25 M

-turg. Religionsgesänge

1362 c

II, 50

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

Chriſtliche
Religionsgeſänge

für

die öffentliche und häusliche

Gottesverehrung

der Evangeliſchen Gemeine

in

Biberach

in der Stadt und auf dem Lande.

Biberach,
im Verlag bei Johann Chriſtian Nüßlin, Buchbinder.
1802.

Zum guten Anfang und Urſach zu geben denen, die es beſſer vermögen, habe ich, ſamt etlichen andern, etliche geiſtliche Lieder zuſammengebracht.

D. M. Luther.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Vorrede.

Schon die auf der Rückſeite des Titelblatts befindliche, beſcheidene Aeußerung unſers großen, ehrwürdigen Luthers rechtfertigt jede vernünftige und zweckmäßige Veränderung und Verbeſſerung vollkommen, welche mit den Sammlungen religiöſer Lieder von Zeit zu Zeit in proteſtantiſchen Gemeinen vorgenommen wird. Solche kirchliche Neuerungen aber finden noch überdieß in dem der Menſchheit eigenem Vermögen, ſich immer mehr zu vervollkommnen, eine beſondere Schutzrede. Das Ziel unſrer Geiſtes- und Herzensbildung iſt unerreichbar weit geſteckt. Aber in uns liegt die Kraft, immer hinanzuſtreben und ihm näher zu kommen, dieſem Ziele; nur dadurch wird ſich die Menſchheit auch zugleich ihrer wahren Glückſeligkeit nähern. Und ſo fließt denn daraus für Alle, denen die Leitung der religiöſen Aufklärung obliegt, die heilige, theure Pflicht, die Vervollkommnung in chriſtlicher Weisheit und Tugend durch zweckmäßig gewählte Hülfsmittel aus allen Kräften befördern zu helfen.

Im Hinblick auf dieſe Grundſätze, wie auf die obige Erklärung Luthers, veranſtalteten denn auch die Vorſteher der hieſigen evangeliſchen Gemeine das vorliegende neue Geſangbuch. Sie befürchten über die Herausgabe deſſelben ſo wenig Tadel oder Vorwürfe, daß ſie vielmehr die Glieder der Gemeine zu beleidigen glaubten, wenn ſie erſt noch eine lange Vertheidigung vorbringen würden, warum ſie nicht alles beim Alten gelaſſen, ſondern ein ſeit vielen Jahren beſtehendes Geſangbuch endlich mit einem andern vertauſcht hätten, welches ſolche Lieder enthalte, die der Sprache und den erweiterten und gereinigten Religionsbegriffen und Einſichten des gegenwärtigen Zeitalters gemäß wären. Wohl aber erwarten ſie ſo manche andere fromme Wünſche, die ſich, wie bei jedem menſchlichen Werke, auch bei dieſem, thun laſſen, Wünſche, welche jedoch vielleicht mehr das Außerweſentliche betreffen dürften.

Wegen der getroffenen Auswahl der chriſtlichen Religionsgeſänge rechnen die Sammler derſelben ganz zuverſichtlich auf die billigſte Beurtheilung eines Jeden, der das gewiß äußerſt mühſame Geſchäfte des Sammelns, Vergleichens, Würdigens und Zuſammenordnens nur in etwas kennt, und dabei noch

erwägt, daß, je reicher und größer das Feld iſt, auf welchem man erntet, deſto mehr Zeit, Mühe und Kräfte die Ernte erfordere, und alſo der Nachleſe noch manches übrig bleibe.

Häufiger und lauter dürfte dagegen der Wunſch gehört werden, daß dieſes Geſangbuch eine weniger ſtarke Anzahl von Liedern enthalten möchte. Allein die nähere Erwägung der guten, reinen und wohlgemeinten Abſichten, um welcher willen der Plan erweitert, und die Sammlung vergrößert wurde, wird gewiß jeden Billigdenkenden befriedigen, ob er auch gleich ſeinen Wunſch nicht erfüllt ſieht.

Dieſe Abſichten aber waren:

Erſtens: Streben nach möglichſter Vollſtändigkeit, die ja ohnedieß bei der äußerſt großen Verſchiedenheit und Mannigfaltigkeit der menſchlichen Lebenslagen und Verhältniſſe, in welchen man ſich dem echt chriſtlichen Sinne gemäß betragen ſoll, noch lange nicht erreicht iſt.

Zweitens: der Wunſch, jeden beſondern Theil der chriſtlichen Religionslehre mit mehrern Liedern zugleich zu bereichern, ein Wunſch, auf welchen die Betrachtung ganz natürlich leitet, daß dem an die Sinnenwelt gebundenen Menſchen das Ueberſinnliche nie oft und nahe genug vors Auge gerückt werden könne, um ihm den Werth deſſelben recht deutlich und anſchaulich, das Ganze aber recht lehrreich und annehmbar zu machen; und daß manche chriſtliche Wahrheit und Vorſchrift zu wichtig und auf menſchliche Glückſeligkeit zu einflußreich ſey, als daß ſie nur einer kurzen Erwähnung werth geachtet und damit beendiget werden ſollte.

Dazu kam auch drittens die dankbare Benützung neuer Geſangbücher, deren ſeit einigen Jahren eine nicht geringe Anzahl erſchienen iſt, und von denen immer eines mit dem andern an vortreflichem innern Gehalte wettzueifern ſcheint; welches auch eine Haupturſache ſeyn mag, warum öfters neue Sammlungen unter der Hand ſtärker anwachſen, als man ſie anfänglich zu veranſtalten glaubte, indem es auf der einen Seite nicht geringe Selbſtverläugnung koſtet, das neu aufgefundene Schöne und Gute ungebraucht liegen zu laſſen, und auf der andern Seite wieder ſehr ſchwer wird, das Aeltere, der Aufnahme auch ſchon für würdig Erklärte zu beſeitigen. In

In dem Beibehalten der beſten und kraftvollſten ältern Lieder liegt ein vierter Grund von der verſtärkten Liederzahl. Es ſind wirklich 130. der vorzüglichſten in das neue Geſangbuch übergetragen worden, welche jedoch mehr oder weniger verändert worden, je nachdem es das Bedürfnis unſrer Zeiten und die verbeſſerte Sprache erforderte.

Blickt man zugleich auf die verſchiedenen Bedürfniſſe, Forderungen und Wünſche der eben ſo verſchiedenen Glieder einer Gemeine, davon der eine Theil die höhere, dichteriſche Sprache liebt und verſteht, indeß ein anderer nur den einfachen, belehrenden Ton faßlich und verſtändlich findet: ſo wird man darinn eine fünfte, gewiß nicht geringfügige Urſache der Reichhaltigkeit unſers Geſangbuches entdecken: denn iſt es nicht billig, darauf zu ſehen, daß ſich jeder, der Gelehrte und Gebildete, wie der Ungelehrte und Mindergebildete, nach den Bedürfniſſen ſeines Geiſtes erbauen möge? Würde nun auch der Letztere ein und andere Ausdrücke nicht ſo gleich verſtehen: nun ſo übe er vorerſt ſelbſt ſein Nachdenken bei ſolchen dunkeln Stellen und bleiben ſie ihm noch dunkel; ſo laſſe er ſich dieſelben erklären. Hatte ja doch das alte Geſangbuch der unverſtändlichen Bilder und Ausdrücke mehrere, die mancher zwar wohl, weil er nun einmal an ſie gewöhnt war, mitſang, von denen er aber ſich vielleicht, nur mit Mühe den eigentlichen Sinn hätte angeben können, im Fall er ſich ſelbſt nach ihm befragt hätte, eine Schwierigkeit, die bei dem vorliegenden neuen Geſangbuch wohl ſchwerlich zu befürchten iſt, wofern man nur bei ſeinen Andachtsübungen ſein Nachdenken anwendet, ohne welches ſie doch warlich für uns weder Werth noch Nutzen hätten.

Endlich glaubte man auch ſechstens den Melodieen eine eigene aufmerkſame Rückſicht widmen zu müſſen, welches freilich zur Vergrößerung der Sammlung mitbeitrug. Allein wie hinreißend, wie vortreflich ſind einige der älteren Melodieen, beſonders ſolche, welche ſich entweder von Luther ſelbſt, oder doch aus ſeinem Zeitalter herſchreiben! Wie ungerne hätte gewiß Jeder dieſelben vermißt! Dabei wollte man aber auch von den in neuern Zeiten für den Kirchengeſang gelie-

ferten ſchätzenswerthen Arbeiten Gebrauch machen, überzeugt von dem mächtigen Eindrucke eines melodiſchen Geſanges auf die menſchlichen Herzen.

Wer wollte nun nach einer genauen Würdigung und Prüfung dieſer angegebenen Abſichten und nach einer ruhigen und gründlichen Ueberlegung der damit verbundenen Schwierigkeiten nicht gerne über dem beabſichtigten Guten die kleinere Unbequemlichkeit nachſehen, welche etwa aus einem ſtarken Bande entſtehen möchte?

Gebe nun Gott, daß dieſes neue Geſangbuch mit ſo reinem Sinne und Geiſte möge von unſrer lieben evangeliſchen Gemeine aufgenommen werden, als es hiemit derſelben von ihren Vorſtehern überreicht wird! Möge auch dadurch wahre herzliche Liebe für chriſtliche Weisheit und Tugend erweckt, das Streben nach richtiger Erkenntnis der Wahrheit, die zur Gottſeligkeit führt, befördert, und ſo ein Gott gefälliger und uns beglückender Sinn und Wandel allgemeiner werden! Mögen wir uns wirklich daraus, und noch mehr durch herzliches Einſtimmen in liebliche, geiſtvolle Geſänge, die in öffentlicher Gemeine ertönen, belehren und erbauen! Denn, ſo wie die lebendige Sprache einen ungleich höhern Vorzug vor dem todten Buchſtaben hat, ſo übertrift der melodiſche Geſang eines Liedes bei weitem das bloße Herleſen deſſelben an Eindruck. Doch kommt dieſer Vorzug auch nur einem wahrhaft melodiſchen Geſange zu. Nur dieſes erhöht die Würde unſrer öffentlichen Gottesverehrungen. Wie ſchätzbar und willkommen ſollte daher einem Jeden eine nähere Anleitung hiezu ſeyn! Hier findet unſre liebe Gemeine eine ſolche von einem ihrer Mitglieder verfaßt; von einem Manne, den das Ausland ſchon längſt als Meiſter in der Tonkunſt erklärte, deſſen Worte alſo, weil ſie von einem Kenner geſprochen werden, volle Beherzigung verdienen.

Möchten ſie dieſe bei Allen erhalten und möchten wir überhaupt das Gute täglich wärmer lieben!

Biberach im April 1802.

Die zur Herausgabe des neuen Geſangbuchs verordnete Deputation.

Vorrede zum neuen Geſangbuche, den muſikaliſchen Theil deſſelben betreffend.

Was den muſikaliſchen Theil dieſes Geſangbuches betrift, hat Endesunterzeichneter, von der hieſigen Löblichen Deputation des neuen Geſangbuches hiezu beauftragt und bevollmächtiget, um in dieſer Hinſicht einen Hauptfehler, deſſen ſich ſo manche auswärtige Sammler neuer und alter verbeſſerten Kirchenlieder ſchuldig gemacht haben, ſorgfältig zu vermeiden, jedes dieſer aufgenommenen Lieder, während des Sammelns und noch vor ihrem Abdrucke, genau durchgegangen, den Hauptcharakter deſſelben aufgeſucht, ihn mit kurzen Worten beſtimmt, und dem Anfange eines jeden Liedes vorangeſchicket. Dieſes geſchah in der wichtigen Abſicht, um ſowohl dem Vorſänger und Singechor, als der ganzen mitſingenden Gemeine damit einen vorläufigen Wink zu geben, in welche Hauptempfindung ſie ſich bei jedem Liede ſetzen, in welcher Bewegung des Vortrags, ob in einer langſamern, oder geſchwindern, und zugleich mit welcher Stimme, ob mit einer hellern oder gemäßigtern, ſie ſingen ſollen. Dem zufolge hat er ſodann zu jedem Liede eine dem Charakter deſſelben entſprechende, bald alte, bald neue Melodie, je nachdem es erforderlich und thunlich war, gewählet, um dadurch den wahren Eindruck, welchen eine ſchicklich gewählte Melodie vor einer unſchicklich gewählten auf Geiſt und Herz machen muß, deſto gewißer zu erzielen.

Außerdem ſind noch vier andere Hauptgrundſätze feſtgeſetzet worden, wornach der Bearbeiter des muſikaliſchen Theils bei dieſem Geſangbuche zu Werke gegangen iſt, und welche ſein Unternehmen ſowohl bei dem hieſigen, als ausländiſchen Publikum, welchem gegenwärtiges Geſangbuch etwa zu Geſichte kommen dürfte, hinlänglich rechtfertigen werden. Dieſe beſtehen aber darinn:

I. Die feſtlichen Urmelodieen zu **keiner andern** Zeit, als nur **zur Feſtzeit ſelbſt**, vorkommen zu laſſen, damit ſie dadurch nicht **zu gemein** werden, und etwas von ihrer

Würde und Feierlichkeit verlieren möchten; eine ſolche feſtliche Melodie auch auf keine andere Feſtzeit, wie z. B. eine Weihnachtsmelodie auf ein Oſterlied, anzuwenden, um dadurch eine widrige Verbindung zweier verſchiedenen Vorſtellungen, vermittelſt welcher eine ſolche auf ein Oſterlied angewandte Weihnachtsmelodie den Sänger zu gleicher Zeit an beide Feſtzeiten erinnern muß, zu verhüten.

II. Bei ſolchen Liedern, welche vornehmlich nur zur häuslichen Erbauung beſtimmt ſind, neue Melodieen zu beſeitigen, und dagegen diejenigen, welche dem gemeinen Manne am bekannteſten ſind, zu wählen. Dieſem Grundſatze zufolge war man daher öfters genöthiget, das Sylbenmaaß *) ſolcher Lieder ganz umzuändern, um ſie gewißen ſehr bekannten Melodieen anpaſſend zu machen. **)

III. Bei gewißen Feierlichkeiten mehrere Wechſelgeſänge zwiſchen dem Chor und der Gemeine, zu mehrerer Spannung der Aufmerkſamkeit und Erhöhung der Feierlichkeit und des Eindrucks, anzubringen.

IV. Durch eine ſchickliche Abwechslung der Melodieen bei Liedern, die zwar miteinander gleiches Sylbenmaaß haben, aber von ſehr verſchiedenem Charakter und Inhalte ſind, die gehörige Wirkung, welche nur eine paſſende Melodie hervorbringen kann, zu erzwecken. — Die Befolgung dieſes Grundſatzes machte aber theils die Verfertigung vieler neuen, theils die Entlehnung mehrerer alten, hier bisher unbekannt geweſenen Melodieen aus auswärtigen alten Choralbüchern höchſt nothwendig.

Dieſer Umſtand aber wird wohl beſonders in Betreff der neuen Melodieen noch einer nähern Beleuchtung und Rechtfertigung bedürfen, welche hier in vier Puncten folget:

Erſt.

*) Eigentlich metrum, welches eine gewiße, abgemeſſene Sylbenzahl in den Stanzen oder Verszeilen bedeutet. So oft hier der Ausdruck „Sylbenmaaß" vorkommt, iſt das Kunſtwort „metrum" darunter verſtanden.

**) Eine ſolche Umänderung des Sylbenmaaßes war noch bei manchen Liedern in einer andern Rückſicht nothwendig, wenn nehmlich eine ſehr ſchöne, aber nur einmal vorgekommene Melodie, mochte es eine neue oder alte geweſen ſeyn, einige oder mehrere Male vorzukommen verdiente.

Erſtlich — waren dieſelben bei ſolchen neuen Liedern unumgänglich nothwendig, welche ein eigenthümliches, von allen alten Liedern ganz verſchiedenes Sylbenmaaß haben, auf welche alſo ſchlechterdings keine bekannten Melodieen anwendbar waren. Zweitens erforderte dieſes auch, wie vor ſchon geſagt, die nothwendige Abwechslung, weil, wenn z. B. der ſehr bekannten Melodie: „Wer doch den lieben Gott nur walten“ nicht noch einige, theils neue, theils alte, aber hier unbekannte Melodieen von gleichem Sylbenmaaße an die Seite wären geſtellet worden, dieſe Melodie in unſerm neuen Geſangbuche nicht nur 95 mal vorkommen, ſondern auch dem Charakter und Inhalte vieler Lieder gar nicht angemeſſen ſeyn würde. Drittens haben ja ſchon die klugen Alten mehrere Melodieen über ein und ebendaſſelbe Sylbenmaaß verfertiget, welches beweiſet, daß auch ſie ſchon damals die Nothwendigkeit des Abwechſelnden in den Melodieen gefühlt und eingeſehen haben, wie aus dem hinten angefügten Verzeichniſſe ſolcher, meiſtens alten Melodieen, deren Lieder ein gleiches Sylbenmaaß miteinander gemein haben, ſattſam zu erſehen iſt.*) Viertens wurde dadurch endlich auch ein richtiges Verhältnis zwiſchen der Anzahl alter und neuer Melodieen erzielt: denn bei einer Anzahl von 993 Liedern werden 97 neue Melodieen**) gegen 193 alte Melodieen, worunter ſich 150 aus unſerm alten Choralbuche, und 43 aus auswärtigen ältern Choralbüchern genommene befinden, doch wohl nicht zu viel ſeyn.

„Aber — wird man jeʒt einwenden — neue Melodieen, und noch dazu ſo viele, ſind ſchwer einzuführen.“ — Es kömmt hiebei auf die Erwägung der Umſtände eines Orts, oder, welches hier einerlei iſt, auf die Unterſuchung folgender drei Fragen an: a) Sind dieſe neuen Melodieen für die meiſt

 unmu=

*) So haben wir z. B. aus dem Alterthum über das Sylbenmaaß „Allein Gott in der Höh ſey Ehr“ nicht weniger, als 14 Melodieen, erhalten.

**) Dieſe enthalten 54 Melodieen, welche für das hieſige neue Geſangbuch ganz neu verfertiget, und 43, welche aus dem neuen Wirtembergiſchen Choralbuche entlehnt worden ſind

unmuſikaliſchen Sänger leicht und faßlich, oder nicht? — b) Hat der größere Theil unſrer Gemeine ein für neue faßliche Melodieen empfängliches Gehör? — c) Sind die zu jetziger Zeit hier angeſtellten Vorſänger, Choriſten und Orgelſpieler zur Ausführung dieſes Geſchäftes bereitwillig und tüchtig? — Die erſte Frage beantwortet unſere Schuljugend, welche unſere nächſte Generation ausmachen wird, ſchon dadurch auf eine ſehr vortheilhafte Weiſe, daß ſie wirklich mehr, als die Hälfte unſrer neuen Melodieen ganz treffend wegſingt. Die zweite Frage löſet die vorzügliche Singfähigkeit eines beträchtlichen Theils unſerer Gemeine männlich- und weiblichen Geſchlechts auf, welcher man in Anſehung neuer Melodieen vieles zumuthen durfte. Die Beantwortung der dritten Frage aber wird hier wohl überflüßig ſeyn.

Nur wird das noch bei Manchen unſerer Gemeine eingewurzelte Vorurtheil, nach welchem ſie ſich gegen die Einführung neuer Melodieen ſträuben, einigermaßen zu bekämpfen und zu widerlegen nöthig ſeyn.

Möchten ſolche nur bedenken, daß unſere älteſten Melodieen **vormals** auch **ganz neu** geweſen waren, daß ſie auch **auf die nämliche Weiſe** und **durch die nämlichen Mittel**, wie bei uns, eingeführt werden **mußten**, und daß noch dazu die alleränlteſten Melodieen, weil ſie in den alten griechiſchen Tonarten geſetzet ſind, **weit ſchwerer** zu faſſen, und zu ſingen ſind, als die Melodieen aus dem mittlern Zeitalter, welche ſchon für unſer an die neuern Tonarten gewöhntes Ohr aufnehmlicher ſind, und lieblicher klingen, wie z. B. die Melodie: „**Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern**“ — ferner, daß neue, ſchöne und faßliche Melodieen aus der heutigen Zeit ſich ungleich leichter, als manche aus dem mittlern Zeitalter, ſingen laſſen, weil ſie ſich unſerm heutigen melodiſchen und harmoniſchen Gefühle mehr, als jene, einſchmeicheln, und endlich, daß unſere Alten zur Zeit der Kirchenreformation die in unſrer Mutterſprache geſungenen, geiſtlichen Lieder, welche der für Muſik überhaupt und für den Volksgeſang insbeſondere bis zur Begeiſterung eingenommene **Luther** eingeführet, und wozu **Er Selbſt**, außer

außer den vielen, aus uralten, römiſchen Choralbüchern entlehnten, meiſtens aber von ihm, ſeinem Zwecke gemäß theils ganz umgearbeiteten, theils hie und da verbeſſerten Choralmelodieen — eine beträchtliche Anzahl eigenthümlicher, ganz neuer Kirchenmelodieen meiſterhaft verfertiget hat, *) mit Freuden aufgenommen, und mit Eifer ſingen gelernt haben: möchten ſolche Widriggeſinnte dann, wann ſie alles dieſes recht erwogen haben, überzeugt und beſchämt dieſes grundloſe, und (was noch mehr) ſehr ſchädliche Vorurtheil einmal doch ablegen! Es müßte nur ſeyn, daß ſie noch eine andere geheime Urſache, die ſie nicht laut eingeſtehen wollen, nämlich eine zu große Gemächlichkeit, von der Erlernung neuer Melodieen abhielte.

Doch — läßt ſich vom größern Theile unſrer Gemeine in Abſicht deſſen immer etwas beſſers erwarten, als von vielen auswärtigen Gemeinen, bei welchen dieſes Vorurtheil beinah unausrottbar eingewurzelt iſt: denn ſchon vor etlich und dreißig Jahren, als unſer voriges Geſangbuch neu aufgelegt und mit (damals) neuen Liedern vermehrt wurde, welche ebenfalls die Einführung mehrerer neuen Melodieen, wie z. B. „Fahre fort“ „Wer Jeſum bei ſich hat“ „Beßre doch dein Chriſtenthum“ u. a. m. nothwendig machten: lernte die damalige Gemeine, wovon noch ein großer Theil am Leben iſt, dieſe Melodieen ohne Widerſetzlichkeit ſingen, und jetzt — iſt die von Seiten unſerer dermaligen Gemeine mit Wohlgefallen begleitete Anhörung unſerer heutigen neuen Melodieen, welche von unſerm Singechor, ſchon über zwei Jahre lang in reiner, vierſtimmiger Harmonie geſungen werden, ein günſtiger Vorbote, und — man darf noch mehr hoffen — beinah ein untrüglicher Bürge für die gutwillige Annahme und Erlernung derſelben.

Nun müſſen auch die einzigen wahren Mittel, wie man ſowohl neue, als alte hier unbekannte Melodieen am ſicherſten und leichteſten bei uns einführen, und überhaupt unſern Kirchengeſang veredeln könne, angegeben werden.

Wenn

*) Dieſe Materie verdiente allerdings eine kritiſche Entwickelung, die hier der enge Raum nicht geſtattet, die aber vielleicht mit der Zeit in einer beſondern Abhandlung erſcheinen wird.

V o r r e d e.

Wenn eine ganz unbekannte, hier noch nie geſungene Melodie, ſey ſie neu oder alt, von einer ganzen Gemeine, auf einmal plötzlich ſollte geſungen werden, was würde wohl anders zu erwarten ſeyn, als — ein verworrener, widrigtönender Geſang? — Das allererſte Erforderniß in Rückſicht deſſen iſt alſo, daß die Gemeine eine ihr unbekannte Melodie **öfters** vom Singechor ſingen höre, wozu es hier an Gelegenheit nicht mangelt, aber auch eine **genaue Acht** darauf habe; daß ferner mehrere Liebhaber des Geſangs aus unſerer Gemeine den Singübungen, welche an jedem Dienſtage Vormittags von 10 — 11 Uhr in unſerer Hoſpitalkirche mit der Schuljugend vorgenommen werden, fleißig und aufmerkſam beiwohnen, *) und **nicht eher** mitſingen möchten, bis ſie glauben, daß ſie die vom Singechor vorgeſungene Melodie genugſam aufgefaſſet haben. Aber — **wohl gemerkt!** — dieſes muß nicht nur hier, ſondern auch bei der wirklichen Gottesverehrung ſelbſt **Anfangs** nur **mit leiſer Stimme** geſchehen — ein zweites **höchſtnöthiges** Erforderniß. — Das dritte iſt eines der wichtigſten, aber bisher noch der unbefolgteſten, daß nämlich nicht ſowohl der Vorſänger ſamt dem Singechor, als vornemlich auch die Gemeine ſelbſt ein jedes Lied mit der **gehörigen Empfindung**, welche der in dieſem Geſangbuche demſelben vorangeſetzte Charakter beſtimmt angiebt, und — was noch vorzüglich zu merken, und mit dem vorigen zu vereinbaren iſt — mit der **erforderlichen Mäßigung der Stimme** ſinge. **) — O daß doch das **übermäßige Geſchrei** bei dem Kirchengeſange, welches in dieſem Betrachte unmöglich den Namen eines **geiſtlichen** Geſanges verdienet, und unſere Gottesverehrung

nur

*) Es wäre aber vornehmlich zu wünſchen, daß für Erwachſene an Sonn- und Feiertagen, um die werktäglichen Arbeiten nicht verſäumen zu dürfen, dergleichen Singübungen nicht ſowohl wegen der neuen und alten unbekannten, als wegen vieler, hier zwar bekannten, aber nicht richtig genug geſungenen Melodieen zur Erzielung eines guten Kirchengeſanges in eben dieſer Kirche angeſtellet würden.

**) Eine vortrefliche Eigenſchaft, welche allgemein von den Herrnhutiſchen Gemeinen gerühmet wird.

nur entehret, mit der Einführung des neuen Geſangbuches und der neuen Melodieen aufhören, und derjenige Theil unſerer Gemeine, welcher ſich dieſes bisher hat zu Schulden kommen laſſen, mit gemäßigter Stimme ſingen möchte! — Ein viertes zur Veredlung unſers Kirchengeſanges nöthiges Erfordernis iſt endlich die verſchiedene und zweckmäßige Einrichtung der Stimme, verbunden mit einer jetzt langſamern, jetzt etwas geſchwindern Bewegung des ſingenden Vortrags nach Maasgabe des Innhalts eines Lieds. Wenn z. B. vor *einem* Liede die Charakter-Ueberſchrift „feierlich“ ſtehet, ſo zeiget dieſes an, daß man ein ſolches Lied mit erhabener Stimme und langſamer Bewegung des Vortrags ſingen ſoll; die Vorſchrift hingegen „lebhaft, freudig u. dgl.“ deutet die Abſingung eines Lieds mit einer hellern (aber doch nicht ſchreienden) Stimme und in einer etwas geſchwindern Bewegung des Vortrags an. Der Charakter „ſanft, gefühlvoll u. dgl.“ verlanget eine durchaus ſanfte und gemäßigte Stimme und einen mittelmäßig geſchwinden Vortrag, ſo wie die Vorſchrift „rührend, traurig u. dgl.“ eine ſehr gemäßigte und bewegliche Stimme und einen ſehr langſamen Vortrag erfordert.

Wollte ſich nun unſere ſämtliche werthe Gemeine, wie man nicht wohl zweifeln darf, in alle dieſe vorgeſchlagenen Mittel gerne fügen: wie leicht und bald wäre dann dieſes *Geſchäft*, welches einen weſentlichen Theil unſerer Gottesverehrung anlanget, ausgeführet! Wie feierlich, wie andachtentflammend, wie ſanft, wie rührend, wie geiſt- und herzerhebend müßte nicht alsdann ein ſolcher veredelter Kirchengeſang ſeyn, und wie herrlich und ſchön würde nicht unſere Gottesverehrung dadurch werden!

Noch *iſt* zu erinnern nöthig, daß die Gemeine bei dem Geſange ſich nicht ſelbſt allein überlaſſe, ohne auf den *Vorſänger*, den Singechor und auf die Orgel zu merken, damit ſie mit dieſen immer übereinſtimme, ſodann daß kein anderer unberufener Vorſänger aus der Gemeine ſich gegen den eigentlich aufgeſtellten Vorſänger aufwerfe, wie nicht ſelten zu geſchehen pflegt, und dadurch den Kirchengeſang nur in Ver-

wirrung bringe, daß ferner kein Theil, ſey es Vorſänger, Singechor, Organiſt oder Gemeine, ſich vom andern durch unzeitiges Vorauseilen oder träges Dahintenbleiben entferne, woraus ein unordentlicher Geſang entſtehet, endlich, daß der Vorſänger ſich eines **gleichen** Vortrags befleißige, nach jedem Aushalte am Ende einer jeden Choralzeile **ſo lang** einhalte, und mit der folgenden Zeile **nicht eher** anfange, bis der Organiſt ſein Zwiſchenſpiel oder den Uebergang in den erſten Ton der folgenden Zeile vollendet hat, kurz, ſich Jeder an ſeinem Theile beeifere, daß Geſang und Orgelſpiel **ein** Gedanke und **eine** Seele ſeyn möge.

Gott ſegne nun auch dieſes wichtige, auf die Vervollkommnung des Kirchengeſangs abzweckende Unternehmen, welches, wenn es gelinget, dieſen Liedern ſelbſt erſt noch mehr Werth, Geiſt, Kraft und Leben verſchaffen wird.

Biberach, im Monat April 1802.

Juſtin Heinrich Knecht,
Muſikdirector.

Inhalts-

Inhaltsanzeige.

Einleitung.

Werth der Religion. Nr. 1 — 4. Erkenntnisgrund der Religion überhaupt: die Vernunft und das Gewiſſen. 5. 6. Der chriſtlichen Religion insbeſondere: das geoffenbarte Wort Gottes. 7 — 10.

Erſte Abtheilung.

Lieder über die vornehmſten Glaubenslehren.

Von Gott und ſeinen Eigenſchaften. Es iſt ein Gott. 11 — 13. Gottes Eigenſchaften überhaupt. 14. 15. Ewigkeit und Unveränderlichkeit. 16 — 18. Unerforſchlichkeit. 19. Allmacht. 20. 21. Allwiſſenheit. 22. 23. Allgegenwart. 24 — 26. Höchſte Weisheit. 27. 28. Güte, Liebe, Gnade, Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth. 29 — 33. Wahrhaftigkeit und Treue. 34. 35. Heiligkeit und Gerechtigkeit. 36 — 39. Höchſte Seligkeit. 40. Größe und Herrlichkeit. 41.

Von der Dreieinigkeit. 42 — 49.

Von der Schöpfung. Ueberhaupt. 50 — 57. Die vornehmſten Geſchöpfe. Die Engel. 58. 59. und 928. Der Menſch. 60 — 63. Die Seele und ihre Kräfte. 64. Verſtand und Vernunft. 65. 66. Empfindungsvermögen. 67. Erinnerungskraft und Gedächtnis. 68. Freiheit des Willens. 69. Nachahmungstrieb. 70. Leibesbau und Sinne. 71. 72. Sprache oder Rede. 73. Würde und Beſtimmung des Menſchen. 74 — 77. Die auf- und untergehende Sonne. 78 — 80. Der geſtirnte Himmel. 81 — 85. Die Erde. 86. 87. Das Meer. 88.

Von der Vorſehung Gottes. Ueberhaupt. 89 — 94. In Anordnung der Jahreszeiten. Frühling. 95 — 97. Sommer. 98. 99. Herbſt. 100. 101. Winter. 102 — 104. In Anordnung der Tageszeiten. Morgen. 105 — 115. Morgenlied am Sonntag. 116. an einem ſchönen Frühlingsmorgen. 117. Abend. 118 — 128. Abendlied am Sonntag. 129. Prüfung am Abend. 130. Vorſehung Gottes bei der Witterung. Ueberhaupt. 131. Bei Gewittern. 132 — 135. Vorſehung Got-

tes auch bei anhaltendem Regen. 136. Nach erhaltenem Sonnenſchein. 137. Vorſehung Gottes auch bei anhaltender Dürre. 138. Nach erhaltenem Regen. 139. Zur Saatzeit. 140. 141. Zur Zeit der Ernte. 142. 143. Bei ſparſamer Ernte. 144. Beſondere Wohlthaten der Vorſehung Gottes gegen die Menſchen. Sorge für ihr Wohl überhaupt. 145 — 149. Leben und Geſundheit. 150. 151. Nahrung und Unterhalt. Vor dem Eſſen. 152 — 154. Nach dem Eſſen. 155. 156. Väterliche Leitung Gottes in der Jugend. 157. 158. Erziehung und Unterricht. 159. Erziehung in Schulen. 160. 161. Vor dem Unterricht. 162 — 165. Nach dem Unterricht. 166 — 169. Verborgene Anordnungen und Zulaſſungen Gottes. 170 — 173.

Vom göttlichen Ebenbilde und Sündenfall. Unſchuld und Sündenfall der erſten Menſchen. 174. Natürliches Verderben der Menſchen. 175. 176. Schwachheits- und Bosheits-Sünden. 177. Grade der Verſchuldung. 178. 179. Folgen der Sünde. 180 — 182.

Von der Erlöſung. Verheißung der Erlöſung. 183. 184. Vom Erlöſer Jeſu Chriſto ſelbſt. Hohe Würde Jeſu. 185. 186. Ankündigung ſeiner nahen Erſcheinung auf Erden. (Mariä Verkündigung) 187. 188. Feier der Sendung Jeſu. (Adventslieder.) 189 — 196. Geburt Jeſu. (Weihnachtslieder.) 197 — 214. Beſchneidung Jeſu. 215. Offenbarung Jeſu unter den Heiden. (Feſt der Erſcheinung Chriſti.) 216. 217. Darſtellung Jeſu im Tempel. (Mariä Reinigung.) 218. 219. Jugendjahre Jeſu. 220. 221. Vorläufer Johannes. 222. 223. Lehre Jeſu. 224 — 232. und 667. Wandel und Vorbild Jeſu. 233 — 243. und 672 — 679. 876. Leiden und Tod Jeſu. (Paſſionslieder.) Erweckung zur Betrachtung der Leiden und des Todes Jeſu. 244 — 248. Betrachtung der Leiden und des Todes Jeſu ſelbſt. Willigkeit Jeſu, für uns zu leiden. 249. 250. Seelenleiden Jeſu. 251. 252. Gefangennehmung Jeſu. 253. Leiden und Verurtheilung Jeſu vor dem jüdiſchen Gericht. 254. 255. Leiden Jeſu von den Jüngern. 256 — 258. Von der Wache. 259. Unter Pilatus. 260. Verurtheilung Jeſu zum Kreutzestode. 261. Hingang auf Golgatha. 262. Jeſus am Kreutze. 263 — 265. Jeſu Worte am Kreutze. 266 — 271. Tod Jeſu am Kreutze. 272 — 274. Am Gedächtnistage des Todes Jeſu. (Charfreitag.) 275 — 278. Begräbnis Jeſu. 279. 280. Am Grabe des Erlöſers. 281. Anwendung der Betrachtung der Leiden und des Todes Jeſu. 282 — 298. Auferſtehung Jeſu. (Oſterlieder.) 299 — 312. Himmelfahrt, Sitzen zur Rechten Gottes und Fürbitte Jeſu. 313 — 318.

Vom heiligen Geiſt und ſeinen Gnadenwirkungen. (Pfingſtlieder.) 319 — 331.

Von der chriſtlichen Kirche. 332 — 335. Gemeinſchaft der Heiligen. 336.

Von den Mitteln, die Gnade Gottes zu erlangen, und in derſelben zu wachſen. Beruf und Erleuchtung, vorzüglich durch das Wort Gottes. 337 — 339. Geſetz. 340 — 342. Evangelium. 343. 344. Ausbreitung und Fruchtbarkeit des Worts Gottes. 345 — 347. Ermunterung und Anweiſung, die Bibel fleißig zu leſen. 348. Vor der Predigt. 349 — 354. Nach der Predigt. 355 — 358. Heilige Taufe. Bei einer Taufhandlung. 359 — 361. Nach einer Taufhandlung. 362. 363. Dankbares Andenken an die Taufe. 364 — 366. Erneuerung des Taufgelübdes. 367. 368. Heiliges Abendmahl. 369. 370. Vor und bei dem heiligen Abendmahl. 371 — 386. Nach dem heiligen Abendmahl. 387 — 389.

Von den Bedingungen, unter welchen die Gnade Gottes erlangt werden kann. Sinnesänderung und Bekehrung. Wider den Aufſchub der Bekehrung. 390 — 393. Ermunterung und Entſchluß zur Buße. 394. 395. Selbſtprüfung. 396. 397. Rückkehr des Sünders. 398 — 411. Glaube an Jeſum Chriſtum, und Zuverſicht durch ihn zu Gott. 412 — 414. Bitte um Stärkung, Freudigkeit und Beſtändigkeit des Glaubens. 415 — 417. Aufrichtiger Vorſatz eines heiligen Lebens. 418 — 421.

Von dem ſeligen Zuſtande der Bekehrten. Ueberhaupt. 422 — 425. Vergebung der Sünden und Rechtfertigung ohne Verdienſt der Werke. 426 — 428. Friede und Gemeinſchaft mit Gott und Jeſu. 429. 430. Kindſchaft bei Gott und Zeugnis des heiligen Geiſtes. 431. 432. Frohe Ausſichten in die Ewigkeit. 433 — 435. Gewiſſensruhe, Freudigkeit, und Troſt in allen Leiden. 436 — 441. Verminderung mancher Widerwärtigkeiten dieſes Lebens. 442.

Von dem Zuſtande der Menſchen nach dieſem Leben. Vom Tode. Freudigkeit zu ſterben. 443 — 449. Vorbereitung auf den Tod. 450 — 458. Tröſtungen wider den Tod. 459 — 472. Von der Unſterblichkeit der Seele. 473 — 479. Zukunft Jeſu zum allgemeinen Weltgericht. Auferſtehung der Todten. 480 — 484. Allgemeines Weltgericht. 485 — 490. Vollziehung und Erfolg des allgemeinen Weltgerichts; ewige Seligkeit. 491 — 497. Ewige Verdammnis. 498 — 500.

Zweite Abtheilung.

Lieder über die chriſtliche Sittenlehre.

Von der chriſtlichen Tugend oder Gottſeligkeit überhaupt. Nothwendigkeit der chriſtlichen Tugend. 501. 502. Rechte Beſchaffenheit der chriſtlichen Tugend. 503 — 510. Quelle der chriſtlichen Tugend. 511. 512. Kampf der Tugend. 513 — 516. Würde und ſelige Folgen der Tugend. 517 — 521. u. 223. V. 5 — 9. Ermunterung und Entſchluß zur Tugend. 522 — 524. Bitte um Beiſtand und Beſtändigkeit in der Tugend. 525 — 534.

Pflichten gegen Gott. Erkenntnis Gottes. 535 — 538. Liebe zu Gott. 539. 540. Andenken an Gott und Umgang mit ihm. 541. 542. Kindliche Ehrfurcht vor Gott. 543 — 545. Heilighaltung des göttlichen Namens, beſonders durch Achtung gegen den Eid. 546 — 549. Demuth vor Gott. 550. 551. Gehorſam gegen Gott. 552. 553. Hoffnung und Vertrauen zu Gott; Ergebung in ſeinen Willen; Zufriedenheit und Geduld im Leiden. (Troſtlieder.) 554 — 584. Wider falſches Vertrauen. 585. Wider Verzagtheit und Troſtloſigkeit. 586 — 591. Bei Zweifeln über die Geheimniſſe der Religion. 592. Beim Verzug göttlicher Hülfe. 593. 594. In Anfechtung und Gewiſſensangſt. 595 — 597. In Schwachheit des Glaubens. 598. 599. Werth der Leiden. 600 — 605. Nachahmung Gottes. 606. 607. Anbetung Gottes. Pflicht, Beſchaffenheit und Werth des Gebets. 608 — 614. Allgemeine Bitten. 615 — 620. Litanie. 621. Das Gebet des Herrn. 622. 623. Eingang. 624. Erſte Bitte. 625. Zweite. 626. 627. Dritte 628. Vierte. 145. Fünfte. 629. Sechste. 630. Siebende. 631. Beſchluß. 632. Dank und Lob Gottes. 633 — 650. Oeffentliche und häusliche Verehrung Gottes. Werth der öffentlichen Gottesverehrung. 651 — 656. Werth der Sonntagsfeier. 657 — 661. Werth der häuslichen Gottesverehrung. 662. Werth des heiligen Geſangs. 663. 664.

Dankbare Geſinnungen gegen Jeſum. Verehrung Jeſu und ſeiner Lehre. 665 — 667. und 224 — 232. Liebe zu Jeſu. 668. 669. Sehnſucht nach Jeſu und Freude an ihm. 670. 671. Gehorſam gegen die Lehre Jeſu, und Nachahmung ſeiner. 672 — 679. und 233 — 243. 876. Treue gegen Jeſum. 680. 681.

Pflichten gegen Uns ſelbſt. Sorge für die Seele. 682 — 684. Prüfung und Erkenntnis unſrer ſelbſt. 685. 686. Vernünftige Selbſtliebe. 687. 688. Selbſtbeherrſchung. 689. 690. Wahre Ehrliebe und Demuth. 691 — 693. Sorge für einen

guten Namen. 694. Streben nach Weisheit und Aufklärung des Verſtandes. 695. 696. Wider den Aberglauben, insbeſondere wider die Geſpenſterfurcht, auch Traum- und Zeichendeuterei. 697 — 701. Aufmerkſamkeit auf uns ſelbſt. 702 — 704. Vermeidung heftiger Leidenſchaften. 705. Bewahrung eines guten Gewiſſens. 706. Herzensgüte. 707. Aufmerkſamkeit auf die äußere Welt. 708. Umgang mit guten Menſchen. 709. 710. Einſamkeit. 711. Aufheiterung des Gemüths. 712. 713. Vorbereitung auf die Ewigkeit. 714 — 716. Selbſterhaltung und Leibespflege, und wider den Selbſtmord. 717 — 719. Rechter Gebrauch der Sinne und der Zunge. 720. 721. Wider das Fluchen. 722. Mäßigkeit, Nüchternheit, und wider die Trunkenheit. 723 — 725. Keuſchheit und Sittſamkeit. 726 — 729. Arbeitſamkeit und Berufstreue. 730 — 732. Sparſamkeit und wider den Geiz. 733 — 735. Wider Schwelgerei, Ueppigkeit und Spielſucht. 736 — 739. Genügſamkeit. 740. 741. Mäßiger Genuß der Vergnügungen. 742 — 744.

Pflichten gegen andere Menſchen. Allgemeine Menſchenliebe. 745 — 753. Sorge für des Nächſten Seelenheil. 754. 755. Gutes Beiſpiel. 756. Sorge für des Nächſten Geſundheit und Leben. 757. Ehre und guten Namen. 758. Eigenthum. 759. 760. Gerechtigkeit. 761. 762. Billigkeit. 763. Wiedererſtattung. 764. Wider den Neid und die Schadenfreude. 765. 766. Wahrhaftigkeit, Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Verſchwiegenheit. 767 — 771. Leutſeligkeit und Dienſtfertigkeit. 772 — 774. Uneigennützigkeit. 775. Gutthätigkeit und Barmherzigkeit. 776 — 779. und 875. 932. Theilnahme an Freuden und Leiden. 780. 781. Demuth und Beſcheidenheit. 782. 783. Dankbarkeit gegen Wohlthäter. 784. Chriſtliche Freundſchaft. 785 — 787. Gefälliges Betragen gegen Nachbarn. 788. Friedfertigkeit. 789. 790. Sanftmuth, Verſöhnlichkeit und Feindesliebe. 791 — 796. Nachſicht bei des Nächſten Fehlern. 797. 798. Schonendes Urtheil über einen Mitchriſten von zweideutigem Rufe. 799. Pflichten gegen alte und erfahrne Perſonen. 800. Pflichten gegen die Schullehrer. 801. gegen Mitſchüler. 802. Duldſamkeit gegen andere Religionsverwandte. 803 — 805. Allgemeine Fürbitten. 806. 807. Beſondere Fürbitten: Für Zweifler und Unglaubige. 808. Für Gottloſe. 809. Für Feinde. 810.

Geſellſchaftliche Pflichten. Bürgerliche Geſellſchaft. 811. 812. Für Obrigkeiten. (Am Wahltage.) 813. Für Bürger und Unterthanen. (Am Schwörtage.) 814. 815.

816. Vaterlandsliebe. 817. 818. Kirchliche Geſellſchaft. Für Prediger. 819. Für Zuhörer. 820. 821. Bei der Einſegnung eines Predigers. 822. Bei der Einführung eines Schullehrers. 823. Häusliche Geſellſchaft. 824. Für Brautpaare. 825. Vor der Trauung. 826. 827. Nach der Trauung. 828 — 830. Für Eheleute. 831 — 833. Für Eltern und über die Kinderzucht. 834 — 840. Für Kinder. 841 — 844. Für Geſchwiſter. 845. Für Herrſchaften. 846. 847. Für Dienſtboten. 848. 849. Morgenlied eines frommen Bauerknechts. 850.

Pflichtmäßiges Betragen gegen die Thiere, Pflanzen und Bäume. 851 — 854.

Dritte Abtheilung.

Lieder auf verſchiedene Lebensalter, Umſtände, Verhältniſſe, Zeiten und Tage.

Lieder auf verſchiedene Lebensalter. Kindheit und Jugend. 855. 856. Für Jünglinge. 857. Für Jungfrauen. 858. Für das Alter. 859. 860.

Lieder auf verſchiedene Lebensumſtände. In Krankheit. 861. 862. Morgenlied eines Kranken. 863. Abendlied eines Kranken. 864. Abendmahlslied eines Kranken. 865. Sorge für den Leib in Krankheiten. 866. Bad- und Sauerbrunnenlied. 867. Nach wieder erlangter Geſundheit. 868. 869. In geſunden Tagen. 870. Für Schwangere. 871. Danklied einer Mutter nach einer glücklichen Geburt. 872. In zeitlichem Wohlſtande. 873 — 875. In Dürftigkeit und unverſchuldeter Verarmung. 876 — 878. Vor und nach der Reiſe. 879. 880.

Lieder auf verſchiedene Lebensverhältniſſe. Für Gelehrte. 881. Für Künſtler. 882. Für Kauf- und Handelsleute. 883. Für Handwerker. 884. Für Taglöhner. 885. Morgenlied eines chriſtlichen Arbeiters. 886. Für den Landmann. 887. Morgenlied eines frommen Landmanns. 888. Für Soldaten. 889. Für Wittwen und Waiſen. 890. Für eine Wittwe. 891. 892. Für einen vater- und mutterloſen Waiſen. 893. Gebet für liebe Abweſende. 894.

Lieder in allgemeinen und beſondern Nöthen. In allgemeiner Noth. 895. Bei und nach anſteckenden Krankheiten. 896. 897. Bei einer Seuche unter dem Vieh. 898. Nach einer Feuersbrunſt. 899. 900. Bei und nach einer Theurung. 901. 902. Beim Ausbruch eines Krieges. 903 — 905. Nach erlangtem Frieden. 906 — 910. Bei nicht erfahrner Kriegesnoth. 911.

Lieder auf beſondere Zeiten und Tage. Beim Anfang des Jahrs (Neujahrslieder.) 912 — 917. Beim Schluſſe des Jahrs 918 — 920. Zu Anfang und am Ende des Kirchenjahrs. 921. 922. Zu Anfang und Ende der Woche. 923. 924. An Apoſteltagen. 925 — 927. Am Feiertage Michaelis. 58. 59. 928. Am Kirchweihfeſte. 929. Am Erntefeſte. 930. 931. *Aufruf zur Wohlthätigkeit. 932. Am Gedächtnistage der Reformation und des weſtphäliſchen Friedens. 933 — 939. Am öffentlichen Buß- und Bettage. 940. 941. Am Confirmationstage und bei dem erſten Genuſſe des heil. Abendmahls. 942 — 945. Am Tage der öffentlichen Schulprüfung. 946 — 948. Auf die Stiftungspredigt am Schützendienſtag. 949. Am Geburtstage. 950. auch 157. und 158. Am Namenstage. 364 — 368. Am Sterbe- und Begräbnistage unſrer Lieben. 951 — 953. Bei dem Tode eines Gatten. 954 — 956. Der Eltern. 957. 958. Der ſterbende Vater. 959. Bei dem Tode der Kinder. 960 — 965. Wann alle Kinder wegſterben. 966. Der ſterbende Jüngling. 967. Bei dem Tode eines Freundes. 968. eines rechtſchaffenen Chriſten. 969. 970. eines um das gemeine Weſen verdienten Mannes. 971. eines öffentlichen Lehrers. 972 — 974. eines Mitſchülers oder einer Mitſchülerin. 975. 976. Gebet eines Sterbenden. 977. Fürbitte für Sterbende. 978. 979. Aufmunterung eines Sterbenden. 980. 981. Ausſegnung eines Sterbenden. 982. Troſt des Wiederſehens. 983. Begräbnislieder. 984 — 993.

Melodieenverzeichnis.

* Die eingeklammerten Zahlen bei den unbekannten Melodieen zeigen die Klaſſe des folgenden Melodieenverzeichniſſes an, in welcher die unbekannte Melodie unter ſolchen bekannten befindlich iſt, nach denen das mit einer unbekannten Melodie überſchriebene Lied zur Noth auch geſungen werden kann. Die übrigen Zahlen hingegen zeigen die Lieder an.

1) 150 aus dem hieſigen alten in das neue Choralbuch aufgenommene, ſomit bekannte, Melodieen.

1. Ach, Alles, was Himmel und Erden umſchließet. 925.

Ach, bleib mit deiner Gnade. ſ. unten die 21 Mel.

2. Ach, Gott, erhör mein Seufzen und Wehklagen. 588.

3. Ach, Gott und Herr. 8. 403. 898.

4. Ach, Gott, vom Himmel ſieh darein. Eine klägliche Originalmelodie *) von D. M. Luther. 181. 498.

* Daß D. M. Luther ſelbſt Choralmelodieen zu ſeinen Liedern componirt habe, behaupten ſehr Viele, und läßt ſich auch erweiſen. Nicht wenige befinden ſich darunter, welche von ihm vortreflich und wirklich ganz neu geſetzt ſind, wie z. B. Ein feſte Burg iſt unſer Gott. Denn dieſe Melodie trägt das Gepräge ſeines heldenmüthigen Charakters vollkommen und unverkennbar an ſich. Die übrigen ſind meiſtens aus uralten Melodieen entnommen, und von ihm, ſeinem Zwecke gemäß, theils ganz umgearbeitet, theils hie und da verbeſſert worden; jedoch zog er dabei die beſten Tonſetzer damaliger Zeit, z. B. einen Senfl und Johann Walther, zu Rathe.

Ach, was ſind wir ohne Jeſu. ſ. unten die 125 Mel.

5. Ach, was ſoll ich Sünder machen! Von Joh. Flittner, † in Stralſund 1678. 576. 579. 841.

6. Ach, wie nichtig! 450. 962.

7. Allein Gott in der Höh ſey Ehr. Von D. Nic. Selnecker, einem Leipziger Theologen, † 1592. 43. 201. 644. 908. 922. 933.

8. Allein zu dir, Herr Jeſu Chriſt.

9. Aeltere und neuere Melodie. Die neuere von Cantor Knecht. *) 1789. 398.

10. Alle Menſchen müſſen ſterben. Eine eigenthümliche, ſchöne, alte Melodie, die nur hier, und ſonſt an den wenigſten Orten, bekannt iſt. 173. 448. 459.

11. Alles iſt an Gottes Segen. 566.

Andachtsvoll. ſ. unt. die 84 Mel.

12. An Waſſerflüſſen Babylon. 32. 55. 242. 532. 693. 735. 897.

13. Auf, Chriſtenmenſch, auf, auf, zum Streit. (Oder: Mir nach, ſpricht

*) Unter dieſer Benennung iſt hier, und in der Folge eine vorzügliche, wirklich von Luthern neugeſetzte Melodie verſtanden.

*) Wenn es nur Knecht ohne weitern Beiſatz heißt, ſo iſt darunter der hieſige Muſikdirector gemeint, deſſen Bruder hier Cantor iſt.

ſpricht Chriſtus, unſer Held. Oder: Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt.) Von **Joh. Herrmann Schein**, Muſikdirector in Leipzig, † 1631. 104. 165. 234. 484. 508. 602. 672. 700. 712. 732. 733. 746. 770. 792. 847.

14. Auf dieſen Tag bedenken wir. 313.

Auf meinen lieben Gott. ſ. unten die 149 Mel.

15. Aus meines Herzens Grunde. Von **Nicol. Hermann**, Cantor in Joachimsthal in Böhmen, † 1568. 114. 117.

16. Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir. 384. 395. 408. 809. 964.

Befiehl du deine Wege. ſ. unten die 62 Mel.

17. Beßre doch dein Chriſtenthum. 401.

18. Brunnquell aller Güter. 292.

19. Chriſt lag in Todesbanden. Verbeſſert von **Luther**. 302.

20. Chriſt, unſer Herr, zum Jordan kam. Wahrſcheinlich von **Wolf Heintz**, Organiſt bei dem Card. und Erzbiſchoff Albert zu Mainz. 359.

21. Chriſtus, der iſt mein Leben. (Oder: Ach bleib mit deiner Gnade.) 125. 219. 269. 334. 447. 569. 791.

22. Chriſtus, der uns ſelig macht. 297.

23. Chriſtus iſt erſtanden. Bearbeitet von **Luther**. 299.

* Dieſes will hier, und wo es ſonſt weiter unten vorkommt, ſagen: Luther hat dieſe Melodie aus ältern Choralbüchern entlehnt, und ſeinem Zwecke gemäß umgearbeitet.

24. Der Herr iſt mein getreuer Hirt. 347.

25. Der lieben Sonne Licht und Pracht. 123.

26. Der Tag, der iſt ſo freudenreich. (Oder: Ein Kindelein ſo löbelich.) 210.

27. Der Tag iſt hin, mein Jeſu, bei mir bleibe. Von **Joachim Neander**, (oder **Neumann**) Ref. Theol. in Bremen. † 1680. 124. 685. 878.

28. Die Nacht iſt vor der Thür. 127. 924.

Die Seele Chriſti heilge mich. ſ. unten die 101 Mel.

29. Dieß ſind die heilgen zehn Gebot. Originalmelodie von **Luther**. 341.

30. Dir, dir, Jehova, will ich ſingen. 6. 87. 109. 152. 352. 612. 823.

31. Du Friedensfürſt, Herr Jeſu Chriſt. 690.

32. Durch Adams Fall iſt ganz verderbt. 514. 965.

33. Ein feſte Burg iſt unſer Gott. Eine meiſterhafte Originalmelodie von **Luther**. 333. 933.

Ein Kindelein ſo löbelich. ſ. oben die 26 Mel.

34. Eins iſt noth. Ach, Herr! dieß Eine. 520. 670.

35. Erbarm dich mein, o Herre Gott. 808.

36. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort. Von **Luther** *) 332

37. Ermuntre dich, mein ſchwacher Geiſt. Von **Joh. Schop**, einem berühmten Violiniſten und Kapellmeiſter in Hamburg. 1648. 197.

38. Erſchienen iſt der herrlich Tag. 304.

39. Es glänzet der Chriſten inwendiges

** 4

*) Wenn es nur „von Luther" heißt, bedeutet dieſes hier, und ſo oft es unten wieder vorkommt, daß eine ſolche Melodie von Vielen dieſem Manne zugeſchrieben werde.

diges Leben. Von D. Chriſtian Fried. Richter, geb. 1676. zu Sorau, Medicus zu Halle. † 1711. 513.

40. Es iſt das Heil uns kommen her. (Oder: Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut.) Von Paul Speratus. Er lebte von 1484 — 1554. 129. 157. 217. 338. 373. v. 8. 427. 489. 638. 879. 883. 902. 911.

41. Es iſt gewißlich an der Zeit. Von Luther. 39. 485. 500.

* Nach dieſer Melodie wurde anfänglich das Lied: Nun freut euch, liebe Chriſtengmein ꝛc. geſungen, bis daſſelbe eine andere, und zwar diejenige Melodie, nach welcher ſolches hier noch geſungen wird, erhielt, da dann jene auf das Lied: Es iſt gewißlich an der Zeit ꝛc. angewendet wurde.

42. Es koſtet viel, ein Chriſt zu ſeyn. Von D. Chriſt. Fried. Richter. 522.

43. Es ſpricht der Unweiſen Mund wohl. Von Luther. 340. 426. 819.

44. Es wolle Gott uns gnädig ſeyn. Originalmelodie von Luther. 345. 720.

45. Fahre fort, Zion, fahre fort im Licht. 939.

46. Freu dich ſehr, o meine Seele. 112. 120. 295. 315. 382. 410. 422. 461. 595. 696. 760. 766. 838.

47. Freuet euch, ihr Chriſten alle. Von Andr Hammerſchmid, Organiſt zu Zittau, † 1675. 205.

48. Folget mir, ruft uns das Leben. 525. 632. 676.

49. Gelobet ſeyſt du, Jeſu Chriſt. Originalmelodie von Luther. 213.

50. Gott der Vater wohn uns bei. Von Luther. 46. 528.

51. Gott des Himmels und der Erden. Von Heinrich Alberti, Organiſt zu Königsberg in Preuſſen, geb. 1604. zu Lobenſtein im Vogtlande und geſt. 1651. 28. 110. 138. 150. 163. 328. 711. 713. 752. 798. 842. 873. 886.

52. Gott lebet noch, Seele, was verzagſt du doch? 586.

53. Gott ſey gelobet und gebenedeiet. Verb. von Luther 389.

54. Gott wills machen. 593.

Helft Gottes Güte preiſen. ſ. unten die 130 Mel.

55. Herr Chriſt der einig Gottes Sohn. 342. 697. 782.

56. Herr Gott dich loben wir. Bearbeitet von Luther. 650. 910. 930.

57. Herr Jeſu Chriſt, dich zu uns wend. 166. 351. 625. 821.

58. Herr Jeſu Chriſt, du höchſtes Gut. 383. 405.

59. Herr Jeſu Chriſt, meins Lebens Licht. 80. 267. 464. 467. 478. 481. 590. 781. 831. 837. 882. 891. 892.

60. Herr Jeſu Chriſt, wahr'r Menſch und Gott. 900.

61. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr. 12. 48. 271. 668. 940.

62. Herzlich thut mich verlangen. (Oder: Befiehl du deine Wege. Oder: O Haupt voll Blut und Wunden.) 70. 251. 255. 264. 486. 558. 587. 769. 825. 959. 972.

63. Herzliebſter Jeſu, was haſt du verbrochen. 176. 259. 261. 287. 378. 560. 796. 797. 854.

64. Hüter, wird die Nacht der Sünden. Von Richter. 411. 466.

65. Ich dank dir, lieber Herre. 429. 534. 768.

66. Ich dank dir ſchon durch deinen Sohn. Von **Prätorius**, Kapellmeiſter in Dresden. † 1621. 5. 106. 131. 134. 184. 547. 848. 860.
67. Ich hab mein Sach Gott heimgeſtellt. 274. 452. 458. 592.
68. Ich ruf zu dir, Herr Jeſu Chriſt. Von **Paul Speratus**. 669.
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun. S. Nro. 78.
69. Jeſu, der du meine Seele. 128. 599. 761. 771. 971.
70. Jeſu, du mein liebſtes Leben. (Oder: Sollt ich meinem Gott nicht ſingen.) 633. 790.
71. Jeſu, hilf ſiegen, du Fürſte des Lebens. 649.
72. Jeſu, meine Freude. Von **Joh. Krüger**. 344. 440. 556. 567.
73. Jeſu, o du Troſt der Seelen. 437.
74. Jeſu, rufe mich. 678.
75. Jeſus Chriſtus, unſer Heiland, **der den Tod.** von **Luther**. 312.
76. Jeſus Chriſtus, unſer Heiland, **der von uns**. 382.
77. Jeſus nimmt die Sünder an; **drum ſo.** 681.
In allen meinen Thaten. S. unten die 104 Mel.
78. In dich hab ich gehoffet, Herr. (Oder: Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun.) 430. 896.
79. In dulci Jubilo. 199.
80. Iſrael, bekehre dich. 368.
81. Komm, heiliger Geiſt, Herre Gott. Verbeſſert v. **Luther**. 323.
82. Kommt her zu mir, ſpricht Gottes Sohn. 65. 414. 416. 683. 688. 737. 762. 793. 810. 836. 852. 894.
83. Liebſter Jeſu, wir ſind hier. 349. 355. 361. 363. 835. 876. 899.
84. Litanie. 621.
85. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. 206. 327. 642. 906.
86. Lobt Gott, ihr Chriſten allzugleich Von **Nic. Hermann**. 191. 212.
Mache dich, mein Geiſt, bereit. S. die 124 Mel.
Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt. S. die 13 Mel.
87. Mag ich Unglück nicht widerſtahn. 406.
88. Meine Kraft iſt hin. 446.
89. Meinen Jeſum ich erwähle. 270.
90. Meinen Jeſum laß ich nicht. 25. 308. 667. 680. 701. 748. 834. 867. 871. 929.
91. Mein Jeſu, dem die Seraphinen. 377. 404.
92. Mein junges Leben hat ein End. 967.
Mir nach, ſpricht Chriſtus, unſer Held. ſ. oben die 13 Mel.
93. Mit Fried und Freud ich fahr dahin. 262. 463.
94. Mitten wir im Leben ſind. Vorzüglichtiefeindringende Originalmelodie von **Luther**. 472.
95. Morgenglanz der Ewigkeit. 115.
96. Nicht ſo traurig, nicht ſo ſehr. Von **Joh. Krüger**. 1660. 574. 597.
97. Nun bitten wir den heilgen Geiſt. Verbeſſert von **Luther**. 319.
98. Nun danket Alle Gott. 7. 137. 215. 356. 541. 646. 868. 872. 909. 933. 948.
99. Nun freut euch, liebe Chriſteng'mein. Von **Luther**. 62. 71. 193. 216. 337. 435. 817. 820. 917.

100. Nun komm der Heiden Heiland. Bearbeitet von Luther. 189.

101. Nun laßt uns den Leib begraben. (Oder: Die Seele Chriſti heilge mich.) 246. 279. 764. 877. 984.

102. Nun laßt uns Gott dem Herren. (Oder: Wach auf mein Herz und ſinge.) Von D. Nic. Selnecker. 57. 105. 140. 141. 155. 370. 388. 912.

103. Nun lob mein Seel den Herren. 26. 33. 139. 147. 185. 214. 362. 365.

104. Nun ruhen alle Wälder. (Oder: In allen meinen Thaten.) 59. 119. 121. 153. 254. 263. 550. 568. 573. 580. 582. 605. 717. 763. 765. 777. 800. 849. 859. 864. 866. 953. 954.

105. Nun ſich der Tag geendet hat. 118. 419. 887. 888.

106. O Ewigkeit, du Freudenwort. 477. 490. 494.

107. O Gott, du frommer Gott. 24. 130. 133. 335. 348. 391. 396. 412. 421. 475. 507. 601. 615. 616. 725. 738. 740. 758. 853.

108. O Gott, du höchſter Gnadenhort. 350.

O Haupt voll Blut und Wunden. ſ. die 62 Mel.

109. O Herre Gott, dein göttlich Wort. Wahrſcheinlich von Paul Speratus. 358. 529.

110. O Jeſu, wann ſoll ich erlöſet doch werden. 445.

111. O Lamm Gottes unſchuldig. 282.

112. O Menſch, bewein dein Sünde groß. 288. 298.

113. O Traurigkeit! Von Joh. Schop. 256. 260. 280. 499.

114. Ruhe iſt das beſte Gut. Von Joh. Rudolph Ahle, Organiſt und nachher Bürgermeiſter in der Reichsſtadt Mühlhauſen in Thüringen † 1707. 572. 583.

115. Schaffet, daß ihr ſelig werdet. Von Johann Roſenmüller, Kapellmeiſter zu Wolfenbüttel. † 1686. Von dieſer Melodie iſt zu bemerken, daß ſie eigentlich über das Lied „Alle Menſchen müſſen ſterben" componirt wurde, und noch im Würtembergiſchen und in Sachſen darüber geſungen wird. 291. 662. 755.

116. Schmücke dich, o liebe Seele. Von Joh. Krüger, Organiſt und Chordirektor in Zittau ums Jahr 1681. 240. 372. 376. 944.

117. Schwing dich auf zu deinem Gott. 289. 417. 441. 749. 870. 875.

118. Seelenbräutigam. Von Adam Dreſe. Kapellmeiſter zu Arnſtedt in Thüringen 1657. 294. 679. 707.

Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut ſ. oben die 40 Mel.

119. Sieh, hier bin ich. 671.

120. Singen wir aus Herzensgrund. 154. 156. 741.

121. So gehſt du denn, mein Jeſu, hin. 249. 286.

122. Sollt es gleich bisweilen ſcheinen. 527. 594. 955.

Sollt ich meinem Gott nicht ſingen. ſ. oben die 70 Mel.

123. So wünſch ich nun ein gute Nacht. 471.

124. Straf mich nicht in deinem Zorn. (Oder: Mache dich, mein Geiſt bereit.) 407. 487. 596. 652. 704. 743.

125. Unſer Herrſcher, unſer König. (Oder:

(Oder: Ach, was ſind wir ohne Jeſu.) 307. 778. 845.
126. Valet will ich dir geben. 483. 561.
127. Vater unſer im Himmelreich. Originalmelodie von **Luther.** 177. 374. 390. 622.
128. Verleih uns Frieden gnädiglich. Bearbeitet von **Luther.** 905.
129. Vom Himmel hoch da komm ich her. Eine vorzüglichgute Originalmelodie von **Luther.** 192. 200. 209.
130. Von Gott will ich nicht laſſen. (Oder: Helft Gottes Güte preiſen.) Von **Chr. Demantius,** Cantor in Freiberg bei Meiſſen. 1620. 69. 194. 562. 570. 689. 759. 869. 901. 918. 963.
Wach auf, mein Herz, und ſinge. ſ. oben die 102. Mel.
131. Wachet auf, ruft uns die Stimme. Von **Dav. Scheidemann,** Organiſt an der St. Catharinenkirche in Hamburg. † 1654. 54. 233. 305. 309. 317. 480. 488. 515. 645. 982.
132. Wär Gott nicht mit uns dieſe Zeit. 136.
133. Warum betrübſt du dich, mein Herz. Wahrſcheinlich von **Hans Sachſe.** 578. 893.
134. Warum ſollt ich mich dann grämen? 559. 581. 589.
135. Was Gott thut, das iſt wohl gethan. Von **Severius Gaſtorius,** Cantor in Jena ums Jahr 1675. 144. 162. 170. 454. 555. 577. 613. 627. 631. 788.
136. Was mein Gott will, das gſcheh allzeit. 172. 420. 585. 958.
137. Wenn meine Sünd mich kränken. 253. 290. 691.
138. Wenn mein Stündlein vorhanden iſt. Von **Nic. Hermann.** 75. 369. 449. 469. 861. 904. 956. 978.
139. Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn. 456. 767. 795. 806. 890.
140. Wer Jeſum bei ſich hat. 774.
141. Werde munter, mein Gemüthe. Von **Joh. Schop.** 126. 148. 330. 373. V. 3. und 5.
142. Wer nur den lieben Gott läßt walten. Von **Chr. Neumark,** Archivſekretär und Bibliothekar in Weimar, † 1681. 171. 339. 394. 397. 399. 425. 503. 510. 533. 554. 603. 699. 703. 716. 719. 722. 727. 728. 739. 799. 824. 850. 863. 865. 885. 903. 961. 981.
143. Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern. Von **Dav. Scheidemann.** 30. 45. 61. 108. 116. 208. 229. 316. 321. 432. 468. 493. 804. 822. 827. 833. 907.
144. Wie ſoll ich dich empfangen. 196.
145. Wir glauben all an einen Gott. Bearbeitet von **Luther** und durch **Knecht** abgekürzt. 47.
146. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält. Nach hiſtoriſcher Wahrſcheinlichkeit von **Luther.** 141. 179. 698. 813.
147. Wo Gott zum Haus nicht giebt ſein Gunſt. Ums Jahr 1543. 91. 100. 102. 428. 811. 881. 884 889.
148. Wohl dem, der in Gottes Furcht ſteht. 828.
149. Wo ſoll ich fliehen hin. (Oder: Auf meinen lieben Gott.) Von **Chr. Flor,** Organiſt zu Lüneburg. 1692. 258. 400. 431. 895.
150. Wunderbarer König. 186. 353.

2) 86 aus auswärtigen Choralbüchern, beſonders dem neuen Wirtembergiſchen, aufgenommene, theils ältere, theils neuere, hier bisher unbekannte Melodieen.

* Die Melodieen des neuen Wirtembergiſchen Choralbuchs, an der Zahl 43., ſind mit * bezeichnet.

*151. Ach, ſieh ihn dulden, bluten, ſterben. Von Knecht 1793. (25.) 268. 284.

*152. Auch uns haſt du zur Seligkeit. Von Knecht 1793. (1.) 346. 506. 730.

153. Auf, auf, mein Herz, mit Freuden. Aus dem Halliſchen Choralbuche. 492.

*154. Auferſtehn, ja, auferſtehn wirſt du. Von Knecht 1793. 989. 992.

*155. Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt. Von Knecht 1796. (2.) 40. 72. 84. 86. 787. 805.

*156. Bis hieher warſt du ſtets mit mir. Von Knecht 1792. (34.) 31. 63. 83. 167. 780.

157. Brich entzwei, mein armes Herze. Aus dem Mühlhäuſiſchen Choralbuche. Wahrſcheinlich von Burk. Er componirte in der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts. 275.

158. Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen. Von Hiller, Muſikdirektor in Leipzig 1761. und Knecht. *) 608.

* Die Melodie des neuen wirtembergiſchen Choralbuchs eben dieſes Namens iſt in dem hieſigen nachſtehende Mel.

*159. Der du dein Wort mir haſt gegeben. Von Knecht 1796. (3.) 60. 67. 146. 164. 227. 231. 272. 283 367. 519. 539. 611. 643. 660 723. 750. 783. 942.

*) Dieſe doppelte Angabe bedeutet, daß Hiller der erſte Verfaſſer und Knecht der Verbeſſerer ſey.

*160. Der niedern Menſchheit Hülle. Von Knecht 1793. (12.) 3. 78. 220. 654.

161. Der Tag bricht an, die Nacht iſt hin. Aus Störls Choralbuche. (26.) 149. 311. 538. 609. 856. 858.

162. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Von Hiller. 56.

*163. Die Sonne ſtand verfinſtert. Von Knecht 1797. (12.) 281.

164. Die Tugend wird durchs Kreutz geübet. (28.) 245. 686. 920. 979.

165. Du biſts, dem Ruhm und Ehre gebühret. Von Hiller. 640.

*166. Du fühlſt, o Chriſt, das Leiden. Von Knecht 1797. (19.) 598.

*167. Du, Gott, biſt über Alles Herr. Von Knecht 1792. (5.) 90. 94. 132. 325. 553.

168. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld. (7.) 248. 250.

* Die wahre Melodie, wie ſie im Wirtembergiſchen geſungen wird.

*169. Erhabner Gott, was reicht an deine Größe. Von Christmann, Pfarrer in Heutingsheim bei Ludwigsburg. 1792. (38.) 19.

170. Er wird es thun, der fromme, treue Gott. Aus dem Augsburgiſchen Choralbuche. 591.

*171. Es gieng der Mann voll Gnad und Segen. Von Knecht 1793. 222.

172. Es iſt genug; ſo nimm, Herr, meinen Geiſt. Aus Störls Choralbuche. Ums Jahr 1726. 620. 986.

*173. Es iſt vollbracht. Von Knecht 1796. (30.) 10.

174. Es kommet dein Jeſus, du glaubige Schaar. Von Ahle und Knecht. Aus dem Mühlhäuſiſchen Choralbuche. 198.

*175.

*175. Freude, Freude, Alle wir. Von Knecht 1792. (13.) 495.

*176. Gott, deine weiſe Macht erhält. Von Knecht 1796. (35.) 145. 228. 624. 736. 756.

*177. Gott der Wahrheit und der Liebe. Von Knecht 1797. (4.) 540. 840. 855.

*178. Halt im Gedächtnis Jeſum Chriſt. Von Knecht 1798. (1.) 2. 76. 694. 734. 745. 786.

*179. Heilig, heilig iſt dein Wille. Von Knecht 1795. (32.) 303. 628. 665. 785.

180. Heiligt euch, ihr Menſchenkinder. Von Ahle und Knecht. Aus dem Mühlhäuſiſchen Choralbuche. 44. 386.

*181. Herr, dir iſt Niemand zu vergleichen. Von Knecht 1793. 635.

*182. Herr, du regierſt, daß Alles glücklich werde. Von Knecht 1792. (20.) 92. 418. 530. 634. 661. 702. 709. 789. 846.

183. Herr, ich habe mißgehandelt. (9.) 178. 182. 779.

184. Herr, wie du willſt, ſo ſchicks mit mir. (1.) 415. 557. 684. 721.

185. Himmel, Erde, Luft und Meer. Aus dem Halliſchen Choralbuche. (13.) 34. 51. 85. 814.

*186. Ja, Tag des Herrn, du ſollſt mir heilig. Von Knecht 1797. 659.

187. Ich bin im Himmel angeſchrieben. (Oder: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.) (3.) 53. 89. 113. 135. 207. 277. 336. 360. 373. V. 1. 2. 6. 7. 455. 457. 516. 544. 552. 656. 715. 832. 880. 921.

*188. Ich lobe dich und preiſe. Von Knecht 1795. (10.) 14. 27. 188. 444. 542. 816. 916.

189. Jeſaia, dem Propheten. (Oder: Das teutſche Sanktus.) Originalmelodie von Luther. 49.

190. Jeſu, meines Herzens Freud. Verbeſſert von Knecht. 296. 381. 657. 663.

191. Jeſus, meine Zuverſicht. (27.) 180. 276. 373. V. 4. 380. 393. 434. 453. 465. 482. 548. 565. 844. 945. 974. 991.

* Iſt diejenige von „Meinen Jeſum laß ich nicht“ unterſchiedene Melodie, welche in Wirtemberg und in Sachſen geſungen wird.

192. Jeſus nimmt die Sünder an. Kommt Verlorne. Aus dem Augsburgiſchen Choralbuche. 413.

193. Komm, edler Pfingſtgaſt, heilger Geiſt. Von Ahle u. Knecht. Aus dem Mühlhäuſiſchen Choralbuche. 326.

194. Komm Seele, ſetze dich. Von Ahle und Knecht. Aus dem Mühlhäuſiſchen Choralbuche. 278.

195. Liebe, die du mich zum Bilde. (Oder: Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen. *) (8.) 470. 802. 812.

* Dieſes Lied hat in den zwei letzten Stanzen eine Sylbe mehr, als jenes: daher muß die ganze Aushaltnote bei jeder derſelben in zwei halbe Noten getheilt werden.

196. Lobſingt dem Mächtigen. Von Ahle und Knecht. Aus dem Mühlhäuſiſchen Choralbuche, woſelbſt ſie „Der große Drache zürnt“ heißt. 636. 934.

*197. Lob, Preis und Ehre bringen wir. Von Knecht 1797. (43.) 41.

198. Meine Seel ermuntre dich. Aus Störls Choralbuche. (22.) 230. 244. 357. 973.

*199. Mein Glaub iſt meines Lebens

bens Ruh. Von Knecht 1797. (18.) 462.

*200. Mein Gott, zu dem ich weinend flehe. Von Knecht 1798. (3.) 402. 409. 975.

201. Mein Heiland nimmt die Sünder an. Aus dem Augsburgiſchen Choralbuche. 329. 980.

202. Mein Jeſus lebt, was ſoll ich ſterben. Aus dem Augsburgiſchen Choralbuche. (3.) 1. 23. 232. 379. 439. 476. 491. 518. 664. 714. 726. 773.

Mein Salomo, dein freundliches Regieren. ſ. unten die 216 M.

*203. Mein Schöpfer, der mit Huld und Stärke. Von Knecht 1797. (21.) 103. 239. 265. 273. 293 674.

204. Meins Herzens Jeſu, meine Luſt. (1.) 285. 392. 433. 575. 706. 754. 772. 851. 983.

205. Nun giebet der Höchſte den gnädigen Regen. Von Ahle. Aus dem Mühlhäuſiſchen Choralbuche. (31.) 320.

206. O Gott, du frommer Gott. Sächſiſche Melodie. (14.) 38. 81. 159. 168. 546. 687.

207. O großer Gott von Macht. Aus dem uralten Wirtembergiſchen Choralbuche, von Dan. Speer, Cantor und Collaborator zu Urach, herausgegeben. 545.

208. O Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe. Von Hiller 1761. 563. 630.

*209. O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Fromen. V. Knecht 1794. 443.

*210. Qualvoll, Gott, iſt dieſes Scheiden. Von Knecht 1793. (9.) 952.

*211. Rund um mich her iſt Alles Freude. Von Knecht 1797. (21.) 99.

212. Sey willkommen, Jeſulein. Von Ahle. Aus dem Mühlhäuſiſchen Choralbuche. (22.) 202.

*213. Singt unſerm Gott ein dankvoll Lied. Von Knecht 1792. (5.) 647. 931.

214. So führſt du doch recht ſelig, Herr, die Deinen. Aus dem alten Wirtembergiſchen Choralbuche. 584.

*215. So gieb denn, fromme Chriſtenſchaar. Von Knecht 1793. (2.) 976. 987.

216. So iſt denn nun die Hütte aufgebauet. (Oder: Mein Salomo, dein freundliches Regieren.) Von Richter. 385. 423. 438. 496.

*217. Soll ſich mein Geiſt, o Gott, zu dir erheben. Von Knecht 1792. (20.) 9. 11. 195. 247. 536. 653. 658.

*218. Stärk uns, Mittler, dein ſind wir. Von Knecht 1793. (41.) 943.

Teutſches Sanktus. ſ. oben die 189 Mel.

219. Verzage nicht, o frommer Chriſt. Aus Störls Choralbuche. (40.) 18. 122. 151. 600. 618. 744.

*220. Von Furcht dahin geriſſen. Von Knecht 1797. (37.) 252. 257.

*221. Wann, Mittler, meine Pilgerzeit. Von Knecht 1798. (18.) 966.

222. Was iſt mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe. Von Hiller. 692.

*223. Was iſts, daß ich mich quäle? Von Knecht 1797. (19.) 551. 571. 724. 731. 757. 775. 969.

224. Was ſoll ich doch Leide tragen. Von

Von Ahle und Knecht. Aus dem Mühlhäuſiſchen Choralbuche. 301.

*225. Was ſorgſt du ängſtlich für dein Leben. Von Knecht 1795. 451. 862.

*226. Wer bin ich von Natur? Von Knecht 1793. 175.

*227. Wer hat den Glauben, deſſen Früchte. Von Knecht 1792. 509.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende. ſ. oben die 187. Mel.

*228. Wie groß iſt des Allmächtgen Güte. Von Knecht 1793. (28.) 29. 82. 93. 238.

229. Wie herrlich iſts, ein Schäflein Jeſu werden. Aus dem Augsburgiſchen Choralbuche. 938.

230. Wie wohl iſt mir, o Freund der Seelen. Aus dem Halliſchen Choralbuche. Wahrſcheinlich von Richter. (21.) 68. 243. 266. 776.

231. Wir Chriſtenleut. (36.) 957.

*232. Wohlauf, mein Herz, verlaß die Welt. Von Knecht 1795. (16.) 64. 218. 523. 682. 708. 936. 947.

233. Wohl mir, Jeſus, meine Freude. Aus dem Augsburgiſchen Choralbuche. (9.) 564. 629.

*234. Womit ſoll ich dich wohl loben. Von Knecht 1797. (4.) 318. 639.

Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen. ſ. oben die 195 Mel.

235. Zieh ein zu deinen Thoren. Aus dem alten Wirtembergiſchen Choralbuche. (10.) 331.

*236. Zu dir, Geiſt Schöpfer, flehen wir. Von Knecht 1797. (2.) 324. 617. 623. 801. 826. 839.

3) 54 ganz neue Melodieen. Sämtlich von Muſikdirektor J. H. Knecht, ausgenommen Nro. 260. und 282.

237. Ach, hier nicht mehr, ach, fern von mir. (16.) 1802. 968.

238. Allgütiger, dich will ich ſingen. (25.) 1800. 98. 111. 606.

239. An den, der bis ans Kreuz die Menſchen liebte. 1800. (20.) 378. V. 3. 4. 5. und 7.

240. Auf, ſchicke dich. 1800. (36.) 211.

241. Beſitz ich nur ein ruhiges Gewiſſen. 1800. 436.

242. Deine Schöpfung, Erd und Himmel. 1800. (42.) 174. 183. 233. 371. 497. 526. 830.

243. Dich, Gott, täuſcht Wahn und Irrthum nicht. 1800. (29.) 36. 626. 946.

244. Dieß iſt das freudenvolle Feſt. 1800. (6.) 306.

245. Dir dank ich heute für mein Leben. 1801. 950.

246. Erbebet nicht vor Tod und Grab. 1800. 460.

247. Erſcheine meinem Geiſt. 1800. (14.) 15. 73. 204. 221. 235. 343. 505. 521. 607. 655. 677. 742. 751.

248. Es iſt ein Gott, verſtum̃e Herz. 1800. (1.) 13. 17. 96. 535. 619. 815. 915.

249. Ferne ſey der Irrthum, fern. 1799. 504. 949.

250. Früh mit umwölktem Angeſicht. 1800. (7.) 101. 501. 531. 537.

251. Gebt dem Tode ſeinen Raub. 1802. 988. 993.

252. Geweihter Ort, wo Saat, von Gott. 1802 (39.) 985.

253. Gott, du biſt von Ewigkeit. 1800. (22.) 16. 169. 354. 753.

254. Gott hat den den Raum, wo

Leben

Leben wohnt. 1800. (1.) 914. 937.
255. Gott iſt mein Lied. 1801. 641.
256. Gott, mit allen ſeinen Freuden, 1800. (9.) 913.
257. Gott, öffne deinen Himmel mir. 1801. 977.
258. Gott, vor deſſen Angeſichte. 1800. (15.) 37. 473. 512. 524. 729. 807. 941.
259. Gott, welch ein Muſter iſt. 1800. 236.
260. Heil dem, der dich, Religion. Von Cantor Knecht 1797. (5.) 4. 143. 226. 322. 366. 387. 829. 970.
261. Heil euch, und Gottes hoher Lohn. 1802. 926.
262. Jeſum ewig zu verehren. 1801. (9.) 666.
263. Ihr, die Gott ſegnete. 1801. 932.
264. Im Glanz der Morgenſonne. 1800. (12.) 79. 95. 107.
265. Immer ſich beſtreben. 1800. 223.
266. Kommt, kommt, den Herrn zu preiſen. 1800. (33.) 21. 310.
267. Lobſinget! Gottes Huld und Macht. 1801. (23) 935.
268. Lobſinget Gott, und betet an. 1800. (1.) 20. 50. 66. 77. 88. 97. 479. 695. 919.
269. Lobt den Herrn, der Tag erſcheint. 1800. 187.
270. Mein Geiſt, o Jeſu, blicke. 1800. 237.
271. Naht dem Altare, Unſterbliche, nahet. 1800. 375.
272. O Jeſu, wahrer Frömmigkeit. 1800. (39.) 58. 158. 161. 225. 241. 675. 747. 794. 857.
273. Preiſet mit feurigem Danke den Herrn. 1799. 637. 818.
274. Reine Engel, ungeſehen. 1802. 928.
275. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine. 1800. (9.) 990.
276. Seyd uns gegrüßt im Erdenthal. 1802. 927.
277. Singt, Menſchen, ihm den Lobgeſang. 1800. 203.
278. Triumph! ihr Himmel, freuet euch. 1800. 314.
279. Trockne deines Jammers Thränen. 1801. 951.
280. Unſterblichkeit! Gedanke, der den Geiſt 1802. 474.
281. Vergeßt die Leiden dieſer Zeit. 1800. 300.
282. Von dir kommt jede gute Gabe. Von Cantor Knecht 1789. (3.) 604. 614. 710 718 784. 874 923.
283. Vor dir iſt Alles offenbar. 1800. (17.) 22. 42. 364. 502. 549. 673.
284. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel. 1800. (8.) 35. 224. 610. 705. 843.
285. Wenn zur Vollführung deiner Pflicht. 1800. 511.
286. Wer mit dem reinen Seelenblicke. 1800. (3.) 52. 74. 424. 517. 543. 648. 651. 803.
287. Wie können wir, Vater der Menſchen, dir danken. 1800. 190.
288. Wir danken dir, Schöpfer, du haſt uns das Leben. 1802. (31.) 160.
289. Zieh hin, mein Kind, denn Gott ſelbſt fordert dich. 1800. 960.
290. Zwar wird noch manche Thräne. 1800. 412.

Ver-

Verzeichnis derjenigen Urmelodieen, deren Lieder unter ſich gleiches Sylbenmaas haben.

* Die bekannten Melodieen ſind mit größerer Schrift gedruckt.

Erſte Klaſſe.

Ach Gott, vom Himmel ſieh ꝛc.
Allein Gott in der Höh ſey ꝛc.
Auch uns haſt du zur Seligkeit ꝛc.
Aus tiefer Noth ſchrei ich zu ꝛc.
Der Herr iſt mein getreuer ꝛc.
Es iſt das Heil uns kom̃en ꝛc.
Oder: Sey Lob und Ehr ꝛc.
Es iſt ein Gott, verſtumme Herz ꝛc.
Es iſt gewißlich an der Zeit ꝛc.
Es ſpricht der Unweiſen ꝛc.
Gott hat den Raum, wo Leben w. ꝛc.
Halt im Gedächtnis Jeſum Chriſt ꝛc.
Herr Jeſu Chriſt, du höchſt. ꝛc.
Herr, wie du willſt, ſo ſchicks mit ꝛc.
Meins Herzens Jeſu, meine Luſt ꝛc.
Lobſinget Gott, und betet an ꝛc.
Nun freut euch, liebe Chriſt. ꝛc.
Wär Gott nicht mit uns d. ꝛc.
Wenn mein Stündlein vor. ꝛc.
Wo Gott der Herr nicht bei ꝛc.

2te Klaſſe.

Aus deiner Quelle Schöpfer nim̃t ꝛc.
Erhalt uns, Herr, bei dein. ꝛc.
Herr Jeſu Chriſt, dich zu ꝛc.
Herr Jeſu Chr. meins Leb. ꝛc.
Herr Jeſu Chriſt, wahr M. ꝛc.
Nun laßt uns den Leib beg. ꝛc.
O Gott, du höchſter Gnad. ꝛc.
So gieb denn, fromme Chriſtenſch. ꝛc.
Vom Him̃el hoch da komm ꝛc.
Wohl dem, der in Gottes F. ꝛc.
Wo Gott zum Haus nicht ꝛc.
Zu dir, Geiſt Schöpfer, flehen wir ꝛc.

3te Klaſſe.

Der du dein Wort mir haſt gegeb. ꝛc.
Ich bin im Himmel angeſchrieb. ꝛc.
Oder: Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.
Mein Gott, zu dem ich weinend fl. ꝛc.
Mein Jeſus lebt, was ſoll ich ſterb. ꝛc.
Von dir kommt jede gute Gabe ꝛc.
Wer nur den lieben Gott ꝛc.
Wer mit dem reinen Seelenblicke ꝛc.

4te Klaſſe.

Alle Menſchen müſſen ſter. ꝛc.
Gott der Wahrheit und der Liebe ꝛc.
Jeſu, der du meine Seele ꝛc.
Schaffet, daß ihr ſelig werd. ꝛc.
Womit ſoll ich dich wohl loben ꝛc.

5te Klaſſe.

Du Gott, biſt über Alles Herr ꝛc.
Heil dem, der dich, Religion ꝛc.
Lobt Gott, ihr Chriſten allz. ꝛc.
Nun ſich der Tag geendet ꝛc.
Singt unſerm Gott ein dankvoll ꝛc.

6te Klaſſe.

Dieß iſt das freudenvolle Feſt ꝛc.
Durch Adams Fall iſt ganz ꝛc.
O Herre Gott, dein göttlich ꝛc.
So gehſt du dann, mein J. ꝛc.
Was mein Gott will, das ꝛc.

7te Klaſſe.

An Waſſerflüſſen Babylon ꝛc.

Ein Kindelein ſo löbelich ꝛc.
Oder: Der Tag, der iſt ſo ꝛc.
Ein Lämmlein geht und trägt die ꝛc.
Früh mit umwölktem Angeſicht ꝛc.

8te Klaſſe.

Gott des Him̃els u der Erd. ꝛc.
Liebe, die du mich zum Bilde ꝛc.
Weicht, ihr Berge, fallt ihr Hügel ꝛc.

9te Klaſſe.

Gott, mit allen ſeinen Freuden ꝛc.
Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.
Jeſum ewig zu verehren ꝛc.
Qualvoll, Gott, iſt dieſes Scheid. ꝛc.
Ruhet wohl, ihr Todtenbeine ꝛc.
Unſer Herrſcher, unſer Kön. ꝛc.
Oder: Ach was ſind wir oh. ꝛc.
Wohl mir, Jeſus, meine Freude ꝛc.
Zeuch mich, zeuch mich mit den ꝛc.

10te Klaſſe.

Aus meines Herzës Grunde ꝛc.
Ich lobe dich und preiſe ꝛc.
Von Gott will ich nicht laſſ. ꝛc.
Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc.

11te Klaſſe.

Herzlich thut mich verlang. ꝛc.
Oder: Befiehl du deine W. ꝛc.
Ich dank dir, lieber Herre ꝛc.
Valet will ich dir geben ꝛc.
Wie ſoll ich dich empfang. ꝛc.

12te Klaſſe.

Chriſtus, der iſt mein Leben ꝛc.
Der niedern Menſchheit Hülle ꝛc.
Die Sonne ſtand verfinſtert ꝛc.
Im Glanz der Morgenſonne ꝛc.

13te Klaſſe.

Freude, Freude, Alle wir ꝛc.
Himmel, Erde, Luft und Meer ꝛc.
Nun komm der Heiden H. ꝛc.

14te Klaſſe.

Erſcheine meinem Geiſt ꝛc.
Nun danket Alle Gott ꝛc.
O Gott, du frommer Gott ꝛc.

15te Klaſſe.

Freu dich ſehr, o meine Seele ꝛc.
Gott, vor deſſen Angeſichte ꝛc.
Werde munter, mein Gem. ꝛc.

16te Klaſſe.

Ach, hier nicht mehr, ach fern von ꝛc.
Kommt her zu mir, ſpricht ꝛc.
Wohlauf, mein Herz, verlaß die ꝛc.

17te Klaſſe.

Chriſt, unſer Herr, zum Jor. ꝛc.
Es wolle Gott uns gnädig ꝛc.
Vor dir iſt Alles offenbar ꝛc.

18te Klaſſe.

Mein Glaub iſt meines Lebens ꝛc.
O Ewigkeit, du Freudenw. ꝛc.
Wann, Mittler, meine Pilgerzeit ꝛc.

19te Klaſſe.

Du fühlſt, o Chriſt, das Leiden ꝛc.
Nun ruhen alle Wälder ꝛc.
Oder: In allen meinen Th. ꝛc.
Was iſts, daß ich mich quäle ꝛc.

20ſte Klaſſe.

An den, der bis ans Kreutz die M. ꝛc.
Herr, du regierſt, daß Alles glückl. ꝛc.
Herzliebſter Jeſu, was haſt ꝛc.
Soll ſich mein Geiſt, o Gott, zu ꝛc.

21ſte Klaſſe.

Mein Schöpfer, der mit Huld und ꝛc.
Rund um mich her iſt alles Fr. ꝛc.
Wie wohl iſt mir, o Freund der ꝛc.

22ſte Klaſſe.

Gott, du biſt von Ewigkeit ꝛc.
Liebſter Jeſu, wir ſind hier ꝛc.
Meine Seel, ermuntre dich ꝛc.
Sey willkommen, Jeſulein ꝛc.

23ſte Klaſſe.

Erſchienen iſt der herrlich ꝛc.
Lobſinget! Gottes Huld und M. ꝛc.

24ſte Klaſſe.

Chriſtus, der uns ſelig ma. ꝛc.
Schwing dich auf zu dein. ꝛc.

25ſte Klaſſe.

Ach, ſieh ihn dulden, bluten, ſterb. ꝛc.
Allgütiger, dich will ich ſingen ꝛc.
Dir, dir, Jehova, will ich ꝛc.

26ſte

26ſte Klaſſe.
Der Tag bricht an, die Nacht iſt ꝛc.
Ermuntre dich mein ſchw. ꝛc.

27ſte Klaſſe.
Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.
Meinen Jeſum laß ich nicht ꝛc.

28ſte Klaſſe.
Die Tugend wird durchs Kreutz ꝛc.
Wie groß iſt des Allmächtgen ꝛc.

29ſte Klaſſe.
Dich, Gott, täuſcht Wahn und ꝛc.
Wie ſchön leuchtet der M. ꝛc.

30ſte Klaſſe.
Es iſt vollbracht ꝛc.
O Traurigkeit ꝛc.

31ſte Klaſſe.
Nun giebet der Höchſte den gnäd. ꝛc.
Wir danken dir, Schöpfer, du haſt ꝛc.

32ſte Klaſſe.
Heilig, heilig iſt dein Wille ꝛc.
Jeſu, du mein liebſtes Leb. ꝛc.
Oder: Sollt ich meinem G. ꝛc.

33ſte Klaſſe.
Kommt, kommt, den Herrn zu pr. ꝛc.
Nun lob mein Seel den H. ꝛc.

34ſte Klaſſe.
Bis hieher warſt du ſtets mit mir ꝛc.
Ich dank dir ſchon durch ꝛc.

35ſte Klaſſe.
Gott, deine weiſe Macht erhält ꝛc.
Vater unſer im Him̃elreich ꝛc.

36ſte Klaſſe.
Auf, ſchicke dich ꝛc.
Wir Chriſtenleut ꝛc.

37ſte Klaſſe.
Von Furcht dahin geriſſen ꝛc.
Wenn meine Sünd mich kr. ꝛc.

38ſte Klaſſe.
Der Tag iſt hin, mein Jeſu, ꝛc.
Erhabner Gott, was reicht an d. ꝛc.

39ſte Klaſſe.
Auf, Chriſtenmenſch, auf ꝛc.
Geweihter Ort, wo Saat, von G. ꝛc.
O Jeſu, wahrer Frömmigkeit ꝛc.

40ſte Klaſſe.
In dich hab ich gehoffet, H. ꝛc.
Verzage nicht, o frommer Chriſt ꝛc.

41ſte Klaſſe.
Mitten wir im Leben ſind ꝛc.
Stärk uns, Mittler, dein ſind wir ꝛc.

42ſte Klaſſe.
Deine Schöpfung, Erd u. Himmel ꝛc.
Wachet auf, ruft uns die S. ꝛc.

43ſte Klaſſe.
Kom̃, heiliger Geiſt, Herre ꝛc.
Lob, Preis und Ehre bringen wir ꝛc.

Anmerkung: Dem erſten Melodieenverzeichniſſe zufolge ſind 568 Lieder mit alten bekannten, hingegen 287 Lieder mit Melodieen der zweiten, und 146 Lieder mit Melodieen der dritten Abtheilung überſchrieben.

Ver-

Verbeſſerungen.

Ungeachtet aller auf Verbeſſerung der **Druckfehler** verwandten Sorgfalt ſind doch einige, wiewohl nur wenige, und zumahl unbedeutende Fehler ſtehen geblieben. Nemlich:

Die **Melodie** des Lieds: Nro. 736. ſollte: Gott, **deine** weiſe Macht ꝛc. ſt. **deſſen** ꝛc. und bei Nro. 878. Der Tag iſt hin, **mein** ꝛc. ſt. **die** ꝛc. bei Nro. 57. Nun laßt uns Gott, **dem** ꝛc. ſt. **den** ꝛc. und bei Nro. 392. 433. 575. und 706. **Meins** Herzens ꝛc. ſt. **Mein** ꝛc. heißen.

Ferner: Nro. 10. V. 8. ſollte es: **theures** ſt. theueres; Nro. 47. V. 1. Erden ſt. Erde; Nro. 723. V. 8. ſt. 7. und Nro. 736. V. 8. ſt. 9. heißen.

Andere noch unerheblichere Fehler, wenn, wie z. B. Nro. 65. V. 6. ein **b** ſt. **d**, Nro. 103. V. 1. **tt** ſt. **t**, Nro. 378. V. 6. ein **u** ſt. **n** und Nro 624. V. 8. **ewgie** ſt. **ewige** ꝛc. geſetzt, oder in den **Unterſcheidungszeichen** gefehlt worden, wird der Leſer zu entſchuldigen, und ſelbſt zu verbeſſern, erſucht.

Einlei-

Einleitung.

Werth der Religion.

1. Mein Jeſus lebt, was ꝛc.
Tröſtlich.

Religion, von Gott gegeben, wie biſt du unſerm Herzen werth! Ach traurig iſt das Erdenleben für den, der deinen Troſt entbehrt. Du giebſt uns Troſt in jeder Noth, hilfſt uns beſiegen Grab und Tod.

2. Du biſt es, die uns Gott erkennen, uns unſern Schöpfer lieben lehrt; wir dürfen ihn nun Vater nennen und hoffen, daß er uns erhört, uns Muth und Kraft zur Tugend ſchenkt, und unſer Aller Schickſal lenkt.

3. Du lehreſt unſern Geiſt feſt glauben, er lebe fort in Ewigkeit. Die Hofnung ſoll uns Niemand rauben, die Hofnung der Unſterblichkeit. Und, wo uns nichts mehr tröſten kann, da fängt dein rechter Troſt erſt an.

4. Religion, des Lebens Wonne, begleite du uns bis ins Grab; einſt strahle du, des Lebens Wonne, vor uns ins Todesthal hinab. Du ziehſt um uns der Hofnung Band. Wir gehn getroſt an deiner Hand.

2. Halt im Gedächtnis ꝛc.
Beruhigend.

Wenn hier in dieſer Uebungszeit mein Herz voll Unruh bebet; und wenn nach reiner Sittlichkeit mein Geiſt, oft irrend, ſtrebet; ſo giebt Religion zur Pflicht dem Herzen Muth, dem Geiſte Licht; giebt Troſt und Seelenruhe.

2. Welch Glück, o Gott! zu dir kann ſich mein Geiſt und Herz erheben, zum frohen Glauben, daß auch ich, ſoll ewig, ewig leben; daß ich zu reinrer Sittlichkeit, zu immer größrer Seligkeit ohn Ende reifen werde.

3. Die Tugend hoft einſt Seligkeit; der Glaube kann nicht trügen. Im Kampfe mit der Sinnlichkeit kann die Vernunft nun ſiegen. Ein Blick hin auf die Ewigkeit, und Gott, auf deine Heiligkeit, ſtärkt ſie bey ihrem Kampfe.

4. Ja, Vater, meine Beſſerung, ſie wird, ſie muß ge-

lingen·

lingen; ich werde nach der Heiligung mit Muth und Eifer ringen. Rein wird dann meine Tugend ſeyn, ich werde jedes Laſter ſcheun, geſtärkt durch dieſen Glauben.

5. Wenn hier der Fromme dulden muß, der ſich der Tugend weihet, und wenn der Sünder beim Genuß des Glücks ſich pflichtlos freuet; ſo ſtört dieß meine Ruhe nicht; ich übe ſtandhaft meine Pflicht: Gott iſt einſt der Vergelter.

6. Und wenn mein Aug auf Gräber blickt, wo meine Brüder liegen; dann denk und fühl ich hoch entzückt, daß Grab und Tod nicht ſiegen; daß über ſie der Geiſt ſich hebt, und dort in beſſern Welten lebt, wo Tugend nicht mehr weinet.

7. O Glaube, der das Herz erfreut, Nichts, nichts ſoll dich mir rauben! Mich lehrt an Gott und Ewigkeit Religion feſt glauben. Dich, Vater, will ich lebenslang für dieſe Führerin mit Dank, im Tode dich noch preiſen.

3. Der niedern Menſchheit ꝛc.

Mit ſanfter Wärme.

Religion und Tugend erwärme meine Bruſt, verſchönre meine Jugend, veredle meine Luſt.

2. Wo Menſchen ſich vereinen, dich, Vater, anzuflehn, da will auch ich erſcheinen, und gern dein Lob erhöhn.

3. Früh flamm in meiner Seele die Liebe gegen Gott! der Ruhm, den ich mir wähle, ſey der: ich ehre Gott.

4. Nie ſey ich kalt und träge, dem Höchſten mich zu nahn; der iſt auf ſchlechtem Wege, der Gott vergeſſen kann.

5. Den Heiligen verehren, ſey Freude mir und Pflicht; und Gottes Wort zu hören, ſtör Sinnlichkeit mich nicht.

6. Kein Tag geh mir vorüber, der Gott nicht wohlgefällt; die Tugend ſey mir lieber, als alles Glück der Welt.

7. Ja, ja! im ganzen Leben ſey mir, Gott ehren, Pflicht! dem Schöpfer ſich ergeben, mehr Würde hat man nicht.

8. Laß, Vater meines Lebens, der Tugend ſtets mich weihn; dann leb ich nicht vergebens, bin werth ein Menſch zu ſeyn.

4. In eigner Melodie.

Mit Seligkeitsgefühl.

Heil dem, der dich, Religion, durch Wort und That bekennt! denn ihm gewährſt

währſt du Seligkeit, die keine Sprache nennt.

2. Doch dem nur, der von Herzen dich bekennt; dem Frömmigkeit, dem wahre Tugend heilig iſt, der ihr ſein Leben weiht;

3. Der nicht nach leerem Schatten greift, nicht blos vom Glauben ſpricht; nein, auch des Glaubens Früchte bringt, das Gute thut aus Pflicht:

4. Den, göttliche Religion, führſt du mit Mutterhand durchs Pilgerleben hin, und bringſt ihn einſt ins Vaterland.

5. Schon hier wird jede Freude ihm verſchönert, jedes Glück erhöht; denn innre Seelenruh erheitert ſeinen Blick.

6. Und trübt ſein Himmel ſich, verbirgt die Sonne ſich: ſo hellt ein Strahl von Gottes Licht ihm auf die ſchönre beßre Welt.

7. Geſtählt mit Muthe wird er ſelbſt dem Tod entgegen ſehn; er weiß: durch Gräber werden wir zum höhern Leben gehn.

8. Gott, laß uns die Religion ſtets theur und heilig ſeyn, und laß bei wahrer Frömmigkeit uns ihres Segens freun!

Erkenntnisgrund der Religion überhaupt.

Die Vernunft und das Gewiſſen.

5. Ich dank dir ſchon ꝛc.
Eindringlichbelehrend.

Gott will, wir ſollen heilig ſeyn, und ihm, ihm ähnlich werden. Wir ſollen uns der Tugend weihn im Himmel und auf Erden.

2. Das heilige Gebot der Pflicht ſchrieb er in unſre Seelen. Dieß giebt dem Geiſte helles Licht, und lehrt uns Tugend wählen.

3. Ja das Geſetz der Sittlichkeit, in unſer Herz geſchrieben, lehrt uns hier und in Ewigkeit Gott und die Brüder lieben.

4. Froh unſrer Würde, wollen wir auf dieſen Ruf ſtets hören, nur dir gehorchen, Vater, dir, und dich durch Tugend ehren.

5. Das, das iſt wahre Freiheit nur: wenn wir die Tugend wählen. Ein Thier folgt Trieben der Natur; ein Menſch dem Licht der Seelen.

6. Was iſt des Geiſtes Eigenthum? was ſein Beruf auf Erden? was unſre

Würde, unſer Ruhm? Gott ewig ähnlich werden.

6. Dir, dir Jehova, will ich ꝛc.
Mit Erhebung des Geiſtes.

Hoch über mir dein Sternenhimmel, und dein Geſetz, o Heiligſter, in mir erhebt den Geiſt vom Erdgetümmel, hebt ihn anbetungsvoll hinauf zu dir; der Andacht heiliges Gefühl durchglüht, Unendlicher, mein ſtaunendes Gemüth.

2. Gefühl für meine Menſchenwürde prägt jenes heilige Geſetz mir ein; ſelbſt bei des Erdenlebens Bürde fühl ich den hohen Werth, ein Menſch zu ſeyn, wenn ich mit Eifer und Entſchloſſenheit erfülle, was mir dein Geſetz gebeut.

3. Ich ſoll, ich will das Gute lieben, nicht darum, weil hier jeder Tugendthat Belohnung folgt; ich ſoll ſie üben, weil Tugend ihre innre Würde hat. Sie hebt den Geiſt hoch über Grab und Zeit, belebt den Glauben an Unſterblichkeit.

4. Nicht ängſtlich ſtreb ich nun auf Erden nach dem Genuſſe voller Seligkeit; nur würdig will ich ihrer werden, das Gute thun, weil es die Pflicht gebeut. Bin ich es würdig, dann gewiß, o dann bet ich dich einſt in deinem Himmel an.

5. O Vater, ſegne mein Beſtreben, dem hohen Ruf zur Tugend treu zu ſeyn; laß mich ganz meinen Pflichten leben, nur ihnen meine Lebenskräfte weihn. Dem Frommen nur, der treu war ſeiner Pflicht, ſtrahlt einſt der Tugend Werth im hellern Licht.

Erkenntnisgrund der chriſtlichen Religion insbeſondere.

Das geoffenbarte Wort Gottes.

7. Nun danket alle Gott, ꝛc.
Mit frohem Gefühl.

Von Herzen preis ich dich, Gott, für der Bibel Lehre, die ich als dein Geſchenk mit Dankbarkeit verehre. Sie iſt das Glück der Welt, der Ruhm der Chriſtenheit, mein Kleinod, Troſt und Licht bis in die Ewigkeit.

2. Zum Licht, in dem du wohnſt, kann die Vernunft nicht dringen; mit Zweifeln und mit Wahn müßt ich voll Unruh ringen, hätt ich dein gött-

göttlich Wort, den klaren Unterricht von dir und deinem Sohn und meiner Seele nicht.

3. Wie kräftig iſt dein Wort! Gott, vielen tauſend Chriſten gab deine Bibel Sieg, im Kampf mit böſen Lüſten. Sie beſſert ſanft das Herz, ſtärkt mich zu meiner Pflicht, iſt in Gefahr mein Schutz, in Finſternis mein Licht.

4. Der Fromme wird geſtärkt, der Sünder tief erſchüttert; der Zweifler wird beſchämt, des Spötters Seele zittert; es tröſtet ſich am Grab der Seinigen der Chriſt, wenn er vom Wiederſehn im beſſern Leben lieſt.

5. Hier lernt der Weiſeſte der wahren Weisheit Schätze: hier faßt der Blödeſte die göttlichen Geſetze: hier findet jeder Stand für jede Lebenspflicht in allen Fällen Rath, und hellen Unterricht.

6. Wer fühlt nicht deinen Geiſt, und ſeiner Wirkung Stärke, wer nicht des Glaubens Kraft, und Trieb zum guten Werke, der mit dem lautern Wunſch nach Licht und Frömmigkeit, mit Ehrfurcht und Gebet der Schrift die Andacht weiht!

7. So kann kein anders Buch die Größe Gottes preiſen, ſo faßlich rührend nicht den Weg zur Tugend weiſen. Durch keine Rednerkunſt wird ſo das Herz erquickt, zu jeder guten That ſo willig und geſchickt.

8. Bei dieſem Unterricht laß deinen Geiſt mich rühren, und ſeine Gotteskraft an meinem Herzen ſpüren. Wer deinen Lehren folgt, fühlt ihre Göttlichkeit; ſie geben Licht und Troſt, im Tode Freudigkeit.

8. Ach Gott und Herr, ꝛc.

Getroſt.

Gott iſt mein Hort, und ſeinem Wort ſoll meine Seele trauen; ich wandle hier, mein Gott, vor dir im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort iſt wahr, laß immerdar mich ſeine Kräfte ſchmecken; laß keinen Spott, o Herr, mein Gott, vom Glauben mich abſchrecken.

3. Wo fänd ich Licht, wofern mich nicht dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne ſie verſtünd ich nie, wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt der Seele Werth, Unſterblichkeit und Leben; daß dieſe

 Zeit

Zeit zur Ewigkeit mir von dir ſey gegeben.

5. Gott, deine Huld, von Sündenſchuld durch Jeſum uns zu retten, die kennt ich nicht, wenn wir dein Licht, dein theuers Wort nicht hätten.

6. Nun darf mein Herz in Reu und Schmerz der Sünden nicht verzagen; nein, du verzeihſt, lehrſt meinen Geiſt im Glauben: Vater ſagen.

7. Mich zu erneun, mich dir zu weihn, iſt meines Heils Geſchäfte; durch meine Müh vermag ichs nie, dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unſer Hort, laß dieß dein Wort mir Licht und Freude geben! Es ſey mein Theil, es ſey mir Heil und Kraft zum ewgen Leben!

9. Soll ſich mein Geiſt, ꝛc.

Mit Herzensbegierde.

Was iſt im Himmel, Höchſter, was auf Erden, das ſo, wie du, verdient erkannt zu werden? Dich kennen, ſey die erſte meiner Pflichten, mein ganzes Dichten.

2. Dich ſuchen, iſt die edelſte der Sorgen. Zwar biſt du unerforſchlich und verborgen; doch willſt du, wenn wir nur dein Licht nicht haſſen, dich finden laſſen.

3. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt und Stärke; auch haſt du ſelbſt, ſey hoch dafür geprieſen, uns unterwieſen.

4. Und immer mehr willſt du dich offenbaren, wenn wir getreu, was du uns lehrſt, bewahren; wenn wir, was deine Lehren wirken ſollen, uns beſſern wollen.

5. Ach möcht ich, Gott, aus allen meinen Kräften, dich ſuchen, ruhn von Sorgen und Geſchäften, und mein Gemüth, um mich zu dir zu ſchwingē, zur Stille bringen!

6. Ergreife mich, und leite meine Seele, daß ſie den Weg zur Wahrheit nicht verfehle; gewähre mir, damit ſie nicht ermüde, Ernſt, Luſt und Friede.

7. Dann werd ich immer beſſer dich erkennen, dann ehrfurchtsvoll dich meinen Vater nennen, dir gern gehorchen, frölich dich erheben, dir ewig leben.

10. Es iſt vollbracht ꝛc.

Mit lebhafter Empfindung.

Wie giebt dein Wort, o Gott, mein Hort! mir ſo viel Licht und Freude! Wie erquicket es mein Herz, ſelbſt auch, wenn ich leide!

2. Es zeiget mir den Weg zu

zu dir, und lehrt mich ſo viel Wahrheit, die mir Ruh und Leben giebt, mit erwünſchter Klarheit.

3. Ich lerne mich, ich lerne dich, mein Vater, Gott! erkennen, lerne Jeſum, deinen Sohn, meinen Heiland nennen.

4. Dein Wort zeigt mir, *wie ich* vor dir ſoll recht und weislich handeln, immer fromm den Pilgerweg, dir zur Freude, wandeln.

5. Dieß Wort erſchaft mit hoher Kraft, was du allein kannſt geben, Luſt zum Guten, Luſt an dir, und ein neues Leben.

6. Es ſtellt mir klar mein Unglück dar, erſchüttert meine Seele, wenn ich thöricht dich vergeß, und das Böſe wähle.

7. Und es belebt, erfreut, erhebt mein Herz, wenn ich dich liebe, und, wie ſchwer es ſeyn mag, mich in der Tugend übe.

8. Wein ich zu dir, und reichſt du mir den bittern Kelch der Leiden: ſo erfüllt dein theueres Wort mich mit Troſt und Freuden.

9. Wie glücklich iſt, o Gott, der Chriſt! O wie viel Licht und Leben haſt du uns (Preiß, Preiß ſey dir!) durch dein Wort gegeben!

10. Dein Wort iſt wahr: laß immerdar mich ſeine Kraft erfahren. Frölich mach es mir mein Herz, muthig in Gefahren.

11. Gieb gnädiglich, Gott! daß ich dich in jedem Leiden finde, und den hohen Troſt, die Kraft deines Worts empfinde.

12. Stark durch dein Wort, o Gott, mein Hort! laß, endigſt du mein Leben, noch dereinſt mein brechend Herz ſich zu dir erheben.

Erſte Abtheilung.

Lieder über die vornehmſten Glaubenslehren.

Von Gott und ſeinen Eigenſchaften.

Es iſt ein Gott.

11. Soll ſich mein Geiſt, ꝛc.
Ueberzeugt.

Ich weiß, daß Gott iſt; Gott hat mich erſchaffen! Was hätt ich wider Furcht und Gram für Waffen, wenn dieſe Welt kein Werk zu ſeiner Ehre; wenn Er nicht wäre!

2. Dann müßt ich unter mir das Thier beneiden! Ach mir verſiegte jeder Quell voll Freuden; mir würde ſelbſt ein Paradies auf Erden zur Wüſte werden.

3. Wär ich nicht elend? wär ich nicht verloren? Ach! beſſer wärs, ich wäre nie gebohren, als wenn ich, blind durch Zweifelſucht und Lüſte, von Gott Nichts wüßte.

4. Die Menſchen hätten Sinnen, hätten Seelen, mit tauſend bangen Zweifeln ſich zu quälen? umſonſt erſt ſich ein daurend Gut zu ſuchen; ſich dann zu fluchen?

5. Flieht läſternde Gedanken! Ihr beflecket von ferne ſchon die Seele, die ihr ſchrecket. Flieht! nur der finſtre, blinde Wahn der Thoren hat euch gebohren.

6. Ich weiß, daß Gott iſt; weiß, an wen ich glaube; weß Hauch mein Geiſt iſt; wer den Leib von Staube ſo herrlich ſchmückt; mich trägt, mich unterſtützet, mich täglich ſchützet!

7. Ich weiß, auf welchen Grund mein Glück ich baue; wen ich verehre; wem ich mich vertraue! Ihm zu gefallen, will ich mich nur üben; will ihn nur lieben!

12. Herzlich lieb hab ich ꝛc.

Eindringend.

Weh dem, der läugnet, daß du biſt, Unendlicher! ſein Leben iſt ihm leer von reiner Freude. Sein wilder, laſterhafter Blick ſehnt ſich umſonſt nach wahrem Glück, umſonſt nach Troſt im Leide. Die Luſt zu guten Thaten flieht vor dem, der ſeinen Gott nicht ſieht. Nie fühlet ſich ſein Geiſt erfreut von Wonne der Unſterblichkeit. Gott, unſer Gott! wie jammervoll, wie fürchterlich wird unſer Leben ohne dich!

2. Wenn du nicht biſt, wer trägt und hält, und wer regieret denn die Welt? wer ſorgt auch für mein Leben? zu wem ſoll ſich mein Lobgeſang, daß ich einſt ward, zu wem mein Dank, daß ich noch bin, erheben? Verhängnis oder Ungefähr wär dann mein Gott; und blind iſt der! auch wär Vernunft und Freiheit Spott, und ſchreckenvoll wär einſt mein Tod. Gott! wahrer Gott! wie graunvoll wird mir deine Welt, wenn deine Macht ſie nicht erhält!

3. Kann ohne dich ein Glück erfreun, für mich ein Gut auf Erden ſeyn, und kann

ichs froh genieſſen? Was hilft mir Freiheit und Verſtand? iſts keine Wohlthat deiner Hand, was nützt ein gut Gewiſſen? Gott, ohne dich erfreun ſie nie, ein Traumbild, ein Gedicht ſind ſie; die Erd iſt Finſternis, kein Licht ſtrahlt her von deinem Angeſicht. Kein Schutz iſt da; auf Tugend wartet dort kein Lohn, hier iſt ihr Erbtheil Schmach und Hohn.

4. Ach, wüßt ich keinen Gott, wohin wollt ich vor meinen Feinden fliehn? wem klagt ich ihr Verbrechen? Des Frommen Thränen, ſeinen Tod, wer ſiehts, wer achtets, wenn kein Gott ſich aufmacht, ihn zu rächen? Vor Schmach und Ungerechtigkeit gäb nur das Grab mir Sicherheit. Mit meinem Hauch wär mein Gebet alsdann wie leichter Staub verweht; und er, mein Feind, der trotzig keinen Richter glaubt, erhöbe wie ein Berg ſein Haupt.

5. Nein! eh ich zweifle, daß du ſeyſt, unwandelbarer, ewger Geiſt, mag mich ein Thor verſpotten! Laut will ich zeugen, daß du biſt, und daß es ſchnöder Frevel iſt, dich fühlen, und noch ſpotten! Mein Geiſt und Leib freut ſich in dir, Unſterblicher, weich nicht von mir! Was ſind die Leiden dieſer Zeit dem, der ſich ſeines Gottes freut! Dort im Gericht, wann Erd und Himmel untergehn, wird, daß du biſt, der Spötter ſehn.

13. In eigner Melodie.

Lebhaft überzeugt.

Es iſt ein Gott, verſtumme Herz; flieht, zweifelnde Gedanken! O! laß mich nicht in meinem Schmerz vor dir, o Vater, wanken! du biſt, du biſt (ich ſeh dich ja) in allen deinen Werken da, ſchufſt und regierſt ſie alle.

2. Da ſtehet deiner Allmacht Bild; hier funkeln deine Sterne; da leuchtet mir ſo ſanft, ſo mild, dein Mond aus tiefer Ferne; da flieht vor deinem Glanz die Nacht; die Sonn entſteigt in ihrer Pracht dem Schoos der Morgenröthe.

3. Wer hieß ſie werden? zog ſie an mit dieſem Strahlenkleide? Wer trug ſie hin durch ihre Bahn, Jahrtauſende, wie heute? Wer hat mit unermeßner Hand dieß Zelt ſo herrlich ausgeſpannt, worinn die Welten wohnen?

4. Weß iſt der Regen? weß der Thau? wer tränket

Saat und Blüthe? Wer ſchmückt die Fluren und die Au mit Wundern ſeiner Güte? wer ſchleudert Donner und den Blitz in Wettern um ſich her, vom Sitz der Allmacht, aus den Wolken?

5. Wo iſt der Anfang deiner Kraft? und, Gott, wo wird ſie enden? Kein Würmchen lebt, das ſie nicht ſchaft, nicht ſpeißt mit Vaterhänden; die Blume blüht, der Sturmwind weht durch dich; von deiner Majeſtät zeugt Himmel, Meer und Erde.

6. In tauſend Stimmen rauſcht und tönt dein Leben durch die Wälder. Dein Segen, Herr, verjüngt und krönt mit ſeinem Schmuck die Felder: Laut rufen Lerch und Nachtigall, laut ruft der Berge Wiederhall: Gott ſchuf, Gott ſchuf dieß alles.

7. Und könnt ich, Gott, und könnt ich dir aus deiner Welt entſchwinden; ſo würd ich den Beweiß in mir von deinem Daſeyn finden. Ich bin! ich bin! und könnt ich ſeyn; wär ich, Allmächtiger, nicht dein, nicht dein Geſchöpf, o Vater?

8. Der mich aus ſeiner Quelle tränkt, mich ſpeißt von ſeinem Gute, deß Kraft in meiner Seele denkt, und wallt in meinem Blute; und fühlt und wirkt in Herz und Sinn, durch den ich ward, und deß ich bin, muß der nicht ſeyn und leben?

9. Und hat er nicht mit Vaterblick dich treu und gut geleitet? So manche Freude, manches Glück dir unverdient bereitet? Schau hin auf deines Lebens Bahn: O Menſch! was hat er dir gethan, daß du ihn läugnen ſollteſt?

10. Mit welcher Langmuth und Geduld hat er dich ſtets getragen! verzweifle nicht an ſeiner Huld: Er höret deine Klagen; wog deine Kräfte, deinen Schmerz: Sey treu! zulezt wird ihm dein Herz auch für das Leiden danken!

Gottes Eigenſchaften überhaupt.

14. Ich lobe dich, und preiſe ꝛc.
Munter.

Schwingt, heilige Gedanken, euch von der Erde los! Gott, frei von allen Schranken, iſt unausſprechlich groß. Kommt, Menſchen, und lobſingt vor ſeinem Angeſichte! Gott wohnt in einem Lichte, zu dem kein Auge dringt.

2. Kein

2. Kein Sinn kann ihn erreichen, kein endlicher Verſtand. Wer darf ſich ihm vergleichen? Wer hat ihn ganz erkannt? Macht euch von ihm kein Bild! Wer kann den Höchſten ſehen? Ob er gleich alle Höhen und jede Tief erfüllt.

3. Die Sonn in hoher Ferne mag ſtrahlenreicher glühn; glänzt heller noch, ihr Sterne, was ſeyd ihr gegen ihn? Mit aller eurer Pracht ſeyd ihr im ſchönſten Lichte, vor ſeinem Angeſichte, noch dunkler, als die Nacht.

4. Von dir ſtrömt alles Leben; du biſt der reinſte Geiſt, haſt alle Kraft gegeben dem Engel, der dich preißt. Zu deines Namens Ehr ertönen Lobgeſänge in ſeiner Brüder Menge, im ganzen Himmelsheer.

5. Stimm in der Engel Chöre, o meine Seele, auch! Sey voll von ſeiner Ehre, du, ſeines Athems Hauch! Dieß, dieß iſt dein Beruf! Auf, wiedme deine Kräfte dem würdigſten Geſchäfte, wozu dich Gott erſchuf.

6. Im Geiſte bet ihn, Seele, und in der Wahrheit an! Lieb ich des Herrn Befehle, wie ſelig bin ich dann! Er hat Unſterblichkeit, und Seligkeit und Leben; Das alles wird er geben dem, der ſich ganz ihm weiht.

15. Erſcheine meinem Geiſt ꝛc.

Ehrerbietig.

Anbetungswürdger Gott, mit Ehrfurcht ſtets zu nennen! Du biſt viel herrlicher, als wir begreifen können. O flöße meinem Geiſt die tiefſte Demuth ein, und laß mich ſtets vor dir voll Ehrerbietung ſeyn!

2. Du biſt das höchſte Gut, du weißt von keinem Leide, ſtets ruhig in dir ſelbſt ſchmeckſt du vollkommne Freude. Dein iſt die Herrlichkeit. Auch ohne Creatur biſt du dir ſelbſt genug, o Schöpfer der Natur!

3. Du riefſt dem, das nicht war, um Luſt und Seligkeiten aufs mannigfaltigſte um dich her auszubreiten. Die Liebe biſt du ſelbſt. Verſtand und Rath ſind dein, und du gebrauchſt ſie gern, zu ſegnen, zu erfreun.

4. Du ſprichſt, und es geſchieht. Auf dein allmächtigs: Werde! entſtand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräftgen Wort trägſt du die ganze Welt, und deine

Macht

Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

5. Du biſt der Herren Herr; die Fürſten und die Thronen ſind, Höchſter! Staub vor dir, wie ihre Nationen. Wen du erniedrigeſt, Gott! wer kann den erhöhn? Wen du erhöhen willſt, deß Hoheit muß beſtehn.

6. Du biſt es, der allein Unſterblichkeit beſitzet, der Leben giebt und nimmt, der unſern Athem ſchützet. Daß wir unſterblich ſind, verdanken wir nur dir. Willſt du, ſo ſind wir nichts: du bleibeſt für und für.

7. Wer hat dich je geſehn? Wer kann im Fleiſch dich ſehen? Kein ſterblich Auge reicht empor zu jenen Höhen, wo dich, voll Majeſtät, der Engel Chor umgiebt, wo ſich der Selgen Schaar in deinem Preiße übt.

8. Was wir, o großer Gott! von deinem Weſen wiſſen, das haſt du ſelbſt zuvor uns offenbaren müſſen. Die Schöpfung zeugt von dir; und deines Sohnes Mund macht uns noch deutlicher, Gott! deinen Namen kund.

9. Doch hier erkennen wir dich noch gar unvollkommen. Wird aber dermaleinſt der Vorhang weggenommen, der jezt dein Heiligthum noch unſerm Blick verſchließt: dann ſehen wir dich, Gott! ſo herrlich, als du biſt.

10. Indeß ſey auch ſchon hier dein Ruhm von uns beſungen. Verſchmähe nicht ein Lob von ſchwachen Menſchenzungen! Dort ſoll, wenn wir dereinſt vor dir verherrlicht ſtehn, ein Lied im höhern Chor dich, groſer Gott! erhöhn.

Gottes Eigenſchaften insbeſondere.

Ewigkeit und Unveränderlichkeit.

36. In eigner Melodie.
Mit Ehrfurcht.

Gott, du biſt von Ewigkeit! und dein herrlich großes Weſen ändert ſich zu keiner Zeit. Du bleibſt ſtets, was du geweſen. Laß dieß meinen Geiſt beleben, ehrfurchtsvoll dich zu erheben.

2. Ewig und unwandelbar iſt, o Gott, dein hohes Wiſſen. Was dir einmal Wahrheit war, wird es ewig bleiben müſſen. Niemals kann dein Ausſpruch fehlen. Laß mich

mich ihn zur Richtſchnur wählen.

3. Herr, du biſt kein Menſchenkind, daß dich etwas reuen ſollte: immer bleibſt du gleich geſinnt. Was dein Rathſchluß vormals wollte, willſt du noch. O hilf uns allen thun nach deinem Wohlgefallen.

4. Immer bleibſt du, Gott! ein Feind derer, die das Unrecht üben. Immer bleibſt du, Gott! ein Freund derer, die das Gute lieben. Laß uns darinn ſchon auf Erden deinem Bilde ähnlich werden.

5. Deine Worte trügen nicht. Du biſt ewig der Getreue, der das hält, was er verſpricht. O daß dieß mich ſtets erfreue! Laß nur deinen Geiſt mich treiben, dir, Herr, auch getreu zu bleiben.

6. Stets iſt Wohlthun deine Luſt; ewig währet deine Liebe. Wohl mir! wenn ich auch mit Luſt mich in deinem Willen übe! Dann, o Herr, wirds meiner Seelen nie an wahrem Wohlſeyn fehlen.

7. Erd und Himmel wird vergehn; alle Welt wird mich verlaſſen. Nur durch dich kann ich beſtehn. Deine Hand wird mich umfaſſen, wenn ich nun von hinnen ſcheide. Ewig biſt du meine Freude.

8. Laß mir doch zu jeder Zeit, Herr des Himmels und der Erden! dieſe deine Ewigkeit einen ſtarken Antrieb werden, dich zu lieben, dir zu trauen, und mein Glück auf dich zu bauen.

17. Es iſt ein Gott! ꝛc.

Erſtaunungsvoll.

Erhaben über Welt und Zeit, lebſt du, Gott, ohne Schranken, von Ewigkeit zu Ewigkeit! wie ſtaunt bei dem Gedanken mein ganzer Geiſt! er ſinnt ihm nach, er ſinnt und forſcht, und iſt zu ſchwach, dein ewges Seyn zu faſſen.

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch unſre Welt verbreitet; die Himmel jauchzten dir noch nicht durch deine Macht bereitet; noch war das Trockne nicht; kein Meer ſtrömt an der Berge Gründen her; du aber warſt ſchon ewig.

3. Von Ewigkeit her ſaheſt du die künftge Welt entſtehen, du maaßeſt ihre Zeit ihr zu, du ſahſt ſie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab wogſt jedem du ſein Schickſal ab, und nannteſt ihn mit Namen.

4. Ja! ewig biſt du, du ſtirbſt nie, bleibſt ewig meiner Seele der Fels, den ſterbend ich für ſie zur ſichern Zuflucht wähle. Denn deine Gnad und Wahrheit iſt gleich ewig, wie du ſelber biſt; wohl mir, daß ich dir traue!

18. Verzage nicht, o fr. ꝛc.
Zuverſichteinflößend.

Längſt warſt du, Gott! eh deine Macht Geſchöpfe hat hervorgebracht, ſie, die vorher nicht waren, und nun entſtanden, deine Macht und Güte zu erfahren.

2. Du wirſt auch ſeyn, ſo wie du biſt, wenn längſt die Erde nicht mehr iſt, wenn längſt ſchon Ewigkeiten uns Kämpfer krönen, die wir hier um deinen Himmel ſtreiten!

3. Gott, mit dir unveränderlich, wird auch das Wort der Wahrheit ſich beſchützen und erhalten, wenn alle Welten, die du ſchufſt, wie ein Gewand veralten.

4. Ob Felſen weichen, Berg ins Thal ſich ſtürzen, daß von ihrem Fall die Erde weit erzittert, bleibt deiner Liebe Bund mit mir doch ewig unerſchüttert.

5. Was zagt denn meine Seel in mir? Was klag ich ängſtlich, daß ich hier kein daurend Gut genieße, und daß in Unbeſtändigkeit dieß Leben mir verfließe?

6. Was klag ich? liebeſt du mich doch mit aller deiner Liebe noch, und willſt mich ewig lieben! Haſt ſelber meinen Namen dir in deine Hand geſchrieben.

7. Ja, ich bin Gottes, Gott iſt mein, und ewig, ewig wird ers ſeyn: von ihm kann mich nichts ſcheiden. Die Welt vergeht mit ihrer Luſt, nicht Gott und ſeine Freuden.

Unerforſchlichkeit.

19. In eigner Melodie.
Erhaben.

Erhabner Gott, was reicht an deine Größe, wo iſt der Menſch, der ſie erforſch und meſſe? Dich, Höchſter, faßt kein endlicher Verſtand, von Engeln ſelbſt wirſt du nicht ganz erkannt.

2. Wie ſollt ich denn, ich Staub, mich unterwinden, Unendlicher, dich völlig zu ergründen? O mache mich von ſolcher Kühnheit frei, daß mir dein Wort des Glaubens Richtſchnur ſey.

3. Du wohnſt im Licht, wozu kein Menſch kann kommen. Was haben wir von deinem Ruhm vernommen?

den kleinſten Theil von jener Majeſtät, die dir gebührt, und über Alles geht.

4. Dein iſt das Reich; als Schöpfer aller Dinge regierſt du auch das Große und Geringe. Begreif ich gleich nicht, wie dieß möglich iſt: ſo ſey mirs gnug, daß du allweiſe biſt.

5. Einſt wirſt du dich mir näher offenbaren: einſt werd ich mehr von deinem Rath erfahren, wenn nur mein Herz das, was dein Wort mich lehrt, in Demuth glaubt, und dich hier kindlich ehrt.

6. Drum hilf, daß ich mit Ehrfurcht vor dir wandle, in Allem ſtets nach deinem Willen handle, zufrieden ſey, wie du mich hier regierſt, bis du mich einſt zu deinem Himmel führſt.

7. Da werd ich dich im hellern Lichte ſehen, und freudig deiner Thaten Preis erhöhen! Herr, du biſt groß, und zeigſt es mit der That, unendlich groß an Huld, an Macht und Rath!

Allmacht.

20. In eigner Melodie.

Munter.

Lobſinget Gott, und betet an! es dank, es rühm, es ſinge, es jauchze, was nur jauchzen kann, dem Schöpfer aller Dinge! wie gränzenlos iſt ſeine Kraft! wie herrlich, wie untadelhaft ſind alle ſeine Werke!

2. Wie ſchön, wie würdig ſeiner Macht mit allen ihren Heeren die Himmel! wie viel Licht und Pracht beſtrahlt ſie, Gott zu Ehren! Das Auge ſieht ſich nimmer ſatt, ſieht, was es auch geſehen hat, doch immer neue Wunder.

3. Nicht Wunder für das Aug allein; auch Wunder für die Seele: damit es ihr, ſich zu erfreun, an keiner Schönheit fehle. Sie wechſeln alle kunſtreich ab! dem mangelt, was Gott jenem gab; und jedes iſt doch herrlich!

4. Wo iſt ein Gras; wo nur ein Blatt, ein Stäubchen auf der Erde, wodurch, o Menſch, nicht Gottes Rath und Kraft verherrlicht werde? o wie iſt ſeine Macht ſo reich! doch was iſt deiner Trägheit gleich, daß dus nicht ſiehſt, nicht fühleſt?

5. Gab ſeine Macht, die Schöpferin, zum Führer deines Lebens, dir deinen Geiſt, ſo manchen Sinn, ſo viel Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich erſchafft,

erſchafft, erhält und ſchmücket ſeine Kraft ſo viele große Werke?

6. Dein Gott bedarf nichts; ſeine Hand, die ſeine Schöpfung ſchmückte, gab dir Empfindung und Verſtand, damit er dich beglückte. Willſt du, o Menſch, nicht glücklich ſeyn? will ſich nicht deine Seele freun, nicht immer froher werden?

7. O warum ſucheſt du dein Glück in eiteln Träumereien? wirf auf die Schöpfung deinen Blick, dich daurend zu erfreuen. Nimm hin die Freuden deines Herrn; genieße ſie; er giebt ſo gern; und ihr Genuß reut nimmer.

8. Er iſts, der ſelbſt in deiner Bruſt der Freude Trieb entflammet: er ſchuf uns Quellen reiner Luſt, die kein Gebot verdammet. Gieb nur auf ſeine Wunder Acht; denn ſeine ſegensvolle Macht ſchafft ſtets, was wir bedürfen.

9. Dir wohlzuthun, das iſt ihr Ziel; laß dich zum Dank erwecken! o hätt ich doch genug Gefühl, wie gut er iſt, zu ſchmecken! iſt ſeiner Wohnung Vorhof ſchon ſo ſchön; wie wird mich einſt ſein Thron, wie wird er ſelbſt entzücken!

10. Lobſinget Gott und betet an! es dank, es rühm, es ſinge, es jauchze, wer nur jauchzen kann, dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß iſt unſers Schöpfers Kraft! wie herrlich, wie untadelhaft ſind alle ſeine Werke!

21. In eigner Melodie.

Majeſtätiſch.

Kommt, kommt den Herrn zu preiſen, der groß von Rath iſt, groß von That, den Gütigen, den Weiſen, der keinen, der ihm gleich ſey, hat! Der Herr thut große Werke. Wer hindert ſeine Kraft, wer ſeiner Allmacht Stärke, die, was nur gut iſt, ſchaft? Er dehnet, gleich Gezelten, die weiten Himmel aus; er ſpricht: ſo gehen Welten aus ihrem Nichts heraus.

2. Er will, und Sonnen flammen; auch drängt das Waſſer, wenn er ſpricht, in Wolken ſich zuſammen, und ihre Bande reiſſen nicht. Er ruft den Ungewittern; das Meer wird ungeſtümm; des Himmels Säulen zittern; die Erde bebt vor ihm. Er will; und Blitze zünden Gebirg an; ſie vergehn; er ſpricht

ſpricht und ruft den Winden; ſchnell wird ſein Himmel ſchön.

3. Wer, wer gebeut den Wellen: Hieher! Nicht weiter! Legt euch hie! Er legt in Felſen Quellen, ſie rieſeln, und verſiegen nie. Er füllt auch Wüſteneien mit ſeinen Wundern an, heißt Thiere da ſich freuen, wo Niemand wohnen kann. Wer kann die Sterne führen; wer weiß, als er allein, die Himmel zu regieren? Und du wagſt, ſtolz zu ſeyn?

4. Herr, dein iſt alle Stärke, und alle Hülfe, Gott, iſt dein! Das preiſen deine Werke, die deiner Kraft allein ſich freun. Wir auch erfreun uns ihrer; ihr Lob ſey unſre Pflicht! O Vater, o Regierer, wen hält, wen ſchützt ſie nicht? Du lebſt, du wirkſt in Allen, dir, dir vertrauen wir! Erhalter, wer kann fallen, getragen, Herr, von dir?

Allwiſſenheit.

22. In eigner Melodie.

Mit Würde.

Vor dir iſt alles offenbar; Gott! dein Verſtand erkennet, was iſt, was werden wird, was war, was nie ein Name nennet: er ſchaut, o Urquell alles Lichts! durch alle Finſterniſſe, und alle Himmel haben nichts, was er nicht ſeh und wiſſe, was er nicht ganz durchforſche.

2. Selbſt die Gedanken kenneſt du, eh ſie in mir entſtehen: nichts, was ich im Verborgnen thu, kann deinem Aug entgehen. Dir, Gott! dir ſind wir offenbar, du prüfeſt Herz und Nieren, und alle Gründe ſiehſt du klar, die unſer Thun regieren, nichts bleibt dir unerforſchlich.

3. Was deiner Freunde Herz begehrt, das weißſt du, eh ſie beten, ihr Seufzen wird von dir erhört, eh ſie noch vor dich treten. Auch ſieheſt du den böſen Rath der Herzen, die dich haſſen: und eh ihr Anſchlag reift zur That, ja ehe ſie ihn faſſen; haſt du ihn ſchon vereitelt.

4. Was nach Verflieſſung vieler Zeit noch künftig wird geſchehen, ſahſt du vor dir, von Ewigkeit, als gegenwärtig ſtehen. Was längſt vorbeigegangen iſt durch aller Jahre Zeiten, iſt dir, der du allwiſſend biſt, ſelbſt bis auf Kleinigkeiten, noch immer gegenwärtig.

5. Des Heuchlers Liſt

kann freilich oft der Menſchen Aug betrügen; dich nicht. Und bleibt auch, wie er hoft, ſein Laſter lang verſchwiegen: du bringſt es noch gewiß ans Licht, die Zeit wird es entdecken, und einſt gewiß dein Weltgericht; und Schande, Furcht und Schrecken, wird dann den Heuchler treffen.

6. Laß mich, o höchſte Majeſtät! dein helles Auge ſcheuen. Wer iſt es, der dich hintergeht mit ſeinen Heucheleien? Laß mich auch in der Einſamkeit, daß du mich ſiehſt, bedenken, laß Wahrheit und Rechtſchaffenheit bei allem Thun mich lenken, und ſtets mein Herz behüten.

23. Mein Jeſus lebt, was 2c.

Beruhigend.

Nichts, was es ſey, iſt dir verborgen, Allwiſſender, vollkommnes Licht! Sollt ich mit Furcht und Zittern ſorgen, als wüßteſt du mein Schickſal nicht? Nein, nein, dein Auge ſieht auf mich: und du erbarmſt dich väterlich.

2. Es ſtellet ſich ſtets deinem Blicke die ganze Zukunft offen dar. Du kannteſt ſchon mein ganz Geſchicke, eh meine Mutter mich gebahr. Du biſt es, der nach ſeinem Rath daſſelbe angeordnet hat.

3. Du kenneſt mich, ſiehſt meine Wege, beriefeſt mich zu deinem Heil. Auch ich, Herr! ſteh in deiner Pflege, und täglich giebſt du mir mein Theil. Wo ich noch gar nicht hingedacht, haſt du ſchon alles gut gemacht.

4. Und du, du ſollteſt es nicht wiſſen, wenn Furcht mich ängſtet, Noth mich quält? und hart dein Herz vor mir verſchließen, du, der der Seinen Thränen zählt? Bricht über ſeiner Kinder Schmerz nicht jedem Vater, Gott! ſein Herz?

5. Laß mich denn feſt und freudig glauben, daß deine Augen auf mich ſehn! Nichts laß den frohen Troſt mir rauben, du werdeſt mir zur Seite ſtehn, und jede Leidensnacht zerſtreun, und nach dem Kummer mich erfreun.

6. Du wirſt dein Wort gewiß erfüllen, ich bin getroſt und unverzagt: wirſt gütig mein Verlangen ſtillen, wie du es mir haſt zugeſagt. Du haſt, Allwiſſender! noch Rath auch da, wo Niemand keinen hat.

Allge=

Allgegenwart.

24. O Gott, du frommer ꝛc.

Prüfend.

Herr, du erforſcheſt mich, dir bin ich unverborgen; du kennſt mein ganzes Thun und alle meine Sorgen; was je mein Geiſt gedacht, war dir bereits bekannt, eh ein Gedanke noch in meiner Seel entſtand.

2. Nie ſpricht mein Mund ein Wort, das du, o Herr, nicht wiſſeſt; du ſchaffeſt, was ich thu; du ordneſt, du beſchließeſt, was mir begegnen ſoll. Erſtaunt ſeh ich auf dich: wie groß iſt dein Verſtand! Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin ſoll ich vor deinem Geiſte fliehen? Wo könnt ich jemals wohl mich deinem Aug entziehen? Führ ich gen Himmel auf, ſo biſt du, Höchſter, da; führ ich zur Tief hinab, auch hier biſt du mir nah.

4. Und könnt ich durch die Welt auf Morgenſtrahlen fliehen: ſo würd am fernſten Meer ich dir mich nicht entziehen: auch da umſchlöße mich doch deine Allmachtshand; denn du biſt überall, und dein iſt jedes Land.

5. Spräch ich zur Finſterniß: Sey um mich, mich zu decken, ſo ſucht ich doch umſonſt vor dir mich zu verſtecken: denn auch die Finſterniß iſt vor dir helles Licht; die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angeſicht.

6. Du warſt ſchon über mir in meiner Mutter Leibe; du bildeteſt mein Herz, Gott, deß ich bin und bleibe! Ich danke dir, daß du mich wunderbar gemacht, und meiner, eh ich war, ſchon väterlich gedacht.

7. Du kannteſt mein Gebein, eh ich ans Licht gekommen, da ich im Dunkeln erſt die Bildung angenommen; dein Aug erblickte mich, eh ich bereitet war, und meiner Tage Lauf war dir ſchon offenbar.

8. Was für Erkenntniſſe, für köſtliche Gedanken! unzählbar ſind ſie mir; dann ſie ſind ohne Schranken. Mit Ehrfurcht will ich ſtets auf dich, mein Schöpfer, ſehn, dir folgen, und dein Lob, ſo gut ich kann, erhöhn.

9. Erforſche mich, mein Gott, und prüfe, wie ichs meine; ob ich der wirklich bin, der ich zu ſeyn mir ſcheine. Sieh, ob mein Fuß vielleicht ſich einem Irrweg naht, und leite

leite meinen Gang auf ebnem ſichern Pfad.

25. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.
Ehrerbietig.

Gott, nie biſt du von uns fern; nein! du wirkſt an allen Enden. Wo ich bin, Herr aller Herrn, bin ich unter deinen Händen. Herr, ich lebe nur durch dich, denn du trägſt, du ſchützeſt mich.

2. Was ich denke, ſieheſt du; du, du prüfeſt meine Seele, ſiehſt es, wenn ich Gutes thu, und bemerkſt es, wenn ich fehle. Nichts kann deinem Aug entfliehn; Nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Wenn in ſtiller Einſamkeit ich mein Herz an dich ergebe, und aus Pflicht und Dankbarkeit, ich dir zu gefallen ſtrebe, ſiehſt du es und ſtehſt mir bei, daß ich immer treuer ſey.

4. Meinen Seufzern hörſt du zu, ſchaffſt, daß Hülfe mir erſcheine; und voll Mitleid zähleſt du jede Thräne, die ich weine. Du erquickeſt mein Gemüth, und der Seele Kummer flieht.

5. Drück, Allgegenwärtiger, drück es tief in meine Seele, daß mein Herz nur dich, o Herr, wo ich bin, zur Zuflucht wähle, daß ich ſtets dein Auge ſcheu, dir zu dienen eifrig ſey.

6. Ueberall gewiſſenhaft, laß nach deinem Wort mich handeln. Stärke mich durch deine Kraft, fromm und treu vor dir zu wandeln. Du biſt um mich, Herr, verleih, daß mirs Troſt und Warnung ſey.

26. Nun lob mein Seel ꝛc.
Majeſtätiſch.

Der Herr iſt in den Höhen, auch in den Tiefen iſt der Herr! wo Menſchen zu ihm flehen, wo ihn die Engel ſchaun, iſt er. Wo ich nur in Gedanken mich denk, iſt er mir nah; iſt frei von allen Schranken, in jedem Raume da; umfaßt mit ſeinen Händen die Welten, und umſpannt an allen ihren Enden, was je durch ihn entſtand.

2. Er zündet jede Sonne und Licht in allen Sternen an; ſtrömt Leben, Luſt und Wonne auf alles, was empfinden kann. Des Erdgewürms Gewimmel, und was im Meere webt, wer unter ſeinem Himmel, und wer im Himmel lebt; ihr, alle ſeine Werke, empfindet Tag und Nacht die Nähe ſeiner Stärke, die Güte ſeiner Macht.

3. Er giebt von ſeinem Throne, wies ihm gefällt, hier Luſt, dort Schmerz; giebt Fürſten ihre Krone, und lenkt, wie Waſſerbäch, ihr Herz. Es müſſen ſeinen Willen ſelbſt Volkverderber thun; was er beſchließt, erfüllen, bald brauſen, oder ruhn; die Welt wie Stürm erſchüttern, und furchtbar nur durch ihn, wie Laub im Walde, zittern, und will er, kraftlos fliehn.

4. Allgegenwärtig ſchauet ſein allumfaſſend Aug umher, und wer ihm nur vertrauet, den ſchützet, den verſorget er. Er hört das Schrein der Raben, hat für die ganze Welt, hat für den Wurm ſelbſt Gaben, und Schmuck für Thal und Feld. Für ſein Geſchöpf zu ſorgen, fehlt ihm nie Rath und Macht. Er iſts, der auch verborgen uns nah iſt, uns bewacht.

5. Der Herr iſt nahe denen, die willig thun, was er gebot, hört ſie, zählt ihre Thränen, hilft und entfernt, was ihnen droht. Wohl mir! zu meiner Rechten iſt mir der Herr, mein Gott; in meines Kummers Nächten, und wo ich ſeufz, iſt Gott. Wo ich nicht Freunde habe, wo Niemand hilft, iſt Gott; im Sturm, im Tod, im Grabe, und überall iſt Gott.

Höchſte Weisheit.

27. In eigner Melodie.
Lebhaft.

Ich lobe dich und preiſe dich, o mein Gott, allein! Wer iſt, wie du, ſo weiſe? Verſtand und Rath iſt dein! Laß immer meinen Geiſt in allen deinen Werken auf deine Weisheit merken, die auch der Engel preißt.

2. Du hiengſt in lichten Fernen, hoch über uns hinauf, die Sonne mit den Sternen, uns zu erleuchten, auf. Da hanget ſie an nichts; von dir nur unterſtützet, erwärmt ſie und erhitzet, und iſt ein Quell des Lichts.

3. Wer hält im Gleichgewichte ſo großer Körper Laſt? Wie ſchwimmt die Welt im Lichte, die du geſchaffen haſt! Wer lenkt der Strahlen Flug, daß ſie nur nützen können, beleben, nicht verbrennen, ſo wunderbar, ſo klug?

4. Wer rief, uns zu umgeben, der Luft, die alles trägt? durch ſie hat alles Leben, wird alles ſtets bewegt. Die Dünſte ſammelt ſie; die werden Thau und Regen, und

Fruchtbarkeit und Segen für Menſchen und für Vieh.

5. Wer hat ſie ſo bereitet, daß ſie den Blitz gebiert; daß ſie den Wind verbreitet, den Schall zum Ohre führt; den leichten Vogel hebt; den Fiſch, damit er ſchwimme, und unſers Mundes Stimme für deinen Ruhm belebt?

6. Wer hob, o Gott, die Erde aus deinem Meer heraus; theilt, daß ſie fruchtbar werde, ſogleich die Waſſer aus? Wer ſammelt ſie? Wer bricht die Flüſſe, wenn ſie ſchwellen; ſpricht zu der Seen Wellen: bis hieher! weiter nicht!

7. Wer hat den Wald gepflanzet? Durch wen wächst Gras herauf? Wer giebt uns Korn? Wer ſchanzet Gebürg um Thäler auf? Wer ſchmückt ſie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde, legt in der Tiefe Gründe den Marmor, das Metall?

8. Herr, deine Weisheit ſchmücket, bereichert und erhält, und ſegnet und beglücket die lebenvolle Welt. Sie rühme mein Geſang! Ich ſinge dir und preiſe dich, Gott, denn du biſt weiſe; o bringt ihm Alle Dank!

28. Gott des Himmels ꝛc.

Beruhigend.

Unerforſchlich ſey mir immer meines Gottes Weg und Rath, und die Nacht ſey ohne Schimmer, die mich hier umſchattet hat; doch iſt alles, was er thut, wies auch ſcheine, weiſ und gut.

2. Sollt ich das von Gott nicht loben, wo auch ich ſchon Weisheit ſeh? Iſts nicht ein Geſchenk von oben, wenn ich ſeinen Weg verſteh? Der, ach! frevelt, welcher klagt, daß ihm Gott mehr Licht verſagt.

3. Soll ein Vater unterlaſſen, was dem Kinde Thorheit iſt? Engel, kühner Tadler! faſſen das, wo du im Dunkeln biſt. Hier ſollſt du dem Herrn vertraun; lernen, noch nicht völlig ſchaun.

4. Soll er deine Wünſch erheben zu Beherrſchern ſeiner Welt? Soll der Heilige dir geben, was den Lüſten nur gefällt? Wohl uns, wenn er nicht gewährt, was ein thöricht Herz begehrt!

5. Hier in meinem Pilgerſtande ſey mein Theil Zufriedenheit; dort in meinem Vaterlande wohnt die wahre Seligkeit. Find ich dort gewiß mein Heil, ſey mein Weg hier immer ſteil.

6. Wenn du auch auf rauhen Wegen wandelſt, Seele, klage nicht! Was hier ſchmerzet, wird dort Segen; was hier Nacht iſt, wird dort Licht; und ich faſſ erſt Gottes Sinn, wenn ich ganz vollendet bin.

Güte, Liebe, Gnade, Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth.

29. In eigner Melodie.

Mit gerührtem Dank.

Wie groß iſt des Allmächtigen Güte! iſt der ein Menſch, den ſie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erſtickt, der ihr gebührt? Nein, ſeine Liebe zu ermeſſen, ſey ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergeſſen; vergiß, mein Herz, auch ſeiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? er, deſſen Rath ich oft verwarf. Wer ſtärkt den Frieden im Gewiſſen? Wer giebt dem Geiſte neue Kraft? Wer läßt mich ſo viel Guts genieſſen? iſts nicht ſein Arm, der Alles ſchafft?

3. Schau, o mein Geiſt, in jenes Leben, zu welchem du erſchaffen biſt; wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig ſehn wirſt, wie er iſt. Du haſt ein Recht zu dieſen Freuden; durch Gottes Güte ſind ſie dein. Sieh, darum mußte Chriſtus leiden, damit du könnteſt ſelig ſeyn.

4. Und dieſen Gott ſollt ich nicht ehren? und ſeine Güte nicht verſtehn? er ſollte rufen; ich nicht hören? den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will iſt mir ins Herz geſchrieben; ſein Wort beſtärkt ihn ewiglich. Gott ſoll ich über Alles lieben, und meinen Nächſten gleich als mich.

5. Dieß iſt mein Dank, dieß iſt ſein Wille: ich ſoll vollkommen ſeyn, wie er. Je mehr ich dieß Gebot erfülle, ſtell ich ſein Bildniß in mir her. Lebt ſeine Lieb in meiner Seele: ſo treibt ſie mich zu jeder Pflicht. Und ob ich ſchon aus Schwachheit fehle, herrſcht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen ſeyn! ſie ſtärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröſte mich zur Zeit der Schmer-

Schmerzen; ſie leite mich zur Zeit des Glücks; und ſie beſieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

30. **Wie ſchön leuchtet der ꝛc.**
Lieblich.

Gott, deſſen ſtarke Hand die Welt erſchaffen hat und noch erhält, ich ſehe deine Güte; ich ſehe ſie, und werd entzückt, wohin auch nur mein Auge blickt. So bald ich mein Gemüthe auf dich, Schöpfer, achtſam lenke, und dich denke, find ich Armer, dich als Vater und Erbarmer.

2. Seh ich, ſo weit mein Auge reicht, gen Himmel, ſo entdeck ich leicht die Spuren deiner Güte. Der Himmelslichter Lauf und Pracht, der Sterne Heer, das du gemacht, erwecket mein Gemüthe, großer Schöpfer, dich zu ſingen, dir zu bringen Ehr und Stärke. Groß ſind deiner Allmacht Werke!

3. In Ungewittern, Sturm und Wind, die deiner Allmacht Diener ſind, entdeck ich deine Güte. Das Feuer, wie der Waſſer Grund, macht deine große Liebe kund. Mit frölichem Gemüthe will ich täglich darauf achten, und betrachten deine Werke; rühmen deine Huld und Stärke.

4. Dein Erdreich, Gott, das Jedermann giebt Brod und Kleider, ſeh ich an, und ſchmecke deine Güte. Ich riech und fühl und höre ſie im Feld und Wald; ich ſehe ſie in aller Fluren Blüthe. Von dir zeugen alle Dinge, ſo geringe ſie mir ſcheinen, wie im Großen, ſo im Kleinen.

5. O zeuch mich über Welt und Zeit zu dir, o Herr der Herrlichkeit, durch deine große Liebe! Auf dich laß mich in Allem ſehn, für jedes Gute dich erhöhn. Belebe meine Triebe, o mein Vater, dir in allen zu gefallen! Dir zu leben, ſey mein einziges Beſtreben!

31. **Bis hieher warſt du ꝛc.**
Mit Wonnegefühl.

Es lebt ein Gott, der Menſchen liebt; wohin mein Auge blicket, ruft Alles laut: Gott lebt, Gott giebt, was unſer Herz entzücket.

2. So ruft die dunkle Regennacht, von keinem Stern erleuchtet; ſo ruft der Mond in ſeiner Pracht, der meinen Pfad erleuchtet.

3. Nicht nur, wenn Frühlingslüfte wehn durch Laub und junge Blüthe; nicht nur,

nur, wenn reife Saaten ſtehn, ſeh ich des Schöpfers Güte.

4. Ich ſeh ſie auch, wenn tiefer Schnee die ſtarre Flur bedecket, und wenn der Donner in der Höh die bangen Herzen ſchrecket.

5. Ich ſehe ſie bei ſtetem Glück in tauſend, tauſend Freuden; auch ſieht ſie mein bethränter Blick in kurzen Erdenleiden.

6. Es lebt ein Gott, der Menſchen liebt, ſo ruft, was ich erblicke, und wenn ſich auch der Himmel trübt, es dient zu meinem Glücke.

7. Einſt ſeh ich ohne Thränen ſie noch heitrer als die Sonne und ſinge, frei von aller Müh, dir Lob in ew'ger Wonne.

32. An Waſſerflüſſen Bab. ꝛc.

Mit ſanftem Gefühl.

Mit welcher Langmuth und Geduld trägſt du, Gott, Menſchenkinder! Wie trägſt du bei gehäufter Schuld, auch ſelbſt die größten Sünder! Sie nahen dem Verderben ſich; du ſiehſt es, und es jammert dich des Elends dieſer Armen! daß ſie demſelben noch entfliehn, ſuchſt du ihr Herz zu dir zu ziehn aus innigem Erbarmen.

2. Du gönneſt ihnen Zeit und Raum, noch in ihr Herz zu gehen. Auch ſelbſt den unfruchtbaren Baum läßt deine Hand noch ſtehen. Du warteſt ihn umſonſt; und doch pflegſt du des Baumes immer noch, verziehſt, ihn abzuhauen. O was für Langmuth und Geduld! wer faßt die Größe deiner Huld! wer kann ſie ganz durchſchauen!

3. Erbarmſt du dich, Gott, ſchon ſo ſehr ſelbſt unbiegſamer Sünder; ſo trägſt du ſchonend noch vielmehr die Frommen, deine Kinder. Läßt ihrer Tugend Eifer nach, und werden ſie im Glauben ſchwach, und träg in guten Werken: ſo jammerts dich; du denkſt daran, wie leicht ihr Herz ſie täuſchen kann, und eileſt ſie zu ſtärken.

4. Du warnſt ſie vor des Falls Gefahr, noch eh ſie irre gehen; Gefallnen reichſt du Stärke dar, gleich wieder aufzuſtehen. Du lockeſt ſie voll Lieb und Huld, verheiſſeſt ihnen ihre Schuld durch Chriſtum zu vergeben; und ſtehn ſie auf, wie feuert dann dein Troſt ſie zu dem Eifer an, unſträflicher zu leben!

5. Wenn ſie oft furchtſam und mit Angſt den Weg des Glaubens wallen, nicht freudig, nicht, wie du verlangſt, mit vollem Wohlgefallen; wenn ſie, obgleich mit Mühe, ſich entſchlieſſen recht zu thun, für dich und ihre Pflicht zu leiden: wie nachſichtsvoll gewöhnſt du ſie zum Tugendkampf und deſſen Müh, und an des Kampfes Freuden!

6. O Langmuth, der nichts gleichen kann, gedenke ſtets der Sünder! Nimm mit Geduld dich ihrer an, wie deiner ſchwachen Kinder. Ach, keiner häufe Schuld auf Schuld durch kühnen Mißbrauch deiner Huld; hilf uns das Böſe haſſen, daß Alle ſich durch dich erneut, den Reichthum deiner Gütigkeit zum Himmel leiten laſſen.

33. Nun lob mein Seel ꝛc.
Freudig.

Auf, meine Seele, ſinge! Es lobe Gott, was in mir iſt, den Schöpfer aller Dinge! Weh dem, der ſeinen Gott vergißt! Er ſchenkt dir neues Leben, will alle Miſſethat in Chriſto dir vergeben: o gnadenvoller Rath! Schon in der Wallfahrt Zeiten beglückt dich Gottes Heil: dort werden Ewigkeiten voll [illegible]keit dein Theil.

2. Er hat uns wiſſen laſſen, wie ſtets bei ihm Erbarmung ſey, und Gnade ohne Maßen, und Milde, Güte, Huld und Treu. Gerecht beſtraft er Sünden: doch bald, voll Vaterhuld, läßt er uns Gnade finden, und heißet unſre Schuld weit, weit von uns entweichen. Er heilt, und tröſtet gern. So weit die Himmel reichen, reicht auch die Huld des Herrn.

3. Wie Väter mit Erbarmen auf ihre ſchwachen Kinder ſchaun: ſo thut Gott an uns Armen, wenn wir in Einfalt ihm vertraun. Gott weis es, wir ſind Sünder; Gott weis es, wir ſind Staub, und der Verweſung Kinder, ein niederfallend Laub: kaum daß die Winde wehen, ſo iſt es nicht mehr da! Wir Sterbliche vergehen! Stets iſt der Tod uns nah.

4. Gott, deine Gnad alleine ſteht feſt und bleibt in Ewigkeit. Sie bleibt bei der Gemeine, die ganz ſich deinem Dienſte weiht. Mit ihr ſoll auch mein Leben dir ſtets geheiligt ſeyn. Wenn Engel dich erheben, ſich deines Dienſtes freun; wenn ſie mit Preiß dich ehren, vollziehn dein heilig Wort: ſo

will

will auch ich vermehren dein Lob an jedem Ort.

5. Anbetung, Preiß und Ehre ſey dir, Gott Vater, Sohn und Geiſt! Gieb ferner und vermehre, was uns dein Gnadenwort verheißt, und ſtärk uns, voll Vertrauen, voll Muth und Freudigkeit zu dir empor zu ſchauen und deiner Seligkeit, und heilig dir zu leben in unſrer Pilgerzeit, bis wir dich einſt erheben in jener Ewigkeit!

Wahrhaftigkeit und Treue.

34. Himmel, Erde, Luft u. ꝛc.
Vertrauensvoll.

Wahrheit iſt dein Eigenthum: ewig bleibt dir, Gott! der Ruhm, daß dein Wort untrüglich iſt, und du groß an Treue biſt.

2. Was du zuſagſt, iſt gewiß: wenn du gleich in Finſternis weislich oft vor uns verhüllſt, wann und wie du es erfüllſt.

3. Sicher bringſt du auch zur That, was dein Wort gedrohet hat, wenn der Frevler Heer gleich ſpricht: er, der Höchſte, ſtraft uns nicht.

4. Reue findt bei dir nicht ſtatt. Was dein Rath beſchloſſen hat, und dein Wort dafür erklärt, wird durch den Erfolg bewährt.

5. Sollt ich nun dir nicht vertraun? nicht auf dein Verſprechen baun? Deine Drohungen nicht ſcheun? nicht auch Freund der Wahrheit ſeyn?

6. Heilig ſey mir dieſe Pflicht, und mein Herz entziehe nicht dir, der ſtets ſein Wort vollführt, Herr! den Ruhm, der dir gebührt.

7. Der allein nur iſt dein Freund, der dir traut, und, Lügen feind, ohne falſch die Wahrheit liebt, ſucht, befolgt und treulich übt.

8. Und ſo bete Jedermann dich als den Wahrhaften an! dich, der, wenn auch alles fällt, ewig Treu und Glauben hält!

35. In eigner Melodie.
Feſtvertrauend.

Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel! brecht, ihr Felſen, ſtürzet ein! feſter wird, als Berg und Hügel, Gottes Vatertreue ſeyn; unbewegter noch, als ſie; ſeine Wahrheit trüget nie.

2. Gnade hat er mir verſprochen, das iſt Gottes Bund mit mir. Dieſer Bund wird nie gebrochen; ſeine Treue bürgt dafür; Erd und Himmel mag vergehn; was er zuſagt, muß geſchehn.

3. Mer-

3. Menſchen will ich nicht vertrauen; wie betrüglich iſt die Welt! meinem Gott will ich vertrauen, der, was er gelobt, auch hält! Er, ein Feind der Heuchelei, iſt wahrhaftig, iſt getreu.

4. Dräut die Welt mir, mich zu haſſen, und verfolgt mich, will ich mich immer auf den Herrn verlaſſen; er erbarmt doch meiner ſich; denn er bleibet immerdar, was er iſt, und was er war.

5. Scheint auch er mich nicht zu achten, und verbirgt ſein Angeſicht; läßt mich rufen, läßt mich ſchmachten: ſo vergißt er mich doch nicht; denn er bleibet immerdar, was er iſt, und was er war.

6. Friede will er mit mir halten, wenn ſich auch die Welt empört; ihre Liebe mag erkalten, bleib ich meinem Gott nur werth. Er, der meinen Kummer ſtillt, bleibt mir immer Sonn und Schild!

7. Er, der Herr, iſt mein Erbarmer; ſo hat er ſich ſelbſt genennt; das iſt Troſt genug: ich Armer werde nie von ihm getrennt. Er will meine Zuflucht ſeyn; ſollte nicht mein Herz ſich freun?

8. Ihm allein will ich vertrauen, will auf dieſem Felſen ruhn, will mein Glück auf ihn nur bauen; was er ſagt, wird er auch thun! Erd und Himmel mag vergehn! ewig wird ſein Bund beſtehn.

Heiligkeit und Gerechtigkeit.

36. In eigner Melodie.
Mit Würde.

Dich, Gott, täuſcht Wahn und Irrthum nicht, du ſiehſt der Wahrheit reines Licht, dein Blick bleibt ewig helle. Dich trüget nicht der Täuſchung Schein, wirſt ewig, was du wareſt, ſeyn, du biſt der Wahrheit Quelle. Ewig heilig biſt du, Vater, ewig Vater deiner Kinder und der Richter aller Sünder.

2. Du ſtrafſt den, der das Laſter liebt, ſich ſeinen Lüſten ganz ergiebt, nicht dein Geſez verehret, als ſeiner Leidenſchaften Knecht ſtets handelt wider Pflicht und Recht, und die Vernunft entehret; der ſich ſchändlich ſelbſt entweihet, ſich nie ſcheuet, fern vom Glauben, deiner Huld ſich zu berauben.

3. Die Quelle wahrer Seelenruh, die Tugend liebſt, o Gott, auch du, und

willſt

willſt ſie einſt belohnen. Einſt wird der Fromme, der dich ehrt, dich liebt und deine Stimme hört, in deinem Reiche wohnen. Er iſt, als Chriſt, dir ergeben; neues Leben, Heil und Freuden hofft er ſicher nach dem Leiden.

4. Laß ernſtlich mich das Böſe ſcheun, mich, wie du, Freund des Guten ſeyn, und fromm und heilig leben; ganz mit Gedanken, Trieb und That, wie mir dein Wort befohlen hat, nach reiner Tugend ſtreben. Laß mich eifrig und mit Freuden ſtets vermeiden jedes Laſter; immer werd es mir verhaßter.

37. In eigner Melodie.

Voll Ehrfurcht.

Gott, vor deſſen Angeſichte nur ein reiner Wandel gilt, ewigs Licht, aus deſſen Lichte ſtets die reinſte Klarheit quillt! Heilig und gerecht biſt du, und uns allen rufſt du zu: Ich bin heilig! heilig werde jeder Menſch ſchon auf der Erde.

2. Heilig iſt dein ganzes Weſen, und kein Böſes iſt an dir; ewig biſt du ſo geweſen, und ſo bleibſt du für und für. Was dein Wille wählt und thut, iſt untadelhaft, iſt gut, und mit deines Armes Stärke wirkſt du ſtets vollkommne Werke.

3. Heilig ſollen deine Kinder, ähnlich deinem Bilde ſeyn. Herr! vor dir beſteht kein Sünder; denn du biſt vollkommen rein. Nur der Fromme darf ſich dein, deiner Gnad und Huld erfreun: wer beharrt in ſeinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O ſo laß uns nicht verſcherzen, was du uns haſt zugedacht. Schaff in uns ſtets reine Herzen, tödt in uns der Sünden Macht! Denn was ſind wir, Gott, vor dir? Du biſt heilig, aber wir ſind verderbt, und wer kann zählen, Gott! wie oft wir Schwache fehlen?

5. Uns von Sünden zu erlöſen, gabſt du deinen Sohn dahin. O ſo reinige vom Böſen unſern ganzen Sinn durch ihn. Gieb uns, wie dein Wort verheißt, gieb uns deinen guten Geiſt, daß er unſern Geiſt regiere, und uns zu dem Himmel führe.

6. Jede Neigung und Begierde, jede That ſey dir geweiht. Unſers Wandels gröſte Zierde ſey die reinſte Heiligkeit! Mach uns deinem Bilde gleich; denn zu dei-

deinem Himmelreich wirſt du, Herr! nur die erheben, die im Glauben heilig leben.

38. Nach der Sächſiſchen Mel. O Gott, du frommer ꝛc.
Mit Gefühl.

Dir, Allerheiligſter! dir kann nur das gefallen, was gut, was heilig iſt, auch ſchenkeſt du uns allen Erkenntnis deines Rechts, Gefühl und Luſt dazu: verabſcheun ſollen wir, was böſe iſt, wie du.

2. Denn du biſt heilig, Herr! das lehrt mich das Gewiſſen. Den Sünder ſchreckt es ſelbſt in ſeinen Finſterniſſen. Wenn ihn kein Richter ſtraft: ſo kündiget alsdann Gericht und Untergang ſein eignes Herz ihm an.

3. Bedrängt von Furcht und Angſt, die wie ein Sturm ihn treiben, bemüht er ſich umſonſt ſein Herz zu übertäuben. Er fürchtet überall der Miſſethäter Lohn, und meint, der Richter ſey erwacht, und ſtraf ihn ſchon.

4. Wer fromm iſt, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe, wenn ihm ſein Herz bezeugt, daß er, was recht iſt, thue. Mit reiner Luſt belohnts ihm jede gute That; ſelbſt leidend freut er ſich, daß er gehorchet hat.

5. Wer ſchützte ſo das Glück des menſchlichen Geſchlechtes durch unſer eignes Herz, durch ſein Gefühl des Rechtes? Wer ſchreckt des Sünders Trotz? Wer giebt der Tugend Ruh, auch wenn ſie leiden muß? Du thuſts, Vergelter! du.

6. Preis dir, dem Heiligen! Preis dir! denn dir gefallen nur die, die heilig ſind. So ſtehe nun uns allen, o Herr! in Gnaden bei, und mache du uns rein. Laß Leib und Seele dir, nur dir geheiligt ſeyn.

7. Gieb, daß wir eifrig ſtets auf unſre Pflicht befliſſen, durch keine Sünde je verwunden das Gewiſſen; daß ſchuldlos unſer Herz, von Sündenliebe frei, auch immer ruhig, Gott! und dir gefällig ſey.

39. Es iſt gewißlich an der ꝛc.
Ernſthaft.

Gott, du biſt heilig u. gerecht in allen deinen Wegen. Du krönſt das menſchliche Geſchlecht zwar gern mit deinem Segen; doch dringſt du auch auf Frömmigkeit, weil die nur zur Zufriedenheit und ewgen Glück uns leitet.

2. Drum

2. Drum willſt du auch, daß in der Welt ein jeder die Geſetze, die deine Weisheit feſtgeſtellt, in Ehren halt und ſchätze. Wer davon weicht, der weicht zugleich von ſeinem Glück; in deinem Reich iſt nur der Fromme glücklich.

3. Ja, Herr, dein heiliges Gericht zeigt ſich uns ſchon auf Erden; du läſſeſt, fürchtet man dich nicht, uns hier ſchon Zeugen werden, daß du auf unſre Thaten ſiehſt, und ein gerechter Richter biſt zur Ahndung alles Böſen.

4. Es klagt uns das Gewiſſen an, wenn wir dir widerſtreben; ſtraft uns, daß wir nicht recht gethan, ſtraft unſer böſes Leben: da flieht der Fried aus unſrer Bruſt, und auf die ſchnöde Sündenluſt folgt eine bittre Reue.

5. Du ſtrafſt auch hier den Sünder ſchon für ſeine böſe Thaten, und läſſeſt ihn in Schimpf und Hohn, in Angſt und Noth gerathen; hat er die Sünde nicht geſcheut, hat ihn ihr falſcher Reitz erfreut, ſo fühlt er ihre Leiden.

6. Doch blos zu ihrer Beſſerung ſtrafſt du, o Gott, die Sünder, und züchtigſt auch zur Heiligung nur deine ſchwachen Kinder. Wohl dem, der ſich noch beſſern lernt, ſich von dem Sündenpfad entfernt, und deiner Zucht gehorchet.

7. Weh aber dem, der in der Zeit nicht deine Warnung höret; dein ernſtes Strafgericht nicht ſcheut, und nicht zu dir ſich kehret! Wie ſchrecklich iſt dereinſt ſein Theil! wenn du den Frommen volles Heil in jener Welt wirſt geben.

8. Herr, dieß bezeugt dein wahres Wort. Du kannſt umſonſt nicht dräuen. O hilf uns, daß wir immerfort den Weg der Sünde ſcheuen. Nimm unſer dich erbarmend an, und leit uns auf der Tugend Bahn, daß jeder ſelig werde.

Höchſte Seligkeit.

40. In eigner Melodie.

Entzückend angenehm.

Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt der Menſch, zur Seligkeit beſtimmt, zahlloſe Freuden! Täglich fließt ihr Strom, der unerſchöpflich iſt!

2. Er fließt durch deine Schöpfung hin, und hat für einen jeden Sinn, für jeden heiligen Genuß, Befriedigung und Ueberfluß.

3. Vom Himmel ſtrömt ſein Segen her; ſtrömt durch Gebirg und Thal und Meer! Wie ſchön iſt deine Welt, wie reich! Herr, was iſt deinen Schätzen gleich!

4. Noch größre Freuden ſendeſt du uns, wenn wir dich nur lieben, zu; du beutſt uns Seligkeiten an, womit kein Sinn erfreuen kann.

5. Wenn wir dich kennen, wie entzückt iſt, ihrer Finſternis entrückt, die Seele, die ſich deiner freut; was fühlt ſie dann für Seligkeit!

6. Welch eine Wonne, wenn ſie nun, was du befiehlſt, beginnt zu thun; ſelbſt fühlet, wie der Tugend Werth erhebt, beglücket und verklärt!

7. Fließt ſo viel hohe Luſt von dir ſchon hier auf uns; kannſt du ſchon hier mit ſolchen Gütern uns erfreun; wie ſelig mußt du ſelbſt nicht ſeyn!

8. Unendlich ſelig! denn du biſt unendlich, und unendlich iſt, o Fülle der Vollkommenheit, der Reichthum deiner Herrlichkeit!

9. In allen Welten gleichet nichts dem Anſchaun deines Angeſichts; auch nur ein Strahl davon zerſtreut die größten Leiden dieſer Zeit.

10. Der Engel dort an deinem Thron ſieht durch Jahrtauſende dich ſchon; wird immer weiſer, ſtets, o Herr, von deinem Anſchaun ſeliger.

11. Und doch, wie hoch er ſtrebt, umfaßt er nimmer, was du biſt und haſt. Nur du durchſchauſt dich ganz allein; wie ſelig, ſelig mußt du ſeyn!

12. Und ewig! ewig! keine Zeit umgrenzet deine Seligkeit; aus dir, o aller Wonne Meer, ſtrömt ewig Heil und Freude her!

13. Preißt ihn, den Gott der Seligkeit, der hier und dort uns hoch erfreut! Der Herr iſt ſelig! Nicht allein! Auch wir, wir ſollens ewig ſeyn!

Größe und Herrlichkeit.

41. Lob, Preis und Ehre ꝛc.

Feyerlich.

Allſelger, deſſen Herrlichkeit ſchon vor dem Anfang aller Zeit war, und in Ewigkeit beſtehet, wenn Alles in der Welt vergehet. Mit Wonne ſättigt ſich mein Geiſt, ſo oft er deinen Namen preißt. Wie köſtlich iſt mirs, dir lobſingen, dir dan-

danken, Herr, dir Ehre bringen, und im Gebet mich zu dir nahn.

2. Du, der du biſt und der da war, dein Nam iſt groß und wunderbar. Wer kann ſich bis zu dir erheben, dein Antlitz ſchauen und doch leben? Kein Bild iſt, das dir, Schöpfer, gleicht, ſo weit auch deine Schöpfung reicht. Du biſt ein Geiſt; nur Geiſter können dich fühlen, und dich Vater nennen, und deiner ſich auf immer freun.

3. Du biſts allein, dem nie ein Tod durch alle Ewigkeiten droht. Dir, Lebensquelle, hat dein Leben kein andres Weſen je gegeben. Du lebſt durch dich; dein Leben iſt ein Strom, der unaufhaltſam fließt, rings um dich her Glückſeligkeiten und neues Leben zu verbreiten von Ewigkeit zu Ewigkeit.

4. Allwiſſender, das hellſte Licht umſtrahlt dein göttlich Angeſicht; du biſts, der alles kennt und ſiehet, dem kein Geheimnis je entfliehet. Du ſchaueſt ſchnell mit Einem Blick auf ewig vorwärts und zurück; ermüdeſt nie, kannſt dich nicht irren, und keine Zahl kann dich verwirren, und ſollte ſie unnennbar ſeyn.

5. Was dein Befehl, o Gott, gebeut, iſt Wahrheit und Gerechtigkeit; nie kann dein weiſer Rathſchluß fehlen; das Beſte nur weiß er zu wählen. So oft ich dir auf deiner Bahn von ferne nachſeh, bet ich an, und fromme Zuverſicht im Leiden erfüllt mein Herz mit ſanften Freuden, und meinen Mund mit Preiß und Dank.

6. O höchſter Geiſt! o führe du uns dir, dem Schöpfer, wieder zu, die du nach deinem Bilde ſchufeſt, und alle uns zu dir berufeſt. Auch wir ſind Geiſter, danken dir, daß du uns Leben gabſt, daß wir die größten deiner reichen Gaben, daß wir Verſtand und Freiheit haben; dir danken wirs, Allgütiger.

7. Die Sinnenluſt lockt freilich noch den Geiſt nicht ſelten in ihr Joch; jedoch du wirſt von allem Böſen die Deinen einſt gewiß erlöſen. O mache bald uns davon frei; lehr jeden Chriſten, wer er ſey, lehr in den Banden ſelbſt uns ſtreiten, um jenes Heil der Ewigkeiten, das uns dein Sohn erworben hat.

8. O Land der Freiheit! Stadt des Herrn! von deinem Glück bin ich noch fern. Doch, Gott, du wirſt mein Sehnen ſtillen, und meine Hofnung froh erfüllen. Noch fleh ich dich in Schwachheit an, wie ich auf Erden flehen kann. Einſt werd ich freier vor dich treten, und ganz im Geiſte dich anbeten. Gelobt ſeyſt du! Gelobt ſeyſt du!

Von der Dreieinigkeit.

Einheit.

42. Vor dir iſt alles offenb. ꝛc.
Mit Würde.

Wer iſt dir gleich, du Einziger! Wer thut, Gott, deine Werke! Wem jauchzet ſonſt der Himmel Heer, und nennt ihn: Gott der Stärke! Du warſt! und deiner Allmacht Ruf befahl der Welt zu werden! Bekennt es, Völker, die er ſchuf: im Himmel und auf Erden iſt keiner ſeines gleichen!

2. Wenn ich dieß Ganze: weſſen Macht am erſten aller Tage es aus dem Nichts hervorgebracht? durch weiſes Forſchen frage: ſo nennt es mir, du Erſter, dich, du Weſen aller Weſen! Gott, deinen Namen nur kann ich auf allen Dingen leſen, und keines andern Namen.

3. Der Sterne dir nur zählbar Heer, die deinen Thron umgeben, die Erd, o Gott, die Luft, das Meer, und die in ihnen leben: wie preiſet ihre Harmonie dich, o du Geiſt der Geiſter! mit welcher Eintracht rufen ſie: der Schöpfung Herr und Meiſter iſt Einer, iſt Jehova!

4. Sinkt in den Staub hin! Betet an! Jehova iſt der Höchſte! Er iſts allein! und keiner kann ihm gleich ſeyn, ihm der nächſte! Gott ſpricht: ich bin allein der Herr, ich bin, ich war, ich werde ſeyn, der ich bin! kein anderer im Himmel, auf der Erde, hat meinen Ruhm und Namen.

5. Und ewig bleibſt du mir allein der Gott, an dem ich hange, und ewig ſolls kein andrer ſeyn, von dem ich Heil verlange! Mein ganzes Leben weih ich dir, mein Gott, auf den ich traue! und weiß gewiß, einſt giebſt du mir, daß ich dein Antlitz ſchaue, dich ſelbſt, du Unſichtbarer!

Dreieinigkeit.

43. In eigner bekannter Mel.
Lobpreiſend.

Allein Gott in der Höh ſey Ehr, und Dank ſey ſeiner Gnade. Er ſorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall ſchade. Uns wohlzuthun iſt er bereit; ſein Rath iſt unſre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe. Du herrſcheſt unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß iſt deine Macht, und ſtets geſchieht, was du bedacht. Wohl uns, daß du regiereſt!

3. O Jeſu Chriſt, des Höchſten Sohn! dich, ſeinen Eingebornen, dich ſandte Gott vom Himmelsthron zu Rettung der Verlornen. Du Mittler zwiſchen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod; erbarm dich unſer aller!

4. O heilger Geiſt, du Geiſt von Gott, erleuchte, beßre, tröſte, die Jeſus Chriſt durch ſeinen Tod zum Dienſt des Herrn erlößte. Auf deinen Beiſtand hoffen wir, verlaß uns nicht, ſo ſind wir hier und auch einſt ewig ſelig.

44. Heiligt euch ihr ꝛc.
Höchſtfeierlich.

Betet, betet an im Staube unſern Gott, den Ewigen! Sey geſegnet, Chriſtenglaube! zu dem Unausſprechlichen ſchwingſt du, Glaube, dich empor, ſtimmeſt in der Engel Chor, in das Lied der Ewigkeit: ihm ſey Lob und Dank geweiht! Ihm — den keine Sprache nennet, kein erſchaffner Geiſt ganz kennet, und der überall doch lebet, ſchaffet, wirket, wohlthut — gebet, alle Weſen, Preis und Dank! Heilig, heilig, heilig iſt, Er, der ſeyn wird, war und iſt!

2. Ihm, den göttliches Erbarmen, heiſſe Menſchenliebe drang, daß er Retter ward uns Armen, bringt ihm, Menſchen, frommen Dank! Er ſchuf unſerm Geiſte Licht, gab dem Herzen Zuverſicht, auf der Tugend ſteilen Bahn ſich dem Heiligen zu nahn! lehrt uns Gottes Huld erkennen, lehrte Gott uns Vater nennen, und hat willig ſelbſt ſein Leben für uns Menſchen hingegeben — der Erlöſer, Gottes Sohn. Engel, bringt ihm Lobgeſang! Menſchen, bringt ihm frommen Dank!

3. Werdet reines Herzens, ſtrebet nach der Heiligung, und preißt den, der euch mit Muth belebet, preiſet Gott, den heilgen Geiſt! Ihn, der alles Gute ſchafft, euch beſeelt mit Tugendkraft, und den Weg zu jener Welt euch mit Himmelslicht erhellt! Kommt, gelobt mit Herz und Munde, in der Gottgeweihten Stunde: ſchuldlos, fromm und gut zu handeln, heilig vor dem Herrn zu wandeln, vor dem Allerheiligſten! dieß, o Gott, geloben wir, Gott, Allheiliger, vor dir!

45. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.
Feierlichfroh.

Lobſinget Gott! Dank, Preiß und Ehr ſey unſerm Gott je mehr und mehr für alle ſeine Werke! Von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt er und herrſchet weit und breit mit Weisheit, Güt und Stärke. Singet, bringet frohe Lieder! Fallet nieder! Gott iſt herrlich, unausſprechlich groß und ſelig.

2. Lobſinget Gott! Dank, Preiß und Ruhm ſey von uns, deinem Eigenthum, Herr Jeſu, dir geſungen! Du, Mittler zwiſchen uns und Gott, haſt durch Gehorſam bis zum Tod das Leben uns errungen. Heilig, ſelig iſt die Freundſchaft und Gemeinſchaft aller Frommen, die durch dich zum Vater kommen.

3. Lobſinget Gott! du Geiſt des Herrn ſey nie von unſerm Geiſte fern, mit Kraft ihn auszurüſten! du machſt uns gläubig, weiſe, rein, hilfſt uns getroſt und ſiegreich ſeyn im Streit mit unſern Lüſten. Leit uns, ſtärk uns in der Freude, wie im Leide, Gott ergeben, und der Tugend treu zu leben.

46. Gott der Vater wohn ꝛc.
Bittend.

Vater, Vater, ſteh uns bei, und laß uns nicht verderben. Mach uns aller Sünden frei, und hilf uns ſelig ſterben. Durch des Glaubens Licht und Kraft laß ganz auf dich uns trauen, auf deine Hülf uns bauen, bis wir dein Antlitz ſchauen. In der Zeit der Pilgerſchaft laß alle deine Chriſten entfliehn der Sünde Lüſten, mit Waffen Gottes ſich rüſten, überwinden durch die Kraft, die du, Herr, giebſt. Gelobt ſeyſt du!

2. Jeſus Chriſtus ſteh uns bei, und laß uns nicht verderben u. ſ. w.

3. Geiſt

3. Geiſt des Herrn, o ſteh uns bei, und laß uns nicht verderben u. ſ. w.

47. In eigner bekannter Mel.
Voll kindlicher Zuverſicht.

Wir glauben an den eingen Gott, Schöpfer Himmels und der Erde. Er, aller Vater, unſer Gott, hieß uns ſeine Kinder werden. Er will uns auch ſtets ernähren, jedes wahre Gut gewähren. Er erwog ſchon, eh wir waren, unſre Rettung in Gefahren. Er ſorgt für uns und hilft, und wacht, und Alles ſteht in ſeiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jeſum Chriſt, Gottes Sohn, den Eingebornen, den Herrn, der Menſch geworden iſt, den Erretter der Verlornen. Er hat ſelbſt ſein theuer Leben willig für uns hingegeben. Er erſtand, herrſcht, hoch erhöhet in dem Reich, das nie vergehet. Er läßt uns auch im Grabe nicht, und kommt dereinſt zum Weltgericht.

3. Wir glauben an den heilgen Geiſt, unſern göttlichen Regierer, den Jeſus Chriſtus uns verheißt, uns zum Beiſtand und zum Führer; er lehrt uns Vergebung finden, und der Tugend Werth empfinden; er giebt Weisheit, Ruh und Freuden, ſeinen Chriſten Muth im Leiden. Er flößet uns im Todesſchmerz des ewgen Lebens Troſt ins Herz.

48. Herzlich lieb hab ich ꝛc.
Mit gerührtem Dank.

Mein Glück im kurzen Raum der Zeit, den hohen Werth der Ewigkeit, erkennet meine Seele. Mich riefſt du, Vater, aus dem Nichts zum frohen Anblick deines Lichts: dieß dankt dir meine Seele. Nicht zu der Freude dieſer Zeit, zur Wonne jener Ewigkeit, dir einſt zu werden ähnlicher, ſchufſt du mich, o Allmächtiger! O Vater, Gott! du gabſt den Sohn hin in den Tod für mich: wie liebſt du mich, mein Gott!

2. Sohn, zum Erlöſer mir geſandt! ich folge deiner ſanften Hand, die mich zum Himmel hebet. Für mich floß auch dein Blut dahin; mich von der Welt zu dir zu ziehn, haſt du am Kreuz geſchwebet. Zwar ſeh ich jezt mit blödem Blick von ferne nur mein künftigs Glück; nur dunkel iſt mir jene Welt, die Gott dem Glauben aufbehält. Doch, Jeſu Chriſt! wenn einſt mein Aug im

Tode bricht, dann ſeh ich dich von Angeſicht.

3. Geiſt Gottes, unſre Zuverſicht! verlaß, verlaß uns Arme nicht, und ſtärk uns unſern Glauben. Zeuch uns zu Gott und ſeinem Sohn, und laß nichts unſern Gnadenlohn in jener Welt uns rauben. Lenk von der Luſt der Eitelkeit uns auf das Heil der Ewigkeit! Ach, unſre Seel empfehlen wir im Leben und im Sterben dir. Geiſt, unſer Gott! zeig uns im Tod das Heil des Herrn: dann folgen wir zum Grabe gern.

4. Dreieiniger, wie groß ſind wir durch dich! Wie ſeelig werden wir! Lehr uns dieß Glück recht achten! Der Erde Scheingut ſättigt nicht, und ihre Weisheit tröſtet nicht: lehr uns dieß recht betrachten! Der du uns ſchufſt, dich opferteſt für Sünder, und ſie heiligeſt! Wohl uns, wir ſind dein Eigenthum, und bringen deinem Namen Ruhm! Dreieiniger! ſey ewig, ewig unſer Gott! Dein ſind wir lebend und auch todt!

49. Das teutſche Sanctus.
Mel. Jeſaia dem Prophet ꝛc.
Höchſtfeierlich.

Anbetend ſtand der Seher Gottes da, als er im Geiſt Jehova ſitzen ſah auf hocherhabnem Thron im lichten Glanz, des Kleides Saum erfüllt den Tempel ganz. Voll tiefſter Ehrfurcht ſtanden neben ihm am Fuße ſeines Throns die Seraphim, und vor des Unerſchaffnen hellſtem Licht verhüllten ſie erſtaunt ihr Angeſicht. Und einer rief zum andern. Es durchdrang den ganzen Himmel dieſer Hochgeſang: Heilig iſt Gott, Jehova Zebaoth! Heilig iſt Gott, Jehova Zebaoth! Heilig iſt Gott, Jehova Zebaoth! Die ganze Welt iſt voll von ſeinem Ruhm! Da zitterte das ganze Heiligthum. Die Weihrauchwolke dampfte hoch empor.

Von der Schöpfung.

Ueberhaupt.

50. Lobſinget Gott, und ꝛc.
Gewundernd.

Wenn ich, o Schöpfer! deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alles wacht, anbetend überlege: ſo weiß ich, von Bewundrung voll, nicht,

wie

wie ich dich erheben ſoll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge ſieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeſchmückt, preißt dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn an ihm erhöht? wer kleidet ſie mit Majeſtät? wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde ſeinen Lauf? wer heißt die Himmel regnen? wer ſchließt den Schoos der Erde auf, mit Vorrath uns zu ſegnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht ſo weit, ſo weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenſchein und Sturm, dich preißt der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringſte Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in ſeiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! Bringt unſerm Schöpfer Ehre!

5. Der Menſch, ein Leib, den deine Hand ſo wunderbar bereitet; der Menſch, ein Geiſt, den ſein Verſtand, dich zu erkennen, leitet; der Menſch, der Schöpfung Ruhm und Preis, iſt ſich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geiſt! erhebe ſeinen Namen! Gott, unſer Vater, ſey gepreißt, und alle Welt ſag: Amen! Und alle Welt preiß ihren Herrn, und hoff auf ihn, und ehr ihn gern! Wer wollte Gott nicht ehren?

51. In eigner Melodie.

Munter.

Himmel, Erde, Luft und Meer, aller Welten zahllos Heer jauchzen Gott, dem Schöpfer, zu; meine Seele, ſing auch du!

2. Wie erhebt die Sonne nicht jeden Tag ihn durch ihr Licht! Auch der Sterne Lauf und Pracht lobt ihn in der ſtillen Nacht.

3. Seht, wie er das Land beglückt, und mit reichem Segen ſchmückt! Jedes Kraut und jedes Thier iſt ein Zeuge, Gott, von dir.

4. Seht, der Vögel frölich Chor ſingt und jauchzt zu ihm empor! Ihn verkündgen überall Blitze und des Donners Schall.

5. Seine ſtarke Schöpfershand ſtillt das Meer und tränkt das Land. Auf ſein Drohen ſchweigt vor ihm jedes Sturmes Ungeſtümm.

6. Meine Seele freue ſich! Gott, wie offenbarſt du dich! Drück es tief in meinen Sinn, was du biſt, und was ich bin!

7. Mich auch riefſt du in die Welt; du, du biſts, der mich erhält: der mir alles, was ich hab, Kraft, Vernunft und Freiheit gab.

52. **Wer mit dem reinen ꝛc.**

Lebhaft.

Noch glänzten nicht die ſchönen Sterne, kein Firmament war ausgeſpannt. Gott ſprach: und jene blaue Ferne, und jenes Sternenheer entſtand, und Sonnen ſtrahlten nun ihr Licht mit aufgedecktem Angeſicht.

2. Noch war er nicht, der Ball der Erde, noch keine Tiefe, keine Höh. Gott ſprach allmächtig: Erdball, werde, vertheile dich in Land und See! Nun ſtand er da, nun floß das Meer um die geſchaffne Erde her.

3. Noch war die Erde nicht bekleidet, noch waren Berg und Thäler kahl. Gott ſprach: entſteht Gewächſe, kleidet den Berg, die Hügel und das Thal! Und die ſonſt nackte Erde ſtand nun da im lieblichſten Gewand.

4. Noch waren Land und Luft und Meere mit Lebenden nicht angefüllt. Der Schöpfer ſprach. Zahlloſe Heere belebter Thiere, zahm und wild, verbreiteten ſich alſobald durch Waſſer, Luft und Feld und Wald.

5. Nun zogen Schaaren hin, und wallten durch Luft und Meer, Gebirg und Thal; und Berg und Thal und Luft erſchallten von ihrer Stimme Wiederhall: doch keinem war der Herr bekannt, keins hatte Weisheit und Verſtand.

6. Gott ſprach: auch dieß Geſchöpfe werde, das ſeinen Schöpfer kennt und preißt; nahm ſeinen Leib zwar von der Erde, doch ſchuf er es als einen Geiſt, begabt mit Freiheit und Verſtand, und mit dem Schöpfer ſelbſt verwandt.

7. Preis ihm und ſeiner Macht und Milde! Preis ihm! Wie hat er uns beglückt, wie liebevoll nach ſeinem Bilde mit Freiheit, mit Verſtand geſchmückt! Iſt auch der Menſch, der Staub, es werth, daß ſo viel Huld ihm wiederfährt?

8. Preis ihm und Ruhm, dem Gott der Stärke, der

blos

blos durch ſeinen Wink und Ruf ſo unermeßlich große Werke, da nichts vorhanden war, erſchuf! Wer kann, der preiſe ihn, den Herrn, verehre ihn und dien ihm gern!

9. Du kannſt es, du biſt Geiſt und Leben, verkündige des Schöpfers Ruhm, o Menſch, ſein Bild! Sey ihm ergeben, ſein ihm geweihtes Eigenthum! Erzähl, von ihm belebt, erfreut des Schöpfers Lob in Ewigkeit.

53. **Ich bin im Himmel ang. ꝛc.**
Oder: **Wer weiß, wie ꝛc.** *)
Mit lebhaftem Affekt.

O Gott des Himmels und der Erden, der du allgegenwärtig biſt, und nimmer kannſt begriffen werden, vor dem kein Ding verborgen iſt, ach! ziehe meinen Sinn zu dir, und offenbare dich in mir!

2. Wohin ich Herz und Augen lenke, da find ich deiner Gottheit Spur. Wenn ich mit Andacht überdenke dein Werk, die prächtige Natur: ſo ruft mir alles, alles zu: wie groß iſt Gott, wie klein biſt du!

3. Herr Gott, wie groß iſt deine Liebe! die Erd iſt deiner Güte voll. O gieb mir deines Geiſtes Triebe, daß ich dich preiſe, wie ich ſoll. Nimm, was ich kann, und hab und bin, zu deinem Dienſt auf ewig hin.

4. Hilf, daß die Güter dieſer Erden zu dir mich locken, höchſtes Gut! und, daß ſie mir nicht ſchädlich werden, erhalte mich auf ſteter Hut. Laß allen Mißbrauch ferne ſeyn. Mein beſtes Gut ſey du allein!

5. Hier iſt mein Leben eine Reiſe; hier geht mein Weg zur andern Welt. O mache du mich fromm und weiſe, ſtets nur zu thun, was dir gefällt; und dann, nach wohl vollbrachtem Lauf, nimm mich in deinen Himmel auf.

54. **Wachet auf, ruft uns die ꝛc.**
Erhaben.

Unſer Gott iſt groß und mächtig, und ſeine Schöpfung ſchön und prächtig, voll Weisheit und Vollkommenheit. O ihr ſeiner Allmacht Heere, hoch in den Himmeln, tief im Meere, preißt unſers Gottes Herr-

*) Die manchmal doppelt vorkommende Vorſchrift einer Melodie zeigt in dieſem Geſangbuche niemals zwei von einander verſchiedene Melodien, ſondern nur eine einzige Melodie, die unter zweierlei Namen gangbar iſt, an.

lichkeit! Sein Kleid iſt reines Licht! er hält im Gleichgewicht ganze Welten. Der Weſen Heer, das weite Meer, den Engel und den Wurm ſchafft er.

2. Allmacht ſprach zum Nichts: es werde! da trat die anmuthsvolle Erde vor ihren Schöpfer, aufzublühn. Allmacht ſpricht: ſo ſtürzen Welten, die Berge fliehn vor ihrem Schelten, und fahren vor dem Donner hin. Er hat, wie ein Gewand, die Himmel ausgeſpannt. Durch ihn gehet, ſo wie ein Held aus dem Gezelt, die Sonn auf, und erfreut die Welt.

3. Er, der auf den Winden ſchwebet, er ſchaut die Erde an, ſie bebet; er rührt den Berg nur an, er raucht; ſpeißt den Vogel, nährt die Heerde, erneuert die Geſtalt der Erde, erfreut, was in ihr lebt und haucht. Mit milder Freundlichkeit giebt er zu ſeiner Zeit Allen Speiſe, liebt und erhält die ſchöne Welt, und tränkt die Thier im Wald und Feld.

4. Kräuter ſchuf er, uns zu heilen, den Mond, das Jahr darnach zu theilen, der Sonne Licht zur Fruchtbarkeit. Gott iſt gnädig, Gott regieret, wenn er die Flur mit Blumen zieret, und ſeine jungen Saaten ſtreut. Der Wallfiſch und der Wurm, der Blüthenduft und Sturm zeugt vom Höchſten; der Tag, die Nacht rühmt ſeine Macht, rühmt, daß er ſtets allmächtig wacht.

5. Gott voll Weisheit, Gott voll Stärke, wie groß und viel ſind deine Werke, wie voll von Gütern iſt das Land! Schiffe gehn in weiten Meeren, da wimmelts von den frohen Heeren der Thiere, zahllos wie der Sand. Mit Mannigfaltigkeit, mit Regelmäßigkeit prangt die Erde; mit Reiz geſchmückt; wohin entzückt mein Aug auf deine Wunder blickt.

6. Er herrſcht in den fernſten Weiten, läßt Wonne ſich auf uns verbreiten, und ſorgt mit Weisheitsvollem Rath. Menſchen muß der Wein erquicken, für ſie muß ſich die Blume ſchmücken, vor ihren Augen reift die Saat. Hain, Garten, Flur und Vieh vergnügt und nähret ſie. Er, vor dem ſich die Ceder neigt, der Sturmwind ſchweigt, Gott, ließ ſich uns nicht unbezeugt.

7. Der

7. Der vergänglich Gras bekleidet, die Fiſche nähret, Lämmer weidet, Gott ſorgt als Vater auch für mich, für mein Loos von fernen Tagen. Sollt ich ſchon jezt voll Mißmuth zagen? nein, meine Seele, tröſte dich! trau deinem Gott, auf ihn wirf alle Sorgen hin! Er wird ſorgen, er, der mich hört, mein Flehn erhört, und was mir gut iſt, gern gewährt.

55. An Waſſerflüſſen Bab. ꝛc.
Etwas lebhaft.

Lobſinget Gott, er ſchuf die Welt zum Schauplatz ſeiner Güte. Lobſingt ihm, der ſie noch erhält, mit freudigem Gemüthe. Gott iſt die Liebe! Rühmt es laut, Geſchöpfe, die ihr ihm vertraut, die ihr ihn kennt und ehret. Rühmt es, daß ſeine Gütigkeit mit jedem Morgen ſich erneut, und ewig, ewig währet.

2. Daß auſſer dir nicht alles leer von Freud und Leben bliebe, ſchufſt du, o Gott, der Himmel Heer und unſre Erd aus Liebe. Du ſelbſt bedurfteſt ihrer nie; Unendlicher, du lieſſeſt ſie zu ihrem Glücke werden. Du aber ſättigeſt dich nun mit Wonne, allen wohlzuthun im Himmel und auf Erden.

3. Kein Menſch, kein Engel ſelbſt, ermißt die Größe deiner Segen, wie gütig deine Weisheit iſt in allen ihren Wegen. Gott, deine Güte reicht ſo weit, als deines Reichs Unendlichkeit, ſo weit, Herr, als dein Leben. Ach, was ſind wir? die deine Macht aus todtem Staub hervorgebracht, uns ewig Heil zu geben.

4. O Vater, welchem keiner gleicht, an Liebe, wie an Stärke! Kein Dank, kein Lobgeſang erreicht die Wunder deiner Werke. Doch iſt dirs angenehmer Dank, dir iſt es mehr als Lobgeſang, wenn ich dich thätig liebe, und gern in meiner Lebenszeit Erbarmen und Wohlthätigkeit an andern Menſchen übe.

5. Du biſt die Liebe; Dank ſey dir, daß ich dich ſo erkenne, und dir zum Ruhm, zum Troſte mir, dich Gott die Liebe nenne! Auch ich, ich will ganz Liebe ſeyn, und glücklich machen, und erfreun, will helfen und dir gleichen. Von dieſem Sinn und dieſer Pflicht, O Gott der Liebe, laß mich

nicht, ſo lang ich lebe, weichen.

56. In eigner Melodie.
Lebhaft.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, ihr Schall pflanzt ſeinen Namen fort. Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preiſen die Meere; vernimm, o Menſch, ihr göttlich Wort!

2. Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne? Wer führt die Sonn aus ihrem Zelt? Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne, und läuft den Weg, gleich als ein Held.

3. Vernimms, und ſiehe die Wunder der Werke, die die Natur dir aufgeſtellt! verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

4. Kannſt du der Weſen unzählbare Heere, den kleinſten Staub fühllos beſchaun? durch wen iſt alles? O gieb ihm die Ehre! Mir, ruft der Herr, ſollſt du vertraun.

5. Mein iſt die Kraft, mein iſt Himmel und Erde; an meinen Werken kennſt du mich. Ich bins, und werde ſeyn, der ich ſeyn werde, dein Gott und Vater ewiglich.

6. Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte, ein Gott der Ordnung und dein Heil; ich bins! mich liebe von ganzem Gemüthe, und nimm an meiner Gnade Theil.

57. Nun laßt uns Gott den ꝛc.
Oder: Wach auf mein Herz ꝛc.
Munter und angenehm.

O Gott, aus deinen Werken kann ich dein Daſeyn merken, in allen Creaturen ſind deiner Allmacht Spuren.

2. Das große Weltgebäude, voll Leben und voll Freude, ruft in viel tauſend Chören: Gott iſt! Gott mußſt du ehren!

3. Wer ſprach es, daß die Erde und daß der Himmel werde? Wer ſprach es, daß im Meere zahlloſes Leben wäre?

4. Wer ſchuf das Grün der Wälder, den Segen unſrer Felder? Wer heißt des Donners Krachen die Erde fruchtbar machen?

5. Wer rief in blauer Ferne dem großen Heer der Sterne? wer ließ in jenen Höhen die Sonnen dort entſtehen?

6. Und wer hat mir das Leben; mir dieſen Leib gegeben? mir dieſen Geiſt geſchenket, der fühlt, erkennt und denket?

7. Du warſt es, Gott der Stärke. Dich rühmen deine Werke. Durch dein allmächtig: Werde! entſtand auch unſre Erde.

8. Gott, allen, die dich kennen, dich Schöpfer! Vater! nennen, die hier nach Tugend ſtreben gieb einſt mehr Licht und Leben.

Die vornehmſten Geſchöpfe.

Die Engel.

58. O Jeſu, wahrer Fröm. ꝛc.
Mit edlem Ausdruck.

Gott, deine Güte, deine Macht kann nie ein Menſch ergründen; ſie zeigt ſich in der Erde Pracht und in den tiefſten Schlünden, und doch begreift, bei aller Müh, der größte Weiſe niemals ſie.

2. Du bildeteſt, im Stufengang uns deiner zu erfreuen, durch Ordnung und Zuſammenhang der Weſen lange Reihen; vom Menſchen bis zum Thier und Baum iſt nirgends leerer Zwiſchenraum.

3. Auch Engel, deren Geiſtesblick kein ſchwaches Licht begrenzet, und denen hohes Himmelsglück in reichem Maaße glänzet, ſchufſt du, o Gott, Unendlicher, der Weſen Vater und ihr Herr!

4. Fern von dem Hang zur Sinnlichkeit, der uns ſo oft entehret, vom Blendwerk jedes Wahns befreit, der die Vernunft bethöret, voll Kraft zu jeder guten That, betreten ſie der Tugend Pfad.

5. Voll Eifer und voll Thätigkeit ſucht jeder deinen Willen, und was dein hoher Wink gebeut, gehorſam zu erfüllen, und preißt in lauten Liedern gern dich, ſeinen Vater, ſeinen Herrn!

6. Auch Menſchenglück und Menſchenheil vermehret ihre Freuden, froh nimmt an ihnen Jeder Theil, er wird ſie nie beneiden; wird, wenn der Sünder Reue weint und Tugend liebt, des Sünders Freund.

7. Gott, laß mich, deinen Engeln gleich, mit reinen, frommen Trieben, wie ſie, an Tugendfrüchten reich, dich und die Brüder lieben; ſo werd ich einſt, ganz engelrein, mich deiner, o mein Vater, freun!

59. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.
Oder: In allen meinen ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Wer zählt der Engel Heere, die du zu deiner Ehre, Herr aller Welten, ſchufſt? Sie freun ſich, deinen Willen gehorſam zu erfüllen, wie Flammen, ſchnell, wenn du ſie rufſt.

2. Sie eilen, vor Gefahren den Frommen zu bewahren in ſeiner Pilgerzeit; ſie freun an deinem Throne ſich einſt auch ſeiner Krone, wie ihrer eignen Seligkeit.

3. Bekehren ſich die Sünder, und werden deine Kinder, die dir dein Sohn gewinnt: Dann jauchzen ihre Lieder, daß ihre neuen Brüder dem Untergang entriſſen ſind.

4. In ſolcher Geiſter Chören dich ewig zu verehren, welch eine Seligkeit! wer wird ſie einſt empfinden? der, der entwöhnt von Sünden, ſich ihnen gleich zu werden freut.

5. Doch, weh den Geiſtern allen, die, Herr, von dir gefallen, und nun verworfen ſind! Uns ſoll ihr Elend lehren, von dir uns nie zu kehren, weil alles Heil in dir ſich findt.

6. Drum laß mich ſchon auf Erden den Engeln ähnlich werden, ſo weit ich, Schwacher, kann; ſo bet ich mit den Engeln ganz heilig, rein von Mängeln, dich würdiger im Himmel an.

7. Wann du zu ihren Liedern, zu meinen höhern Brüdern vor deinen Thron mich rufſt: will ich empor mich ſchwingen, und Dank und Preis dir ſingen, daß du für mich auch Engel ſchufſt.

8. Dann lehren ſie mich droben, dich würdiger zu loben, des Himmels höhern Dank. Ich ſtimm in ihre Chöre, dann wird zu deiner Ehre der ganze Himmel Ein Geſang.

Der Menſch.

60. Der du dein Wort mir ꝛc.
Mit Wonnegefühl.

Gott werde ſtets von dir erhoben, du, deines Schöpfers Bild, mein Geiſt! Sollt ich nicht meinen Vater loben, den jedes ſeiner Werke preißt, ihn, der mich ſchuf, mich ſein zu freun, und ſeinem Lobe mich zu weihn?

2. Voll Pracht, voll Anmuth zum Entzücken iſt ſeine ganze Körperwelt; wer zählt die Reize, die ſie ſchmücken? die

die Güter, die ſie in ſich hält? Und dennoch kann ſie nicht verſtehn, wie wundervoll ſie ſey, wie ſchön.

3. Für Geiſter nur, und nur für Seelen, die Gott zu ihrer Würd erhob, ſind Gottes Werke; ſie erzählen nur ihnen meines Schöpfers Lob. O Seele, jauchze, daß ſein Ruf auch dich zu einem Geiſte ſchuf!

4. Auch ich kann denken; ich gewinne, weil ich zu einem Geiſte ward, durch die Empfindung meiner Sinne Gedanken tauſendfacher Art. O ſtrebt ich, alle Gott zu weihn: wie ſelig könnt ich hier ſchon ſeyn!

5. Ich kann ſie ſammeln, ſie verbinden, ſie trennen, wie es mir gefällt; die Welt empfinden, mich empfinden, mich unterſcheiden von der Welt. Zu tauſend Thaten hab ich Kraft; wer giebt ſie? — Gott, der Alles ſchafft.

6. Wie eifrig ſuchet meine Seele Vergnügen, Ruhe, Seligkeit; nur daß ich oft betrogen wähle, was mich nach dem Genuſſe reut! Doch das iſt meiner Thorheit Schuld, und blos ein Mißbrauch deiner Huld.

7. Begabt mit wundervollen Sinnen, mit Freiheit, mit Vernunft von dir, ſollt ich dich, Gott, nur lieb gewinnen, dich nur; und was gebräche mir? O möchte meine Seele dein mit allen ihren Kräften ſeyn!

8. Gott, meine Luſt ſey, dich zu kennen, dich, Quelle der Vollkommenheit; von deiner Liebe ganz zu brennen, mein Ruhm und meine Seligkeit! Wenn ich nur dein mich freuen kann, mein Herr und Gott! was fehlt mir dann?

61. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

Lieblich und prächtig.

Erhebe dich, mein Lobgeſang, zu deinem Gott, ihm Ruhm und Dank vor ſeinen Thron zu bringen. Er hört auch Menſchenlieder gern, wenn gleich die Engel ihrem Herrn viel höhre Pſalmen ſingen. Darum hat er mit den Heeren, die ihn ehren, zu den Stufen ſeines Throns auch dich gerufen.

2. Wie groß iſt Gottes Herrlichkeit! Er ſprach zu ſeinen Himmeln: Seyd! und zu dem Erdkreis: Werde! Gleich ſtanden da voll Reiz und Pracht vor ihm, zum Preiſe ſeiner Macht, die Himmel und die Erde.

Als

Als ers ausrief, da begonnen tauſend Sonnen, und erhellten ein unzählbar Heer von Welten.

3. Wie ſie ſo herrlich ſind, ſo ſchön! Wie ſie einträchtig Gott erhöhn, und ſeine Größe preiſen! Wie Jede Jubel iſt und Dank, ein hoher lauter Lobgeſang des Gütigen und Weiſen! O, wie könnt ich fühllos ſchweigen? ſolcher Zeugen Lob vernehmen, und doch ſeines Ruhms mich ſchämen?

4. Er hat der Sonne hoch Gezelt, die Himmel, über ſeine Welt für mich auch ausgebreitet. Wer nutzt die Erde mehr als ich? Hat ſie mein Vater nicht für mich gegründet und bereitet? Lächeln mir nicht alle Wälder, alle Felder froh entgegen, reich für mich von ſeinem Segen?

5. Wem blüht das Thal? Für wen erhebt ſich das Gebirg? Wem tönt und ſchwebt der Sänger in den Lüften? Für wen bevölkert ſich das Meer? Wem lebt der Thiere zahllos Heer auf jährlich grünen Triften? Quellen rieſeln, Winde wehen, Flüß und Seen werden Meere, mir zum Segen, ihm zur Ehre.

6. Noch ſtrahlt mir ungeſchwächt ſein Licht, noch weigert die Natur ſich nicht, die Welt für mich zu ſchmücken; noch hat ſie Freuden gnug für mich, noch immer ſchön und jugendlich mein Auge zu entzücken. Eher werden auch die Werke ſeiner Stärke nicht veralten, bis er kommt, Gericht zu halten.

7. So hat mein Gott an mich gedacht; ſo hat er mich durch ſeine Macht zum Herrn der Erd erhoben. Er gab mir meinen Leib, und auch die Seele, ſeines Athems Hauch, gleich Engeln, ihn zu loben. Rühm ihn, Seele! Jauchzend ſchalle von dem Halle deiner Lieder Gottes Erd und Himmel wieder!

8. Das Kind, der Jüngling und der Mann, die ganze Schöpfung bet ihn an, und ſeiner Wunder Menge. Strömt hin aus meiner vollen Bruſt, ſtrömt hin, Empfindungen voll Luſt, in hohe Dankgeſänge! Schöpfer! Vater! dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine hochbeglückte Seele!

62. Nun freut euch lieben ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Auch mich, o Herr, haſt du gemacht, von dir hab ich mein Leben. Du haſt durch deine Güt und Macht mir, was

was ich hab, gegeben. Was bin ich Wurm, ich Staub vor dir? Und dennoch thuſt du, Herr, an mir ſo überſchwenglich Gutes.

2. Mein Leib, ſo wunderſchön gebaut, mit allen ſeinen Kräften, mit Sinnen, Gliedern, Bein und Haut, mit Adern, Nerven, Säften — dieß alles iſt ein Werk von dir: und dir, mein Gott, gebührt dafür, Anbetung, Dank und Ehre.

3. Verſtand und Freiheit haſt du mir, Allgütiger, gegeben, und läſſeſt mich auf Erden hier, erſt eine Zeitlang leben, um mich zum Himmel zu erziehn. Was iſt der Menſch? du liebeſt ihn als treuer milder Vater.

4. Dir, Gott, der mich erſchaffen hat, der Seele, Leib und Leben aus väterlicher Huld und Gnad mir vormals hat gegeben, der mich noch ſtets erhält und ſchützt, mir täglich ſchenket, was mir nützt, dir will ich ewig danken.

63. **Bis hieher warſt du ꝛc.**

Erfreut.

O welch ein Glück, ein Menſch zu ſeyn! wer ſollte Gott nicht preiſen? wer des Berufs, ein Menſch zu ſeyn, nicht würdig ſich erweiſen?

2. Ich bin ein Wunder deiner Macht und deiner weiſen Güte. O Menſch, nimm deinen Werth in Acht, erkenn es, mein Gemüthe!

3. Den Leib, o Gott! verdank ich dir, du gabſt mir dieſe Seele, Verſtand, Vernunft, Gefühl mit ihr, durch die ich denk und wähle.

4. Der Menſch iſts nur, der reden kann, ſonſt kein Geſchöpf auf Erden; der Menſch nur ruft dich, Schöpfer, an, kann Andrer Lehrer werden.

5. Ihn ſchufſt du zur Geſelligkeit, gabſt ihm ein Herz voll Triebe, zum Mitgefühl, zur Menſchlichkeit, zur Freundſchaft und zur Liebe.

6. Und dieſer Gaben Fülle ſchafft ihm unzählbare Freuden; giebt ihm zur Tugend Muth und Kraft, und Ruh und Troſt im Leiden.

7. Dich, dich erkenn ich, meinen Gott, erkenne deine Werke, ich, ich erkenne dein Gebot, und Weisheit, Güt und Stärke.

8. O welch ein Glück, ein Menſch zu ſeyn, dich, Vater, will ich preiſen, und des Berufs, ein Menſch zu ſeyn, mich würdig hier erweiſen.

Die Seele und ihre Kräfte.

64. Wohlauf, mein Herz, ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Gott, treuer Gott, wie dank ich dir! Auch eine Seele gabſt du mir, o göttliches Geſchenke! Daß du ganz Gnad und Liebe ſeyſt, zeigt der mir eingehauchte Geiſt, durch den ich leb und denke.

2. Durch dieſe Seel erkenn ich dich, und deine große Werk und mich, durch ſie kann ich empfinden. Durch ſie will ich; durch ihre Kraft kann ich, was bös und tugendhaft, was wahr und falſch iſt, finden.

3. Gebräche mir der Seele Licht, wie elend wär ich! würd ich nicht, als Thor ſtets thöricht handeln? Ich säh und flöh nicht die Gefahr; ſchon elend würd ich immerdar den Weg zum Unglück wandeln.

4. Du gabſt ihr zur Vollkommenheit Unſterblichkeit; — Unſterblichkeit ward, Seele, dir gegeben! Wenn einſt der große Bau der Welt auf Gottes Ruf: „vergeh!“ zerfällt, wirſt du mein Geiſt noch leben.

Verſtand und Vernunft.

65. Kommt her zu mir, ꝛc.

Nachdenklich.

Was in mir forſcht, was in mir denkt, haſt du, mein Schöpfer, mir geſchenkt, gieb, daß ich dir es weihe. Von dir kommt Wiſſen und Verſtand; gieb, daß der Gaben deiner Hand ich mich mit Demuth freue.

2. Ich ward durch deiner Allmacht Ruf das, was ich bin. Nicht ich erſchuf mir meiner Seele Kräfte. Sie auszubilden, wer verleiht, als du, mir die Gelegenheit, und Segen zum Geſchäfte?

3. Wenn ſchnell und leicht, und ohne Müh mein Geiſt die Wahrheit faßt, laß nie mich Glücklichen vergeſſen: Gott ſchuf den Geiſt, Gott gab die Kraft; am Tage jener Rechenſchaft wird er darnach mich meſſen.

4. Wer viel empfieng, ſoll reiche Saat, ſoll Tugend auf dem Lebenspfad, ſo viel er kann, ausſtreuen. Wer ſicher ſchlummert, kärglich ſät, der wird, erwachte er auch ſpät, ſich keiner Ernte freuen.

5. Gott iſt gerecht! wer ohne Schuld nur langſam wächst, und in Geduld der Tu-

Tugend Früchte bringet, den wird — er war im Kleinen treu! — ſein Gott erhöhn, wenn einſt ganz frei ſein Geiſt zum Himmel dringet.

6. Viel oder wenig ſey mein Theil! nur laß durch Trägheit nicht mein Heil, durch Stolz es nie verſcherzen. Laß mich nicht Arbeit ſcheun und Müh, und ach! Vermeſſenheit ſey nie im leicht bethörten Herzen.

66. Lobſinget Gott, und ꝛc.
Angenehm.

Viel haſt du uns, Allliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger, beſeligt unſer Leben! Doch, Herr! zum würdigen Gebrauch der vielen Güter gabſt du auch uns die Vernunft, uns Menſchen.

2. Sie iſts, die uns zu dir erhebt, du Vater aller Weſen! die unſer Auge ſchärft, belebt, das Buch Natur zu leſen, und Ordnung, Zweck und weiſen Plan und deiner Gottheit hohe Bahn zu ſehn in deinen Werken.

3. Führt ſie uns auf des Lebens Bahn, dann wird es um uns helle; vor ihr zerrinnt des Irrthums Wahn, wir ſchöpfen aus der Quelle; ſehn dann der Wahrheit helles Licht, dann ſtören bange Zweifel nicht des Herzens Ueberzeugung.

4. Ihr heiliges Geſetz gebeut nach Tugend ſtets zu ſtreben, und uns dadurch zur Aehnlichkeit mit dir, Gott, zu erheben. Zum Glauben an Unſterblichkeit, zur Hoffnung froher Seligkeit erhebt ſie unſre Seele.

5. Sie iſt es, die nicht muthlos bebt, wenns furchtbar um ſie blitzet, im Kampfe muthvoll ſich erhebt; das Recht der Menſchheit ſchützet; ſich niemals furchtſam täuſchen läßt, und unerſchütterlich und feſt für Pflicht und Wahrheit kämpfet.

6. Sie iſt die weiſe Lehrerin der Demuth, macht beſcheiden; ſie giebt uns wahren Chriſtenſinn, und hohen Muth im Leiden. Sie zeiget uns der Menſchheit Werth, und ſie belohnt den, der ihn ehrt, mit freudigem Gewiſſen.

7. Durch Jeſum Chriſtum ſelbſt erſchien Vernunft in Himmelsklarheit. Wir freuen uns, belehrt durch ihn, der ſchönſten, reinſten Wahrheit. Wer haßte blinden Glauben mehr? und wer

empfahl ſo ſtark, als Er, die Prüfung ſeiner Lehre?

8. Lehr, Vater, uns dieß hohe Gut, das du uns gabſt, erhalten! Gieb uns, es zu beſchützen, Muth, wenn ſich in Lichtgeſtalten, uns einzuſchläfern, Frömmelei und Aberglaub und Schwärmerei uns hinterliſtig nahen.

9. Viel haſt du uns, Allliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger, beſeligt unſer Leben! O Gott, zum würdigen Gebrauch der Gaben all erhalt uns auch Vernunft bis an das Ende!

Empfindungsvermögen.

67. Der du dein Wort mir ꝛc.
Gefühlvoll.

Allliebender! du gabſt dem Herzen Gefühl für Freud und Glück und Luſt; du goßeſt auch für Gram und Schmerzen Empfindungen in unſre Bruſt. Von dir kommts, daß ſie, froh bewegt, ſich ſchneller hebt, und ſtärker ſchlägt.

2. O Dank dir, daß für tauſend Freuden gefühlvoll ich gebildet bin; und fließen gleich, wenn ſie nun ſcheiden, mehr Thränen auf die Wangen hin; ſo dank ich, Vater, doch dafür, mit Thränen ſelbſt im Auge dir!

3. Nur laß in meinen frohen Tagen das Herz, das leicht bewegt wird, nie für unerlaubte Freuden ſchlagen; Gefühl für niedre Lüſte flieh mit ſeiner wilden Taumelluſt auf immer meine reine Bruſt!

4. In dickbelaubten Schattenwäldern, auf bunter Au, auf grüner Flur, auf ſegenvollen Ernteſeldern, im großen Tempel der Natur, bei deiner Schöpfung Jubelchor: da ſchlage hoch mein Herz empor!

5. Und ſeh ich, Gott, der Tugend Saaten, zum Wohl der Menſchheit ausgeſtreut, erblick ich edle ſchöne Thaten vollendet für die Ewigkeit; zeigt mir der Menſchheit Würde ſich: ſo preiſe meine Seele dich!

6. Wenn ich verwandte Herzen finde, die für mich ſchlagen treu und warm, mein Daſeyn innig froh empfinde an ihrer Bruſt, in ihrem Arm: auch das Gefühl ſey dir geweiht, und würdig der Unſterblichkeit.

7. Noch mehr durchdringe mich Erbarmen bei meiner Brüder Gram und Schmerz. Es breche bei der Noth des Ar-

Armen mir immer mitleidvoll das Herz; mein Mitleid werde Troſt und Rath, und die Empfindung Hülf und That.

8. Laß mich der Regung nie mich ſchämen, die deine Lieb in mir erweckt, von der wir Gnad um Gnade nehmen: und wenn mich dein Gericht erſchreckt, verwandle ſich die Furcht in mir in kindliches Vertraun zu dir.

9. Allgütiger, du gabſt dem Herzen Gefühl für Freude, Glück und Luſt; du gabſt auch uns Gefühl für Schmerzen, den Mitleidsſinn in unſre Bruſt. Dir, der ſo gütig uns bedacht, ſey ewig Preis und Dank gebracht.

Erinnerungskraft und Gedächtnis.

68. Wie wohl iſt mir, o ꝛc.

Mit angenehmer Empfindung.

Welch ſterblich Auge kann ergründen, wie weit, Gott, deine Einſicht reicht? Und wo iſt ein Verſtand zu finden, der deiner Kenntniß Tiefen gleicht? Der Sterne zahlenloſe Heere kennſt du, du zählſt den Sand am Meere, und was in deiner Schöpfung lebt. Was Menſchenwille je begonnen, was jemals ihr Verſtand erſonnen, hat dir ſtets früher vorgeſchwebt.

2. Auch uns, die wir dein Lob nur ſtammeln, verliehſt du große Fähigkeit, ſchon hier viel Kenntniß uns zu ſammeln, bei aller Flüchtigkeit der Zeit. Mit Aug und Ohr dem nachzuſpüren, was dir gefiel, es auszuführen, und was auch Menſchenkunſt erfand, was uns die Weiſen, was die Alten, was die Geſchicht uns aufbehalten, zu faſſen, gab uns deine Hand.

3. Was wäre für uns dieſes Leben, was Kunſt, Erfahrung, Wiſſenſchaft, und was du ſonſt dem Geiſt gegeben, beſäßen wir nicht auch die Kraft, was wir empfinden und erwägen, uns ins Gedächtniß einzuprägen, und dieſes Schatzes uns zu freun? Selbſt über uns ſo weit erhaben, ſchufſt du uns, auch in dieſen Gaben, Allwiſſender, dein Bild zu ſeyn.

4. Vereint in laute Lobgeſänge, Gott, bete, wer dich denken kann, die ganze große Menſchenmenge für dieſe Geiſteskraft dich an. Was dir, Gott, mißfällt, anzunehmen, deß laß ſich alle Menſchen ſchämen, und

ihr Gedächtniß nie entweihn. Dir, Herr, zum höchſten Wohlgefallen, müß es durch ihren Fleiß bei allen ein Vorrath ſelger Kenntniß ſeyn!

Freiheit des Willens.

69. Von Gott will ich nicht ꝛc.

Belehrend.

Wie väterlich, wie weiſe haſt du uns, Gott, bedacht, da du zum Tugendfleiſſe uns fähig einſt gemacht. Du gabſt, uns zum Gewinn, Herr, einen freien Willen, und mit ihm zum Erfüllen des Guten hohen Sinn.

2. Zu wollen und zu lieben gleich uns ſcheint auch das Thier; doch folgts nur blinden Trieben, und wählt nicht frei, wie wir; kann nicht, was Nutzen ſchaft und Schaden thut, bedenken, nicht durch Vernunft ſich lenken: der Menſch hat dieſe Kraft.

3. Nur er kann frei erwählen, was ihm das Beſte ſcheint. Zwar kann er leicht auch fehlen, und fehlt oft, eh ers meint, gelockt durch Sinnlichkeit. Doch kann er ſie beſiegen, und himmliſches Vergnügen, belohnt ihn nach dem Streit.

4. Er kann ſein Herz bewachen, und fällt er, ſoll ſein Fall ihn deſto weiſer machen, bis endlich überall ihn Tugendſinn regiert, und kraftvoll, dir zum Preiſe, in ächtem Tugendfleiſſe zu hohem Lohn ihn führt.

5. Hierzu, Herr, leit im Triebe nach Freiheit uns auch hin; drück uns aus Vaterliebe ja tief in unſern Sinn, was wahre Freiheit ſey, daß Stillung wilder Lüſte nur Menſchenwohl verwüſte: wer die ſucht, iſt nicht frei.

6. Wer frei ſeyn will, der höre, was dein Geſetz gebeut. Wem du Vernunft gabſt, ſchwöre, daß Ungebundenheit nie die Vernunft entweih, nie Thorheit ihn entehre. Wer deines Sohnes Lehre befolgt, nur der iſt frei.

Nachahmungstrieb.

70. Herzlich thut mich verl. ꝛc.

Eindringlich.

Nicht Sündern nachzuahmen, riefſt du uns, Gott, als wir auf dieſe Erde kamen; nur deinem Sohn und dir in unſerm Thun auf Erden, in unſerm ganzen Sinn ſtets ähnlicher zu werden, das führt zum Heile hin.

2. Mit welchem Wohlgefallen,

fallen, Gott, bildet ſchon das Kind ſich ſtets nach denen allen, die ihm nur nahe ſind! So ſchufſt du es; voll Liebe, Allgütiger, führſt du uns auch mit dieſem Triebe früh unſrer Wohlfahrt zu.

3. Zur vollen Reife ſteigen kann ſpät erſt der Verſtand; müßt er ſie ganz erreichen, eh durch ihn unſre Hand zur Thätigkeit ſich hübe, wie ſpät erſt wirkte ſie! Nein! das kann ſie im Triebe der Nachahmung ſchon früh!

4. Wer zählt die Schaar der Schwachen, die nur nachahmen kañ? Stets über uns zu wachen, Gott, treibe dieß uns an. Ja, jede Sünde fliehe der Chriſt mit feſtem Sinn, und unſer Beiſpiel ziehe zum Böſen Niemand hin!

5. Doch ach! wie viel Gefahren umringen ſtets uns hier, wenn, durch der Sünder Schaaren ſchnell fortgeriſſen, wir da glauben, recht zu wandeln, wo Millionen gehn, und, daß wir unrecht handeln, oft nur zu ſpät erſt ſehn.

6. Herr, hilf uns jede Blöße am Beiſpiel Andrer ſehn; und keines Menſchen Größe reiz uns, blind nachzugehn. Dich nachzuahmen, werde uns Wonne; wir ſind dein! Dann wird auf dieſer Erde uns nichts gefährlich ſeyn.

Leibesbau und Sinne.

71. Nun freut euch, lieben ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Dir, Gott, ſey Preis und Dank gebracht! Dich ſoll mein Lied erheben! Ich bin ein Wunder deiner Macht, du ſchufſt auch mich zum Leben. Mein ganzer Leib, erbaut von dir, ein jeder Sinn und Nerv an mir iſt Denkmal deiner Größe.

2. Haupt, Aug und Ohr, und Mund und Hand, die ich zu dir erhebe; die Haut, ſo künſtlich ausgeſpannt, der Adern fein Gewebe, und alle Glieder ſagen mir: ich ſey, o Gott, ein Werk von dir, mit Weisheit ausgebildet!

3. Wie biegſam, wie gelenkvoll ſchließt, den Thoren zu verdammen, ders läugnet, daß ein Schöpfer iſt, ſich Glied an Glied zuſammen? wie willig, Herr, gehorchen ſie, wenn meine Seele ſpät und früh des Leibes Dienſt verlanget.

4. O hätteſt du mein Auge nicht ſo künſtlich zubereitet: was

was nützte mir der Sonne Licht, ſo wunderbar verbreitet! Dann ſäh ich nicht, mit welcher Pracht du, Herr, die Welt, die du gemacht, zum Sitz der Freuden ſchmückeſt.

5. Ich jauchze, daß ich ſehen kann, und hören und empfinden. Froh bet ich meinen Schöpfer an: Ihn überall zu finden, in allen Werken, die er ſchuf, das iſt mein ſeligſter Beruf, mein Lobgeſang und Opfer.

6. Wer leitet meines Blutes Lauf? Wer lenkt des Herzens Schläge? Wer regt die Lung, und ſchwellt ſie auf, damit ich athmen möge? Gott iſt es, der dieß alles thut. Preis, Schöpfer, dir! dir wallt mein Blut, mein Herz ſchlägt dir, o Schöpfer!

7. Ich will, in Thätigkeit und Ruh, für jeden Sinn ihm danken. Furcht meines Gottes halte du ſie all in heilgen Schranken! Selbſt mein Gedanke müſſe rein, mein Leib ein Tempel Gottes ſeyn, den Laſter nie entweihe!

72. Aus deiner Quelle, ꝛc.
Dank- und gefühlvoll.

Wie wundervoll bin ich gemacht, mit welcher Kunſt, mit welcher Pracht! Je mehr ich mich betrachte, rührt mich tiefer Dank, der Gott gebührt.

2. Wie dank ich dir für mein Geſicht! ich ſeh beim reinſten Himmelslicht die Wunder, die du, Herr der Welt, an allen Orten aufgeſtellt.

3. Ich ſeh in jenen fernen Höhn ſich zahllos Himmelskörper drehn, die Sonn am Tag, und in der Nacht den Mond in ſtiller dunkler Pracht.

4. Auf Erden, in der Luft, im Meer erblick ich ein unzählbar Heer Geſchöpfe, all an Schönheit reich, und keines doch dem andern gleich.

5. Und ſeh ich ſelbſt auf mich zurück: ich bin ein Menſch, welch hohes Glück! das Aug, ein Wunder, ohne dieß umſchlöß mich ewge Finſternis.

6. Und Weisheit, Kenntnis meiner Pflicht gewähret mir der Unterricht, den die Natur laut wiederhallt, und der durchs Ohr zum Herzen ſchallt.

7. Und Wohlgeſchmack wird mir gewährt, durch Alles, was mich ſtärkt und nährt. Ich athme mit

Gefühl

Gefühl und gern die Wohlgerüche nah und fern.

8. Groß iſt der Schöpfer! ganz gewiß. Aus Liebe gab er Alles dieß. Froh ſoll ich fühlen, daß ich bin; wie glücklich macht mich jeder Sinn!

Sprache oder Rede.

73. Erſcheine meinem Geiſt ꝛc.
Mit Empfindung.

Gott! Quelle unſers Glücks und jeder guten Sache! welch köſtliches Geſchenk von dir iſt unſre Sprache! Durch ſie allein verdient ſchon deine Vatertreu, daß immerdar dein Lob in unſerm Munde ſey.

2. Der Kreaturen Heer, die nicht vernünftig denken, konntſt du die Fähigkeit zu reden auch nicht ſchenken. An Ton und Ausdruck arm bleibt ſich das Thier ſtets gleich, doch unſrer Sprache Schatz iſt unermeßlich reich.

3. Wenn einer alle Kunſt und Wiſſenſchaft beſäße, und nur die Sprache nicht bei aller Geiſtesgröße. Wie elend wär er doch! Er könnte dann ja nicht der Menſchheit Wohl erhöhn, durch Rath, Troſt, Unterricht.

4. Zum Band des Umgangs gabſt du, Herr, uns Stimm und Sprache, daß ſie uns Freud und Leid des Bruders kenntlich mache. Durch ſie erleichtert ſich das ſchwer beklommne Herz; ſie kürzt des Lebens Pfad oft durch Geſang und Scherz.

5. Durch ſie veredelt ſich der Menſch zu deinem Bilde. Gefühl für Tugend ſtrömt in voller Kraft und Milde aus des Gerechten Mund, der nur für Tugend lebt, und weisheitsvoll zu ihr auch Andre gern erhebt.

6. Des Mundes Rede ſoll des Herzens Sinn beweiſen; verdient nun der wol Menſch, verdient er Chriſt zu heiſſen, der, dein uneingedenk, der Sprache hohen Werth durch Reden, deren ſich die Tugend ſchämt, entehrt?

7. O Gott! verzeihe uns, wenn wir dieß oft vergaßen, und manch unnützes Wort noch jetzt entſchlüpfen laſſen! Du prüfeſt Herz und Mund; o, laß darum ſtets rein, klug und gewiſſenhaft des Mundes Rede ſeyn.

Würde und Beſtimmung des Menſchen.

74. Wer mit dem reinen ꝛc.
Froh.

O Gott, ich preiſe deine Güte, die mich ſo wunderbar

derbar erſchuf; und mit frohlockendem Gemüthe verehr ich deinen Schöpferruf, ein Herold deines Ruhms zu ſeyn, und deiner Wunder mich zu freun.

2. Du gabſt zum Denken und Empfinden: ich ſey dein Werk, mir dieſen Geiſt; der zwar zu ſchwach iſt, zu ergründen, wie herrlich du, mein Schöpfer, ſeyſt; jedoch, was du an mir gethan, erkennen und bewundern kann.

3. Und dieſen Geiſt, der in mir denket, ſchufſt du nicht blos für dieſe Zeit. Du haſt ihn mir, mein Gott, geſchenket zum Leben in der Ewigkeit, um da vollkommner zu verſtehn, was Sterbliche nur dunkel ſehn.

4. Zu eng ſind dieſes Lebens Schranken für ſeinen forſchenden Verſtand. Der Keim zu höheren Gedanken, als je ein Sterblicher erfand, entwickelt ſich erſt nach der Zeit im hellern Licht der Ewigkeit.

5. Ihn ſättiget kein Gut der Erde, kein zeitlich Glück, ſo groß es ſey. Daß er im Innern ruhig werde, bedarf er mehr, das ihn erfreu. Er fühlts, daß dieſe ganze Welt ſein Wünſchen nicht zufrieden ſtellt.

6. Zwar iſt er tief herabgeſunken von ſeines Urſprungs Herrlichkeit: ſucht oft, von Luſt der Erde trunken, ſein Glück in Dingen dieſer Zeit: jedoch er ſucht und findet nicht, was ihm der äuſſre Schein verſpricht.

7. Du prägeſt ihm durch ſein Gewiſſen Gefühl von Recht und Unrecht ein. Daß Böſe Böſes leiden müſſen, und Tugendhafte glücklich ſeyn, erkennt er, doch ſieht er noch nicht den Richter hier ſchon im Gericht.

8. Dem Tugendhaften iſt hienieden oft ein ſehr widriges Geſchick zum Loos für dieſe Zeit beſchieden, dem Laſterhaften oft viel Glück. Gewiß! erſt eine andre Welt iſt zum Vergeltungsort beſtellt.

9. Gott, wenn mein Geiſt dieß überleget, ſo hofft er ſchon Unſterblichkeit. Doch wenn er aufmerkſam erwäget, was ihm dein Wort für Licht verleiht; ſo wird er ſelger Freuden voll, daß er auf ewig leben ſoll.

10. Herr, laß zu jenem beſſern Leben mich täglich hier die Ausſaat ſtreun. Laß deinen Geiſt das Wollen geben, und das Vollbringen auch verleih. O Wonne der Un-

Unſterblichkeit, wie wird durch dich mein Geiſt erfreut!

75. Wenn mein Stündlein ꝛc.
Mit ſanftem Gefühl.

Wie wichtig iſt doch der Beruf, den uns Gott ſelbſt gegeben! Gott, als uns deine Liebe ſchuf, da ſchuf ſie uns zum Leben. Zum Leben, welches ewig währt, wo uns kein Leiden mehr beſchwert, willſt du uns hier erziehen.

2. Nicht hier iſt unſer Vaterland; nur, Gott, bei dir, dort oben, da iſt der Ort, wo deine Hand das Glück uns aufgehoben, das nie, das nie ein Ende nimmt; hier ſind wir nur von dir beſtimmt, uns deſſen werth zu machen.

3. O laß mir doch dieß große Ziel durch Nichts verrücket werden! Was hilfts, wenn ich auch noch ſo viel von Gütern dieſer Erden, von Ehre, Geld und Luſt gewinn, und doch dabei nicht fähig bin der reinen Geiſtesfreude?

4. Auf kurze Zeit bin ich nur hier; laß mich dieß nie vergeſſen! nur wenig Tage haſt du mir zur Uebung zugemeſſen. Schnell wie ein Traum ſind ſie vollbracht, und dieſer ſchönen Erde Pracht wird dann auch mir vergehen.

5. O, laß mich jene Herrlichkeit, Gott, ſtets vor Augen haben, und hier in der Erziehungszeit um jene beſſre Gaben, die mir im Tode nicht entfliehn, vor allen Dingen mich bemühn, und ſo zur Ernte reifen!

6. Ein Herz, das dich, o Vater, liebt, ſich ſeiner Würde freuet, das ſo wie Jeſus Tugend übt, und ſich vor Sünden ſcheuet; ein ſolches Herz, das wird allein ſich ewig deiner Güte freun in jenem höhern Leben.

7. Zu dieſem Sinne wollſt du mir, Gott, Muth und Kräfte geben, damit ich immer möge hier nach den Geſetzen leben, die ſelbſt im Himmel gültig ſind, bis ich einſt, als dein gutes Kind, zu deiner Freude gehe.

76. Hall im Gedächtnis Jeſ. ꝛc.
Erwägend und gefühlvoll.

Laß mich des Menſchen wahren Werth, mein Gott, zu Herzen nehmen, und deſſen, was mich ſelbſt entehrt, mich allzeit innigſt ſchämen. Nie komm es mir aus meinem Sinn, was ich vermag, und was ich bin, durch deine weiſe Güte.

2. Du ſchufſt mich nicht blos Fleiſch und Bein zu dieſem Erdenleben; du lieſſeſt mich ein Weſen ſeyn, das nach Vernunft ſoll leben. Ich kann mehr, als die Sinne rührt, und durch ſie Schmerz und Luſt gebiert, nun faſſen und erwägen.

3. Gott! dieſen Vorzug gabſt du mir vor ſo viel Millionen, die auch belebt, genährt von dir, auf deiner Erde wohnen. Was jenen fehlt, verleihſt du mir, Vernunft und Freiheit, und mit ihr Gefühl für Recht und Unrecht.

4. Du ſchufſt mich zur Geſelligkeit, und für der Freundſchaft Freuden; gabſt mir ein Herz voll Fühlbarkeit für Andrer Glück und Leiden; noch mehr, ein Herz, das fähig iſt, ſich dein, der du mein Vater biſt, zu freun, und dich zu lieben.

5. In ſtiller Andacht kann mein Geiſt ſich bis zu dir erheben, und dir, den Erd und Himmel preißt, auch Preis und Ehre geben. Auch ich kann deinen Willen thun, in deiner weiſen Führung ruhn, und frölich auf dich hoffen.

6. Nicht blos für dieſe kurze Zeit riefſt du mich in dieß Leben: zu Freuden einer Ewigkeit ſoll ſich mein Geiſt erheben. Und wird auch gleich der Leib zu Staub, ſo bleibt er nicht des Grabes Raub; du wirſt ihn auferwecken.

7. Vom Himmel kam, geſandt von dir, dein Sohn zu uns auf Erden; er kam, und ward ein Menſch, wie wir, der Menſchen Heil zu werden. Wie hoch ſind wir durch ihn geehrt! Wie ernſtlich durch ihn ſelbſt belehrt, der Menſchheit Werth zu ſchätzen.

8. Und ich, ich ſollte ihn entweihn, und gleich den Thieren handeln? der Sinnlichkeit ergeben ſeyn, nicht rein und heilig wandeln? Fern ſey ein ſolcher Sinn von mir! Bewahre mich, mein Gott, dafür, daß ich mich ſo entehre!

9. Gieb, daß ich dieß, von Hochmuth frei, ſtets, o mein Gott! bedenke, und meinem Bruder, wer er ſey, die Lieb und Achtung ſchenke, die er, als Menſch erwarten kann; mit Ehrerbietung jedermann zuvorzukommen ſuche.

10. Gieb, daß ich dankvoll allezeit, Gott! meinen Werth betrachte; nach Weisheit,

heit, nach Gerechtigkeit mit allem Fleiße trachte; dich liebe und mich deiner freu, und ſo des Vorzugs würdig ſey, den du mir haſt verliehen.

77. **Lobſinget Gott, und ꝛc.**
Lobvoll und lebhaft.

Uns ſchuf ein großer Gott! ſo ruft die Welt mit ihren Heeren, in Flur und Wald, in Thal, in Luft, in Strömen und in Meeren. Auch deine Sonnen preiſen dich; doch nur dein Seraph, Herr! und ich kann dir die Schöpfung danken.

2. Du haſt zum Menſchen mich gebaut, und, von Gefahr umgeben, dem Mutterherzen anvertraut, riefſt meinen Leib ins Leben: Haſt eine Welt in ihm vereint, du ſtärkeſt ihn, ſo ſchwach er ſcheint, zu vieler Jahre Dauer.

3. Allmächtiger! aus deiner Hand kam die vernünftge Seele, begabt mit Urtheil und Verſtand, daß ſie ihr Beſtes wähle; geſegnet mit Erinnrungskraft, Erfahrung, Kunſt und Wiſſenſchaft fürs Leben einzuſammeln.

4. Durch ſie wächst dein Erkenntnis noch, treibt Wahrheit neue Zweige, damit nicht wieder unters Joch der Aberglaub uns beuge; bringt uns der Stufengang der Zeit ſtets geiſtiger Vollkommenheit, der Menſchheit Ziele, näher.

5. Preis dir! du gabſt zu Wonn und Schmerz dem Auge ſeine Zähre, ſchufſt Bruderlieb in unſer Herz, neigſt es zu guter Lehre, vermehrſt der Tugend Unterricht und läſſeſt uns ihr himmliſch Licht aus edlen Seelen leuchten.

6. Du haſt vor uns ein weites Feld des Segens ausgebreitet, Stoff überall in deiner Welt zu Freuden uns bereitet. Geſundheit, Ehre, Glück und Ruh, läßt unſer ewig Heil es zu, wirſt du uns nicht verſagen.

7. Dir iſt kein Seufzen und kein Flehn des Leidenden verborgen: Du haſt uns allen Heil erſehn, wirſt für uns alle ſorgen. Die Liebe, die uns Jeſum gab, führt uns mit Freudigkeit ins Grab, und durch das Grab zum Himmel.

8. Dank ihm, o Menſch, und bet ihn an, den Vater aller Güte! Ihn rühme, was nur lallen kann im irdiſchen Gebiete! und du, den er vom Staub

Staub erhob, einſt ſinge würdiger ſein Lob mit Engeln, deinen Brüdern!

Die aufgehende Sonne.

78. Der niedern Menſchheit ꝛc.

Lieblich.

In Morgenroth gekleidet, beginnt ſie ihren Lauf, die ſchöne große Sonne, wie herrlich geht ſie auf!

2. Willkommen uns, willkommen, des guten Gottes Bild! ſo groß und ſo erhaben, und doch ſo ſanft und mild!

3. Du weckſt zu neuem Leben die ſchlummernde Natur, und Wohlgerüche duften auf blumenreicher Flur.

4. Und alles, alles freuet des neuen Lebens ſich. Auch du, mein Geiſt, erfreue des neuen Lebens dich!

5. Dank ihm, dem Ewiggüten mit frommem Lobgeſang! Singt Menſchen, meine Brüder, ſingt eurem Schöpfer Dank!

6. Zum Glück von zweien Welten ſchuf er — der Vater euch. Und dieſe ſchöne Erde iſt ſchon an Freuden reich.

7. Wie wird dereinſt ſein Himmel für Eingeweihte ſeyn! Des Herzens Güte weihet zu Gottes Himmel ein.

8. Seyd gut, und reines Herzens! Gott, laß michs immer ſeyn! ſo kann man ſich der Erde, wie deines Himmels freun!

79. In eigner Melodie.

Froh.

Im Glanz der Morgenſonne frohlock ich, Vater, dir. Du ſendeſt Licht und Wonne uns wiederum mit ihr.

2. Von ihren holden Blicken erwachet die Natur: und Leben und Entzücken erfüllt die ganze Flur.

3. Auch ich, auch ich erhebe mich froh zu dir, mein Gott! Preis, Preis ſey dir! ich lebe allein auf dein Gebot.

4. Durch dich iſt Troſt und Wonne mit mir aufs neu erwacht; durch dich ſeh ich die Sonne, und freu mich ihrer Pracht.

5. O möchte mein Gemüthe auch, wie ihr Licht, ſo rein; möcht ich, wie ſie voll Güte, ſtets ſegnen und erfreun.

6. Dann könnt ich deine Sonne, mein Gott, ſtets freudig ſehn; dann ſäh ich, mir zur Wonne, ſie täglich untergehn!

Die untergehende Sonne

80. Herr Jeſu Chriſt meins ꝛc.
Sanftrührend.

Ich ſeh im Abendrothe ſchön, Herr, deine Sonne untergehn! Noch untergehend freut ihr Glanz, erhebt ein fühlend Herz ſo ganz.

2. Von einer halben Welt nimmt ſie den Segen mit, und ſucht ihn nie. So geht von edler That dein Freund, entſchlüpft dem Dank, den man ihm weint.

3. Sie ſinkt; ich blick in Ehrfurcht nach; nicht mehr iſt jetzt mein Aug zu ſchwach. So ſcheucht zu ſtarker Glanz zurück; beſcheidne Tugend ſtärkt den Blick.

4. Verſunken iſt ſie: ſo verſinkt, ſo bald, Herr, deine Weisheit winkt, auch unſre Herrlichkeit und Pracht; all unſer Glanz verliſcht in Nacht.

5. Sie ſank, und floh von uns, um ſchön dort andern Brüdern aufzugehn, die jetzt ſich ihrer Ankunft freun, und dir nun Morgenlieder weihn.

6. So laß uns auch vom Schlaf erwacht, nach einer ſanften Ruh der Nacht, neu thätig unſern Pflichten weihn, im Guten unermüdet ſeyn!

Der geſtirnte Himmel.

81. Nach der Sächſiſchen Mel. O Gott, du frommer ꝛc.
Mit ſtaunender Empfindung.

Gott, du Erhabenſter, unendlich großes Weſen! Wie deutlich kann ich dich in deinen Werken leſen! Dich predigt Berg und Thal, und Wieſe, Wald und Flur; und prachtvoll zeiget mir der Himmel deine Spur.

2. So oft ich ſtaunend dort in jenen lichten Höhen die Sonn mit Majeſtät ſeh auf- und untergehen; vernehm ich ihren Ruf: Ich bin ein Werk der Macht des Schöpfers, der auch dich, wie mich, hervorgebracht.

3. Und irrt bei heller Nacht in jener blauen Ferne mein Aug im großen Heer der ungezählten Sterne; erhebet mächtig dann mich Ordnung, Pracht und Licht zu dir hinauf, zu dir, o großer Vater, nicht?

4. Seh farbiges Gewölk am Horizont ich hangen, und hinter ihm den Mond in ſtiller Größe prangen; wie laut klopft da mein Herz! wie überſtrömt die Bruſt beim Anblick ſolcher Pracht von tief empfundner Luſt!

5. Und ſchwebet dann mein

Geiſt hinauf zu jenen Weſen, die deine Vaterhuld auch dort zum Heil erleſen; denk ich Bewohner all der tauſend Welten mir; ſink ich anbetend hin in Staub, o Gott, vor dir.

6. O! wer in der Natur dich, Gott, nicht fühlt, nicht ſiehet, und ihrem Anſchaun ganz gefühllos ſich entziehet; der findet nimmer dich, nie deine Huld und Macht in Tempeln, die der Menſch nach Maaß und Riß gemacht.

82. Wie groß iſt des Allm. ꝛc.
Mit ſtiller Rührung.

Hier ſteh ich unter deinem Himmel, in ſtiller, heitrer Mitternacht, von dem betäubenden Getümmel des Tags, o Gott! zu dir erwacht. Wie wohl iſt meinen trunknen Blicken, wenn ich in unermeßner Höh das Schauſpiel, Weiſe zu entzücken, dein Himmelsheer, vor Augen ſeh.

2. Du warfſt aus deiner Hand die Sterne, wie Saat, durch den gewölbten Raum, und ihre Größ und ihre Ferne begreifen unſre Zahlen kaum. Sie wandeln fort in ſichern Kreiſen, bewohnt vielleicht, wie unſre Welt, von Seelen, die dich, Vater, preiſen, der Alle ſchuf und ſie erhält.

3. Wer zählet ſie, die Welten Alle, aus denen, Herr! dein Loblied ſteigt, das immer mit erhöhterm Schalle bis an den Pſalm des Seraphs reicht; Wer nennt die Millionen Weſen beglückt von dir auf kurze Zeit; und jene, die du auserleſen zur Wonne der Unſterblichkeit?

4. Auch mich, ein Glied der großen Kette, ſchufſt du, und giebſt die Erde mir minutenlang zur Wanderſtätte, und ewge Wohnung einſt bei dir. Ob ſtets in dieſem Pilgerleben mein Loos nicht, wie ichs wünſche, fällt; ſo ſeys! Bald wirſt du es erheben zur Seligkeit der beſſern Welt.

83. Bis hieher warſt du ꝛc.
Voll Ehrfurcht.

Mit tiefer Ehrfurcht blick ich hin, Herr, zu des Himmels Höhen, wo Sonn auf Sonne, Welt auf Welt, ſo ſchön geordnet ſtehen.

2. Auf deine Erde glänzt herab, aus unermeßner Ferne, des Mondes ſanfter Silberglanz, das milde Licht der Sterne.

3. Voll Ehrfurcht wag ichs hinzuſchaun, wo deine Sonnen

nen glänzen, und forſchend ſucht mein Auge dort, Herr, deines Reiches Grenzen.

4. Umſonſt! den grenzenloſen Raum der fernſten Sonnenheere mißt kein Erſchaffner, ohne Zahl ſind ſie, wie Sand am Meere.

5. Du zählſt, o Unermeßlicher, der Sterne Millionen, und herrſcheſt hier und ſegneſt dort, durch aller Himmel Zonen.

6. Auch dort iſt deines Reichs Gebiet erfüllt mit höhern Weſen; und ſie, wie ich, ſind, Herr, durch dich zur Ewigkeit erleſen.

7. Mit euch, o Brüder, werd ich mich von Sonn zu Sonne ſchwingen; mit euch dem Weltenſchöpfer Dank und Preis und Ehre ſingen!

84. Aus deiner Quelle ꝛc.

Erſtaunt und entzückt.

O welch ein Blick, welch ſanftes Licht, das durch die dunkeln Wolken bricht! Du biſt ein Bild der Herrlichkeit deß, der die Sterne hingeſtreut.

2. Ein heilger Schauer überfällt, und nie empfundne Ahndung ſchwellt des Sehers Bruſt: mein Auge ſtarrt! ich fühle Gottes Gegenwart.

3. Ich ſehe in der Sterne Heer zahlloſe Welten um mich her. Es ſtrebt und forſcht der kühne Sinn durch alle dieſe Welten hin.

4. Ich ſchweb im grenzenloſen Raum, und ſieh! es rollt, ein Lichtpunkt kaum, tief unter mir der Erdenball in jenem großen Schöpfungsall.

5. Durch Millionen Welten flieht voll Staunen jetzt mein Geiſt und ſieht in jeder, wie in unſrer Welt, von Gott Bewohner aufgeſtellt.

6. Und Alle ſind wie wir beglückt; und Gott, der Ewiggute, blickt auf Alle gütig, wie auf uns, und ſorgt für Alle, wie für uns.

7. Gott, Gott! wie groß erſcheinſt du hier dem Menſchen! Worte fehlen mir, womit ich dich lobpreiſen kann: die Seele betet ſchweigend an.

85. Himmel, Erde, Luft u. ꝛc.

Entzückt.

Majeſtätiſch glänzet ihr, Sterne Gottes! über mir; eure Wunderſchönheit reißt mächtig hin den freien Geiſt.

2. Wer gab euch Maaß, Raum und Zahl? wer des Lichtes ſchnellen Strahl, der

Jahrtauſende vielleicht unſre Erde nicht erreicht?

3. Stellte Zufall euch ſo ſchön, herrlich dort in jene Höhn? warf ein blindes Ohngefähr euch im Weltraum rings umher?

4. Nein, der Allmacht Lebensruf, Weisheit war es, die euch ſchuf; Gott, der mich entſtehen hieß, war es, der die Bahn euch wieß.

5. Seinen Wundern nachzuſpähn, hieß er mich gen Himmel ſehn; dort preißt jeder, jeder Stern ſeinen Schöpfer, ſeinen Herrn.

6. Schwing dann übers Sternenchor dich, mein Geiſt, entzückt empor; biſt du doch das Ebenbild deß, der alle Himmel füllt!

Die Erde.

86. Aus deiner Quelle, ꝛc.
Mit frohem Dankgefühl.

Wenn hoch entzückt mein Auge ſieht, wie ſchön, Gott, deine Erde blüht, und tauſend Weſen groß und klein ſich ihres ſchönen Wohnorts freun;

2. Und ſie, voll holder Freundlichkeit, ſich jedes ihrer Kinder freut, ſo mütterlich ſie alle liebt, und milde Nahrung jedem giebt;

3. Wie hier der Baum in ſeiner Pracht und dort die Blumenwieſe lacht, und tauſend Stimmen auf der Flur dein Lob erhöhn, Herr der Natur;

4. Der Gras und Wald drauf wachſen ließ, von Strömen ſie durchwäſſern hieß; von dem auch aller Segen quillt, der ihren reichen Schoos erfüllt:

5. Dann fühl ich mich erweckt zum Dank, zu rühmen den mit Preisgeſang, deß wundervoller Allmachtsruf auch dieſe Erde ſchön erſchuf.

6. Auf, o mein Geiſt, erhebe laut, den, der die Welt ſo ſchön gebaut, erfreu, ſo lang es ihm gefällt, dich weiſe dieſer ſchönen Welt!

87. Dir, dir Jehova will ich ꝛc.
Mit Dankgefühl.

Ja, ſchön, o Gott, iſt deine Erde, wer könnte Menſch und kalt beim Anblick ſeyn! ich will mich, bis ich Aſche werde, ſtets dieſer ſchönen Erde dankbar freun. Wer fühllos bleibt bei deiner Erde Pracht, der denkt, o Schöpfer, Nichts bei deiner Macht

Das Meer.

88. Lobſinget Gott u. betet ꝛc.
Etwas munter.

Herr, unſer Gott, allmächtiger Erhalter deiner Werke!

Werke! Du herrſcheſt über Wind und Meer mit ungeweßner Stärke. Vom tiefſten Abgrund bis zur Höh, da wimmelts in der weiten See von Wundern deiner Weisheit.

2. Das Ungeheur der Waſſerwelt ſcherzt in den wilden Meeren: wird doch durch Menſchenhand gefällt, muß viele tauſend nähren. Ihn deckte unbefahrnes Eis; ein klein Gewürm iſt ſeine Speis. Du ſättigſt, Herr, was lebet.

3. Manch unermeßlich Waſſerheer dringt aus dem finſtern Eiſe, durchſtreicht zu ſeiner Zeit das Meer, und wird der Menſchen Speiſe. Gott, aller Augen ſehn auf dich; bis in die Tiefen ſtrecket ſich dein Reichthum, deine Güte!

4. Du ſchaffſt, daß menſchlicher Verſtand zur See die Wege findet, daß Fleiß und Handlung Land an Land, und Volk an Volk verbindet. Der Länder Frucht, des Landmanns Schweiß, des Künſtlers Werk, der Bürger Fleiß wird hin und her verführet.

5. O Gott, darüber wacheſt du, daß Handlung Länder nähret. Nie ſieht dein Auge müßig zu: du biſts, der Unfall wehret. Du kennſt der Deinen kleinſtes Haar, auch vor unſichtbarer Gefahr bewahreſt du uns ſtündlich.

6. In dir nur leben, weben wir. Du hältſt die Flut in Riegeln: der Winde Lauf hängt ab von dir, du führſt den Sturm in Zügeln. Nie ſchläfſt du, wenn wir zu dir flehn. Wenns Zeit iſt, läſſeſt du uns ſehn, wie Wind und Meer gehorchen.

Von der Vorſehung Gottes.

Ueberhaupt.

89. Ich bin im Himmel ang. ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Dir, milder Geber aller Gaben, Herr, dir gebühret Ruhm und Dank! Du hörſt das Schreyn der jungen Raben, ſo wie der Lerche Lobgeſang. Mein Dank, mein Lob ſteigt auf zu dir: o nimm ſie gnädig an von mir!

2. Die kleinſte deiner Kreaturen macht deine Weisheit offenbar. Man ſiehet deiner Güte Spuren und deine Macht von Jahr zu Jahr.

Ein jeder Grashalm predigt mir von deiner Aufſicht, Gott, von dir.

3. Du ſorgeſt liebevoll und weiſe für alle Werke deiner Hand; du, Herr, giebſt allem Fleiſche Speiſe, beſchirmſt und ſegneſt jedes Land; du liebeſt unveränderlich, der Böſen ſelbſt erbarmſt du dich.

4. Der Erdkreis iſt von deiner Güte, von deiner Weisheit iſt er voll. Herr! unterweiſe mein Gemüthe, wie ich dich würdig preiſen ſoll. Sey ewiglich von mir geliebt, Gott, der mir ſo viel Gutes giebt.

5. Das Saamkorn wird in deinem Namen auf Hoffnung in das Feld geſtreut. Allgütiger! du gabſt dem Saamen, da du ihn ſchufſt, die Fruchtbarkeit. Zur Ausſaat giebſt du auch allein dem Landmann Kraft, Zeit und Gedeihn.

6. Du öffneſt mild den Schoos der Erden, du machſt des Ackers Furche naß, du willſt, daß Flur und Wieſe werden geſchmückt mit Blumen, Laub und Gras. Du träufelſt mit dem kühlen Thau die Fruchtbarkeit auf Feld und Au.

7. Was dürr iſt, feuchteſt du mit Regen; was kalt iſt, wärmt dein Sonnenſchein; du theilſt die Zeiten, wie den Segen zu unſerm Beſten weislich ein. Bei Wärme, Hitze, Kält und Froſt grünt, wächst und reifet unſre Koſt.

8. Kommt, preißt des Schöpfers Huld und Stärke, bringt ſeinem Namen Ehre dar! Groß iſt der Herr, und ſeine Werke ſind herrlich, groß und wunderbar! Kommt, laßt uns ſeine Macht erhöhn. Der Herr iſt gut! Sein Lob iſt ſchön!

90 Du, Gott, biſt über alles, 2c.
Munter.

Noch immer wechſeln ordentlich des Jahres Zeiten ab; in Schnee und Regen ſtrömt durch dich dein Segen, Gott, herab.

2. Noch öffneſt du die milde Hand, Herr, wie du ſtets gethan; du ſegneſt und du füllſt das Land mit deinen Gütern an.

3. Von deinem Himmel, Höchſter, träuft Gedeihn und Fruchtbarkeit; die Saat geht auf und blüht und reiſt, und ſättigt und erfreut.

4. Von dir geſegnet, giebt der Baum den Schatten, den man ſucht; und unter

ſeiner Zweige Raum Erfriſchung und auch Frucht.

5. Wie frölich blühet jede Flur! O Herr! wer iſt dir gleich? Dein Vorrathshaus, Gott, die Natur, iſt unerſchöpflich reich.

6. Wem ſtrömt ſie nicht, von dir erfüllt, Luſt und Erquickung zu? Wer iſt ſo gut, ſo treu, ſo mild, ſo väterlich, wie du?

7. Nicht Einem mangelt deine Huld. Wem ſtralet nicht dein Licht? Mit welcher Langmuth und Geduld verſchonſt du unſer nicht?

8. O betet, Menſchen, betet an! erwägts und denket nun: Was hat Gott ſchon an uns gethan? was will er nicht noch thun?

9. Nicht blos für dieſe kurze Zeit, Herr, hieſſeſt du uns ſeyn; du ſchufſt uns für die Ewigkeit, uns ewig dein zu freun!

10. Läßſt du uns deine Freundlichkeit ſchon hier ſo herrlich ſehn; was wird in der Vollkommenheit der künftgen Welt geſchehn!

11. Noch tiefer dringt alsdann mein Blick in deine Wunder ein, o Herr, laß dieß erhabne Glück mir ſtets vor Augen ſeyn!

91. Wo Gott zum Haus ꝛc.

Erhaben.

Durchirrt mein Blick der Welten Pracht, und denk ich deſſen Güt und Macht, der ſie erſchuf: ſo ſteigt mein Geiſt empor, und betet an und preißt.

2. Er, der den Himmel ausgeſpannt, umfaßt ihn mit allmächtger Hand, und nur ſein helles Aug ermißt, wie groß ſein Reich, der Weltkreis, iſt.

3. Es läuft ein zahllos Weltenheer in Kreiſen um einander her, und rückt aus ſeiner Ordnung nicht: denn er hält es im Gleichgewicht.

4. Und dieſe Erd, im Schöpfungsreich ein Punkt, an wie viel Schönheit reich! und die Bewohner ohne Zahl, wie voll von Wundern überall!

5. Doch für das Ganze ſorgt nicht nur der gute Vater der Natur: er, der den kleinſten Staub beſeelt, hat jedes Haupthaar auch gezählt.

6. Und ohne ſeinen Willen fällt kein Sperling nieder; denn er hält den Wurm, der ſich vom Staube nährt, des Schutzes, wie den Seraph werth.

7. So ſorgt auch, Gott, dein

dein Vaterſinn für mich, und was ich hab und bin: den Geiſt, den Leib, dieß Glück, den Stand verdank ich deiner Liebeshand.

8. Du wogſt nach meiner Fähigkeit mir meine Wohlfahrt und mein Leid, mein ganzes Schickſal bis ins Grab, und meine Lebensdauer ab.

9. Erhalte den Gedanken mir, o Gott! was kommt, das kommt von dir! was deine Vorſicht an mir thut, iſt herrlich, weiſe, ſelig, gut.

92. In eigner Melodie.
Erfreulich.

Herr, du regierſt, daß alles glücklich werde, daß ſich im Himmel, daß auf deiner Erde, was lebt, ſich alles deiner Macht und Treue und Huld erfreue!

2. Wie gut iſt, was du ordneſt! Wie vollkommen verherrlicht deine Huld ſich an den Frommen! Und, (möchten ſie nur ſelbſt ihr Glück nicht hindern!) auch an den Sündern.

3. Du ſiehſt die Erd an: die Gefilde lachen; du wäſſerſt ſie mit Thau, ſie reich zu machen! Dein Strom iſt voll! Durch dich reift das Getreide zu unſrer Freude.

4. Die tiefgepflügten Furchen füllt dein Segen, und das zerlechzte Land erfriſcht dein Regen; du machſt es weich, und ſegneſt ſeine Saaten, daß ſie gerathen.

5. Sie träufeln, deine Tritte, daß von ihnen Gebirg und Thal und alle Fluren grünen! Die Hügel hüpfen, Gott, im Feierkleide für Dank und Freude.

6. Du ſchmückſt, du fülleſt Feld und Wald mit Heerden, und Gras entſprießt, daß ſie geſättigt werden! dem Schnitter rauſcht der vollen Felder Segen zur Ernt entgegen.

7. Und Dank und Luſt und Jubel jauchzt aus allen, und Wälder, Auen und Gefild erſchallen vom lauten, dir frolockendem Getümmel bis in den Himmel.

93. Wie groß iſt des Allm. ꝛc.
Erhaben.

Sey willig, Seele, Gott zu loben! Solch Lob iſt heilſam, lieblich, ſchön! Gott wird von der Natur erhoben; wie ſollteſt du ihn nicht erhöhn? Auch dich erwählte ſeine Liebe zu ſeinem Preis und Eigenthum. O dien ihm ſtets mit frohem Triebe, und preiſe ſeiner Größe Ruhm.

2. Er

2. Er rief den Sternen einſt; ſie kamen, und wandelten die neue Bahn. Er kennt ſie, nennet ſie mit Namen. Erſtaun! erſtaun! und bet ihn an. Erhebe ſeine groſſen Werke, die Werke ſeiner Schöpfershand. Wer faſſet des Allmächtgen Stärke, und des Allwiſſenden Verſtand.

3. Voll Huld ſieht er auf uns hernieder; zu ihm ſchall auch dein Dank hinauf! Sein Arm erneut die Erde wieder, und giebt den Wolken ihren Lauf. Er iſt es, der durch milden Regen ein durſtiges Gefild erquickt, die Aecker ganz erfüllt mit Segen, mit Gras die hohen Berge ſchmückt.

4. Er ſchenkt der Erde ſelbſt die Gaben, dadurch ſie die Geſchöpfe nährt; hört das Geſchrei der jungen Raben, und giebt, was ihr Geſchrei begehrt. Nicht Starke ſinds, die ihm gefallen, noch ſtolzer Helden Ungeſtüm: nur die, die ſeine Wege wallen, und ihm vertraun, gefallen ihm.

5. Er ſpricht: die ganze Schöpfung höret demüthig auf ſein Wort und gern. Er darf nur wollen: und gleich ehret die Schöpfung folgſam ihren Herrn. Damit uns ſeine Größ erſcheine, ſtreut er herab aus ſeiner Höh die Schloſſen weit umher, wie Steine; wie Aſche, Reif; wie Wolle, Schnee.

6. Er rufet nur den lauen Winden: ſchnell ſchmilzt das Eis, der Winter flieht. Er haucht: und Berg und Thal empfinden den Frühling, der auf ihnen blüht. Doch lieblicher, als den Geſchöpfen der Frühling iſt, iſt uns ſein Wort; hier kann das Herz Erquickung ſchöpfen, und Wonn auf Wonne giebt es dort.

7. Noch wandeln viel in Finſterniſſen, von ſeines Heils Erkenntnis fern. Sein Heil ließ er dich aber wiſſen, drum dank, o Seele, dank dem Herrn! O tönte doch zu jeder Stunde vom Aufgang bis zum Niedergang, Allgütiger, aus Einem Munde dir aller Menſchen Lobgeſang!

94. Du, Gott, biſt über alles ꝛc.

Munter.

Kommt her, verkündigt Gottes Ruhm, ihr Menſchen, preißt den Herrn; denn ihr, ihr ſeyd ſein Eigenthum; lobſingt und dankt ihm gern.

2. Vom Engel an bis auf den Wurm zeigt alles ſeine Pracht; des Frühlings Lüftchen, wie der Sturm, verkündigt ſeine Macht.

3. Er giebt die Sonne ſeiner Welt, und ſeinem Mond ihr Licht. Er iſts, der unſern Erdkreis hält in ſeinem Gleichgewicht.

4. Das Feld weiß ſeine Zeit genau; nichts dringt zu früh hervor. Der Halm, erquickt durch ſeinen Thau, ſchießt täglich mehr empor.

5. Gott giebt der jungen Saat Gedeihn, uns Kräfte zum Genuß; giebt, unſre Herzen zu erfreun, uns Wein im Ueberfluß.

6. Er hält den Blitz in ſeiner Hand; ihm dient der Wolken Heer. Mit Segen füllet er ſein Land; mit Segen auch ſein Meer.

7. Noch ſteht, zum Zeichen ſeiner Huld, ſein Bogen in der Luft. Noch trägt den Sünder die Geduld, die ihn zur Buße ruft.

8. Der Tag verkündigt ſeine Macht dem holden Abendroth. Der Morgen ſagts der Mitternacht: Groß iſt der Schöpfer, Gott!

9. Groß, wenn ſein Donner rollt daher; groß, wenn die Sonn entzückt! Groß, wenn der Strom rauſcht und das Meer; groß, wenn der Bach erquickt!

10. Allmächtiger! ſieh, weit und breit ſchallt deines Namens Ruhm. Ein dankbar Herz ſey dir geweiht, Dir ganz zum Heiligthum!

Von der Vorſehung Gottes insbeſondere: In Anordnung der Jahreszeiten.

Frühling.

95. Im Glanz der Morgenſ. 2c.

Mit frohem Gefühl.

Erwacht zum neuen Leben ſteht vor mir die Natur; und ſanfte Lüfte weben durch die verjüngte Flur.

2. Es drängt aus ſeiner Hülle der junge Halm empor; man hört mit Andachtsſtille froh der Geſchöpfe Chor.

3. O Vater, deine Milde füllt Berg und Thal und Au; es grünen die Gefilde, geſtärkt vom Morgenthau.

4. Glänzt von der blauen Feſte die Sonn auf unſre Flur; ſo freut zum Schöpfungsfeſte ſich jede Kreatur.

5. Die Flur im Blumenkleide iſt, Schöpfer, dein Altar;

Altar; und Opfer reiner Freude weiht dir das junge Jahr.

6. Es bringt die erſten Düfte der Frühlingsblumen dir: und ſchwebend durch die Lüfte, lobſingt die Lerche dir.

7. Ich ſeh ihr nach und ſchwinge voll Dank mich auf zu dir. O Schöpfer aller Dinge, verehrt ſeyſt du von mir!

8. Weit über ſie erhoben, fühl ich der Fluren Pracht: Gott fühl ich, kann ihn loben, ihn, der den Frühling macht.

96. Es iſt ein Gott, verſtum̃e ꝛc.
Mit Wonnegefühl.

Wie prachtvoll zeigt ſich die Natur, wie glänzend ſtrahlt die Sonne auf Berg und Thal, auf Wald und Flur! Wer fühlt nicht neue Wonne! Wie blätterreich iſt jeder Baum, wie weit erſtrecket ſich der Raum der grünen flachen Felder!

2. Und wer, wer rief dem Frühling her, wer hieß den Winter eilen? Wer ließ dem Thal, von Schönheit leer, jetzt neuen Reiz ertheilen? Wer giebt erneute Fruchtbarkeit der Erde, daß die Saat gedeiht, die die Geſchöpfe nähret?

3. Wer ſchmücket mit erneuter Pracht die Gärten und die Felder? wer ſchaffts, daß Alles Freude lacht? und wer belaubt die Wälder? Wer giebt den Blumen ihren Duft, erheitert und erwärmt die Luft? Wer giebt uns ſanften Regen?

4. Du biſt es, Schöpfer der Natur, durch den der Winter fliehet, und Berg und Thal und Wald und Flur und Feld und Wieſe blühet. Du biſt es, der durch deine Kraft der Erde neue Schönheit ſchafft, und Herz und Aug entzücket.

5. So oft der Frühling ſich erneut, ich ſeine Luſt genieße; ſo gieb, daß ſich in Dankbarkeit mein fühlend Herz ergieße. Laß in der Freude, in der Pracht mich fühlen deine große Macht, den Geiſt zu dir erheben.

97. Lobſinget Gott, und ꝛc.
Mit lobvoller Heiterkeit.

Lobt Gott, der uns den Frühling ſchafft, Gott, der den Erdkreis ſchmücket, der mit allmächtigreicher Kraft das, was er ſchuf, erquicket. Der Herr erſchafft, der Herr erhält; er liebt und ſegnet ſeine Welt; lobſinget ihm, Geſchöpfe!

2. Das Land, das erſt erſtorben lag, erwacht und lebt nun wieder. Es ſtrömt mit jedem neuen Tag der Segen neu hernieder. Der Wurm, der in dem Staube webt, der Vogel, der in Lüften ſchwebt, erfreut ſich ſeines Lebens.

3. Der Erde Antlitz iſt verjüngt, und heiter glänzt der Himmel; Gebirg und Thal und Wald erklingt von freudigem Getümmel, und gnädig ſchauet Gott herab, der Allem Seyn und Leben gab, auf ſeiner Hände Werke.

4. Doch fühllos nur und unbeſeelt ſind Auen und Gefilde; auch haſt du nicht das Thier erwählt zu deinem Ebenbilde. Der Menſch nur freuet deiner ſich, kennt, fühlet und empfindet dich, und hofft ein ewges Leben.

5. Lobſinget ihm, er iſt uns nah: ſingt alle ſeine Heere, der Herr iſt allenthalben da, im Himmel, Erd und Meere. Ich lobe, Gott, ich preiſe dich, wo ich nur bin, biſt du um mich mit deiner Lieb und Gnade.

6. Du rufſt die Wolken übers Land, und tränkeſt dieſe Erde, daß mit den Gaben deiner Hand der Menſch geſättigt werde. Thau, Regen, Sonnenſchein und Wind, die deiner Allmacht Diener ſind, erzählen deine Güte.

7. Es ſtrömen, wenn dein Donner dräut, wenn Berg und Thal erzittern, Geſundheit, Stärkung, Fruchtbarkeit ſelbſt aus den Ungewittern. Dann bricht die Sonne neu hervor, und aller Creaturen Chor jauchzt und erfreut ſich wieder.

8. Von dir kommt, was uns hier erfreut, du Brunnquell aller Gaben! dort wirſt du uns mit Seligkeit in reichen Strömen laben. Dein freuen deine Engel ſich: auch wir, o Gott, wir loben dich, ſind einſt, wie ſie, unſterblich.

Sommer.

98. In eigner Melodie.

Froh.

Allgütiger, dich will ich ſingen auf jeder ſchönen ſegensreichen Flur; dir will ich frohe Lieder bringen im unbegrenzten Reiche der Natur. Vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang erſchalle dir mein froher Lobgeſang!

2. Du biſt der Geber aller Freude, und aller Segen, Vater, kommt von dir; du nährſt auf blumenreicher

Waide als Welterhalter auch das frohe Thier. Ja, Alles, was von dir das Leben hat, wird auch durch deine Güte froh und ſatt.

3. Und Leben ſtrömt mit deiner Sonne in jeden Halm, in jede Menſchenbruſt: ſie giebt den Blüthenthälern Wonne, beglücket ſelbſt das Thier mit neuer Luſt; belebt durch ihren milden, ſanften Strahl, erſchallen Hain und Flur und Berg und Thal.

4. Auf unſre Saaten träufelt Segen, o Gott, herab mit jedem Morgenthau. Erfriſcht durch deinen ſanften Regen, lacht voller Reiz die ſchöne Blumenau. Dein Bach, der aus dem ſteilen Berge quillt, erquickt den müden Wandrer und das Wild.

5. Da ſtehn die Zeugen deiner Milde hier in der großen Schöpfung Heiligthum; durch reifer Aehren Korngefilde tönt laut, o Gott, dein hoher Schöpferruhm; und die Geſchöpfe, ſo beglückt durch dich, freun innigſt deiner Vatergüte ſich.

6. Auf! fühl auch du, o mein Gemüthe, und rühme deines Schöpfers große Macht! auf! preiſe ſeine große Güte, die Alles, Alles dieß hervorgebracht. Vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang erſchalle, Vater, dir mein Lobgeſang!

99. In eigner Melodie.
Munter und angenehm.

Rund um mich her iſt Alles Freude, verſchönt iſt, Schöpfer, deine Welt! es prangt in ſeinem Feierkleide Gebirg und Thal und Wald und Feld! Wie heilig wird mir jede Stätte! wohin ich ſeh, wohin ich trete, erblick ich dich, o Schöpfer, dich; wohin ich ſeh auf allen Fluren, in allen deinen Creaturen erblick ich, Aller Vater, dich.

2. Das Murmeln in belaubten Bäumen ruft: freudig müßt ihr Gott erhöhn! die Zeit in Schwermuth zu verträumen, iſt Gottes Welt zu voll, zu ſchön! Mir ſagt, beglänzt vom Morgenthaue, die Flur, der Garten und die Aue: wie ſegnet unſer Gott ſo gern! Mir ſagt das Rauſchen ſeiner Fluthen: Gott iſt der Urquell alles Guten! Der Bach ſagt liſpelnd: lobt den Herrn!

3. Wie beugen ſich der Saaten Spitzen! wie ſchwellen

len ſie von Segen an, daß kaum der Halm die Aehre ſtützen, die reiche Laſt kaum tragen kann! Hier ſammeln emſig ſchon die Bienen viel Ernten, um auch uns zu dienen, von Gottes ſchönen Blumen ab. Dort ſpinnt der Seidenwurm und webet, eh er, verwandelt, wieder lebet, ſich ſeine Hülle und ſein Grab.

4. Wie haſt du, Gott der Güt und Stärke, ſo väterlich an uns gedacht! wie viel und groß ſind deine Werke, wie ſchön, wie wundervoll gemacht! Zum vollen, frölichen Genuſſe empfängt von deinem Ueberfluſſe, was lebet, Unterhalt, o Gott! Gebirge geben, Thäler geben, was Allen nöthig iſt, zum Leben; den Thieren Gras, uns Wein und Brod.

5. Weit um mich her iſt Alles Freude. O freu auch, meine Seele, dich in Gottes ſchönem Weltgebäude! Wie reichlich ſegnet er auch mich! Laß deſſen Lob umher erſchallen, der dir ſo wohl thut, Allen, Allen ſo wohl thut, der ſo gütig iſt! Stimm ein in der Geſchöpfe Chöre: Dir, Gott, ſey Preis, dir Dank und Ehre, der du der Ewiggute biſt!

Herbſt.

100. Wo Gott zum Haus ꝛc.

Angenehm

Reif iſt nunmehr der Felder Saat; vom Herrn der Zeit gerufen, naht der Herbſt mit ſeiner Fülle ſich, und öffnet ſie uns mildiglich.

2. Der früchtevolle Garten prangt mit ſeinen Gaben, und verlangt, von ſeiner Laſt befreit zu ſeyn, um Gottes Menſchen zu erfreun.

3. Auf traubenvollen Hügeln ſchallt des Winzers Lob, und wiederhallt von Berg auf Berg; denn Moſt und Wein giebt uns der Herr, uns zu erfreun.

4. Der Sänger in den Lüften ſchweigt, der hin in ferne Länder fleugt, wo Gott ſchon eine neue Saat und Frucht für ihn bereitet hat.

5. Denn Gott erhält, was lebt und webt, daß Alles frölich ſey, was lebt; er ſorgt nach ſeiner Freundlichkeit für Alles, und zu aller Zeit.

6. Wie liebevoll, wie mild und gut iſt Gott, der ſo viel Wunder thut! Der Jüngling, wie der Mann und Greis, ſey frölich, Gott zum Ruhm und Preis.

7. Auch wenn ich alt bin: ſorgt für mich mein Herr

und Gott recht väterlich; er, der, wenn ſich mein Abend naht, auch dann für mich noch Freuden hat.

8. Froh kann ich ſterben, wenn ich nur, wie ſeine ſegnende Natur, geſegnet hab; und er die Frucht, die er verlangt, umſonſt nicht ſucht.

9. Auch die Natur verblüht und ſtirbt, nur daß ihr Saame nicht verdirbt, und ſchöner auflebt, wenn ihr Freund, der Frühling, wiederum erſcheint.

10. So blüh und reif ich in der Zeit zu größerer Vollkommenheit: nur daß ich guter Saame ſey, Gott auch bis in den Tod getreu.

101. In eigner Melodie.

Beruhigt.

Früh mit umwölktem Angeſicht geht ſchon die Sonne nieder, und ſpät erſcheint ihr ſchwächer Licht am trüben Himmel wieder. Die ſchönſte Zeit iſt nun entflohn, die rauhen Stürme rauſchen ſchon durch die entfärbten Felder. Die letzte Blume neigt ihr Haupt; des Herbſtes kalter Hauch entlaubt die ſchattenreichen Wälder.

2. Verlaſſen ſteht die öde Flur, entblößt von ihrem Segen; entkräftet ſiehet die Natur der Winterruh entgegen. In Schaaren abgetheilt, entfliehn die Vögel vor der Kält, und ziehn weit über Land und Meere. Gott nimmt der Wandernden ſich an, bezeichnet ihnen ihre Bahn, und ſättigt ihre Heere.

3. Uns, ſeine Menſchen, will er hier im Winter ſelbſt verſorgen; ja, ſeiner Huld vertrauen wir: neu wird ſie jeden Morgen. Er ſchafft, daß wir in Sicherheit des Herbſtes rauhe Jahreszeit beginnen und vollenden. Ruht gleich die Erde; doch gewährt er uns, was unſer Leben nährt, mit väterlichen Händen.

4. Wie ſind ſchon unſre Kammern voll von ſeiner Güte Gaben, vom Segen, der uns nähren ſoll, vom Vorrath, uns zu laben! Vorſehend ließ uns unſer Gott das Land ſchon für den Winter Brod, dem Vieh ſein Futter geben; und Wein, der unſer Herz erfreut, und unſers Lebens Kraft erneut, trieft aus der Frucht der Reben.

5. Auch unſer Leben einſt verblüht, wie jetzt das Feld, im Alter! Getroſt! Gott iſt, ob es verblüht, ein mächti-

ger Erhalter! Er, der die Schwachen gern beſchützt, die Müden mächtig unterſtützt, die nah am Grabe wanken. Gebeugt vom Alter, werden wir von ganzem Herzen, Gott, doch dir, wie in der Jugend, danken.

6. Wohl Allen, die ſich früh der Pflicht von ganzem Herzen weihen! die werden ihre Jugend nicht im Alter einſt bereuen. Wohl dem, der redlich ſich bemüht, weil ſeiner Jahre Kraft noch blüht, der Tugend Frucht zu tragen! Ihm wird das Alter Jugend ſeyn, und ihrer wird er ſich noch freun in ſeinen letzten Tagen.

Winter.

102. Wo Gott zum Haus ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Nicht für der Felder Segen nur, auch für den Schlummer der Natur, für Froſt und Winter danken wir, Herr, unſer Gott und Vater! dir.

2. Ein ſilberfarbenes Gewand, ſchmückt Berge, Hügel, Thal und Land. Wie ſchön ſind ſie! Wen freuet nicht der tiefern Sonne milders Licht?

3. Die Erde pfleget mütterlich die ihr vertraute Saat, die ſich im nahen Frühling ſegensvoll entwickeln, und uns nähren ſoll;

4. Doch nicht geräuſchvoll, nur geheim. So nährt der Tugend erſten Keim ein Vater mit verborgner Luſt in ſeiner ſchwachen Kinder Bruſt:

5. So thut, was Andre ſegnen kann, ein guter und beſcheidner Mann; ſucht, wenn ſein Thun nur Gott gefällt, nicht das Geräuſch des Ruhms der Welt;

6. Doch wachſen ſoll der Tugend Saat, und blühn, was er im Stillen that, zu reichen Ernten in der Zeit, zu reichern in der Ewigkeit;

7. So wie der Fluren Saat durch dich im Stillen keimt, und väterlich durch dich, o Höchſter! wird geſtärkt; bleibt es von uns gleich unbemerkt.

8. Es brauſe fürchterlich umher des Winters Sturm; doch muß auch er, Gott, deines Segens Diener ſeyn, willſt du durch Wohlthat uns erfreun.

9. Und wie viel Freuden haben wir, Mildthätiger, auch jetzt von dir, der du ſo väterlich uns trägſt, uns alle nähreſt, wärmſt und pflegſt!

10. Herr, jeder Wechſel dei-

deiner Zeit entflamm uns zu der Dankbarkeit, die deinen Willen gern erfüllt; denn du biſt immer gut und mild!

11. Du bleibſt ſtets mächtig, Gott, und groß. Wir werden, wenn der Erde Schoos auch uns bedeckt hat, dich zu ſehn, aus unſern Gräbern auferſtehn;

12. Und auferweckt im Feierkleid der ſeligen Unſterblichkeit vor deinem hocherhabnen Thron dich preiſen, Gott, und deinen Sohn;

13. Daß nun hinfort kein Wechſel iſt, daß du in Allem Alles biſt, ein Gott, der, wenn ſein Freund erwacht, ihn ewig, ewig glücklich macht.

103. Mein Schöpfer, der ꝛc.

Mit tiefer Empfindung.

Gott winkt: ſo ſtürzen Regengüſſe ſich täglich auf die Felder hin; der Sturm, die ausgetrettnen Flüſſe, die trüben Nebel preiſen ihn; die Sonn in ihrer weitſten Ferne am kurzen Tage, Mond und Sterne in langer heller Mitternacht, die wilden ungeſtümen Meere verkündigen des Schöpfers Ehre, lobſingen ſeiner Güt und Macht.

2. Er rief der Sonne: kehre wieder auf deiner weiten Bahn zurück! ſie gieng, ſank täglich früher nieder, entzog faſt ganz uns ihren Blick. Er rief: und ſeine Winde fuhren gewaltſam her; bedeck die Fluren! rief er dem Schnee; er deckte ſie; gerinnt ihr Ströme! ſie geronnen; ihr Meere wütet! da begonnen ſie ihren Kampf, da braußten ſie.

3. Von ihrer Arbeit ruht die Erde, ſie ruht von Gottes Hand bedeckt, daß ihre Kraft erneuert werde, bis ſie der Frühling wieder weckt. Vertraut hat in des Schöpfers Namen der Landmann ihr den ſpäten Saamen: der Schöpfer wacht auch über ihn. Todt liegt er da; ihm ſoll das Leben der Sonne Rückkunft wieder geben, und reich an Hoffnung ſoll er blühn.

4. So werden wir auch einſt ermüden; den Leib deckt dann des Grabes Nacht; er ruhet ſicher und im Frieden, von dem, der nimmer ruht, bewacht. Daß unſer Staub geläutert werde, ſinkt er zur Ausſaat in die Erde. Gott fordert ihn ihr wieder ab! ſein ewger Frühlingstag wird kommen: und dann verlaſſen ſeine Frommen, voll neuer Lebenskraft, das Grab.

5. O Tag des Lebens, Tag der Wonne! wie ſehnet ſich mein Geiſt nach dir! o du, der Auferſtehung Sonne, wann wirſt du aufgehn über mir! Erſt muß ich die Verweſung ſehen, erſt das Vergängliche vergehen; die Saat muß ſterben, und dann blühn. Kann ich, ein Chriſt, den Tod noch ſcheuen? Nein, ich will ſeiner mich erfreuen: du Tag des Lebens folgſt auf ihn!

104. Auf Chriſtenmenſch, ꝛc. Oder: Mir nach, ſpricht ꝛc.

Mit Empfindung.

Des Jahres Schönheit iſt nun fort! wie traurig ſtehn die Triften! es ſtürmt ein ungeſtümer Nord aus ſchwer beladnen Lüften. Die Erde ſtarrt vom Froſte nun, und ihre Nahrungsſäfte ruhn.

2. Wohl mir bei dieſer rauhen Zeit! ich darf vor Froſt nicht beben. Mich ſchützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid, und Brod erhält mein Leben. Auf weichen Betten ſchlaf ich ein, und kann mich ſanfter Ruhe freun.

3. So hats der arme Bruder nicht, dem Brod und Kleidung fehlet; den, wenn es ſehr daran gebricht, Froſt oder Hunger quälet. Und dreifach fühlt er ſeine Pein, wenn Krankheit plagt, und Kinder ſchrein.

4. O zaudre, zaudre nicht, mein Herz, ihm liebreich zuzueilen! Fühl ſeinen Jammer, ſeinen Schmerz, dein Brod mit ihm zu theilen! wer ſeiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht, daß er glücklich iſt.

5. Vor Tauſenden biſt du beglückt, die in der Stille klagen, da Wärm und Nahrung dich erquickt in dieſen rauhen Tagen. O jauchze, frohes Herz, in mir, und bringe Gott den Dank dafür!

6. Sieh nicht auf das, was dir noch fehlt, und mancher mehr beſitzet: nein, auf die Noth, die Andre quält, auf Gott, der dich beſchützet. Ach, Vater, lindre jeden Schmerz, und gieb mir ein zufriednes Herz.

Vorſehung Gottes in Anordnung der Tageszeiten.

Morgen.

105. In eigner bekannter Mel.

Munter.

Wach auf, mein Herz, und ſinge, dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem treuen Menſchenhüter!

2. Mit mächtigem Erbarmen bedeckte Gott mich Armen; er ſtärkte mein Vertrauen, der Sonne Licht zu ſchauen.

3. Und dieß, Herr, iſt geſchehen; ich kann das Licht noch ſehen. Du machſt, daß ich aufs neue mich meines Lebens freue.

4. Steig auf, mein Dank, zum Throne! Dem Vater und dem Sohne, dem Geiſt des Herrn ſey Ehre, Anbetung, Preis und Ehre!

5. Vernimm, o Gott, mein Flehen; du kannſt ins Innre ſehen; du Gütigſter der Väter! erhörſt den frommen Beter.

6. Dein Werk wollſt du vollenden, dich nimmer von mir wenden, und mich in meinen Tagen ſtets mit Verſchonen tragen.

7. In allen meinen Thaten wollſt du mir ſelber rathen; mich ſtets zum Beſten leiten; zum Himmel mich bereiten.

8. Auf allen meinen Wegen begleite mich dein Segen; dein Wort ſey meine Speiſe auf meiner Pilgerreiſe!

106. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Mit lebhaftem Gefühl.

Mein erſt Gefühl ſey Preis und Dank, erheb ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgeſang, lobſing ihm, meine Seele!

2. Mich ſelbſt zu ſchützen ohne Macht lag ich, und ſchlief im Frieden. Wer ſchafft die Sicherheit der Nacht, und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer ſtärkt mein Blut in ſeinem Fleiß, und ſchützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge ſeine Pflicht, ſich ſicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und ſeinem Licht, uns wieder aufzuwecken?

5. Du biſt es, Gott und Herr der Welt, und dein iſt unſer Leben. Du biſt es, der es uns erhält, und mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet ſeyſt du, Gott der Macht, gelobt ſey deine Treue! daß ich nach einer ſanften Nacht mich dieſes Tags erfreue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen! und lehre du mich ſelber thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr, auf dich hoft meine

meine Seele. Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuverſicht, erfüllt mit Lieb und Ruhe: ein weiſes Herz, das ſeine Pflicht erkenn und willig thue.

10. Daß ich, als dein gehorſam Kind, dir zu gefallen ſtrebe; treu dir ergeben, fromm geſinnt durch deine Gnade lebe.

11. Daß ich dem Nächſten beizuſtehn nie Fleiß und Arbeit ſcheue, mich gern bei Andrer Wohlergehn, und ihrer Tugend freue.

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutſt, beſchließe.

107. Im Glanz der Morg. ꝛc.

Froh.

Noch läßt der Herr mich leben; mit frölichem Gemüth eil ich ihn zu erheben. Er hört mein frühes Lied.

2. Zu ihm entzückt mich wieder der Morgenſonne Pracht. Ich falle vor ihm nieder, der mich und ſie gemacht.

3. Du, Herrſcher aller Welten, nimmſt dich auch meiner an. Wie ſoll ich dir vergelten, was du an mir gethan?

4. Wirſt du nach Opfern ſchauen? Sie gelten nichts vor dir. Du forderſt nur Vertrauen, nur Liebe, Gott, von mir.

5. So will ich dir lobſingen, mich deines Namens freun, nach deiner Gnade ringen, mein ganzes Herz dir weihn.

6. Dir hab ich mich ergeben, ich freue mich in dir: erfreuender als Leben iſt deine Güte mir.

7. Sie führe mich auch heute auf deiner Tugend Pfad. Du, Ewigweiſer, leite mich ſelbſt nach deinem Rath.

8. Nur eins laß mich erflehen: ein chriſtlich weiſes Herz, auf dich ſtets aufzuſehen, in Freude, wie im Schmerz.

9. Laß mich am erſten trachten, nach dem, was dir gefällt; mehr deinen Beifall achten, als allen Ruhm der Welt.

10. Laß mich dir innig trauen, das Gute ſtandhaft thun; dann froh zum Himmel ſchauen, in deinem Willen ruhn.

11. Bereit, den Lauf zu ſchließen auf deinen Wink, o Gott,

o Gott, und lauter im Gewiſſen: — ſo finde mich der Tod.

108. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.
Mit frohem Dankgefühl.

Dich ſeh ich wieder, Morgenlicht! und freue mich der edlen Pflicht, dem Höchſten lobzuſingen. Ich will, entbrannt von Dankbegier, o ewigguter Vater, dir Preis und Anbetung bringen. Schöpfer! Vater! deine Treue rührt aufs neue mein Gemüthe, froh empfind ich deine Güte.

2. Du warſt auch dieſe Nacht um mich. Was wär ich? hätteſt du dich nicht ſo hülfreich mir bewieſen. Zu meinem Leben ſetzteſt du jetzt einen neuen Tag hinzu; ſey hoch dafür geprieſen! Durch dich bin ich! und ich merke neue Stärke: dich erhebe Herz und Geiſt, ſo lang ich lebe.

3. Verleih, o Gott der Lieb und Macht, daß Sünd und Gram, wie dieſe Nacht, auf ewig von mir fliehe; daß ich die kurze Lebenszeit durch Tugend und Zufriedenheit zu nützen mich bemühe. Prüfe, ſiehe, wie ichs meine; dir iſt keine meiner Sorgen, auch die kleinſte nicht verborgen.

4. Ich bin ein Chriſt; o Herr, verleih, daß ich des Namens würdig ſey! Mein Ruhm iſt deine Gnade. Denn ach! was bin ich ohne dich? Ein ſchwaches Kind. Erhalte mich, mein Gott, auf deinem Pfade! Stärk mich, daß ich ſtets mich übe, deine Liebe zu betrachten, über Alles dich zu achten!

5. Auch im Geräuſch der Welt ſoll mich der heilige Gedank an dich oft ſtill zu dir erheben. Im dunkeln Thale wall ich hier; einſt nimmſt du mich hinauf zu dir zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff ich, Gott, ich werde mich der Erde gern entſchwingen, dir dort ewig Lob zu ſingen.

109. Dir dir Jehova will ꝛc.
Dankvoll und bittend.

Dich, dich, mein Gott, will ich erheben, du warſt mein Schutz in der verfloßnen Nacht; erquickteſt mich, erhieltſt mein Leben; dir dank ich es, daß ich vergnügt erwacht. Wer bin ich, daß du meiner ſo gedenkſt, und wieder einen Tag zum Heil mir ſchenkſt?

2. Mein Vater, deine Huld und Güte iſt über mir auch dieſen Morgen neu;

mit innig dankendem Gemüthe fühl ich die Größe deiner Vatertreu. Auch dieſen Tag will ich mich deiner freun; auch er ſoll dir, mein Gott, geheiligt ſeyn.

3. Vor deinen Augen will ich wandeln, und treu das thun, was dir, mein Gott, gefällt; gewiſſenhaft in Allem handeln, und ſtandhaft fliehn das Böſe dieſer Welt; o ſtärke ſelbſt mit deiner Hülfe mich; denn was vermag ich, Schwacher, ohne dich?

4. Laß dieſen Tag mich ſo vollbringen, daß ich ihn ohne Reu beſchließen kann! mein Vorſatz wird, er wird gelingen, treibt nur dein Geiſt mich zum Vollbringen an. Auch dieſer Theil von meiner Uebungszeit ſey mir Gewinn noch für die Ewigkeit!

5. Gieb mir auch heute, was mir nützet; vor allem aber gieb ein ruhig Herz, das ſich auf deine Vorſicht ſtützet, und dir vertraut auch in dem größten Schmerz! Du weißt, was mir zum wahren Wohl gebricht, und du verſäumſt gewiß mein Beſtes nicht.

6. In dieſem kindlichen Vertrauen will ich getroſt an mein Geſchäfte gehn, auf deinen ſichern Beiſtand bauen, und deiner Fügung ſtill entgegen ſehn. Ich weiß, du führſt mich auf der rechten Bahn, und nimmſt mich einſt gewiß zu Ehren an!

110. In eigner bekannter Mel.

Betend.

Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heilger Geiſt, welcher Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns ſcheinen heißt, deſſen ſtarke Hand die Welt, und was drinnen iſt, erhält!

2. Gott! ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieſer Nacht vor Gefahr, Angſt, Noth und Schmerzen, haſt behütet und bewacht, und bei aller meiner Schuld mich noch trägſt mit Vaterhuld.

3. Laß doch alle Luſt zu Sünden, gleich der Nacht, in mir vergehn, und mich Muth und Kräfte finden, auf der Tugend Pfad zu ſtehn! Dir gefallen, dir mich weihn, müſſe mein Beſtreben ſeyn!

4. Mich erinnre jeder Morgen, Gott! an deinen groſſen Tag; und die erſte meiner

ner Sorgen ſey, wie ich beſtehen mag, wenn dein furchtbares Gericht jedem dann ſein Urtheil ſpricht.

5. Führe mich, o Herr! und leite meinen Gang nach deinem Wort; ſey und bleibe du auch heute mein Beſchützer und mein Hort: unter deinem Schutz allein kann ich froh und ſicher ſeyn.

6. Gott und Vater, ich empfehle dir, mit kindlich frohem Sinn, meinen Leib und meine Seele, was ich hab, und was ich bin. Herr, mein Heil, mein Schild und Ruhm! ſegne mich, dein Eigenthum.

7. Sey bei mir auf allen Wegen. Auch der Unfall, der mir droht, alles werde mir zum Segen, es ſey Leben oder Tod. Sterb ich: o ſo bringe du mich zu deines Himmels Ruh!

8. Höre, Gott! was ich begehre, der du ſelbſt mich beten heißt. Dir ſey Preis und Dank und Ehre, Vater, Sohn und heilger Geiſt! Du erhörſt Gebet und Flehn: ewig will ich dich erhöhn.

III. Allgütiger, dich will ich ꝛc.
Mit Dankgefühl.

Voll Dank an dieſem neuen Morgen erhebe dich, mein froher Geiſt, zu Gott! er wird für mich auch heute ſorgen, als Vater mit mir ſeyn in jeder Noth; er ſchützte mich in dieſer dunklen Nacht, durch ihn geſtärkt, bin ich jetzt froh erwacht.

2. Wem dank ichs ſonſt, als deiner Güte, daß mich, o guter Gott, kein Unfall traf? Mit frohem kindlichem Gemüthe dank ich für Stärkung, ſanfte Ruh und Schlaf; auch heute wirſt du, Vater, mit mir ſeyn, und mir zur Tugend Muth und Kraft verleihn!

3. Wie viele tauſend meiner Brüder ſind dieſen Morgen nicht mit mir erwacht, und ſehen nicht die Sonne wieder, nicht dieſer neuen Schöpfung ſchöne Pracht! Ich lebe noch, auf Erden noch erfreut mich dieſes neuen Tages Heiterkeit.

4. Erhalter! dir ſoll jede Stunde von dieſem neuen Tage heilig ſeyn. Ich ſchwöre dir mit Herz und Munde, der Laſter Pfad mit allem Ernſt zu ſcheun; nur bei Erfüllung meiner Chriſtenpflicht entzieh mir, Vater, deinen Beiſtand nicht.

5. So will ich froh den Tag vollenden, vertraut mit dir,

dir, vertraut mit meiner Pflicht. Mein Leben ſteht in deinen Händen; ich bin dein Kind, o Gott, ich zittre nicht; und ſchließt ſich heut des Erdenlebens Lauf, ſo eilet froh mein Geiſt zu dir hinauf.

112. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.
Mit Empfindung.

Wenn ich einſt von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, aufersteh, und, von dieſes Lebens Kummer frei, den ſchönern Morgen ſeh: o dann wach ich anders auf, ſchon am Ziel iſt dann mein Lauf! Träume ſind des Pilgers Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unſterblichkeit, jenem Richtenden einſt ſage, er ſey ganz von mir entweiht! Auch noch heute wacht ich auf! Dank dir, Herr, zu dir hinauf führ mich jeder meiner Tage, jede Freude, jede Plage.

3. Daß ich gern ſie vor mir ſehe, wenn ihr letzter nun erſcheint. Wenn zum dunkeln Thal ich gehe, und mein Freund nun um mich weint: lindre dann des Todes Pein, und laß mich den Stärkſten ſeyn, mich, der ihn gen Himmel weiſe, und dich, Herr des Todes, preiſe!

113. Ich bin im Himmel ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Der frohe Morgen weckt mich wieder, und ladet mich zur Arbeit ein. Der Schlaf erquickte meine Glieder; nun ſoll ich wieder thätig ſeyn. So will ich denn mit Freuden nun, was meine Pflicht erfordert, thun.

2. Gott! dir ſey Dank für Ruh und Schlummer: und dir befehl ich mich aufs neu. In deinem Schutz bin ich von Kummer, bin ich von bangen Sorgen frei. Du weißt es, was mir nützlich iſt, und giebſt es, weil du gütig biſt.

3. Du unterhältſt mir meine Kräfte, damit ich ſie gebrauchen ſoll. Und treib ich redlich mein Geſchäfte: o ſo geräths durch dich auch wohl. Bei Treu und Fleiß giebſt du Gedeihn; drum will ich treu und fleißig ſeyn.

4. Ich will es ſeyn, ſo lang ich lebe, ſo lange du mir Kräfte ſchenkſt; damit ich mir das Glück erſtrebe, daß du mit Beifall an mich denkſt. So find ich hier Zufriedenheit, und dort vollkommne Seligkeit.

114. Aus meines Herzens. ꝛc.
Lobpreiſend und bittend.

Des Morgens erſte Stunde ſoll dir, Gott, heilig ſeyn. Mein Herz ſtimmt mit dem Munde zu Dankgeſängen ein. Herr, deine Huld iſt groß; und niemals hat das Lallen des Dankes dir mißfallen, das aus dem Herzen floß.

2. Auch mich hat deine Gnade in dieſer Nacht bedeckt; mich hat kein Schmerz noch Schade verletzet und erſchreckt. Der Schlaf hat mich erquickt; ich bin mit friſchen Kräften zu den Berufsgeſchäften durch deine Huld beglückt.

3. Gieb Gnade mir auch heute, daß ich gewiſſenhaft dem Böſen widerſtreite, geſtärkt durch deine Kraft. Den ganzen Tag laß mich vor deinen Augen wandeln, fromm denken, fromm auch handeln, aus Liebe gegen dich.

4. Gieb, daß ich gut, geſellig, klug, doch von Falſchheit frei, dienſtfertig, mild, gefällig, nie hart und mürriſch ſey; verſöhnlich, ſanft, gelind, im Eifer meiner mächtig, im Ernſt und Scherz bedächtig: ſo lebe, Herr! dein Kind.

5. Bei Fleiß und Arbeit ſchleiche kein Geiz ſich in mein Herz; leicht rühre, leicht erweiche mich meines Nächſten Schmerz. Kein Glück, das Andern blüht, empöre mich zum Neide, und kein Genuß der Freude verzärtle mein Gemüth.

6. Bewahr an dieſem Tage mich vor Gefahr und Leid; und trift mich eine Plage: ſo gieb Gelaſſenheit. Nur hilf, o Vater! mir, daß ich ſie nicht verſchulde; und dann ſie chriſtlich dulde voll Zuverſicht zu dir.

7. Wie bald iſt überwunden das Leiden dieſer Zeit! Dann folgt auf bange Stunden das Heil der Ewigkeit. Dieß ſtärke mich in Noth, daß ich nicht ängſtlich zage; am letzten meiner Tage ſey dieß mein Troſt im Tod!

115. Morgenglanz der Ew. ꝛc.
Empfindungsvoll und flehend.

Noch erleuchtet mich dein Licht; dieſe Nacht iſt auch vergangen. Wie viel Gutes hab ich nicht, o mein Gott, von dir empfangen! Deine Hand war über mir: Preis ſey dir!

2. Sey mir ferner gnädig, Gott! ach, befreie mich von Sün-

Sünden, und laß mich durch Chriſti Tod Heil und Troſt und Friede finden; wir ſind ja dir nur in ihm angenehm.

3. Laß mit wahrem Glauben mich meine Pflichten ſtandhaft üben; dich, mein Vater! Jeſu! dich, dich, o Geiſt! von Herzen lieben; und auch an des Nächſten Heil nehmen Theil.

4. Leite mich nach deinem Rath, führe mich auf deinen Wegen, daß ich wandle deinen Pfad, und gewinne deinen Segen. Wer dir folgt, dem ſchenkeſt du wahre Ruh.

5. Steh mir und den Meinen bei, meinen Obern, meinen Freunden; und beweiſe deine Treu auch an allen meinen Feinden. Und den Armen gieb, o Gott! Troſt und Brod.

6. Gott! nimm deiner Kirche wahr; denk an alle deine Kinder; hilf in Trübſal, in Gefahr, und erbarme dich der Sünder; mache ſie durch deine Kraft tugendhaft.

7. Sorge, Vater! ſorge doch für die Wittwen, für die Waiſen, für die Kranken: laß ſie noch hier ſchon deine Hülfe preiſen. Sey dem Sterbenden im Tod freundlich, Gott!

8. Jede Sorge, die mich kränkt, will ich, Vater! dir empfehlen; deine Huld, die Alles lenkt, wird für mich das Beſte wählen. Denn du ſorgeſt ſtets für mich väterlich.

9. Heilig ſey mein Leben, Gott! Lehre mich auch ſelig ſterben. Rufet mich zu dir der Tod, laß mich deinen Himmel erben. Laß es in Erfüllung gehn dieß mein Flehn!

* Morgenlied am Sonntage.

116. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

Feierlichfroh.

Sey uns geſegnet, Tag des Herrn! zu Gottes Preiſe nah und fern weckſt du der Chriſten Menge. Ihr Lobgeſang tönt ſpät und früh; zum Heiligthume wallen ſie im feſtlichen Gedränge. Froh erſchallen ihre Lieder, wo die Brüder vor dich treten, mitvereint Gott anzubeten.

2. Komm, Geiſt der Andacht und der Ruh, beleb auch uns, entferne du, was ſtört die heilge Stille. Mach unſern Geiſt vom Irrthum frei, in allem Guten feſt und

treu; das Herz mit Troſt erfülle. Fromme Liebe, Brudertreue laß aufs neue uns beleben, Jeſu Vorbild nachzuſtreben.

** An einem ſchönen Frühlingsmorgen.

117. Aus meines Herzens. ꝛc.

Mit ſanfter Freude.

Willkommen, ſchöner Morgen, nach einer ſanften Nacht! Viel Freuden, wenig Sorgen ſind mit mir aufgewacht. Mein Schöpfer läßt mich noch auf ſeiner Erde wallen, wo ſeine Jubel ſchallen. O Seele, dank ihm doch!

2. Wie reich ſtehn die Gefilde durch dich, o Schöpfer, da! Die Flur tränkt deine Milde, dem Gräschen biſt du nah. Du läßt den kleinſten Halm in deiner Aufſicht ſtehen, und ſanfte Winde wehen; ihr Säuſeln iſt dein Pſalm.

3. Du giebſt den Nachtigallen Empfindung und Geſang, daß Menſchen niederfallen zum höhern Ruhm und Dank. Du gießt in die Natur ein lachendes Entzücken, und Lieb und Weisheit ſchmücken die Wieſen und die Flur.

4. Der Baum, beſchneit mit Blüthe, preißt, Gott voll Wunder, dich; die Au jauchzt deiner Güte, dir neigen Wälder ſich. Du giebſt dem hellen Bach in jeder Welle Zungen, und voll Beſeligungen wird deine Lerche wach.

5. Und ich, ein Menſch, ich ſchwiege? mir gieng ein Vogel vor? und mich, Erhabnern, trüge die Seele nicht empor? O du, mein Geiſt, ſey Dank! denn der ſchuf dich zur Wonne, durch den die Frühlingsſonne ihr mildes Feuer trank!

6. Herr, für ein ewig Leben hat mich dein Wink beſtimmt. Der Frühling wird verſchweben; des Sommers Glut verglimmt; der Herbſt wird flüchtig ſeyn; und kurz des Winters Strenge; doch meines Daſeyns Länge ſchließt Ewigkeit nur ein.

A b e n d.

118 Nun ſich der Tag geen. ꝛc.

Voll Rührung.

So fliehen unſre Tage hin! auch dieſer iſt nicht mehr. Die Nacht, der Müden Tröſterin, eilt wieder zu uns her.

2. Nur du, Herr, bleibeſt wie du biſt; du ſchläfſt und ſchlummerſt nicht. Die Finſternis,

ſternis, die uns umſchließt, iſt deinem Auge Licht.

3. Voll Zuverſicht befehl ich mich dir auch in dieſer Nacht. Du biſt mein Gott, ich trau auf dich! mich ſchützet deine Macht.

4. Hab ich an deiner Gnade nur noch Theil, o Herr, mein Gott: ſo fürcht ich keine Creatur, und ſcheue nicht den Tod.

5. Zwar ich erkenne meine Schuld; voll Reue fühl ich ſie. Doch, mein Erlöſer, deine Huld, wie troſtvoll iſt mir die!

6. Ich eil im Glauben zu dir hin, und weiß, wie ſicher ich im Schutze deiner Allmacht bin. Du wacheſt über mich.

7. Flieht, finſtre Sorgen, weit von mir! Herr Jeſu, du allein ſey mein Gedanke! weihe dir mein Herz zum Tempel ein!

8. Iſt dieß vielleicht die letzte Nacht in meiner Prüfungszeit: ſo führe mich durch deine Macht zum Licht der Ewigkeit.

9. Ich lebe dir, ich ſterbe dir, dein bin ich auch im Tod! Du, mein Erretter, biſt bei mir, und hilfſt aus aller Noth!

119 Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Sanft.

Die Ruhe ſenkt ſich wieder auf unſre Erde nieder in ſtiller dunkler Nacht. Mit ungezählten Leiden, und ungezählten Freuden iſt abermals ein Tag vollbracht.

2. Mir ſind des Tages Stunden nicht freudenleer verſchwunden. Mit lieber Vaterhand haſt du mich, Herr, geleitet, die Freuden mir bereitet, die ich an dieſem Tage fand.

3. Drum preiß ich deine Güte mit dankendem Gemüthe, und herzlichem Geſang. Was du mir haſt gegeben — mein ganzes künftges Leben ſey dir geweihter frommer Dank!

4. Hab ich gefehlt, verzeihe dem Sterblichen, verleihe zur Beßrung Kraft und Muth! Auch ich will Schuld erlaſſen, will Feinden, die mich haſſen, verzeihen chriſtlich fromm und gut.

5. Gieb, um zu guten Werken aufs neue mich zu ſtärken, des Schlafes Wohlthat mir! Mein Vater, ich empfehle mein Leben, Leib und Seele, und alle meine Lieben dir.

6. Erquickung allen, denen

das Schickſal heiße Thränen zu ihrem Looſe gab! Gott lindre jeden Kummer, und gieße ſanften Schlummer auf jeden Leidenden herab.

7. So ſchlaf ich dann im Frieden. Wie labend iſt dem Müden die Ruh in ſtiller Nacht! Sey einſt der Feierabend des Lebens mir ſo labend, wenn alle Arbeit iſt vollbracht!

120. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.

Mit Empfindung.

Herr, es iſt von meinem Leben wiederum ein Tag dahin. Könnt ich mir doch Zeugnis geben, daß ich ihn nach deinem Sinn recht und nützlich zugebracht, und zur Freude mirs gemacht, die mir anbefohlnen Pflichten treu und emſig auszurichten!

2. Aber kann ich dir, dem Zeugen deſſen, was ich denk und thu, meine Fehler wohl verſchweigen? O! ſie alle ſaheſt du! Ja, wie oft vergieng ich mich nicht auch heute wider dich! Wer kann merken, wer kann zählen, großer Gott! wie oft wir fehlen?

3. Aber, o du Gott der Gnaden, habe noch mit mir Geduld! Ich bin freilich ſchwer beladen; doch vergieb mir meine Schuld! deine große Vatertreu werd auch dieſen Abend neu! Hilf mir künftig deinen Willen immer freudiger erfüllen.

4. Heilige du mein Gemüthe, daß mein Schlaf nicht ſündlich ſey, ſteh mit deiner großen Güte auch in dieſer Nacht mir bei. Nimm dich meines Hauſes an; wehre dem, was ſchaden kann, daß ich morgen mit den Meinen keinen Unfall darf beweinen.

5. Laß mich dir zum Preis erwachen; ewig dir gewidmet ſeyn, daß ich mich in allen Sachen deiner Hülfe kann erfreun. Doch beſtimmt dein Rath, o Gott, heute noch für mich den Tod; nun ſo nimm an meinem Ende Leib und Seel in deine Hände.

121. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Mit ſanftem Dankgefühl.

Die Sonne ſinket nieder, die ſtille Nacht kommt wieder, und mit ihr Schlaf und Ruh; ſie bringt uns neue Kräfte, beſchließt des Tags Geſchäfte, und drückt die müden Augen zu.

2. Noch wach ich, und erzähle mit tiefgerührter Seele,

was Gott an mir gethan; mit dankbarem Gemüthe lobſing ich ſeiner Güte: er hört mein frommes Loblied an.

3. Von ihm kommt jede Gabe, das Leben, das ich habe, die Ruhe dieſer Nacht. Er iſt der Quell der Güter; er iſt mein treuer Hüter, der, wenn ich ſchlummre, für mich wacht.

4. Er läßt es finſter werden, und hüllt den Kreis der Erden in ſanfte Dunkelheit; doch auch in dunkler Stille wohnt Gott mit ſeiner Fülle, und zeigt mir ſeine Herrlichkeit.

5. Aus unermeßner Ferne führt er jetzt Mond und Sterne am Firmament herauf: ſie leuchten ihm zur Ehre hoch über Erd und Meere, und ſeine Hand lenkt ihren Lauf.

6. Groß, wenn der Morgen grauet, groß, wenn der Abend thauet, groß in der ſtillen Nacht, im Sonnenſchein und Sturme, am Menſchen und am Wurme, groß zeigſt du, Vater, deine Macht.

7. Voll Majeſtät und Stärke ſtehn lauter Wunderwerke in deiner Schöpfung da! ſo bald du riefſt: es werde! ſo ſtund auch Meer und Erde mit allen Himmeln herrlich da.

8. Du Mächtigſter und Gröſter! du Gnädigſter und Beſter! du ſorgeſt auch für mich. Ja, Vater, ich empfehle dir freudig Leib und Seele, du biſt mein Gott, ich trau auf dich!

9. Soll jetzt der Schlaf zum Leben mir neue Kräfte geben, ſo ſchlaf ich frölich ein: ſoll er mein Leben enden, ſo wirſt du mich vollenden, und auch mein Gott im Tode ſeyn.

122. Verzage nicht, o from. ꝛc.

Mit angenehmer Empfindung.

Für alle Güte ſey gepreißt, Gott Vater, Sohn und heilger Geiſt! Ihr bin ich zu geringe. Vernimm den Dank, den Lobgeſang, den ich dir kindlich bringe.

2. Du nahmſt dich meiner herzlich an, haſt Großes heut an mir gethan, mir mein Gebet gewähret, haſt väterlich mein Haus und mich beſchützet und ernähret.

3. Herr, was ich bin, iſt dein Geſchenk; der Geiſt, mit dem ich dein gedenk, ein ruhiges Gemüthe; was ich vermag bis dieſen Tag iſt alles deine Güte.

4. Sey auch nach deiner Lieb und Macht, mein Schutz und Schirm in dieſer Nacht, vergieb mir meine Sünden; und kommt mein Tod, o Herr mein Gott! ſo laß mich Gnade finden.

123. Der lieben Sonne Licht ꝛc.
Angenehm.

Hin iſt für uns der Sonne Pracht! geſchmückt durch Sternenheere, erſcheint in ihrem Glanz die Nacht, verkündigt Gottes Ehre. Auf, Seele! ſchlummre nicht, erfülle deine Pflicht, und richte dankbar Herz und Sinn auf Gott und deinen Jeſum hin.

2. Der Sterne Glanz verbreitet ſich am hohen Firmamente, und prediget uns mächtiglich die Größe ohne Ende des Gottes, deſſen Macht für uns und Welten wacht. Durch Jeſum gab er uns ein Licht, dem niemals Glanz und Kraft gebricht.

3. Der Schlaf herrſcht jetzt zwar in der Nacht bei Menſchen und bei Thieren: doch Einer iſt, der für uns wacht, um Alles zu regieren. Du meines Lebens Licht! du, Jeſu, ſchlummerſt nicht. Mein Geiſt erhebe ſich zu dir, denn du, du wachſt auch über mir.

4. Verſchmäh des Dankes Opfer nicht, das ich dir, Jeſu, bringe, und was mit Glaubenszuverſicht ich dir zur Ehre ſinge. Ich bringe, was ich kann, ach! nimm es gnädig an; es iſt doch herzlich gut gemeint, o Jeſu, meiner Seelen Freund!

5. Mit dir will ich zur Ruhe gehn, wenn ich mich dir empfehle; du wirſt, mein Hüter! auf mich ſehn, wirſt ſchützen Leib und Seele. Ich fürchte keine Noth, mit dir auch nicht den Tod. Im Tod und Leben bin ich dein: was ſollte mir nun ſchädlich ſeyn?

6. Weg, kindiſche Geſpenſterſcheu! Wie ſollte Furcht und Schrecken in mir der Menſchen Träumerei und Bosheitstrug erwecken? Nein, auch in dunkler Nacht hat Satan keine Macht. Der dieſen unſern Feind gefällt, der, der allein regiert die Welt.

7. Ich ſchlafe ſanft und ruhig ein: ich ruh in Jeſu Armen. Ich kann mich ſeiner Liebe freun, mich decket ſein Erbarmen. So ſchläft

mit

mit ſüßerLuſt an ſeiner Mutter Bruſt ein Kind, das, treu von ihr geliebt, auch Gegenliebe wieder giebt.

8. So geh dann, müder Leib! zur Ruh, und ſchlafe ſanft und ſtille. Ihr müden Augen ſchließt euch zu: ſo iſt es Gottes Wille. Ja, ich bin, Jeſu! dein: und du wirſt mit mir ſeyn. Der Schluß ſey nun mit dir gemacht: ſo hab ich eine gute Nacht!

124. **Der Tag iſt hin ꝛc.**

Dankvoll und bittend.

Auch dieſer Tag iſt nun dahin gegangen. Mit dir hab ich, o Jeſu! angefangen; und nun mit dir ſey auch der Schluß gemacht. Verlaß mich nicht, mein Licht! auch in der Nacht.

2. Dir ſey gedankt für jede gute Gabe, die ich auch heut von dir empfangen habe, für Luſt und Kraft zu jeder guten That, für deinen Schutz, der mich bewahret hat.

3. Dir ſing ich Preis mit frölichem Gemüthe, für das, was heut dein Regiment voll Güte, voll Weisheit that. Ob ichs auch nicht verſteh: du biſt gerecht, es gehe, wie es geh!

4. Nur Eines iſt, das innig mich betrübet, daß dich mein Herz, o Herr! nicht treuer liebet. Ich ſtrauchle noch, gleich einem ſchwachen Kind, du weißt, wie viel noch meiner Fehler ſind.

5. Vergieb ſie mir, und laß mich Gnade finden; befreie mich von allen meinen Sünden, und laß nicht ab, mir hülfreich beizuſtehn, daß deinen Weg ich lerne feſter gehn.

6. Zu dir ſteht uns der Zugang immer offen: wenn wir auf dich mit einem Herzen hoffen, das gern dir folgt. So trägt dann deine Huld — deß tröſt ich mich — doch noch mit mir Geduld.

7. Voll dieſes Troſts, leg ich die müden Glieder, ganz ohne Furcht, zu ihrer Ruhe nieder. Wenn ich von mir nichts weiß: ſo wache du, und ſegne mich mit ſtiller, ſanfter Ruh.

8. In deine Hand ſey Leib und Seel und Leben und Hab und Gut, mein Hüter! übergeben. Dir iſt bekannt, ob mir ein Unfall droht. Herr! ſchone mein, und ſteh mir bei in Noth.

9. Soll ich, o Herr! auch morgen wieder leben: ſo laß den

den Schlaf mir neue Kräfte geben. Doch, ſchlief ich heut zum Todesſchlummer ein: ſo laß dann nur mein Ende ſelig ſeyn.

10. Dein bin ich, dein; und das iſt meine Freude. Gieb, daß mich nichts von deiner Liebe ſcheide. Verlaß mich nicht, mein Leben und mein Licht! ſo laß ich dich gewiß auch ewig nicht.

125. Chriſtus der iſt mein L. ꝛc.
Prüfend und gerührt.

Wie iſt er mir verſchwunden, der Tag, den Gott mir gab! ſchnell trugen ſeine Stunden mich näher an mein Grab!

2. Benutz die Augenblicke, die von ihm übrig ſind, mein Geiſt! ach ſieh zurücke: war ich auch Gottes Kind?

3. Zwar hab ich Gott auch heute als meinen Freund erkannt; Bedürfnis, manche Freude nahm ich aus ſeiner Hand.

4. Kein Unglück traf die Meinen, kein Gram hat mich verzehrt, Troſt ließ mir Gott erſcheinen! doch ich, war ich es werth?

5. Erfüllt ich meine Pflichten? nützt ich für Andrer Glück, um Gutes auszurichten, den ſchnellen Augenblick?

6. Wen hab ich heut gebeſſert? mein oder Andrer Herz? Hab ich mein Wohl vergrößert? gefühlt des Nächſten Schmerz?

7. Herr, wollteſt du mit Strenge auf meine Schwachheit ſehn, wie könnt ich bei der Menge der Fehler vor dir ſtehn!

8. Doch, Vater, dein Erbarmen, das unſre Kräfte zählt, begnadigt gern den Armen, der nicht mit Vorſatz fehlt.

9. Kühn darf er dir vertrauen; getroſt auf deine Huld, wenn er ſich beſſert, bauen: du trägſt mit ihm Geduld.

10. So bringt denn mein Gemüthe, dir, Vater, was es kann. O nimm für alle Güte mein Danklied gnädig an!

11. Dank ſey dir für die Kräfte, die du mir, Herr, verliehn, für Segen der Geſchäfte, die mir durch dich gediehn.

12. Die Nacht hüllt mich in Schatten, ich ſchlafe, wache du, und ſtärkend ſey mir Matten des Schlafes ſanfte Ruh.

13. Soll ich den Tag erleben, ſo will ich dankbar ſeyn, gern dir, was du

gabſt,

gabſt, geben, dir froh mein Leben weihn.

126. Werde munter mein ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Auf, o Seele! ſey noch munter, Gottes Lob iſt deine Pflicht: ſeine Sonne geht zwar unter, aber ſeine Güte nicht; heut auch hat ſie mich ernährt, manche Freude mir gewährt, vor Gefahren mich beſchützet, meine Schwachheit unterſtützet.

2. Hochgeliebt und hochgeprieſen ſeyſt du, Herr, mein Gott, von mir! Was du Gutes mir erwieſen, danket meine Seele dir. War ichs, Vater! gleich nicht werth, haſt du doch mein Flehn erhört, das ich heut, als ich erwachte, dir in Jeſu Namen brachte.

3. Ruhe, Munterkeit und Kräfte, Trieb, die Arbeit nicht zu fliehn, Fortgang im Berufsgeſchäfte, haſt du mir auch heut verliehn; und wie viel Gelegenheit gab mir deine Gütigkeit, zu des Himmels Seligkeiten immer mehr mich zu bereiten!

4. Doch, da ich voll Dank erzähle, wie ſo groß dein Wohlthun war: ſtellen ſich auch meiner Seele die begangnen Fehler dar. Ach! verzeih mir meine Schuld, ſchenk mir deine Vaterhuld; laß ein ruhiges Gewiſſen mich beſtändig hier genießen.

5. Gieb nun bis zum frohen Morgen meinem Leibe ſanfte Ruh. Durch dich ſchlaf ich ohne Sorgen; wenn ich ſchlafe, wacheſt du. Seel und Leib befehl ich dir; walt allgütig über mir, bis ich durch ein ſeligs Ende meine Tage hier vollende.

127. Die Nacht iſt vor der ꝛc.
Dankend und bittend.

Mein Gott! Auch dieſer Tag iſt jetzt durch dich verfloſſen; auch heut hab ich von dir viel Vaterhuld genoſſen: drum ſey voll Dankbarkeit dir jetzt mein Herz geweiht.

2. Wer ſonſt, als du, mein Gott! hat mir Gedeihn und Leben, Geſundheit, Unterhalt und Freud und Kraft gegeben? Wer wars, der in Gefahr mir hülfreich nahe war?

3. Du warſt es, guter Gott! du leiteteſt voll Gnade, ſo wie ein Vater, mich auf meinem Lebenspfade: du thateſt viel an mir; o wie verdank ichs dir?

4. Voll Reue denk ich jetzt an

an die begangnen Sünden: an dir, Gott, ſündigt ich; laß mich Erbarmung finden: verwirf mich Armen nicht von deinem Angeſicht!

5. Herr, du erforſcheſt mich, dir kann ich nichts verhehlen; du ſieheſt jede That, du kennſt den Rath der Seelen: drum laß den Heuchelſchein mir ewig ferne ſeyn.

6. Wie Jeſus, laß mich hier vor deinen Augen wandeln; laß mich ſo ganz wie Er fromm denken und fromm handeln: wer ihm iſt gleich geſinnt, iſt auch dein liebes Kind.

7. Und, o wie ſicher ſchläft des Nachts auf dieſer Erden dein Kind! — Es fürchtet nichts, nichts kann ihm ſchädlich werden: denn du biſt Tag und Nacht nur auf ſein Wohl bedacht.

8. Ermüdet eilen nun zur Ruhe meine Glieder: o ſtärke ſie, mein Gott, zur neuen Arbeit wieder! und ſchließt ſich einſt mein Lauf: ſo nimm mich zu Dir auf.

128. Jeſu der du meine Seele :c

Empfindungsvoll.

Gott der Tage, Gott der Nächte! unſre Seele harret dein, hält ſich nur an deine Rechte, nie kannſt du uns ferne ſeyn; auch in ſtiller Nächte Stunden hat dich manches Herz gefunden, und ſich aus dem Lärm der Welt einſam bei dir eingeſtellt.

2. Vater! viele Menſchen weinen, viele Kranke ſchmachten nun: aber du verläſſeſt keinen, heißeſt wachen, heißeſt ruhn, trockneſt viele tauſend Thränen, und erfüllſt das heiſſe Sehnen unzählbarer Leidenden, die um Ruh und Lindrung flehn.

3. Vater! ſende Muth den Schwachen, Licht in jedes dunkle Herz. Allen, die bekümmert wachen, lindre du den heiſſen Schmerz. Laß die Wittwen, laß die Waiſen deine Lieb und Treue preiſen. Gönne Kranken ſanfte Ruh; Sterbenden ſprich Tröſtung zu.

4. O du treuer Menſchenhüter! Nacht iſt vor dir, wie der Tag. Allgewaltiger Gebieter! du verwandelſt Schmerz und Plag unverſehns in Dank und Freuden. Ach! laß alle, die jetzt leiden, bald erlöst aus ihrer Pein, deiner Vaterhuld ſich freun.

5. Vater! Dieſer Nam erweitert jede Bruſt voll Angſt und Schmerz. Wie der

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

der Mond die Nacht erheitert: kommt die Ruh in jedes Herz, das nach deinem Troſte weinet, eh die Sonne wieder ſcheinet. O wie oft verwandelſt du bangen Schmerz in ſüße Ruh!

6. Jeſus Chriſtus! manche Nächte haſt du für uns durchgewacht, und dem menſchlichen Geſchlechte durch dein Wachen Ruh gebracht. Tröſter! du willſt deinen Kindern auch durch Schlaf den Kummer lindern: wachen oder ſchlummern ſie, weichſt du doch von ihnen nie.

*Abendlied am Sonntag

129. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.
Oder: Es iſt das Heil uns ꝛc.
Mit Ueberlegung.

Auf, Seele, um nun noch einmal des heilgen Tages Segen, den du mit frommer Chriſten Zahl gefeirt, zu überlegen! Sein Segen fließt durch dieſe Zeit, ſchafft eine ſelge Ewigkeit dem, der ihn treu benutzet.

2. Wohl mir, Gott, daß dein guter Geiſt mich zur Gemeine führte, wo dich vereinte Andacht preißt, ſie und dein Wort mich rührte! Mein Herz gewann da Unterricht, Erinnrung, Warnung, Troſt und Licht, Entſchloſſenheit zur Tugend.

3. Von Weltgeſchäften frei, ſtellt ich dieß prüfend vors Gewiſſen. Erweckt zum Guten, fleht ich dich: Gott mache mich befliſſen, nicht blos im Wiſſen zu beruhn; hilf mir erkannte Pflichten thun, entdeckte Fehler beſſern.

4. Alſo vom Geiſt der Andacht voll, ſpürt ich erfreut die Gaben an mir, die jeder Fromme ſoll von deinem Geiſte haben: den Frieden Gottes, Seelenruh, zum Guten Luſt und Kraft dazu, Troſt, Freudigkeit und Liebe.

5. Da that ich das Gelübde dir, die Gaben treu zu nützen. Ich bat, den Vorſatz ſtets in mir mit Kraft zu unterſtützen; mein Tugendfleiß ſoll ſich erhöhn, ſoll nicht im Guten blos beſtehn, ſoll nach dem Beſten ſtreben!

6. So hab ich deinen Tag vollbracht; jetzt leg ich mich zur Ruhe. Verleih, daß ich, was ich bedacht, nun auch die Woche thue. Ja, was dein Wort durch deinen Geiſt mich glauben, thun und hoffen heißt, hilf lebenslang bedenken!

**Prüfung am Abend.

130. O Gott, du frommer ꝛc.

Prüfend.

Der Tag iſt wieder hin, und dieſen Theil des Lebens, wie hab ich ihn vollbracht? verſtrich er mir vergebens? hab ich mit allem Ernſt dem Guten nachgeſtrebt? hab ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht gelebt?

2. Wars in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen? mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen, als ein Geſchöpf von Gott der Tugend mich zu weihn, und züchtig, und gerecht, und Gottes Freund zu ſeyn?

3. Hab ich in dem Beruf, den Gott mir angewieſen, durch Eifer und durch Fleis, ihn, dieſen Gott, geprieſen; mir und der Welt genützt, und jeden Dienſt gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht, weil mich Menſchen ſahn?

4. Wie hab ich dieſen Tag mein eigen Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut ich mich des Herrn, der unſer Flehn bemerkt? und hab ich im Vertraun auf ihn mein Herz geſtärkt?

5. Dacht ich bei dem Genuß der Güter dieſer Erden an den Allmächtigen, durch den ſie ſind und werden? Verehrt ich ihn im Staub? Empfand ich ſeine Huld? Trug ich das Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz des Umgangs ſüße Stunden? fühlt ich der Freundſchaft Glück, ſprach ich, was ich empfunden? war auch mein Ernſt noch ſanft, mein Scherz noch unſchuldsvoll? und hab ich nichts geredt, das ich bereuen ſoll?

7. Hab ich die Meinigen durch Sorgfalt mir verpflichtet, ſie durch mein Beiſpiel ſtill zum Guten unterrichtet? War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem? ein Glück, das Andre traf, war dieß mir angenehm?

8. War mir der Fehltritt leid, ſo bald ich ihn begangen? beſtritt ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? und wenn in dieſer Nacht Gott über mich gebeut, bin ich, vor ihn zu ſtehn, auch willig und bereit?

9. Gott, der du Alles weißt, was könnt ich dir verhehlen?

hehlen? ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seelen. Vergieb dem Reuigen die oft verletzte Pflicht; vergieb, und gehe du nicht mit mir ins Gericht.

10. Ja, du verzeiheſt dem, den ſeine Sünden kränken; du liebſt Barmherzigkeit, und wirſt auch mir ſie ſchenken. Auch dieſe Nacht biſt du der Wächter über mir; leb ich, ſo leb ich dir, ſterb ich, ſo ſterb ich dir!

Vorſehung Gottes bei der Witterung überhaupt.

131. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Erhaben.

Du Herr und Schöpfer der Natur, du haſt an allen Enden, was iſt und wird, du haſt auch nur der Wittrung Lauf in Händen!

2. Du ordneſt ihn, wie dirs gefällt, damit auf deiner Erde, was ihr die Fruchtbarkeit erhält, dadurch verbreitet werde.

3. Dein iſt der Tag, dein iſt die Nacht; dein ſind des Jahres Zeiten; dein, was das Land voll Früchte macht, uns Nahrung zu bereiten.

4. Du ſendeſt aus des Himmels Höh uns Sonnenſchein und Regen, und Thau und Nebel, Reif und Schnee, und alles uns zum Segen.

5. Du rufſt dem Donner, rufſt dem Wind, die Dünſte zu zerſtreuen, die den Geſchöpfen Hindrung ſind an Wachsthum und Gedeihen.

6. Oft brauchſt du zwar als Diener ſie, die Fluren zu verheeren. Jedoch, auch dann läßt du uns nie, Gott! deiner Hülf entbehren.

7. Auch irdiſchen Verluſt weißt du zum höhern Glück zu lenken, und uns nach Kummer wieder Ruh, nach Thränen Luſt zu ſchenken.

8. O du, der mit allgütger Hand der Wittrung Lauf regieret! dir bringe jedes Volk und Land den Preis, der dir gebühret!

9. Es ehre mit Zufriedenheit auch hier dein weiſes Fügen, und laſſe nie von Aengſtlichkeit und Unmuth ſich beſiegen!

10. Was immer auch für Wittrung iſt, wir halten daran feſte: was des Allweiſen Rath beſchließt, iſt allezeit das Beſte.

Bei Gewittern.

132. Du, Gott, biſt über al. ꝛc.

Ruhig.

Ich bebe, wenn es donnert, nicht; Gott iſt der Menſchen Freund; und frölich ſey mein

mein Angeſicht, wenn mir ſein Bliz erſcheint.

2. Er ſieht mein Herz, das ihm vertraut, wenn Erd und Himmel bricht, es blize und es donnre laut, — Gott iſts; ich zittre nicht.

3. Gut iſt für uns der Sonne Stral, gut für uns Tag und Nacht; auch gut iſt deines Blizes Stral, der Zeuge deiner Macht.

4. Du reinigſt durch den Bliz die Luft, dein Regen kühlt die Saat; ein friſcher angenehmer Duft ſtärkt, was geſchmachtet hat.

5. Wer Gott bei ſtillem Himmel ehrt, ſingt ihm auch dann ein Lied, wenn er den ſtarken Donner hört; ſteht, wenn der Sünder flieht.

6. Mein Herz iſt ſtill, wenn rund umher Gewitterwolken ſind: Gott führt ſie, und mein Schuz iſt er; denn ich, ich bin ſein Kind.

133. O Gott, du frommer ꝛc.
Mit Ehrfurcht.

O Höchſter! deſſen Kraft Luft, Meer und Erde träget, der Erde, Luft und Meer durch einen Wink beweget, auch deine Güte, Herr! preis ich, wie deine Macht, ob ſchon bei deinem Bliz dein Donner ſchröckend kracht.

2. Scheint gleich der Grund der Welt ſich wankend zu bewegen; ſtrömt aus den Wolken uns ein Feuermeer entgegen; heult gleich mit Ungeſtüm empörter Winde Wuth, ſtürzt Hagel aus der Höh, braußt eine Waſſerfluth:

3. So bebet, blizt und braußt doch Alles dir zu Ehren; du läſſeſt deine Stimm im Wetter mächtig hören. Nicht nur von Allmacht zeugt die bebende Natur; nein, ſie entdeckt uns auch der weiſen Liebe Spur.

4. Du führeſt väterlich, der Saat zum reichen Segen, der Wolken Waſſerfüll, den oft erbetnen Regen durch Wind und Wetter her; machſt durch der Blize Brand die Luft geſund und rein; tränkſt und erquickſt das Land.

5. Mag Alles um uns her des Donners Stimm erſchüttern: wer dich zum Freunde hat, der darf nicht knechtiſch zittern. Und ſchreckt mich deine Macht: ſo denk ich auch dabei, daß ſie zu meinem Schuz nicht minder wirkſam ſey.

6. Der ehrt dich wahrlich nicht, wer ſklaviſch vor dir bebet,

bebet, vor dir ſich bergen will, in Todesängſten ſchwebet. Hat deiner Allmacht Ruf den Blitz hervorgebracht: ſo leitet ihn und ſchützt uns auch die gleiche Macht.

7. Es wirke dieſe Macht ein ehrfurchtsvolles Grauen: doch ſie beſeel uns auch mit kindlichem Vertrauen. Du forderſt, Gott! von uns zwar Ehrerbietigkeit, doch auch Vertraun zu dir, Muth und Gelaſſenheit.

8. Und ſollte uns denn auch dieß Wetter Schaden bringen; ſo hilf durch deinen Geiſt den Unmuth uns bezwingen. Es kann ja ohne dich, o Vater! nichts geſchehn; und wie dus lenkſt: ſo dients zu unſerm Wohlergehn.

9. So oft wir blitzen ſehn, ſo oft wir donnern hören: laß uns, Herr, unſer Gott! mit ernſter Furcht dich ehren. Denn deine Güte hat den Blitz hervorgebracht; doch iſt ſein Stral zugleich ein Zeichen deiner Macht.

10. Ach! laß in der Gefahr, bei Donner, Blitz und Stürmen uns deine Gottesmacht, o Vater! ſtets beſchirmen. Vor allem gieb, daß auch, geht die Gefahr vorbei, für Segen, wie für Schutz dir jeder dankbar ſey.

* Nach dem Gewitter.

134. Ich dank dir ſchon ꝛc.
Mit frohem Dankgefühl.

Gott, der Gewitter ſchafft und lenkt! mit frölichem Gemüthe lobſingen wir: denn an uns denkt dein Herz mit neuer Güte.

2. Groß biſt du, Herr! Auf dein Gebot muß Blitz und Donner ſchrecken: doch, biſt du bei uns in der Noth, allmächtig uns zu decken.

3. Groß biſt du! Auf dein mächtig Wort muß Sturm und Wetter ſchweigen; vor dir muß ſich an jedem Ort das Reich der Schöpfung beugen.

4. Gelobt ſey deine Wunderkraft, die, nach Gefahr und Schrecken, uns Ruhe ſchenkt und Segen ſchafft nach weisheitsvollen Zwecken!

5. Dein Auge ſtand mit Vaterblick auch über uns jetzt offen: drum hat kein widriges Geſchick im Wetter uns betroffen.

6. Mehr Leben iſt in der Natur von dir, Herr! ausgegoſſen; zum Wohlthun, Schöpfer! haſt du nur die Himmel aufgeſchloſſen.

7. O laß doch wahre Furcht vor dir ſtets unſer Herz regieren; laß uns, als deine Kinder, hier ein frommes Leben führen.

8. Du wirſt dann ferner Vater ſeyn, und gnädig auf uns blicken; wir werden uns des Vaters freun, und er wird uns beglücken.

135. Ich bin im Himmel ꝛc.
Munter.

Auf, Seele, preiſe den Erretter, der ſeine große Kraft bewies, den ſtarken Gott, der ſich im Wetter ſo majeſtätiſch hören ließ; der ſelbſt des Blitzes Stralen lenkt, und dann auch gnädig an uns denkt.

2. Nimm mit Bewundrung ſeine Güte auch ſelbſt im Ungewitter wahr; dem ſtille forſchenden Gemüthe ſtellt ſich auch hier ihr Schauplatz dar; zum Beſten jeder Kreatur bemerkt man ihres Segens Spur.

3. Wenn, bei erhitzter Dünſte Glühen, die matten Menſchen ſamt dem Vieh den Athem ſchwer und keichend ziehen, wie froh, wie munter werden ſie; wenn in die ängſtlich ſchwüle Luft der Donner kühle Winde ruft!

4. Wie ſchnell erhebt ſich das Getraide, getränket durch den Regenguß. Und wie vergnügt betritt die Waide der neu belebten Thiere Fuß! Der muntern Vögel lautes Chor drängt ſich mit neuer Luſt hervor.

5. Gott, welchen tauſendfachen Segen bringt uns der Donner deiner Hand! mit ihm ſtrömt fruchterfüllter Regen, er ſtrömt und tränkt das dürre Land. Dir wird, wenn auch der Frevler zagt, vom Chriſten freudig Dank geſagt.

Vorſehung Gottes auch bei anhaltendem Regen.

136. Wär Gott nicht mit ꝛc.
Flehend.

O Gott, du kannſt den Himmel ganz mit Wolken überziehen; doch müſſen vor der Sonne Glanz ſie, wenn du willſt, entfliehen. Laß doch, du liebſt ja unſer Glück, laß doch der Sonne frohen Blick uns wiederum erfreuen.

2. Die Felder trauren weit und breit, die Früchte leiden Schaden; mit Schmerz ſehn wir von Feuchtigkeit zu ſehr ſie überladen. Dein Segen, den du uns gezeigt, der ſich betrübt zur Erde neigt, ſcheint dem Verderben nahe.

3. Wer hilft uns hier? O Gott, wir ſehn auf dich, bei dieſen Plagen. Du thuſt weit mehr, als wir verſtehn, und dich zu bitten wagen. Du, ders mit uns aufs Beſte meint, kannſt leicht, was uns Verderben ſcheint, in Wohlthat uns verkehren.

4. Herr, thue, was dir wohlgefällt. Erquick, auch uns zur Wonne, das ſchon ſo lang durchnäßte Feld durch heitern Schein der Sonne. Doch findeſt du es uns nicht gut, ſo ſtärk, Allweiſer, uns mit Muth, auch dieſe Noth zu tragen.

5. Durch Hoffen und durch Stilleſeyn ſoll unſer Herz dich ehren. Was du ſchickſt, muß zuletzt erfreun; auch dieſe Noth wirds lehren. Schon, eh ſie ihren Anfang nimmt, iſt der Gewinn von dir beſtimmt, zu dem ſie uns ſoll führen.

* Nach erhaltenem Sonnenſchein.

137. Nun danket Alle Gott ꝛc.

Mit frohem Danke.

Mein Gott, du biſt gerecht, und gleichwol lauter Liebe, ſelbſt, wann es dir gefällt, daß Leiden uns betrübe: ſcheints gleich, als dächteſt du, bei unſrer Sündenſchuld, nicht ferner mehr an uns mit Vatertreu und Huld.

2. Durch Wolken ließeſt du das Sonnenlicht bedecken; Wind, Regenwetter, Sturm erfüllten uns mit Schrecken, weil man den Himmel nicht, nur ſchwarzes Dunkel ſah; und unſers Landes Frucht war dem Verderben nah.

3. Nun haſt du Sonnenſchein uns wiederum gegeben; die Felder ſind erquickt; wir fühlen neues Leben. Wir preiſen deine Huld, daß du auf unſer Flehn, bei unſrer Kümmerniß, erbarmungsvoll geſehn.

4. Ja, Herr, wir preiſen dich mit freudigem Gemüthe. O ſorg auch künftig noch für uns mit Vatergüte! Gieb uns zu rechter Zeit Thau, Regen, Sonnenſchein! Wir wollen dir dafür von Herzen dankbar ſeyn.

Vorſehung Gottes auch bei anhaltender Dürre.

138. Gott des Himmels u. ꝛc.

Flehend.

Gott, von großer Macht und Güte! deinen Segen ſuchen wir, mit geängſtetem Gemüthe ſchauen wir empor zu dir. Du, du weißt,

was uns gebricht; unſer Troſt, verlaß uns nicht.

2\. Längſt ſchon lechzt am Sonnenlichte unſer Erdreich, dürr wie Sand, und es ſchmachten alle Früchte in dem ſäfteleeren Land. Schrecklich droht uns ihr Verluſt; Sorge nagt an unſrer Bruſt.

3\. O erhalt uns deinen Segen, treuer, liebevoller Gott! gieb uns einen milden Regen, und verkürz uns unſre Noth. Doch, wir trauen es dir zu, was uns gut iſt, fügeſt du.

4\. Stärke du uns dieß Vertrauen: unſer Wohl verſäumſt du nicht. Auf dich, Gnadenvoller, bauen wir die veſte Zuverſicht: du, der helfen will und kann, nimmſt dich unſer gnädig an.

* Nach erhaltenem Regen.

139\. Nun lob mein Seel ꝛc.

Lobpreiſend.

Ein milder Regen ſinket erquickend auf die dürre Flur; wie labet ſich, wie tränket ihn die verſchmachtete Natur! Die ſanften Ströme kühlen der Lüfte weites Meer, und die Geſchöpfe fühlen ſich nicht mehr träg und ſchwer. Gott ſpricht: das Seufzen ſchweiget, und Hitz und Dürre fliehn! Der Frommen Danklied ſteiget hinauf, und preiſet ihn.

2\. Mit Muth im Angeſichte beſchaut des Ackers Herr ſein Feld. Erquickt hat Gott die Früchte, er, der Verſorger ſeiner Welt. Dick ſteht die Saat, die Aehren vom Mark der Erde voll, das ſeine Menſchen nähren, und ſie erfreuen ſoll. Auf! preiſet Gottes Milde! Er iſts, der Regen ſchickt, und lechzende Gefilde voll Vaterhuld erquickt.

3\. Erhalter unſers Lebens, Gott, dem wir uns jetzt dankbar nahn, o laß uns nicht vergebens die Gaben deiner Hand empfahn. Du ſendeſt Thau und Regen, giebſt milden Sonnenſchein; du eilſt mit deinem Segen uns alle zu erfreun. Ach! laß uns nicht vergebens ſo manche Gab empfahn, und nimm, o Quell des Lebens, dich unſer ferner an!

Zur Saatzeit.

140\. Wach auf mein Herz, ꝛc.

Mit Inbrunſt des Herzens.

Gott! ſegne dieſen Saamen, den wir in deinem Namen jetzt in die Erde ſtreuen, o ſchenke ihm Gedeihen.

2. Er ruhe in der Erde, er keime bald und werde zur Nahrung unſerm Leben, das du uns, Gott, gegeben.

3. Er fällt nur einfach nieder, du giebſt ihn vielfach wieder. Wie dankt dir das Gemüthe für dieſe große Güte!

4. Wann wir geerntet haben, dann ſey für deine Gaben, womit du uns erfreuet, dir neuer Dank geweihet.

5. So laß uns vor dir wandeln, und ſtets rechtſchaffen handeln: dann wirſt du auch im Leben uns, was wir brauchen, geben.

6. Und wann wir einſtens ſcheiden, dann ernten wir mit Freuden vor deinem Angeſichte der Tugend ſchöne Früchte.

141 Wo Gott der Herr nicht ꝛc.

Bittend.

Es baut, o Gott! auf dein Geheiß der Menſchen Hand die Erde, voll Hoffnung, daß nun auch ihr Fleiß von dir geſegnet werde. Auf dein Verſprechen trauen ſie: „du ſollſt dein Brod, bei „Fleiß und Müh, ſo lang „du hier lebſt, eſſen.“

2. Noch immer traf dieß Wort auch ein. Gieb ferner deinen Segen. Daß Saat und Pflanzen wohl gedeihn, gieb Sonnenſchein und Regen. Denn ohne deine Segenshand bringt ſelbſt ein wohlgebautes Land nicht, was es bringen ſollte.

3. Umſonſt iſt aller Menſchen Müh im Pflanzen und Begießen, läßt du vom Himmel nicht auf ſie des Segens Ströme fließen. Nur du regierſt der Witterung Lauf; durch dich wächst jede Pflanze auf, durch dich nur bringt ſie Früchte.

4. So kröne denn mit Fruchtbarkeit das Land, nach deiner Güte; und wenn die Ausſaat nun gedeiht: o Vater! ſo verhüte, daß Froſt und Sturm und Hagelſchlag ſie nicht zerſtörend treffen mag; nicht Fluth ſie überſchwemme.

5. Wir traun auf dich, wohlthätger Gott! dich laſſen wir nur walten. Du kennſt am beſten unſre Noth; haſt bisher uns erhalten. So wirſt du denn zu deinem Ruhm auch uns in deinem Eigenthum, noch fernerhin verſorgen.

Zur Zeit der Ernte.

142. Nun laßt uns Gott ꝛc.

Munter und lobreich.

Kommt, laßt uns Gott lobſingen, und Preis und Dank

Dank ihm bringen für ſeine milde Gaben, die wir geerntet haben!

2. Die Scheuern ſind voll Segen; du, Gott! gabſt Thau und Regen, gabſt Wachsthum und Gedeihen der Frucht, der wir uns freuen.

3. Preis, Herr, ſey deiner Milde, daß Auen und Gefilde, was wir geſäet haben, ſo reichlich wieder gaben!

4. Preis ſey dir, unſerm Retter! oft drohten Sturm und Wetter den Untergang der Saaten; und doch ſind ſie gerathen.

5. Gott, du erzeigſt aufs neue uns jährlich deine Treue, und ſchaffſt, daß ſtets die Erde verjüngt und fruchtbar werde.

6. Du ſegneſt unſre Felder, Thal, Hügel, Berg und Wälder; und läſſeſt an den Bäumen die weichen Knoſpen keimen.

7. Strömſt Saft und neues Leben in traubenvolle Reben; erſchaffſt die goldnen Aehren, die Menſchen zu ernähren.

8. Du ſättigſt und erquickeſt, erfreueſt und beglückeſt der Weſen Millionen, die auf dem Erdball wohnen.

9. Luft, Erde, Flüſſe, Meere und alle ihre Heere, das weite Weltgebiete preißt deine Macht und Güte.

10. Erhalt durch deine Gnade uns auf der Tugend Pfade, daß deiner Vatertreue ſtets unſer Herz ſich freue.

11. Viel läſſeſt du uns ernten; o daß wir dankvoll lernten, dir ähnlich, uns der Armen gutthätig zu erbarmen!

12. Wohl dem, der die erquicket, die Noth und Mangel drücket! du wirſts im beſſern Leben ihm reichlich wieder geben.

13. Hoch ſeyſt du ſtets erhoben, bis wir uns einſt dort oben, gebracht in deine Scheuern, ein ewig Feſt dir feiern!

143. Heil dem, der dich, Rel. ꝛc.

Voll frohen Gefühls.

Gott ſorgt für uns! o ſingt ihm Dank, ihr Chriſten, ſingt ihm gern! Vom Aufgang bis zum Niedergang trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Menſchen bis zum kleinſten Wurm reicht ſeine Gnad und Macht; im Sonnenſchein, ſo wie im Sturm, iſt er auf Heil bedacht.

3. Mit

3. Mit frohgerührter Seele bringt ein Herz voll Dank ihm dar! Die Aehre, die von Segen ſinkt, iſt ſein. Gott krönt das Jahr.

4. Ja, Höchſter, wir verehren dich mit kindlich frohem Dank; du nährſt uns, und giebſt mildiglich, auch mehr als Speis und Trank.

5. Fried und Geſundheit, Kraft, Gedeihn zu unſrer Hände Fleiß, auch das giebſt du, und dir allein gebührt dafür der Preis.

6. Laß deines Segens Ueberfluß uns nun auch nützlich ſeyn, und hilf uns, daß wir beim Genuß uns deſſen mäßig freun.

7. Vermehr in uns die Zuverſicht, dir ewig zu vertraun, bis wir dereinſt in deinem Licht des Glaubens Ernte ſchaun.

* Bei ſparſamer Ernte.

144. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Zufrieden.

Preißt, Chriſten! mit Zufriedenheit, preißt Gott, den Herrn der Ernte, daß ſich nicht ganz die Fruchtbarkeit von Au und Feld entfernte! Noch ſtets erhält er ſeine Welt. Was nöthig iſt zum Leben, will er uns alles geben.

2. Es iſt Geſchenk aus ſeiner Hand, was uns die Erde träget. So ſehr auch Menſchenfleiß das Land mit Sorgfalt baut und pfleget; kommt doch allein von ihm Gedeihn. Nur er, er läßt die Saaten blühn, reifen und gerathen.

3. Oft ſehn wir froh in Hoffnung ſchon der reichſten Ernt entgegen; und plötzlich iſt er uns entflohn, der uns gezeigte Segen. Gott nimmt und giebt, was ihm beliebt, daß er, als Herr der Erde, von uns verehret werde.

4. Zeigt auch gleich nicht ſo ſichtbar ſich der Reichthum ſeiner Gaben: ſo giebt er uns doch ſicherlich, ſo viel wir nöthig haben; iſt ſtets bedacht, voll Gnad und Macht, die Seinen zu erhalten, die ihn nur laſſen walten.

5. Und, o was iſts für ein Gewinn, an dem ſich gnügen laſſen, was da iſt, und mit heiterm Sinn das feſte Zutraun faſſen, daß, der die Welt regiert und hält, auch uns, ſo lang wir leben, was nöthig iſt, wird geben!

6. Ja, Höchſter! wir verehren dich in allen deinen Wegen, und trauen unveränderlich auf deinen milden Se-

Segen. Auch unſer Brod, wirſt du uns, Gott! von Zeit zu Zeit gewähren, wenn wir dich kindlich ehren.

7. Wir beten demuthsvoll dich an, der alles weislich füget, deß Vorſicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter! dir, und preiſen deine Güte mit gnügſamen Gemüthe.

Beſondere Wohlthaten der Vorſehung Gottes gegen die Menſchen.

Sorge für ihr Wohl überhaupt.

145. In eigner Melodie.
Mit angenehmer Empfindung.

Gott, deine weiſe Macht erhält die ganze lebensvolle Welt: und Aller Augen freuen ſich, und warten hoffnungsvoll auf dich, auf dich, der du ſie alle liebſt, und allen ihre Speiſe giebſt.

2. Kaum öffneſt du die Hand, ſo fließt herab, was ihnen nöthig iſt; mit Wohlgefallen ſättigt ſie dein Aufſehn, und verſäumt ſie nie. Nie ſind Geſchöpfe deiner Hand dir unwerth oder unbekannt.

3. Auch mir gabſt du, mein Herr und Gott, Geſundheit, Kräfte, täglich Brod; gabſt mirs mit Huld und Freundlichkeit, ſo lang ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater ſorgt ſo väterlich für ſeinen Sohn, als du für mich.

4. Ich bins gewiß, du kannſt mich nicht verlaſſen, meine Zuverſicht! ich bins gewiß, du thuſt mir wohl, ſo lang ich hier noch leben ſoll! Nicht Ueberfluß bitt ich von dir: Was ich bedarf, das giebſt du mir.

5. Der Vogel bauet nicht das Land, doch nährt ihn deine milde Hand. Du ſchmückſt die Blume königlich, die nicht zur Arbeit eilt, wie ich. Vergiß es, meine Seele, nie: weit mehr bin ich vor Gott, als ſie!

6. Mich ſchufſt du nicht für dieſe Zeit; mein Ziel iſt in der Ewigkeit. Vernunft und Freiheit gab mir Gott; für mich gieng Jeſus in den Tod: nichts, was die Erde zeugt und nährt, gleicht mir an Hoheit und an Werth.

7. Von dir, der das an mir gethan, werd ich auch Speis und Trank empfahn. Dem Sünder ſelbſt, der dich verſchmäht, giebſt du ſie ohne

ſein Gebet. Wie ſollteſt du mein kindlich Flehn um Kleidung, Speis und Trank, verſchmähn?

8. Laß du mich nur genügſam ſeyn, und deiner Gaben mich erfreun; doch mehr noch deiner, der du dich ſo freundlich zeigeſt gegen mich, und ſelbſt die reiche Quelle biſt, aus welcher jede Wohlthat fließt.

9. Bei deiner Gaben Ueberfluß erhalt mich mäßig im Genuß: bewahr mich in der Dürftigkeit vor Schmach und Unzufriedenheit! Du nährſt mich immer! Preis und Dank bring ich dir, Gott, mein Lebenlang!

146. Der du dein Wort mir ꝛc.
Mit ruhiger Betrachtung.

O Schöpfer! jedes deiner Werke macht deiner Größe Ruhm bekannt, verkündigt deine Macht und Stärke, verkündigt Weisheit und Verſtand. Wie herrlich ordnet deine Wahl der Weſen unermeßne Zahl!

2. Dein kleinſtes Werk iſt, wie das gröſte, voll Ordnung, Herrlichkeit und Pracht; iſt, (denn du wähleſt nur das beſte) ein Spiegel deiner weiſen Macht. Wie mannigfaltig und wie gut, iſt das, was deine Weisheit thut!

3. Was du nach ihrem Rath erſchufeſt, regierſt du auch nach ihrem Rath; was kommen ſoll, kommt, wenn dus rufeſt, wie es dein Schluß geordnet hat. Wem Weisheit und Verſtand gebricht, verſagſt dus, wenn er bittet, nicht.

4. Oft iſt uns, Herr, dein Weg verborgen, dein Rath iſt dennoch wunderbar; der Ausgang deiner weiſen Sorgen erhellt, was unbegreiflich war. Was du beſchließeſt, das beſteht; was dir entgegenſtrebt, vergeht.

5. Der Menſch hat ſeinen freien Willen, und dennoch muß, wie frei er wählt, er immer deinen Rath erfüllen, der ſeines Zieles nie verfehlt. Zu Schanden machſt du Tück und Liſt, und lehreſt, daß du weiſe biſt.

6. O Weisheit Gottes! meine Seele kennt ohne dich, was gut iſt, nicht. Damit ſie ſtets das beſte wähle, gewähre du ihr ſelbſt dein Licht. Deckſt du, was täuſchen kann, mir auf, ſo wandl ich ſicher meinen Lauf.

7. Noch immer, Vater meines Lebens, hat deine

Hand

Hand mich gut geführt. Wohl mir! ich lebe nicht vergebens, wenn deine Weisheit mich regiert. Sie führt gewiß durch Welt und Zeit mich hin zu deiner Herrlichkeit.

147. Nun lob mein Seel den rc.

Lobſingend.

Preis ihm! dem Allregierer, dem Gott, der, was nur lebt, erhält; dem guten, treuen Führer aus dieſer zu der beſſern Welt! Von Anbeginn bis heute war er allgnädig, treu: gieng gern an unſrer Seite, ſtand uns allmächtig bei; gab ſtets uns Brod die Fülle, und Leben und Gedeihn. Uns ſegnen iſt ſein Wille. O laßt uns dankbar ſeyn!

2. Zu ſeiner Menſchen Wonne hat er die Welt ſo ſchön gemacht! und vor dem Stral der Sonne, das Auge, dem ſie ſtralt, gedacht. Für ſeiner Menſchen Leben ſteigt jedes Kornfeld auf; ſonnt ſich der Saft der Reben, beginnt der Ströme Lauf, ragt jeder Hain zur Wolke, ſtrömt milder Regenguß, kommt Donner zu dem Volke, der Segen tönen muß.

3. Lobſingt des Herren Namen, lobſingt dem Herrn, der Welten Gott! und alles Volk ſprech: Amen! denn er iſt ewig unſer Gott. Von ſeinem Volk im Staube heiſcht er nur Zuverſicht; nur daß es folg und glaube, nur Dank; mehr will er nicht. Nie hat er uns verlaſſen. Nur Kleinmuth ſagts und Spott. O möcht es jeder faſſen: ein Vater iſt uns Gott!

148. Werde munter mein rc.

Mit Dankgefühl.

Tiefgerührt von deiner Güte, preis ich, Gott, mein Vater! dich, und mit kindlichem Gemüthe freu ich deiner Aufſicht mich. Denn was hab ich nicht von dir? Freund und Helfer biſt du mir mehr, als Einer mirs auf Erden und im Himmel ſelbſt kann werden.

2. Du, der alles hieß entſtehen, haſt zum Menſchen mich gemacht, und, auch mir zum Wohlergehen, ſo viel Guts hervorgebracht. Wie viel Herrliches enthält nicht mein Wohnplatz, dieſe Welt! Wie viel Güter, wie viel Freuden, wie viel Hülfe ſelbſt im Leiden!

3. Daß ich, mit Verſtand gebohren, dich zu kennen fähi-

hig bin, und, zum Chriſten auserkohren, auch der Frömmigkeit Gewinn kennen und genießen kann, ſeh ich froh als Wohlthat an, die ich, als die gröſte Gabe, dir allein zu danken habe.

4. Du, du biſts, der mir gewähret, was im Leben mich erhält, was den Körper ſtärkt und nähret, bis er einſt in Staub zerfällt. Täglich reicht mir deine Hand, was ich brauch, in meinem Stand glücklich und gerecht zu leben, ſelbſt noch Dürftigen zu geben.

5. Und mit welcher Vatertreue nimmſt du meiner Seele wahr! Daß ich deiner Huld mich freue, reichſt du ſelbſt mir Kräfte dar, lenkſt vom Eiteln meinen Sinn auf die beſſern Güter hin, führſt mich auf der Tugend Wegen meinem ewgen Glück entgegen.

6. Auch durch Leiden dieſes Lebens wendeſt du mir Segen zu. Und wenn ſucht ich je vergebens bei dir, Vater! Hülf und Ruh? Nütz ich deine Züchtigung nur zu meiner Beſſerung: o ſo ſchafft mir deine Gnade Troſt auch auf dem rauhſten Pfade.

7. Alles, alles wird mir Segen, alles wird Gewinn für mich, was auf meinen Pilgerwegen mir begegnet, Gott! durch dich. O wie ſollt ich denn nicht dein mich von ganzer Seel erfreun; dir nicht danken und lobſingen, und mein Herz zum Opfer bringen!

8. Täglich will ich dich erheben und mich deiner Leitung freun: täglich dir zur Ehre leben, und von Herzen folgſam ſeyn. Endlich führſt du mich zu dir, und dann ſoll einſt für und für, in dem ewig beſſern Leben dich mein höhers Lob erheben.

149. Der Tag bricht an, die ꝛc.

Tröſtend

Du biſt ein Menſch, und Gott hat dir, was künftig iſt, verborgen: dein Herr und Schöpfer ſorgt dafür; was nützen deine Sorgen? Doch irreſt du mit bangem Sinn durch tauſend eitle Sorgen hin, und denkſt: wie wills auf Erden noch endlich mit mir werden?

2. Du ſorgſt umſonſt, verlohren iſt dein kummervolles Denken: du kannſt doch nicht, ſo klug du biſt, den Lauf der Dinge lenken. Dein Kummer dient allein dazu,

dazu, daß du dich ſelbſt aus deiner Ruh, in Angſt und Schmerzen ſtürzeſt, und dir das Leben kürzeſt.

3. Wirf deine Sorgen doch auf ihn, der ſchon ſo lang regieret, und vielmals, was unmöglich ſchien, mit Weisheit ausgeführet. O gieb dein Leben, deinen Stand und all dein Thun in Gottes Hand: er wird noch ferner wachen, und alles ſehr wohl machen.

4. Eh deine Mutter dich gebahr, als, noch in ihr verborgen, dein ſchwaches Leben ſchlummernd war, wo waren deine Sorgen? Wer hat ſchon da dein Wohl bedacht? Wer hat dich an das Licht gebracht, und Seele, Leib und Leben aus Gnaden dir gegeben?

5. Wer hat geſorgt, daß nichts gebrach, als du die Welt betrateſt, noch ehe deine Zunge ſprach, und du durch Thränen bateſt? Wer hat an einer Mutter Bruſt geſunde Nahrung, ſtille Luſt dir ſchon voraus bereitet, und dich bisher geleitet?

6. Erheb einmal dein Angeſicht! Hier unten und dort oben, wo ſiehſt du Gottes Güte nicht, nicht ſeiner Weisheit Proben? Oft hat er auch an dir gethan, was du dich ſelbſt, bei allem Wahn, zu hoffen nicht erkühnteſt, ſtets mehr, als du verdienteſt.

7. Doch willſt du niemals ruhig ſeyn, und Gott nicht walten laſſen, als ſähſt du ſeine Weisheit ein, die Menſchen doch nicht faſſen. Wenn du nicht ſiehſt, wie er regiert, wenn er nicht deinen Weg dich führt: ſo fängſt du an zu zagen, zu murren und zu klagen.

8. Bedenke doch, wie manchesmal du nicht zum Ziel gekommen, wenn ohne Gott, auf eigne Wahl, du etwas unternommen. Was aber dir dein Gott erſehn, das mußte ſeyn, und iſt geſchehn, und niemand konnt es hindern von allen Menſchenkindern.

9. Gott ſorgt für unſer wahres Glück, macht gut, was wir verwirren, und lenket unſern Gang zurück zum Guten, wenn wir irren; giebt immer das nur, was uns nützt, errettet uns, und hilft und ſchützt, eh wir Gefahren ſehen, eh wir um Hülfe flehen.

10. Und dieſem Vater

wollteſt du dein Heil nicht anvertrauen? nicht deines Lebens ganze Ruh auf ſeine Treue bauen? Glaub es, den Menſchen wohlzuthun iſt ſeine Luſt; er kann nicht ruhn zu helfen, zu erquicken, zu retten, zu beglücken.

11. Wirf als ein Kind, voll Glaubens, dich in deines Gottes Arme; fleh ihn, daß er ſich väterlich dein, wie er pflegt, erbarme: ſo wird er, wie ſein Wort verheißt, auf Wegen, die du jetzt nicht weißt, einſt wirſt bewundern müſſen, dich zu erretten wiſſen.

Leben und Geſundheit.

150. Gott des Himmels und ꝛc.
Mit Gefühl.

Leben iſt des Himmels Gabe, iſt des wärmſten Wunſches werth. Zittert nicht der Greis am Stabe, wenn er Sterbeglocken hört, und wenn er die Stunde denkt, da man in die Gruft ihn ſenkt?

2. Wenn den Säugling in der Wiege Todesſchauer überfällt, ach wie werden ſeine Züge, jeder kleine Reiz entſtellt! Gern möcht er dem Tod entfliehn, Lebenstrieb beſeelt auch ihn.

3. Sterbend windet ſich im Staube auch der kleinſte Erdenwurm; ſelbſt die Blume auf der Laube trauert bei des Windes Sturm und bei heiſſer Sonnenglut. Leben iſt ein großes Gut.

4. Ja, aus Gräbern zwiſchen Mooſe drängen Blumen ſich hervor; zwiſchen Dornen hebt die Roſe, hebt ſich blühend ſchön empor; und nach längerm Leben ſtrebt alles, was auf Erden lebt.

5. Zwar uns drohen manche Plagen von der Wiege bis zum Grab. Aber tauſend Freuden ſagen, daß uns Gott das Leben gab. Darum danken Alle wir, Vater, für das Leben dir.

151. Verzage nicht, o from. ꝛc.
Froh.

Wem Gott Geſundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieſer Zeit gewiß die größte Gabe. Allgütiger, wie froh bin ich, daß ich Geſundheit habe!

2. Daß ich ſie habe, dank ich dir; nur du, mein Vater, haſt ſie mir aus großer Huld geſchenket. Dein iſts, daß ich noch munter bin, und mich kein Uebel kränket.

3. Erhalte, Gott, auch fernerhin das Leben mir und

jeden Sinn zum Frohſeyn auf der Erde; gieb, daß mir nie durch eigne Schuld dieß Glück entzogen werde.

4. Der Sünde folgt Verderben nach, bald dieß, bald jenes Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern ſeys von mir, durch eigne Schuld Geſundheit zu verſcherzen.

5. Ein gleicher Muth in Freud und Leid, zufriedner Sinn und Mäßigkeit und Ordnung in Geſchäften, dieß ſey mir Pflicht: ſo wird gewiß kein Laſter mich entkräften.

6. Gieb, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verſchafft, aufs nützlichſte verwende; und meinen Lauf zu deinem Ruhm und andrer Glück vollende.

7. Doch ſchickſt du mir auch Krankheit zu, ſo gieb Geduld und Seelenruh, das Leiden zu verſüßen. Mein Troſt im Schmerz ſey deine Huld, ein ruhiges Gewiſſen.

8. Und bringt die Krankheit mir den Tod, ſo müſſe mich der Troſt, o Gott, zum frohen Muth erheben: mich trift nicht mehr dann Schmerz und Tod in jenem beſſern Leben.

Nahrung und Unterhalt
Vor dem Eſſen.

152. Dir, dir, Jehova, will ꝛc.
Voll Dankgefühl.

O Gott, von dem wir Alles haben, wir Alle preiſen, wir erheben dich! du überſchütteſt uns mit Gaben, und ſorgeſt immer für uns väterlich. Dein milder Segen macht uns Alle reich. O Vater, wer iſt dir an Güte gleich?

2. Wer kann die Zahl der Menſchen zählen, die deine milde Vaterhand ernährt! Nie wird dem ſeine Nahrung fehlen, der ſie bei treuem Fleiß von dir begehrt. Der Acker giebt, o Gott, auf dein Gebot noch ſtets uns Allen täglich unſer Brod.

3. Du ſorgſt für alle deine Kinder, nicht für die Frommen ſorgſt du nur allein; du, Vater, ſegneſt ſelbſt die Sünder durch ſanften Regen und durch Sonnenſchein. Verkennen wir gleich deine Vatertreu, ſo iſt ſie dennoch jeden Morgen neu.

4. O laß uns deiner nicht vergeſſen, wenn wir uns deiner milden Gaben freun. Laß, wenn wir trinken, wenn wir eſſen, für deine Vater-

huld uns dankbar ſeyn! Dir, Vater, ſey für Speiſe und für Trank, für alles Gute ewig Preis und Dank!

153. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.
Mit frohem Dank.

Geſund, mit frohem Muthe, genießen wir das Gute, das unſer Gott uns ſchenkt. O preißt ihn, Chriſten, preiſet den Vater, der uns ſpeiſet, und unſer Herz mit Freude tränkt.

2. Er ruft herab: es werde! und Segen ſchwellt die Erde, verjüngt wird Feld und Flur. Es lebt und webt auf Triften; im Waſſer und in Lüften erfreut ſich jede Kreatur.

3. Dann ſammeln ſeinen Segen, ſo viel ſich lebend regen, Geſchöpfe ohne Zahl. Vom Menſchen bis zum Wurme, im Sonnenſchein und Sturme herrſcht Freude, Wohlſeyn überall.

4. Gott aber ſchaut vom Himmel das freudige Gewimmel vom Auf- und Niedergang; denn ſeine Kinder ſammeln, und ihr vereintes Stammeln tönt ihm in tauſend Sprachen Dank.

5. Lobſinget ſeinem Namen, und ſtrebt ihm nachzuahmen, deß Huld ihr nie ermeßt; der alle Welten ſegnet, auf Gut und Böſe regnet, und ſeine Sonne ſcheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, weß Volkes ſie auch ſeyn. Wir ſind nicht mehr nicht minder, ſind Alle Gottes Kinder, und ſollen uns wie Brüder freun.

154. Singen wir aus Herz. ꝛc.
Mit froher Empfindung.

Was den Leib erhält und nährt, hat uns unſer Gott gewährt, der uns alle Gaben reicht, dem in Wohlthun keiner gleicht; der die ganze weite Welt, wie es ſeinem Rath gefällt, durch ſein Allmachtwort erhält.

2. Alles, Alles, was ich ſeh in den Gründen, auf der Höh, was hoch in den Lüften ſchwebt, was im tiefen Meere lebt, hofft, Verſorger, nur auf dich, freuet deiner Gaben ſich; und du giebſt ſie väterlich.

3. Ja, auch mich, auch mich erfreut deiner Güte Mildigkeit! Du biſts, Vater, der mir ſchenkt, was mich ſpeiſet, was mich tränkt; reichlich ſchenkt, und gern es thut, und im Wohlthun niemals ruht. O wie biſt du, Gott, ſo gut!

4. Froher Dank ſey dir dafür, milder Geber, daß du mir väterlich auch jetzt beſchert, was mir Unterhalt gewährt; daß ich auch mit frohem Sinn, was du gnädig mir verliehn, zu genießen fähig bin!

5. Hilf, daß ich, beim Ueberfluß deiner Gaben, im Genuß niemals überhebe mich; allzeit, Höchſter, fürchte dich, und, wenn ich mich ihrer freu, auch aus Menſchenlieb dabei eingedenk des Armen ſey.

6. So werd ich zu deiner Ehr, wie du mir befiehlſt, o Herr, froh genießen, was du mir gnädig haſt verliehen hier; und mich hoffnungsvoll erfreun, daß auch künftig du allein werdeſt mein Verſorger ſeyn.

Nach dem Eſſen.

155. Nun laßt uns Gott ꝛc.

Mit frohem Dank.

Laßt unſerm Gott uns ſingen, ihm Dank und Ehre bringen, daß wir ſo viele Gaben aus ſeiner Fülle haben!

2. Nur er hat uns das Leben und Seel und Leib gegeben. Er iſt der, der ſie ſchützet, das ſchenkt, was beiden nützet.

3. Dem Leibe giebt er Speiſe; die Seele macht er weiſe, in Reinigung von Sünden ihr wahres Glück zu finden.

4. Für uns dahin gegeben ward Chriſtus, unſer Leben; er, der für uns geſtorben, hat uns das Heil erworben.

5. Sein Wort wird uns zum Segen, ein Licht auf unſern Wegen; zu allen guten Werken ſoll ſelbſt ſein Geiſt uns ſtärken.

6. Er läßt uns Gnade finden, vergiebt uns unſre Sünden, wenn ſie uns herzlich reuen, und wir forthin ſie ſcheuen.

7. Da wir denn ſchon auf Erden ſo hoch begnadigt werden: Gott, was wird nicht für Gaben für uns dein Himmel haben!

8. So hilf du nur uns Allen, die ebne Bahn ſtets wallen, die, wenn wir ſie vollendet, in ewges Heil ſich endet.

9. Leit uns durch deine Wahrheit, bis wir in voller Klarheit dich, dem wir hier vertrauen, noch heller werden ſchauen.

156. Singen wir aus Herz. ꝛc.

Dankvoll.

Bringt dem milden Vater Dank. Unſer froher Lob-

Lobgeſang rühme den, den Alles preißt, der uns ſegnet, tränkt und ſpeißt. Wie er Thier und Vögel nährt: ſo hat er auch uns gewährt, was den Leib erhält und nährt.

2. Gott zu loben, ſäumet nicht. Es iſt Seligkeit und Pflicht, zu empfinden, wie er liebt, wie viel Gutes er uns giebt; wie er unſer Leben ſchützt, und dem Menſchen, was ihm nützt, darreicht, und ihn unterſtützt.

3. Schauet dankvoll um euch her. Gott erfüllet Land und Meer; willig bringt auf ſein Gebot uns die Erde Frucht und Brod; Flur und Gärten blühn für euch: Berg und Thäler ſind ſo reich, Menſchen! und für wen? — für euch.

4. Unſer Vater, der uns liebt, der uns, was uns gut iſt, giebt, giebt auch jetzt uns Speis und Trank; lobt den Vater, ſingt ihm Dank. Aller Segen kommt vom Herrn. Dankt ihm, und gehorcht ihm gern; liebt ihn, freuet euch des Herrn!

5. Danken, danken wollen wir dir, o milder Geber! dir; dir zu dienen ſtets uns freun, und zur Arbeit willig ſeyn, bis einſt in der Ewigkeit, nach durchlebter Pilgerzeit, größrer Segen uns erfreut.

Väterliche Leitung Gottes in der Jugend.

157. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Anbetend blick ich auf zu dir, o Vater aller Leben! Du, ewigguter Gott, haſt mir des Daſeyns Glück gegeben. Ich ward ein Menſch; ich bin durch dich. Dank, Schöpfer, dir, ich fühle mich ſo glücklich durch die Menſchheit!

2. In heilges Staunen ſink ich hin, wenn ich mich ſelbſt betrachte, und denke, daß ein Menſch ich bin, daß ich zum Seyn erwachte. Wie wundervoll, mir unbewußt, ward unter meiner Mutter Bruſt zum Leben ich gebildet!

3. Du reichteſt deine Kraft mir dar, den Athem, den ich hauchte, den Schlaf, der mir ſo heilſam war; gabſt alles, was ich brauchte. Ich war ſo hülflos, war ſo ſchwach: und doch, o Vater, doch gebrach mir niemals Hülf und Pflege.

4. Du zogſt des Vaters Herz zu mir durch milde ſanfte

ſanfte Triebe; der Mutter Bruſt empfieng von dir den Eifer ihrer Liebe; und beiden ward, mir unbewußt, die Mühe der Erziehung Luſt, mir ihre Sorge Segen.

5. Ich lernte fühlen, hören, ſehn, verſuchte bald zu ſtammeln, der Eltern Winke zu verſtehn, Gedanken einzuſammeln; und durch die Taufe dir geweiht, empfand ich früh die Seligkeit, dein Kind, o Gott, zu werden.

6. Du ſandteſt mir Gelegenheit, in Kenntniß fortzuſchreiten, gabſt Andern Luſt, Betriebſamkeit, zum Guten mich zu leiten: ſo lernt ich Recht, Geſetz und Pflicht, aus Beiſpiel und aus Unterricht und aus der Fehler Strafen.

7. O, wie viel Freuden ſchenkteſt du der Kindheit und der Jugend! Du riefſt mir, wann ich irrte, zu, führtſt mich zurück zur Tugend; du hemmteſt meiner Thorheit Lauf; fiel ich, halfſt du mir wieder auf durch Lehrer und durch Freunde.

8. Du führteſt mich nach deinem Rath auf allen meinen Wegen; kamſt mir, wenn ich um Beiſtand bat, mit mächtger Hülf entgegen; dein Schutz war meine Zuverſicht; im Finſtern war dein Wort mein Licht, mein Troſt in allen Leiden.

9. Oft hießeſt du mich Pfade gehn, die ich nicht wandeln wollte; der Ausgang lehrte mich verſtehn, warum ich folgen ſollte: zur höhern Tugend mich zu ziehn, dieß, Weiſeſter, war dein Bemühn in banger Prüfung Stunden.

10. So weislich haſt du jederzeit, mein Vater, mich geleitet; durch jede Widerwärtigkeit viel Segen mir bereitet. Ich bete dich bewundernd an! O! daß ich nicht ſo danken kann, wie ich dir danken ſollte.

11. Mit kindlicher Zufriedenheit will ich aufs neu mein Leben, mein Glück bis in die Ewigkeit dir, Guter, übergeben; zu dir fleh ich mit Zuverſicht: „Verlaß mich auch im Alter nicht! Verlaſſe nicht den Schwachen!“

12. Wie lang ich hier noch wallen ſoll, haſt du mir zwar verborgen; doch überlaß ich hoffnungsvoll dieß, Vater, deinen Sorgen. Ich fürchte nicht

nicht die Ewigkeit, wenn ich in meiner Pilgerzeit nur fromm und heilig lebe.

13. Drum laß mich oft den Werth der Zeit, des Lebens Zweck erwägen, und für das Glück der Ewigkeit den Grund im Gutſeyn legen! Ja, Glaub und Tugend leite mich, geſtärkt, o Vater, ſtets durch dich, bis an des Grabes Grenze.

14. Fern oder nah ſey dann mein Tod, wenn er mir nur am Ziele, gleich einem Freunde, winkt, nicht droht, ob ich ſein Graun gleich fühle. Wenn du nur mein Gebet erfüllſt, ſo rufe mich, Herr, wann du willſt; ich will mit Freuden folgen.

158. O Jeſu, wahrer Fröm. ꝛc.

Dankend.

Herr meines Lebens, Dank ſey dir mit Herz und Mund gegeben! O welche Wohlthat ſchenkſt du mir mit dieſem jungen Leben! Mein Gott, was wär ich ohne dich? — arm, elend, freudenlos wär ich.

2. Du riefſt mich in der Mutter Schoos, beglückteſt mich mit Leben. In ihren Armen ward ich groß, und lernte dich erheben. Früh hörteſt du mein Stammeln ſchon, und merkteſt auf des Weinens Ton.

3. Wenn ich vom Pfad der Tugend wich, durch Jugendluſt verführet; ſo haſt du dennoch väterlich zur Tugend mich geführet. Vom Irrweg riefſt du mich zurück, vermehrteſt meines Lebens Glück.

4. Du ſchützteſt mich, wenn die Gefahr dem jungen Leben drohte; wenn ich dem Grabe nahe war; ſo halfſt du mir vom Tode. Du ließt mich wachſen und gedeihn und meiner Eltern Freude ſeyn.

5. Herr, dir gebühret Dank und Preis; ihn ſoll mein Herz dir geben. Ich will als Kind, ich will als Greis, dich, Vater, ſtets erheben. Ich bin ja, Herr, dein Eigenthum, laß leben mich zu deinem Ruhm!

Erziehung und Unterricht.

159. Nach der ſächſiſchen Melodie: O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Der du von Jugend auf mit Huld und Vatergüte für mich ſo treu geſorgt, mit dankendem Gemüthe denk ich erſtaunend nach, was du an mir gethan, wie

wenig ich verdient, wie ſchwach ich danken kann.

2. An treuer Eltern Hand entfloh die erſte Jugend, ſie zeigten ſorgſam mir den Weg zur wahren Tugend. Wenn ihre Stimme ſchwieg; ſprach guter Lehrer Mund, und machte Weisheit mir und ihre Schätze kund.

3. Wie weit wär ich vielleicht vom Tugendpfad entfernet, hätt ich durch ihren Rath nicht die Gefahr gelernet, zu der das Laſter führt! Leicht werden wir ſein Raub; uns mache Leichtſinn nie für ihre Lehren taub.

4. Wie manchem ward das Glück, das mir Gott gab, entzogen! wie mancher von der Luſt der Sinnlichkeit betrogen! weil ungewarnt ſein Fuß nicht jene Schlange mied, die unter Blumen lauſcht, und ſticht, eh man ſie ſieht.

5. Was gut und edel iſt, was dir gefällt, was nützet, was auf der Lebensbahn uns vor dem Fall beſchützet, was Muth im Leiden giebt, vor guten Menſchen ehrt, haſt du mich, guter Gott, von Kindheit an gelehrt.

6. Die ächte Frömmigkeit, die nicht in Mienen heuchelt, die aus dem Herzen quillt, mit falſchem Troſt nicht ſchmeichelt, die Jeſu Geiſt und Sinn nachahmt und in ſich nährt, haſt du von Jugend an mich, guter Gott, gelehrt.

7. Wie dank ich würdig dir? durch Thaten will ich danken. Und wollte ja mein Fuß vom Tugendwege wanken; o dann erinnre du mit deiner Gotteskraft durch mein Gewiſſen mich an jene Rechenſchaft.

Erziehung in Schulen.

160. In eigner Melodie.

Mit freudigem Dank.

Wir danken dir, Schöpfer! du haſt uns das Leben, des Daſeyns hohes Glück, uns menſchliches Daſeyn auf Erden gegeben. Wir heben unſern Blick mit dankendem Herzen zum Himmel empor, und preiſen dich, Schöpfer, im freudigen Chor.

2. Gott! überall blühen uns Freuden entgegen! ſchön iſt die Erde, ſchön! ein Werk deiner Güte, mit himmliſchem Segen erfüllt, wohin wir ſehen. Für Menſchen enthält ſie des Guten ſo viel, uns gabſt du, o Vater, Vernunft und Gefühl.

3. Doch um uns des himmliſchen Segens auf Erden recht menſchlich zu erfreun, um froher der großen Beſtimmung zu werden: einſt Selige zu ſeyn; da ward, dem unſterblichen Geiſte zum Heil, uns frühere Bildung in Schulen zu Theil!

4. Der höheren Güter geſegnete Quelle entſprang durch Unterricht, und ſtrömte dem Geiſte ſo labend und helle. Für Wahrheit, Recht und Pflicht erweckten uns weiſere Lehrer den Sinn, und führten zum Urquell des Guten uns hin.

5. Gott ſegne die Lehrer, die Saamen der Tugend in weichre Herzen ſtreun, und laſſe zu wahrer Veredlung der Jugend, die Ausſaat wohl gedeihn! Laß, Schöpfer des Guten, die Schulen ſtets blühn, und ſegne der redlichen Lehrer Bemühn!

161. O Jeſu, wahrer Fröm ꝛc.
Gefühlvoll bittend.

Noch liegt des Lebens längre Bahn vor unſerm Blick! Wir heben ſie kaum erſt zu durchlaufen an, was läßt ſich noch erſtreben, wenn, treu der Pflicht, wir eifrig thun, was ſie gebeut, zu früh nicht ruhn!

2. O welch ein ſeliges Gefühl, dir, Vater, dir gefallen! Drum laß uns zu dem ſchönen Ziel aus allen Kräften wallen! Dem Fleiß ſey unſre Jugendzeit, der Tugend nur, und dir geweiht!

3. Der uns, wie ſeine Kinder, liebt, und auf der Jugend Pfade, uns treulich leitet, lehrt und übt, dem ſchenke deine Gnade! Hilf du ihm ſelbſt, daß ſeine Treu, o Gott, an uns geſegnet ſey.

4. Schwer iſt des treuen Lehrers Müh, und Pflicht iſts, ihn zu lieben; o möcht ihn unſer Leichtſinn nie, nie Undank ihn betrüben! Wer Gott von Herzen liebt und ehrt, der hält auch treue Lehrer werth.

5. Gott, der in uns das Gute ſchafft, ſieh gnädig auf uns nieder! Von dir ſtammt alle Wiſſenſchaft! dich preiſen unſre Lieder; nimm deiner Kinder Stammeln an, du, den kein Lied erreichen kann.

6. Führ uns an deiner Vaterhand, noch wanken unſre Schritte; mehr in uns Tugend und Verſtand, lehr uns gewiße Tritte; und ſtraucheln wir in unſerm Lauf, ſo hilf du väterlich uns auf.

Vor

Vor dem Unterricht.

162. Was Gott thut, das iſt ꝛc.
Bittend.

Laß, Herr, mit weiſer Thätigkeit mich jede Stunde nützen, und Eifer und Entſchloſſenheit zum Tugendfleiß beſitzen. Geſtärkt durch dich, laß immer mich der Trägheit falſche Freuden und jedes Böſe meiden.

2. Laß mich, o Gott, mit Ernſt und Treu des heutgen Tages Pflichten, ſo mühvoll mir auch manche ſey, doch immer gern verrichten. Bei munterm Scherz laß ſtets mein Herz an ſeine Pflicht gedenken, durch Leichtſinn Niemand kränken.

163. Gott des Himmels und ꝛc.
Anſpornend.

Niemand kann die Zeit erſetzen, die ihm ungenützt verſchwand, gieb, o Gott, daß wir ſie ſchätzen, als Geſchenk aus deiner Hand. Und ſo fließe unſre Zeit wohlgenützt zur Ewigkeit.

2. Bis zum Abend unſers Lebens laß uns unermüdet ſeyn, keinen Tag entfliehn vergebens, keine Stunde uns bereun; dann nur folgt uns aus der Zeit reife Frucht zur Ewigkeit.

164. Der du dein Wort mir ꝛc.
Ermunternd.

Aus Tugend nur quillt wahre Ehre; aus Arbeit Ruh, die ſtets erfreut. Gott, laß doch dieſe weiſe Lehre ermuntern uns zur Thätigkeit; laß uns erkennen unſre Pflicht, und Fleiß und Arbeit ſcheuen nicht.

2. Wer müßig lebt, hat nie empfunden das Vorgefühl der Seligkeit, das manchen Gram in trüben Stunden bei Fleiß und Arbeit uns zerſtreut, und Troſt und Ruh ins Herz uns ſenkt, und Hoffnung für die Zukunft ſchenkt.

165. Mir nach, ſpricht Chr. ꝛc
Mit Nachdruck.

Von dir kommt Weisheit und Verſtand; durch dich blüht unſre Jugend; du führeſt uns an Vaterhand, o Gott, die Bahn der Tugend. Wir wollen uns dem Fleiße weihn und immer reines Herzens ſeyn.

2. Ein reines Herz erbebet nicht, auch früh ins Grab zu blicken; Bewußtſeyn treuerfüllter Pflicht wird ewig uns beglücken, und wohlbenutzte Jugendzeit iſt Segen für die Ewigkeit.

Nach

Nach dem Unterricht.

166. Herr Jeſu Chriſt dich ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Mit Freuden, Vater, danken wir, für Alles, was wir lernten hier, für jeden guten Unterricht, für die Erkenntniß unſrer Pflicht.

2. Laß unſre Pflicht uns nicht allein auf bloßes Wiſſen ſchränken ein. Es werde das, was wir erkannt, nun auch aufs Leben angewandt.

3. Das ganze Leben dir zu weihn, und chriſtlich tugendhaft zu ſeyn; zu dieſer edlen Menſchenpflicht erweck uns hier der Unterricht.

167. Bis hieher warſt du ꝛc.

Mit Empfindung bittend.

Befeſtige in unſrer Bruſt, o Gott, Gefühl für Tugend; dann thun wir unſre Pflicht mit Luſt und nützen unſre Jugend.

2. Laß uns der Jugend Munterkeit mit Mäßigung genießen, und ohne weiſe Thätigkeit nie einen Tag beſchließen!

168. Nach der ſächſiſchen Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Ernſtlich bittend.

Verleih, o Gott, uns Kraft uns ernſtlich zu beſtreben, gehorſam dir zu ſeyn, und chriſtlich fromm zu leben, das Gute ſtets zu thun, uns deiner hier zu freun und deiner Gegenwart ſtets eingedenk zu ſeyn.

2. Doch wenn, o Vater, wir aus Uebereilung fehlen, o ſo verlaß uns nicht; erwecke unſre Seelen, daß ſie den Fehltritt bald erkennen und bereun, und ihn in Zukunft ſtets zu meiden wachſam ſeyn.

169. Gott du biſt von Ew. ꝛc.

Dankvoll entſchloſſen.

So beſchließen wir auch heut, Vater, dankbar unſre Stunden; Freuden edler Thätigkeit haben wir auch heut empfunden; hilf, daß wir nach deinem Willen unſre Pflichten ſtets erfüllen.

2. Ja, ſo lange wir hier ſind, wollen wir als Chriſten wandeln, täglich fromm und gut geſinnt, nur nach Jeſu Lehren handeln; dann nimmſt du uns, wenn wir ſcheiden, auf zu deinen höhern Freuden.

Ver-

Verborgene Anordnungen und Zulaſſungen Gottes.

170. In eigner bekannter Mel.
Sanft und ruhig.

Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Gut iſt und bleibt ſein Wille. Er nimmt ſich ſtets der Seinen an: drum halt ich ihm auch ſtille. Er iſt mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten: drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Sein Wort kann ja nicht trügen. Er führe mich nur ſeine Bahn: daran laß ich mir gnügen. Hab ich Geduld: wird ſeine Huld zum Beſten Alles wenden; es ſteht in ſeinen Händen.

3. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Er wird mich wohl bedenken, und, ruf ich ihn um Hülfe an, mich nicht in Noth verſenken. Ja, ſeine Treu iſt täglich neu: drum will ich auf ihn bauen, und ſeiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Er iſt mein Licht und Leben, der nie mein Unglück wollen kann: ihm will ich mich ergeben in Freud und Leid. Es kommt die Zeit, da öffentlich erſcheinet, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Muß ich den Kelch gleich ſchmecken, der bitter iſt nach meinem Wahn: laß ich mich doch nicht ſchrecken. Weil Gott zuletzt mich doch ergötzt mit ſüſſem Troſt im Herzen: da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das iſt wohlgethan! Dabei will ich verbleiben: Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben: ſo wird Gott mich recht väterlich beſchützen und erhalten: drum laß ich ihn nur walten.

171. Wer doch den lieben ꝛc.
Gelaſſen.

Wie kann ich meines Gottes Wege mit meinen Blicken überſehn, noch, wenn ich alles überlege, was er beſchließt, ihn ganz verſtehn. Er offenbart ſich mir als Gott, und bleibt ein unerforſchter Gott.

2. Ich kann genug von ihm erkennen, ihn zu bewundern, und für ihn in frommer Liebe zu entbrennen, ihn allem andern vorzuziehn, mich ihm und ſeinem Dienſt allein durch wahre Tugend gern zu weihn.

3. Er wählt das Beſte. Mehr zu wiſſen bedarf ich und verlang ich nicht. Selbſt in der Trübſal Finſterniſſen giebt das mir Troſt genug und Licht. Das, was er werden läßt, iſt ja zum Beſten ſeiner Frommen da.

4. „Es iſt, ſo ſpricht er, „alles euer, die Welt, das „Leben und der Tod. Geht „hin durch Ströme, geht „durch Feuer, nichts ſoll „euch ſchaden, wies auch „droht.“ Wohl! ſo vergehe ſelbſt die Welt; was ſchadets uns, wenn er uns hält?

5. Der Wolken Sturm, des Meers Getümmel braußt oder ruht, wie ers beſchließt; dem Wink des Herrn gehorcht der Himmel, der Abgrund und was drinnen iſt. Will er: ſo wird, ob Alles bebt, doch frölich Alles, was da lebt.

6. Was brauch ich Alles zu ergründen, was er beſchloſſen hat und macht? Genug; ich kann den Vater finden im Sonnenglanz und in der Nacht. Was er für ſeine Kinder thut, iſt alles recht, iſt alles gut.

7. Kenn ich den Himmel und die Erde? Wie? weiß ich, was zu jeder Friſt zum Heil der Welt erfordert werde? Weiß ich, was gut und beſſer iſt? Nein, warlich nicht: und ſollt ich ihn nun meiſtern wollen? O wie kühn!

8. Anbeten will ich, danken, haſſen und meiden, was er mir verbeut; gehorſam ſeyn, ihm überlaſſen mein Glück in Zeit und Ewigkeit. Er führe mich; er führt gewiß zum Lichte von der Finſterniß.

172. Was mein Gott will ꝛc.

Mit Ergebenheit.

Ich hab in Gottes Herz und Sinn mein Herz und Sinn ergeben. Was böſe ſcheint, iſt mir Gewinn, der Tod ſelbſt iſt mein Leben; denn Gott iſt mein, und ich bin ſein. Was iſt wohl, das mir ſchade? Ob er gleich ſchlägt und Kreutz auflegt, iſt doch ſein Thun voll Gnade.

2. Das kann mir fehlen nimmermehr, mein Vater muß mich lieben. Läßt er auch oft mich freudenleer, ſo will er mich nur üben, und mein Gemüth in ſeiner Güt gewöhnen, ſich zu faſſen; üb ich Geduld, trau ſeiner Huld, wird er mich nicht verlaſſen.

3. Ich

3. Ich bin ja nicht von ungefähr entſprungen aus der Erden; Gott iſts, der mich zu ſeiner Ehr das, was ich bin, ließ werden. Gab er das Seyn dem Leib allein, der kurze Zeit nur währet? nein, auch dem Geiſt, der jetzt ihn preißt, und der ihn ewig ehret.

4. Was mich erhält und nährt, hab ich aus ſeiner Hand empfangen! Wie könnt ich leben, hielte mich nicht ſtets ſein Arm umfangen? Ja, Tag und Nacht hilft ſeine Macht, die Alles frölich machet. Was er nicht hält, das bricht und fällt; was er erfreut, das lachet.

5. Zudem iſt Weisheit und Verſtand bei ihm ohn alle Maaßen; die rechte Zeit iſt ihm bekannt, zu thun und auch zu laſſen. Er weiß, wenn Freud, er weiß, wenn Leid, uns, ſeinen Kindern, diene, und was er thut, iſt Alles gut, obs noch ſo traurig ſchiene.

6. Du denkeſt zwar, wenn du nicht haſt, was Sinnenluſt begehret, als ſey mit einer großen Laſt dein Lebensgang beſchweret; haſt ſpät und früh viel Sorg und Müh auf ſelbſterwählten Wegen, und denkeſt nicht, daß, was geſchieht, geſchehe dir zum Segen.

7. Trift dich ein Leiden, duld es nur; auf Leiden folget Segen. Kein Baum trägt Früchte, keine Flur blüht ohne Sturm und Regen. So dringt mein Herz auch oft durch Schmerz zu meines Gottes Freuden; nimmt er mich dann zu Ehren an: Was ſchaden alle Leiden?

8. So geb ich denn, o Vater, mich getroſt in deine Hände. Nimm mich, und mach es ſo mit mir bis an des Lebens Ende, wie dirs gefällt, der du die Welt nach weiſem Rath regiereſt, und ſo auch mich ſtets väterlich auf richtgem Pfade führeſt.

9. Willſt du mir geben Sonnenſchein, nehm ich ihn an mit Freuden; ſolls aber Noth und Elend ſeyn, will ichs geduldig leiden! Soll ich vor dir noch länger hier den Weg der Pilger wallen: Wie du mich führſt und führen wirſt, ſo ſolls auch mir gefallen.

10. Auch noch im Tode bin ich dein, vor ihm ſoll mir nicht grauen; er führt zum

zum beſſern Leben ein, er iſt der Weg zum Schauen. Du biſt mein Hirt, der Alles wird zu ſolchem Ende kehren, daß ich mit Dank und Lobgeſang dich ewig werde ehren.

173. Alle Menſchen müſſen ꝛc.
Bedächtig.

Gott, die Wünſche, die wir hegen, wie verſchieden ſind ſie nicht! Und auf wie verſchiednen Wegen führſt du das, was uns gebricht, wenn du ſiehſt, es ſey uns Segen, voller Weisheit uns entgegen! Zeigſt uns ſo, daß du regierſt, und zum Beſten Alles führſt.

2. Unſer Schickſal, wie verſchlungen iſt es oft von Jugend an! Mühvoll wird ein Ziel errungen auf der rauhſten Dornenbahn, und wann wir am Ziel uns wähnen, ſehn wir unter tauſend Thränen: ach, wir hatten weit gefehlt, und umſonſt uns ſelbſt gequält.

3. Nicht, wohin wir eifrig ſtrebten, führt der Weg oft, den wir gehn! Nicht der Wunſch iſts, dem wir lebten, den wir in Erfüllung ſehn! Nein, ein Leiden kommt entgegen, ſcheint nichts weniger als Segen, kommt zur unbequemſten Zeit, und verſchlägt vom Ziel uns weit.

4. So gehn ganze Nationen einen ſonderbaren Gang. Auf dem Platz, den wir bewohnen, fehlt uns oft Zuſammenhang. Mehrmals ſehn wir nur Verirrung, Dunkel, Zweifel, Nacht, Verwirrung, wo dem letzten Fünkchen Licht, Dauer, Wirkſamkeit gebricht.

5. Endlich geht der Menſchheit Schickſal immer rechten Wegs zum Ziel, und durch Nationenunfall bauſt du Heil, wie dirs gefiel. Noch ſo ſehr verſchiedne Willen müſſen, was du willſt, erfüllen. So ſehn wir dich, Herrn der Welt, der regiert, wies ihm gefällt.

6. Und dir pflegt nur zu gefallen, was zum Heil des Ganzen dient, wo die Wohlfahrt von uns Allen, Frucht verſprechend, daurend grünt. Lange haſt du ſo regieret, gut dein Regiment geführet! O, regier auch ferner mich! Folgen will ich, traun auf dich.

7. Ja, ſeh ich, Trotz aller Mühe, weder Weg noch Bahn vor mir, dann, o guter Vater, ziehe meine Blicke auf zu dir. Was ich nicht ſah, mußt du ſehen! Führſt du mich, kann ich

ich ja gehen! Irre leiten kannſt du nicht! Einſt führſt du mich auch zum Licht.

Vom göttlichen Ebenbild und Sündenfall.

Unſchuld und Sündenfall der erſten Menſchen.

174. In eigner Melodie.
Mit Pathos. *)

Deine Schöpfung, Erd und Himmel, war, Gott! vollendet: Erd und Himmel, und alles, was du ſchufſt, war gut. Auch der Menſch, dein Bild auf Erden, beſtimmt, durch dich beglückt zu werden, war deiner würdig, und war gut. Er war untadelhaft, und hatte Licht und Kraft, dir zu dienen. Gott! Adam war, und Eva war in jeder Neigung unbefleckt.

2. Keine Sünde und kein Leiden verbitterte die edlen Freuden, die ihr ſtets heitrer Geiſt genoß, wenn, Allguter! deine Gnade mit jedem Tag auf ihre Pfade die Fülle neues Segens goß. Dich lieben war die Luſt der engelreinen Bruſt deiner Menſchen; und die Natur frohlockte nur, wehklagte nicht, wie ſie jetzt klagt.

3. Fallen konnten ſie, und ſterben; doch auch nicht fallen, und nicht ſterben, wenn nur ihr Herz dich nicht verließ; konnten, frei vom Tod, auf Erden zum Himmel vorbereitet werden, den uns dein theures Wort verhieß. Allein ſie wurdens nicht; ſie brachen Bund und Pflicht: welch ein Jammer! Ach! alle wir ſind, Gott, vor dir nun Sünder und des Todes Raub!

4. Trauern will ich: wer darfs wagen, die erſten Menſchen anzuklagen? Ich will blos meiner Schuld mich zeihn! Trauert, Brüder! doch wir wollen auch Gott lobſingen: denn wir ſollen, geheiligt, einſt ſein Bild noch ſeyn. Entſündigt ſollen wir, o Vater! wieder dir ähnlich werden. Denn deine Huld will Aller Schuld vertilgen, will uns noch erneun.

5. Warum ſollt ichs mir verhehlen, daß ich befleckt bin? Sind doch Seelen nicht, weil ſie gut ſich dünken, gut. Wohl mir, daß ich noch auf Erden von Gott gerei-

*) Das iſt, in einem hohen Grad von leidenſchaftlicher Empfindung.

gereiniget ſoll werden durch Jeſu Chriſti theures Blut! Daß der mein Heil beſchloß; daß er ſein Blut vergoß; welch Erbarmen! Welch Heil, daß wir ſchon können hier dir ähnlich werden, Herr und Gott!

Natürliches Verderben der Menſchen.

175. In eigner Melodie.
Schwermüthig.

Wer bin ich von Natur, wenn ich mein Innres prüfe? O, wie viel Böſes läßt mein Herz mich ſehn? Es iſt verderbt; darum verbirgt mirs ſeine Tiefe, und weigert ſich, die Prüfung auszuſtehn.

2. Der Weisheit erſter Schritt iſt, ſeine Thorheit kennen; und dieſen Schritt, wie oft verwehrt mirs ihn! Voll Eigenlieb und Stolz will ſichs nicht ſtrafbar nennen, der Reu entgehn, doch nicht den Fehler fliehn.

3. Wahr iſts, ich find in mir ein redendes Gewiſſen, in der Vernunft noch Kenntniß meiner Pflicht. Ich kann mein Auge nie der Tugend ganz verſchließen, und oft ſcheint mir ein Stral von ihrem Licht.

4. Doch ſchwaches Licht, das mir den Reitz der Tugend zeiget, und vom Verſtand nicht bis zum Herzen dringt! Vergebens lehret er, das Herz bleibt ungebeuget, beherrſcht von Lüſten, die es nie bezwingt.

5. Ein Richter in mir ſelbſt ſtört oft des Herzens Ruhe; er klagt mich an. Ich ſteh erſchrocken ſtill, und billige nicht mehr das Böſe, das ich thue, und thue nicht das Gute, das ich will.

6. Verſtellung, die ich doch an meinem Nächſten haſſe, erlaub ich mir, und halt es für Gewinn, wenn ich im falſchen Licht mich andern ſehen laſſe, und ſcheinen kann, was ich mir ſelbſt nicht bin.

7. Ich weiß, daß der Beſitz der Güter dieſer Erden der Seele nie das wahre Glück verleiht; doch bleiben ſie mein Wunſch; und um beglückt zu werden, erring ich mir die Laſt der Eitelkeit.

8. Ich weiß, wie groß es ſey, aus Ueberlegung handeln, und handle doch aus ſinnlichem Gefühl; durch falſchen Schein getäuſcht, eil ich, ihm nachzuwandeln,

und Leidenſchaft und Irrthum ſteckt mein Ziel.

9. Ein gegenwärtig Gut verſäum ich zu genießen, flieh, was mich ſucht, und ſuche, was mich flieht. Im Glücke bin ich ſtolz, verzagt in Kümmerniſſen, und ohne Ruh um Ruhe ſtets bemüht.

10. Mein Nächſter hat ein Recht auf viele meiner Pflichten; doch wird dieß Recht ſo oft von mir entweiht. Verſagt er mir die Pflicht: ſo eil ich, ihn zu richten; und ſein Verſehn iſt Ungerechtigkeit.

11. Nicht Liebe gegen Gott, heißt mich dem Nächſten dienen, mehr Eigenlieb und niedrer Eigennutz. Aus ihnen fließt Betrug, Verſtellung; und in ihnen findt Neid und Haß, und Stolz und Härte Schutz.

12. Gott ehren iſt mein Ruf. Wenn ich den Ruf betrachte, was find ich da für Mängel meiner Pflicht! Die Wunder der Natur, die Gott zu Lehrern machte, ſtehn vor mir da, und dieſe hör ich nicht.

13. Und heißt ihr Anblick mich auf ſeine Weisheit ſchließen, auf Güt und Macht: ſo ſchließt nur mein Verſtand. Das Herz bleibt ungerührt, betäubt bleibt das Gewiſſen, und Gott, mein Herr und Vater, unerkannt.

14. Er ſchenkt mir ſo viel Guts. Gebrauch ich ſeine Güte zu meinem Glück, und geb ich ihr Gehör? Nein; durch den Mißbrauch ſelbſt verſchließ ich mein Gemüthe der Dankbarkeit und Liebe deſto mehr.

15. Oft ſagt mir mein Verſtand, daß des Allmächtgen Gnade das gröſte Gut, der Troſt des Lebens iſt, und welche Schulden ich auf mein Gewiſſen lade, wenn ſie mein Herz für Menſchengunſt vergißt!

16. Und doch, o Gott, wie oft geb ich dieß Glück der Seelen, dir werth zu ſeyn, für kindiſchen Gewinn, für eine Schmeichelei, für Lüſte, die mich quälen, für Eitelkeit, für Tand, für Nichts dahin!

17. Gott iſt der Herr der Welt; auf ſeine Hülfe bauen, iſt meine Pflicht. Doch, wann gehorch ich ihr? bald bebt mein Herz vor Furcht, und bald iſt das Vertrauen, das mich beſeelt, nur ein Vertraun zu mir.

18. Dieß iſt des Men-

ſchen Herz. Wer hat dieß Herz verkehret? So kam es nicht, o Gott, aus deiner Hand. Der Menſch durch eigne Schuld hat ſeine Würd entehret; und beides litt, ſein Herz und ſein Verſtand.

19. Doch ſo verderbt wir ſind, ſo ſchwach, uns ſelbſt zu heilen: ſo ſteuert Gott doch der Verdorbenheit, läßt durch ſein heilig Wort uns neue Kraft ertheilen, Licht der Vernunft, dem Herzen Reinigkeit.

20. Und willſt du dieſer Kraft, o Menſch, dich widerſetzen? Sie beut ſich an, du aber wehreſt ihr? und willſt des gröſten Glücks dich ſelber unwerth ſchätzen? Erkenne dich, noch ſteht dein Heil bei dir.

176. Herzliebſter Jeſu was ꝛc.

Gerührt.

Gott, wie viel Weh iſt hier auf dieſer Erde! Wer fühlet nicht der Pilgerſchaft Beſchwerde? Doch, leider! oft ſind Schmerzen, die wir dulden, der Thorheit Schulden.

2. O wären wir, vom Jüngling bis zum Greiſe, gehorſam deinem Willen, gut und weiſe: was würden wir mit freudigem Gewiſſen für Glück genießen!

3. Denn ſchön und herrlich, zahllos ſind die Gaben, die wir von dir zu wahren Freuden haben. Wo wandelt nicht der Tugend Heil und Segen von dir entgegen!

4. Wie würde jede wahre Luſt auf Erden erhöht, und jede Laſt erleichtert werden, wenn, Herr, dein Menſch den Täuſchungen der Sünde ſtets widerſtünde!

5. Doch, ach! ſie herrſcht, um alles zu zerrütten, erſchüttert Thronen und verwüſtet Hütten, trübt jedes Segens Quell, droht allen Tagen mit neuen Plagen!

6. Wann können Sünder froh zum Himmel ſchauen? an dich gedenken ohne Furcht und Grauen? an Tod und Grab und an ein ewig Leben, und nicht erbeben?

7. Die Luſt zum Böſen feſſelt ſie und wütet; ſie leiden ſelbſt durch das, was ſie gebietet, um neidiſch zu verwandeln andrer Freuden in Gram und Leiden.

8. Nie können wir dich, Gott, genug erheben, daß du uns führen willſt den Weg zum Leben, uns heiligen, uns ſtärken, alle Sünden zu überwinden.

9. Heil uns, daß uns dein Sohn

Sohn mit dir verſöhnte; uns Licht gab, uns der Sünde Dienſt entwöhnte, Luſt gab und Kraft auf deiner Bahn zu wandeln, und recht zu handeln.

10. Laß uns denn immer mehr geheiligt werden, dir ſtets gehorſam, dir getreu auf Erden thun, was du willſt, bis wir, zu dir erhoben, dich ewig loben.

Schwachheits- und Bosheitsſünden.

177 Vater unſer im Himm. ꝛc.

Jammernd.

Gott, welch Verderben wohnt in mir! Wie oft, wie oft mißfall ich dir! durch wie viel Sünden! wer erzählt, wie oft der Menſch nur täglich fehlt? er, der, ſo lang er lebt, noch irrt, und niemals ganz vollkommen wird.

2. Oft fällt er aus Unwiſſenheit; oft durch die Macht der Sinnlichkeit; aus Trägheit und aus Selbſtvertraun vergißt er ſtets auf dich zu ſchaun, verirrt ſich dann, beleidigt dich, und ſeinen Nächſten, oder ſich.

3. Ihm mangle weder Kraft noch Licht: wie oft vergißt er ſeine Pflicht! Wie oft fehlt ihm zum Kampfe Muth! und wenn er ſeine Pflicht auch thut, wie zaudert er, wie läßig iſt nicht ſelten der geübte Chriſt!

4. Doch, wer zum Sündenſklaven ſich verkauft hat, o wie wiſſentlich, mit welchem Frevel ſündigt der! wie häuft er ſtets die Laſter mehr, wenn Leidenſchaft und Sinnlichkeit, dir nicht zu folgen, ihm gebeut!

5. Er achtet nicht auf dich, o Gott! ſich zu betäuben, treibt er Spott mit allem dem, was göttlich heißt, betrübt, erbittert deinen Geiſt; verläugnet Zukunft und Gericht aus Haß nur gegen ſeine Pflicht.

6. Und hält in ſeiner Bosheit Lauf ihn andrer Menſchen Macht nicht auf: was achtet ſeiner Lüſte Wuth der Brüder Jammer und ihr Blut? Wenn er erreicht, was ihm gefällt, was kümmert ihn das Wohl der Welt?

7. So ſchrecklich iſt der Sünde Macht! drum ſelig, wer ſich ſelbſt bewacht, daß er nicht falle wiſſentlich, dich lieb und ehre, Herr! nur dich! und dir und deinem Wort getreu bei aller ſeiner Schwachheit ſey.

8. Mach uns von dieſem Elend frei, und ſteh uns, deinen

deinen Kindern, bei, daß wir der Sünde Greuel fliehn, und uns in deiner Kraft bemühn, dein heilges Eigenthum zu ſeyn, und dich durch Tugend zu erfreun.

Grade der Verſchuldung.

178. Herr, ich habe misgeh. ꝛc.

Bedenklich.

Sünde iſt nie klein zu ſchätzen. Nennt ſie klein! doch bringt ſie Schuld: denn ſie widerſpricht Geſetzen, die mit Weisheit und voll Huld uns der Heilige gegeben, um durch ſie beglückt zu leben.

2. Sein Geſetz iſt gut und weiſe, wie ſein Wille ſelbſt es iſt; Menſch, befolg es, und beweiſe, daß du ſeiner nicht vergißt! Ewig muß Gott Sünde haſſen, kann nie ungeſtraft ſie laſſen.

3. Aber giebt es nicht ſelbſt Dinge, die der Sünden Schuld erhöhn? O! die Schuld iſt nicht geringe, wann wir ſein Geſetz verſtehn, es als wahrhaft gut zwar ſchätzen, doch aus Leichtſinn oft verletzen.

4. Sündgen wir mit Ueberlegung wider des Gewiſſens Spruch; achten nicht des Herzens Regung, nicht des innern Richters Fluch; ſo iſt das, was wir vollbrachten, ſchon für größre Schuld zu achten.

5. Hat dich Gott hervorgezogen, und mit Wohlthun überhäuft, und du bleibeſt dem gewogen, was der Pflicht entgegen läuft; ſo mehrt Undank deine Sünden, wichtiger wird Gott ſie finden.

6. Fühleſt du in dir ſchon Kräfte, Lieblingsſünden zu entfliehn, und eilſt doch zu dem Geſchäfte, welchem Gott dich wollt entziehn: wirſt, geſtärkt durch ihn, nicht beſſer, ſo wird deine Schuld noch größer.

7. Wenn dich nichts von auſſen reitzet, und nur innre böſe Luſt blos nach ſolchen Dingen geitzet, deren Unrecht dir bewußt; o! ſo iſt dann dein Vergehen größer, als ſonſt, anzuſehen.

8. Machen ganz beſondre Dinge gutes Beiſpiel dir zur Pflicht, und du ſchätzeſt ſie geringe, ärgerſt, aber beſſerſt nicht; größer wird dann dein Verbrechen, und der Richter wird es rächen.

9. Doch wer kann das alles zählen, was Trotz, Unbeſonnenheit, Wahn, Stolz, Heuchelei ſich wählen, das der

der Thaten Sündlichkeit vor dem Richter nur vermehret, weil es ſein Geſetz entehret!

10. Gott, laß mich dieß wohl bedenken, und, entfernt von Sicherheit, meines Lebens Gang ſo lenken, daß ich mit Behutſamkeit das nur thu, was dem gebühret, der den Chriſtennamen führet!

11. Laß mir niemals eine Sünde klein und unbedeutend ſeyn! Vater, flöße deinem Kinde Redlichkeit und Kräfte ein, folgſam dem Geſetz zu leben, und nach Tugend nur zu ſtreben!

179. Wo Gott der Herr nicht 2c.
Ernſthaft.

Vor Gott ſind keine Sünden klein, wie klein ſie immer ſcheinen; nur die, die jedes Böſe ſcheun, gehören zu den Reinen, und danken ihm es durch die That, daß Jeſus ſie erlöſet hat, damit ſie ſelig würden.

2. Wer auch vom kleinſten Guten weicht, kann leicht ſein Heil verlieren; ein einzger Fehltritt kann ſehr leicht zu großen Laſtern führen; und wer nur Eine Sünde liebt; und ihren Lüſten ſich ergiebt, verliert ſchon Gottes Gnade.

3. Hilf, Gott, daß ich mit tiefem Schmerz den kleinſten Fehl bereue, mit allem Ernſt mein ganzes Herz dir und dem Guten weihe; ſo kann ich deiner Huld mich freun, ſo werd ich ſtets bemühet ſeyn, an Heiligkeit zu wachſen.

Folgen der Sünde.

180. Jeſus meine Zuverſ. 2c. *)
Eindringlich.

O wie ſanft iſt, Herr, dein Joch! O, wie leicht dein guter Wille! Oft gedenkt die Seele noch jener Ruhe, jener Stille, die in reinen Herzen wohnt, und den Fleiß der Tugend lohnt.

2. Aber, ach! iſt er entflohn, des Gewiſſens ſanfter Friede; dann wird Quaal der Sünde Lohn, und ihr Dienſt macht krank und müde. Keine, keine Freude blüht, wo des Herzens Unſchuld flieht.

3. Drückend iſt des Laſters Joch, ſchwer der Sünden harte Bande; und ihr Sklave wählt ſie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt ſich glücklich, groß und

*) Hierunter iſt diejenige, von „Meinen Jeſum laß ich nicht" ganz unterſchiedene Melodie verſtanden, welche in Wirtemberg und in Sachſen geſungen wird.

und frei bei der tiefſten Sklaverei.

4. In der ungeſtümen Bruſt weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf Taumelluſt, angſtvoll bebt ſein Herz und bange, ſucht vergebens Seelenruh, und eilt neuen Laſtern zu.

5. Unter ſchuldlos frohen Reihn wandelt er mit trübem Blicke, will und kann nicht frölich ſeyn, wünſcht vergangne Zeit zurücke; denn das Herz voll Gram und Neid ſtöret ſeine Frölichkeit.

6. Gottes ſchöngeſchmückte Welt iſt umſonſt für ihn geſchmücket: Blumenau und Saatenfeld, was den Frommen ſtets entzücket, dem ſein Herz entgegen wallt, läßt den Laſterhaften kalt.

7. Niedre Luſt und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen; edler Freundſchaft ſanft Gefühl bannt er weg aus ſeinem Herzen; übt in dunkler Einſamkeit, was der Unſchuld Auge ſcheut.

8. Herr, dein heiliges Gericht ſtraft die, die das Gute haſſen, die Verächter heilger Pflicht! Laß mich nie die Pflicht verlaſſen. Steh mir in Verſuchung bei, und erhalte ſelbſt mich treu.

181. Ach Gott vom Himmel ꝛc.

Ernſtlich.

Gott, du biſt Richter aller Welt! Nach heiligen Geſetzen, die deine Weisheit feſt geſtellt, mußt du die Menſchen ſchätzen, mußt Uebertretern Strafe dräun, und, wenn ſie nicht die Sünde ſcheun, die Strafe auch vollziehen!

2. O Herr, dein heiliges Gericht entdeckt ſich ſchon auf Erden. Du läſſeſt, beſſern wir uns nicht, uns hier ſchon inne werden, daß du auf unſre Thaten ſiehſt, und ein gerechter Richter biſt, den wir nicht täuſchen können.

3. Es klagt uns das Gewiſſen an, wenn wir nicht heilig leben, es wird uns auf des Laſters Bahn mit Angſt und Noth umgeben. Es raubet uns die Seelenruh, und ſpricht uns die Vergeltung zu, die Miſſethat verdienet.

4. Herr, dieß bezeugt dein göttlich Wort; es droht dem Sünder Leiden. O hilf uns, daß wir immerfort den Weg der Sünden meiden! Heil dem, der deinen Willen lernt, und ſich vom Sündenpfad entfernt, und dein Gebot erfüllet!

182. Herr, ich habe mißgeh. ꝛc.
Klagend.

Gott! wie ſchrecklich ſind Verbrechen, weil ſie, kaum vollendet, ſich ſelbſt verfolgen, furchtbar rächen, Richter, dein Geſetz und dich! Ach, dem Laſter folgt Verderben, Armuth, Schmach und frühes Sterben!

2. Und wie quält den ſein Gewiſſen, der verworfne Thaten übt! kann er jenes Troſts genießen, den nur reine Tugend giebt? kann er, ohne zu erbeben, denken an ein künftig Leben?

3. Nur Ein Fehltritt auf den Wegen, die wir wandeln ſollen, Gott! was zernichtet der für Segen, wie verſenkt oft der in Noth! Ach, was müſſen wir oft leiden blos für Einer Thorheit Freuden!

4. Starke, Gott, verfolgen Schwache; Schwache — Schwächre! Geitz und Neid, Menſchenhaß und Durſt nach Rache, Wolluſt, Stolz und Ueppigkeit: wie erfüllen die mit Plagen deine Welt; mit welchen Klagen!

5. Wie die Argliſt Frevel brütet! wie Gewalt und Tirannei, gleich der Peſt im Mittag, wütet! wie im Finſtern Heuchelei trachtet über alle Zeiten Fluch und Jammer zu verbreiten!

6. Und wir Sünder könnten wähnen, Gottes heiliges Gericht ſtrafe keines Elends Thränen, acht auf unſre Laſter nicht? der Gerechte, der Verbrecher gelt ihm gleich; es ſey kein Rächer?

7. Wären wir nur gut und weiſe, deinem Willen unterthan, giengen Jünglinge und Greiſe immer auf der Tugendbahn, o wie strömte Heil und Segen jeglichem von dir entgegen!

8. Würde nicht, wenn ſchon auf Erden keiner je der Noth entgeht, jede Laſt erleichtert werden, jede wahre Luſt erhöht, wenn den Täuſchungen der Sünde unſer Herz ſtets widerſtünde?

9. Ich erſchrecke, Herr, ich bebe, daß mein Herz ſo oft vergißt, daß, wenn ich nicht heilig lebe, eitel meine Hoffnung iſt, ſelig dort, und ſchon auf Erden ruhig und getroſt zu werden!

10. Laß der Sünde bittre Früchte mir ſtets in Gedanken ſeyn; mich nie zweifeln am Gerichte; auch den kleinſten Fehltritt ſcheun; daß ich glaubig jede Sünde, ſtark durch dich, ganz überwinde!

Von der Erlöſung.

Verheißung der Erlöſung

183. Deine Schöpfung, Erd ꝛc
Feierlich froh.

Herr, wir ſingen deiner Ehre! Erbarm dich unſer, und erhöre, nimm gnädig unſer Loblied an! Herr, wir danken voll Entzücken! Wo iſt ein Gott, der ſo beglücken, ſo lieben, und ſo ſegnen kann? Der Gott, den wir erhöhn, er, deſſen Heil wir ſehn, iſt die Liebe; ſchon vor der Zeit, in Ewigkeit war Gott die Liebe, wird ſie ſeyn.

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchſt du in unſre Bruſt das Leben, und ſchenkeſt uns der Erde Glück. Um zu dir uns zu erheben, entziehſt du unſrer Bruſt das Leben, und ſchenkeſt uns des Himmels Glück. Du giebſt das Leben, Gott, du ſendeſt uns den Tod, nur zum Segen; biſt liebevoll, nur unſer Wohl, nicht unſer Elend ſchaffeſt du.

3. Als wir, von der Sünde Plagen gequält, in unſerm Elend lagen, und Nacht des Todes uns umfieng auf der Thorheit breitem Pfade; da war es, Gott, als deine Gnade erbarmend vor uns übergieng. Da rief der Liebe Blick ins Leben uns zurück; von der Sünde, aus ihrer Nacht ſind wir erwacht, erwacht, um Gottes Licht zu ſehn.

4. Preiſet ihn, ihr Jubellieder! zur Erde ſtieg ſein Sohn hernieder, ward Menſch, und ſtarb der Sünder Tod! Chriſtus hat den Tod bezwungen; ein neues Lied werd ihm geſungen! uns ſegnet und begnadigt Gott. Wir ſind mit ihm verſöhnt! Ihr Lobgeſänge tönt! tönt zum Himmel! erſchallt ſchon hier! Einſt knien wir an ſeinem Thron, und beten an!

184. Ich dank dir ſchon ꝛc.
Mit froher Empfindung.

Gedanke, der uns Leben giebt! wer kann dich ganz durchdenken? „Alſo „hat Gott die Welt geliebt, „uns ſeinen Sohn zu ſchen„ken.“

2. Hoch über die Vernunft erhöht, umringt mit Finſterniſſen, füllſt du mein Herz mit Majeſtät, und ſtilleſt mein Gewiſſen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren

Bau ergründen; und doch kann ich der Sonne Licht, und ihre Wärm empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath von Jeſu Tod ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Troſt, daß Jeſus Chriſt nicht meine Schuld getragen, nicht Gott und mein Erlöſer iſt, ſo werd ich angſtvoll zagen.

6. Iſt Chriſti Wort nicht Gottes Sinn; ſo werd ich irren müſſen, und wer Gott iſt, und was ich bin, und werden ſoll, nicht wiſſen.

7. Nein, dieſen Troſt der Chriſtenheit ſoll mir kein Spötter rauben; ich fühle ſeine Göttlichkeit, und halte feſt am Glauben.

8. Ich bin nun ganz dein Eigenthum, durch dich des Himmels Erbe; dieß, Sohn des Höchſten, iſt mein Ruhm, auf den ich leb und ſterbe.

9. Du giebſt mir deines Geiſtes Kraft, im Glauben mich zu ſtärken; der Wollen und Vollbringen ſchafft zu allen guten Werken.

10. So lang ich deinen Willen gern mit reinem Herzen thue; ſo fühl ich eine Kraft des Herrn, und ſchmecke Fried und Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt, und ich zu dir, Herr, trete; weiß ich, daß dein Herz mein gedenkt, und thut, um was ich bete.

12. Ich weiß, daß du, mein Heiland, lebſt, und einſt auch aus der Erde mich weckeſt, und dahin erhebſt, wo ich dich ſchauen werde.

13. Kann unſre Lieb im Glauben hier für dich jemals erkalten? Dieß iſt die Lieb, o Herr, zu dir, dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit, ſo oft ich dich nur nenne; und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne.

15. Soll ich dereinſt noch würdig ſeyn, deswegen Schmach zu leiden; ſo laß mich keine Schmach u. Pein von deiner Liebe ſcheiden.

16. Und ſollt ich, Gott, nicht für und für des Glaubens Freud empfinden; ſo wirk er doch ſein Werk in mir, und reinge mich von Sünden.

17. Hat Gott uns ſeinen Sohn geſchenkt, (laß mich noch ſterbend denken!) wie ſollt uns der, der ihn geſchenkt, mit ihm nicht Alles ſchenken!

Von

Von dem Erlöſer Jeſu Chriſto ſelbſt.

Hohe Würde Jeſu.

185. Nun lob mein Seel den ꝛc
Feierlich.

Dich preiſen unſre Lieder, dich beten wir, Erlöſer, an! Sieh gnädig auf uns nieder, und nimm der Ehrfurcht Opfer an. Zwar lebteſt du auf Erden, und warſt ein Menſch wie wir, um unſer Heil zu werden, und haſt uns Menſchen dir zu Brüdern auserleſen: doch warſt du vor der Zeit, eh noch die Welt geweſen, biſt Gott von Ewigkeit.

2. Der Himmel und die Erde ſind durch dein kräftig Wort gemacht. Auf dein allmächtig: Werde! entſtand die Welt in ihrer Pracht. Auch wir, wie alle Geiſter, ſind deiner Hände Werk. Wir ſind, Herr, unſer Meiſter! dein Volk, dein Augenmerk. Du haſt uns dir erworben zu deinem Eigenthum, da du für uns geſtorben. Preis ewig dir und Ruhm!

3. Du trägeſt alle Dinge, Allmächtiger! durch dein kräftig Wort: das Große und Geringe wirkt blos durch deinen Willen fort. Sohn Gottes! du regiereſt den ganzen Kreis der Welt: weil du das Zepter führeſt, geſchieht, was dir gefällt. Bei dir ſteht Tod und Leben: drum wird einſt jede Gruft die Todten wieder geben, wann deine Stimme ruft.

4. Dir Ehre zu erzeigen, (dieß iſt des Vaters Wille!) ſoll vor dir ſich Alles beugen; die Welt ſey deines Lobes voll! Du biſt das Heil der Erden: wer auf dein Wort nicht hört, kann nimmer ſelig werden. Wer aber dich verehrt, dem hilfſt du vom Verderben, ſchaffſt ihm Zufriedenheit, und machſt ihn einſt zum Erben vollkommner Seligkeit.

5. Herr Jeſu! wir verehren dich, der auch unſre Sünden trug! Gieb, daß zu dir ſich kehren durch deiner Gnade ſanften Zug, die deinem Wort nicht glauben, und dir, der für ſie litt, die ſchuldge Ehre rauben; theil ihnen Kräfte mit, dich glaubig zu erkennen: und, welche dich erkannt, die laß von dir nichts trennen. Erleuchte jedes Land!

186. Wunderbarer König ꝛc.
Voll Würde und Dankgefühl.

Jeſu! Sohn des Höchſten, Heiland von uns allen! Laß dir unſer Lob gefallen. Deines Vaters Liebe haſt du uns erkläret, und auch durch die That bewähret. Herr! du haſt uns der Laſt, welche Sünder drücket, gnadenvoll entrücket.

2. Hohe Lobgeſänge ſchallen dir zum Preiſe, Herr! durch aller Himmel Kreiſe, daß du, von Erbarmen gegen uns geleitet, uns ein ewig Heil bereitet. Sollten wir, Jeſu! dir nicht vor allen Dingen Dank und Ehre bringen?

3. Sing ihm, meine Seele! ſinge ſeine Liebe dankvoll aus erfreutem Triebe. Er iſt auch dein Retter, hat ſein theures Leben willig auch für dich gegeben. Preis ihn gern, deinen Herrn; preis ihn durch dein Leben, gänzlich ihm ergeben.

4. Bringt ihm Preis, ihr alle, die ihr Chriſtum kennet, und ihn euren Heiland nennet! Sein erfreu ſich jeder, der ſich ihm ergiebet, ihn von ganzem Herzen liebet. Ewigs Heil iſt ſein Theil, und einſt wird er droben ihn ohn Ende loben.

Ankündigung ſeiner nahen Erſcheinung auf Erden.
(Mariä Verkündigung.)

187. In eigner Melodie.
Wonnevoll.

Lobt den Herrn! der Tag erſcheint, wo die Gottheit ſich vereint mit dem menſchlichen Geſchlechte! Gottes Wille wird auf Erden mehr erkannt, verehret werden, und der Wahrheit heilge Rechte.

2. Freut des ſchönen Tages euch! Zu uns kommet Gottes Reich. Gottes Engel ſteigt hernieder, und verkündigt Heil und Frieden. Euch iſt dieſes Heil beſchieden, Menſchen, ſingt des Dankes Lieder!

3. Bringt Gott euren Lobgeſang, bringet Jeſu Preis und Dank. Unausſprechlich iſt der Segen, der vom Himmel ſich ergießet, der durch Jeſum auf euch fließet! Wandelt nun auf Gottes Wegen!

4. Ehrt durch That und Leben ihn! Auch das kleinſte Laſter fliehn, jedes Gute gern vollbringen, willig folgen ſeinen Lehren — dieß heißt

heißt Jeſum dankbar ehren. Dieſen Dank laßt uns ihm bringen!

188. Ich lobe dich u. preiſe ꝛc.
Lebhaft.

Erhebt den Herrn, ihr Frommen! er hält, was er verſpricht. Der Heiland iſt gekommen, der Völker Troſt und Licht. Gott, der uns nicht verſtößt, hat uns zum Heil und Leben ſelbſt ſeinen Sohn gegeben; durch ihn ſind wir erlößt.

2. Erlößt! o welche Liebe hat uns der Herr erzeigt! mit welchem Vatertriebe ſein Herz zu uns geneigt! Von ſeiner Himmel Thron kommt, Rettung vom Verderben uns Sündern zu erwerben, ſein eingebohrner Sohn.

3. Er kommt zu uns auf Erden in tiefer Niedrigkeit, nimmt auf ſich die Beſchwerden von unſrer Pilgerzeit; enthält ſich ſeiner Macht, verläugnet Himmelsfreuden, bis er durch Todesleiden ſein großes Werk vollbracht.

4. Er hats vollbracht! O bringet Gott euern Lobgeſang; erlößte Menſchen! ſinget dem Heiland ewig Dank. Wo niemand helfen kann, da hilft er gern aus Gnaden, und heilet unſern Schaden. O nehmt ihn glaubig an.

5. Du Freund der Menſchenkinder! verwirf uns, Jeſu, nicht. Dein Name, Heil der Sünder, iſt unſre Zuverſicht. Gieb unſern Seelen Ruh; hilf jeden Reitz zu Sünden uns glücklich überwinden; gieb Muth und Kraft dazu.

6. Dich wollen wir erheben hier und in Ewigkeit, wo uns ein beſſers Leben vor deinem Thron erfreut. Dann ſind wir ewig dein, und nichts wird uns mehr fehlen; dann werden unſre Seelen vollkommen ſelig ſeyn.

Vorläufige Feier der Sendung Jeſu.

(Adventslieder.)

189. Nun komm der Heiden ꝛc.
Tröſtlich und erfreulich.

Gott ſey Dank in aller Welt, der ſein Wort beſtändig hält, und der Sünder Troſt und Rath zu uns her geſendet hat!

2. Was der alten Väter Schaar ſehnſuchtsvolles Wünſchen war, und noch mehr, als ſie erbat, ward erfüllt nach Gottes Rath.

3. Hier iſt mehr, als Da-

vids Sohn. Unvergänglich iſt ſein Thron. Licht der Seelen, ewigs Heil ward durch Jeſum uns zu Theil.

4. Menſchenfreund, wie dank ichs dir! Schenke dieſes Heil auch mir, das du unter ſchwerer Laſt für die Welt bereitet haſt.

5. Deiner Hülfe mich zu freun, laß mein Herz dein eigen ſeyn. Mach es, wie du gern es thuſt, rein von ſchnöder Sündenluſt.

6. Wie du huldreich, als du kamſt, unſre Rettung übernahmſt: alſo ſey auch deine Treu mir mit jedem Morgen neu.

7. Deine Wahrheit leuchte mir, Herr! bei allem, was ich hier, zu Beförderung meiner Ruh, denke, wünſche, wähl und thu.

8. Trift mich Traurigkeit und Schmerz, tröſte dann mein zagend Herz. Hilf zum treuen Tugendlauf meiner Schwachheit mächtig auf.

9. Daß ich dann, o Lebensfürſt, wann du wieder kommen wirſt, froh dir mög entgegen ſehn, und gerecht vor dir beſtehn!

190. In eigner Melodie.

Feierlichfroh.

Wie können wir, Vater der Menſchen, dir danken! wie preiſet dich würdig, Gott, unſer Geſang? Groß iſt deine Liebe, ſie kennt keine Schranken! Nimm gütigſter Vater, den herzlichſten Dank! du ſandteſt, durch Liebe bewogen, den Sohn, den Heiland der Menſchen, vom göttlichen Thron.

2. Voll Freude kam Jeſus zur Erde hernieder, um Lehrer und Retter der Menſchen zu ſeyn, er nannte, als Sterblicher, Sterbliche Brüder, und wollt uns von Irrthum und Sünde befrein. Er, welchem der Himmel mit Ehrfurcht ſich beugt, er hat ſich herab zu der Erde geneigt.

3. O göttliche Liebe, wo iſt deines Gleichen? wer kann dich beſingen mit würdgem Geſang? Nie kann dich die Sprache der Engel erreichen! Bringt, Brüder, ein heiliges Leben zum Dank! Für Menſchen ſo willig dem Tode ſich weihn; — ſo liebte nur Jeſus, nur Jeſus allein.

4. Dir, Menſchenfreund, ähnlich, die Menſchen zu lieben, uns alle dem großen Berufe zu weihn: mit edlen, durch Tugend geläuterten Trieben für Menſchenwohl eifrig und thätig zu ſeyn, —

ja,

ja, heilig ſey deinen Verehrern die Pflicht! Wer Menſchen nicht liebet, verehret dich nicht.

191. In eigner bekannter Mel.
Frölich.

Lobt Gott, ihr Chriſten, freuet euch! er ſendet ſeinen Sohn. Er gründet feſt ſein Tugendreich, verheißt der Tugend Lohn. :|: *)

2. So kam er nach des Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreun, und auf der echten Tugend Pfad der Welt ein Licht zu ſeyn. :|:

3. Bei ſeinem Eintritt in die Welt umgab ihn keine Pracht, die glänzend in die Augen fällt, und groß vor Menſchen macht. :|:

4. Er ward dem ärmſten Menſchen gleich, begehrt kein Erdenglück, verlangte hier kein Königreich von einem Augenblick. :|:

5. Er kam, durch ſeiner Wahrheit Macht zu Gott uns hinzuziehn; vor ſeinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens fliehn. :|:

6. Er lehrt uns jedes Unrecht ſcheun, und Gutes thun aus Pflicht, durch Hoffnung unſer Herz erfreun; Er brachte Troſt und Licht, :|:

7. Dem Herzen Troſt, dem Geiſte Licht vom Himmel uns herab. Nun ſchreckt, wenn unſer Auge bricht, den frommen Geiſt kein Grab. :|:

8. Als Führer gieng er uns voran, voran in Gottes Reich. O Chriſten, wandelt ſeine Bahn, dankt Gott und freuet euch! :|:

*) Dieſes Zeichen :|: bedeutet, daß die letzte Stanze oder Verszeile wiederholt werden müſſe.

192. Vom Himmel hoch da ꝛc.
Erfreulich.

Auf! freue dich, mein Geiſt in mir! und preiſe deinen Gott, der dir ſelbſt ſeinen Sohn zum Helfer giebt; preiß ihn, daß er ſo ſehr dich liebt.

2. Er, den dir Gott zum Heil geſandt, er machte dir den Troſt bekannt, wie innig ſeine Vatertreu, wie lieb und werth der Menſch ihm ſey.

3. Er iſt es, der den ſichern Pfad zur Tugend dir gewieſen hat; durch ihn hat Gott dir Muth und Kraft, auf dieſem Pfad zu gehn, verſchafft.

4. Vergiß, vergiß zu keiner Zeit die Größe ſeiner Gütigkeit; denk oft und ſtets mit Freuden dran, und bete Gott von Herzen an.

5. Aus Gegenlieb und Dank-

Dankbarkeit ſey ihm dein ganzes Herz geweiht, dein Herz, das ihm ganz zugehört und ſelig iſt, wenn es ihn ehrt.

6. Dem, den er dir zum Helfer gab, dem folge redlich bis ins Grab; folg ihm, und wende dankvoll an, was er zu deinem Heil gethan.

7. Erwecke dich damit zum Fleiß der Frömmigkeit: das iſt der Preis, den echte Dankbarkeit dem giebt, der dich ſo väterlich geliebt.

8. In dieſem Danke übe dich, mein Geiſt; ſo hilft er ſicherlich dir zu dem Heil, das Gottes Rath durch ihn der Welt bereitet hat.

193. Nun freut euch, lieben ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Nimm unſre Dankgefühle an, die wir dir, Vater, weihen; durch Jeſum zeigteſt du die Bahn der Tugend uns vom Neuen. Ja ewig, ewig Dank ſey dir; belehrt durch Jeſum können wir uns unſrer Würde freuen.

2. Sonſt ſahn mit Furcht im Angeſicht auf Gräber unſre Brüder; doch bald erſchien ein neues Licht dem bangen Herzen wieder. Des Menſchen Geiſt umſchließt kein Grab, nur ſeine Hülle ſinkt hinab; dieß lehrte Jeſus glauben.

3. Mit edler Wärme lehrte er als erſte Pflicht die Liebe, und jedes Gute immer mehr zu thun aus reinem Triebe. Er ſelbſt, er gab ſein Leben hin, aus edlem, reinem Tugendſinn, zum Beſten für die Brüder.

4. Auf, Chriſten, ehrt ihn Lebenslang durch reine Tugendliebe. O daß ihm Keiner dieſen Dank, kein Chriſt ihm ſchuldig bliebe! Wir ſind erlöſet: Dank ſey dir, o Vater! Möchten Alle wir frei von der Sünde leben!

194. Von Gott will ich nicht ꝛc. Oder: Helft mir Gotts Güte ꝛc.

Aufmunternd.

Mit Ernſt, o Menſchenkinder, bereitet euch dem Herrn! Er kommt, das Heil der Sünder; er rettet ſie ſo gern! Er kommt, den Gott allein aus Gnaden uns zum Leben verſprochen hat zu geben; ihr könnt nun ſelig ſeyn.

2. Kommt, reinigt eure Seelen; ſeyd heilig, ſeyd bereit, was ihm gefällt, zu wählen; zu fliehn, was er verbeut! Eilt willig in ſein Reich; verabſcheut und verlaſſet, was euer König haſſet; vertraut ihm, beſſert euch!

3. Das hat der Herr geboten; ſein Sohn ſelbſt hats

gelehrt; es lehrens ſeine Boten, und ſelig iſt, wer hört! Ach, leben wird, wer gläubt, und wer nicht gläubt, wird ſterben! Ein jeder wird verderben, der noch ein Sünder bleibt.

4. Wer wahre Demuth liebet, den will Gott nicht verſchmähn; wer aber Hochmuth übet, der wird ihn nimmer ſehn; wer ihm ſein Herz ergiebt, der wird ſein Tempel werden; nicht dort nur, ſchon auf Erden, erfahren, wie er liebt.

5. Doch, was vermag ich, Schwacher, ich Sünder, ohne dich! Mein Heil, mein Seligmacher, bereite ſelber mich! Schon ſeufzt mein Herz nach dir; es ſeufzet dir entgegen. Komm, komm mit deinem Segen, und wohne ſtets in mir!

195. Soll ſich mein Geiſt, ꝛc.

Herzerhebend.

Wie kann mein Herz dich, Jeſu! gnug erheben, du Heil der Welt, du, unſer Licht und Leben! Du Geber aller meiner wahren Freuden, mein Troſt im Leiden!

2. O Gottes Sohn! du kamſt zu uns auf Erden, und gabſt dich hin in Marter und Beſchwerden, um Troſt und Heil auf Zeit und Ewigkeiten uns zu bereiten.

3. Nun liegt ſie vor uns deine Segensfülle, daß jede Seele ihr Verlangen ſtille, den Durſt nach Gütern, die das Herz erquicken, und ganz beglücken.

4. Uns fehlte Licht, Gott richtig zu erkennen, froh zu verehren, Vater ihn zu nennen: Nun wiſſen wir durch dich, zum Licht erſchienen, Gott recht zu dienen.

5. Dein Wort zerſtreute jene finſtre Schatten des Irrthums, die die Welt umgeben hatten: wir ſehen nun, erhellt durch deine Wahrheit, des Höchſten Klarheit.

6. Verſchloſſen war den Menſchen durch die Sünden der Weg zu Gott, und Troſt an ihm zu finden; ſie ſehnten ſich, von ihm durch Schuld geſchieden, umſonſt nach Frieden.

7. Du aber haſt dieß Elend weggenommen, biſt uns der Weg, zu Gottes Huld zu kommen. Dein Tod verſchafft uns der Vergebung Freuden, und Troſt im Leiden.

8. Es ſehnte ſich der Menſchen Herz vergebens nach Grund der Hoffnung eines beſ-

beſſern Lebens: du warſt es, der die finſtre Nacht erhellte, ans Licht ihn ſtellte.

9. Ja, du, erhabner Mittler! biſt das Leben, willſt nach der Zeit zum Himmel uns erheben, uns ewigs Glück für unſern Geiſt gewähren, den Leib verklären.

10. Mit tiefgerührtem, dankendem Gemüthe verehr ich, Jeſu! deine große Güte. Ein beſſers Lob ſoll dich in jenem Leben dereinſt erheben.

196. In eigner bekannter Mel.
Mit angenehmer Empfindung.

Wie ſoll ich dich empfangen? Heil aller Sterblichen, du Freude, du Verlangen der Troſtbedürftigen! Gieb ſelbſt mir zu erkennen, wie, deiner Güte voll, dich meine Seele nennen, dich würdig preiſen ſoll.

2. Einſt ſtreute man dir Palmen; jetzt ſoll die Dankbegier, mein Heil, in Freudenpſalmen ergießen ſich vor dir. Dich, dich will ich erheben, ſo gut ich, Schwacher, kann; mein Herz will ich dir geben. Ach, nimm es gnädig an.

3. Damit du mich befreiteſt, gabſt du dich ſelbſt für mich. Mich zu erretten, freuteſt du, Seligmacher, dich. Du ſahſt, es wäre Keiner vermögend gnug dazu; da jammerte dich meiner, da kamſt, und halfeſt du.

4. O du, an den ich glaube, was wars, das dich bewog? Was wars, das dich zum Staube, zu mir hernieder zog? Dein göttliches Erbarmen. Ja, du, o Jeſu, haſt mit mitleidsvollen Armen die ganze Welt umfaßt.

5. Das ſchreibt in eure Herzen, Betrübte, klagt nicht mehr! Zagt nicht in euern Schmerzen, als ob kein Helfer wär; o ſehet auf! Ihr habet den beſten Helfer nah; der eure Seele labet, der treue Freund iſt da.

6. Die ihr mit wahrer Reue, ſtill eure Schuld beweint, wißt, daß er euch verzeihe; er ſelbſt, der Menſchenfreund, ruft heilbegierigen Sündern der Gnade Troſtwort zu, macht ſie zu Gottes Kindern, ſchafft ihren Seelen Ruh.

7. Er überſiehet keinen, und weiß, was jedem nützt. Hat er nicht ſtets die Seinen voll Lieb und Huld beſchützt? Nicht ſie in ihrem Leide zu tröſten ſtets gewußt? Erfreun iſt ſeine Freude, und Wohlthun ſeine Luſt.

8. Er macht uns von den Banden des Todes ewig los, entreiſſet uns den Schanden der Sünd, und macht uns groß; giebt Weisheit, Muth im Leiden, und Kraft zu jeder That; erhebt zu Himmelsfreuden, die Gott bereitet hat.

9. Er kommt zum Weltgerichte: der Böſewicht vergeht, wenn da in hellem Lichte vor ihm ſein Freund beſteht. Wohl ewig allen denen, die ſeine Wege gehn, und einſt nach Leid und Thränen mit Freuden vor ihm ſtehn.

Geburt Jeſu.

(Weihnachtslieder.)

197. Ermuntre dich, mein ꝛc.
Ermunternd.

Gott, deine Gnade ſey gepreißt! Sie ſchuf uns Heil und Leben. Ermuntre dich, mein träger Geiſt, ſie freudig zu erheben! Denk an die Nacht, da auf der Welt des Höchſten Sohn ſich dargeſtellt, um ſein ſo theures Leben für Sünder hinzugeben.

2. O große That! erwünſchte Nacht, von Engeln ſelbſt beſungen! Du haſt den Heiland uns gebracht, der uns das Heil errungen. In dir erſchien der ſtarke Held, der alles ſchuf, und noch erhält, der Freund der Menſchenkinder, des Todes Ueberwinder.

3. Der du, zu uns geſandt vom Herrn, aus deinem Himmel kameſt, und unſer Fleiſch und Blut ſo gern, erbarmend, an dich nahmeſt, Sohn Gottes, o wie haſt du dich ſo tief erniedrigt auch für mich! Wie arm biſt du erſchienen, um mir, auch mir zu dienen!

4. O lehre mich den großen Werth von deiner Liebe faſſen, die dich bewog, auf unſrer Erd dich ſo herabzulaſſen! Hier wartete dein nichts als Noth, Verachtung, Kummer, Schmerz und Tod; und doch kamſt du auf Erden, ein Menſchenſohn zu werden.

5. Noch ſtärker, Herr! als Schmerz und Tod war deine Menſchenliebe. Du saheſt unſre Sündennoth mit mitleidvollem Triebe. Du ſtimmteſt, unſer Heil zu ſeyn, in deines Vaters Willen ein, wardſt Menſch und kamſt

kamſt mit Freuden, den Tod für uns zu leiden.

6. Immanuel! dein freu ich mich: du biſt auch mein Erretter. Auch mir zum Troſte ſandte dich der Herr, der Gott der Väter. Was mir nur wahres Wohl verſchafft, Erleuchtung, Friede, Beßrungskraft und Freuden, die ſtets währen, willſt du auch mir gewähren.

7. Was ſoll ich dir, mein größter Freund, für deine Treue geben? Du biſts, der mich mit Gott vereint, du bringſt mir Heil und Leben. Herr! was ich hab, und was ich bin, das geb ich dir zum Opfer hin. Ich will dich ohn Aufhören mit Leib und Geiſt verehren.

8. Zwar ſieht dich jetzt mein Auge nicht: doch du wirſt wieder kommen; dann ſchauen dich von Angeſicht, Herr! alle deine Frommen. Dann ſchau auch ich, Herr Jeſu Chriſt! dich ſo verherrlicht, als du biſt: dann wirſt du mich zum Leben, das ewig iſt, erheben.

198. Es kommet dein Jeſus ꝛc.

Froh.

Chor.

Freut, Chriſten, Verehrer des Göttlichen, euch, es mögen die Reiche der Erde vergehen, und Welten zertrümmern; das heilige Reich, das Jeſus gegründet, wird ewig beſtehen.

Gemeine.

Ich auch, Jeſu, freue mich! denn mein Herz verehret dich.

Chor.

2. Erſchienen iſt Jeſus, der Heiland der Welt, auf Erden, zum Segen der Menſchheit, erſchienen, ein Licht, das mit Wahrheit die Seelen erhellt, der ewigen Gottheit im Geiſte zu dienen.

Gemeine.

Herr, dein Licht erleucht auch mich! denn mein Herz verehret dich.

Chor.

3. Er ſtärket die Seinen mit göttlicher Kraft, den ſchönſten, den edelſten Sieg zu erringen, den Sieg, der den ſeligſten Frieden uns ſchafft, und Segen noch jenſeit des Grabes wird bringen.

Gemeine.

Stärk im Kampf, o Jeſu, mich! denn mein Herz verehret dich.

Chor.

4. Freut, Chriſten, Verehrer des Göttlichen, euch, und bleibt ihm mit ewiger Treue

Treue ergeben! Gelobet, als Bürger im ſittlichen Reich, ihn würdig zu ehren mit heiligem Leben!

Gemeine.

Heilige, o Jeſu, mich! denn mein Herz verehret dich.

199. In dulci Jubilo ꝛc.
Mit ſüßem Jubel.

Mit frommem Herzensdank, und freudigem Geſang, ſtimmt ein, ihr Menſchenbrüder! In feierlichem Klang ertönen Engellieder dem Höchſten Lob und Dank: Ehre ſey dir, Gott! :|:

2. Gott will uns Vater ſeyn, mit Segen uns erfreun, erfreun mit ewgem Segen; Gott will uns Vater ſeyn, uns von des Irrthums Wegen, vom Laſter uns befrein. Ehre ſey dir, Gott! :|:

3. Von ſeines Vaters Thron, kam er, des Höchſten Sohn! mit ihm kam Licht und Wahrheit, und Finſterniſſe flohn. Umſtrahlt mit Gottes Klarheit, kam er, des Höchſten Sohn. Lob ſey Jeſu Chriſt! :|:

4. Dankt, Chriſten, ihm erfreut! Das Reich der Sittlichkeit begann mit ihm auf Erden. Wir ſind nun eingeweiht, einſt Selige zu werden. Dankt, Chriſten, ihm erfreut! Jeſu, dir ſey Dank! :|:

5. Einſt tönt dir unſer Dank in würdgerm Lobgeſang; der Himmel hallt ihn wieder. In feierlichem Klang erſchallen Engellieder dem Höchſten Lob und Dank! Hochgelobt ſey Gott! :|:

200. Vom Himmel hoch da ꝛc.
Mit froher Erhebung des Geiſtes.

Erhebe dich, mein froher Geiſt, zur Andacht, die den Vater preißt, den Vater, der uns heut ein Feſt mit allen Chriſten feiern läßt!

2. Wo Nacht und Finſterniß ſonſt lag, da glänzet nun ein heller Tag. Unſterblichkeit und Gott und Pflicht erkennen wir im hellern Licht.

3. Auf reiner Tugend hoher Bahn gieng Jeſus muthvoll uns voran, und lehrte uns nach Heiligkeit ſo ſtreben, wie es Gott gebeut.

4. Durch Jeſum ward in uns erneut der Glaube an Unſterblichkeit; als unſern Vater lehrt er Gott uns treu verehren bis zum Tod.

5. Fühlt, Chriſten, fühlet dieſes Glück, und denkt an jene Zeit zurück, da dieſes Licht von Gott erſchien, und danket Gott und preiſet ihn!

201. Allein Gott in der Höh ꝛc.

Feierlichfroh.

Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank den Gott der Lieb erhöhen, mit feierlichem Lobgeſang des Heilands Feſt begehen! Preis ſey dem Vater, der ihn gab! Preis ſey dem Sohn! Er kam herab, und ward das Heil der Menſchen.

2. Doch mehr, als euer Lobgeſang, preis ihn ein frommes Leben. Dieß iſt ſein Wille, dieß der Dank, durch den wir ihn erheben. Wer liebevoll, wie Jeſus Chriſt, ein Helfer ſeiner Brüder iſt, der bringt ihm würdig Ehre.

3. Iſt der ein Chriſt, der dieſes Heil nicht ſchätzt und lieb gewinnet? O nimm an ſeiner Wohlthat Theil, und werd ihm gleich geſinnet! Wer nicht wie er geſinnet iſt, der ehrt ihn nicht, der iſt kein Chriſt. Der Herr erkennt die Seinen.

4. Wer ihn mit treuem Herzen ehrt, der darf ſich ſeiner tröſten. Von ihm beglückt, von ihm belehrt, lobſingt ihm, ihr Erlöſten! Es freu ſich deine Chriſtenheit der Hoffnung jener Seligkeit! Dir, dir ſey ewig Ehre!

202. Sey willkommen Jeſ. ꝛc.

Mit ſeliger Empfindung.

Führer zur Vollkommenheit, Lehrer, Muſter uns zu werden hoher, reiner Sittlichkeit, wurdeſt du ein Menſch auf Erden! Unſer Herz klopft dir entgegen, Jeſu, dir, der Menſchheit Segen!

2. Du gabſt unſerm Geiſte Licht, lehrteſt uns Gott näher kennen, und mit froher Zuverſicht unſern Schöpfer Vater nennen, der uns liebt, verſorgt, beſchützet und uns giebt, was wahrhaft nützet.

3. Du haſt uns der Menſchheit Werth, durch dein Leben, und die Lehre, die von Gott kommt, aufgeklärt, lehrteſt uns, des Geiſtes Ehre nur auf wahre Tugend gründen, und das Laſter überwinden.

4. Dann auch, wenn das Auge bricht, Todes Schrecken uns umgeben, blickt, erhellt von deinem Licht, unſer Geiſt in jenes Leben, in das Land vollkommner Freuden; daß wir ſanfter können ſcheiden.

5. Danket Chriſten, betet an! Laßt uns Chriſtum herzlich ehren, wandeln auf der Tu-

Tugend Bahn, willig folgen ſeinen Lehren! Feiert ſeinen Tag ihr Frommen, er iſt euch zum Heil gekommen!

203. In eigner Melodie.
Freudenvoll.

Singt, Menſchen, ihm den Lobgeſang, bringt, Chriſten, ihm mit Freudenthränen Dank, preißt ihn, den Herrn des Lebens! Von Gottes Thron kam er herab, der euch das beßre Leben gab: die Freud iſt nicht vergebens.

2. O welche ſegensvolle Nacht! ſie hat den hellſten Tag der Welt gebracht. Das Licht des höhern Lebens, der Wahrheit und Gerechtigkeit, erhellt des Irrthums finſtre Zeit: die Freud iſt nicht vergebens.

3. Der Völker Sehnſucht iſt geſtillt. Der reichſte Strom von Freud und Segen quillt aus dieſem Quell des Lebens. Er strömt nicht blos für dieſe Zeit, er ſtrömet für die Ewigkeit. Die Freud iſt nicht vergebens.

4. Erhöhet hat nun Jeſus Chriſt, der unter Menſchen Menſch geworden iſt, den Werth des Menſchenlebens. O welches Glück, ein Menſch zu ſeyn! Sich ſeiner Menſchenwürde freun; die Freud iſt nicht vergebens.

5. Das Bild der Gottheit ſah die Welt; ſie ſah das höchſte Muſter aufgeſtellt des göttlich ſchönen Lebens! Gegründet iſt der Tugend Reich auf ewgem Grunde! Freuet euch! Die Freud iſt nicht vergebens.

6. Gelobt ſey es: wir folgen dir! Geſtärkt mit neuem Muthe, ringen wir zum Ziel des edlern Lebens! So tönt dir unſer Lobgeſang, ſo fließt der Freudenthränen Dank, dir, Jeſu, nicht vergebens.

204. Erſcheine meinem G. ꝛc.
Feierlichfroh.

Preißt den Allgütigen, preißt ihn mit uns, ihr Brüder! Hebt euer Herz zu Gott und ſingt ihm frohe Lieder! Auf! feiert dieſen Tag, da Jeſus hier erſchien, mit frohem Herzensdank; ihr Chriſten, feiert ihn.

2. Der Erdkreis lag in Nacht, mit Finſternis umhüllet; vom Aberglauben war des Menſchen Geiſt erfüllet. Die Finſterniſſe flohn, und helles Licht erſchien durch Jeſum für den Geiſt: er ward belehrt durch ihn.

3. Durch ihn ſind wir belehrt, die Tugendbahn zu wan-

wandeln, nach dem Geſetz der Pflicht zu denken und zu handeln. Durch ihn denkt froh das Herz Gott und Unſterblichkeit, fühlt ſich zum Kampf geſtärkt, fühlt hier ſchon Seligkeit.

4. Auf! laßt uns dieſes Feſt mit Herzensandacht feiern, froh laßt uns den Entſchluß zur Tugend jetzt erneuern. Auf! bringet unſerm Gott Anbetung, Preis und Dank und laut erhebe ſich des Herzens Preisgeſang!

205. Freuet euch, ihr Christen ꝛc

Wonnevoll.

Sanfte, reine Himmelsfreuden fühlt der echte, wahre Chriſt, der ein Freund der Tugend iſt: freudig trägt er ſelbſt ſein Leiden, wenn er an die Wohlthat denkt, welche Gott der Welt geſchenkt: Jeſum gab uns Gottes Gnade, mit ihm Licht auf unſerm Pfade; jeder wißbegierge Hörer findt in ihm den größten Lehrer.

2. Ja, du biſt es, der aus Liebe einſt zu uns auf Erden kam, unſre Menſchheit an ſich nahm; der aus edelm, innerm Triebe ſich als Lehrer und als Freund brüderlich mit uns vereint. Dir, der du uns brachteſt Segen, wallt das Herz voll Dank entgegen; Kraft zum Guten, Hoffnung, Leben, Alles haſt du uns gegeben.

3. O wie ſollen wir dir danken jetzt zu dieſer frohen Zeit? Du, du gabſt uns Seligkeit! Möchten wir von dir nie wanken, nimm uns ganz zu eigen hin, dann empfindet Herz und Sinn, wahre ungetrübte Freuden, und entgeht ſo vielen Leiden, kann ſchon ſelig hier auf Erden, ſeliger im Himmel werden!

4. Menſchenfreund! nimm deiner Glieder ferner liebevoll dich an, leite auf der Tugendbahn die du nenneſt deine Brüder, gieb der ganzen Chriſtenheit Heil und Eintracht allezeit. Großes Vorbild! deine Tugend ſchmück das Alter und die Jugend, dann begleitet deine Gnade jeden ſtets auf ſeinem Pfade.

206. Lobe den Herren, den ꝛc.

Lobpreiſend.

Ehre ſey Gott in der Höhe! der Herr iſt gebohren, Sündern zum Heiland vom Höchſten aus Gnaden erkohren. Laſſet uns ſein dankvoll, ihr Chriſten, uns freun! Iſt er nicht uns auch gebohren?

2. Dunkel bedeckte den Erdkreis, und ängſtiglich irr⸗ten Völker umher, wie die Heerden, verlaſſen von Hir⸗ten. Jeſus erſchien! Nächte verſchwanden durch ihn, die auch den Weiſen verwirrten.

3. Menſchen, berufen, ſich unter einander zu lieben, folg⸗ten der Zwietracht und Bit⸗terkeit ſchändlichen Trieben. Jeſus erſchien! lehrte den Menſchenhaß fliehn, lehrte den Frieden uns lieben.

4. Wohlthun und Segen entſproſſen des Göttlichen Schritten, Troſt und Er⸗quickung trug er in der Wei⸗nenden Hütten; ſelbſt er, ihr Freund, hatte vielfältig ge⸗weint, ſelber geduldet, ge⸗litten.

5. Ehre ſey Gott in der Höhe! ein ewiges Leben hat er durch ihn, ſeinen Sohn, uns erbarmend gegeben. Bis in das Grab ſtieg er vom Himmel herab, einſt uns zum Himmel zu heben.

6. Wohl mir! wenn ich dann ihn meinen Erretter auch ſehe, und mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhe. Völlig beglückt, ſing ich dann himmliſch ent⸗zückt: Ehre ſey Gott in der Höhe!

207. Ich bin im Himmel an. ꝛc.

Mit innigem Gefühl.

Auch dir iſt Gottes Gnad erſchienen; erheb, o Seele! Gott, dein Heil, und nimm, bereit ihm treu zu dienen, im Glauben an dem Frieden Theil, den ſein erbarmungsvoller Rath durch Chriſtum dir bereitet hat.

2. Doch wiſſ es auch, wie groß und wichtig für uns des Höchſten Friede iſt: ſo bleibt doch deſſen Hoffnung nich⸗tig, der ſich verläßt auf Je⸗ſum Chriſt, und ſeiner Gna⸗de Heil erhebt, doch aber noch in Sünden lebt.

3. Willſt du mit ihm ſchon hier auf Erden vereint, und angenehm ihm ſeyn: ſo mußt du gut und heilig werden; ſonſt iſt dein Gottesdienſt nur Schein. Ein Herz von Sündenliebe rein, nur das kann Gott gefällig ſeyn.

4. Hätt ich dieß Herz! Doch, ach! ich Schwacher, was kann ich jemals ohne dich? Erleuchte du, mein Seligmacher! mit deiner Wahrheit Lichte mich, und ſtärke mich mit deiner Kraft, die neues Leben in mir ſchaft.

5. Gieb mir dein Herz; das iſt dein Wille. Ich geb

es dir zum Opfer hin. Du weißt, wie gern ich das erfülle, was ich dir ewig ſchuldig bin. O hilf nur meiner Schwachheit auf, und ſtärke mich zum Tugendlauf!

6. Die unermeßlich große Liebe, die dich herab vom Himmel zog, dich aus erbarmungsvollem Triebe ſelbſt in den Tod zu gehn bewog, die halte mich von Sünden ab, daß ich dir treu ſey bis ins Grab.

7. Dann werd ich einſt in jenem Leben, dem Lande der Vollkommenheit, dir Lob und Preis und Ehre geben, dir danken, Herr der Herrlichkeit! daß du mir ſo viel Heil erwarbſt, gebohren mir, für mich auch ſtarbſt.

208. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.
Mit frohem Dankgefühl.

O ſtimm auch du mit frohem Dank, mein Geiſt, in jenen Lobgeſang, davon der Himmel tönte, als der zur Welt hernieder kam und unſre Menſchheit an ſich nahm, der uns mit Gott verſöhnte. Freu dich innig! Er, dein Führer und Regierer, kam auf Erden, Licht und Heil auch dir zu werden.

2. Ja, Preis und Ehre, Gott, ſey dir! Wie gnadenvoll biſt du auch mir in deinem Sohn erſchienen! Du ſandteſt aus Erbarmen ihn, die dem Verderben zu entziehn, die ſchnöden Lüſten dienen. Preis dir! daß mir neue Pfade zu der Gnade offen ſtehen, mich der Sünd entrückt zu ſehen.

3. Und wie vergelt ich, Heiland, dir die große Treue, die du mir ſchon, eh ich war, bewieſen? Du bahnteſt unter bitterm Leid auch mir den Weg zur Seligkeit. Sey hoch dafür geprieſen! Durch dich kann ich nun hienieden Gottes Frieden ſchon empfangen, und einſt volles Glück erlangen.

4. O gieb, daß ich an dieſem Heil nun auch im wahren Glauben Theil durch deinen Beiſtand nehme; daß ich hinweg vom Eiteln ſeh, die Wege deiner Wahrheit geh, und dein mich nimmer ſchäme; bis ich durch dich, wenn ich ſterbe, zu dem Erbe deiner Frommen auch dereinſt werd aufgenommen.

5. Ich bringe dir ein dankbar Herz, bereit, in Freuden und im Schmerz, wie dirs gefällt, zu wandeln. Verleihe du mir ſelbſt die Kraft, nach deinem Wort gewiſ-

gewiſſenhaft zu denken und zu handeln. Frölich will ich hier im Leben dich erheben, und einſt droben wonnevoll dich ewig loben.

209. Vom Himmel hoch da ꝛc.
Lebhaft.

Dieß iſt der Tag, den Gott gemacht; ſein werd in aller Welt gedacht! ihn preiſe, was durch Jeſum Chriſt im Himmel und auf Erden iſt!

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da ſandte Gott von ſeinem Thron das Heil der Welt, dich, ſeinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder faſſen will; ſo ſteht mein Geiſt voll Ehrfurcht ſtill; er betet an, und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich iſt.

4. Damit der Sünder Gnad erhält, erniedrigſt du dich, Herr der Welt, nimmſt ſelbſt an unſrer Menſchheit Theil, erſcheinſt im Fleiſch, und wirſt uns Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir. „Ich komm, „im Buche ſteht von mir; „Gott, deinen Willen thu ich „gern. Gelobt ſey, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Menſch gebohren wirſt, Immanuel und Friedefürſt, auf den die Väter hoffend ſahn, dich bet auch ich, mein Heiland, an.

7. Du, unſer Heil und höchſtes Gut, vereineſt dich mit Fleiſch und Blut, wirſt unſer Freund und Bruder hier, und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majeſtät! du biſt es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seligkeit! du biſt es, der das Herz erfreut.

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt. Ein Mittler iſts, der ſie erhält. Was zagt der Menſch, wenn der ihn ſchützt, der zu des Vaters Rechten ſitzt.

10. Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt, den Tag der heiligſten Geburt; und Erde, die ihn heute ſieht, ſing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Dieß iſt der Tag, den Gott gemacht; ſein werd in aller Welt gedacht! Ihn preiſe, was durch Jeſum Chriſt im Himmel und auf Erden iſt!

210. Der Tag, der iſt ſo freu. ꝛc.
Oder: Ein Kindelein ſo löb. ꝛc.
Pathetiſch.

Der Heiland, welcher Jeſus heißt, iſt uns zum Troſt

Troſt gebohren; zum Licht und Heil für unſern Geiſt, zum Retter auserkohren. Wär uns der Heiland nicht gebohrn; wir wären alle ganz verlohrn! Und nun iſt Heil uns allen! Theurer Heiland, Jeſu Chriſt, der du Menſch gebohren biſt, dein Lob ſoll ſtets erſchallen!

211. In eigner Melodie.

Feierlich.

Auf, ſchicke dich, recht feierlich des Heilands Feſt mit Danken zu begehen! Lieb iſt der Dank, der Lobgeſang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb, erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: „Alſo, alſo hat Gott die „Welt in ſeinem Sohn ge„liebet!“ O wer bin ich, Herr, daß du mich ſo herrlich hoch in deinem Sohn geliebet!

3. Er, unſer Freund, mit uns vereint, zur Zeit, da wir noch ſeine Feinde waren, er wird uns gleich, um Gottes Reich und ſeine Lieb im Fleiſch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil: er iſt das Heil. Thu täglich Buß, und glaub an ſeinen Namen. Der ehrt ihn nicht, wer Herr Herr ſpricht, und doch nicht ſucht, ſein Beiſpiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich, Gottes Sohn, bekleiden, ſpeiſen, tränken; der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Troſt erfreun, und dein dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, durch den die Welt und alles iſt im Himmel und auf Erden! Die Chriſtenheit preißt dich erfreut, und Aller Knie ſoll dir gebeuget werden.

7. Erhebt den Herrn! Er hilft uns gern, und wer ihn ſucht, den wird ſein Name tröſten. Halleluja! Halleluja! Freut euch des Herrn, und jauchzt ihm, ihr Erlöſten!

212. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

Erfreut.

Alſo hat Gott die Welt geliebt, daß er aus freiem Trieb uns ſeinen Sohn zum Heiland giebt, wie hat uns Gott ſo lieb! :|:

2. Was ſein erbarmungsvoller Rath ſchon in der Ewigkeit zu unſerm Heil beſchloſſen hat, vollführt er in der Zeit. :|:

3. Er, unſer Freund und beſtes Gut, der Alle ſegnen kann, des Höchſten Sohn, nimmt Fleiſch und Blut, doch ohne Sünde an. :|:

4. Ich freue mich, mein Heil in dir! du wirſt ein Menſch, wie ich. Was fehlt mir nun? Iſt Gott mit mir, wer iſt dann wider mich? :|:

5. Du, Sohn des Allerhöchſten, wirſt auch mir durch Rath und That ein Helfer und mein Friedefürſt auf dieſes Lebens Pfad. :|:

6. Was mir zum Seligſeyn gebricht, ſchafft deine Lieb auch mir! Erlöſung, Leben, Troſt und Licht. Wie viel hab ich an dir! :|:

7. Dein Mangel wird mein reiches Theil; dein Leiden ſtillt mein Leid; durch deine Demuth, Herr, mein Heil, gewinn ich Herrlichkeit. :|:

8. Gelobt ſey Gott! gelobt ſein Sohn! durch den er Gnad erweißt. Lobt, Engel, ihn vor ſeinem Thron! Erheb ihn auch, mein Geiſt! :|:

213. In eigner bekannter Mel.
Feierlichfroh.

Gelobet ſeyſt du, Jeſu Chriſt, daß du Menſch gebohren biſt; gelobet mit der Engelſchaar, die deiner Ankunft Zeuge war! Halleluja!

2. Des Vaters eingebohrner Sohn kommt und wird ein Menſchenſohn. Er, unſer allerhöchſtes Gut, nimmt an der Menſchen Fleiſch und Blut. Halleluja!

3. Für uns erniedrigt, arm und blos, liegt er in Mariens Schoos. Er wird ein Kind, er, der die Welt durch ſeine Kraft allein erhält. Halleluja!

4. Die finſtre Nacht wird hell: es bricht dort aus Bethlehem ein Licht, ein Licht hervor, das alle Welt mit Weisheit, Tugend, Troſt erhellt. Halleluja!

5. Des Vaters einger Sohn, ſelbſt Er, kommt zu uns vom Himmel her, und führet einer ewgen Ruh, die an ihn glauben, huldreich zu. Halleluja!

6. Er kommt zur Erde blos und arm, daß er unſer ſich erbarm, und uns, an wahren Schätzen reich, einſt mache ſeinen Engeln gleich. Halleluja!

7. So viel hat er an uns gethan; und nur Liebe trieb ihn an. Preis dir und Dank, Herr Jeſu Chriſt, daß du ein Menſch gebohren biſt! Preis dir ewig!

214. Nun lob mein Seel den 2c.
Feierlichfroh.

So lang wir hier noch wallen, ſoll, Jeſu Chriſt, dein Lobgeſang empor zum Him-

Himmel ſchallen. Dir opfre jede Seele Dank; und jeder der Gebohrnen erfreu ſich, Menſch zu ſeyn; und jeder der Verlohrnen rühm es, erlöst zu ſeyn! Uns iſt das Kind gegeben, gebohren uns der Sohn; mit ihm erſcheint das Leben, mit ihm des Himmels Lohn!

2. Kommt, laßt uns niederfallen vor unſerm Heiland, Jeſu Chriſt, und danken, daß er allen Erretter, Freund und Bruder iſt! Er, gleich der Morgenſonne mit ihrem erſten Stral, verbreitet Licht und Wonne und Leben überall. Durch ihn kommt Heil und Gnade auf unſre Welt herab; er ſegnet unſre Pfade durchs Leben bis ans Grab.

3. Frohlockt, ihr Mitgenoſſen der Sünde und der Sterblichkeit! Nicht länger iſt verſchloſſen der Eingang zu der Herrlichkeit. Zu unſrer Erd hernieder kam Gottes ewger Sohn. Nun hebt er ſeine Brüder empor zu Gottes Thron. Er ward das Heil der Sünder und der Verlohrnen Hort; hier ſind ſie Gottes Kinder, und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge der Engel und Verklärten ſingt, vernimm die Lobgeſänge, die dir dein Volk im Staube bringt! Auch du warſt einſt auf Erden, was deine Brüder ſind, ein Dulder der Beſchwerden, ein ſchwaches Menſchenkind. Was du nun biſt, das werden einſt deine Brüder ſeyn, wenn ſie, entrückt der Erden, ſich deines Anſchauns freun.

5. Bald ſind wir zu dem Lohne der Himmelsbürger dort erhöht. Nah ſind wir dann dem Throne, und ſchauen deine Majeſtät. Nicht mehr aus dunkler Ferne dringt dann der Dank zu dir; weit über Sonn und Sterne erhaben, jauchzen wir. Dann ſchallt durch jede Sphäre, Herr, unſer Lobgeſang. Dem Ewigen ſey Ehre! Dem Welterlöſer Dank!

Beſchneidung Jeſu.

215. Nun danket Alle Gott ꝛc.
Mit lebhaftem Gefühl.

Frohlockt, lobſinget Gott! Der Heiland iſt gekommen: er hat ſich Abrahams und Jacobs angenommen. Der Sohn hat, was der Herr

Herr für ihr Geſchlecht beſchloß, beſtätigt, als ſein Blut am achten Tage floß.

2. Er iſt der Juden Gott und auch der Gott der Heiden: denn Gottes Sohn erlöst die Juden und die Heiden. Er iſt es, der die Welt mit ihrem Gott verſöhnt, und alle Völker gern mit Heil und Segen krönt.

3. Sein hoher Name heißt der Heiland aller Sünder. Die an ihn glauben, ſind durch ihn auch Gottes Kinder, und ſollen einſt mit ihm des Himmels Erben ſeyn, und, leiden ſie mit ihm, ſich mit ihm ewig freun.

4. Ach, nähm ihn jeder an, aus Juden und den Heiden! Vergebung bringet er und ſeines Reiches Freuden. Verkündigt wird nunmehr ſein Evangelium, gepredigt wird ſein Lob, des Welterretters Ruhm.

5. Doch, Abrahams Geſchlecht verwirft ihn, will nicht wiſſen, wer ſein Erlöſer iſt, und irrt in Finſterniſſen. Wie traurig! Gott! du haſt ſo viel für uns gethan: ach nimm auch Iſraels verirrte Kinder an!

6. Erbarm dich deines Volks, daß auf der ganzen Erde auch Abrahams Geſchlecht durch Jeſum ſelig werde! Er iſt Immanuel und aller Völker Heil; wer an ihn glaubt, der hat an deiner Gnade Theil.

Offenbarung Jeſu unter den Heiden.

(Feſt der Erſcheinung Chriſti.)

216. Nun freut euch lieben ꝛc.
Frölich.

Heut hat ſich Jeſu Gnadenreich zu nähern angefangen; heut iſt ſein heilſam Licht auch euch, ihr Heiden, aufgegangen. Dieß ſey der Welt ein Freudentag! die Nacht, die auf den Völkern lag, hat er zuerſt durchbrochen.

2. Kaum ſandte Gott mit ſeinem Sohn der Erde große Freuden, ſo ſammelt er ſich ſelber ſchon die Erſtlinge der Heiden. Zu ihrem neugebohrnen Herrn muß ſie ein wunderbarer Stern aus fernen Landen führen.

3. Auch uns haſt du, Gott, unſer Ruhm! zur Bahn des Heils geleitet, und uns zu deinem Eigenthum durch deinen Sohn bereitet. Die Nacht,

Nacht, die auch auf uns einſt lag, hat ſich, o Herr, in lichten Tag durch deinen Glanz verwandelt.

4. Der vorgen Zeit denkt, Chriſten, doch; Heil euch! ſie iſt verſchwunden. Was wart ihr, eh der Herr euch noch, eh ihr noch ihn gefunden? Fragt euch nur ſelbſt, was waren wir? O Chriſtenvolk, erwecket dir dein voriges Bild nicht Grauen?

5. Du warſt ein Volk, das, unbekannt mit Gott und ſeiner Lehre, die ſchnöden Werke eigner Hand, unwürdig der Altäre, geſchnitztes Holz und todten Stein, im blutbefleckten Götzenhain, als ſeine Götter ehrte.

6. Beglückter Tag, der jene Macht des Götzendienſts zerſtörte; und uns, nach langer finſtrer Nacht, Licht, Heil und Troſt gewährte: da Gott und dir, Immanuel, mit deinem wahren Iſrael, nun auch die Heiden dankten!

7. Nun prüfe heut, Volk Gottes, dich vor ſeinem Angeſichte. Beharrſt du unveränderlich in ſeiner Wahrheit Lichte? Was helfen Opfer des Gebets zum wahren Gott, wenn du noch ſtets der Welt und Sünde fröhneſt?

8. Was hilft es, daß du Gott erkennſt, und ſeinen ganzen Willen, wenn du das Thun und Wiſſen trennſt, zu träg, ihn zu erfüllen? Wenn du oft Treu gelobſt, und brichſt; zwar chriſtlich glaubſt, und chriſtlich ſprichſt, doch immer heidniſch lebeſt?

9. Ach, prüfe dich! Gott nimmt ſein Licht, wenn mans nicht ſchätzt, zurücke. Steh auf vom Schlaf, damit er nicht ſein Wort auch dir entrücke. Gott! hör nicht, uns zu ſegnen, auf, und fördre deiner Lehre Lauf noch zu den fernſten Heiden!

217. Sei Lob und Ehr dem ꝛc.

Lobpreiſend.

Lobt Gott in ſeinem Heiligthum, die ihr den Höchſten kennet, der uns ſein Evangelium von Jugend an vergönnet, der uns den Weg zur Wahrheit zeigt, und unſer Herz zum Guten neigt! Gebt unſerm Gott die Ehre!

2. O wäre dieſes Licht, o Gott! uns nicht von dir erſchienen: wir würden, der Vernunft zum Spott, noch jetzt den Götzen dienen. Nicht eigner Witz und Würdigkeit, nur

nur deine Huld hat uns befreit von jenen Finſterniſſen.

3. Sey innig, Herr, dafür gepreißt! Erhalt uns deine Lehre, und gieb uns deinen guten Geiſt, daß jeder achtſam höre, was du, der du ſo hoch uns liebſt, durch ſie uns zu erkennen giebſt von deinem Rath und Willen.

4. Den Weg der Wahrheit kennen wir, wir wiſſen deinen Willen: gieb uns die Kraft, ſie kommt von dir, ihn immer zu erfüllen. Erhalt in deiner Furcht das Herz, daß es in Freuden und im Schmerz an dich ſich kindlich halte.

5. Herr! wir ſind dein: verlaß uns nicht, und ſtärke unſern Glauben. Laß nichts der Wahrheit helles Licht uns, deinen Chriſten, rauben. Doch mach uns auch der Wahrheit treu durch wahre Tugend, und verleih ihr Licht auch allen Heiden.

Darſtellung Jeſu im Tempel.
(Mariä Reinigung.)

218. In eigner Melodie.
Ermunternd.

Wohlauf, mein Herz! verlaß die Welt, dem, der für dich ſich dargeſtellt, nun ſich auch darzuſtellen. Er iſt das Licht; drum ſey gewiß, er wird auch deine Finſterniß durch ſeinen Glanz erhellen.

2. Ach, du ſollſt ihm ein Tempel ſeyn! er ſelbſt macht dich von Sünden rein, und hat Luſt hier zu wohnen; doch, finſtres Herz, auf! werde Licht! denn Jeſus wohnt in Seelen nicht, die noch den Lüſten frohnen.

3. Wer dich begehret, Gottes Sohn, vom Geiſt erweckt, wie Simeon, zu ſeinem Heil zu haben; Gott fürchtet, ſich der Welt entwöhnt, aus ihr ſich nach dem Himmel ſehnt, der opfert rechte Gaben.

4. Wer auf die Treue Gottes baut, im Glauben ſeinen Heiland ſchaut, der kann im Frieden fahren. Der Heiland hält, was er verſpricht, er wird ſich ihm in ſeinem Licht dort herrlich offenbaren.

5. Herr, mache mich gerecht und rein, und laß mich ſtets voll Glaubens ſeyn, um heilig dir zu leben; bis du auch mich, wann dirs gefällt, im Frieden wirſt aus dieſer Welt zu deiner Wonn erheben.

219. Chriſtus der iſt mein L. ꝛc.
Oder: Ach bleib mit deiner ꝛc.
Sanftrührend.

Kommt heut an eurem Stabe, ihr Halberſtorbne ſchon, und denket an dem Grabe an einen Simeon.

2. Er betet in dem Tempel hinauf zu ſeinem Gott, und wird uns ein Exempel von einem ſchönen Tod.

3. Still floßen ſeine Tage, ſtill, wie ein Balſam fleußt; und heiter, wie die Tage des Sommers, war ſein Geiſt.

4. Er ſoll den Tod nicht ſehen, der Gotterfüllte Mann, bis er von jenen Höhen den Heiland ſehen kann.

5. Er ſieht ihn! mit Entzücken drückt er ihn an die Bruſt; es ſtrahlt von Jeſu Blicken ihm Seligkeit und Luſt.

6. Seht doch den frommen Alten mit flammendem Geſicht, die welken Hände falten, und höret, was er ſpricht:

7. „Mit ſilbergrauen „Haaren kann ich im Frie„den nun zu meinen Vätern „fahren, um ſanft, wie ſie, „zu ruhn.“

8. „Die Fülle meiner „Freuden, die Hülfe aus „den Höhn, das Licht der „blinden Heiden, den Troſt „hab ich geſehn.“

9. Nun wird ſein Glaube größer, und ſein Entzücken ſteigt; er drücket den Erlöſer feſt an ſein Herz, und — ſchweigt.

10. Herr, ſoll ich, alt an Jahren, gekrümmt von Harm und Noth, zu meinen Vätern fahren: ſo ſterb ich ſeinen Tod!

11. Zwar werd ich Gott nicht ſehen noch hier, wie Simeon; doch über jenen Höhen erwartet er mich ſchon.

12. Dann tönen meine Lieder: „Heil mir! nun ſeh „ich ihn!“ die Himmel hallen wieder: „Heil dir! nun „ſiehſt du ihn!“

Jugendjahre Jeſu.

220. In eigner Melodie.
Angenehmſchildernd.

Der niedern Menſchheit Hülle trägt er, des Menſchen Sohn; doch wohnet auch die Fülle der Gottheit in ihm ſchon.

2. Schon zeigt ſich in dem Knaben der wahren Weisheit Licht; bei ſeines Geiſtes Gaben, wie viel verſpricht er nicht!

3. Wie Gottes Wohlgefallen

fallen den Göttlichen umgiebt! Geſchätzt wird er von Allen, von Allen hoch geliebt!

4. Zu fördern Gottes Ehre ſäumt er als Knabe nicht, hört gern der Weiſen Lehre, ſucht ihren Unterricht.

5. Er lernt die Tugend ſchätzen; er iſt von Kindheit an dem Willen, den Geſetzen des Vaters unterthan.

6. Wohl dem, der in der Jugend zum Ziel die Weisheit wählt, und nie den Weg der Tugend, ſtets feſten Tritts, verfehlt!

7. Biſt du zum Mann erzogen, ſo bleibe, wie dieß Kind, daß Gott dir ſtets gewogen, dir hold die Menſchen ſind.

8. Gehorche Jeſu Lehre, ſo wird die Jugend rein, dein Alter Glück und Ehre, dein Ende ſelig ſeyn!

221. Erſcheine meinem Geiſt 2c.
Mit gerührtem Dank.

Preis dir, Herr Jeſu Chriſt! Dem Alter, wie der Jugend, wardſt du, als Pilger hier, ein Vorbild echter Tugend. Früh ſchon von Kindheit an betratſt du ihren Pfad, und ehrteſt deinen Gott mit Herz und Mund und That.

2. Wie unſchuldvoll, wie rein, wie unbefleckt von Sünde floh deine Jugend hin! Wie werth war ſchon dem Kinde, wie lieb dem Jüngling ſchon das, was dem Herrn gefiel! Ihm angenehm zu ſeyn, war deines Strebens Ziel.

3. Wie bald bezeugſt du das vor allem Volk im Tempel! Wie ſchön und rührend iſt der Kindespflicht Exempel, das du uns gabſt; die Huld, die Lieb und Freundlichkeit, wodurch du Jedermann als Kind ſchon haſt erfreut!

4. Wie ſtill ertrug dein Herz die Mühe, die Beſchwerden der tiefen Niedrigkeit, der Armuth, die auf Erden dein Loos war! Aber du trugſt gern Verluſt und Schmerz, wenn Gott dich leiden hieß; ſo fromm war ſtets dein Herz.

5. Laß dieſes Vorbild uns, o Jeſu! kräftig rühren, und unſre Jugend ſtets den Weg der Tugend führen. Wer hier, wie du, ſich Gott und wahrer Tugend weiht, der erntet einſt, wie du, auch Lohn und Herrlichkeit.

Vorläufer Johannes.
(Am Tage Johannis des Täufers.)

222. In eigner Melodie.
Pathetiſch.

Es gieng der Mann voll Gnad und Segen, Johannes, dem Meſſias vor. Die Hügel bahnt er ihm zu Wegen, riß manches Herz vom Staub empor. Es bebte, wer ihn reden hörte, bekannte ſeine Fehler, kehrte gerührt mit thränenvollem Blick zur Tugend und zu Gott zurück.

2. Voll Eifer ſtraft er Jakobs Kinder, Ernſt ſpricht von ſeinem Angeſicht, er droht und ſchonet keinen Sünder, er droht mit Gottes Strafgericht. Er läßt nicht mit der Taufe ſcherzen, dringt mächtig, mächtig an die Herzen, ja, dringt in ihre Tiefen ein, und heißt die Heuchler ferne ſeyn.

3. Weit höher wird des Meiſters Lehre und Feuer ſeine Taufe ſeyn; ihm nur allein gebührt die Ehre! er kommt, und jedes Herz iſt ſein! Wie wimmelt es ſchon auf dem Wege nach dem erhellten Canaan; ſchon werden ganze Völker rege, und Heiden beten Jeſum an.

4. Auch ich will hören, will nicht ſchweigen, will Gott bekennen, wer ich bin: dir glauben, Gottes theurem Zeugen, der mich zu Jeſu weiſet hin: Dir folgen, fliehen das Verderben, fromm leben, um einſt fromm zu ſterben: So darf ich niemals muthlos ſeyn; ob Tod und Elend mir auch dräun.

223. *) In eigner Melodie.
Mit Wärme.

Immer ſich beſtreben, zu erfüllen ſeine Pflicht, fromm und gut zu leben, bis das Auge ſterbend bricht; dieß nur iſt, nach Jeſu Lehre, wahre Weisheit, Tugend, Chriſtenehre.

2. Heil dir ſchon auf Erden, Freund der Wahrheit und des Rechts! denn durch Tugend werden Menſchen göttlichen Geſchlechts. Unter aller Leiden Bürde bleibt die Tugend unſre höchſte Würde.

3. So, in höhrer Klarheit, ſo umſtrahlt mit Gottes Licht, gieng den Weg der Wahrheit ein Johannes, wankte

 nicht;

*) Wenn dieſes Lied zu einer andern Zeit, als am Feiertage Johannis des Täufers, geſungen wird; ſo wird mit der fünften Strophe angefangen.

nicht; feſt entſchloſſen, ſelbſt ſein Leben für die Pflicht zum Opfer hinzugeben.

4. Und vergebens drohte Marter, Bande, Blutgerüſt; treu dem Pflichtgebote — das Gebot des Ewgen iſt — ſtirbt er, ſtirbt mit edlem Muthe, zeugt für Wahrheit ſelbſt mit ſeinem Blute!

5. Tugend, Segensfülle, du, o Ziel des höchſten Ruhms, du, der Gottheit Wille, Geiſt des wahren Chriſtenthums, durch dich kann der Menſch auf Erden, höhern Geiſtern Gottes ähnlich werden!

6. Tugend, unter Freuden dieſes Lebens biſt du ſchön; doch nur unter Leiden kann man deinen Urſprung ſehn, daß du von dem Himmel ſtammeſt, und den Geiſt fürs Göttliche entflammeſt!

7. Du, o höhre Sonne, ſtrahlſt mit überirdſchem Schein, ſchaffſt dem Geiſte Wonne, weihſt zu Gottes Himmel ein; du veredelſt unſre Freuden, du veredelſt uns durch Schmerz und Leiden!

8. Unter deinem Strahle blühn auf Gräbern Blumen auf; aus dem Todesthale ringen wir zum Ziel hinauf, wo in deinen lichtern Höhen wir die Wunder Gottes heller ſehen!

9. Heilge mein Beſtreben, gieb, o Gott, mir Kraft und Muth, tugendhaft zu leben, chriſtlich weiſe, chriſtlich gut! daß mich weder Schmerz, noch Freude, noch der Tod von wahrer Tugend ſcheide!

Lehre Jeſu.

224. Weicht, ihr Berge ꝛc.
Mit heiterer Empfindung.

Aus der Fülle deiner Wahrheit, dieſem unerſchöpften Meer, Gott, fließt auch in voller Klarheit unſre Kenntniß von dir her. Herr, dein Licht, Religion, ſtrahlet uns durch deinen Sohn.

2. Doch Jahrtauſende verfloßen vor dem Anbruch dieſes Lichts; Völker ohne Zahl entſproßen und verſanken in ihr Nichts, die auf ihrer langen Bahn doch nur Morgendämmrung ſahn.

3. Daß du Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erde biſt, und daß jedes Menſchenalter dir, Herr, unterworfen iſt, ſah die Vorwelt ſchon an ſich, dunkel doch nur kannt ſie dich.

4. Dich

4. Dich durch Heiligkeit zu ehren, nicht durch Opfer⸗dienſt allein, forderten ſchon Moſis Lehren, und nur dir ergeben ſeyn; doch dein Volk ſelbſt hieng aus Wahn falſchem Gottesdienſt oft an.

5. Wann du, dieß Volk zu entbinden, manches harte Joch zerbrachſt, und ihm Hülf aus allen Sünden und aus aller Noth verſprachſt, wähnt es dann ſtolz, ihm allein könntſt du Vater, Helfer ſeyn.

6. Von der Tugend großem Lohne ſprachſt du mit der Vorzeit ſchon; doch den uns vor deinem Throne aufgehobnen ewgen Lohn ahndete kaum noch die Welt; den hat Jeſus aufgehellt.

7. Konnte ſie es früher faſſen, ach! gern hätteſt du der Welt volles Licht früh ſcheinen laſſen, alles Dunkel aufgehellt; aber ſelbſt das ſchwächre Licht faßte jene Zeit oft nicht.

8. Doch auch ſchon die ſchwächern Strahlen mußten ihr zum Heile ſeyn, und von namenloſen Qualen Herz und auch Verſtand befrein; ſelbſt uns führte nach und nach jene Dämmerung zum Tag.

9. Aller Mängel frei, Gott, kennen wir dich nun in Jeſu Licht; Aller Vater dich zu nennen, macht er uns voll Zuverſicht. Frei vom Opferdienſt nahn wir uns im Geiſt und Wahrheit dir.

10. Hilf, daß der vollkommnern Lehre wir uns Alle herzlich freun, und zu deines Sohnes Ehre ihr von Herzen folgſam ſeyn! Wer durch Laſter ſie entehrt, iſt des hellern Lichts nicht werth.

225. O Jeſu, wahrer Fröm. ꝛc.

Tröſtend.

Mühſeliger, komm her zu mir, ich, ich will dich erquicken. Mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt ſoll dich nicht niederdrücken. Die Welt vergeht, und wer ihr traut, hat nicht auf feſten Grund gebaut.

2. Wenn Kreutz und Widerwärtigkeit dir deines Lebens Tage verbittern, lerne dann von mir, wie ſie ein Chriſt ertrage. Was ſind die Leiden dieſer Zeit doch gegen jene Herrlichkeit?

3. Wenn dich der Zukunft düſtre Nacht umhüllt mit bangen Sorgen, geb ich dir Licht, das durch die Nacht ſtrahlt, wie ein Frühlingsmorgen. Der Glaube an Un⸗

Unſterblichkeit giebt Hoffnung, Troſt, Zufriedenheit.

4. Wenn man den Schöpfer dieſer Welt dir zeiget unter Bildern des Schreckens, o! dann eil zu mir; ich, ich will dir ihn ſchildern, als Vater, der aus Liebe dich erſchuf und herrſchet väterlich.

5. Wann weinend an dem Sterbebett die Deinen um dich ſtehen, trockn' ich die Wangen, tröſte euch durch frohes Wiederſehen. Hier herrſcht der Tod, nur dort allein wird weder Tod noch Trennung ſeyn.

6. Trau nicht den Gütern dieſer Welt, die Zeit und Roſt verzehren, und lern zu deiner Ruhe ſie als Erdentand entbehren. Such Güter, die kein Roſt verzehrt, kein Zufall raubt, kein Tod zerſtört.

7. Auf, Dulder! ſey den Kämpfern gleich, die nach dem Kranze ringen; mein ſanftes Joch, Religion, ſoll dauernd Glück dir bringen. Sie iſts, die Muth zum Kampf gewährt. Wohl dem, der ihre Stimme hört.

226. Heil dem, der dich, Rel. ꝛc.
Mit beſeligender Belehrung.

Wer hat wohl ſonſt, als Jeſus Chriſt, ſo hell ans Licht gebracht, daß Gott der Völker Vater iſt, voll Weisheit, Lieb und Macht?

2. Du, Glaube, heilſam für die Welt, du Glaube voller Ruh, daß ohne Gott kein Hauptthaar fällt, du nahmſt durch Jeſum zu.

3. Weltlieb und Tugend war im Streit; ihn endigt Gottes Sohn. Er lehrt der Seelen Ewigkeit, der Selbſtverläugnung Lohn.

4. Er lehrt: Als Kinder, liebet Gott, ihn, aller Welten Herrn! Drum dienet auch in Glück und Noth, wie euch, den Brüdern gern!

5. Von Frömmigkeit und Tugend muß der Grund die Liebe ſeyn; ſie ſchärfet Weisheit beim Genuß der Erdengüter ein.

6. Der Himmel ſey des Wandels Ziel! O fördert Menſchenheil. Wer reichlich ſät, der erntet viel, und hat am Himmel Theil.

7. Schwächt durchs Gebet die Sinnesluſt; hängt nicht an Welt das Herz! Mit Himmelsſinn füllt eure Bruſt in Freuden und im Schmerz!

8. Und wißt: Wer Gott von Herzen liebt, es treu mit Brüdern meint, der wird zu

ſeinem Heil geübt durch das, was Uebel ſcheint.

9. Ihr Sünder ſtrebt nach Heiligung, ſonſt wird es euch gereun; nie werdet ohne Beſſerung, ihr einſtens ſelig ſeyn.

10. Doch findet jetzt noch Gottes Geiſt zur Beßrung euch bereit; ſo giebt der Herr, wie er verheißt, euch Himmelsſeligkeit.

11. So lehrte Jeſus als ein Licht der Welt, von Gott geſandt, gebot die Tugend, macht die Pflicht zu unſerm Heil bekannt.

12. Und wer nun Jeſu Lehre hört, von Vorurtheilen frei, der fühlet bald, wie hoch ihr Werth, wie groß ihr Urſprung ſey.

13. Sie macht uns gut und tugendhaft, ſie tröſtet in der Noth. Schweigt, Spötter! Ich fühl ihre Kraft, ſie kommt, ſie kommt von Gott!

227. Der du dein Wort mir ꝛc.

Angenehm.

Auf Erden Wahrheit auszubreiten, die Wahrheit, die vom Himmel ſtammt, und, uns zum ewgen Glück zu leiten, das Herz zu Gottes Lieb entflammt: dazu erſchienſt du, Jeſu, hier von Gott geſandt, zum Heil auch mir.

2. Dieß war das tägliche Geſchäfte, darin dein Geiſt Vergnügen fand. Wie emſig haſt du Zeit und Kräfte, beſeelt von Liebe, angewandt, durch deiner Lehren hellen Schein der Menſchenſeelen Licht zu ſeyn!

3. Ihr Licht, den Weg zu Gottes Gnade und ihrem Heil recht einzuſehn; ihr Licht, auf dieſem ſelgen Pfade mit ſicherm Schritt einherzugehn; ihr Licht, mit freudigem Vertraun, bis in die Ewigkeit zu ſchaun.

4. Und, um der Welt dieß Licht zu werden, wie willig übernahmſt du nicht auch ſelbſt die gröẞeſten Beſchwerden! und drückte dich gleich ihr Gewicht, ſo trugſt du doch voll Güt und Huld ſie gern, mit himmliſcher Geduld.

5. Was konnte deinen Eifer ſtören, das Glück, das Gott uns zugedacht, den Weg, der dahin führt, zu lehren? Du furchteſt keines Menſchen Macht. Kein Undank, den dein Volk dir gab, hielt dich von dieſem Eifer ab.

6. Wo war wohl in Judäens Grenzen ein Ort, den nicht dein Fuß betrat? Wo ſahe man dein Licht nicht

glänzen? und in dem Licht nicht Gottes Rath! Herr, deiner Wahrheit heller Glanz erfüllte dein Judäa ganz.

7. Auch bis zu uns iſt er gedrungen; du biſt noch jetzt das Licht der Welt. Auf ewig ſey dir Lob geſungen, dir, der das Dunkle aufgehellt, das einſt auf ganzen Völkern lag. Die Nacht entfloh; es kam der Tag.

8. Wir ſehen nun in größrer Klarheit, als es vor dir die Völker ſahn, erleuchtet nur durch deine Wahrheit, zur Seligkeit die ſichre Bahn. Der du auch uns zum Licht erſchienſt, wie groß iſt um uns dein Verdienſt!

9. Fürwahr, noch immer iſt das Leben, das du auf Erden haſt geführt, ein Segen, den uns Gott gegeben, dafür ihm ewger Dank gebührt; ein Segen, deſſen auch mein Geiſt ſich freut, und dich, Erlöſer, preißt!

10. Ja, Preis ſey dir! du beſter Lehrer, auch mir zum Heil von Gott geſandt. O würde jeder dein Verehrer, der deinen Werth noch nicht erkannt! Gieb, daß ich deiner Wahrheit treu, und ewig durch ſie ſelig ſey.

228. Gott, deine weiſe M. ꝛc.

Mit frohem Gefühl.

Kein Lehrer iſt dir, Jeſu, gleich. An Weisheit und an Liebe reich biſt du, ſowohl durch Wort als That, der ſchwachen Menſchen ſichrer Rath. Es freut mein Geiſt im Glauben ſich, und preißt für deine Lehre dich.

2. Du kamſt zu uns, von Gott geſandt, und machteſt uns den Weg bekannt, wie wir, befreit von Sündenſchuld, theilhaftig werden ſeiner Huld. Auf ewig ſey dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Du saheſt in der Gottheit Licht mit aufgeklärtem Angeſicht, was, nach des Höchſten weiſem Rath, die Welt noch zu erwarten hat; auch machteſt du durch deinen Mund die Zukunft ſelbſt den Menſchen kund.

4. Dieß und die Wunder deiner Hand ſind uns ein göttlich Unterpfand, was man aus deinem Mund gehört, ſey Wahrheit, die uns Gott gelehrt. Nie ſchwäche mir der Frevler Spott den Glauben an dieß Wort von Gott!

5. Du lehreteſt durch Wort und That, den Weg zu Gott,

der

der Tugend Pfad. Du biſt das Haupt, du giengſt voran; gieb, Herr, daß ich auf gleicher Bahn, geſtärkt von dir, mit ſteter Treu dir nachzufolgen eifrig ſey.

6. Du biſt es, Herr, von dem das Amt, das die Verſöhnung predigt, ſtammt. Du machſt durch treuer Lehrer Mund noch jetzt dein Heil den Menſchen kund. Begleite ſtets mit deiner Kraft ihr Amt, damit es Segen ſchafft!

7. Noch immer hilfſt du deinem Wort in ſeinen Siegen mächtig fort. Du ſendeſt, wie dein Mund verheißt, noch immer deinen guten Geiſt, der dem, der Wahrheit ſucht und liebt, zum Glauben Licht und Kräfte giebt.

8. Mein Heiland, ſend ihn auch zu mir, daß er mich zu der Wahrheit führ, von Eigendünkel mich befrei, damit ich dir gehorſam ſey: bis mich dereinſt in Ewigkeit ein hellres Licht bei dir erfreut.

229. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

Mit frohem Gefühl.

O Jeſu, wie beglückt ſind wir, durch deine Wahrheit und in dir Gott mit Vernunft zu ehren! Der Heide fiel vor Götzen hin; Judäa hieng mit falſchem Sinn an ſeiner Väter Lehren. Da wars dunkel; wenig Klarheit, wenig Wahrheit, trüb die Quelle: Du erſchienſt; da ward es helle.

2. Nun betet ihn, befreit vom Wahn, im Geiſt und in der Wahrheit an dein Jünger, dein Erlöſter. Der Gott, den Erd und Himmel preißt, iſt uns im Vater, Sohn und Geiſt, Schutz, Retter, Heil und Tröſter. Jauchzt ihm, dankt ihm, ſeine Chriſten! von den Lüſten hier auf Erden ſollt ihr frei und himmliſch werden.

3. Hebt euren Geiſt zu Gott empor! Ihm heiligt Herzen, Mund und Ohr: ſein Himmel ſteht euch offen. Euch mit dem Wort der Seligkeit zu ſtärken, iſt ſein Geiſt bereit, im Glauben, Lieben, Hoffen! Freut euch! ſtärkt euch! ſammelt Kräfte zum Geſchäfte, Welt und Sünden, Schmerz und Tod zu überwinden!

230. Meine Seel ermuntre ꝛc.

Mit ſeligem Gefühl.

Schon auf Erden können wir Himmelsſeligkeit empfinden, wenn nur Lieb und Eintracht hier unſre Herzen feſt verbinden, wenn wir

dich

dich nach Jeſu Lehren, dich, o Gott der Liebe, ehren.

2. Dieſe Herzensfreudigkeit danken wir dir, Gott der Gnade; Jeſu Chriſti Lehre ſtreut Freuden auf des Lebens Pfade; lehrt uns Mäßigung in Freuden, giebt uns hohen Muth im Leiden.

3. Sie gewährt uns Troſt und Rath in den allerbängſten Leiden; ſie erleuchtet unſern Pfad, wenn wir von der Erde ſcheiden, uns, von Todesnacht umgeben, leitet ſie zum beſſern Leben.

4. Wenn uns Erdenglück verläßt, unſre Lieben uns verlaſſen, hält ſie unſern Muth noch feſt, lehrt uns frohe Hoffnung faſſen; lehrt Geduld uns, giebt uns Stärke zur Vollbringung guter Werke.

5. Sie lehrt: Menſchen zu erfreun, ſey des Herzens größter Segen; lehrt uns, Feinden ſelbſt verzeihn, die in Noth ſind, tröſten, pflegen; brüderlich die Menſchen lieben, ſegnen die, die uns betrüben.

6. Heil dem Menſchen, der ſie übt, dieſe ſchöne Tugendlehren! Heil dem, der die Brüder liebt, ſich beſtrebt, dich, Gott, zu ehren! Ewig ſelig wird er leben, ſtets nach ihrer Tugend ſtreben.

231. In eigner Melodie. *)
Ruhig und angenehm.

Der du dein Wort mir haſt gegeben, wie preis ich dich, o Gott! dafür? Nie kann mein Dank dich ganz erheben. Durch Chriſtum ſchenkſt du Weisheit mir. Kennt ich die Lehre Jeſu nicht, wie wenig hätt ich Troſt und Licht!

2. Auf ungewiſſem, finſterm Pfade würd ich ein Raub des Irrthums ſeyn; ach! unbekannt mit deiner Gnade, in dir den ſtrengen Richter ſcheun. Ich fände keinen Troſt in Noth, und ſchröcklich wäre mir der Tod.

3. Doch dieſen trüben Finſterniſſen des Irrthums und der Sünde Macht hat Jeſu Lehre mich entriſſen, ihr Licht zerſtreut des Zweifels Nacht, lehrt mich, wie viel Gott für mich that, und führt mich auf der Wahrheit Pfad.

4. Ich weiß, wozu mich Gott erſchaffen; ich kenne

beſſer

*) Dieß iſt die nemliche Melodie, welche im neuen wirtembergiſchen Choralbuch unter dem Namen: Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen ꝛc. bekannt iſt, und das Sylbenmaaß der Melodie: Wer doch den lieben Gott nur walten ꝛc. hat.

beſſer meine Pflicht. Muß gleich mein Leib im Tod entſchlafen, ſo ſtirbt mein ewger Geiſt doch nicht; der Werke Lohn folgt dort ihm nach, und Gott erfüllt, was er verſprach.

5. Gott! laß mich dieſe gute Lehre befolgen ſtets mit größrer Luſt, und keines Zweiflers Spott zerſtöre ihr Troſtgefühl in meiner Bruſt. Er fühlet doch nur Reu und Schmerz, und Seelenruhe fühlt mein Herz.

232. Mein Jeſus lebt, was ꝛc.
Tröſtlich.

O welch ein Troſt für meine Seele, daß, Gott, bei dir Vergebung iſt, und daß, wenn ich aus Schwachheit fehle, du nicht ein ſtrenger Richter biſt! Nie würd ich ſonſt vor dir beſtehn, und jenen Strafen nie entgehn.

2. Ja, dieſe Lehre giebt mir Leben; aus ihr fließt Heil und Troſt mir zu. Wer iſt bei Beßrung zum Vergeben, o Vater, williger, als du? Du, den nur unſer Wohl erfreut, du willſt nur unſre Seligkeit.

3. Mit Zuverſicht darauf zu hoffen, lehrt uns, geſandt von dir, dein Sohn. Durch ihn ſteht uns der Zutritt offen zu dir, durch ihn der Tugend Lohn, wenn wir uns redlich nur bemühn, der Sünde Sklavendienſt zu fliehn.

4. Wohl mir! wenn deine Huld und Treue mein Herz zu deiner Liebe rührt, mich über mein Vergehn zur Reue, zur Sorgfalt in der Beßrung führt: dann find ich auch in deiner Huld gewiß Verzeihung meiner Schuld.

5. Und o, wie wohl iſt meiner Seele, wenn ihr dein Friede nicht gebricht! Ob dann auch äußres Glück mir fehle, fehlt mir doch innre Ruhe nicht; und die iſt mehr, als alles werth, was ſonſt die Welt für Glück erklärt.

6. Dann bin ich froh und gutes Muthes bei jedem Sturm, in jedem Leid; dann hoff ich von dir lauter Gutes für Zeit und für die Ewigkeit. Des Himmels Vorſchmack hab ich hier, hab ich nur Friede, Gott, in mir.

7. Gieb, daß ich dieß zu Herzen faſſe, und mich zum Fleiß der Heiligung durch deine Güte leiten laſſe: ſo fehlt mir nie Beruhigung. O welch ein Glück, im Herzen rein und dir, Gott, angenehm zu ſeyn!

8. Hilf mir auch einſt zu

jenem Frieden, den nie ein Fehltritt unterbricht; dann freu ich mehr noch, als hienieden, mich in des hőhern Lebens Licht, des großen Glücks, im Herzen rein und dir, Gott, angenehm zu ſeyn.

Wandel und Vorbild Jeſu.

233. Wachet auf, ruft uns ꝛc. Oder ſchicklicher: Deine Schőpfung, Erd und ꝛc.

Sanft und bittend.

Heilig, Jeſu, war dein Leben, dein Wandel rein, und Gott ergeben warſt du, Erlőſer Jeſu Chriſt! Alle, alle Cherubinen, die dir im hohen Himmel dienen, beſingen, daß du heilig biſt. Ein Vorbild biſt du mir, ach bilde mich nach dir. O Herr, mein Heil, du Seelenruh! hilf mir dazu, daß ich mög heilig ſeyn, wie du.

2. Jeſu! immer war dein Wille dem Willen deines Vaters ſtille, gehorſam bis zum tiefſten Schmerz. Immer warſt du ſtill, demüthig, auch gegen Feinde ſanft und gütig. So, Jeſu! ſo gieb mir ein Herz, ein Herz, wie du geſinnt; mach mich zu Gottes Kind. O Herr, mein Heil! du Seelenruh! hilf mir dazu, daß ich gehorſam ſey, wie du.

3. Eifrig, wachſam ohne Schlummer, in großer Arbeit, Müh und Kummer, warſt du, mein Heiland! Tag und Nacht. Täglich lehrteſt du am Worte, des Nachts giengſt du an ſtille Orte, und haſt gebetet und gewacht. Weck mich aus Sicherheit, und gieb mir Wachſamkeit. O Herr, mein Heil! du Seelenruh! hilf mir dazu, daß ich ſtets wachſam ſey, wie du.

4. Wohlzuthun an Freund und Feinden, zu trőſten, wenn Betrübte weinten, warſt du, mein Jeſu, ſtets bereit; heilteſt Kranke auf ihr Flehen, halfſt Blinden, und ſie konnten ſehen; ſtets wohlzuthun war deine Freud. Mach, Jeſu, mich dir gleich; an guten Werken reich. O Herr, mein Heil! du Seelenruh! hilf mir dazu, daß ich gutthätig ſey, wie du.

5. Still und willig, und unſchuldig erlitteſt du die Schmach geduldig, und ließeſt keine Rache aus. Duldſam, ohne zu ermüden, stőrt nichts der Seele ſanften Frieden,

den, nur eiferſt du um Gottes Haus. Mein Heiland, ach verleih, daß ich dir ähnlich ſey! O Herr, mein Heil! du Seelenruh! hilf mir dazu, daß ich ſanftmüthig ſey, wie du.

6. Jeſu, ſanfter Ehrenkönig! der Erden Glanz war dir zu wenig; du wurdeſt niedrig und veracht. Arm, demüthig auf der Erden, verſchmähteſt du nicht Knecht zu werden, erhobeſt dich nicht deiner Macht. Nahmſt Kindlein liebreich an, haſt Armen wohlgethan. O Herr, mein Heil! du Seelenruh! hilf mir dazu, daß ich demüthig ſey, wie du.

7. Rein, mein Jeſu, war dein Weſen, an Zucht und Keuſchheit auserleſen; ein Muſter frommer Sittſamkeit. Denken, reden, Sinn und handeln, Geberden, Kleidung, äußres Wandeln, war unbefleckte Reinigkeit. Ach, laß auch mich ſo rein nach Leib und Seele ſeyn! O Herr, mein Heil! du Seelenruh! hilf mir dazu, von Herzen fromm zu ſeyn, wie du.

8. Jeſu, deine fromme Weiſe bei Trank und bei Genuß der Speiſe, war Mäßigkeit, vergnügter Dank. Deines höchſten Vaters Willen ſtets gern und heilig zu erfüllen, war deine Speiſe, war dein Trank. Gieb, daß ich auch ſo gern gehorſam ſey dem Herrn. O Herr, mein Heil! du Seelenruh! hilf mir dazu, daß ich ſo mäßig ſey, wie du.

9. Liebſter Jeſu, mach mein Leben, mach dir es heilig, dir ergeben, und deinem heilgen Vorbild gleich. Laß reine Liebe mich durchdringen, und reiche Glaubensfrüchte bringen. Bereite mich zu deinem Reich. Zeuch du mich ganz nach dir, und wirke ſtets in mir. O Herr, mein Heil! du Seelenruh! hilf mir dazu, daß ich, wo du biſt, finde Ruh.

234. Auf, Chriſtenmenſch, ꝛc.

Einnehmend.

Du, deines Vaters Ebenbild, ihm gleich an Menſchenliebe; du warſt, o Jeſu, ganz erfüllt mit Gottgeweihtem Triebe. Er war dein Ziel, dein höchſtes Gut; ihm folgteſt du mit feſtem Muth.

2. Du warſt mit ihm Ein Sinn, Ein Herz; ſein Wille war dein Wille; du ehrteſt auch im herbſten Schmerz ihn mit zufriedner Stille. Selbſt

Selbſt auf der allerrauhſten Bahn ſahſt du ihn noch als Vater an.

3. Du ſuchteſt nichts als ſein Gebot vollkommen zu erfüllen; und unterwarfſt dich, bis zum Tod, ganz deines Vaters Willen. Dein Hauptgeſchäft war das allein, Vollführer ſeines Zwecks zu ſeyn.

4. Zum Kreutze giengſt du ruhig hin, uns Ruhe zu erwerben; bereit, mit göttlich großem Sinn zum Heil der Welt zu ſterben, warſt du zur tiefſten Schmach gefaßt, und trugſt der ſchwerſten Leiden Laſt.

5. Herr, lehre mich mit feſtem Muth nach deiner Tugend ſtreben. Du handelteſt ſtets recht und gut. Ich ſoll dir ähnlich leben. O hilf, daß ich ſo gern, wie du, den Willen deines Vaters thu!

235. In eigner Melodie.
Mit angenehmem Affekt.

Erſcheine meinem Geiſt, erhabnes Bild der Tugend, du Muſter jeder Pflicht, des Alters, wie der Jugend! Du giengſt des Lebens Pfad, dein Vorbild leite mich; wie ſicher geht mein Fuß, ſeh ich nur feſt auf dich.

2. Du Heiliger, wie rein, wie unbefleckt von Sünde, floh deine Jugend hin! Wie lieb war dir als Kinde, wie lieb als Jüngling ſchon, was Gottes Weisheit wählt! Doch ach, wie oft hab ich als Jüngling ſchon gefehlt!

3. Du wareſt ſtets bereit, des höchſten Vaters Willen, und wärs auch Kreutzestod, mit Freuden zu erfüllen; du trugſt geduldig, ſtill, des Lebens Müh und Schmerz, ſahſt die Beglückteren, und neidlos blieb dein Herz.

4. Dein edles Herz! Wer mag die ſeltne Größe faſſen? die göttliche Geduld, ſo ſchonend, ſo gelaſſen, den himmliſchreinen Sinn, vom Eigennutz ſo fern: wer würdig dich erhöhn, der Gutes that ſo gern.

5. Hat je dein edles Herz die kleinſte Pflicht verletzet? den Leidenden geſehn, ihn nicht in Ruh geſetzet? Nicht liebreich ſtets gewarnt, wo ſich ein Menſch verirrt, und ihn mit treuer Hand den beſſern Weg geführt?

6. Verſuchung ohne Zahl, hier Ruhm und Schmeicheleien, dort lockender Gewinn, hier bittrer Feinde Dräuen, umgaben immer dich; doch der Gedank an Pflicht begleitete

gleitete dich ſtets, und er verließ dich nicht.

7. Voll hohen Friedens blieb bis an des Lebens Ende dein ſchuldlos Herz; der Geiſt gab in des Vaters Hände ſich ohne Beben hin. Vollendet war die Bahn, mit jedem Schritt ſahſt du den großen Lohn dir nahn.

8. Vollendeter, auch ich, auch ich kann ohne Beben in meines Vaters Hand die Seele übergeben, wenn ſie voll Eifer, rein von des Gewiſſens Schuld, dir ähnlich wird an Treu, an Tugend und Geduld.

9. Schau auf, mein Geiſt, auf ihn! Verſchmäh des Laſters Freuden, der Sünde Sold iſt Tod und ihre Frucht ſind Leiden; wie Jeſus, weihe Gott des Lebens kurze Zeit, dann gehſt auch du, wie er, ins Reich der Herrlichkeit.

236. In eigner Melodie.

Sanft.

Gott! welch ein Muſter iſt von liebevoller Güte, von ſanfteſtem Gemüthe, er, unſer Lehrer Jeſus Chriſt. Chriſten, weilt an Jeſu Bilde! Seht die höchſte Menſchenmilde!

2. Wie ſanft war nicht ſein Herz, o Gott, wie ſanft und ſtille! Wie war des Vaters Wille ſein Wille ſtets im größten Schmerz! Mochten Tauſende ihn haſſen; ſtandhaft blieb er — und gelaſſen.

3. Wie trägt er mit Geduld die Schwächen ſeiner Lieben, und ſucht, die ihn betrüben, die ihn verfolgen, voller Huld zu erleuchten, zu belehren, ſie zu beſſern, zu bekehren!

4. Er ſieht ſein Volk, und weint, es eilt auf Laſterwegen dem Unglück ſelbſt entgegen — mit Mitleid ſiehts der Menſchenfreund. Ach, er betet, wie für Freunde, ſterbend noch für ſeine Feinde.

5. O möge jeder Chriſt, ſtets folgſam deinen Lehren, dich, Jeſu, thätig ehren, der du die höchſte Güte biſt! Mögen alle Menſchenſeelen, Jeſu, dich zum Muſter wählen!

6. Wo wilde Leidenſchaft noch ſtürmt, wo Zorn noch glühet, und Rachſucht; da entfliehet des Herzens Ruh, des Geiſtes Kraft. Laß, o Gott, uns Sanftmuth lieben, uns in Selbſtbeherrſchung üben!

237. In eigner Melodie.

Mutheinflößend.

Mein Geiſt, o Jeſu, blicke auf dich, der Gottheit

Bild, im Unglück, wie im Glücke! dieß macht mich ſanft und mild, und ſtärkt mit hohem Muth, zu werden fromm und gut.

2. Will ich im Kampf hienieden, im Kampf mit Leidenſchaft und Sinnlichkeit ermüden: dann fühl ich neue Kraft zum edlen Kampf; blick ich, Vollendeter, auf dich!

3. Wird, wenn mich Feinde kränken, entflammt der Rachſucht Glut: ſo lern ich edler denken, ſo fühl ich ſanftern Muth, und Seelenruh; blick ich, Sanftmüthigſter, auf dich.

4. Seh ich des Bruders Schmerzen, ſein Leiden, ſeine Noth; ſo dringt zu meinem Herzen das heilige Gebot, ihm beizuſtehn; blick ich, o Menſchenfreund, auf dich!

5. Verläßt in trüben Tagen mich Hoffnung, Muth und Kraft, und will mein Herz verzagen; ſo wird mir Troſt verſchafft, und neuer Muth; blick ich, o Dulder, hin auf dich!

6. An meines Lebens Ende empfehle ich, wie du, den Geiſt in Gottes Hände. Schließt ſich mein Auge zu: ſo blick im Geiſte ich, Erlöſer, noch auf dich!

238. Wie groß iſt des Allm. ꝛc.

Mit gerührtem Dank.

Gedenk ich, Heiland, an das Leben, das du auf Erden haſt geführt: wie innig fühlt, dich zu erheben, ſich dann mein ganzer Geiſt gerührt! Ich ſeh, wie deiner Tugend Größe durch all dein Thun ſich mir verklärt; und, Herr, je mehr ich ſie ermeſſe, empfind ich deinen hohen Werth.

2. Nur wohlzuthun war deine Freude, Erbarmen deine Seligkeit. Du wehrteſt gern dem Menſchenleide, und warſt zum Helfen ſtets bereit; befreiteſt Menſchen gern von Sünden, brachſt Hungrigen ſo gern das Brod, verſchaffteſt das Geſicht den Blinden, und halfſt von Krankheit, halfſt vom Tod.

3. Zum Heil der Welt gabſt du in Schmerzen dich hin und fühlteſt ihr Gewicht. Zwar klagteſt du: doch deinem Herzen entwich Vertraun zum Vater nicht. „Laß dieſen Kelch vorübergehen!“ riefſt du in deiner Seelenpein; „jedoch dein Wille ſoll geſchehen! der meine nicht! ganz bin ich dein.“

4. Und o mit welcher ſanften Seele trugſt du die

Schwachen in Geduld! Wie großmuthsvoll vergabſt du Fehle und auch die allerſchwerſte Schuld. Selbſt unter deiner Mörder Händen riefſt du für ſie voll Mitleid noch, von ihnen Elend abzuwenden: „vergieb es ihnen, Vater, doch!“

5. Wer kann dieß wiſſen, und nicht fühlen, wie werth du unſrer Ehrfurcht biſt? dran denken, und mit Dankgefühlen dein Lob nicht ſingen, Jeſu Chriſt? Doch, Herr, dein tugendvolles Leben ſoll nicht blos unſer Loblied ſeyn. Du rufſt dadurch uns zum Beſtreben, der Tugend uns, wie du, zu weihn.

6. Verleih mir ſelbſt, dir nachzuahmen, Erlöſer, Stärke, Muth und Treu, damit ich nicht blos nach dem Namen ein Chriſt, nein, auch durch Thaten ſey. Nie laß mich von der Tugend weichen auch auf des Lebens rauhſter Bahn; hilf mir dein hohes Bild erreichen, ſo weit es meine Schwachheit kann.

239. Mein Schöpfer, der mir ꝛc.

Mit angenehm ſich hebender Empfindung.

Zu dir erhebt ſich mein Gemüthe, du Freund der Menſchen, Jeſu Chriſt, der du durch Wohlthun und durch Güte der Welt ein Beiſpiel worden biſt. Du lebteſt blos zu unſerm Beſten; uns zu befreien, uns zu tröſten, entſagteſt du der Herrlichkeit. Nur wohlzuthun war dein Beſtreben; der Zweck von deinem ganzen Leben war deiner Menſchen Seligkeit.

2. Nicht ſchrecklich waren deine Werke, und nicht den Sündern zum Gericht; du warſt der Blöden Seelenſtärke, und der Bedrängten Zuverſicht. Dein Blick war, wie dein Herz, voll Güte, dein Mund verhieß den Sündern Friede, und deine Hand gab Armen Brod. Du ſahſt die Thränen der Betrübten, die Sehnſucht derer, die dich liebten, und wehrteſt überall der Noth.

3. Du fühlteſt deiner Freunde Leiden mehr, als du eigne Noth empfandſt; du dachteſt nicht an Ruh und Freuden, ſo oft du Menſchen leidend fandſt. Auch ſelbſt mit Schwächung deiner Kräfte, war es dein tägliches Geſchäfte, als Menſchenfreund umherzuziehn. Eh noch ein Leidender es wagte, und dir ſein Elend thränend klagte,

klagte, erquickte ſchon dein Beiſtand ihn.

4. Herr, wo du giengſt, auf jedem Schritte, da folgten Lieb und Mitleid nach; ſie folgten in des Reichen Hütte, und unter der Verlaßnen Dach. Der Tempel, wie die öden Wälder, die Städte, wie die offnen Felder, bezeugten deine Gütigkeit. Wo Kummer war, warſt du zugegen; dein holder Zuſpruch und dein Segen vertrieb des Leidens Bitterkeit.

5. So giengſt du ſtill auf deinem Pfade dem dir beſtimmten Tode zu. Noch war in deinen Blicken Gnade, in deiner Seele Himmelsruh. Auch dann, als Schrecken und Gefahren von allen Seiten nahe waren, verließ dich nicht dein Edelmuth. Du bliebſt Beſchützer deiner Freunde; bliebſt ein Erbarmer deiner Feinde, und liebteſt ſie trotz ihrer Wuth.

6. O Jeſu, wäre doch mein Leben dem deinen gleich! Wär ich, wie du, ſo ganz der Menſchenlieb ergeben, ſo ſanft, ſo mitleidsvoll, wie du! O ſtärk in mir die holden Triebe des Mitleids und der Menſchenliebe, und gieb mir deinen edlen Sinn: ſo zier ich, Jeſu, deine Lehre, und weiß, leb ich hier dir zur Ehre, daß ich des Himmels Erb einſt bin.

240. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

Anmuthsvoll.

Kinder an dein Herz zu drücken, Kummervolle zu erquicken, die Unwiſſenden zu lehren, die Verführten zu bekehren, die Verſtockten zu erſchrecken, und zur Beßrung ſie zu wecken, ſelbſt den Niedrigſten zu dienen: dazu biſt du, Herr, erſchienen.

2. Jedem hülfreich zu begegnen, und umherzuziehn, zu ſegnen, dich der Blinden, Lahmen, Armen, und Bedrängten zu erbarmen, bei dem tiefſten Volksverderben zu der Menſchen Heil zu ſterben: das nur waren deine Freuden unter deinen ſchwerſten Leiden.

3. Ach, du giengſt mit Heil und Segen deinen Feinden ſelbſt entgegen, ſchaltſt nicht wieder, wenn ſie ſchalten, Liebe dir mit Haß vergalten, willig, auch für ſie dein Leben, als ein Opfer hinzugeben, für die Mörder noch zu beten, in den tiefſten Seelennöthen.

4. Demuth war bei Spott und

und Hohne deines Lebens Schmuck und Krone; freudig deines Vaters Willen, uns zum Segen, zu erfüllen, und durch Thaten und durch Lehren ihn den Menſchen zu verklären, war dein einziges Beſtreben, nicht dich ſelber zu erheben.

5. Dieß dein Beiſpiel laß mich reitzen, nicht nach Menſchenlob zu geitzen; recht zu wandeln, gut und weiſe, ihm zur Ehre, dir zum Preiſe! Gieb zur wahren Menſchenliebe Kraft und immer rege Triebe; laß mich täglich mehr auf Erden deinem Beiſpiel ähnlich werden.

241. In eigner Melodie.
Mit edlem Ausdrucke.

O Jeſu, wahrer Frömmigkeit vollkommenſtes Exempel! Dein Herz, dem Vater ganz geweiht, war jeder Tugend Tempel; dein Wandel, rein von aller Schuld, Gott werth und würdig ſeiner Huld.

2. Wer war wohl eifriger, als du, zu thun des Vaters Willen? Dir war es Ruhm und Seelenruh, ihn treulich zu erfüllen. Wie ſuchteſt du ſo gern, ſo ſehr, nicht deine, nur des Vaters Ehr!

3. So oft dein Blick Verirrte ſah, warſt du voll edler Schmerzen; doch, wenn des Vaters Wort geſchah, quoll Freud aus deinem Herzen. An ihm nur hieng dein ganzer Sinn; auf ihn ſah ſtets dein Auge hin.

4. Ihn ehrteſt du mit Wort und That vor aller Welt mit Freuden. Du warſt bereit, nach ſeinem Rath, zum Heil für uns zu leiden. Wie er die Liebe ſelber iſt, ſo warſt dus auch, Herr Jeſu Chriſt.

5. Du zeigteſt, daß die größte Noth dich nicht zum Murren reitze, wardſt Gott gehorſam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreutze. Auch da war deine Zuverſicht auf ihn allein und feſt gericht.

6. Von ihm verlaſſen, blieb dein Herz an ihm, trotz alles Spottes. Dein Hoffen war im bängſten Schmerz die ſichre Hülfe Gottes. Und was du hoffteſt, iſt geſchehn; Gott hörte deiner Stimme Flehn.

7. Mit Ehr und Preis von ihm gekrönt, lebſt du bei ihm in Freuden. Dort herrſcheſt du; und dir ertönt, nach ausgeſtandnen Leiden, das Lob, deß du ſo würdig biſt. O ſelig, wer dir ähnlich iſt!

8. Hilf, daß ich dein Exempel mir, o Herr, zum Muſter ſetze, und meinen Gott, geſinnt gleich dir, weit über Alles ſchätze, mit Freuden ſeinen Willen thu, und ganz in ſeiner Fügung ruh!

242. An Waſſerflüſſen Bab. ꝛc.
Gefühlvoll.

Erbarmer, dich verehrt der Chriſt, zu dir, dem Freund der Sünder, der du der Welterlöſer biſt, nahn ſich die Menſchenkinder. Holdſelig iſt dein Angeſicht, dein Wort für Irrende ein Licht; du biſt der Schwachen Stärke. Der Arme fühlt des Lebens Glück; der Sünder, froh durch deinen Blick, rühmt dankbar deine Werke.

2. Zur Hülfe reichſt du dem die Hand, deß Auge hülflos thränet; der nie der Sünder Troſt empfand, und ſich nach Troſte ſehnet. Du lenkeſt deiner Freunde Schritt; dem, der der Tugend Pfad betritt, biſt du der Weg der Tugend. Des Jünglings Seele bildeſt du, führſt ihn dem ſchönſten Glücke zu, du holder Freund der Jugend.

3. Dein Antlitz macht den Blöden Muth, dein Auge lächelt Frieden, und deine Hand, die Wunder thut, giebt Stärk und Kraft dem Müden. Du unterhältſt des Glaubens Licht; wenns ihm am Leben oft gebricht, ſo ſtärkeſt du den Glauben. Und du vergönnſt dem Feinde nicht, uns unſers Herzens Zuverſicht, und unſern Troſt zu rauben.

4. Gieb mir den Willen, gieb mir Luſt, dein Bildnis auszudrücken; wie du, ſo ſanft an meine Bruſt den Leidenden zu drücken, der ſchwachen Sünder Troſt zu ſeyn, mich mit den Frölichen zu freun, mit Weinenden zu klagen. Laß mich dem, der ſein Herz mir weiht, ein Herz voll frommer Redlichkeit und Treue nicht verſagen.

5. Laß mich mit brüderlicher Huld den Strauchelnden erwecken, und durch mitleidige Geduld der Brüder Fehler decken. Mein Antlitz ſey nicht fürchterlich, und meine Seele neige ſich zu des Bedrängten Flehen; dann wird mich deines Leidens Kraft, nach einer kurzen Pilgrimſchaft, zum gröſten Glück erhöhen.

243. Wie wohl iſt mir, o Fr. ꝛc.
Mit ſanftem Gefühl.

Laß, Jeſu, uns dein Vorbild rühren, die Richtſchnur

ſchnur jeder Handlung ſeyn, uns deinen Geiſt mit Tugend zieren, zu unſern Pflichten Kraft verleihn! Dieß ſey des Chriſten Fleiß auf Erden, dir immer ähnlicher zu werden; ſo heilig, wie du warſt, geſinnt zu leben, leiden und zu ſterben, bis wir den Gnadenlohn ererben, den Tugend einſt bei dir gewinnt.

Leiden und Tod Jeſu. (Paſſionslieder.)

Erweckung zur Betrachtung der Leiden und des Todes Jeſu.

244. In eigner Melodie. *)

Mit Empfindung.

Meine Seel, ermuntre dich, Jeſu Liebe zu bedenken. Auf ſein Kreutz hin müſſe ſich jetzt dein Blick voll Andacht lenken; daß dein Herz der großen Treue deines Jeſu ſich erfreue.

2. Sieh, der wahre Gottesſohn ward für dich ans Kreutz geſchlagen, voller Schmerzen, Schmach und Hohn, überhäuft mit ſchweren Plagen. Er läßt ſich für dich verwunden; wo wird größre Lieb gefunden?

3. Du, du ſollteſt große Pein, als den Lohn der Sünde leiden, und von Gott verſtoßen ſeyn, von der Quelle aller Freuden; aber Jeſus, der Gerechte, ſtarb, daß er dir Frieden brächte.

4. Durch ihn ſteht zu Gottes Huld dir nun freier Zutritt offen. Tilgung deiner Sündenſchuld, Recht, ein ewig Glück zu hoffen; Kraft, der Sünder Weg zu meiden, iſt der Segen ſeiner Leiden.

5. O vergiß nun nicht, mein Herz, dankbar ihm dich zu beweiſen, deſſen Angſt und Todesſchmerz ſeine Liebe zu dir preiſen! Gieb aus dankerfülltem Triebe ihm dein Herz voll Gegenliebe.

6. Herr, ich kann dir nimmermehr deine große Treu vergelten. Leider! muß ich nur zu ſehr meines Herzens Trägheit ſchelten, daß ich dich ſo lau geliebet, oft durch Sünden gar betrübet.

7. Aber was geſchehn, ſoll nicht fernerhin von mir geſchehen. Ich will in der Wahrheit Licht künftig beßre Wege gehen; dir mein Herz nicht mehr entziehen, jede Sünde ernſtlich fliehen.

*) Darunter iſt die Originalmelodie; nicht die Melodie: „Liebſter Jeſu, wir ſind hier" verſtanden.

8. Ja, mein Jeſu, du mein Heil, dir will ich mich ganz ergeben, als dein Eigenthum und Theil dich zu lieben, dir zu leben. Was du liebſt, will ich auch lieben; was dich kränkt, ſoll mich betrüben.

9. Was du willſt, ſey auch mein Will; dein Wort meines Herzens Spiegel; prüfſt du mich, ſo halt ich ſtill, und dein Geiſt ſey mir ein Siegel, daß ich einſtens, wenn ich ſterbe, deines Himmels Freuden erbe.

10. Nun ſo bleibt es feſt dabei: du, mein Heiland, ſollſt es bleiben, dem ich lebe, deß ich ſey; nichts ſoll je mich von dir treiben. Du, du wirſt mich auch nicht laſſen; ewig will ich dich umfaſſen.

11. Ruh und Freude ſind ſchon hier, auch wie ſchwach wir ſind, zu finden, wenn wir, Jeſu, nur mit dir uns im Glauben recht verbinden. Schenkſt du denn ſchon dieß auf Erden: was wirds erſt im Himmel werden!

12. Welche Wonne nach dem Leid! Nach dem Elend, welche Ehre! Welche Ruhe nach dem Streit! Welche frohe Jubelchöre! Ewig werd ich dort dich loben, bin ich erſt zu dir erhoben.

13. Schon im voraus freu ich mich auf dieß freudenvolle Leben. Jeſu, dir ſey Dank! durch dich wird es mir dereinſt gegeben. Hilf nur, Herr, an den ich glaube, daß mir nichts dieß Kleinod raube.

245. Die Tugend wird durch ꝛc.

Mit feierlicher Empfindung.

Laß mir die Feier deiner Leiden, o großer Dulder! heilig ſeyn, um jede Sünde gern zu meiden, und dir mein Leben ganz zu weihn; dir, deſſen Blut für mich gefloſſen, deß Herz für mich im Tode ſchlug, der ruhig, heiter und entſchloſſen zu meinem Heil den Tod ertrug.

2. Ach! in der ſtillſten meiner Stunden will ich nach deinem Kreutze ſehn, und dich für deine Pein und Wunden mit thätgem Danke, Herr, erhöhn; gerührt die große Lieb ermeſſen, die noch kein Sterblicher gefaßt, und nie es undankbar vergeſſen, was du für mich gelitten haſt.

3. Mir ſollen dieſe Feierzeiten der größten Liebe heilig ſeyn; was mich entehret, will ich meiden, und Alles, was dir mißfällt, ſcheun. Dein Leiden ſey auch mir zum Segen, dein Tod mein ſeligſter

Gewinn, mein Herz ſchlägt dir voll Dank entgegen, weil ich durch dich erlöſet bin.

4. Bleibt mir in dieſen Tagen theuer, Gethſemane und Golgatha! ihr Oerter, wo die Welt die Feier der allergrößten Liebe ſah. Nach euch will ich voll Andacht ſchauen, wo mein Erlöſer litt und ſtarb, und hoffnungsvoll auf den vertrauen, der mir die Seligkeit erwarb.

246. Nun laßt uns den Leib. ꝛc.
Oder: Die Seele Chriſti heil. ꝛc.
Mit ſanftem Dankgefühl.

An deine Leiden denken wir, Herr Jeſu Chriſt, und danken dir, daß du ſo willig ihre Laſt zu unſerm Heil getragen haſt.

2. Im Geiſte folgen wir dir nach, von Schmerz zu Schmerz, von Schmach zu Schmach; wir ſchaun zu deinem Kreutz hinan, und beten dich mit Freuden an.

3. Auch uns zu gut, o Herr, betrat dein Fuß den dornenvollen Pfad. Auch uns ſtrömt Beßrungskraft und Ruh aus deinem bittern Leiden zu.

4. Daß Gott uns als ein Vater liebt, gern Reuenden die Schuld vergiebt; daß ewig unſre Seele lebt, und ſich zur beſſern Welt erhebt;

5. Daß deine Lehre feſt beſteht, und daß dein Reich nie untergeht; den großen Troſt von dir, o Gott, belebt und ſtärket Jeſu Tod.

6. Und wir, wir glaubten an dich nicht? Herr, ohne ſichern Troſt und Licht, mit ungewiſſen Schritten geht des Lebens Pfad, wer dich verſchmäht.

7. Mit Dank und Freude folgen wir dir, unſerm Heil und Retter, hier; und du wirſt uns, wenn wir dich ſehn, zu deines Himmels Wonn erhöhn.

247. Soll ſich mein Geiſt, o ꝛc.
Herzerhebend.

Gott, der du für uns deinen Sohn gegeben! wer kann wohl deine Huld genug erheben? Wie herrlich zeigſt du im Erlöſungswerke der Liebe Stärke!

2. O welche Tiefe deiner Menſchenliebe! wer faßt, o Gott, die Größe deiner Liebe? Du thuſt weit mehr zu unſerm Wohlergehen, als wir verſtehen.

3. Laß mich doch deine Liebe recht erkennen, voll Zuverſicht dich meinen Vater nennen, und zum Gehorſam dir mein ganzes Leben willig ergeben.

4. Die Seligkeit, die Jeſus mir erworben, da er für mich ſo willig iſt geſtorben, gewähre mir in allen meinen Leiden doch Seelenfreuden.

248. Ein Lämmlein geht ꝛc. *)
Mit gerührtem Dank.

Erfülle, Herr, doch ſelbſt mein Herz mit Dank und Ehrfurchtstriebe! Ich denk an deines Leidens Schmerz, das Opfer deiner Liebe. Dein Kreutz ſey mir gebenedeit! Welch Wunder der Barmherzigkeit haſt du der Welt erwieſen! Wann hab ich dieß genug bedacht, und dich aus aller meiner Macht genug dafür geprieſen?

2. Rath, Kraft und Friedefürſt und Held, in Fleiſch und Blut gekleidet, wirſt du das Opfer für die Welt und deine Seele leidet. Du ringſt mit Angſt und Todesnoth, und gehſt doch willig in den Tod; o Liebe ſonder Ende! Du nimmſt auf dich der Menſchen Schuld, und giebſt mit göttlicher Geduld dich in der Sünder Hände.

3. Du trägſt der Miſſethäter Lohn, und hatteſt nie geſündigt, du, der Gerechte, Gottes Sohn; ſo wars vorher verkündigt. Die blinde Schaar begehrt dein Blut; du duldeſt, göttlich groß, die Wuth, um Seelen zu erretten. Warum verläßſt du mich, mein Gott! rufſt du in deiner Todesnoth, damit wir Friede hätten.

4. Ein Opfer nach des Ewgen Rath, belegt mit unſern Plagen, um deines Volkes Miſſethat gemartert und geſchlagen, gehſt du den Weg zum Kreutzesſtamm, in Unſchuld, ſtumm, gleich als ein Lamm, das man zur Schlachtbank führet; freiwillig, als der Helden Held, ſtirbſt du, aus Liebe für die Welt, den Tod, der uns gebühret.

5. Du neigſt dein Haupt; es iſt vollbracht. Du ſtirbſt; die Felſen beben. Du ſinkſt dahin in Grabesnacht, damit wir ewig leben. Was iſt der Menſch, den du befreit? O wär ich doch ganz Dankbarkeit! Herr, laß mich Gnade finden! und deine Liebe dringe mich, daß ich dich wieder lieb und dich nie kreutzige mit Sünden.

6. Welch Warten einer ewgen Pein für die, die dich verachten! die, ſolcher Gnade werth zu ſeyn, nach keinem

*) Darunter iſt die wahre Melodie, wie ſie im Wirtembergiſchen geſungen wird, verſtanden.

nem Glauben trachten; für die, die dein Verdienſt geſtehn, und dich durch ihre Laſter ſchmähn, und deinen Tod verhöhnen. Wer dich nicht liebt, kommt ins Gericht! wer nicht dein Wort hält, liebt dich nicht; ihm hilft nicht dein Verſöhnen.

7. Du haſts geſagt, du wirſt die Kraft zur Heiligung mir ſchenken. Dein Tod iſts, der mir Troſt verſchafft, wenn mich die Sünden kränken. Laß mich im Eifer des Gebets, laß mich in Lieb und Demuth ſtets vor dir erfunden werden. Dein Heil ſey mir ein Schirm in Noth, mein Stab in Schwachheit, Schild im Tod, mein letzter Troſt auf Erden.

Betrachtung der Leiden und des Todes Jeſu ſelbſt.

Willigkeit Jeſu für uns zu leiden.

249. In eigner bekannter Mel. Rührend.

So gehſt du, Jeſu, willig hin, den Tod für mich zu leiden. Mit Gottergebnem Dulderſinn entſagſt du allen Freuden. Wie liebſt du mich! O daß ich dich auch wieder herzlich liebte; und niemals mehr, o Heiligſter, durch Undank dich betrübte!

2. Dort liegſt du in Gethſemane voll Zittern, Angſt und Zagen: wo iſt der große Leidende, der dir gleicht im Ertragen? Du beteſt heiß, der Todesſchweiß träuſt auf die Erde nieder; nichts Irdiſches, nur Himmliſches ermunterte dich wieder.

3. Wie groß war deiner Feinde Wuth, wie häuften ſie die Plagen; und doch haſt du voll Heldenmuth die ſchmerzlichſten ertragen. Selbſt in dem Tod bleibt dir noch Gott, ein Vater voller Liebe: und ſo war auch dein letzter Hauch noch edle Menſchenliebe.

4. Warum haſt du einſt dieſe Noth, o Jeſu, hier erduldet? warum eilſt du zum Martertod, den du doch nicht verſchuldet? O Menſch, für dich hat er einſt ſich entäußert aller Freuden; dich zu befrein von Straf und Pein gieng er in dieſe Leiden.

5. In Sünden, Irrthum, Finſterniß, in Elend und Verderben lag einſt die Welt; doch er entriß, daß wir nicht ſollten ſterben, uns jeder Noth: da hatte Gott an Men-

Menſchen wieder Freude; ihn kannte nun durch ſeinen Sohn der Jude und der Heide.

6. Und keine Opfer dampfen mehr auf ſteinernen Altären: Ein Opfer giebts, und das iſt Er; wer ſollte ihn nicht ehren? Er iſt das Licht, gewiß irrt nicht, wer in dem Lichte wandelt, und allezeit voll Dankbarkeit nach Jeſu Lehre handelt.

7. Ja, denk um welchen theuren Preis dein Heiland dich erworben, für dich rang er im Todesſchweiß, für dich iſt er geſtorben. O daß dich nie die Sünde hie bethör durch ihre Freuden! Chriſt, weiche nicht von deiner Pflicht, denk ſtets an Jeſu Leiden!

250. **Ein Lämmlein geht rc.** *)
Rührend.

Mein Jeſus geht, gleich als ein Lamm, zu leiden für die Sünder, und opfert ſich am Kreutzesſtamm für die verlohrnen Kinder. Er geht den ſchweren Todesgang, folgt ſeinen Mördern ohne Zwang, begiebt ſich aller Freuden, und ſieht die Marter, die ihm droht, und will die Schmerzen und den Tod doch gern und willig leiden.

2. Er, dieſer treue Menſchenfreund, der Retter unſrer Seelen, er, der für uns vor Gott erſcheint, ließ ſich zum Opfer wählen. So hat der Sohn an uns gedacht: ach! wer kann ſeiner Liebe Macht, wie ſies verdient, erheben? Wer faßt die unbegränzte Lieb, die Gnade, die den Vater trieb, für uns den Sohn zu geben?

3. So lang ich lebe, will ich dein, o Jeſu, ſtets gedenken: mein Herz ſoll dir geweihet ſeyn, ganz will ich dir es ſchenken. Nur dir gefallen, ſey mein Ruhm; ich will mich dir zum Eigenthum auf ewig übergeben. Nur du biſt meine Zuverſicht, und wenn mein Aug im Tode bricht, biſt du auch dann mein Leben.

4. Was iſt das Leiden dieſer Zeit, und alles, was mich kränket; wenn meine Seel in Traurigkeit, Herr, an dein Leiden denket? Dieß flößt in meine bange Bruſt zur Zeit der Trübſal ſanfte Luſt, läßt mich nicht unterliegen, und ſtärket mich mit Kraft und Muth, auch über Welt, und Fleiſch und Blut
im

*) Hier gilt die Anmerkung, wie oben Nro. 248.

im ſchwerſten Kampf zu ſiegen.

5. Iſt endlich ganz vollbracht, was mir Gott auferlegt zu leiden; und rufſt du, Jeſu, mich zu dir und deines Himmels Freuden: dann reicheſt du von deinem Thron mir jenen großen Gnadenlohn, den mir dein Tod erworben; dann werde dir in Ewigkeit Anbetung, Preis und Dank geweiht, daß du für mich geſtorben!

Seelenleiden Jeſu.

251. Herzlich thut mich verl. ꝛc.
Oder: Befiehl du deine W. ꝛc.

Mitleidsvoll.

Du, der ſich einſt voll Liebe ſelbſt bis zum Tod und Grab, aus mitleidsvollem Triebe, zu unſrer Rettung gab! Ach! unter welchen Plagen ſchloß ſich dein Lebenslauf! Mit Zittern und mit Zagen ſtiegſt du zum Oelberg auf!

2. Die ſchauervollen Stunden der Martern waren da. Du ſaheſt Hohn und Wunden, dein Kreutz auf Golgatha, den Tod, die Grabeshöle, und fühlteſt Angſt und Noth. Betrübt war deine Seele, betrübt bis in den Tod.

3. Ach! welche Angſtgefühle ergriefen da dein Herz! Im nagenden Gewühle von Bangigkeit und Schmerz lagſt du vor Gott im Staube, mit Todesſchweiß bedeckt. Wie kämpfte da dein Glaube, von banger Furcht erſchreckt!

4. Auf dich, der Menſchen Beſter! drang Angſt auf Angſt herzu: und doch hieng niemand feſter an ſeinem Gott, als du. Wie ſehnlich bat dein Flehen um Schonung, und wie ſtill: es ſoll nur das geſchehen, was Gott, dein Vater, will!

5. So wareſt du mit Freuden gehorſam und bereit, nach Gottes Rath zu leiden, und giengſt mit Willigkeit der frechen Schaar entgegen, die blutbegierig kam, dir Bande anzulegen, und dich gefangen nahm.

6. Der Menſchen Heil zu fördern, gabſt du mit ſanftem Sinn dich willig deinen Mördern und ihren Martern hin. Um dich war Alles trübe: doch du bliebſt ruhevoll. So ſtark war deine Liebe zu uns und unſerm Wohl.

7. O Freund der Menſchenkinder, den nun kein Leid mehr drückt, wie hoch haſt du uns Sünder durch

dieſe

dieſe Huld beglückt! Dich wollen wir erheben, ſo viel die Schwachheit kann, und dir zur Ehre leben. Nimm unſer Opfer an.

252. Von Furcht dahin ger. ꝛc.
Wehmüthig.

Einſt, als im Angſtgebete, Herr! deine Seele rang, und immer heißer flehte, ſo tiefgebeugt, ſo bang: da fandſt du keinen Troſt, kein Licht, da ſchwebte nichts als Marter vor deinem Angeſicht.

2. Auch ſie, die ſo entſchloſſen, ſo männlich dich bekannt, ſind muthlos, ſind verdroſſen, von Schlummer übermannt. Sie ſchauen deiner Seele Schmerz: und keiner deiner Brüder ſpricht Labſal in dein Herz.

3. Doch dieſe ſchwachen Seelen trägt deine Lieb und Huld, wie ſehr ſie ſich verfehlen, mit ſchonender Geduld. Erbarmend ſprichſt du: „Freunde, wacht! o wacht „mit mir und betet: nah iſt „des Feindes Macht!“

4. Du Tröſter ſchwacher Brüder, Herr! nimm dich meiner an. Wie leicht fall ich auch nieder, verführt durch ſtolzen Wahn! Ach! oftmals ſchlummr' ich ſorglos ein, bin ruhig bei Gefahren, die meiner Seele dräun.

5. Herr! rette du mich Schwachen, wenn Stolz und Sicherheit den Geiſt verdroſſen machen. Gieb Kraft und Muth im Streit. Flöß meiner Seele Tröſtung ein. Sprich zu ihr: „Kämpf und bete! Bald iſt die Krone dein.“

Gefangennehmung Jeſu

253. Wenn meine Sünd ꝛc.
Gelaſſen.

Herr, es geſcheh dein Wille! gern duld ich jeden Schmerz; nur gieb mir Muth und Stille, und Freudigkeit ins Herz. Laß mich, wenn mir Verſuchung droht, wie du, mein Heiland, leiden, ſo treu ſeyn bis zum Tod.

2. Der Martern jede ſchwebte vor deinem Angeſicht: zwar deine Seele bebte, doch ſie verzagte nicht. Geſtärkt mit Muth, voll Geiſtesruh erhobſt du dich vom Staube, und giengſt den Feinden zu.

3. Dich ſchreckte das Getümmel der Mörderwaffen nicht. In deinem Geiſt war Himmel und Muth im Angeſicht. Schon ſtürzt auf dich der Feinde Schaar, doch botſt du deine Hände den Banden willig dar.

4. O wär ich doch im Leiden, wie du, ſo ſanft und ſtill! O litt ich ſo mit Freuden, was Gott, mein Vater, will! ich will mit Ehrfurcht und Vertraun, Geduld von dir zu lernen, auf dich, Erlöſer, ſchaun.

5. Giebſt du mir deinen Frieden, ſo ſchreckt mich keine Noth, nicht Schmerz, nicht Tod hienieden, wärs auch der Martertod. Durch dich, Herr, überwind ich weit: denn deine Gnade tröſtet mit Ruh und Seligkeit.

Leiden und Verurtheilung Jeſu vor dem jüdiſchen Gericht.

254. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.
Empfindungsvoll.

Gott! welche Schmach und Plagen muß er, mein Heiland, tragen, der nichts verbrochen hat! Als einen Uebertreter des Glaubens ſeiner Väter klagt man ihn an im hohen Rath.

2. Da ſteht er im Gerichte. Aus ſeinem Angeſichte ſtrahlt hoher, freier Muth. Er achtet nicht der Bande, gleich groß in Schmerz und Schande, und duldet ſtill der Frevler Wuth.

3. Treu bleibt er ſeiner Lehre, und ſeiner Unſchuld Ehre verſüßt ihm Schmach und Hohn. Er ſchweigt bei ſchnöden Fragen, doch hört man ihn laut ſagen: Ich bin des Hochgelobten Sohn.

4. Ihr, eures Hauptes Glieder, ihr Chriſten! fallet nieder, und betet Jeſum an. Er iſt, troz alles Spottes, der Sohn des ewgen Gottes, und alles iſt ihm unterthan.

5. Er, dem Gericht entnommen, wird herrlich wieder kommen, des Hochgelobten Sohn, er, jeder Bosheit Rächer. Dann ſtehen die Verbrecher beſtürzt vor ſeinem Richterthron.

6. Wie werden ſie mit Grauen und Todesangſt ihn ſchauen in ſeiner Majeſtät! Ihn, wird ihr Herz dann ſagen, ihn haben wir geſchlagen, verſpeiet, und ans Kreutz erhöht.

7. Jauchzt, ihr Gerechten! ſchauet, der Herr, dem ihr vertrauet, erſcheint, mit ihm ſein Lohn. Wenn dann die Sünder zagen, ſo könnt ihr frölich ſagen: gelobet ſeyſt du, Gottes Sohn!

255. Herzlich thut mich verl. ꝛc.
Beweglich.

Der Herrſcher aller Lande muß ſich gebunden ſehn, er muß, bedeckt mit Schande,

vor ſeinen Knechten ſtehn, und hier ſich richten laſſen. Sie ſuchen ihre Wuth, womit ſie längſt ihn haſſen, zu ſättigen mit Blut.

2. Die Unſchuld ſeiner Lehren, wem war ſie unbewußt? Wer wars, der ihn mehr ehren, wer, der ihn ſchützen mußt? Wem waren dieß ſonſt Pflichten, als denen, die ihr Stand, ein recht Gericht zu richten, aufs heiligſte verband?

3. Doch hier wird falſcher Zungen Verläumdung gern gehört; hier wird durch Läſterungen der Heiligſte entehrt; hier wird das Recht gebeuget, entweiht das Richteramt; hier, wo die Falſchheit zeuget, die Unſchuld frech verdammt.

4. Entweiht iſt zwar die Stätte, entheiligt dieß Gericht, in dem man Jeſum ſchmähte: doch ſeine Unſchuld nicht. Er ſchweigt; es macht ſein Schweigen, und ſelbſt der Lügner Mund, die wider ihn hie zeugen, ſchon ſeine Unſchuld kund.

5. O würde nie mit Ränken der Ungerechtigkeit, die Recht und Unſchuld kränken, ein Richterſtuhl entweiht! entweiht an keinem Orte die Wahrheit und das Recht, daß nie durch Läſterworte die Unſchuld leiden möcht!

6. Lehr mich, Herr! wo ich ſchweigen, und wo ich reden ſoll. Mein Schweigen und mein Zeugen ſey klug und wahrheitsvoll. Laß meinen Mund nie trügen, mach mich von Falſchheit frei, daß ich ein Feind der Lügen, ein Freund der Wahrheit ſey.

7. Laß mich nie wieder ſchelten, wenn mich die Bosheit ſchilt; nie Haß mit Haß vergelten. Mein Herz ſey ſanft und mild. Lehr mich die Rache meiden. Und muß ich, ohne Schuld, doch Schmach und Unrecht leiden: ſo tröſt mich deine Huld.

Leiden Jeſu von den Jüngern.

256. O Traurigkeit, o Herz. ꝛc.
Traurig und rührend.

Voll Traurigkeit und Herzeleid klagt Jeſus, rufet Wehe über den Verräther aus; o ein ſchweres Wehe!

2. Betrübt durch ihn wird Aller Sinn, und alle Jünger fragen: Herr, wer iſt es? Herr bin ichs? bang bis zum Verzagen.

3. Nur Judas Herz fühlt keinen Schmerz: nicht Jeſu ſtilles Zeichen, nicht der Biſſen,

ſen, nicht das Weh kann ſein Herz erweichen.

4. Nichts geht ihm nah, dreiſt konnt er da, der Heuchler, ſich erfrechen, und dir, Herr, ins Angeſicht: bin ichs Rabbi? ſprechen!

5. Herr, lehre mich, das bitt ich dich, an dieſem Beiſpiel ſehen, wie bis zu der Seele Tod Sündenwege gehen.

6. Und warnſt du hier, ſo giebt dieß mir Gewißheit für mein Herze, daß dich jedes Sünders Tod tief, o Jeſu, ſchmerze.

7. Hör ich dein Wort noch jetzt, wie dort, Herr, über Sünder klagen; o ſo müſſe ſtets mein Herz: bin nicht ich es? fragen.

257. In eigner Melodie.
Wehmüthig.

Von Furcht dahin geriſſen, verläugnet Petrus dich; bald ſtraft ihn ſein Gewiſſen: da weint er bitterlich. Dein Blick, o Jeſu, rührt ſein Herz; er fleht zu dir um Gnade, und du ſtillſt ſeinen Schmerz.

2. Wie wuchs nun deinem Zeugen Beſtändigkeit und Muth! Furcht konnt ihn nie mehr beugen; auch floß für dich ſein Blut. Dich, ſeinen Herrn und ſeinen Gott, verherrlichte ſein Leben, verherrlichte ſein Tod.

3. Betrübt iſt meine Seele, erfüllt mit Reu und Schmerz! was hilfts, daß ichs verhehle? durchſchauſt du doch mein Herz! bekennen laß michs, Jeſu, dir: oft hab ich dich verläugnet; vergieb, vergieb es mir!

4. Wenn deines Namens Spötter dich ſchmähten, wenn ihr Spott dich höhnte, Welterretter, dich, ihren Herrn und Gott: Dann ſchwieg ich zaghaft, ſchämte mich ein Chriſt zu ſeyn, und ſcheute mehr ihren Spott, als dich.

5. Du haſt, o Herr, dein Leben für meine Seligkeit ſo willig hingegeben, zum Segnen ſo bereit: Wie undankbar, wie ſchwach war ich, daß ich den Haß der Sünder mehr fürchtete, denn dich!

6. Ich ſeh jetzt, ich empfinde die Größe dieſer Schuld; vergieb auch dieſe Sünde nach deiner treuen Huld! erbarmend ſahſt du Petrum an: Laß eine gleiche Gnade mich, o mein Heil, empfahn!

7. Laß mich bei meiner Reue den Bund mit dir erneun; Standhaftigkeit und Treue dir, mein Erlöſer, weihn!

weihn! dich zu verläugnen, Herr, mein Gott, das fürchte meine Seele weit mehr, als Quaal und Tod.

8. Bewahr ich deine Gnade, folg ich dir ſtandhaft nach: Wer iſt dann, der mir ſchade? Was fürcht ich Hohn und Schmach? Die Spötter mögen mich verſchmähn! ſie werden mich mit Ehre von dir verherrlicht ſehn.

9. Nichts ſoll von dir mich trennen; dich will ich frei und gern vor aller Welt bekennen, dich, meinen Gott und Herrn! denn vor dem Vater im Gericht verläugneſt du, o Richter, mich, wenn ich treu bin, nicht!

258. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc. Oder: Auf meinen lieben G. ꝛc.

Wehmuthsvoll.

Mein Jeſu! für dein Herz welch ein ſo herber Schmerz, den du weit mehr empfunden, als Bande, Schläg und Wunden! Dich kränken nicht nur Feinde, nein, ſelbſt die beſten Freunde.

2. Kaum naht ſich die Gefahr: ſo bebt der Jünger Schaar. Die erſt ſich hochvermeſſen, eh ſie der Treu vergeſſen, den Tod auch vorzuziehen, verlaſſen dich, und fliehen.

3. Der kühn ſein Schwerdt gezückt, dein Petrus ſelbſt erſchrickt. Er flieht, eh Bande drohen, ſchämt ſich, daß er geflohen, kehrt um, und eilt verwegen dem tiefern Fall entgegen.

4. Wie iſt der Menſch ſo ſchwach! So viel ſein Muth verſprach: doch liegt er da im Staube, erloſchen iſt ſein Glaube, ſein kühner Muth gedämpfet, da er nicht wacht und kämpfet.

5. Wo iſt nun Petri Treu? Der Jeſum vormals frei für Gottes Sohn bekannte, für ihn von Eifer brannte, läßt ſich durch Furcht bethören, ihn treulos abzuſchwören.

6. Doch, Herr! dein Liebesblick bringt plötzlich ihn zurück. Er fühlet ſein Verbrechen, kann nun vor Schmerz nicht ſprechen, und weint nur bittre Thränen, die ſich nach Gnade ſehnen.

7. Er ſucht, und findet ſie. Verzagt, Gefallne! nie, die ihr den Fall bereuet, und euren Bund erneuet. So groß ſind keine Sünden, ſie können Gnade finden.

8. Hätt der Verräther doch, auch nach dem Frevel noch, um Gnad in Reu gefiehet, nicht Gottes Huld ver-

verſchmähet! Vergebung ſeiner Sünden hätt er noch können finden.

9. Trennt mich auch ein Verſehn, (möcht es doch nie geſchehn!) o Jeſu! von den Deinen: laß mich mit Petro weinen, um Gnad in Demuth beten, nie Judas Weg betreten!

Leiden Jeſu von der Wache.

259. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc. Rührend.

O Allerheiligſter der Menſchenkinder! du warſt verachtet, wie der frechſte Sünder, des Pöbels Schauſpiel, und der Bosheit Beute, ein Spott der Leute.

2. Geſchmäht wardſt du von frecher Frevler Zungen, aus ihrem Munde strömten Läſterungen in wilder Fluth, mit frechem Hohngelächter auf dich, Gerechter!

3. Da ſtundeſt du entehrt durch Laſterknechte. War niemand, den der Anblick jammern möchte? Nein, es erbarmte ſich, du Edler! deiner, ach! auch nicht Einer?

4. Doch du, in Gottes Willen ſtill ergeben, trugſt Schmach und Schmerzen ohne Widerſtreben. Du litteſt alles, ließſt dich auch verhöhnen, uns zu verſöhnen.

5. Sey mir geſegnet, Herr, an den ich glaube! Mit Ehrfurcht lieg ich hier vor dir im Staube, dich, Gottes Sohn! den göttlichen Propheten, tief anzubeten.

6. Dein Leiden ſoll mir ſtets vor Augen ſchweben, und deine Sanftmuth meinen Geiſt beleben, wie du zu dulden, und, die mich betrüben, wie du zu lieben.

Leiden Jeſu unter Pilatus.

260. O Traurigkeit, o Herz. ꝛc. Sehr rührend.

O Durſt nach Blut! o blinde Wut, die kaum erhört iſt worden! den Erlöſer will ſein Volk grauſam, ſchändlich morden.

2. Da geht er hin, (ach, ſeht auf ihn!) gefeſſelt durch die Straßen, muß vom heidniſchen Gericht ſich verdammen laſſen.

3. Sein Richter ſieht, wie alles glüht von Grimm und wilder Rache, u. vertheidiget zuerſt des Gerechten Sache.

4. Doch zittert er, wankt hin und her, verlangt des Volkes Stimme, und ſie rufen: Barrabas! mit erboßtem Grimme.

5. Da giebt er ihn der Geißlung hin, die Wache darf ihn höhnen, und mit einem Dornenkranz ihn zum König krönen.

6. Wer hat ein Herz und fühlt den Schmerz des Heiligen, des Beſten nicht mit Wehmuth? Möchte ihn doch ein Mitleid tröſten!

7. Seht, welch ein Menſch! Seht, welch ein Menſch! ſpricht ſelbſt Pilatus; ſtellet ihn zur Schau dar, eh er noch ihm ſein Urtheil fället!

8. „Ans Kreutz mit ihm! ans Kreutz mit ihm!" ſo ſchreit die tolle Menge. Und der feige Richter kommt endlich ins Gedränge.

9. So ſterb er dann! ſprach jetzt der Mann, der ihn erretten ſollte: aber nie um Recht und Pflicht etwas leiden wollte!

10. Ach! uns zu gut floß hier dein Blut, trugſt du mit ſtillem Herzen deiner edeln Seele Qual, alle deine Schmerzen.

11. Du haſts gethan. Wir beten an mit dankendem Gemüthe, mit Bewunderung und Preis, deine Treu und Güte.

12. Dir wollen wir, o Herr! dafür uns ſelbſt zum Opfer bringen. Gieb dem guten Willen Kraft, gieb ihm das Vollbringen!

Verurtheilung Jeſu zum Kreutzestode.

261. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.
Rührend.

Unſchuldigſter, du hatteſt nichts verbrochen, doch ward das Todesurtheil dir geſprochen! Du Heiligſter, biſt ja in Miſſethaten niemals gerathen.

2. Und doch wirſt du verworfen, und verhöhnet, mit einem Dornenkranz zur Schmach gekrönet, gegeißelt, und, von Schmerzen ſchon entkräftet, ans Kreutz geheftet.

3. Was iſt die Urſach aller ſolcher Plagen? Ach, unſre Sünden haben dich geſchlagen. Zu ihrer Tilgung haſt du, Herr, erduldet, was wir verſchuldet.

4. O große Lieb! o Liebe, kaum zu faſſen! Auch mir zum Heil haſt du dich martern laſſen. Damit ich lerne Sünden ernſtlich meiden, willſt du, Herr, leiden.

5. Ach, großer Mittler, groß zu allen Zeiten, wie kann ich gnugſam deine Treu ausbreiten? Wer hat dich je, für deiner Liebe Proben, genug erhoben?

6. Doch

6. Doch dir gefällts, wenn ich mich ſelbſt bekämpfe, dir folge, und des Fleiſches Lüſte dämpfe; ſo ſey denn auch forthin mein ganzes Leben nur dir ergeben.

7. Gieb ſelbſt zu dieſem ſeligen Geſchäfte mir Schwachen deines guten Geiſtes Kräfte, daß er mich auf dem Pfad der Tugend führe, und mich regiere.

8. Dann werd ich dankvoll deine Huld betrachten, dich lieben, und die Luſt der Welt verachten; mit allem Eifer ſuchen deinen Willen treu zu erfüllen.

9. Zu deiner Ehre will ich Alles wagen, kein Drohen achten, keine Schmach noch Plagen; mich ſollen auch des bängſten Todes Leiden nicht von dir ſcheiden.

10. Empfang ich einſt vor unſers Gottes Throne, wie du empfiengſt, die Seligkeit zum Lohne, dann will ich würdiger dein Lob beſingen, und Dank dir bringen.

Hingang Jeſu auf Golgatha.

262. Mit Fried und Freud ꝛc.

Still und ruhig.

Mit Willigkeit und Heldenmuth gehſt du zum Tode. Du ſcheueſt nicht der Feinde Wuth, die dir drohte. Freudig trägſt du deine Laſt und deines Kreuzes Schande.

2. Du nimmſt des Kreuzes ſchweren Pfahl auf deinen Rücken. Wer eilt dich unter deiner Quaal zu erquicken? Ach, kein Labſal ſtärket dich, geplagter, matter Jeſu!

3. Du ſinkeſt unter deiner Laſt zur Erde nieder; ſie zittern, ſie vergehen faſt, deine Glieder; und von dem zerfleiſchten Leib fließt ſtromweis Blut hernieder.

4. Doch du gehſt ſtill des Todes Pfad; und willſt mit Freuden für aller Menſchen Miſſethat Strafe leiden. Und die Liebe macht die Pein des Todes dir erträglich.

5. Dir, der für uns geſtorben iſt, ſey Preis und Ehre! Dir, unſerm Retter, Jeſu Chriſt, Preis und Ehre! Laß uns einſt, wie du, ſo froh den Weg des Todes gehen.

Jeſus am Kreutze.

263. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Rührend.

O Welt, ſieh hier dein Leben am Stamm des Kreutzes ſchweben! Dein Heil ſinkt in den Tod. Der große Herr der Ehren läßt willig

willig ſich beſchweren mit Banden, Schlägen, Hohn und Spott.

2. Komm, ſchaue ſeine Schmerzen! Erwäge, was im Herzen der Unſchuldvolle fühlt, was er am Leibe leidet, wie, bis er endlich ſcheidet, die Quaal in ſeinen Adern wühlt.

3. Wer iſts, der dich geſchlagen, mein Heil! und dieſe Plagen dir aufgebürdet hat? Du warſt ja nicht ein Sünder, wie andre Menſchenkinder, und rein von aller Miſſethat!

4. Du giengeſt meinetwegen dem Todeskampf entgegen mit wahrem Heldenmuth; du ſtarbſt, mir vom Verderben Errettung zu erwerben, und litteſt alles mir zu gut.

5. Wie bin ich dir verbunden, durch den ich Heil gefunden, zur tiefſten Dankbarkeit! Dir ſey mein ganzes Leben zum Opfer hingegeben, dir, Jeſu! Leib und Seel geweiht.

6. Es ſoll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele ſcheiden, mir ſtets vor Augen ſeyn, von meinen Chriſtenpflichten mich täglich unterrichten, und mir zur Tugend Kraft verleihn.

7. Dein Beiſpiel ſoll mich lehren, den Rath des Höchſten ehren, ihm gern gehorſam ſeyn: auch meine Brüder lieben, und, wenn ſie mich betrüben, mit edelm Wohlthun ſie erfreun.

8. Als Chriſt will ich mich üben, die Feinde ſelbſt zu lieben, wie du, der für ſie bat. Ich will des Lebens Plagen getroſt und willig tragen, und thun, wie mein Erlöſer that.

9. Nie will ich wieder ſchelten, nie Spott mit Spott vergelten, nie, wenn ich leide, dräun. Selbſt Unrecht will ich dulden, dem Nächſten ſeine Schulden, wie du, von Herzen gern verzeihn.

10. Gerührt von deinen Plagen, will ich mit Ernſt entſagen dem, was dir nicht gefällt; was deine Augen haſſen, das will ich fliehn und laſſen, gefiel es auch der ganzen Welt.

11. Und ſoll ich endlich ſterben: ſo laß dein Reich mich erben, mich, ſo getroſt, wie du, in deines Vaters Hände den Geiſt an meinem Ende empfehlen zu der ewgen Ruh.

264. Herzlich thut mich verl. ꝛc.
Tröſtlich.

Der du voll Blut und Wunden für uns am Kreutze ſtarbſt, und unſern letzten Stunden den höchſten Troſt erwarbſt; der du dein theures Leben, noch eh ich war, auch mir zur Rettung hingegeben, mein Heil, wie dank ich dir!

2. Wie viel haſt du erduldet, erhabner Menſchenſohn! als du, der nichts verſchuldet, empfiengſt der Sünder Lohn. Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach; da lag auf deinem Herzen Angſt, die das Herz dir brach.

3. Mein Heil! was du erduldet, war unſer aller Laſt. Ich, ich hab es verſchuldet, was du getragen haſt. Sieh gnädig auf mich Armen, der ſich verſchuldet hat, und hilf mir aus Erbarmen von meiner Miſſethat.

4. Du haſt, Herr aller Güter! ſo viel für mich gethan; verwirf mich nicht mein Hüter! ach nimm, mein Hirt, mich an! Wie riefſt du dort die Müden ſo gnadenvoll zu dir: „Ich geb „euch Seelenfrieden; kommt „Alle, kommt zu mir!“

5. Hier bin ich, aufzuſehen auf dich mit Zuverſicht. Wohin ſollt ich ſonſt gehen? Verwirf du mich nur nicht. Wo ſoll ich Ruhe finden, wenn du mich, Herr, nicht liebſt? wo Reinigung von Sünden, wenn du mir ſie nicht giebſt?

6. Du haſt mir durch dein Leiden Vergebung, Beßrungskraft, in Trübſal Troſt und Freuden der beſſern Welt verſchafft. O gieb an dieſer Gnade auch mir im Glauben Theil; und auf des Lebens Pfade begleite mich dein Heil!

7. Es giebt mir ſo viel Freuden, verſüßt mir alles Weh, wenn ich in meinem Leiden, auf dich, mein Jeſu! ſeh. Ach möcht ich einſt mein Leben voll dieſes Troſtes dir in deine Hände geben: wie wohl geſchähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, o du mein beſter Freund, für deine Todesſchmerzen. Wie gut haſt dus gemeint! O gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich einſt erkalte, ganz, ganz der Deine ſey.

9. Wann ich einmal ſoll ſcheiden, auch dann verlaß mich nicht! In meines Todes Leiden ſey du mein Troſt und

und Licht. Wann mir am allerbängſten wird um mein Herze ſeyn, dann laß mich in den Aengſten der nahen Hülf mich freun.

10. Erhebe dann mein Hoffen, zur beſſern Welt zu gehn; laß mich den Himmel offen und dich im Geiſte ſehn. Dann laß mich, mit Entzücken und heilger Sehnſucht voll, nach dir, Vollender, blicken. Wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl.

265. Mein Schöpfer, der ꝛc.
Empfindungsvoll.

Dein Leben, Jeſu, war auf Erden voll Liebe; Liebe jede That. Ein Opfer für die Welt zu werden, war dein erbarmungsvoller Rath; ihn zu vollziehn, giengſt du mit Freuden den Weg des Todes, trugſt die Leiden, die dir der Feinde Wuth gedroht; warſt ſelbſt ein Retter deiner Feinde, und liebteſt deine ſchwachen Freunde; und liebteſt ſie bis in den Tod.

2. Selbſt in den grauenvollen Stunden, da du den Kelch des Todes trankſt, und bei der Quaal, die du empfunden, beſtürzt zur Erde niederſankſt; auch da ermanteſt du dich wieder, um deiner ſorgenloſen Brüder Erinnerer und Schutz zu ſeyn. Du trugſt mit Nachſicht ihr Vergehen, und eilteſt ihnen beizuſtehen, und von Gefahr ſie zu befrein.

3. Mit welcher göttlichgroßen Treue verziehſt du dem verirrten Freund, als er, gemartert von der Reue, ſo bitterlich den Fall beweint. Dein Blick voll Majeſtät und Gnade rief den Verirrten von dem Pfade des Leichtſinns und der Sicherheit. Bei deiner eignen Pein, den Schwachen durch ſanften Zuſpruch ſtark zu machen, war für dich Troſt und Seligkeit.

4. Du hängſt am Kreutz, die Frevler haben, o Heiligſter, mit bittrer Wuth die Händ und Füße dir durchgraben; aus allen Adern ſtrömt dein Blut. Doch du, voll Huld in deinen Mienen, flehſt laut: „vergieb, mein Vater, ihnen, was ſie jetzt thun, verſtehn ſie nicht!“ Es ſtrömt auf dich von tauſend Zungen das ſchwarze Gift der Läſterungen; du aber ſchweigſt, und rächſt dich nicht.

5. Kein Schmerz erſtickt die edlen Triebe der Zärtlichkeit in deiner Bruſt. Im Tode

Tode noch biſt du die Liebe, und Wohlthun macht dir Pein zur Luſt. Der Schächer fleht: „Herr, denke meiner!“ Du hörſt ſein Flehn, erbarmſt dich ſeiner, und öffneſt ihm das Paradies. Nun, als ein Sünder Heil gefunden, fühlſt du weit minder deine Wunden, und deines Geiſtes Kümmerniß.

6. Durch Angſt und Nacht ſiehſt du die Deinen und ihr zerrißnes wundes Herz; ſiehſt ſie untröſtbar dich beweinen, und fühleſt ganz der Theuren Schmerz. Du, deſſen Quaal kein Herz erweichte, dem niemand einen Labtrunk reichte, ſprichſt Troſt noch den Verlaßnen ein. Sie fühlen deines Troſtes Segen; nun ſiehſt du froh dem Tod entgegen, und trägſt noch ſtiller deine Pein.

7. O Wunder der Erbarmung! Keiner von deinen Engeln liebt, wie du. Von den Erſchaffnen auch nicht Einer, o Welterlöſer, liebt, wie du! Des Himmels unnennbare Freuden verlaſſen, ſelbſt die Todesleiden, des Kreutzes tiefe Schmach nicht ſcheun, auch ſterbend Feinde noch vertreten, um Gnad und Rettung für ſie beten; — kann eine Liebe größer ſeyn?

8. Nein; über allen Himmeln bete dich, Jeſu, jeder Engel an! Es müſſe deiner Todesſtätte anbetend jeder Geiſt ſich nahn! Da ſteh er unter deinem Kreutze, daß ihn dein hohes Beiſpiel reitze, der Menſchen wahrer Freund zu ſeyn; da lern er ohne Drohn und Klagen die Laſten ſeiner Brüder tragen, und gern Beleidigern verzeihn.

9. Mein Herz zur Liebe zu entzünden, erheb ich mich nach Golgatha; der Rachſucht Reitz zu überwinden, erwäg ich dann, was dort geſchah. Gern will ich auch die Feinde lieben, nicht Einen will ich je betrüben, für den du litteſt, Jeſu Chriſt. Ich will, o Göttlicher, mit Freuden Beſchwerden für die Menſchen leiden, für welche du geſtorben biſt.

10. Seh ich im Geiſt dich, Heiland, bluten, denk ich an deine Todespein: ſo weck in mir den Trieb zum Guten, den Trieb, ein Menſchenfreund zu ſeyn. Hilf mir, wie du, den Feind erquicken, wie du, den Leidenden beglücken, wie du, der Armen Beiſtand ſeyn: ſo folgt mir der Erquickten Segen. Einſt eilen ſie mir froh entgegen, ſich über meinen Lohn zu freun.

Jeſu Worte am Kreutze.

266. Wie wohl iſt mir, o Fr. ꝛc.
Mit ſanfter Erhebung des Herzens.

Erhebe dich mit Dank und Flehen zu Jeſu Kreutz auf Golgatha, mein Herz! die größte That zu ſehen, die je auf unſrer Erd geſchah. Erwäg an dieſem Marterorte des ſterbenden Erlöſers Worte, und präg ſie dir auf immer ein. Nimm an den Troſt, den ſie dir geben. Sie werden deine Kraft im Leben, und deine Ruh im Tode ſeyn.

2. Gelaſſen bei den größten Schmerzen, fleht er für ſeine Feinde nun, und ruft mit ſanftmuthsvollem Herzen: „ſie wiſſen, Gott! nicht, was ſie thun.“ Der göttliche, der größte Beter, fleht liebreich noch für Miſſethäter um Gnade hier, im größten Schmerz. O wenn dich Rach und Zorn verführen: ſo laß dich dieſes Beiſpiel rühren, und bete, ſegne ſo, mein Herz!

3. Welch Beiſpiel kindlich frommer Triebe, als, unter Leiden ohne Zahl, der Herr dem Jünger ſeiner Liebe die Mutter ſterbend noch empfahl. Ach! wird mein Aug einſt um die Meinen in meinen letzten Stunden weinen: ſo ſoll mir das den Troſt verleihn: der, als der Tod ſchon um ihn ſchwebte, die Seinen noch zu ſchützen ſtrebte, wird auch der Meinen Pfleger ſeyn.

4. Frohlocket, reuende Verbrecher! Wer glaubet, kommt nicht ins Gericht. Hört, was zu dem gebeugten Schächer der Mund der Liebe ſterbend ſpricht, und hörts mit glaubensvoller Freude. „Du, (ſo verſichert er,) wirſt heute mit mir im Paradieſe ſeyn.“ O Herr, laß an des Todes Pforte einſt dieſe troſtesvollen Worte auch meiner Seele Troſt verleihn!

5. Wer kann die hohen Leiden faſſen, als Chriſtus an dem Kreutze rief: „Mein Gott, wie haſt du mich verlaſſen!“ Wie beugt ihn unſre Laſt ſo tief! Was hat der Sohn nicht da empfunden! Und doch blieb ſelbſt in dieſen Stunden ſein Vater ſeine Zuverſicht. Der du für mich zum Tod gegangen, für mich verlaſſen da gehangen, mein Herr und Gott, verlaß mich nicht!

6. Er will vor heiſſem Durſt verſchmachten; wer

labet ihn in ſeiner Pein? Ich will auf ſeine Klage achten, er will von mir erquicket ſeyn. Noch heute rufet um Erbarmen mein Heiland aus ſo vielen Armen, die Hunger, Durſt und Mangel drückt. Wohl dem, der ſeinen Ruf erfüllet! Denn, wer der Armen Mangel ſtillet, der hat ihn ſelbſt, ihn ſelbſt erquickt.

7. Nun enden ſich die ſchweren Leiden; der Heiland ſpricht: „es iſt vollbracht!“ O Wort des Sieges, Wort der Freuden! Du nimmſt dem Tode ſeine Macht. Heil uns! Wer darf es nun wohl wagen, uns, die Erlösten, zu verklagen? Der Friede iſt mit Gott gemacht. Gieb, daß am Ende meiner Tage, auch ich, o Herr! mit Freuden ſage: es iſt vollbracht, es iſt vollbracht!

8. Das letzte Wort aus deinem Munde, o mein Erlöſer, ſey auch mein! Laß es in meiner Todesſtunde mir Muth und Zuverſicht verleihn! Du rufeſt: „Vater, ich befehle in deine Hände meine Seele, die allen Menſchen Heil erwarb.“ Nun war das große Werk vollendet, wozu der Vater ihn geſendet; da neigt er ſanft ſein Haupt, und ſtarb!

9. Dich ehre ſtets mein Herz mit Freuden, der du für mich am Kreutze ſtarbſt, und mir durch deine Todesleiden ſo viel, ſo großes Heil erwarbſt! Du gabſt mir Kraft, an dich zu glauben: nichts müſſe je den Troſt mir rauben, den dieſes meiner Seele giebt. Hilf, daß ich dankbar mich beweiſe, und dich durch wahre Tugend preiſe, der mich bis in den Tod geliebt.

267. Herr Jeſu Chriſt meins ꝛc.
Sanftrührend.

Du denkſt, (ſo zärtlich liebt dein Herz,) o Jeſu, auch im Todesſchmerz an deiner Freunde Gram und Pein, und flößeſt ihnen Tröſtung ein.

2. Du ſiehſt die Mutter, ſiehſt den Freund; die Thränen, die ihr Auge weint, verwunden dein ſo edles Herz; ganz fühlſt du deiner Mutter Schmerz.

3. Du eilſt, ihr Stärkung zu verleihn. „Sieh,“ ſprichſt du: „dieſer Sohn iſt dein; „was ich dir war, wird er „dir ſeyn, und dich mit „Troſt und Hülf erfreun.“

4. So innig, bis zum Tod ſo treu ſey meine Zärtlichkeit; ich ſey ſo willig Andern beizuſtehn

zuſtehn, und ihnen Beiſtand zu erflehn!

5. Wenn euch, die hier mein Herz geliebt, o Freunde, einſt mein Tod betrübt: dann übergeb ich euch dem Herrn; er hört, er hilft, er ſegnet gern.

6. Froh geh ich, wann es ihm gefällt, den Weg zu jener beſſern Welt; euch ſag ich, die ihr um mich weint: getroſt! bald werden wir vereint.

7. Den Troſt, o Jeſu, dank ich dir. Du brachteſt ihn vom Himmel mir. Du haſt gelobet: „ihr ſeyd mein; „wo ich bin, ſollt ihr ewig „ſeyn.“

268. Ach, ſieh ihn dulden, 2c.
Mit Troſtgefühl.

Es iſt vollbracht! ruft nach dem Leiden der Menſchenfreund mit ſchon erblaßtem Mund. O Wort voll Troſts und heilger Freuden! Du machſt der Welt die theure Wahrheit kund: das große Opfer ſey nun dargebracht, und allem Opferdienſt ein End gemacht.

2. Wie viel, mein Heil, haſt du vollendet! Wo iſt der Menſch, der es beſchreiben mag? Du haſt das Elend weggewendet, das auf der Welt der Sünden wegen lag, und durch des Todes lange, finſtre Nacht uns zu dem Himmel lichte Bahn gemacht.

3. O Herr! laß mich nun auch vollbringen, was wahre Dankbarkeit von mir begehrt. Laß nach der Heiligung mich ringen, dazu dein Tod mir ſo viel Kraft gewährt. O ſtärke mich dazu durch deine Macht, bis meine wahre Beßrung iſt vollbracht.

4. Du littſt ſo viel zu meinem Leben: wie? ſollt ich nicht voll warmen Eifers ſeyn, mich deinem Dienſte zu ergeben? und ſollt ich wohl dabei vor Schmach mich ſcheun? Dein, Jeſu, ſeyn, dein theures Eigenthum, ſey meines Herzens Freud und größter Ruhm.

5. Soll ich, bei dir ergebnem Herzen, auch in der Welt durch manche Trübſal gehn, und hat mir Gott gehäufte Schmerzen zu meiner Prüfung weiſe auserſehn: ſo laß mich dann den hohen Troſt erfreun: Es kommt doch einſt das Ende meiner Pein.

6. Und fühlt mein Herz des Todes Schrecken: dann, Herr! erleichtre freundlich mir die Laſt. Laß mich den

Troſt noch ſterbend ſchmecken, daß du den Tod nun ganz beſieget haſt: ſo grauet mir nicht vor des Todes Nacht; ich ſterbe gern: denn alles iſt vollbracht!

269. Chriſtus der iſt mein ꝛc.
Mit ſanfter Empfindung.

Wie glücklich hat die Stunden der bangen Leidensnacht mein Jeſus überwunden! Er ruft: es iſt vollbracht!

2. In ſeines Vaters Hände befiehlt er ſeinen Geiſt. Und nun erfolgt ſein Ende. Erlöſer ſey gepreißt!

3. Zum Wohlgefallen Gottes haſt du dein Werk vollbracht, und dein, trotz alles Spottes, iſt nun das Reich, die Macht.

4. Du ſchaffteſt Gottes Frieden dem menſchlichen Geſchlecht; und leiteſt es hienieden mit Wahrheit und mit Recht.

5. Einſt führeſt du die Deinen in deines Vaters Reich; befreieſt ſie vom Weinen, und machſt ſie Engeln gleich.

6. Dir, dem ich angehöre, der mich auch ſelig macht, Preiß ſey dir, Dank und Ehre, daß du dein Werk vollbracht!

7. Dein Beiſpiel ſoll mich ſtärken, daß ich im Glauben treu, und treu in guten Werken bis an mein Ende ſey.

8. Darf ich den Tod dann ſcheuen, der mich von hinnen raft? Mich ſeiner zu erfreuen giebt mir dein Tod die Kraft.

9. Mein Kampf iſt dann zu Ende, vollbracht mein Pilgerlauf. Dann nimmt in ſeine Hände auch mich dein Vater auf.

270. Meinen Jeſum ich erw. ꝛc.
Tröſtlich und erfreulich.

„Heute, wahrlich! ja noch heute,“ ſprach der Herr, am Kreutz erhöht, als ein Sünder ihm zur Seite ſterbend noch um Gnade fleht. „Heute noch wirſt du mit mir, ſchwör ich dir, *) dort im Paradieſe ſeyn, frei von Pein, *) und der beſſern Welt dich freun!“

2. Theures Wort aus Jeſu Munde, feſt verſiegelt durch ſein Blut! in der finſtern Todesſtunde giebſt du Freudigkeit und Muth. Machſt mich, wenn ich ſcheiden ſoll, hoſ-

*) Die ſechste und achte Stanze oder Verszeile ſollte durchgängig in dieſem Liede piano oder leiſe geſungen werden, um der melodiſchen Wiederholung, die daſelbſt vorkommt, mehr Annehmlichkeit zu geben.

hofnungsvoll, ſelbſt die Todesnacht wird Licht, dein Gericht und dein Urtheil ſchreckt mich nicht.

3. Ohne Zagen kann ich ſterben, meine Seele ſtirbt ja nie; ihr droht nicht nur kein Verderben, auch kein Schlaf betäubet ſie, wo ſie erſt aus langer Nacht ſpät erwacht. Nein, von nun an fühlt ſie ſich, Herr, durch dich ſelig, und lebt ewiglich.

4. Theures Wort des ewgen Lebens, tröſte du mein brechend Herz! O dann ängſtet nur vergebens meinen Geiſt der Treñung Schmerz. Er ſinkt nicht in Finſterniß; nein, gewiß iſt des treuen Zeugen Wort: ich ſoll dort mit ihm ſeyn am Freudenort.

5. Herr, nun fühl ich abzuſcheiden, eine heilge Luſt in mir; dort ſind unbefleckte Freuden, aber Müh und Sünden hier. Sinkt mein Leichnam auch ins Grab früh hinab, lebt doch mein erlößter Geiſt dort und preißt den, der ihn dem Tod entreißt.

6. Selig, rein von allen Mängeln, ja, von nun an ſelig iſt, brüderlich begrüßt von Engeln, der im Herrn entſchlafne Chriſt. Was er Gutes hier gethan, folgt ihm dann nach in jene Ewigkeit, und erfreut ihn mit wahrer Seligkeit.

7. Nun auch ich, o Herr, empfehle, wenn ich nicht mehr ſeufzen kann, die durch dich erlößte Seele deinen treuen Händen an. Und du, Heiland, ſtärkeſt mich, daß einſt ich nicht erbeb vor Gräberduft, wenn mich ruft Gott zu meiner Todesgruft.

8. O noch an demſelben Tage geh ich dann in Himmel ein, loß von aller Furcht und Plage, Herr, bei dir daheim zu ſeyn. Selig bin ich dann bei dir für und für, bis durch deine Gottesmacht aus der Nacht meines Grabs mein Leib erwacht.

271. Herzlich lieb hab ich ꝛc.

Mit Rührung des Herzens.

Um Gnade für die Sünderwelt fleht Jeſus Chriſt, am Kreutz gequält von frecher Sünder Rotten. Er fühlet zwar der Feinde Wuth, die, nicht geſättiget vom Blut, am Kreutz noch ſeiner ſpotten. Doch ſieht er mit erhabnem Blick von ihnen weg auf den zurück, den dieſe Schaar in ihm entehrt; ruft, daß es Erd und Himmel hört: „Vergieb, o Gott, und führe nicht ſie ins Gericht;

richt; denn was ſie thun, verſtehn ſie nicht!"

2. Erſtaunend ſeh ich dieſe Huld; wie mitleidsvoll iſt die Geduld, die Mördern ſo begegnet! Ihr, die ihr euren Heiland ehrt, fühlt ſeiner Großmuth hohen Werth, die ſelbſt die Feinde ſegnet. Er hat auch uns durch ſein Gebet den gröſten Troſt von Gott erfleht; er ſagt auch uns zu unſrer Ruh Erbarmen und Vergebung zu. Herr Jeſu Chriſt, gelobt ſeyſt du für deinen Tod! Durch dich hilft Gott uns aus der Noth.

3. Daß Gott mit Langmuth und Geduld, auch ſelbſt bei ſehr gehäufter Schuld, die Sünder dennoch ſchonet; daß er ſo liebreich ihrer denkt, und ihnen Zeit zur Beßrung ſchenkt, eh nach Verdienſt er lohnet; daß ich noch frölich ſagen kann: Auch mich, mich Sünder, nimmt Gott an; dieß Glück hat deines Todes Kraft, mein treuer Heiland, mir verſchafft. Mein letzter Kampf, Herr Jeſu Chriſt, wird mir verſüßt, wenn du mein Troſt im Tode biſt.

4. Wohl mir, wenn ich dir ähnlich bin! O flöße deinen ſanften Sinn doch auch in meine Seele! Gieb, daß mein Gottergebnes Herz bei unverdientem Haß und Schmerz dir meine Noth empfehle! Beſänftige mein reges Blut, und wenn mein ſchwaches Herz die Glut des wilden Zorns nicht dämpfen kann: O ſo erinnre mich daran, wie du, mein Heil, am Kreutz erhöht, durch dein Gebet ſelbſt deinen Mördern Gnad erfleht.

Tod Jeſu am Kreutze.

272. Der du dein Wort mir ꝛc.

Mit ſanftem Dankgefühl.

O Golgatha! zu deinen Höhen erhebet dankend ſich mein Herz. Im Geiſte will ich Jeſum ſehen, ihn ſehn in ſeines Todes Schmerz; ich will mich ſeiner Liebe freun, und will ihm Herz und Leben weihn.

2. Wie rührend ſcheidet der Gerechte, deß Unſchuld ſelbſt der Tod bewährt! Zwar leidet er den Tod der Knechte, von Frevlern noch am Kreutz entehrt; doch ſeines Herzens Reinigkeit giebt ihm im Tode Freudigkeit.

3. Er ſtirbt, die hohen Himmelslehren von Tugend, Pflicht und Sittlichkeit auch ſelbſt durch ſeinen Tod zu ehren; die Hofnung der Unſterblichkeit gab ſeinem

nem Geiſte neues Licht, und Todesnacht umſchloß ihn nicht.

4. Er ſtirbt, der Wohlthun ausgebreitet, oft Nächte im Gebet durchwacht, die Sterblichen zu Gott geleitet und treu ſein Tagewerk vollbracht. Wie freudenvoll ſtirbt nun ein Chriſt, der Jeſu Beiſpiel nie vergißt!

5. Froh feiert er die große Stunde, da er zu ſeinem Vater geht, und noch mit ſchon gebrochnem Munde voll Großmuth für die Feinde fleht, den ſterbend ſegnet, der ihn ſchalt, ſein Wohlthun ihm mit Haß vergalt.

6. Auf die, die weinend um ihn ſtehen, gießt er der Freundſchaft Segen aus, ſpricht hofnungsvoll vom Wiederſehen im Himmel, in des Vaters Haus, ſtrömt neuen Troſt und Muth und Ruh den kummervollen Herzen zu.

7. Er ſieht auf die vollbrachten Thaten, als Ausſaat für die Ewigkeit; dankt Gott, durch den ſein Werk gerathen, und freut ſich der Unſterblichkeit; empfiehlt den Geiſt in Gottes Hand, und geht getroſt ins beßre Land.

8. Gieb, Gott, daß ich ihm ähnlich werde; ſo geh ich durch das Todesthal, rufſt du mich einſt von dieſer Erde, begleitet von der Hofnung Strahl. Und ſterbend werd ich mich noch freun, der Tod wird mir nicht ſchrecklich ſeyn.

273. Mein Schöpfer, der mir ꝛc.

Mit tiefer Empfindung.

Er ſtirbt! Sie ſind vollbracht, die Leiden, vollbracht der ſaure Lebensgang. Der viel unſchuldgen Menſchenfreuden entſagte, uns zu gut, oft bang die Nächte einſam durchgebetet, bis ſich der Himmel wieder röthet, neigt jetzt das Haupt, er ſinkt in Tod. O du, ſo ſehr geſchmäht, geſchändet, nun iſt dein göttlich Werk vollendet! du ſtirbſt; ſo wollte es dein Gott!

2. O ſchön vollbrachte Lebenstage! wer legt, ſo voll Gewiſſensruh, nach manchem Kampf und Schmerz und Plage das müde Haupt in Tod, wie du? Jetzt ſiehſt du deiner Thaten Menge, die du in kurzer Lebenslänge zum Segen einer Welt gethan. O Einzger, wer, wie du, hier lebte, ſich ſtets ſo wohlzuthun beſtrebte, ſpricht ſein Vollbracht, wies Niemand kann.

3. Du ſprichſt: „Nun, Vater,

Vater, ich befehle in deine Hände meinen Geiſt!" Bis an den letzten Kampf der Seele, die laut Gott ihren Vater heißt, warſt du gehorſam; ſeinen Willen mit Eifer täglich zu erfüllen, war deines Lebens einzge Luſt. Getroſt, da ſich die Leiden enden, giebſt du den Geiſt des Vaters Händen, fühlſt Gottes Ruh in deiner Bruſt.

4. Der Retter aller Menſchenſeelen, ihr Lehrer, Heiland, Gott zu ſeyn, der Sünder Menge zu erwählen, ſich ewig deines Heils zu freun: bei dieſem göttlichen Geſchäfte fühlſt du zum Todeskampf noch Kräfte, und, da dein müdes Haupt ſich ſenkt, rufſt du noch laut: „Es iſt geendet! dein Wille, Vater, iſt vollendet! den Sündern Ruh und Heil geſchenkt!"

5. Für meine Seele jeden Morgen, bei deiner Wahrheit hellem Licht, gewiſſenhaft als Chriſt zu ſorgen, ſey nun für mich die erſte Pflicht. Die flüchtgen Stunden auszukaufen, im Guten ſtündlich vorwärts laufen, nicht Mühe, nicht Gefahren ſcheun; ſtets redlich und mit heitern Mienen dem Nächſten helfen, gerne dienen, laß mich, wie du, ſtets willig ſeyn.

6. Naht ſich dann einſt, von Gott geſendet, auch die Erlöſungsſtunde mir, ſo rufe ich: „Es iſt vollendet! Herr, meinen Geiſt befehl ich dir!" Und dann erfülleſt du mein Sehnen, und ewge Wonne folgt den Thränen; ich ſchlummre ruhig in den Tod. Dann nahen ſich die Augenblicke, da du mich führſt zum ewgen Glücke, mir liebevoll gewährt von Gott.

274. Ich hab mein Sach rc.
Höchſtrührend.

Nun iſt es alles wohl gemacht: mein Jeſus ruft: es iſt vollbracht! Der neigt ſein Haupt; o! dieſer ſtirbt, der uns erwirbt das Erbe, welches nie verdirbt.

2. Der, dem an Hoheit keiner gleicht, der Herr der Herrlichkeit, erbleicht. Was Wunder, daß die Erde kracht, und dicke Nacht verhüllt der Sonne Glanz und Pracht?

3. Das Heiligthum ſteht aufgedeckt; die Felſen berſten; alles ſchreckt; der Todten Gräber öffnen ſich; wie ſichtbarlich zeigt hier der Gottheit Finger ſich!

4. Weil denn die Kreatur ſich regt: ſo werd auch du, mein Herz! bewegt. Empfinde reuvoll deine Schuld.

Aus Gottes Huld ſtarb Jeſus auch für deine Schuld.

5. Sein Tod, (o nimm es wohl in Acht!) hat Troſt und Heil auch dir gebracht. Verehre den, der bis zum Grab ſich für dich gab, und ſtirb dem Sündenleben ab.

6. Ja, Vater! unter Pein und Hohn erbleicht am Kreutz dein einger Sohn: nun iſt kein Zweifel, deine Huld tilgt meine Schuld, und trägt forthin mit mir Geduld.

7. Hin auf ſein Kreutz will ich ſtets ſehn, und dankvoll ſeine Treu erhöhn; Troſt ſoll er mir im Sterben ſeyn, mich dann erfreun: ſo ſchlaf ich ſanft und ſelig ein.

8. Und dient ich nun der Sünde noch? Fern ſey von mir ihr ſchnödes Joch! Auf, Seele! daß du dich erhebſt, nur Jeſu lebſt, ihm zu gefallen dich beſtrebſt.

9. Ertödte ſelbſt in meiner Bruſt, mein Heiland! jede böſe Luſt. Dein Tod, der mir das Leben ſchafft, verleih mir Kraft im Kampf mit meiner Leidenſchaft.

10. Geſtärkt von dir beſieg ich ſie, und ſcheue dabei keine Müh. Ich ſetze freudig, auf dein Wort, den Kampf hier fort, und volle Ruh erwart ich dort.

11. Wie dank ich dir, Herr Jeſu Chriſt! daß du für mich geſtorben biſt? Dich preis ich hier ſchon hoch erfreut: doch nach der Zeit noch froher in der Ewigkeit.

* Am Gedächtnißtage des Todes Jeſu.

275. Brich entzwei mein 2c.

Traurend und klagend.

Thränen fließt! Er iſt verſchieden, er ſinket in des Grabes Nacht, Jeſus, der uns Seelenfrieden und Segen hat von Gott gebracht! Fühlt Menſchenherzen der Trennung Schmerzen! Er ſtarb, :|: :|: Jeſus, der uns Heil erwarb!

2. Traure, Erde, die mit Wonne ihn ſah in ſeiner Herrlichkeit, wie er, eine höhre Sonne, die Finſterniſſe hat zerſtreut, durch lichte Klarheit der heilgen Wahrheit. Er ſtarb, :|: :|: 2c.

3. Klage mit uns, Erde, klage! Denn ach! ſein Todestag iſt da! Klage laut an dieſem Tage, o Erde, die einſt Jeſum ſah, die ihn ſah wandeln, und göttlich handeln! Er ſtarb, :|: :|: 2c.

4. Konnteſt du ihn, Gott, erblaſſen, die reinſte Unſchuld ſo verſchmähn, ſo die Tugend leiden laſſen? Gott, konnteſt

du ihn ſterben ſehn? Kampf war ſein Leben, mit Schmerz umgeben. Dann ſtarb :|::|: ꝛc.

5. Ehrt in Freuden, ehrt in Schmerzen den Willen Gottes; weiſ und gut — o erkennts mit frommem Herzen — ſtets weiſ und gut iſt, was er thut. Des Segens Fülle iſt Gottes Wille. Er ſtarb, :|: :|: ꝛc.

6. Jeſus gieng durch Schmerz zu Freuden, zu Gottes Thron durch Grabes Nacht, und uns hat er Troſt im Leiden, und Kraft zum Tugendkampf gebracht. Um Seligkeiten uns zu bereiten, ach, ſtarb :|: :|: ꝛc.

7. Mit der Thräne ſanfter Klage dank ihm, erlößte Chriſtenheit! Jeſu, bis zum Todestage ſey dir mein Herz zum Dank geweiht! Dir will ich leben, dir ganz ergeben im Schmerz, :|: :|: wie in Freude, ſey mein Herz!

276. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Tiefgerührt.

Jeſu Chriſti Sterbetag ſey euch, Chriſten, ewig theuer! Weiht, was Lieb und Dank vermag, ihm zu ſeines Todes Feier! eure Seele, ſtill vor Gott, denk an Jeſu Chriſti Tod!

2. Dieſe Welt und ihre Müh, dieſes Lebens kurze Freuden, jede Luſt vergeſſe ſie. Tiefgerührt von ſeinem Leiden, und von ſeines Todes Schmach, ſey ſie ſtill und denke nach!

3. Zwiſchen Erd und Himmel ſchwebt blutend er, der nichts verſchuldet, für der Brüder Wohl gelebt, Müh und Arbeit gern erduldet, Nächte im Gebet durchwacht, und auf Menſchenwohl gedacht.

4. Und nun ſchmachtet er und ringt, ach! von aller Welt verlaſſen! Kein Gefühl des Mitleids dringt in die Seelen, die ihn haſſen. Alſo, alſo hat die Welt Sünd und Eitelkeit entſtellt!

5. Aber er, er murret nicht, will des Vaters Rath vollenden; weiß, die Nacht wird doch mit Licht, Schmach mit Herrlichkeit ſich enden, hält getroſt im Kampfe aus, führt ſein großes Werk hinaus.

6. Hocherhabner, Ewiger! vor dir wirft der Geiſt ſich nieder, preißt dich, Unerforſchlicher, daß für ihn und ſeine Brüder unſers Jeſu Todesnacht Troſt und Ruh ans Licht gebracht.

7. Du gabſt, den du göttlich liebſt, in den Tod; nun wird das Leben uns von dir,

der du gern giebſt, wenn wir treu ſind, auch gegeben. „Weg,“ ruft unſers Jeſu Tod, „weg mit Furcht und Angſt vor Gott!“

8. Er iſt Liebe, zürnet nicht, liebend gab er den Gerechten hin zum Opfer, daß ſie nicht ferner ihre Opfer brächten. Nur ein reiner Kindesſinn und Vertrauen ehret ihn.

9. Gott der Liebe! ja du biſt Vater Allen, die dich kennen. Heil uns, wenn, wie Jeſus Chriſt, wir auch ſterbend ſagen können: ich erfüllte meine Pflicht! Dann ſchreckt Tod und Grab uns nicht.

277. Ich bin im Himmel an. 2c.
Mit ruhiger Empfindung.

Seht, Chriſten, ſehet Jeſum ſcheiden, wie er im Tode ſtandhaft iſt, wie nach dem bängſten Erdenleiden ſein Auge ſich ſo ruhig ſchließt; und denkt, daß, wer die Tugendbahn ſtets wandelt, ruhig ſterben kann.

2. Die Welt mit ihrer Luſt verachten, des Reichthums eitlen Glanz verſchmähn, und Tugend über Alles achten, in jedem Tugendkampf beſtehn: das machte, daß auf Golgatha man Jeſum ruhig ſterben ſah.

3. Des ewig guten Vaters Willen durch ſeine ganze Lebenszeit treu und gewiſſenhaft erfüllen, war Jeſu größte Seligkeit. Ihn ſchreckte Grab und Zukunft nicht; denn Gott war ſeine Zuverſicht.

4. Er liebte herzlich ſeine Brüder ſelbſt noch im letzten Augenblick; ſchalt nie, wenn ihn ſein Feind ſchalt, wieder, beförderte des Feindes Glück. Und dieſe Menſchenfreundlichkeit gab ſterbend ihm noch Heiterkeit.

5. Auf! laßt an Jeſu Todestage den Vorſatz lebhaft uns erneun: wir wollen unſre Lebenstage, wie Jeſus, nur der Tugend weihn! Dann ſtrahlt auch uns ein helles Licht, wenn ſterbend unſer Auge bricht.

278 Komm, Seele, ſetze dich 2c.
Höchſtrührend und feierlich.

Chor.

Nach tiefgefühltem Schmerz brach ihm das Herz! Er iſt für Menſchenwohl geſtorben! O Menſchen, Menſchen weint! Weint Dank dem Menſchenfreund! Wie viel hat Jeſus euch erworben!

2. Seyd fromm und gut! der iſt kein wahrer Chriſt, der noch dem Laſter iſt ergeben. Ihm, der einſt für euch ſtarb, und

und Segen euch erwarb, ihm ſey geheiligt euer Leben!

Gemeine.

3. Dir, ſchwör ich, mich zu weihn, dir treu zu ſeyn; dir, Göttlicher, in Freud und Leiden! Die Tugend lehrteſt du, der Tugend lebteſt du; nichts ſoll mich von der Tugend ſcheiden!

Begräbnis Jeſu.

279. Nun laßt uns den Leib ꝛc.
Sanft und feierlichſtille.

Ach endlich, Dulder, findeſt du ein ſtilles Grab zu deiner Ruh, das nach der Noth, die dich gedrückt, mit ſanftem Schlummer dich erquickt.

2. Ach daß du endlich funden haſt, wo nach des heiſſen Tages Laſt dein Haupt du legeſt! einmal nun von langer Arbeit auszuruhn!

3. Nicht modernder Verweſung Raub wird, Heiliger des Herrn, dein Staub; aus ihren dunkeln Nächten bricht bald deiner Auferſtehung Licht.

4. O daß, wann einſt mein ewger Geiſt des Staubes Hülle ſich entreißt, auch ich von edlen Thaten ruh, auch Ruh verdienen mag, wie du!

280. O Traurigkeit, o Herzel ꝛc.
Sehr rührend.

Zur Grabesruh entſchlieſeſt du, der du für uns geſtorben, und am Kreutz uns ſchmerzenvoll ewigs Heil erworben.

2. Du biſt erblaßt, o Herr, und haſt doch in dir ſelbſt das Leben. Gleich den Sterblichen hält dich nun das Grab umgeben.

3. Doch freu ich mich; dein Gott läßt dich nicht die Verweſung ſehen. Bald wirſt du aus eigner Kraft aus dem Grabe gehen.

4. Ja, ja du wirſt, mein Lebensfürſt, mich auch, wie dich, erwecken. Sollte denn mein glaubigs Herz vor der Gruft erſchrecken?

5. Hier werd ich einſt, bis du erſcheinſt, in ſanftem Frieden liegen. Denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab beſiegen.

6. Ihr, die die Welt gefeſſelt hält, zagt nur vor der Verweſung! ich, ich hoff in Chriſto einſt meines Leibs Erlöſung.

7. Nein; nichts verdirbt. Selbſt das, was ſtirbt, der Leib wird auferſtehen, und zum Himmelsglanz verklärt, aus dem Grabe gehen.

8. So ſink ins Grab, mein Leib, hinab! ich will mich drum nicht kränken, ſondern, Jeſu, mir zum Troſt an dein Grab gedenken.

*Am Grabe des Erlöſers.

281. Die Sonne ſtund verf. ꝛc.
Pathetiſch.

Von Gräbernacht umgeben liegſt du, Erlöſer! hier. Dein Tod bringt mir das Leben; wie dank, wie dank ichs dir!

2. Wie heilig iſt die Stille, die, Todter Gottes! dich umgiebt! — Es thront die Fülle der Gottheit rings um mich.

3. Von hehrem Schaur ergriffen, erwäg ich deinen Lauf — als wenn mir Engel riefen, ſchwing ich mich himmelauf;

4. Und ſeh in lichten Höhen der Ueberwinder Lohn dich froh entgegen gehen zu deines Vaters Thron.

Anwendung der Betrachtung der Leiden und des Todes Jeſu.

282. O Lamm Gottes unſch. ꝛc.
Eindringend.

Erlöſer, der im Staube einſt lag mit Angſtſchweiß bedecket, dein tröſte ſich mein Glaube, wenn Tod und Sünde mich ſchröcket; dein tiefer Schmerz, dein Klagen, dein Todeskampf, dein Zagen ſey meine Ruhe, o Jeſu!

2. Du litteſt ganz unſchuldig von Frevlern Schmähung und Schmerzen, und trugſt ſie doch geduldig mit leicht verſöhnlichem Herzen. Dein Bild müß uns beleben, zu dulden, zu vergeben, wie du, zu lieben, o Jeſu!

3. Am Kreutze hiengſt du kläglich, entſtellt, gemartert, verſchmachtet. Dein Tod belehr uns täglich, wie hoch du Seelen geachtet. Er ſchröck uns ab von Sünden; er müß uns dir verbinden zu inngem Danke, o Jeſu!

283. Der du dein Wort mir ꝛc.
Mit Empfindung.

Er ſtarb, der größte Freund der Tugend, er ſtarb von ſeinem Volk verkannt, das nicht in ihm den Freund der Jugend, des Mannes und des Greiſes fand; in ihm, der nie auf Rang und Pracht, nur Anſpruch auf ihr Herz gemacht.

2. Wie aber werden wir erkennen, daß wir den großen Tugendfreund nicht auch, wie einſt ſein Volk, verkennen, daß unſer Herz es beſſer meint mit Jeſu, deſſen Tod uns rührt, dem unſer ganzer Dank gebührt?

3. Wenn nie der Hang zum

zum Angenehmen die Stimme der Vernunft beſiegt; wenn nie bei edlem Unternehmen Vernunft im Kampfe unterliegt; wenn Vorurtheil, wenn falſcher Wahn uns nie führt von der Tugendbahn;

4. Wenn ſeinem liebevollen Herzen auch unſer Herz an Liebe gleicht; wenn unter Leiden, unter Schmerzen, es nie von ſeinen Pflichten weicht; wenn wir dem Feinde ſelbſt verzeihn, und ihn mit Rath und Troſt erfreun;

5. Wenn wir ſtets reines Herzens leben; wie Jeſus, uns der Tugend weihn; und unſer eifrigſtes Beſtreben nur das iſt: Gott ergeben ſeyn; und wenn wir jede böſe That vermeiden, wie es Jeſus that:

6. Dann können wir den Troſt uns geben, daß unſer Herz ihn ehrt und liebt, und hoffen, daß nach dieſem Leben Gott jene Seligkeit uns giebt, mit der er in der Ewigkeit den, der die Tugend ehrt, erfreut.

284. In eigner Melodie.
Gefühlvoll.

Ach, ſieh ihn dulden, bluten, ſterben! o meine Seele, ſag ihm frommen Dank! ſieh Gottes eingen Sohn dort ſterben, weil Menſchenliebe ihn ſo mächtig drang! Wo iſt ein Freund, der je, was er gethan, der ſo, wie er, für Sünder ſterben kann?

2. Ja, mir zum Troſt und ihm zur Ehre gereicht ſein ganzer Kampf, ſein Kreutzestod; beſtätigt iſt nun ſeine Lehre; ich baue feſt darauf in jeder Noth. Unſchuldig litt er zwar; doch Preis und Ruhm iſt auch im Kampf der Unſchuld Eigenthum.

3. Mich ſoll das Beiſpiel Jeſu lehren, der frommen Unſchuld Lohn ſey Seligkeit. Auch ich will Gott durch Tugend ehren, und willig thun, was ſein Geſetz gebeut. Die Pflicht des Danks dringt innig mich dazu, und Tugend gründet wahre Seelenruh.

4. Nie will ich mich am Feinde rächen: auch dieß lehrt Jeſu hohes Beiſpiel mich; in bange Klagen nie ausbrechen, verlör auch gleich mein Pfad in Dunkel ſich. Durch Leiden gieng zum Ziele Jeſus hin; ich folge ihm, weil ich ſein Schüler bin.

5. Was fürcht ich noch des Todes Schrecken? im Grabe ſchlief auch einſt der Menſchenfreund! Mag Erde meine Aſche decken, wenn einſt des

des Todes dunkle Nacht erſcheint! Der Gott, der ihm das Leben wiedergab, ruft einſt auch mich aus meinem dunklen Grab.

6. Nimm hin den Dank für deine Liebe, mein Retter, den mein ganzes Herz dir bringt! Dort dank ich dir mit reinerm Triebe, wenn dich mein Geiſt unſterblich einſt beſingt. Dann ſtimmen alle Selgen fröhlich ein; dann ſoll der ganze Himmel Zeuge ſeyn.

285. Meins Herzens Jeſu, ꝛc.

Mit ſtiller Größe und tiefer Empfindung.

Wie groß, o Herr, erſcheineſt du auf deinen Leidenswegen! Mit welcher hohen Seelenruh gehſt du dem Tod entgegen! Voll Zärtlichkeit und Edelmuth warſt du bereit, nur uns zu gut des Kreutzes Schmach zu tragen.

2. Die Menſchen für die Ewigkeit voll Weisheit zu erziehen, war ſtets bei deiner Lebenszeit dein ernſtliches Bemühen: und ſelbſt im Tode wollteſt du für ſie Heil, Troſt und Seelenruh, voll Großmuth, noch erwerben.

3. Drum ſtiegſt du auf der Leidensbahn, voll Heldenmuth, mit Freuden getroſt auf Golgatha hinan, den Kreutzestod zu leiden; hier zeigeſt du dich, Gottes Sohn, bei Schmerzen, Martern, Spott und Hohn in deiner wahren Größe.

4. Mit hoher Würde duldeſt du des Kreutzes Schmach und Schmerzen; ſprichſt Troſt betrübten Seelen zu, und bittſt mit edlem Herzen ſelbſt in der letzten Todesnoth für deine Mörder noch zu Gott; du ſtirbſt als Menſchenretter.

5. Ach, ſieh ihn hier, erlößter Chriſt, ſchuldlos zum Kreutze bringen; ſieh, wie ſein Blut zur Erde fließt: ſieh ihn im Tode ringen! Sieh ſeine Wunden, ſeinen Schmerz! Denk an ſein liebevolles Herz! Ach, ſieh ihn duldend ſterben!

6. Hier denk an jenen Zweck zurück, der ihn hieher getrieben! Nun ſag bei dieſem Trauerblick: willſt du noch Sünden lieben? Nein! hier, o Chriſt, entſchließe dich bei ſeinem Tode feierlich, dein Leben ihm zu weihen.

7. Entſag den Sünden dieſer Welt, und ſündenvollen Freuden; flieh Menſchenhaß, der ihm mißfällt; ſuch Alles zu vermeiden, was dich zur Sünde reitzen kann; geh

ſtand-

ſtandhaft auf der Tugendbahn der beſſern Welt entgegen!

8. O Jeſu, der du für uns ſtarbſt zur Rettung vom Verderben, uns ſo viel Heil und Troſt erwarbſt durch Lehren, Leiden, Sterben; ſteh uns mit deiner Hülfe bei, daß wir ſtets unſrer Pflicht getreu, nach deiner Lehre leben!

9. Doch auch bei unſrer Sündenſchuld, und bei dem Druck der Leiden, wollſt du uns Troſt, Muth und Geduld durch deinen Tod bereiten. Naht dann auch einſt der Tod heran, ſo laß uns dieſe Pilgerbahn im Glauben ſanft beſchließen!

286. So gehſt du, Jeſu, will. ꝛc.
Mit gerührtem Dank.

Preis dir, der du auf Erden kamſt, uns Sünder zu erretten, ſelbſt Todesleiden übernahmſt, damit wir Friede hätten. Schmach, Qual und Hohn ward dir zum Lohn für deine Menſchenliebe; doch ſelbſt voll Schmerz empfand dein Herz des Mitleids regſte Triebe.

2. O ſelige Beſchäftigung, dein Leiden zu betrachten! Wo find ich mehr Beruhigung und Antrieb, zu verachten die Luſt der Welt, die dir mißfällt, und meinen Geiſt entehret? Mein beſtes Theil ſey, Herr, dein Heil, das keine Zeit zerſtöret!

3. Mein Leben ſey voll Dank und Ruhm für deinen Tod am Kreutze. Nie täuſche mich, dein Eigenthum, der Sünd und Laſter Reitze. Gieb, daß ich hier dein Beiſpiel mir zur Lebensregel wähle; nichts denk und thu, was Freud und Ruh entfernt aus meiner Seele!

4. Dein ganzes Leben in der Zeit, war Helfen und Beglücken. Bei Tag und Nacht warſt du bereit, Bedrängte zu erquicken. Herr, gieb mir Kraft, ſo tugendhaft, ſo fromm, wie du, zu wandeln, nicht nur den Freund, auch meinen Feind, ſtets liebreich zu behandeln.

5. Erhöhter Mittler! Dank ſey dir, du Geber ewger Freuden! Nicht Glück, nicht Unglück ſoll mich hier von dir, Erbarmer, ſcheiden! Du, Herr, beſchützſt und unterſtützſt auch jetzt noch alle Seelen, die dir allein ihr Leben weihn und dich zum Troſt erwählen.

287. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.
Mit innerm Antrieb.

Gott, an die Pflicht, das Böſe zu vermeiden, erinnert

innert mich von neuem Jeſu Leiden. Kann ich zugleich das Böſe mir erlauben, und an dich glauben?

2. Da Jeſus ſelbſt für mich ſich hingegeben, wie könnt ich noch nach meinen Lüſten leben, und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

3. Ich ſollte nicht, wenn Leiden dieſer Erden, wenn Noth mich trift, gelaßnen Herzens werden, da er ſo viel für uns, die wirs verſchuldet, liebreich erduldet?

4. Ich ſollte ſie, ſie, meine Brüder, haſſen, für die ſein Leben Jeſus hat gelaſſen? Nach Jeſu Beiſpiel will ich Gutes üben, die Brüder lieben.

5. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich ſchilt, nicht rächend wieder ſchelten; auch Jeſus trug die Fehler ſchwacher Brüder u. ſchalt nicht wieder.

6. Ein reines Herz, gleich ſeinem edlen Herzen, nur dieſes iſt der Dank für ſeine Schmerzen. Und Gott verleiht zu jedem guten Werke uns Kraft und Stärke.

288. O Menſch, bewein dein ꝛc.
Eindrucksvoll.

Eilt, Chriſten! vom Geräuſch der Welt im Geiſte hin, wo bleich, entſtellt, der Herr am Kreutze ſchmachtet. O ſeht doch, welch ein Menſch iſt das! Wie drückt ihn ſeiner Feinde Haß! Wie tief wird er verachtet! Nur bittrer Spott, nur Schmach und Hohn war ſeiner Menſchenliebe Lohn, die er einſt ausgeübet. Von uns ſey dieſe Frechheit fern; Preis, Dank und Ruhm gebührt dem Herrn, der uns ſo hoch geliebet!

2. Für uns, für uns ſtarb Jeſus Chriſt, der nun zur Rechten Gottes iſt, den Tod verruchter Sünder! Nun können wir mit Freudigkeit zu Gott uns nahn; er iſt bereit, zu ſegnen ſeine Kinder. Gott iſt die Liebe! Jeſus ſtarb, und ward ein Opfer; er erwarb das Recht zum Himmel wieder. Er iſt nun unſer Oberhaupt; o ſelig iſt, wer an ihn glaubt, beglückt ſind ſeine Glieder!

3. Ja, wir ſind ganz dein Eigenthum: o Jeſu, dir ſey Dank und Ruhm, daß du für uns geſtorben; daß du dem menſchlichen Geſchlecht ein ſo erhabnes, großes Recht zum Himmel haſt erworben! Wie viel haſt du an uns gethan! Die Wunder deiner

Güte

Güte kann kein ſterblich Lied erheben. Dir treu zu ſeyn, bleibt unſre Pflicht: bis unſer Herz im Tode bricht, ſey dir geweiht dieß Leben!

289. Schwing dich auf zu ꝛc.
Mit ſeliger Empfindung.

Mein Erlöſer, Gottes Sohn! der du für mich litteſt, und, erhöht auf Gottes Thron, jetzt noch für mich bitteſt, welche Wohlthat iſt für mich dein ſo bittres Leiden! O, wie preiß ich würdig dich, Stifter meiner Freuden!

2. Dir, dem Herrn der Herrlichkeit, war es ja gegeben, ohne Schmerzen, ohne Leid, ewig froh zu leben. Aber, o der großen Huld! daß ich ſelig würde, übernahmſt du in Geduld ſchwerer Leiden Bürde.

3. Nun kann meine Miſſethat noch Vergebung finden; denn du ſtarbſt nach Gottes Rath für der Menſchen Sünden. Ja für Alle ſtarbeſt du, Alle zu erretten, daß wir Alle Troſt und Ruh, daß wir Friede hätten.

4. Was uns Luſt zur Beßrung ſchafft, was zur Tugend leitet, dazu haſt du neue Kraft durch dein Kreutz bereitet. Nicht vergebens darf ich nun mich um Kraft bewerben, Gottes Willen gern zu thun, Sünden abzuſterben.

5. Freudig kann ich auf die Gruft jetzt von Ferne ſehen, und, wenn dein Befehl mich ruft, froh zum Tode gehen. Denn du haſt aus aller Noth Rettung mir errungen, und durch deinen Kreutzestod meinen Tod bezwungen.

6. Herr, was bin ich, daß du mein dich ſo angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein mir zu ſtatten kommen. Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, (du haſt ſie in Händen,) was du mir zum Heil verſchafft, glaubig anzuwenden.

7. Drückt mich meine Sündennoth, ſtraft mich mein Gewiſſen: o dann laß durch deinen Tod mich den Troſt genießen, daß du auch für meine Schuld biſt am Kreutz geſtorben, und Vergebung, Gnad und Huld mir bei Gott erworben.

8. Laß das Wort von deinem Kreutz mich mit Muth beleben, ernſtlich jedem Sündenreitz ſtets zu widerſtreben; und voll Dankes, dir zum Ruhm, alle meine Pflichten, als dein theures Eigenthum, treulich zu verrichten.

9. Lehre mich, wie du, ſo

ſtill, ſtandhaft und mit Freuden, wenn es nun dein Rathſchluß will, Schmerz und Trübſal leiden. Stärke mich, wenn ich einmal ſterbend zu dir flehe, daß ich durch des Todes Thal ohne Schrecken gehe.

290. Wenn meine Sünd ꝛc.
Dankend und flehend.

Ich ſage dir von Herzen, jetzt und mein Lebenlang, für alle deine Schmerzen, Erlöſer! Lob und Dank. Hilf, daß ich dir für deine Treu auf ewig ganz ergeben, und thätig dankbar ſey.

2. Herr! laß dein bittres Leiden mich reitzen, als ein Chriſt mit allem Ernſt zu meiden, was bös und ſündlich iſt. Nie komme mirs aus meinem Sinn, wie viel es dich gekoſtet, daß ich erlöſet bin.

3. Mein Kreutz und meine Plagen, ſolls auch ſeyn Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen. Laß nur, mein Herr und Gott! mich fliehn die ſchnöde Luſt der Welt, und folgen dem Exempel, das du mir vorgeſtellt.

4. Laß mich an Andern üben, was du an mir gethan, ſelbſt meine Feinde lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchelſchein, wie du mir Guts erwieſen, aus reiner Lieb allein.

5. Laß endlich deine Wunden im Tode mich erfreun, mir in den letzten Stunden Geduld und Troſt verleihn. Laß mich im freudigen Vertraun, daß du mich ſelig macheſt, dir ſterben, und dich ſchaun.

291. Schaffet, daß ihr ſelig ꝛc.
Mit Dankgefühl.

Menſchenfreund, von Gott geſendet, ſeines Raths Verkündiger! längſt haſt du dein Werk vollendet; Preis ſey dir, Erhabener! doch in den Gedächtnißtagen deiner Leiden, Jeſu, ſagen deine Hochbeglückten dir billig neuen Dank dafür.

2. Du betratſt, für uns zu ſterben, willig deine Leidensbahn; ſtiegſt, uns Leben zu erwerben, gern auf Golgatha hinan; dachteſt nicht an deine Schmerzen; nur mit liebevollem Herzen und mit Gottergebnem Sinn ſahſt du auf Beglückung hin.

3. Ruh im Leben, Troſt am Grabe, unausſprechlicher Gewinn! den ich dir zu danken habe, dir, deß ich nun ewig bin. Jeſu, dir mein Herz zu geben, deiner Tugend nachzuſtreben, dir zu traun,

zu ſterben dir, dieß, dieß ſey mein Dank dafür!

292. Brunnquell aller Güt. ꝛc.
Sanft und troſtvoll.

Ruh und ſichre Freuden giebt mir, Herr, dein Leiden, deines Todes Pein. Wenn mein Geiſt bedenket, was dein Tod mir ſchenket, könnt ich troſtlos ſeyn? Kann ich nicht jetzt voll Vertrauen auf zu deinem Vater ſchauen?

2. Meine Angſt zu dämpfen, haſt du wollen kämpfen und verlaſſen ſeyn. Um mich zu erneuen, und mich Gott zu weihen, littſt du Schmach und Pein; mir zu gut haſt du dein Leben in den Tod dahin gegeben.

3. Ja, was wär ich, Armer! hätteſt du, Erbarmer, nicht an mich gedacht? und nicht durch dein Leiden Ruhe, Troſt und Freuden in mein Herz gebracht? Möcht dieß Herz dich wieder lieben, und voll Dank nur Gutes üben!

4. Hier, wo du dein Leben für mich hingegeben, ſchlag ich an die Bruſt. Heiland, ich bereue die verletzte Treue, jede böſe Luſt. Dir allein will ich mich weihen, und mich deiner innig freuen.

5. Segne mein Beſtreben, dir allein zu leben; gieb mir deinen Sinn. O was kann mir fehlen, Retter meiner Seelen, wenn ich treu dir bin! Dann wird auch von allem Böſen deine Liebe mich erlöſen.

6. So wird mir dein Leiden Quelle wahrer Freuden, und zur Tugend Reitz. Ja, ſo oft ich wanke, ſtärkt mich der Gedanke, Heiland, an dein Kreutz. Er läßt mich voll Hofnung ſterben: Einſt werd ich dein Reich ererben.

293. Mein Schöpfer, der mit ꝛc.
Mit innigem Gefühl.

Vollendeter, bei deinen Schmerzen ſchwör ich, mich ewig dir zu weihn, ganz dir mit dankerfülltem Herzen bis an den Tod getreu zu ſeyn. Dir nachzudulden, iſts dein Wille, dir gleich in meines Lebens Stille, in Müh und Arbeit ohne Ruh, durch Wohlthun Menſchen zu beglücken, den, der mich haßte, zu erquicken, und ſanften Sinns zu ſeyn, wie du.

2. O laß den hohen Chriſtenglauben, daß du mir ſterbend Heil erwarbſt, mir nichts, nichts jenen Troſt mir rauben, daß du auch mir zum Segen ſtarbſt. Lockt mich zu ihren falſchen Freuden die Welt, ſo laß dein bittres Leiden

den vor meinem ſchwachen Herzen ſtehn. Und hat die Tugend auch Beſchwerden, ſo laß mein Auge heller werden, und deiner Leiden Lohn mich ſehn.

294 Seelenbräutigam, Jeſu ꝛc.
Sanft.

Jeſu! laß mich ſtill, wenn dein Rath es will, der Verläumdung Schmach erdulden, nie durch Rachgier ſie verſchulden, und, wie du, ſo rein von Verbrechen ſeyn.

2. Deine Seelenruh nahm im Leiden zu; ſelbſt die Lügen falſcher Zeugen widerlegteſt du mit Schweigen. Ohne je zu drohn, trugſt du Spott und Hohn.

3. Jeſu! trüg auch ich ſtill und williglich die Verläumdung falſcher Zungen und den Schmerz der Läſterungen! Dann könnt ihre Pein mir erträglich ſeyn.

4. Was mir auch von Spott, von Verläumdung droht: freudig will ich es erdulden. Ach! für meine Sündenſchulden litteſt du, o Herr! mehr, als ich, viel mehr.

5. Endlich werd auch ich, Gottes Sohn! durch dich alle Läſtrung überwinden, und den Lohn der Unſchuld finden, den du mir erwarbſt, als du für mich ſtarbſt.

295. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.
Tröſtlich.

Jeſu, deine tiefe Wunden, deine Qual, dein bittrer Tod geben mir in trüben Stunden Kraft zur Tugend, Troſt in Noth. Sollten Sünden mich entweihn? Nein! ich denk an deine Pein; ſie, ſie lehrt mich Sünden haſſen, und ſie als mein Unglück laſſen.

2. Die Erinnrung deiner Leiden ſtärke mich mit Kraft und Muth, alle ſchnöde Luſt zu meiden, zu bekämpfen Fleiſch und Blut. Auch, wenn meine Seele zagt, wenn mich trübe Schwermuth plagt: laß, im Glauben mich zu ſtärken, mich auf deine Leiden merken.

3. Will die Welt mein Herz verführen auf der Eitelkeiten Bahn, wo ſo viele ſich verliehren, und ſich dem Verderben nahn: dann denk ich, o Jeſu, nach, über deine große Schmach, daß ich dir getreu verbleibe, und die böſe Luſt vertreibe.

4. Gieb bei allem, was mich kränket, mir aus deinem Leiden Ruh. Wenn mein Herz daran gedenket, ſtröme Troſt

und Kraft mir zu: Troſt in jeder Traurigkeit; Kraft in jedem Kampf und Streit; denn du haſt, da du geſtorben, mir ja alles Heil erworben.

5. Schröckt mich einſt des Todes Grauen: o ſo ſtärke dann dein Tod mit lebendigem Vertrauen mich in meiner letzten Noth! Sicher iſt bei dir mein Heil. Hab ich, Herr! an dir nur Theil: o ſo wirſt du ewigs Leben mir auch einſt aus Gnaden geben.

6. Glaub ich das von ganzem Herzen, ſeh ich hoffnungsvoll anf dich: ſo beſieg ich alle Schmerzen, ſelbſt den Tod; du ſtärkeſt mich. Sey mir nah, und laß mich nicht, wenn nun meine Hülle bricht. Führe mich aus meinen Leiden, Jeſu, hin zu deinen Freuden!

296. Jeſu, meines Herzens ꝛc.
Nachdenklich und tröſtlich.

Weile da, wo Jeſus ſtirbt! Denk ſein Leiden, denke, was er dir erwirbt durch ſein Scheiden! Wohlthun war ſein Leben hier bis zum Tode, Wohlthat noch im Tode.

2. Er, der ſeiner Brüder Glück lehrend baute, und ſich mühte, daß ihr Blick Wahrheit ſchaute, ſchied verkannt; doch bleibt er dir ſelbſt im Tode Wohlthat, noch im Tode.

3. Segnend half er, wo die Noth hülflos weinte, ſegnend übt er das Gebot: Liebt die Feinde! Mordten Feinde ihn ſchon hier; er vergiebet, weil er Alle liebet.

4. „Vater,“ ſpricht er, „wo ich bin, laß auch weilen, die mit dir ergebnem Sinn zu mir eilen!“ Folg ihm, Chriſt, dem Menſchenfreund! Selbſt ſein Scheiden wird dir Troſt im Leiden.

5. Weine! — doch nicht über ihn. Ach! der Sünde ſuche ernſtlich zu entfliehn, flieh, und finde Heil bei dem, der ſegnend ſtarb! Sieh ihn ſterben, Heil dir zu erwerben!

6. Weile da, wo Jeſus ſtirbt! Denk die Leiden, denke, was er dir erwirbt durch ſein Scheiden! Wohlthun war ſein Leben hier, und ſein Sterben ſoll dir Heil erwerben.

297. Chriſtus, der uns ſelig ꝛc.
Gerührt.

O hilf, Chriſte, Heil der Welt, uns durch deine Leiden, daß wir thun, was dir gefällt, alle Laſter meiden. Gieb, daß wir, warum du

ſtarbſt, oft und gern bedenken, und dafür auch, daß du ſtarbſt, Preis und Dank dir ſchenken!

298. O Menſch, bewein dein ꝛc.
Voll Dankgefühls.

So laßt uns Jeſu dankbar ſeyn, ihm, der für uns litt ſolche Pein; nach ſeinem Willen leben. Laßt uns ſeyn aller Sünde feind, und da ſein Wort uns helle ſcheint, nach Licht und Wahrheit ſtreben. Die Lieb erzeigen jedermann, wie Chriſtus hat an uns gethan durch Leiden und durch Sterben: ſo ſind wir ſein hier in der Zeit und einſt noch in der Ewigkeit auch ſeines Reiches Erben.

Auferſtehung Jeſu.
(Oſterlieder.)

299. In eigner bekannter Mel.
Feierlichfroh.

Chriſtus iſt erſtanden. Keine Todesbanden hielten ihn, den Göttlichen. Freut euch, ihr Erlöſeten! Jauchzt ihm, dem Herrn!

2. Bei dem Grabgedanken mag der Nichtchriſt wanken! Unſre Hoffnung ſtehet feſt, die auf Chriſtum ſich verläßt. Heil uns durch ihn!

3. O preiſet Gott und ſeinen Sohn! Nun ſiegt des Herrn Religion; und ewig, ewig ſind wir ſein, um ewig ſeiner uns zu freun!

300. In eigner Melodie.
Erfreut.

Chor.

Vergeßt die Leiden dieſer Zeit! Der Freude ſey dieß Feſt geweiht! Es folgen nach den Leiden der Erde Himmelsfreuden.

Gemeine.

Feiert, Chriſten, jetzt hoch erfreut, den Feſttag der Unſterblichkeit.

Chor.

2. Was ſind die Leiden dieſer Zeit? in Freude und in Seligkeit verwandeln ſich die Klagen, nach kurzen Erdentagen.

Gemeine.

Feiert, Chriſten, jetzt hoch erfreut, den Feſttag der Unſterblichkeit.

Chor.

3. Dank, froher Dank dir, Jeſu Chriſt, der du vom Tod erſtanden biſt! Auch uns wird neues Leben nach kurzem Schlaf gegeben.

Gemeine.

Feiert, Chriſten, jetzt hoch erfreut, den Feſttag der Unſterblichkeit.

301. Was ſoll ich doch Leide ꝛc.
Tröſtlich und erfreulich.

Nun werd ich in trüben Tagen nicht verzweifeln, nicht verzagen. Erſtanden iſt Chriſtus; und Freude und Leben wird mir auch, nach Leiden der Erde, gegeben.

2. Nun kann mich kein Grab mehr ſchrecken; nur den Körper wird es decken. Die ewige Seele entreißt ſich dem Staube! Zum ſeligen Schauen gelanget mein Glaube.

3. Dort fällt einſt des Irrthums Binde; freier werd ich dort; ich finde, was ich hier nur ſuchte; ein edleres Leben, und göttlichen Frieden wird Jeſus mir geben.

4. Fürchtet nicht den Tod, ihr Frommen! alle Macht iſt ihm genommen. Der Herr iſt erſtanden, ſein Werk iſt gelungen, der Kampf iſt erkämpfet, der Sieg iſt errungen.

5. Preiſet Gott! die Todtenbahre wird dem Herrn zum Dankaltare! Aus Tode keimt Leben; wir ſterben auf Erden, zum beſſeren Leben gebohren zu werden.

6. Lebet für das beßre Leben, das euch Jeſus dort wird geben! Gott ſtärke im Kampfe uns alle hienieden, und führ uns einſt alle zum ewigen Frieden!

302. Chriſt lag in Todesb. ꝛc.
Feierlich froh.

Es lag im Grabe Jeſus Chriſt, für uns dahin gegeben. Nun da er auferſtanden iſt, bringt er uns Sieg und Leben. Deſſen ſollen wir uns freun, und ihm von Herzen dankbar ſeyn, und ſeinen Sieg erheben. Halleluja!

2. So feiern wir ſein Lebensfeſt in großer Freud und Wonne, das er uns heut erſcheinen läßt. Er ſelber iſt die Sonne, die uns Licht und Leben bringt. Frohlocket Alle, und lobſingt dem Todesüberwinder. Halleluja!

3. Kommt! heiligt Alle euch dem Herrn, der uns zum Heil geladen. Der alte Sündendienſt ſey fern. Ganz freut euch ſeiner Gnaden, ganz in wahrer Heiligkeit. Nur dieſe giebt uns Freudigkeit. Laßt Jeſu Chriſt uns leben! Halleluja!

303. Heilig, heilig iſt dein ꝛc.
Feierlich froh.

Auferſtanden, auferſtanden iſt, der uns mit Gott verſöhnt. O wie hat nach Schmerz und Schanden Gott mit Ehren ihn gekrönt!

Dort zu ſeines Vaters Rechten, über Schmach und Tod erhöht, lebt er nun in Majeſtät. Freut euch ſeiner, ihr Gerechten! Dankt dem Höchſten, und erhebt ſeine Gnade. Jeſus lebt!

2. Singt dem Herrn! Er iſt erſtanden; er, der ſtarb auf Golgatha. Rühmt es, rühmts in allen Landen: was ſein Wort verhieß, geſchah! Wer, wer kann ihm widerſtreben? Mächtig dringt der Held empor; im Triumph bricht er hervor, und des Abgrunds Pforten beben, da ihr Sieger ſich erhebt. Heil uns allen! Jeſus lebt!

3. Uns vom Tode zu befreien, ſank er in des Grabes Nacht: uns zum Leben einzuweihen, ſteht er auf durch Gottes Macht. Tod! du biſt in Sieg verſchlungen, deine Schrecken ſind gedämpft, deine Herrſchaft iſt bekämpft, und das Leben uns errungen. Die ihr vor dem Grabe bebt, ſeyd getroſt; denn Jeſus lebt!

4. Aus dem Grab uns zu erheben, gieng er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben; dann iſt Sterben uns Gewinn! Haltet unter Luſt und Leiden im Gedächtnis Jeſum Chriſt, der vom Tod erſtanden iſt. Unvergänglich ſind die Freuden deß, der nach dem Himmel ſtrebt; ſind ihm ſicher. Jeſus lebt!

5. Freut euch ſeiner, Gottes Kinder! Er ſey euer Lobgeſang! Bringt dem Todesüberwinder ewig Ehre, Preis und Dank! Rühmts in der Verſuchung Stunden, wenn euch Sünd und Elend droht, rühmts in eurer Todesnoth: Jeſus Chriſt hat überwunden! Wenn der Sünder zagt, ſo hebt euer Haupt auf: Jeſus lebt!

304. Erſchienen iſt der herrl. rc.

Erfreut.

Erinnre dich, mein Geiſt, erfreut des hohen Tags der Herrlichkeit; halt im Gedächtnis Jeſum Chriſt, der von dem Tod erſtanden iſt. Halleluja!

2. Fühl alle Dankbarkeit für ihn, als ob er heute dir erſchien, als ſpräch er: Friede ſey mit dir! So freue dich, mein Geiſt, in mir. Halleluja!

3. Schau über dich, und bet ihn an! Er mißt den Sternen ihre Bahn; er lebt und herrſcht mit Gott vereint, und iſt dein Bruder und dein Freund. Halleluja!

4. Macht, Ruhm und Hoheit immerdar dem, der da iſt,

und der da war! ſein Name ſey gebenedeit von nun an bis in Ewigkeit! Halleluja!

5. O Glaube, der das Herz erhöht! Was iſt der Erde Majeſtät, wenn ſich mein Glaube das gedenkt, was Jeſus hier und dort mir ſchenkt. Halleluja!

6. Vor ſeinem Thron, in ſeinem Reich, unſterblich, heilig, Engeln gleich, und ewig, ewig ſelig ſeyn; Herr, welche Herrlichkeit iſt mein! Halleluja!

7. Du, der du in den Himmeln thronſt, ich ſoll da wohnen, wo du wohnſt! und du erfüllſt einſt mein Vertraun, dich in der Herrlichkeit zu ſchaun! Halleluja!

8. Ich ſoll, wann du, des Lebens Fürſt, in Wolken wieder kommen wirſt, erweckt aus meinem Grabe gehn, und froh an deiner Rechten ſtehn! Halleluja!

9. Dann ſtimm ich, ganz von Sünden rein, in deiner Engel Loblied ein, mit allen Frommen aller Zeit werd ich mich freun in Ewigkeit! Halleluja!

10. Zu welchem Glück, zu welchem Ruhm erhebt uns nicht das Chriſtenthum! Mit dir gekreutzigt, Gottes Sohn, ſind wir auch auferſtanden ſchon. Halleluja!

11. Nie komm es mir aus meinem Sinn, was ich, mein Heil, dir ſchuldig bin; damit ich mich, in Liebe treu, zu deinem Bilde ſtets erneu! Halleluja!

12. Du biſts, der alles in uns ſchafft; dein iſt das Reich, dein iſt die Kraft! Ich hoff auf dich, Herr Jeſu Chriſt, der du vom Tod erſtanden biſt! Halleluja!

305. Wachet auf, ruft uns ꝛc.
Feierlich.

Amen! Lob und Preis und Stärke ſey dem Vollender ſeiner Werke! dem Todesüberwinder Dank! Singt dem auferſtandnen Helden! und alle Himmel, alle Welten, und dieſer Erdkreis ſey Geſang! Ihm, der vom Tod erſtand, ihm, der einſt überwand, ſingt, ihr Chriſten! Sein iſt die Macht, er hats vollbracht! die Welt iſt ſeiner Ehre voll!

2. Ja, du Land der Gräber, Erde, ſteig auch aus deinem Staube, werde ein Land des Lebens und des Lichts! Er, der ſiegreich auferſtanden, befreit uns von des Todes Banden und von den Qualen des Gerichts. Heil

uns! ſein Grab iſt leer! des Abgrunds Schreckenheer iſt bezwungen. Des Todes Macht, der Hölle Macht, der Gräber Grauen iſt beſiegt.

3. Was vermag uns zu erſchüttern? der Hölle Sklaven müſſen zittern vor ihm, der ewig, ewig lebt. Wir, des Auferſtandnen Brüder, wir Chriſten, ſeines Leibes Glieder, wir freun uns deß, der ewig lebt. Für uns ſank er in Tod; für uns entrückte Gott ihn dem Grabe. Empörer, bebt! der Sieger lebt: er lebt, und ſtirbt hinfort nicht mehr.

4. Unſer Herz darf nun nicht wanken: die bangen, zweifelnden Gedanken beſiegt des Glaubens Zuverſicht. Wie ein Fels des Herrn im Meere, ſteht unerſchüttert Jeſu Lehre, umglänzt mit Seligkeit und Licht. Des Himmels Bau zerfällt; die Herrlichkeit der Welt wird verſchwinden: doch fort und fort ſteht Jeſu Wort, bleibt Troſt und Heil in Ewigkeit.

5. Doch auch wir, wir werden bleiben. Mag doch des Körpers Staub zerſtäuben: verzehre, Moder, mein Gebein! Jeſus lebt und meine Glieder belebt einſt ſeine Allmacht wieder: wie er, werd ich unſterblich ſeyn. In der Verweſung Grab dringt dann ſein Ruf hinab: und ich lebe, und ich bin ſein, auf ewig ſein! wie wird mir dann, o dann mir ſeyn!

306. In eigner Melodie.

Freudig.

Dieß iſt das freudenvolle Feſt, wo Gott die Lebensſonne auf unſre Gräber ſcheinen läßt, ein Feſt der reinſten Wonne! Nach Kampf und Noth, nach Schmach und Tod lebt Jeſus Chriſtus wieder, und ſtirbt nicht mehr! Das Grab iſt leer! Ertönet Freudenlieder!

2. Dem Edelſten ſind wir verwandt! auch uns, auch uns umſchlinget mit ihm der Menſchheit heilges Band! Wer Gottes Ruf vollbringet, der zittre nicht, wenn Gott einſt ſpricht: Leg deine Hülle nieder! Der Erd entreißt ſich unſer Geiſt! Frohlocket Chriſti Brüder!

307. Unſer Herrſcher, unſer ꝛc.

Heiter.

Jeſus, Jeſus iſt erſtanden! Licht ſtrömt in des Grabes Nacht! er iſt frei von Todesbanden, und ſein großes Werk vollbracht; ja, der Sieg

Sieg iſt nun errungen, und der letzte Feind bezwungen.

2. Laßt das Siegeslied erſchallen! Uns hat er den Sieg gebracht, uns, die noch auf Gräbern wallen, aufgehellt des Grabes Nacht; uns hat er den Sieg errungen, und ſein Werk iſt ihm gelungen.

3. Gott, in welcher Sonnenklarheit ſtrahlt, was Jeſus uns verheißt; ſtrahlt die heilge große Wahrheit: „Ewig iſt des Menſchen Geiſt! „Tugend reicht an Gottes „Throne Frommen einſt „die Siegeskrone!"

4. Stimmt nun keine Trauerlieder auf des Frommen Grabe an! Wir betreten ſterbend, Brüder, eines beſſern Lebens Bahn. Zu der Wahrheit lichten Höhen müſſen wir durch Gräber gehen.

5. Unſern Todestag hienieden feiern Selige erfreut, als den Uebergang zum Frieden, als Geburt zur Seligkeit. Weit vollkommner, als auf Erden, edler ſollen wir dort werden.

6. Solln in jener Geiſter Reihen uns dem himmliſchen Beruf, dem Beruf der Tugend weihen, wozu Gott auch uns erſchuf: immer freudiger den Willen unſers Gottes zu erfüllen.

7. Auf! an Jeſu Siegesfeſte laßt uns das Gelübd erneun: Hier ſchon ſolls das größte, beſte, wichtigſte Geſchäft uns ſeyn, unſre Pflichten zu vollbringen, nach der Heiligung zu ringen!

308. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.

Tröſtlich.

Jeſus lebt! mit ihm auch ich! Tod, wo ſind nun deine Schrecken? Jeſus lebt, und wird auch mich dermaleinſt vom Tod erwecken. Dann verkläret mich ſein Licht; dieß iſt meine Zuverſicht.

2. Jeſus lebt! ihm iſt das Reich über alle Welt gegeben; und mit ihm werd ich zugleich ewig herrſchen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verſpricht; dieß iſt meine Zuverſicht.

3. Jeſus lebt! wer nun verzagt, läſtert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugeſagt, daß der Sünder ſich bekehre. Wahre Reu verwirft er nicht; dieß iſt meine Zuverſicht.

4. Jeſus lebt! ſein Heil iſt mein; widmen will ich ihm mein Leben; reines Herzens will ich ſeyn, und den Lüſten wider-

widerſtreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dieß iſt meine Zuverſicht.

5. Jeſus lebt! ich bin gewiß, nichts ſoll mich von Jeſu ſcheiden, keine Macht der Finſterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu jeder Pflicht; dieß iſt meine Zuverſicht.

6. Jeſus lebt! nun iſt der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Troſt in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wenn ſie gläubig zu ihm ſpricht: du biſt meine Zuverſicht!

309. Wachet auf, ruft uns 2c.
Mit frohem Gefühl.

Halleluja! Jeſus lebet! Erlößte Menſchen, o, erhebet des Welterlöſers Majeſtät! Hörts, betrübte Sünder, gebet der Freude Raum; denn Jeſus lebet; Gott hat ihn aus dem Staub erhöht. O Seele, dein Geſang erſchalle ihm zum Dank! ihm zur Ehre! Dich, großer Held, erhebt die Welt, weil deine Hand den Sieg behält.

2. Jeſu Jünger, wehrt dem Leide! lobſinget ihm, und nehmt voll Freude am Siege Theil, den er erſtritt. Seyd ihr gleich des Grabes Kinder; er iſt des Todes Ueberwinder. Er herrſcht, der für euch ſtarb und litt. Was wollt ihr traurig ſeyn? Getroſt könnt ihr euch freun! Jeſus lebet in Ewigkeit, zu aller Zeit bleibt er zur Hülfe uns bereit.

3. Nun verzagt auch nicht, Verbrecher! Gott iſt euch nun kein ſtrenger Rächer, wenn ihr die Schuld mit Ernſt bereut. Durch des Todes Ueberwinder iſt er dem reuerfüllten Sünder ein Vater der Barmherzigkeit. Er nimmt ihn liebreich auf, mit Kraft zum Tugendlauf ihn zu ſegnen. Preis ſey der Huld! die unſre Schuld vertilgt und trägt mit uns Geduld.

4. Tod, wo ſind nun deine Schrecken? Nicht ewig wird das Grab uns decken, verweſt der Leib gleich in der Gruft. Einſt wird er zum beſſern Leben ſich aus des Todes Staub erheben, wenn Jeſus den Entſchlafnen ruft. Dann wird des Todes Feld zu einer regen Welt. Alles lebet, ſo wie, verneut zur Frühlingszeit, ſich alles regt und alles freut.

5. O Erſtandner, welch ein Segen erwartet uns, wenn wir auf Wegen einhergehn, die dein Fuß betrat! Uner-

Unerforſchte Seligkeiten, die ewig währen, ſind die Beuten, die uns dein Sieg erkämpfet hat. Einſt ſind ſie unſer Theil; einſt krönet uns das Heil deines Lebens. Gelobt ſey Gott! auch noch im Tod iſt er und bleibet unſer Gott.

310. Kommt, kommt den ꝛc.
Froh.

Lobſinge, meine Seele, dem Welterlöſer, bet ihn an! lobſing ihm, und erzähle, was dir ſein Tod für Heil gewann! Er hat für dich gerungen; durch ſeine Macht hat er des Todes Macht bezwungen, geſtürzt der Hölle Heer. Nun liegt ihr Trotz darnieder; ſein Sieg hat uns befreit. Uns krönet Gott nun wieder mit Heil und Seligkeit.

2. Froh führte Gottes Sonne den hohen Tag des Siegs herauf; da ſtand er, meine Wonne, mein Gott und mein Erlöſer, auf. Gedanke voller Freuden, der mich zum Himmel hebt! Gedanke, der im Leiden mit reichem Troſt belebt! des höhern Lebens Quelle! mein Schild in jeder Noth! wo iſt dein Sieg, o Hölle? wo iſt dein Stachel, Tod?

3. Der Felſen Grund erbebet; die Wächter fliehn; das Grab iſt leer. Der todt war, ſieh, er lebet; er lebt, und ſtirbt hinfort nicht mehr. Die ſchwachen Jünger wanken: er ſtärkt die Wankenden. Sie ſehn ihn, freun ſich, danken dem Auferſtandenen. Sie ſehn empor ihn ſteigen, und gehn, wie er gebot, mit Freuden hin, und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr, deine Boten ſiegen, von dir und deinem Geiſt belehrt. Die Götzentempel liegen; der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudenvoll ein Chriſt. Ihn bet ich an im Staube, ihn, der mein Retter iſt. Ich werd ihn ewig ſchauen, wenn er auch mich erhebt. Der Herr iſt mein Vertrauen, der für mich ſtarb und lebt.

311. Der Tag bricht an, die ꝛc.
Ermunternd.

Das Grab iſt leer, des Höchſten Sohn verläßt der Todten Grüfte, und ſeiner Jünger Jubelton dringt freudig durch die Lüfte. Du, den der Engel Loblied preißt, entreiße, Heiland! meinen Geiſt den Neigungen der Erde, daß er dir heilig werde.

2. Die Menſchheit, Herr! erlaubt

erlaubt mir nicht, mit dir empor zu ſteigen, bis dieſe ſchwache Hütte bricht. Wird ſich mein Haupt einſt neigen; dann nimm, nach wohlvollbrachtem Lauf, auch mich in deinen Himmel auf: nimm, Herr! an meinem Ende den Geiſt in deine Hände.

3. Doch ſoll ich einſt, o Gottes Sohn! in deinem Reich dich ſehen: ſo muß ich hier auf Erden ſchon vom Tode auferſtehen. Der lebt nicht, den die Luſt der Welt, den Sündendienſt gefangen hält. Nach Gott und Tugend ſtreben, nur das heißt wirklich leben.

4. Du, auferſtandner Menſchenfreund! erweck in mir die Triebe, durch die man ſich mit dir vereint, den Glauben und die Liebe. Ich will, o Herr! dein eigen ſeyn. Laß mich mit Ernſt die Sünde ſcheun: gieb ſelber Muth und Kräfte zum Heiligungsgeſchäfte.

5. So kann ich, als ein wahrer Chriſt, jetzt leben, und einſt ſterben, und da, wo du, mein Jeſu! biſt, vollkommne Freude erben. Dahin, mein Heiland! hilf du mir: ſo bring ich, ewig froh in dir, mit deiner Frommen Menge dir Lob und Dankgeſänge.

312. Jeſus Chriſtus, unſer Heiland, der den Tod ꝛc.

Feierlich.

Ueberwunden hat der Herr den Tod! Des Menſchen Sohn und Gott iſt auferſtanden, ein Sieger auferſtanden! Halleluja!

2. Rein, entweiht von keiner Sünde nicht, trug er des Herrn Gericht, daß wir, von Sünden erlößt, Gott wieder finden. Halleluja!

3. Heil, Verwerfung, Tod und Leben iſt dein Werk, Gott, Jeſu Chriſt! Du willſt das Leben dem Ueberwinder geben. Halleluja!

Himmelfahrt, Sitzen zur Rechten Gottes und Fürbitte Jeſu.

313. Auf dieſen Tag bedenk. ꝛc.

Froh.

Mit lautem Schall frohlocken wir: der Herr iſt aufgefahren! Wir ſind zwar Pilger noch allhier, und unter viel Gefahren: doch ſinkt drum unſer Muth nicht hin; durch Jeſum wiſſen wir, wohin uns unſre Wallfahrt führe. Halleluja! Halleluja!

2. Das Leben iſt ans Licht ge-

gebracht, uns ſteht der Himmel offen. Ihn ſchloß uns auf mit großer Pracht, der Herr, auf den wir hoffen. Wer glaubt, deß Herz iſt freudenvoll: nur daß er ſich beſtreben ſoll dem Heiland nachzufolgen. Halleluja! Halleluja!

3. Wer das nicht thut, wird nimmermehr dort ſeines Heils genießen. Wer nicht ſein Wort hält, dem wird er den Himmel einſt verſchließen. Das iſt des wahren Glaubens Kraft: er macht gerecht und tugendhaft, macht himmliſch uns geſinnet. Halleluja! Halleluja!

4. Dann werden wir uns von der Welt auch immer mehr entwöhnen, ſtets ſorgen, was dem Herrn gefällt, zu ihm hinauf uns ſehnen. Er aber ſieht auf uns herab, von uns läßt ſeine Treu nicht ab, bis wir zuſammen kommen. Halleluja! Halleluja!

5. Da wird der Tag erſt freudenreich, wenn Gott uns zu ihm führet, wenn uns, dem Bild des Sohnes gleich, des Lebens Krone zieret. Ach! mach uns, Gott! dazu bereit, gieb Glauben, gieb uns Heiligkeit, daß wir dieß Glück erlangen. Halleluja! Halleluja!

314. In eigner Melodie.

Frohlockend.

Triumph! ihr Himmel freuet euch, jauchzt ihm, dem Gottesſohne! Er ziehet ſiegend in ſein Reich, empfängt des Siegers Krone, umſtralet ganz mit Himmelsglanz, genießt er nun der Tugend Freuden. Triumph! beſiegt ſind alle Leiden.

2. Auf Erden iſt vollbracht ſein Lauf, das große Werk gelungen; nun ſchwingt er ſich gen Himmel auf, das Ziel iſt nun errungen! Mit Majeſtät wird er erhöht zur Rechten Gottes nach dem Leiden; Trumph! da herrſchet er in Freuden.

3. Doch ſchließet ihn kein Himmel ein; er wirkt noch fort auf Erden. Noch ſollen, die ihr Herz ihm weihn, durch ihn geſegnet werden. Mit Muth hinan die ſteile Bahn zum Ziel! nach kurzem Erdenleide lohnt euch am Ziele Himmelsfreude.

4. Gedanke, der das Herz erfreut, Gedanke voller Segen! Die Blume der Unſterblichkeit blüht uns am Grab entgegen! Die beſſre Welt iſt uns erhellt. Der Weg durch Gräber führt zu

Freuden! und ſanfter werden wir einſt ſcheiden.

5. So wahr, als Jeſus Chriſtus lebt, wir werden mit ihm leben! Zum Urquell alles Lichtes ſtrebt der Geiſt, von Gott gegeben. Sinkt nun ins Grab der Leib hinab: ſo ruht er aus von Erdenleiden; den Geiſt erwarten ſelge Freuden.

6. Doch nur der Tugend Sonnenbahn führt zu den ſelgen Höhen. Auf ihr gieng Jeſus uns voran. Laßt uns auch muthvoll gehen die Sonnenbahn zum Ziel hinan. Und koſtet es auch Kampf und Leiden! Dem Sieger lohnen ewge Freuden.

7. Triumph! ihr Chriſten freuet euch! Nun iſt der Tod bezwungen; wir haben Theil an Jeſu Reich, der Sieg iſt uns errungen! Dem Sieger Dank und Lobgeſang! Mit Jeſu gehen wir durch Leiden, durch Müh und Kampf zu Himmelsfreuden.

315. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.
Tröſtlich.

Jeſus gieng zu ſeinen Freuden, gieng zu ſeiner Herrlichkeit; doch uns drücken noch die Leiden dieſer Unvollkommenheit. Führ uns, Gott, durch deine Macht aus der dunkeln Todesnacht; du haſt ja zum beſſern Leben uns die Hoffnung ſelbſt gegeben.

2. Laß uns zu dem künftgen Glücke unſer ganzes Herz dir weihn, und mit hoffnungsvollem Blicke uns der frohen Zukunft freun, uns mit eifrigem Bemühn niedrer Sinnenluſt entziehn, auf dem Weg der Tugend wandeln, und nach Jeſu Beiſpiel handeln.

3. Laß uns alles das verachten, was uns Reitz zur Sünde iſt, nur nach jenem Reiche trachten, wo du, Jeſu, Herrſcher biſt. Wolluſt, Ehrſucht und Gewinn reiß uns nie zur Erde hin. Denn oft ſind die Erdengüter das Verderben der Gemüther.

4. Ruft Gott frühe oder ſpäte uns zu unſers Grabes Ruh, ſo bereit auch uns die Stätte in des Vaters Reiche zu. Dort belohnſt du das Vertraun deiner Glaubigen durch Schaun, und verwandelſt ihre Leiden in unnennbar große Freuden.

316. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.
Freudig.

Wie herrlich, Jeſu, ſtarker Held, du Retter einer Sünderwelt, hat ſich dein Kreutz geendet! Nach wohl voll-

vollbrachtem Leidenslauf fährſt du verklärt zum Vater auf, der dich zu uns geſendet. Ewig trift dich nun kein Leiden; voller Freuden lebſt du droben, über Alles hoch erhoben.

2. Dir dienen alle Seraphim; und wir vereinen Herz und Stimm, mit ihnen dich zu loben; weil du dein großes Werk vollbracht, nach überſtandner Leidensnacht gen Himmel dich erhoben. Preis dir! daß wir auf der Erden können werden Gottes Kinder und des Todes Ueberwinder.

3. Du, du biſt unſer Haupt, und wir ſind deine Glieder; nur von dir kommt auf uns Heil und Leben. Was unſern Seelen Nutzen ſchafft, Licht, Friede, Freude, Tugendkraft wird uns von dir gegeben. Seele, wähle ihn zum Führer und Regierer deines Lebens, auf ihn hoffſt du nicht vergebens.

4. Zieh unſre Herzen ganz zu dir; hilf, daß vor allen Dingen wir nach deinem Reiche trachten. Laß uns im Wandel heilig, rein, voll Sanftmuth und voll Demuth ſeyn, und eitle Luſt verachten. Jede Sünde lehr uns meiden, und mit Freuden unſer Leben deinem Dienſte ganz ergeben.

5. Sey unſer Schutz und unſer Hort, und tröſt uns durch dein heilſam Wort, wenn uns hier Trübſal dränget. Nur dort iſt Wonne, wo du biſt; die Freude, die man hier genießt, iſt noch mit Leid vermenget. Von dir kommt hier Troſt im Herzen; laß in Schmerzen uns ſchon offen deinen Himmel ſehn und hoffen.

6. Du biſt uns Sterblichen zu gut, nach hier vergoßnem theuern Blut, zur Freude eingegangen. Zieh, Jeſu, zieh auch uns dir nach, daß wir, nach kurzem Ungemach, zur Freude dort gelangen! Dafür ſoll dir von uns Allen Dank erſchallen; ohn Aufhören wollen wir dich, Heiland, ehren!

317. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Feierlichfroh.

Jauchzet Gott mit großem Schalle; der ganze Erdkreis wiederhalle, und jauchz ihm! unſer Herr fährt auf! Wir, im Staub anbetend, ſehen dem Sieger nach, und zu den Höhen, zu denen er uns führt, hinauf. O Ueberwinder dir, dir, Jeſu, folgen wir! Halle-

Halleluja! Nicht zum Gericht, zum Erb im Licht führt er uns vor ſein Angeſicht.

2. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch ſtreiten, giengſt du voran ins Vaterland. Herrlich wirſt du wiederkommen, und zu dir alle deine Frommen verſammeln in dieß Vaterland. Geweiht haſt du uns Gott und dir durch deinen Tod. Wo du lebeſt und Gott mit dir, da ſollen wir auch mit dir leben ewiglich.

3. Welch ein Jubel wird es werden, wenn wir dich wiederſehn auf Erden in aller Majeſtät des Herrn! Das wird ſeyn ein Tag des Lebens für uns, und nicht ein Tag des Bebens. Dann ſchaun wir dich nicht mehr von fern; dann ſehn wir, hocherfreut, ganz deine Herrlichkeit. Welterlöſer! dann führeſt du der Wonn uns zu, die bei dir iſt in Ewigkeit.

318. Womit ſoll ich dich wol ꝛc.

Lobpreiſend.

Heiland, deſſen wir uns tröſten, der zur Rechten Gottes ſitzt, und als Mittler der Erlößten ſie ſo gern beglückt und ſchützt. Jeſu, deiner Herrſcherſehre jauchzen aller Engel Chöre, und in ihren Lobgeſang ſtimmt auch deiner Frommen Dank.

2. Du, du kamſt uns zu erlöſen, und das Opfer iſt vollbracht, das von aller Schuld des Böſen uns befreit und ſelig macht. Seine Frucht uns zuzuwenden, ſteht nunmehr in deinen Händen. Ewig unſer Haupt zu ſeyn, giengſt du in den Himmel ein.

3. Durch dich ſollen wir empfangen, was zum Heil uns nöthig iſt; durch dich Gnad um Gnad erlangen, weil du nun im Himmel biſt. Da regierſt du, da vollendeſt du dein großes Werk, und ſendeſt deinen Geiſt auf die herab, die dir Gott zum Erbe gab.

4. Mächtig wirket deine Lehre; denn du giebſt ihr Licht und Kraft. Sünder macht ſie, dir zur Ehre, gläubig und gewiſſenhaft; lehrt ſie Alle ernſtlich Sünden fliehen und ſie überwinden, ſtärkt ſie in dem Tugendlauf, und hilft ihrer Schwachheit auf.

5. Huldreich ſorgſt du für die Deinen; du verſäumſt ihr Beſtes nie; zählſt die Thränen, die ſie weinen, tröſteſt und belohneſt ſie. Alle, welche treu dir bleiben, und dein Werk mit Eifer treiben, führſt

du aus der Welt hinaus, hin in deines Vaters Haus.

6. Du entziehſt dich auch den Armen, die noch unbekehrt ſind, nicht. Weil dein Herz dir aus Erbarmen über ihrem Elend bricht; trägſt du ſie doch mit Verſchonen, willſt ſie nach Verdienſt nicht lohnen, willſt noch ihnen Helfer ſeyn, und zur Beßrung Zeit verleihn.

7. So, Verherrlichter, regiereſt du dein Erbe, bis du einſt ganz dein großes Werk vollführeſt, wenn du zum Gericht erſcheinſt. O, entſaget allen Lüſten, kämpfet, kämpft mit Muth, ihr Chriſten, bis ihr ſeinem Thron euch naht, und des Kampfes Lohn empfaht!

8. Großer Mittler, ſey erhoben! weil wir leben, wollen wir dich mit Herz und Munde loben, dir nur folgen, leben dir, ſtets auf deine Stimme hören; hilf, daß wir dich treu verehren, bis der ganz verklärte Geiſt dich mit allen Himmeln preiſt.

Vom heiligen Geiſt und ſeinen Gnadenwirkungen.
(Pfingſtlieder.)

319. In eigner bekannter Mel.
Mit Innbrunſt bittend.

Nun bitten wir den heilgen Geiſt, welchen Jeſus Chriſtus uns verheißt, daß er uns behüte vor falſcher Lehre, Alle, die im Irrthum ſind, bekehre. Kyrie Eleiſon!

2. Du Geiſt der Weisheit und der Kraft! Mach uns durch dein Wort auch tugendhaft; hilf, daß wir ihm glauben, dem treuen Heiland, der uns bringen will zum rechten Vaterland. Kyrie Eleiſon!

3. Du Geiſt der Lieb und Einigkeit! Mach uns alleſamt dazu bereit, daß wir uns von Herzen einander lieben, gern verzeihen, und nicht gern betrüben. Kyrie Eleiſon!

4. Du höchſter Troſt in aller Noth! Hilf, daß wir nicht fürchten Grab noch Tod: laß, wenn wir einſt ſterben, uns nicht verzagen, ſondern mach uns frei von allen Plagen. Kyrie Eleiſon!

320. Nun giebet der Höchſte ꝛc.
Freudig.

Auf! jauchzet dem Höchſten voll Freude entgegen! Er hält, was er verheißt, er ſegnet euch, Menſchen, mit ewigem Segen, und ſendet ſei-

ſeinen Geiſt. Erleuchtet, beruhigt und heiliget euch, verbreitet auf Erden das ſittliche Reich!

2. Du lohneſt, Geiſt Gottes, mit himmliſchem Lohne für treu erfüllte Pflicht dem redlichen Forſcher; vom göttlichen Throne erhellſt du ihn mit Licht; daß Nächte des Wahns und des Irrthums entfliehn, und Früchte der Wahrheit und Sittlichkeit blühn.

3. Wohl denen, die immer zum Führer dich wählen! Du milderſt jeden Schmerz, du tröſteſt bekümmerte, traurige Seelen, und ſenkeſt Ruh ins Herz; du biſt es, der Muth uns zur Heiligung ſchafft; du ſtärkeſt zum Guten mit göttlicher Kraft.

4. Dir bleib ich mit ewiger Treue ergeben. Erleuchte, heilge mich! Zum Leben des Geiſtes, zum edleren Leben gelang ich nur durch dich. Du führeſt den Schwachen mit ſtärkender Hand, durch Kampf und durch Prüfung ins heilige Land.

5. Nun werd ich, Geiſt Gottes, einſt ruhiger ſcheiden, und gehn durchs Todesthal; du leiteſt die Seele zu reineren Freuden; durch deines Lichtes Strahl iſt mir auch das Dunkel der Zukunft erhellt; ich ſehe Gefilde der beſſeren Welt.

321. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

Mit Innbrunſt des Herzens.

Komm, komm zu uns, o Geiſt des Herrn! mit deinen Gaben. Sey nicht fern, du unſrer Herzen Wonne! Dir iſt bekannt, was uns gebricht: gieb neues Leben, Kraft und Licht, Herr, unſrer Seelen Sonne! Neue Treue, unſre Pflichten auszurichten, wollſt du geben, daß wir froh und heilig leben.

2. Gieb Kraft und Nachdruck deinem Wort an unſern Herzen immerfort, daß wir es folgſam hören; daß wir Gott Vater, Sohn und Geiſt, wie uns die Lehre Jeſu heißt, als unſern Gott verehren. Rühre, führe und behüte das Gemüthe, daß wir gläuben, und im Glauben ſtandhaft bleiben.

3. Du, aller Weisheit Quelle! gieb in unſre Herzen regen Trieb, die Wahrheit auszubreiten, zu frommer Gottergebenheit und wahrer Lebensheiligkeit die Sünder anzuleiten. Alle, Alle laß mit Klarheit deine Wahrheit froh erkennen, Jeſu folgen, ihn bekennen.

4. Verlaß uns nie mit deinem Rath, daß wir der Tugend ebnen Pfad mit freudigem Gewiſſen ſtets wandeln. Gieb Gelaſſenheit, gieb Treue und Beſtändigkeit, auch wenn wir leiden müſſen. Tröſter! Tröſter! komm, die Schwachen ſtark zu machen, die dir trauen, und nach deiner Hülfe ſchauen.

5. Stärk uns, o Herr! mit Muth und Kraft zum Kampf mit jeder Leidenſchaft, und führ uns täglich weiter. Ja, unter deinem treuen Schutz erſchreck uns keiner Feinde Trutz, ermüde nie den Streiter. Endlich, endlich wird der Friede, ew'ger Friede, und die Krone deinen Siegern dort zum Lohne.

6. Ach! flöß uns Bruderliebe ein, auf daß wir ſtets verbunden ſeyn, wie Eines Leibes Glieder. Auch ſey mit Liebe jedermann, Herr! unſer Herz ſtets zugethan; denn wir ſind Alle Brüder. Kein Neid, kein Streit dich betrübe. Fried und Liebe wollſt du geben, Sanftmuth, Demuth, Nachſicht geben.

7. Gieb, daß in wahrer Heiligkeit wir führen unſre Lebenszeit, ſey unſers Geiſtes Stärke. Laß uns ein Volk ſeyn, das Gott ehrt, Gott angenehm und Menſchen werth durch wahre gute Werke. Rühre, führe unſer Sinnen und Beginnen von der Erde, daß es hier ſchon himmliſch werde.

322. Heil dem, der dich Relig. ꝛc.

Kindlich betend.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh um deinen Geiſt, Gott! den zu meiner Seligkeit dein theures Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel ſtammt, o Vater! lehr er mich, die Weisheit, die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich.

3. Dich lieben, Gott! iſt Seligkeit; gern thun, was dir gefällt, wirkt reinere Zufriedenheit, als alles Glück der Welt.

4. Vertrauen hab ich dann zu dir; dann ſchenket ſelbſt dein Geiſt das freudige Bewußtſeyn mir, daß du mir gnädig ſeyſt.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, zur Tugend ſtärk er mich, und zeige, wenn ich traurig bin, auch mir als Tröſter ſich.

6. Er ſchaff in mir ein reines Herz, Verſichrung deiner Huld, und er bewaffne mich

mich im Schmerz mit Muth und mit Geduld.

323. In eigner bekannter Mel.
Mit entflammter Andacht.

Komm, heiliger Geiſt, Schöpfer, Herr! Erfülle, o Barmherziger, mit deines Troſtes Seligkeiten auch uns, die Chriſto ſich weihten. Die Glaubgen aller Welt führſt du ins Heiligthum zu Gottes Ruh. Es ſchall Anbetung dir zum Ruhme! Singt, Völker, ihm im Heiligthume: Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

2. Du heiliges Licht, ſtarker Hort, durch dich leucht uns des Lebens Wort. Den Ewgen lehr uns recht erkennen, von Herzen Vater ihn nennen. Lehr uns, daß Jeſus unſer Herr und Meiſter iſt, und keiner mehr; daß wir nach keinen Fremden ſchauen, nur ihm aus ganzer Macht vertrauen. Wir Chriſten, wir lobſingen dir!

3. Laß, freudiger Geiſt, voll Vertraun, in Noth auf deine Hülf uns ſchaun! Lehr uns, wenn wir zum Vater treten, mit froher Zuverſicht beten. Mach uns durch deine Kraft bereit zum Sterben und zur Ewigkeit; daß wir mit frohem Muthe ringen, zu dir durch Tod und Leben dringen. Erhöre uns! Erhöre uns!

324. Zu dir, Geiſt Schöpfer rc.
Mit Eindruck.

Wohl uns, wenn wir, o Geiſt des Herrn, im Guten ſtandhaft ſind, und gern auch heilig würden, willig nun, was unſer Gott befiehlt, zu thun!

2. Doch Hang zum Böſen in der Bruſt, und Leidenſchaft und Sinnenluſt und frohe Sünder, ach! wenn die uns reitzen, was vermögen ſie.

3. Der Kampf der Tugend iſt ſo ſchwer, viel Selbſtverläugnung fordert er; Beherrſchung unſrer Sinnlichkeit, und Muth, der ſelbſt den Spott nicht ſcheut.

4. Leicht und bald unterlägen wir, wenn wir, o Geiſt von Gott, bei dir nicht Hülfe fänden; wärſt du nicht der Schwachen Kraft und Zuverſicht.

5. Wen du erleuchteſt und belehrſt, erlangt mehr Kraft, wenn er nur erſt ſich redlich, gut zu ſeyn, entſchließt, und auch getreu im Kleinen iſt.

6. Und wankt er in der Tugend Lauf, und fällt er, ſo hilfſt

hilfſt du ihm auf, und weil er ſich auf dich verläßt, nimmt er an Weisheit zu, wird feſt.

7. So reift der Jüngling einſt zum Mann, der ſtehn und überwinden kann, bis er erkämpft, was er begehrt, in jeder Uebung mehr bewährt.

8. O Geiſt der Wahrheit, ſteh uns bei, daß wir bis in den Tod getreu, uns ſicher unſerm Ziele nahn, das wir hier nur in Hoffnung ſahn.

325. Du, Gott, biſt über All. ꝛc.
Mit frohem Gefühl.

Rühmt, Menſchen, die ihr Chriſten heißt, der hohen Wohlthat Werth, die Gott auch uns durch ſeinen Geiſt mit Vaterhuld gewährt.

2. Er kommt, er kommt mit Gotteskraft, mit ſeinem Troſt, der Geiſt, der Jeſu Lehre Sieg verſchafft, als Helfer ſich erweiſt.

3. Der Tempel der Abgötterei ward Gottes Heiligthum, die Welt vom Aberglauben frei, der Götzen Ausſpruch ſtumm.

4. Sein Licht vertrieb des Irrthums Nacht, die ganze Völker deckt; beſiegt des Aberglaubens Macht, die ganze Völker ſchreckt.

5. Sein Troſt wird Wonne für das Herz, das treu ſich Jeſu weiht; auch bei der Reue tiefſtem Schmerz wird es durch ihn erfreut.

6. Sein Beiſtand treibt mit Gotteskraft zu edeln Thaten an, bezwingt die Macht der Leidenſchaft, daß ſie nicht ſiegen kann.

7. O ſey auch uns Licht, Troſt und Kraft, die wir uns deiner freun; du Geiſt, der alles Gute ſchafft, laß uns das Herz dir weihn!

326. Komm, edler Pfingſtg. ꝛc.
Mit ſanfter Empfindung.

Erleuchte, Gott, und heilge mich, und gieb mir deinen Geiſt, den Geiſt der Heiligung, der dich durch wahre Tugend preißt; daß jede meiner Freuden ſtets ſchuldlos ſey, daß ich dir treu und ſtandhaft ſey im Leiden.

2. Den ſanften Geiſt der Menſchlichkeit gieb mir, o Gott! ins Herz, der gern dem Fehlenden verzeiht, und gern des Bruders Schmerz in Heiterkeit verwandelt; der fromm und gut, mit frohem Muth, ſtets menſchenfreundlich handelt.

327. Lobe den Herren, den ꝛc.
Lobpreiſend.

Chriſten, durch Taufe dem heiligen Geiſte geweihet, laßt uns ihn loben, den Tröſter,

ſter, der Herzen erfreuet! Hoch iſt ſein Thron, er, Gott, wie Vater und Sohn, iſts, der uns Wohlfahrt verleihet.

2. Sagt, ihr Propheten, wer hat euch die Zukunft enthüllet? Licht euch geſchenkt, das den göttlichen Tiefen entquillet? Wars nicht der Geiſt, den unſer Lobgeſang preißt, der euch mit Weisheit erfüllet?

3. Sagt, arme Fiſcher, zu Jeſu Apoſteln Erwählte, weñ euer Mund ſeine Lehren und Thaten erzählte, ſagt, welche Hand lenkte da euren Verſtand, daß eure Schwachheit nicht fehlte?

4. Hat nicht der heilige Geiſt euch in Wahrheit geleitet? Hat er nicht machtvoll die Lehre von Jeſu verbreitet? Schwer war die Nacht, furchtbar die feindliche Macht, die ihr durch ihn ſchnell zerſtreutet.

5. Wir ſelbſt, wir wären, wie unſre Urväter, noch Heiden, wüßten noch nichts von der Ewigkeit ſeligen Freuden, glänzte noch nicht, Geiſt! unſerm Lande dein Licht, uns, als Erlößte, zu weiden.

6. Vater im Himmel! wenn irdiſche Väter ſich freuen, flehenden Kindern, was nützt und erquickt, zu verleihen, Vater, ſo gieb uns deinen Geiſt, und den Trieb, dir Leib und Seele zu weihen!

7. Heiliger Geiſt! o ſo lehre uns Jeſum erkennen, hilf uns dem Laſter entfliehen, für Tugend entbrennen, folgſam zu ſeyn laß unſre Herzen erfreun, nicht blos uns Chriſten zu nennen.

8. Treib uns, was ängſtet, dem gütigſten Vater zu klagen! Laß uns bei zögernder Hülfe nicht muthlos verzagen! Führ uns im Glück zu dem Erbarmer zurück, freudigen Dank ihm zu ſagen!

328. Gott des Himmels und ꝛc.

Innigbittend.

Komm zu uns, du Geiſt des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit! Ach! wir ſtreben ſonſt vergebens nach der Seelen Seligkeit. Herzensbeßrung kommt von dir. Herr! um dieſe flehen wir.

2. Gieb in unſer Aller Seelen wahrer Weisheit helles Licht, daß wir uns zur Richtſchnur wählen Jeſu Wort u. Unterricht. Sein Erkenntnis werde groß, und mach uns vom Irrthum los.

3. Zeig uns ſelbſt die rechten Stege zu der wahren Wohlfahrt an. Räume alles

les aus dem Wege, was daran uns hindern kann. Wirke Reue nach der That, wenn der Fuß geſtrauchelt hat.

4. Laß uns ſtets dein Zeugnis haben, daß wir Gottes Kinder ſind. Stärke uns mit deinen Gaben, wenn ſich Noth und Trübſal findt. Lehr uns, daß des Vaters Zucht einzig unſer Beſtes ſucht.

5. Treib uns, daß wir zu ihm treten, kindlich und mit Freudigkeit nur nach ſeinem Willen beten, und vertritt uns allezeit: ſo wird unſer Flehn erhört, und die Zuverſicht gemehrt.

6. Wird uns auch um Hülfe bange, ſeufzt das Herz voll Traurigkeit: Ach! mein Gott, mein Gott, wie lange! o ſo wende unſer Leid; ſprich der Seele tröſtend zu, gieb ihr Muth, Geduld und Ruh.

7. O du Geiſt der Kraft und Stärke! der in uns das Gute ſchafft, fördre in uns deine Werke, und im Kampfe gieb uns Kraft, wenn Verſuchung auf uns dringt, daß uns dann der Sieg gelingt.

8. Ja, bewahr uns unſern Glauben, daß Verfolgung, Schmach und Spott niemals ihn uns möge rauben. Du biſt unſer Schutz, o Gott! Spricht das Herz gleich zweifelnd: nein! Laß dein Wort gewiſſer ſeyn.

9. Wenn wir endlich ſollen ſterben: o ſo ſteh mit Troſt uns bei; gieb, daß uns, als Gottes Erben, jene Herrlichkeit erfreu, die uns unſer Gott beſtimmt, und die nie ein Ende nimmt.

329. Mein Heiland nimmt ꝛc.

Mit Begeiſterung.

O Tag des Heils, vom Herrn gemacht, der Jeſu Geiſt und ſeine Gaben den erſten Jüngern hat gebracht, die ihn der Welt verkündigt haben; der du ein Tag der Ehre biſt für unſern Heiland Jeſum Chriſt, ſey uns geſegnet! Dank und Freude erfülle Herz und Sinn uns heute: und Jeſus, und ſein Chriſtenthum ſey unſre Wonne, unſer Ruhm!

2. Lobſinget ihm! Er ward erhöht, der triumphirende Vollbringer, auf Gottes Thron, voll Majeſtät: und ſegnet gnädig ſeine Jünger. Er tauft mit Feuer und mit Geiſt die Schaar der Zeugen, die ihn preißt, und bald erſchallet ſeine Lehre, (daß ſich die Welt zu ihm bekehre,) an allen Enden durch ihr Wort, und geht auf alle Zeiten fort.

3. Ein Sturmwind geht dem Geiſt voran. Er kommt, den ſie erwartet haben nach Jeſu Wort, und ſie empfahn durch ihn das reichſte Maaß der Gaben. In fremden Sprachen macht ihr Mund die großen Thaten Gottes kund. Mit Muth und Freudigkeit und Stärke erheben ſie der Allmacht Werke. Es rühme, was der Herr gethan, auch heut mein Mund mit Freuden an!

4. Der unſern Mund zur Rede ſchuf, giebt hier Beredſamkeit den Blöden; und lehrt, (das fordert ihr Beruf,) ſie auch in fremden Sprachen reden; Verfolgten giebt er Freudigkeit, Verzagten Unerſchrockenheit. Erſtaunend ſieht der Kreis der Erden aus Fiſchern Gotteslehrer werden, aus Zöllnern, ſeinem Dienſt geweiht, jetzt Lehrer der Gerechtigkeit.

5. Geſandt von Jeſu gehn ſie gern in alle Welt, und ſammeln Jünger aus aller Völker Zahl dem Herrn: dieß, wahrlich! dieß iſt Gottes Finger. Mit Macht beſtürmt ſie Grimm und Spott; ſie ſiegen dennoch, ſtark durch Gott, trotz alles Grimmes, alles Spottes, und wirken große Thaten Gottes, voll Eifer für das Chriſtenthum, für Menſchenwohl, für Jeſu Ruhm.

6. Wer that es ihnen jemals gleich? Sie ſammeln Juden, ſammeln Heiden zu tauſenden in Jeſu Reich: und Völker dienen ihm mit Freuden. Ein großer Theil der Welt wird frei vom Joche der Abgötterei, lernt den vergeßnen Schöpfer kennen, und ihn durch Chriſtum Vater nennen, lernt Ruhe und Zufriedenheit, lernt Tugend und Gerechtigkeit.

7. Und dieſer Segen dauert fort. Mit Schaaren von Evangeliſten gab ſeiner Welt der Herr ſein Wort. Auf! rühme, danke, Volk der Chriſten! Dir ſendet, wie der Herr verheißt, der Vater ſeines Sohnes Geiſt, und deſſen theure Gnadengaben ſollſt du in reicher Fülle haben. Sey, Vater, ſey, o Sohn und Geiſt, für alle dieſe Huld gepreißt!

330. Werde munter mein ꝛc.
Bittend und ſehnſuchtsvoll.

Der du uns als Vater liebeſt, treuer Gott, und deinen Geiſt denen, die dich bitten, giebeſt, ja, uns um ihn bitten heißt! demuthsvoll

fleh ich zu dir: Vater, ſend ihn auch zu mir, daß er meinen Geiſt erneue, und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wiſſen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; und mein Herz bleibt, dir entriſſen, ſtets dem Dienſt der Welt geweiht, wenn er nicht durch ſeine Kraft die Geſinnung in mir ſchafft, daß ich dir mich ganz ergebe, und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jeſu, noch mit echter Treu meinen Gott und Herrn dich nennen, ſtehet mir dein Geiſt nicht bei. Drum, ſo laß ihn kräftiglich in mir wirken, daß ich dich glaubensvoll als Mittler ehre, und auf deine Stimme höre.

4. Ewge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottes-Geiſt, der du menſchliche Gemüther beſſerſt, und mit Troſt erfreuſt! Nach dir, Herr, verlangt auch mich. Ich ergebe mich an dich; mache mich, zu Gottes Preiſe, heilig und zum Himmel weiſe.

5. Fülle mich mit heilgen Trieben, daß ich Gott, mein höchſtes Gut, möge über alles lieben, und dann mit getroſtem Muth ſeiner Vaterhuld mich freu, als ſein Kind die Sünde ſcheu, ſtets vor ſeinen Augen wandle, heilig denke, chriſtlich handle!

6. Geiſt des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb und Sanftmuth übe, freundlich und verſöhnlich bin. Kann ich je ein Friedensband knüpfen, knüpf es meine Hand! Zur Erleichtrung der Beſchwerden hilf mir, jedem nützlich werden.

7. Lehre mich, mich ſelber kennen, die verborgne Fehler ſehn, ſie voll Demuth Gott bekennen, und ihn um Vergebung flehn. Mache täglich Ernſt und Treu, ſie zu beſſern, in mir neu; zu dem Heiligungsgeſchäfte gieb mir immer neue Kräfte.

8. Wann der Anblick meiner Sünden mein Gewiſſen niederſchlägt; wann ſich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt; wann mein Aug in Nöthen weint, und Gott nicht zu hören ſcheint: o dann laß es meiner Seelen nicht an Troſt und Stärkung fehlen.

9. Was ſich Gutes in mir findet, iſt dein Gnadenwerk in mir; ſelbſt den Trieb haſt du

du entzündet, daß mein Herz verlangt nach dir. O ſo ſetze durch dein Wort deine Gnadenwirkung fort, bis ſie durch ein ſeligs Ende herrlich ſich an mir vollende!

331. In eigner Melodie.

Sehnlichflehend.

Zieh ein zu deinen Thoren, Geiſt Gottes, wohn in mir! Du haſt mich Gott gebohren, und darum fleh ich dir: gieb, allerhöchſter Geiſt des Vaters und des Sohnes, mit beiden gleiches Thrones, was mir dein Wort verheißt!

2. Zieh ein, laß mich empfinden und ſchmecken deine Kraft, die Kraft, die uns von Sünden Hülf und Errettung ſchafft! Entſündge meinen Sinn, daß ich mit reinem Geiſte dich ehr, und alles leiſte, was ich Gott ſchuldig bin!

3. Mit andern wilden Reben genieß und fühl auch ich des rechten Weinſtocks Leben, in ihn verpflanzt durch dich. Gieb, was mein Vater ſucht, daß ich zum Erntetage die Frucht des Glaubens trage, der guten Werke Frucht!

4. Du lehreſt beten; lehre mich, wie ich glaubensvoll, daß mich der Vater höre, mich zu ihm nahen ſoll! Regierſt du mein Gebet, ſo werd ich alle Gaben von dir zu hoffen haben, der Seufzer auch verſteht.

5. Du biſt ein Geiſt voll Freuden, und Trauren liebſt du nicht: ſo leuchte mir im Leiden auch deines Troſtes Licht! Ach, nimm dich meiner an! Du haſt in deinem Worte mir ſelbſt die enge Pforte des Lebens aufgethan.

6. Du biſt ein Geiſt der Liebe, willſt nicht, daß Haß und Neid der Chriſten Herz betrübe, liebſt Fried und Einigkeit. Laß allen Streit uns fliehn, uns Rach und Zorn verdammen; von deiner Liebe Flammen laß aller Herzen glühn!

7. Du haſt in deinen Händen die ganze weite Welt, kannſt alle Herzen wenden, wie dir es wohlgefällt. Der du die Liebe biſt, verknüpf in allen Landen mit ſanfter Liebe Banden, was noch getrennet iſt.

8. Erhebe dich, und ſteure den Kriegen, und dein Blick, dein Blick voll Gnad, erneure verheerter Länder Glück! Friedſame Bürger laß in ſichern Hütten wohnen; entferne von den Thronen Liſt, Schmeichelei und Haß.

9. Hilf allen Obrigkeiten!

Bau

Bau unſers Kaiſers Thron! Beglücke ſeine Zeiten; ſey ſelbſt ſein Schild und Lohn! Den Alten gieb Verſtand; Gelehrigkeit der Jugend; und Gottesfurcht und Tugend ſchmück unſer ganzes Land.

10. Gieb zweifelnden Gemüthern den Glauben, der erfreut; mit allen wahren Gütern auch wahre Dankbarkeit! Fern flieh von uns der Geiſt, der dir ſich widerſetzet, und das, was dich ergötzet, aus unſern Herzen reißt.

11. Gieb uns Geduld und Stärke in unſerm Kampfe, gieb zu jedem guten Werke uns Willigkeit und Trieb! Und reizt uns Fleiſch und Blut zu unſern Lieblingsſünden: ſo laß uns überwinden mit feſtem Glaubensmuth.

12. Richt unſer ganzes Leben nach deinem Willen ein; damit wir, Gott ergeben, ſelbſt auf den Tod uns freun! Komt denn der letzte Streit, ſo laß uns frölich ſterben, mach uns zu Gottes Erben, gieb uns die Seligkeit!

Von der chriſtlichen Kirche.

332 In eigner bekannter Mel.

Bittend.

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort! Den finſtern Irrthum treibe fort! Bewahr uns vor Gewiſſenszwang! So preiſt dich unſer Lobgeſang.

2 Die Völker ſeyn dir unterthan! Es weiche falſcher Lehre Wahn vor deiner Wahrheit klarem Licht! Gewalt hilft dem Gewiſſen nicht.

3. Die Herrſchſucht, die den fremden Knecht, er glaube falſch, er glaube recht, gewaltſam zieht vors Richteramt, bleib unter unſerm Volk verdammt.

4. Nur geiſtlich ſey der Wahrheit Krieg! Gieb wider Irrthum ihr den Sieg. Durch Gründe ſieg ſie und Beweis, und durch des frommen Beiſpiels Fleiß!

5. Wir gehn in Dämmrung, irren bald! Die Weisheit übet nicht Gewalt. Laß Fried und Duldung allgemein, nicht mächtig die Verfolger ſeyn.

6. Der Scepter übe Billigkeit, verbiete nicht der Gründe Streit, wer friedſam iſt, nicht Laſter lehrt, deß Freiheit bleibe ungeſtört.

7. Zerbrich des Zwanges hartes Joch; die freie Wahrheit

heit ſieget doch. Sie mache uns von Irrthum frei, von Laſter und von Heuchelei.

333. Ein feſte Burg iſt unſer ꝛc.
Mit Nachdruck.

Herr! deine Kirche danket dir: noch wohnt dein Wort im Lande. Von deiner Gnade haben wir noch deinen Geiſt zum Pfande. Kommt ſie in Gefahr durch der Feinde Schaar: dann, o Jeſu Chriſt! beſiege Macht und Liſt, und herrſch in jedem Lande.

2. Sey, Herr! mit uns. Verlaß uns nie, uns, deines Leibes Glieder. Hilf deiner Kirch, und ſchütze ſie; denn wir ſind deine Brüder. Sie, die dir vertraut, haſt du ſelbſt erbaut. Ach! erhalt ſie rein; und die den Bund entweihn, die heilige dir wieder.

3. Eins iſts, was deine Treuen kränkt: daß unter deinen Chriſten noch mancher deiner nicht gedenkt, beherrſcht von ſeinen Lüſten. Vieler Glaub iſt ſchwach, kalt die Lieb, und, ach! ſie bedenken nicht: es wart ein ſchwer Gericht auf träge, ſichre Chriſten.

4. Und du, o Jeſu! biſt ſo treu. Ach, daß wir frömmer wären! Mach alle Herzen rein und neu, laß alle ſich bekehren. Gieb uns Wiſſenſchaft, Glaube, Lieb und Kraft, gieb Entſchluß und Muth, zu wagen Ehr und Blut zum Preiſe deiner Lehren.

5. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord, erhalt uns Ruh und Frieden. Laß uns, geſtärket durch dein Wort, im Guten nie ermüden. Mache leicht, was drückt, gieb uns, was beglückt. Nach der Prüfungszeit ruf uns zur Seligkeit, zu deines Himmels Freuden.

6. Herr! deine Kirche ſtreitet noch: hilf deiner Kirche ſiegen. Wie ſchwer ihr Kampf iſt: müſſe doch kein Kämpfer unterliegen. Hör ihr kindlichs Flehn. Eil, ihr beizuſtehn, daß ſie ſtandhaft ſey, ſtets deiner Wahrheit treu. Hilf deiner Kirche ſiegen!

334. Chriſtus der iſt mein ꝛc.
Innigbittend.

Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jeſu Chriſt! damit kein Feind uns ſchade mit ſeiner Macht und Liſt.

2. Entzieh uns deine Lehre, das Wort der Wahrheit, nicht. Durch ihre Kraft gewähre uns immer Troſt und Licht.

3. Laß deinen Geiſt uns treiben, daß wir von Irrthum

thum frei, bei deiner Rede blei- ben, dir folgſam, dir getreu.

4. Komm uns mit Kraft ent- gegen, hilf unſrer Schwach- heit auf, und ſtärke das Ver- mögen zum muntern Tu- gendlauf.

5. Hilf uns die Lüſte däm- pfen, hilf uns den Reitz der Welt und ihren Trotz be- kämpfen, du ſieggewohnter Held!

6. Ja bleib mit deiner Treue bei uns, Herr, unſer Gott! Beſtändigkeit verlei- he, hilf uns aus aller Noth.

335. O Gott, du frommer ꝛc
Mit Empfindung.

Erbarm dich, treuer Hirt, o Jeſu! deiner Heerde. Du willſt, daß deiner Hand kein Menſch entriſſen werde; du haſt die ganze Welt von Sünd und Tod befreit; dein Wort, das Alle ruft, führt uns zur Seligkeit.

2. Es ſind viel tauſende, die deine Lehre kennen, die ſich, auf dich getauft, nach deinem Namen nennen: doch bleibt ein großer Theil von deinem Reiche fern, liebt La- ſter, Thorheit, Wahn, und mehr, als dich, den Herrn.

3. Der Spötter ſucht dein Wort, verſtrickt in Eitelkei- ten, durch Mißbrauch der Vernunft, durch Bosheit zu beſtreiten. Das theure Wort vom Kreutz iſt ihm ein Aer- gerniß, vorſetzlich macht er ſelbſt ſich ſein Gericht gewiß.

4. Des Aberglaubens Nacht verblendet andre See- len, daß ſie den Weg zu Gott, den du gezeigt, verfehlen; von wahrem Troſte leer auf fal- ſcher Hofnung ruhn; auch wohl, auf Tugend ſtolz, im Irrthum Böſes thun.

5. Wie viele ſehn dein Licht, und wüßten, dir zur Ehre, gar wohl zu leben! doch, ſie glau- ben deiner Lehre, und folgen ihrem Sinn, der Sünd und Laſter liebt; ihr Glaube iſt Betrug, iſt todt. Ach, wie betrübt!

6. Erhebe dich, o Herr! dein Wort weit auszubreiten, Verirrte auf den Weg der Wahrheit hinzuleiten. Ach, ſuche, treuer Hirt! durch dei- nen guten Geiſt die, ſo der Sünde Trug noch deiner Hand entreißt.

7. Du biſts, auf den wir uns, o theurer Jeſu! grün- den: bewahre ſtets dein Volk vor Irrthum und vor Sün- den. Erhalte uns dein Wort, führ uns durch deinen Geiſt, bis einſt vor deinem Thron dich unſer Loblied preißt.

*Die Gemeinſchaft der Heiligen.

336. Ich bin im Himmel an. ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Wohl dem, der Jeſu angehöret! Auch er hat Freunde: denn ſein Freund iſt Jeſus, und wer Jeſum ehret, durch Einen Sinn mit ihm vereint. Nicht einſam wandelt er den Pfad, auf den ihn Gott gerufen hat.

2. Er ſey auch unbekannt: ihn lieben und achten alle die, die ſich im Glauben, in der Tugend üben, aufrichtig, treu und brüderlich, ſo bald ſie ſehn, daß er ein Chriſt, ein wahrer Jünger Jeſu iſt.

3. Kein Eigennutz, kein Stolz, kein Leiden, kein Wechſel ihres Glücks, kein Schmerz entzieht ihm ihrer Treue Freuden, ihr feſt mit ihm verbundnes Herz. Sie haben aneinander Theil durch Einen Troſt, Ein Glück, Ein Heil.

4. Ja, alle Chriſten auf der Erde, wie weit ſie auch getrennet ſind, ſind alle doch nur Eine Heerde, in Liebe Jeſu gleich geſinnt, durch Glauben, Hoffnung, Liebe gleich, an Früchten guter Werke reich.

5. Und welche Freunde, welche Brüder, hat nicht im Himmel dort der Chriſt, wo Jeſus ſeines Leibes Glieder verſammelt, wo er ſichtbar iſt! Da ſoll ſein Diener nicht allein; mit Allen ſoll er ſelig ſeyn.

6. Er ſprach ja ſelbſt: „ſie „ſollen leben; ich will, daß, „wo ich bin, die ſeyn, die, „Vater! mir von dir gege„ben, ſich meiner hier im „Glauben freun: Eins dort, „wie ſchon im Glauben hier, „auch in der Herrlichkeit „mit mir!“

7. O Troſt! zu Jeſu Auserkohrnen zu kommen, zu der Väter Schaar, zu unſers Gottes Erſtgebohrnen, zu jedem, der hier heilig war, mit denen dort am Thron zu ſtehn, mit ihnen Allen Gott erhöhn!

8. Mach uns, o Jeſu! dazu tüchtig, dein würdig Eigenthum zu ſeyn. O mach das Chriſtenthum uns wichtig! Denn was kann uns ſo ſehr erfreun, wie hier in dieſer Pilgerzeit, ſo dort einſt in der Ewigkeit?

9. Schenk uns den Geiſt der Bruderliebe, der Nachſicht und der Einigkeit. Gieb, daß ſich jeder eifrig übe in edler Dienſtbefliſſenheit, daß alles, unſerm Bund getreu, Ein Herz und Eine Seele ſey.

Von den Mitteln, die Gnade Gottes zu erlangen, und in derſelben zu wachſen.

Beruf und Erleuchtung, vorzüglich durch das Wort Gottes.

337. Nun freut euch lieben ꝛc.
Mit Nachdruck.

Gott redet und ruft aller Welt, daß man doch auf ihn merke. Er hat zu Predigern beſtellt die Wunder ſeiner Werke. Laut hört man ihrer Stimme Schall: verſtändlich iſt auch überall die Sprache, die ſie reden.

2. Auch durchs Gewiſſen ruft der Herr, daß Sünder ſich bekehren; läßt oft durch dieſen Prediger laut ſeine Stimme hören, daß aus dem Schlaf der Sicherheit und aus dem Traum der Eitelkeit ihr Herz zu ihm erwache.

3. Durch Wohlthun zeugt er auch von ſich am menſchlichen Gemüthe, und predigt oft recht väterlich durch Proben ſeiner Güte. Und merkt der Sünder hierauf nicht, ſucht Gott durch Strafen und Gericht ihn aus dem Schlaf zu wecken.

4. So rufſt du denn, Herr, laut genug, daß man dich ſuch und höre, und daß der Eitelkeit Betrug die Herzen nicht bethöre. Doch riefeſt du nicht auch durchs Wort; ſo irreten wir immerfort auf unſern eitlen Wegen.

5. Für dieſe Gabe ſey gepreißt, die du uns, Herr, geſchenket. Es weiſet uns dein guter Geiſt, der unſre Herzen lenket, bei dieſes Lichtes Glanz zu dir, daß wir dich ſuchen, und allhier dich recht verehren lernen.

6. Er läßt uns, was dein Mund gebeut, in deinem Worte hören, und ruft uns, von der Eitelkeit zu dir uns zu bekehren. Er überzeugt zur Gnadenzeit uns von der Sünde Häßlichkeit, und lehret uns ſie fliehen.

7. Dein herrlichs Evangelium bringt er an unſre Seelen, daß wir, zu deines Namens Ruhm, den Weg des Heils erwählen; beut uns die größten Schätze an, die ſich ein Menſch nur wünſchen kann, und ſchenkt ſie frommen Hörern.

8. Erweck uns, Herr, durch deine Kraft, dem Ruf Gehör zu geben! Dein Geiſt, der alles Gute ſchafft, führ uns den

den Weg zum Leben, wozu du ehmals uns erſchufſt, und nun ſo gnädig uns berufſt durch deines Wortes Lehre.

338. Es iſt das Heil uns kom ꝛc.
Troſtvoll und erfreulich.

Auch Sünder ſollen ſelig ſeyn, nicht ſterben, ſondern leben. Wer glaubig werden will und rein, dem will der Herr vergeben. Er, der uns nicht zum Zorn erſchuf, er wills, und dieſes iſt dein Ruf, dein Ruf, o Geiſt des Vaters!

2. Zu allen Völkern ſendeſt du die Boten Jeſu Chriſti. „Wer müd iſt; komm, und „ſuche Ruh im Reiche Jeſu „Chriſti! Hier findet ihr ſie, „hier!“ ſo ſchallts vom fernen Aufgang her, ſo hallts vom Niedergange wieder.

3. Sie rufen, ob viel Feinde gleich ſie haſſen und verhöhnen. Sie rufen: „laßt, „o Menſchen, euch, laßt euch „mit Gott verſöhnen.“ Du, Geiſt der Wahrheit! ſtärkeſt ſie, daß ſie in allen Leiden nie aus Furcht dein Wort verläugnen.

4. Sie ſterben; ihre Lehre bleibt, wirkt mächtig auf der Erde und ſiegt; die Lehre, daß, wer gläubt und fromm wird, ſelig werde. Durch ihre Lehren rufeſt du noch immer allen Sündern zu: laßt euch mit Gott verſöhnen.

5. Wohl allen denen, welche gern auf deine Stimme hören, durch deinen Ruf erweckt zum Herrn, zu Jeſu ſich bekehren! Nun ſehen ſie die rechte Bahn zum Leben, nehmen Jeſum an, und werden fromm und ſelig.

6. Wohl ihnen! denn du heiligſt ſie, und wirkſt in ihren Seelen, daß ſie mit Fleiß und Vorſatz nie, was Gott ein Gräul iſt, wählen. Sie freuen ihres Heiles ſich, und kämpfen, und geſtärkt durch dich erringen ſie den Himmel.

7. Dein Ruf erſchallet auch zu mir durch deines Wortes Lehre. Gieb, daß ich, ſtets geführt von dir, auf deine Stimme höre; daß Jeſus auch mein Heiland ſey, daß ich durch ihn von Strafe frei, auch fromm und ſelig werde.

339. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Bittend.

Mein Gott, du wohneſt zwar im Lichte, dahin kein ſterblich Auge dringt; doch giebſt du uns zum Unterrichte dein Wort, das uns Erkenntnis bringt, was du, o Allerhöchſter, biſt, und was mit uns dein Endzweck iſt.

2. So

2. So gieb denn, daß ich darauf achte, als auf ein Licht im dunkeln Ort; und wenn ich ernſtlich es betrachte, ſo hilf ſelbſt meinem Forſchen fort. Laß für der Wahrheit hellen Schein mein Aug und Herz ſtets offen ſeyn.

3. Dein Wort ſey mir ein Licht im Glauben, das mich zur wahren Weisheit führt. Laß mir doch keinen Irrthum rauben, was mir ein ewig Heil gebiert. Kein Spötter-geiſt verführe mich; kein Zweifel ſey mir hinderlich.

4. Dich kennen, iſt das ewge Leben. Drum hilf mir, Vater, daß ich dich, und den, den du für uns gegeben, hier ſo erkenne, wie du mich in deinem Wort es ſelbſt gelehrt; bis einſt ſich meine Einſicht mehrt.

5. Vor allem laß bei mir lebendig, o Höchſter! dein Erkenntnis ſeyn! Laß mich hernach dir auch beſtändig vollkommne Lieb und Ehr-furcht weihn. Gieb, daß ich thu mit allem Fleiß, was ich von deinem Willen weiß.

6. Was hilft das richtigſte Erkenntnis, wenns nicht zu deiner Liebe treibt? was nützt ein aufgeklärt Verſtändnis, wenn doch das Herz noch böſe bleibt? Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu, und daß mein Glaube thätig ſey.

7. Laß dein Erkenntnis mir im Leiden ein Brunnquell wahres Troſtes ſeyn. Laß, wenn ſich Leib und Seele ſcheiden, mich deiner noch im Glauben freun. Dort ſeh ich dich in deinem Licht von Angeſicht zu Angeſicht.

Geſetz.

340. Es ſpricht der Unweiſen ꝛc

Bittend.

Herr! dein Geſetz und dein Gebot, wornach wir ſollen leben, haſt du, o liebevoller Gott! mir in mein Herz gegeben, daß ich zum Guten willig ſey, mit Sorgfalt, fern von Heuchelei, was du befiehlſt, vollbringe.

2. Gieb, daß ich dir allein vertrau, allein dich ehr und liebe, auf Menſchenhülf allein nicht bau, in deiner Furcht mich übe, daß Beifall, Lob und Menſchengunſt, Gewalt, Pracht, Reichthum, Witz und Kunſt mir nicht zum Abgott werde.

3. Hilf, daß ich redlich mich bemüh, dich, Vater, zu erkennen, und laß mich deinen Namen nie ohn Ehrerbietung nennen. Gott, unvergeßlich ſey es mir, was ich in meiner

Taufe dir ſo feierlich verſprochen.

4. Am Tag der dir geweihten Ruh laß mich, Gott, mit den Deinen in der Verſammlung, ſo wie du befiehlſt, vor dir erſcheinen: dann deiner im Gebet mich freun, ein Hörer deines Wortes ſeyn, und, wie ich ſoll, ein Thäter.

5. Gieb, daß ich Eltern, Obrigkeit und Lehrer ehr und liebe, ſie nie durch Widerſetzlichkeit und böſes Herz betrübe; vielmehr für ihre Sorg und Treu erkenntlich und gehorſam ſey, und deinen Segen erbe.

6. Hilf, daß ich nie mit bitterm Sinn, Herr! Rach und Feindſchaft übe, und, wenn ich auch beleidigt bin, verzeih, und Feinde liebe, und jedem gönne, was er hat, und alle ſegne, mit der That gern jedem Menſchen diene.

7. Laß mich, wie du geboten haſt, unkeuſche Werke meiden. Unreinigkeit iſt dir verhaßt; auf Wolluſt folgen Leiden. Schaff du in mir ein reines Herz, das Ueppigkeit und frechen Scherz ſich nimmermehr erlaube.

8. Gieb, Herr, daß ich mich redlich nähr, und böſer Ränke ſchäme; mein Herz vom Geitz und Unrecht kehr, durch Macht und Liſt nichts nehme; daß ich nie Fleiß und Arbeit ſcheu, wohlthätig und zufrieden ſey, nicht üppig, nicht verſchwendriſch.

9. Hilf, daß ich meines Nächſten Ehr zu retten mich befleiße, das, was ich kann, zum Beſten kehr, doch Böſes nicht gut heiße; ſtets zeige Treu und Redlichkeit, und Abſcheu trage jederzeit an Falſchheit, Schmähn und Lügen.

10. Laß mich des Nächſten Haus mit Liſt und Unrecht nicht begehren: das aber, was mir nöthig iſt, wollſt du mir, Gott! gewähren. Doch laß mich auch das größte Gut, ein ruhig Herz und frohen Muth und deine Gnade haben.

11. Wie gern möcht ich, o Herr, mein Gott, nach deinem heilgen Willen, wie gern möcht ich ganz dein Gebot, das du mir gabſt, erfüllen: allein du weißt, was mir gebricht; ich Schwacher, ich vermag es nicht aus meinen eignen Kräften.

12. Drum gieb du mir von deinem Thron, Gott Vater, Gnad und Stärke, daß ich, o Jeſu, Gottes Sohn, ſtets

auf dein Vorbild merke! O heilger Geiſt, hilf mir, daß ich Gott über Alles, und, wie mich, auch meinen Nächſten liebe.

341. Dieß ſind die h. zehn G. ꝛc.
Ernſthaft.

Dieß ſind die Rechte, welche Gott den Kindern Abrahams gebot; aus finſtern Wolken ſprach er ſie zu Iſrael vom Sinai. So ſprach der Herr:

2. Ich Gott gebiete, Jakob, dir; verehre keinen neben mir, und habe keinen Gott als mich; mich fürchte, mir vertraue dich. Das will dein Gott!

3. Mein Name ſey dir heilig: ſprich nicht Läſterworte wider mich; mit tiefer Ehrfurcht nenn ihn nur, und halte redlich Eid und Schwur. Das will dein Gott!

4. Hochheilig ſey mein Sabbat dir; dein Knecht ſoll ruhn, und dienen mir. Denk an Egypten, deſſen Laſt du dort ſo hart getragen haſt. Das will dein Gott!

5. Den Vater ehr, und ehre gern die Mutter; das gefällt dem Herrn. Nimm, ſind ſie ſchwach, dich ihrer an, und lange wirſt du leben dann. Das will dein Gott!

6. Du ſollſt nicht tödten; ſollſt dich ſcheun vor Haß und Zorn; die Rach iſt mein. Wem ich die Sünd erlaſſen ſoll, der thu auch ſeinen Feinden wohl. Das will dein Gott!

7. Die Ehe halte keuſch und rein; auch ſelbſt dein Herz ſoll heilig ſeyn. Dein Leib und Geiſt ſey mir geweiht, dein Ruhm ſey Zucht und Mäßigkeit. Das will dein Gott!

8. Mit Unrecht mehre nicht dein Gut. Verflucht iſt der, der Unrecht thut. Betrüge nie, und wuchre nicht. Den Armen zu erfreun, iſt Pflicht. Das will dein Gott!

9. Du ſollſt kein falſcher Zeuge ſeyn; ſollſt Lügen und Verläumdung ſcheun. Des Nächſten Unſchuld rette du, und ſeine Fehler decke zu. Das will dein Gott!

10. Des Nächſten Haus begehre nie; auch nicht ſein Weib, Geſind und Vieh. Wenn meine Huld auch ihn erfreut, gönn ihm ſein Glück, und flieh den Neid. Das will dein Gott!

11. Und wiß es, eifrig iſt der Herr; die Uebertretung ſtrafet er; doch lohnt er auch dem treuen Knecht bis in das tauſendſte Geſchlecht. Bedenke dieß!

12. Dieß

12. Dieß war für Iſraels Geſchlecht des wahren Gottes weiſes Recht. Uns hats beſtätigt Jeſus Chriſt, der unſer Herr und Meiſter iſt. Er ruft uns zu:

13. Von ganzem Herzen liebe mich, und deinen Nächſten gleich als dich: als Herr und Gott gebiet ichs dir. Ich bin die Liebe, folge mir! Wohl dem, der folgt!

14. Dazu hilf uns, Herr Jeſu Chriſt! Hilf, der du unſer Heiland biſt! Mach uns durch deines Geiſtes Kraft ſelbſt glaubig, fromm und tugendhaft! Erhör uns Gott!

342. Herr Chriſt, der einig rc.
Mit Eindruck.

Der Herr liebt unſer Leben; zu unſerm Heil hat er uns ſein Geſetz gegeben, aus Liebe gabs der Herr. Heil allen, die ihn ehren, die allen ſeinen Lehren mit Ernſt gehorſam ſind!

2. Wie? ſollt uns Gott nicht lieben? Hat uns ſein Wille nicht, was gut iſt, vorgeſchrieben? Iſt der nicht unſer Licht? Die göttlichen Geſetze ſind unſre größten Schätze, ſind Quellen unſers Heils.

3. Schon die Vernunft kann wiſſen, was gut und böſe ſey; ſie richtet durchs Gewiſſen, verdammt und ſpricht uns frei, verheißt uns Ruh und Freuden, wenn wir die Sünde meiden, und das, was recht iſt, thun.

4. Doch, weil wir alle Sünder, zur Tugend ſchwach und blind, nicht mehr des Lichtes Kinder, und leicht betrogen ſind: ſo lehrt Gott ſeine Knechte, und hält uns ſeine Rechte in ſeinem Worte vor.

5. Gott! dich ſoll ich verehren, dich lieben, dir vertraun, dir ewig angehören, auf deinen Weg nur ſchaun; nicht fremden Götzen leben, nach deiner Huld nur ſtreben: welch heiliges Gebot!

6. Ich ſoll den Nächſten lieben, und brüderlich geſinnt, ihn ſegnen, nicht betrüben: dann bin ich Gottes Kind. Wie herrlich ſind die Rechte, wodurch du deine Knechte zu ihrem Glücke führſt!

7. Mein ganzes Herz ſoll heilig, auch in Gedanken rein, durch Lüſte nicht abſcheulich vor deinen Augen ſeyn. Wer hat auf dieſen Wegen nicht Ruhe, Ruhm und Segen, wenn er ſie willig geht?

8. Gieb denn, daß ich ſie liebe, Verſtand, Entſchloſ-

ſenheit, und Luſt und rege Triebe zur wahren Heiligkeit. Ich werde, Gott! auf Erden dir immer treuer werden, wenn du mein Beiſtand biſt.

9. Vergieb durch Chriſti Leiden mir meine Miſſethat: dann folg ich ihm mit Freuden den Weg, den er betrat. Die Liebe wird mich dringen, das Gute zu vollbringen, dein Geiſt mein Beiſtand ſeyn.

Evangelium.

343 Erſcheine meinem Geiſt ꝛc.
Mit angenehmem Affect.

Du ſchenkſt uns, Gott, das Licht, das uns zur Wahrheit führet, des Irrthums Nacht zerſtreut, und die Vernunft regieret, uns dich erkennen lehrt, uns deine Größe zeigt, und unſer Herz zu dir mit frommer Ehrfurcht neigt.

2. Du willſt dich durch dieß Licht uns näher offenbaren. Wer dieſem Lichte folgt, kann deinen Rath erfahren, den du zum Heil der Welt von Anfang her gefaßt, der Vorwelt kund gemacht, und nun erfüllet haſt.

3. Bewundernd ſiehet man in deiner Weisheit Wegen die Anſtalt deiner Huld zum großen Völkerſegen; ſieht, ganz von deiner Huld, von ihrem Werth gerührt, daß Alles, was du thuſt, auf dieſen Zweck hinführt.

4. Wie gut, wie väterlich, iſt jede deiner Lehren! wie mächtig ihre Kraft, den Sünder zu bekehren! In ihnen fühlet er, bei ſeinem Sündenſchmerz, die Größe deiner Huld, und Ruhe für ſein Herz.

5. Der Chriſt, der Tugendfreund, lernt jede ſeiner Pflichten; er lernt, ſo ſchwer es ſey, ſie willig auszurichten; fühlt, wenn ſein ſchwaches Herz des Kampfes Müh bemerkt, durch deinen Beifall ſich in ſeinem Muth geſtärkt.

6. Bemüht, der Tugend Bahn, mit feſtem Schritt zu wandeln, nach deinen Lehren, Gott, zu denken und zu handeln, iſt er ſich ein Beweis, wie ſehr man ihren Werth durch innre Beſſerung und Seelenruh erfährt.

7. Sie machen uns den Hang, die Luſt zu jedem Laſter, ſo reitzend es auch iſt, durch dein Gebot verhaßter. So lernet man durch ſie aus Pflicht das Böſe ſcheun, ſich und ſein ganzes Herz Gott und der Tugend weihn.

8. Wie ſtärken ſie den Geiſt, was

was ſchenken ſie für Freuden! was gleichet ihrem Troſt bei dieſes Lebens Leiden? Sie führen zur Geduld, ſie lindern unſern Schmerz, und bei des Kummers Laſt erleichtern ſie das Herz.

9. Droht uns des Leibes Tod, empfinden wir die Schrecken, die uns ſein furchtbar Bild und Gruft und Staub erwecken; ſo fühlet hier der Chriſt, beim glaubensvollen Blick in jene beßre Welt, der Zukunft beßres Glück.

10. Mich dieſes Glücks zu freun, es ewig zu beſitzen, durch Gottes Unterricht der Welt getreu zu nützen, dieß ſey mein heiſſer Wunſch: dieß meine liebſte Pflicht; im Leben ſey mirs Troſt, im Tode Zuverſicht.

344. Jeſu, meine Freude 2c.
Lieblich und erfreulich.

Wort aus Gottes Munde, Wort vom Friedensbunde, Evangelium! Quelle wahrer Freuden, Troſt in allen Leiden, unſer höchſter Ruhm! Gottes Kraft, die Glauben ſchafft! Frohe Bottſchaft uns zum Leben ſelbſt von Gott gegeben!

2. Was ſein Wohlgefallen vor der Welt uns allen auserſehen hat; was erſt dunkle Schatten vorgebildet hatten, das vollführt ſein Rath. Daß ſein Eid ihn nicht gereut, rühmen wir; in Jeſu Namen wird er Ja und Amen.

3. Alles iſt vollendet; Gott hat den geſendet, der verheiſſen war. Jeſus hat ſein Leben für uns dargegeben, willig gab ers dar. Ja, er hat des Höchſten Rath ganz vollbracht zu ſeiner Ehre. O erwünſchte Lehre!

4. Da uns Strafen drohten rufen ſeine Boten: Heiligt euch u. glaubt! Gott will euch vergeben, ewig ſollt ihr leben, wenn ihr Jeſu glaubt! Seine Huld tilgt eure Schuld, nur müßt ihr die Sünde haſſen, Muth zur Tugend faſſen!

5. Jeſu, voll Vertrauen will ich auf dich bauen, und in dir mich freun. Dir nur will ich leben, dir mich ganz ergeben, ewig treu dir ſeyn. So werd ich auch einſt durch dich, o mein Heiland, ſelig ſterben, und den Himmel erben.

Ausbreitung und Fruchtbarkeit des Worts Gottes.

345. In eigner bekannter Mel.
Bittend.

Es wolle Gott uns gnädig ſeyn, und ſeinen Segen geben;

geben; mit ſeiner Wahrheit hellem Schein erleucht er uns zum Leben; daß wir verſtehn, was ihm gefällt, und gern es thun auf Erden; daß, Jeſu, als dem Heil der Welt, gehorſam Alle werden, und ſich zu Gott bekehren.

2. So danken dir, und loben dich, o Gott, die Völker alle; ſo freuet dein der Weltkreis ſich und ſingt mit frohem Schalle: daß du ſein Gott und Vater biſt, und Sünde nicht läßt walten, und daß dein Wort der Segen iſt, durch den wir Kraft erhalten, auf rechter Bahn zu wallen.

3. Laß wie ein gutes Land uns ſeyn, und reichlich Früchte bringen; die Ausſaat deines Worts gedeihn, dein Werk an uns gelingen. Uns ſegne Vater, Sohn und Geiſt, daß unſer Heil ſich mehre! Er, unſer Gott, ſey hoch gepreißt, ihn lob und ihn verehre der ganze Weltkreis! Amen!

346. In eigner Melodie.
Nachdrücklich.

Auch uns haſt du zur Seligkeit, o Herr, dein Wort gegeben; es wird als Saame ausgeſtreut voll Gotteskraft und Leben. O Menſch, wie iſt dein Herz beſtellt, und gleicht es einem guten Feld, worauf die Saat gedeihet?

2. Viel Saamen fällt am Wege hin, wo er zu Grunde gehet, die Wanderer zertreten ihn; und kaum iſt er geſäet, ſo wird er, eh der Menſch noch glaubt, ſofort von Vögeln weggeraubt, das Herz bleibt ungebeſſert.

3. Drum laß, o Menſch, Verführer nie dich um das Wort betrügen. Sie rauben Gottes Kraft, und ſie kann über dich nicht ſiegen. Wenn nicht dein Herz das Wort behält, das Wort nur in die Ohren fällt, wie kann es Früchte bringen?

4. Iſt dein Herz einem Felſen gleich, verhärtet durch die Sünden, iſt ſolches nicht durch Reue weich, wer will da Früchte finden? keimt ſchon der Saame von dem Wort, er kann nicht wurzeln, und verdorrt, auf Stein iſt er geſäet.

5. Der Glaube dünkt ſich oft geübt, und faßt das Wort mit Freuden; kaum, daß es trübe Tage giebt, ſo ſinkt der Muth im Leiden. Feſt mußt du dich der Tugend weihn, nicht fromm, und wieder gottlos ſeyn, dich vor dem Rückfall hüten.

6. Bald wird die zarte Saat erſtickt, wenn Unkraut um ſich greifet, die Kraft des Worts wird unterdrückt, eh noch das Gute reifet; die Dornen ſiegen auf dem Feld, Stolz, Geitz und Wolluſt dieſer Welt verdrängen alles Gute.

7. Herr! laß mein Herz wie weiches Feld die Kraft des Worts durchdringen; wird nur das Land von dir beſtellt, ſo muß es Früchte bringen. Mein ſchwaches Herz iſt dir bekannt, Gott! ſchaff es um in gutes Land, das hundertfältig träget!

347. Der Herr iſt mein getr. ꝛc.
Erbaulich.

Zum Guten ſind, o heilger Gott! wir ohne dich nicht tüchtig. Dein Weſen, Wille und Gebot iſt viel zu hoch und wichtig; wir wiſſens und verſtehens nicht, wenn uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht zeiget.

2. Drum haſt du ehmals ausgeſandt Propheten, deine Knechte. Sie machten in der Welt bekannt dein Heil und deine Rechte. Zuletzt iſt ſelbſt dein eigner Sohn, o Vater! von des Himmels Thron gekommen, uns zu lehren.

3. Dieß Heil, das unſer Danklied preißt, dein Wort laß uns nicht rauben, und gieb uns deinen guten Geiſt, daß wirs von Herzen glauben, und alles, was dein Wort gebeut, mit Treue, Luſt und Emſigkeit zu deiner Ehre üben.

4. Hilf, daß der Frevler frecher Spott nie unſer Herz bethöre; denn ſchrecklich ſtrafeſt du, o Gott! Verächter deiner Lehre. Erweck uns durch der Wahrheit Kraft, und, was ſie Gutes in uns ſchafft, das laß uns treu bewahren.

5. Herr! öffne ſelbſt Verſtand und Herz, daß wir dein Wort recht faſſen, daß wir es nie in Freud und Schmerz aus unſerm Herzen laſſen, daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, ſondern Thäter ſeyn, Frucht hundertfältig bringen.

6. Drum mache du uns alle gleich dem fruchtbar guten Lande. Mach uns an edeln Werken reich in unſerm Amt und Stande. Laß uns in Demuth und Geduld bewahren deine Lehr und Huld in einem guten Herzen.

7. Laß deines Worts Bekenner hier der Sünder Wege meiden. Hilf, daß wir hal-

ten feſt an dir in Trübſal, Kampf und Leiden. Rott alles aus, was dir mißfällt. Hilf uns die Sorgen dieſer Welt und böſe Lüſte dämpfen.

8. Ach! hilf uns deine Wahrheit rein und unverfälſcht bewahren. Laß alle, die ſich ihrer freun, ſtets ihre Kraft erfahren. Dein Wort ſey Rath und Troſt in Noth, daß wir im Leben und im Tod ihm zuverſichtlich trauen.

9. Laß ſich dein Wort zu deiner Ehr, Gott Vater! weit ausbreiten. Hilf, Jeſu! daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O heilger Geiſt! dein göttlich Wort laß in uns wirken immerfort Troſt, Hoffnung, Lieb und Glauben.

Ermunterung und Anweiſung, die Bibel fleißig zu leſen.

348 O Gott du frommer G. ꝛc.

Belehrend.

Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung geneſen, Chriſt, ſo verſäume nicht das Wort des Herrn zu leſen. Bedenke, daß dieß Wort das Heil der ganzen Welt, den Rath der Seligkeit, den Geiſt aus Gott enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott, dein Gott, gerufen hätte. Merk auf, als ob er ſelbſt zu dir vom Himmel redte. So lies! mit Ehrfurcht lies, mit Luſt und mit Vertraun, und mit dem frommen Ernſt, in Gott dich zu erbaun.

3. Sprich fromm: o Gott, vor dem ich meine Hände falte, gieb, daß ich dein Gebot für ewig heilſam halte; und laß mich deinen Rath empfindungsvoll verſtehn, und ſtets das Göttliche in deiner Lehre ſehn!

4. Er, aller Wahrheit Gott, kann dich nicht irren laſſen. Lies, Chriſt, ſein heilig Buch, lies oft; du wirſt es faſſen, ſo viel dein Heil verlangt. Gott iſts, der Weisheit giebt dem, der ſie redlich ſucht, gewiſſenhaft ſie liebt.

5. Lies, frei von Leidenſchaft und ledig von Geſchäften, und ſammle deinen Geiſt mit allen ſeinen Kräften. Des Abends ſtille Ruh, des Morgens Heiterkeit, und dann der Tag des Herrn, der ſey der Schrift geweiht.

6. Rührt dich ein ſtarker Spruch: ſo ruf ihn, dir zum Glücke, des Tags im Stillen oft in dein Gemüth zurücke; empfinde ſeine Kraft, und ſtärke dich durch ihn zum wahren Edelmuth, der Sünde Luſt zu fliehn.

7. Um tugendhaft zu ſeyn, dazu ſind wir auf Erden. Thu, was die Schrift gebeut; dann wirſt du inne werden, die Lehre ſey von Gott, die dir verkündigt iſt; du wirſt ſie mehr verſtehn, wenn du gehorſam biſt.

8. Spricht Gott geheimnisvoll: ſo laß dich dieß nicht ſchrecken. Ein endlicher Verſtand kann ihn nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er ſich dir erklärt: ſo glaube, was er ſpricht, nicht, was dein Witz begehrt.

9. Auch ſeines ſchwachen Lichts nicht ſtolz ſich überheben, fern von Vernünftelei dann Gott die Ehre geben, wann er ſich offenbart, iſt der Geſchöpfe Pflicht; und weiſe Demuth iſts, das glauben, was Gott ſpricht.

10. Drum laß dich, frommer Chriſt, durch keine Zweifel kränken. Hier biſt du Kind; doch dort wird Gott mehr Licht dir ſchenken. Dort wächst mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit; dort iſt die Zeit des Schauns, und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre ſtets die Schrift, und ſiehſt du Dunkelheiten; ſo laß dich deinen Freund, der mehr, als du, ſieht, leiten. Ein forſchender Verſtand, der ſich der Wahrheit freut, ein heilverlangend Herz hebt oft die Dunkelheit.

12. Halt feſt an Gottes Wort; es iſt dein Glück auf Erden, und wird, ſo wahr Gott iſt, dein Glück im Himmel werden. Verachte chriſtlich groß des Bibelfeindes Spott; die Lehre, die er ſchmäht, iſt doch und bleibt von Gott.

Vor der Predigt.

349. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.
Mit Herzensandacht.

Wir erſcheinen hier vor dir, dich, o Vater, zu verehren, und in der Verſammlung hier deinen Unterricht zu hören, vom Geräuſch uns zu entfernen, Weisheit, Tugend hier zu lernen.

2. Laß das Wort, das hier erſchallt, viele gute Früchte bringen, und mit göttlicher Gewalt tief in unſre Seelen dringen; laß es unſern Sinn erneuen, und des Irrthums Nacht zerſtreuen.

3. Mach uns, Gott, dein Wort bekannt, daß wir deine Vorſchrift üben, dich, und den, den du geſandt, Jeſum Chriſtum, herzlich lieben, daß wir ſtets nach ſeinen Lehren

Lehren uns beſtreben, dich zu ehren.

350 O Gott, du höchſter Gn. ꝛc.
Brünſtigflehend.

Hier ſind wir, Gott, und flehn um Licht, um Kraft und Muth zu unſrer Pflicht; laß dein Geſetz uns ganz verſtehn, und froh die Bahn der Tugend gehn!

2. Von Andacht ſey das Herz belebt, wenn es ſich froh zu dir erhebt; ertönt dir unſer Lobgeſang, ſo ſey er reiner Herzensdank.

351. Herr Jeſu Chriſt, dich zu ꝛc.
Andachtsvoll.

Sey mit den Deinen, Jeſu Chriſt, der du ſtets unſre Zuflucht biſt! Send uns den Geiſt, der uns regiert, und uns den Weg zur Wahrheit führt.

2. Er ſtärk den wankenden Verſtand, mach uns dein heiligs Wort bekannt; zur Heiligkeit flamm er uns an, und leite uns auf rechter Bahn.

3. Halleluja! einſt ſingen wir, Gott! heilig, heilig, heilig dir; und ſchauen dich in deinem Licht von Angeſicht zu Angeſicht.

352 Dir, dir, Jehova, will ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Du läßt, o Gott, uns unterweiſen ſo väterlich in jeder Chriſtenpflicht. Wie könnten wir dich beſſer preiſen, als wenn wir, willig deinen Unterricht zu hören, uns von ganzem Herzen freun, und uns durch ihn der Tugend eifrig weihn!

2. Hier wird dein Saame ausgeſtreuet, der künftig blühn und Früchte tragen ſoll. Wer ſich ſchon jung der Tugend weihet, legt früh den Grund zu ſeinem wahren Wohl. Aus Tugend und aus früher Frömmigkeit quillt Ruh und Segen für die Ewigkeit.

353. Wunderbarer König ꝛc.
Mit Würde.

Gott iſt gegenwärtig. Froh ihn anzubeten, laßt uns vor ſein Antlitz treten! Er iſt groß und herrlich. Alles, alles beuge ſich vor ſeinem Thron, und ſchweige, andachtsvoll, uns zum Wohl, auf die ſelgen Lehren ſeines Worts zu hören.

2. Gieb, daß unſre Kenntnis ſich von dir vermehre, uns zum Heil und dir zur Ehre. Unſre ganze Seele müſſe ſchon auf Erden, großer Gott, dein Tempel werden! Wo wir ſtehn, wo wir gehn, hilf uns, dir nur leben, und dich ſtets erheben.

354. Gott, du biſt von Ew. ꝛc.
Mit heiſſer Bitte.

Selig ſind, die Gottes Wort hören und zugleich bewahren! — O ſo laß uns immerfort, dieſes Glück, o Gott, erfahren! Laß es uns zum Guten ſtärken, und uns ſeinen Troſt vermerken.

2. Druck es feſt dem Herzen ein, laß uns nichts dieß Kleinod rauben. Selig werden wir dann ſeyn, wenn wir ſeiner Wahrheit glauben: bis dereinſt in jenem Leben hellers Licht uns wird umgeben.

Nach der Predigt.

355. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.
Mit Dankgefühl.

Gott ſey Preis und Dank gebracht! Auch jetzt haben wir vernommen, was uns fromm und weiſe macht, Gottes Wort, den Troſt der Frommen; Lehren, die zu guten Werken unſern ſchwachen Glauben ſtärken.

2. Unſer Gott erhört Gebet, giebt uns ſeinen Vaterſegen; wer nur ſeine Wege geht, findet Heil auf ſeinen Wegen. Laßt uns denn, ihm zu gefallen, freudig ſeine Wege walleln!

3. Unſern Ausgang ſegne Gott, unſern Eingang, unſre Werke; ſegne jeden in der Noth mit Geduld, mit Troſt und Stärke. Laß uns, deines Himmels Erben, heilig leben, ruhig ſterben!

356. Nun danket Alle Gott ꝛc.
Mit dankvollem Wunſch.

Dir, Vater, dir ſey Dank für deines Wortes Lehren! Laß es uns Antrieb ſeyn, dich kindlich zu verehren; Betrübten ſey es Troſt, den Schwachen Kraft und Muth und Luſt zur Beſſerung, worauf ihr Heil beruht.

2. O ſegne nun dein Wort, verleih uns Kraft und Stärke, daß wir gewiſſenhaft vollbringen gute Werke; daß jeder dir, o Gott, bis in den Tod getreu und immer eifriger in wahrer Tugend ſey.

357. Meine Seel, ermuntre ꝛc.
Dankvoll und bittend.

Guter Gott, wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben. Laß uns eifrig ſeyn, daß wir auch darnach zu handeln ſtreben. Gieb dem Glauben ſolche Stärke, daß er thätig ſey durch Werke.

2. Uns, o Vater, lehreſt du, wie wir denken, handeln ſollen. Schenk uns deine Kraft dazu; gieb zum Wiſſen auch das Wollen, und zum

Wollen das Vollbringen: ſo wird Alles wohlgelingen.

358 O Herre Gott, dein göttl. ꝛc.
Mit ſeligem Gefühl.

Wie ſelig iſt, o Gott, ſchon hier, wer deine Wahrheit ehret, und durch dein Wort, belehrt von dir, die wahre Weisheit höret. Ein frommer Sinn iſt ſein Gewinn. Ein chriſtlich frommes Leben bringt ihm hier Ruh, und dort wirſt du ihm ewge Freude geben.

Heilige Taufe.

Bei einer Taufhandlung.

359. Chriſt, unſer Herr, zum ꝛc.
Feierlichbittend.

Dir wird jetzt dieſes Kind geweiht, dir, Jeſu, dieſe Seele! Gieb, daß es in der künftgen Zeit dich ſtets zum Führer wähle: O bleibe ſtets ſein beſter Freund, bewahre es vor Sünden; und wenn ſein Lebensend erſcheint: ſo laß es Gnade finden und Heil und ewges Leben!

360. Ich bin im Himmel an. ꝛc.
Nachdrücklich.

Du wieſeſt, Jeſu, nicht die Kleinen, die dir die Eltern brachten, ab; nahmſt Kinder auch an für die Deinen, und ſahſt voll Huld auf ſie herab. Laßt, ſprachſt du, laſſet ſie zu mir, und wißt, das Himmelreich iſt ihr.

2. Dir ſey auch dieſes Kind empfohlen! Du nimmſt es auf; dein Wort iſt wahr. Wir bringens, wie du ſelbſt befohlen, dir in der heilgen Taufe dar. Ach ſegn' es, Vater, Sohn und Geiſt, wie uns dein theures Wort verheißt.

3. Durch dieſes Siegel deiner Gnade wird jedes Recht der Chriſten ſein. Weih du es in dem Waſſerbade zu deinem Kind und Erben ein. O ſelig, kennt es einſt den Werth des Glücks, daß es dir angehört!

361. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.
Bittend.

Herr, hier ſiehſt du uns vor dir, ſiehſt dieß Kind auf unſern Armen. Dich, o Vater, bitten wir, dich auch ſeiner zu erbarmen, daß es Gottes Kind auf Erden und einſt ſelig möge werden.

2. Heiland, Jeſu! es iſt dein: laß es durch dich Gnade finden. Heilger Geiſt! kehr bei ihm ein, laß es deine Kraft empfinden, die in ihm den

den Sünden ſteuert, es zu Gottes Bild erneuert.

3. Mach uns alle in der Welt dir von Herzensgrund ergeben, daß wir, wie es dir gefällt, eingedenk des Taufbunds leben, und daß wir einſt nach dem Sterben unſrer Taufe Segen erben.

Nach einer Taufhandlung.

362 Nun lob mein Seel den 2c.
Feierlich.

Geweiht zum Chriſtenthume, iſt dieſes Kind nun Gott geweiht! erzieh es dir zum Ruhme, zur Tugend, Gott, zur Seligkeit. Verlängert deine Liebe ſein Leben, ſo verleih, durch deines Geiſtes Triebe, daß es, dir immer treu, den hohen Werth der Tugend ſchon früh empfinden lern; es folg in ſeiner Jugend, es folge ſtets dir gern.

363. Liebſter Jeſu, wir ſind 2c.
Mit herzlichem Wunſch.

Werde fromm und wachſe groß, werde deiner Eltern Freude, und dein jetzt erlangtes Loos tröſte dich in allem Leide, und dein treuer Gott vollende herrlich dich an deinem Ende.

Dankbares Andenken an die Taufe.

364. Vor dir iſt alles offenb. 2c.
Gefühlvoll.

Mein Vater, o wie dank ich dir? Von dir hab ich mein Leben; und durch die Taufe haſt du mir noch größers Glück gegeben. Noch eh ich dieſes Glück empfand, eh ich dich lieben konnte, und mit mir ſelber unbekannt, nichts für mein Wohl begonnte, haſt du mich ſchon geſegnet.

2. Du nahmſt in Chriſti Reich mich auf, kamſt liebreich mir entgegen, verhießeſt mir zum Tugendlauf Erleuchtung, Kraft und Segen; verſprachſt mir deine Vaterhuld, und einſt das ewge Leben; verſprachſt mir alle meine Schuld durch Chriſtum zu vergeben, wenn ſie mich herzlich reute.

3. Wie hoch verpflichtet bin ich, dir mein ganzes Herz zu geben; mit kindlich folgſamer Begier nach deinem Wort zu leben, den Reitz der Sündenluſt zu ſcheun, und ihre Macht zu dämpfen; des Laſters ewger Feind zu ſeyn, mich ſelber zu bekämpfen, und ähnlich dir zu werden.

4. So bahnteſt du an deinem

nem Theil mir ſchon die ſichren Pfade von Kindheit an zu meinem Heil, zu deiner Huld und Gnade. O wär ich doch auch jederzeit treu meiner Pflicht geblieben! und hätte mich die Dankbarkeit auch immer angetrieben, ſtets als ein Chriſt zu leben.

5. Beſchämt geſteh ich meine Schuld, und flehe dich um Gnade. Ich will, o habe noch Geduld, forthin des Chriſten Pfade mit einem größern Eifer gehn, und meine Pflicht erfüllen; auf dich und deine Hülfe ſehn. Gieb zu dem guten Willen auch Kraft ihn zu vollbringen.

365. Nun lob mein Seel den ꝛc
Feierlich.

Geweiht zum Chriſtenthume, ſind wir einſt dir, o Gott, geweiht! nur dir zum Preis und Ruhme, zu führen unſre Lebenszeit! Erweck uns zum Vertraun, mit kindlichfrohem Sinn gen Himmel aufzuſchauen zu dir, dem Vater, hin! Gieb, daß wir oft ermeſſen, was uns dein Wort verſpricht, und ſtrafbar nie vergeſſen die dir gelobte Pflicht.

2. Du, Vater von uns allen, o lehre du uns ſelber thun nach deinem Wohlgefallen! laß deinen Segen auf uns ruhn! Dem Alter und der Jugend gieb deines Geiſtes Licht; gieb allen Luſt zur Tugend und Muth zur ſchwerſten Pflicht! Gieb uns der Unſchuld Freuden in unſerm Leben viel, und führ uns auch durch Leiden zu unſerm hohen Ziel!

366 Heil dem, der dich, Relig. ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Daß ich in deiner Chriſtenheit, mein Gott! gebohren bin; dir durch die Taufe bin geweiht: wie ſehr iſt mirs Gewinn!

2. Nun ward ich in der Kindheit ſchon mit dir und dem bekannt, den du, o Gott, als deinen Sohn, zum Heil der Welt geſandt.

3. Ich lernte früh bereits verſtehn, was dein allweiſer Rath auch mir zum ewgen Wohlergehn voll Huld geordnet hat.

4. Erleuchtet durch dein heilig Wort, ſah ich die ſichre Bahn, darauf wir uns ſo hier, als dort, dem wahren Leben nahn.

5. Ich kannte noch das Laſter nicht, du warnteſt mich dafür, und zogſt mich durch der Wahrheit Licht zur Tugend und zu dir.

6. Wie

6. Wie dank ich dir, Allliebender! für dieſe Vatertreu? Gieb, daß dir immer inniger mein Herz ergeben ſey.

7. Auch ich bin dir zum Eigenthum durch deinen Sohn erkauft; auch ich bin dir zum Dienſt und Ruhm auf ſein Gebot getauft.

8. Dir will ich denn, (o ſtärke mich!) mein ganzes Leben weihn: ſo freut mein Herz ſich inniglich des Glücks, ein Chriſt zu ſeyn.

Erneuerung des Taufgelübdes.

367. Der du dein Wort mir ꝛc.
Mit froher Empfindung.

Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geiſt! Ich bin gezählt zu deinem Saamen, der dich für ſeine Rettung preißt. O welch ein Glück ward dadurch mein! Laß mich dir ewig dankbar ſeyn.

2. Du haſt zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt; du haſt die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt; du willſt, mein Leben Gott zu weihn, Geiſt Gottes, ſelbſt mein Beiſtand ſeyn!

3. Die Liebe iſt nicht zu ermeſſen, die du, mein Gott, mir zugewandt. O laß mich nie die Pflicht vergeſſen, dazu ich ſelbſt mich dir verband, als du in deinen Bund mich nahmſt, und mir mit Heil entgegen kamſt!

4. Du biſt getreu, auf deiner Seite bleibt dieſer Bund wohl ewig ſtehn: wenn aber ich ihn überſchreite, ſo laß mich nicht verlohren gehn! Ach, irr ich von der rechten Bahn, nimm mich, dein Kind, doch wieder an!

5. So geb ich denn, mein Gott, aufs neue dir Seel und Leib zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue, und bilde mich nach deinem Sinn. Weich, eitle Welt! o Sünde, weich! Gott hört es, jetzt entſag ich euch.

6. Befeſtige dieß mein Verſprechen, mein Vater! und bewahre mich, daß ich es niemals möge brechen. Mein ganzes Leben preiſe dich! Gott meines Heils, ſey ewig mein, und laß mich dein auch ewig ſeyn!

368. Iſrael, bekehre dich ꝛc.
Beweglich.

Mein Erlöſer, der du mich dir zum Eigenthum erkaufet! auch ich bin auf dich ge-

getaufet, ja, dein Jünger bin auch ich. O erwecke mich zum Fleiße, recht zu ſeyn, das, was ich heiße.

2. Laß mich oft mit Achtſamkeit meiner Taufe Bund betrachten; und mich dann nur glücklich achten: wann ich ſuche jederzeit, liebſter Jeſu, deinen Willen nach Vermögen zu erfüllen.

3. Denn nur wahres Chriſtenthum folgt uns nach zum ewgen Glücke, alles andre bleibt zurücke, Erdengut und eitler Ruhm: nur die als Gerechte ſterben, werden Gottes Reich ererben.

4. Laß mich denn, wie dirs gefällt, deinem Dienſt, Herr, ganz ergeben, als dein treuer Jünger leben, weit entfernt vom Sinn der Welt: dann werd ich auch nach dem Sterben das verheißne Leben erben.

Heiliges Abendmahl.

369. Wenn mein Stündlein ꝛc.
Mit ſanftem Gefühl.

Herr, deines Lebens letzte Nacht, die Nacht voll Angſt und Schmerzen, die dich dem Tode nah gebracht, ſey heilig unſerm Herzen! An deine Leiden ohne Zahl laß uns, wenn dein Gedächtnismahl wir feiern, dankbar denken.

2. Im Leiden ſelbſt lag dir das Wohl der Deinen noch am Herzen; wie ſprachſt du ihnen liebevoll Troſt zu, bei eignen Schmerzen. Du reichteſt ihnen Brod und Wein; dieß ſollte ihnen Denkmal ſeyn von deiner großen Liebe.

3. Dank dir, der du aus Liebe ſtarbſt; dein Tod giebt Troſt im Leiden; die Hoffnung, die du uns erwarbſt, giebt ſelbſt im Tode Freuden. Du heißeſt uns bei Brod und Wein uns deines Segenstodes freun, und deiner nie vergeſſen.

4. Aus Dankbarkeit laß uns auch nun die Sünde ernſtlich meiden, mit Freuden Gottes Willen thun, und ſtandhaft ſeyn im Leiden. Wir wollen deine große Huld und deine Sanftmuth und Geduld durch unſer Leben ehren.

5. So wird uns dein Gedächtnismahl Ermunterung zur Liebe, ſo ſtärkt es in uns überall der Tugend edle Triebe. So können wir uns deiner freun, beruhigt und verſichert ſeyn, mit dir einſt, Herr, zu leben!

370. Nun laßt uns Gott dem ꝛc

Mit Dankgefühl.

O Jeſu, Heil der Sünder, du Freund der Menſchenkinder! mit dankerfülltem Triebe denk ich an deine Liebe.

2. Ich preiſe dich von Herzen für alle deine Schmerzen, für deine Todesleiden, du Stifter ewger Freuden!

3. Dein Leib ward für mein Leben zum Tode hingegeben: dein Blut, am Kreutz vergoſſen, iſt auch für mich gefloſſen.

4. Dieß tröſtet mein Gewiſſen, wenn ich, mit Ernſt befliſſen auf Beßrung, meine Sünde gebeugt vor Gott empfinde.

5. Dieß giebt mir Muth und Stärke, daß ich durch gute Werke auch meinen Glauben übe, und ewig treu dich liebe.

6. Mit dankendem Gemüthe laß deine große Güte, laß allen deinen Segen mich oft mit Ernſt erwägen:

7. Daß dieß nur meine Seele zu ihrem Ziel erwähle, mit innigem Verlangen allein an dir zu hangen.

8. Hilf, daß ich jede Sünde bekämpf und überwinde, und, bis vom Streit ich ruhe, gern deinen Willen thue.

9. Gieb, wo ich bin und wandle, daß ich rechtſchaffen handle, ſtets an dein Vorbild denke, mein ganzes Herz dir ſchenke.

10. Du ſchenkſt mir ſchon hienieden, o Jeſu! deinen Frieden, erquickſt mich auch im Leiden mit deines Troſtes Freuden.

11. Kann ich denn ſchon auf Erden durch dich ſo glücklich werden: was wird nach dieſem Leben mir deine Huld nicht geben!

12. Dann bin ich, wenn ich ſterbe, gewiß des Himmels Erbe. Froh werd ich auferſtehen, und dich, mein Heiland, ſehen.

Vor und bei dem heiligen Abendmahl.

371. Deine Schöpfung, Erd ꝛc.

Feierlich.

Herr, du wollſt uns vorbereiten zu deines Mahles Seligkeiten! ſey mitten unter uns, o Gott! laß uns, Leben zu empfahen, mit glaubensvollem Herzen nahen, und ſprich uns los von Sünd und Tod! Wir ſind, o Jeſu, dein: dein laß uns ewig ſeyn! Amen! Amen! Anbetung dir! einſt feiern wir das große Abendmahl bei dir!

372. Schmücke dich, o liebe ꝛc.
Anmuthsvoll.

Schicke dich, erlößte Seele, glaubig nach des Herrn Befehle ſeinen Mittlertod zu feiern, deinen Dank ihm zu erneuern. Auch für dich hat er ſein Leben in den Kreutzestod gegeben, dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Wohlfahrt zu bereiten.

2. Zu dem Mahle ſeiner Liebe nahe dich mit reinem Triebe! Tugendſinn müß dich durchdringen, ſoll dirs Heil und Segen bringen. Komm getroſt, es iſt ſein Wille; komm und ſchöpf aus ſeiner Fülle neuen Muth und neue Triebe zur Verehrung ſeiner Liebe.

3. Herr, ich komme mit Verlangen, Glaubensſtärkung zu empfangen. Deine Liebe ſoll mich ſtärken in dem Fleiß zu guten Werken. Mit den heiligſten Entſchlüſſen will ich Brod und Wein genießen, mich der Bruderliebe weihen, deines Todes mich erfreuen.

4. O, wie ſehnt ſich mein Gemüthe, Menſchenfreund, nach deiner Güte! Ich gelob dir neue Treue; ſiehe, Herr, mein Herz voll Reue! Meinem kindlichen Begehren wollſt du deinen Troſt gewähren, meiner Sünden nicht gedenken, mir Gewiſſensruhe ſchenken!

5. Ja, ich hoff auf deine Gnade, daß ſie mich der Schuld entlade, und durch deinen Geiſt zum Werke meiner Heiligung mich ſtärke. Was du, da du für uns ſtarbeſt, jedem, der Gott ſucht, erwarbeſt, Seelenruh und ewges Leben, wirſt du mir gewiß auch geben.

6. Deiner will ich mich ſtets freuen, ganz mich meinen Pflichten weihen; hier nach deinem Willen leben, dort dich dankbar froh erheben. Deine Huld iſt unermeßlich; Herr, ſie ſey mir unvergeßlich, daß ich dich aus frommem Triebe thätig ehre, folgſam liebe!

7. Du, dem die verklärten Schaaren, die, wie ich, auch Schwache waren, würdiger noch Lieder ſingen, ſie, die hier dein Heil empfiengen; laß auch mich dahin einſt kommen, daß ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue, und dir meine Lieder weihe.

373. Feierlich.
Chor.
Mel. Ich bin im Himmel an. ꝛc.

O Chriſten, dieſer Tag des Bundes ſey ewig eurem Herzen

Herzen werth! denn das Verſprechen eures Mundes hat der Allwiſſende gehört. Ihr Chriſten, denket ernſtlich nach, was heute euer Mund verſprach.

2. Bedenkt, wozu ihr euch verpflichtet: Gott und der Tugend treu zu ſeyn. Von neuem habt ihr euch verpflichtet, Gott euer Leben ganz zu weihn. O heilig ſey euch dieſe Pflicht! vergeſſet dieſes Tages nicht!

Gemeine.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

3. Unſerm Herzen ſoll die Stunde ewig unvergeßlich ſeyn, mit dem Herzen, mit dem Munde ſchwören wir, Gott treu zu ſeyn! Dieſes Tages, dieſer Pflicht wollen wir vergeſſen nicht. Gott, der Alles weiß und richtet, weiß, wozu wir uns verpflichtet.

Chor.

Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

4. Heil euch, wenn ihrs redlich meint, immer chriſtlich fromm zu leben, o! dann iſt Gott euer Freund, wird euch ſeinen Beifall geben. Wohl euch, Chriſten! dann wird Heil euch in Ewigkeit zu Theil.

Gemeine.

Mel. Werde munter, mein ꝛc.

5. Ja, wir wollen uns ergeben unſerm Gott, und nicht der Welt, und in unſerm ganzen Leben willig thun, was ihm gefällt; wer hier ſäet in der Zeit, erntet einſt in Ewigkeit. Dort, dort wird der Herr der Welten Jedem nach Verdienſt vergelten.

Chor.

Mel. Ich bin im Himmel an. ꝛc.

6. Der Tugend eifrig nachzuſtreben, das Böſe ernſtlich ſtets zu ſcheun, nur Gott und dem Geſetz zu leben, und jener Hoffnung euch zu freun, dieß wirke Gott, der Alles ſchafft, in euch, durch ſeines Geiſtes Kraft.

Gemeine.

Nach der vorigen Melodie.

7. Gott, ſtärke uns, ſo lang wir leben, nur das zu thun, was dir gefällt; nach Tugend laß uns immer ſtreben, die ewig ihren Werth behält, damit nicht unſre Lebenszeit im Tode uns zu ſpät gereut!

Chor.

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

8. O Vater, höre unſer Flehn, und blicke huldreich nieder auf ſie, die hier verſammelt ſtehn, auf deines Reiches Glieder! Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geiſt, das Gute, das dein Wort verheißt, im Leben und im Sterben!

374. Vater unſer im Himm. ꝛc.
Eindringlich.

Chriſt, eile nie mit ſicherm Sinn zum Liebesmahle Jeſu hin; denk nicht: des großen Dulders Blut macht ſelbſt des Frechen Laſter gut. Verblendet dich noch dieſer Wahn: weh deiner armen Seele dann!

2. Dann ſpotteſt du des Mittlers kühn; zum Sündendiener machſt du ihn. O erſt erforſch in deiner Bruſt die mannigfache Sündenluſt; erſt mache deinen Geiſt bereit, zu kämpfen manchen harten Streit.

3. Erſt fühle dein zermalmtes Herz der Sünde Pein, der Reue Schmerz; erſt ſey dein Vorſatz warm und rein, nicht mehr der Sünde Sklav zu ſeyn; erſt gieb zurück, was deine Hand durch Liſt, durch Trug, durch Raub entwandt.

4. Erſt, Zürnender, verſöhne dich mit deinem Bruder brüderlich; erſt trockne deſſen Thränen ab, dem dein Betragen Kummer gab; nimm jede Frevelthat zurück, womit du kränkteſt fremdes Glück.

5. Beſiegſt du ſo in deiner Bruſt des Laſters Macht, die böſe Luſt; o Chriſt, wohl deiner Seele dann! Du näherſt dich der Tugendbahn; dann erſt macht Jeſu Blut dich rein, dann kannſt du ſeines Tods dich freun.

6. Gieb, Jeſu, daß von Leichtſinn frei der Chriſt bei deinem Mahle ſey! Da dämpfe der Gedank ans Kreutz der Thorheit Luſt, der Sünde Reitz! Da ſchweb um uns dein göttlich Bild, und mach uns gütig, ſanft und mild.

7. O! ſey, Erlöſer, ſey uns da mit deines Geiſtes Hülfe nah! Ja, Dulder, dieſes Mahles Zeit ſey — wir geloben's — dir geweiht! Nie müſſe Kaltſinn ſie entweihn, dein Tod uns immer heilig ſeyn!

375. In eigner Melodie.
Feierlich.

Naht dem Altare, Unſterbliche, nahet, und feiert hier den Tag der Beſſerung — Feſttag des edleren Lebens! Empfahet bei Jeſu Mahle Kraft zur Heiligung. Fühlt Gottes Frieden! denn ſchon hienieden gewährt die Tugend euch Beſeligung.

2. Aber gebietet auf rauheren Wegen die Tugend euch zu gehn: o wanket nicht! blicket auf Jeſum! Mit ewigem

gem Segen, mit Ruhm vor Gott belohnt erfüllte Pflicht. Auf! auf, und ringet zum Ziel! vollbringet den Ruf derGottheit! Auf! und wanket nicht!

3. Bei dem Gedächtnis des Heiligen ſchwöret dem hohen Tugendbund getreu zu ſeyn! Schwört bei dem Tode des Heiligen! Höret, ihr Mitunſterbliche, den Schwur: „wir weihn in „dieſer Stunde dem großen „Bunde der wahren Tu„gend uns. Gott, wir ſind „dein!“

4. Singt dem erhabenen Muſter der Frommen, des Bundes Erſtem, Preis und Lobgeſang! Er iſt zum Segen der Menſchheit gekommen; vom Himmel bracht er Licht. Nun Lebenslang im Licht zu wandeln, wie er zu handeln — ſo, Chriſten, bringet ihm geweihten Dank!

376. Schmücke dich, o liebe ꝛc.
Gelobend und anmuthsvoll.

Herr, der du dein theures Leben für mich in den Tod gegeben! mich ſoll deine Liebe dringen, deinen Willen zu vollbringen! drum komm ich, von dir geladen, zu dem Mahle deiner Gnaden, dir mein ganzes Herz zu weihen, und den Bund heut zu erneuen.

2. Ja dir ſchwör ichs, mein Befreier von dem Tode, hoch und theuer! dich will ich mit allen Trieben meiner ganzen Seele lieben; immer will ich mich beſtreben, nur nach deinem Sinn zu leben. Mich ſoll weder Luſt noch Leiden, Herr, von deiner Liebe ſcheiden!

3. Ich gelob aus treuem Herzen, meiner Brüder Noth und Schmerzen täglich brüderlich zu lindern, Elend, wo ich kann, zu mindern. Ich gelobe dir mit Freuden, auch das Unrecht ſtill zu leiden; ungeduldig nie zu klagen, an Gott niemals zu verzagen.

4. Was du haſſeſt, will ich haſſen, ganz von dir mich leiten laſſen, nie mit Vorſatz dich betrüben, alles, was du liebeſt, lieben. Doch, ich kenne meine Schwäche, Jeſu, da ich dieß verſpreche. Morgen iſt wohl ſchon gebrochen, was ich heute dir verſprochen.

5. Darum hilf du mir, und ſtärke mich zu jedem guten Werke! komm, und eile, mich vom Böſen, das ich thun will, zu erlöſen! hilf den erſten

ſten Reitz der Sünden, den, ach, den, mir überwinden! laß mich ihre Folgen ſchrecken, und der Unſchuld Freuden ſchmecken!

6. Laß mich deine Treu ermeſſen! deine Liebe nie vergeſſen! laß mich, weich ich ab vom Guten, Herr, dich ſehn am Kreutze bluten! Liebe ſchlug dir deine Wunden; das ſoll mich in dunkeln Stunden, wenn mich Angſt und Zweifel drücken, mit erhabnem Troſt erquicken!

7. Gieb, daß ich und alle Chriſten ſich auf deine Zukunft rüſten; daß, wenn heut dein Tag ſchon käme, keiner, Herr, vor dir ſich ſchäme. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirſt du kommen? daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich ſehn und ewig ehren.

377 Mein Jeſu, dem die Ser. ꝛc.
Voll Empfindung.

Hier bin ich, Jeſu, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht nach deinem gnadenvollen Willen zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Welch großes, wichtiges Geſchäfte! Verleihe mir zu dieſer Pflicht ſelbſt deines guten Geiſtes Licht, ſie recht zu üben, gieb mir Kräfte.

2. Bewundernd denk ich an die Liebe, womit du unſer Heil bedacht. Wie ſtark ſind deines Mitleids Triebe, die dich bis an das Kreutz gebracht! Möcht ich ſie heute recht erwägen! Es mache, Herr, dein Todesſchmerz jetzt neuen Eindruck auf mein Herz; mach dieſe Stunde mir zum Segen!

3. Laß mich mit Ernſt die Sünde ſcheuen, für welche du, Erlöſer, ſtarbſt; durch ſchnöden Mißbrauch nie entweihen, was du ſo theuer mir erwarbſt; nie führe mich in meinem Leben der Troſt, den mir dein Tod verleiht, zu einer frechen Sicherheit; er ſoll mir Kraft zum Guten geben.

4. Ich übergebe mich aufs neue, o du, mein Herr und Gott! an dich; ich ſchwöre dir beſtändge Treue bei deinem Mahle feierlich: nicht meinen Lüſten will ich leben, dein eigen will ich ewig ſeyn, du ſtarbſt für mich, drum bin ich dein; mein ganzes Herz ſey dir ergeben!

5. Nie will ich mich vor Spöttern ſchämen der Ehre, die man dir erweißt; mich nie

zu einem Schritt bequemen, den mein Gewiſſen ſtrafbar heißt; dir ähnlich will ich immer handeln; flöß du mir ſelbſt den Eifer ein, wie du, o Herr, geſinnt zu ſeyn, wie du, der Tugend Pfad zu wandeln.

6. Laß mich mit Ernſt den Nächſten lieben, und wenn er ſtrauchelnd was verſieht, Verſöhnlichkeit und Sanftmuth üben aus wirklich chriſtlichem Gemüth. An deine Nachſicht laß mich denken, und an die ſchwere Sündenlaſt, die du mir, Herr, erlaſſen haſt; dann werd ich nie den Nächſten kränken.

7. Es ſtärke ſich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einſt aus des Grabes Staube mich dein allmächtger Ruf erhebt. Wie froh werd ich dann aufeſtehen! wann du dich, großer Lebensfürſt, den Völkern ſichtbar zeigen wirſt, dann werd auch ich dein Antlitz ſehen.

8. Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß neue Gnade auf mich fließen, und laß es, Jeſu, doch geſchehn, daß ich voll Andacht zu dir nahe, und mir zur Stärkung meiner Treu dein Abendmahl geſegnet ſey, damit ich würdig es empfahe.

378. Gefühlvoll.

Gemeine.

Mel. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.

An den, der bis ans Kreutz die Menſchen liebte, aus Gottes Lieb und Pflicht die Tugend übte, zum Wohl der Menſchheit ſtarb, will ich gedenken, mein Herz ihm ſchenken!

2. Du heilges Mahl, zu dem die Chriſten wallen, ſey heilig mir und meinen Brüdern allen! „Hier,“ ruft der Menſchenfreund — ihm gleichet keiner! — „Gedenket meiner!“

Chor.

In eigner Melodie.

3. Gedenket, Chriſten, dankbar dieſes Guten! Seht da im Geiſte Jeſum Chriſtum bluten! Hört ihn, da ſeine Mörder um ihn treten, noch für ſie beten.

4. Seht da mit ſeinem Blute ihn verſiegeln den neuen ſchönen Bund, in dem ſich ſpiegeln des Menſchen Würde und der Gottheit Milde in reinerm Bilde.

5. Seht aufgehoben alles Blutvergießen; nicht mehr darf Opferblut in Strömen fließen.

fließen. Jetzt wandeln wir im Geiſt, auf lichterm Pfade, zu Gottes Gnade.

Gemeine.

Mel. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.

6. Wohlan, ihr theuern miterlößten Brüder, ſingt hier beim Mahle Jeſu Siegeslieder! Das Reich iſt unſer! — ſingt, als Gottes Kinder, dem Ueberwinder!

Chor.

In eigner Melodie.

7. Lernt hier aus edlen reinen Geiſtestrieben, Gott, Menſchen, Wahrheit, Tugend ſtandhaft lieben! Lernt, Brüder Jeſu, ſeines Reiches Erben, fürs Gute ſterben!

Gemeine.

Mel. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.

8. Wir wollen lernen hier aus reinen Trieben, Gott, Menſchen, Wahrheit, Tugend ſtandhaft lieben, als Brüder Jeſu, ſeines Reiches Erben, fürs Gute ſterben!

379. Mein Jeſus lebt, was ꝛc.

Mit tiefer Empfindung.

Wie heilig iſt mir dieſe Stunde, da ich dir treu zu ſeyn verſprach! Gott, ſtärke mich in meinem Bunde, erinnre mich an dieſen Tag! Mein Herz vergeſſe ſeiner Pflicht, der neu beſchwornen Treue nicht!

2. Dich, Vater, will ich kindlich ehren, der mich zur Ewigkeit erſchuf; auf deine Stimme will ich hören, nie auf der Sünden Zauberruf; denn ihre Reitze ſind Betrug, und bringen Elend nur und Fluch.

3. Dich will ich über Alles lieben, und deiner Liebe werth zu ſeyn, mit Eifer mich im Guten üben, und ernſtlich alles Böſe ſcheun. Doch ach! du weißt, wie ſchwach wir ſind; drum ſtärke du dein ſchwaches Kind.

4. Erhalte mich auf deinen Wegen, und leite mich an deiner Hand dem großen, ſchönen Ziel entgegen hinauf ins beßre Vaterland. Dort wartet mein der Tugend Lohn, verheißen mir durch deinen Sohn.

5. Und du, erbetner Geiſt der Liebe, der alles Gute in uns ſchafft, befördre jeder Tugend Triebe! Erfülle mich mit deiner Kraft! Erleuchte mich in Finſterniß, und mache meinen Gang gewiß!

6. Erinnre du mich, wenn ich fehle; hilf meiner Schwachheit liebreich auf! Erwecke, ſtärke meine Seele im angewieſnen Tugendlauf. In trüben Stunden ſende du, o Tröſter, deinen Troſt mir zu!

7. Laß mich das Alles treulich halten, was heute, Gott, mein Mund verſpricht, und laß mich nimmermehr erkalten in meiner dir beſchwornen Pflicht. Ach! ſtärke du mich, Herr mein Gott, dir treu zu ſeyn bis in den Tod!

8. Dann werd ich dieſes Tages Feier in meinem Leben nie entweihn; ihr Angedenken wird mir theuer und ewig unvergeßlich ſeyn. Bis einſt mein Aug im Tode bricht, vergeß ich dieſes Tages nicht.

380. Jeſus, meine Zuverſ. ꝛc.
Mit ermunterndem Gefühl.

Naht mit Andacht im Gemüth, Brüder, chriſtlich dem Altare, wer von Jugendfeuer glüht, und der Greis im Silberhaare, hoch und niedrig, arm und reich, naht, hier ſeyd ihr alle gleich.

2. Stärkt euch für die höhre Welt! Fließt der Liebe Thränen, fließet! Wer vom Brode jetzt erhält, wer vom Weine jetzt genießet, fühl Entzücken inniglich, ſtärke für den Himmel ſich.

3. Stärkt euch, bleibet rein und gut; denket Alle: wir ſind Brüder; denket: Jeſu Chriſti Blut floß für uns am Kreutze nieder; Menſchenwürde, Menſchenſinn uns zu lehren, floß es hin.

4. Der uns lehrte, Kraft und Gut für der Brüder Wohl zu geben, gab für Wahrheit hin ſein Blut, gab für Tugend hin ſein Leben, hat, was er empfahl, geübt, o wie hat er uns geliebt!

5. Denket ſeiner! Thränen fließt! Freudenthränen weinet, Brüder! Wer vom Brode jetzt genießt, wer vom Weine trinket, Brüder, denket an den Menſchenfreund, denkt an Jeſum, dankt und weint!

6. Alle gehn wir eine Bahn, Alle gehn wir zu dem Ziele edler Menſchlichkeit hinan! Voll der ſeligſten Gefühle bete jeder inniglich, ſtärke für den Himmel ſich!

7. Wer den Kelch des Nachtmahls trinkt, wer vom Brode jetzt genießet, wer in Andacht fromm verſinkt, wem der Reue Thräne fließet, iſt mein Bruder, iſt mein Freund; und ich habe keinen Feind.

8. Fließt der Liebe Thränen, fließt! Vorgefühl der Himmelsfreuden fühle, wer das Mahl genießt, Kraft zum Guten, Troſt im Leiden; fühlt euch All, als Menſchen gleich,

gleich, fühlt als Himmelsbürger euch.

9. Jeſus Chriſtus hat ſein Blut für der Menſchen Wohl gegeben: laßt uns Kräfte, Geiſt und Gut Menſchen widmen, für ſie leben, laßt uns zu des Himmels Höhn auf der Bahn der Liebe gehn.

381. Jeſu, meines Herzens ꝛc.
Gerührt.

Weint des Dankes Thränen, weint! Jeſus Chriſtus, er, der größte Menſchenfreund, Jeſus Chriſtus hat mit Menſchen ſich vereint. Dankt ihm, Chriſten, dankt mit Freudenthränen!

2. Von dem Himmel kam herab der Erlöſer, er, den Gott zum Heil uns gab, der Erlöſer. Blicket ruhig nun aufs Grab; denn am Grabe winkt ein Engel Gottes.

3. Ja, die Nacht iſt nun erhellt. Denkts mit Freude! Wenn des Geiſtes Hülle fällt, wird euch Freude, Freude der vollkommnern Welt! Dankt ihm, Chriſten, dankt mit Freudenthränen!

4. Kommt, gelobet jetzt aufs neu Jeſu Chriſto, dem Erlöſer, ewge Treu! Jeſu Chriſto, der für Menſchen ſtarb, dem ſey ewig, ewig euer Herz geheiligt.

382. Voll Würde und Gefühl.

Chor.

Mel. Jeſus Chriſtus, unſer Heiland, der von uns den Zorn ꝛc.

Naht euch froh! Euch wird gegeben Gnade, Troſt und ewges Leben. Aber die, ach, die empfahn den Tod, die ſich unwürdig nahn!

Gemeine.

Mel. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.

1. Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden, komm ich, Herr, auf dein Gebot zu dem Denkmal deiner Leiden, und gedenk an deinen Tod. Jeſu, der du für mich ſtarbſt, mir ein ewig Heil erwarbſt; dir zur Ehre ſtets zu leben, ſey mein eifrigſtes Beſtreben.

Chor.

2. Jeſus Chriſtus hat ſein Leben in den Tod für euch gegeben, hat euch vom Gericht befreit aus herzlicher Barmherzigkeit.

Gemeine.

2. Ich empfind es jetzt aufs neue, was ich dir, Herr, ſchuldig bin. Du, du gabſt voll Lieb und Treue dich zu meinem Heile hin, wieſeſt mir den Weg zu Gott, und ertrugſt den ſchwerſten Tod, mir im Leben und im Sterben Troſt und Ruhe zu erwerben.

Chor.

3. Daß wir deß gedenken mögen, giebt er uns, o welch ein Segen! ſeinen Leib und, welch ein Gut! auch ſein für uns vergoßnes Blut.

Gemeine.

3. Durch dich iſt zu Gottes Gnade freier Zutritt, und die Kraft, auf der Tugend ſelgem Pfade feſt einherzugehn, verſchafft. Und du rufſt aufs neue mir durch dein Nachtmahl, daß ich hier Theil an deinem Segen nehme, und mich deiner niemals ſchäme.

Chor.

4. Für ſein wunderbares Speiſen ſollt ihr Gott, den Vater, preiſen, der für eure Miſſethat den Sohn dahin gegeben hat.

Gemeine.

4. Sollt ich, Jeſu, denn vergebens dieſe deine Huld empfahn? Nicht zur Beßrung meines Lebens mich zu deinem Tiſche nahn? Ja, mit neuem Ernſt will ich mich vor Sünden ſcheun, und dich, durch ein dir geheiligt Leben mit vermehrtem Fleiß erheben.

Chor.

5. Glauben ſollt ihr, und nicht wanken, daß es ſey ein Mahl der Kranken, denen von der Sünde Schmerz beſchweret iſt ihr banges Herz.

Gemeine.

5. Laß den Vorſatz, den ich habe, nie der Sünde mich zu weihn, unbeweglich bis zum Grabe, ſtark und immer thätig ſeyn. Wohl mir, wenn mein Herz nicht weicht! Doch der Rückfall iſt ſo leicht; den nur fürcht ich, und empfinde ſchon von fern die Macht der Sünde.

Chor.

6. Die mit Ernſt ihr Thun bereuen, die wird Heil von Gott erfreuen. Dünkſt du rein dir, nah dich nicht; du geheſt, Stolzer, ins Gericht.

Gemeine.

6. Laß mich über Alles ſchätzen dein mir theur erworbnes Heil, und nie aus den Augen ſetzen, wie nur der daran hat Theil, der auf deine Stimme hört, mit Gehorſam dich verehrt, und an jedem Tag auf Erden immer beſſer ſucht zu werden.

Chor.

7. Jeſus Chriſtus ſpricht: ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen, die ihr ſchwach und elend ſeyd; nur ihr empfaht Barmherzigkeit.

Ge-

Gemeine.

7. Geh mir, wo ich bin und wandle, immerfort mit Hülfe nach, daß ich als ein Chriſt ſtets handle. Und wird ja mein Glaube ſchwach; o ſo hilf mir liebreich auf. Daß ich in dem Tugendlauf nimmer wanke, nie ermüde; ſo erquicke mich dein Friede.

Chor.

8. Glaubſt du mir aus Herzensgrunde; ſo hat meines Mahles Stunde dich von neuem eingeweiht, durch Bundes Blut, zur Ewigkeit.

Gemeine.

8. Ewig will ich dir es danken, daß du ſo barmherzig biſt, daß auch, wenn wir Schwache wanken, deine Treu beſtändig iſt. Herr, ich hoff es froh und feſt, daß ſie mich hier nicht verläßt. Zu des Himmels Seligkeiten wird ſie mich gewiß einſt leiten.

Chor.

9. Glaub, und liebe deine Brüder, ihr ſeyd Eines Hauptes Glieder: durch mein Blut ſeyd ihr geweiht zu einer frohen Ewigkeit.

383. Herr Jeſ. Chr. du höchſt. ꝛc.
Mit Rührung.

Ich will den Bund mit meinem Herrn bei ſeinem Mahl erneuen; ich will, von Weltgeſchäften fern, mich ſeines Todes freuen. O Tag, wie heilig biſt du mir! Es ſoll mein dankbar Herz zu dir, Erlöſer, ſich erheben.

2. Gewohnheit führe mich nicht hin, noch der Betrug der Sünde, daß auch ein laſterhafter Sinn dadurch ſchon Gnade finde. Nein, mache mich, mein Heiland, frei vom Selbſtbetrug, von Heuchelei, von aller Luſt zur Sünde.

3. Bekennen will ichs öffentlich, dein Sterben ſey mein Leben. Dir, mein Erlöſer, will ich mich zum Eigenthum ergeben. So lang ich lebe, will ich dein und deiner Liebe mich erfreun, und ſie noch ſterbend preiſen.

4. Hilf, daß ich reuvoll meine Schuld gern meinem Gott geſtehe, und ihn um ſeine Vaterhuld und um Vergebung flehe. Laß mich mit glaubigem Vertraun auf dich, mein treuer Heiland, ſchaun; gieb meiner Seele Ruhe.

5. Dein Liebesmahl verſichre mich von deines Vaters Gnade; daß ich, getröſtet, Herr, durch dich, geh auf der Tugend Pfade, mich täglich meines Gottes freu, und

und voll der frohen Hoffnung ſey, den Himmel einſt zu erben.

6. Hilf, daß ich, jeder Sünde feind, Gott über Alles liebe, und ernſtlich mich, mit dir vereint, in guten Werken übe. Dieß iſt dir wohlgefällger Dank: den müſſe dir mein Lebenlang, mein Herz, o Jeſu, bringen.

384. Aus tiefer Noth ſchrei ꝛc.
Empfindungsvoll.

O Heiland, deſſen hohen Werth des Sünders Herz empfindet, der reuvoll ſich zu Gott bekehrt, ſich deinem Dienſt verbindet. Auch ich Gebeugter ſuche dich; erbarme dich auch über mich; und laß mich Gnade finden.

2. Ich nehm an deinem Mahle Theil. Daß ich nicht troſtlos bliebe, reichſt du auch mir zu meinem Heil die Pfänder deiner Liebe. Ich nehme ſie, und denke dran, wie viel du auch für mich gethan, wie viel, mich zu beglücken!

3. O laß durch deines Mahles Kraft ſich meinen Glauben ſtärken! Die Hoffnung, die es mir verſchafft, treib mich zu guten Werken, zum Eifer in der Heiligung, zur wahren Herzensbeſſerung, zum Kampf mit allen Lüſten.

4. Wie? ſollt ich dieſen Lüſten noch zu meiner Schande dienen. Ich trüge noch ihr ſklaviſch Joch? Ich könnte mich erkühnen, den Heiland, der für mich auch ſtarb, mir Gnade, Troſt und Heil erwarb, durch Sünden zu verläugnen?

5. Nein, göttlicher Erretter, nein, ich will die Sünde haſſen, will jeden Reitz der Lüſte ſcheun, und Muth zum Kampfe faſſen. Dir will ich leben, treu dir ſeyn, und nicht dein heilig Mahl entweihn. Gieb du mir das Vollbringen.

385 So iſt denn nun die Hütte ꝛc.
Oder: Mein Salomo, dein ꝛc.
Mit gerührtem Dank.

Nimm hin den Dank für deine große Liebe, du, der du einſt für mich geſtorben biſt, du treuer Freund, Erlöſer, Jeſus Chriſt! O gieb, daß ich dich niemals mehr betrübe! Laß deine Leiden, deine Angſt und Pein; ſo lang ich leb, mir im Gedächtniß ſeyn.

2. Dein denk ich jetzt bei dieſem Brod des Lebens, an dein vergoßnes Blut bei dieſem Wein; o könnt ich hier noch kalt und fühllos ſeyn? Floß dieſes Blut am Kreutze wohl

wohl vergebens? O Seele, nein, für dich ſtarb Jeſus Chriſt, ihm dank es ganz, wenn du beruhigt biſt!

3. Ja, laß mich ſtets voll Dankbarkeit erwägen, was du für mich aus Liebe haſt gethan, durch dich ruf ich getroſt den Vater an, u. glaubensvoll fleh ich um ſeinen Segen. Du zeigteſt mir den ſelgen Tugendpfad, und ſtärkteſt mich, wenn ihn mein Fuß betrat.

4. Drum will ich auch mich deinem Dienſte weihen, und thun, was dir, Erlöſer, wohl gefällt, nicht achten auf die eitle Luſt der Welt, und auf der Sünde ſüße Schmeicheleien. Stärk du nur ſelbſt mit deinem Beiſtand mich: denn nichts vermag ich Schwacher ohne dich.

5. Im Streite hilf mir ſiegreich überwinden; verlaß mich, Herr, in der Verſuchung nicht, und ſtärke mich zur Uebung jeder Pflicht, bewahre mich vor Rückfall in die Sünden; und dein für mich am Kreutz vergoßnes Blut verleih mir ſelbſt im Todeskampfe Muth.

6. Auch ſey dein Mahl für heilige Gemeinen ein feſtes Band der Einigkeit im Geiſt, das nie ein Zank und bittrer Streit zerreißt: ſie trinken ja aus Einem Kelch die Deinen, und eſſen ja von Einem Lebensbrod und haben Alle Einen Herrn und Gott.

7. Drum wollen wir als deines Leibes Glieder Ein Herz und Eine Seele immer ſeyn, einander ſtets durch wahre Lieb erfreun: o ſegne uns, Erlöſer, deine Brüder, und ſchenke uns den Geiſt der Einigkeit, daß jeder ſich der Bruderliebe weiht.

8. Einander hier viel edle Freuden machen, dieß ſey uns Luſt und angenehme Pflicht: der wahre Weiſe leihe Andern Licht, wer ſtärker iſt, ſey gern der Stab der Schwachen; des Armen Laſt erleichtre jeder gern, Haß, Bosheit, Neid ſey ewig von uns fern.

9. So wollen wir in Jeſu Chriſti Namen, die wir allhier vor ihm verſammelt ſind, ſtets Gutes thun, ihm immer gleich geſinnt: dann kommen wir bei ihm auch einſt zuſammen; und jeder freut ſich unausſprechlich dann des Guten ſich, das er einſt hier gethan.

386 Heiligt euch, ihr Menſch ꝛc.

Mit feierlicher Rührung.

Chor.

Wer den Namen Jeſu nennet, ehre ihn durch Fröm-

Frömmigkeit, widme Gott ſein ganzes Leben, ſeine Kräfte, ſeine Zeit; daß er jedes Unrecht ſcheu, und zum Guten willig ſey, ſtets getreu der heiligen Pflicht, bis ſein Auge ſterbend bricht. Laß die Wahrheit, Gott, auf Erden ferner ausgebreitet werden, und der Frommen Zahl ſich mehren, welche Jeſum thätig ehren! Laß ſie treu ſeyn bis zum Tod! Gott, o Gott, erhöre uns, ſtärke ſie zum Guten, Gott!

Gemeine.

2. „Beim Gedächtniß deines Todes ſchwören wir dir ewge Treu, ſchwören Jeſu: daß dir ewig unſer Herz geheiligt ſey! Gieb, o Gott, uns neue Kraft, immer fromm und tugendhaft, chriſtlich fromm und gut zu ſeyn, unſern Pflichten uns zu weihn, Menſchen brüderlich zu lieben, nie aus Feindſchaft zu betrüben, mäßig in des Lebens Freuden, ſtandhaft in des Lebens Leiden, gut zu ſeyn bis in den Tod! Gott, o Gott, erhöre uns, ſtärke uns zum Guten, Gott!"

Nach dem heiligen Abendmahl.

387. Heil dem, der dich, Rel. ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Anbetung, Ehre, Preis und Dank, o großer Freund, ſey dir! dich ehrt der Engel Lobgeſang, nimm auch dieß Lied von mir.

2. Gewohnheit nicht, nicht falſcher Wahn bewegen mich dazu. Ich weiß, was du für mich gethan, du frommer Dulder, du!

3. Aus Liebe gab der Vater dich für ſeine Kinder hin, und du gabſt ſelbſt aus Liebe dich für deine Brüder hin.

4. Und dieſe Liebe, o wie groß, wie edel war ſie doch! Mein wahres Glück, mein beßres Loos dank ich ihr heute noch.

5. Wie helle leuchtet mir dein Wort! Wie ſicher iſt dieß Licht! getroſt geh ich zum Ziele fort, ſteh feſt und falle nicht.

6. Und Millionen wandeln nun auf dieſer ebnen Bahn; und lernen Gottes Willen thun, wie du ihn ſelbſt gethan.

7. Auch dank ich dir für deinen Tod; du litteſt ihn für mich. Für jeden Schmerz, für jede Noth, verehr ich, Jeſu, dich.

8. Nun fürcht ich weder Tod noch Grab, nicht jenes Weltgericht. Gott, der dich mir zum Retter gab, verläßt mich Schwachen nicht.

9. Du lebſt, o Herr, ich lebe mit!

mit! der Himmel iſt mein Theil! kurz iſt der Kampf; nur noch ein Schritt, ſo ſeh ich dich, mein Heil.

10. Preis ſey dir, großer Menſchenfreund, auch mein haſt du gedacht! So lange mir die Sonne ſcheint, ſey dir mein Dank gebracht.

11. Auch jetzt erſchallt dir mein Geſang mit Brüdern feierlich. Es preiſe unſer froher Dank beim Abendmahle dich.

388 Nun laßt uns Gott, dem rc.
Ermunterungsvoll.

Nun laßt uns Gott lobſingen, und ihm zum Opfer bringen des frommen Dankes Lieder, vereint als treue Brüder.

2. Nicht nur des Leibes Leben hat uns der Herr gegeben: nein, (hoch ſey er verehret!) auch was die Seele nähret.

3. Ihr giebt er neue Stärke zu jedem guten Werke, Erweckung frommer Triebe, Vertraun zu ſeiner Liebe.

4. Zu Chriſti hohem Preiſe dien uns des Nachtmahls Speiſe, zum Denkmal ſeines Todes, zum Pfand der Gnade Gottes!

5. An gleichem Tiſch vereinigt, von Haß und Stolz gereinigt, iſt keiner mehr und minder, ſind Alle Gottes Kinder.

6. Laßt uns dem Hochmuth wehren, einander gern belehren, den Irrenden nie haſſen, nie Leidende verlaſſen!

7. Verſöhnlichkeit und Liebe und Sanftmuth ſind die Triebe, woran man ſoll erkennen die, ſo ſich Chriſten nennen.

8. Man klagt, man giebt zu klagen: laßt uns einander tragen, wenn wir beleidigt werden: ach! alles irrt auf Erden.

9. Laßt uns zu guten Thaten einander helfen, rathen, und achtſam bei Gefahren, vor Sünden uns bewahren!

10. Was jedem Gott beſchieden, mit dem laßt uns hienieden gern dienen: wir ſind Brüder und Eines Leibes Glieder!

11. Wir ſchwören uns aufs neue einander Lieb und Treue: gieb, daß wir dieß Verſprechen, o Herr! nie treulos brechen,

12. Bis wir, voll guter Triebe, ins Reich der reinſten Liebe, zu dir, zu allen Frommen, in deinen Himmel kommen.

389. Gott ſey gelobet und ꝛc.
Lobend und bittend.

Gelobt ſey Jeſus, ſeines Todes wegen! hochgelobet für den Segen, den uns ſein heilig Abendmahl verleihet! Dank ihm, der uns gern erfreuet mit den beſten Gaben!

2. Herr, du gabſt dich hin, es floß dein Blut unter tauſend Martern uns zu gut: welche Liebe, welche Huld! Nun du wolleſt unſrer Schuld ewig nicht gedenken.

3. Herr! gieb uns allen deiner Gnade Segen, daß wir gehn auf deinen Wegen in wahrer Lieb und brüderlicher Treue, die wir dir hiemit feierlich geloben.

4. Gieb uns dazu deinen guten Geiſt, daß er uns getreuen Beiſtand leiſt. Führ nach dieſer Uebungszeit uns zu deiner Herrlichkeit, herrlicher Vollender!

Von den Bedingungen, unter welchen die Gnade Gottes erlangt werden kann.

Sinnesänderung und Bekehrung.

Wider den Aufſchub der Bekehrung.

390. Vater unſer im Himel r. ꝛc.
Bedächtig.

„So wahr ich lebe!“ ſpricht dein Gott; „mir iſt nicht lieb des Sünders Tod: mein Wunſch und Wille iſt vielmehr, daß er aufrichtig ſich bekehr; ſich beſſere noch in der Zeit, und ſelig werd in Ewigkeit.“

2. Erwäge, Sünder, was Gott ſpricht; ſey reuvoll, doch verzage nicht; hier findet deine Seele Ruh: Gott ſelbſt ſagt dir Vergebung zu, und zwar durch einen theuren Eid. Wohl dem, den ſeine Sünde reut.

3. Doch hüte dich vor Sicherheit; denk nicht: „zur Buße iſts noch Zeit; ich will mich meines Lebens freun, und werd ich deſſen müde ſeyn, dann iſts noch Zeit: ich beßre mich, und Gott erbarmt ſchon meiner ſich.“

4. Wahr iſt es: aus Barmherzigkeit iſt er ein Gott, der gern verzeiht; doch ſündigſt du auf Gnade hin, beharrſt in deinem böſen Sinn, und ſorgſt nicht für dein ewigs Heil: ſo iſt, was du verdienſt, dein Theil.

5. Vergebung hat dir zwar dein Gott verheißen

durch des Sohnes Tod; doch welchem Sünder ſagt er wohl, daß er bis morgen leben ſoll? Nein! „ſterben mußt du!“ ſpricht der Herr: jedoch die Stunde weiß nur er.

6. Heut lebſt du, heut bekehre dich! Was ändert nicht vor morgen ſich? Wer jetzt geſund iſt, ſtirbt vielleicht, eh er den Abend noch erreicht. Stirbſt du nun unbekehrt zu Gott, wie ſchrecklich wäre dann dein Tod!

7. Hilf mir, o Vater, hilf, daß ich noch heute, heute beßre mich, eh meine Schuld ſich mehr noch häuft, eh mich ein ſchneller Tod ergreift, damit ich heut und jederzeit zu meinem Ende ſey bereit!

391. O Gott, du frommer rc.
Ueberlegend.

Wagt ich es länger noch, die Beßrung aufzuſchieben, zu der mein Gott mich ruft, ſo würd ich mich nicht lieben. Iſt wahre Beſſerung nicht meiner Seele Glück? warum verlier ich denn noch einen Augenblick?

2. Wahr iſt es, es iſt ſchwer, ſein eigen Herz bekämpfen, der Sünde widerſtehn, und böſe Lüſte dämpfen; doch bleibt es meine Pflicht, und jede Schwierigkeit, die heute mich erſchreckt, wird größer durch die Zeit.

3. Je öfter ich das thu, was Sinnlichkeit befohlen, je ſtärker wird mein Hang, die That zu wiederholen. Scheu ich mich heute nicht, der Lüſte Knecht zu ſeyn: ſo werd ich morgen ſchon das Böſe minder ſcheun.

4. Wie ſchnell kann nicht der Tod mich dieſer Welt entrücken! und Beßrung iſt kein Werk von wenig Augenblicken; ein Seufzer hin zu Gott, ein Wunſch nach Beſſerung, und Angſt vor Strafen reicht nicht hin zur Heiligung.

5. Gewinnet Gott dabei, wenn ich ihn kindlich liebe, und ſeiner werth zu ſeyn, mich in der Tugend übe? Wenn ich das Gute thu, das ſein Geſetz gebeut, ſo bringt es mir allein Ruh und Zufriedenheit.

6. So ſüß ein Laſter iſt, gewährts doch keinen Frieden; der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beſchieden. Nur der, der ihr gehorcht, erwählt das beſte Theil; wer von der Tugend weicht, verläßt ſein eigen Heil.

7. Was hält mich denn zurück,

zurück, das Laſter zu verlaſſen? weil es mich ganz entehrt, befiehlt es Gott zu haſſen. Was hält mich denn zurück, der Tugend Freund zu ſeyn? weil ſie Gott ähnlich macht, befiehlt er ſie allein.

8. Die Beßrung führt mich nicht zu lauter Angſt und Leiden; ſie führet mich vielmehr zu Gott, zu wahren Freuden, macht meine Seele rein, ſtärkt mich mit Zuverſicht, giebt Weisheit und Verſtand, und Muth zu jeder Pflicht.

9. Herr, du verleihſt uns ſelbſt die Kraft, uns zu beſiegen. Der Sieg, ſo ſchwer er iſt, ſchafft göttliches Vergnügen. Was zag ich? geht er gleich im Anfang langſam fort; du, Gott, biſt mir ja nah, und ſtärkſt mich durch dein Wort.

10. O gieb denn, weil ich jetzt, Herr, deinen Ruf noch höre, daß ich mich ungeſäumt von allem Böſen kehre: ſo darf ich nicht zu ſpät, zu meiner größten Pein, mein hier verſäumtes Glück als meine Schuld bereun.

392. Mein Herzens Jeſu, ꝛc.

Mit Wärme des Herzens.

Nach Tugend und nach Heiligkeit laß, Gott, mich eifrig ringen, und mich in dieſer Uebungszeit, was du befiehlſt, vollbringen! Wie würd ich ſonſt vor dir beſtehn? Wer in dein Reich wünſcht einzugehn, muß hier nach Tugend ſtreben.

2. Erſt, wenn die letzten Stunden nahn, erſt, wenn wir ſterben ſollen, der edlen Tugend hohe Bahn erſt dann betreten wollen: das iſt der Weg zum Leben nicht, das iſt Verletzung unſrer Pflicht, Entehrung unſrer Würde.

3. Du rufſt uns hier zur Heiligung: ſo laß denn auch auf Erden des Herzens wahre Beſſerung mein Hauptgeſchäfte werden! Dazu gieb Weisheit, Luſt und Trieb! kein Erdenglück ſey mir ſo lieb, als Wachsthum in der Tugend.

4. Gewönn ich auch die ganze Welt mit Allem, was den Sinnen, und meinen Trieben wohlgefällt: was würd ich, Gott, gewinnen? Was hülfe jeder Reichthum mir? was aller Ruhm, wenn ich nicht hier die Tugend lieb gewönne?

5. Was leitet zur Zufriedenheit? verſchönert dieſes Leben? Was kann mir Troſt

und

und Freudigkeit auch ſelbſt im Tode geben? Nicht Menſchengunſt, kein irrdiſch Glück; die Tugend nur, ein froher Blick in jenes beßre Leben.

393. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.
Bedächtig.

Herr, ich hab aus deiner Treu, mir zum Heil, noch Zeit in Händen. Gieb, daß ich befliſſen ſey, ſie auch weislich anzuwenden, denn wer weiß, wie bald zur Gruft deiner Vorſicht Wink mich ruft.

2. Unausſprechlich ſchnell entfliehn die mir zugezählten Stunden! wie ein Traum ſind ſie dahin, und auf ewig mir verſchwunden; nur der Augenblick iſt mein, deß ich mich noch jetzt kann freun.

3. Laß bei ihrer Flüchtigkeit mich, mein Gott, doch nie vergeſſen, wie unſchätzbar ſey die Zeit, die du hier uns zugemeſſen; wie, was hier von uns geſchieht, ewge Folgen nach ſich zieht.

4. Reitze mich dadurch zum Fleiß, eh die Zeit des Heils verlaufen, mir zur Wohlfahrt, dir zum Preis, jede Stunde auszukaufen, die zu meiner Seligkeit deine Gnade mir verleiht.

5. Deine ſchonende Geduld trage mich hier nicht vergebens! Ach, vergieb mir meine Schuld, daß ſo manchen Theil des Lebens ich zu meiner Seele Wohl nicht gebraucht ſo, wie ich ſoll.

6. Laß mich meine Beſſerung für mein Hauptgeſchäfte achten, und nach meiner Heiligung mit ſo treuem Eifer trachten, als erwartete noch heut mich Gericht und Ewigkeit.

7. Deine Gnade ſteh mir bei, daß mein Leben auf der Erde reich an Tugendfrüchten ſey, und ich reif zum Himmel werde. Nahet dann mein Ende ſich, o ſo ſtärk und tröſte mich!

Ermunterung und Entſchluß zur Buße.

394. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Eindringend.

Entſchließe dich, und thue Buße, da noch des Hirten Stimme lockt! Ach, falle Gott noch heut zu Fuße! Bliebſt du noch fühllos und verſtockt: wie würde deine Straf und Pein ſo fürchterlich, ſo ſchwer einſt ſeyn.

2. Zur Buße ruft Gott alle Seelen: hör du nur auch, und beßre dich! Noch kannſt du Fluch und Segen wählen.

Gott ſelbſt bezeugt ja väterlich: ihn jammre deine große Noth, er wolle nicht des Sünders Tod.

3. Bedenk, was kannſt du noch begehren, das Gott nicht ſchon an dir gethan? Er will, du ſollſt zum Himmel kehren, beut dir die Hand, zeigt dir die Bahn, bezeugt, er ſey dir treu und hold, er wolle, daß du leben ſollt.

4. Jetzt will dir Gott noch Gnade ſchenken: du aber wollteſt ſie verſchmähn? und eher nicht an Beßrung denken, nicht Luſt und Kraft dazu erflehn, als bis der Tag des Heils entflohn, bis Todesſchrecken dich bedrohn.

5. Verlaß nicht auf die letzten Stunden, nicht auf des Schächers Beiſpiel dich, der Gnade noch am Kreutz gefunden: der andre neben ihm erblich, und gieng mit unbekehrtem Sinn zum ewigen Verderben hin.

6. Du ſprichſt: „ich will „mich ſchon bekehren, will „mich entfernen von der „Welt, und ernſtlich meiner „Sünde wehren, die mich „bis jetzt gefangen hält.“ Nein, nein! von Oben kommt die Kraft, die neue Herzen in uns ſchafft.

7. Und dieſe Kraft uns zuzuſenden, iſt Gott zwar immerdar bereit: allein ſie heilſam anzuwenden, verlierſt du Kraft und Luſt und Zeit, je länger du die Sünde liebſt, und deine Beſſerung verſchiebſt.

8. Der Kampf wird ſchwerer, du wirſt träger zum Wachen, Streiten, zum Entfliehn; die Sünde mächtiger, du ſchwächer, dich ihrer Herrſchaft zu entziehn. Und weißt du denn, wie viele Zeit dir Gott zum Heile noch verleiht?

9. Jetzt zeigt er dir noch ſeine Gnade: wend ſie zu deiner Rettung an! Kehr ungeſäumt vom Sündenpfade, und werde Chriſto unterthan, und ſieh, welch Heil er dem gewährt, der ſich rechtſchaffen zu ihm kehrt!

395. Aus tiefer Noth ſchrei ꝛc.
Mit Reugefühl.

Ich will von meiner Miſſethat mich, Herr, zu dir bekehren. Du wolleſt ſelbſt nach deinem Rath mich wahre Beßrung lehren, und deines guten Geiſtes Kraft, die uns zu neuen Menſchen ſchafft, aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Menſch kann ohne dich ja nicht ſein Elend recht em-

empfinden; bleibt ohne deines Geiſtes Licht blind, fühllos, todt in Sünden; verkehrt iſt Will, Entſchluß und Thun. Dieß Elend, Vater, wünſch ich nun durch dich zu überwinden.

3. Gieb Selbſterkenntnis, zeige mir die Blöße meiner Seele. Gieb, daß ich keine Schuld vor dir, noch vor mir ſelbſt verhehle. Laß jede mich mit Ernſt bereun, daß ich des Ziels, gerecht zu ſeyn, durch Heucheln nicht verfehle.

4. O wie viel Gutes haſt du mir an Leib und Seel erwieſen! Was ich nur hab, hab ich von dir. Wie hab ich dich geprieſen? Ach! ſchnöde gnug hab ich, dein Kind, mich gegen dich nicht treu geſinnt, mich undankbar bewieſen.

5. Du haſt mirs nicht an Unterricht und Warnung mangeln laſſen. Wie oft erweckteſt du mich nicht, den Laſterweg zu haſſen? Du führteſt mich zur Tugend an; doch ſchändlich hab ich ihre Bahn, die Bahn zum Glück verlaſſen.

6. Wie drängen nun die Sünden ſich, o Gott, vor mir zuſammen! Wie drohn ſie mir, wie muß ich mich jetzt ſelber nun verdammen! Hart klagt mich mein Gewiſſen an, dem ich nicht widerſtehen kann, ich fühle ſeine Qualen.

7. Ich ſprach, weil mich ſo lange Zeit nicht deine Schrecken trafen, im Wahne meiner Sicherheit: Gott wird ſo bald nicht ſtrafen. So übertrat ich immer mehr, ob deine Strafen um mich her gleich viele Sünder trafen.

8. O, hätteſt du nicht Vaterſinn, nicht mütterlich Erbarmen, wo flöh in meiner Noth ich hin? wer hülfe dann mir Armen? Ich wende, Gott, zu dir mich hin; denn du haſt mehr, als Vaterſinn, als mütterlich Erbarmen.

9. Nimm meiner dich, o Jeſu, an, und heile meine Wunden. Denn was kein Sünder dulden kann, haſt du für mich empfunden. Wer ſeine Schuld mit Ernſt bereut, der findet Troſt und Seligkeit bei dir, der Welt Erlöſer!

10. Hier iſt mein Herz, o mach es rein von allen ſeinen Sünden; und laß es, dir getreu zu ſeyn, wie ſehr du liebſt, empfinden. Laß aller Lüſte Tirannei, daß ich nur dir ergeben ſey, mich ſtandhaft überwinden!

Selbſtprüfung.

896. O Gott, du frommer ꝛc.
Prüfend.

Gott, du erforſcheſt mich; dir kann ich Nichts verhehlen: du ſieheſt jede That, du kennſt den Rath der Seelen. Ich nahe mich zu dir, voll Demuth bitt ich dich, gieb Selbſterkenntnis mir, daß ich nicht täuſche mich.

2. Ich bin ein Chriſt, getauft, mein Gott, auf deinen Namen. Erfüllt ich jede Pflicht des Chriſtenthums? und kamen die Werke, die ich that, aus Liebe und aus Pflicht? Bin ich ein Heuchler nur, ſo ehr ich Chriſtum nicht.

3. Hab ich dich, Gott, geliebt? hab ich mein ganzes Leben der Tugend nur geweiht, mein Herz dir ganz ergeben? Hat mich dein Unterricht gebeſſert und erfreut? war ich, was er befiehlt, auch ſtets zu thun bereit?

4. Vertraut ich ſtandhaft dir in Kummer, Noth und Leiden? verdankt ich dir mein Glück? blieb ich bei meinen Freuden der Tugend treu? War ich aufs Ewige bedacht? und hab ich jeden Tag ſo, wie ich ſoll, vollbracht?

5. Gebraucht ich meinen Geiſt mit allen ſeinen Kräften, den Willen und Verſtand zu nützlichen Geſchäften? hab ich für meinen Leib mit Weisheit ſtets gewacht? und keine böſe Luſt genährt und angefacht?

6. Hab ich die, die du mir zur Aufſicht anvertrauet, durch eignes Beiſpiel gern gebeſſert und erbauet? Sorgt ich ſtets für ihr Wohl, für ihre Seligkeit, und ſtraft ich ihr Vergehn mit Ernſt und Freundlichkeit?

7. Blieb ich der Wahrheit treu? war ich voll Menſchenliebe? und regten ſich in mir des Mitleids edle Triebe bei meiner Brüder Noth? floh ich des Stolzes Reitz? verſchloß ich Aug und Herz der Habſucht und dem Geitz?

8. Hab ich, wie Jeſus that, geſegnet, die mir fluchten? hab ich auch die geliebt, die mir zu ſchaden ſuchten? beherrſcht ich ſtets den Zorn, zeigt ich Verſöhnlichkeit? erregte nie in mir das Glück der Andern Neid?

9. War ich der Unſchuld Troſt, und hab ich ſie vertheidigt? Hab ich durch Härte nie den Dürftigen beleidigt? Brach ich den Hungrigen mein Brod, und that ichs

ichs gern? War Uebermuth und Trotz und Herrſchſucht von mir fern?

10. Allwiſſender, wer kann, wie oft er fehlet, merken? Sey gnädig, handle nicht mit mir nach meinen Werken. Vergebung iſt bei dir! Laß ihren Troſt auch mein, und mich dadurch geſtärkt zum Fleiß der Beßrung ſeyn.

397. **Wer doch den lieben ꝛc.**

Prüfend.

Wer bin ich? welche wichtige Frage! Gott, lehre ſie mich recht verſtehn! gieb, daß ich mir die Wahrheit ſage, um mich ſo, wie ich bin, zu ſehn. Wer ſich nicht ſelbſt recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin ein Werk von deinen Händen; du ſchufſt mich, Gott, zu deinem Preis! mein Leben nützlich anzuwenden, will mein Beruf und dein Geheiß. Doch leb auch ich, dein Eigenthum, wie mirs gebührt, zu deinem Ruhm?

3. Ich zähle mich zwar zu den Chriſten: jedoch beweißt es auch die That, daß dein Verehrer allen Lüſten der Sünd und Welt entſaget hat? Geh ich, der Chriſti Wort empfieng, auch ſtets den Weg, den Jeſus gieng?

4. Du kenneſt meines Herzens Tiefen, die mir ſelbſt unergründlich ſind; drum laß mich oft mein Innres prüfen, mich fragen: bin ich Gottes Kind? befreie mich von falſchem Wahn, der auch den Klügſten täuſchen kann.

5. Iſt der, der ſelbſt bei tiefem Wiſſen des Herzens Zuſtand ſich verhehlt, auf wahre Beſſerung befliſſen, er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt? Sich ſelbſt recht kennen, iſt Verſtand. Drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir an Herzensgüte fehlet, mein Vater, das entdecke mir! hab ich der Wahrheit Weg erwählet: ſo gieb, daß ich ihn nicht verlier; erleuchte mich mit deinem Licht, ſo täuſchen mich Verführer nicht.

7. Doch bin ich fern vom ſchmalen Stege, der mich zur Seligkeit einſt führt, ſo führe mich zurück vom Wege, der ins Verderben ſich verliert. Gieb mir zur Beßrung Luſt und Kraft; du biſts, der beides in mir ſchafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war, und hier gethan. O laß michs nicht bis dahin ſparen, wo

wo Reue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug, und frei vom ſchnöden Selbſtbetrug!

Rückkehr des Sünders.

398. In eigner bekannter, ſowohl alter als neuer Melodie.

Reu- und Vertrauensvoll.

Allein zu dir, Herr Jeſu Chriſt, ſteht mein Vertraun auf Erden. Ich weiß, daß du mein Tröſter biſt; kein Troſt kann mir ſonſt werden. Es iſt kein Retter außer dir, kein Menſch, kein Engel, welcher mir aus meinen Nöthen helfen kann. Dich ruf ich an; du biſts, der helfen will und kann.

2. Erlöſer, meine Schuld iſt groß; doch reut ſie mich von Herzen. Erbarme dich, und ſprich mich los durch deines Todes Schmerzen. Nimmſt du dich meiner hülfreich an, wer iſt, der mich verdammen kann? Dann werd ich los der Sündenlaſt. Mein Glaube faßt, Herr, was du mir verſprochen haſt.

3. Dein guter Geiſt erneure mich zu deines Namens Preiſe, daß jederzeit mein Glaube ſich durch wahre Lieb erweiſe. Sey mir in meiner Prüfungszeit ein Helfer voll Barmherzigkeit; und naht die letzte Stunde ſich: ſo ſtärke mich mit Troſt, daß ich ſoll ſchauen dich.

4. Preis ſey Gott auf des Himmels Thron, dem Vater aller Güte! Preis dir, o Jeſu, Gottes Sohn! Dein guter Geiſt behüte, und führ uns auf der rechten Bahn des wahren Glaubens himmelan. So preiſen wir dich hoch erfreut hier in der Zeit, und mehr noch in der Ewigkeit.

399. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Mit Begierde nach Beſſerung.

Mein Gott! ach lehre mich wohl faſſen, was wahre, rechte Buße ſey. Hilf mir die Sünden ernſtlich haſſen, und laß mich ohne Heuchelei mein Leben beſſern: dieß allein kann ein Beweis der Buße ſeyn.

2. Dein Wort gebeut und ſpricht: „Thu Buße! verändre, beßre deinen Sinn; „fall deinem Gott gebeugt „zu Fuße, und bleibe nicht „mehr, wie vorhin, ein „Menſch, der ſeine alte „Sünd noch immer nährt „und reitzend findt.“

3. „Bezähme nun in dir „die Liebe zu allem dem, was „Sünde heißt, und folge je„dem guten Triebe, den Gott „erweckt durch ſeinen Geiſt.

„Sey

„Sey gegen Gott nun als „ein Kind recht folgſam, „und recht treu geſinnt.“

4. „Dein Frommſeyn ſey „kein Heuchelweſen, dein „Beten nicht Scheinheilig„keit. Laß aus den äußern „Werken leſen, daß du dein „Herz Gott ganz geweiht. „Vollbringe nun, was Gott „gefällt, und flieh die Lüſte „dieſer Welt.“

5. „Erſtatte auch dem „Nächſten wieder, was ihm „Betrug und Liſt entwandt; „führ die von dir verführten „Brüder zu Gott zurück; „reich deine Hand dem Un„terdrückten liebevoll, thu „jedem, auch dem Feinde, „wohl.“

6. „Flieh Neid, Ver„läumdung, Haß und Lü„gen. Begehr nicht, was „des Nächſten iſt. Zeig „durch den Abſcheu vor Be„trügen, daß du ein Freund „der Tugend biſt. Sey „billig, friedlich, und ge„recht, aufrichtig, wahrhaft, „ſchlecht und recht.“

7. Herr! dieß befiehlt mir deine Lehre. Du weißt am beſten, wie ich bin: gieb, daß ich deine Stimme höre, und ändre ſelber meinen Sinn. Ich will, und laſſe wieder nach: hilf du mir auf, ich bin zu ſchwach.

8. Laß michs mit ganzem Ernſt bereuen, daß ich mit Sünden dich betrübt, und dich durch Folgſamkeit erfreuen, der mir ſo viele Gnaden giebt. Laß mich das Böſe ſtets bereun, ein guter Menſch Zeitlebens ſeyn.

400. Wo ſoll ich fliehen hin ꝛc. Oder: Auf meinen lieben G. ꝛc.

Traurig und doch voll Vertrauens.

Wo flieh ich Sünder hin, der ich geängſtet bin, wo ſoll ich Rettung finden? Mich drückt die Laſt der Sünden; wer wird ſich mein erbarmen? wer ſchaffet Troſt mir Armen?

2. Du, mein Erlöſer, du rufſt auch mir gnädig zu; mit hoffendem Gemüthe flieh ich zu deiner Güte; du hilfſt beladnen Seelen, die dich zum Helfer wählen.

3. Ich traue froh auf dich, du ſtarbeſt auch für mich; du retteſt mich von Sünden, läßt mich den Frieden finden, den der hat, der dich liebet, und den die Welt nicht giebet.

4. Wie groß die Sünde ſey, du machſt von ihr mich frei, wenn ich dein Wort recht faſſe, mich feſt darauf verlaſſe. Du ſprichſt: dir iſt

iſt vergeben! und ich fühl neues Leben.

5. Zwar viel noch mangelt mir; doch, Gütigſter, von dir kommt jede gute Gabe, die ich noch nöthig habe. Du wirſt mich unterſtützen, und in Verſuchung ſchützen.

6. Wie unerſchrocken ruht das Herz in deiner Hut! Du haſt ja ſelbſt verheißen: Nichts ſoll mich dir entreißen, dir, dem ich angehöre; folg ich nur deiner Lehre.

7. Der du mein Herz gewannſt, Gedanken leſen kannſt, vor dem ich dankbar weine! du ſieheſt, wie ichs meine, du ſieheſt mein Beſtreben, dir würdiger zu leben.

8. Herr, deß ich ewig bin, gieb mir den feſten Sinn, das alles ſtets zu meiden, was mich von dir kann ſcheiden; ſo leb ich dir, und erbe den Himmel, wann ich ſterbe.

401. Beßre doch dein Chriſt. rc.

Reuvoll und flehend.

Gott, der du voll Gnade biſt, gern uns deine Liebe ſchenkeſt, und erbarmend an uns denkeſt, wenn uns unſre Sünde reut! Laß auch mich im Schmerz der Sünden bei dir Troſt und Gnade finden, ſey mir Vater, der verzeiht, Gott der Güte! ach, erquicke mein Gemüthe, und vergieb nach deiner Huld auch mir Armen alle Schuld.

2. Gut iſt, Vater, dein Geſetz. Oft fieng ich es an zu lieben; aber es mit Ernſt zu üben, dazu kam es, leider! nicht. Ich war ſtets zu ſchwach und träge, und gieng gern verkehrte Wege, und verletzte meine Pflicht. Ach, verzeihe, Vater, wenn ich jetzt voll Reue komme vor dein Angeſicht, und verſtoß mich Armen nicht!

3. Oft ein Sklav der Leidenſchaft that ich das, was ich nicht wollte, liebte, was ich haſſen ſollte, wankte, ſtrauchelte und fiel; ich befleckte mein Gewiſſen, von Verblendung hingeriſſen, und verlor mein wahres Ziel. O Erbarmer! wie verführbar war ich Armer! wie ſo leicht mein Herz bethört, und vom Guten abgekehrt!

4. Sorglos lebte ich dahin, gieng einher verkehrte Pfade, ſuchte, Gott, nicht deine Gnade, liebte eitle Luſt weit mehr; ſcheute jegliches Bemühen, mich der Sünde zu entziehen, und ſo fiel ich immer mehr. Beſter Vater! o, ſey wieder mein Berather, führ zu meinem wahren

Glück,

Glück, zu der Tugend mich zurück.

5. Heilig ſey der Vorſatz mir, den ich jetzt vor dir will faſſen: ich will ganz die Sünde haſſen, Reue folgt nur dem Genuß. Dir will ich mich nun ergeben, und nach deiner Vorſchrift leben. Segne, Vater, den Entſchluß! Heil und Segen findet man auf deinen Wegen. O wie groß iſt mein Gewinn, wenn ich dir gehorſam bin!

6. Herr, dein Geiſt regiere mich, meinen Vorſatz auszuführen, laß mich nie mein Ziel verlieren. Gieb mir Weisheit, Luſt und Kraft. Laß mich nur das Gute lieben; ſtärke mich, es auszuüben in dem Lauf der Pilgerſchaft. Gott voll Gnade! leite mich auf meinem Pfade, bis du einſt nach dieſer Zeit mich erhebſt zur Seligkeit.

402. Mein Gott, zu dem ich ꝛc.

Klagend.

Ach Gott, wie mancher von den Tagen der mir beſchiednen Lebenszeit floh raſtlos hin, mich anzuklagen, ins Meer der langen Ewigkeit! Nicht jeden hab ich dir gelebt, nicht ſtets der Tugend nachgeſtrebt.

2. Gar oft empörte ſich im Leiden mein murrend Herz voll Ungeduld. Und ſchenkteſt du, mein Gott, mir Freuden: o! dann vergaß ich deiner Huld, genoß nicht jede, wie ich ſoll, nicht immer reines Dankes voll.

3. So war mein Herz auch gegen Brüder nicht immer ſanft und liebevoll. Schlug mich erlittnes Unrecht nieder: ſo übernahm mich oft der Groll, und ich vergaß der Sanftmuth Pflicht, und folgte Jeſu Vorbild nicht.

4. Dir, Herzenskündiger! iſt keine von meinen Sünden unbekannt. Vergieb, was ich vor dir beweine, und leite mich an deiner Hand zu beſſerer Geſinnung hin, bis ich ganz frei von Fehlern bin.

403 In eigner bekannter Mel.

Aengſtlich und nachher tröſtend.

Ach, Gott und Herr, wie groß und ſchwer ſind meine vielen Sünden! Wie drückt mich doch des Elends Joch! Wo kann ich Hülfe finden?

2. Flöh ich gleich weit, voll Bangigkeit, bis an des Erdreichs Enden, der Angſt und Pein befreit zu ſeyn; würd ich ſie doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich, erbarme

dich nach deiner Vatergüte. Geh mit mir nicht, Gott, ins Gericht! Ach tröſte mein Gemüthe!

4. Und ſendeſt du mir Leiden zu: ſo ſeys ein heilſam Leiden. Die Züchtigung wirk Beſſerung und Ernſt, die Sünd zu meiden.

5. Vergieb die Schuld, ſchenk mir Geduld und ein gehorſam Herze, daß ich mein Heil, mein beſtes Theil, durch Sünden nicht verſcherze.

6. Verfahr mit mir, wies dünket dir; du ſtärkſt mich, es zu leiden! Nur wollſt du mich nicht ewiglich von deiner Gnade ſcheiden.

7. Das thuſt du nicht, mit Zuverſicht kann es mein Glaube hoffen; durch Chriſti Tod ſteht ja, mein Gott, auch mir der Himmel offen.

8. O Jeſu, du ſchaffſt Troſt und Ruh, der du auch für mich ſtarbeſt: auch mir zu gut mit deinem Blut der Gnade Troſt erwarbeſt.

9. Dieß ſtärket mich, und ob auch ſich einſt Leib und Seele ſcheiden, ſo ſchenkſt du mir alsdann bei dir des Himmels ewge Freuden.

10. Gott, dir ſey Ruhm! Dein Eigenthum bleib ich dort, wie auf Erden. Ich zweifle nicht; mein Heiland ſpricht: Wer glaubt, wird ſelig werden.

404 Mein Jeſu, dem die Ser. ꝛc.

Reuvoll und flehend.

Gott! dir gefällt kein gottlos Weſen, wer böß iſt, bleibet nicht vor dir. Drum laß von Sünden mich geneſen, und ſchaff ein reines Herz in mir, ein Herz voll wahrer Tugendliebe, das ſich vom eiteln Sinn der Welt entfernt und unbefleckt erhält, und ſich nur ſtets im Guten übe.

2. Laß mich auf die begangnen Sünden mit inniger Beſchämung ſehn, vor dir durch Chriſtum Gnade finden, und auf dem Weg der Tugend gehn. Vor dir will ich den Vorſatz faſſen: ich will forthin das Unrecht ſcheun, mein Leben deinem Dienſte weihn, u. alle Laſter ernſtlich haſſen.

3. O ſtärke mich in dem Gedanken, gieb meinem Vorſatz Feſtigkeit; und will mein ſchwaches Herz je wanken: ſo hilf der Unentſchloſſenheit. Erwecke mich zu wahrer Treue. Wie viel vermag ich, Gott, mit dir! Nimm deinen Geiſt nur nicht von mir, damit er immer mich erneue.

4. Gieb, daß er mir ſtets

Hülfe leiſte, und Muth und Kräfte mir verleih, daß ich mit kindlich treuem Geiſte dir bis zum Tod ergeben ſey; ſo ſieg ich über Welt und Sünden, und thue, was dir wohlgefällt. Wohl dem, der ſich ſo zu dir hält, der wird auch deine Gnade finden!

5. Wenn ich indeß aus Schwachheit fehle, mein Vater! ſo verwirf mich nicht; verbirg nicht der betrübten Seele, wenn ſie dich ſucht, dein Angeſicht. Ja, weicht von mir der Geiſt der Freuden: ſo mach in der Bekümmernis mein Herz von deiner Huld gewiß, daß mich nichts könne von dir ſcheiden.

6. Erquicke mich durch deine Güte, ſchaff ein getroſtes Herz in mir; in Leiden ſtärke mein Gemüthe: ſo halt ich mich, mein Gott! zu dir, ſo lang ich leb auf dieſer Erde, bis nach vollbrachter Uebungszeit der Deinen Erbtheil mich erfreut, und ich ganz frei von Sünden werde.

405. In eigner bekannter Mel.

Flehend.

Herr Jeſu Chriſt, du höchſtes Gut, du Zuflucht der Erlößten! ich komme mit gebeugtem Muth zu dir, mich dein zu tröſten; durch dich zum Vater mich zu nahn, von ihm Vergebung zu empfahn und Kraft zum neuen Leben.

2. Wie drückt mich meiner Sünden Laſt! nimm du ſie mir vom Herzen, der du auch mich erlöſet haſt, erlößt mit Todesſchmerzen, daß nicht mein Herz vor Angſt und Weh bei der Empfindung ganz vergeh, wie ſehr ich mich verſchuldet.

3. Fürwahr, denk ich mit Ernſt zurück an mein geführtes Leben, an das von mir verſcherzte Glück, was ſoll dann Troſt mir geben? Ich finde ihn bei dir allein, und würde ganz verlohren ſeyn, wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Dieß ewig theure Wort verſpricht Heil Allen, die dich ehren, die reuevoll zu ihrer Pflicht und dir zurücke kehren, und nun, vom Sündenjoch befreit, aus wahrer Lieb und Dankbarkeit treu deine Wege wandeln.

5. Du rufſt den Sündern liebreich zu: „ihr Reuerfüllten Alle, kommt her zu mir! ich ſchaff euch Ruh und richt euch auf vom Falle; mein Joch iſt ſanft, leicht meine Laſt, nehmt willig ſie auf euch,

euch, und faßt die Hoffnung, Ruh zu finden!“

6. Herr, dieſer Zuruf tröſt auch mich bei des Gewiſſens Schrecken; du ſiehſt es, ich vertrau auf dich, laß ſeine Kraft mich ſchmecken! Vergieb, o du, der gern vergiebt, das Unrecht, welches ich verübt; tilg es durch deine Gnade.

7. Wie groß iſt dieſe Seligkeit, ſein Herz vor dir zu ſtillen! Wie edel die Entſchloſſenheit, zu thun, Herr, deinen Willen. O leite mich auf dieſer Bahn, auf der du ſelbſt einſt giengſt voran, die Stätt uns zu bereiten.

8. Stärk auch mit deinem Freudengeiſt mich in den letzten Stunden, wann ſich mein Geiſt der Erd entreißt, von Sünden ganz entbunden; und nimm mich ſo, wann dirs gefällt, in wahrem Glauben aus der Welt, zu deinen Auserwählten.

406. Mag ich Unglück nicht ꝛc.
Erwecklich.

Um wohlgefällig dir zu ſeyn, ſo muß ich rein und heilig vor dir leben. Nur wahre Tugend iſt, o Gott! dein Hauptgebot; drum laß mich nach ihr ſtreben. Nur Tugendfleiß lohnſt du mit Preis, und ewges Heil wirſt du als Theil dem Tugendhaften geben.

2. Du, Gott, wohſiſt nur im reinen Licht: drum kannſt du nicht mit Sündern dich vereinen; wer bös iſt, bleibet nicht vor dir, nur dem wird hier dein Gnadenlicht erſcheinen, der ernſtlich flieht, was ſein Gemüth verſchlimmern will, und nach dem Ziel des Heils ringt mit den Deinen.

3. Zu dieſem Fleiß gieb mir auch Kraft um tugendhaft mich ſtets hier zu verhalten; wie deine gute Kinder thun, die in dir ruhn, und ſich ganz zu dir halten: dann wird, o Gott, in jeder Noth, trift ſie mich hier, auch über mir ſtets deine Gnade walten.

407 Straf mich nicht in deinꝛc.
Angſt- und reuvoll.

Reuvoll nahe ich mich dir, Gott, um Troſt zu finden; herben Schmerz erweckt in mir das Gefühl der Sünden. Gott voll Huld, meine Schuld, ach! ſie macht mich beben: wirſt du mir vergeben?

2. Ja! Denn zürnend ſtrafſt du nicht, wie wohl Menſchen pflegen; liebevoll ſchafft dein Gericht ſelbſt durch Strafe Segen: uns zurück zu dem Glück, zu der Tu-

Tugend Freuden, willſt du durch ſie leiten.

3. „O! verlaßt des Laſters Bahn,“ ruft dein Sohn den Sündern, „klimmt den Tugendweg hinan; laßt durch nichts euch hindern! Gott, voll Huld und Geduld, läßt dann euren Seelen Ruh und Troſt nicht fehlen.“

4. O! auch mir ſoll dieſer Ruf Troſt und Muth verleihen! Durch ihn willſt du, der mich ſchuf, auch mein Herz erfreuen: Jetzt aufs neu ſchwör ich: treu ewig dir zu leben! Segne mein Beſtreben!

408. In eigner bekannter Mel.
Um Gnade flehend.

Aus tiefer Noth ruf ich zu dir, der du ins Herz kannſt ſehen, entzieh nicht dein Erbarmen mir; Gott, laß mich Gnad erflehen! Ach, ſähſt du nur als Richter an, was wir nicht recht vor dir gethan, wer könnte dann beſtehen?

2. Vor dir gilt nichts, denn Gnad allein, dem Sünder zu vergeben: nie iſt der Menſch von Fehlern rein, auch in dem beſten Leben. Und, Herr, was iſt er ohne dich? wie darf der Staub, der Sünder, ſich des Ruhms vor dir erkühnen?

3. Drum will ich nur allein auf dich, auf mein Verdienſt nicht, bauen; auf dich verlaſſen will ich mich, u. deiner Güte trauen. Dein theures Wort ſagt mir ſie zu, aus ihr fließt meine Seelenruh, und aller Troſt im Leiden.

4. Und ob es währt bis in die Nacht und wieder an den Morgen, ſoll doch mein Herz an Gottes Macht verzweifeln nicht, noch ſorgen; der rechte Glaube zweifelt nicht an dem, was Gottes Wort verſpricht, und harret ſeines Gottes.

5. Sind gleich bei uns der Sünden viel, bei dir iſt doch mehr Gnade. Gott, dein Erbarmen hat kein Ziel, wie groß auch ſey der Schade. Du biſt allein der gute Hirt, der wiederbringt, was ſich verirrt; du hilfſt aus allen Nöthen.

409. In eigner Melodie.
Traurig.

Mein Gott, zu dem ich weinend flehe, erbarme dich, erbarme dich! Ach, ſieh auch jetzt von deiner Höhe mit gnadenvollem Blick auf mich. Erbarme dich, und gehe nicht mit mir, o Heilger, ins Gericht.

2. Der du ſo oft mir ſchon ver-

vergeben, wenn ich zu dir um Gnade bat, wie oft verſprach ich dir zu leben, zu meiden jede Miſſethat! Wie feierlich war dann mein Eid des Glaubens und der Frömmigkeit!

3. Ach, aber bald ergrief mich wieder die Sünd, und ihre Luſt mit ihr, riß meinen ganzen Vorſatz nieder, und herrſchte, wie vorher, in mir! Zum Widerſtande viel zu ſchwach, entfloh ich nicht, und gab ihr nach.

4. Wie viele ſündenvolle Tage durchlebt ich, Vater, wie ein Traum, und häufte ſelbſt mir Plag auf Plage, und fühlte dieß mein Elend kaum! Verwundet blutete mein Herz, betäubt empfand ich keinen Schmerz.

5. Vom Leichtſinn mächtig hingeriſſen, nur ſtolz auf meine ſchwache Kraft, taub für das warnende Gewiſſen, das mich ſo treulich warnt und ſtraft, entriß mir oft ein Augenblick der Tugend und der Unſchuld Glück.

6. Vergiß nicht wieder, meine Seele, wie oft du ſchon gefallen biſt; vergiß nicht mehr des Herrn Befehle, nicht mehr, daß er dein Retter iſt! Ruf ihn im Glauben täglich an: erhalt mich, Herr, auf ebner Bahn!

410. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.
Mit bewegtem Gemüth.

Denken wir, Gott, an die Güte, die du uns bisher erzeigt: ſo wird unſer ganz Gemüthe zu der tiefſten Schaam gebeugt, daß wir dich gering geſchätzt, häufig dein Gebot verletzt, uns zum Schaden, deine Gaben, Gütigſter! gemisbraucht haben.

2. Alle unſre Seelenkräfte, unſre Glieder ſind ja dein, und ſie ſollten zum Geſchäfte deines Dienſtes fertig ſeyn; und wir haben ſie entweiht zu dem Dienſt der Eitelkeit. Ach zum ſchnöden Dienſt der Sünden ließen wir uns willig finden!

3. Deine Huld war jeden Morgen über uns, o Vater, neu. Von wie manchen ſchweren Sorgen machteſt du uns oftmals frei! Unſre Hülfe kam von dir, was uns noth war, hatten wir: waren dennoch ſo vermeſſen, Gott! des Dankes zu vergeſſen.

4. Bei ſo hellem Licht der Gnaden ſollten wir die Sünde fliehn, und um Rettung von dem Schaden unſrer Seelen uns bemühn: ach! wir thatens nicht. Es rief manchen, der im Taumel

ſchlief, zu der Buße deine Güte: er verſtockte ſein Gemüthe.

5. Wir erkennen unſre Sünden, wir bekennen ſie vor dir. Laß uns, Vater! Gnade finden. Ach! (mit Innbrunſt flehen wir) ach! vergieb, was wir gethan, nimm uns noch erbarmend an; führ uns ſelbſt vom Sündenpfade auf den ſelgen Weg der Gnade.

6. Gieb, o Gott voll Huld u. Treue! gieb, daß unſer banger Geiſt deiner Vaterhuld ſich freue, die dein tröſtend Wort verheißt. Was dein Sohn auch uns erwarb, als er für die Sünder ſtarb, Fried und Freude im Gewiſſen, laß uns Reuende genießen.

7. Stärke ſelbſt in unſrer Seele den Entſchluß, uns dir zu weihn. Gieb, daß keine Kraft uns fehle, folgſam deinem Wort zu ſeyn. Steh uns, Vater, mächtig bei, daß vom Sündendienſte frei, wir uns ernſtlich ſtets beſtreben, dich zu lieben, dir zu leben.

411. Hüter, wird die Nacht ꝛc.

Demüthig flehend.

Ach! was bin ich wohl, ich Armer! mein Erbarmer, Herr! vor deinem reinen Licht? ſieh, ich wandle böſe Wege, und die Stege deines Wortes geh ich nicht.

2. Ach! was bin ich, mein Erlöſer! täglich größer fühl ich meiner Sünden Laſt. Schenke Kraft den trägen Trieben, Guts zu üben, wie du es verheißen haſt.

3. Laß mich, Herr, für meine Sünden Gnade finden, und vergieb mir alle Schuld! Wende dich doch in Erbarmen zu mir Armen, Heiland, ſchenk mir deine Huld.

4. Jeſu, ja du wirſt vergeben, denn dein Leben gabſt du willig für mich hin. Leite mich nach deinen Lehren! ſie verehren iſt der ſeligſte Gewinn.

5. Jeſu, Troſt beladner Herzen, heil die Schmerzen: treuer Helfer, heile du! Laß mich, frei von meinen Sünden, Ruhe finden: du biſt meiner Seelen Ruh!

6. Herr! du retteſt mich vom Fluche; ſieh, ich ſuche dich von nun an demuthsvoll. Sprich zu mir, daß ich im Sterben nicht verderben, ſondern ewig leben ſoll.

Glaube an Jeſum Chriſtum und Zuverſicht durch ihn zu Gott.

412. O Gott, du frommer ꝛc.
Prüfend und belehrend.

Verſucht und prüft es ſelbſt, ob ihr im Glauben ſtehet; ob, weil ihr glaubt, ihr auch auf Chriſti Wegen gehet; ob ihr demüthig, mild, voll ſanfter Freundlichkeit, und eurem Nächſten ſtets zu dienen willig ſeyd?

2. Der Glaube iſt kein Licht im Herzen nur verborgen: ſein Glanz bricht aus, und ſtrahlt der Sonne gleich am Morgen. Durch unſre Beſſerung beweißt er ſeine Kraft, macht Chriſto gleich geſinnt, den Wandel tugendhaft.

3. Wer alſo glaubt, der ſchöpft aus Chriſto Heil und Leben. Wie ihm ſein Gott vergiebt: ſo will auch er vergeben; liebt nicht mit Worten blos, er liebt auch in der That, beſtändig, wie ſein Gott auch ihn geliebet hat.

4. Wenn er geſcholten wird, ſchilt er nicht feindlich wieder; ſpricht zu den Armen nicht: „geht, wärmt, erquickt euch, Brüder!“ und läßt doch ungerührt die Brüder in der Noth; er fühlt ſie, geht, und bricht dem Hungrigen ſein Brod.

5. Er liebt die Heiligkeit, und lebt nach Chriſti Lehre; und was er thut, thut er zu ſeines Vaters Ehre; iſt in Gedanken rein, und heilig in der That; zufrieden, wenn er nur den Beifall Gottes hat.

6. Er jagt der Tugend nach; er meidet jedes Laſter, und täglich wirds ihm mehr zum Abſcheu, ſtets verhaßter. Er iſt geraden Sinns, ein Feind der Heuchelei; von Stolz, von Eitelkeit, von Neid und Geitze frei.

7. Prüft, läutert ihn ſein Gott, giebt Gott ein Kreutz zu tragen: ſo trägt ers mit Geduld, und ohne zu verzagen; iſt wachſam in Gefahr, und nüchtern zum Gebet; hält in der Prüfung aus, kämpft muthig, und beſteht.

8. Er ſtrebt, daß er ſich rein und unbefleckt bewahre; hat nicht das Eitle lieb, und ſucht das Unſichtbare. Er nützet jeden Tag, und heiliget ihn Gott. Er wünſcht daheim zu ſeyn, und fürchtet nicht den Tod.

9. Ob ſolch ein Glaub, o Chriſt! in deinem Herzen lebe, das prüf, und ſieh, ob er dir Luſt zur Tugend gebe?

Er macht nicht nur gerecht; er macht auch tugendhaft, und giebt zur Heiligung Trieb, Willigkeit und Kraft.

10. So ſoll ich, Gott, an dich, und Jeſum Chriſtum glauben. Gieb dieſen Glauben mir, und laß mir nichts ihn rauben. Die Werke folgen dann, und folgen aus der Zeit mir noch im Tode nach in meine Seligkeit.

413. In eigner Melodie.

Ins Herz dringend.

Jeſus nimmt die Sünder an. Kommt, Verlohrne, glaubt und lebet! Macht euch von der Tirannei eurer Sünden Herrſchaft frei, unter der ihr troſtlos bebet. Ach! wie lange wollt ihr noch unter dieſem Sklavenjoch mühevoll und zitternd dienen? Er, der euch erretten kann, iſt zur Hülfe euch erſchienen. Jeſus nimmt die Sünder an.

2. Dieſer nimmt die Sünder an. Ach! zu groß ſind unſre Sünden, ſprecht, ihr Arme! hoffnungslos. Aber was iſt ihm zu groß? Alles ſollt ihr bei ihm finden, die Vergebung eurer Schuld, Gnade, Nachſicht und Geduld, Kraft, der Tugend Weg zu gehen. Nehmet ſeinen Ruf nur an! Lernt im Glauben auf ihn ſehen! Jeſus nimmt die Sünder an.

3. Dieſer nimmt die Sünder an. „Kommt,“ ſo ſprach er ſelbſt, „ihr Müden, ihr „Beladenen zu mir! kommt „getroſt und nehmet hier, „was ihr ſuchet, Seelenfrie„den!“ Litt er nicht ſelbſt Schmach und Noth und den bittern Kreutzestod, unſrer Sünden Schuld zu tragen? Faſſet Muth, euch ihm zu nahn! O! was wolltet ihr verzagen? Jeſus nimmt die Sünder an.

4. Dieſer nimmt die Sünder an. Welche mitleidvolle Zähren hat nicht dort der Menſchenfreund, Jeſus, um ſein Volk geweint! Kommt, ſein Mitleid zu verehren! Zu ihm dringe unſer Flehn; laßt uns unſre Schuld geſtehn, und auf ſeine Gnade trauen! Was ſo viele Sünder ſahn, werden wir auch freudig ſchauen, dieß: er nimmt die Sünder an!

5. Dieſer nimmt die Sünder an. Euern Jammer zu vergrößern, ſprecht ihr: es iſt ſchon zu ſpät, ach! wir haben ihn verſchmäht. Wißt, ihr Blöden! euch zu beſſern, iſt er heute noch bereit: aber ſäumt nur nicht, noch heut

euer Herz ihm zu ergeben. Denn zu allen Zeiten kann der Allmächtige beleben, und er nimmt die Sünder an.

6. Dieſer nimmt die Sünder an; läßt ſie nicht nur Ruhe finden, ſondern ſtärkt auch ihren Geiſt, daß er muthig ſich entreißt ſeinen angewohnten Sünden, führt ſie ſelber auf der Bahn wahrer Tugend himmelan. Kommt, und werdet Gottes Kinder, ſeinen Segen zu empfahn! Kommt herbei, ihr armen Sünder! Jeſus nimmt die Sünder an.

414. Kommt her zu mir, ꝛc.
Voll Troſt und Muth.

So ſeh ich denn mit heiterm Sinn auf Gott und Jeſum Chriſtum hin, ich hoff ein ewigs Leben. Gott iſt ein Vater, der verzeiht, hat mir das Recht zur Seligkeit in ſeinem Sohn gegeben.

2. Herr! welch ein unausſprechlichs Heil, an dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben; im Herzen durch den Glauben rein, dich lieben, und verſichert ſeyn von deines Geiſtes Gaben.

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit, wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren. Es ſpricht uns Troſt im Elend zu, verſüßet uns des Lebens Ruh, und ſtärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort! den Glauben an dein göttlich Wort um deines Namens willen. Laß ihn mein Licht auf Erden ſeyn, ihn täglich mehr mein Herz erneun, und mich mit Troſt erfüllen.

Bitte um Stärkung, Freudigkeit und Beſtändigkeit des Glaubens.

415. Herr, wie du willſt, ſo ꝛc.
Glaubigbittend.

O Gottes Sohn, Herr Jeſu Chriſt! dein iſt es, mir zu geben, was mir zum Glauben nütze iſt, was ihm giebt Kraft und Leben; drum hilf du mir von oben her, daß ich geſtärkt je mehr und mehr, recht und beharrlich glaube.

2. Durch deine Wahrheit lehre mich, Gott, meinen Vater, kennen, mit freudenvoller Ehrfurcht dich, den Sohn des Höchſten nennen; gieb, daß ich deinen guten Geiſt, der uns den Weg zum Himmel weißt, von ganzem Herzen folge.

3. Laß mich dein großes Gnadentheil im rechten Licht erblicken, und mich dazu an mei-

meinem Theil mit allem Eifer ſchicken. In dir nur find ich Troſt und Ruh, und ewges Heil; der Weg biſt du, die Wahrheit und das Leben.

4. Oft iſt mein Glaube ſchwach und klein; noch öfter leer an Werken. Wer hilfet mir? nur du allein; du kannſt mich mächtig ſtärken. Das ſchwache Rohr zerbrichſt du nicht, verlöſcheſt kein noch glimmend Licht; erbarm dich denn auch meiner.

5. Hilf, daß ich wach und eifrig ſey, den Glauben zu bewahren, ein gut Gewiſſen gieb dabei, und Hoffnung in Gefahren. Mein Leben ſey nur dir geweiht, erfüllet mit Gerechtigkeit und allen ihren Früchten.

6. Laß durch die Uebung ſich in mir des Glaubens Kraft verſtärken, daß er ſey thätig für und für zu jeder Tugend Werken, ja daß er ſich vor allem üb, in allgemeiner Menſchenlieb, nach deinem Wort und Willen.

7. Gieb mir beſonders Muth und Kraft, daß ich an meinem Ende, des Glaubens voll, die Pilgrimſchaft mit Freudigkeit vollende. Herr! mache mich dazu bereit, daß ich der Seelen Seligkeit, des Glaubens End erlange.

8. Du haſt, o Jeſu! ſelbſt in mir den Glauben angezündet: erhalt ihn. Ich vertraue dir: du haſt mein Heil gegründet. Hier lehr und tröſte mich dein Wort; und einſt, mein Heiland, folge dort das Schauen auf den Glauben.

416. Kommt her zu mir, ꝛc.

Innigbittend.

Ich weiß und bins gewiß, daß ich erlößt bin, Gottes Sohn, durch dich vom ſchnöden Dienſt der Sünde. Gelobt ſey Gott! ich bins gewiß. Hilf, mein Erretter, daß ich dieß bis an mein End empfinde.

2. In dieſer ſo verderbten Zeit des Leichtſinns und der Sicherheit wach über meinen Glauben! Du Freund der Menſchen, wache du, daß keine Zweifel meine Ruh und meinen Troſt mir rauben.

3. Den Spott der Frevler über dich und deinen Tod am Kreutz laß mich, wie ers verdient, verachten. Mit deſto ſtärkerer Begier laß meine Seele, Herr, nach dir und deinem Reiche trachten.

4. Wenn mir die Welt Gelegenheit zur Sünde giebt,

zur Eitelkeit und zu verbotnen Freuden: ſo dämpfe du in meiner Bruſt die Reitzung jeder böſen Luſt, daß ich ſie ſtandhaft meide.

5. Ich möchte ſonſt, durch ſie verführt, die Sünde, die den Tod gebiert, mich übereilen laſſen; mich dann aus Sündenluſt vergehn, und deiner Wahrheit widerſtehn, ihr helles Licht gar haſſen.

6. Wenn meine Freudigkeit zu dir, mein Glaub und meine Hoffnung mir, o Gott, entriſſen würde: ſo würde Nichts mich mehr erfreun, die Welt mir trüb und traurig ſeyn, mein Leben eine Bürde.

7. Nach deinem Himmel würd ich nicht mit Freud und Troſt im Angeſicht, mit Seelenwonne ſehen; dann hätt ich für ihn keinen Sinn; dann wär die frohe Hoffnung hin, zu ihm einſt einzugehen.

8. Gewiſſensſchrecken würden mich, der ich vom Pfad der Tugend wich, ſchon hier zur Qual ergreifen, und peinigende Furcht vor dir, der Welten Richter, ſich in mir mit jedem Tage häufen.

9. Der du für mich am Kreuze ſtarbſt, und Hoffnung mir und Troſt erwarbſt, laß mich ſo tief nicht fallen! Erhalt mir meines Glaubens Ruh, und meinen Wandel lenke du nach deinem Wohlgefallen.

417. In eigner bekannter Mel.

Getroſt.

Schwing dich auf zu deinem Gott, meine bange Seele! Wache, daß in deiner Noth dich kein Kummer quäle, der doch nicht gegründet iſt. Laß dir deinen Glauben, daß du Gott noch theuer biſt, keine Trübſal rauben!

2. Gott gab ſeinen Sohn für mich; Jeſus ſtarb für Sünder. Liebt er mich nicht väterlich? Aus der Zahl der Kinder ſollt ich ausgeſchloſſen ſeyn? mich ſollt er verlaſſen? Tödtender Gedanke! nein — Gott kann mich nicht haſſen.

3. Zwar ich habe oft und ſchwer, ich bekenns voll Reue, mich verſündigt: aber er hält doch Bund und Treue. Und er weiß es, wie ich nun jedes Unrecht fliehe, wie ich, meine Pflicht zu thun, ernſtlich mich bemühe.

4. Sollte nun nicht auch für mich Jeſu Opfer gelten? Ja gewiß erbarmſt du dich, Richter aller Welten! und vergiebſt mir meine Schuld.

Stärke meinen Glauben. Laß den Troſt von deiner Huld ewig mir nichts rauben.

5. Ich bin dein, und du biſt mein: niemand kann uns ſcheiden. Dringt Verfolgung auf mich ein, Armuth, Krankheit, Leiden: wie du willſt; es kommt mir doch von geliebten Händen. Du, Allmächtiger, lebſt noch, es von mir zu wenden.

6. Wie viel Gutes hab ich dir, Gott! und deiner Güte zu verdanken! Gabſt du mir nicht auch ein Gemüthe, das erfreut empfinden kann, wie ſo ſehr du liebeſt? Wie? und ich, ich klagte dann, wenn du mich betrübeſt?

7. Vatertreue fordert doch öfters Züchtigungen. Wann iſt die Erziehung noch ohne ſie gelungen? Bin ich, Gott, dein Kind: warum wollt ich dir entfliehen, wenn du mich zu deinem Ruhm weislich willſt erziehen?

8. Ob auch jetzt mein Auge weint: ach! mit deinen Plagen iſt es väterlich gemeint. Ich will nicht verzagen. Du, der meine Wunden ſchlug, heilſt mich, und die Leiden, die ich kindlich ſtill ertrug, mehren meine Freuden.

9. Deine Kinder ſäen zwar traurig und mit Thränen: aber endlich bringt das Jahr Frucht nach langem Sehnen. Dann iſt ihre Erntezeit, da ſie Garben binden; dann muß Sorge, Furcht und Leid ewiglich verſchwinden.

10. Auf dich traut mein banges Herz, Gott voll Lieb und Gnade! Träfe mich auch mancher Schmerz auf dem Pilgerpfade: dort iſt Ruhe, dort; nicht hie. Was ſind meine Leiden, und ein Augenblick voll Müh gegen jene Freuden.

Aufrichtiger Vorſatz eines heiligen Lebens.

418. Herr, du regierſt, daß ꝛc.

Mit edlem Eifer.

Ich habe, Gott, mir ernſtlich vorgenommen, nie auf der Uebertreter Pfad zu kommen; fromm will ich wandeln, und mein ganzes Leben dir treu ergeben.

2. Sieh, o mein Vater, ob ichs redlich meine; gieb, daß ich nicht blos, was ich ſeyn ſoll, ſcheine; mit Eifer laß mich ſtreben, deinen Willen gern zu erfüllen.

3. Wenn der Gedank an Pflicht mich ſtets begleitet, und meinen Gang, wo mich kein Menſch ſieht, leitet: dann werd ich ſtets die Bahn der

der Tugend wandeln, aus Pflicht nur handeln.

4. Laß auch im Dunkeln mich das Böſe ſcheuen; nicht achten auf der Sünde Schmeicheleien, und des Gewiſſens heilge Stimme hören, dich thätig ehren.

5. Gieb Eifer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten: ſo mag die Welt, wie ſie nur will, mich richten; ehrt mich dein Beifall, ſo kann ich mit Freuden Verachtung leiden.

6. Du achteſt nicht das Anſehn der Perſonen; gerecht wirſt du einſt richten und belohnen. Dieß, Gott, erfüllt mit Freuden deine Kinder, mit Angſt die Sünder.

7. Und ſind vollbracht einſt meine Uebungsſtunden, und werd ich bis zum Tode treu erfunden: wie ſchön verwandeln ſich dann meine Leiden in ewge Freuden!

419. Nun ſich der Tag geend. ꝛc.
Voll Ergebung.

Mein Gott! mein Herz ergeb ich dir zur Gabe, zum Geſchenk, du willſt es, Vater, ja von mir, deß bin ich eingedenk.

2. Wem ſonſt, als dir, gehört es zu? Dir, meinem Gott und Herrn. Bei dir nur findets wahre Ruh: und du erquickſt es gern.

3. So ſey es denn dein Eigenthum, und müß es ewig ſeyn! Schaff aber, Vater, ſchaff es um, und mach es gut und rein.

4. Gebeugt vor dir, fühlts ſeine Schuld und ſeine Sündlichkeit; es fleht zu dir um Gnad und Huld, um Kraft zur Heiligkeit.

5. Verwirf, verwirf dieß Flehen nicht, ſey mir mit Gnade nah! Auf dich ſteht meine Zuverſicht; mein Vater biſt du ja.

6. Drum ſtärke meinen Muth, o Gott, mit freudigem Vertraun auf dich und meines Heilands Tod mein ganzes Heil zu baun!

7. Steh mir zur wahren Beſſerung mit deinem Geiſte bei: damit mir meine Heiligung durch ſeine Kraft gedeih!

8. Erneure ganz mein Herz, und gieb mir wahrer Weisheit Licht, und edler Menſchenliebe Trieb, und Luſt zu jeder Pflicht.

9. Hilf, daß ich dir, mein Herr und Gott, im Glauben ſtets getreu, und gegen Liſt, Gewalt und Spott im Guten ſtandhaft ſey!

10. Hilf, daß ich ſey im Leiden feſt durch Hoffnung und Geduld. Mein Troſt,

wenn

wenn Alles mich verläßt, ſey deine Vaterhuld!

11. Hilf, daß ich gegen Jedermann, von Stolz und Neide frei, aufrichtig, und ſo viel ich kann, zu dienen willig ſey!

12. Hilf, daß ich wohlzuthun mich freu, und, rein von Rachbegier, ſelbſt meinem Feinde gern verzeih! denn du verzeihſt auch mir.

13. Von Herzen fromm ſeyn, ſey mein Ruhm, doch fern von Heuchelei, damit mein ganzes Chriſtenthum dir wohlgefällig ſey!

14. Nimm denn, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit, und laß es deine Wohnung ſeyn auch in der Ewigkeit!

15. Weg, Welt und Sünd! euch dien ich nicht. Nur Gott kann mich allein, — dieß, dieß iſt meine Zuverſicht! — auch nach dem Tod erfreun.

420. Was mein Gott will, ꝛc.

Herzlich bittend.

Ach, Herr, mein Gott, verleihe mir, daß ich nur dich begehre, mein ganzes Glück nur ſuch in dir, und dich allein verehre; in Glück, in Noth, dich meinen Gott und Vater glaubig nenne; daß Freud und Leid zu keiner Zeit von dir mich ſcheiden könne.

2. Erfülle mich mit wahrer Reu, wenn ich dich je betrübe; gieb, daß ich alles Böſe ſcheu, das Gute ſtandhaft liebe. Laß mich doch nicht, Herr, meine Pflicht mit Vorſatz je verletzen; der Seele Heil, mein beſtes Theil, laß mich recht theuer ſchätzen.

3. Mein Gott, ich bitte dich, verleih mir einen feſten Glauben, der ſtets im Guten thätig ſey, den nichts mir könne rauben. Gieb, daß ich mich allzeit auf dich und auf dein Wort verlaſſe, und in der Noth, ja ſelbſt im Tod, dein Heil getroſt umfaſſe.

4. Hilf mir, der ich erlöſet bin, daß ich den Heiland liebe, und bilde mich nach ſeinem Sinn, auf daß ich ſtets mich übe, auf ihn zu ſehn, ihm nachzugehn, mich ſeiner nicht zu ſchämen, und gern wie er, ſeys noch ſo ſchwer, mein Kreutz auf mich zu nehmen.

5. Nie müſſe Stolz und Eitelkeit mein ſchwaches Herz regieren; nie Haß und Zorn und Bitterkeit zur Rache mich verführen. Dein Wort gebeut Verſöhnlichkeit, verbeut der Rachſucht Triebe; gieb, daß den Feind, nicht blos

blos den Freund, mein Herz aufrichtig liebe.

6. Nach vielem Reichthum, Gut und Geld, Herr, laß mich ja nicht trachten; nicht mehr die Ehren dieſer Welt, als was ſie werth ſind, achten, und nie nach Pracht, nach Hoheit, Macht und Würden ängſtlich ſtreben; laß mich vielmehr, nach deiner Lehr, in wahrer Demuth leben.

7. Laß keine Ungerechtigkeit, o Gott, mein Herz beſchweren; durch Mittel, die dein Wort verbeut, mich nie mein Gut vermehren. Nie ſteh mein Sinn nach Diebsgewinn. Willſt du mir Güter ſchenken: ſo laß auch mich ſtets brüderlich der Dürftigen gedenken.

8. Gieb, daß ich Trug und Heuchelei mit aller Sorgfalt fliehe; mich nie durch niedre Schmeichelei um Menſchengunſt bemühe. Laß Ja und Nein mir heilig ſeyn; laß mich nie lieblos richten, und Zank und Streit mit Freundlichkeit, mit Lieb und Sanftmuth ſchlichten.

9. Schaff du, o Gott der Reinigkeit, in mir ein rein Gemüthe, daß ich zum Tempel dir geweiht, vor böſer Luſt mich hüte. Der Lügen Feind, der Wahrheit Freund, laß mich aufrichtig wandeln, und jederzeit nach Billigkeit mit meinem Nächſten handeln.

10. Gieb, daß ich ſtets den Müßiggang ſamt aller Trägheit fliehe; daß ich der Welt mein Lebenlang zu nützen mich bemühe. Laß meinen Fleiß zu deinem Preis, o Gott, mir wohl gelingen; und ſegneſt du das, was ich thu: ſo laß mich dir lobſingen.

11. Ach, gieb mir deinen guten Geiſt, daß er mich ſtets regiere, und mich, wie es dein Wort verheißt, auf deinen Wegen führe: ſo wird mein Herz, in Freud und Schmerz, dir zu gefallen, ſtreben, und du wirſt mir, Gott, einſt bei dir den Lohn der Treue geben.

421. O Gott, du frommer ꝛc.

Gefühlvollbittend.

Mein Vater und mein Gott, der du mir dieſes Leben, des Leibes Kräfte mir, der Seele Licht gegeben! regiere doch mein Herz durch deinen guten Geiſt, daß ich dem folgſam ſey, was dein Befehl mich heißt.

2. Verleih, daß ich zuerſt nach deinem Reiche trachte, und kein vergänglich Gut mehr, als es werth iſt, achte.

Wer nach dem Ewigen vor allen Dingen ſtrebt, erfährt, daß er zum Lohn auch hier ſchon glücklich lebt.

3. Gieb, daß ich von der Welt mich unbefleckt erhalte, und daß in mir der Trieb zum Guten nie erkalte. Hilf, daß ich immer wach, im Kampf des Glaubens treu, und in der Hoffnung ſtark und feſt gegründet ſey.

4. Gieb, daß ich als ein Chriſt mich Chriſto ähnlich zeige, und achtſam mein Gemüth zu ſeiner Lehre neige. Dein Geiſt regiere mich, daß ich der argen Welt nicht folge, wenn ſie mich von deinem Wort abhält.

5. Hilf, daß ich dich, mein Gott, von ganzer Seele liebe, und Lieb und Gütigkeit auch an dem Nächſten übe. Laß fern von Uebermuth mich bei des Glückes Schein, und frei von Ungeduld in trüben Tagen ſeyn.

6. Nie müſſe ſich mein Herz der Fleiſchesluſt ergeben, und nie dem ſchnöden Geitz. Mein dir geweihtes Leben werd von Betrug und Neid, von Unbarmherzigkeit, von ungerechtem Gut und Wolluſt nie entweiht.

7. Will deine Hand mich hier auf rauhe Wege leiten: ſo unterſtütze mich, wenn meine Tritte gleiten; laß mich in aller Noth auf deine Hülfe ſchaun und auch, wenn ſie verzieht, dir doch getroſt vertraun.

8. Zuletzt erlöſe mich von allen meinen Leiden; und iſt die Stunde da, von dieſer Welt zu ſcheiden: o Vater, ſo entzieh, wenn meine Hütte bricht, und alles mich verläßt, mir deinen Beiſtand nicht.

Von dem ſeligen Zuſtande der Bekehrten überhaupt.

422. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.
Mit ſeliger Empfindung.

Kommt, und laßt euch Jeſum lehren! Kommt, und lernet allzumal, welche die ſind, die gehören zu der wahren Chriſten Zahl! Die im Glauben feſt beſtehn, freudig Gottes Wege gehn, und den Heiland treu bekennen, dürfen ſich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet, ſeiner Schwachheit nie vergißt, nie ſich ſelber ſtolz erhebet, wenn er mehr, als Andre, iſt! Gottes Huld wird

wird ihn erfreun, und das Himmelreich iſt ſein. Wie gering ihn manche ſchätzen: Gott wird ihn zu Ehren ſetzen.

3. Selig iſt, wer ſeine Sünde wehmuthsvoll vor Gott bereut, und, damit er Ruhe finde, ſich vor neuen Sünden ſcheut. Gott will ihm die Schuld verzeihn, Kraft zum Guten ihm verleihn, und er ſoll ſchon hier auf Erden, und auch dort getröſtet werden.

4. Selig iſt, wer Sanftmuth übet, ſeinem Feinde niemals flucht, ſeine Fehler ihm vergiebet, nie ſich ſelbſt zu rächen ſucht, ruhig ſeine Pflicht vollbringt, und ſein eigen Herz bezwingt. Gott wird über ihm ſtets wachen, und ihn reich an Segen machen.

5. Selig, die mit Ernſt verlangen, heilig und gerecht zu ſeyn; die feſt an dem Guten hangen, nicht blos an des Guten Schein; deren Herz nichts mehr begehrt, als was ihre Tugend mehrt. Gott wird ihr Verlangen ſtillen, und den frommen Wunſch erfüllen.

6. Selig ſind, die voll Erbarmen, keinem ihre Hülf entziehn; bei den Kranken, bei den Armen, nie des Elends Anblick fliehn; gern behülflich ſind mit Rath, ſo ſie können, auch mit That. Dieſe werden Hülf empfangen, und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig ſind die reinen Herzen, die ſich ganz der Keuſchheit weihn, züchtig, auch in ihren Scherzen den Verdacht des Leichtſinns ſcheun. Die der Lockung dieſer Welt, wenn ſie ſchon dem Fleiſch gefällt, dennoch ſtandhaft widerſtehen, werden Gottes Antlitz ſehen.

8. Selig, wer in Frieden lebet; wer ſtets Ruh und Einigkeit zu erhalten ſich beſtrebet, und, wann Feindſchaft, Haß und Streit ſeiner Brüder Glück zerſtört, ſie die Pflicht der Eintracht lehrt. Die des Friedens ſich befleißen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig ſind, die ohn Verſchulden Schmach, Verfolgung, Haß und Pein, als Verehrer Chriſti dulden, und Gott mehr, als Menſchen, ſcheun. Gott ſteht ihnen mächtig bei, und will ſie für ihre Treu auf das herrlichſte belohnen; bei ihm ſollen ſie einſt wohnen.

10. Herr! du wolleſt ſelbſt mich leiten auf der wahren Tu-

Tugendbahn, daß ich ihrer Seligkeiten hier und dort mich freuen kann. Gieb, daß ich demüthig ſey, meine Schuld vor dir bereu, die Gerechtigkeit ſtets liebe, auch an Feinden Sanftmuth übe.

11. Gieb, daß ich den Armen diene, immer hab ein reines Herz, die in Feindſchaft ſtehn, verſöhne, dir vertrau in Freud und Schmerz. Laß mich treu ſeyn, guter Gott, deinem Sohn bis in den Tod, und, durch deines Geiſtes Stärke, mich befleißen guter Werke.

423. Mein Salomo, dein ꝛc.

Sanft und froh.

Wie ſanft und froh fließt dieſes Erdenleben und jede Stunde meiner Tage hin: wenn ich der Tugend ganz ergeben bin! Nie darf der Freund der reinen Tugend beben, er geht ja ſtets an ſeines Gottes Hand, und wallt getroſt in jenes beßre Land.

2. Kein Laſter wohnt in ſeinem edeln Herzen, nur hoher Friede Gottes wohnt darinn, und Jeſu Chriſti reiner Tugendſinn: ihn quälen nicht begangner Sünden Schmerzen, und fühlt er auch noch manche Leidenſchaft, er mäßigt ſie, und Gott verleiht ihm Kraft.

3. Nie wird ſein Herz in trüben Stunden zagen, nie ohne Troſt und ohne Hoffnung ſeyn, und ſtürmen auch viel Leiden auf ihn ein, und zwingen ihn zu wehmuthsvollen Klagen; doch faßt er ſich, und ruft voll Zuverſicht: ich trau auf Gott; denn er verläßt mich nicht.

4. Und freut er ſich, daß ihn kein Kummer kränket, daß Gott ihm Glück zu ſeinem Fleiß verleiht, und daß er ihm voll holder Gütigkeit Geſundheit, Ruh und wahren Wohlſtand ſchenket: wie eilt er dann, daß er die Quelle ehrt, und doppelt fühlt er ſeiner Freuden Werth.

5. So geht er hin, und trägt viel edeln Saamen, bringt ſchöne Früchte ſeiner Beſſerung, und ringt mit Eifer nach der Heiligung; was er hier thut, thut er in Jeſu Namen. Stets folgt er ihm, dem großen Vorbild, nach, und lebt als Chriſt im Glück und Ungemach.

6. O, gönne mir, Erlöſer! dieſen Frieden, und gieb mir deinen hohen Tugendſinn, Religion ſey meine Führerin! wie glücklich macht ſie ihren

Freund hienieden! und einſt vereint durch einen ſanften Tod ſie mich mit dir und meinem guten Gott.

424. Wer mit dem reinen ꝛc.
Mit Wärme.

Beglückt, beglückt iſt, wer auf Erden mit allen ſeinen Kräften ſtrebt, an edeln Thaten reich zu werden, und nicht für dieſe Welt nur lebt, ſtets vorwärts dringt, und nie vergißt, daß ſeine Seel unſterblich iſt.

2. Er forſchet nach der Tugend Wegen, was gut und Pflicht iſt, ſchnell zu thun, ſpricht nicht — ſo ſprechen nur die Trägen: — noch will ich ſchlummern, will noch ruhn. Er ſäet früh, und nützt die Zeit zur Ausſaat für die Ewigkeit.

3. Erfüllet von der Tugend Sorgen, denkt er, und denkt mit Luſt daran, wie er bald ſichtbar, bald verborgen, ein edles Werk vollenden kann, und nützet jeden Augenblick für Tugend und für Brüder Glück.

4. Ihn ſchrecken keine Hinderniſſe, durch edle Thaten ſtärkt er ſich; und ſeine heiligen Entſchlüſſe ſind feſt und unerſchütterlich; wie ſehr er auch zu kämpfen hat, reift jeder Vorſatz doch zur That.

5. Beſchwerden ſcheut er nicht, gerüſtet mit Selbſtverläugnung, und entbehrt, was ſeine Sinne blos gelüſtet, großmüthig, größrer Freuden werth; wie ſchmeichelnd auch das Laſter ſey, bleibt er ſein Feind, der Tugend treu.

6. Er widerſetzt mit feſtem Muthe den Laſtern ſich, geſtärkt durch Gott; träf ihn im Kampfe für das Gute der Welt Verfolgung oder Spott; ſo bleibt ihm doch der Preis im Streit. Er kämpft, weil es die Pflicht gebeut.

7. So laßt auch uns als Chriſten handeln, aus reiner Achtung für die Pflicht; laßt uns die Bahn der Tugend wandeln, da ſtrahlet immer helles Licht, und unſer Loos in Ewigkeit iſt reiner Tugend Seligkeit.

425. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Eindringlich ſchildernd.

Dem Wandrer gleich, der auf der Reiſe das feſtgeſetzte Ziel verfehlt, durch Wüſten irrt, und ſich im Kreiſe von Furcht und Hoffnung ſorgend quält, lebt auch der Chriſt, deß Leitſtern nicht iſt Jeſu Lehre helles Licht.

2. Er irrt umher auf düſterm

ſterm Pfade, ſucht Seelenruh, und findt ſie nicht; wünſcht den Beſitz von Gottes Gnade, allein er wandelt ohne Licht, ergreift den Halm, der ihn verläßt, er zagt; — ſein Glaube ſteht nicht feſt.

3. Willſt du das Glück des Chriſten kennen, ſo ſammle nur Erfahrung ein. Sie wird die Segnungen dir nennen, die ihn hienieden ſchon erfreun. Sein Glaube hebet über Zeit und Gräber ſeine Seligkeit.

4. Betracht ihn im Beſitz der Güter, der Ehr und Hoheit dieſer Welt: das Chriſtenthum iſt ſein Behüter, daß er durch ſie nicht wankt und fällt; kein irdiſch Gut iſt ihm ein Reitz zur Wolluſt, Ueppigkeit und Geitz.

5. Gerührt durch Mitleid und Erbarmen beim Anblick ſeiner Brüder Noth, deckt er die Blöße nackter Armen, theilt mit dem Hungrigen ſein Brod; er ſchmecket die Zufriedenheit, womit das Wohlthun uns erfreut.

6. Wirf einen Blick auf ihn, wann Leiden und Trübſal ihn zu Boden drückt. „Mein Vater," ſpricht er, „hat durch Freuden in guten Tagen mich erquickt. Ich kenn in Leiden Gottes Huld, und trag die Prüfung mit Geduld."

7. Sieh ihn im Kreiſe der Geſchäfte; wie würdig ſcheint der Chriſt dir nicht? Gewiſſenhaft braucht er die Kräfte zur Uebung ſeiner heilgen Pflicht. Sein Fleiß, dem Menſchenwohl geweiht, erfüllet ihn mit Seligkeit.

8. Schau auf ihn hin, wann nun das Ende dem Wirkungskreiſe ihn entreißt. „Mein Gott," ſpricht er, „in deine Hände befehl ich ſterbend meinen Geiſt. Du biſt mein Troſt, auch in der Nacht des Todes. Herr, es iſt vollbracht!"

Vergebung der Sünden und Rechtfertigung ohne Verdienſt der Werke.

426. Es ſpricht der Unweiſen ꝛc.
Erbaulich.

Du haſt, o weiſer, heilger Gott, Herr über Tod und Leben, dein heilig Recht und dein Gebot uns nicht umſonſt gegeben. Du willſt, daß wir aus aller Kraft, die deine treue Gnade ſchafft, gewiſſenhaft es halten.

2. Wen Sündenluſt gefangen hält, der wird ſich nicht bequemen, dein Joch, das ihm gar nicht gefällt, mit

Luſt auf ſich zu nehmen. Sein Sinn, bethört vom eitlen Wahn, iſt dem Geſetz nicht unterthan; er haſſet deſſen Strenge.

3. Wenn aber, Herr, dein guter Geiſt uns lehrt, belebt, regieret: ſo gehn wir gern, wie du uns heißt, den Weg, den er uns führet. Des Glaubens Kraft erzeiget ſich durch wahre Liebe gegen dich, und gegen unſern Nächſten.

4. Fehlt unſrer Tugend gleich noch viel, iſt ſie noch voller Mängel; erreicht man nicht das höchſte Ziel, nicht Heiligkeit der Engel: ſo gilt vor Gott doch Redlichkeit in dieſer unſrer Prüfungszeit, um Jeſu Chriſti willen.

5. Es ſey von meinem Herzen fern der Mißbrauch dieſer Lehre; ich weiß, daß manches Herz ſich gern durch falſchen Wahn bethöre. Es wähnt, es decke Gottes Huld auch wiſſentlicher Sünden Schuld mit dem Verdienſt des Mittlers.

6. O! dieſer Wahn ſey fern von mir; ich will mich ſtets beſtreben, als müßt ich in der Zeit ſchon hier ganz ohne Mängel leben. Alsdann macht des Verſöhners Blut, was ich aus Schwachheit fehle, gut; macht rein von aller Sünde.

7. So mache du mir dein Gebot, Herr, angenehm und ſüße; dein Wille ſey bis in den Tod die Leuchte meiner Füße. Schreib dein Geſetz in meinen Sinn. Fall ich: ſo wirf mich ja nicht hin; ſtärk mich durch deine Gnade!

427 **Es iſt das Heil uns kom etc.**

Tröſtlich und erbaulich.

Von Gott kommt unſre Rettung her, vom Reichthum ſeiner Gnaden. Was wir nicht konnten, das that er, und heilte unſern Schaden. Der Glaube ſchauet Jeſum an, der hat für uns genug gethan, der iſt der Welterlöſer.

2. Wir hielten nicht, was Gott befahl: ſo ſollten wir dann ſterben, und uns bedrohte allzumal ein ewiges Verderben. Denn Sünde wohnt in Aller Bruſt, und die Gewalt verbotner Luſt verdrängt den Trieb zum Guten.

3. Und das Geſetz gab keine Kraft noch Stärke, Gottes Willen ganz, redlich und untadelhaft und freudig zu erfüllen. Es iſt ein Spiegel, der uns zeigt, wie ſchuldig wir ſind, wie geneigt zu jeder Art von Sünden.

4. Und doch mußt es erfüllet

füllet ſeyn: ſonſt müßten wir verderben. Da ſtellte Gottes Sohn ſich ein, das Heil uns zu erwerben. Der gab ſich ſelbſt für uns, und hat nun das Geſetz nach Gottes Rath an unſrer Statt erfüllet.

5. Weils nun durch ihn erfüllet iſt: ſollſt du an ihn auch glauben. Den Troſt, erlößt zu ſeyn, o Chriſt, ſoll dir kein Zweifel rauben. Sprich freudig: Jeſu! du biſt mein: dein Tod ſoll mir das Leben ſeyn: du haſt für mich bezahlet.

6. Das glaub ich feſt, und zweifle nicht: du haſt es mir verſprochen. Ob alle Welt die Treue bricht: dein Wort wird nicht gebrochen. Wer an dich glaubt, und iſt getauft, dem iſt die Seligkeit erkauft, der gehet nicht verloren.

7. Vor Gott iſt der allein gerecht, der dieſen Glauben faſſet, der ſo den Trieb zur Sünde ſchwächt, daß er ſie flieht und haſſet, daß er, mit Gott verſöhnet, nun auch kann dem Nächſten Gutes thun, ſein Licht nun leuchten laſſen.

8. Schafft das Geſetz uns auch nicht um: ſo führts uns doch zur Reue, daß uns das Evangelium durch ſeinen Troſt erfreue. In keinen Werken findeſt du, was Jeſus ſchenket, Troſt und Ruh: am Kreutz iſt ſie erworben.

9. Der Glaub iſt thätig; er erzeugt die Früchte guter Werke; er machet uns dazu geneigt, giebt Trieb dazu und Stärke. Gewiß iſts, er nur macht gerecht; doch merkt euch das: er iſt nur echt, wenn ihm die Werke folgen.

10. Kann, welche Seligkeit er giebt, gebeugt durch deine Sünden, durch ſie erſchrecket und betrübt, dein Herz nicht gleich empfinden: ſo harre nur der rechten Zeit, und trau auf Gott; denn er erfreut zur beſten Zeit und Stunde.

11. Und ſchien es auch, als wollt er nicht: ſo laß dichs nicht betrüben. Verbirgt er dir ſein Angeſicht, ſo will er dich nur üben. Sein Wort laß dir gewiſſer ſeyn, als was dein Herz ſagt: ſprächs auch nein: ſo laß dir doch nicht grauen.

12. Dir, Vater, Sohn und Geiſt ſey Dank um deiner Güte willen! Laß täglich ohne Furcht und Zwang uns, was du willſt, erfüllen. Verleih uns ſelber Luſt und Kraft, vor dir zu wandeln tugendhaft. Dein Name ſey uns heilig!

13. Breit aus dein Reich; dein Will, o Gott! geſchehe; gieb zum Leben uns allen unſer täglich Brod; vergieb, wie wir vergeben; auch ſteh uns in Verſuchung bei; ſey unſre Hülf, und mach uns frei von allem Uebel. Amen!

428. Wo Gott zum Haus ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Wohl dem, dem ſeine Miſſethat vergeben iſt, der Gnade hat, voll Muths iſt u. voll Zuverſicht, und weiß, du, Gott, verdammſt ihn nicht.

2. Welch eines Heils darf er ſich freun! Gott ſelbſt will ihm ein Vater ſeyn. Wem er die Schuld erlaſſen kann, den nimmt er auch zum Kinde an,

3. Und liebt ihn mehr, als Väter, mehr, als eine Mutter liebt, liebt er, und will durch ſeine Güte ihn zu hoher Seligkeit erziehn.

4. Er lehrt ihn väterlich, er zeigt ihm, was ihm heilſam iſt; er neigt ſein Herz dazu, und ſtärkt und pflegt den Schwachen, den er ſchont und trägt.

5. Nun hat er Friede, Herr, mit dir; die Ruh kommt ihm zurück: mit ihr die Hoffnung jener Seligkeit, der er ſich ſchon im Glauben freut.

6. Der Hochbeglückte darf nun kühn zu ſeinem Vater nahn; darf ihn um Nachſicht anflehn, und um Licht, um Kraft zur Uebung ſeiner Pflicht.

7. Dein Urtheil, Richter, nicht zu ſcheun, Allmächtiger, dein Freund zu ſeyn, an deines Sohnes Liebe Theil zu haben: Vater, welch ein Heil!

8. Was wirſt du, Herr, für ihn nicht thun! Die ganze Welt verwandelt nun für den Begnadigten, durch dich, in deines Himmels Vorhof ſich.

9. Weil du der Sünden nicht gedenkſt, genießt er alles, was du ſchenkſt, als Gaben, die ein Vater giebt, der zärtlich ſeine Kinder liebt.

10. Frei, wie ein Erbe Gottes, geht der Pilger auch durch Sturm, und ſteht durch deſſen Hand, der Welten trägt, wenn alles einſtürzt, unbewegt.

11. O Jeſu, Preis und Dank ſey dir! Durch dich ward dieſes Heil auch mir. Ich weiß, daß der ſo hoch mich liebt, auch mir dich gab, auch mir vergiebt.

Friede und Gemeinſchaft mit Gott und Jeſu.

429. Ich dank dir lieber H. ꝛc.
Mit ſeliger Empfindung.

O welch ein ſeligs Leben führt, Gott, dein Freund ſchon

ſchon hier! Sein Glück iſt, wie ſein Streben, Zufriedenheit mit dir. Du weißt, was jedem nützet, du weißt, was ihm gebricht: wer deine Huld beſitzet, wie glücklich iſt der nicht!

2. Ihm fehlts an wahren Freuden, an innrer Ruhe nicht; gelaſſen und beſcheiden hofft er voll Zuverſicht: du wirſt auf ſeinen Wegen ſein Schutz und Führer ſeyn, und ihn mit deinem Segen auch künftig noch erfreun.

3. Er trauet deiner Güte, verzagt im Kummer nie; mit freudigem Gemüthe verläßt er ſich auf ſie; genießt das viele Gute auf dieſer Erdenwelt mit immer frohem Muthe, weil ers von dir erhält.

4. Dir, der ſein Schickſal lenket, ihn immer weiſe führt, ihm tauſend Freuden ſchenket, und väterlich regiert; dir dankt er ſeine Freuden, dir dankt er jedes Glück, und ſchaut bei ſeinen Leiden auf jene ſtets zurück.

5. Wenn ihm ſein Wunſch gelinget, ſein eifriges Bemühn dem Ziel ihn näher bringet, das ihm noch ferne ſchien; wenn er ſich nicht vergebens der nahen Hoffnung freut: fühlt er das Glück des Lebens ganz mit Zufriedenheit.

6. Wenn, ſeinen Gram zu ſtillen, nicht, was er wünſcht, geſchieht: ſo ehrt er deinen Willen, und banger Unmuth flieht; weiß, was dein Rathſchluß lenket, muß gut und weiſe ſeyn, und, wenn es ihn gleich kränket, ihn doch zuletzt erfreun.

7. So, Vater, hilf mir leben, und mit Zufriedenheit mich kindlich dir ergeben in Freuden und in Leid, in Noth nie muthlos klagen, und nie aus Eitelkeit zu kühne Wünſche wagen, die oft mein Herz bereut.

430. In dich hab ich gehoff. ꝛc.
Oder: Ich weiß, mein Gott, ꝛc.
Voll freudigen Glaubens.

Ich freue mich, mein Gott, in dir! Du biſt mein Troſt, und was kann mir bei deiner Liebe fehlen? Du, Herr, biſt mein, und ich bin dein; was mangelt meiner Seelen?

2. Du haſt mich vor der Welt erwählt, und deinen Kindern zugezählt. Nie wirſt du mein vergeſſen! Du liebſt mein Wohl, haſt gnadenvoll mein Glück mir zugemeſſen.

3. Du trägſt mich liebreich mit Geduld, vergiebſt durch

Chriſtum mir die Schuld, wenn ich aus Schwachheit fehle. Du giebſt mir Theil an ſeinem Heil; dieß tröſtet meine Seele.

4. Du biſt mir der bewährte Freund, der es aufs beſte mit mir meint. Wo find ich deines gleichen? Du ſtehſt mir bei, und bleibſt getreu, wenn Berg und Hügel weichen.

5. Du ſegneſt mich, wenn man mir flucht; und wer mir auch zu ſchaden ſucht, dem wirds doch nicht gelingen. Selbſt, was mich kränkt, das muß, gelenkt von dir, mir Segen bringen.

6. Du biſt mein Leben, Troſt und Licht, mein Fels, mein Heil; drum frag ich nicht nach Himmel und nach Erde. Herr, ohne dich iſt nichts für mich, das mir erfreulich werde.

7. Du läßt mirs ewig wohl ergehn; einſt werd ich dich noch näher ſehn, du Urſprung wahrer Freuden! Wie leicht vergißt, wer ſelig iſt, des Lebens kurze Leiden!

8. Noch hats kein menſchlich Ohr gehört, was uns dein Himmel einſt gewährt; doch ſeh ichs ſchon im Glauben. Vollkommnes Heil iſt da mein Theil; das wird mir niemand rauben!

Kindſchaft bei Gott und Zeugnis des heiligen Geiſtes.

431 Auf meinen lieben Gott ꝛc.

Getroſt.

Auf meinen Gott verläßt mein glaubig Herz ſich feſt. So oft ich im Gebete zu ſeinem Throne trete, wird auf mein kindlich Schreien mich Hülf und Licht erfreuen.

2. Der Geiſt, den er verheißt, giebt Zeugnis meinem Geiſt, ich ſey ſein Kind, ſein Erbe, wenn ich in Chriſto ſterbe, und ſoll nun hier auf Erden rein, fromm und heilig werden.

3. Gott, welch ein Heil für mich! Wie ſollte troſtlos ich in kummervollen Tagen, in Schmerz und Noth verzagen! Nichts müſſe dieſen Glauben aus meinem Herzen rauben.

4. Welch Leiden dieſer Zeit iſt werth der Herrlichkeit, die ich genießen werde, wenn ich von dieſer Erde zu Gott, zu allen Frommen einſt glücklich bin gekommen?

5. Du Geiſt, des Vaters Geiſt, den Jeſus dem verheißt, der glaubend dich begehret, o ſey mir ſtets gewähret, und gieb, daß meine Seele nicht jenes Ziel verfehle!

6. Ver-

6. Verſiegelt bin auch ich, o Geiſt des Herrn! durch dich auf jenen Tag der Freuden, wo, frei von Schmerz und Leiden, dem Frommen, der hier weinet, der Rettung Tag erſcheinet.

432. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.
Beſeligend.

Wie groß iſt unſre Seligkeit, o Gott, ſchon in der Prüfungszeit, ſelbſt unter viel Beſchwerden, wenn unſer Herz ſich dir ergiebt, dich zu verehren ſtets ſich übt! wie groß wird ſie einſt werden! wann ſich herrlich jenes Leben wird anheben, wo man Freuden erntet von der Saat der Leiden.

2. Schon ſind wir göttlichen Geſchlechts, und freuen uns des hohen Rechts, als Vater dich zu preiſen! Bei dir iſt unſer Vaterland, und wer will deiner ſtarken Hand, Allmächtger, uns entreißen? Wenn wir gleich hier müſſen ſtreiten, und zu Zeiten Schmach empfinden, hilfſt du uns doch überwinden.

3. Du deckeſt unſre Schulden zu, ſchenkſt unſern Seelen wahre Ruh, und ſtärkeſt uns mit Freude. Dein Sohn iſt unſer Haupt und Ruhm; wir ſind ſein Volk und Eigenthum, und Schaafe ſeiner Waide. Gutes Muthes ſind auf Erden in Beſchwerden unſre Seelen; Herr, was kann uns bei dir fehlen?

4. Es bleibet zwar der hohe Werth der Gnade, die uns wiederfährt, verborgen hier auf Erden; doch, wann der Herr vor aller Welt mit Majeſtät Gericht einſt hält, dann wird er ſichtbar werden. Alsdann ſieht man ihn mit Kronen uns belohnen, und die Seinen ewiglich mit ſich vereinen.

5. Wie glücklich, Gott, ſind wir alsdann! wie viel haſt du an uns gethan! O laß uns unſre Würde vor Augen haben jederzeit; ſo tragen wir mit Willigkeit der kurzen Leiden Bürde. Herr, gieb den Trieb in die Seelen, dich zu wählen und im Leben uns dir herzlich zu ergeben.

Frohe Ausſichten in die Ewigkeit.

433. Mein Herzens Jeſu, ꝛc.
Mit ſeliger Vorempfindung.

Der Freuden Füll iſt, Gott, bei dir; und in dem höhern Leben wird deine Huld daraus auch mir zu voller Gnüge geben, was mich mit reiner Luſt erfüllt, was meiner Seele Sehnſucht

ſucht ſtillt, und ſich ohn Ende mehret.

2. Dich lern ich dann im hellern Licht in deiner Größe kennen, und mit vollkommner Zuverſicht dich meinen Vater nennen. Mit hoher Freude bet ich dann auf ewig deine Weisheit an, die mich zum Himmel führte.

3. Wann mein erhöhter Geiſt da ſieht, wo er hier ſtill vertrauet; wann er dein unumſchränkt Gebiet noch heller überſchauet: Gott, welche Wonne iſt dann mein! wie werd ich deiner da mich freun! wie ſelig da mich fühlen!

4. Noch größre Werke ſeh ich dann von deiner Schöpfersgüte, als ich auf Erden ſehen kann; und mein entzückt Gemüthe verliert voll Dank und Freude ſich in deiner Herrlichkeit, die ich in vollem Glanz erblicke.

5. Da werd ich deinen weiſen Rath noch mehr als hier verſtehen, dir danken, daß du mich den Pfad der Tugend hießeſt gehen, und ſelbſt durch Leiden dieſer Zeit mich zu dem Glück der Ewigkeit ſo väterlich erzogeſt.

6. Ganz werd ich dann durch Heiligkeit dich, o mein Vater, lieben, und, was mir dein Geſetz gebeut, aus reiner Abſicht üben. O welche Quelle reiner Luſt, ſich keiner Sünde mehr bewußt, in allem richtig handeln!

7. Ja ewig, ewig iſt bei dir der Freuden reichſte Quelle, und ewig, ewig bleibt ſie mir die unerſchöpfte Quelle. Mein Glück währt da in Ewigkeit; nichts fehlt ihm an Vollkommenheit. Gott, hilf es mir erreichen!

434. Jeſus, meine Zuverſicht rc.

Mit frohem Gefühl.

Hier iſt nur mein Uebungsſtand, hier iſt nicht mein bleibend Erbe: dort, dort iſt mein Vaterland; das erreich ich, wann ich ſterbe. Preis und Dank für meinen Tod bring ich meinem Vater, Gott.

2. Stadt, die du mein Erbtheil biſt, wo der Unſichtbare wohnet, wo mein Heiland Jeſus iſt, und die Seinigen belohnet! Nie denkt meine Seele dein, ohne deiner ſich zu freun.

3. Er, dein König, der mich hier auf der Bahn des Friedens leitet, er, mein Heiland, hat in dir eine Stätte mir bereitet, und an allem deinem Heil hat auch meine Seele Theil.

4. Nahe ſey mir, oder fern dieſes Heil, das ich verlange: ringen will ich, daß vom Herrn ich, was er erwarb, erlange. Freudig dankt alsdann und preißt, auch im Tode noch, mein Geiſt.

5. O wie wohl wirds dann mir ſeyn, wann ich dich einſt in der Nähe, die du kommſt, mich zu befrein, Stunde meiner Heimfahrt, ſehe; wann der Herr den Leib zur Gruft, und den Geiſt zum Himmel ruft!

6. Todesſchrecken! ihr ſollt dann meinen Glauben nicht erſchüttern, ich, der ſelig ſterben kann, darf nicht vor dem Tode zittern: denn die Frommen ſterben nicht, kommen nicht in das Gericht.

7. Daß ich dieſe Freudigkeit einſt in meinem Tod empfinde, mache ſiegreich mich im Streit, Jeſu! wider Welt und Sünde. Stärke mich im Kampf und Lauf. Nimm mich endlich gnädig auf!

435 Nun freut euch, lieben ꝛc.
Erfreuend.

Ich weiß, an wen mein Glaub ſich hält, kein Feind ſoll mir ihn rauben. Als Bürger einer beſſern Welt leb ich hier nur im Glauben; dort ſchau ich, was ich hier geglaubt, wer iſts, der mir mein Erbtheil raubt? Es liegt in Jeſu Händen.

2. Mein Leben iſt ein kurzer Streit, und herrlich iſt die Krone, das Glück der ganzen Ewigkeit wird mir zum frohen Lohne. Der du für mich den Tod geſchmeckt, durch deinen Schild werd ich bedeckt: was kann mir denn nun ſchaden?

3. O Herr, du biſt mein ganzer Ruhm, mein beßter Troſt auf Erden! in jener Welt mein Eigenthum: was kann mir größers werden? Von fern glänzt mir mein Kleinod zu; du ſchaffſt mir nach dem Streite Ruh, und reichſt mir meine Krone.

4. Herr! lenke meines Geiſtes Blick von dieſem Weltgetümmel auf dich, auf meiner Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht, und währt nur kurze Zeit; im Himmel ſey mein Wandel.

5. Jetzt, da mich dieſer Leib beſchwert, iſt mir noch nicht erſchienen, was jene beßre Welt gewährt, wo wir Gott heilig dienen. Dann, wann mein Auge nicht mehr weint, und mein Erlöſungstag erſcheint, dann werd ichs froh empfinden.

6. Ich ſehe, wie im Schatten, hier, wo ich dir froh vertraue, die Seligkeit, die ich bei dir in vollem Glanze ſchaue. Wie groß iſt meines Heiles Werth! Im Himmel werd ich ganz verklärt, nach deinem Bilde werden.

7. Zu dieſem Glück bin ich erkauft, o Herr! durch deine Leiden; auf deinen Tod bin ich getauft: wer will von dir mich ſcheiden? Du zeichneſt mich in deine Hand, ich werde dort von dir erkannt; mein ſind des Himmels Freuden.

8. Wie groß iſt meine Herrlichkeit! Empfinde ſie, o Seele! Schwing dich von dieſer Eitelkeit zu Gott empor, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht: nur des Gerechten Ruhm beſteht durch alle Ewigkeiten.

Gewiſſensruhe, Freudigkeit und Troſt in allen Leiden.

436. In eigner Melodie.

Ruhig.

Beſitz ich nur ein ruhiges Gewiſſen; ſo iſt für mich, wenn Andre zagen müſſen, nichts ſchreckliches in der Natur.

2. Dieß ſey mein Theil! Dieß ſoll mir Niemand rauben. Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben, der Friede Gottes, nur iſt Heil.

3. Welch ein Gewinn, wenn meine Sünde ſchweiget; wenn Gottes Geiſt in meinem Geiſte zeuget, daß ich ſein Kind und Erbe bin!

4. Und dieſe Ruh, den Troſt in unſerm Leben, ſollt ich für Luſt, für Luſt der Sinne geben? Dieß laſſe Gottes Geiſt nicht zu!

5. In jene Pein, mich ſelber zu verklagen, der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen; in dieſe ſtürzt ich mich hinein?

6. Laß auch die Pflicht, dich ſelber zu beſiegen, die ſchwerſte ſeyn! Sie iſts; doch welch Vergnügen wird ſie nach der Vollbringung nicht!

7. Welch Glück! zu ſich mit Wahrheit ſagen können: ich fühlt in mir des Böſen Luſt entbrennen; doch, Dank ſey Gott! ich ſchützte mich.

8. Und, welch Gericht! ſelbſt zu ſich ſagen müſſen: ich konnte mir den Weg zum Fall verſchließen; und doch verſchloß ich mir ihn nicht.

9. Was kann im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz verſüßt im Wohlergehen dir jeden frohen Augenblick.

10. Was kann im Schmerz den Schmerz der Leiden ſtillen; im ſchwerſten Kreutz mit Freuden dich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz.

11. Was giebt dir Muth, die Güter zu verachten, wornach mit Angſt die niedern Seelen trachten? Ein ruhig Herz, dieß größre Gut.

12. Was iſt der Spott, den ein Gerechter leidet? Sein wahrer Ruhm! denn wer das Böſe meidet, das Gute thut, hat Ruhm bei Gott.

13. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel ſchauen, und ſagen: Gott, du Gott, biſt mein Vertrauen! welch Glück, o Menſch! kann größer ſeyn?

14. Sieh, alles weicht, bald wirſt du ſterben müſſen. Was wird alsdann dir deinen Tod verſüßen? Ein gut Gewiſſen macht ihn leicht.

15. Heil dir, o Chriſt, der dieſe Ruh empfindet, und der ſein Glück auf das Bewußtſeyn gründet, daß nichts verdammlichs an ihm iſt!

16. Laß Erd und Welt, ſo kann der Fromme ſprechen, laß unter mir den Bau der Erde brechen! Gott iſt es, deſſen Hand mich hält.

437. Jeſu, o du Troſt der ꝛc.

Ruhig.

Vom Geräuſch der Welt geſchieden, fühl ich jenen hohen Frieden, den kein irdiſch Gut mir giebt. Ich ſeh dieſe Welt der Sünden unter meinem Fuß verſchwinden, da mich Gott, mein Vater, liebt. Und ein Blick in jene Freuden, macht mich heiter ſelbſt im Leiden.

2. Gott! was bleibt der Reitz von Lüſten über ſie erhabnen Chriſten? Was der eiteln Freuden Glanz? wenn ſie jenen Lohn erblicken, der ſie ewig wird beglücken, wenn ſie ſehn der Tugend Kranz, den die Engel ihres Gleichen vom gerechten Richter reichen!

3. Nun mag Elend auf mich ſtürmen: Gott, mein Gott wird mich beſchirmen ſelbſt in meiner Leidensnacht. Dankbar und mit ſtillen Zähren will ich dann den Gott verehren, der noch alles wohl gemacht. Er wird auch mich voller Gnade leiten auf dem Leidenspfade.

4. Ja, ich will, wie du, die Plagen, Heiland, voll Geduld ertragen, dir im Leiden ähnlich ſeyn! Laß mich deine Kraft beleben, wenn die matten Hände beben, ſelbſt in mei-

meiner Todespein laß mich in dir Stärkung finden: hilf mir, hilf mir überwinden!

438. Mein Salomo, dein ꝛc.
Beſeligend.

O wenn ich nur ein rein Gewiſſen habe: ſo hab ich ſchon die größte Seligkeit, das höchſte Gut in dieſer Lebenszeit! Es iſt ja wohl des Schöpfers beſte Gabe. Nur dieſes giebt in Freud und Leiden hier, das wahre Glück, die Seelenruhe, mir.

2. Getroſt wag ichs, vor meinen Gott zu treten, von aller Sklavenfurcht und Angſt befreit, und als ein Kind voll innrer Freudigkeit, im Geiſte ihn, als Vater, anzubeten, der täglich Heil und neue Kräfte giebt, dem, welcher ihn von ganzem Herzen liebt.

3. Mit Muth trag ich des Lebens ſchwere Leiden, und achte nicht der frechen Sünder Hohn; denn ſüßer, als der Welt ihr eitler Lohn, ſind des Gewiſſens reine ſtille Freuden. Und was kann wohl den Chriſten mehr erfreun, als ihrer ſich vor Gott bewußt zu ſeyn.

4. Darum, mein Geiſt, ſey immerdar befliſſen, daß wahre, unverſtellte Frömmigkeit dir Zuverſicht zu deinem Gott verleiht, bewahre ſtets ein ruhiges Gewiſſen. Und du, mein Gott, regiere ſelbſten mich: denn, o was könnt ich Schwacher ohne dich?

439. Mein Jeſus lebt, was ꝛc.
Troſtvoll.

Zum Troſt in unſern Kümmerniſſen, zum Licht auf unſrer Pilgerbahn, gab uns der Schöpfer das Gewiſſen; das zeigt uns jeden Irrweg an, mahnt Sünder noch zur rechten Zeit, und ſchenkt den Frommen Seligkeit.

2. Hättſt du ein Paradies auf Erden, und wäreſt Unrecht dir bewußt, es würde dir zur Hölle werden; denn Hölle wär in deiner Bruſt; ein Königreich vertauſchteſt du bei ihren Qualen gern um Ruh.

3. Ob du auch über Meer entflöheſt, und einen menſchenleeren Ort zu deiner Wohnung auserſäheſt: dich ſtraft ein bös Gewiſſen dort; kein Jubel wird es überſchrein, kein Bild der Wolluſt ſchläferts ein.

4. Wohl dem, der in ſich ſelber findet, was ihm die Welt nicht geben kann, ſein Glück in dem Bewußtſeyn grün-

gründet, daß er nach ſeiner Pflicht gethan, der höher, als den Ruhm der Welt, ein freudiges Gewiſſen hält.

5. In jedem Alter, jeder Lage, wirds ihm mit Muth zur Seite ſtehn; die kleinſte Freude ſeiner Tage durch Gottes Beifall weit erhöhn; und wo Verſuchungen ihm dräun, ſein Führer und ſein Retter ſeyn.

6. Sein Troſt im Schmerz; ſein Freund in Sorgen; o Unſchuld, welch ein Schatz biſt du! erwachſt mit ihm am frühen Morgen, drückſt Abends ihm die Augen zu; erquickſt durch ſanften Schlummer ihn, und Gram und Sorgen müſſen fliehn.

7. Du lehreſt, wenn ich ſchuldlos leide, Geduld mich in der größten Pein; das kleinſte Glück, die kleinſte Freude muß mir bei dir Entzücken ſeyn; die Hütte wird mir zum Pallaſt, wenn ſie mit mir auch dich umfaßt.

8. Wenn mich die treueſten Begleiter verlaſſen in Gefährlichkeit: erhält mich Unſchuld ſtark und heiter, im Drange voll Entſchloſſenheit. Ich beb auf Wegen meiner Pflicht vor tödtlicher Verfolgung nicht.

9. Und einſt, wann ich vollendet habe, mein letzter Schweiß die Stirne deckt: wohl meinem Herzen dann am Grabe, wenn mich kein innrer Richter ſchreckt! Dann, Troſt der Unſchuld, führe du, mit Freuden mich dem Himmel zu!

440. Jeſu, meine Freude ꝛc.

Getroſt und heiter.

Wie getroſt und heiter, Herr, mein Licht und Leiter, machſt du meinen Geiſt! der du, die dir trauen, führſt zu grünen Auen, und ſo gern erfreuſt! Niemals wird bei dir, mein Hirt, Freund und Tröſter meiner Seelen, mir Erquickung fehlen.

2. Deinem Rath ergeben, freu ich mich zu leben; was du willſt, iſt gut. Nichts vermag ich Schwacher; du, mein Seligmacher, rüſteſt mich mit Muth. Wenn die Welt erbebt und fällt, wenn Gericht und Hölle ſchrecken: willſt du mich bedecken.

3. Ich kann ohne Grauen Gräber vor mir ſchauen; mein Erlöſer lebt! Ich weiß, wem ich glaube, weiß, daß aus dem Staube mich ſein Arm erhebt. Todestag, dein Schrecken mag eines Frev-

ters Herz erſchüttern; was brauch ich zu zittern?

4. Auch in mir iſt Sünde; doch ich überwinde ſie, geſtärkt durch dich. Sink ich oft noch nieder; du erhebſt mich wieder, du begnadigſt mich. Deine Huld tilgt meine Schuld, nie entziehſt du deinem Knechte der Erlößten Rechte.

5. Daß ich Gott erkenne, froh ihn Vater nenne, und mich ewig ſein; daß ich hier am Grabe Troſt und Hoffnung habe, dank ich dir allein. Daß dein Geiſt mich unterweißt, und mich führt auf deinem Pfade, dank ich deiner Gnade.

6. Der du Blut und Leben für mich hingegeben, daß in meiner Noth ich nicht hülflos bliebe, groß iſt deine Liebe, ſtärker als der Tod. Herr, und ich, ich ſollte mich deiner Huld nicht dankbar freuen, dir mein Herz nicht weihen?

7. Würdig dir zu leben, dieß ſey mein Beſtreben, meine Luſt und Pflicht! Was die Welt vergnüget, o mein Gott, das gnüget meiner Seele nicht. Hab ich dich, wie gern will ich das, wornach die Eiteln trachten, reich in dir, verachten.

8. Macht ein Gut der Erde, daß ich glücklich werde durch Zufriedenheit? ſind nicht auch die Ehren, die die Welt bethören, Traum und Eitelkeit? Du erfreuſt des Menſchen Geiſt, und willſt denen, die dich ehren, bleibend Glück gewähren.

9. Deinen hohen Frieden ſchmeck ich ſchon hienieden; und was hoff ich dort? unbegränzte Zeiten voller Seligkeiten hoff ich. Auf dein Wort ſind ſie mein, durch dich allein; bleib ich dir getreu im Glauben, wer kann ſie mir rauben?

10. Voll von deiner Güte frohlockt mein Gemüthe, Gott, mein Heiland, dir. Dieſer Geiſt der Freuden ſtärke mich im Leiden! weiche nicht von mir! Laß mich ſo beherzt und froh einſt durchs Thal des Todes dringen, dort dein Lob zu ſingen.

441. Schwing dich auf zu rc.

Mit freudiger Empfindung.

Deines Gottes freue dich, dank ihm, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, daß kein Gut dir fehle? Schützt dich ſeine Vorſicht nicht, wenn Gefahren dräuen? Iſts nicht Seligkeit und Pflicht, ſeiner dich zu freuen?

2. Ja,

2. Ja, mein Gott, ich hab an dir, was mein Herz begehret: einen Vater, welcher mir, was mir nützt, gewähret; der mich durch ſein göttlich Wort hier zum Guten lenket, und mit Himmelswonne dort meine Seele tränket.

3. Wenn ich dich, mein Herr und Gott, kindlich ſcheuend liebe, wenn ich redlich dein Gebot und mit Freuden übe; o wie iſt mir dann ſo wohl! wie iſt mein Gemüthe ſeliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

4. Dann darf ich mit Zuverſicht nach dem Himmel blicken; meine Leiden fühl ich nicht, wie ſie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, tröſten und erhöhn mich weit über alle Schmerzen.

5. Du biſt mein! ſo jauchz ich dann: wer iſt, der mir ſchade? Heil mir, daß ich rühmen kann: mein iſt deine Gnade! Dir iſt meine Wohlfahrt werth! Der du mir das Leben ſchenkteſt, wirſt auch, was mich nährt, und erfreut, mir geben.

6. Dich, du Troſt der Sterblichkeit, Heil des beſſern Lebens, himmliſche Vollkommenheit, ſuch ich nicht vergebens! Wenn mein Lauf vollendet iſt, und vollbracht mein Leiden, ruft mein Heiland, Jeſus Chriſt, mich zu ſeinen Freuden.

7. Meine Luſt an dir, mein Gott, wird dann ewig währen. Noch ſo furchtbar ſey der Tod, er wird ſie nicht ſtören: willig werd ich mein Gebein der Verweſung geben; denn ſie macht mich frei von Pein, führt zum neuen Leben.

8. Gieb mir nur, ſo lang ich hier in der Fremde walle, das Bewußtſeyn, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle! Dieſe ſanfte Freudigkeit, die ich zu dir habe, ſey mein Heil in dieſer Zeit, und mein Troſt am Grabe!

9. Laß die Luſt zur Sünde nie dieſes Heil mir rauben! rüſte ſelbſt mich wider ſie mit entſchloßnem Glauben. Gieb mir deinen Geiſt, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere.

Verminderung mancher Widerwärtigkeiten dieſes Lebens.

442. In eigner Melodie.

Belehrend und Hoffnungeinflößend.

Zwar wird noch manche Thräne auf Gottes Welt geweint: doch laß den Muth nicht

nicht ſinken, nein! wirke, Menſchenfreund, voll Glaubens fort auf Erden! Es wird doch beſſer werden!

2. Nie werden wir hienieden von allem Schmerz befreit, nur über Blumen wandeln. Vollkommne Seligkeit erwarte nicht auf Erden! doch beſſer wird es werden!

3. Wir ſchaffen ſelbſt uns Leiden durch Unzufriedenheit, durch Leidenſchaft und Thorheit, und Ungerechtigkeit. Wenn wir nur weiſer werden: wirds beſſer auch auf Erden.

4. Wenn nun des Irrthums Binde von unſern Augen fällt; wenn wir das Unrecht meiden, und dann zum Wohl der Welt vereinigt wirken werden: wirds beſſer auch auf Erden.

5. Wenn wir beſcheidner wünſchen, und uns zufriedner freun: wenn Pflicht uns über alles wird theur und heilig ſeyn; wenn wir ſelbſt beſſer werden: wirds beſſer auch auf Erden.

6. Uns ſelbſt hier zu veredeln, und dann mit Thätigkeit zum Wohl der Welt zu wirken; dieß iſts, was Gott gebeut. Gott, laß uns deinen Willen zu unſerm Heil erfüllen!

Von dem Zuſtande der Menſchen nach dieſem Leben.

Vom Tode.

Freudigkeit zu ſterben.

443. In eigner Melodie.
Mit angenehmer Empfindung.

O wie ſelig ſeyd ihr doch, ihr Frommen, die ihr durch den Tod zu Gott gekommen, ihr ſeyd entgangen allen Leiden, die uns noch umfangen.

2. Hier, ach, hier iſt auch das beſte Leben immer noch mit Sorg und Furcht umgeben; was wir hier kennen, iſt noch kein vollkommnes Glück zu nennen.

3. Ihr hingegen ruht in ſicherm Frieden, der euch nach dem Kampfe iſt beſchieden; kein Schmerz, kein Leiden ſtört den Geiſt in ſeinen Himmelsfreuden.

4. Abgewiſcht ſind nun die bittern Thränen; ihr habt ſchon, wornach wir uns noch ſehnen, ihr hört und ſehet, was des Menſchen Geiſt hier nicht verſtehet.

5. Ach, wer wollte denn nicht gerne ſterben, und den

Himmel für die Welt ererben! zu Gott nicht eilen! ſich im Jammer länger hier verweilen!

6. Hilf uns, Jeſu, ernſtlich darnach ſtreben; komm und führ uns zu dem höhern Leben, wo deine Frommen erſt zur vollen Ruh und Wonne kommen.

444 Ich lobe dich und preiſe 2c.

Freudig erwartend.

Der letzte meiner Tage iſt mir vielleicht nicht fern: o dann wird meine Klage ein Lobgeſang dem Herrn! Vollbracht iſt ganz mein Lauf! Ich trete zu dem Throne, und Gott ſetzt mir die Krone der Ueberwinder auf!

2. Für ſeines Reiches Erben hat Jeſus mich erklärt: was fürcht ich mich zu ſterben, wie er mich ſterben lehrt? Mir iſt der Tod Gewinn! daß ich unſterblich werde, entſchwing ich mich der Erde, ich, der ich Erde bin!

3. Nicht mich, nur meine Bürde, verſchließt die finſtre Gruft. Mich hebt zu höhrer Würde mein Vater, der mich ruft. Er ruft mich durch den Tod! der reißt die Sündenglieder, den trägen Leib, danieder: mich ſelbſt führt er zu Gott!

4. Ich, der Gefahr entronnen, geh aus dem Kampf hervor. Hoch über alle Sonnen hebt mich mein Glaub empor. Da tret ich in die Reihn der Engel, meiner Brüder: in ihre hohen Lieder ſtimm ich, ſelbſt Engel, ein!

5. Gott ſchaut von ſeinem Throne mit Huld auf mich herab, dem er in ſeinem Sohne das Recht der Kindſchaft gab. In ſeiner Ewigkeit wird er mit höhern Freuden die Auserwählten waiden, die hier ſich ihm geweiht.

6. Die Leiber ſeiner Frommen ſind Saat, von Gott geſät: die Freudenzeit wird kommen, da reif die Ernte ſteht. Dann wird der Erntetag ein neues ewigs Leben auch meinem Staube geben, der tief im Tode lag.

7. Mit dir ſteh ich im Bunde, Herr, meines Lebens Fürſt, der du mir einſt die Stunde des Todes ſenden wirſt! Erhalt mich ſtets bereit im Glauben deiner Frommen: laß dann die Stunde kommen, die mich und ſie befreit!

8. Dann wandl' ich frei von Kummer des Todes dunkle Bahn; mir bricht nach kurzem Schlummer ein ewger

ger Morgen an! Heil mir, er iſt nicht fern, der letzte meiner Tage! er kommt, und meine Klage wird Lobgeſang dem Herrn!

445. O Jeſu, wann ſoll ich ꝛc.
Sehnſuchtsvoll.

O Jeſu! wann werd ich zur Ruhe gelangen? Wie bin ich noch immer mit Elend umfangen! Wann komm ich, Erlöſer, dahin, wo du biſt, wo du nun nach Leiden der Ruhe genießt? O ſtille dieß herzliche, feurige Sehnen! Laß endlich verſiegen die Quellen der Thränen!

2. Mein kräftigſter Troſt in dem Leiden des Lebens bleibt Hoffnung auf Ruhe — Ihr ſuchet vergebens, o Menſchen! die Ruhe im irdiſchen Land: Wer iſt wohl, der ſie auf der Erde ganz fand? Drum führe, mein Heiland, mich Matten und Müden doch bald zu dem ewigen, himmliſchen Frieden!

3. Hier muß ich noch ſtets mit Verſuchungen kämpfen, mit Sünde und Irrthum. Wie mag ich ſie dämpfen? Mein Geiſt iſt zwar willig, mein Fleiſch aber ſchwach, und giebt nur zu gern den Verſuchungen nach. Wann wirſt du mich, Herr! von der Herrſchaft des Böſen, vom Leibe des Todes doch einmal erlöſen?

4. Doch zage nicht, Seele, und halte Gott ſtille! ſprich immer voll Demuth: „Dein „heiliger Wille geſchehe, o „Vater, auf Erden an mir, „ich folge mit Freuden in „Allem ganz dir!“ Wohl dir dann, o Seele, dann wirſt du ſie finden, die Ruhe nach Leiden: Gott hilft überwinden.

446. Meine Kraft iſt hin ꝛc.
Troſtvoll.

Gott! nun iſt vollbracht meine Leidensnacht, jede Erdennoth! Fließt nicht mehr ihr Thränen! denn das bängſte Stöhnen endigt nun der Tod.

2. Freudig leg ich ab meinen Wanderſtab an dem Reiſeziel. Gönnet nun dem Matten gern den kühlen Schatten: ach, er trug ja viel!

3. Pilger ruhen aus in des Vaters Haus nach des Lebens Müh: dort erquickt nach Leiden, mit den reinſten Freuden, der Vergelter ſie.

4. Dieſem eil ich zu; auch mir ſchenkt er Ruh dort im beſſern Land, reicht auch mir nach Leiden, ungetrübte Freuden, die ich hier nicht fand.

5. Naht die Todesnoth: o ſo iſts ja Gott, der mich zu ſich ruft; von ihm ſtammt mein Leben: ſollte ich wohl beben vor der Todesgruft?

6. Nein, du guter Gott! ſchufſt gewiß den Tod nicht zu unſrer Pein; nur von Erdenleiden ſoll er uns einſt ſcheiden, Wohlthat ſoll er ſeyn.

7. Er führt Freuden zu, ungeſtörtrer Ruh, als dieß Erdenrund ſeinen Bürgern ſchenket, wo ſich Mancher kränket bis zur Todesſtund.

8. Darum ſterb ich gern, ſeh ich doch von fern ſchon mein Heil und Licht. O, wer Gott im Leben immer war ergeben, den verläßt er nicht.

9. Senkt getroſt hinab meinen Leib ins Grab, lebt ja doch mein Geiſt, frei vom Erdentande, dort im beſſern Lande, das der Himmel heißt.

10. Nun empfehle ich dir, mein Vater, mich, nimm mich zu dir auf. Laß mich Gnade finden, und laß ſanft ſich enden meinen Lebenslauf!

447. Chriſtus der iſt mein ꝛc.

Sanft und gelaſſen.

Ja, Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Ihm hab ich mich ergeben; mit Freuden geh ich hin.

2. Ich freue mich zu ſterben: denn nach vollbrachtem Lauf ſoll ich ſein Reich ererben; mein Heiland nimmt mich auf.

3. Bald hab ich überwunden des Lebens Angſt und Noth; nach kurzen Prüfungsſtunden leb ich bei dir, o Gott.

4. Wann mir die Augen brechen, ſey, Jeſu, du mein Licht! Und kann ich nicht mehr ſprechen, verwirf mein Seufzen nicht.

5. Wann Sinne, wann Gedanken, wie ein verlöſchend Licht, hieher und dahin wanken; ach, dann verlaß mich nicht!

6. Fein ſanft, fein leicht, fein ſtille ſcheid ich aus dieſer Welt: doch gut iſt ſtets dein Wille; thu, wie es dir gefällt.

7. Dann ſing ich mit der Menge, die dich im Himmel preißt, dir ewig Lobgeſänge, Gott, Vater, Sohn und Geiſt!

448. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

Sehnſuchtsvoll.

Ach! wann werd ich dahin kommen, wo du mein Erlöſer biſt! wann mit den verklärten Frommen Lob dir ſingen, Jeſu Chriſt! ach! wenn ich von dieſer Erde nur bald hingenommen werde! fliehe

ſchneller, fliehe Zeit! denn mein Wunſch iſt Ewigkeit.

2. Ewigkeit, du Troſt des Lebens, ſtärke du mein müdes Herz! dich erwart ich nicht vergebens, frohes Ziel von jedem Schmerz! Ewigkeit! du Meer der Freuden! mich gelüſtet abzuſcheiden, fern vom Irrthum, Sünd und Pein, liebſter Gott, bei dir zu ſeyn.

3. Mit Verſuchung ſtets umgeben folg ich oft der Sünde nach; will mein Geiſt auch höher ſtreben, o ſo iſt mein Fleiſch zu ſchwach! O, wie ſchwer wirds mir auf Erden, möcht ich frei vom Joche werden, das ſo hart mich niederdrückt, wenn mein Geiſt zum Himmel blickt.

4. Ach, wie heiß iſt mein Verlangen, meine Seele ringt nach dir, Jeſu, ringt, dich zu umfangen! ach, wann rufſt du: komm zu mir? ſiehſt du nicht mein banges Sehnen? zählſt du denn nicht meine Thränen? Wie ein Hirſch nach Quellen ſchreit, ſchmacht ich nach der Ewigkeit.

5: Ach, ſo komm, o Tod! und eile! eile Ewigkeit herbei! daß ich hier nicht mehr verweile, daß ich bald bei Jeſu ſey. Hier kann ich nicht Ruhe finden, dort, nur dort, ihn ganz empfinden! dort, von jeder Sünde rein, ihm und Engeln ähnlich ſeyn.

6. Doch, mein Herz, ſey wieder ſtille, Jeſus iſt auch hier bei dir! hier biſt du, Herr — nur dein Wille, Jeſu, der geſcheh in mir! Gieb mir nur Geduld, und ſtärke mich zu jedem guten Werke, daß ich auf die Ewigkeit jede Stunde ſey bereit.

449. Wenn mein Stündlein ꝛc.

Sanft und tröſtend.

Wann einſt mein ſterbend Auge bricht, mein letzter Hauch verſchwindet, mein Leib erſtarrt, und ſelber nicht, daß er entſchläft, empfindet; wann meine Lieben um mich ſtehn, und mich in dir entſchlummern ſehn, und meinen Tod beweinen:

2. Dann, Gott! empfange meinen Geiſt, der ſich zu dir erhebet, der dankbar deine Güte preist, daß er nun ewig lebet. Dann tröſte, die betrübt um mich mit Thränen klagen; laß ſie ſich mehr meiner Wonne freuen.

3. Mein hingefallner Leib bleibt hier, ihn wird das Grab verſchließen. Heil mir! das Grab wird dennoch dir ihn wieder geben müſſen! Du kommſt,

kommſt, Erwecker! deine Macht, die ihn aus Staub hervorgebracht, kann ihn aus Staub erneuern.

4. Was ſollt ich trauern, daß im Tod mein Leib zu Staub vermodert? Ich weiß ja, daß ihn einſt mein Gott vom Tode wieder fodert. O Hoffnung, daß nach kurzer Ruh mein Leib erwacht, wie groß biſt du! und welch ein Troſt im Tode!

5. Des Todes Schmerzen, Gott! will ich, wann er nun kommt, nicht achten; mit glaubensvollem Blick auf dich, nach meinem Ziele trachten; will mich demſelben freudig nahn, mein himmliſch Kleinod zu empfahn, das Jeſus mir bewahret.

Vorbereitung auf den Tod.

450 In eigner bekannter Mel.

Jammernd.

Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt der Menſchen Leben! Eilend fliehen unſre Stunden; kaum genoſſen, kaum empfunden, ſind ſie uns auch ſchon verſchwunden.

2. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt die Luſt der Erde! Oft verwandeln unſre Freuden ſich ſchon hier in bittre Leiden. Und einſt müſſen wir doch ſcheiden.

3. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt der Menſchen Schönheit! Seht die Roſe, wie ſie glühet! Morgen iſt ſie ſchon verblühet. So der Jugend Reitz entfliehet.

4. Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig iſt auch Ehr und Reichthum! Wer nach Beifall ſehnlich ſchauet, wer auf Gunſt und Gold vertrauet, hat ſein Glück nicht feſt gebauet.

5. Eins nur bleibet. Gott, dieß Eine ſey uns theur und heilig! Tugend, Tugend wird beſtehen. Laßt der Erde Staub verwehen! Tugend kann nie untergehen!

451. In eigner Melodie.

Liebreich belehrend.

Was ſorgſt du ängſtlich für dein Leben? Es Gott gelaſſen übergeben, iſt wahre Ruh und deine Pflicht. Du ſollſt es lieben, weislich nützen, es dankbar als ein Glück beſitzen, verlieren, als verlörſt dus nicht.

2. Der Tod ſoll nicht dein Herz erſchrecken; doch dich zur Weisheit zu erwecken, ſoll er dir ſtets vor Augen ſeyn. Er ſoll den Wunſch zu leben mindern, doch dich in deiner Pflicht nicht hindern, vielmehr dir Kraft dazu verleihn.

3. Ermatteſt du in deinen Pflichten, ſo laß den Tod dich unterrichten, wie wenig deiner Tage ſind. Sprich: ſollt ich Gutes noch verſchieben? nein! meine Zeit, es auszuüben, iſt kurz, und ſie verfliegt geſchwind.

4. Denk an den Tod, wann böſe Triebe, wann Luſt der Welt und ihre Liebe dich reitzen, und erſticke ſie. Sprich: kann ich nicht noch heute ſterben? und könnt ich auch die Welt erwerben, begieng ich doch ſolch Uebel nie.

5. Denk an den Tod, wann Ruhm und Ehren, wann deine Schätze ſich vermehren, daß du ſie nicht zu heftig liebſt; denk an die Eitelkeit der Erden, daß, wann ſie dir entriſſen werden, du dann dich nicht zu ſehr betrübſt.

6. Denk an den Tod bei frohen Tagen! Kann deine Luſt ſein Bild vertragen, ſo iſt ſie gut und unſchuldsvoll. Sprich, dein Vergnügen zu verſüßen: welch Glück werd ich erſt dort genießen, wo ich unſterblich leben ſoll!

7. Denk an den Tod, wann deinem Leben das fehlt, wornach die Reichen ſtreben; ſprich: bin ich hier, um reich zu ſeyn? Heil mir, wenn ich der Sünd abſterbe! dann iſt ein unbeflecktes Erbe, dann iſt des Himmels Reichthum mein!

8. Denk an den Tod, wann Leiden kommen; ſprich: alle Trübſal eines Frommen iſt zeitlich, und dem Glauben leicht. Ich leide; doch von allem Böſen wird mich der Tod ja bald erlöſen; er iſts, der mir die Krone reicht.

9. Denk an den Tod, wann freche Rotten des Glaubens und der Tugend ſpotten, und Laſter ſtolz ihr Haupt erhöhn. Gott, der ſie kennet, trägt die Frechen, doch endlich ſtraft er die Verbrechen: nur Tugend wird vor ihm beſtehn.

10. So ſuche dir in allen Fällen den Tod oft lebhaft vorzuſtellen; dann wirſt du ihn nicht zitternd ſcheun; dann wird er dir ein Troſt in Klagen, ein weiſer Freund in guten Tagen, ein Schild in der Verſuchung ſeyn.

452. Ich hab mein Sach G. ꝛc.

Mit Ergebung.

Mein Leben ſteht in Gottes Hand. Er thu, was er mir heilſam fand! Er zählte ja, ſo wie mein Haar, mir, eh ich war, auch meine Lebensſtunden dar.

2. Zwar nütz ich mit Zufrie-

friedenheit die Tage meiner Sterblichkeit; denn du verſüßeſt ſie, o Gott! doch Müh und Noth ſind ihr Gefolg, und dann der Tod.

3. Die Blume pranget und fällt ab; ſo blüht der Menſch und ſinkt ins Grab. Nicht Jugend ſchützt, nicht Stand noch Geld, nichts in der Welt iſt, was ihn dafür ſicher ſtellt.

4. Wer rüſtet mich mit Muth und Kraft aufs Ende meiner Pilgerſchaft? und wer beruhiget mich hier? Allein von dir, o Herr, kommt Muth und Ruhe mir.

5. Du bringſt mich, bin ich nur bereit, zum ſichern Glück der Ewigkeit, wo man des kurzen Grams vergißt, wohin uns ſchon vorangegangen iſt dein Sohn.

6. Froh werd auch ich, wanns dir gefällt, ein Bürger deiner beſſern Welt; dann ſag ich dem, der um mich weint: Gott iſt der Freund, der uns einſt wieder froh vereint.

7. Den Troſt, o Jeſu, dank ich dir; du brachteſt ihn vom Himmel mir. Du haſts verſichert: ihr ſeyd mein, auch ihr ſollt ſeyn, wo ich bin, und euch ewig freun.

453. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

Belehrend und Troſteinflößend.

Meine Lebenszeit verſtreicht, ſtündlich eil ich zu dem Grabe, und wie wenig iſts vielleicht, das ich noch zu leben habe! Denk, o Menſch! an deinen Tod; ſäume nicht, denn Eins iſt noth!

2. Lebe, wie du, wann du ſtirbſt, wünſchen wirſt, gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbſt, Würden, die dir Menſchen gaben, nichts wird dich im Tod erfreun; dieſe Güter ſind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewiſſen, das vor Gott dir Zeugnis giebt, wird dir deinen Tod verſüßen. Dieſes Herz, von Gott erneut, giebt zum Tode Freudigkeit.

4. Wann in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben: dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben; dann erſchreckt dich kein Gericht: Gott iſt deine Zuverſicht.

5. Daß du dieſes Herz erwirbſt, fürchte Gott, und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du ſtirbſt; deine Zeit iſt Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht ſcheun, lern auch, ſeiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun; ſprich: ich weiß, an wen ich glaube, und ich weiß, ich werd ihn ſchaun, denn er weckt mich aus dem Staube. Er, der rief: „es iſt vollbracht!“ nahm dem Tode ſeine Macht.

7. Tritt im Geiſt zum Grab oft hin, ſiehe dein Gebein verſenken. Sprich: Herr! daß ich Erde bin, lehre du mich ſelbſt bedenken. Lehre du michs jeden Tag, daß ich weiſer werden mag.

454. Was Gott thut, das iſt 2c.

Beruhigend.

Zu Gott ſchwingt unſer Geiſt ſich auf, wir falten fromm die Hände: einſt endet ſich des Lebens Lauf, doch ſegnen wir das Ende. Nicht furchtbar droht uns unſer Tod; die Leiber nur zerſtäuben, Gott Lob! die Seelen bleiben.

2. Drum laſſet durch Unſträflichkeit uns nach dem Himmel ſtreben, wo wir veredelt längre Zeit, als auf der Erde, leben. Das Leben flieht, ach! oft verblüht im Morgenroth der Knabe, und Nichts iſt fern vom Grabe.

3. Hier waren vor uns Viele ſchon; wer mag die Zahl ermeſſen? Sie flohen, wie die Jahre flohn, und Manche ſind vergeſſen. Wo Menſchen gehn, wohin wir ſehn, weht Staub zerfallner Glieder der hingeſchiednen Brüder.

4. Wie Manchen haben wir gekannt, der lebensdurſtig glühte, und, wie die Blum in warmer Hand, in voller Kraft verblühte! Wie Manchen barg uns ſchon der Sarg! Wie manches Grabes Raſen ſahn wir ſich neu begraſen!

5. Wie manchen Vater ſahn wir fliehn, und Kinder um ihn zagen! Wie manche Jungfrau ſahn wir blühn, und früh zum Grabe tragen! Wie Mancher weint den Jugendfreund! Wie Mancher ſchleicht am Stabe zu ſeiner Enkel Grabe.

6. Wir gleichen wohl der Feldesſaat, die reif und glänzend wehet: ſie weiß nicht, wann der Schnitter naht, und wann die Senſe mähet. Ach ſinnet nach! wer kennt den Tag, an dem wir aus dem Leben empor zum Himmel ſchweben?

7. Zum Himmel führt des Lebens Lauf, drum ſegnen wir ſein Ende. Entzückt ſchwingt unſer Geiſt ſich auf; wir falten

ten froh die Hände. Unſterblichkeit folgt dieſer Zeit; das Grab mag einſt uns decken, das Grab kann uns nicht ſchrecken.

8. Wohlan! von Herzen wollen wir die Bahn der Tugend gehen. Wer weiß, ob wir uns Alle hier noch einmal wieder ſehen? Wir ſehn uns doch im Himmel noch; das Grab mag einſt uns decken. Das Grab kann uns nicht ſchrecken.

455. In eigner Melodie. *)
Bedenklich und bittend.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? Die Zeit geht hin, es kommt der Tod. Ach, wie geſchwind, ach, wie behende kann kommen meine Todesnoth! Gott, reiche dann mir Kraft und Muth und machs mit meinem Ende gut!

2. Es kann vor Nachts leicht anders werden, als es am frühen Morgen war; ſo lang ich lebe auf der Erden, leb ich in ſteter Todsgefahr. Ich, der ich jetzt geſund noch bin, ſink, eh ichs denke, kraftlos hin.

3. Herr, lehr mich ſtets ans Ende denken, und laß mich, eh ich ſterben muß, das Heil der Seele wohl bedenken, und nicht verſchieben meine Buß: denn jener ernſte Augenblick beſtimmt mein ewiges Geſchick.

4. Laß zeitig mich mein Haus beſtellen, daß ich bereit ſey für und für, und ſagen könn in allen Fällen: Herr, wie du willſt, ſo ſchicks mit mir! Hilf, daß bei jedem Glockenſchlag ich an mein Ende denken mag.

5. Erhebe meinen Sinn zum Himmel; verbittre mir die Sündenluſt. Gieb, daß in dieſem Weltgetümmel mir nichts, als Unſchuld, ſey bewußt: ſo eilt, wann dieſe Hütte fällt, der Geiſt in eine beßre Welt.

6. Ach, Vater, deck all meine Sünde um JeſuChriſti willen zu, damit ich hier Vergebung finde, und dort bei dir vollkommne Ruh. Du warſt mein Gott in jeder Noth, drum ſey auch Vater mir im Tod.

7. Nichts iſt, das mich von Jeſu ſcheide, nichts, es ſey Leben oder Tod; er bleibt im Leiden meine Freude, mein Schutz, mein Alles in der Noth. Er endet ſelig meinen Lauf

*) Iſt die nemliche Melodie, wie die: Ich bin im Himmel angeſchrieben.

Lauf und nimmt mich dann in Himmel auf.

8. So komm mein End heut oder morgen; ich weiß, daß mirs mit Jeſu glückt. Er iſts, der mich in allen Sorgen, er iſts, der mich im Tod erquickt. Er ſtärket mir dann meinen Muth und machts mit meinem Ende gut.

456. Wenn wir in höchſten ꝛc.

Zurechtweiſend.

Wie ſicher lebt der Menſch, der Staub! Sein Leben iſt ein fallend Laub; und dennoch ſchmeichelt er ſich gern, der Tag des Todes ſey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greiſes Ziel, der Mann noch ſeiner Jahre viel, der Greis zu vielen noch Ein Jahr, und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiſer macht, hat nie mit Ernſt an ihn gedacht.

4. Wir leben hier zur Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut; und unſers Lebens kleinſter Theil iſt eine Friſt zu unſerm Heil.

5. Der Tod rückt Seelen vors Gericht; da bringt Gott alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen, offenbar.

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut, ſo ſey doch wachſam und bereit; prüf deinen Glauben, als ein Chriſt, ob er durch Liebe thätig iſt.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunſch, durch des Erlöſers Tod vor Gottes Thron gerecht zu ſeyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt, und ſich vom Böſen kehrt; ein reines Herz, von Lieb erfüllt, dieß iſt es, was vor ihm nur gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh; du wirkſt ſie nicht, Gott wirket ſie. Du aber ringe ſtets nach ihr, als wäre ſie ein Werk von dir.

10. Der Ruf des Lebens, das du lebſt, dein höchſtes Ziel, nach dem du ſtrebſt, und deiner Tage Rechenſchaft iſt Tugend in des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle ſeine Tage weihn, heißt eingedenk des Todes ſeyn; und wachſen in der Heiligung, iſt wahre Todserinnerung.

12. Wie oft vergeß ich dieſe Pflicht!

Pflicht! Herr, geh mit mir nicht ins Gericht! Drück ſelbſt des Todes Bild in mich, daß ich dir wandle würdiglich;

13. Daß ich mein Herz mit jedem Tag vor dir, o Gott, erforſchen mag; ob Liebe, Demuth, Fried und Treu, die Frucht des Geiſtes, in ihm ſey;

14. Daß ich zu dir um Gnade fleh, ſtets meiner Schwachheit widerſteh, und einſtens, in des Glaubens Macht, mit Freuden ruf: es iſt vollbracht!

457. Wer weiß, wie nahe ꝛc.
Bedenklich.

Wer weiß es, Gott, wie bald die Stunde, die Stunde meines Abſchieds ſchlägt, da man mich mit erblaßtem Munde zu meinen Vätern ſchlafen legt? Wer weiß es, ach! wer weiß die Zeit des Hingangs in die Ewigkeit?

2. Du weißt es, Gott, der meine Tage längſt ſchon allwiſſend niederſchrieb, und unter Glück und unter Plage ſtets Vater meines Lebens blieb: von dir, der mir den Athem gab, hängt auch mein letzter Athem ab.

3. Vielleicht in wenig Augenblicken rückt dieſes große Ziel heran, wo ich nicht Andre mehr beglücken, nicht an mir ſelbſt mehr beſſern kann; das Ende jeder guten That, die letzte Ernte meiner Saat.

4. Vielleicht iſt dieß der letzte Arme, der jetzt um meine Hülfe fleht; wenn ich mich heute nicht erbarme, vielleicht iſts morgen ſchon zu ſpät: und dann, was bringt die Erntezeit? die Frucht der Unbarmherzigkeit.

5. Mein Pfund erſt morgen wuchern laſſen: welch ein Gedanke voll Gefahr! Kann ich den Abend nicht erblaſſen, wenn ich am Morgen frölich war? Drum ſäum in deinem Wohlthun nicht: dieß, Menſch, iſt Weisheit und iſt Pflicht.

6. Vielleicht webt emſig im Gewerbe jetzt eine Hand mein Todtenkleid; liegſt du, o Bett, worauf ich ſterbe, mich einzunehmen ſchon bereit! Wohl eh der Morgen wieder graut, hat man mein Grab mir ſchon gebaut.

7. Wer weiß, wer jetzt ſchon den Gedanken, der mich am Grabe tröſtet, denkt; den Trank bereitet, der mich Kranken in meiner letzten Stunde tränkt; und wer jetzt

irgend in der Welt den Baum zu meinem Sarge fällt?

8. Betrogner Menſch! zu ſpät, am Grabe gen Himmel erſt um Rettung ſchrein! Wenn ſündlich ich gelebet habe, kann ruhig nicht mein Sterben ſeyn: denn wenn ich dann noch Sünder bin, ſo iſt mein Glück auf ewig hin.

9. Die Kraft von meinen beſten Jahren ſey Gott und meiner Pflicht geweiht! Die Buße bis ins Alter ſparen, iſt träge Unentſchloſſenheit; gar bis zum Tode, — welch ein Wahn, da man auch ſchlafend ſterben kann!

10. Wie leicht raubt Schmerz und Fieberhitze mir plötzlich Sinne und Verſtand, wenn ich in Todesängſten ſchwitze, und fühle ſchon der Glieder Brand; vielleicht ein Fall, vielleicht ein Schlag beſtimmt mir meinen Sterbetag.

11. Wie leicht trift dich der Tod am Ende wohl noch im Dienſt des Laſters an, lähmt die vom Raub befleckten Hände, die keine Thräne waſchen kann; ſchreibt dir bei taumelndem Verſtand dein Todesurtheil an die Wand.

12. Reißt dich vielleicht vom Wolluſtbette, vielleicht vom Zorn betäubt ins Grab; macht das zu deiner Sterbeſtätte, was deinem Geitze Nahrung gab; ein Diebſtahl war dein Leichentuch; vielleicht dein letztes Wort ein Fluch!

13. Präg, Herr, das Wort aus Jeſu Munde: Wacht! jedem Herzen kräftig ein, und laß, er komm zu welcher Stunde, nur unſern Abſchied ſelig ſeyn! Ja, kommt er auch zur Mitternacht: O! wohl dann ewig dem, der wacht!

458. Ich hab mein Sach G. ꝛc.

Bejammernd und flehend.

Wir ſind nur Pilger in der Zeit, und wallen nach der Ewigkeit. Der Leib iſt ein beſeelter Staub, ein fallend Laub, und bald, ach, bald des Todes Raub.

2. Und ach, wie wechſeln Luſt und Leid in unſrer kurzen Pilgerzeit! Bald wird ein Unglück, bald ein Freund von uns beweint; dann kommt der Tod, der letzte Feind.

3. Du, Gott, haſt nicht den Tod gemacht; ihn hat die Sünd auf uns gebracht. Daß er nun eine Wohlthat iſt, das dankt der Chriſt dir, der du unſer Vater biſt.

4. Kommt unſer Ziel, ſo

ſchaue

ſchaue dann erbarmend unſre Seelen an! Hilf uns in unſrer letzten Noth, Herr, unſer Gott! Ein ſanfter Schlaf werd uns der Tod.

5. Quält uns der Krankheit herber Schmerz, ſo tröſte das beklemmte Herz; verleih uns einen ſtarken Muth, der in dir ruht auch bei der Schmerzen größten Wuth.

6. Sey von uns Schwachen dann nicht fern, zeig uns den Himmel, Geiſt des Herrn! laß uns, wann wir zum Vater flehn, getröſtet ſehn, wie der uns liebt, zu dem wir gehn!

7. Verleih Gelaſſenheit und Ruh; in unſern Herzen wohne du, und laß mit freudigem Vertraun, und ohne Graun, auf unſer offnes Grab uns ſchaun!

8. Biſt du uns nur nicht fürchterlich, o Vater, und erbarmeſt dich; vergiebſt du, führſt du nur uns nicht in dein Gericht: ſo ſchrecket ſelbſt der Tod uns nicht.

9. So, ſo vollende Kampf und Lauf; ſo nimm zu deiner Ruh uns auf! Wann wir vor deinem Throne ſtehn; wann wir dich ſehn: wie wollen wir dich dann erhöhn!

Tröſtungen wider den Tod.

459. In eigner bekannter Mel.
Mit Ergebung und Sehnſucht.

Alle Menſchen müſſen ſterben, ihre Herrlichkeit verblüht; keiner kann den Himmel erben, der zuvor den Tod nicht ſieht. Staub wird dieſer Leib von Erde; doch, damit er himmliſch werde, wird er einſt von Gott erneut, und erhält Unſterblichkeit.

2. Gerne will ich dieſes Leben, wann es deinem Rath gefällt, dir, mein Vater, wieder geben, gern verlaſſen dieſe Welt. Denn nach dieſen Erdenleiden warten meiner höhre Freuden. Ich, als Chriſt, ich fürchte nicht Grab und Tod und Weltgericht.

3. Nichts ſoll mir den Troſt entreißen. Er ſoll mir ſtets heilig ſeyn. Gott erfüllt, was er verheißen; ſeiner will ich ſtets mich freun. Mir macht nun der Tod nicht bange, weil durch Jeſum ich erlange eine frohe Seligkeit; nütz ich chriſtlich dieſe Zeit.

4. Dort bei ihm iſt wahres Leben. Millionen ſtehen ſchon, ihren Retter zu erheben, und erwarten ihren Lohn; Scharen höhrer Geiſter ringen, mitanbetend ihm zu ſingen,

gen,

gen, der des Ruhms ſo würdig iſt, dem Erlöſer, Jeſu Chriſt.

5. Alle, die ihm nachgewandelt, ſehn des Glaubens Dunkelheit dort in Licht und Schaun verwandelt, und in Wonne jedes Leid; weihen ihm die neuen Lieder, werfen ſich voll Ehrfurcht nieder vor dem Herrn, und opfern Dank ihr unendlich Leben lang.

6. Vaterland verklärter Frommen! Heil, Unſterblichkeit und Ruh, was kein Sterblicher vernommen, Gottes Heil gewähreſt du! Freudenernten ſchenkt Gott denen, welche hier geſät mit Thränen: alle Thränen trocknet er; Sünd und Elend ſind nicht mehr.

7. Möcht ich doch, ſie zu empfangen, dieſe große Herrlichkeit, hier nur thun, und nur verlangen, was im Tode ſelbſt erfreut. Dieſe Hütte mag zerſtäuben, wird mein Geiſt doch ewig bleiben. Sterben wird mir zum Gewinn: denn zum Vater geh ich hin.

8. Welche Tröſtung, das zu wiſſen! Dieſer großen Hoffnung voll, zag ich nicht in Kümmerniſſen, die ich hier noch dulden ſoll. Leicht und kurz ſind dieſe Leiden; ſie verwandeln ſich in Freuden, wenn ich chriſtlich ſie ertrug, bis Gott ſpricht: Es iſt genug!

460. In eigner Melodie.

Sanft und ruhig.

Erbebet nicht vor Tod und Grab! Im Grabe ruht der Müde; es ſinket ſanfter Friede auf den Entſchlafendē herab; und Sorg und Kummer entfliehen bei des Todes Schlummer; ausgeduldet ſind die Leiden. Bebt nicht vor dem letzten Scheiden.

2. Giebts irgend was auf dieſer Welt, das unſre Sehnſucht ſtillet, des Geiſtes Wunſch erfüllet? Nur dann, wann dieſe Hülle fällt, wird wahres Leben, der, der uns ſchuf, dem Geiſte geben. Hier iſt Schatten, dort iſt Klarheit, hier oft Täuſchung, dort iſt Wahrheit.

3. Zwar manche Frühlingsblumen blühn auf unſern Erdenwegen zur Freude uns entgegen; pflückt ſie mit Dank, eh ſie verblühn! doch lernt in Tagen der Freude — dulden, Schmerz ertragen. Ach, wie nah grenzt bittres Leiden oft an unſre beſten Freuden!

4. Seht, wie hier oft die Unſchuld weint, vom Laſter oft

oft beſieget im Staube Tugend lieget, und freut euch, daß ein Tag erſcheint, wo ihre Krone der Tugend wird vor Gottes Throne, wo der Unſchuld ewge Freuden blühen aus der Saat der Leiden.

5. Bebt, Chriſten, nicht vor Tod und Grab! Lebt fromm und gut hienieden, dann bringt ein Engel Frieden euch mit dem Todesſchlaf herab; und Schmerz und Sorgen entfliehen; einſt an Gottes Morgen ſtrahlt euch eine ſchönre Sonne, wecket euch zur Himmelswonne.

461. In eigner bekannter Mel.

Tröſtlich.

Freue dich, o meine Seele! ewig ſollſt du ſelig ſeyn; Gottes, dem ich dich befehle, ſollſt du dich auf immer freun. Aus der Trübſal dieſer Zeit führt er dich zur Herrlichkeit, an den Ort, wo alle Frommen ihrer Tugend Lohn bekommen.

2. Dank ihm für dein Erdenleben! wie viel Gutes hat er ſchon dir in dieſer Welt gegeben; o wie groß iſt dort dein Lohn! O wie herrlich! wenn du Gott auch im Kummer, auch in Noth feſt vertrauſt, getreu ihm bleibeſt, und ſein Werk nie läßig treibeſt.

3. Reine, ganz vollkommne Freuden kennen hier die Frommen nicht; dennoch ſind ſie auch im Leiden ruhig und voll Zuverſicht. Ihres Glaubens Läuterung iſt die Frucht der Züchtigung. Alle Dinge müſſen ihnen endlich doch zum Beſten dienen.

4. Sey bei allen deinen Sorgen Gottes Willen unterthan! Bricht doch auch ein heitrer Morgen auf die längſte Nacht oft an. Endlich ruht der Wandrer aus, und ſein väterliches Haus tröſtet, nach den Pilgerleiden, ihn mit unnennbaren Freuden.

5. Ringe, dich von allen Sünden loszureißen, und die Welt, und dich ſelbſt zu überwinden; liebe nur, was Gott gefällt! Uebe dich im Guten; ſey Gott bis in den Tod getreu! Dann wird er nach dieſem Leben jene Seligkeit dir geben.

6. Jeſu, den ich hier bekenne, gieb, daß weder Luſt noch Schmerz mich von deiner Liebe trenne; tugendhaft ſey ſtets mein Herz! Mache du mich ſelbſt bereit zu dem Glück der Ewigkeit! Ich, von dir erlößt zum Leben, will mich ewig dir ergeben.

7. In des Todes bittern Stunden ſollſt du meine Zuflucht ſeyn; liebevoll mit dir verbunden, will ich deiner Huld mich freun. Ja, du wirſt mit treuer Hand in mein himmliſch Vaterland und zu jenem beſſern Leben meine Seele einſt erheben.

8. Ich, zum Himmelsglück erhoben, ſoll mit neuen Kräften mich ewig üben, dich zu loben, ewig, Gott, mein Vater, dich. Kurz ſind Leiden dieſer Zeit, ewig währt die Herrlichkeit, dazu dich in jenem Leben dein Vergelter wird erheben.

462 Mein Glaub iſt meines ꝛc.
Geiſterhebend.

Unſterblichkeit! Unſterblichkeit! Gedanke, der das Herz erfreut, den Geiſt zu Gott erhebet, der Troſt für alle Schmerzen ſchafft, mit hohem Muth, mit Gottes Kraft zum Tugendkampf belebet! Fühlt des Gedankens Seligkeit, denkts, Menſchen, daß ihr ewig ſeyd!

2. Seys, daß der Erde Bau zerbricht, erlöſche einſt der Sonne Licht; wir, mehr als Erd und Sonne, wir leben für die Ewigkeit! Schon in des Daſeyns erſter Zeit, füllt dieß das Herz mit Wonne; und ſeine Würde fühlt der Geiſt, der ewig ſeinen Schöpfer preißt.

3. Gott, dir ſey Dank! Gott, dir ſey Dank! nun miſcht ſich in den Traurgeſang, an unſrer Brüder Grabe, der Ewigkeit Triumphlied ein. Nur unſer ſterbliches Gebein wird, Erde, deine Gabe. Hoch ſchwingt ſich, wann die Hülle fällt, der Geiſt empor zu jener Welt.

4. Gott, dir ſey Dank! Gott, dir ſey Dank! und unſer würdger Lobgeſang, ſey dir ein heilges Leben! Gott, Heiligſter, wir weihn uns dir, nach Jeſu Beiſpiel wollen wir mit eifrigſtem Beſtreben der Tugend edlen Saamen ſtreun; dort wird die Ernte uns erfreun.

463. Mit Fried u. Freud ich ꝛc.
Getroſt.

Mir ſchauert nicht vor dir, o Gruft, o Todesſtille! Ich bin getroſt, wann nun mich ruft, Gott, dein Wille. Durch dein gnadenvolles Wort iſt mir der Tod ein Schlummer.

2. Ihm, der für uns geſtorben iſt, ſey Preis und Ehre! Dir, unſerm Retter, Jeſu Chriſt, Preis und Ehre! Dein iſts, daß wir ohne

Furcht den Pfad des Todes wandeln.

3. Wir kommen nicht in dein Gericht, die an dich gläuben; du läſſeſt uns im Grabe nicht ewig bleiben. Gelobt ſeyſt du! denn du wirſt zum Leben uns erwecken.

4. Dann iſt nicht Sünde mehr, noch Tod, nicht Schmerz, noch Leiden; dann lohnen dieſes Lebens Noth Himmelsfreuden. Gelobt ſeyſt du! denn durch dich iſt mir der Tod ein Schlummer.

464. Herr Jeſ. Chriſt meins ꝛc.
Sanftrührend.

O Jeſu, meines Lebens Licht, mein Troſt und meine Zuverſicht! Auf Erden bin ich nur ein Gaſt, gedrückt von meiner Sünden Laſt.

2. Der Gang zur Ewigkeit iſt ſchwer: wo nehm ich Pilgrim Kräfte her? Ach führe, Herr, an deiner Hand mich in mein himmliſch Vaterland.

3. Schwer liegt auf mir der Krankheit Schmerz, der Leib iſt ſchwach, und matt das Herz; und meine Seele ſchreit in mir: Herr, nimm mich hin, nimm mich zu dir!

4. Zu deinem Kreutz blick ich empor, und halte mir dein Leiden vor. Was kann mir in der Todespein ſo tröſtlich, als dein Leiden ſeyn.

5. Verſchmähe meine Seufzer nicht! Dein Geiſt ſoll, wenn mein Mund nicht ſpricht, im ſchwerſten Kampf mein Beiſtand ſeyn, und Vater! Vater! in mir ſchrein.

6. Wann jetzt mein ſterbend Haupt ſich neigt, und ſich mein Grab mir offen zeigt: ſo ſey dein Wort: es iſt vollbracht! mein Licht in jener Todesnacht.

7. Ich lege meinen Wanderſtab mit Freuden hin vor meinem Grab, und gehe nun, wie dirs gefällt, hinüber in die beßre Welt.

8. Ich traue, Herr, auf deinen Tod: hilf du mir in der Todesnoth. Und ſchließt ſich dann mein Lebenslauf, ſo nimm mich in den Himmel auf.

9. Am jüngſten Tag erwecke mich; da ſieht mein Auge froh auf dich. Ich weiß, im heiligen Gericht verdammt mich mein Erlöſer nicht.

10. Unſterblich werd ich auferſtehn, verklärt werd ich den Vater ſehn; und du machſt mich in deinem Reich auf ewig deinem Bilde gleich.

465. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.
Erfreulich.

Abgeſtreift, wie dürres Laub, wirſt du einſt, mein Leib, zerfallen, wirſt verſtäuben Staub zu Staub, und wie leicht Gewölk verwallen, ruhen in des Grabes Schoos, jedes Erdenkummers los.

2. Doch nicht für die Erde nur gab der Schöpfer mir das Leben; ich bin höherer Natur, ſoll mich von dem Staub erheben; hier iſt nur mein Uebungsſtand, dort, dort iſt mein Vaterland.

3. Jenſeits, überm Staub, beginnt erſt mein echtes, wahres Leben; dort erſt reift zum Mann das Kind, dort erſt werd ich mich erheben zu der Tugend, die nun wählt, was ich irrend hier verfehlt.

4. Dort erſt iſt mein Auge nicht mehr zu trübe für die Wahrheit: hell iſt Alles mir und Licht, und, wie Gottes Sonne, Klarheit. Denn nun ſeh ich unverhüllt Wahrheit ſelbſt, nicht blos ihr Bild.

5. Lichtvoll iſt dann meine Bahn, und ich ſeh mit hellern Blicken, deiner Weisheit hohen Plan, Menſchen ewig zu beglücken. Dunkel war mir hier dein Plan; dort bet ... mit Ehrfurcht an.

6. Jauchze, Seele, fühle dich! einſt ſchwingſt du dich auf vom Staube! Heil mir! einſt belohnet mich, wenn er thätig war, mein Glaube; furchtbar iſt mir nicht der Tod, wenn ich that, was Gott gebot.

466. Hüter, wird die Nacht ꝛc.
Tröſtend.

Chriſten, Chriſten, ſeyd nicht traurig, wenn ſo ſchaurig euch die Sterbeglocke ruft. Unſer Geiſt wird nie verderben, niemals ſterben, nur den Leib umſchließt die Gruft.

2. Niemals zittre eure Seele, in die Höhle eurer Gruft hinabzuſehn: über Grab und Grabestrümmer wird im Schimmer euer Geiſt verklärter ſtehn.

3. Leibesſchönheit mag vergehen, doch beſtehen wird der Tugend ſchöner Kranz. Sanftmuth, Unſchuld, Herzensgüte, die hier blühte, zeigt ſich dort im höchſten Glanz.

4. Dieſes Lebens Traum verſchwindet, Keiner findet hier ein dauerhaftes Glück. Tugend nur iſt unvergänglich, überſchwänglich iſt und bleibt der Tugend Glück.

467. Herr Jeſ. Chr. meins L. 2c.
Flehend.

Herr, Jeſu Chriſt, mein Herr und Gott, der du erlitteſt Angſt und Spott, für mich den Tod des Kreutzes ſtarbſt, und mir des Vaters Huld erwarbſt!

2. Um deiner Leiden willen ſey mir gnädig, Herr, und ſteh mir bei im letzten Kampfe, wenn der Tod mit allen ſeinen Schrecken droht.

3. Wann dann mein ſterbend Auge bricht, und meine Zunge nicht mehr ſpricht, mein ſtockend Blut ſich ſchwer bewegt, und kaum das matte Herz mehr ſchlägt;

4. Wann mein Verſtand nicht denken kann, wann alle Hülfe fehlt: ach, dann gedenke, weil du auch den Tod gefühlt haſt, Heiland! meiner Noth.

5. Verkürze meines Todes Schmerz, erfüll mit Muth u. Troſt mein Herz. Dein Geiſt erhebe mich zu dir, ſein Troſt entweiche nicht von mir.

6. Ich gebe meine Seele dann in deine Hände, nimm ſie an; der Leib ruh in der ſtillen Gruft, bis einſt dein großer Tag ihn ruft.

7. Dann laß ihn frölich auferſtehn, in deinen Himmel einzugehn. Gedenke nicht mehr meiner Schuld; gedenk an deine Lieb und Huld.

8. Ich habe ja dein Wort gehört: „Wer an mich „glaubt, und mich verehrt, „der kommt gewiß nicht ins „Gericht, und ſchmeckt den „Tod auf ewig nicht.“

9. Ja, Herr, mein Heil! ich traue dir. Dein Wort erfüllſt du auch an mir. Du nimmſt zu dir mich in dein Reich, da leb ich dann mit dir zugleich.

10. Deß freuet meine Seele ſich. Erhöre mich, erhöre mich. Laß mich im ganzen Leben dein, den Tod mir ſanft und ſelig ſeyn.

468. Wie ſchön leuchtet der 2c.
Erfreulich.

Wie wird mir dann, Erlöſer, ſeyn, wann ich, mich deiner ganz zu freun, in dir entſchlafen werde? Dañ, Seele, wirſt du, ganz befreit von aller Unvollkommenheit, entfliehen dieſer Erde. Freu dich innig, ſtärke, tröſte dich, Erlößte, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich, und bebe doch! So drückt mich meines Elends Joch, der Sünden Folgen, nieder. Doch

du, o Herr, erleichterſt mir dieß Joch, mein Herz ſtärkt ſich in dir, glaubt, und erhebt ſich wieder. Jeſus Chriſtus, laß mich ſtreben, dir zu leben, dir zu ſterben, und dein Himmelreich zu erben.

3. Beſiege denn des Todes Graun, mein Geiſt, er iſt ein Weg zum Schaun in jenem beſſern Leben. Er ſey dir nicht mehr fürchterlich! ins Allerheiligſte wird dich der Herr dadurch erheben. Hier wird dein Hirt, nach den Thränen, nach dem Sehnen, dich Erlößten, völlig und auf immer tröſten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wann nun mein Auge bricht, zu deinen Todten ſammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgeſtammelt. Mach mich fertig! Ich befehle meine Seele deinen Händen; laß mich meinen Lauf gut enden.

5. Vielleicht ſind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch fern vom Ziel; an dem die Krone ſchimmert. Nun, es ſey nahe oder weit; ſo ſey mein Leben dir geweiht, bis einſt mein Leib zertrümmert. Durch dich hoff ich reiche Saaten guter Thaten auszuſtreuen, die zur Ernte dort gedeihen.

6. Wie wird mir dann, Erlöſer, ſeyn, wann ich, mich deiner ganz zu freun, dich dort anbeten werde? Dann bin ich frei von Sünd und Leid, ein Mitgenoß der Herrlichkeit, nicht mehr ein Menſch von Erde. Preis dir, daß mir durch dein Leiden jene Freuden offen ſtehen! Ewig will ich dich erhöhen!

469. Wenn mein Stündlein rc.

Sanft und tröſtend.

Wann meine Zeit gekommen iſt, von dieſer Welt zu ſcheiden, ach, ſo verlaß, Herr Jeſu Chriſt, mich nicht in meinem Leiden! An meinem End empfehl ich dir, Herr, meine Seele, die du hier zum Himmel haſt gebildet.

2. Wann Angſt und Todesfurcht mich drückt, mich mein Gewiſſen naget: ſo wird mein Herz mit Troſt beglückt, das ſonſt voll Unruh zaget. Mich tröſtet in der letzten Noth dein Leiden und dein Kreutzestod, Herr, der du mich erlöſet.

3. Ich bin, o Herr, mit dir vereint, deß freu ich mich von Herzen; ich weiß, du bleibeſt auch mein Freund in Todesnoth

noth und Schmerzen. Und ſterb ich, o ſo ſterb ich dir, die frohe Hoffnung haſt du mir durch deinen Tod erworben.

4. Weil du vom Tod erſtanden biſt, werd ich einſt auferſtehen; ins Reich, das mir verheißen iſt, aus meinem Grabe gehen. Denn, wo du biſt, ſoll ich auch ſeyn, und deiner Herrlichkeit mich freun, die dir dein Gott gegeben.

5. So wird mein Sterben mir verſüßt, der Tod kann mich nicht ſchrecken: er iſt ein Schlaf auf kurze Friſt, und Jeſus wird mich wecken: er, mein Erlöſer, Gottes Sohn, wird mich mit ſich zum Tugendlohn in jenem Leben führen.

470. **Liebe, die du mich zum ꝛc.**

Tröſtend.

Weiche, Todesſchrecken, weiche, freu des Grabes dich, mein Herz! Liegt ſie da, die kalte Leiche; weggeweint iſt jeder Schmerz, und der Thränen Quell verſiegt, wenn mein Staub beim Staube liegt.

2. Tod, du heileſt jede Wunde, jeden Kummer endeſt du! Flieht der Athem mir vom Munde, eil ich Himmelsfreuden zu. Deckt die Grabnacht mein Gebein, werd ich Licht und Freiheit ſeyn.

3. Nimm für alle Erdenfreuden, Vater, Herzensdank von mir! Dank für alle meine Leiden bringt die frohe Seele dir! doch entführſt du beiden mich, preiß ich herzlicher noch dich.

4. Hier nicht, dort nur, dort nur quillen Seligkeiten ohne Zahl. Eins mit deinem Vaterwillen ernt ich Freuden, frei von Qual. Mich, von Erd und Sünde los, nimmt die Ruh in ihren Schoos.

5. Welche Freude ſoll mich heften an die Erde, an die Zeit? nein, mit allen meinen Kräften ring ich nach Unſterblichkeit. Weiche, Furcht des Grabes, weich! Engeln macht der Tod mich gleich.

6. Frei von jeglicher Beſchwerde, losgewunden von der Nacht, flieg ich über Zeit und Erde voll Gefühl: es iſt vollbracht! Ueber Bitten und Verſtehn werd ich fühlen, werd ich ſehn.

7. Nie gehörte Preisgeſänge hört dann mein entzücktes Ohr, und zur Auserwählten Menge tragen Engel mich empor. Selig bin ich

ich einſt, wie ſie: fliehe, Furcht des Todes, flieh!

8. Bald, o bald iſts überſtanden; ruhig harr ich, Herr, auf dich! Viele Tauſend überwanden; überwinden werd auch ich. Lauter noch, als die Natur, ruft mir Jeſus: glaube nur!

9. Soll ich zagen? ſoll ich beben? Du, mein Heiland, retteſt mich durch des Todes Nacht ins Leben. Ich ſoll zagen? beben ich? da mich der, der ewig lebt, zu ſich in ſein Reich erhebt.

10. Fliehe denn von meiner Lippe, Lebensathem, immer hin! ſink entſeelet, mein Gerippe, in die Nacht des Grabes hin! Herr, du ſtarbſt, du lebeſt mir; freudig, freudig ſterb ich dir.

471. So wünſch ich nun ein ꝛc.
Tröſtlich.

Sey innig, o mein Geiſt, erfreut! dein Wunſch iſt nicht verloren. Zum Leben froher Ewigkeit hat dich dein Gott erkohren. Durch ſeinen Sohn kannſt du hier ſchon ins beßre Leben blicken.

2. Er, dein Erlöſer, ſtarb für dich, den Troſt dir zu bewähren: mit dieſem Leben ende ſich zwar wohl die Zeit der Zähren, doch nach dem Schmerz ſey für dein Herz noch eine Ruh vorhanden.

3. Er gieng aus ſeiner Gruft hervor, verherrlicht nun zu leben, und ſeine Frommen einſt empor zur beſſern Welt zu heben. Dank ihm, mein Geiſt, denn dich entreißt er nun der Furcht des Todes.

4. Des Todes Macht iſt längſt dahin, dir ewges Glück zu rauben. Selbſt Sterben iſt für die Gewinn, die an den Heiland glauben. Sein Wort ſteht feſt, und nie verläßt der Herr, die ihm vertrauen.

5. O großer Troſt! wie ſollt ich, Herr, noch vor dem Tode beben? Von dir entwafnet, iſt doch er nur Weg zum höhern Leben, wo Seligkeit nach Kampf und Streit den Tugendhaften krönet.

6. Dir, der du für mich ſtarbſt, und nun zur Rechten Gottes lebeſt, daß du, die deinen Willen thun, zum ewgen Glück erhebeſt, dir lebe ich bis du einſt mich entrückſt ins Land der Wonne.

7. Gelobt ſeyſt du! Nun liegt vor mir die beßre Zukunft offen; nun kann ich auch vereint mit dir, auf ihre Freuden hoffen. Sinkt auch ins

ins Grab mein Leib hinab — getroſt! mein Geiſt lebt ewig! in der Todesnoth! Herr, erbarm dich unſer!

2. Schreckt der letzte Augenblick dennoch uns Getreue; ſtärke dann des Glaubens Muth, daß er dein ſich freue, o Jeſu, Herr und Richter! Ein neues Leben gabſt uns du, ſagſt Bekehrten Gnade zu! göttlicher Menſchenfreund, tröſtender Sünderfreund, mächtiger Zerſtörer des Uebels, der Gott uns vereint! Hilf uns treu im Glauben leben täglich heiliger, und uns ſterben troſtvoll!

472. Mitten wir im Leben ꝛc.

Aengſtlich und tröſtlich.

Mitten auf der Lebensbahn herrſcht des Todes Schrecken; wer kann einen Zufluchtsort, wer kann Gnad entdecken? Du, Gott, biſt Gnad und Zuflucht! Uns reuet unſre Miſſethat, die uns ſehr verderbet hat. Der du die Menſchen ſchuffſt, Alle zum Himmel ruffſt; ach, laß uns nicht ewig verderben! O gütiger Gott, ſtärk uns, wann wir ſterben, ſtärk uns

Von der Unſterblichkeit der Seele.

473. Gott, vor deſſen Angeſ. ꝛc.

Nachdenkend.

Schuf mich Gott für Augenblicke? blos für dieſen Traum der Zeit? nur zu ihrem eiteln Glücke, aber nicht zur Ewigkeit? Spötter ſagen: nur ein Hauch iſt das Leben; ſchwindet auch, wie ein Strahl in Nacht verſchwindet, daß man ſeine Spur nicht findet.

2. Bin ich, wenn ich ſterben werde, völlig der Verweſung Raub? Dieſer Leib, (ich ſehs;) wird Erde; ach! ein bald verweſter Staub! O erreicht ich hier mein Ziel; hätt ich alles Selbſtgefühl, alles Leben dann verlohren: lieber wär ich nicht gebohren.

3. Iſt dieß Leben nicht zum Leben einer beſſern Welt der Pfad: Sagt, warum mirs Gott gegeben, mir Vernunft gegeben hat? Glücklich wär ich, nähm er mirs, gäbe mir die Luſt des Thiers, das in Freuden hüpft und ſpielet, nicht den Schmerz der Zukunft fühlet.

4. Seyn und dann zernichtet werden; Mitternachtgedanke, fleuch! oder ihr Gewürm auf Erden, neidiſch ſeh ich hin auf euch! denn

was hülfe mir der Flug, der ſo oft zu Gott mich trug? Stürb ich ganz im Tod, ſo wäre Tugend weder Pflicht noch Ehre.

5. Nein, mein Heil, den ſichern Glauben, daß mein Daseyn ewig ſey, ſoll kein frecher Spott mir rauben, noch des Witzes Täuſcherei! Meine Seel iſt nicht ein Rauch, nicht ein Funken: iſt ein Hauch, den ich von dem Schöpfer habe, den verweht kein Sturm vom Grabe.

6. Geiſt! das iſt mein hoher Name; dieſer Leib iſt Hülle nur, einſt des edlern Leibes Saame auf der Auferſtehung Flur! Wie das Korn wird aufgelöst, Frucht zu bringen: ſo verwest auch mein Leib, um höhres Leben einem edlern Keim zu geben.

7. Freilich hört mit dieſem Leben hier mein Geiſt zu wirken auf. Aber ſchließt ſein thätges Streben ſich mit dieſes Lebens Lauf? Gabſt du, Gott, ihm Thätigkeit nur für dieſen Traum der Zeit? Sehnſucht nach vollkommnem Glücke nur für wenig Augenblicke?

8. Nein! Für wenig Augenblicke ſchufſt du nicht des Menſchen Geiſt; du berufſt zum ewgen Glücke Alles, was dich Vater heißt. Seelen, Geiſter ſterben nie. Nach des kurzen Lebens Müh wirſt du ihre Thaten richten, aber ſie ſelbſt nie vernichten.

9. Dieſer heiſſe Durſt im Herzen nach der Unvergänglichkeit; dieſer Drang in Leid und Schmerzen nach vollkommner Seligkeit, Zeugen, Bürgen ſind ſie mir, daß ich mich, mein Gott, zu dir, daß ich einſt, wohin ich ſtrebe, mich erheb und ewig lebe.

10. Du, o Schrecken im Gewiſſen der Verbrecher! du, o Ruh, die ſchon Fromme hier genießen, hoher Beifall Gottes du! — Zeugen, Bürgen ſeyd auch ihr, wenn der Tod mich ſchrecket, mir, wenn der Leib zerſtäubt zur Erde, daß mein Geiſt nicht ſterben werde!

11. Ewig, ewig werd ich leben; ſicher der Unſterblichkeit, ſtreb ich mich empor zu heben über jeden Traum der Zeit! Wandeln will ich feſt und ſtill jeden Pfad der Tugend, will ſtets nach jenem Ziele ſtreben, hier ſchon für den Himmel leben.

12. Stärke, Gott, mich in dem Glauben, daß ich nicht ganz ſterblich ſey! Laß mir ihn

ihn kein Blendwerk rauben, keines Leichtſinns Spötterei! Gieb, daß ich ſchon in der Zeit ſtreb nach höhrer Seligkeit! Mir wird einſt von deinem Sohne meines Strebens Preis zum Lohne.

474. In eigner Melodie.
Mit froher Ueberzeugung.

Unſterblichkeit! Gedanke, der den Geiſt des Sterblichen belebt, in Trübſal ihn dem finſtern Gram entreißt und zu den Sternen hebt! Du ſtrahlſt, mehr als die Sonne, mir Licht und Wärme zu! Mein Glück und meine Wonne, mein ganzer Stolz biſt du!

2. Ich daure fort; auch wenn der Leib zerfällt. Sonſt wäre Leben Qual. Die Seele kommt zu einer beſſern Welt, zu Freuden ohne Zahl. Es ſtammt vom Herrn des Lebens dieß ſüße Vorgefühl. Er gab mirs nicht vergebens; ich ſeh mein höhres Ziel.

3. Vernichtet wird im Reiche der Natur auch nicht der kleinſte Staub. Thor! hältſt du denn des Menſchen Seele nur für der Vernichtung Raub? Der uns das Seyn gegeben, erhält, was er uns gab; ſchafft aus Verweſung Leben, lockt Keime aus dem Grab.

4. Ich daure fort! es ſtrebt in mir ein Drang zur Thätigkeit ſchon früh. Und wenn ich hier mit allen Kräften rang, erreicht ichs Ziel doch nie. Wozu der Muth, dieß Streben, der Keim voll hoher Kraft? Für dieſe Spanne Leben? — Wie klein! wie räthſelhaft!

5. Hier ſtrebt der Geiſt nach Wahrheit und nach Licht; doch Wahn und Irrthum hemmt des Forſchers Lauf; er findet ſie hier nicht: ihm bleibt ſo vieles fremd. Ach! dieſer Durſt nach Wahrheit wird einſt gewiß geſtillt, dort, wo in größter Klarheit der Quell der Weisheit quillt.

6. Wie weint hier oft der wahre Tugendfreund, verkannt, verfolgt, geſchmäht; indeß im Glück der freche Tugendfeind ſein frevelnd Haupt erhöht. Dort über Sternen thronet, Er, der Gericht einſt hält. Die Tugend wird belohnet in einer beſſern Welt.

7. Deß bin ich froh! Die ganze Seele glüht voll hoher Ahndungen. Hoch tönet noch am Grab das Jubellied der bald Vollendeten! Ich weiß, an wen ich glaube! Weiß, was mir Gott verheißt! Erhaben

haben überm Staube, unſterblich iſt mein Geiſt.

8. So ſtirbt die Flur im Winterſchlaf dahin; die Bäume ſtehn entlaubt. Der Lenz erwacht, und die Gefilde blühn, der Wald bekränzt ſein Haupt. O ſchönes Bild vom Leben! Du Flur im Frühlingskleid! Mein Haupt werd ich erheben im Lenz der Ewigkeit!

475. O Gott, du frommer ꝛc.

Erwägend.

Ich ſterb im Tode nicht! Mich überzeugen Gründe, die ich, je mehr ich forſch, in meinem Weſen finde. Erſtaunt und froh ruf ich: die Ewigkeit iſt mein! die Wahrheit liegt in mir: Unſterblich werd ich ſeyn.

2. Warum, warum hätt ich zum Ewigſeyn die Triebe, wenn ſie mir Gott nicht gab, daß ich auch ewig bliebe! Mein Denken, mein Gefühl, mein ſehnſuchtsvoller Sinn, den Gott mir ſelber gab, zeugt, daß ich ewig bin.

3. Des Leibes Dauer iſt für mich viel, viel zu enge; für mich ſind tauſend Jahr von zu geringer Länge. Soll ich nicht ewig ſeyn, ſo leb ich unnütz hier: Geiſt, Muth und Seelenkraft, was nützten dieſe mir?

4. Der denkende Verſtand durchſteigt der Dinge Leiter, verläßt, was er begreift, und denket immer weiter. Mir, mir iſt Zeit und Welt zu klein für mein Geſicht. Was mein Geiſt ſehen kann, ſieht er auf Erden nicht.

5. Zu klein für meinen Wunſch bleibt irdiſch Gut und Ehre, mein Hoffen wär umſonſt, wenn dort kein Himmel wäre; mein Geiſt findt in dem Staub nicht die verlangte Ruh, und eilt mit heiſſem Durſt der Lebensquelle zu.

6. Des Frommen Wunſch, der hier noch unerfüllt geblieben; des Frommen edler Wunſch, Gott ewig treu zu lieben, der Wunſch, den groſſen Gott von Angeſicht zu ſehn, muß in der Ewigkeit noch in Erfüllung gehn.

7. Er, der zu weislich wirkt, und nie ſein Werk vernichtet, hat mich zur Ewigkeit beſtimmt und eingerichtet. Wozu er mich gemacht, das muß, das werd ich ſeyn. Mein Geiſt, du ſtirbeſt nicht! die Ewigkeit iſt dein!

8. Ich ſterb im Tode nicht! Mich überzeugen Gründe, die ich, je mehr ich forſch, in meinem Weſen finde. Ich ſterb im Tode nicht, weil

ſelbſt mein Heiland ſpricht: wer an mich glaubt, der ſtirbt gewiß im Tode nicht.

476. Mein Jeſus lebt, was ꝛc.
Troſtvoll.

Ich bin zur Ewigkeit gebohren, für eine beßre Welt beſtimmt; mein Leben geht nicht ganz verlohren, wenn gleich das Grab den Leichnam nimmt. Zu groß bin ich für dieſe Zeit; mein Schickſal iſt Unſterblichkeit.

2. Was iſt der Erde Glück und Ehre? und wäre das auch alles mein: ſo blieb es, wenn kein Himmel wäre, für meinen Wunſch doch viel zu klein. Mein Geiſt findt nicht im Staube Ruh; er eilt erhabnern Gütern zu.

3. Mich ſchuf ja meines Gottes Liebe zum höhern Glück, zu größrer Luſt, und pflanzte ſelbſt dazu die Triebe ſo ſtark und tief in meine Bruſt. Er, der mit Sehnſucht mich erfüllt, läßt wahrlich ſie nicht ungeſtillt.

4. Der Wunſch, ihn ewig treu zu lieben, der höhern Wahrheit Licht zu ſehn, der hier noch unerfüllt geblieben, muß einſt doch in Erfüllung gehn. So wahr Gott dieſen Trieb mir gab, erſtirbt er ſicher nicht im Grab.

5. Er iſt gerecht, der höchſte Richter! Die Tugend wird noch einſt gekrönt; wenn gleich ein Hauſe Böſewichter ſie hier verwirft, verfolgt, verhöhnt. Der Heuchler, der hier triumphirt, wird dorten vors Gericht geführt.

6. Iſts möglich, kann Gott anders handeln? Gilt denn kein Recht in ſeinem Reich? Die Frommen, die hier vor ihm wandeln, ſind die den frechen Spöttern gleich? Nein, Tugend ſiegt. Ich ſterbe drauf. Gott weckt mich zur Vergeltung auf.

7. Er weckt mich auf aus meinem Grabe! dieß hofft mein Herz; dieß ſagt ſein Wort; und da ich dieß hier vor mir habe: ſo fliehen alle Zweifel fort. Wie froh erhebt ſich nun mein Geiſt, da Gott ihn ſelbſt unſterblich heißt.

8. Mein Jeſus lebt! wer will mich tödten? Er ſichert mir Unſterblichkeit. Er giebt mir Muth in Todesnöthen, und führt mich hin zur Seligkeit. Auch dieſer Leib muß auferſtehn, und ſchön verklärt zum Himmel gehn.

9. Ihr Thäler, ſinkt! fallt Berge nieder! Feſt ſteht mein Glaub, ich fürchte

nichts. Zwar ſterb ich, doch erwach ich wieder, am Morgen jenes ewgen Lichts. Dañ fängt mein neues Leben an. O Gott, wie ſelig bin ich dann!

477. O Ewigkeit, du Freud. rc.
Mit froher Empfindung.

Gedanke voller Seligkeit! Gedanke der Unſterblichkeit! Du ſtärkſter Troſt im Leben! Was wär mein Daſeyn ohne dich? Mit welchem Schauder würde mich die Zukunft oft durchbeben! Umſonſt erhöbe ſich mein Herz zum Himmel bei ſo manchem Schmerz.

2. Ich irrt ein dunkles Thal hinab bis an mein ſchreckenvolles Grab, das Ziel von meinen Thränen. Was wäre meines Lebens Glück mehr, als ein flüchtger Augenblick, mehr, als ein banges Sehnen? Was ſind die Freuden dieſer Welt, wenn ewge Nacht uns einſt befällt?

3. Und iſt der Leiden große Zahl in dieſem dunkeln Pilgerthal nicht oft das Loos des Lebens? Iſt nicht das Laſter oft beglückt, und ſeufzt nicht, tief im Staub gebückt, die Tugend oft vergebens? Wie manchen Geiſt beugt Sklaverei, und wer bleibt hier vom Irrthum frei?

4. Heil mir, daß mich mein Schöpfer ſchuf! Die Ewigkeit iſt mein Beruf, und hier das erſte Leben. Zwar dieſe Hülle fällt einſt ab, und Aſch und Moder füllt mein Grab; doch wird mein Geiſt ſich heben; erheben über Grab und Staub, und nie mehr ſeyn des Todes Raub.

478. Herr Jeſu Chr. meins rc.
Tröſtlich.

Des Todes Graun, des Grabes Nacht flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht. Mein Geiſt, erhellt von deinem Licht, bebt vor des Leibs Zerſtörung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin, mit der ich hier umgeben bin. Ich ſelber, lebend, wie zuvor, ſchwing aus den Trümmern mich empor.

3. Ein innres mächtiges Gefühl verkündigt mir mein höhres Ziel; dieß Streben nach d̕r Ewigkeit erhebt mich über Erd und Zeit.

4. Dich, Höchſter! hab ich hier erkannt, voll Liebe Vater dich genannt; in dieſer Seelenwürde liegt ein Hoffnungsgrund, der nimmer trügt.

5. Und klarer noch zeigt mir,

mir, o Gott! dein Wort ein Leben nach dem Tod. Wie herrlich wird der Menſchheit Werth durch Jeſu Zuſag aufgeklärt!

6. O frohe Ausſicht auch für mich! Mein Herz erhebt voll Hoffnung ſich; ich ſeh im Geiſt der Tugend Lohn, und ahnde höhre Wonne ſchon.

7. Da find ich, was dein weiſer Rath zu meinem Wohl geordnet hat, genieße deines Vaterblicks und der Vollendung meines Glücks.

8. Viel Freude gabſt du hier ſchon mir; o Gütiger, wie dank ichs dir! Stets folgte kleinerm Ungemach ein größrer beßrer Segen nach.

9. So hat ſchon dieſer Kindheitsſtand der höhern Hoffnung Unterpfand; die Liebe, die mich hier erfreut, giebt mir dort volle Seligkeit.

10. Des freudigſten Vertrauens voll, erwart ich, was mir werden ſoll, wenn ich von Sünd und Noth befreit, nun reife zur Vollkommenheit.

11. Der Tod darf mir nicht ſchreckend ſeyn; er führt zum wahren Leben ein. Durch Gottes Kraft beſiegt mein Herz der Krankheit Laſt, der Trennung Schmerz.

12. Wann hier von uns, die Gott vereint, der letzte auch hat ausgeweint: dann wird ein frohes Wiederſehn auf ewig unſer Glück erhöhn.

13. Herr unſrer Tage! führe du uns alle dieſem Ziele zu, daß uns bei ſtandhaft frommer Treu des Lebens End erfreulich ſey.

479. Lobſinget Gott, und 2c.

Voll froher Hoffnung.

Einſt, — freut euch, Chriſten! — reift die Saat zum Tag der frohen Garben; nicht hier belohnt Gott jede That der Edlen, die früh ſtarben; nicht hier iſt volle Seligkeit: drum hofft mein Geiſt Unſterblichkeit, ein Leben ohne Ende.

2. O Glaube, der das Herz erhebt: Du, Gott, ſchufſt unſre Seele, du, der erhält, was iſt und lebt, erhältſt auch unſre Seele; zum ſteten Wirken ſchufſt du ſie. Heil uns! darum vergeht ſie nie; ſie lebt für Ewigkeiten.

3. Nun können wir hier in der Zeit voll froher Hoffnung leben! Gott wird die größte Seligkeit dem Tugendfreunde geben, der das, was ihm die Pflicht gebot, mit reinem Herzen, bis zum Tod, treu ſuchte zu erfüllen.

4. Nach dieſem Glück der

der Ewigkeit laßt uns mit Eifer ringen; laßt, Chriſten, uns in dieſer Zeit treu unſre Pflicht vollbringen. Belohnt wird einſt der Tugend Müh, ein guter Gott belohnet ſie in jenem beſſern Leben!

Von der Zukunft Jeſu zum allgemeinen Weltgericht.

Von der Auferſtehung der Todten.

480. In eigner bekannter Mel.
Feierlich froh.

Wachet auf! ruft einſt die Stimme, des Sohnes Gottes Allmachtsſtimme. Verlaßt, ihr Todten, eure Gruft. Wachet auf, erlößte Sünder! Verſammelt euch, ihr Gotteskinder! Der Welten Herr iſts, der euch ruft. Des Todes ſtille Nacht iſt nun vorbei; erwacht! Lobt den Höchſten! Macht euch bereit zur Ewigkeit; ſein Tag, ſein großer Tag iſt da!

2. Erd und Meer und Felſen beben, die Frommen ſtehen auf zum Leben, zum neuen Leben ſtehn ſie auf. Ihr Erlöſer kommt voll Klarheit, vor ihm iſt Gnade, Treu und Wahrheit, der Tugend Lohn krönt ihren Lauf. Licht iſt um deinen Thron und Leben, Gottes Sohn! Preis dir, Heiland! Erlöſer, dir, dir folgen wir zu deines Vaters Herrlichkeit.

3. Ewges Lob ſey dir geſungen! Wir ſind zum Leben durchgedrungen; genießen nun der Tugend Lohn! Chriſtus ſtrömt der Freuden Fülle auf uns; wir ſchaun ihn ohne Hülle, ihn, unſern Freund und Gottes Sohn. Kein Auge ſahe ſie, das Ohr empfand ſie nie, dieſe Wonne. In Ewigkeit ſey dir geweiht, Herr, unſer Dank und Lob und Preis!

481. Herr Jeſu Chr meins ꝛc.
Voll Glaubens Zuverſicht.

Ja, Seele, ja, es wird geſchehn: Ich werd einſt wieder auferſtehn: Nur Ruhgemach iſt mir die Gruft, bis mich die neue Schöpfung ruft.

2. Den Wunſch nach meinem Ewigſeyn grub mir der Schöpfer ſelber ein: untrüglich ſagt mir mein Gefühl: der Tod iſt nicht mein letztes Ziel.

3. Auch hat ja ſeine Gottesmacht die Welt aus nichts hervorgebracht: Braucht

mein Erwachen gröſsre Kraft, als wenn er ganze Welten ſchafft?

4. Du fühlſt es, wenn du redlich biſt, daß Gott ein Freund der Tugend iſt: die Furcht des Sünders vorm Gericht verläßt ihn auch am Grabe nicht.

5. Gott iſt gerecht; und richtet nicht nach Menſchen Anſehn im Gericht: er lohnt und ſtraft für jede That: dort iſt die Ernte; hier die Saat.

6. Nur meinen Leib ſchuf Gott aus Staub: nur er wird der Verweſung Raub: Gedank und Wille, Seel und Geiſt iſt nicht das, was die Würmer ſpeißt.

7. Schon hier hat er ſo manches Bild, das ſeine Allmacht mir enthüllt, wenn mich ein Zweifel niederſchlägt, für mich in die Natur gelegt.

8. Die Raupe ſpinnt ſich ſelbſt ihr Grab; legt ihren trägen Körper ab: erwacht verklärt, und lehret dich: auch mich verklärt das Grab, auch mich.

9. Das Waizenkorn, ſieht Jedermann, bringt keine Frucht, es ſterbe dann: denn Leben zeuget die Natur auf Erden durch Zerſtörung nur.

10. Sieh hin aufs weite Grab der Welt: der Winter decket Au und Feld: kein Gräschen blühet mehr, kein Baum im ganzen weiten, öden Raum.

11. Der Frühling kommt: Was wirſt du ſehn? O Auferſtehn! o Auferſtehn! Wie lebt, wie blüht es um mich her! Wer ſchuf dieß neue Leben? wer?

12. O Troſt, wenn Gott ſelbſt Zeugnis giebt! Alſo hat er die Welt geliebt: Sein Sohn hat aus des Grabes Nacht Unſterblichkeit hervorgebracht.

13. Er lehrte ſie; und ſtarb darauf: er weckte Todte ſelber auf: erwarb zur Seligkeit das Recht dem ganzen menſchlichen Geſchlecht.

14. Was iſts, daß ich ein Sünder bin? Er ſelbſt nahm Schuld und Strafe hin: Mit Wohlgefallen ſieht Gott nun auf meinen Glauben und mein Thun.

15. Ja, Seele, ja, es wird geſchehn: Ich werd einſt wieder auferſtehn! Schreckt mich denn Grab und Moder noch? Welkt, Glieder, nur: ich lebe doch!

482. In eigner Melodie.
Tröſtlich.

Jeſus, meine Zuverſicht, lebt, und ich ſoll mit ihm leben. Dieſes weiß ich: ſollte nicht ſich mein Herz zufrieden geben, was die lange Grabesnacht mir auch für Gedanken macht?

2. Jeſus, mein Erlöſer, lebt! Nun erwart ich mit Vertrauen, daß er mich zu ſich erhebt; warum ſollte mir dann grauen? Läſſet auch ein Haupt ſein Glied, welches es nicht nach ſich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden; er, der auch den Tod empfand, hat ihn mächtig überwunden. Er erſtand, und einſt erwacht auch mein Leib durch ſeine Macht.

4. Ich bin Staub, und muß daher auch einmal zu Erde werden: dieſes weiß ich; doch wird er mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit bei ihm ſey in Ewigkeit.

5. Dann wird mich, ſtatt dieſer Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut, und geſchickt zum beſſern Leben; und in dieſem Leib werd ich Jeſum ſehen ewiglich.

6. Dann werd ich im hellern Licht ſeine große Lieb erkennen: und wie freudig werd ich nicht ihn dann meinen Retter nennen! Dank ihm! von der Sterblichkeit bin ich ewig dann befreit.

7. Mich, der hier noch ſeufzt und fleht, wird er herrlich dort erhöhen; irrdiſch werd ich ausgeſät; himmliſch werd ich auferſtehen. Zum Verweſen ſink ich ein; einſt werd ich unſterblich ſeyn.

8. Freudig ſeh ich hin zur Gruft. Erde, werde wieder Erde! Denn ich weiß, wann Jeſus ruft, daß ich auferſtehen werde, wann die Stimm: erwacht! nun ſchallt, und zu meinem Grab auch hallt.

9. Wo iſt nun dein Sieg, o Tod? Nimm den Staub hin! Ohne Grauen folg ich dir: ich werde Gott, meinen Jeſum werd ich ſchauen. Siegreich ſchau ich dann umher, weiß von keinem Feinde mehr.

10. Auf dann! Chriſten, auf! erhebt euern Geiſt von dieſer Erden, lebt ſchon hier dem Heiland, lebt ihm, dem ihr ſollt ähnlich werden. Wollt ihr ſeines Heils euch freun, müßt ihr rein und heilig ſeyn.

483 Valet will ich dir geben ꝛc.
Troſtvoll.

Wann einſt in meinem Grabe des Todes ſtille Nacht ich durchgeſchlummert habe, ſo weckt mich Jeſu Macht. Ja, ja mein Leib wird leben, wann ihm mein Heiland ruft. Heil mir! Ich darf nicht beben beim Anblick meiner Gruft.

2. Das Saatkorn, das wir ſäen, ſtirbt und verweſt zuvor: aus ſeinem Keime gehen dann Halm und Frucht hervor. Die Raupe ſtirbt und lebet, entreißt ſich ihrer Gruft, iſt ſchöner jetzt, und ſchwebet frei, frölich durch die Luft.

3. Zu ihrem Winterſchlummer ſinkt jährlich die Natur im Herbſt ein. Hab ich Kummer für Bäume, Saat und Flur? Nein: ihnen wird ihr Leben und friſche volle Kraft der Frühling wieder geben, der alles neu erſchafft.

4. So läßt an ſeinen Werken mein Schöpfer und mein Gott mich klar und deutlich merken ein Leben nach dem Tod. Wird er es mir auch ſchenken? Ich hoffs: doch mir gebricht, um das gewiß zu denken, noch ein vollkommners Licht.

5. Du, der, uns zu erlöſen, ſich ſelbſt dem Tode gab, haſt unvergänglich Weſen, Sieg über Tod u. Grab, uns liebevoll erworben, und dann ans Licht gebracht: du nahmſt, da du geſtorben, dem Tode ſeine Macht.

6. Frei von des Todes Banden ward Mancher einſt durch dich. Biſt du nicht ſelbſt erſtanden, und lebeſt ewiglich? Auf dich vertraut mein Glaube mit voller Zuverſicht, und rühmt: es läßt im Staube der Herr die Todten nicht.

7. Wie riefen deine Boten der Welt ſo troſtvoll zu: er kommt, und weckt die Todten aus ihres Grabes Ruh! Wer an ihn glaubt, ſoll leben, ſich ſeines Heils erfreun, ſich aus dem Grab erheben, und ewig bei ihm ſeyn.

8. Ja, Jeſu! deine Brüder, die Glaubigen, dein Ruhm, ſind deines Leibes Glieder, ſind Gottes Heiligthum, durch deinen Geiſt erneuet, zum Erbtheil dort im Licht verſiegelt und geweihet, noch eh ihr Auge bricht.

9. Wann ich denn nun im Grabe des Todes ſtille Nacht einſt durchgeſchlummert habe; erweckt mich deine Macht.

Nie müſſe dieſen Glauben ein finſtrer Zweifel mir aus meinem Herzen rauben! Er kommt, mein Heil, von dir.

10. O hoher ſelger Glaube: der Herr kommt zum Gericht, und weckt mich aus dem Staube, und führt mich dann zum Licht! Bewahre meine Seele, damit ich, dir getreu, nicht Tod für Leben wähle; dein ewig, Jeſu, ſey.

484 Mir nach, ſpricht Chriſt. ꝛc.
Troſtvoll.

Herr, du biſt meine Zuverſicht! du lebſt, ich werd auch leben. Du wirſt mir, was dein Wort verſpricht, Unſterblichkeit einſt geben. Dein Jünger kommt nicht ins Gericht! dieß ſtärket meine Zuverſicht.

2. Hier geh ich oftmals weinend hin, den Saamen auszuſtreuen; dort wird der herrlichſte Gewinn der Ernte mich erfreuen. Ich leide, doch verzag ich nicht, denn du biſt meine Zuverſicht.

3. Hier trag ich deine ſanfte Laſt, und fühle meine Würde; hält auch die Welt, die ſie nicht faßt, ſie gleich für ſchwere Bürde. Sie ſpotte nur! mich täuſcht dieß nicht; dort ſieget meine Zuverſicht.

4. Sink immerhin, mein Leib, in Staub! Gott wird dich neu beleben. Nur hier bin ich des Todes Raub; dort werd ich ewig leben. Wie ſtark iſt dieſes Troſts Gewicht! Wie ſicher meine Zuverſicht!

5. Herr, dieſen Segen dank ich dir. Mich aus der Gruft zu heben, giengſt du aus deinem Grab herfür: du lebſt, und ich ſoll leben. Ich glaub es dir, und zweifle nicht; dein Wort iſt meine Zuverſicht.

6. In dieſem Glauben ſtärke mich; laß mich den Troſt empfinden, den großen Troſt, daß ich durch dich den Tod kann überwinden. Grab und Verweſung ſchreckt mich nicht; denn du biſt meine Zuverſicht.

Vom allgemeinen Weltgericht.

485. Es iſt gewißlich an der ꝛc.
Ernſthaft.

Schon iſt der Tag von Gott beſtimmt, da, wer auf Erden wandelt, ſein Loos von ihm, dem Richter, nimmt, nachdem er hier gehandelt. Er kommt, er kommt, des Menſchen Sohn; er kommt, von Gott erwählet ſchon, den Erdenkreis zu richten.

2. Hier

2. Hier, an dem Rand der Ewigkeit, hier ſtehn die Millionen, die ſeit dem erſten Tag der Zeit auf dieſer Erde wohnen, nur dem Allwiſſenden bekannt, unzählbar, wie am Meer der Sand; hier ſtehn ſie vor dem Richter.

3. Hier muß der falſche Wahn der Welt der Wahrheit unterliegen; hier, wo das Recht die Wage hält, wird keine Bosheit ſiegen; hier iſt zur Buße nicht mehr Friſt, hier gilt nicht mehr Betrug und Liſt; hier gilt kein falſcher Zeuge.

4. O Herr, mit welcher Majeſtät wirſt du das Urtheil fällen! Was wird dann dem, der dich verſchmäht, den finſtern Pfad erhellen? Des ſtrafenden Gewiſſens Pein wird ewig dann ſein Rächer ſeyn, vom Himmel ihn entfernen.

5. Wie herrlich aber wird alsdann der Frommen Werth erſcheinen! Du, Herr, nimmſt ſie mit Ehren an, erklärſt ſie für die Deinen; und ſie ſehn mit erſtauntem Blick, daß Glaub und Lieb das höchſte Glück durch Gottes Huld ererben.

6. Sie gehn nun in das ſelge Reich, das Gott für ſie bereitet, und ſehn auf ewig Engeln gleich, ihr Wohlſeyn ausgebreitet. Das Stückwerk wird Vollkommenheit; kein Kummer, keine Traurigkeit ſtört forthin ihre Freude.

7. Mein Heiland, laß mich dein Gericht oft und mit Ernſt bedenken! Es ſtärket meine Zuverſicht, wenn hier mich Leiden kränken; es reitze mich, gewiſſenhaft, und eingedenk der Rechenſchaft, nach deinem Wort zu wandeln.

486. Herzlich thut mich verl. 2c.
Erwägend.

Ich denk an dein Gerichte, du Richter aller Welt! Der Thor nenns ein Gedichte, das Schwachen nur gefällt; mich ſoll ſein Wahn nicht ſtören, weil mich dein göttlich Licht und mein Gewiſſen lehren, du halteſt einſt Gericht.

2. Mein Geiſt erblickt die Schaaren vor deinen Thron geſtellt, die hier im Leben waren von Anbeginn der Welt. Hier muß ſich jeder ſtellen, und ſeinen Urtheilsſpruch von dir ſich laſſen fällen zum Segen oder Fluch.

3. Umſonſt ſucht nun der Sünder vor deiner Macht zu fliehn: Herr! alle Menſchenkinder wirſt du zur Rechnung ziehn.

ziehn. Du rufſt, und ſie erſcheinen vor deinem Richterthron. Den Sündern und den Deinen giebſt du gerechten Lohn.

4. Frohlockend ſehn die Frommen dein göttlich Angeſicht. Schon hier dem Fluch entnommen, zagt ihre Seele nicht. Nun triumphirt ihr Hoffen. Erlöst von aller Müh, ſehn ſie den Himmel offen; und du, Herr! ſegneſt ſie.

5. Wie angſtvoll aber beben, die hier dein Wort verhöhnt, und durch ein ſündlich Leben das eitle Herz verwöhnt! Du giebſt der Sünde Knechten ihr Theil in ewger Pein; und führeſt die Gerechten zu deinen Freuden ein.

6. Laß, Jeſu! dieß Gerichte mir ſtets vor Augen ſeyn, und drücke ſein Gewichte tief meinem Herzen ein. Gieb, daß vor dir ich wandle in wahrer Frömmigkeit, und als ein Weiſer handle, der ſeinen Richter ſcheut.

7. Iſt dann dein Tag vorhanden, wird dieſe Welt vergehn: ſo hoff ich nicht mit Schanden vor deinem Thron zu ſtehn. Du ſtellſt mich dann zur Rechten, von aller Schuld befreit; führſt mich mit deinen Knechten in deine Herrlichkeit.

487 Straf mich nicht in dein. rc.
Oder: Mache dich mein Geiſt rc.

Ernſtlich.

Herr! ich bin dein Eigenthum, dein iſt auch mein Leben; mir zum Heil und dir zum Ruhm haſt du mirs gegeben; väterlich führſt du mich auf des Lebens Wegen meinem Ziel entgegen.

2. Einſt kommſt du mit großer Kraft zum Gericht auf Erden: dann ſoll ich zur Rechenſchaft dargeſtellet werden. Dein Gericht ſchont dann nicht, Richter aller Welten! dann wirſt du vergelten.

3. Weh dann mir in Ewigkeit, wenn ich deine Gabe, meine Kräfte, meine Zeit hier gemißbraucht habe! Weh dann mir, hab ich hier dein Geſchenk verſchwendet, und nicht angewendet!

4. Möchte täglich dein Gericht mir vor Augen ſchweben! Möcht ich mich, ſtets meiner Pflicht treu zu ſeyn, beſtreben, daß ich nie thöricht ſie aus den Augen ſetzte, nie mit Fleiß verletzte!

5. Lehre mich gewiſſenhaft meine Tage zählen; eingedenk der Rechenſchaft, nur

was

was gut iſt, wählen. Gieb, daß ich ernſtlich mich täglich, und auch heute, darauf vorbereite.

6. Zeigt ſich erſt die Ewigkeit furchtbar in der Nähe: o dann iſt es ſchwerlich Zeit, daß ich in mich gehe. Wann der Tod mir ſchon droht: o ſo iſt gewißlich meine Buße mißlich!

7. Mein Gewiſſen ſtrafe mich gleich bei jeder Sünde, daß ich, Jeſu! bald durch dich Gnade ſuch und finde. Rufe du dann mir zu; „alles iſt vergeben! beßre nur „dein Leben."

8. Dann werd ich auch im Gericht, Herr! vor dir beſtehen, und vor deinem Angeſicht Freud und Wonne ſehen. Ewig dein werd ich ſeyn, und mich, dich zu lieben, ewig, ewig üben.

488. Wachet auf, ruft uns ꝛc.
Feierlichfroh.

Jeſus kommt, von allem Böſen, die an ihn glauben, zu erlöſen: er kommt mit Kraft und Herrlichkeit. Dann, an jenem großen Tage, verwandelt ſich der Frommen Klage in ewige Zufriedenheit. Sey frölich, Volk des Herrn! Er kommt, er iſt nicht fern, dein Erretter. Dein Leid iſt kaum ein Morgentraum, auf ihn folgt ewig, ewig Heil.

2. Augenblicke dieſer Leiden! was ſeyd ihr gegen jene Freuden der unbegränzten Ewigkeit? Seht die Kron am Ziele prangen, und kämpft, und ringt, ſie zu erlangen, die ihr dazu erwählet ſeyd! Euch hält in eurem Lauf kein Schmerz des Lebens auf! Ueberwinder! Das Ziel iſt nah, bald ſeyd ihr da: und eure Leiden ſind nicht mehr.

3. Der ſich euch zum Volk erwählte, der eure Thränen alle zählte, ſtritt auch, ſtritt ſtandhaft und mit Muth. Wie hat Jeſus nicht gerungen! Wie tief war er von Angſt durchdrungen, da ihm der Schweiß entfiel, wie Blut! Doch ſahn die Feinde nicht auf ſeinem Angeſicht bange Schrecken. Geſtärkt von Gott, litt er den Tod: da jauchzten alle Himmel ihm.

4. Mitgenoſſen ſeiner Leiden ſind wir: einſt ernten wir auch Freuden mit ihm, dem Ueberwinder, ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, mit unſerm Haupt hindurchzudringen, und ſeines Himmels werth zu ſeyn! Der Hülf uns ſchafft, iſt er ſein;

großer Nam iſt: Herr, unſre Stärke. Die ihm vertraun, die werden ſchaun, welch eine feſte Burg er iſt.

5. Ja, du kommſt, von allem Böſen, die an dich glauben, zu erlöſen: deß ſind wir froh und danken dir. Herr! in allen trüben Tagen ſoll unſer Herz doch nicht verzagen: auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wiſſen, wer du biſt, wer dein Verehrer iſt: und ſind ſtille. Wenn Gott uns hält: vergeh, o Welt! ſtürz ein auf uns! Wir zagen nicht.

489. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.
Aufmunternd.

Vollendet freudig euren Lauf, bleibt, Chriſten! Gott ergeben. Einſt weckt der Sohn die Todten auf, und rufet ſie zum Leben. Geht muthig ſeinen Pfad einher: Er fuhr zum Himmel, aber Er, Er wird einſt wieder kommen.

2. Dann dringt der Fromme durch das Grab, nun ewig Gott zu leben. Was Gott auf Erden ihm vergab, bleibt ewig ihm vergeben. Ihn macht der Glaube, den die Welt verachtet, und für Thorheit hält, gerecht und ewig ſelig.

3. Die ſtillſte That, dem Herrn geweiht, wird Jeſus offenbaren, Lob wird der wahren Frömmigkeit vor Allen widerfahren. O welch ein Ruhm, den ſie gewinnt! Selbſt heilige Gedanken ſind gezählt, belohnt zu werden.

4. Wer Leidenſchaften überwand, und ſtrebte, Gottes Willen, wie ihm die Welt auch widerſtand, doch ſtandhaft zu erfüllen; wer heilig blieb, obgleich der Spott der Welt ihn traf, den wird ſein Gott als ſeinen Streiter krönen.

5. Wer wider aller Laſter Reitz mit Muth und Eifer kämpfte, wer ſeine Wolluſt, ſeinen Geitz, den Trieb des Stolzes dämpfte, wer ſtrebte, mäßig, keuſch und rein, demüthig, ſanft und mild zu ſeyn, der wird dann Gottes Erbe.

6. Wer eines der Geringſten ſich erbarmte; was ihn drückte, ihm tragen half, und brüderlich die Leidenden erquickte, den ſieht der Völkerrichter an, als hätt er ſolches ihm gethan, vergilts ihm überſchwänglich.

7. So glaubet denn, und übet nur, was Gott gefällt, ihr Brüder! Denn der für uns

uns zum Himmel fuhr, kommt zum Gerichte wieder. Wohl euch alsdann! dann führt er euch in ſeiner Auserwählten Reich, zu ſeines Himmels Wonne!

490 O Ewigkeit, du Freuden ꝛc.
Prächtig.

Erhöhter Jeſu, Gottes Sohn, der du ſchon längſt der Himmel Thron, als Herrſcher, eingenommen! Du wirſt gewiß zur rechten Zeit in großer Kraft und Herrlichkeit vom Himmel wiederkommen. Gieb, daß dann froh und mit Vertraun dich, Herr, auch meine Augen ſchaun.

2. Nie faßt ein Sterblicher die Pracht, die deinen Tag einſt herrlich macht. Wie groß wirſt du dich zeigen! wann du auf lichten Wolken einſt mit deiner Engel Heer erſcheinſt, die ſich vor dir, Herr, beugen. Dann ſieht die Welt die Majeſtät, dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

3. Laut tönet dann in jedes Grab dein allmachtsvoller Ruf hinab, und ſchafft ein neues Leben. Auf deinen Wink muß Erd und Meer das unzählbare große Heer der Todten wiedergeben. Sie ſtehn, durch dich, Herr, neu beſeelt, nun alle auf, und keiner fehlt.

4. Da ſtehen ſie vor deinem Thron, erwarten den beſtimmten Lohn mit Freuden und mit Beben. Die Sünder trifft nun Schmach und Pein; die Frommen aber führſt du ein in das verheißne Leben. Nun zeigt die That, Herr Jeſu Chriſt, daß du der Erde Richter biſt.

5. O Herr, wann dieſer Tag erſcheint, erſcheine mir dann, als mein Freund, mit deinen Gnadenblicken, daß unbeſchämt ich vor dir ſteh, verklärt in deinen Himmel geh, zum ewigen Entzücken; und dazu mache mich bereit durch Glauben und durch Frömmigkeit.

6. Dein Name ſey mir ewig werth; und was dein Wort von mir begehrt, das laß mich treulich üben. Dich, den der ganze Himmel preißt, dich müſſe hier auch ſchon mein Geiſt aus allen Kräften lieben; ſo ſchreckt mich deine Zukunft nicht, ſo hab ich Muth auch im Gericht.

Von der Vollziehung und dem Erfolg des Weltgerichts.

Von der ewigen Seligkeit.

491. Mein Jeſus lebt, was ꝛc.
Voll froher Hoffnung.

Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt ſich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr iſts, der Fromme hat auf Erden ſchon manchen ſelgen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, ſind ihm ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Menſch, und ſeine Ruh nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald ſtören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräuſche dieſer Welt; bald kämpft in ſeinem eignen Herzen ein Feind, der öfter ſiegt, als fällt; bald ſinkt er durch des Nächſten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laſter öfters glücklich iſt, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt; hier kann der Menſch nie frei von Pein, nie frei von eigner Schwachheit ſeyn.

5. Hier ſuch ichs nur, dort werd ichs finden; dort werd ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unausſprechlich großen Werth; den Gott der Liebe werd ich ſehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorſicht heilger Wille mein Will und meine Wohlfahrt ſeyn; und lieblich Weſen, Heil die Fülle, am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn ſtets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel ſah; das wunderbar und heilig nennen, was unerforſchlich hier geſchah. Da denkt mein Geiſt mit Preis und Dank die Schickung im Zuſammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, ſich offenbart; ein Heilig, Heilig, Heilig! ſingen ihm, der ein Opfer für mich ward. Und aller Himmel ſelges Heer ſtimmt ein, und ſingt ihm Preis und Ehr.

9. Da werd ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig ſehn; das nie geſtörte Glück erfahren, mit Frommen ſtets fromm umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd ich dankvoll dem begegnen, der Gottes Weg mich gehen hieß, ihn mit entzückter Rührung ſegnen, daß er der Tugend Pfad mir wieß; da find ich in des Höchſten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, — o möchte Gott es geben! — vielleicht auch mir ein Selger zu: „Heil ſey dir! denn du haſt mein Leben, die Seele mir gerettet, du!" O Gott, wie muß dieß Glück erfreun, der Retter einer Seele ſeyn!

12. Was ſeyd ihr, Leiden dieſer Erden, doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns ſoll werden, von Ewigkeit zu Ewigkeit? Wie nichts, wie gar nichts gegen ſie iſt doch ein Augenblick voll Müh!

492. Auf, auf, mein Herz mit ꝛc.

Mit frohem Vorgefühl.

Das Glück des Erdenlebens iſt nicht mein beſtes Theil. Ich ſehne nicht vergebens mich nach vollkommnem Heil. Folg ich nur dir, mein Gott; ſo führſt du durch den Tod mich einſt zum Leben hin, wo ich ganz ſelig bin.

2. Gott eine höhre Sonne wird dann den Geiſt erfreun, und welche hohe Wonne iſt dann auf ewig mein, wann ich, nun dem entrückt, was hier noch Menſchen drückt, da bin, wo Jeſus Chriſt ſchon jetzt verherrlicht iſt.

3. Da öffnet meinen Blicken ſich deines Himmels Pracht; ich ſehe mit Entzücken die Größe deiner Macht, zu ſegnen, zu erfreun, die hier ſich ganz dir weihn, und jauchze, daß auch ich von dir, mein Gott, nicht wich.

4. Mein Geiſt, durch dich berufen zu ſteter Wirkſamkeit, ſchwingt dann auf höhern Stufen ſich zur Vollkommenheit. Nun findt die Wißbegier, die in mir lebt, und hier ſo oft getäuſcht ſich ſieht, ein günſtiger Gebiet.

5. Da fällt der Wahrheit Schleier vor meinem Forſchen hin; ich denke heller, freier, als ichs hier fähig bin. Wie herrlich, Gott, du biſt, wie gut dein Rath ſtets iſt, wie Tugend lohnt und

Pflicht, ſeh ich im hellern Licht.

6. Ich ſehe dann mit Freuden, wie deine Vaterhand mir dieſes Lebens Leiden zum höhern Glück gewandt. Was hier mir ſchmerzhaft war, beut dann mir Wonne dar; was mich zu Thränen zwang, wird dann mein Lobgeſang.

7. Auf ewig wohnt dein Friede dann, Gott, in meiner Bruſt; des Rechtthuns nimmer müde, thu ich mit ſteter Luſt, was mir zur Seligkeit dein Wille dort gebeut, wo jeder frohe Geiſt dich durch Gehorſam preißt.

8. Dort ſtralt in höhrer Klarheit in deiner beſſern Welt, Gerechtigkeit und Wahrheit! Des Heuchlers Hülle fällt; es ſtürzet Lüg und Wahn. Ich geh der Wahrheit Bahn mit feſterm Tritt, vereint mit jedem Tugendfreund.

9. Da ſeh ich ſelbſt mein Hoffen aufs Glück der Ewigkeit unendlich übertroffen, und fühl es hoch erfreut: wie der ſein Glück recht baut, der deinem Wort hier traut, ihm folgt, und dann ſich feſt auf deine Treu verläßt.

10. O du, der meiner Seele dieß Glück bereitet hat! Damit ichs nicht verfehle; ſo leite mich den Pfad der lautern Frömmigkeit. So iſt Zufriedenheit hienieden ſchon mein Theil, und dort vollkommnes Heil.

493. Wie ſchön leuchtet der 2c.
Lieblich und freudig.

Mein Geiſt, o Gott, wird ganz entzückt, wenn er hinauf gen Himmel blickt, dahin dein Wort uns leitet, wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die du da haſt verbreitet. Mächtig fühl ich mich getrieben, dich zu lieben, der zum Leben, das dort iſt, mich will erheben.

2. Was ſind die Freuden dieſer Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die dort bei dir zu finden? Du ſtellſt uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, daß wir ſie froh empfinden; doch hier ſind wir bei den Freuden noch mit Leiden ſtets umgeben; dort nur iſt vollkommnes Leben.

3. Kein Tod iſt da mehr und kein Grab. Dort trockneſt du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Dort iſt kein Leid, kein Angſtgeſchrei; denn du, o Herr, machſt alles neu, das Alte iſt

iſt vergangen. Freundlich giebt ſich den Erlößten, ſie zu tröſten, der zu kennen, den ſie hier ſchon Vater nennen.

4. In deinem höhern Heiligthum erſchallet deines Namens Ruhm von lauter frohen Zungen. Da ſtralt die Herrlichkeit des Herrn; da ſchaut man ſie nicht mehr von fern; da wird ſie neu beſungen. Freudig, ſelig, ſtets im Frieden, ohn Ermüden wird Gott droben würdiger von uns erhoben.

5. Voll größrer Ehrfurcht lieben wir dich, Vater, dann, lobſingen dir mit fröhlichem Gemüthe. Nichts ſtört den Frieden unſrer Bruſt und unſre tauſendfache Luſt an deiner großen Güte. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die dann weiter nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar iſt dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, die find ich einſt dort wieder. Dort ſammelt deine Vaterhand ſie, die Ein Sinn ſchon hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd ich, frei von Mängeln, ſelbſt mit Engeln, mir zum Segen, da die reinſte Freundſchaft pflegen.

7. Da komm ich zu des Menſchen Sohn, der für mich ſtarb, um deſſen Thron viel tauſend Sel'ge ſtehen. Der du der Deinen Wonne biſt, dich werd ich da, Herr Jeſu Chriſt, mir zum Entzücken ſehen. Dann wird, mein Hirt, nichts mich können von dir trennen; ohn Aufhören werd ich bei dir ſeyn, dich ehren.

8. Wie ſelig werd ich dann erſt ſeyn! wie ſicher werd ich dann mich freun, dir ewiglich lobſingen! O Jeſu, Herr der Herrlichkeit, du haſt dieß Glück auch mir bereit; hilf mir es auch erringen! Laß mich eifrig nach dir ſtreben, und mein Leben hier ſo führen, daß ich dort kann triumphiren!

494 O Ewigkeit, du Freuden ꝛc.

Mit frohem Vorgefühl.

Einſt ſinkt der Leib ins kühle Grab, der Staub zu anderm Staub hinab, nicht ſterblich mehr zu leben. Mit freiem Flug und frohem Blick kehrt der entbundne Geiſt zurück zu dem, der ihn gegeben, entfeſſelt von der Sinnlichkeit, freut er ſich der Unſterblichkeit.

2. O wohl ihm, wenn er rein und gut, von aller ſeiner

Arbeit ruht; wenn Thaten ihn begleiten! wenn er dir ähnlich, Jeſu Chriſt! unſträflich, rein, empfänglich iſt des Glücks der Ewigkeiten: dann lebt er frei von Erdennoth bei dir, o Herr, dann ſchaut er Gott!

3. O hohes Glück, vor Gott zu ſtehn! O Freude, Jeſu, dich zu ſehn, und mit dir deine Glieder; zu ſehen dich in deinem Licht von Angeſicht zu Angeſicht, dich, Erſter aller Brüder. Wer faßt wohl dieſe Seligkeit, die den Gerechten einſt erfreut!

4. Befreit und ewig fern von Qual, getränkt mit Freuden ohne Zahl, Gott immer, immer näher! Ja, dann ſteigt jeden Augenblick der Seele unausſprechlich Glück noch unausſprechlich höher. So findt die Tugend ihren Lohn — ſo herrlich einſt vor Gottes Thron!

5. Und aller ſelgen Geiſter Schaar, und wer auf Erden heilig war, ſind alle meine Brüder. Wen ich hier liebte, find ich dort; wir kennen uns, und auch hinfort trennt uns kein Abſchied wieder: denn jenes Lebens Seligkeit, kennt keine Unvollkommenheit.

6. Der Seligkeiten, Gott, wie viel! O Freuden, ohne Maaß und Ziel, hoch über alles Sehnen! O Ewigkeit, o Ewigkeit! was iſt das Leiden aller Zeit? wie nichts ſind alle Thränen! Erlöſer! lebe ich hier rein: dann werd ich einſt ſo ſelig ſeyn.

495. In eigner Melodie.

Froh und entzückt.

Freude! Freude! Alle wir ſind unſterblich; leben hier, in der Kindheit Uebungsſtand, für das beßre Vaterland.

2. Freude! Freude! Alle wir ſind unſterblich, ſäen hier, ernten dort einſt, was die Saat unſrer Hand getragen hat.

3. Unſer Leib wird auch geſät; unſre beßre Seele geht, unbeſiegt von Tod und Grab, hin zu Gott, der ſie uns gab;

4. Bleibt in ſeiner Vaterhand, lernt, was ſie hier nicht verſtand, forſcht in höhrer Wiſſenſchaft, ringet fort von Kraft zu Kraft.

5. Ohne Zahl und ohne Maaß wachſen wir ohn Unterlaß, nehmen ſtets an Güte zu, und bedürfen keiner Ruh.

6. Unſer Geiſt hat größres Licht, Sinnlichkeit täuſcht dort ihn nicht; und was ihm hier dunkel war, ſieht er dort ganz hell und klar.

7. Um uns her iſt Alles gut; Neid und Haß und Zwietracht ruht; Alles liebt und freuet ſich, fühlt ſich ſelig, Gott! durch dich.

8. Sterbliche, o! welches Heil wird im Himmel unſer Theil! Welche hohe Seligkeit giebt uns die Unſterblichkeit!

9. Laßt dem Eiteln ſeinen Tand; blickt in jenes beßre Land, voll Unſterblichkeitsgefühl, hin nach eurem höchſten Ziel.

10. Laßt uns unſrer Würde freun, voll der frohen Hoffnung ſeyn! Gott, wir Alle, Alle wir ſind unſterblich: Preis ſey dir!

496. Mein Salomo, dein ꝛc.
Beruhigend.

Getroſt! es iſt noch eine Ruh vorhanden für jeden edeln, Gott ergebnen Geiſt, wann er der Erdenhülle ſich entreißt, und aufgelößt von ſeines Leibes Banden nicht mehr ſo klein, nicht mehr ſo eingeſchränkt, als hier auf Erden, handelt, lebt und denkt.

2. Die, Herr, durch dich zu dieſer Ruhe kommen, wie unausſprechlich ſelig ſind doch ſie! Sie ruhen aus von dieſes Lebens Müh, ſind aller Noth und aller Angſt entnommen; nach aller Laſt, die ſie einſt hier gedrückt, wird ewig nun ihr Herz von dir erquickt.

3. Wie zärtlich hier die Mütter Kinder tröſten; ſo ſegnet reichlich mit Zufriedenheit nach ruhmvoll überſtandner Prüfungszeit auch deine treue Gnade die Erlößten: dann macheſt du ſelbſt ihnen offenbar, wie ſegensvoll hier deine Führung war.

4. Dann ſchweigen ſie, die bangen Leidensklagen, nur Jubel ſchallt und froher Lobgeſang, und jede Seele weiht dir Lob und Dank für die nun überſtandnen Lebensplagen. Froh ſingen ſie: Wohl uns, ſie ſind vollbracht! Der Herr hat immer Alles wohl gemacht!

5. Auf ewig trift ſie dann nicht mehr ein Leiden, kein Schmerz und keine Krankheit drückt ſie mehr: denn du krönſt ſie mit Wonne, Preis und Ehr, und führeſt ſie zu ungeſtörten Freuden. O, unausſprechlich ſüße, wahre Ruh! Wie herrlich, Gott der Güte, ſegneſt du!

6. Gott, laß mich dieß recht tief zu Herzen faſſen, daß du den Frommen, der dich

dich redlich liebt, und immer ſich in guten Werken übt, nicht ewig wirſt in dieſer Unruh laſſen. Dieß flöße Muth und Troſt und Kraft mir ein, dir auch im ſchwerſten Leiden treu zu ſeyn.

7. Mein Heiland! der du ſelbſt auf dieſer Erden der Leiden hartes Joch getragen haſt, fühl auch ich dieſer Tage Hitz und Laſt und will ich dieſes Lebens müde werden: ſo ſtärke mächtig meinen matten Geiſt, daß er dem trüben Unmuth ſich entreißt.

8. O gieb, daß ich in Hoffnung jener Ruhe, die Gottes Volk ſo theur verheißen iſt, ſo gern, wie du, der du mir Vorbild biſt, den weiſen Willen deines Vaters thue: ſo ernt auch ich nach meiner Prüfungszeit in jener Welt vollkommne Seligkeit.

497. Deine Schöpfung, Erd &c.
Feierlich.

Selig ſind des Himmels Erben, die Todten, die im Herren ſterben, zur Auferſtehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken des Todesſchlummers folgt Entzücken, folgt Wonne der Unſterblichkeit! Im Frieden ruhen ſie, los von der Erde Müh! Hoſianna! Vor Gottes Thron, zu ſeinem Sohn, begleiten ihre Werke ſie!

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre ſey dir, Erlöſer, Jeſu Chriſt! Ihr, der Ueberwinder Chöre, bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre dem Mittler, der geopfert iſt! Er ſank, wie wir, ins Grab! Wiſcht unſre Thränen ab, alle Thränen! Er hats vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht wird einſt an ſeinem Throne ſeyn.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne ſcheint uns alsdann; Er iſt uns Sonne, der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn! Heil, nach dem wir weinend rangen, nun biſt du, Heil, uns aufgegangen, nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr! Das Alte iſt nicht mehr! Halleluja! Er ſank hinab, wie wir, ins Grab! Er gieng zu Gott, wir folgen ihm!

Von der Verdammnis.

498. Ach Gott vom Himmel &c.
Bedenklich.

Vergelten wirſt du denen, Gott, die hier die Tugend übten; doch auch beſtrafen nach dem Tod, die ſtets das Laſter liebten. Vergebens

gebens iſt dann ihr Bemühn, ſich und dir, Richter, zu entfliehn und deiner heilgen Ordnung.

2. O ſchrecklich wird es für ſie ſeyn, ſich ſelbſt dann anzuklagen, die Leiden alle, jede Pein, durch eigne Schuld zu tragen; die ſie verführten, ſelbſt zu ſehn, wie ſie umſonſt Erbarmung flehn, und ihrem Beiſpiel fluchen.

3. Weh dem, der nun ein höhres Glück als wirklich vor ſich ſiehet, und doch bemerkt, wie es zurück vor ihm, Unwürdgen, fliehet; wie Sinnenluſt im Tod zerfloß, und Freuden, die er hier genoß, er nun vergebens heiſchet.

4. Welch Elend, ſich ſo weit vom Ziel mit dem Bewußtſeyn ſehen: „auch dir gab Gott der Mittel viel, zum Heile einzugehen;“ und doch ſelbſt keines Troſtes Spur, des innern Richters Stimme nur zu ſteter Qual zu hören!

5. Verbunden überdieß zu ſeyn mit vielen Laſterhaften, die nur an Bosheit ſich erfreun und Wuth der Leidenſchaften, und gegenſeitig ſich zur Laſt, weil jeder nur den andern haßt, zur ewgen Marter werden!

6. Und wer in dieſer Leiden Nacht ſein Unglück ganz empfindet, vom Laſterſchlafe nun erwacht, und ſich doch kraftlos findet zum Streben nach Vollkommenheit: o! Qual für eine Ewigkeit liegt dann in dem Gefühle.

7. Das iſt das Feuer, welches brennt im Innerſten des Herzens; das ſind Gefühle, die nur kennt der Jammerſohn des Schmerzens! O Vater! Vater! welch ein Bild! wenn ſichs ſo jammervoll vergilt: von dir und Pflicht zu weichen.

8. Was könnt uns alſo eine Welt mit ihrem Reichthum nützen, wenn wir nicht das, was dir gefällt, der Tugend Schatz beſitzen? Nur ſie währt ewig, ſie beglückt! O, hilf mir, Gott, daß ſie mich ſchmückt, und ſchützt vor ſolchem Elend!

499. O Traurigkeit, o Herz. ꝛc.

Tiefeindringend.

Groß, groß wird ſeyn die Qual und Pein, die Sünder dort erfahren, die durch keine Zucht von Gott hier zu beſſern waren.

2. Vom Himmel fern, ſind ſie vom Herrn, der Freuden Quell, geſchieden; ſie entbehren Seligkeit, wahren Seelenfrieden.

3. Zwar

3. Zwar haben doch hier Sünder noch Theil an dem Glück der Erden; wohl ſo gar der Freuden viel können ihnen werden.

4. Hier können ſie bei Sorg und Müh ſich mancher Hülf erfreuen: hier, wenn ſie ein Vorwurf plagt, ihr Gemüth zerſtreuen.

5. In jener Welt, die Nichts enthält, die niedre Luſt zu ſtillen, da wird bloße Sehnſucht ſie, herbe Qual erfüllen.

6. Die Hölle hat nicht Troſt und Rath für qualerfüllte Herzen; nicht Zerſtreuung lindert hier Angſt und Reu und Schmerzen.

7. Wer Gottes Rath verachtet hat, der ſtirbt in ſeinen Sünden, und wird an dem Ort der Qual ſeine Strafe finden.

8. So dräut der Herr, gerecht iſt er, wahrhaftig iſt ſein Dräuen. Möchten alle Sünder doch dieß Gerichte ſcheuen!

9. Gott, rette doch auch Sünder noch, die jetzt dir widerſtreben! Laß ſie, recht zu dir bekehrt, ewig ſelig leben!

500. Es iſt gewißlich an der ꝛc.

Erſchütternd.

Wie ſchrecklich wird die Strafe ſeyn, die Sünder leiden ſollen, wenn ſie nicht hier gerecht und rein von Sünden werden wollen! Weh ihnen, wann der Tod ſich naht, und ſie entreißt dem Sündenpfad zum ewigen Verderben.

2. Der Gott, der uns ſo ſchont und liebt, wenn wir die Laſter haſſen, der gnädig alle Schuld vergiebt, wenn wir uns beſſern laſſen, der hats verkündigt; er, der gut, gerecht in allem, was er thut, wahrhaftig iſt und heilig.

3. Auch der, der unſer Heil erwarb, der, von der Sünde Bürden uns zu erretten, litt und ſtarb, damit wir ſelig würden, der lehrt es; Jeſus, unſer Herr. Wer iſt ſo gut, wer gnädiger, als Gott, als Jeſus Chriſtus?

4. Erzittert! nur verwerfet nicht die ſchauervolle Lehre! Denkt nicht, als ob ihr Unterricht nicht Gottes würdig wäre. Die ihr ſo leicht euch täuſchen laßt, könnt ihr durchſchaun, was er umfaßt, der Zukunft Tief ergründen?

5. Vermeßt euch nicht, barmherziger, als Gott iſt, und gerechter zu richten, weiſer, als der Herr, den frevelnden Verächter. Laßt ihm

ihm die Waag; er, der nicht irrt, wird keines Menſchen Recht, und wird ſein eigen Recht nicht beugen.

6. Nicht jedes Volk empfängt das Licht, das ſeine Chriſten haben, verſchieden wird auch ſein Gericht und Lohn ſeyn, wie die Gaben. Da, wo er nicht geſäet hat, wird er, wie er ſchon hier nie that, auch dort nicht ernten wollen.

7. Du zitterſt vor der Ewigkeit? Ach, zittre dir zum Heile, daß nicht das Elend, das er dräut, dich Sichern übereile. Aus Liebe offenbart er dir ſein recht Gericht, um dich allhier und ewig zu beglücken.

8. Zerbrich nur ſelbſt der Sünde Joch, entreiß dich ihren Ketten; dann ſuch auch deine Brüder noch vom Tode zu erretten. Doch nicht aus Sklavenfurcht allein; du mußt dich auch der Tugend freun. Denn ſie giebt Ehr und Freude.

9. O, wenn du einſt vollendet biſt, dann wirſt du ganz verſtehen, wie der Gerechte gnädig iſt; frohlockend wirſt du ſehen, wie das, was uns hier Zweifel macht, enthüllt von jedes Schattens Nacht, im hellen Licht erſcheinet.

Zweite Abtheilung.

Lieder über die chriſtliche Sittenlehre.

Von der chriſtlichen Tugend oder Gottſeligkeit überhaupt.

Nothwendigkeit der chriſtlichen Tugend.

501. Früh mit umwölktem ꝛc.

Belehrend.

Was hilft es mir, ein Chriſt zu ſeyn, wenn ich nicht chriſtlich lebe, und heilig, fromm, gerecht und rein zu wandeln mich beſtrebe? Wenn ich dem ſeligen Beruf, zu welchem mich mein Gott erſchuf, nicht würdig mich beweiſe, und den, der mich erlöſet hat, in Worten bloß, nicht durch die That und gute Werke preiſe?

2. Was hilft der Glaub an Jeſum Chriſt, den ich im

Munde führe, wenn nicht mein Herz rechtſchaffen iſt, und ich die Frucht verliere; wenn mich die Eitelkeit der Welt mit ihrer Luſt gefangen hält, ich ihre Feſſeln liebe; und, fühlbar für der Sünde Reitz, Stolz, Rachgier, Fleiſchesluͤſte, Geitz, in Werk und Thaten übe?

3. Weit ſtrafenswürdger bin ich dann, ich, der ich Chriſtum kenne, weiß, was er einſt für mich gethan, ihn Herrn und Heiland nenne, als der, der in der Finſternis des Irrthums tappt, noch ungewiß, ob er auch richtig wandle. Was nützt mir ſeines Wortes Licht? Was ſeines Beiſpiels Unterricht, wenn ich nicht darnach handle?

4. Und woher nehm ich Troſt und Ruh, wann Leiden mich umgeben, und meine Sünden noch dazu mir dann vor Augen ſchweben? Was hilft mir in der letzten Noth, wann einſt der ſchaudervolle Tod, Grab und Verweſung ſchrecken; wann mein Gewiſſen wachet auf, von meinem ganzen Lebenslauf die Schuld mir aufzudecken?

5. Weh mir! Was hilft es mir einſt dort, erweckt aus meinem Grabe, daß ich an Chriſtum und ſein Wort zum Schein geglaubet habe, wenn keine fromme gute That mein Leben hier bezeichnet hat, den Glauben zu beſtärken? Denn meine ganze Seligkeit wirkt Glaube und Rechtſchaffenheit; der Glaub in guten Werken.

6. Gott, dieſer Hoffnung werth zu ſeyn, hilf, daß ich chriſtlich lebe, und vor dir heilig, fromm und rein zu wandeln, mich beſtrebe. Gieb mir Erkenntnis, Kraft und Muth, damit ich Welt und Fleiſch und Blut im Glauben überwinde, und dann, nach wohl durchlebter Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit für meine Werke finde.

502. Vor dir iſt alles offenb. ꝛc.

Bittend.

Bewahre mich, Herr, daß der Wahn nie mein Gemüth bethöre, als wär es ſchon genug gethan, wenn dir nur äußre Ehre der Menſch, dein Unterthan, beweißt. Erinnre mein Gewiſſen, daß in der Wahrheit und im Geiſt dich die verehren müſſen, die dir gefallen wollen.

2. Die kommen nicht ins Himmelreich, die Herr zu Jeſu ſagen, und nicht mit rechtem Ernſt zugleich der Heili-

gung

gung nachjagen. Nur die, die deinen Willen thun, läßt du, als deine Kinder, o Gott! in ewgem Frieden ruhn, wenn heuchleriſche Sünder von dir verſtoſſen werden.

3. Drum laß mich doch vom Glauben nie ein heilig Leben trennen; mich nicht für Jeſu Jünger hie blos äußerlich bekennen. Gieb, daß mein Glaube thätig ſey, viel Tugendfrüchte bringe, daß ich, vom Sündendienſte frei, mit Eifer darnach ringe, im Guten zuzunehmen.

4. Du kennſt, o Gott! der Menſchen Herz, und liebſt, die redlich handeln. Laß mich in Freude, wie im Schmerz, ſtets richtig vor dir wandeln. Dein Wille ſey mein Augenmerk. Hilf ſelbſt mir ihn vollbringen. Durch dich muß jedes gute Werk dem endlich doch gelingen, der deine Hülfe ſuchet.

5. Doch, wenn ich aus Unwiſſenheit u. Uebereilung fehle; ſo thu an mir Barmherzigkeit, ſey gnädig meiner Seele, u. hilf ihr auf von ihrem Fall. Erhalt mich bei dem Einen, daß ich dich fürchte überall, bis ich einſt mit den Deinen dir ohne Fehltritt diene.

Rechte Beſchaffenheit der chriſtlichen Tugend.

503. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Belehrend.

Nicht, daß ichs ſchon ergriffen hätte: die beſte Tugend bleibt noch ſchwach. Doch, daß ich meine Seele rette, jag ich dem Kleinod eifrig nach: denn Tugend ohne Wachſamkeit verliert ſich oft in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle: bin ich ein Kind, das ſtrauchelnd geht. Der ſehe zu, daß er nicht falle, der, wann ſein Nächſter fällt, noch ſteht. Auch die bekämpfte böſe Luſt ſtirbt niemals ganz in unſrer Bruſt.

3. Nicht jede Beſſerung iſt Tugend; oft iſt ſie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittſamkeit; und was Natur und Zeit gethan, ſieht unſer Stolz für Tugend an.

4. Oft iſt die Aendrung deiner Seelen ein Tauſch der Triebe der Natur. Du fühlſt, wie Stolz und Ruhmſucht quälen, und dämpfſt ſie; doch du wechſelſt nur: dein Herz fühlt einen andern Reitz, dein Stolz wird Wolluſt oder Geitz.

5. Oft iſt es Kunſt und Eigenliebe, was Andern ſtrenge Tugend ſcheint. Der Trieb des Neids, der Schmähſucht Triebe erweckten dir ſo manchen Feind; du wirſt behutſam, ſchränkſt dich ein, fliehſt nicht die Schmähſucht, nur den Schein.

6. Du denkſt, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der Andern Tugend fällt: ſo werde nichts dein Herz verführen; doch jedes Herz hat ſeine Welt. Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft ſchläft der Trieb in deinem Herzen. Du ſcheinſt von Rachſucht dir befreit: doch, du ſollſt eine Schmach verſchmerzen, und ſieh, dein Herz wallt auf, und dräut, und ſchilt ſo lieblos und ſo hart, als es zuerſt geſcholten ward.

8. Oft denkt, wann wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft. Kaum lachet uns die Welt entgegen: ſo regt ſich unſre Leidenſchaft. Wir werden im Geräuſche ſchwach, und geben endlich ſtrafbar nach.

9. Du opferſt Gott die leichtern Triebe durch einen ſtrengen Lebenslauf: doch opferſt du wohl ſeiner Liebe auch gern die liebſte Neigung auf? Dieß iſt das Auge, dieß der Fuß, die ſich der Chriſt entreißen muß.

10. Du fliehſt, geneigt zur Ruh und Stille, die Welt, und ſuchſt die Einſamkeit: doch biſt du, forderts Gottes Wille, auch dieſer zu entfliehn, bereit? dein Herz haßt Habſucht, Neid und Zank; fliehts Unmuth auch und Müßiggang?

11. Du biſt gerecht; biſt du beſcheiden? Biſt mäßig; übſt du auch Geduld? Du dieneſt gern, wann Andre leiden; vergiebſt du Feinden auch die Schuld? Von allen Laſtern ſollſt du rein, zu aller Tugend willig ſeyn.

12. Sey nicht vermeſſen! Wach und ſtreite; denk nicht, daß du ſchon gnug gethan. Dein Herz hat ſeine ſchwache Seite, die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall: drum wache ſtets, wach überall.

504. In eigner Melodie.

Sanftbelehrend.

Ferne ſey der Irrthum, fern, daß die Chriſten wären, welche Jeſum zwar als Herrn mit dem Munde ehren, aber ihm

ihm nicht gleich geſinnt, nicht der Tugend Freunde ſind.

2. Ferne, ferne ſey der Wahn: ſich mit dem zu tröſten, was einſt Jeſus hat gethan, u. ſich den Erlößten Jeſu nennen, wenn man nicht treu erfüllt des Chriſten Pflicht.

3. Schände nie, wer Jeſum nennt, Jeſum durch ſein Lebē! Wer den Göttlichen bekennt, müſſe ſich beſtreben, ſtets zu wandeln auf der Bahn, wo uns Jeſus gieng voran.

4. Gott, erleuchte meinen Geiſt, daß kein todter Glaube, der dich blos mit Worten preißt, mir den Eifer raube, wahrhaft chriſtlich gut zu ſeyn, jedes Unrecht ſtets zu ſcheun.

5. Was wir ſäen, ernten wir. Segen wird gegeben dem, der treulich ſäte hier für das beßre Leben. Laß mich guten Saamen ſtreun, und mich dort der Ernte freun!

505 Erſcheine meinem Geiſt ꝛc.

Erheiternd.

Wer Gottes Willen thut, iſt ſelig ſchon auf Erden, und ſoll in jener Welt noch ſeliger einſt werden! Voll Glaubens widerſteht er jeder böſen Luſt; iſt ſeiner Tugend ſich, ſich ihres Werths bewußt.

2. Er merkt auf ſeinen Gang, geht ihn mit feſtem Muthe; wird in der Schwachheit ſtark, liebt immer mehr das Gute. Durch Gottes Geiſt wird er gerecht und tugendhaft, und täglich nimmt er zu an Einſicht und an Kraft.

3. Gott hat er allezeit vor Augen und im Herzen, bekämpft die Sinnlichkeit, ſcheut nicht des Kampfes Schmerzen. Er eilet, wenn er fehlt, den Fehler zu bereun, und ſtrebt mit ernſtem Fleiß, der Tugend ſich zu weihn.

4. Getreu in ſeinem Stand, genießt er Gottes Gaben, vergnügt, wenn Andre gleich mehr Glück und Anſehn haben; als Chriſt, bei wenigem zufrieden, frei von Neid, von Habſucht und von Geiz, von Stolz und Eitelkeit.

5. Schenkt Gottes Huld ihm viel, ſo wird er Vielen nützen, des Freundes Glück erhöhn, verlaßne Tugend ſchützen. Auch ſelbſt Beleidiger wird er in Noth erfreun, er wird wie Gott geſinnt, gerecht und gütig ſeyn.

6. Er kränkt den Bruder nicht, er ſchützt ſein Glück, ſein Leben. Er iſt nach Jeſu Sinn ſtets willig zum Vergeben. Voll Achtung ehret er in ihm des Höchſten Bild,

denkt: Gott, der Heilige, iſt gegen mich auch mild!

7. Im Guten ſucht ſein Herz die Brüder zu beſtärken, er muntert Alle auf zu guten, edeln Werken. Mit Chriſtenſinn nimmt er an ihrer Tugend Theil, und denkt: wir haben ja nur Einen Gott, Ein Heil!

8. Das Heil der Ewigkeit erfüllt ihn mit Entzücken, läßt ſeinen Geiſt ſchon hier froh in die Zukunft blicken, giebt ihm im Leiden Muth, und ſtillet jeden Schmerz. Im Tode freut ſich noch ſein Gott ergebnes Herz.

506. Auch uns haſt du zur S. ꝛc.
Mit Nachdruck.

Wer Jeſum kennt, verehrt und liebt, mit Ernſt die Sünde ſcheuet; wer in der Frömmigkeit ſich übt, und ſich der Tugend freuet, nie ſeines Daſeyns Zweck vergißt, nur der wird als ein wahrer Chriſt ſtets denken, leben, handeln.

2. Gott iſt es, den er kindlich ehrt; bekannt mit ſeinem Willen, ſucht er als Chriſt, von ihm belehrt, ihn redlich zu erfüllen; mit Eifer übt er jede Pflicht, und unterwirft mit Zuverſicht ſich ihm, dem Menſchenvater.

3. Wie edel iſt des Chriſten Herz, wie liebreich gegen Brüder! Er theilt mit ihnen ihren Schmerz; doch freut er ſich auch wieder, wann ihnen auf des Kummers Nacht ein heitrer Tag der Freude lacht, und ihre Thränen ſchweigen.

4. Er dienet ihnen, wo er kann, hört des Bedrängten Flehen, als Menſchenfreund, erbarmend an, kann ihn nicht leiden ſehen, eilt ihn zu retten, und erquickt den, den die Laſt der Sorgen drückt, durch ſeines Wohlthuns Segen.

5. Er betet: und er betet gern, weil ihn ſein Herz dieß lehret, und weil er Gott, der Welten Herrn, als Vater, fromm verehret, entfernt von aller Heuchelei, vom Wahn des Aberglaubens frei, mit Andacht und mit Eifer.

6. Nie flieht er die Gelegenheit, den Vortrag heilger Lehren, und jede Pflicht, die Gott gebeut, auch öffentlich zu hören. Der Brüder Andacht reitzet ihn, ſich der Zerſtreuung zu entziehn, im Guten ſich zu ſtärken.

7. Gott laß mich jede Chriſtenpflicht mit frommem Eifer üben. Aus Wahn und Leichtſinn laß mich nicht den Schein der Tugend lieben. Laß deines Beifalls mich nur freun,

freun, laß meine Pflicht mir heilig ſeyn, als Chriſt mich denken, handeln.

507. O Gott, du frommer G. ꝛc.

Belehrend.

Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt!" Wohl dir, wenn Werk und Leben, zu ſeyn, was du dich rühmſt, Beweis und Zeugnis geben! Wo iſt ein höhrer Ruhm? welch Glück kann größer ſeyn, als Gottes Wege gehn, und ſeiner Huld ſich freun?

2. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt!" Nicht, Jeſum nur bekennen, nur ſeinen Gott u. Herrn ihn mit dem Munde nennen, iſt echtes Chriſtenthum. Befolge deine Pflicht, wie dir ſein Wort ſie lehrt; die Heuchler kennt er nicht.

3. Zum Guten willig ſeyn, mit Ernſt das Böſe haſſen, den Lüſten widerſtehn, gewohnte Sünden laſſen, dieß iſt des Herrn Befehl; dieß ſeiner Lehre Sinn: kein todter Glaube führt zur ewgen Wohlfahrt hin.

4. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; getauft zu Gottes Erben, ſein Kind und Freund zu ſeyn, u. ſelig einſt zu ſterben." Bliebſt du dem Bund auch treu? warſt du, wie Gott, geſinnt? trägſt du ſein Bild an dir? Dann ſprich: ich bin ſein Kind!

5. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; betrachte, bet und höre, vom Irrthum unverführt, des Mittlers reine Lehre." Wie aber? thuſt du auch, was Jeſu Geiſt dich lehrt? nur ſelig iſt, wers thut, nicht, wers blos lieſt und hört.

6. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; bekenne meine Sünden; verſäume nie die Zeit, im Beichtſtuhl Troſt zu finden." Was hilfts, wenn ohne Reu der Sünder dort erſcheint, u., nie gebeſſert, ſtets erzwungne Thränen weint?

7. Du ſagſt; „ich bin ein Chriſt; hab oft ſchon mit Verlangen, ja, ſelbſt mit Rührung auch, des Herren Mahl empfangen; und wäre nicht mit ihm aufs innigſte vereint?" Empfiengs nicht Judas auch? und, ach! er war ſein Feind!

8. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt; mit Beten und mit Singen an jedem Tag bemüht, mein Opfer Gott zu bringen." Doch iſt es auch dem Herrn ein lieblicher Geruch? Aus Einem Munde geht vielleicht Gebet und Fluch!

9. Du ſagſt: „ich bin ein

Chriſt, und ſollte Gott nicht ſcheuen? Wer kann mit Grund und Recht mich einer Schandthat zeihen? Nicht Unrecht, nicht Betrug, kein Werk unkeuſcher Luſt, nicht Grauſamkeit, noch Mord, iſt ſich mein Herz bewußt."

10. Wohl! wenn dein Herz mit Grund dir dieſes Zeugnis giebet: doch iſts noch kein Beweis, daß es das Gute liebet. Es unterläßt vielleicht aus Furcht das Böſe nur, vielleicht aus Geitz, aus Stolz, aus Schwäche der Natur.

11. Du ſagſt: „ich bin ein Chriſt;" und rühmſt dich deß mit Freuden: doch thuſt du denn auch mehr, als manche kluge Heiden? Wie? klagen ſie nicht einſt vielleicht vor Gott dich an, daß du wohl nicht einmal ſo viel, als ſie, gethan?

12. Nur dann erſt, wann dein Sinn, wann alle deine Triebe dem Herrn geheiligt ſind, in unverfälſchter Liebe, wann du, wie Chriſtus war, voll ſtiller Sanftmuth biſt, voll Demuth u. Geduld; dañ ſag: „ich bin ein Chriſt!"

13. Wenn, jedem wohlzuthun, die Unſchuld zu beſchützen, mit möglichſt treuem Fleiß den Brüdern viel zu nützen, ohn Eigennutz und Stolz, dein Herz ſtets willig iſt; auch, wenns Verläugnung gilt; dann ſag: „ich bin ein Chriſt!"

14. Gott! Allbarmherziger! O, ſchenke doch uns allen, die Chriſtenname ſchmückt, auch Kraft dir zu gefallen! Verleih uns, Vater, Kraft, zu folgen Jeſu Ruf, zu wandeln würdiglich dem himmliſchen Beruf!

508 Mir nach, ſpricht Chriſt. ꝛc.

Eindringlich belehrend.

Wer Gottes Wort nicht hält, und ſpricht: ich kenne Gott, der heuchelt, in dem iſt Gottes Liebe nicht, wie ſehr er ſich auch ſchmeichelt. Wer aber ſein Wort glaubt und hält, der liebt ihn ſo, wies ihm gefällt.

2. Der Glaube, den ſein Wort erzeugt, muß auch die Liebe zeugen: je höher dein Erkenntnis ſteigt, je mehr wird jene ſteigen. Der Glaub erleuchtet nicht allein: er ſtärkt das Herz, und macht es rein.

3. Durch Jeſum rein von Miſſethat, ſind wir nun Gottes Kinder: wer ſolche Hoffnung zu ihm hat, der flieht den Pfad der Sünder, und reinigt ſich, wie Jeſus Chriſt, ſein Vorbild, rein und heilig iſt.

4. Als-

4. Alsdann bin ich Gott angenehm, wenn ich Gehorſam übe. Wer ſeinen Willen thut, in dem iſt warlich Gottes Liebe. Ein immer thätigs Chriſtenthum, das iſt des Glaubens Frucht und Ruhm.

5. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, wer in der Liebe bleibet. Die Lieb iſts, die die Seraphim, Gott zu gehorchen, treibet. Gott iſt die Lieb; an ſeinem Heil hat ohne Liebe Niemand Theil.

509. In eigner Melodie.

Angenehmſchildernd.

Wer hat den Glauben, deſſen Früchte beweiſen, daß er Gott gefällt, und einſt vor ſeinem Angeſichte der wahren Tugend Preis erhält?

2. Der, der durch ſeines Geiſtes Triebe zu allem Guten ſich entſchließt, und Gott aus Dankbarkeit und Liebe gehorſam, und ihm ähnlich iſt;

3. Der, der vor Gott unſträflich wandelt, nichts lieber thut, als ſeine Pflicht; der heilig denkt, und heilig handelt, und gern die Wahrheit ſucht und ſpricht;

4. Der alle Menſchen ernſtlich liebet, gerecht, gelind, voll Redlichkeit und mild iſt, keinen je betrübet, und, Andre zu erfreun, ſich freut;

5. Der gern verzeiht dem, der ihn ſchmähet, an Feinden ſelbſt das Gute ſchätzt, nicht läſtert, und nicht ſtolz ſich blähet, und ſeinen Nächſten nie verletzt;

6. Der die Verehrer Gottes ehret, und thut, wie ſie, was Gott gefällt; der, was er ſeinem Nächſten ſchwöret, und ſchwür er ſich zum Schaden, hält;

7. Der nie, zum Trotze der Geſetze, auf ungerechten Wucher leiht, und durch gerecht erworbne Schätze der Armen trauernd Herz erfreut;

8. Der die Bedrängten und die Armen erquickt, in Schutz die Unſchuld nimmt: der findet auch bei Gott Erbarmen; dem iſt des Glaubens Preis beſtimmt;

9. Der, der im Glücke ſtets beſcheiden, in Trübſal ſtets geduldig iſt: der, Gott! erbt deines Himmels Freuden; der iſt dein Kind; der iſt ein Chriſt.

510. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Bittend.

Gieb, daß ich deines Sohnes Lehre, mein Gott, von Herzen folgſam ſey, und kindlich dich nach ihr verehre,

entfernt von aller Heuchelei. Zu meinem Heil und deinem Ruhm hilf mir zum wahren Chriſtenthum.

2. Entreiß mein Herz der Luſt der Erde, daß ich, der ich unſterblich bin, zu deinem Bild erneuert werde, und gieb mir meines Jeſu Sinn. Denn wer davon noch ferne iſt, der iſt nicht ſein, der iſt kein Chriſt.

3. Ja, lenke, Vater! meine Seele zur tiefſten Ehrfurcht vor dir hin, daß ich nur das, was du willſt, wähle, und mir es rechne zum Gewinn, wenn ich das flieh, was dir mißfällt, gefiel es auch der ganzen Welt.

4. Gieb mir zum Kampfe Muth und Kräfte, daß ich den Lüſten widerſteh, und in dem Heiligungsgeſchäfte mit Ernſt und Fleiß ſtets weiter geh; daß ich ſtets mehr von Fehlern frei, im Herzen immer reiner ſey.

5. Mach in mir Glaube, Hoffnung, Liebe recht feſt, damit ich, dir getreu, in dem, was chriſtlich iſt, mich übe, und reich an guten Werken ſey, durch die mein Leib, durch die mein Geiſt, dich, Quelle alles Guten, preißt.

6. So hab ich ſchon auf dieſer Erde, was mich beruhigt und erfreut; ſo komm ich, wann ich ſterben werde, zu deines Himmels Herrlichkeit, und ernte da, voll deines Ruhms, die Frucht des wahren Chriſtenthums.

Quelle der chriſtlichen Tugend.

511. In eigner Melodie.
Mit Wärme.

Wenn zur Vollführung deiner Pflicht dich Gottes Liebe nicht beſeelet: ſo rühme dich der Tugend nicht, und wiſſe, daß dir alles fehlet. Wenn Vortheil, Wolluſt, Eigenſinn und Stolz dir nur das Gute rathen: ſo thue noch ſo gute Thaten; du haſt vor Gott den Lohn dahin.

2. Sey durch die Gaben der Natur das Wunder und das Glück der Erden! beglückeſt du die Menſchen nur, um vor der Welt geehrt zu werden; erfüllt die Liebe nicht dein Herz: ſo biſt du bei den größten Gaben, bei dem Verſtand, den Engel haben, vor Gott doch nur ein tönend Erz.

3. Bau Häuſer auf, und brich dein Brod, das Volk der Armen zu verpflegen; entreiß

reiß die Wittwen ihrer Noth, und ſey der Waiſen Schutz und Segen; gieb alle deine Haabe hin! noch haſt du nichts vor Gott gegeben: Wenn Lieb und Pflicht dich nicht beleben; ſo iſt dir Alles kein Gewinn.

4. Thu Thaten, die der Heldenmuth noch jemals hat verrichten können; vergieß fürs Vaterland dein Blut, laß deinen Leib für Andre brennen! beſeelet dich nicht Lieb und Pflicht; biſt du die Abſicht deiner Thaten: ſo ſchütz und rette ganze Staaten; Gott achtet deiner Werke nicht.

5. Läg ihm an unſern Werken nur, ſo könnt er uns, ſie zu vollbringen, ſehr leicht durch Feſſeln der Natur, durch Kräfte ſeiner Allmacht zwingen. Vor ihm, der Alles ſchafft und giebt, gilt Weisheit nichts, nichts Macht und Stärke; er will die Abſicht deiner Werke, ein Herz, das ihn verehrt und liebt.

6. Ein Herz, von Eigenliebe fern, fern von des Stolzes eitelm Triebe, geheiligt durch die Furcht des Herrn, erneut durch Glauben zu der Liebe; dieß iſts, was Gott von uns verlangt: und wenn wir nicht dieß Herz beſitzen; ſo wird ein Leben uns nichts nützen, das mit den größten Thaten prangt.

7. Drum täuſche dich nicht durch den Schein, nicht durch der Tugend bloßen Namen. Sieh nicht auf deine Werk allein; ſieh auf den Quell, aus dem ſie kamen. Prüf dich vor Gottes Angeſicht, ob ſeine Liebe dich beſeelet. Ein Herz, dem nicht der Glaube fehlet, dem fehlet auch die Liebe nicht.

8. Wohnt Liebe gegen Gott in dir; ſo wird ſie dich zum Guten ſtärken. Du wirſt die Gegenwart von ihr an Liebe zu dem Nächſten merken. Die Liebe, die dich ſchmücken ſoll, iſt gütig; ohne Liſt und Tücke; nicht neidiſch bei des Nächſten Glücke; ſie bläht ſich nicht; iſt langmuthsvoll.

9. Sie deckt des Nächſten Fehler zu, und freut ſich niemals ſeines Falles. Sie ſuchet nicht blos ihre Ruh; ſie hofft und glaubt und duldet alles. Sie iſts, die dir den Muth verleiht, des Höchſten Wort gern zu erfüllen, macht ſeinen Sinn zu deinem Willen, und folgt dir in die Ewigkeit.

512. Gott, vor deſſen Angeſ. ꝛc.
Prüfend.

Gott, ich will mich ernſtlich prüfen, ob ich redlich bin vor dir? du kennſt meines Herzens Tiefen: ach, entdecke ſie auch mir! laß mich ſehen, ob ich treu dir in meinem Wandel ſey; ob ich recht zu thun mich übe, weil ich dich von Herzen liebe?

2. Eitelkeit und Eigenliebe ſind die Götzen dieſer Welt; aber nie ſind ſie die Triebe, deren Wirkung dir gefällt. Wer das Gute, das er übt, nicht mit reiner Seele liebt, Richter, dem giebſt du die Krone der Gerechten nicht zum Lohne!

3. Die um deiner Liebe willen wandeln, wie dein Wort gebeut, dieſe, dieſe nur erfüllen das Geſetz der Frömmigkeit. Nicht nur das, was wir gethan, auch die Quelle ſiehſt du an: deine Liebe ſoll uns dringen, gute Werke zu vollbringen.

4. Wie ein Nebel, ſo verſchwinden meine Tugenden vor mir. Dulde ich noch Lieblingsſünden: kann ich, Gott, gefallen dir? Deine Liebe trieb mich nicht zur Erfüllung meiner Pflicht. Ohne ſelbſt an dich zu denken, ließ ich mich zum Guten lenken.

5. Oft gehorcht ich deinem Rechte, daß mir dieſe Folgſamkeit Huld und Gunſt bei Menſchē brächte, u. den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beifall mich erhob, o wie ſüß war mir dieß Lob! dieß allein ließ ich mich treiben, meiner Tugend treu zu bleiben!

6. Ach, wie konnt ich dich vergeſſen, dir, mein Gott, nicht dankbar ſeyn, deine Liebe nicht ermeſſen, mich nicht deines Beifalls freun! Meinen Lohn hab ich dahin! eitler Ruhm ward mein Gewinn! und den ſollt ich doch verachten, nur nach deinem Beifall trachten.

7. Gott, der du in deinem Sohne reich biſt an Barmherzigkeit! Gott, mein Vater, ach, verſchone der nicht lautern Frömmigkeit! ich bekeñe meine Schuld; habe, Vater, noch Geduld! laß mich deinen Geiſt regieren, auf die Bahn der Tugend führen!

8. Gieb, daß alle meine Werke Früchte deiner Liebe ſeyn! ſie erfülle mich mit Stärke, ganz mein Leben dir zu weihn! ich bin Gottes Eigenthum! dieß ſey mir der höchſte Ruhm! was iſt mir das Lob der Erde, wenn ich ſeiner würdig werde?

Kampf der Tugend.

513. Es glänzet der Christen ꝛc.
Anfriſchend.

Wer einſt will das himmliſche Kleinod erringen, und einſt zu der Wonne der künftigen Welt hindurch als vollkommener Sieger will dringen, der zeig ſich im Kampf mit der Sünde als Held. Er übe das Gute mit ſtandhaftem Muthe: und muß er auch manche Beſchwerden ertragen — wer wollte nicht Alles fürs Gute gern wagen?

2. Wie hat nicht der Heiland der Menſchen geſtritten, als er mit dem ſchmählichſten Tode einſt rang! Welch ſchreckliche Qualen hat Jeſus gelitten, als er für uns Alle den Todeskelch trank! Nun erntet nach Leiden er herrliche Freuden bei Gott in dem Reiche des ſeligſten Lebens: War wohl nun ſein Kämpfen für Wahrheit vergebens?

3. So kämpften auch muthvoll mit Irrthum und Sünden die Boten des Friedens von Jeſu geſandt. Nie wirſt du — Dank Gott es! — die Qualen empfinden, die vormals ein Märtyrer Jeſu empfand. Doch trugen mit Freuden ſie alle die Leiden; ſie flohen nicht Elend, Verfolgung und Bande, um Licht zu verbreiten im finſteren Lande.

4. Und ich ſollte ſchimpflich im Kampfe erliegen, den ich nur mit meinen Begierden beſteh? Mich ſollten die ſchimmernden Reitze beſiegen, daß ich das bereitete Kleinod nicht ſeh? Nein! — Thoren nur können von Jeſu ſich trennen: ich bleibe ihm immer und ewig ergeben, ihm ähnlich zu werden, will ich mich beſtreben!

5. O reiche aus deiner allſegnenden Höhe, Erlöſer, du ſelbſt mir dir Waffen zum Streit, daß ich unerſchüttert im Kampfe da ſtehe, wenn mir ein gefährliches Hinderniß dräut; daß ich überwinde die Reitze der Sünde. O, wirſt du als Beiſtand mir ſtehen zur Seiten; ſo werd ich gewiß auch das Kleinod erſtreiten!

514. Durch Adams Fall iſt ꝛc
Beweglich und überzeugend.

Oft klagt dein Herz, wie ſchwer es ſey, den Weg des Herrn zu wandeln, und täglich ſeinem Worte treu zu denken und zu handeln.

Wahr iſts, die Tugend koſtet Müh; ſie iſt der Sieg der Lüſte; doch richte ſelbſt, was wäre ſie, wenn ſie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die ſich ihrer Laſter freun, trifft die kein Schmerz hienieden? Sie ſind die Sklaven eigner Pein, und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüſte dämpft, hat oft auch ſeine Leiden; allein der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt ſich in Freuden.

3. Des Laſters Bahn iſt Anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein ſein Fortgang wird Gefahr, ſein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Weg iſt Anfangs ſteil, läßt nichts als Mühe blicken; doch weiter fort führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

4. Geſetzt, Gott hätt es uns vergönnt, nach unſers Fleiſches Willen, wann Wolluſt, Neid und Zorn entbrennt, die Lüſte frei zu ſtillen; geſetzt, Gott ließ den Undank zu, den Frevel, dich zu kränken, den Menſchenhaß; was würdeſt du von dieſem Gotte denken?

5. Gott will, wir ſollen glücklich ſeyn, drum gab er uns Geſetze. Sie ſind es, die das Herz erfreun, ſie ſind des Lebens Schätze. Er redt in uns durch den Verſtand, und ſpricht durch das Gewiſſen, was wir, Geſchöpfe ſeiner Hand, fliehn, oder wählen müſſen.

6. Ihn fürchten, das iſt Weisheit nur, und Freiheit iſts, ſie wählen. Ein Thier folgt Feſſeln der Natur, ein Menſch dem Licht der Seelen. Was iſt des Geiſtes Eigenthum? Was ſein Beruf auf Erden? Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

7. Lern nur Geſchmack am Wort des Herrn und ſeiner Gnade finden, und übe dich getreu und gern, dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch von Gott noch mehr bekommen; wer aber träg iſt, dem wird auch das, was er hat, genommen.

8. Du ſtreiteſt nicht durch eigne Kraft; drum muß es dir gelingen. Gott iſt es, welcher beides ſchafft, das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein dem Sohn, der Brod begehrte? Bet oft; Gott müßte Gott nicht ſeyn, wenn er dich nicht erhörte.

9. Betritt der reinen Tugend Pfad als treuer Pflichtverehrer, ſo wie ihn Jeſus ſelbſt betrat, als heilger Tugendlehrer. Dich müſſe nie des Frechen Spott auf dieſem Pfade hindern; der wahre Ruhm iſt Ruhm bei Gott, u. nicht bei Menſchenkindern.

10. Sey ſtark, ſey männlich allezeit; tritt oft an deine Bahre; vergleiche mit der Ewigkeit den Kampf ſo kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, wird neuen Muth dir geben; und Kräfte der zukünftgen Welt, die werden ihn beleben.

11. Denk endlich zur Beruhigung, Gott fördert alles Gute; er ſtärket dich zur Heiligung mit Eifer und mit Muthe. Er liebet Herzensredlichkeit und ſieht auf dein Beſtreben; er iſt es, der dir Luſt verleiht und Kraft zum frommen Leben.

515. Wachet auf, ruft uns ꝛc.
Mutheinflößend.

Muthvoll — Jünger Jeſu! kämpfet den Kampf der Tugend, flieht und dämpfet die Sünde, die noch in euch wohnt. Achtet nicht des Laſters Schimmer, er iſt nur eitel, währt nicht immer, und Elend iſts, womit er lohnt. Gott lohnt mit Seligkeit, wer ſich der Tugend weiht. Heil dem Frommen, der Gott gefällt! nur er erhält das ſchöne Kleinod jener Welt.

2. Reinigt euch von euren Lüſten, beſieget ſie, die ihr ſeyd Chriſten, Gott reicht euch ſelbſt zur Beßrung Kraft; ſtärket euch durch Jeſu Lehre, ſie zu befolgen, ſey euch Ehre; nur ſie macht euch recht tugendhaft. Und wer ermüden will, der ſchaue auf das Ziel, da iſt Freude! o Chriſten, ſeyd zum Kampf bereit, einſt krönet euch die Ewigkeit!

3. Streitet recht die wenigen Jahre, bald liegt ihr auf der Todtenbahre, kurz, kurz iſt unſer Lebenslauf. Wann Gott wird die Todten wecken, wird dieſer Ruf uns nicht erſchrecken, wir ſtehen dann mit Freuden auf: denn es geht ins Gericht mit uns der Vater nicht, unſer Vater! vor ſeinem Thron reicht uns ſein Sohn der treuen Ueberwinder Lohn.

4. Jeſus, ſey mit deinen Kindern, und mache die zu Ueberwindern, die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, daß wir uns ſtets zu dir erheben, wenn

uns entfallen will der Muth. Nimm alle Lüſte hin, und ſchenke deinen Sinn, uns den deinen: wie ſelig iſt, Herr Jeſu Chriſt! dann jeder, deſſen Freund du biſt.

516. Ich bin im Himmel an. ꝛc.
Sehnſuchtsvoll.

Schön iſt die Tugend mein Verlangen, und meiner ganzen Liebe werth; ihr feſt und ſtandhaft anzuhangen, hat mein Gemüth auch oft begehrt. Ach könnt ichs! wie würd ich mich freun! wer heilig iſt, muß ſelig ſeyn.

2. Doch oft umhüllen Finſterniſſe mich, wenn ich auch erleuchtet bin. Dann fliehn die heiligſten Entſchlüſſe, gleich Morgenträumen, ſchnell dahin. Bald wähl ich, was dir, Gott, gefällt, bald deinen Sklavendienſt, o Welt!

3. Wie bin ich dieſes Wechſels müde! wann werd ich feſt im Guten ſeyn? wann wird mich lohnen innrer Friede? wann keine That mich mehr gereun? Wann wird nicht mehr die Sinnlichkeit mich hindern an der Heiligkeit?

4. Du biſt der Seligkeiten Quelle, die täglich wohlthut und erquickt: aus dir ſtrömt ewig ſüß und helle die Freude, die die Welt beglückt. O gieb, ſtatt bittern Wankelmuths, mir Vorſchmack meines höchſten Guts!

5. O bilde, Vater, meine Seele nach deinem Willen, und verleih, daß ich nur immer Gutes wähle; erhalte mich dir ewig treu. Laß täglich für die Ewigkeit mich reifen zur Vollkommenheit!

Würde und ſelige Folgen der Tugend.

517. In eigner Melodie.
Mit warmem Ausdruck.

Wer mit dem reinen Seelenblicke der Tugend hohe Schönheit ſieht; wer frei von Stolz und Eigennutze, von ihrer innern Würde glüht; wer ernſtlich ſtrebt nach Heiligkeit, der freut ſich einſt der Seligkeit.

2. Er trachtet nach dem höchſten Gute, nach Weisheit und Gerechtigkeit: denn, „wenn ihr das beſitzt,“ ſpricht Jeſus, „iſt alles Andre euch bereit; ihr habt dann Friede, Seelenruh, und alles Andre fällt euch zu.“

3. Doch hoffe nicht, o Chriſt, daß Tugend dir ſtets

das

das Erdenglück verſchafft! Wie Mancher fand ſeit früher Jugend an ihrer Seite Licht und Kraft, und fühlte dennoch manchen Schmerz! Nur Tugend ſtärkte dann ſein Herz.

4. Die Tugend nur, nur Seelenwürde in möglichſter Vollkommenheit, nur die ſoll hier der Menſch erreichen, nicht ſtreben blos nach Seligkeit. Gott iſt gerecht; und Seligkeit verheißt er reiner Frömmigkeit.

5. Nie mache dir zum höchſten Zwecke den Vortheil, den die Tugend bringt; nein, handle recht, wenn auch nicht immer die fromme Abſicht dir gelingt. Frag nicht: was bringt die That mir ein? Daß du ſie thatſt, muß Lohn dir ſeyn.

6. Denn wiſſe, was dir Gott gebietet, das fordert auch Vernunft von dir; ihr hoher Endzweck iſt Veredlung, nur darum wardſt du, lebſt du hier. Auf ſie nur hefte deinen Blick, nicht auf vergänglich Erdenglück.

7. Und folgſt du treu der innern Stimme, ſo hoff auf angemeßnen Lohn: Gott, Zeuge, Richter deines Lebens, iſt auch Vergelter einſt davon. Unſterblich Leben, Seligkeit, iſt Pflichtgetreuen dort bereit.

8. Im Himmel dort iſt nicht nur Tugend, nein, auch vollkommne Seligkeit. Hier ſind oft beide nicht vereiuet, dort, dort reift nur Vollkommenheit. Der Fromme, der hier Thaten ſät, wird dort zu reinerm Glück erhöht.

9. Jedoch, als Lohn den Himmel fordern, dieß falle nie, o Menſch, dir ein. Dir ward Vernunft und Wahl des Beſſern; Pflicht iſt dirs, weiſe, gut zu ſeyn. Und handelſt du auch gut und recht, vor Gott biſt du noch nicht gerecht.

10. Indeß, was Gott mit klaren Worten durch Jeſu Mund verheißen hat, das heißt ſelbſt die Vernunft uns hoffen; wir gehn getroſt nun unſern Pfad. Ein Herz, von Sünd und Laſtern rein, kann nicht auf immer elend ſeyn.

11. Oft muß der Menſch, wenns Pflicht gebietet, ſein Leben opfern; würde mir dort kein Erſatz, ſo widerſprächeſt du dir ja ſelbſt, mein Geiſt, in mir; hier folgt ich des Gewiſſens Drang, dort ſollt ich fürchten Untergang?

12. Nein, haſt du ſtandhaft

haſt hier gekämpfet, ſo folgt gewiß Vergeltung einſt; ſo ſtirb für Tugend, du gewinneſt, indem du zu verlieren ſcheinſt. So ſtarb aus Pflicht auch Jeſus Chriſt, der uns durch Tugend Beiſpiel iſt.

13. Laß nie mich deinen Ruf verkennen, Gott, den Vernunft und Schrift mir gab! Laß mich ſtets Jeſu ähnlich handeln, getreu dem Muſter, das er gab. Mein höchſter Zweck ſey meine Pflicht, dann mangelt Seligkeit mir nicht.

518. Mein Jeſus lebt, was ꝛc.

Mit ſeliger Empfindung.

Die Tugend iſt die reinſte Quelle der Freude und Zufriedenheit. Sie macht mein trübes Auge helle, ſchenkt meinem Geiſte Heiterkeit. Und ſelbſt der harmerfüllten Bruſt gewährt ſie wahre Ruh und Luſt.

2. Schon in dem Frühling ſeines Lebens erheitert ſie des Menſchen Sinn; ſie lohnt die Mühe ſeines Strebens mit überſchwänglichem Gewinn, wenn ihn ein edler Fleiß belebt, wenn er nach ihr mit Eifer ſtrebt.

3. Er fühlt mit jedem neuen Tage zum Fleiße neue Kraft und Luſt, kennt nie der Langenweile Plage, nie preßt der Unmuth ſeine Bruſt; er weiht der Jugend edle Zeit der Pflicht und der Geſchäftigkeit.

4. Heil ihm! wenn ſo die reine Liebe zum Guten ſeine Seele ſchmückt; wenn das Bewußtſeyn reiner Triebe ſein jugendliches Herz beglückt; wenn ihn Vernunft und Sittlichkeit ſtets führen zur Vollkommenheit.

5. Drum ſey ſchon in der frühen Jugend mein höchſtes Gut, mein ſchönſtes Glück, die Freundin Gottes, ſie, die Tugend; nur ſie erheitre meinen Blick! Und du, mein Vater, ſtärke mich, daß ich durch Tugend ehre dich!

519. Der du dein Wort mir ꝛc.

Heiter.

Der Menſch, der Menſchenfurcht nicht kennet, für Gott und Tugend Alles wagt, und, wenn die Welt ihn hülflos nennet, an Gottes Hülfe nie verzagt: wie groß, wie liebenswürdig iſt ein ſolcher Menſch, der echte Chriſt!

2. Er bleibet ruhig, wenn von oben des Donners Stimme ſich erhebt; wenn um ihn her die Meere toben, und unter ihm die Erde bebt;

Er weiß, bevor der Schöpfer ſpricht, verſehrt die Kreatur ihn nicht.

3. Des Höchſten Wink zu widerſtreben, des hohen Rufs nicht werth zu ſeyn, ſich Fehler ſelber zu vergeben, dieß fürchtet er, und dieß allein: er thut, was ſein Gewiſſen ſpricht, und ſcheut den Zorn der Menſchen nicht.

4. Verfolgt ein bittrer Feind ſein Leben; zieht Liſt ihn in ihr Netz hinein: was kann der Chriſt? was? O, vergeben kann er, und Jeſu ähnlich ſeyn; kann ſeiner Haſſer Tücke ſehn, und Gott für ſie um Gnade flehn.

5. Iſt Schmähſucht wider ihn befliſſen; trift ſeine beſten Thaten Spott! Was iſt ſein Troſt? Sein gut Gewiſſen! Wo hat er wahren Ruhm? bei Gott! Ein Neid, der dieſes Glück nicht ſtört, iſt keiner Chriſtenthräne werth.

6. Und ſo durchlebt er ſeine Tage in Ruhe und Zufriedenheit, entfernt im Leid von feiger Klage; von Uebermuth zur guten Zeit: ſo zeigt er ſtets, wie groß der Chriſt; wie ſtark der Freund der Tugend iſt.

7. Gott, der du mächtig biſt in Schwachen, belebe mich mit deiner Kraft. Sie kann mich ſtark im Unglück machen, ſie iſts, die Alles in mir ſchafft. Durch ſie, Herr, werd ich nicht allein hier Streiter, nein, auch Sieger ſeyn.

520. Eins iſt Noth, ach Herr! ꝛc.
Mit innerer Seelenruhe.

Lieblich ſind der Tugend Pfade; Heil des Himmels iſt ihr Ziel. Hier empfind ich Gottes Gnade, und der hohen Freuden viel. Was hilft es mir, wenn ich auch Welten gewinne? Vergänglich iſt jedes Vergnügen der Sinne. Nur Freuden der Tugend entfliehen mir nicht; ſie bleiben, wenn Alles auch wanket und bricht.

2. Herr, nicht deiner Wohlfahrt wegen ſchärfſt du dein Gebot mir ein; nur mir ſelbſt zum Heil und Segen ſoll ich fromm und weiſe ſeyn. Wie oft ſchon empfand ichs in Stunden der Stille, daß ich nur mein eignes Verlangen erfülle, wenn muthig im Kampfe mit irdiſchem Sinn ich dir nur ergeben und tugendhaft bin!

3. Welch ein ruhevolles Leben führt der wahre Tugendfreund! O wie könnt er

knechtiſch beben, da er als dein Kind erſcheint? Wen tiefes Bewußtſeyn der Unſchuld beſeelet, der wird nicht von banger Beſorgnis gequälet; er fühlet ſich frei von dem Hange zur Welt, und ſteht noch, wenn muthlos der Frevler ſchon fällt.

4. Mit ſich ſelbſt in ſtetem Frieden ſieht er ſeiner Tugend Lauf. Keine Laſt kann ihn ermüden, keine Kränkung hält ihn auf. Ihn leitet nur Wahrheit, nur Demuth und Liebe, und freudig empfindet er göttliche Triebe. Die Herzen der Edlen ſind immer ihm hold, und Freundſchaft der Edlen iſt ſchöner als Gold.

5. Gott, wie gern, wie dankvoll hebet ſich ſein Geiſt zu dir hinan! Welche Himmelsluſt umſchwebet ihn auf ſeiner Erdenbahn! Er kennt dich, und heiligt mit kindlicher Rührung ſich deiner gerechten und gnädigen Führung. Wenn Andre dich ſcheuen, ſo liebt dich ſein Herz; er nennet dich Vater im Glück und im Schmerz.

6. Sey die Zukunft auch verhüllet; er, der Fromme, fürchtet nichts. Seine Hoffnung wird erfüllet; er dringt vor zum Quell des Lichts. Schon hier iſt ſein Sinn und ſein Wandel im Himmel, ſchon hier in des irdiſchen Lebens Getümmel entzückt ihn die Ausſicht auf bleibendes Heil, und einſt wird es ganz und auf ewig ſein Theil.

7. O wer wollte dieſe Freuden, dieſe Seligkeit verſchmähn? Wer nicht ſelbſt im herbſten Leiden auf der Bahn der Tugend gehn? Wenn oft auch die Kräfte des Pilgers ermatten, bald laben ihn wieder die kühlenden Schatten. Nur muthig, o Seele! das Ziel iſt nicht fern. Dir winkt dein Erlöſer; o folg ihm nur gern.

521 Erſcheine meinem Geiſt ꝛc.

Mit angenehmer Empfindung.

Geſegnet iſt der Menſch, der ſich der Tugend weihet, und ſeine edle Saat weit um ſich her verſtreuet! Stets kann er glücklich ſeyn; denn ſeine reinſte Luſt entſpringt nicht außer ihm, ſie quillt in ſeiner Bruſt.

2. Zu Gottes Willen ſtimmt ſich auch ſein eigner Wille. Nur in der Welt iſt Sturm, in ſeinem Herzen Stille. Der ganze Himmel ſey voll banger Finſterniß; ſein Tag iſt unbewölkt, ſein Heil iſt ihm gewiß.

3. Indem er immer mehr im Lichte Gottes wandelt, und immer edler denkt, und immer edler handelt, lohnt ihn Zufriedenheit, und ein zufriednes Herz fühlt ſeine Freuden ganz, und halb nur ſeinen Schmerz.

4. Ihm wird der Erde Glück erlaubte Luſt gewähren; doch mäßigt er ſich gern, und lernt es auch entbehren. O weh dem Sterblichen, der ſtets es haben muß! Vor Unzufriedenheit ſchützt ihn kein Ueberfluß.

5. Die Wahrheit ſelbſt entzückt den tugendhaften Weiſen, und lehrt ihn ſeinen Rang in Gottes Reiche preiſen. Wie rein und unvermiſcht, wie ſtill und dauerhaft ſind Freuden, die der Geiſt ſich durch Gedanken ſchafft!

6. Ein Thor betäubt ſich nur durch Freuden, die ermüden, und immer bleibt ſein Herz noch leer und unzufrieden. Er iſt kein wahrer Menſch, iſt keiner Seele werth, wenn er nur Freuden kennt, die auch das Thier begehrt.

7. Wer ſich vernünftig liebt, ſoll nach dem Beſſern trachten. Gefeſſelt an den Staub muß er ſich ſelbſt verachten. O Menſch, ſey tugendhaft, ſey deinem Gott getreu, und fühle, wie beglückt ſchon hier der Weiſe ſey!

Ermunterung und Entſchluß zur Tugend.

522. In eigner bekannter Mel.
Erbaulich.

Es koſtet viel, ein Chriſt zu ſeyn, und nach dem Sinn des Geiſtes ganz zu leben. Wie gehts ſo ſchwer dem trägen Herzen ein, ſich ganz dem Herrn zum Dienſte zu ergeben! Schwer iſt der Kampf: und wie ſo oft erneut ſich nicht der Streit? :|:

2. Doch iſt es wohl der Mühe werth, wenn man mit Ernſt die Herrlichkeit erwäget, die hier und dort ein wahrer Chriſt erfährt, der ſich hier ſtets aufs Himmliſche geleget. Es koſtet Müh; die Gnade aber ſchafft uns Muth und Kraft. :|:

3. Dann iſts nicht ſchwer, ein Chriſt zu ſeyn, und nach dem Sinn des Geiſtes fromm zu leben; dann wirds uns leicht, dem Heiland uns zu weihn, wann er uns wird den Geiſt der Liebe geben. Dann führt die Gnade ſelbſt zu aller Zeit in uns den Streit. :|:

4. Der Geiſt, der uns mit

Gott vereint, wird immer mehr uns in der Liebe üben. O wenn es, Chriſt! dein Herz nur redlich meint! Das kleinſte Kind kann ja die Mutter lieben. Wer Liebe hat, für den iſt nimmermehr der Kampf zu ſchwer. :|:

5. Wirf nur getroſt den Kummer hin, der nur dein Herz vergeblich ſchwächt und plaget. Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, wenn er bei dem Gefühl der Schwachheit zaget. Sprich: Vater! ſchau mein Elend gnädig an. Er ſchaut es an. :|:

6. Beſitz dein Herz nur in Geduld, wenn nicht ſogleich du ſeine Hülfe merkeſt. Verſiehſt dus wo, und ſchmerzt dich deine Schuld: ſo ſieh, daß du dich durch die Gnade ſtärkeſt, ſo wach und bete. Dann iſt dein Verſehn als nicht geſchehn. :|:

7. Laß nur dein Herz im Glauben ruhn, wenn Nächte dich und Finſternis bedecken. Dein Vater kann nur das, was gut iſt, thun; was ſollte dich, wenn du ihn liebſt, erſchrecken? Ja, ſiehſt du endlich ferner keine Spur: ſo glaube nur. :|:

8. Auf, auf, mein Geiſt! was ſäumeſt du, dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Hienieden ſchon giebt er dir wahre Ruh, im Frieden ſollſt du ewig bei ihm leben. Die Sorg und Laſt wirf nur getroſt und kühn allein auf ihn. :|:

9. So kämpfe denn! Ermüde nicht, dich durch die Macht der Finſternis zu reißen. Was ſorgeſt du, daß dirs an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft dir Gott verheißen. Dein iſt die Ruh, der Lohn, den er verſpricht. Ermüde nicht! :|:

523. Wohlauf, mein Herz! ꝛc.

Aufmunternd.

Ermuntre Seele dich, und ſey dem Gott, der dich erſchuf, getreu, und folge dem Gewiſſen. Nie, glaub es, wird es dich gereun, haſt du, unſträflich, fromm zu ſeyn, von Herzen dich befliſſen.

2. Gehorch nicht deinem Fleiſch und Blut! Gehorche Gott! Gott meint es gut; was er gebeut, iſt Segen. Er liebt uns Menſchen väterlich, führt durch Geduld und Tugend dich dem höchſten Glück entgegen.

3. Gott theilt dir ſelbſt die Stärke mit; drum gehe ſtets mit feſtem Schritt fort auf der Tugend Pfade. Die

Luſt verführt, die Tugend nie, und Gott, dein Gott, belohnet ſie mit ewig großer Gnade.

4. Laß dir die ſchreckenvolle Pein der Sünde ſtets vor Augen ſeyn, wann ſie dich lockt zu Freuden. Bald, bald verwandelt ihr Genuß in Unruh ſich und Ueberdruß, und endigt ſich mit Leiden.

5. Gott kennt der Tugend hohen Werth; und den hat Jeſus dich gelehrt; den wollteſt du verachten? und nicht mit aller deiner Kraft die Seligkeiten, die ſie ſchafft, früh zu beſitzen trachten?

6. Nein, übe ſie mit allem Fleiß, zu deinem Glück und Gottes Preis; er ſiehet dein Beſtreben, und wird dir einſt gewiß dafür, nach treuem Tugendlaufe hier, der Freuden Fülle geben.

524. Gott, vor deſſen Angeſ. ꝛc.

Mit Eifer.

Schaffet, ſchaffet, Menſchenkinder! ſchaffet eure Seligkeit. Bauet nicht, wie ſichre Sünder, auf die ungewiße Zeit. Jaget nach der Heiligung. Wachſet in der Beſſerung. Strebet, gut und fromm auf Erden; ringet, ſelig dort zu werden.

2. Selig, wer im Glauben kämpfet! ſelig, wer im Kampf beſteht, wer des Fleiſches Lüſte dämpfet, und den Reitz der Welt verſchmäht! Ohne tapfern Streit und Krieg folget nie Triumph und Sieg; nur den Sieger ſchmückt zum Lohne einſt die unverwelkte Krone.

3. Brünſtig beten, allzeit wachen, die Verſuchung weislich fliehn, ſich die Pflicht zur Freude machen, unabläßig ſich bemühn, ſelbſt bei Hohn und Spott der Welt, das zu thun, was Gott gefällt: dieſes wollen und vollbringen, heißet nach dem Himmel ringen.

4. Drum entreißet euch den Lüſten, die ihr noch gefeſſelt ſeyd, und beweiſet euch als Chriſten, muthig, ſtandhaft in dem Streit. Schont der liebſten Neigung nicht, ſcheut auch nicht die ſchwerſte Pflicht, und denkt oft an Chriſti Worte: dringet durch die enge Pforte!

5. Zittern will ich vor der Sünde, und dabei auf Jeſum ſehn, daß ich ſeinen Beiſtand finde, in der Tugend zu beſtehn. Laß mich, Gott, vergeſſen nicht: unſer wart ein ſchwer Gericht, wo das ſoll vergolten werden, was wir thaten hier auf Erden.

6. Gieb zum Wollen das Vollbringen, Muth und Kräfte zu dem Streit, lehre mich, mich ſelbſt bezwingen, und verleih Beſtändigkeit. Zeig mir den durch deinen Sohn uns verheißnen Gnadenlohn, daß ich wache, bete, ringe, und als Chriſt zum Himmel dringe.

Bitte um Beiſtand und Beſtändigkeit in der Tugend.

525. In eigner bekannter Mel. Eindringend.

Folget mir, ruft uns das Leben; Jeſus ruft: Ich will euch geben, was euch ſelig machen kann. Folget mir, geht meine Bahn! O verlaßt den Dienſt der Sünden! ihr ſollt Ruhe bei mir finden. Lernet von mir insgemein, ſanft und reich an Demuth ſeyn.

2. Ja, mein Jeſu, dein Begehren ſollt ich gerne dir gewähren: denn ich weiß, daß der kein Chriſt, nicht dein Freund zu nennen iſt, der ſich deiner wollte ſchämen, deine Laſt nicht auf ſich nehmen. Ja, mein Heil, ich weiß es wohl, daß ich dir nachwandeln ſoll.

3. Aber, Herr, wo find ich Stärke, zu vollbringen gute Werke, und zu folgen dir mit Luſt? Reget ſich in meiner Bruſt nicht noch oft der Trieb zur Sünde? O, wie ſchwach ich mich oft finde! Ohne dich vermag ichs nicht, dich zu lieben, o mein Licht!

4. O, wie hab ich nicht zu kämpfen, um der Lüſte Macht zu dämpfen! Welt und Sünde rufen mir, freundlich lockend: folge mir! Oft will Eitelkeit der Erden meines Herzens Meiſter werden; Geiz u. Ungerechtigkeit kommen auch zu dieſem Streit.

5. Welch ein Streben und Bemühen nach den Gütern, die entfliehen! Eitle Ehre, Wolluſt, Geld, das, und das nur ſucht die Welt. Und dir, Herr, der ewigs Leben nach dem Sterben uns will geben, folgt man ſelten mit der That, ob mans ſchon verſprochen hat.

6. O Herr, ſegne mein Beſtreben, ſo wie du, und dir zu leben. Steh mit deiner Kraft mir bei, daß ich, dir im Kampf auch treu, nicht auf jener Beiſpiel ſehe, nein, nur deine Pfade gehe. Jener Wege ſind Betrug: wer dir folget, der iſt klug.

526. Deine Schöpfung, Erd ꝛc.
Mit inniger Empfindung.

Tugend iſt der Seele Leben. Wie ſollt ich denn nach ihr nicht ſtreben? des größten Eifers iſt ſie werth. Gott, du kenneſt mein Verlangen. Dir und dem Guten anzuhangen, iſt, was mein ganzes Herz begehrt. Ach würde mir doch Kraft von dir dazu verſchafft! O wie innig würd ich mich freun, wär ich ganz rein! Wer heilig iſt, wird ſelig ſeyn.

2. Gott, du biſt der Freuden Fülle; denn dein Verſtand iſt Licht, dein Wille iſt Ordnung und Vollkommenheit. Du liebſt mit ſtets gleicher Stärke das Gute nur, und deine Werke ſind Wahrheit und Gerechtigkeit. O bilde mich nach dir! ſo find ich auch ſchon hier Ruh der Seele, bis nach dem Leid der Prüfungszeit vollkommne Wonne mich erfreut.

3. Ach, wie ausgeſetzt dem Falle bin ich, ſo lang ich hier noch walle! Zerſtreut iſt hier noch oft mein Sinn. Wachſam bin ich auch nicht immer; oft blendet mich ein falſcher Schimmer, und oft reißt Leidenſchaft mich hin. So fehl ich häufig noch; wie drückt mich dieſes Joch! Ach, ich Armer! Wann nimmt kein Schein mich täuſchend ein? Wann werd ich feſt im Guten ſeyn?

4. Herr, du kannſt allein mich ſtärken. Von dir kommt Kraft zu guten Werken, du, aller guten Gaben Quell! Leite mich nach deiner Wahrheit; ſie leuchte mir in voller Klarheit, von Täuſchung frei und immer hell. Wer ſich auf dich verläßt, wird in der Tugend feſt. Gott, mein Vater! ich hoff auf dich; o mache mich im Guten unveränderlich.

527. Sollt es gleich bisweil. ꝛc.
Bittend.

Urquell aller Seligkeiten, die in Strömen ſich verbreiten durch der Schöpfung weit Gebiet, Vater, hör mein flehend Lied!

2. Nicht um Güter dieſer Erde, (oft ſind ſie des Geiſts Beſchwerde) um die Weltluſt komm ich nicht, Vater, vor dein Angeſicht.

3. Schätze, die mich nicht verlaſſen, wann ich ſterbend werd erblaſſen, Tugenden, des Chriſten werth, ſind es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben! feſten Glauben möcht ich

ich haben, den kein Zweifel, keine Nacht ſchwerer Leiden wankend macht;

5. Unverfälſchte, wahre Liebe, voller edler reiner Triebe, Liebe, die dem Feind verzeiht, und dem Freund das Leben weiht;

6. Hoffnung, die mit hohem Haupte, wenn die Welt ihr Alles raubte, hinblickt, wo ſie wonnevoll Alles wieder finden ſoll;

7. Starken Muth im Kampf des Chriſten mit der Welt und ihren Lüſten; Sieg dem Geiſt, und wenn er ſiegt, Demuth, die im Staub ſich ſchmiegt;

8. Stärke, alle Lebensplagen mit Gelaſſenheit zu tragen; ſtilles Harren, bis der Tod mich erlößt auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben, wann die Lippen ſich entfärben, und der letzte Seufzer ſpricht: O mein Jeſu, laß mich nicht!

10. Willſt du, Herr von meinem Leben, dieſe Seligkeit mir geben: ſo wird meiner Leiden Nacht mir zum heitern Tag gemacht.

11. Immer will ich beten, ringen, ſtille harren, Dank dir bringen, bis dein Ruf einſt meinen Geiſt zu dir, Vater, kommen heißt.

12. Gott, ſo ſtärke dann mich Müden! Gieb, daß ich, in dir zufrieden, nie vergeſſe dein Gebot: „Sey getreu bis in den Tod!“

528. Gott der Vater wohn ꝛc.

Bittend.

Du haſt uns nur kurze Zeit zu unſerm Heil gegeben: plötzlich folgt die Ewigkeit auf unſer flüchtig Leben! Allenthalben droht Gefahr, eh wir ans Ziel gelangen! Den Geiſt, im Staub gefangen, ſchwächt irdiſches Verlangen: und die Welt reitzt immerdar zu ihren ſüßen Sünden! O lehr uns überwinden uns ſelbſt und Welt und Sünden! Richt auf uns dein Angeſicht, Gott, und verlaß uns Schwache nicht!

2. Ach, die Kürze dieſer Zeit laß täglich uns betrachten, und den Werth der Seligkeit unendlich theuer achten! Groß und ſchwer iſt unſre Müh, bis wir den Lauf vollenden: wer darf mit vollen Händen hier ſeine Zeit verſchwenden? Er verliert auf ewig ſie, wird ewig ſich mit Thränen nach ihrer Rückkehr ſehnen! umſonſt ſind ſeine Thränen! Er verlor hier

ſeine Zeit, mit ihr das Heil der Ewigkeit.

3. Wenn die lüſterne Begier nach Reichthum, Wolluſt, Ehre, uns verſuchet, als wenn hier des Lebens Endzweck wäre: ach, dann halt uns, daß wir nicht vom rechten Wege weichen! Laß uns das Ziel erreichen, nicht träge ſeyn, noch weichen! Unſer Ziel iſt dort im Licht, wo du, den wir verlangen, vor uns biſt hingegangen, uns wieder zu empfangen. Unſre Pilgrimſchaft iſt hier, und unſer Vaterland bei dir!

4. Laß, o Gott, der Welt nicht zu, daß ſie dein Volk verführe, und die Herzen mehr als du, mehr als dein Himmel rühre! Wenn ſie locket, ſtärk uns dann, ihr alles zu verſagen, mit ihr den Kampf zu wagen, und ihren Haß zu tragen! Sie mag reitzen, wen ſie kann, ihr Beiſpiel mag entzünden, die noch in ihren Sünden des Lebens Freude finden! Wir, des Himmels Bürger ſchon, wir kennen ſie und ihren Lohn!

5. Ja, dein Heil iſt werth, daß wir darnach mit Weisheit trachten, und der Erde Güter hier für nichts dagegen achten; und der Erde Sünden fliehn, und deinen weiſen Willen von unſerm Heil erfüllen, nicht unſers Fleiſches Willen; an dich glauben, und an ihn, den du dahin gegeben, Unſterblichkeit und Leben der Sünderwelt zu geben! Unſers Kampfes Angſt und Müh, wie herrlich, Gott, belohnſt du ſie!

6. Hilf uns, Gott, in unſerm Streit, und laß uns nicht ermüden! Führ uns bald zur Ewigkeit, und nimm uns auf im Frieden! Zeig uns jenen großen Lohn, der deine Kinder krönet! Auch er, der uns verſöhnet, ſtritt, und ward dann gekrönet! Laß uns, ſo wie er, dein Sohn, mit deinem Wort uns rüſten! Das Fleiſch mit ſeinen Lüſten beherrſche nie uns Chriſten! Bring uns bald dem Ziele nah, Gott, unſer Gott! Halleluja!

529. O Herre Gott, dein göt. rc.

Innigbittend.

Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir von Herzen mich verlange; daß ich dich ſuche mit Begier, und ſtandhaft dir anhange. Verleih, daß ich mit Freuden dich in deiner Hülfe ſchaue, im Herzen rein, auf dich allein mein ganzes Glücke baue.

 2. Gieb

2. Gieb, daß ich in Gerechtigkeit nach deiner Gnade ſtrebe, gottſelig, züchtig allezeit in deinem Reiche lebe; und falle ich, ſo ſtärke mich, bald wieder aufzuſtehen, mit wahrer Reu dem Guten treu, den ſchmalen Weg zu gehen.

3. Laß Glauben, Lieb und Hoffnung ſich in meinem Herzen mehren; ſo iſt mir wohl, und ſo kann ich, als wahrer Chriſt, dich ehren. Nimm dich auch dann des Leibes an, ſo lang ich hier noch walle; nur daß dabei, von Sünden frei, die Seele dir gefalle.

4. Gieb, daß ich treu und fleißig ſey in dem, was mir gebühret, durch Ehrgeitz und durch Heuchelei nicht werd aufs neu verführet: auch, daß ich nicht je meine Pflicht durch Eigennutz entehre, und nie durch Neid, Haß, Falſchheit, Streit, des Nächſten Ruhe ſtöre.

5. Steh du mir bei, daß mein Gemüth kein wilder Zorn regiere, daß ich vielmehr durch ſanfte Güt auch ſelbſt den Haſſer rühre. Vergeß ich mich, daß Hoffart ſich will in der Seele regen; ſo hilf du mir, gebeugt vor dir, der Demuth Schmuck anlegen.

6. Hilf, daß ich folge treuem Rath, von falſcher Meinung trete, den Armen helfe mit der That, für Freund und Feind ſtets bete; dien Jedermann, ſo viel ich kann, und alles Unrecht meide an allem Ort, nach deinem Wort, bis ich von hinnen ſcheide.

530. Herr, du regierſt, daß ꝛc.

Lebhaft bittend.

Dich ruf ich an, Gott, laß mich ſtets auf Erden im Guten wachſen, ſtets vollkommner werden. Gieb zur Vollbringung guter, edler Werke ſelbſt Licht und Stärke.

2. Dein Wort, ich mög es leſen oder hören, erhebe täglich mehr durch ſeine Lehren den trägen Geiſt, daß ich auf deinem Wege nie wanken möge.

3. Gieb, daß ichs ernſtlich, gern und oft betrachte, und treu auf deiner Wahrheit Eindruck achte; und ihn auch oft erneure, vor Gefahren mich zu bewahren.

4. Gieb, das ichs tief in mein Gedächtnis faſſe, daß ich von ihm mich täglich leiten laſſe; dann fühl ich mich geſtärkt, auch Lieblingsſünden zu überwinden.

5. Hilf, daß ich, was mich

rührt, was es verdammet, was meiner Tugend Eifer mehr entflammet, was tröſtet und erquicket, oft bedenke, wenn ich mich kränke.

6. Daß ich, geſtärkt durch jede gute Rührung, u. täglich weiſer unter deiner Führung, ſtets eifriger, bewahrt vor jedem Falle, zum Ziele walle.

7. Gieb auch, daß ichs bedenke, wie ſo nahe du, Gott, mir ſeyſt, damit ich Kraft empfahe, durch deine Gegenwart zu edlen Werken mein Herz zu ſtärken.

8. Laß Jeſu Bild mir ſtets vor Augen ſchweben, bei jedem Schritt in meinem Pilgerleben, ihm nachzuahmen, ſeine heilgen Lehren fromm zu verehren.

9. Was ich von deinen Werken ſeh und höre, das diene mir zur Beßrung, das belehre, das treibe mich, was recht iſt, nur zu wählen, und nie zu fehlen.

10. Es ſtärke mich zu allen meinen Pflichten ſtets der Gedanke: Gott wird einſt dich richten! und einſt empfäht der Treue ſeine Krone zum Gnadenlohne.

11. So werd ich, Vater, täglich mehr auf Erden im Guten wachſen, treuer, frömmer werden, und ſo empfahn zu meinem beſten Werke mehr Luſt und Stärke.

531. Früh mit umwölktem ꝛc.
Eindringlich.

Wenn ich, o Gott, von dir geführt, auf deinen Wegen wandle, wenn ich, durch deinen Geiſt regiert, nach deiner Vorſchrift handle; wenn mir mein Herz das Zeugnis giebt, daß meine Seele mehr dich liebt, als alles Gut auf Erden: laß deiner Huld durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermeſſenheit mich dann nicht unwerth werden.

2. Wie leicht erliegt ein ſichrer Sinn, bekämpfet durch die Lüſte, ſieht ruhig auf Gefahren hin, wovor er zittern müßte: vollkommen glaubet er zu ſeyn, denkt, dieſe Sünde ſey nur klein, und jene Pflicht nicht wichtig. Nun iſt er ſeinem Falle nah, fällt unvermerkt: und glaubt noch da, er wandle feſt und richtig.

3. Wie ſchwach iſt nicht der Menſch, wie bald zur Sünde fortgeriſſen! Wie leicht wird nicht ſein Eifer kalt, nachgiebig ſein Gewiſſen! Weh ihm, wenn er vermeſſen iſt, wenn ſeiner Schwachheit er

er vergißt, in ſich nur Stärke ſiehet! Ach, ihn beſiegt in jedem Streit der Irrthum und die Sinnlichkeit, wenn er nicht klüglich fliehet.

4. Wer ſich mit ſtolzem Muth erhöht, kann nicht vor dir beſtehen: wer ſeine Niedrigkeit geſteht, den wirſt du, Gott, erhöhen. Veracht ich Andre neben mir: ſo bin ich nichts, o Gott! vor dir, wie groß ich mich auch finde. Mein Glaube ſelbſt beleidigt dich: denn ohne Demuth macht er mich nicht rein von meiner Sünde.

5. Ach, lehre mit Behutſamkeit auf meine Bahn mich ſchauen, und nie, o Gott! in Sicherheit auf meine Tugend trauen. Wenn die Verſuchungen mir drohn; zeig in der Ferne ſie mir ſchon, daß ich mich zeitig rüſte. Aufmerkſam mache meinen Geiſt auf alles, was Verſuchung heißt, und auf die Macht der Lüſte.

6. Mein Glaube, meine Frömmigkeit, und was ich an mir habe, von Tugend und Rechtſchaffenheit, iſt alles deine Gabe; ich bin nur Staub, den du erſchufſt, den du begnadigſt und berufſt, in deinem Reich zu leben. Laß mich, entfernt von ſtolzem Wahn, mit Demuth meine Gab empfahn, und dir die Ehre geben.

7. So werd ich, Gott! von dir geführt, auf deinen Wegen wandeln; durch deinen guten Geiſt regiert, nach deiner Vorſchrift handeln. Ich werde nicht durch Sicherheit, durch Stolz und durch Vermeſſenheit von deinen Rechten weichen. Heil allen Frommen! Heil auch mir! Wir werden, Preis und Dank ſey dir! des Glaubens Ziel erreichen.

532. An Waſſerflüſſen Bab. rc.
Flehend.

Erbarm dich, Herr! Mein ſchwaches Herz, geneigt zu Eitelkeiten, läßt bald durch Freude, bald durch Schmerz ſich auf den Irrweg leiten. Gleich einem Rohr, vom Wind bewegt, wankt auch, von Leidenſchaft erregt, oft meine ſchwache Seele. Wann komm ich zu der wahren Ruh, daß ich recht feſte Tritte thu, und nur das Gute wähle!

2. Laß doch mein Herz nicht fernerhin in meiner Neigung wanken. Stärk ſeinen ungewißen Sinn zu feſteren Gedanken. Wenn von der Luſt zur Eitelkeit mich deines

Geiſtes Kraft befreit; wie will ich dir lobſingen! Mich ganz zu deinem Dienſt zu weihn, ſoll ſtets mein ernſter Wille ſeyn. Gieb dazu das Vollbringen.

3. Und wenn ich auf der TugendPfad bisweilen gleitend walle; ſo ſchütze du durch deine Gnad mich vor dem nahen Falle. Wenn böſeLuſt in mir aufſteigt, und ich zum Weichen bin geneigt; ſo lenke meinen Willen. Erhebe meinen ſchwachen Muth, daß ich der Leidenſchaften Wuth, durch dich, Herr, möge ſtillen.

4. Mein Gott, mein Gott, gedenke nicht der Sünden meiner Jugend. Wie hart ſchien mir oft meine Pflicht! Wie rauh die Bahn der Tugend! Und doch trugſt du mich mit Geduld! Laß, Vater, laß mich dieſe Huld undankbar nicht verachten. Dir folgen, iſt mein wahres Heil; o laß michs, als mein beſtes Theil, auch immerfort betrachten.

5. Ich bin ein Menſch; du kenneſt mich. Wie ſchwach ſind meine Kräfte! Doch, meine Seele hofft auf dich; du wirſt zu dem Geſchäfte der Heiligung mir Kraft verleihn, mein Herz je mehr und mehr erneun, vor dir gerecht zu leben. Ich aber will hier in der Zeit, und einſt in der Vollkommenheit, Herr, deine Kraft erheben.

533. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Bittend.

Damit dein Pilger auf der Erde, im Guten immer eifriger, ſtets weiſer und ſtets beſſer werde: ſo leite du mich ſelbſt, o Herr! und laß, zu wandeln deine Bahn, mich immer gröſſre Kraft empfahn.

2. Daß ich mich nie von ihr entferne: gieb mir dein Licht, und gieb, daß ich mich täglich beſſer kennen lerne. Und täuſch ich mich: ſo warne mich, daß nicht mein Herz durch Heuchelei und Stolz ſelbſt ſein Verführer ſey.

3. So oft ich ernſtlich zu dir flehte: empfieng ich neue Kraft von dir. Gieb denn zum Eifer im Gebete ſtets deines Geiſtes Antrieb mir: ſo werd ich auch durch dich, mein Herr! zum Guten immer tüchtiger.

4. Verbotner Lüſte Schmeicheleien verblenden und verführen leicht. Doch, wer kann deiner Huld ſich freuen, wenn er nicht jedes Laſter fleucht? Herr! keiner Lüſte Reitz und Wahn entferne mich von deiner Bahn.

5. Um mich zu ſichern vor Gefahren: ſo laß vor der Zerſtreuung mich mein leicht verführtes Herz bewahren; auf nichts mehr achten, als auf dich, auf deine Stimme, dein Gebot, auf dein Gericht, auf meinen Tod.

6. Auch laß mich täglich mein Gewiſſen vor dir erforſchen; laß es rein, nie von des Irrthums Finſterniſſen getäuſchet, immer wachſam ſeyn. Es zeige immer ſchneller mir, was recht und gut iſt, Gott, vor dir.

7. Wenn ich mich des Entſchluſſes freue, nur dir zu folgen: o ſo gieb, daß ich den Vorſatz oft erneue: Gott ſey mir über Alles lieb! Gieb, was mein Herz von ſich nicht hat, gieb dem Entſchluſſe Kraft zur That.

8. Zum Ziele ſchneller hinzueilen, laß mich nie meine Prüfungszeit mit dir und mit der Sünde theilen; und keine Stunde werd entweiht; und keine, die ich nützen kann, klag einſt vor dir, o Gott, mich an!

9. Hilf mir zum nützlichen Geſchäfte, für meinen Nächſten und für mich gebrauchen alle meine Kräfte, ſtets aus Gehorſam gegen dich: ſo werd ich ſtets vollkommner hier, dir, Gott, zum Preis, zum Segen mir.

534. Ich dank dir, lieber H rc.

Bittend.

Laß mich dein ſeyn und bleiben, o treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei reiner Lehr. O Herr! laß mich nicht wanken, gieb mir Beſtändigkeit. Dafür will ich dir danken, jetzt und in Ewigkeit.

Von den einzelnen Pflichten.

Pflichten gegen Gott.

Erkenntnis Gottes.

535. Es iſt ein Gott! verſt. rc.

Ueberlegend.

Ich ſeh den großen Weltbau an, und ſtaune, was ich ſehe! Wer iſt der, der das machen kann? Wer hob in jener Höhe des Himmels holdes Blau empor? Wer rief der Sonne Licht hervor? Wer hieß den Mond uns leuchten?

2. Wer konnte dort das Sternenheer hoch über uns erheben? Wer goß das Waſ-

ſer in das Meer? Wer konnte es beleben mit ſo viel Wundern ohne Zahl, und wer kann allen auf einmal, die nöthge Nahrung reichen?

3. Wer machte Thiere, groß und klein, ſo wundervoll verſchieden? Wer lehrte ſie ſich nähren, freun? Wer mochte wohl gebieten, daß, ſeit hier dieſe Erde ſteht, ſo Alles ſtreng in Ordnung geht, daß Jahr und Zeiten werden?

4. Die Hütte, ſey ſie noch ſo klein, hat ſich nicht ſelbſt erbauet! Wo etwas ſoll in Ordnung ſeyn, wirds Jemand anvertrauet! Und jedes Werk erfordert Kraft, Verſtand, und einen, der es ſchafft; auch der ſchuf ſich nicht ſelber!

5. So iſt der große Bau der Welt nicht von ſich ſelbſt entſtanden! Ein Meiſter hat ihn aufgeſtellt und iſt gewiß vorhanden! Groß, weiſe, mächtig muß er ſeyn, und Heil und Leben muß ihn freun! Wer iſt des Weltbaus Meiſter?

6. GOTT nennet Menſchenſprache dich! Ich fall in Ehrfurcht nieder, und freue deines Daſeyns mich, und fühls: all meine Glieder, und dieſer Geiſt, und ſein Verſtand, ſie ſind ein Werk von deiner Hand, ſind Zeugen deines Daſeyns.

7. O, daß du biſt, und daß du lebſt, voll Weisheit, Macht und Güte! Mich rundum, wie die Luft, umſchwebſt! Daß ich in meiner Blüthe dich kenne ſchon, ſo wundervoll, und immer mehr dich kennen ſoll, wie freut das meine Seele!

8. O, ſprich mit mir in der Natur! Zeig mir im Wort der Wahrheit, dich zu erkennen, Weg und Spur, mit ſo viel Licht und Klarheit, als faſſen kann noch mein Verſtand, ſo freu ich mich an deiner Hand des Troſtes: daß du lebeſt.

536. Soll ſich mein Geiſt ꝛc.
Mit überzeugender Empfindung.

„Iſt auch ein Gott?“ — Wer darf noch alſo fragen? Hört man nicht laute Stimmen, die es ſagen? Es zeigen Schrift, Vernunft und Creaturen der Gottheit Spuren.

2. Sieh um dich her, ſieh Himmel, Länder, Meere; ſieh der Geſchöpfe unzählbare Heere! Schließ von der Welt, ſchließ vom Verſtand der Geiſter auf ihren Meiſter!

3. O! ſieh hinauf zu den ge=

geſtirnten Höhen, wo Welten ſich in ihren Kreiſen drehen, und von der Bahn, ihr Jahrsziel zu erreichen, kein Haar breit weichen.

4. Sieh, wie die Sonne Jahr und Tage theilet, wie auch der Mond durch ſeine Laufbahn eilet, und wie durch beide Tag und Nacht der Erde regieret werde.

5. Was machts, daß dieſe Ordnung ſtets vorhanden, und unverrückt Jahrtauſende beſtanden? Kannſt du der Gottheit Daſeyn, Kraft und Weſen nicht darin leſen?

6. Sieh, Menſch, du edler unter Creaturen, ſieh an dir ſelbſt der Gottheit klare Spuren! Kannſt du mit Wahrheit dich verſtändig nennen, und Gott verkennen?

7. O Sünder, frag das nagende Gewiſſen: Iſt denn ein Gott? Du wirſt ihn fühlen müſſen, und ihn, gequält von dem Gefühl der Sünden, als Richter finden.

8. Doch nicht genug: es iſt ein Gott; zu ſagen. Oft läugnets doch der Menſch durch ſein Betragen, wenn er, als wär kein Gott, in Sünden wandelt, und gottlos handelt.

9. Du ſagſt: Gott iſt und kennt mein ganzes Leben; iſt folgſam ihm dein Herz, ihm ganz ergeben? Iſt Dank und Gegenliebe im Gemüthe für ſeine Güte?

10. Im Wohlſtand trotzig, zaghaft in Beſchwerden, vergötterſt du oft Dinge dieſer Erden, ſuchſt Troſt im Ruhm, hältſt Gold für deinen Retter; elende Götter!

11. O, hilf uns, Gott, doch deinen heilgen Willen mit Redlichkeit und Herzensluſt erfüllen! Sonſt werden wir beim Ruhm des Glaubens lügen, uns ſelbſt betrügen.

12. Laß uns dein Wort den Weg der Wahrheit lehren, uns zeigen, wie wir dich ſtets recht verehren, bis du uns einſt zum Himmel wirſt erheben, dir ganz zu leben!

537. Früh mit umwölktem ꝛc.
Mit frohem Gefühl.

Dich kennen, Gott, iſt Seligkeit; und ſich zu dir erheben, iſt Wonne, die mein Herz erfreut, wirkt eifriges Beſtreben, dir und der Tugend mich zu weihn; lehrt mich das Glück, ein Menſch zu ſeyn, und froh es zu empfinden, daß du mein Herr und Vater biſt, und daß dirs wahre Freude iſt, ſchon hier mein Glück zu gründen.

2. Ich ſehe nah um mich und fern, die Weisheit deiner Werke in jeder Sonne, jedem Stern, und in der Felſen Stärke, im Wurme und im Elephant, im Baum, der Pflanze, in dem Sand, und in der Wellen Brauſen; ich ſeh ſie in der Wieſen Pracht, in jedem Werkzeug deiner Macht, und in der Lüfte Sauſen.

3. Wie huldreich du, mein Vater, biſt, zeigt ſchon der Thiere Menge, die ihres Lebens froh genießt im wimmelnden Gedränge; ſie finden das, was ſie ernährt, im Ueberfluſſe ſich gewährt, durch deiner Güte Segen; ſie ſuchens und es fehlet nie, ſie findens ohne alle Müh, und ohne Ueberlegen.

4. Noch größre Huld erzeigſt du mir, du Schöpfer meines Lebens! Genährt, beglückt, geführt von dir, erwart ich nicht vergebens, daß mich dein Beiſtand unterſtützt, und daß du alles, was mir nützt, zu meinem Heil mir giebeſt. So oft ſich Tag und Nacht erneut, an jedem Ort, zu jeder Zeit fühl ich, daß du mich liebeſt.

5. Leicht kann ich deiner Größe Spur, bei jedem Blick entdecken; ich ſeh, o Gott, in der Natur, in allen deinen Zwecken nur Ordnung und Zuſammenhang in aller deiner Werke Gang, vom Staube bis zur Sonne; und Alles, was ich ſeh und hör, zeigt deine Größe immer mehr, führt mich zu neuer Wonne.

6. Je mehr ich lerne, was du biſt, je mehr ich deine Wege, und was mit mir dein Endzweck iſt, nachdenkend überlege: Herr, deſto mehr führt jeder Blick auf das für mich beſtimmte Glück, mich auf ein beßres Leben; ich weiß, der mir geſchenkte Geiſt, der ſich dem Erdenſtaub entreißt, wird ſich zu dir erheben.

7. O laß mich, deiner werth zu ſeyn, ſtets mehr von dir entdecken; und, kann ich es, mich dankbar freun, und meinen Geiſt erwecken, daß, wenn er ſich im Forſchen übt, er nur die Wahrheit ſucht und liebt; laß ihn bei Dunkelheiten, wo er, von Täuſchung leicht verführt, ſich nur zu weit von dir verliert, nie Eigendünkel leiten.

8. Ganz kann hier meine Faſſungskraft nicht deine Größe ſehen, nicht alles, was dein Rathſchluß ſchafft, nach mei-

meinem Wunſch, verſtehen. Wagt denn mein Forſchen noch zu viel, will es das ihm geſetzte Ziel aus Vorwitz überſchreiten; ſo laß mich dieſen Vorwitz ſcheun. Du willſt mir ja mehr Licht verleihn nach dieſes Lebens Zeiten.

9. Dann werd ich, was ich hier nicht weiß, erfahren und verſtehen; dann läßt des Geiſtes reger Fleiß mich immer weiter ſehen; dann wird mir manches offenbar, was hier mir noch zu dunkel war in deiner Weisheit Wegen. Erhaben über Welt und Zeit, eil ich mit größrer Sicherheit ſtets hellerm Licht entgegen.

538. Der Tag bricht an, die ꝛc.

Mit Empfindung.

O Gott! der du mein Schöpfer biſt, Herr, dem ich angehöre! Dich richtig zu erkennen, iſt mir ewig Pflicht und Ehre. Stets heiliger durch dich zu ſeyn, mich deiner immer mehr zu freun, dich immer mehr zu lieben, will ich mich täglich üben.

2. Ich kann ja, Ewiger! ſchon hier durch eifriges Beſtreben, wie ſchwach ich bin, mich doch zu dir mit meinem Geiſt erheben. Nur laß mich auf den Unterricht in deiner Offenbarung Licht, und wie in deinen Werken du dich uns zeigeſt, merken.

3. Dann wird mir nicht aus eigner Schuld entgehn, was du mich lehreſt, wie du, voll Weisheit, Macht und Huld, uns jeden Tag ernähreſt; wie Alles, ſchön geordnet, ſich vereinigt, wie ſo väterlich du uns auf tauſend Wegen entgegen kommſt mit Segen.

4. Ich ſehe dann, und ſeh erfreut die täglichen Beweiſe von deiner Huld und Freundlichkeit, zu deinem Ruhm und Preiſe. Zum Licht wird mir die Finſternis, die dich verbirgt: mir wirds gewiß, es ſeyen deine Pfade ſtets Herrlichkeit und Gnade.

5. Und welchen Aufſchluß giebt mir nicht vom Ziele meines Lebens dein Wort, das ewigs Heil verſpricht! Nie merk ich drauf vergebens. Ich lerne dich und deinen Sohn, der Seele Werth, der Tugend Lohn, was wahres Glück zu nennen, daraus ſtets beſſer kennen.

6. So werd ich ſtets erleuchteter, von Vorurtheilen freier, zum Guten immer williger, ſtandhafter und ge-

getreuer. Ein größers Maaß der Weisheit giebt dem, der die Wahrheit ſucht und liebt, mehr Troſt in ſeinen Leiden, und ſelbſt im Tode Freuden.

7. Gewährt der Morgenröthe Licht mir hier ſchon ſo viel Wonne: wie viel verſchafft mir künftig nicht des vollen Tages Sonne! Dann, Vater, wirſt du näher dich mir offenbaren, dann werd ich, was wir hier dunkel nennen, im höhern Licht erkennen.

8. O laß von heiliger Begier mich immer mehr entbrennen, dich, Gott! und deinen Sohn ſchon hier ſtets beſſer zu erkennen, daß ich von Wahn und Irrthum frei, dir immer mehr gehorſam ſey, und täglich mehr mich übe, o Gott, in deiner Liebe.

Liebe zu Gott.

539. Der du dein Wort mir ꝛc.
Gefühlvoll bittend.

Du, Vater aller deiner Kinder, der du der Liebe Quelle biſt, und deſſen Wohlthun gegen Sünder groß und bewundrungswürdig iſt! Laß mich von ganzem Herzen dein, mich dankbar dein Verehrer ſeyn.

2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, da du mich als ein Vater liebſt, und ſo geſinnt zu ſeyn mich übe, wie du dazu die Vorſchrift giebſt. Nur dein Gebot gefalle mir; und dann gefall ich, Gott, auch dir.

3. Bewahre mich durch deine Liebe, vor allem, was das Herz verführt, und gieb, daß ich Verläugnung übe, wenn Sinnenluſt zu ſehr mich rührt. Ich darf, als Menſch, mich ſinnlich freun, doch ſoll die Luſt vernünftig ſeyn.

4. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden das thut, was dir, o Gott, mißfällt. Drum laß es mich mit Ernſt vermeiden; gefiel es auch der ganzen Welt. Die kleinſte Sünde ſelbſt zu ſcheun, laß, Vater, mich ſtets wachſam ſeyn.

5. Aus Liebe laß mich alles leiden, was mir dein weiſer Rath beſtimmt. Du führſt durch Trübſal auch zu Freuden; und wer ſie willig übernimmt, geduldig trägt, und weiſe nützt, wird mächtig von dir unterſtützt.

6. Auch ſterbend noch will ich dich lieben; und dieſen meinen Kindesſinn werd ich dereinſt noch reiner üben, wann ich im beſſern Leben bin. Dort giebt die frohe

Seligkeit der Liebe die Vollkommenheit.

540. Gott der Wahrheit u. ꝛc.
Mit Herzlichkeit.

Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie lieb ich dich, und mit welchen Seligkeiten ſättigt deine Liebe mich! Sie gewährt mir Troſt im Leiden, und erhöhet meine Freuden. Deine Liebe ſoll allein Antrieb mir zur Tugend ſeyn.

2. Denk ich deiner, wie erhebet meine Seele ſich in mir! Wie getröſtet, wie belebet fühl ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blick auf deine Werke, deine Weisheit, Huld und Stärke, wie entledigt er mein Herz von Bekümmernis und Schmerz!

3. Floß aus deiner Segensfülle mir nicht ſtündlich Gutes zu? daß ich ward, das war dein Wille; daß ich noch bin, das ſchaffſt du. Daß ich denke, daß ich wähle, dankt dir, Vater, meine Seele; dankt dir, daß ſie dich erkennt, und dich ihren Vater nennt!

4. Du erlöſteſt vom Verderben mich durch deinen Sohn, o Gott! Ließeſt den Gerechten ſterben; mir zum Leben war ſein Tod. Ewig dort mit ihm zu leben, haſt du mir durch ihn gegeben; ewig deiner mich zu freun, und von dir geliebt zu ſeyn.

5. Sollt ich dich nicht wieder lieben, der du mich zuerſt geliebt? und mit mehr, als Vatertrieben, ſo unendlich mich geliebt? Könnt ich ruhig hier auf Erden ohne deine Liebe werden? Ohne ſie nach dieſer Zeit würdig ſeyn der Seligkeit?

6. Heil mir, daß ich es empfinde, daß du ſelbſt die Liebe biſt, und aus Liebe jede Sünde ernſtlich meide, als ein Chriſt. Wann auf dein Gebot ich achte, und es zu erfüllen trachte: dann, o Vater, fehlt mir nicht Seelenruh und Zuverſicht.

7. Noch lieb ich dich unvollkommen; meine Seel erkennt es wohl. Dort im Vaterland der Frommen lieb ich dich, Herr, wie ich ſoll. Ganz werd ich dort deinen Willen kennen, ehren und erfüllen, u. empfahn an deinem Thron der vollkommnen Liebe Lohn.

Andenken an Gott und Umgang mit ihm.

541. Nun danket Alle Gott ꝛc.
Dankvollbittend.

Ich danke dir, mein Gott, der du mir haſt gegeben fürs

fürs Gute reinen Sinn, und Kraft, auch fromm zu leben. Regiere nun mein Herz, daß es dem immer treu, was es als gut erkannt, in allen Dingen ſey.

2. Bei allem, was ich thu, laß mich auf dich nur ſehen: denn dich, Allwiſſender, kann man nicht hintergehen. Die Wahrheit komme mir ja nie aus meinem Sinn: Gott ſiehts, Gott hörts, Gott ſtrafts, ihm kannſt du nicht entfliehn.

3. Lehr mich bedenken wohl in allen meinen Sachen: iſts denn auch recht, wenn ichs der Welt gleich wollte machen? Iſts denn ſchon recht, wenns gleich die Menſchen ſehen nicht? Iſts recht vor Gott? iſts recht vor ſeinem Angeſicht?

4. So ſoll ich, guter Gott, auf dich allein nur ſehen, und nicht, wie mirs gefällt, durch dieſes Leben gehen: denn Leichtſinn ſtürzet oft in Unglück und in Tod; am ſicherſten wallt man an deiner Hand, o Gott!

5. Drum wähl ich, Vater, dich zum Führer meines Lebens; laß deine Treue doch an mir nie ſeyn vergebens. So, daß ich immerdar vor dir recht tugendhaft, und heilig wandle hier: dazu verleih mir Kraft!

542. Ich lobe dich u. preiſe ꝛc.
Mit Troſtgefühl.

An dich, o Gott, zu denken, iſt Pflicht und Troſt für mich. Wann Sorg u. Gram mich kränken, dann ſeh ich, Gott, auf dich. Dann mindert ſich mein Schmerz; dann fliehn die bangen Sorgen, wie Nebel vor dem Morgen, und Ruh erfüllt mein Herz.

2. Denk ich an deine Liebe, dann fühl ich hoch erfreut des heiſſen Dankes Triebe; dann fühl ich mich bereit, mein Herz dir ganz zu weihn, dich freudig zu erheben, für Tugend nur zu leben, vor Sünden mich zu ſcheun.

3. An dich, Gott, will ich denken, ſo lang ich denken kann. Wird man ins Grab mich ſenken, ſo geh ich zwar die Bahn, da mich die Welt vergißt; doch du, Herr, denkſt noch meiner, wenn auch auf Erden keiner mein eingedenk mehr iſt.

Kindliche Ehrfurcht vor Gott.

543. Wer mit dem reinen ꝛc.
Liebreich belehrend.

Willſt du der Weisheit Quelle kennen? Es iſt

die Furcht vor Gott dem Herrn. Nur der iſt weiſ' und klug zu nennen, der alle ſeine Pflichten gern, weil Gott ſie ihm gebeut, vollbringt, wenn gleich dazu kein Menſch ihn zwingt.

2. Lern Gottes Größe recht empfinden, und fühle deine Nichtigkeit; ſo wirſt du nie dich unterwinden, mit thörichter Verwegenheit zu tadeln, was ſein Rath beſchließt, der wunderbar, doch heilig iſt.

3. Wirſt du den Höchſten kindlich ſcheuen, ſo wird dir keine Pflicht zur Laſt; nur das wirſt du vor ihm bereuen, daß du ſie oft verſäumet haſt. Wer Gott, als Zeugen, vor ſich hat, der freut ſich jeder guten That.

4. Wann Nacht und Dunkelheit dich decken, die dem Verbrecher Muth verleihn, wird dich die Furcht des Herrn erwecken, auch dann, was unrecht iſt, zu ſcheun. Denk nur: vor ſeinem Angeſicht iſt Finſternis, wie Mittagslicht.

5. Den Höchſten vor der Welt verehren ſowohl, als in der Einſamkeit, auf des Gewiſſens Stimme hören, und willig thun, was er gebeut: auch das lehrt dich die Furcht des Herrn; auch das thut, wer ihn ehret, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken, wann du dich fromm von ihr entfernſt; die Furcht des Herrn wird dich ſchon ſtärken, daß du die Welt verachten lernſt. Wer Gott, dem Höchſten, wohl gefällt, kann ruhig ſeyn beim Spott der Welt.

7. Sich ſtets vor dem Allmächtgen ſcheuen, giebt Kraft und Muth und Freudigkeit, wann uns der Menſchen ſtolzes Dräuen, was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Iſt Gott mein Schutz, mein Heil und Licht; ſo beb ich vor den Menſchen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, mich ſtets auf dich, den Höchſten, ſehn; laß ſie mich zu der Weisheit führen; ſo werd ich niemals irre gehn. Wohl dem, der dich ſtets kindlich ſcheut! dich fürchten, Gott, iſt Seligkeit.

544. Ich bin im Himel ang. 2c.
Voll Ehrfurchtsgefühl.

Dich, Höchſter, ehrerbietig ſcheuen, iſt unſer Glück und unſre Pflicht. Kein Menſch kann deiner Huld ſich freuen, ſcheut er dein heilig Auge nicht. Drum flöße,

flöße, um mich dein zu freun, mein Gott, mir Ehrfurcht vor dir ein.

2. Sie leite mich auf meinen Wegen, ſie ſey mir Weisheit und Verſtand, und treibe mich, das abzulegen, was ich als unrecht hab erkannt. Denn wer noch Luſt zur Sünde hat, liebt wahrlich dich nicht in der That.

3. Gieb, daß ich ſtets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig biſt, und das vor dir zu thun mich ſchäme, was dir, mein Gott, zuwider iſt. Der Beifall einer ganzen Welt, was hilft er dem, der dir mißfällt!

4. Nie laß mich dein Gericht vergeſſen, mich nie mit Sündern ſündlich freun; nie muthlos, doch auch nie vermeſſen, und ſtolz in deinem Dienſte ſeyn. Nie führe mich zur Sicherheit der Reichthum deiner Gütigkeit.

5. Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln, und ſtets, ich ſey auch, wo ich ſey, nach deiner Vorſchrift redlich handeln, entfernt von aller Heuchelei. Wer dich von Herzen liebt und ehrt, nur der iſt dir, o Vater, werth.

6. In deiner Furcht laß mich auch ſterben, ſo ſchreckt mich weder Tod noch Grab; ſo werd ich jenes Leben erben, dazu dein Sohn ſich für mich gab. Da werd ich dein mich ewig freun, und völlig in dir ſelig ſeyn.

545. O großer Gott von M. ꝛc.

Mit Ehrfurcht.

Wie groß biſt du, o Gott! Wie groß iſt, Herr, dein Reich! Wer iſt auf Erden dir, wer dir im Himmel gleich? Die Erde bebt von deinem Fuß, und auch der ganze Himmel muß ſich, unter tiefem Schweigen, vor deinem Throne beugen.

2. Du haſt durch deine Kraft die Himmel ausgeſtreckt, der Erde Grund gelegt, dem Meer ſein Ziel geſteckt. Dein Wort bewegt der Berge Grund, und ſtürzt ſie in des Meeres Schlund. Willſt du zur Strafe ziehen, ſo kann kein Menſch entfliehen.

3. Wir alle ſind durch dich, ſind Werke deiner Hand, Leib, Seele, Gut und Blut haſt du uns zugewandt. Du lehrſt das menſchliche Geſchlecht, Herr, durch Vernunft und Schrift dein Recht; willſt, daß wir Thun und Denken nach deiner Vorſchrift lenken.

4. Erleuchte meinen Geiſt, o Gott, mit deinem Licht.

Dich fürchten ſey mir ſtets ſo Seligkeit, als Pflicht. Hilf daß ich, als dein Unterthan, der niemals dich entbehren kann, bemüht ſey, deinen Willen gehorſam zu erfüllen.

5. Laß deine Gegenwart mir ſtets vor Augen ſeyn; laß auch im Dunkeln mich dein helles Auge ſcheun. Erinnre mich an meine Pflicht, an deine Macht und ans Gericht, wenn ich es wollte wagen, Gehorſam zu verſagen.

6. O, reinige mein Herz von ſchnöder Heuchelei, und gieb, daß meine Furcht vor dir nicht knechtiſch ſey; nur kindlich laß ſie, Vater, ſeyn, und Kraft zum Guten mir verleihn, damit ich Welt und Sünde durch ſie hier überwinde.

Heilighaltung des göttlichen Namens, beſonders durch Achtung gegen den Eid.

546. Nach der ſächſiſchen Melodie: O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Voll Ehrfurcht.

Gott! deſſen Majeſtät, was iſt und lebt, erfüllet, aus deſſen Segensquell, was uns erfreuet, quillet: dein großer Name ſoll uns immer heilig ſeyn, kein ſchnöder Mißbrauch ſoll ihn unter uns entweihn.

2. Drum ſey, durch falſchen Eid dir, Höchſter, Hohn zu ſprechen, in meinen Augen ſtets das ſchrecklichſte Verbrechen. Verbindet mich ein Eid zu Uebung einer Pflicht: o ſo verletze ſie des Meineids Frevel nicht.

3. Mit Strafen ahndeſt du, o Richter! freche Sünden: wie ſollte dein Gericht nicht einen Frevler finden, der, Heiliger! dich ſchmäht, und ſich zur Miſſethat, (o Frechheit!) durch den Eid ſogar verpflichtet hat?

4. Doch, auch im Leichtſinn nur und unbedachtſam ſchwören, heißt ſchon den Namen deß, der heilig iſt, entehren. Und was gewinnt denn der, der ſinnlos flucht und ſchwört, als daß er dir mißfällt, vor Menſchen ſich entehrt?

5. Kein frecher Fluch ſoll je aus meinem Munde gehen. Die Zunge, die du gabſt, dich lobend zu erhöhen, zu reden das, was nützt, ſoll nie ein Werkzeug ſeyn, durch deſſen Mißbrauch wir, was heilig iſt, entweihn.

6. Auch ferne ſey von mir das thörichte Beginnen der Habſucht, die, um Geld und Schätze zu gewinnen, mit deinem heilgen Wort und Namen, mit Gebet wahnvollen Mißbrauch treibt, und ſo ſich ſchwer vergeht!

7. Des Aberglaubens Macht laß mich ja nicht verleiten, zu Dingen, welche je der Ehrfurcht widerſtreiten, die dir gebührt; daß nie ich dich verſuche, Gott, zuwider deinem Wort, und der Vernunft zum Spott.

8. Laß, Majeſtätiſcher! mich ſtets dein Auge ſcheuen, und nie mit frechem Scherz, was heilig iſt, entweihen. Von dem, was du geſagt, ſey, Gott, mir jedes Wort ehrwürdig jederzeit und werth an jedem Ort.

9. Bei deinem Namen, Gott, den Nächſten zu betrügen, und wo man Irrthum lehrt, doch Wahrheit vorzulügen: davor bewahre mich! denn, o wie ſchrecklich wird die Strafe deſſen ſeyn, der Brüder irre führt!

10. Hilf mir, o du mein Gott, ſtets beſſer es zu lernen, wie ich von meinem Mund und Lippen ſoll entfernen, was jene Ehrfurcht ſchwächt, die dir von uns gebührt, und jeden, der dich kennt, vor guten Menſchen ziert.

11. Dich müſſe, Herr, mein Eid, dich mein Verſprechen ehren; man ſoll aus meinem Mund nie Fluch, nein, Segen hören. Mein Ja ſey Ja vor dir; Nein ſey vor dir mein Nein! Und Preis und Dank ſoll dir Herz, Mund und Zunge weihn!

547. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Bedächtig.

Du, Herr und Richter aller Welt, deß Auge Alles ſiehet, dem nur der Redliche gefällt, der Trug und Lügen fliehet!

2. Laß mir den Eid ſtets heilig ſeyn, auch dadurch dich zu ehren; mich nie aus Leichtſinn ihn entweihn, nie aus Gewohnheit ſchwören.

3. Ehrwürdig ſey dein Name mir! So oft ich ihn nur nenne, ſo ſeys mit Ehrfurcht auch vor dir, deß Hoheit ich erkenne.

4. Erfordern es Geſetz und Pflicht, bei dir es zu bezeugen, was Wahrheit ſey, ſo laß mich nicht um Alles ſie verſchweigen.

5. Die deines Namens Heiligkeit durch falſchen Schwur ent-

entweihen, die trift in ihrer Sicherheit mit Schrecken einſt dein Dräuen.

6. Drum ſey ſtets meines Herzens Grund voll Ernſt, dich, Gott, zu ehren; und fern ſey ſtets von meinem Mund entheiligendes Schwören!

7. Er ſey beſtändig Lügenrein, nur Wahrheit heiß ihn ſprechen! Sein Ja ſey Ja, ſein Nein ſey Nein! denn Lügen wirſt du rächen.

548. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.
Eindringlich.

Heilig, heilig ſey der Eid euch, ihr Chriſten, die ihr ſchwöret! Furchtbar iſt die Heiligkeit euers Richters, der euch höret; furchtbar, aller Lügen Feind, hier und wann er einſt erſcheint.

2. Er, der Wahrheit Gott, begehrt, wenn wir ihm gefallen wollen, daß wir ihren hohen Werth fühlen und auch ehren ſollen; denken, wie wir reden; ſie nie verſtellen, lügen nie.

3. Wann ihr eure Hand erhebt, dann ergreif euch heiliges Schrecken! Denkt: Gott iſt uns nah, er lebt, er wird Alles doch entdecken, was Betrug und Liſt verſtellt, er, der Richter aller Welt.

4. Gott, dem keine Finſternis euch verhüllet, wann ihr lüget, ahndet — glaubt es ganz gewiß! — wenn ihr falſch ſchwört oder lüget, er, der hier ſelbſt eure That zu enthüllen Wege hat.

5. Wenn ihr freveln wolltet: ach! eures eignen Herzens Klage folgt auf jedem Tritt euch nach, quält bei Nacht euch und am Tage; Selbſtgericht, was iſt ihm gleich! Alle Ruhe raubt es euch!

6. Qual und Elend würde dann Alles um euch her auf Erden; Alles, was ſonſt ſegnen kann, würde dann zum Fluch euch werden; und Verzweiflung käm zugleich ohne Rettung über euch!

7. Sagt: für aller Welt Gewinn geb ich nicht des Herzens Ruhe, nicht die Ueberzeugung hin, daß das recht iſt, was ich thue; daß mir, was mein Gott befiehlt, mehr als meine Neigung gilt.

8. Dann könnt ihr zu Gott hinan voll Vertraun und Hoffnung ſehen, und hier ſelbſt die rauhſte Bahn muthig und mit Ruhe gehen. Denn dem, der es redlich meint, iſt Gott Vater, iſt Gott Freund.

349. Vor dir iſt alles offenb. ꝛc
Voll Ehrfurcht.

Du ſchauſt, mein Schöpfer und mein Herr, ins Innerſte der Seelen, und Niemand kann, Allwiſſender, dir, was er denkt, verhehlen. Laß deine Macht und Hoheit mich mit Ehrfurcht ſtets erfüllen, wann ich als Wahrheitszeuge dich, nach meiner Obern Willen, anruf und bei dir ſchwöre.

2. Laß deine Gegenwart mich ſcheun, du Richter aller Sünden! Laß ſie mir ſo vor Augen ſeyn, laß mich ſie ſo empfinden, als ſtünd ich, Heiligſter, vor dir, von meinem ganzen Leben, von Worten, Thaten und Begier dir Rechenſchaft zu geben, mein Urtheil zu empfangen!

3. Ach! Menſchen können Menſchen zwar argliſtig hintergehen: doch dir iſt Alles offenbar; du ſiehſt, was ſie nicht ſehen. Du richteſt einſt, und willſt alsdann verheimlichte Verbrechen, die hier kein Menſch beſtrafen kann, gerecht und ſtrenge rächen, und auch die Lügner ſtrafen.

4. Und ich, ich ſollt aus Geitz, aus Neid, aus falſcher Schaam, aus Rache, verkehren die Gerechtigkeit, und meines Bruders Sache? Durch Meineid ſollt ich ihm den Ruhm der Redlichkeit entwenden? Nein, Wahrheitsliebe ſey mein Ruhm! Nie will ich mich ſo ſchänden, ſo mich ins Elend ſtürzen.

5. Nein! Alle Lügen will ich, Gott, von ganzem Herzen haſſen; der Wahrheit treu bis in den Tod, mich nur auf dich verlaſſen. Kein Glück, ſo groß es ſey, laß mich ſo reitzen und bethören, daß ich es wage, wiſſentlich deßwegen falſch zu ſchwören, und mir den Himmel raube.

6. Laß Niemand auch Gelegenheit zu falſchen Eiden geben! Und wenn um eine Kleinigkeit ſich Zank und Zwiſt erheben: ſo lenke du durch deinen Geiſt zum Frieden die Gemüther, daß keiner ſich erfreche, dreiſt um Ehre oder Güter falſch vor Gericht zu ſchwören.

7. Und kann man ohne Eidſchwur nicht die Streitigkeiten ſchlichten; erfordert es Geſetz und Pflicht, blos nach dem Eid zu richten: ſo laß, o Gott, zu deiner Ehr getroſt bezeuget werden, du, du ſeyſt, o Allwiſſender, im Himmel und auf Erden der allerhöchſte Richter.

Demuth vor Gott.

550. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.
Demuthsvoll.

Gott, wenn ich deinen Willen hier ſuche zu erfüllen, darf ſtolz ich niemals ſeyn. Kann ich bei meinen Werken, wie oft ich fehle, merken? bin ich wohl je von Mängeln rein?

2. Such ich ſtets deinen Willen ſo eifrig zu erfüllen, als mir die Pflicht gebeut? Trag ich der Tugend Bürde aus Kenntnis ihrer Würde auch immer mit Zufriedenheit?

3. Entzieh ich mich den Sünden auch ſtets aus rechten Gründen, aus wahrer Frömmigkeit? Oft ſind die guten Triebe nicht Früchte reiner Liebe, nur Früchte der Natur und Zeit.

4. Der Sünden meiner Jugend, der Mängel meiner Tugend, wie viel ſind ihrer nicht! Auch deine frömmſten Kinder, o Vater, ſind ja Sünder; gehſt du mit ihnen ins Gericht.

5. Doch wenn auch dir zur Ehre rein meine Tugend wäre, ich Alles thät aus Pflicht; dürft ich mich nicht erheben. Denn wer hat mir gegeben Vernunft, und durch ſie Unterricht?

6. Wer ſtärkte meine Kräfte zum Beſſerungsgeſchäfte? wer gab mir Muth im Streit? Die Tugend auszuüben, und dich, o Gott, zu lieben, wer gab mir dazu Willigkeit?

7. Daß ich die Tugend wähle, ſchaffſt du; und wenn ich fehle, ſo rufſt du mich zurück, o Gott, vom Pfad der Sünden, du läßt mich wieder finden der Tugend Bahn zu meinem Glück.

8. Dieß laß mich nie vergeſſen, mich nie ſtolz und vermeſſen auf meine Tugend ſehn. So lang ich leb auf Erden ſoll ich ſtets beſſer werden, im Guten immer weiter gehn.

551. Was iſts, daß ich mich ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Was ich nur Gutes habe, iſt deine milde Gabe, du Vater alles Lichts! Mein Daſeyn und mein Leben ward mir von dir gegeben; und ohne dich vermag ich nichts.

2. Mit Einſicht, Luſt und Kräften zu nützlichen Geſchäften begabt mich deine Huld. Dein iſts, wenn gute Thaten nach Wunſch und wohl gerathen; ich bin allein an Fehlern Schuld.

3. Das Glück, deß ich mich

mich freue, ſchaffſt du nach Vatertreue, du Herr der ganzen Welt! du ordneſt unſre Tage, ihr Glück und ihre Plage, wie's deiner Weisheit wohl gefällt.

4. Sollt ich mich denn erheben, wenn mir in dieſem Leben viel Gutes wiederfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? war ich auch jemals deſſen werth?

5. Ich bin, Herr aller Dinge, der Huld viel zu geringe, die du mir ſtets erzeigt. O! laß michs nie vergeſſen, wenn ſich mein Herz vermeſſen zum Stolz und Eigendünkel neigt.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vaterhänden mir gütig zugewandt; gehorſam dir zu werden: das ſey mein Fleiß auf Erden; dazu gieb Demuth und Verſtand.

Gehorſam gegen Gott.

552. Ich bin im Himmel an. rc.

Gefühlvoll.

Gott! deinen heiligen Befehlen will ich, dein Kind, gehorſam ſeyn, ſie nur zu meiner Richtſchnur wählen, mich ganz dir und der Tugend weihn. Dein Wille iſt gerecht und gut; wohl dem, der ihn mit Freuden thut.

2. Gehorſam forderſt du von allen, die dich zu kennen fähig ſind. Auch ich kann dir nur wohlgefallen, wenn ich, dir folgſam, als dein Kind, thu, was du willſt, aus Lieb und Dank, und nicht aus Sklavenfurcht und Zwang.

3. Dein Sohn gehorchte dir ſo gerne: ach hilf mir, daß ich immerdar dir, Vater, ſo gehorchen lerne, wie Jeſus dir gehorſam war. Er wars auch unter Schmach und Noth, er wars ſelbſt bis zum Kreutzestod.

4. Sobald ich deine Stimme höre: ſo mache du mich auch bereit, daß ich mit Folgſamkeit ſie ehre, und thue, was ſie mir gebeut. Ich ſoll nicht Hörer nur allein, ich ſoll und will auch Thäter ſeyn.

5. Beut mir die Welt auch tauſend Freuden auf ihren Laſterwegen an: ſo laß mich fliehen, und ſie meiden. Was iſts, das ſie mir geben kann? Im Anfang Luſt, am Ende Schmerz und Reue dem entweihten Herz.

6. Doch, wenn ich mich im Guten übe, mit Eifer deinen Willen thu: dann ſchenkſt du, Gott, mir deine Liebe, mit ihr zugleich Gewiſſensruh; dann hab ich hier ſchon

Seligkeit, dort größres Heil in Ewigkeit.

553. In eigner Melodie.
Mit lebhafter Empfindung.

Du, Gott, biſt über Alles Herr; Verſtand und Huld ſind dein; wer ſollte denn, Allgütiger, nicht gern dir folgſam ſeyn?

2. Was du gebeutſt, iſt recht und gut, iſt für uns Seligkeit. Wohl dem! der deinen Willen thut, und gut zu ſeyn ſich freut.

3. Wer aber ſeine Pflicht vergißt, der bringt ſich ſelbſt in Noth; denn nur, was bös und ſchädlich iſt, verbeutſt du uns, o Gott!

4. Nehm ich auf mich dein ſanftes Joch, ſo ſetz ich meinen Lauf mit Freuden fort: und fall ich noch, ſo hilfſt du ſelbſt mir auf.

5. Dein Wort warnt, drohet und verheißt, legt Heil und Unglück vor; und ich verſchlöße deinem Geiſt undankbar Herz und Ohr?

6. Wie könnte der, der dich nicht hört, dein Kind, o Vater, ſeyn? Nur die ſind dieſer Würde werth, die ſtets ihr Herz dir weihn.

7. So ſey dir denn mein Herz geweiht! ich bin dein Eigenthum! Gieb dieſem Willen Feſtigkeit! Dir folgen, ſey mein Ruhm.

Hoffnung und Vertrauen zu Gott; Ergebung in ſeinen Willen; Zufriedenheit und Geduld im Leiden. (Troſtlieder.)

554. In eigner bekannter Mel.
Ruhig und getroſt.

Wer doch den lieben Gott nur walten und ihn ſein Schickſal lenken ließ! Hat Er nicht ſtets ſein Wort gehalten? nicht ſtets erfüllt, was er verhieß? O! wer dir, Gott, Allmächtger, traut, wie feſt hat der ſein Glück gebaut!

2. Was helfen uns die ſchweren Sorgen? was Thränen, Angſt und Weh und Ach! Wenn wir vom Abend bis zum Morgen nur ſeufzen über Ungemach? Wir machen unſer Kreutz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man harre ſeiner in der Stille nur mit Verläugnung und Geduld! Dein Unglück, Chriſt, iſt nie ſein Wille: vielmehr iſts öfters deine Schuld, und eh es dich bekum-

kümmert macht, hat er auf Rettung ſchon gedacht.

4. Der weiſe Vater kennt die Stunden, wann Trübſal oder Freude nützt; hat er dich nur getreu gefunden, ſo glaube feſt, daß er dich ſchützt! Er trocknet dir, eh du es meinſt, die Thränen ab, wann du noch weinſt.

5. Denk nicht, wen Luſt und Glück umfaſſen, daß der nur Gottes Liebling ſey; du aber ſeyſt von ihm verlaſſen, hört er nicht gleich dein Angſtgeſchrei; die Zukunft klärt den dunkeln Lauf, der weiſen Führung Gottes auf.

6. Noch danken wirſt du ihm: nur glaube, er handle ſtets gerecht und gut; er hebt die Niedern aus dem Staube, und beugt der Stolzen Uebermuth: denn was uns oft unmöglich däucht, o das iſt ſeiner Allmacht leicht.

7. Nur wandle ſtets auf Gottes Wegen, bet und ſey deiner Pflicht getreu: denk nicht, daß Gott dir ſeinen Segen auch ohne Arbeit ſchuldig ſey. Es iſt ſein eigenes Geheiß: verbind, o Chriſt, Gebet und Fleiß!

8. Mein Gott! du biſts, auf den ich traue, mein Helfer, meine Zuverſicht! auf den ich Glück und Hoffnung baue; Erbarmer, ach! verlaß mich nicht! Führſt du mich auch gleich wunderbar, gut führſt du mich doch immerdar.

555. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Vertrauensvoll.

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath will ich mein Glück ſtets bauen, und dem, der mich erſchaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich zu allen Zeiten als Gott und Vater leiten.

2. Er ſah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde, beſtimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? iſt auch ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu beſiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ichs bat, gewährt, wenns ſeine Weisheit litte. Er ſorgt für mich ſtets väterlich. Nicht, was ich mir erſehe, ſein Wille nur geſchehe!

4. Iſt nicht ein ungeſtörtes Glück weit ſchwerer zu ertragen, als ſelbſt das widrigſte Geſchick, bei deſſen Laſt wir klagen? Die größte

Noth

Noth hebt doch der Tod; und Ehre, Glück und Habe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, läßt Gott es Keinem fehlen; Geſundheit, Ehre, Glück und Pracht ſind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewiſſen die Trübſal auch verſüßen.

6. Was iſt des Lebens Herrlichkeit? Wie bald iſt ſie verſchwunden! Was iſt das Leiden dieſer Zeit? Wie bald iſts überwunden! Hofft auf den Herrn! Er hilft uns gern: ſeyd frölich, ihr Getreuen; einſt wird euch Gott erfreuen!

556. Jeſu, meine Freude! ꝛc.
Vertrauensvoll.

Auf dich, Gott voll Güte, hoffet mein Gemüthe; ich bin gutes Muths: ohne Furcht und Grauen will ich dir vertrauen, Gott, mein ſtarker Schutz! Gründe mich, mein Fels, auf dich! halt mich feſt, daß kein Gedanke zweifelnd vor dir wanke.

2. Groß ſind deine Werke; niemand iſt an Stärke dir, du Höchſter, gleich. Du biſt nah und ferne, lenkeſt Sonn und Sterne, macheſt arm und reich. Du biſt groß, Herr, göttlich groß; groß an Weisheit, groß an Gnade: wer iſt, der mir ſchade?

3. Quelle aller Freuden! in ſo manchem Leiden, wenn mich Noth geſchreckt, haſt du voll Erbarmen mich mit Liebesarmen väterlich bedeckt. Deine Treu iſt täglich neu; täglich will ich dich erheben, und dir dankbar leben.

4. Gott, dein Weg iſt heilig; doch du ſorgeſt treulich für mein wahres Heil. Auch auf rauhen Wegen wird ſo mancher Segen mir von dir zu Theil. Was du thuſt, iſt meine Luſt: dir, dir halt ich kindlich ſtille: dein Will iſt mein Wille.

5. Du, du liebſt die Treuen, die ſich kindlich freuen, daß du gnädig biſt. Der lebt dir zur Ehre, traut auf deine Lehre, wer nicht zaghaft iſt. Wer ſich feſt auf dich verläßt, wird doch, ſollt ihn Alles haſſen, nie von dir verlaſſen.

6. Gott, dir ſey mein Leben und mein Herz ergeben; du biſt fromm und gut. Gieb, wenn ich hier leide, durch den Geiſt der Freude mir des Chriſten Muth. Sey mein Schild, laß Jeſu Bild, wann mein Auge bricht, mich ſehen; froh einſt vor dir ſtehen.

557. Herr, wie du willſt, ſo ꝛc.
Tröſtlich.

Die Hoffnung naher Ewigkeit, voll reiner Himmelsfreuden, verſüßt in dieſer Pilgerzeit mir, Vater, alle Leiden. Ich ſchaue, wann ich traurig bin, getroſt nach deinem Himmel hin, wo keine Pein mir folget.

2. Und ſelbſt die Leiden, die uns hier noch immerfort umgeben, ſind Mittel, unſer Herz zu dir, Erbarmer, zu erheben; zu dir, der ſie zum Beſten lenkt, der dann auch huldvoll an uns denkt, wann wir im Stillen weinen.

3. Ja, du, du ſieheſt unſern Schmerz, du zähleſt unſre Zähren; du ſtärkeſt das gebeugte Herz, und wirſt uns Troſt gewähren. Du ſchauſt auch gnadenvoll auf mich. Mein Gott, mein Gott, ich hoff auf dich! du biſt ein Fels der Deinen.

4. Soll ich in dieſer Lebenszeit noch manche Trübſal leiden: ſo harr ich in Gelaſſenheit auf deines Himmels Freuden. O die ſind einſt der Frommen Theil! Dort ſchau ich dich, o Gott, mein Heil, und ſegne jede Thräne.

558 In eigner bekannter Mel.
Troſtvoll.

Befiehl du deine Wege und alles, was dich kränkt, der treuen Vaterpflege deß, der den Weltkreis lenkt. Den Sternen, Wolken, Winden bezeichnet er die Bahn, ſollt er nicht Wege finden, wo dein Fuß gehen kann?

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dirs ſoll wohl ergehn; auf ihn nur mußt du ſchauen, wenn dein Werk ſoll beſtehn. Er läßt durch Sorg und Grämen und ſelbſtgemachte Pein ſich keine Wohlthat nehmen; drum hoff auf ihn allein!

3. O Vater aller Gnade, dir iſt allein bekannt, was gut ſey, oder ſchade Geſchöpfen deiner Hand; und was du dann erleſen zum Beſten deiner Welt, das kommt zum Stand und Weſen, ſo bald es dir gefällt.

4. An wunderbaren Wegen fehlts dir, Allweiſer, nicht; dein Thun iſt lauter Segen, dein Gang iſt lauter Licht! Dein Werk kann Niemand hindern, wenn du entſchloſſen biſt zu thun, was deinen Kindern wahrhaftig nützlich iſt.

5. Drum, Seele, laß ihn wal-

walten! er will dein Wohlergehn. Er wird auch dich erhalten; bewundernd wirſt du ſehn, wie gut er dich regieret, wie wunderbar ſein Rath das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

6. Verzieht der Troſt auch lange, weils ſo dir heilſam iſt: ſo werde dir nicht bange, daß deiner Gott vergißt! er wird nach trüben Stunden, (nur harr, o Seele, ſein!) dich, den er treu erfunden, mit ſeiner Hülf erfreun.

7. Wohl dir! Denn deine Treue trägt nun den Sieg davon. Dir iſt geholfen! Freue dich beim erkämpften Lohn! nach noch ſo vielem Leide, das dir begegnen kann, bricht einſt der Tag der Freude und ewger Ruhe an.

8. Mach, Herr, ein ſelig Ende an aller unſrer Noth. Stärk aller Müden Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen ſeyn; ſo gehen unſre Wege gewiß zum Himmel ein.

559. Warum ſollt ich mich ꝛc.

Tröſtend.

Warum willſt du doch für morgen, banges Herz, dir zum Schmerz, immer ängſtlich ſorgen? Wozu dient dein täglich Grämen? Nur dazu, dir die Ruh ohne Noth zu nehmen.

2. Wer, als Gott, gab dir das Leben? Wer, als er, hat bisher alles dir gegeben, was, dieß Leben zu erhalten, nöthig iſt? Laß, o Chriſt! laß ihn ferner walten.

3. Der das Größre uns gegeben, einen Geiſt, der ihn preißt, dieſen Leib, dieß Leben, wird uns (was willſt du dich kränken?) wohl gewiß, glaube dieß, auch das Kleinre ſchenken.

4. Was auf deiner Pilgerreiſe noth dir iſt, das, o Chriſt! weiß ja der Allweiſe. Sollt er deiner je vergeſſen? Er, dein Heil, hat dein Theil längſt dir zugemeſſen.

5. Komm, betracht der Vögel Heere. Merke hie, wie er ſie ſpät und früh ernähre. Schau, wie er die Blumen kleidet. Schau umher! Sieh, wie er ſeine Thiere weidet.

6. Nur auf dich ſollt er nicht achten? Hungrig, bloß, hülfelos, ſollteſt du verſchmachten? Du, ſein Kind? Laß dir nicht grauen. Väterlich liebt er dich. Lern nur ihm vertrauen.

7. Nütze deine Zeit und Kräfte; widme ſie ſpät und

früh nützlichem Geſchäfte. Ihm wird er dann ſeinen Segen väterlich — freue dich! — wiſſen beizulegen.

8. Suche nur vor allen Dingen Weisheit dir, Tugend dir männlich zu erringen. Was dir ſonſt noch hier auf Erden nützlich iſt, das, o Chriſt! ſoll dir Alles werden.

9. Jeder Tag hat ſeine Plagen. Dieſe Laſt, die du haſt, iſt ſchon ſchwer zu tragen: häuf ſie nicht; ach! du biſt morgen doch vielleicht ſchon erbleicht; warum willſt du ſorgen?

10. Seine Wege Gott empfehlen, ſein ſich freun, ruhig ſeyn; das beglückt die Seelen. Welche ſeine Vorſicht ehren, deren Noth wird ihr Gott einſt in Freude kehren.

11. Nun, mein Vater, ich empfehle glaubensvoll, wie ich ſoll, dir ſo Leib als Seele. Sorge du, dir halt ich ſtille; ich ſoll dein ewig ſeyn; es geſcheh dein Wille.

12. Meine Hoffnung laß nicht wanken: ſo will ich ewiglich dir mit Freuden danken. Lob und Preis ſey deinem Namen, und dein Heil ſey mein Theil hier und ewig! Amen!

560. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.

Geduldig.

Ein Herz, o Gott, in Leid und Kreutz geduldig, das bin ich dir und meinem Heile ſchuldig. Laß mich die Pflicht, die wir ſo oft vergeſſen, täglich ermeſſen.

2. Bin ich nicht Staub, wie alle meine Väter? Bin ich vor dir, Herr, nicht ein Uebertreter? Thu ich zu viel, wenn ich die ſchweren Tage ſtandhaft ertrage?

3. Wie oft, o Gott, wann wir das Böſe dulden, erdulden wir nur unſrer Thorheit Schulden, und nennen Lohn, den wir verdient bekommen, Trübſal der Frommen.

4. Iſt Dürftigkeit, in der die Trägen klagen, ſind Haß und Pein, die Stolz und Wolluſt tragen, des Schwelgers Schmerz, des Neids vermißte Freuden, des Chriſten Leiden?

5. Iſt deren Qual, die deinen Rath verachtet, nach Gottesfurcht und Glauben nie getrachtet, und die nun büßen ihrer Thorheit Freuden ein chriſtlichs Leiden?

6. Doch ſelbſt, o Gott, in Strafen unſrer Sünden läßt du den Weg zu unſerm

 Heil

Heil uns finden, wenn wir ſie uns, die Miſſethat zu haſſen, züchtigen laſſen.

7. Streb ich nur nach dem Frieden im Gewiſſen: wird alles mir zum Beſten dienen müſſen. Du, Herr, regierſt, und ewig wirkt dein Wille Gutes die Fülle.

8. Ich bin ein Gaſt und Pilger auf der Erden, nicht hier, erſt dort, dort ſoll ich glücklich werden; und was ſind gegen euch, ihr ewgen Freuden, dieſer Zeit Leiden?

9. Wenn ich nur nicht mein Elend ſelbſt verſchulde, wenn ich als Chriſt gelaſſen leid und dulde: ſo kann ich mich der Hülfe der Erlößten ſicher getröſten.

10. Ich bin ein Menſch, und Leiden müſſen kränken; doch in der Noth an ſeinen Schöpfer denken, und ihm vertraun, ſtärkt in den herbſten Schmerzen der Chriſten Herzen!

11. Schau über dich! Wer trägt der Himmel Heere? Merk auf! Wer ſpricht: bis hieher! zu dem Meere? Iſt er nicht auch dein Helfer und Berather, dein beſter Vater?

12. Willſt du ſo viel, als der Allweiſe, wiſſen? Jetzt weißt du nicht, warum du leiden müſſen; allein du wirſt, was ſeine Wege waren, nachmals erfahren.

13. Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen, die Heiligung des Geiſtes zu empfahen; und mit dem Troſt der Hülfe, die wir merken, Andre zu ſtärken.

14. Das Kreutz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung; Erfahrung giebt dem Glauben Muth und Nahrung. Ein ſtarkes Herz ſteht in der Noth noch feſte. Hoffe das Beſte!

561. Valet will ich dir geben :c.

Seelerquickend.

O Hoffnung, Lebenswonne, der Menſchen Tröſterin! Gleich Gottes ſchöner Sonne erfreuſt du Geiſt und Sinn; du ſtrömeſt reine Freuden in jedes Menſchenherz; verſüßeſt ſeine Leiden und linderſt ſeinen Schmerz.

2. Schon oft haſt du die Müden mit neuer Kraft erfüllt, geſchenkt dem Herzen Frieden, ſchon manche Noth geſtillt, oft ſchon die Lebenskräfte der Sterblichen erneut, ſie zum Berufsgeſchäfte geſtärkt mit Heiterkeit.

3. Aus Wind und ſanften Regen, aus Sonnenſchein und

und Thau, verkündigſt du den Segen der jungen grünen Au. Und frohe Lieder tönen, durch dich hervorgebracht, von frommen Erdenſöhnen dem Gott der Huld und Macht.

4. Du biſt es, die den Kranken die Angſt des Todes ſtillt, mit himmliſchen Gedanken von Zukunft ihn erfüllt. In ſeinen letzten Stunden zeigſt du ihm Seligkeit, die, von der Hüll entbunden, dort ſeinen Geiſt erfreut.

5. O Gott, mit Herz und Leben will ich dir dankbar ſeyn, will ewig dich erheben, mich ewig deiner freun. Schon oft hab ich erblicket der Hoffnung ſanften Strahl, er hat mein Herz beglücket mit Freuden ohne Zahl.

562. Von Gott will ich nicht ꝛc.

Tröſtend.

Was hilfts, daß ich mich quäle durch Sorgen, Gram und Leid? Entferne, meine Seele, doch alle Traurigkeit. Gott machet Alles wohl. Er wirds auch ferner machen, wie dirs und deinen Sachen zum Beſten dienen ſoll.

2. Du wirſt doch nichts gewinnen, wenn du auch manchen Tag ſtets darauf würdeſt ſinnen, wie dirs noch gehen mag: nur Gott regiert allein; laß ſeine Hand dich führen, ſie wird dich ſo regieren, wie dirs wird nützlich ſeyn.

3. Wann dich ein ſchweres Leiden beinahe niederdrückt, und wann kein Strahl von Freuden in deine Seele blickt; o Chriſt, ſo faſſe Muth, erheitre dein Gemüthe: denn unſers Vaters Güte macht Alles wohl und gut.

4. Sie wird ſtets für dich ſorgen, und beſſer, als man denkt; wer weiß, wie nah der Morgen, der dir den Segen ſchenkt, auf den die Hoffnung blickt? — Ein Herz, das Gott vertrauet, und glaubig auf ihn ſchauet, wird doch zuletzt erquickt.

5. O wenn wir nur bedächten, wie väterlich ers meint. Er ſegnet die Gerechten, und bleibt ihr beſter Freund. Droht ihnen auch Gefahr, er wirds nie böſe meinen, er kennet ja die Seinen, gezählt iſt ſelbſt ihr Haar.

6. So bleib ich denn gelaſſen, auch in der größten Noth. Du wirſt mich nicht verlaſſen, du biſt ein guter Gott! Trau ich nur dir allein,

lein, dann wirſt du auch mir geben, was meinem Stand und Leben wird gut und ſelig ſeyn.

563. In eigner Melodie.
Mit Ergebenheit.

O Herr, mein Gott! durch den ich bin und lebe, gieb, daß ich mich in deinen Rath ergebe; laß ewig deinen Willen mein, und was du thuſt, mir theuer ſeyn.

2. Du, du regierſt, biſt Weisheit, Lieb und Stärke; du, Herr, erbarmſt dich aller deiner Werke. Was zag ich einen Augenblick? Du biſt mein Gott, du willſt mein Glück.

3. Von Ewigkeit haſt du mein Loos entſchieden; was du beſtimmſt, das dient zu meinem Frieden. Du wogſt mein Glück, du wogſt mein Leid, und was du ſchickſt, iſt Seligkeit.

4. Gefällt es dir: ſo müſſe keine Plage zu mir ſich nahn; gieb mir zufriedne Tage. Allein verwehrts mein ewig Heil: ſo bleibe nur dein Troſt mein Theil.

5. Du gabſt aus Huld uns dieſer Erde Freuden; aus gleicher Huld verhängſt du unſre Leiden. Iſt nur mein Weh nicht meine Schuld; ſo zag ich nicht; du giebſt Geduld.

6. Soll ich ein Glück, das du mir gabſt, verlieren, und willſt du, Gott, mich rauhe Wege führen: ſo wirſt du, denn du hörſt mein Flehn, mir dennoch eine Hülf erſehn.

7. Vielleicht muß ich nach wenig Tagen ſterben: Herr, wie du willſt! Soll ich den Himmel erben, und dieſer iſt im Glauben mein, wie kann der Tod mir ſchrecklich ſeyn?

564. Wohl mir, Jeſ. meine rc.
Zufriedenheit einſprechend.

Freudenleer ſcheint dir dein Leben, freudenleer dein Stand zu ſeyn; und mit ängſtlichem Beſtreben ringſt du künftig dich zu freun: ſo verfließen deine Tage unter Wünſchen, unter Klage.

2. Lerne mäßiger begehren, ſchränke deine Wünſche ein, lern genießen, lern entbehren, willſt du wahrhaft glücklich ſeyn. Deine Freuden, deine Schmerzen fließen dir aus deinem Herzen.

3. Hoher Stand und große Güter ſchaffen nicht Zufriedenheit. Wahre Ruhe der Gemüther wohnt bei der Genügſamkeit, die mit Weisheit ſich verbindet und

ihr Glück auf Tugend gründet.

4. Froh genieß, was Gott beſchieden, gern entbehr, was du nicht haſt. Jeder Stand hat ſeinen Frieden, jeder Stand hat ſeine Laſt. Dulde ſtandhaft deine Leiden, freu dich dankbar deiner Freuden.

5. Gott vertheilet ſeinen Segen ſtets mit weiſer Vaterhand; nicht, wie wirs zu wünſchen pflegen, doch, wie er es heilſam fand. Dich hat er auch nicht vergeſſen; deinen Theil dir zugemeſſen.

6. Drum verzehre deine Kräfte nicht in Unzufriedenheit. Treibe deines Stands Geſchäfte redlich, nütz des Lebens Zeit. Lern dich und die Welt beglücken, und auf Gräbern Blumen pflücken!

7. Freunde, um der Tugend willen, ringet nach Zufriedenheit! ſchwere Pflichten zu erfüllen, ſtrebt nach Geiſtes Heiterkeit. Trüber Unmuth macht die Herzen fühllos gegen Andrer Schmerzen.

8. Laß mich, Gott, in meinem Leben redlich meine Pflichten thun, und dann, kindlich dir ergeben, fromm in deiner Fügung ruhn. Und ein Blick auf ewge Freuden ſtärke mich in meinem Leiden.

565. Jeſus, meine Zuverſicht rc.
Vertrauensvoll.

Gottes Wille, Gottes Rath müß auch meinen Willen lenken. Er, der mich geſchaffen hat, wird im Beſten mein gedenken. Wann er nimmt und wann er giebt, thuts ein Vater, der mich liebt.

2. Willig folg ich, wie er will, führt er gleich durch rauhe Wege. Ohne Murren bin ich ſtill, treffen ſchon mich ſeine Schläge. Noch hat er ja ſtets gethan, was mein Heil befördern kann.

3. Wahr und heilig iſt ſein Wort; was er zuſagt, wird er halten. Ihn allein, den treuen Hort, laß ich über Alles walten. Wer ſich ihm zu folgen freut, ſchmeckt auch ſeine Freundlichkeit.

4. Drum, mein Herz, verzage nicht; der im Himmel wird ſchon ſorgen. O ſein Troſt iſt Sonnenlicht bei dem allertrübſten Morgen. Harre mit Gelaſſenheit. Endlich kommt die rechte Zeit.

5. Fällt ohn ihn kein Haar vom Haupt: ſollt er denn mein Glück nicht wählen? Wer in Demuth an ihn glaubt,

glaubt, ihm gehorcht, dem kanns nicht fehlen. Ihm vertraun iſt ſüße Pflicht; er vergißt der Seinen nicht.

6. Wein ich auch vergebens hier; trüget oft mein irdiſch Hoffen; nur Geduld, einſt ſteht auch mir jenes Buch der Vorſicht offen. Dort ſeh ich, wie wunderbar Gottes weiſe Fügung war.

7. Alle Leiden dieſer Zeit, alle Thränen und Beſchwerden ſind nicht werth der Herrlichkeit, die dort offenbart ſoll werden. Herr, du haſt, ſo rühm ich dann, Großes ſtets an mir gethan!

566 In eigner bekannter Mel. Voll getroſten Muths.

Alles iſt an deinem Segen, großer Gott, allein gelegen; du biſt unſer höchſtes Gut. Ueber Alles hoch dich ſchätzen; und auf dich die Hoffnung ſetzen, giebt allein getroſten Muth.

2. Der du mich bisher ernähret, manche Freude mir gewähret, biſt und bleibeſt ewig mein. Du, mein Vater und Regierer, wirſt mein Helfer und mein Führer durch mein ganzes Leben ſeyn.

3. Soll ich ängſtlich mich um Sachen, die nur Sorg und Unruh machen, und vergänglich ſind, bemühn? Nein, ich will nach Gütern ſtreben, die mir wahre Ruhe geben, und im Tode nicht entfliehn.

4. Auch die Hoffnung kann erquicken; was mir gut iſt, wirſt du ſchicken: du biſt Herr der ganzen Welt. Dir will ich mich froh ergeben; Glück und Trübſal, Tod und Leben, Alles ſey dir heimgeſtellt.

5. Iſt mein Wunſch nach deinem Willen: o ſo wirſt du ihn erfüllen, und gewiß zu rechter Zeit. Dir hab ich nichts vorzuſchreiben; wie du willſt, ſo ſoll es bleiben; was du willſt, iſt Seligkeit.

6. Soll ich hier noch länger leben: o ſo wollſt du Kraft mir geben, daß ich ſtets dir folgſam ſey. Alles Irdiſche vergehet, nur die Frömmigkeit beſtehet, und ſie macht mich ſorgenfrei.

567. Jeſu, meine Freude, ꝛc. Tröſtend und Mutheinſprechend.

Chriſt, aus deinem Herzen treibe Sorg und Schmerzen! faſſe neuen Muth! Wenn ſchon Kreutz dich drücket, Gott iſts, der erquicket; was er ſchickt, iſt gut. Wenn dich Noth ringsum bedroht, Sorgen ſtets mit dir erwachen; wohl wirds Gott doch machen.

2. Iſt der Himmel trübe, wankt der Freunde Liebe, ſtehſt du, wie verwaist, ſchreckt mit jedem Tage eine neue Plage den bedrängten Geiſt; weicht das Glück ſtets mehr zurück, ſcheints dich nie mehr anzulachen; wohl wirds Gott doch machen.

3. Bürden abzunehmen, hilft nicht Angſt noch Grämen; ſchafft auch keine Raſt. Ungeduld macht Bürden, die dir leicht ſeyn würden, erſt zur Felſenlaſt. Zagend Herz, zähm deinen Schmerz! drückt die Bürde gleich dich Schwachen; wohl wirds Gott doch machen.

4. Du führſt Chriſti Namen; treu ihm nachzuahmen, das iſt deine Pflicht. Werde nicht erſchüttert, wenn die Erde zittert, und der Himmel bricht. Der ſteht feſt, der Gott nicht läßt. Laß rings um dich Wetter krachen! wohl wirds Gott doch machen.

5. Herrlich iſt die Krone, die der Chriſt zum Lohne ſeiner Treu empfängt. Nur nichts ſelbſt verſchuldet, und dann froh erduldet, was dein Gott verhängt. Sieg, als Held! mag doch die Welt deiner Hoffnung ſpöttiſch lachen! wohl wirds Gott doch machen.

6. Dabei ſolls denn bleiben! ich will nie mich ſträuben, folgſam Gott zu ſeyn. Stets, im Tod und Leben, bleib ich Gott ergeben; ich bin ſein, er mein. Was er will, ſey ſtets mein Ziel; drum ſag ich bei allen Sachen: Gott wirds doch wohl machen.

568. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.
Gelaſſen.

Ich hab in guten Stunden des Lebens Glück empfunden, und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelaſſen mich auch im Leiden faſſen. Welch Leben hat nicht ſeine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder; und ſtets ſtrafſt du gelinder, als es der Menſch verdient. Sollt ich, beſchwert von Schulden, kein zeitlich Weh erdulden, das doch zu meinem Beſten dient?

3. Dir will ich mich ergeben; nicht meine Ruh, mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menſchen bauen: du hilfſt und du erretteſt gern.

4. Laß mich nur Gnade finden, mich alle meine Sün-

den erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geiſt noch Kräfte: ſein Heil laß mein Geſchäfte, dein Wort mir Troſt und Leben ſeyn.

5. Wenn ich in Chriſto ſterbe: bin ich des Himmels Erbe. Was ſchreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau ich deiner Gnade; du, Herr, biſt bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Du, Herr, wirſt Alles lenken, und was mir gut iſt, wird geſchehn.

569. Ach bleib mit deiner G. ꝛc.

Tröſtend.

Ach, Leiden, ach! und Thränen ſind in der Welt ſo viel; mit Furcht und bangem Sehnen naht Mancher ſich dem Ziel.

2. Doch ſtärket Jeſu Lehre des Chriſten banges Herz; ſie trocknet ſeine Zähre, und lindert jeden Schmerz.

3. Sie ruft uns zu: mit Freuden blickt auf zu Gott, dem Herrn, der ſeiner Kinder Leiden erleichtert bald und gern.

4. So, wies oft iſt auf Erden, ſo darf und ſolls nicht ſeyn. O laßt uns beſſer werden, gleich wird es beſſer ſeyn.

5. Der, welchem Gott die Gabe der Hoffnung hier verlieh, iſt ſtandhaft bis zum Grabe bei dieſes Lebens Müh.

6. Mit hoffnungsvollen Blicken ſehn wir hinauf zu dir. Einſt wirſt du uns beglücken; dir, Gott, vertrauen wir.

570. In eigner bekannter Mel.

Getroſt.

Von Gott will ich nicht laſſen, denn er verläßt mich nicht. Im Kummer mich zu faſſen, giebt er mir Kraft und Licht. Er ſteht mir hülfreich bei; mit jedem neuen Morgen weiß er mich zu verſorgen, ich ſey auch, wo ich ſey.

2. Der Menſchen Gunſt und Liebe wankt oft, und ändert ſich; doch Gottes Vatertriebe ſind unveränderlich. Er weiß aus jeder Noth, eh wirs vermuthet hätten, uns wunderbar zu retten, und wär es ſelbſt der Tod.

3. Ihm, ihm will ich vertrauen; auch in der ſchwerſten Zeit auf ſeine Hülfe bauen; er ſegnet ſelbſt durch Leid. Ihm ſey es heimgeſtellt; Leib, Seele, Gut und Leben ſey Gott, dem Herrn, ergeben! Er machs, wies ihm gefällt!

4. Es kann ihm nichts gefallen, als, was uns nützlich iſt; gut meint ers mit uns allen, er gab uns Jeſum Chriſt. Hat er ſo viel gethan: ſo wird er auch gewähren, was unſern Leib ernähren, den Geiſt erquicken kann.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, ihn, der uns beides ſchenkt. Geſegnet iſt die Stunde, darinn man ſein gedenkt. So braucht man recht der Zeit. Wir ſollen ja auf Erden in ihm ſchon ſelig werden, noch mehr in Ewigkeit.

6. Mag doch die Welt vergehen mit aller ihrer Pracht! Das Glück bleibt ewig ſtehen, das Gott mir zugedacht. Zwar ſchließ ich hier den Lauf: doch, wann ich nun im Grabe genug geruhet habe; weckt er mich wieder auf.

7. Die Seel iſt unverlohren in Gottes Vaterhand; der Leib wird neu gebohren zum beſſern Vaterland. Wie ſelig werd ich ſeyn! Mit Gott und ſeinen Frommen ſoll ich mich da vollkommen, ſoll ich mich ewig freun.

8. Ob ich gleich nun auch dulde viel Leiden dieſer Zeit; wie ichs auch oft verſchulde; kommt doch die Ewigkeit, ſo großer Freuden voll, die, da ich Chriſtum kenne, und mich von ihm nicht trenne, mein Erbtheil werden ſoll.

9. Das iſt des Vaters Wille, der mich erſchaffen hat; aus ſeines Sohnes Fülle empfahn wir Gnad um Gnad; er giebt uns ſeinen Geiſt, damit er uns regiere, die Bahn zum Himmel führe. Hoch ſey der Herr gepreißt!

571. In eigner Melodie.

Ruhig.

Was iſts, daß ich mich quäle? harr Seiner, meine Seele, harr und ſey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott ſchützet, er ſchützet den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh ich die Welt noch ſah. Eh ich mich ſelbſt noch kannte, eh ich ihn Vater nannte, war er mir ſchon mit Hülfe nah.

3. Die kleinſte meiner Sorgen iſt dem Gott nicht verborgen, der Alles ſieht und hält; und was er mir beſchieden, das dient zu meinem Frieden, wärs auch die größte Laſt der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, ganz glücklich hier zu werden; die Luſt der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen den Grund zum Glück zu legen, das ewig, wie mein Geiſt, beſteht.

5. Was dieſes Glück vermehret, ſey mir von dir gewähret! Gott, du gewährſt es gern. Was dieſes Glück verletzet, wenns alle Welt auch ſchätzet, ſey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, der Mangel ſchwer zu tragen, noch ſchwerer Haß und Spott: ſo harr ich, und bin ſtille zu Gott; denn nicht mein Wille, dein Wille nur geſcheh, o Gott!

7. Du biſt der Müden Stärke, und aller deiner Werke erbarmſt du ewig dich. Was kann mir widerfahren, wenn Gott mich will bewahren? Und er, mein Gott, bewahret mich.

572. Ruhe iſt das beſte Gut 2c.
Mit Troſtgefühl.

Was der gute Vater thut, der die Menſchen liebt, der ſo gern mit milder Hand, was uns nützet, giebt. — Was unſer Gott, unſer guter Vater thut; das iſt weiſe, das iſt gut! Vertraut auf Gott!

2. Er, der Thieren Wohlgefühl ihres Lebens gab, der, o Menſchen, blickt auf euch liebevoll herab. Was unſer Gott 2c.

3. Und verzweifeln ſollten wir, wenn des Vaters Hand um des Lebens Roſen uns manche Dornen wand? Was unſer Gott 2c.

4. Brüder, denen Sorg und Gram jetzt am Herzen nagt, blickt zu Gottes Himmel auf und ſeyd unverzagt! Was unſer Gott 2c.

5. Hüllt die Zukunft ſich in Nacht: auf der Bahn der Pflicht wandelt ihr durch Finſternis einſt zum hellern Licht! Was unſer Gott 2c.

6. Vater, wir vertraun auf dich! Sturm und Sonnenſchein — was du, Vater, giebſt und thuſt, muß uns heilſam ſeyn! Gelobt ſey Gott! er verläßt die Seinen nicht! Gott iſt unſre Zuverſicht! Gelobt ſey Gott!

573. In eigner bekannt. M. *)
Mit ruhiger Ergebung.

In allen meinen Thaten laß ich den Höchſten rathen, der Alles kann und hat: er muß in allen Dingen, ſolls anders

*) Iſt die bei uns bisher unter dem Namen: Nun ruhen alle Wälder 2c. bekannte Melodie.

anders wohl gelingen, mein Helfer ſeyn durch Rath und That.

2. Sorg ich gleich ſpät und frühe; ohn ihn hilft keine Mühe, nicht Menſchenrath und Kunſt: er mags mit meinen Sachen nach ſeinem Willen machen, ich ſtells in ſeine Vatergunſt.

3. Es kann mir nichts geſchehen, als was er auserſehen, und weiſe mir beſtimmt. Nie will ich mehr begehren; will gern auch das entbehren, was deine Vaterhuld mir nimmt.

4. Wohl mir, daß ſeine Gnade auf dieſes Lebens Pfade mich leitet und beſchützt. Such ich nur ſeinen Willen gehorſam zu erfüllen; ſo wird er geben, was mir nützt.

5. Leg ich zum Schlaf mich nieder, weckt mich der Morgen wieder zu meines Lebens Pflicht; irr ich auf finſtern Wegen, geh Leiden ich entgegen; ſo ſey ſein Wort mir Troſt und Licht.

6. An das, was er beſchloſſen, will ich ganz unverdroſſen im Glauben an ihn gehn: kein Unfall unter allen wird mir zu ſchwer je fallen; mit Gott will ich ihn überſtehn.

7. Ihm hab ich mich ergeben, zu ſterben und zu leben, ſo, wie er mir gebeut: es ſey heut oder morgen, dafür laß ich ihn ſorgen, er weiß gar wohl die rechte Zeit.

8. So ſey nun, Seele! ſtille, vertrau ihm, deſſen Wille die Welt erſchaffen hat. Es gehe, wie es gehe; dein Vater in der Höhe weiß doch zu allen Sachen Rath.

574. Nicht ſo traurig, nicht ꝛc.
Belehrend und tröſtend.

Warum biſt du doch ſo ſehr unzufrieden und betrübt, daß dir Gott an Gut und Ehr nicht ſo viel, als Andern, giebt? Habe gnug an deinem Gott; haſt du ihn, ſo hats nicht Noth.

2. Was haſt du, o Menſchenkind, für ein Recht zu Gut und Geld? ſind nicht die, die ſterblich ſind, Gäſte nur auf dieſer Welt? Gott iſt Herr in ſeinem Haus, wie er will, ſo theilt er aus.

3. Iſt der Menſch denn darum hier, daß er Schätze ſammeln ſoll? ſchau den Himmel über dir; dort iſt unvergänglichs Wohl. Gott ſchuf dich nicht für die Zeit, ſondern für die Ewigkeit.

4. Thöricht iſt, wer ſich hier kränkt um ein wenig Eitel-

telkeit; da ihm Jeſus Schätze ſchenkt, welche keine Zeit zerſtreut. Bleibt der Himmel dein Gewinn, fahr der Staub nur immer hin.

5. Schau doch alle Güter an, die dein Herz für Güter hält; ſag, ob eins dir folgen kann, wann du geheſt aus der Welt? Alles bleibet hinter dir, wann du trittſt ins Grabes Thür.

6. Das iſt nur dein beſtes Theil, was der Tod dir nicht entreißt, Gottes Huld und Jeſu Heil, Fried und Freud im heilgen Geiſt. Irdiſch Gut zerfällt und bricht, himmliſch Gut verſchwindet nicht.

7. Gott iſt deiner Liebe voll, und von ganzem Herzen treu, wenn du wünſcheſt, prüft er wohl, wie dein Wunſch beſchaffen ſey; iſt dirs gut, ſo geht ers ein; iſts dein Schade, ſpricht er nein!

8. Darum denke nicht ſo ſehr auf ein Gut, das eitel iſt. Gott giebt ohnehin dir mehr, als du brauchſt, und würdig biſt. Sag, ob dich ſein weiſer Rath nicht bisher verſorget hat?

9. Setze mit zufriednem Sinn deinen Wünſchen Maaß und Ziel; nimm, was Gott giebt, dankbar hin, es ſey wenig oder viel: überlaß dich in Geduld ganz des Schöpfers weiſer Huld.

10. Nun wohlan, entreiße dich deinem Kummer, der dich quält; ſprich: der Höchſte ſorgt für mich, weiß am beſten, was mir fehlt, und giebt mir durch Jeſum Chriſt alles, was mir heilſam iſt.

575. Mein Herzens-Jeſu, ꝛc.

Ergeben und gelaſſen.

Wie Gott mich führt: ſo will ich gehn, er wird, was gut iſt, wählen. Geſchieht, was er mir auserſehn: wird mir kein Gutes fehlen. Wie er mich führt: folg ich ihm nach in Freuden und im Ungemach voll kindlichen Vertrauens.

2. Wie Gott mich führt: ſo bin ich ſtill, und folge ſeinem Leiten, ob ſchon des Fleiſches Eigenwill ihm oft will widerſtreiten. Wie Gott mich führt: bin ich bereit, in Zeit und auch in Ewigkeit ſtets ſeinen Schluß zu ehren.

3. Wie Gott mich führt: bin ich vergnügt. Es ſteht in ſeinen Händen. Wie er es ſchickt und mit mir fügt, wie er es ſelbſt will wenden, ſey ihm hiemit ganz heimgeſtellt. Er lenk es, wie es ihm gefällt, zum Leben oder Sterben.

4. Wie

4. Wie Gott mich führt: ſo geb ich mich in ſeinen Vaterwillen. Scheints der Vernunft gleich wunderlich: ſo wird er doch erfüllen, was er voll Lieb u. Treu bedacht, eh er mich an das Licht gebracht; ich bin ja nicht mein eigen.

5. Wie Gott mich führt: bleib ich ihm treu im Glauben, Hoffen, Leiden. Steht er mit ſeiner Kraft mir bei, was will mich von ihm ſcheiden? Ich halte in Geduld mich feſt; was Gott mir widerfahren läßt, muß mir zum Beſten dienen.

6. Wie Gott mich führt: ſo will ich gehn durch Freuden oder Leiden. Hier kann ich nicht ſein Antlitz ſehn: dort ſchau ichs, und voll Freuden. Dort ſchau ichs, daß ſein Vaterrath mich treu und wohl geführet hat. Dieß ſey mein Glaubensanker.

576. Ach, was ſoll ich Sünd. ꝛc.
Vertrauend.

Sollt ich dir, mein Gott, nicht trauen? Du, du liebſt mich väterlich, ſorgſt mit Weisheit auch für mich. Sicher kann ich darauf bauen, was dein theures Wort verſpricht: Gott verläßt die Seinen nicht.

2. Ja, du ſieheſt, was mich drücket; was mir nützt, iſt dir bekannt, weißt und haſt in deiner Hand alles, was mein Herz erquicket. Deine Lieb und Vatertreu wird mir jeden Morgen neu.

3. Der du alle Vögel nähreſt, aller Felder Blumen ſchmückſt, jedes dürre Land erquickſt, Speiſe jedem Wurm gewähreſt; du, mein Gott, verließeſt mich? Noch weit mehr, als ſie, bin ich.

4. Wenn nach deinem Reich ich trachte, und nur meine Seligkeit ſo, wie mir dein Wort gebeut, über Alles ſuch und achte: hab ich des Gewiſſens Ruh, und das Andre fällt mir zu.

5. Heiter ſey der andre Morgen, oder nicht; was künftig iſt, quält mich nicht; ich bin ein Chriſt. Dich, mein Vater, laß ich ſorgen; froh bei allem, was dein Rath jeden Tag beſchloſſen hat.

6. Wohlzuthun iſt deine Freude. Das erhebt und tröſtet mich; darum hoff ich ſtets auf dich, ruhig auch im tiefſten Leide. Was mir nützet, giebſt du mir. Vater, ewig Dank ſey dir.

577. Was Gott thut, das iſt ꝛc.
Voll Zuverſicht.

Der Herr iſt meine Zuverſicht, mein einzger Troſt im

im Leben. Dem fehlt es nie an Troſt und Licht, der ſich dem Herrn ergeben. Gott iſt mein Gott; auf ſein Gebot wird meine Seele ſtille; mir gnügt des Vaters Wille.

2. Wer wollte dir, Herr, nicht vertraun? Du biſt der Schwachen Stärke; die Augen, welche auf dich ſchaun, ſehn deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath und ſtark von That! mit gnadenvollen Händen wirſt du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat ſich, wer dich geliebt, verlaſſen ſehen müſſen; du läßt ihn, wenn ihn Noth umgiebt, doch deinen Troſt genießen. Des Frommen Herz wird frei von Schmerz; der Sünder eitles Dichten pflegſt du, Herr, zu zernichten.

4. Drum hoff, o Seele! hoff auf Gott. Des Thoren Troſt verſchwindet, wenn der Gerechte in der Noth Hülf und Erbarmen findet. Wenn jener fällt: iſt er ein Held; er ſteht, wenn Sünder zittern, ein Fels in Ungewittern.

5. Sey unbewegt, wenn um dich her ſich ſchwere Leiden ſammeln. Gott hilft, wenn Chriſten freudenleer zu ihm um Gnade ſtammeln. Die Zeit der Qual, der Thränen Zahl zählt er; er wiegt die Schmerzen, und wälzt ſie von dem Herzen.

6. Herr! du biſt meine Zuverſicht; auf dich hofft meine Seele. Du weißt, was meinem Glück gebricht, wenn ich mich ſorgend quäle. Wer wollte ſich nicht ganz auf dich, Allmächtiger, verlaſſen, ſich nicht im Kummer faſſen.

7. In deine Hand befehl ich mich, mein Wohlſeyn und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich; dir will ich mich ergeben. Sey du mein Gott, und einſt im Tod mein Fels, auf den ich traue, bis ich dein Antlitz ſchaue.

578. In eigner bekannter Mel.
Tröſtend.

Warum betrübſt du dich, mein Herz! und quäleſt dich mit bangem Schmerz blos um ein zeitlich Gut? Vertraue dem nur, der die Welt erſchaffen hat, und noch erhält.

2. Dich laſſen will und kann er nicht; auch weiß er wohl, was dir gebricht: die ganze Welt iſt ſein. Er iſt dein Vater und dein Gott, und hilft dir gern aus aller Noth.

3. Weil du nun, Gott, mein

mein Vater biſt: ſo weiß ich, daß mich nie vergißt dein väterliches Herz. Ich Staub und Aſche habe hier ja keinen Troſt, als nur bei dir.

4. Es trotze Mancher auf ſein Gut: ich trau auf Gott mit feſtem Muth. Verachte mich, wer will: ich bin der frohen Zuverſicht: wer Gott vertraut, den läßt er nicht.

5. Gieng Jacob aus des Vaters Haus nicht dürftig, leer und einſam aus? Was litt er Jahre lang? Doch, ſehet! überhäuft mit Glück kam er nach Canaan zurück.

6. In welche Trübſal und Gefahr kam Joſeph! ward ein Sclav, ward gar gefangen eingeſetzt. Doch gab Gott einem ganzen Land noch nachher Brod durch ſeine Hand.

7. Wer wars, der in der Hungersnoth Eliam rettete vom Tod? Wer, wer ernährte ihn? Ach! einer armen Wittwe Hand, zu der er war von Gott geſandt.

8. O Gott! ſo reich biſt du noch heut, als du es warſt von Ewigkeit: auf dich vertraut mein Herz. Mach mich an meiner Seele reich: ſo gilt mir alles andre gleich.

9. Mir mangle Reichthum, Glück und Pracht, wenn Jeſus mich nur ſelig macht: ſo bin ich reich genug. Der Erde Glück währt kurze Zeit, und hilft doch nicht zur Seligkeit.

10. Dir, Jeſu, Gottes Sohn! ſey Preis, daß ich aus deinem Worte weiß, was ewig ſelig macht: gieb, daß ich nun auch feſt und treu in dieſem meinem Glauben ſey.

11. Ich bringe Lob und Ehre dir, daß du ein ewig Heil auch mir durch deinen Tod erwarbſt. Ach! dieſes Heil gewähre mir: und ewig, ewig dank ich dir.

579. Ach, was ſoll ich Sünd. ꝛc.
Mit Empfindung.

Ach, wie iſt der Menſchen Liebe ſo veränderlich, ſo kalt! wie erſtirbt ſie nicht ſo bald! Setze nie auf dieſe Liebe, die oft täuſcht, wenn ſie verſpricht, Seele, deine Zuverſicht!

2. Aber deiner Liebe trauen, Höchſter, das gereuet nie, denn ein ſtarker Fels iſt ſie! Die auf dieſen Felſen bauen, wohnen unverletzt, und ſehn ruhig ſelbſt die Welt vergehn!

3. Täglich ſag ichs meiner Seele: Gott liebt ewig! Seine Treu wird mit jedem

Morgen neu! Ihn, den Ewigen, erwähle dir zum Freund, und jauchze dann, daß kein Feind dir ſchaden kann!

4. Und ich will auch dich erwählen, Vater, ich will dir allein, ganz dir mein Vertrauen weihn! Aber ach, die Kräfte fehlen meinem Vorſatz; bald vergißt Fleiſch und Blut, wie treu du biſt!

5. Plötzlich überfällt mich wieder Sorge der Vergänglichkeit, irdiſch Hoffen, irdiſch Leid; und dann ſink ich muthlos nieder, ſuche nur bei Menſchen Ruh: und mein Helfer wärſt doch du!

6. Ach, vergieb mir, der im Staube dieſes Leibes dich noch nicht, Gott, erkennt von Angeſicht! ach, vergieb mir, daß mein Glaube hier noch wankt, und ſich nicht feſt, als er ſollt, auf dich verläßt!

7. Täglich laß es mich empfinden, wenn mein Herz auf ſie ſich ſtützt, daß nicht Menſchenhülfe nützt! allen Troſt laß mir verſchwinden, bis ich wieder flieh zu dir: und dann, Vater, hilf du mir!

8. Der du deiner Kinder Flehen, Gott, mein Gott, ſo gern erhörſt, und ſie ſelbſt auch flehen lehrſt: laß mich feſt im Glauben ſtehen, und erfahren, wie ſo treu deine Vaterliebe ſey!

580. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Ruhig.

Was ſoll ich ängſtlich klagen, und in der Noth verzagen? Der Höchſte ſorgt für mich. Er ſorgt, daß meiner Seele kein wahres Wohlſeyn fehle. Genug zum Troſt, mein Herz, für dich!

2. Was nützt es, ängſtlich ſorgen, und jeden neuen Morgen mit neuem Kummer ſehn? Du, Vater meiner Tage, weißt, eh ich dirs noch ſage, mein Leid und auch mein Wohlergehn.

3. Auf deine Hand zu ſchauen, dir kindlich zu vertrauen, das, Herr, iſt meine Pflicht! Ich will ſie treulich üben, und dich, mein Vater, lieben; denn du verläßt die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleideſt, und alle Thiere weideſt, du Schöpfer der Natur! weißt alles, was mir fehlet. Drum Seele, was dich quälet, befiehl dem Herrn, und glaube nur!

5. Herr, alle meine Sorgen, die Noth, die mich verborgen in meinem Geiſte nagt, werf ich auf dich, den Treuen, du weißt den zu erfreuen,

freuen, der fromm nach deiner Hülfe fragt.

6. Wenn meine Augen thränen, und ſich nach Hülfe ſehnen, ſo klag ich dirs, dem Herrn. Dir, Vater, dir empfehle ich jeden Wunſch der Seele. Du hörſt, du hilfſt, du ſegneſt gern.

7. Der du mir hier im Leben ſchon größres Heil gegeben, und deinen Sohn geſchenkt! du wirſt mir alles ſchenken, und mir zum Beſten lenken, was mich zu Sorgen reitzt, und kränkt.

8. Du führeſt, Herr, die Deinen nie ſo, wie ſie es meinen; nein, nur nach deinem Rath. Ob ich mich auch betrübe, bleibt doch dein Rath voll Liebe. Das zeigt der Ausgang mit der That.

9. Wenn ich hier Tiefen ſehe, und es nicht ganz verſtehe, was du mit mir gethan; kann ich doch deß mich tröſten, du nimmſt mich, mich Erlößten, gewiß dereinſt mit Ehren an.

10. Dort, bei der Frommen Schaaren, dort werd ich es erfahren, wie gut du mich geführt. Da ſing ich dir mit Freuden, nach überſtandnen Leiden, den Dank, der deiner Huld gebührt.

581. Warum ſollt ich mich rc.

Beruhigend.

Sey zufrieden, mein Gemüthe! Gott iſt gut, was er thut, iſt voll Lieb und Güte. Er nur weiß in allen Sachen, groß an Rath, wie von That, alles wohl zu machen.

2. Beides, Erd und Himmel, preiſen ſeine Macht, Tag und Nacht müſſen ſie beweiſen. Sonn und Mond, das Heer der Sterne, was ſich regt und bewegt, lobt ihn nah und ferne.

3. Schau die Werke ſeiner Hände! Menſch und Thier, zeigen dir ſeinen Ruhm ohn Ende. Was wir noch ſo kleines nennen, Gras und Laub, ſelbſt der Staub giebt ihn zu erkennen.

4. Was auf Bergen und in Gründen, in der Höh, in der See, oder ſonſt zu finden, rühmt die Weisheit ſeiner Werke; jeder Wurm, Blitz und Sturm, preiſen ſeine Stärke.

5. Sollt ich denn nicht ihn erheben? wie ſo gar wunderbar gab er mir das Leben! Was ich hab, iſt ſein Geſchenke; auch der Geiſt, der ihn preißt, mit dem ich ihn denke.

6. Wie mich ſein getreues Sorgen, Tag und Nacht nimmt in Acht, das zeigt jeder Morgen. Ja, kein Augenblick verſchwindet, der mich nicht, Gott, mein Licht, dir zum Dank verbindet.

7. Setzten mir des Kreutzes Plagen heftig zu, ſo halfſt du, o mein Gott, ſie tragen. War nicht mehr Geduld vorhanden: deine Kraft hat geſchafft, daß ichs überſtanden.

8. Nun, mein Herz, das hat ſchon lange Gott gethan; denke dran, wird dir jemals bange, als wollt er dich ganz verlaſſen. Es geſchieht warlich nicht; er kann dich nicht haſſen.

9. Drum ergieb dich ſeinem Willen, heiße gut, was er thut; er wirds auch erfüllen. Denn er iſt in allen Sachen, groß von Rath, ſtark von That; er, er wirds wohl machen.

582. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.
Tröſtend.

Will mich, o Gott, hienieden des Lebens Laſt ermüden, ſo ſtärke meinen Geiſt! Wenn mich die Leiden kränken, ſo laß mich wohl bedenken: auch das ſey gut, was Trübſal heißt.

2. Nicht ewig ſoll ſie währen. Oft werden unſre Zähren ſchnell von uns abgewiſcht. Und ſeufzen wir: wie lange iſt meiner Seele bange? ſo wird mit Troſt das Herz erfriſcht.

3. Die Laſten, die uns preſſen, haſt du, Herr, abgemeſſen, ſo groß ſie immer ſeyn. Du hilfſt ſie ſelbſt uns tragen; und richteſt unſre Plagen nach unſern Kräften weislich ein.

4. Dein väterlich Bemühen will uns hier auferziehen, zu thun, was dir gefällt; du willſt die Lüſte ſchwächen, den eignen Willen brechen, uns bilden für die beßre Welt.

5. Du willſt den Eifer mehren, gehorſam dich zu ehren, mit Glauben und Geduld; daß, wenn uns Feinde haſſen, und Freunde uns verlaſſen, wir ſtets vertrauen deiner Huld.

6. Was will uns, Herr, auch ſcheiden von dir und jenen Freuden, die du für uns erſehn? Ich lebe oder ſterbe, ſo wird des Himmels Erbe doch deinen Kindern nicht entgehn.

7. Zu jenem beſſern Leben willſt du auch mich erheben, der Tod iſt mein Gewinn. Muß gleich mein Leib verweſen,

ſen, wird doch mein Geiſt geneſen, er eilt zu ſeinem Schöpfer hin.

8. O! drücke meinem Herzen auch unter Sorg und Schmerzen, dieß doch aufs tiefſte ein: Der, den du, Vater, liebeſt, kann, wenn du ihn betrübeſt, doch niemals unglückſelig ſeyn.

583 In eigner bekannter Mel.
Mit heiterm Sinn.

Ruhe iſt das beſte Gut, das man haben kann; und ein ſtiller froher Muth ſchwingt ſich Himmelan: O glücklich iſt, wer ſich dieſes Guts erfreut! Ja die reinſte Seligkeit genießt ſein Herz!

2. Aber dieſes große Gut ſchenkt uns nicht die Welt; und den heitern frohen Muth kauft man nicht um Geld; nicht eitle Ehr, nicht der höchſte Glanz und Pracht, iſt, was uns zufrieden macht und freudenvoll.

3. Nein, die wahre Ruhe giebt nur Religion, die uns Gott, der Alle liebt, einſt durch ſeinen Sohn geſchenket hat; dieſe giebt das große Gut, Ruhe und den heitern Muth dem, der ſie ſchätzt.

4. Jeſus ruft uns Allen zu voller Freundlichkeit: Kommt zu mir, ihr findet Ruh in Mühſeligkeit; lernt nur von mir: voller Sanftmuth iſt mein Herz, und ich ſchenke euch in Schmerz den wahren Troſt.

5. Glücklich iſt, wer zu ihm eilt, zu dem Menſchenfreund, er iſts, der die Wunden heilt, der es redlich meint; er führt zur Ruh, fühlt das Herz auch Traurigkeit, o, es findt Zufriedenheit bei ihm allein.

6. Chriſten! folgt dem Unterricht dieſes Lehrers gern, übet freudig jede Pflicht, bleibt von Sünden fern; folgt Jeſu nach, lebet fromm und tugendhaft: und dann ſchenkt er euch auch Kraft zum Tugendkampf.

7. Wer nach Jeſu Lehre lebt, ſich im Guten übt; wer nach wahrer Weisheit ſtrebt, und die Tugend liebt, der iſt ein Chriſt: und ſein gut Gewiſſen macht ſelbſt in banger Leidensnacht ihn hoffnungsvoll.

8. Ruhig blickt er, wann es ſtürmt, zu dem Himmel auf, Gott iſt es, der ihn beſchirmt in dem Lebenslauf: Was iſt die Welt dem, der Gott zum Freunde hat? ruhig wallt er ſeinen Pfad durchs Leben hin.

9. Ach, du Gott der wahren Ruh, ſchenk auch Ruhe mir, was ich denke, red und thu, ſtreb nach Ruh in dir: Gieb Ruh dem Geiſt. Schließt ſich einſt mein Auge zu: ſo führ, Vater, mich zur Ruh. Dem Himmel zu!

584. In eigner Melodie.
Gelaſſen.

So führſt du doch recht ſelig, Herr, die Deinen, ja ſelig, und doch meiſtens wunderbar! Wie könnteſt du es böſe mit uns meinen, du, der doch ſtets ein Gott der Treue war? Die Wege ſind oft krumm, und doch gerad, darauf an deiner Hand die Frommen gehn. Wer kann dein Thun, Allmächtiger, verſtehn? Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Dein Geiſt hängt nie an dem, was wir erfinden, nichts taugt vor dir der Menſchen eigner Rath. Kein Menſch vermag den Knoten aufzubinden, den weislich deine Hand verwickelt hat; ſie aber reißt die ſtärkſte Band entzwei. Was ſich entgegen ſetzt, ſinkt vor dir hin; ein Wink bricht oft den allerhärtſten Sinn: dann geht dein Fuß auch durch den Umweg frei.

3. Was unſre Klugheit will zuſammen fügen, zertheilt nach Oſt und Weſt dein weiſer Sinn. Was Mancher unter Joch und Laſt will biegen, ſetzt deine Hand frei an die Sterne hin. Die Welt zerreißt, und du verknüpfſt mit Kraft: ſie bricht, du bauſt: ſie baut, du reißeſt ein. Ihr Glanz iſt dir ein eitler leerer Schein! Nur das beſteht, was deine Weisheit ſchafft.

4. Wen die Vernunft oft fromm und ſelig preiſet, den haſt du längſt aus deinem Buch gethan: und wem die Welt die größte Schmach erweiſet, den nimmſt du oft mit Wohlgefallen an. Du läſſeſt Phariſäertiſche ſtehn, und ſpeiſeſt mit den Sündern, ſprichſt ſie frei; wer weiß, was öfters deine Abſicht ſey? Wer kann der tiefſten Weisheit Abgrund ſehn?

5. Was groß ſich dünkt, gilt nichts in deinen Augen; das Niedrige haſt du, o Höchſter, lieb. Was kann vor dir die Pracht der Worte taugen? Was taugt, kommt nur von deinem Gnadentrieb. Die Werke ſind des wahren Glaubens Prob; doch was geheim aus Demuth

muth jetzt geſchieht, und was kein Aug in dieſem Leben ſieht, Gott, das erhält an jenem Tag dein Lob.

6. Zieh mich denn ganz hinein in deinen Willen; und pfleg dein Kind, das dich, den Vater, liebt. Ich kann mein Herz bei allen Zweifeln ſtillen, wenn mir dein Geiſt der Kindſchaft Zeugnis giebt. Du biſt mein Alles; denn dein Sohn iſt mein: ſtark wirkt dein Geiſt durch ſeine Kraft in mir; mein ganzes Herz entbrennt, mein Heil, nach dir! Ach, nimm mich hin, auf ewig dein zu ſeyn.

7. Zwar muß ſchon hier die Kreatur mir dienen, zu meinem Dienſt ſind Engel ſelbſt bereit; doch iſt noch nicht im Ganzen ſchon erſchienen, was künftig iſt des Chriſten Herrlichkeit. Wie oft erquicket meinen Geiſt ein Herz, das dich und mich und alle Chriſten liebt! Iſts möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm Freudenquell! weich ewig aller Schmerz!

Wider falſches Vertrauen.

585. Was mein Gott will, ꝛc.
Belehrend.

Vertrauen iſt des Chriſten Pflicht, ein kindliches Vertrauen. Er ſoll, wenns ihm an Glück gebricht, o Herr, auf dich nur ſchauen, und nie biſt du dem Frommen fern; du kannſt ihn nie verſchmähen; du ſegneſt und erretteſt gern, und höreſt auf ſein Flehen.

2. Doch nie darf er voll Zuverſicht die ſtolze Hoffnung wagen, du werdeſt auch dem Thoren nicht, was er begehrt, verſagen. Wenn gleich bei aller unſrer Schuld dein Herz noch liebreich denket; ſo wird doch deine Vaterhuld von Weisheit nur gelenket.

3. Wie leicht, o Gott, kann deine Macht des Menſchen Wunſch erfüllen! Wie leicht, noch eh er es gedacht, des Herzens Klagen ſtillen! Doch dem, der Wunderkraft begehrt, und Wunder hofft zu ſehen, wird nie ſein kühner Wunſch gewährt; er ſündigt durch ſein Flehen.

4. Wer deiner Huld verſichert iſt, darf deinen Segen hoffen. Ihm ſteht, weil du ſein Vater biſt, ſogar der Himmel offen. Doch wer dich nicht als Vater liebt, und auf der Bahn des Lebens nicht dir ſein ganzes Herz ergiebt, der ſucht ſein Glück vergebens.

5. Ja, wenn er auch mit Sicherheit ſich ſeiner Andacht freuet, und dabei fern von Frömmigkeit doch nie die Sünde ſcheuet; ſo mag ſein heuchleriſches Herz nur immer Hoffnung faſſen; er fühlt bei des Gewiſſens Schmerz ſich endlich doch verlaſſen.

6. Wie mancher, der noch wirken kann, bleibt müßig oder träge, verfolgt mit Blindheit ſeinen Plan, geht ungerechte Wege. Er hofft umſonſt, du werdeſt ihn den Uebeln doch entziehen. Der Thor! will er ſie ſelbſt nicht fliehn; ſie dürfen ihn nicht fliehen.

7. Du, weiſer Gott, entfernſt uns nicht von drohenden Gefahren, die ohne Nachtheil unſrer Pflicht leicht zu vermeiden wären. Wir ſollen mit Beſonnenheit auch Rath und Warnung nützen; denn nie wird deine Heiligkeit uns auch beim Leichtſinn ſchützen.

8. Gott, laß verwegne Zuverſicht doch nie mein Herz verführen! Sie ſchafft mir deinen Beifall nicht, ſie läßt mich ihn verlieren. Nur kindlich ſoll ich dir vertraun, nie thöricht, nie vermeſſen, ſoll, um getroſt auf dich zu ſchaun, nie meiner Pflicht vergeſſen.

Wider Verzagtheit und Troſtloſigkeit.

586. In eigner bekannter Mel.
Aufrichtend.

Gott lebet noch. Seele! warum zagſt du doch? Gott iſt gut, der aus Erbarmen alle Hülf auf Erden thut, der uns trägt auf Vaterarmen, der uns hält in ſeiner Hut. Gott kann beſſer, als wir denken, alle Noth zum Beſten lenken. Seele, ſo bedenke doch: lebt doch Gott im Himmel noch.

2. Gott lebet noch. Seele! warum zagſt du doch? Sollte ſchlummern er und ſchlafen, der dir gab der Augen Licht? Hat er nicht das Ohr geſchaffen? und er ſelbſt, er hörte nicht? Gott ſieht, was dir fehlt; er höret, was dein Bitten je begehret. O erwäg es, Seele, doch: Gott, dein Vater, lebet noch!

3. Gott lebet noch. Seele! warum zagſt du doch? Der der Erde Kreiß umhüllet mit den Wolken weit und breit, Himmel, Erde, Alles füllet, iſt dir nah mit Freundlichkeit. Wer Gott liebt, dem will er ſenden Hülf und Troſt an allen Enden. Gott lebt! o erwäg es oft: ſelig iſt, wer auf ihn hofft!

4. Gott lebet noch. Seele! warum zagſt du doch? Biſt du ſchwer mit Kreutz beladen: blicke auf zu deinem Gott. Er, dein Vater, reich an Gnaden, läßt dich nicht in deiner Noth. Gottes Gnade währet immer, ſeine Treu vergehet nimmer. Dir zum Troſt bedenk es doch: wie Gott war: ſo iſt er noch!

5. Gott lebet noch. Seele! warum zagſt du doch? Drücket dich die Laſt der Sünden, und beweinſt du deine Schuld: bei ihm ſollſt du Gnade finden, und er hat mit dir Geduld. Fühlteſt du auch Angſt der Höllen: er kann dich zufrieden ſtellen; Er, der dir in Jeſu Chriſt Vater und Erbarmer iſt.

6. Gott lebet noch. Seele! warum zagſt du doch? Sollteſt du noch ſo verlaſſen, noch ſo rath- und hülflos ſeyn: Gott, dein Gott wird dich nicht laſſen, ſeiner darfſt du ſtets dich freun. Folg ihm nur, thu ſeinen Willen: dann wird er an dir erfüllen alles, was ſein Wort verſpricht. Berge weichen; Er weicht nicht!

7. Gott lebet noch. Seele! warum zagſt du doch? Denke dann, mußt du auch wallen auf ſo mancher Dornenbahn: ſo iſts Gottes Wohlgefallen, ſo führt er dich Himmelan. Liebſt du ihn: er wird dir geben Friede hier, und dort ſein Leben. — Auch im Tode bleibt er noch Vater dir; bedenk es doch!

587. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Tröſtlich.

Chriſt! wenn dich Trübſal kränket, vertraue nur dem Herrn. Er, der die Himmel lenket, iſt auch von dir nicht fern. Erwach aus deinem Schlummer, zu Gott erhebe dich! Er ſiehet deinen Kummer, er liebt dich väterlich.

2. Sey auch in deinen Leiden ein Chriſt, voll Muth und Kraft; es warten deiner Freuden, bleibſt du ſtets tugendhaft. Erwarte nur im Glauben die frohe Ewigkeit. Wer kann das Heil dir rauben, das ewig dich erfreut?

3. Sey froh, dein Gott regieret! ſein Rath iſt wunderbar. Einſt wirſt du überführet, daß er der beſte war. Du denkſt wohl unterdeſſen: der Herr erbarmt ſich nicht! der Herr hat mein vergeſſen! doch höre, was er ſpricht:

4. „Iſt auch der Mütter Eine, die ihres Sohns vergißt?“ Denk an dieß Wort, und

und weine die Freudenthrän, o Christ! „Und könnt ihn ſie vergeſſen; will ich doch deiner nicht, ich deiner nicht vergeſſen!“ Der Herr iſts, der es ſpricht.

5. Mit ruhigem Gemüthe verlaß auf ihn dich feſt, weil ſeine Vatergüte dich ewig nicht verläßt. Selbſt nach dem größten Leiden, das dir begegnen kann, bricht einſt der Tag der Freuden, der Tag der Ruhe an.

588. Ach, Gott, erhör mein ꝛc.
Klagend und nachher tröſtend.

Ach, Gott und Vater! höre meine Klagen: laß mich in meiner Noth nicht gar verzagen. Du kennſt mein Herz, und meinen Schmerz: haſt du ihn auferlegt, hilf mir ihn tragen.

2. Dein Wille iſts, wenn etwas mir begegnet: du klärſt den Himmel auf; du ſprichſt: es regnet. Allmächtiger! du biſt der Herr, der voller Liebe züchtiget und ſegnet.

3. Drum ſchenke nur Geduld der trüben Seele, daß ſie ſich nicht an dir, dem Herrn, verfehle. Kommt deine Zeit: ſo wend mein Leid, entrücke mich der düſtern Schwermuthshöle.

4. Wenn auch ein Leiden lange Zeit gewähret; hat es doch endlich wieder aufgehöret. Du biſt der Gott, der jede Noth, und jedes Leid in Freude einſt verkehret.

5. Soll ich noch mehr nach deinem Willen leiden: ſo ſtärke mich, daß ich mög alles meiden, was mich ſchon hier, o Gott, von dir und deiner Vaterliebe könnte ſcheiden.

6. Daß ich durch deinen Geiſt mög überwinden, und Sieger bleib im Kampfe mit den Sünden. Dann werd ich dort, bei dir, mein Hort, einſt ganz gewiß den Lohn der Treue finden.

589. In eigner bekannter Mel.
Beruhigend.

Warum ſollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Chriſtum noch. Wer will den mir nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir ſchon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

2. Nichts bracht ich in dieſes Leben, da es mir einſt allhier ward von Gott gegeben: nichts nehm ich mit von der Erde, wann ich ſie, nach viel Müh, einſt verlaſſen werde.

3. Jedes Gute, Leib und Leben, iſt nicht mein; Gott allein hat es mir gegeben. Soll ich es ihm wieder geben,

geb

geb ichs hin, preiſe ihn, blick aufs beßre Leben.

4. Giebt er mir ein Kreutz zu tragen, ſchickt er Schmerz. ſoll mein Herz dennoch nicht verzagen? Der es ſchickt, wird es auch wenden: er weiß wohl, wie er ſoll all mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen oft ergötzt: ſollt ich jetzt nicht auch etwas tragen? Liebt er mich doch drum nicht minder; nie zu ſchwer züchtigt er ſeine treuen Kinder.

6. Spötter mögen mich verachten; ſchmerzt in Noth gleich der Spott: will ichs doch nicht achten. Laß ſie ſpotten, laß ſie lachen! Gott, mein Heil, wird in Eil ſie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen ſoll ein Chriſt, wo er iſt, ſtets ſich laſſen ſchauen. Was ſollt er zu ſchrecklich finden? Selbſt den Tod hilft ihm Gott freudig überwinden.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten, ſondern reißt unſern Geiſt aus viel tauſend Nöthen, endigt dieſes Lebens Leiden; führt uns fort an den Ort ganz vollkommner Freuden.

9. O, dann wird an höhern Schätzen Geiſt und Herz, frei von Schmerz, ewig ſich ergötzen. Bleibend Gut iſt nicht zu finden in der Welt, ſie enthält, Güter, die verſchwinden.

10. Was ſind dieſes Lebens Güter? Unbeſtand, eitler Tand, Kummer der Gemüther. Dort, dort ſind die edeln Gaben, da mein Hirt, Jeſus, wird mich ohn Ende laben.

11. Jeſu, Quelle meiner Freuden! Nichts ſoll hier mich von dir und der Tugend ſcheiden! Denn, zu ihr mich zu erheben, floß dein Blut, mir zu gut. Sollt ich dir nicht leben?

12. Segne du, Herr, mein Beſtreben, daß ich treu, folgſam ſey deinem Wort im Leben! O! dann kann mir Niemand rauben, was ich hier, Herr, von dir hoffte feſt im Glauben.

590. Herr Jeſu Chriſt, meins ꝛc.
Tröſtlich.

Von dir, o Vater! nimmt mein Herz Glück, Unglück, Freuden oder Schmerz, von dir, der nichts als lieben kann, voll Dank und voll Vertrauen an.

2. Nur du, der du allweiſe biſt, nur du weißt, was mir heil-

heilſam iſt; nur du ſiehſt, was mir jedes Leid für Heil bringt in der Ewigkeit.

3. Iſt alles dunkel um mich her, die Seele müd und freudenleer: biſt du doch meine Zuverſicht; biſt in der Nacht, o Gott! mein Licht.

4. Verzage, Herz! verzage nie; Gott legt die Laſt auf; Gott kennt ſie. Er weiß den Kummer, der dich quält; und geben kann er, was dir fehlt.

5. Wie oft, Herr, zagt ich, und wie oft half deine Hand mir unverhoft! Den Abend weint ich, und darauf gieng mir ein froher Morgen auf.

6. Oft ſah ich keinen Ausgang mehr; dann weint ich laut und klagte ſehr: Ach! ſchauſt du, Gott! mein Elend nicht? Verbirgſt du gar dein Angeſicht?

7. Dann hörteſt du, o Herr! mein Flehn, und eilteſt bald mir beizuſtehn. Du öffneteſt mein Auge mir; ich ſah mein Glück und dankte dir.

8. Sagt alle, die Gott je geprüft, die ihr zu ihm um Hülfe rieft; ſagts, Fromme! ob er das Gebet geduldig Leidender verſchmäht.

9. Die Stunde kommt, früh oder ſpät, wo Freud und Dank aus Leid entſteht; vielleicht daß, eh du ausgeweint, dir Gott mit ſeiner Hülf erſcheint.

10. Schau deinen Heiland glaubig an! Wenn niemand dich erquicken kann: ſo trau ihm; er verläßt dich nicht, und freut ſich deiner Zuverſicht.

11. Einſt hat er auch, der Menſchenfreund, im Thränenthale hier geweint. Auf deine Thränen giebt er Acht, und dir zu helfen hat er Macht.

12. Und helfen will er; zweifle nicht; hör, was der Treue dir verſpricht: Nicht laſſen will ich, Seele, dich, ſey gutes Muths, und glaub an mich.

591. Er wird es thun, der ꝛc.

Troſtreich belehrend.

Der Herr wird thun, was du doch nicht vermagſt: er iſt getreu und züchtigt ohne Maßen gewiß kein Kind. Chriſt! der du hülflos zagſt, er will, er kann, dein Vater, dich nicht laſſen. Denk an ſein Wort, wie das ſo troſtvoll ſpricht: verzage nicht.

2. Bedenke doch, daß du berufen biſt in Gottes Reich durch

durch Trübſal einzugehen. Du glaubſt gewiß, zu ſeyn ein wahrer Chriſt: wohlan, ſo laß denn jetzt die Probe ſehen. Du biſt getreu am guten Tag dem Herrn: nun leid auch gern.

3. Du haſt ſo viel von Chriſtenkreutz gehört. Du hielteſt oft bei deiner Brüder Leiden das ihnen vor, was uns der Herr gelehrt: und fühlten ſie nicht dieſes Troſtes Freuden? Bedenk es auch. Sieh, was der Herr gethan, an Andern an.

4. Eh Joſeph noch erhoben wird zum Thron, muß er zuvor den finſtern Kerker ſehen. Eh David kommt zu der verheißnen Kron, muß er die Wege der Vertriebnen gehen. Hiskias wird erſt nach der Sterbensnoth befreit vom Tod.

5. Dein Jeſus ſelbſt geht dir zum Beiſpiel vor, der mußte ja auf Erden vieles leiden, eh er ſich ſchwung zur Herrlichkeit empor, da er nun hat und giebt die ewgen Freuden. Wer treulich kämpft, bringt auch ſo guten Lohn zuletzt davon.

6. Drum hoffe nur auf den, der Vater iſt. Er hat dich lieb, auch ſelbſt wenn du mit Thränen nach Hülf und Troſt, o tiefgebeugter Chriſt! vergeblich flehſt. Er ſieht, er kennt dein Sehnen, du wirſt von ihm gewiß zu ſeiner Zeit mit Hülf erfreut.

7. Dem Vater bricht ſein Herz, wenn in der Noth ſelbſt auch ein fehlend Kind zu Grund will gehen. Sieh, ſo erbarmt ſich dein der treue Gott, und eilet väterlich dir beizuſtehen. Sey gutes Muths! die Hülfeſtund iſt nah, dein Troſt iſt da.

8. Dank, Dank ſey dir, o Gott, voll Huld und Treu! daß du dein Aug ſo richteſt auf die Deinen; uns weislich hilfſt, und gnädig ſteheſt bei, wenn wir in Trübſal ganz verloren ſcheinen. Wenn Alles um uns ſtürmt: ſo ſchaffeſt du uns Fried und Ruh.

9. Gieb, daß auch wir, wie du ſo innig liebſt, dich mögen ſtets in Lieb und Hoffnung ehren, weil du ja nicht von Herzen uns betrübſt, und unſer Leid in Freude willſt verkehren. So ſey dir dann Lob, Ruhm und Dank gebracht aus aller Macht.

Bei Zweifeln über die Geheimniſſe der Religion.

592. Ich hab mein Sach G. ꝛc.
Klagend.

Noch ſchauen wir im dunkeln Wort, noch reißt uns oft ein Irrthum fort, noch Vieles bleibt uns unbekannt: weil der Verſtand nicht immer treu wird angewandt.

2. Und, ob der Chriſt auch redlich ſtrebt nach Licht und Wahrheit: er erhebt, weil ihm dazu die Kraft gebricht zum vollen Licht, ſich hier auf Erden dennoch nicht.

3. Uns deckt noch Dunkelheit vom Herrn, hier ſollen wir nur noch von fern in Gottes weiſen Rathſchluß ſehn, von weitem ſtehn, und noch ins Heiligthum nicht gehn.

4. Ja, wenn vor Gott auch tief gebeugt, die kühne Wißbegierde ſchweigt: ſo fühlen wir die Sünde noch, und fliehen doch noch oft des Heilands ſanftes Joch.

5. Ach, noch ſind wir der Lüſte Raub, noch klebet unſer Herz am Staub: gerechter Gott! wie könnten wir beſtehn vor dir, entflöhn wir glaubend nicht zu dir?

6. O du, der Arme nicht verſtößt! wie wollen wir, vom Leib erlößt, uns dort in deinem Lichte freun! Wie groß, wie rein, wird unſer Heil und Wiſſen ſeyn!

7. Dort werden wir vollkommen ſeyn, uns eines hellern Lichts erfreun, dort ſchauen wir von Angeſicht. Verlaß uns nicht, Gott! bringe uns zu jenem Licht.

Beim Verzug göttlicher Hülfe.

593. In eigner bekannter Mel.
Tröſtend.

Gott wird machen, daß die Sachen gehen, wie es heilſam iſt. Auch bei Stürmen wird beſchirmen dich, der immer bei uns iſt.

2. Wer ſich kränket, und ſtets denket: nach ihm frage nichts ſein Gott, wird mit Klagen nur ſich plagen und nicht lindern ſeine Noth.

3. Gott, dein Wächter, denkt gerechter; o er ſchläft und ſchlummert nicht! Zu den Höhen aufzuſehen, wäre deines Glaubens Pflicht.

4. Im Verweilen und im Eilen bleibt er ſtets dein treuer Freund, der voll Güte dein Gemüthe tröſtet, wann dein Auge weint.

5. Glaub nur feſte, daß

das Beſte über dich beſchloſſen ſey. Wenn dein Wille nur iſt ſtille, wirſt du von dem Kummer frei.

6. Alle Leiden nimm mit Freuden hin, weil dich dein Vater liebt; der dich führet, und regieret, hat nie ohne Frucht betrübt.

7. Willſt du wanken in Gedanken? übe nur Gelaſſenheit: Laß den ſorgen, der auch morgen Herr iſt über Leid und Freud.

8. Gott kann retten tief aus Nöthen, ſeine Allmacht hat kein Ziel. Iſts beſchwerlich? ſcheints gefährlich? deinem Gott iſt nichts zu viel.

9. Wann die Stunden ſich gefunden, bricht die Hülf mit Macht herein; und dein Grämen zu beſchämen, wird es unverſehens ſeyn.

10. Drum wohl denen, die mit Thränen ſtill des Höchſten Wege gehn! Nach den Leiden ſtrahlen Freuden wiederum von jenen Höhn.

11. Amen! Amen! in dem Namen meines Jeſu halt ich ſtill: Es geſchehe, und ergehe, wie und wann und was er will!

594. In eigner bekannter Mel.
Tröſtend.

Sollt es gleich bisweilen ſcheinen, als verließe Gott die Seinen; o ſo weiß und glaub ich dieß: Gott hilft endlich doch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeſchoben, hat er drum nicht aufgehoben; hilft er nicht zu jeder Friſt, hilft er doch, wenns nöthig iſt.

3. Gleichwie Väter nicht bald geben das, wornach die Kinder ſtreben; ſo hält Gott auch Maaß und Ziel, er giebt, wem und wann er will.

4. Seiner kann ich mich getröſten, wenn die Noth am allergrößten; er iſt gegen mich, ſein Kind, mehr, als väterlich geſinnt.

5. Trotz dem, was mir Angſt will machen! Ich kann deſſen Macht verlachen. Trotz dem ſchweren Kreuzesjoch! Gott, mein Vater, lebet noch.

6. Trotz der Welt und allen denen, die nach meinem Fall ſich ſehnen, die mir ſind ohn Urſach feind! Gott im Himmel iſt mein Freund.

7. Laß die Welt nur immer neiden. Will ſie mich nicht länger leiden; o ſo frag ich nichts darnach; Gott iſt Richter meiner Sach.

8. Will ſie mich gleich von ſich treiben; muß mir doch der Himmel bleiben. Der

iſt,

iſt, nimmt ſie Alles hin, mir der ſeligſte Gewinn.

9. Ich will ihr gar gerne laſſen ihre Luſt. Sie mag mich haſſen! Ich verachte ihren Spott, und verlaſſe mich auf Gott.

10. Ach, Herr, wenn ich dich nur habe, acht ich keiner andern Gabe! Legt man mich auch in das Grab; gnug, Herr, wenn ich dich nur hab!

In Anfechtung und Gewiſſensangſt.

595. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.
Flehend.

Weiſer Vater, meine Plagen ſind dir mehr, als mir, bekannt. Stumm und ſeufzend dürſt ich klagen meines Herzens ſchweren Stand. Schmerzlich nagt mich meine Schuld; ſelten ſchmeck ich deine Huld. Zweifel ſtört des Glaubens Freuden, Wahn und Angſt vermehrt mein Leiden.

2. Laß Verzweiflung nicht verderben dieſe Seele, die dir fleht! Hilf mir durch ein ſelig Sterben, eh mir aller Troſt vergeht. Höre meiner Gegner Spott: wo iſt nun ſein Troſt, ſein Gott! dieſer rühmt des Glaubens Waffen, und kann ſich nicht Troſt verſchaffen.

3. Jeſu, Brunnquell aller Gnaden! ſtärke meine Zuverſicht. Schwach bin ich und ſehr beladen, aber, Herr, ein Heuchler nicht! Sey im Schwachen mächtig du! Fördre meiner Seelen Ruh. Hilf mir beten, hilf mir ſtreiten, und des Glaubens Ruhm verbreiten.

4. Reiche deinem ſchwachen Kinde, das auf matten Füßen ſteht, deine Gnadenhand geſchwinde, bis die Angſt vorüber geht! Oeffne mir des Himmels Blick, zeige mir mein ewges Glück, wenn die Freunde mich verlaſſen, und die Feinde mächtig haſſen.

5. Ich will alle meine Tage rühmen deine ſtarke Hand, wenn du Sorgen, Angſt und Plage haſt zu meinem Heil gewandt. Leb ich, Herr: ſo leb ich dir! ſterb ich, Herr: ſo ſterb ich dir! Laß ſich, wer mich ſieht, erbauen, und des Glaubens Würde ſchauen.

596. Straf mich nicht in dei. ꝛc.
Wehmüthig.

Strafe nicht, o Heiligſter! Richter! mein Vergehen. Höre, Herzenskündiger, meines Herzens Flehen! Sende du Troſt mir zu! Reiß mich aus den Nöthen, ehe ſie mich tödten.

2. Wird

2. Wird dieß Herz im Grabe ſich deiner Güte freuen? Gott des Lebens! todt kann ich dir kein Danklied weihen. Rette mich, daß ich dich, weil ich hier noch lebe, dankbarfroh erhebe.

3. Nichts, als deine Vaterhuld, kann mich glücklich machen. Ach, gedenk nicht meiner Schuld! ſtärke du mich Schwachen. Heile mich, zeige dich mir in deiner Gnade, Gott, du Gott der Gnade.

4. Wann wirſt du mich doch erfreun? wann mir Troſt gewähren? Täglich, Helfer, harr ich dein, und ich hab in Zähren meine Nacht oft durchwacht. Eile, Vater, eile deinem Kind zum Heile!

5. Elend, tiefgebeugt bin ich, und von Seufzen müde. Meine Seele ſehnet ſich nur umſonſt nach Friede. Ach wie lang ſoll ich bang, Heiland müder Seelen, trübe Stunden zählen.

6. Doch, o Seele, zage nicht! Gott verſtößet keinen, der ihm fleht mit Zuverſicht, er vernimmt mein Weinen. Nie vergißt Jeſus Chriſt ſeiner Theurerlößten; deß will ich mich tröſten!

597. Nicht ſo traurig, nicht ꝛc.
Tröſtend.

Warum bin ich ſo betrübt? Weiß ich doch, ich bin ein Chriſt! Weiß ich doch, daß Gott mich liebt, und mein treuer Vater iſt! Was verzehrt ſich dann mein Herz in ſo ungerechtem Schmerz!

2. Bin ich Gott dann unbekannt? oder überſieht er mich? Nein, ich weiß: mit weiſer Hand leitet er mich väterlich; ſucht mein Heil und wendet dran, was es nur befördern kann.

3. Mangelt mir, was in der Welt nöthig iſt zu meiner Ruh? Ach, was ich bedarf, das fällt mir durch ſeine Gnade zu! Eh er mich ans Licht gebracht, hat er mirs ſchon zugedacht.

4. Hab ich Feinde, die mir drohn? Iſt ihr Haß mir fürchterlich? Sitzt doch Gott auf ſeinem Thron, richtet und beſchützet mich! Wen er ſchützt, kann ſicher ruhn. Und was kann ein Menſch mir thun?

5. Fürcht ich künftige Gefahr? Nein, ſo weit ſeh ich nicht hin. Ich, der geſtern kaum noch war, weiß nicht, ob ich morgen bin? Bin ich morgen noch; o da

o da iſt mir Gott, wie heute, nah.

6. Iſts das Loos der Sterblichen, was mich ängſtet? iſts der Tod? O! der Gott der Lebenden iſt auch ſeiner Todten Gott. Und vollend ich meinen Lauf; o ſo wecket Gott mich auf.

7. Iſts auch meiner Sünden Schuld, was ſo ſchmerzlich mich betrübt? Kenn ich doch des Vaters Huld, der ſo gern, ſo gern vergiebt! Ja, ich glaub es, als ein Chriſt, daß Gott immer Vater iſt!

8. Nun, mein Gott! ich ſelbſt kann nicht meines Kummers Quelle ſehn. Finſterniß iſt dir, wie Licht; deinem Blick kann nichts entgehn. Schau du ſelber in mein Herz, und dann heile meinen Schmerz.

9. Oder ſoll in Traurigkeit meine Lebenszeit verblühn? Wie du willſt! Kurz iſt die Zeit; ſie wird bald vorüber fliehn. Dort im Glanze deines Lichts, dort betrübt mich ewig nichts.

10. Ich will beten: das ſey mir meiner Schmerzen Linderung! Ich will fromm ſeyn, und vor dir wandeln in der Heiligung. So wird alle meine Pein mir nicht unerträglich ſeyn.

In Schwachheit des Glaubens.

598. Du fühlſt, o Chriſt, das ꝛc.
Gefühlvoll und beruhigend.

Du klagſt in ſchweren Leiden, klagſt, daß der Geiſt der Freuden von dir gewichen iſt; du ſeufzeſt: Herr! wie lange verzeuchſt du? dir wird bange, daß du von Gott verlaſſen biſt.

2. Hat Gott, ſprichſt du, vergeben; mir Sünder Heil und Leben in ſeinem Sohn verliehn: wo ſind des Geiſtes Triebe? warum fühl ich nicht Liebe, nicht freudiges Vertraun auf ihn?

3. Mühſelig und beladen hör ich das Wort der Gnaden: allein mich tröſtets nicht. Ich kann in meinen Nöthen nicht zuverſichtlich beten; ich denke Gott, doch ohne Licht.

4. Sonſt eilt ich, ſeinen Willen mit Freuden zu erfüllen; ſein Wort war mir gewiß. Jetzt kanns mein Herz nicht faſſen, mein Muth hat mich verlaſſen, und meinen Geiſt deckt Finſterniß.

5. Oft, wenn mich Zweifel quälen, klag ich voll Angſt der Seelen: und meine Hülf iſt fern. Ich ſuche Ruh, und finde in mir nur immer Sünde,

de, nur Unmuth, keine Luſt am Herrn.

6. Zag nicht! denn deine Schmerzen ſind Zeugen deinem Herzen, daß es viel beſſer iſt. Wenn du dich jetzt betrübeſt, daß du den Herrn nicht liebeſt: ſo liebeſt du ihn ja, o Chriſt!

7. Kein Menſch kann Gott erkennen, noch Jeſum Heiland nennen, als durch den heilgen Geiſt. Den Geiſt haſt du empfangen, der dich nach Gott verlangen, und ſein Erbarmen ſuchen heißt.

8. Trau Gott! er wohnt bei denen, die ſich ſo nach ihm ſehnen: er kennt und will dein Glück; iſt er bei deinen Sorgen auch gleich vor dir verborgen auf einen kleinen Augenblick.

9. Gott ließ ſo manchen Frommen in dieſe Trübſal kommen, und ſtund ihm mächtig bei. Du ſollſt dein Nichts empfinden, auf Gott allein dich gründen, und ſehn, was ſeine Gnade ſey.

10. Du biſt ihm werth und theuer. Er macht, wie Gold im Feuer, dich rein, und dieſe Laſt ſoll allem Leichtſinn wehren, ſie ſoll dich wachen lehren, damit du halteſt, was du haſt.

11. Wie Väter ihrer Kinder, erbarmt ſich Gott der Sünder, die ſeinen Namen ſcheun. Auch dir will er die Sünden, die ſich noch täglich finden, um Chriſti willen gern verzeihn.

12. Zwar iſt um Troſt dir bange: denn Züchtigung, ſo lange ſie da iſt, ſcheint uns hart. Doch nachmals wird ſie geben Gerechtigkeit und Leben dem, der durch ſie geübet ward.

13. Fahr fort, Chriſt! bet und wache: Gott trägt und ſtärkt uns Schwache, iſt Güte für und für. Sein Wort kann nimer trügen. „Laß,“ ſpricht er, „laß dir gnügen, „an meiner Gnad, ich helfe „dir!“

14. Faß dich in deinen Nöthen! Sprich: wollte Gott mich tödten, ſo harr ich dennoch ſein! Und will er mich Erlößten, ſein Kind, nicht eher tröſten: wird er mich doch im Tod erfreun.

599. Jeſu, der du meine S. ꝛc.

Klagend.

Ach! wann werd ich von der Sünde, Gott, mein Vater! völlig frei, daß ich ganz ſie überwinde, ganz dir wohlgefällig ſey? Noch nicht, ich geſtehs mit Thränen,

kann ich mich von ihr entwöhnen; noch, zu oft noch regt ſie ſich, und verſucht zum Böſen mich.

2. In der Andacht ſelgen Stunden, wo mein Geiſt die Wahrheit hört, hab ich gnug das Glück empfunden, das die Frömmigkeit gewährt, habe nichts ſo ſehr hienieden mir gewünſcht, als innern Frieden, als ein Herz dir ganz geweiht, als der Tugend Seligkeit.

3. Voll von heiligen Entſchlüſſen ſchwur ich dann, dir treu zu ſeyn, und mit wachendem Gewiſſen reiner Tugend mich zu freun. Willig wollt ich da mein Leben dir, mein Gott! zum Dienſt ergeben, aller Sünde widerſtehn, ſtandhaft deine Wege gehn.

4. Aber, ach! zu ſchnell empöret ſich der Leidenſchaften Macht, ſie verdunkelt, ſchwächt, zerſtöret, was ich ſonſt ſo gut bedacht. Plötzliche Verſuchungszeiten, Beiſpiel, Reitz der Eitelkeiten, — ach! zu leicht verführen ſie mich zur Sünde, die ich flieh.

5. O ich Armer, dem zur Treue feſte Seelenſtärke fehlt, den ſo oft die tiefſte Reue, und ſo oft doch fruchtlos, quält! Ach! wer wird mich ganz vom Böſen, ganz von Mängeln mich erlöſen? Ich Elender! wer befreit mich vom Joch der Sinnlichkeit?

6. Du verzeihſt, Gott! die Gebrechen meiner menſchlichen Natur. Nicht die Schwachheit wirſt du rächen: böſen Vorſatz ſtrafſt du nur. Hätt ich nicht den Troſt: ich würde unter meiner Fehler Bürde ganz erliegen, und mich dein, höchſtes Gut, nie können freun.

7. Stellet mir denn hie auf Erden lebenslang die Sünde nach; kann ich nicht vollkommen werden, bin und bleib ich immer ſchwach: o ſo ſegne mein Beſtreben, ſo gerecht ich kann, zu leben, daß ich doch von Heuchelei und von Bosheit ferne ſey.

8. Wenn ich wanke, laß michs merken, laß mich ſtreben, feſt zu ſtehn; eile, mich, dein Kind, zu ſtärken, lehre ſelbſt mich ſichrer gehn. Warne mich; ſey mein Begleiter, täglich führe, Gott! mich weiter, bis ich in der Ewigkeit dringe zur Vollkommenheit.

Werth der Leiden.

600. Verzage nicht, o from. rc.

Aufrichtend.

Chriſt, ſey im Leiden unverzagt! Wann Schwermuth

muth dir am Herzen nagt, erheitre dein Gemüthe! Du weißt, auch dich liebt väterlich der Vater, voll von Güte.

2. Kein Leiden kommt von ungefähr; dein Gott ſchickt dir es zu, und er zeigt ſich in ſeinen Wegen gleich groß von Rath, als groß von That, und reich an Gnad und Segen.

3. Der dich durch Jeſum herzlich liebt, ſucht, wann er dich durch Leiden übt, das wahre Heil der Seele; weckt dich, daß nicht zu deiner Pflicht dir Luſt und Eifer fehle.

4. Das Leid beugt Stolz und Uebermuth; erſtickt der Wolluſt wilde Glut; bricht die Gewalt der Sinne; erweicht das Herz, daß fremder Schmerz dein Mitleid leicht gewinne.

5. Auch übt das Leid dich zur Geduld; erhöht den Werth von Gottes Huld; ſtärkt mächtig dein Vertrauen; lehrt im Verluſt dich nun mit Luſt aufs Unſichtbare ſchauen.

6. Des Leidens Schmerz erhebt dich ſtets zu größrer Innbrunſt des Gebets, und läutert deinen Glauben. Weit minder kann Verführung dann dir deine Würde rauben.

7. Zwar ſtört das Leiden deine Ruh: mit bangen Thränen ſäeſt du, und unter viel Beſchwerden. Chriſt, hoffe doch! Es wird dir noch zur reichen Ernte werden.

8. Verſchmerzt iſt leicht ein irdiſch Leid: kurz iſt der Augenblick der Zeit; doch ewig, ewig währet dort ein Genuß, ohn Ueberdruß, wie ihn der Geiſt begehret.

9. Auch bleibet ſtets dein Gott getreu; ſteht dir als Vater liebreich bei; ſorgt, daß er dich erquicke. Er ſchafft dir Raſt, daß deine Laſt dich nie ganz niederdrücke.

10. Gewährt dir auch ſein Weg nicht Licht: dieß raube deinen Muth dir nicht! Gott kann ſein Kind nicht haſſen. Wer ihn nur liebt, ihm ſich ergiebt, den wird er nicht verlaſſen.

11. Durch Leiden ſind zu aller Zeit ſelbſt Fromme in die Herrlichkeit, gleich Jeſu, eingegangen. Denkſt denn nur du in träger Ruh die Krone zu erlangen?

12. Ergieb auch du dich Gott, wie ſie! Gleich ihnen bet und zage nie! Denn er er-

hört dein Flehen. Bald weicht dein Leid; zu ſeiner Zeit wird dich dein Gott erhöhen.

601. O Gott, du frommer ꝛc.
Belehrend und tröſtend.

O Gott, du weißt allein, was uns zum Heile leitet, des Himmels würdig macht, und auf ihn vorbereitet. Wohl uns, wenn deinem Rath wir immer feſt vertraun, und bei der Leiden Schmerz auf deine Weisheit ſchaun.

2. Wie oft fällt es uns ſchwer, ſelbſt Glück hier zu ertragen, und leicht verdirbt das Herz in lauter guten Tagen. Iſt es dann Wohlthat nicht, auf rauher Bahn zu gehn, und uns durch herbes Leid von dir geprüft zu ſehn?

3. Hier lernen wir den Blick auf unſern Zuſtand lenken, und ohne Selbſtbetrug ihn ernſtlich überdenken. Wir werden nicht, wie ſonſt, durch frohen Sinn zerſtreut, und fühlen inniger den Werth verſäumter Zeit.

4. Nun ſchweigt in unſrer Bruſt der Sturm der Leidenſchaften; verbotner Lüſte Reitz wird nicht mehr in uns haften; und frei von Vorurtheil ſehn wir das Elend ein, womit die Sünde lohnt, die ihrem Dienſt ſich weihn.

5. Wie Glück und Schmeichelei die Selbſterkenntnis hindert, zu Pflichten träge macht, ſelbſt gute Triebe mindert: ſo kehrt der Leidende nun auf ſich ſelbſt den Blick, und ſieht gewiſſenhaft auf ſeinen Lauf zurück.

6 Zeigt ſein Bewußtſeyn ihm Verſäumnis vieler Pflichten; wie ſehnlich wünſcht er dann, das künftig auszurichten, was Gott ihm hier empfahl; wünſcht gut und treu zu ſeyn, und will er es mit Ernſt, ſo wirds ihm auch gedeihn.

7. Wie unbedeutend ſind nicht dieſer Erde Güter, Macht, Ehre, Reichthum, Glück für leidende Gemüther! O! Mancher lernte jetzt erſt ihren Zweck verſtehn, und nicht allein auf ſie, als auf das Hauptwerk, ſehn.

8. Durch Trübſal tief gebeugt, lernt der dem Stolz entſagen, der ſich ſo leicht erhebt bei immer guten Tagen, und der ſich nun ſo klein, ſo ſchwach und kraftlos fühlt, wann Gram, wann Furcht und Schmerz ſein Innerſtes durchwühlt.

9. Durch Leiden lernen wir Ge-

Geduld und duldend handeln; wir lernen unſern Zorn in Sanftmuth gar verwandeln; theilnehmend ſehn wir dann auf unſrer Brüder Noth, und üben gern die Pflicht, barmherzig ſeyn, wie Gott.

10. Selbſt die Erinnerung der überſtandnen Leiden iſt dem, der recht ſie braucht, noch Quelle reiner Freuden. Er lernte manches Glücks ſich mäßiger erfreun, und ſieht den Unterſchied des Wahren von dem Schein.

11. So weißt du, guter Gott, auch ſelbſt durch herbe Leiden uns Menſchen zu erziehn, zum Himmel zu bereiten. O ſchickſt du, Vater, ſie: ſo laß uns weiſe ſeyn, und der Geduld das Herz, uns dir ergebend, weihn.

602. Auf, Chriſtenmenſch, ꝛc.
Anfriſchend.

Sey unverzagt, und murre nicht, wenn Gott dich prüft durch Leiden! denn wiſſe, Chriſt, ſie wandeln ſich nach kurzer Zeit in Freuden. Wenn du hier kämpfeſt als ein Held, lohnt dort dich eine beßre Welt.

2. Die Leiden, Chriſt, ſind Arzenein, die dir zu guten Werken, zu edeln Thaten Kraft verleihn, und in Geduld dich ſtärken. Sie lehren dich ein ſchwer Gebot: „Trau nicht der Welt; vertraue Gott!“

3. Sie prägen dir tief ein die Pflicht der edeln Menſchenliebe, und wecken wieder bei dir auf des Mitleids ſanfte Triebe. Kennt der auch Leidender Gefahr, der nie in ihrer Schule war?

4. Sie ſind es, die von Sinnlichkeit das Herz des Eiteln lenken, dich lehren an die Ewigkeit, Tod und Gericht zu denken; ſie ſind, o Chriſt, oft nur allein der Tugend ſichrer Prüfungsſtein.

5. Sie ſind es, die dein künftig Glück einſt mehr erhöhen werden, wenn du dein Loos vergleichen wirſt mit jenem dieſer Erden. Süß iſt die Ruhe, war vorher der Tag uns ſchwül, die Laſt uns ſchwer.

6. Drum murre nicht, o Chriſt, wann dich der Erde Leiden kränken. Gott iſt die Liebe! — Sollt er ſie zu deinem Heil nicht lenken? Gebrauche ſie, wie Arzenein, und lern im Leiden, Chriſt zu ſeyn.

603. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Gelaſſen.

Wir wallen hier im Prüfungsthale, oft folgt der Freude Trübſal nach; oft ſchwärzt nach heiterm Sonnenſtrale die bängſte Nacht den ſchönſten Tag; die Blume welkt, kaum aufgeblüht, und manch erwünſchtes Glück entflieht.

2. O, daß die Leiden dieſer Erden uns klüger machten, daß durch ſie wir immer beſſer möchten werden! Das iſt ihr Zweck, und Kränkung nie; um unſre Tugend zu bewähren, entlockt Gott unſerm Auge Zähren.

3. Die Trübſal ſoll die Seele üben in ſtandhaft chriſtlicher Geduld; da lernen wir den Vater lieben, der ſie uns ſchickt aus lauter Huld; da fügen wir uns ſeinem Rath, führ er uns auch den rauhſten Pfad.

4. Der eigne Schmerz ſoll uns auch treiben zu Werken der Barmherzigkeit; wir werden dann nicht fühllos bleiben, erfahren wir des Bruders Leid; dann eilen wir mit Rath und That dem beizuſtehn, der Trübſal hat.

5. Wann, taumelnd von der Sinne Freuden, wir oft vom Rauſch zum Rauſche fliehn: dann ſollen dieſes Lebens Leiden uns in uns ſelbſt zurücke ziehn; zu einer weiſen Mäßigung uns führen, und zur Beſſerung.

6. Die große Kunſt, das zu entbehren, wornach oft ſehnlich ſtrebt das Herz, uns dieſe große Kunſt zu lehren, ſchickt Gott uns Krankheit oder Schmerz. Ja, darum nimmt des Vaters Hand uns oft den liebſten Gegenſtand.

7. Er prüft durch Leiden uns hienieden aus Vaterlieb und Vatertreu; damit für ſeines Himmels Frieden einſt unſre Seele fähig ſey, wann, ausgeprüft und gnug bewährt, ſie ihrer Tugend Lohn verklärt.

8. So trag ich willig denn die Leiden, die über mich mein Gott verhängt; einſt werden dieſe Schmerzen Freuden, die keines Menſchen Seele denkt; und jede Thräne, die hier floß, wird Seligkeit, unnennbar groß.

604. Von dir kommt jede ꝛc.
Belehrend.

Wohlthätig ſind der Erde Leiden: dieß glaube, Chriſt, und murre nicht! Am Ende

Ende folgen ihnen Freuden, auf Nacht und Grauen Sonnenlicht; o! dulde mit Gelaſſenheit und Muth die Leiden dieſer Zeit!

2. Durch Leiden will dich Gott bewähren, entwöhnen von der Luſt der Welt; zur Weisheit leiten, und dich lehren, mit Ernſt zu thun, was ihm gefällt; du ſollſt in kindlichem Vertraun auf ihn und ſeine Hülfe ſchaun.

3. Wirſt du bei lauter Erdenfreuden und in des Glückes Sonnenſchein ſo leicht die breite Bahn vermeiden? ſo gern die Sünde fliehn und ſcheun? Wird nicht, wenn nie ein Schmerz dich rührt, dein ſchwaches Herz gar leicht verführt?

4. Was predigt mehr dir dieſe Lehre: Vergänglich iſt die Luſt der Welt! als wann in Trübſal manche Zähre herab von deinem Auge fällt? Was lehrt dich mehr Abhängigkeit, mehr Demuth, Gottergebenheit?

5. Wann alle deine Stützen brechen, auf welche ſich dein Arm geſtützt; wann Krankheit, Gram und Schmerz dich ſchwächen, und Macht und Reichthum dich nicht ſchützt: dann lernſt du freudig Gott vertraun, und nur auf ſeine Hülfe baun.

6. Ja, der Allweiſe ſchickt die Leiden, damit er dich zur Tugend führt; ſchafft dir durch ſie ſelbſt künftge Freuden, indem er dein Gewiſſen rührt. Verehre ſeine Weisheit, Chriſt, die ſtrafend ſelbſt noch Güte iſt!

7. Gott will, wie gute Väter handeln, durch weiſe Zucht dich auferziehn; gut ſollſt du und unſträflich wandeln, die Welt und ihre Lüſte fliehn; dich bilden in der Prüfungszeit zum Leben der Unſterblichkeit.

8. So nimm in Demuth und Vertrauen den Kelch des Leidens willig an; und walle ohne Furcht und Grauen auch auf der allerrauhſten Bahn! Ihr Ende wird dich einſt erfreun, und Wonne, Ruh und Friede ſeyn.

605. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.
Beruhigend.

Was ſoll ich troſtlos ſorgen? Gott ſcheint mir zwar verborgen, doch ſeine Hülf iſt nah; ſchafft, daß ich Wege gehe, ob ichs gleich nicht verſtehe, die er zu meinem Heil erſah.

2. Längſt wog er die Gefahren, eh Erd und Himmel waren,

waren, nach meinen Kräften ab. Er linderte durch Freuden die Tage meiner Leiden, eh er ſie mir zu tragen gab.

3. Mir konnt ein Glück der Erden zum Strick und Falle werden; die Weisheit nahm es mir. Mich konnt auf Seligkeiten ein Kummer vorbereiten; und Gottes Gnade ſchenkt ihn mir.

4. Vielleicht, wenn Pracht und Ehre mein Theil auf Erden wäre, würd ich mich ſündlich freun; und Unterdrückte würden dann unter ihren Bürden umſonſt zu mir nach Hülfe ſchrein.

5. Mich könnten Schätze reitzen, mehr Schätze zu ergeitzen, und ſtolz mich aufzublähn; dann würd ich Arme haſſen, und menſchenfeindlich laſſen vor meiner Thüre hungrig ſtehn.

6. Bald könnt in guten Tagen mein Herz verwegen fragen: iſt über mir ein Gott? Dann würd in Schwelgereien das Laſter mich entweihen, und Tugend wäre mir ein Spott.

7. Gott nahm mir Ruhm und Schätze; er zog mich aus dem Netze, das oft den Klugen fällt; daß ich treu in der Liebe, ſein Auserwählter bliebe, entfernt er die Gefahr der Welt.

8. Oft will in böſen Tagen mein Herz zwar furchtſam klagen: wo iſt der Herr, mein Licht? Warum verzeucht mein Retter? Es lachen mein die Spötter; ich ruf, und er erhört mich nicht!

9. Doch, Gott, an dem ich hange, nimmt, iſt um Troſt mir bange, ſich meiner herzlich an; und führt, den Gram zu ſtillen, um ſeines Namens willen, den Irrenden auf ebner Bahn.

10. Preis ſey dem Herrn geſungen! Auch in den Züchtigungen liebt er mich väterlich. Mein Glück iſt Gottes Wille; ſein harr ich und bin ſtille, und rühme meiner Trübſal mich.

Nachahmung Gottes.

606. Allgütiger, dich will ꝛc.
Emporſtrebend.

Dir immer ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, das iſt mein Ziel ſchon hier auf Erden, das bleibt mein Ziel noch in der Ewigkeit. Wie ſelig iſt, wer ſtets ihm näher ſtrebt, obgleich er nie ſich ganz zu ihm erhebt!

2. Wenn ich aus reiner Menſchenliebe, die ſelbſt

den

den Schein des Eigennutzes flieht, mich immer mehr im Wohlthun übe, und nie mein Herz von Haß und Rachgier glüht: dann bin ich ähnlich dem, der einſt die Welt aus Liebe ſchuf, und liebevoll erhält.

3. Wenn ich auf ſeine Weisheit achte, die nicht dem kleinſten ſeiner Werke fehlt; wenn ich den edlen Zweck betrachte, zu dem er ſtets die beſten Mittel wählt, und ſelbſt mit Weisheit handle, ſo wie er: dann werd ich meinem Vorbild ähnlicher.

4. Wenn ich mit immer regem Triebe das Böſe haſſe, das mich elend macht, und als mein Glück das Gute liebe, wie ſinnenreitzend auch das Laſter lacht: dann gleich ich dem, der heilig, heilig iſt, nur Gutes liebt, und feind dem Böſen iſt.

5. Wenn ich, um Tugend auszubreiten, der Tugend Müh belohne, wo ich kann, wenn ich, zur Beßrung ihn zu leiten, den Frevler ſtrafe, der auf Bosheit ſann: dann gleich ich dem, der mit Gerechtigkeit den Sünder ſtraft, ſo gern ſein Herz verzeiht.

6. Wenn ich den Nächſten nie betrüge, der Wahrheit treu, ein Feind der Falſchheit bin, mein Wort nie breche, niemals lüge, brächt es mir auch der ganzen Welt Gewinn: dann bin ich feſt mit meinem Gott vereint; denn er iſt ſtets der höchſte Wahrheitsfreund.

7. Wenn ich mich Leidender erbarme, mit brüderlichem liebevollen Sinn, nicht ſtolz erſt frage, ob der Arme es werth ſey, daß ich ſein Erretter bin: dann gleich ich ihm, der ewig gütig iſt, und keines Menſchen, keines Wurms vergißt.

8. So ſey, dir ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, zu unſerm Glück ſchon hier auf Erden dieß unſer Ziel, nach dem in Ewigkeit mit höhrer Kraft der Geiſt zu dringen ſtrebt, und doch nie ganz zu ihm empor ſich hebt.

607 Erſcheine meinem Geiſt rc.

Mit hohem Affect.

Allgütiger, du ſchufſt auch mich zu deiner Ehre, und wollteſt, Heiliger, daß ich dir ähnlich wäre. Darum haſt du den Geiſt, der in mir fühlt und denkt, mir zur Unſterblichkeit aus Vaterhuld geſchenkt.

2. O welch ein großer

Zweck, dazu du mich berufeſt! Groß iſt die Würde, Gott, zu der du mich erſchufeſt: dir, Höchſter, ähnlich ſeyn, vollkommen ſeyn, wie du. O wohl mir, wenn ichs bin! hilf du mir ſelbſt dazu.

3. Laß dieſes große Ziel mir ſtets vor Augen ſchweben. Mein größter Herzenswunſch, mein innigſtes Beſtreben in allem meinem Thun, ſey dieß, o Gott, allein, daß ich auch, ſo wie du, geſinnet möge ſeyn.

4. Du biſt der Wahrheit Freund: laß mich auch Wahrheit lieben, und mit ſtets munterm Fleiß in allem dem mich üben, was mich zur Weisheit führt, zur Weisheit, die dich ehrt, und allem Beifall giebt, was du uns haſt gelehrt.

5. Laß deine Heiligkeit mich ſtets zum Muſter nehmen. Hilf mir die Sünde fliehn, des Fleiſches Luſt bezähmen, nur das, was recht iſt, thun, des Guten mich erfreun, und dem, ders üben will, auch gern behülflich ſeyn.

6. Gieb, daß ich, ſo wie du, ein Freund der Menſchen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beſchwerde dem Nächſten gern erſpart, ſein Leiden ihm verſüßt, und, wo er helfen kann, zum Helfen willig iſt.

7. Noch bin ich weit entfernt, o Gott, von dieſem Ziele. Du weißt, was mir noch fehlt. Ich ſelbſt, o Vater, fühle, wie wenig ich dir noch im Guten ähnlich bin. O bilde du mich ganz nach dir und deinem Sinn!

8. Beglückt iſt nur alsdann mein Leben auf der Erde, wenn ich dir immer mehr, auch hier ſchon ähnlich werde. Dann bin ich würdig nur des Glücks, ein Menſch zu ſeyn, und kann in Ewigkeit mich meiner Würde freun.

Anbetung Gottes.

Pflicht, Beſchaffenheit und Werth des Gebets.

608. In eigner Melodie.

Belehrend und ermunternd.

Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen, ſey wach und nüchtern zum Gebet! ein Flehn aus reinem guten Herzen hat Gott, dein Vater, nie verſchmäht. Erſchein vor ſeinem Angeſichte mit Dank, mit Demuth, oft und gern, und prüfe dich in ſeinem Lichte, und klage deine Noth dem Herrn.

2. Welch

2. Welch Glück, ſo hoch geehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu ſtehn! Der Herr des Himmels und der Erden, bedarf der eines Menſchen Flehn? Sagt Gott nicht: Bittet, daß ihr nehmet? Iſt des Gebetes Frucht nicht dein? Wer ſich der Pflicht zu beten ſchämet, der ſchämt ſich Gottes Freund zu ſeyn.

3. Sein Glück von ſeinem Gott begehren, iſt dieß denn eine ſchwere Pflicht? und ſeine Wünſche Gott erklären, erhebt dieß unſre Seele nicht? Sich in der Furcht des Höchſten ſtärken, in dem Vertraun, daß Gott uns liebt, im Fleiß zu allen guten Werken, iſt dieſe Pflicht für dich betrübt?

4. Bet oft in Einfalt deiner Seelen; Gott ſieht aufs Herz, Gott iſt ein Geiſt. Wie können dir die Worte fehlen, wofern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne ſinds, die Gott gefallen, nicht Worte, die die Kunſt gebeut, Gott iſt kein Menſch. Ein glaubig Lallen, das iſt vor ihm Beredſamkeit.

5. Wer das, was uns zum Frieden dienet, im Glauben ſucht, der ehret Gott. Wer das zu bitten ſich erkühnet, was er nicht wünſcht, entehret Gott. Wer täglich Gott die Treue ſchwöret, und dann vergißt, was er beſchwur; und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret, der ſpottet ſeines Schöpfers nur.

6. Bet oft zu Gott, und ſchmeck in Freuden, wie freundlich er, dein Vater, iſt. Bet oft zu Gott, und fühl im Leiden, wie göttlich er das Leid verſüßt. Bet oft, wenn dich Verſuchung quälet; Gott hörts, Gott iſts, der Hülfe ſchafft. Bet oft, wenn innrer Troſt dir fehlet; er giebt den Müden Stärk und Kraft.

7. Bet oft, und heiter im Gemüthe, ſchau dich an ſeinen Wundern ſatt. Schau auf den Ernſt, ſchau auf die Güte, mit der er dich geleitet hat. Hier irrteſt du in deiner Jugend, im Alter dort. Er trug Geduld, rief dich durch Glück und Kreutz zur Tugend; erkenn und fühle ſeine Huld.

8. Bet oft und ſchau mit ſelgen Blicken hin in des Ewigen Gezelt, und ſchmeck im glaubigen Entzücken die Kräfte der zukünftgen Welt. Ein Glück von Millionen

Jah-

Jahren, welch Glück! doch iſts von jenem Glück, das dem der Herr wird offenbaren, der ihm hier dient, kein Augenblick.

9. Bet oft; durchſchau mit heilgem Muthe die herzliche Barmherzigkeit deß, der mit ſeinem theuren Blute die Welt, der Sünder Welt, befreit. Nie wirſt du dieſes Werk ergründen, nein, es iſt eines Gottes That. Erfreu dich ihrer, rein von Sünden, und ehr im Glauben Gottes Rath.

10. Bet oft; entdeck am ſtillen Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz. Er ſchließt vom Herzen auf die Worte, nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen, nicht Worte, Seufzer, Pſalm und Ton, nicht dein Gelübd rührt Gott; dein Sehnen, dein Glaub an ihn und ſeinen Sohn.

11. Bet oft; Gott wohnt an jeder Stätte, in keiner minder oder mehr. Denk nicht: wenn ich mit Vielen bete; ſo find ich eh bei Gott Gehör. Gott iſt kein Menſch. Iſt dein Begehren gerecht und gut: ſo hört ers gern. Iſts nicht gerecht: ſo gelten Zähren der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

12. Doch ſäume nicht, in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzuflehn, und ſeinen Namen mit den Seinen, mit deinen Brüdern, zu erhöhn; dein Herz voll Andacht zu entdecken, wie es dein Mitchriſt dir entdeckt, und ihn zur Innbrunſt zu erwecken, wie er zur Innbrunſt dich erweckt.

13. Biſt du ein Herr, dem Andre dienen: ſo ſey ihr Beiſpiel, ſey es ſtets, und feire täglich gern mit ihnen die ſelge Stunde des Gebets. Nie ſchäme dich des Heils der Seelen, die Gottes Hand dir anvertraut, kein Knecht des Hauſes müſſe fehlen; er iſt ein Chriſt, und werd erbaut!

14. Bet oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menſchen, als ihr Freund; denn wir ſind Eines Leibes Glieder; ein Glied davon iſt auch dein Feind. Bet oft, ſo wirſt du Glauben halten, dich prüfen, und das Böſe ſcheun, an Lieb und Eifer nicht erkalten, und gern zum Guten weiſe ſeyn.

609. Der Tag bricht an, die 2c.

Mit angenehmer Empfindung.

Wie ſanft, mein Vater, iſt die Pflicht, als Kind zu dir

dir zu treten, voll Demuth und voll Zuverſicht, zu dir, o Gott, zu beten! Welch Glück, das Alles überſteigt, wird im Gebete mir erzeigt, wenn ich mit Kindestreue mein Herz, o Gott, dir weihe!

2. Allwiſſender, zwar bet ich nicht, um dich erſt zu belehren; nicht mit dem Wahn, was mir gebricht, das müſſeſt du gewähren; nicht, Wunder von dir zu erflehn; nicht, andern Pflichten zu entgehn; nicht, träge, dich zum Segen durch Bitten zu bewegen.

3. Nein, guter Vater, nur um dich recht innig zu empfinden; zum Dank, zur Ehrfurcht feierlich die Seele zu entzünden; zur Demuth, Liebe, Freundlichkeit, zu kindlicher Ergebenheit, zum Fleiß in guten Werken mein Herz vor dir zu ſtärken.

4. Dann, wann ich in der Einſamkeit mein Herz zu dir erhebe, dir, Vater, voll Zufriedenheit mein Schickſal übergebe; dann ſchöpf ich für die Tugend Kraft, Muth in dem Kampf mit Leidenſchaft, Erquickung in dem Leiden und Hoffnung ewger Freuden.

5. Mit keiner Welt vertauſche ich die wonnevollen Stunden, wo betend, dich mein Herz, — o dich, mein Vater, hat empfunden; wo ich mit Thränen vor dir ſtand, tief deine Vaterhuld empfand, die liebevoll mich führte, mit Weisheit mich regierte.

6. Wie wird vor deinem Angeſicht der Chriſten Glaube wichtig! wie warm mein Herz für jede Pflicht, zu jeder Tugend tüchtig! Wenn böſe Luſt in mir ſich regt; eil ich, von deinem Geiſt bewegt, mich im Gebet mit Thränen nach Kraft von dir zu ſehnen.

7. Dein denk ich, froh von Dank gerührt, wann ich mich niederlege, die Pfade, die du mich geführt, bewundrungsvoll erwäge. Dich rühm ich, wann nach ſanfter Nacht zu neuer Luſt mein Aug erwacht, das die Natur entzücket, zu neuer Luſt erquicket.

8. Bin ich am Ziel von meinem Lauf zu ſchwach, noch laut zu beten; dann blick ich, Gott, zu dir hinauf, und will im Geiſte beten. Noch ſterbend, Vater, dank ich dir, der du ſo vieles Gute mir im Leben haſt erwieſen. Sey ewig, Herr, geprieſen!

610.

Jahren, welch Glück! doch iſts von jenem Glück, das dem der Herr wird offenbaren, der ihm hier dient, kein Augenblick.

9. Bet oft; durchſchau mit heilgem Muthe die herzliche Barmherzigkeit deß, der mit ſeinem theuren Blute die Welt, der Sünder Welt, befreit. Nie wirſt du dieſes Werk ergründen, nein, es iſt eines Gottes That. Erfreu dich ihrer, rein von Sünden, und ehr im Glauben Gottes Rath.

10. Bet oft; entdeck am ſtillen Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz. Er ſchließt vom Herzen auf die Worte, nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen, nicht Worte, Seufzer, Pſalm und Ton, nicht dein Gelübd rührt Gott; dein Sehnen, dein Glaub an ihn und ſeinen Sohn.

11. Bet oft; Gott wohnt an jeder Stätte, in keiner minder oder mehr. Denk nicht: wenn ich mit Vielen bete; ſo find ich eh bei Gott Gehör. Gott iſt kein Menſch. Iſt dein Begehren gerecht und gut: ſo hört ers gern. Iſts nicht gerecht; ſo gelten Zähren der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

12. Doch ſäume nicht, in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzuflehn, und ſeinen Namen mit den Seinen, mit deinen Brüdern, zu erhöhn; dein Herz voll Andacht zu entdecken, wie es dein Mitchriſt dir entdeckt, und ihn zur Innbrunſt zu erwecken, wie er zur Innbrunſt dich erweckt.

13. Biſt du ein Herr, dem Andre dienen: ſo ſey ihr Beiſpiel, ſey es ſtets, und feire täglich gern mit ihnen die ſelge Stunde des Gebets. Nie ſchäme dich des Heils der Seelen, die Gottes Hand dir anvertraut, kein Knecht des Hauſes müſſe fehlen; er iſt ein Chriſt, und werd erbaut!

14. Bet oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menſchen, als ihr Freund; denn wir ſind Eines Leibes Glieder; ein Glied davon iſt auch dein Feind. Bet oft, ſo wirſt du Glauben halten, dich prüfen, und das Böſe ſcheun, an Lieb und Eifer nicht erkalten, und gern zum Guten weiſe ſeyn.

609. Der Tag bricht an, die ꝛc.

Mit angenehmer Empfindung.

Wie ſanft, mein Vater, iſt die Pflicht, als Kind zu dir

dir zu treten, voll Demuth und voll Zuverſicht, zu dir, o Gott, zu beten! Welch Glück, das Alles überſteigt, wird im Gebete mir erzeigt, wenn ich mit Kindestreue mein Herz, o Gott, dir weihe!

2. Allwiſſender, zwar bet ich nicht, um dich erſt zu belehren; nicht mit dem Wahn, was mir gebricht, das müſſeſt du gewähren; nicht, Wunder von dir zu erflehn; nicht, andern Pflichten zu entgehn; nicht, träge, dich zum Segen durch Bitten zu bewegen.

3. Nein, guter Vater, nur um dich recht innig zu empfinden; zum Dank, zur Ehrfurcht feierlich die Seele zu entzünden; zur Demuth, Liebe, Freundlichkeit, zu kindlicher Ergebenheit, zum Fleiß in guten Werken mein Herz vor dir zu ſtärken.

4. Dann, wann ich in der Einſamkeit mein Herz zu dir erhebe, dir, Vater, voll Zufriedenheit mein Schickſal übergebe; dann ſchöpf ich für die Tugend Kraft, Muth in dem Kampf mit Leidenſchaft, Erquickung in dem Leiden und Hoffnung ewger Freuden.

5. Mit keiner Welt vertauſche ich die wonnevollen Stunden, wo betend, dich mein Herz, — o dich, mein Vater, hat empfunden; wo ich mit Thränen vor dir ſtand, tief deine Vaterhuld empfand, die liebevoll mich führte, mit Weisheit mich regierte.

6. Wie wird vor deinem Angeſicht der Chriſten Glaube wichtig! wie warm mein Herz für jede Pflicht, zu jeder Tugend tüchtig! Wenn böſe Luſt in mir ſich regt; eil ich, von deinem Geiſt bewegt, mich im Gebet mit Thränen nach Kraft von dir zu ſehnen.

7. Dein denk ich, froh von Dank gerührt, wann ich mich niederlege, die Pfade, die du mich geführt, bewundrungsvoll erwäge. Dich rühm ich, wann nach ſanfter Nacht zu neuer Luſt mein Aug erwacht, das die Natur entzücket, zu neuer Luſt erquicket.

8. Bin ich am Ziel von meinem Lauf zu ſchwach, noch laut zu beten; dann blick ich, Gott, zu dir hinauf, und will im Geiſte beten. Noch ſterbend, Vater, dank ich dir, der du ſo vieles Gute mir im Leben haſt erwieſen. Sey ewig, Herr, geprieſen!

610. Weicht ihr Berge, ꝛc.
Ermunternd.

Schwinge dich zu Gottes Throne oft und gern, o Chriſt, hinan! Ruh und Heil wird dem zum Lohne, der mit Innbrunſt beten kann. Seine Seele fühlt entzückt, daß ein Gott die Welt beglückt.

2. Fliehe das Geräuſch des Lebens, wenn dein Geiſt zum Vater fleht! Der Zerſtreute fleht vergebens; Worte ſind noch nicht Gebet. Keine Rede dringt zum Herrn, iſt dein Herz noch von ihm fern.

3. Gutes denken und empfinden, das nur iſts, was ihm gefällt. Folgſt du noch dem Ruf der Sünden; ſo verehrſt du nur die Welt. Dein Gebet iſt leerer Spott, fühlſt du nichts für deinen Gott.

4. Bet am Abend und am Morgen, bet auch noch ſo oft ihn an; ſäumſt du für dein Herz zu ſorgen, ſo iſt dennoch nichts gethan. Du, dem Heuchelei genügt, biſt ein Thor, der ſich betrügt.

5. Nicht um Wunder zu bereiten, und von Arbeit frei zu ſeyn, nicht, um Gottes Rath zu leiten, und dem Laſter Glanz zu leihn, nicht mit Haß und ſtolzem Wahn darfſt du dich dem Throne nahn.

6. Beten ſollſt du, daß die Seele freudig, ſtandhaft und getreu ſtets das höchſte Gut erwähle, und mit Gott vereinigt ſey. Heiligkeit iſt jenes Gut. Streb hinan mit Heldenmuth.

7. O wie ruhig kannſt du leben, wenn dein Geiſt auf Gott nur ſchaut! Alles, alles wird er geben, dem, der heilig ihm vertraut. Jeſus Chriſtus hats gelehrt; ewig ſey ſein Wort dir werth.

8. Flehſt du nun um Glück der Erde; flehe nur mit Heiligkeit! Erdenglück iſt oft Beſchwerde, ringe nach Zufriedenheit! Wähne nicht, daß Gott dir giebt, was dein eitles Herz nur liebt.

9. Nie laß Jeſu Sinn dir rauben, wenn das Kreutz dich niederdrückt! Halte ſtets dich an den Glauben, der den Betenden erquickt! Gut iſt, was dein Vater will! Er iſt weiſe; ſey du ſtill!

10. Fromm und immer frömmer werden! Dieß ſey jedes Beters Ziel! Herr, du giebſt dann ſchon auf Erden ihm der hohen Freuden viel, und die höchſte Seligkeit liegt bei dir für ihn bereit.

611. Der du dein Wort mir ꝛc.
Belehrend.

Zu dir, o Gott, das Herz erheben, zu dir mit frommer Andacht flehn, um uns im Guten zu beleben und unſre Tugend zu erhöhn, iſt dein Befehl, iſt unſre Pflicht, und ſtärket unſre Zuverſicht.

2. Laß dieſe Pflicht uns nie vergeſſen, laß uns, bekannt mit ihrem Werth, es gern voll frohen Dank ermeſſen, welch Heil von dir uns widerfährt, von dir, der alle Menſchen liebt, und gern, was ihnen nützet, giebt.

3. Wann wir mit Andern vor dich treten, dich, unſern Vater, anzuflehn; wann wir in unſerm Kummer beten, und wünſchen, uns erhört zu ſehn: ſo laß uns fern vom falſchen Schein, und fern vom Eigendünkel ſeyn.

4. Nie müſſen wir von dir begehren, was deine Weisheit nicht erlaubt, nie bitten, das uns zu gewähren, was Andern ihre Wohlfahrt raubt. Denn du erhöreſt kein Gebet, das Rache, Neid und Stolz verräth.

5. Nie laß uns, Vater, es vergeſſen, daß du ein Gott der Ordnung biſt, und nie aus Unverſtand, vermeſſen, verlangen, was ein Wunder iſt. Wer Wunder wünſcht, und träge wird, verſuchet dich, o Gott, und irrt.

6. Beim Wunſch nach Gütern dieſer Erde laß uns auch das von dir erflehn, daß ihr Beſitz ein Mittel werde der Brüder Wohlfahrt zu erhöhn. Nicht wir nur ſollen hier allein, nein! Alle ſollen glücklich ſeyn.

7. Und wünſchen wir bei harten Leiden, von ihrer Laſt uns frei zu ſehn, und wünſchen wir des Lebens Freuden, ſo laß uns ſo nur darum flehn: wenn deine Weisheit es beſchließt, und wenn uns Beides nützlich iſt.

8. Dann wird dir das Gebet gefallen, wir werden uns nie troſtlos ſehn; du, Gott, biſt Vater von uns Allen, erhöreſt gern auch unſer Flehn, giebſt uns im Glück Zufriedenheit, in Trübſal Ruh und Heiterkeit.

612. Dir, dir, Jehova, will ꝛc.
Seelenerhebend.

Wann ich vor meinen Schöpfer trete, und andachtsvoll in ſtiller Einſamkeit zu ihm aus voller Seele bete, was fühl ich da für hohe Seligkeit! Ganz werd ich Geiſt, und Alles,

Alles

Alles flieht, was meinen Geiſt zur Erde niederzieht.

2. Dann lach ich jener falſchen Freuden, verachte jene eitle Flitterpracht, um die ſich Menſchen oft beneiden, und die ſie nur zu Sinnenſclaven macht; und fühle lebhaft: Gott gefällig ſeyn, nur dieſes Glück kann unſer Herz erfreun.

3. Dann weichen ſelbſt die ſchwerſten Sorgen, dann weicht das bängſte Leiden, das mich drückt; ich weiß, ſie ſind dem nicht verborgen, der in die Tiefen unſers Herzens blickt. Er bleibt doch Vater, der uns ewig liebt, wenn er uns auch durch kurze Leiden übt.

4. Ja, das Gebet giebt Kraft im Leiden, belebt und ſtärkt zur Tugend unſern Geiſt, und hilft uns Alles, Alles meiden, was uns dem Tugendeifer oft entreißt; nur müſſen unſre Herzenswünſche rein, und eines wahren Chriſten würdig ſeyn.

5. Drum bitt ich nicht in meinen Leiden: nimm du, o Vater, nimm du ſie von mir! Auch bitt ich nicht in meinen Freuden: erhalte, Schöpfer, dieſe Freuden mir! Nur um ein gottergebnes frommes Herz bet ich zu dir in Freuden und im Schmerz.

613. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Troſtvoll.

Welch hohes Vorrecht ſchenkſt du mir, o du, dem Seraphinen mit Ehrfurcht und mit Dankbegier im höhern Leben dienen! Es darf mein Geiſt, wie ſchwach er heißt, ſich aus dem Staube ſchwingen, und betend zu dir dringen.

2. Ich darf mit froher Zuverſicht vor deinem Thron erſcheinen, und du, mein Gott, verwirfſt mich nicht, du zählſt mich zu den Deinen. Du zeigeſt dich mir väterlich, ſo oft ich zu dir trete, und kindlich vor dir bete.

3. Erſtickt die Sinnlichkeit in mir des Herzens fromme Triebe; ſo ſtärkt mich das Gebet zu dir in neuer Tugendliebe. Was ſündlich iſt, kann ich, als Chriſt, durch deine Kraft bezwingen, und ſo den Sieg erringen.

4. Gebricht es mir an ſanftem Sinn, an Liebe gegen Brüder; ſo flieh ich betend zu dir hin, und haſſe nun nicht wieder. Mein Herz verzeiht mit Freundlichkeit, und ſucht der Feinde Schelten mit Großmuth zu vergelten.

5. Betracht ich im Gebet mit Schmerz mein fehlervolles Leben; ſo wird und kann ſich nie mein Herz, von Stolz gereitzt, erheben. Ich fleh zu dir: Verzeihe mir! und du willſt gern verzeihen, und mich mit Troſt erfreuen.

6. Wenn Kummer mich zur Erde zieht, und wenn mich Sorgen quälen, wenn mir des Lebens Glück entflieht, und edle Freunde fehlen; ſo wend ich mich getroſt an dich, du lehrſt mich mit Entzücken im Elend Heil erblicken.

7. In ſtillen Stunden denk ich oft: Was ſeyd ihr, eitle Freuden? Ach, wie geſchwind, wie unverhoft, verkehrt ihr euch in Leiden! Und denk ich dieß, ſo fühlt gewiß mein Herz ſich angetrieben, nur dich, Herr, ſtets zu lieben.

8. O welchen Muth giebt das Gebet mir in Berufsgeſchäften! Du lohneſt dem, der zu dir fleht, mit Weisheit und mit Kräften. Wer dir vertraut und auf dich baut, den króneſt du mit Segen auf allen ſeinen Wegen.

9. Du Geiſt der Kraft und des Gebets, du Geiſt der reinſten Liebe, erweck und ſtärke du nur ſtets zur Andacht meine Triebe! Und kann ich nicht mit Zuverſicht zu meinem Vater treten; ſo lehre du mich beten!

614. In eigner Melodie.
Mit angenehmer Empfindung.

Von dir kommt jede gute Gabe; nur du, mein Gott, kannſt mich allein mit allem, was ich nöthig habe, zu meinem wahren Wohl erfreun. Mein Leben und mein Glück beruht allein auf dir, du höchſtes Gut!

2. Umſonſt iſt alle meine Mühe, wenn dein Gedeihen ſie nicht krönt. Was ich auch noch ſo ängſtlich fliehe, wird doch von mir nicht abgelehnt, wenn vor dem Uebel, das mich ſchreckt, mich nicht dein mächtger Schutz bedeckt.

3. Wie ſollt ich denn nicht von dir bitten, was meiner Seele Wunſch begehrt? Vor dir, o Gott, ſein Herz ausſchütten, wenn Noth und Kummer uns beſchwert, beſänftiget der Seele Schmerz, und öffnet deinem Troſt das Herz.

4. Sollt ich nicht Dank und Ruhm dir bringen, wenn mich ein wahres Glück erfreut? Dir, Allerhöchſter, dir lobſingen, iſt gut, iſt für uns Seligkeit, und flößt uns wahren Eifer ein, in

in deinem Dienſte treu zu ſeyn.

5. Du hörest es mit Wohlgefallen, wenn deine Kinder zu dir flehn; verſchmäheſt nicht ihr ſchwaches Lallen, wenn ſie lobſingend dich erhöhn. Du ehrſt den wieder, der dich ehrt, und höreſt den, der dich, Gott, hört.

6. Mit Segen uns zu überſchütten, biſt du, o Vater, ſtets bereit. Was wir nach deinem Willen bitten, giebſt du uns aus Barmherzigkeit; und wer dir dankt, dem ſtrömeſt du beſtändig neuen Segen zu.

7. So will ich denn zu deinem Throne oft im Gebet mich kindlich nahn. Nimm, Vater, nimm in deinem Sohne der Andacht Opfer gnädig an! Dein Geiſt regiere meinen Geiſt, daß er dich, betend, würdig preißt.

Allgemeine Bitten.

615. O Gott, du frommer ꝛc.
Gefühlvollbittend.

Liebreicher, milder Gott, du Geber aller Gaben, von welchem Alles iſt, von dem wir Alles haben! geſunden Leib gieb mir; doch gieb, Herr, daß dabei auch meine Seele fromm, rein mein Gewiſſen ſey.

2. Gieb, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ichs jederzeit thu, wann und wie ich ſoll, und dann gerathe mirs durch deinen Segen wohl.

3. Hilf, daß ich rede ſtets, womit ich kann beſtehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen; hilf, daß ich rede frei, doch ohne Bitterkeit, ſanft, doch mit klugem Ernſt, was Amt und Pflicht gebeut.

4. Gerath ich in Gefahr: ſo laß mich nicht verzagen, gieb einen frohen Muth, und Troſt in Leidenstagen. Hilf, daß ich meinen Feind durch Sanftmuth überwind, und, wenn ich Raths bedarf, ihn auch bei Freunden find.

5. Laß mich mit Jedermann in Fried und Freundſchaft leben, ſo weit es chriſtlich iſt. Willſt du mir etwas geben an Reichthum, Gut und Geld: ſo gieb auch dieß dabei, daß ungerechtes Gut nicht untermenget ſey.

6. Soll ich in dieſer Welt mein Leben höher bringen, durch manchen ſauren Tritt hindurch ins Alter dringen: ſo gieb Geduld, vor Sünd und

und Schanden mich bewahr, damit ich tragen mög mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Chriſti Tod abſcheiden; die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden. Dem Körper gönne Raum bei frommer Chriſten Grab, damit er ſeine Ruh an ihrer Seite hab.

8. Wann du an jenem Tag die Todten wirſt beleben, wirſt du auch meinen Leib verklärt mir wieder geben; dann werden Leib und Seel vereint ſich deiner freun, und meine Seligkeit wird dann vollkommen ſeyn.

9. Preis ſey, Gott Vater, dir, daß du mein ſtets gedenkeſt! Sohn Gottes, dir, daß du mir Gnad und Leben ſchenkeſt! Dir, heilger Geiſt, daß du das Pfand des Erbes biſt! Dein Ruhm, o Höchſter, ſey groß, wie dein Name iſt!

616. O Gott, du frommer ꝛc.

Gefühlvollbittend.

Ein tugendhaftes Herz, das dir, o Gott, ergeben, für alles Gute glüht, das wünſch ich zu erſtreben. O ſtärke mich mit Kraft! ſie kommt ja nur von dir; und was ich ſelbſt nicht kann, das wirke du in mir!

2. Gieb mir ein frommes Herz, das nie von dir ſich trennet, und ſtets mit Freudigkeit dich ſeinen Vater nennet, das dir ſich überläßt, ſich kindlich an dich hält, und wenn es dich nur hat, nichts fragt nach dieſer Welt.

3. Gieb mir ein weiſes Herz, das deines Wortes Lehre weit mehr, als Reichthum ſchätzt, weit mehr, als Pracht und Ehre, das ſeine Schwäche kennt, und nimmer ſich erhebt, und ſtets mit Sorgſamkeit nach deinem Beifall ſtrebt.

4. Gieb mir ein mildes Herz, das ſich des Wohlthuns freuet, den Nächſten gern beglückt, ihm willig hilft und leihet, ſelbſt Feinden Gutes thut, auch fremdes Elend fühlt, und ſtets barmherzig iſt, wie Chriſtus es befiehlt.

5. Gieb mir ein ſanftes Herz, das keine Zankſucht heget, das nie zu ſchaden ſucht, und gern die Schwachen träget, das nur durch Freundlichkeit und ſtillen Edelmuth des Nächſten Haß und Zorn, wo möglich, Einhalt thut.

6. Gieb mir ein reines Herz, das niemals unkeuſch den-

denket, das jeden böſen Trieb bekämpfet und beſchränket, das wilde Freuden flieht, und Sittſamkeit und Zucht in ſeinem Kreiſe ſtets gern zu befördern ſucht.

7. Gieb mir ein treues Herz, das nichts von dem begehret, was unrechtmäßig iſt, und Andern zugehöret; das keine Habſucht nährt, vom Neide ſich befreit, und ſtets gewiſſenhaft Betrug und Wucher ſcheut.

8. Gieb mir ein biedres Herz, das Wahrheit ſucht und ſchätzet, und nie aus Läſterſucht des Nächſten Ruhm verletzet, das alle Falſchheit haßt, die Unſchuld muthig ſchützt, und willig das Verdienſt erkennt und unterſtützt.

9. Gieb mir ein edles Herz, das ſeiner Ueberzeugung im Guten immer folgt, auch trotz der böſen Neigung; das ſtets mit Heldenſinn auch dann die Tugend liebt, wenn Jeder mich verkennt, mich ſchmähet und betrübt.

10. Gieb mir ein himmliſch Herz, das nicht am Eiteln klebet, nicht blos nach Sinnenluſt und Erdengütern ſtrebet, das im Genuß der Welt mit Ernſt die Sünde flieht, und immer, Gott, auf dich und jenes Leben ſieht.

11. Gieb mir ein ſtilles Herz, das jederzeit gelaſſen, wenn du mir Leiden ſchickſt, auch deinen Troſt kann faſſen, das von Verzweiflung fern nur deine Fügung liebt, und ſtets ſich in Geduld und Selbſtverläugnung übt.

12. Gieb mir ein heitres Herz, wenn einſt mein Leben ſchwindet! Es freue ſich des Heils, das Jeſus hat gegründet! Es jauchze, daß der Leib allein in Staub zerfällt, und blicke glaubensvoll in jene beßre Welt.

617. Zu dir, Geiſt Schöpfer ꝛc.

Flehend.

Ich komme vor dein Angeſicht; verwirf, o Gott, mein Flehen nicht; vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnaden und Geduld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir, ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Lebenlang.

3. Sey mein Beſchützer in Gefahr, ich harre deiner immerdar. Iſt wohl ein Uebel, das mich ſchreckt, da deine Vorſicht mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand. Von dir empfieng

pfieng ich den Verſtand; erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort, und ſtärk ihn durch dein göttlich Wort.

5. Laß, deiner Güte mich zu freun, ſie ſtets vor meinen Augen ſeyn. Laß, meines Glaubens mich zu freun, ihn ſtets durch Liebe thätig ſeyn.

6. Das iſt mein Glück, was du mich lehrſt. Das ſey mein Glück, daß ich zuerſt nach deinem Reiche tracht, und treu in allen meinen Pflichten ſey!

7. Ich bin zu ſchwach aus eigner Kraft zum Siege meiner Leidenſchaft; du aber ziehſt mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gieb von den Gütern dieſer Welt, mir, Herr, ſo viel, als dir gefällt; gieb deinem Knecht ein mäßig Theil, zu ſeinem Fleiße Glück und Heil.

9. Schenkt deine Huld mir Ueberfluß: ſo laß mich mäßig im Genuß, und, dürftge Brüder zu erfreun, mich einen frohen Geber ſeyn.

10. Gieb mir Geſundheit und verleih, daß ich ſie nütz und dankbar ſey, und nie, aus Liebe gegen ſie, mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

11. Erwecke mir ſtets einen Freund, ders treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir in deiner Furcht ſich übt, mir Rath und Troſt und Beiſpiel giebt.

12. Beſtimmſt du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel: ſo laß, Gott, meine Zuverſicht, verlaß mich auch im Alter nicht.

13. Und wird ſich einſt mein Ende nahn: ſo nimm dich meiner gnädig an, und gieb durch Chriſtum, deinen Sohn, mir dann der Tugend ewgen Lohn.

618. Verzage nicht, o from. ꝛc.

Belehrend und bittend.

Ich weiß, mein Gott, daß, was ich thu, allein auf deinem Willen ruh: von dir kommt Glück und Segen. Wenn du nur meinen Gang regierſt; geh ich auf guten Wegen.

2. Es ſteht in keines Menſchen Macht, daß das geſcheh, was er bedacht, und er ſich deſſen freue; dein weiſer Rath, Gott, machts allein, daß Menſchenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Menſch, u. denkts voll Muth, dieß oder jenes ſey ihm gut, und täuſcht ſich doch, und fehlet. Oft ſieht er auch für ſchädlich an, was doch Gott ſelbſt erwählet.

4. Drum gieb mir Weisheit aus der Höh, damit ich nie aus Stolz beſteh auf meinem eignen Willen. Laß mich dafür befliſſen ſeyn, den deinen zu erfüllen.

5. Laß mich, eh ſich mein Herz entſchließt, erkennen, was mir ſchädlich iſt: was dir mißfällt, verwehre. Mein einzig Ziel, mein beſtes Theil ſey deine Lieb und Ehre.

6. Iſts Werk von dir; ſo gieb mir Glück: iſts Menſchenwerk; ſo treibs zurück, und laß michs nicht beginnen. Was du nicht willſt, pflegt von ſich ſelbſt in kurzem zu zerrinnen.

7. Hilf du nur mir, und mache leicht, was mir ſonſt faſt unmöglich däucht; Herr, du biſt ſtark und weiſe. Vollende ſelbſt dein Thun und Werk zu deinem Ruhm und Preiſe.

8. Iſt gleich der Anfang etwas ſchwer; will Furcht und Sorge zu mir her von allen Seiten dringen: ſo ſtärk ich mich nur durch Gebet; dann wird mirs wohl gelingen.

9. Wer chriſtlich betet, dir vertraut, wird, was er ſonſt voll Schrecken ſchaut, mit Muth und Glück bezwingen. Du heißeſt ſeine Sorgen fliehn, hilfſt ihm den Sieg erringen.

10. Der Weg zum Guten iſt oft ſteil: doch immer findet Wonn und Heil, der, der ihn freudig gehet. Er erntet ſeinen vollen Lohn, wenn er am Ende ſtehet.

11. Du biſt mein Vater, ich dein Kind; was ich bei mir nicht hab und find, haſt du in voller Gnüge. Gilts Streit und Kampf: ich halte Stand; hilf du mir, daß ich ſiege.

12. Dir, Herr, ſey aller Ruhm gebracht. Ich will auch deine Hülf und Macht vor aller Welt erheben, ſtets dir zur Ehre, mir zum Heil nach deinem Willen leben.

619 Es iſt ein Gott, verſtum. 2c.

Bittend.

Gott, deine Güte reicht ſo weit, ſo weit die Wolken gehen; du krönſt uns mit Barmherzigkeit, und eilſt, uns beizuſtehen; biſt mächtig, väterlich geſinnt, vernimm mein Flehn, merk auf dein Kind: denn ich will vor dir beten!

2. Ich bitte nicht um Ueberfluß und Schätze dieſer Erden. Laß mir, ſo viel ich haben muß, nach deiner Gnade

de werden. Gieb mir nur Weisheit und Verſtand, dich, Gott, und den, den du geſandt, und mich ſelbſt zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm, ſo ſehr ſie Menſchen rühren; des guten Namens Eigenthum laß mich nur nicht verlieren. Mein wahrer Ruhm ſey meine Pflicht, der Ruhm vor deinem Angeſicht, und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt ich dich, mein Herr und Gott, auch nicht um langes Leben. Im Glücke Demuth, Muth in Noth, das wolleſt du mir geben. In deiner Hand ſteht meine Zeit; laß du mich nur Barmherzigkeit vor dir im Tode finden.

620. Es iſt genug, ſo nimm, ꝛc.
Flehend.

Ach, ſteh uns bei! verlaß, o Jeſu Chriſt, verlaß die Deinen nicht! Dein treues Herz, das voll Erbarmen iſt, ſey unſre Zuverſicht! Lehr uns in deinem Namen beten, und froh zum Thron des Vaters treten! Ach, ſteh uns bei!

2. Sey unſer Troſt, wenn uns die Sündennoth und das Gewiſſen drückt, wenn das Geſetz mit ſeiner Strafe droht, und unſer Geiſt erſchrickt! Verkünde dann uns Gottes Gnade, und rett uns von des Laſters Pfade! Ach, ſteh uns bei!

3. Sey unſer Heil, der du den Kreuzestod für uns erduldet haſt! Durch deine Huld verſüß uns jede Noth, erleichtre jede Laſt! O ſprich uns Troſt zu, wenn wir weinen, und laß die Freudenſonne ſcheinen. Ach, ſteh uns bei!

4. Sey unſer Schutz, wenn ein verſtockter Feind uns Schaden thut und gönnt! Gieb ſanften Sinn, wenn uns ein falſcher Freund im Unglück nicht mehr kennt, und wenn die Welt uns auch betrübet, ſo zeige, daß dein Herz uns liebet. Ach, ſteh uns bei!

5. Sey unſer Licht, wenns Abend werden will, wenn unſer Tag ſich neigt! Mach unſern Geiſt durch Hoffnung ſtark und ſtill! Mach uns das Sterben leicht! Laß, wenn dann unſre Kräfte ſchwinden, uns deines Wortes Kraft empfinden. Ach, ſteh uns bei!

621. Die Litanie.
In eigner bekannter Melodie.
Innigſtflehend.

Andachtsvoll
Und tief gerührt *)
Erſcheinen wir
Vor dir, o Gott!
Erhöre uns,
Und ſegne uns!
Wann wir jetzt flehn:
So ſegne uns!
Vater, Schöpfer, unſer Gott!
Erbarme dich über uns!
Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn!
Dein Friede ruh auf uns!
Lehrer, Tröſter, heilger Geiſt!
Schenk uns des Glaubens Kraft!
Sey uns gnädig!
Und ſchone unſer, lieber Gott!
Sey uns Vater!
Und wende gütig alle Noth!
Vor allen Sünden,
Und ihren trügeriſchen Reitzen,
Vor Leichtſinn und Sicherheit,
Vor Stolz und Trägheit,

*) Die mit größerer Schrift gedruckten Stanzen werden von der Gemeine, die andern vom Chor geſungen.

Die vieler Leiden
Und vielen Jammers
Urſache ſind,
Behüt uns, Herr, Herr, unſer Gott!
Vor Irrthum und Aberglauben,
Vor Unglauben und Heuchelei,
Die — Feinde alles wahren Guten,
Der Tugend und Religion,
Und echter Seligkeit ſind,
Behüt uns, Herr, Herr, unſer Gott!
Auch vor den Uebeln,
Die unſre äußre Ruhe ſtören,
Vor Zwietracht, Unterdrückung und Empörung,
Vor anſteckenden Krankheiten und Krieg,
Vor Theurung, Viehſeuchen und Mißwachs
Vor Hagel, Feuer- und Waſſersnoth,
Behüt uns, Herr, Herr, unſer Gott!
Und naht ſich uns auch einſt der Tod:
So treff er uns bereitet an,
Um zu empfahn die Seligkeit,
Die nur den Guten wird zu Theil,
Die hier für deinen Himmel leben:
Das gieb uns, Herr, Herr, unſer Gott!

Gott, unſer Vater, ſegne uns!
Du haſt uns immerdar geliebt,
Ja, deinen Sohn ſelbſt uns geſandt:
Und wie hat dieſer uns geliebt!
Selbſt in den Tod gieng er für uns!
Vergoß für uns ſein theures Blut!
Daß wir einſt in der Herrlichkeit
Bei ihm und dir, dem Vater, ſey'n!
Dahin verhilf uns einſt, Herr, unſer Gott!
Noch wallen wir im Erdenthal!
O darum, guter Gott, verlaß uns nicht!
Erhalte ſtets die Lehre deines Sohnes
Ganz rein und unverfälſcht,
Gieb treue Lehrer, die durch Wort und Leben
Das Chriſtenthum zum Licht der Menſchen machen,
Das alle Spötter tief beſchämt,
Und Irrende zurück auf deine Pfade leitet,
Den Guten ſtärkt, und Leidenden
Erquickung, Troſt und Labſal iſt;
Gieb ſolche Lehrer, guter Gott!
Sey auch mit allen Obrigkeiten und Regenten,
Mit unſerm Kaiſer, Königen und Fürſten,
Und ſegne Sie mit Weisheit und mit Friede,
Daß jedes Land durch Sie ſich glücklich fühlt!
Gieb, daß auch unſre theure Obrigkeit in unſrer Stadt
Für das gemeine Beſte redlich ſorge,
Erfülle Sie mit Edelſinn und Kraft:
Die ganze Gemeinde ſegne, o Gott!
Ja, ſegne uns, Herr, unſer Gott!
In unſern Schulen gieb, Herr, dein Gedeihn,
Daß unſre Kinder gute Chriſten werden,
Und auch der Welt zum Nutzen leben mögen,
Der Lehrer Ruhm, der Eltern Freude ſey'n:
Gieb, daß mit Treue und Gewiſſenhaftigkeit
Die Eltern ihre Pflichten ſtets erfüllen,
Und wahre Väter, wahre Mütter ſey'n:
Sey du der Schwangern Schutz, den Säugenden gieb Kraft,

Daß unſre Nachwelt ſtets vor dir gedeih!
So ſegne unſre Kinder, guter Gott!
Sey aller Menſchen Vater, ſegne ſie!
Erbarme dich der Leidenden und Kranken,
Sey des Verfolgten und des Armen Schutz,
Errette du die Unſchuld, die in Feſſeln ſchmachtet,
Verſorge du die Wittwen und die Waiſen:
Behüte du die Früchte unſrer Felder,
Und gieb uns, Vater, unſer täglich Brod!
Hilf Allen, Vater, ſegne Alles, guter Gott!
Auch gieb uns ſtets ein Herz voll Sanftmuth und voll Liebe,
Das dem Beleidiger ſo gern verzeiht,
Ihn ſegnet, wenn er flucht, und für ihn betet:
Und unſern Nächſten laß uns herzlich lieben!
Bild uns zu Menſchenfreunden, lieber Gott!
Erhöre nun dieß herzliche Gebet!
Erhöre es, du Quelle alles Segens, guter Gott!
Im Namen Jeſu Chriſti flehen wir:
Erhöre uns, Herr, unſer Gott!
Vater, Schöpfer, Gott! erbarme deiner Kinder dich!
Erbarme unſer Aller, Vater, dich!
Jeſu, Gottes Sohn! der du einſt für uns ſtarbſt!
Erhalte deine Kirche ſtets!
Geiſt, von Gott geſandt! der du das Gute wirkſt!
O, weiche nicht von uns!
Guter Gott!
Erhöre uns!
Sey uns gnädig!
Und ſegne uns!
Vater!
Wir bitten:
Erhöre alle deine Kinder! *)
Amen!

Das Gebet des Herrn.

622. Vater unſer im Himmel r. 2c.

Kindlich bittend.

O Vater, an Erbarmen reich, der du in Eintracht uns zugleich als Brüder heißeſt zu dir nahn; wir rufen auf dein Wort dich an. Doch, laß auch unſers Mundes

*) Dieſe Stanze, und das Amen, werden vom Chor und von der Gemeine zugleich geſungen.

des Flehn aus unſers Herzens Fülle gehn.

2. Dein Name müß uns heilig ſeyn; dein Wort erhalte bei uns rein! damit, wie du ſelbſt heilig biſt, auch heilig ſey ein jeder Chriſt. Behüt uns, Herr, vor falſcher Lehr, und, die in Irrthum ſind, bekehr!

3. Dein Gnadenreich komm in der Zeit, und einſt das Reich der Herrlichkeit. Steh uns mit deinem Geiſte bei; mach uns von Sündenknechtſchaft frei. Dämpf aller Feinde Macht und Wuth; nimm deine Kirch in deine Hut.

4. Dein Will geſcheh auf Erden ſchon, wie er geſchieht vor deinem Thron. Mach uns, o Gott, in Freud und Leid zu dem, was dir gefällt, bereit; und wehr des Fleiſches Uebermuth, der wider deinen Willen thut.

5. Gieb uns heut unſer täglich Brod! du kennſt am beſten unſre Noth. Entferne von uns Krieg und Streit, Peſt, Seuchen, Mißwachs, theure Zeit. Laß Fried und Wohlſtand bei uns blühn, und hilf uns Geitz und Sorgen fliehn.

6. Vergieb uns alle unſre Schuld, und trag uns ferner mit Geduld; ſo, wie wir denen gern verzeihn, die, uns zu kränken, ſich nicht ſcheun. Denn du thuſt nur Barmherzigkeit an dem, der gern, wie du, verzeiht.

7. Ach! in Verſuchung führ uns nicht; und wenn im Kampf uns Kraft gebricht: ſo hilf mit deiner ſtarken Hand, und gieb uns Kraft zum Widerſtand, daß wir als Sieger ſtets beſtehn, und deiner Gnade Kraft erhöhn.

8. Mach uns von allem Uebel frei, daß unſer Heil vollkommen ſey. Hilf uns in unſrer Todesnoth; zur Wohlthat mach uns ſelbſt den Tod; vollende ſelig unſern Lauf, und nimm uns in den Himmel auf.

9. Dein iſt und bleibt zu aller Zeit das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit. Wir alle ſind dein Eigenthum; Flehn zu erhören, iſt dein Ruhm. Unendlich mehr, als wir verſtehn, kann ſtets durch deine Hand geſchehn.

10. Herr, Amen! ja, es werde wahr! Stärk unſern Glauben immerdar; daß wir nicht zweifeln, unſer Flehn durch deine Gnad erfüllt zu ſehn. Ein freudig Amen

ſpre-

ſprechen wir, o Vater, auf das Wort von dir.

623. Zu dir, Geiſt Schöpfer ꝛc.
Gefühlvollbetend.

O Vater, dem kein andrer gleicht, ſo weit das Heer der Welten reicht, verehre, wer dich denken kann, und bete dich als Vater an!

2. Dein Reich, zu dem nur der gehört, der dich durch wahre Tugend ehrt, vermehre ſich, und jeder ſey dir nur und deinem Willen treu.

3. Was du, o Vater, willſt, iſt gut. Heil dem, der deinen Willen thut! Auch wir, auch wir, Herr, wollen ihn, wie höhre Geiſter, gern vollziehn.

4. Du biſt es, der die Welt ernährt, ſelbſt Thieren Unterhalt gewährt; drum bitten wir von dir, dem Herrn, was wir bedürfen; du giebſt gern.

5. Du biſt die Liebe, biſt voll Huld! o laß uns beim Gefühl der Schuld, Gott, deine Güte noch erfreun, und unſern Brüdern auch verzeihn.

6. Laß uns den Reitz zur Sünde fliehn, uns immer eifriger bemühn, nur das zu thun, was dir gefällt, und Seelenruhe uns erhält.

7. Erlöß uns einſt, erlöß uns, Gott, aus jedem Kummer, jeder Noth, laß uns, noch ſterbend, auf dich ſehn, im Tode noch dein Heil erflehn!

8. Dein iſt das Reich, dein iſt die Kraft. Du biſts, der alles kann und ſchafft. Dein iſt die Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Eingang.

624. Gott, deine weiſe M. ꝛc.
Vertrauensvoll.

Gott, der du unſer Vater biſt, wie troſtvoll, wie ermunternd iſt, was er, dein Sohn, zu Menſchen ſpricht: ſucht, bittet, glaubt und zweifelt nicht; er, euer Vater, er verſchmäht gewiß kein kindliches Gebet.

2. Wie ſollt ich auf dieß Wort denn nicht, Gott, zu dir flehn voll Zuverſicht? Wenn ſchon ein Menſch die Seinen liebt, und ihnen gerne Gutes giebt; wie wirſt du uns nicht gern erfreun? wie mild in deinen Gaben ſeyn?

3. So gut iſt keiner; keiner iſt ſo mild und mächtig, wie du biſt. Was keiner thut, und keiner kann, kannſt du; du nimmſt dich meiner an. Drum will ich flehn: erbarm

erbarm dich mein! Nie wird mein Flehen mich gereun.

4. Wann mir der Zukunft Dunkelheit von allen Seiten furchtbar dräut; wo find ich Troſt, als nur bei dir? Ruf ich dich an; ſo giebſt du mir getroſten Muth in meine Bruſt. Erbarmen, Herr, iſt deine Luſt.

5. Wann mich ſo mancher Kummer drückt, und mir kein Strahl der Hoffnung blickt; ſo ſeh ich glaubensvoll auf dich. Wie mindert da mein Kummer ſich! Denn du erhöreſt mein Gebet, das zu dir um Erleichtrung fleht.

6. Wann mich der Krankheit Schmerz beſiegt, mein matter Geiſt faſt unterliegt; dann ruf ich dich um Lindrung an, dich, der die Seele ſtärken kann; und du gewährſt in Leidenszeit mir Kräfte zur Gelaſſenheit.

7. Wann ich nicht helfen kann dem Freund, der mit Vertrauen zu mir weint; nicht Armen, die verlaſſen ſtehn, nicht Kranken, die um Labſal flehn; ſo ruf ich doch für ſie dich an, und du, Herr, thuſt, was ich nicht kann.

8. Steh ich am Ziele meiner Kraft, wo mir kein Menſch mehr Hülfe ſchafft; wer hört denn des Verlaßnen Ruf? Du biſts, der Erd und Himmel ſchuf. Du hörſt mich, und verkehrſt mein Leid in ewgie Zufriedenheit.

9. So will ich denn ſtets mit Vertraun auf dich, mein Gott und Vater, ſchaun, und deinen Segen zu empfahn, zu dir mich im Gebete nahn. Du hörſt, o Gott, ein frommes Flehn; und, was mir gut iſt, wird geſchehn.

Erſte Bitte.

625. Herr Jeſ. Chriſt, dich zu ꝛc.
Betend.

Gott, unſer Gott, wie heilig iſt dein Name dem, der Jeſum Chriſt lebendig für ſein Heil erkennt, durch ihn dich ſeinen Vater nennt!

2. Im Geiſte betet er dich an, und geht unſträflich ſeine Bahn: denn was er glaubt und was er thut, iſt Wahrheit, iſt gerecht und gut!

3. Ein ſtarker Fels, der ewig ſteht, iſt ihm dein Nam! Auf ihn erhöht ſieht er mit unverletzter Ruh dem Untergang der Erde zu.

4. Du ſättigſt ihn mit Seligkeit von nun an bis in Ewigkeit! und ewig iſt ſein frommer Dank, Herr, deines Namens Lobgeſang.

5. Ach, heilig ſey dein

Nam und Recht dem ganzen menſchlichen Geſchlecht! Dich bete, wer dich denken kann, im Geiſt und in der Wahrheit an!

6. Verbreite deines Wortes Schall, wie deine Wohlthat überall; daß alle lernen, wer du ſeyſt, Jehova, Vater, Sohn und Geiſt!

7. Dein Rath, du, der da iſt und war, werd allen Völkern offenbar: daß dein Geſandter, Jeſus Chriſt, die Wahrheit und das Leben iſt!

8. Daß, wer an ihn glaubt, ſein Gebot auch halten muß bis an den Tod! daß der in ſeinem Lauf nicht irrt, und durch den Glauben ſelig wird!

9. Lehr uns, die deinen Rath verſtehn, gehorſam deine Wege gehn! Durch deines Wortes Licht und Kraft mach glaubig uns und tugendhaft!

10. Durch Wahrheit dämpfe jeden Wahn! Erleucht uns allen unſre Bahn! Das Laſter tilg aus unſrer Bruſt, und tödt in uns die böſe Luſt!

11. So heiligt deine Chriſtenheit, Herr, deinen Namen in der Zeit, und iſt und bleibt dein Eigenthum, und ihre Werke ſind dein Ruhm.

12. Dort ſtellſt du ſie um deinen Thron, und unausſprechlich iſt ihr Lohn, und deines Namens Heiligkeit iſt ewig ihre Seligkeit.

Zweite Bitte.

626. Dich, Gott, täuſcht ꝛc.

Mit Würde.

Es keimt, es keimt, es wächſet groß das Saamenkorn im ſtillen Schooß, im Schooß der Ewigkeiten. Als ſchönre Pflanze aufzuſtehn, muß es in die Verweſung gehn, der Hülle ſich entkleiden. Doch lebt, doch hebt ſich die Fülle aus der Hülle, jetzt verborgen; herrlich ſteht ſie da am Morgen!

2. Noch ſiehet nicht, o Sterblicher, dein dunkler Blick, was Gott der Herr im Stillen ſchon bereitet! Voll ſtiller Größe iſt ſein Gang! Dir dünket wohl der Weg zu lang, auf dem das Gute ſchreitet. Muthvoll, muthvoll kannſt du trauen! Gott wird bauen ſeinen Garten, und den Keim des Guten warten.

3. Der aller Weisheit Quelle iſt, aus dem Vernunft in Strömen fließt, läßt nicht Vernunft verſiegen. Der Heiligſte, der mit Beruf, und Kraft zum Guten,

Gei=

Geiſter ſchuf, läßt ſie nicht öde liegen! Herrlich ſchwingt ſich aus der Stille ihrer Hülle Licht und Wahrheit, ſtrahlet einſt in voller Klarheit.

4. Anbetend, Vater, ſchweige ich, und flehe — Vater, höre mich! — „Dein Reich, o Gott, laß kommen!" Es kommt, es kommt gewiß dein Reich! ſchon iſt es da! mit ihm zugleich Heil allen Weiſen, Frommen! Dein Sohn hat ſchon es gegründet. Feſt verbindet — freut euch, Brüder! — uns die Wahrheit, Tugend wieder.

5. Es keimt, es keimt, es wächſet groß das Saamenkorn im ſtillen Schooß, im Schooß der Ewigkeiten. Als ſchönre Pflanze aufzuſtehn, muß es in die Verweſung gehn, der Hülle ſich entkleiden. Doch lebt, doch hebt ſich die Fülle aus der Hülle jetzt verborgen; herrlich ſteht ſie da am Morgen!

6. Die Morgenſonne kommt gewiß, muß gleich erſt Licht und Finſternis im kurzen Kampfe liegen. Iſt nur die Dämmerung vorbei: dann wird, von düſtern Nebeln frei, der Glanz der Wahrheit ſiegen. Herrlich hebt ſich dann die Sonne, und mit Wonne preiſen Alle wir einſt Gott mit frohem Schalle.

627. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Mit frohem Gefühl.

Was Gott regiert, was Gott erhält im Himmel und auf Erden, ja Alles kann in Gottes Welt und ſoll vollkommner werden von Zeit zu Zeit. Laßt uns erfreut, o laſſet mit Entzücken uns in die Zukunft blicken.

2. Einſt ſtrahlt der Wahrheit reinres Licht den Menſchenſeelen heller, und Wahn und Irrthum täuſcht ſie nicht; des Geiſtes Blick ſieht ſchneller. Nach Gottes Rath muß jede Saat der Wahrheit einſt gedeihen und ihrer Frucht ſich freuen.

3. Strahlt einſt der Wahrheit hellres Licht, dann ſehn wir Menſchen leben, die, ganz erwärmt für ihre Pflicht, nach reiner Tugend ſtreben. Von Zeit zu Zeit wird Sittlichkeit in Gottes Welt ſich heben, Vernunft den Sieg erſtreben.

4. Wir denken dieſer frohen Zeit, und ſehn im Geiſt auf Erden, ſehn Menſchen höhrer Seligkeit durch Tugend würdig werden. Ja unſer Blick ſieht Menſchenglück

glück in Zukunft ſchöner blühen und Menſchenelend fliehen.

5. O dieſer frohen Hoffnung voll, laßt uns hier Saaten ſtreuen für Wahrheit, Tugend, Menſchenwohl, und ihrer Frucht uns freuen. In einer Welt, die Gott erhält, da müſſen Tugendſaaten blühn, reifen und gerathen.

6. Deckt uns des Grabes Hügel ſchon, noch leben unſre Brüder; der Tugend und Religion erſchallen ihre Lieder. Auch unſer Geiſt im Himmel preißt mit unſern Erdenbrüdern dich, Gott, in höhern Liedern.

Dritte Bitte.

628. In eigner Melodie.
Feierlich.

Heilig, heilig iſt dein Wille! heilig biſt du, unſer Gott! Du gebeutſt! in tiefer Stille hört die Schöpfung dein Gebot. Die im Himmel dir lobſingen, ſtehn um deinen Thron bereit, freuen ſich der Seligkeit, deinen Willen zu vollbringen; nur der Menſch erkennts oft nicht für ſein Glück und ſeine Pflicht.

2. Dir gehorcht mit ſanfter Wonne deiner Engel zahllos Heer. Deine Feſte, deine Sonne, Sturm und Donner, Erd und Meer, alles dienet deinem Willen: Alles, Höchſter, was du ſchufſt, eilt, und drängt ſich, wenn du rufſt, dein Gebot ſtets zu erfüllen: nur der Menſch erkennts oft nicht für ſein Glück und ſeine Pflicht.

3. Stolz empört ſich ſeine Seele, Herr und Schöpfer, wider dich; deine göttlichen Befehle wirft er thöricht hinter ſich. Du ſollſt ihn nicht mehr regieren; klüglicher, nach ſeinem Wahn, wählt und geht er ſeine Bahn. Er, der Thor, will ſelbſt ſich führen: aber mit verblendtem Sinn eilt er ins Verderben hin.

4. Laß es doch uns tief empfinden, daß uns unſer Herz verführt, daß die eitle Luſt der Sünden uns zuletzt den Tod gebiert. Mach uns deinen Willen wichtig, führ auf deine Bahn uns hin; lehr uns jeden Irrweg fliehn; denn dein Weg allein iſt richtig. Mach uns unſern Pflichten treu, daß der Wandel heilig ſey.

5. So wird auch bei uns auf Erden, wie im Himmel, dein Gebot freudig ausgerichtet

richtet werden, heiliger und großer Gott! Alle Werke deiner Hände werden dir gehorſam ſeyn; Alle deiner Huld ſich freun, bis an deiner Schöpfung Ende. Denn, wer deinen Willen thut, hat allein es ewig gut.

Vierte Bitte.

Siehe oben Nro. 145.

Fünfte Bitte.

629. Wohl mir, Jeſ. meine ꝛc.

Weichmüthig.

Allen, welche nicht vergeben, wirſt du, Richter, nicht verzeihn; troſtlos werden ſie im Leben, troſtlos einſt im Tode ſeyn. Laß uns, Vater, früh auf Erden gütig und verſöhnlich werden.

2. Wie dein Herz mit jedem Sünder väterliches Mitleid hat; wie der Freund der Menſchenkinder ſelbſt für ſeine Mörder bat: ſo ſoll auch der Chriſt verzeihen, und ſich nicht der Rache freuen.

3. Wir gelobens dir mit Freuden: willig wollen wir verzeihn, nie uns rächen, wenn wir leiden, nie zu dir um Rache ſchrein; wollen liebend vor dich treten, und für unſre Feinde beten.

4. Stärk uns, Vater, deine Frommen, treu zu bleiben dieſer Pflicht! Wann wir in Verſuchung kommen: ſo beſiege ſie uns nicht. Laß ſie uns gewaffnet finden, Haß durch Lieb zu überwinden!

5. Mach in unſerm ganzen Leben deinem Sohn uns gleich geſinnt! Sind wir willig zum Vergeben allen, die uns ſchuldig ſind; ſo laß auch für unſre Sünden uns bei dir Vergebung finden.

6. Heil uns! Gott verzeiht uns Sündern, geht nicht mit uns ins Gericht, nimmt uns auf zu ſeinen Kindern, zürnet mit uns ewig nicht. Laßt uns beten, laßt uns kämpfen, alle Rach in uns zu dämpfen.

Sechste Bitte.

630. O Herr, mein Gott, ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Ich danke dir, mein Vater in der Höhe, daß ich bisher den Weg der Wahrheit gehe, daß meine Seele von der Welt bisher ſich unbefleckt erhält.

2. Noch hab ich nie ihr frevelnd Thun gebilligt, noch nie, mein Gott, in ihren Rath gewilligt, noch halt ich mich entfernt von ihr, und habe meine Luſt an dir!

3. Dir, dir gebührt, mein Schöpfer, Dank und Ehre! Dir, ohne den ich längſt auch unrein wäre! Du aber wach-

teſt über mich: von ganzem Herzen preiß ich dich!

4. Du ließeſt mich nicht in Verſuchung kommen, umgabſt mich, Herr, mit Redlichen und Frommen, und waren mir Verführer nah, vertriebſt du ſie, eh ich ſie ſah.

5. Gott, hätteſt du mich ihnen überlaſſen, ſo würd ich nun vielleicht wie ſie dich haſſen, durch meine Miſſethat dich ſchmähn, und deiner Strafe nicht entgehn!

6. Ach, kommen mir auf meines Lebens Wegen zu mächtige Verſuchungen entgegen, ſo ſtehe meiner Schwachheit bei, Gott, und erhalt mich dir getreu!

7. Ich fühl es ſelbſt, mein Herz iſt leicht betrogen, leicht dir entwandt, und in die Welt gezogen! Der Uebergang von dir zu ihr, wie ſchnell iſt er, wie furchtbar mir!

8. Doch, wen du ſtärkſt, den kann zu ihren Sünden die feinſte Kunſt der Böſen nicht entzünden! Nicht Eigennutz noch Eitelkeit erſchüttert ſeine Frömmigkeit.

9. Wirſt du mich noch ſo feſt im Guten gründen; dann prüfe mich: du wirſt mich treu erfinden! dann giebt mein Herz, nicht mehr zu ſchwach, gewiß nicht der Verſuchung nach!

Siebende Bitte.

631. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Beruhigend.

Die Bahn iſt rauh, auf der ich hier zum Vaterlande walle. Ach! viel Gefahren drohen mir; oft bin ich nah dem Falle! Gott! wärſt du nicht mein Troſt und Licht, mein Heil in finſtern Tagen; wie ängſtlich würd ich zagen.

2. Vor dir darf ſich mein traurig Herz, Erbarmer, nicht verhehlen, darf ſeinen Kummer, ſeinen Schmerz vertraulich dir erzählen. Dann ſchaffeſt du mir Troſt und Ruh aus deiner Gottesfülle: und meine Seel iſt ſtille.

3. Du zeigeſt mir den hohen Werth der Trübſal, die ich leide, daß ſie mich dir vertrauen lehrt, mich führt zu wahrer Freude. Ich würde dein mich minder freun, nur dieſer Welt begehren, wenn keine Leiden wären.

4. Dein Wort giebt mir die Zuverſicht: du ſorgſt für meine Tage; dein Auge ſchlaf und ſchlummre nicht, du höreſt meine Klage; du krönſt mich einſt, wann du erſcheinſt, in deinem Heiligthume

thume mit Wonne, Preis und Ruhme.

5. O dann wird alle Traurigkeit aus meinem Herzen ſchwinden! Vergeſſen werd ich ganz mein Leid, und nur dein Heil empfinden! Mein Lobgeſang, voll Preis und Dank, wird durch die Himmel ſchallen, und ewig dir gefallen!

6. Mich, den Vollendeten, wird dann nicht mehr die Sünd entweihen; mit Unſchuld ſteh ich angethan in deiner Kinder Reihen. Und väterlich erfreuſt du mich, wann dann ich Menſch von Erde, den Engeln ähnlich werde!

7. Mit Heldenſinn will ich den Schmerz der Sterblichkeit ertragen. Beruhigen ſoll ſich mein Herz, nicht mehr voll Unmuth klagen. Zu ſeiner Zeit biſt du bereit, o Gott, von allem Böſen mich herrlich zu erlöſen!

Beſchluß.

632. Folget mir, ruft uns ꝛc.
Mit gerührtem Gemüthe.

Dir verſöhnt in deinem Sohne, liegen wir vor deinem Throne: keiner kehrt mit trübem Blick unerhört von dir zurück. Alles Fleiſch von allen Enden kommt mit aufgehabnen Händen, kömt mit Hoffnung und Begier, Gott, der gern erhört, zu dir!

2. Du biſt alles Guten Fülle! daß wir beten, iſt dein Wille: du verſchmähſt, o Vater, nicht deiner Kinder Zuverſicht. Und du haſt ſo vielen Segen, weit mehr, als wir bitten mögen! Reich und Kraft und Herrlichkeit, Gott, iſt dein in Ewigkeit!

3. Was im Himmel und auf Erden gut iſt, ließ dein Wille werden: eh es ward, da dachteſt du deinen Kindern es ſchon zu. Alle ſollten deiner Gaben unerſchöpften Reichthum haben. Ewig ſollten Alle dein, Allgenugſamer, ſich freun.

4. Sollten denn nicht deine Frommen alle betend vor dich kommen, der du Allen Vater biſt, dem kein Ding unmöglich iſt? Allen haſt du, Herr, ihr Leben, und was ſie erfreut, gegeben; und verſprichſt, Unendlicher! Allen noch unendlich mehr.

5. Ja, wir wollen zu dir nahen, beten, glauben und empfahen! Unſrer Thaten Lobgeſang ſey in Ewigkeit dein Dank! Heil uns Chriſten! Du beſchützeſt deine Kinder! Du beſitzeſt Herr-

lichkeit und Kraft und Reich! Wo iſt dir ein Vater gleich?

Dank und Lob Gottes.

633. In eigner bekannt. M. *)

Feierlichfroh.

Sollt ich meinem Gott nicht ſingen? ſollt ich ihm nicht dankbar ſeyn? Hab ich doch in allen Dingen ſo viel Anlaß, mich zu freun. O, es iſt ja nichts als Liebe, die ſein Vaterherz bewegt, die mich mit Erbarmen trägt, wenn ich ſeinen Willen übe. Alles währet ſeine Zeit; Gottes Lieb in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler bei Gefahren treulich ſeine Jungen deckt: ſo hat Gott, mich zu bewahren, immer Hülfe mir erweckt. Er, der für mein Wohl ſchon wachte, als ich kaum zu ſeyn begann, ſah mit Vaterhuld mich an, eh ich war, und eh ich dachte. Leib und Seele gabſt du mir; Gott, o! wie verdank ichs dir!

3. Für die Welt und mich Verlornen, der ich Staub und Sünder bin, gabſt du deinen Eingebornen, Jeſum Chriſt, aus Liebe hin. Mir zum Heil kam er auf Erden, lehrte, litt, vergoß ſein Blut, ſtarb am Kreutze mir zu gut, daß ich möchte ſelig werden. Seines Heils kann ich mich freun; Gott, dein bin ich, du biſt mein!

4. Du, mein Vater, mein Regierer, hilfſt mir ſelbſt im Guten fort, und giebſt mir zum ſichern Führer deinen Geiſt in deinem Wort; daß er meine Seele fülle mit des Glaubens hellem Licht, das des Todes Nacht durchbricht, und das bange Herz macht ſtille. Er iſts, der durch ſeine Kraft gern, was gut iſt, in mir ſchafft.

5. Meinem beſſern Theil, der Seele, giebſt du Troſt und Stärk und Ruh. Wenn ich, was du willſt, erwähle, ſtrömet mir dein Friede zu. Was, ſo lang ich hier noch walle, ich bedarf in dieſer Welt, was den Leib ernährt und hält, daß er nicht in Staub zerfalle, auch das wird von deiner Hand väterlich mir zugewandt.

6. Himmel, Erd und ihre Heere ſind auch mir zum Nutzen da. Wohin ich mein Auge kehre, iſt mir, Gott, dein Segen nah. Thier und Kräuter und Getreide, in den Gründen, auf der Höh, in den Büſchen, in der See, ſind mir Nahrung, ſind mir Freude.

*) Das iſt die Melodie: Jeſu, du mein liebſtes Leben ꝛc.

Freude. Deine Welt iſt, mir zum Wohl, unzählbarer Güter voll.

7. Wenn Betrübnis meine Seele, Schwachheit meinen Leib umgiebt; dann, dann bet ich, und verhehle nichts vor dir, der mich doch liebt. Wärſt du nicht mein Gott geweſen; hätte mich dein Angeſicht nicht erquickt, ſo wär ich nicht aus ſo mancher Noth geneſen. Nur allein von dir bewacht, gieng ich durch die dunkle Nacht.

8. Wie ein Vater ſeinem Kinde, niemals ganz ſein Herz entzieht, ob es gleich, verführt zur Sünde, von dem rechten Wege flieht; alſo ſiehſt du meine Schwächen, Höchſter, mit Erbarmen an, züchtigſt mich, daß ichs gethan, — (du zürnſt nie, kannſt nie dich rächen;) — weil ſelbſt ſtrafend du mich liebſt, Antrieb nur zur Beſſrung giebſt.

9. Wenn der Leiden dunkle Wege mir, o Gott, gleich ſchmerzhaft ſind: ſind ſie doch, wenn ichs erwäge, Zeichen, daß du mich, dein Kind, willſt zum höhern Glück erziehen; wohl mir, wenn ich folgſam bin! Mir zum reichlichen Gewinn ernt ich von des Lebens Mühen und der ausgeſtandnen Pein einſtens ewge Freuden ein.

10. Weil denn weder Ziel noch Ende, Gott, in deiner Liebe iſt: ſo erheb ich Herz und Hände zu dir, der du Vater biſt. Herr, du wollſt mir Gnade geben, daß ich dich ſtets ehre treu, und mit Ernſt befliſſen ſey, tugendhaft und fromm zu leben! Heilig, heilig, heilig iſt Gott, der ſeyn wird, war und iſt!

634. Herr, du regierſt, daß ꝛc.
Erhaben.

Wo war der Stoff zu allen Welten-Schaaren, als ſie einſt ſelbſt noch nicht geſchaffen waren? Wer läßt ſie noch in ihren fernen Höhen nicht irre gehen?

2. Wer grub des weiten Meeres tiefe Gründe? Wer thürmte Berge, füllte ihre Schlünde mit Erz? rief Ströme, daß ſie ſich ergößen und willig flößen?

3. Wer ſchloß den Funken in des Kieſels Höhle? Wer ſchafft, daß nie der Flamme Nahrung fehle? Wer gab der Luft die Kraft mich zu erquicken, nicht zu erſticken?

4. Wer überzog mit mildem Grün die Felder? Wer ſchuf die Saat, und pflanzte dunkle

dunkle Wälder? Wer goß, des Menſchen Wonne zu erheben, Saft in die Reben?

5. Und weſſen Macht belebt Wald, Berg und Fluren mit tauſend Millionen Creaturen? Wer ſorgte auf ſo wundervolle Weiſe für Aller Speiſe?

6. Wer ſpann den Stoff zu eines Jeden Kleide? Wer gab dem Käfer Gold, dem Wurme Seide? Wer bauete, daß Keines Blöße litte, für ſie die Hütte?

7. Wer ſchmiedete die mannigfaltgen Waffen, wodurch ſie Schutz vor Feinden ſich verſchaffen? Wer wußt dem Hirſch die Schnelle und dem Löwen den Muth zu geben?

8. Auf! nenn ihn laut, mein Geiſt, den Herrn voll Stärke: GOTT, GOTT iſt Schöpfer aller dieſer Werke; und Menſch und Engel, alle Weſen ſollen ihm Ehre zollen.

9. Ihr ſeyd gewaltig, ihr, der Erde Fürſten: Wohlan! verſuchts, wenn eure Felder dürſten, der Tröpfchen Thaus, wodurch ſie wieder lachen, nur Eins zu machen.

10. Ihr fallet in den Staub hin, und geſtehet: Nur Gott iſt groß, der uns zum Thron erhöhet; er, er nur läßt, um unſre Flur zu ſegnen, die Wolken regnen.

11. Auch ich, ich falle ſtaunend mit euch nieder, und bete an. O Engel, leiht mir Lieder, damit mein ſchwacher Mund auf eure Weiſe Gott würdig preiſe!

12. Groß iſt der Herr, er iſt ein Gott voll Stärke, iſt Schöpfer und Erhalter ſeiner Werke, und Menſch und Engel, alle Weſen ſollen ihm Ehre zollen!

635. In eigner Melodie.
Erhaben und feurig.

Herr, dir iſt Niemand zu vergleichen, kein Lob kann deine Größ erreichen, kein noch ſo feuriger Verſtand. Pracht, Majeſtät und Ruhm umgeben dich, aller Weſen Quell und Leben; Licht iſt dein ſtrahlenvoll Gewand. In hohen unermeßnen Fernen, wohin kein ſterblich Auge ſchaut, haſt du weit über allen Sternen, dir deinen höchſten Sitz erbaut.

2. Wie biſt du, wenn du, Gott der Götter, herabfährſt, wenn du in dem Wetter einhergehſt, uns ſo fürchterlich! Du kommſt, und Wolken ſind dein Wagen; dein Wagen donnert; willig tragen

tragen die Fittige des Sturmes dich! Die Engel fliegen gleich den Winden vor dir voran, Herr Zebaoth! Wie Flammen, die ſich ſchnell entzünden, ſind deiner Allmacht Diener, Gott!

3. Als du allmächtig ſprachſt: es werde! da gründeteſt du feſt die Erde; vor Alters war die Tief' ihr Kleid. Auf allen Bergen ſtanden Waſſer, du ſchaltſt ſie: da entflohn die Waſſer, durch deines Donners Kraft zerſtreut. Der Berge Gipfel, Herr, erſchienen, erhoben durch dein mächtig Wort; die Thäler ſanken unter ihnen an den für ſie beſtimmten Ort.

4. Nun ſteht der Waſſer Wuth umdämmet, daß ſie, durch deinen Arm gehemmet, die Erde nicht verwüſten kann. Du ſprichſt: und dem Gebirg entquellen die Brunnen, werden Bäch und ſchwellen zu Strömen und zu Seen an. Aus ihnen ſchöpft das Volk der Felder Erquickung, daß ſein Durſt ſich ſtillt; auch rieſeln Waſſer durch die Wälder, erfriſchen und erfreun das Wild.

5. Viel ſchattenvolle Bäume grünen an deinen Waſſern, und aus ihnen ertönt der Vögel Luſt und Dank; in ihrer Zweige Schutz verborgen, frohlocken ſie dir jeden Morgen, tönt dir des Abends ihr Geſang. Mit deinem ſegenvollen Thaue wird jeder ſteile Berg erquickt; auch grünen frölich Feld und Aue, mit deinen Früchten, Gott, geſchmückt.

6. Durch dich entſprießt, damit die Heerden der ſichern Flur geſättigt werden, das Gras, und kleidet, Gott, das Land. Uns blühn die Kräuter, und der Segen der Saaten reifet uns entgegen, und füllt des frohen Schnitters Hand. Brod giebſt du für des Menſchen Leben, und unſre Herzen zu erfreun, giebſt du von traubenvollen Reben mit milder reicher Hand den Wein.

7. Herr, du gebeutſt, im Lauf zu eilen, der Erde, und das Jahr zu theilen ſchufſt du den Mond durch deine Macht. Die Sonne ſinkt, und aus den Wäldern hebt ſich das Wild, und ſucht auf Feldern ſich ſeine Nahrung in der Nacht. Der Menſch, ermattet von Geſchäften, verläßt ſein Werk, und ſuchet Ruh. Der Tag kommt,

und mit neuen Kräften eilt er der Arbeit wieder zu.

8. Wie wimmelts in den weiten Meeren von großen und von kleinen Heeren! Herr, deine Weisheit hat kein Ziel! Und wer mißt deine Huld und Stärke? Mit Staunen ſeh ich deine Werke, wie ſchön ſind ſie, wie groß und viel! Herr, Alles wartet auf der Erde; im Meer, und in der Luft auf dich, daß es von dir geſättigt werde. Du ſegneſt; ſie erquicken ſich.

9. Dein Odem tödtet und beſeelet. Die Welt, die deine Huld erzählet, erneuert ſich auf dein Gebot. Dein Ruhm iſt ewig; deine Stärke ſchuf und bewahret deine Werke; ſie ſind dein Wohlgefallen, Gott! Du ſchauſt die Erd an, ſie erzittert! Du taſteſt an der Berge Höhn; und Berg und Fels durch dich zerſplittert ſind Flammen, dampfen und vergehn!

10. Erheb, erheb, o meine Seele, Gott, meinen Schöpfer, und erzähle, verkündige ſein Lob der Welt! Ihm ſinge deine Jubellieder! Der Fromme halle ſie ihm wieder, dem Mächtigen, der uns erhält! Frohlockt ihm, alle ſeine Heere! ihm weihet euren Lobgeſang! Der Herr iſt würdig, Preiß und Ehre zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank!

636. In eigner Melodie.

Erhaben.

Lobſingt dem Mächtigen, dem Gütigen und Weiſen! Lobſinget unſerm Gott, den Erd und Himmel preiſen! Ihm, der die Welt mit Allmacht hält, der alles, alles weisheitsvoll und liebevoll regieret, bringt ihm anbetend Lob und Dank, dem Lob und Dank gebühret!

2. Die Erde predigt dich, umſtrahlt mit Frühlingsglanze; Luft, Sonnen-Mondenſchein, Thau, Regen, Blitz und Pflanze, der Thiere Heer und Fluß und Meer, und Berg und Thal, und Flur und Wald, — ſie predigen und preiſen dich unſern Gott, den Mächtigen, den Gütigen und Weiſen.

3. Was iſt der Erdenball, Gott, gegen Sternenheere? Ein Tropfen iſt er nur im großen Weltenmeere. In ſtiller Nacht, mit welcher Pracht iſt dort der Himmel ausgeſpannt in ungemeßner Ferne! Es ſingen Gottes Sonnen ihm, es ſingen ihm die Sterne.

4. Ein höhres Lied ertönt! Nicht blos von Menſchenzungen, in Engel-Chören wird dem Herrn ein Lied geſungen. Zum Sternenklang tönt ihr Geſang: „Lob, Ehre ſey Gott in der Höh, und „Friede wohn auf Erden! „und Heil euch, Menſchen, „Brüder, euch ſoll Himmelswonne werden!“

5. O Menſchen ſtimmet ein! Noch drücken euch zwar Mängel und Unvollkommenheit, doch ſtimmt ins Lied der Engel, Unſterbliche! Gott in der Höh, Gott überall ſey Ehr und Lob! Und Friede wohn auf Erden! Und Engeln Gottes ſoll der Menſch durch Tugend ähnlich werdē.

637. In eigner Melodie.
Freudig.

Preiſet mit feurigem Danke den Herrn! Danket ihm freudig, o danket ihm gern, danket dem Vater; er hat uns das Leben, Freuden des Lebens die Fülle gegeben!

2. Ueberall Gottes, des Segnenden Spur! Heiliger Tempel der ſchönen Natur, o wie bezeugſt du des Ewigen Güte! Menſchen, erkennt es mit frohem Gemüthe.

3. Wem ſchuf der Schöpfer die Erde ſo ſchön? Wem iſt in Thälern, auf Ebnen und Höhn, alles ſo herrlich? Wem ſtrömet die Quelle himmliſchen Segens, ſo mild und ſo helle?

4. Lauter Geſang ſteigt zum Himmel empor? Wem tönt er Freude? Wem ſinget das Chor? Wer kann mit fühlendem Herzen beſchauen alle die Schönheit auf Fluren und Auen.

5. Wem ſtrahlt die Sonne, wem ſtrahlet der Kranz, gewebt von Sternen, in feurigem Glanz? Menſchen, erkennet des Ewigen Güte, rühmt ſie mit dankendem, frohem Gemüthe!

6. Singet mit freudigem Danke dem Herrn, preiſet den Vater! Er ſegnet ſo gern. Laßt uns durch Wohlthun ihm ähnlicher werden, Segen und Freude verbreiten auf Erden!

638. In eigner bekannter Mel.
Lobvoll und munter.

Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüthe mit ſeinem reichen Troſt erfüllt, dem Gott, der allen Jammer ſtillt! Gebt unſerm Gott die Ehre!

2. Der Himmel Heere danken dir, Beherrſcher aller Thronen! Auch wir, o Vater, die wir hie auf deiner Erde wohnen, wir preiſen alle deine Macht, die uns erſchuf, die uns bewacht. Gebt unſerm Gott die Ehre!

3. Was unſer Gott erſchaffen hat, das will er auch erhalten; darüber will er früh und ſpat mit ſeiner Gnade walten. In ſeinem ganzen Königreich iſt Alles recht, iſt Alles gleich. Gebt unſerm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in meiner Noth: ach Gott, erhör mein Weinen! Da half mein Helfer mir vom Tod, und ließ mir Troſt erſcheinen. Drum dank ich, Gott, ich danke dir. O danket, danket Gott mit mir, gebt unſerm Gott die Ehre!

5. Der Herr iſt nah, und ewig nicht von ſeinem Volk geſchieden; er bleibet unſre Zuverſicht, giebt Segen, Heil und Frieden. Mit Vaterhänden leitet er die Seinen ſicher: nah iſt er. Gebt unſerm Gott die Ehre!

6. Wenn Menſchenmacht nicht helfen kann, und ſich kein Retter zeiget: ſo nimmt ſich Gott der Seinen an; er ſelbſt, der Schöpfer, neiget ſein huldreich Angeſicht uns zu, er ſchafft uns Hülfe, ſchafft uns Ruh. Gebt unſerm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Lebenlang, Gott, mein Erretter, ehren. Einſt ſollen meinen Lobgeſang auch deine Himmel hören. Mein ganzes Herz erhebe dich! Mein Geiſt und Leib erfreue ſich! Gebt unſerm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Chriſti Namen nennt, gebt unſerm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht erkennt, gebt unſerm Gott die Ehre! Wer Götzen dienet, wird zu Spott; der Herr iſt Gott, der Herr iſt Gott. Gebt unſerm Gott die Ehre!

9. So kommet vor ſein Angeſicht, ihm Preis und Dank zu bringen, bezahlt ihm die gelobte Pflicht, und laßt uns frölich ſingen: der Herr hat Alles wohl bedacht, und Alles, Alles recht gemacht. Gebt unſerm Gott die Ehre!

639 Womit ſoll ich dich wol ꝛc.

Mit gerührtem Dankgefühl.

Halte dich nicht länger, fließe, ſtille Zähre meines Danks! Meine volle Seel ergieße ſich in Ströme des

des Geſangs! Gut und ſelig einſt zu werden ſchuf mich Gott, und ſchon auf Erden ſeh und fühl ich wonnevoll, was ich künftig werden ſoll.

2. Jeder Tag gebiert mir Freude, Freude jeder Augenblick; ſelbſt die Schmerzen, die ich leide, ſegnen mich und werden Glück. Rieſeln nicht im Pilgerlande Quellen auch im dürren Sande? Immer ſtrahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Strömen nicht durch alle Sinne neue Freuden ſtets mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir, als du? Iſt es, Gott, nicht deine Gabe, daß ich dieſe Sinne habe, und zum täglichen Genuß, Nothdurft, ſelbſt wohl Ueberfluß?

4. Gott, wie viele frohe Tage floßen, weil mir nichts gebrach, ruhig hin, und frei von Plage, frei von Noth und Ungemach! Hatt' auch einer Müh und Sorgen; ſie entflohn, und jeden Morgen, wann ich deine Sonne ſah, waren neue Freuden da.

5. Hab ich nicht aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünſchen mag, Speis und Trank, und Dach und Hülle, Schutz und Hülfe jeden Tag? Immer kam und kommt dein Segen unerwartet mir entgegen, und, wo mir ein Uebel droht, Rettung, oder Troſt in Noth.

6. Aus den Tiefen, von den Höhen, in den Thälern, vom Gefild, aus den Flüſſen, aus den Seen, ſegneſt du mich, Herr, ſo mild. Jahre, Monden, Tage, Stunden haben wir genug empfunden deiner Vatergüte Macht; aber nie genug bedacht.

7. Oft, bei reichem Ueberfluſſe, quält uns Unzufriedenheit: fehlt uns Weisheit im Genuſſe, und ein Herz voll Freundlichkeit. Deines Segens Bäche floßen oft vorüber ungenoſſen. Oft vergaß ich meiner Pflicht: doch verſiegten ſie mir nicht.

8. Sicherheit in jedem Lande, Ordnung und Geſetz und Recht, dieſe ſtarken, feſten Bande für das menſchliche Geſchlecht; auch des Umgangs ſüße Freuden, und der Freundſchaft Troſt im Leiden, Rath und Hülfe haben wir, milder Vater, nur von dir.

9. Dieß gewährſt du dieſem Leben in der kurzen Uebungszeit; was wirſt du uns

einſt

einſt nicht geben, Vater, in der Ewigkeit, wann wir unſern Lauf vollenden, und aus deinen Vaterhänden, Wandrer auf der Tugendbahn, unſers Sieges Preis empfahn!

10. Fließet ſtärker und ergießet in die Jubel des Geſangs euch in vollern Strömen; fließet, Freudenzähren meines Danks! Gut und ſelig einſt zu werden, ſchuf Gott mich, und ſchon auf Erden ſeh ichs, fühl ichs wonnevoll, was ich künftig werden ſoll.

640. In eigner Melodie.

Dankvoll.

Du biſts, dem Ruhm und Ehre gebühret; und Ruhm und Ehre bring ich dir. Du, Herr, haſt ſtets mein Schickſal regieret, und deine Hand war über mir.

2. Wenn Noth zu meiner Hütte ſich nahte: ſo hörte Gott, der Herr, mein Flehn, und ließ, nach ſeinem gnädigen Rathe, mich nicht in meiner Noth vergehn.

3. Ich ſank in Schmerz und Krankheit danieder, und rief: o Herr, errette mich! Da half mir Gott, der Mächtige, wieder, und mein Gemüth erfreute ſich.

4. Wenn mich der Haß des Feindes betrübte: klagt ich Gott kindlich meinen Schmerz. Er half, daß ich nicht Rache verübte, und ſtärkte durch Geduld mein Herz.

5. Wenn ich, verirrt vom richtigen Pfade, mich ſchon dem Laſter nahe ſah, rief ich zu ihm, dem Vater voll Gnade: und ſeine Gnade war mir nah.

6. Um Troſt war meiner Seele ſo bange; nur ſchwach war meine Zuverſicht; ich rief zu ihm: Ach Herr, wie ſo lange! und Gott verließ den Schwachen nicht.

7. Er half, und wird mich ferner erlöſen, denn heilig iſt der Herr und gut. Er hilft aus der Verſuchung zum Böſen, und giebt mir zu der Tugend Muth.

8. Dir dank ich für die Prüfung der Leiden, die du mir liebreich zugeſchickt: Dir dank ich für die häufigern Freuden, womit mich deine Huld beglückt.

9. Dir dank ich für die Güter der Erden, für die Geſchenke deiner Treu. Dir dank ich; denn du hießeſt ſie werden, und deine Güt iſt täglich neu.

10. Dir dank ich für das Wun-

Wunder der Güte; ſelbſt deinen Sohn gabſt du für mich. Von ganzer Seel und ganzem Gemüthe, von allen Kräften preiß ich dich.

11. Erhebt ihn ewig, göttliche Werke! die Erd iſt voll der Huld des Herrn. Sein, ſein iſt Ruhm und Weisheit und Stärke; er hilft und er errettet gern.

12. Er hilft. Des Abends währet die Klage, des Morgens die Zufriedenheit. Nach einer Prüfung weniger Tage erhebt er uns zur Seligkeit.

13. Vergiß nicht deines Gottes, o Seele! vergiß nicht, was er dir gethan. Verehr und halte ſeine Befehle, und bet ihn durch Gehorſam an!

641. In eigner Melodie.

Erhaben.

Gott iſt mein Lied! er iſt der Gott der Stärke; Herr, iſt ſein Nam, und groß ſind ſeine Werke, und alle Himmel ſein Gebiet.

2. Er will und ſprichts: ſo ſind und leben Welten. Und er gebeut; ſo fallen durch ſein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht iſt ſein Kleid, und ſeine Wahl das Beſte; er herrſcht als Gott, und ſeines Thrones Feſte iſt Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn Anfang Gott, und Gott in ewgen Zeiten! Herr aller Welt, wer iſt dir gleich?

5. Was iſt und war, in Himmel, Erd und Meere, das kennet Gott, und ſeiner Werke Heere ſind ewig vor ihm offenbar.

6. Er iſt um mich, ſchafft, daß ich ſicher ruhe; er ſchafft, was ich vor oder nachmals thue, und er erforſchet mich und dich.

7. Er iſt dir nah, du ſitzeſt oder geheſt; ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöheſt; ſo iſt er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft ich Gutes thu und fehle, und eilt, mir gnädig beizuſtehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte, ſchrieb auf ſein Buch, wie lang ich leben ſollte, da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts iſt mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar ſoll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde ſeyn!

11. Wer kann die Pracht

von deinen Wundern faſſen? Ein jeder Staub, den du haſt werden laſſen, verkündigt ſeines Schöpfers Macht.

12. Der kleinſte Halm iſt deiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel, ihr ſeyd ſein Loblied und ſein Pſalm!

13. Du tränkſt das Land, führſt uns auf grüne Weiden; und Nacht und Tag, und Korn und Wein und Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; ſollt ich mein Herz nicht mit dem Troſte ſtillen, daß deine Hand mein Leben hält?

15. Iſt Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden: ſo frag ich nichts nach Himmel und nach Erden, und biete ſelbſt der Hölle Trutz.

642. In eigner bekannter Mel.

Lobvoll.

Lobe den Schöpfer, den mächtigen König der Ehre! Stimme frohlockend mit ein in die himmliſchen Chöre! Seele, dein Dank ſchalle mit frohem Geſang deinem Erhalter zur Ehre!

2. Lobe ihn Seele, der alles ſo herrlich regieret, der dich bis hieher mit Weisheit und Güte geführet; der dir gewährt, was dich erfreuet und nährt. Dank es ihm innigſt gerühret!

3. Lobe ihn dankend, der künſtlich und fein dich bereitet, der dir Geſundheit verliehen, dich freundlich geleitet! In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dich Güte verbreitet!

4. Lobe ihn dankbar, der deinen Stand ſichtbar geſegnet. Ströme des Guten hat auf dich ſein Wohlthun geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet!

5. Lobe ihn freudig! wie ſelig iſts, ſeiner ſich freuen! Alles, was Odem hat, komm, ihm ein Danklied zu weihen! Danket dem Herrn! Freut euch, wer wollte nicht gern, gern ſeines Gottes ſich freuen!

6. Lobe den Schöpfer und ſeinen preiswürdigen Namen. Lob ihn mit allen, die von ihm das Leben bekamen. Er iſt dein Licht. Seele! vergiß es ja nicht, lob ihn in Ewigkeit! Amen.

643. Der du dein Wort mit ꝛc.

Mit lebhaftem Ehrfurchtsgefühl.

O Gott! den alle Welten ehren, von dir kommt aller

aller Welten Pracht. Was wir empfinden, ſehn und hören, haſt, Schöpfer, du hervorgebracht. Herr! deiner hohen Weisheit Licht erforſcht der größte Weiſe nicht.

2. Du biſt es, der die Thiere weidet, der Pflanze ihre Zierde ſchenkt. Du biſt es, der die Erde kleidet, und ſie mit Thau und Regen tränkt. Du biſt es, der durch ſeine Kraft dem Frühling neue Anmuth ſchafft.

3. Daß Fluren, Gärten ſich verjüngen, und Alles neues Leben fühlt; daß alle Bäume Blüthen bringen, das Feld mit tauſend Farben ſpielt: dieß Alles kommt von dir, o Herr! Du willſt, ſo wirds, Allmächtiger!

4. Wie viel vermag dein mächtges: Werde! Allmächtiger! Herr, unſer Gott! Dein Lob verkündigt zwar die Erde: doch herrlicher und ſtärker, Gott, verkündiget des Himmels Pracht die Größe deiner Schöpfersmacht.

5. Du gabſt, du Quelle alles Lichtes, der Sonne Wärme, Strahlen, Schein; du biſt der Schöpfer des Geſichtes, auch dadurch willſt du uns erfreun, willſt, daß die Schönheit deiner Welt uns ſtrahlend in die Augen fällt.

6. Was lehrt das Heer von tauſend Sternen, der Mond in feierlicher Nacht? Von ihnen ſoll ich hier ſchon lernen, die Größe deiner Schöpfersmacht. Es bleibt durch aller Welten Zeit, o Schöpfer, deine Herrlichkeit.

7. So oft ich ſie bewundernd ſehe, führ mich ihr Anblick ſtets auf dich; und, wo ich ſteh und wo ich gehe, erfülle heilge Ehrfurcht mich vor dir, der du ſtets um mich biſt und meines Herzens Tiefe ſiehſt.

8. O laß mich ſtets mit frommen Blicken die Wunder deiner Werke ſehn! Laß mich, mit Danken und Entzücken, dich, ihren Schöpfer, gern erhöhn! mich deiner Schöpfung öfter freun, und dir des Herzens Andacht weihn.

644. Allein Gott in der Höh ꝛc.

Lobpreiſend.

Der Herr iſt Gott! der Herr iſt Gott! Preis ihm und Dank und Ehre! Es ſchuf ſein mächtiges Gebot einſt der Geſchöpfe Heere; es ward, durch ſeiner Allmacht Ruf, der Menſch

nach

nach ſeinem Bild; ihn ſchuf der Herr zum Herrn der Erde.

2. Vernunft gab ſeine Vaterhand; ſie gab dieß Licht der Seele, damit der menſchliche Verſtand ſelbſt, was ihm gut iſt, wähle. Wenn unſer Geiſt dann um ſich blickt, und über ſich: o wie entzückt ihn ſeines Schöpfers Größe!

3. Wie herrlich macht Gott jeden Sinn zum Spiegel ſeiner Ehre, daß jeder in den Werken ihn, ihn ſehe, fühle, höre! Er giebt Empfindung unſrer Bruſt für beßre, als des Thieres, Luſt, für Freundſchaft und für Liebe.

4. Voll Huld ſieht Gottes Majeſtät auf ſeine Menſchen nieder. Ob ein Geſchlecht auch untergeht: blüht doch ein andres wieder, und ſteigt in abgemeßner Zeit zu höherer Vollkommenheit, ſchon hier im Land der Uebung.

5. Uns reichſt du, Gott, mit Vaterhuld, das, was wir nöthig haben; giebſt uns, bei aller unſrer Schuld, doch deine milden Gaben. Geſundheit, Freunde, Fried und Ruh, zur Arbeit Kräfte, das giebſt du, und Freude unſern Herzen.

6. Du öffneſt uns dein Heiligthum, hörſt unſers Dankes Lieder, ſiehſt auf uns, die wir deinen Ruhm beſingen, huldreich nieder. Die Liebe, die den Sohn uns gab, begleitet uns bis an das Grab, und übers Grab zum Himmel.

7. Lobſinget Gott! Was Odem hat, erhebe ſeine Güte! Preißt, Chriſten, Gottes größte That mit fröhlichem Gemüthe! Es preiſe unſer Herz voll Dank, es rühme unſer Lobgeſang des Ewigen Erbarmen!

645. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Ermunternd.

Bringe deinem Gott, dem Größten, dem Weiſeſten und Allerbeſten mit Freuden, Seele, Preis und Dank! Seine Majeſtät und Gnade, womit er auf des Lebens-Pfade dich führt, ſey täglich dein Geſang! So foderts der Beruf, zu welchem er dich ſchuf! Seiner Aufſicht ſollſt du dich freun; ihm ganz dich weihn, und Zeuge ſeines Ruhmes ſeyn.

2. Was im Himmel und auf Erden nur je ſein Allmachtswort hieß werden, verkündigt ſeine Herrlichkeit. Ihm, ihm jauchzen Engelchöre;

chöre; und du, du wäreſt ihm zur Ehre, nicht auch zu ſeinem Preis bereit? Auch dir gab ſeine Hand Empfindung und Verſtand, zu erkennen, wie groß Er iſt, er, deß du biſt, der huldvoll deiner nie vergißt.

3. Schätze dieſe deine Würde, und acht es nie für eine Bürde, lobſingend Gottes dich zu freun. Seligkeit iſts, ihn zu loben. Wie wird der Geiſt dadurch erhoben! und welch ein Glück kann größer ſeyn! Auf Erden ſchmeckt er ſchon der Frommen künftgen Lohn, Himmelsfreuden. Erheitert fühlt ſich ſein Gemüth, und Kummer, der ihn nagte, flieht!

4. Immer inniger und feſter wird er mit dir, du Allerbeſter, durch deiner Größe Preis vereint; fühlt ſich immer mehr getrieben, aus allen Kräften dich zu lieben als ſeinen Vater, ſeinen Freund. Wie hebt ſich dann ſein Muth, von dir, du höchſtes Gut! froh zu hoffen, was für die Zeit und Ewigkeit ihm nützt, und ſichern Troſt verleiht.

5. Sollt ich denn nicht gern dich preiſen, und dir, mein Gott, den Dank erweiſen, der deiner Vatertreu gebührt? Täglich will ich dir lobſingen, und mich im Geiſte zu dir ſchwingen, bis mich der Tod zum Himmel führt. Da liegen dann vor mir mehr Quellen noch, als hier, immer offen, auf ewig dein mich zu erfreun, und deines Preiſes voll zu ſeyn.

646. In eigner bekannter Mel.

Mit Dankgefühl.

Nun danket Alle Gott, mit Herzen und mit Worten, der große Dinge thut an uns und allen Orten; der mächtig uns erhält, und von der Kindheit an mehr wohlthut, als ein Menſch verſtehn und zählen kann.

2. Du ewig guter Gott wirſt, wenn wir chriſtlich leben, ein immer frohes Herz, und edeln Frieden geben. Vertraun auf dich iſt Pflicht. Du hilfſt uns allezeit, und ſchenkſt den Frommen einſt noch größre Seligkeit.

3. Gott hilft dem, welcher ſtrebt der Tugend treu zu leben, und will ihm ſeinen Geiſt zum Troſt und Beiſtand geben. Wir wollens, Gott, du ſiehſt, ob Ernſt im Willen ſey. Gieb unſerm Vorſatz Kraft, mach uns von Schwachheit frei.

4. Lob, Ehr und Preis ſey Gott, dem Vater und dem Sohne, und ſeinem heilgen Geiſt! Er, der vom Himmelsthrone erbarmend auf uns ſieht, bleibt, wie er ewig war, unendlich groß und gut. Lob ſey ihm immerdar!

647. Singt unſerm Gott ein ꝛc.
Munter und lobreich.

Von allen Himmeln tönt dir, Herr, ein froher Lobgeſang. Zu dir, Anbetungswürdiger, ſteig auch der Menſchen Dank!

2. Du brauchſt zwar unſers Preiſes nicht, biſt ſelig ohne ihn; doch bleibt dein Lob ſtets unſre Pflicht. Wer darf ſich der entziehn?

3. Dich preiſen, iſt uns Seligkeit; dir danken, hohe Luſt; ſchon hier fühlt, wer ſich deiner freut, den Himmel in der Bruſt.

4. Und du, der uns Empfindung gab für deine Herrlichkeit; ſiehſt huldreich auf das Lob herab, das unſer Herz dir weiht.

5. Wir ſtammelns zwar in Schwachheit nur, ſo heiß das Herz auch glüht; denn deinen Ruhm, Herr der Natur, erreicht kein ſterblich Lied.

6. Doch du verſchmähſt das Opfer nicht, das dir die Andacht bringt, die ſich mit Kindeszuverſicht zu dir, Erhabner, ſchwingt.

7. Es ſey auch noch ſo ſchwach und klein, ſo gut ſie's bringen kann; iſt nur dabei das Herz auch rein, ſo nimmſt du's gnädig an.

8. So ſoll dein Lob denn allezeit in unſerm Munde ſeyn, und dankvoll deiner Gütigkeit ſtets unſer Herz ſich freun.

9. Einſt ſingen wir im höhern Ton dir unſrer Seele Dank; und dann erſchallt an deinem Thron ein beßrer Lobgeſang.

648. Wer mit dem reinen ꝛc.
Mit lebhaftem Dankgefühl.

O könnt ich dich, mein Gott, recht preiſen, wie du des Preiſes würdig biſt! Könnt ich genug den Dank beweiſen, den dieß mein Herz dir ſchuldig iſt; dieß Herz, das deiner Gütigkeit ſich täglich mit Entzücken freut.

2. Wer überſtrömet mich mit Segen? Wer theilt mir mit, was mir gebricht? Wer ſchützet mich auf meinen Wegen? Wer ſchenkt dem Geiſte Troſt und Licht? Wer giebt zu meinem Thun Gedeihn? Allgütiger, du biſts allein!

3. Zu zählen ſind ſie nicht, mein Vater, die Werke deiner Segenshand. Du warſt ſchon lange mein Berather, eh mein Bedürfnis ich empfand: ſelbſt eh ich war, da maßeſt du mir ſchon mein Schickſal liebreich zu.

4. Du ſtärkſt mir das geſchenkte Leben, und läſſeſt es nie freudenleer; zum höhern Glück mich zu erheben, ſchickſt du auch manche Trübſal her: doch ſtehſt du auch mit Kraft mir bei, daß ich, o Herr, nicht muthlos ſey.

5. Schon oft hat dieß in meinen Tagen zu Freudenthränen mich gerührt, wie du mich unter manchen Plagen, zwar dunkel oft, doch gut geführt. Bei jeder drohenden Gefahr halfſt du mir treu und wunderbar!

6. Wie ſollt ich denn nicht, voller Freuden, beſtändig deinen Ruhm erhöhn? Wie ſollt ich, auch im tiefſten Leiden, nicht freudig trauend auf dich ſehn? Ja, tritt die größte Noth auch ein, wirſt du doch, Gott, mein Helfer ſeyn.

7. Drum reiß ich aus des Kummers Höle, mein ſorgendes Gemüthe los, und rufe mit erfreuter Seele: wie gut biſt du, mein Gott, wie groß! Du leiteſt mich nach deinem Rath, der nur mein Heil beſchloſſen hat.

8. Von deiner Güte will ich ſingen, ſo lange ſich die Zunge regt; dir will ich Dank und Ehre bringen, ſo lange ſich mein Herz bewegt; und wird mein Mund einſt kraftlos ſeyn: ſo ſtimm ich auch noch ſeufzend ein.

9. Hier kann ich ſchwaches Lob nur geben; doch nimmſt du, Gott, es gnädig an, bis ich in jenem beſſern Leben dich würdiger erheben kann. Da ſteigt in ſelger Geiſter Chor mein Lobgeſang zu dir empor.

649. Jeſu, hilf ſiegen, rc.

Lebhaft.

Stärket die Herzen, erweckt die Gemüther, die ihr den Heiland von Herzensgrund liebt. Schauet den Reichthum der himmliſchen Güter, welchen der Vater durch dieſen euch giebt. Ihr, ohne ſeine Erbarmung verloren, ſeyd nun gerettet, ſeyd wiedergeboren.

2. Ja, es hat, Vater, dein ewiges Lieben, vor der Welt Gründung uns längſt ſchon erwählt, daß wir dein Eigenthum ſeyen und blieben, uns durch die Taufe zu denen

denen gezählt, die du, nach deinem Sinn, beſſern, beglücken, ſegnen, und ewig mit Heil willſt erquicken.

3. Gnadenvoll haſt du den Sohn uns gegeben, daß er uns rette von Sünde und Tod. Was wir bedürfen zum irdiſchen Leben, giebſt du, und hilfſt uns in jeglicher Noth. Engel und Menſchen, und Himmel und Erde dienen, daß durch ſie dein Segen uns werde.

4. Liebe! wie können wir würdig dich loben, daß du uns Sünder ſo reichlich bedenkſt, uns zu der Würde der Kinder erhoben, mit den unſchätzbarſten Gütern beſchenkſt! Selige Freude, o himmliſches Leben, dankvoll und preiſend zu dir ſich erheben?

5. Vater! dein Vaterherz dringt dich zu ſorgen. Kennſt du den Mangel: ſo weißt du auch Rath; ſorgeſt für heute, und ſorgeſt für morgen, ſorgeſt für Leib und Seel, ſorgſt durch die That; krönſt uns mit Gnade im Leben und Sterben, läſſeſt uns endlich dein Himmelreich erben.

6. Chriſten! ſeyd frölich; denn alles iſt euer, und ihr ſeyd Chriſti: was wollet ihr mehr? Achtet euch, ſeine Geliebten, recht theuer, bringt ihm durch Glauben und Heiligkeit Ehr. Er unſer Oberhaupt ſchafft, daß wir Sünder werden des Vaters geliebteſte Kinder.

7. Preiſet die Liebe, die uns in dem Sohne höher, als wir es begreifen, beglückt. Seht, wie ſie unſrer ſo gnädiglich ſchone, wie ſie vergebe! O ſehet entzückt, daß ſie uns heilet, verbindet und träget, bis ſie mit Wonne uns ewig verpfleget!

650 In eigner bekannter Mel.

Feierlichprächtig.

Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! Dir, Vater, Sohn und heilgem Geiſt! Dir, den die ganze Schöpfung preist! Vom Aufgang bis zum Niedergang erſchallet dir ihr Lobgeſang. Der Engel Lobgeſang biſt du. Ein Seraph ruft dem andern zu: Heilig iſt unſer Gott! Heilig iſt unſer Gott! Heilig iſt unſer Gott, der hocherhabne Gott!

2. Weit, über alle Himmel weit reicht deine Macht und Herrlichkeit! Was je den Erdkreis aufgeklärt, was je die Welt dein Heil gelehrt, Prophet, Apoſtel, Märtirer, preißt

preißt dort im höhern Chor dich, Herr! Auch hier im Thal der Sterblichkeit lobſinget dir die Chriſtenheit, dir, Vater auf des Himmels Thron, dir, Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn, und dir, o Geiſt, der uns bekehrt, und Kraft zur Tugend uns gewährt!

3. Erlöſer! Um uns Gott zu weihn, wardſt du ein Menſch, nur ſündenrein. Du kamſt mit deines Geiſtes Macht, und brachteſt Licht in unſre Nacht. Von Liebe zeugte jeder Schritt; du litteſt, was kein Sünder litt. Nun herrſcheſt du, und nie vergeht dein Reich und deine Majeſtät. Auch Todten leuchtet einſt dein Licht; du weckeſt ſie, und hältſt Gericht.

4. So hilf uns denn dir dankbar ſeyn, dir folgen und uns deiner freun! Stärk uns auf unſers Lebens Bahn, und nimm dich unſrer Schwachheit an! Lehr uns geſinnet ſeyn, wie du, und lohn uns dann mit Seelenruh! Verleih uns Hoffnung, Troſt und Licht! Verlaß uns auch im Tode nicht!

5. Wo iſt ein Volk, das von dir hört, und, Herr, nicht deinen Namen ehrt? Voll deines Preiſes ſind auch wir; es ſehnt ſich unſer Herz nach dir. Sey gnädig uns, o treuer Gott! Sey unſer Schutz in jeder Noth! Du biſt ein Vater, der uns liebt, und gern, was heilſam iſt, uns giebt. O leit uns durch die Prüfungszeit den Weg zur frohen Ewigkeit! Amen.

Oeffentliche und häusliche Verehrung Gottes.

Werth der öffentlichen Gottesverehrung.

651. Wer mit dem reinen ꝛc.

Beſeelend.

Dich preiſen, Herr, Geſang und Lieder, aus allen Theilen der Natur: und Erd und Himmel tönt ſie wieder, nicht dir geweihte Hallen nur: Dein großer Tempel iſt die Welt; iſt jedes Herz, das dir gefällt.

2. Doch reicher noch fließt uns dein Segen, der auch dem ſtillen Beter lohnt, in deiner Wahrheit hier entgegen, wo feierliche Andacht wohnt: wo Greis und Jüngling, Mann und Kind zu deinem Ruhm verſammelt ſind.

3. Da, wo, beſeelt von gleichem Triebe, ein Lobge-

ſang den andern hebt, und alles voll von deiner Liebe, in Einem Geiſte lebt und webt: wie ſtärket da, wie tröſtet mich der heilige Gedank an dich!

4. Enthülle dich aus deinem Worte, Gott, Allerheiligſter, uns ganz! Nicht hier allein, an jedem Orte, umſtrahl uns deines Lichtes Glanz: hier uns durch Tugend dir zu weihn; dein Tempel überall zu ſeyn!

652. Mache dich mein Geiſt, ꝛc.

Erweckend.

Sammelt euch, o Chriſten, gern hier an dieſer Stätte! Singt und danket eurem Herrn! Preißt ihn im Gebete! Hört und ehrt, was er lehrt, und erwägt im Stillen ſeinen Vaterwillen!

2. Sieh, o Gott, hier kommen wir mit der Schaar der Deinen. O wer wollte nicht vor dir andachtsvoll erſcheinen? Du erfreuſt jeden Geiſt, der nach Hoheit ringet, und zu dir ſich ſchwinget.

3. Groß iſt überall dein Ruhm, wo nur Weſen denken. Dieſes Tempels Heiligthum kann dich nicht umſchränken; doch auch hier ſtrömt von dir wonnereicher Segen deinem Volk entgegen.

4. Von dem Weltgeräuſch entfernt, das uns oft zerſtreuet, fühlt hier unſer Geiſt und lernt, was ihn ſtets erfreuet. Eitles Glück weicht zurück vor den höhern Gaben, die den Frommen laben.

5. Unſer Herz erweitert ſich, wenn wir Menſchen ſehen, die hier ſtill und feierlich mit uns vor dir ſtehen. Jeder nennt und bekennt, trotz dem Wahn der Spötter, dich, den Gott der Götter.

6. Jeden zieht ein ſanftes Band hin zu ſeinen Brüdern. Alle fühlen ſich verwandt, Hohe mit den Niedern. Freund und Feind ſind vereint, dich, durch den ſie leben, friedlich zu erheben.

7. Hier wird Chriſtenſinn geweckt, Licht und Troſt verbreitet, mancher Sünder aufgeſchreckt, und zu dir geleitet, und die Noth, die uns droht, lernen wir im Glauben ihrer Macht berauben.

8. Ja, dein Wort, das hier ertönt, iſt das Wort des Lebens. Er, der uns mit dir verſöhnt, ſprach es nicht vergebens. Selig iſt jeder Chriſt, der es achtſam höret, und durch Tugend ehret.

9. Gott, wir wollen oft und gern dich im Tempel preiſen,

preiſen, und hier Jeſu, unſerm Herrn, dankbar uns beweiſen. Er allein ſoll es ſeyn, den ſich unſre Seelen ſtets zum Führer wählen.

10. Heil uns allen, wenn wir hier nie dein Wort verachten, und, den Engeln gleich, vor dir zu erſcheinen trachten! Schön und groß iſt das Loos Aller, die ſich üben, dich, o Herr, zu lieben.

653. Soll ſich mein Geiſt, o ꝛc.
Mit Erhebung des Herzens.

Herr, wo du deinen Willen uns läßt lehren, da will ich dich mit frommer Andacht ehren; ich will mich da in dem Entſchluſſe ſtärken, zu edlen Werken.

2. Wohl mir, wenn meine Andacht meine Brüder zu gleicher Andacht reitzt, und ſie mir wieder ein rührend Beiſpiel werden, dir, mit ihnen, getreu zu dienen.

3. Wenn wir dich da mit Einem Munde loben; wie fühlen wir uns dann zu dir erhoben! Ein neuer Eifer, was du willſt, zu wählen, belebt die Seelen.

4. Wie ſtärket mich zu ſchnellerm Tugendlaufe, hier die Erinnerung an meine Taufe; wenn ich erwäge, wem ich angehöre, wen ich verehre.

5. Mit deinem Himmel willſt du, Herr der Welten, der Tugend edle Mühe mir vergelten; willſt, was nur du kannſt, mir zum Lohne geben, ein ewigs Leben.

6. Ich ſoll durch deinen Geiſt geheiligt werden; ſoll, als Erlößter deines Sohns, auf Erden, dir, Ewiger, mit Zuverſicht vertrauen, und einſt dich ſchauen.

7. Ich ſoll mich hier zu Jeſu Tiſche nahen, ſein heiligs Mahl mit Ehrfurcht zu empfahen, und dadurch Kraft zu jedem guten Werke, und Glaubensſtärke.

8. O, wie viel Segen willſt du, Gott, mir ſchenken; wie huldreich dich hier zu mir Armen lenken, wenn ich mit Eifer hier nach Wahrheit ringe, und ſie vollbringe.

9. Laß mich auch heute dieſes Glück erfahren, und jede gute Rührung treu bewahren; laß immer weiſer mich ſchon hier auf Erden, und beſſer werden!

654. Der niedern Menſchh. ꝛc.
Mit ſanfter Wärme.

Dich, Gott, will ich verehren, dir Dank und Ehrfurcht weihn, bei deinen hohen Lehren mich ihrer Kraft erfreun.

2. Dich, Gott, will ich nur denken, dich und mein Seelenglück, auf dieß mein Herz ganz lenken, auf dich des Geiſtes Blick.

3. Die Andacht in den Mienen, wird leicht ein Selbſtbetrug; dir öffentlich zu dienen, das iſt noch nicht genug.

4. Drum laß mich nicht vermeſſen mich meiner Andacht freun, und nie die Pflicht vergeſſen, dir auch mein Herz zu weihn.

5. Mein ganzes Erdenleben laß fromm und heilig ſeyn, mich nach der Tugend ſtreben, mich ihres Werths erfreun.

6. Mit immer reinern Trieben, voll Ernſt und Redlichkeit, laß mich das Gute lieben, das mir dein Wort gebeut.

7. Dann werd ich nie vergebens des Wortes Hörer ſeyn, und meines frommen Lebens mich noch im Tode freun.

655 Erſcheine meinem Geiſt ꝛc
Mit Dankgefühl.

Von frohem Dankgefühl iſt unſer Herz durchdrungen: dir, Vater, ſey von uns jetzt Preis und Dank geſungen. Aus Vaterhuld haſt du die Mittel uns verliehn, um unſern Geiſt ſchon früh zur Tugend zu erziehn.

2. Froh können wir den Werth der ſchönen Tugendlehren vereint, mit unſerm Geiſt empfinden, nicht blos hören. Gelegenheit dazu haſt du uns, Gott, verliehn; froh müſſe unſer Herz von heiſſem Danke glühn.

3. Um unſern Chriſtenſinn zu ſtärken, zu beleben, darf unſer Preisgeſang dich andachtsvoll erheben. O Vater, guter Gott, in dieſem Tempel ſoll ertönen unſer Lied zu dir anbetungsvoll.

4. Laß dieſe Wohlthat ſtets uns dankbar froh erwägen, der Andachtsübung Werth recht ernſtlich überlegen; dann wird der heutge Tag ein Tag des Segens ſeyn. Und ſeiner werden wir uns ewig, ewig freun.

656. Ich bin im Himel ang. ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Wie lieblich iſt doch, Herr! die Stätte, da deines Namens Ehre wohnt! O gieb, daß ich ſie gern betrete, weil da dein Segen die belohnt, die deines Wortes ſich erfreun, und dir des Herzens Andacht weihn.

2. Wohl dem, der dich in

deiner Hütte, Gott! zu verehren, Ernſt beweißt! Du hörſt ſein Lob und ſeine Bitte, und ſtärkſt mit neuer Kraft den Geiſt, daß er auf deiner Wahrheit Bahn rechtſchaffen vor dir wandeln kann.

3. Dein Wort bleibt niemals ohne Segen, wenn mans nur recht zu Herzen nimmt. Troſt giebts auf dornenvollē Wegen, die du zu unſerm Heil beſtimmt; im Kampfe giebts uns Muth und Kraft, und iſt ein Schwerdt, das Sieg verſchafft.

4. So werd es mächtig dann verkündigt dem Frommen, der die Tugend übt; dem Wankenden, der oft noch ſündigt; dem Frevler, der noch Laſter liebt; dem Heuchler, der ſich ſchwer bekehrt; dem Zweifler, der noch Wahrheit ehrt.

5. Gieb deinem Knechte, der uns lehret, des Eifers Kraft, der Weisheit Licht; und wer das Wort der Wahrheit höret, verſchließe ja ſein Herz ihm nicht. O ſend uns allen deinen Geiſt, der uns den Weg des Lebens weiſt.

Werth der Sontagsfeier

657. Jeſu meines Herzens ꝛc.

Sanft und feierlich.

Feier Gottes! Ruhetag! Menſchen waren: Da ſchuf Gott nicht mehr; und ſprach: Tag ſey heilig! und die Schöpfung hallte nach: Heilig, heilig! heilig und geſegnet!

2. Feier des Erlöſers! Tag neuer Schöpfung! Jeſus Chriſt erſtand; und ſprach: Seht, ich lebe! Und die Jünger jauchzten nach: Jeſus lebet! Wir auch werden leben!

3. Sieger über Welt und Grab, auf zum Throne ſchwang er ſich und ſandt herab den Verheißnen: der den Müden Stärke gab, und das Leben; Troſt und neues Leben.

4. Heilig ſey des Schöpfers Tag, wo er ruhte! Heilig des Erlöſers Tag: Jeſus lebet! Heilig ſeines Geiſtes Tag; ſtill und heilig! Ruhetag der Seele!

5. Einſt, wann du vollendet haſt Kampf und Thränen, und des Siegers Glaube faßt nun die Krone: dann folgt Ruhe nach der Laſt; Sabbath Gottes! Ewger Sabbath Gottes!

658. Soll ſich mein Geiſt, o ꝛc.

Mit tiefer Empfindung.

Sey mir geſegnet, Tag der ſtillen Feier! O heilger Tag, ſey meinem Herzen theuer!

theuer! Ich will in ſtiller Andacht deine Lehren, o Vater, hören!

2. Laß nicht allein mich hören deine Lehre; laß mich auch üben, Vater, was ich höre; gieb Thätigkeit mir, deinen heilgen Willen gern zu erfüllen.

3. Erleuchte mich, daß ich mit Luſt ſtets übe der Menſchheit Pflichten und der Chriſtenliebe; nach deinem heiligen Geſetz zu leben, laß mich beſtreben.

4. Lehr mich für Tugend und für Wahrheit brennen, und Jeſum, den Erlöſer, recht erkennen, ihn lieben, ehren, eifrig mich beſtreben, wie er zu leben.

5. Dein Wort, o Gott, iſt Licht auf meinen Wegen, es ſchenkt mir Weisheit, Seelenruh und Segen; ja Seligkeit wird es dem Frommen geben in jenem Leben.

659. In eigner Melodie.

Feierlichfroh.

Ja, Tag des Herrn, du ſollſt mir heilig, ein Feſttag meiner Seele ſeyn! Gleich jenen erſten Chriſten heilig will ich den Tag der Ruhe weihn. Weit weg von allen eitlen Dingen, zum Himmel ſoll mein Geiſt ſich ſchwingen. Froh feir' ich mit der Chriſtenheit den Feſttag der Unſterblichkeit.

2. Ja, mit den heiligen Gemeinen, die heut vor deinem Antlitz ſtehn, ſoll meine Seele ſich vereinen, Herr, deine Liebe zu erhöhn. In der Verſammlung meiner Brüder ſing ich dir meines Preiſes Lieder, bet an vor dir, erflehe mir mit ihnen Licht und Kraft von dir.

3. An dieſem Gott geweihten Orte erſchallt der Gnade Stimme mir; ich höre, Jeſu, deine Worte, und ſtille ſeufzt mein Herz zu dir. Da wirſt du Lehrer mir und Tröſter, da kann ich mich, ich dein Erlößter, Weltheiland, deiner Liebe freun: da lern ich dir ergebner ſeyn.

4. Dein Wort in Stille zu betrachten, ſey heute mir Gewinn und Pflicht! Die, welche dieß dein Licht verachten, gelangen nie zum wahren Licht. Mit frommer einfaltvoller Seele erforſch ich, Vater, die Befehle, die lauter Licht und Leben ſind, mit Dank und Demuth, als ein Kind.

5. In dieſer Gott geweihten Stille, da, o mein Geiſt, da ſammle dich. Da frage dich,

dich, was ſucht mein Wille? Was quält und was beluſtigt mich? Da, da ergründe dein Beſtreben. Wäg alle Reden. Prüf dein Leben. Da, Seele, wenn du redlich biſt, vergleiche dich mit Jeſu Chriſt!

6. Gedenke reuvoll deiner Fehle; ſtärk deines Glaubens Freudigkeit. Ermuntre dich, o meine Seele! zum Chriſtusſinn, zur Frömmigkeit. Schwing dich empor zur Schaar der Frommen, die, dieſes Lebens Müh entnommen, zur Herrlichkeit des Herrn erneurt, nun ewig ihren Ruhtag fei'rt.

7. So ſoll ich Gott und meiner Seele heut jede meiner Stunden weihn. Von Arbeit ruh mein Leib, und wähle Erholung ſich; doch ſey ſie rein. Zum Leidenden will ich heut eilen, um ſeinen Schmerz mit ihm zu theilen. Denn Sonntagsfei'r iſt: Gutes thun, und von der Laſt des Eiteln ruhn.

8. O Tag des Herrn, du Tag der Wonne, du Tag des Segens für mein Herz! Beſtrahle mich, o Lebensſonne! ſo hebt mein Geiſt ſich himmelwärts. Gott, ſegne meine Andachtsſtille; erfüll mit deines Geiſtes Fülle, mit deinem Frieden, Jeſu, mich. Wie ſelig bin ich dann durch dich!

660. Der du dein Wort mir ꝛc.

Ueberzeugend und ermunternd.

Dich, Höchſter, öffentlich verehren, und in dein Haus mit Freuden gehn, begierig da dein Wort zu hören, und andachtsvoll vor dir zu ſtehn: wie heilig iſt nicht dieſe Pflicht, und welchen Segen bringt ſie nicht!

2. Sollt ich dich, Vater aller Weſen, durch den ich bin, und Alles iſt, und den, der Menſchen zu erlöſen, Menſch ward, den Heiland, Jeſum Chriſt, mit der Gemeine nicht erhöhn? Wie groß iſt dieſe Pflicht, wie ſchön!

3. Sollt ich, den Nächſten zu erbauen, nicht gern zum Hauſe Gottes gehn? Wohl mir, wenn, die aufs Beiſpiel ſchauen, an mir ein gutes Beiſpiel ſehn, wenn keiner je, durch mich verführt, dich zu verehren träge wird!

4. Und ſelber mich in meinen Pflichten, die ja mein Herz ſo gern vergißt, von neuem mehr zu unterrichten, o wie mir dieß ſo nöthig iſt! Und iſts nicht deiner Wahrheit

heit Kraft, die Luſt zum Guten in mir ſchafft?

5. Wie manchen Troſt hab ich empfunden, wenn ich, dein Wort, o Herr, gehört! Wie lieb ich euch, ihr frohen Stunden, da man anbetend Gott verehrt; und, um das Ewige bemüht, ſich aller Erdenſorg entzieht!

6. Kommt, fromme Chriſten, theure Brüder! vereint im Geiſt vor Gott zu ſtehn, kommt, wir ſind Eines Leibes Glieder, kommt, unſern Schöpfer zu erhöhn! Frohlockend preiſet Jeſum Chriſt, der heut vom Tod erſtanden iſt.

7. Zwar ſoll von allen eiteln Dingen beſonders, Herr, an deinem Tag, mein Geiſt ſich zu dem Himmel ſchwingen, daß er in dir nur ruhen mag: doch meine ganze Lebenszeit ſey deinem Dienſt nnd Ruhm geweiht.

8. Drum bleib auch von mir jeder Morgen, und jede ſtille Abendzeit, und manche Stunde, frei von Sorgen, dem Gottesdienſt zu Haus geweiht. O wie ſich da der Segen mehrt, wo man Gott mit den Seinen ehrt.

661. Herr, du regierſt, daß ꝛc.

Mit frohem Gefühl.

Dieß iſt der Tag, an welchem deine Frommen, Gott, in dein Haus, dich anzubeten, kommen, mit Lob, Gebet und Dank dich zu verehren, dein Wort zu hören!

2. Ja, dieſer Tag ſey dir allein geweihet; ihn feiert gern, wer deiner ſich erfreuet; gieb, daß er mir durch kein Geräuſch der Erde entriſſen werde!

3. Dein Lob, verkündigt durch des Himmels Lieder, erſchall in deiner Chriſten Tempeln wieder! Laß Aller Lob, laß das Gebet von Allen dir wohl gefallen!

4. Ich freue mich, die Stätte zu begrüßen, wo Durſtigen des Lebens Bäche fließen, wo Heil verkündigt wird für deine Kinder, und ſelbſt für Sünder!

5. Mich lockt die Welt umſonſt zu ihren Freuden; mein Geiſt ſoll ſich auf deinen Auen weiden. Die Wahrheit, die uns deine Boten lehren, will gern ich hören.

6. Ich nahe mich mit redlichem Gemüthe, nicht mit den Lippen blos, zu deiner Güte. Denn was ein ernſt-

liches Gebet begehret, das wird gewähret.

7. Gott, welch ein Glück verſprichſt du deinen Kindern! Dieß lehre mich, damit ich von den Sündern, von ihrem eiteln Glücke mich entferne, und fromm ſeyn lerne!

8. Dein Tag erinnre mich an deine Liebe, damit mein Glaube ſich im Guten übe; erinnre mich, daß Jeſus ſtarb, vom Böſen mich zu erlöſen!

9. Dich preiß ich, unſers Todes Ueberwinder! Du haſt an dieſem Tage für die Sünder, die, fern von Gott, in finſtern Schatten ſaßen, dein Grab verlaſſen.

10. Dein Siegstag iſt ein Tag des Heils der Erde; gieb, daß er immer heiliger mir werde! Lob ſey, Erlöſer, deinem großen Namen! auf ewig! Amen!

Werth der häuslichen Gottesverehrung.

662. Schaffet, daß ihr ſelig 2c.

Ermahnend und belehrend.

Auch zu Haus und in der Stille, Chriſt, vergiß die Andacht nicht. Sie ſchafft Segen dir die Fülle; ſie iſt eine ſelge Pflicht. Vor Gott täglich mit den Deinen dankbar im Gebet erſcheinen, bringt viel Vortheil, bringet Luſt, Troſt und Ruhe deiner Bruſt.

2. Sollteſt du nicht den erheben, der dir täglich Gutes ſchenkt, der dir friſtet Glück und Leben, jede Stunde dein gedenkt? Kannſt du Rettung deiner Sünden, kannſt du neue Gnade finden, wenn du nicht zu Gott hingehſt, und um Huld und Wohlthat flehſt?

3. Welch ein ſegensvoll Geſchäfte iſt ein häusliches Gebet! Muth zur Arbeit, Luſt und Kräfte giebt Gott dem, der zu ihm fleht. Troſt in ihren Leidensſtunden haben Fromme ſtets gefunden, die, zur Andacht dann vereint, ſtille Thränen ihm geweint.

4. Sichtbar mehrt ſich Glaub und Tugend, Glück und Segen wird vermehrt, wo das Alter und die Jugend Gott mit Mund und That verehrt: aber Unordnung und Sünden wird man in den Häuſern finden, wo man lebt, wie ohne Gott, weder denkt an Pflicht noch Tod.

5. Gute, fromme Kinder haben, froh in ſeinem Hauſe ſeyn, treue Hausgenoſſen haben; Gott! wie muß dieß Glück

Glück erfreun! Im Gebet iſt Reitz zur Tugend fürs Geſinde, für die Jugend; ſich einander zu erbaun, wirket Liebe und Vertraun.

6. Drum, o Chriſt, ein jeder Morgen, jedes Abends ſtille Zeit, eine Stunde, frei von Sorgen, ſey vor allem Gott geweiht. Bete ſelbſt, bet mit den Deinen; nur nicht, um blos fromm zu ſcheinen: achtſam lies die heilge Schrift: ſie lehrt, was dein Heil betrifft.

7. Höchſter, mache dieß Geſchäfte uns und Allen doch recht werth; gieb dazu uns Trieb und Kräfte; hindre, was es uns erſchwert! Laß, ſo lang wir hier noch wallen, unſer Flehen dir gefallen, bis wir einſt am Ziele ſtehn, und dich würdiger erhöhn.

Werth des heiligen Geſangs.

663. Jeſu, meines Herzens ꝛc.
Mit entflammter Andacht.

Unter Wonn und Dankgefühl, unter Thränen, Andacht! laß dein Saitenſpiel Gott ertönen: ihm, der unſrer Schwachheit ſchont, gern verzeihet, tröſtet und erfreuet.

2. Höhre Flammen des Gebets, fromme Lieder! euch winkt der Erhörer ſtets Beifall nieder, wenn wir euer Opfer ihm kindlich bringen, was wir fühlen, ſingen.

3. Seelenlabung iſt ein Lied, das die Herzen von der Welt zum Himmel zieht; dämpft die Schmerzen in der angefochtnen Bruſt, lenkt im Stillen uns nach Gottes Willen.

4. Andacht, Himmelsvorgefühl hier auf Erden; ſey kein leerer Schall, kein Spiel der Geberden! zünd in uns den Glauben an, den die Liebe, den die Demuth übe!

5. Laßt den Schöpfer lebenslang uns erheben, daß er heiligen Geſang uns gegeben, der bedrängten Wahrheit oft Bahn bereitet, ſchnell ſie ausgebreitet!

6. Sinkt das Herz in Lauigkeit, hebt es wieder, füllt es mit Entſchloſſenheit, fromme Lieder! dankt und preiſet täglich Gott, bis wir droben ihn mit Pſalmen loben.

664. Mein Jeſ. lebt, was ſoll ꝛc.
Mit frohem Gefühl.

Noch ſing ich hier aus dunkler Ferne, Gott meines Lebens, dir mein Lied. Wenn einſt, hoch über alle Sterne, dich mein verklärtes Auge ſieht:

ſieht: dann ſchallet dir im Jubelklang der Ueberwinder mein Geſang.

2. Wohl mir indeß! Du ſchauſt hernieder, ſteigt mein Gebet zu dir hinan. Du hörſt den Dank der ſchwachen Lieder mit Vaterliebe gnädig an; und meine Beſſerung und Ruh nimmt durch ein frommes Lied oft zu.

3. Froh wall ich hin mit meinen Brüdern zu deines Tempels Heiligthum: da tönt in dir geweihten Liedern mein Dankgefühl zu deinem Ruhm; und dann durchdringet meine Bruſt ſchon hier die reinſte Himmelsluſt.

4. Die Kraft von des Erlöſers Lehren erhebt und ſtärket meinen Geiſt, wenn er, vereint mit heilgen Chören, Gott, deinen großen Namen preißt; Anbetung dir und Ehre bringt, und Fülle der Empfindung ſingt.

5. Oft hab ich auch in ſtillen Stunden, wenn ich dir meine Freuden ſang, der Andacht Seligkeit empfunden, die durch die frohe Seele drang. Mein Herz, wenn dir mein Lied erſcholl, ward himmliſcher Gefühle voll.

6. Ich habe mir die Laſt der Leiden oft durch ein Troſtlied leicht gemacht, und, ſtatt des Kummers, Ruh und Freuden in mein beklommnes Herz gebracht. Sang ich zu dir, mein Gott, hinauf: ſo lebte meine Hoffnung auf.

7. Mir ſollen heilige Geſänge ein Labſal meiner Wallfart ſeyn, bis ich mit der Erlößten Menge dir werd ein beſſers Loblied weihn, dir, den der ganze Himmel preißt, Gott, Vater, Sohn und heilger Geiſt!

Dankbare Geſinnungen gegen Jeſum.

Verehrung Jeſu und ſeiner Lehre.

665. Heilig, heilig iſt dein ꝛc.
Mit Dankgefühl.

Welterlöſer, dir zu danken, ewig iſt es unſre Pflicht. Wenn auch Berg und Hügel wanken, deine Liebe wanket nicht. Ach, von Liebe tief durchdrungen kamſt du aus des Himmels Reich, wurdeſt Menſchenſöhnen gleich, und von herbem Leid umrungen. Sieh, nun opfern wir dir Dank; nun ertönt dir Preisgeſang.

2. Keine

2. Keine ſchmeichelnde Begierde drängte dich zum Eiteln hin. Unſchuld nur war deine Zierde, Seelenruhe dein Gewinn. Willig trugſt du deine Bürde, trateſt arm und ſtill hervor, hobſt die Welt zu Gott empor, ſorgteſt, daß ſie ſelig würde. Herr, wie traurig war dein Loos! Und dein Geiſt, wie gut! wie groß!

3. Mächtig ſelbſt im tiefſten Staube ſchufeſt du der Seelen Glück. Zweifelſucht und Aberglaube ſchwanden in die Nacht zurück. Hin zum Heiligthum der Wahrheit führteſt du der Deinen Schaar, und wer dir nur folgſam war, ſah ſein Heil in voller Klarheit. O wer bebt vor Freude nicht? Herr, auch uns umglänzt dein Licht.

4. Nun entfliehen Furcht und Schrecken vor dem großen Weltenherrn. Freudig ſehen wir und ſchmecken: er iſt nimmer von uns fern. Seine Liebe, nichts als Liebe predigt uns die ſchöne Welt, die er täglich noch erhält, daß ſie uns im Lieben übe. Menſchenfreund, ſeit du erſchienſt, iſt die Liebe Gottesdienſt.

5. Chriſten, ſinget Jubellieder! Vater, Vater iſt uns Gott! Huldreich ſchaut er auf uns nieder, bleibt uns treu in Noth und Tod. Seht, hier nährt er Vögelbeere, kleidet dort mit ſanfter Hand Blumen in ein Prachtgewand, daß der Menſch den Sorgen wehre. Heiland! Unſer Dank ertönt! Du haſt uns mit Gott verſöhnt.

6. Selbſt der Sünder darf nicht beben, eilt er nur zu dir zurück. Deine Stimme: Du ſollſt leben! heitert ſeinen Thränenblick. Ach, du bluteteſt am Kreutze, trugeſt Schmach und Angſt und Noth, ſtarbſt für ihn, damit dein Tod ihn zum frömmern Leben reitze. Folgt er dir, o welche Huld! Ausgetilgt iſt ſeine Schuld.

7. Heil uns, wenn wir treu dir dienen! Wonne ſtrömt durch unſern Geiſt. Schon in dir iſt uns erſchienen, was die Zukunft uns verheißt. Dich hat Gott uns hingegeben; o zu welcher Herrlichkeit wird er nach durchkämpfter Zeit uns, dein treues Volk, erheben! Herr, durch dieſen Freudenſtrahl wirds nun hell im Gräberthal.

8. Hand in Hand gehn deine Freunde ſtill hinauf ins Vaterland, achten nicht auf

Hohn der Feinde, nicht auf Schmerz und Erdentand. Bald iſt Alles überwunden, und dann fliegt mit heiterm Sinn ihre Seele zu dir hin, ewig dann mit dir verbunden. O wer fühlt ſich nicht entzückt, wenn er dort hinüber blickt?

9. Dank ſey dir von allen Frommen, Preis und Dank ſey dir geweiht! Herr, durch dich iſt Heil gekommen in das Land der Sterblichkeit. Wer gleich dir durchs Leben gehet, ſchmeckt ſchon hier des Himmels Luſt, Friede wohnt in ſeiner Bruſt, und ſein Geiſt wird einſt erhöhet. Ach, wann miſcht ſich unſer Dank in der Engel Preisgeſang?

666. In eigner Melodie.
Mit angenehmem Pflichtgefühl.

Jeſum ewig zu verehren, iſt mir ſanft und heilge Pflicht; ſeine weisheitsvollen Lehren geben meinem Geiſte Licht, und zu jedem guten Werke giebt ſein Beiſpiel Kraft und Stärke.

2. Sollt ich ihn nicht dankbar preiſen, der das Heil der Menſchen iſt? Nennt den Edlen, nennt den Weiſen, der, wie er, wie Jeſus Chriſt, reine Tugend, die er lehrte, durch ein göttlich Leben ehrte!

3. Der mit liebevollem Herzen hohen, feſten Muth verband, der ſelbſt bei des Todes Schmerzen Mitleid gegen die empfand, die mit Grauſamkeit ihm fluchten, ſeine Qual zu mehren ſuchten!

4. Der auf Erden hat gewandelt, wie die Gottheit, tadellos, immer edel hat gehandelt, göttlich edel, göttlich groß; willig, freudig Glück und Leben für die Menſchheit hat gegeben!

5. Gern weil ich an deinem Bilde, o erhabner Menſchenfreund, wo, mit ſo viel ſanfter Milde, Tugendwürde ſich vereint; und zu jedem guten Werke ſchöpfe ich hier Muth und Stärke.

6. Durch mein Leben dich zu preiſen, iſt mir ſanft und heilge Pflicht, dich, den liebevollen Weiſen, dich, der Menſchheit Heil und Licht. Aehnlich, Jeſu, dir zu werden, iſt mein höchſtes Ziel auf Erden.

667. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.
Mit Nachdruck.

Schweigt, Verächter, ſpottet nicht! Schmähet nicht, was ich verehre! Meiner Seele Zuverſicht und mein Licht iſt Jeſu Lehre. Ja, was euer kühner Spott ſtolz verachtet, iſt von Gott.

2. Sie verdrängen könnt ihr nie, nie verdunkeln ihre Klarheit. Gleich der Sonne leuchtet ſie; Wahrheit iſt ſie, Gottes Wahrheit, deren reines helles Licht unſre Finſternis durchbricht.

3. Schaut umher, wo Heiden ſind! Richtet recht, und ſehts mit Schrecken! Wie ſie thieriſch ſind! wie blind! Welche Nächte ſie bedecken! Seht, welch Elend da die Welt ängſtet und gefeſſelt hält!

4. Weſſen ſtarke Rechte hat dieſem Elend uns entriſſen? Wo iſt Weisheit? Wo iſt Rath für geängſtete Gewiſſen? Wo, als da, wo der regiert, deſſen Wort zu Gott uns führt?

5. Da iſts Freude, da iſts Ruhm, ſich zu Gott empor zu ſchwingen; da iſt Kraft, ins Heiligthum ſeiner Wahrheit einzudringen, und entfernt von Furcht und Graun noch am Grab empor zu ſchaun.

6. Da iſt Freiheit, da iſt Kraft, da iſt Muth, für Gott zu leben, und vor ihm gewiſſenhaft nach des Geiſtes Heil zu ſtreben, da iſt ſtets Zufriedenheit, Vorgefühl der Seligkeit.

7. Schweigt, Verächter, ſpottet nicht! Schmähet nicht, was ich verehre. Meiner Seele Zuverſicht und mein Licht iſt Jeſu Lehre. Selig, wer ſie kennt und liebt, und der Wahrheit ſich ergiebt!

Liebe zu Jeſu.

668. In eigner bekannter Mel.
Anmuthig und nachdrücklich.

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr! ich bitte, laß mein Herz nicht leer von deines Geiſtes Gaben. Die Luſt der Welt erfreut mich nicht, nach ihren Schätzen frag ich nicht, wenn ich nur ſie kann haben. Wenn auch mein Herz im Tode bricht, biſt du doch meine Zuverſicht, mein Heiland, der mich hat erlößt, und auch im Tode nicht verſtößt. Herr Jeſu Chriſt, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, hilf mir im Leben und im Tod!

2. Es iſt ja dein Geſchenk und Gab, mein Geiſt, mein Leib, und was ich hab in meinem ganzen Leben. Daß ich es deiner Liebe weih, dem Nächſten damit nützlich ſey, wollſt du mir Gnade geben. Laß meine Liebe zu dir rein, und heilig meinen Wandel ſeyn. In aller Trübſal ſtärke mich, daß ich ſie dulde williglich.

lig lich. Herr Jeſu Chriſt, mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, hilf mir auch in der letzten Noth!

3. Wann du auch mich einſt ſterben heißt: ſo führe du, Herr, meinen Geiſt, zu dir, frei aller Plage. Dann wird mein Leib und mein Gebein, zwar Erde, doch nicht länger ſeyn, als bis zum letzten Tage. Du läſſeſt mich im Tode nicht; du kommſt, du kommſt und hältſt Gericht. Ach, laß mich dann dich ohne Graun, getroſt, als meinen Richter, ſchaun. Herr Jeſu Chriſt, erhöre mich, erhöre mich, ſo preiß ich hier und ewig dich!

669. Ich ruf zu dir, Herr ꝛc.

Voll inniger Liebe.

Herr Jeſu Chriſt, mein Troſt und Licht, der du mein Heil und Leben ſo innig liebſt, daß ich es nicht kann würdig gnug erheben! O möcht ich als dein Eigenthum dich herzlich wieder lieben, und, getrieben von deiner Treue Ruhm, in Gegentreu mich üben.

2. Gieb, daß kein ſtärkrer Trieb in mir, als dich zu lieben, lebe, daß ich mit herrſchender Begier, dir zu gefallen, ſtrebe. Nimm alles, alles von mir hin, was mich von dir kann ſcheiden; eitle Freuden, die dir mein Herz entziehn, laß mich mit Ernſt vermeiden.

3. Du haſt mich je und je geliebt, und mich zu dir gezogen; eh ich noch etwas Guts geübt, warſt du mir ſchon gewogen. O laß, Freund meiner Seligkeit, ſtets deine Huld mich leiten, und begleiten; laß ſie zu jeder Zeit mir hülfreich ſtehn zur Seiten.

4. Laß jeden Stand, darinn ich ſteh, Herr, deine Liebe zieren; und wenn ich etwa irre geh, zu dir zurück mich führen. Laß ſie mich ſtets des Chriſten Pflicht, und jede Tugend lehren, und mir wehren, daß Welt und Sünde nicht mich blenden und bethören.

5. Laß ſie mir Freudigkeit im Leid, in Schwachheit Stärke geben; und rufſt du nach vollbrachter Zeit, mich einſt aus dieſem Leben: o dann laß deine Lieb und Treu, Herr Jeſu, mir beiſtehen, mich erhöhen, daß ich von Leiden frei, zu deinem Reich kann gehen.

Sehnſucht nach Jeſu und Freude an ihm.

670 In eigner bekannter Mel. Sehnſuchtsvoll.

Eins iſt noth. O Herr, dieß Eine lehre mich erkennen doch. Alles andre, wies auch ſcheine, iſt ja nur ein ſchweres Joch, worunter die Seele vergebens ſich plaget, und niemals vollkommene Ruhe erjaget. Erlang ich das Eine, das Alles erſetzt: ſo werd ich durch Einen mit Allem ergötzt.

2. Seele, willſt du dieſes finden: ſuch es bei dem Eiteln nicht; laß der Erde Tand dahinten, ſchwing dich auf zu jenem Licht, wo Jeſus zur Rechten des Ewigen thronet, und ſeine getreuen Verehrer belohnet. Da, da iſt dein beſtes, nothwendigſtes Theil, dein Ein und dein Alles, dein ewiges Heil.

3. Als Maria einſtens hörte, nur, bekümmert um ihr Heil, was dein Mund die Jünger lehrte; wählte ſie das beſte Theil. Ihr Herze entbrannte, die göttlichen Lehren der ewigen Weisheit von Jeſu zu hören; voll Andacht vergaß ſie die Erde und ſich, und ſahe und hörte, Erlöſer, nur dich.

4. Ja, es ſehne mein Verlangen ſich, o Jeſu, nur nach dir. Laß mich treulich dir anhangen, ſchenke dich zu eigen mir. Die Welt mag dann immer beim Eiteln verweilen, ich will dir, mein Heiland, im Glauben nacheilen. Denn dein Wort, o Jeſu, iſt Leben und Geiſt. Was iſt wohl, das man nicht in Jeſu geneußt?

5. Aller Weisheit höchſte Fülle findet man, o Herr, in dir. Gieb nur, daß ſich auch mein Wille zu dir lenke für und für; daß Demuth und Einfalt mein Herze regiere, und mich zu der Weisheit, die himmliſch iſt, führe. Ach, wann ich nur Jeſum recht kenne und weiß: ſo hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, als nur dich, mein höchſtes Gut! Jeſu, laß es mir gelingen durch dein theuer werthes Blut. Die höchſte Gerechtigkeit ward mir erworben, da, als du zum Heile der Sünder geſtorben; die Kleider des Heils ich da habe erlangt, in denen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Ach! was kann ich mehr ver-

verlangen? hab ich dich, du höchſtes Gut! Du biſt einmal eingegangen in das Heilige durch dein Blut. Da haſt du die ewge Erlöſung erfunden; mich Sünder vom Fluche der Sünden entbunden. Dein Hingang zum Vater ſchenkt Frieden und Ruh, und ſichert ein ſeliges Leben uns zu.

8. Gieb nur, Herr! daß meine Seele auch nach deinem Bild erwacht, daß ich dich zum Vorbild wähle, mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, iſt in dir, mein Heiland, mir alles gegeben. Entreiße mich ſündlichen Lüſten der Welt, und lehre mich leben, wie dir es gefällt.

9. Drum auch, Jeſu, du alleine ſollſt mein Ein und Alles ſeyn. Gieb nur, daß ichs redlich meine, tilge allen Heuchelſchein. Und wollten mich Reitze zur Sünde betrügen: ſo hilf mir, ſie ſtandhaft im Glauben beſiegen. Was acht ich die Erde, was Leiden und Tod? Ich habe dich, Jeſu! dieß Eine iſt noth.

671. In eigner bekannter Mel.
Demüthig und ſehnlich.

Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig! blick auf mich von deinem Thron gnädig nieder. Meine Lieder preiſen dich, du Menſchenſohn! Laß dich finden, laß dich finden! Meine Wünſche kennſt du ſchon.

2. Gieb mir Armen, voll Erbarmen, Heiland! jenen edlen Sinn, dir vor allen zu gefallen, dir, deß ich nun ewig bin. Laß dich finden, laß dich finden! Nimm mich ganz zum Opfer hin.

3. Sieh mein Sehnen, meine Thränen. Ach, ſie ſuchen, Jeſu! dich. Deiner tröſten die Erlößten hier im Pilgerleben ſich. Laß dich finden, laß dich finden! Hab ich dich: wie reich bin ich!

4. Rein, voll Wonne, wie die Sonne, war, o Menſchenfreund! dein Herz; ich nur finde noch der Sünde tödtend Gift in mir mit Schmerz. Laß dich finden, laß dich finden! Schaff in mir ein reines Herz.

5. Tief in Nöthen laß mich beten, kindlich beten, Herr, vor dir. Ach erſcheine, wenn ich weine, bald mit deiner Hülfe mir! Laß dich finden, laß dich finden! Denn mein Herz verlangt nach dir.

6. Dieſer Zeiten Eitelkeiten geben nicht Zufriedenheit.

Dich nur wähle meine Seele, dich, mein Theil in Ewigkeit! Laß dich finden, laß dich finden! Mach zum Himmel mich bereit.

Gehorſam gegen die Lehre Jeſu, und Nachahmung Seiner.

672. In eigner bekannter M.*)
Aufrufend.

Folgt mir, ſpricht Chriſtus, unſer Freund, folgt meinem Rufe, Chriſten! Wie könnten wir, mit ihm vereint, noch fröhnen unſern Lüſten? — Er lebte heilig, gut und rein; laßt, Chriſten, uns ihm ähnlich ſeyn!

2. Ja, wahre Demuth zeigte er durch Thaten und durch Lehren, und ſeine Sanftmuth reitz uns mehr, ihn willig zu verehren. Er lebte heilig, ſtarb getroſt; dieß ſey auch uns im Tode Troſt.

3. Er iſt uns Führer, iſt uns Licht; bei ihm iſt Heil und Leben. Wer ſeine Bahn betritt, darf nicht, wo er auch wandelt, beben. Er wandelt nicht in Finſternis, kennt ſeinen Weg und geht gewiß.

4. Sein Unterricht iſt ſichrer Pfad zu himmliſchen Gefilden. Wer ihn zu ſeinem Lehrer hat, muß auch nach ihm ſich bilden, in Liebe wandeln, heilig, rein, Freund Gottes, Freund der Menſchen ſeyn.

5. Von Eigennutz und Ehrgeitz fern, entſagt er allen Freuden, begab ſich ſeiner Hoheit gern, und ſcheute keine Leiden. Nie ſetzt er bei der größten Schmach des Vaters Ehre ſeiner nach.

6. Auf, Chriſten, auf! ihm, unſerm Herrn, mit Eifer nachzueilen! laßt uns mit ihm getroſt und gern auch Schmach und Leiden theilen! Im Kampfe zeiget ſtandhaft euch, und werdet an Geduld ihm gleich!

673. Vor dir iſt alles offenb. rc.
Erbaulichſchildernd.

Es preiſe Gott, wer Jeſum Chriſt als ſeinen Heiland kennet, wer ſeiner Kirche Mitglied iſt, und ſeinen Herrn ihn nennet. Sein höchſtes Ziel hienieden ſey, daß er nach ſeiner Lehre, entfernt von aller Heuchelei, aufrichtig ihn verehre als echter Chriſtusjünger.

2. Der echte Jünger Jeſu hält ſtets feſt an ſeinem Glauben. Er läßt durch allen Hohn

*) Iſt die Melodie: Mir nach! ſpricht Chriſtus, unſer Held rc.

Hohn der Welt ſich nie dieß Kleinod rauben. Denn dieſer Glaube giebt ihm Kraft und Muth zum edlen Streben, vor ſeinem Schöpfer tugendhaft und kindlich froh zu leben, zu dulden und zu ſterben.

3. Der echte Jünger Jeſu lernt, von Gottes Geiſt getrieben, und von des Laſters Pfad entfernt, ſtets herzlicher ihn lieben. Er weiß, was Jeſus that und litt, die Sünder zu beglücken. Er zählt dazu ſich ſelber mit, und rühmt es mit Entzücken: Auch mich hat er geliebet!

4. Der echte Jünger Jeſu weiht dem Heiligungsgeſchäfte die Tage ſeiner Lebenszeit und alle ſeine Kräfte. Er glaubt und liebt; wie ſollt er nicht der Lüſte Reitz verſchmähen, und unverrückt den Weg der Pflicht, wie Jeſus Chriſtus, gehen, um ähnlich ihm zu werden?

5. Der echte Jünger Jeſu liebt die Menſchen edelmüthig, er tröſtet, beſſert, hilft und giebt, iſt gegen Feinde gütig, und liebreich eilt er Jedermann, der ſein bedarf, entgegen. Er ſtiftet Gutes, wo er kann, und lebt der Welt zum Segen, wie Jeſus ihm gebietet.

6. Der echte Jünger Jeſu trägt getroſt des Lebens Bürde. Auch Noth, die Gott ihm auferlegt, erhöhet ſeine Würde. Er bleibet ſelbſt im herben Schmerz noch muthvoll und geduldig; des Gottes tröſtet ſich ſein Herz, vor dem er hier unſchuldig zur Ehre Jeſu wandelt.

7. Der echte Jünger Jeſu ſiegt auch über Todesſchrecken; denn ſeinen Geiſt, der aufwärts fliegt, wird Grabesſtaub nicht decken. Er kennet den, der für ihn ſtarb, und ihm durch Todesleiden des Himmels Seligkeit erwarb; drum jauchzt er im Verſcheiden: ich weiß, an wen ich glaube.

8. Gieb, Jeſu, daß der Deinen Schaar ſich ſtets auf Erden mehre, und daß auch ich dich immerdar im Glauben recht verehre. Nimm nach vollbrachtem Pilgerlauf zu jenen Seligkeiten den Geiſt, der dich verehret, auf! Ihm Wohnung zu bereiten, biſt du vorangegangen.

674. Mein Schöpfer, der mit ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Auf dich, mein Heiland, ſtets zu ſehen, ſo, wie du warſt, geſinnt zu ſeyn; der

Tugend Weg dir nachzugehen, der Brüder Glück ſich ganz zu weihn, haſt du den Deinen, die dich lieben, als Pflicht, auch mir es, vorgeſchrieben: wie dringend iſt ſie, Herr, wie ſüß! Wenn jeder Chriſt nach deinem Bilde ſo eifrig ſeine Pflicht erfüllte; die Erde wär ein Paradies.

2. Entbrannt war deine ganze Seele von reinſter Liebe gegen Gott, und ſeinem heiligen Befehle gehorſam bis zum Kreutzestod. Den Schöpfer ſeiner Kreaturen verkündigteſt du auf den Fluren, als Vater, der die Welt erhält; und lehrteſt uns die Sorgen ſtillen, da ohne unſers Vaters Willen kein Sperling auf die Erde fällt.

3. Wie unſchuldvoll, wie Gottergeben, ein Vorbild echter Frömmigkeit, warſt du in deinem ganzen Leben, im Tempel, in der Einſamkeit! Als Freund ſo zärtlich gegen Freunde; verfolgt, ſo duldend gegen Feinde; bei fremdem Weh und Wohl gerührt; vermehrteſt Wahrheit, Tugend, Freuden, verminderteſt der Menſchen Leiden. Durch dich ward Gottes Rath vollführt.

4. Durch jede Handlung Gott zu preiſen, als Arzt im Volk umherzuziehn, zu heilen, lehren, ſegnen, ſpeiſen, war dein Vergnügen, dein Bemühn. Es war dir Freude, Noth zu lindern, mit Freundlichkeit den kleinſten Kindern der Tugend Saamen einzuſtreun; die Welt den Weg zu Gott zu lehren, verirrte Sünder zu bekehren; der Wittwen Schild und Troſt zu ſeyn.

5. Du giengeſt den verlornen Schaafen voll Sorgſamkeit und Liebe nach, voll Sanftmuth und voll Ernſt im Strafen, wenn Gottes Eifer aus dir ſprach! Theilnehmend, herzlich und gefällig, aufrichtig, zärtlich und geſellig; für Menſchenwohl ſchlug deine Bruſt. Die Brüder tröſten und erquicken, erfreuen, heilen und beglücken, war dein Geſchäft, war deine Luſt.

6. Wie eifrig lehrteſt du die Pflichten: Seyd euern Obern unterthan, eilt, Schooß dem Kaiſer zu entrichten, und giengſt als Beiſpiel ſelbſt voran. Als Sohn, als Schüler, und als Lehrer, des Höchſten innigſter Verehrer, warſt du gehorſam, willig, treu.

treu. Bei dem Gefühl der höchſten Würde entfernt von eitler Ruhmbegierde, von Habſucht, Neid und Heuchelei.

7. Du kröntest jede, jede Stunde mit Werken der Barmherzigkeit. Nie war Betrug in deinem Munde, von Sünden nie dein Herz entweiht. Oft floheſt du der Welt Getümmel, und blickteſt andachtsvoll gen Himmel, und weihteſt Nächte dem Gebet; und dich zum Tod voll Bangigkeiten, zum Tod als Mittler zu bereiten, wie eifrig haſt du nicht gefleht!

8. Mild, liebreich, mäßig und beſcheiden, ein Freund erlaubter Heiterkeit, bewieſeſt du im ſchwerſten Leiden Muth, Stille und Gelaſſenheit. Vergabſt, von Liebe tief durchdrungen, die ſchmählichſten Beleidigungen, im Leben, und dem Tode nah; und ſtarbſt ſo rührend und erbauend, ſo freudig, ſtandhaft, Gott vertrauend; ſo göttlich groß auf Golgatha!

9. Wie du, geſinnt zu ſeyn, zu handeln, iſt deiner Jünger höchſte Pflicht; der muß nach deinem Vorbild wandeln, der von Verehrung Chriſti ſpricht. Dann wird zum Fleiß in guten Werken uns göttlich der Gedanke ſtärken, daß wir des Vaters Willen thun; und ſeine Huld, ſein Wohlgefallen, ſein Geiſt und Segen auf uns allen hier und im Himmel lohnend ruhn.

675. O Jeſu, wahrer Fröm. ꝛc.

Ermunternd.

Welch hohes Beiſpiel gabſt du mir, mein Heiland, durch dein Leben! Sollt ich nicht gern und mit Begier dir nachzuahmen ſtreben? nicht gehn den Weg, den du betratſt, nicht willig thun, was du gern thatſt?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, war rein, wie deine Lehre; dein ganzer Wandel Heiligkeit; dein Streben Gottes Ehre; auch da du litteſt ohne Schuld, ertrugſt dus willig mit Geduld.

3. Der Kummervollen Troſt zu ſeyn, zu wehren jedem Leide, ſtets wohlzuthun und zu erfreun, war dir die größte Freude; und eines jeden Menſchen Schmerz durchdrang dein liebevolles Herz.

4. Du trugſt mit Sanftmuth und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde; mit Sündern hatteſt du Geduld, und batſt für deine Fein-

Feinde; du warſt gehorſam bis zum Tod, und ehrteſt ſelbſt im Tode Gott.

5. Dieß große Beiſpiel haſt du mir zum Vorbild hinterlaſſen, daß ich geſinnet ſey gleich dir in meinem Thun und Laſſen. Sey ſtandhaft, ſprichſt du, ſo wie ich; komm, folge mir und thu, wie ich.

6. Ich komme, Herr, gieb Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne, dein wahrer Schüler ſey und nicht mich nur zum Schein ſo nenne, damit ich deinem Vorbild treu und Andern ſelbſt ein Beiſpiel ſey!

676. **Folget mir, ruft uns ꝛc.**
Innigbittend.

Jeſu, Muſter wahrer Tugend! O wie war dir in der Jugend, wie als Mann die Pflicht ſo werth, welche uns dein Mund gelehrt! Eifrig warſt du, zu erfüllen, uns zum Heil des Vaters Willen, thätig ohne Unterlaß, bei Beſchwerden, Spott und Haß.

2. Laß mich deinen Geiſt regieren, meinen Wandel ſo zu führen, daß ich, Jeſu, ähnlich dir denke, rede, handle hier. Hilf, daß ich nicht nur in Freuden, ſondern auch in Kreutz und Leiden, durch ſo manchen Kampf und Streit, dir zu folgen ſey bereit.

3. Laß mir doch mein Ziel auf Erden nicht zu ſchnell verrücket werden; mache mich bei guter Zeit für die Ewigkeit bereit. Gieb, daß ich von meiner Jugend bis ins Alter mir die Tugend recht von Herzen, nicht zum Schein, hoch laß angelegen ſeyn.

4. Hilf mir, Herr, vor allen Dingen, meinen Lauf ſo zu vollbringen, daß ich mich in wahrer Lieb, und in echter Demuth üb. Hier laß mich dir folgen, trauen; dort dein Antlitz frölich ſchauen. Jenes gieb mir in der Zeit, dieſes in der Ewigkeit.

677 **Erſcheine meinem Geiſt ꝛc.**
Mit warmem Gefühl.

Zum Lehrer gabſt du, Gott, uns Jeſum hier auf Erden; durch ihn ſind wir belehrt, dir ähnlicher zu werden. Er gieng mit feſtem Muth ſelbſt auf der Tugendbahn, die er ſo ſchön empfahl, als Führer uns voran.

2. Man ſah ihn allezeit ſo handeln, wie ihn lehren, durch jede ſeiner That als Vater dich verehren. Man ſah ihn mitleidsvoll den Leidenden erfreun; man ſah ihn großmuths-

muthsvoll dem Feinde ſelbſt verzeihn.

3. Man ſahe ſtandhaft ihn die Erdenleiden tragen, nie über ſein Geſchick ſich gegen dich beklagen. Stets blieb er treu der Pflicht, gieng mit entſchloſſnem Sinn, mit edlem, feſten Muth zum Tode ſtandhaft hin.

4. O Gott! der wärmſte Dank ſoll unſer Herz beleben, daß du durch Jeſum uns ein Beiſpiel haſt gegeben. Ja unſer Herz ſoll ſich ſtets dieſer Wohlthat freun, und dankbar lebenslang ſich ſeiner Lehre weihn!

678. Jeſu, rufe mich ꝛc.

Mit Innigkeit.

Jeſu, beſter Freund, ders am treuſten meint! Wohl den Seelen, die dich wählen ſtets zu ihrem Freund!

2. Zu dir rufe ich: Jeſu, höre mich: Sey mein Führer und Regierer, leite freundlich mich!

3. Auf der Tugendbahn giengſt du mir voran; wie demüthig und ſanftmüthig giengſt du ſie hinan!

4. Selig iſt der Chriſt, der dir ähnlich iſt, der ſo wandelt und ſo handelt, wie du, Jeſu Chriſt!

5. Doch ich bin zu ſchwach, dir zu folgen nach; ich empfinde noch die Sünde: ach, mein Fleiſch iſt ſchwach!

6. Darum ſtärke mich, Herr, ich bitte dich: Laß mein Wallen dir gefallen, und regiere mich!

7. Bleibe ſtets mein Freund, und mit mir vereint: bleib in Freuden und in Leiden, ſelbſt im Tod mein Freund!

679. Seelenbräutigam, Jeſ. ꝛc.

Mit Anmuth und Ergebenheit.

Dir ergeb ich mich, Jeſu, der du dich auch zu meinem Heil und Leben in den Tod haſt hingegeben! Ewig will ich dein, mein Erlöſer, ſeyn.

2. Laß mich dir zum Ruhm, als dein Eigenthum, recht und nach Gewiſſen handeln, und mit Freuden dir nachwandeln! Hilf mir, ſündenrein ſchon auf Erden ſeyn!

3. Nach dir bilde mich, Jeſu, daß auch ich gegen Feinde Sanftmuth übe, und, wie du, die Demuth liebe; Stolz und Rachbegier herrſche nie in mir!

4. Neiget ſich mein Sinn zu dem Eiteln hin; o dann warne meine Seele, daß ſie nicht das Ziel verfehle. Denn ein wahrer Chriſt ſucht, was droben iſt.

5. Wecke mich ſtets auf, meinen Pilgerlauf nur nach deinem Wort zu enden; leite mich mit treuen Händen auf der Tugendbahn; leit mich Himmelan.

6. Stärke mich, und gieb mir des Geiſtes Trieb; laß mich wachen und mit Beten kindlich vor den Vater treten: ſo verlöſcht das Licht meines Glaubens nicht.

7. Ohne Prüfung iſt hier kein wahrer Chriſt. Willſt du mich ins Leiden führen, laß mich nur dich nicht verlieren. In der Trübſal Nacht nimm mich, Herr, in Acht.

8. Einen Heldenmuth, der auch Gut und Blut gern um deinetwillen laſſe, und des Fleiſches Lüſte haſſe, gieb zu deiner Ehr mir je mehr und mehr.

9. Jeſu, hilf, daß ich alles hier, was mich von dir locket, überwinde, und durch deine Kraft empfinde, daß ein wahrer Chriſt treu und ſtandhaft iſt.

10. Wirds zum Sterben gehn, wollſt du bei mir ſtehn, mich durchs Todesthal begleiten, und zu deinem Himmel leiten, daß ich da mich dein ewig möge freun.

Treue gegen Jeſum.

680. In eigner bekannter Mel.
Mit Herzlichkeit.

Meinen Jeſum laß ich nicht; Er hat ſich für mich gegeben. Fordert es nicht Dank und Pflicht, ihn zu lieben, ihm zu leben? Er iſt meines Lebens Licht; meinen Jeſum laß ich nicht.

2. Durch ein Herz voll Dankbarkeit, durch Gehorſam, den ich übe gegen das, was er gebeut, halt ich feſt an ſeiner Liebe, traue dem, was er verſpricht, und ſo laß ich Jeſum nicht.

3. So iſt er mein Theil und Ruhm bis an meines Lebens Ende; ihm geb ich zum Eigenthum ganz mich hin in ſeine Hände. Er iſt meine Zuverſicht; meinen Jeſum laß ich nicht.

4. Wenn mein Auge ſchon verliſcht, Wang und Lippen ſich entfärben, mich kein Labſal mehr erfriſcht, alle Sinne mir erſterben, und das matte Herz nun bricht: laß ich meinen Jeſum nicht.

5. Auch im Himmel iſt er mir Seligkeit und Troſt u. Freude; dort belohnt er, was ich hier ihm zu Ehren willig leide. Dort ſchau ich ſein Angeſicht. Meinen Jeſum laß ich nicht.

6. We-

6. Weder Welt, noch Weltluſt iſts, was mit Ruhe mich erfüllet: du nur, Jeſu, du nur biſts, der des Herzens Wünſche ſtillet. Dich, mein Reichthum, Troſt und Licht, dich, mein Jeſu, laß ich nicht.

7. Dich, mein Jeſu, halt ich feſt, laſſe nichts von dir mich ſcheiden. Weh euch, die ihr ihn vergeßt! ihr beraubt euch ewger Freuden. Selig, wer in Wahrheit ſpricht: meinen Jeſum laß ich nicht.

681. Jeſus nimmt die Sünder an! drum ſo ꝛc.

Tröſtlich.

Sanft, o Chriſt, iſt Jeſu Joch, und was kann bei ihm uns fehlen? O wie ſelig ſind wir doch durch den Retter unſrer Seelen! Wer getreu iſt bis in Tod, treu an Jeſu Lehre hält; erntet große Seligkeit einſt in jener beſſern Welt.

2. Hat gleich ſein Bekenntnis hier ſeine Leiden und Beſchwerden; dennoch ſey ihm treu: denn dir ſollen ewge Freuden werden. Was ſind Leiden dieſer Zeit gegen ſolch ein herrlich Glück? Nichts ſind ſie! denn jede Noth währt nur einen Augenblick.

3. Schäme ſeines Worts dich nie vor den Frevlern, vor den Spöttern, wenn ſie ihn verſchmähn, wenn ſie ſich und ihren Witz vergöttern. Fürchte dieſe Waffen nicht. Was vermag der Läſtrer Spott, tobt er auch mit blinder Wuth, wider Jeſum, wider Gott?

4. Welchen Kampf hat nicht dein Herr für dein ewigs Heil geſtritten! Jene Schaar der Märtirer, was hat die für ihn gelitten! Und wie ſtandhaft litten ſie! Schmach und Marter, ſelbſt der Tod trennte ihre Herzen nicht von dem Herrn, dem wahren Gott.

5. Und der Spötter Witz und Hohn könnte je dein Herz verführen, deinen Himmel und den Lohn deines Glaubens zu verlieren? Du, du könnteſt treulos ſeyn? Nein, o Chriſt, nein wanke nie; reiß dich von den Spöttern los, fleh um Rettung auch für ſie.

6. Sey getreu bis in den Tod; denn du glaubeſt nicht vergebens. Nach dem Tode führt dich Gott zu der Wonne jenes Lebens. O dann iſt dir ewig wohl! Dann folgt nach dem kurzen Streit, nach des Tages Hitz und Laſt, ungetrübte Seligkeit.

Pflichten gegen uns ſelbſt.

Sorge für die Seele überhaupt.

682. Wohlauf, mein Herz, ꝛc.
Mit froher Empfindung.

Vernunft und Schrift, o Gott, erklärt mir meiner Seele hohen Werth. O laß mich ihn empfinden, und ſchon in dieſer Uebungszeit nur ihren Werth auf Heiligkeit, auf reine Tugend gründen!

2. Wie gütig haſt du ſie bedacht, wie viel hat deine weiſe Macht an ſie ſchon hier gewendet! Du ſchufſt ſie, Gott, dein Bild zu ſeyn, und haſt es, in ihr zu erneun, ſelbſt deinen Sohn geſendet.

3. Zu groß für dieſe kurze Zeit, beſtimmt zum Glück der Ewigkeit, lebt ſie im Fleiſch auf Erden, durch Glauben und Gottſeligkeit zu größerer Vollkommenheit im Himmel reif zu werden.

4. Mit großer Treue willſt du ſie, durch dieſes Lebens kurze Müh, zu jenem Ziele führen. O laß mich nicht durch eigne Schuld das Heil, das deine Vaterhuld ihr zugedacht, verlieren.

5. Mit dir, o Gott, vereint zu ſeyn, mich ewig deiner Huld zu freun, und dich zum Troſt zu wählen: das ſey mein Zweck und mein Bemühn. Laß mich den rechten Weg dahin aus Leichtſinn nie verfehlen.

6. Wer Sünde liebt, bleibt nicht vor dir: drum ſchaffe ſelbſt, o Gott, in mir ein Herz, das Sünde haſſet; das ſeine Schuld vor dir bereut, und das zu deiner Gütigkeit durch Chriſtum Hoffnung faſſet.

7. In meiner ganzen Pilgrimſchaft laß mich, geſtärkt durch deine Kraft, nach jenem Kleinod trachten, das mir dein Ruf vor Augen ſtellt, und alle Leiden dieſer Welt wie nichts dagegen achten.

8. Wie ſelig werd ich dann erſt ſeyn! ſchon hier wird ſich mein Geiſt erfreun, in Hoffnung ruhig leben; und du wirſt nach vollbrachter Zeit auch mich gewiß zur Herrlichkeit, Gott, in dein Reich erheben.

683. Kommt her zu mir, ꝛc.
Bedächtig.

Den Geiſt, der in mir forſcht und denkt, haſt du, o Schöpfer, mir geſchenkt: gieb, daß ich dir ihn weihe.

weihe. Von dir kommt Wiſſen und Verſtand: gieb, daß der Gaben deiner Hand ich mich mit Demuth freue.

2. Ich ward durch deiner Allmacht Ruf das, was ich bin; nicht ich erſchuf mir meiner Seele Kräfte. Sie fortzubilden, wer verleiht als du mir die Gelegenheit und Segen zum Geſchäfte?

3. Wenn ſchnell und ohne viele Müh mein Geiſt die Wahrheit faßt, laß nie mich Glücklichen vergeſſen: Gott ſchuf den Geiſt, Gott gab die Kraft, Gott wird am Tag der Rechenſchaft nach meiner Kraft mich meſſen.

4. Wer viel von dir empfangen hat, der ſoll auch eine reiche Saat von guten Thaten ſtreuen. Wer ſicher ſchlummert, kärglich ſät, der wird, erwachte er auch ſpät, ſich keiner Ernte freuen.

5. Gott iſt gerecht. Wer ohne Schuld nur langſam wächst, und in Geduld der Weisheit Früchte bringet, den wird (er war im Kleinen treu) einſt Gott erhöhn, wenn feſſelfrei ſein Geiſt zum Himmel dringet.

6. Viel oder wenig ſey mein Theil; nur laß durch Trägheit mich mein Heil, durch Stolz es nie verſcherzen. Laß mich nicht Arbeit ſcheun und Müh; und, ach! Vermeſſenheit ſey nie im leicht bethörten Herzen.

684. Herr, wie du willſt, ſo ꝛc.

Voll eifriger Empfindung.

Nach meiner Seele Seligkeit laß, Herr, mich eifrig ſtreben. Sollt ich die mir verliehne Zeit in Sicherheit verleben? Wie würd ich einſt vor dir beſtehn? Wer in dein Reich wünſcht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erſt an dem Schluß der Lebensbahn auf ſeine Sünden ſehen, und, wenn man nicht mehr ſündgen kann, Gott um Erbarmung flehen, das iſt der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein Unterricht in deinem Wort bezeichnet.

3. Du rufſt uns hier zur Heiligung: drum laß auch hier auf Erden des Herzens wahre Beſſerung mein Hauptgeſchäfte werden. Herr, ſtärke mir dazu den Trieb. Nichts ſey zu groß, nichts mir zu lieb, es dir nicht aufzuopfern.

4. Gewönn ich auch die ganze Welt, mit allem, was den Sinnen und meinen Lüſten hier gefällt— was würd ich,

ich, Gott, gewinnen? Was hälfe jeder Reichthum mir? Was aller Ruhm, wenn ich bei dir mein ewig Heil verlöre?

5. Was führt mich zur Zufriedenheit ſchon hier in dieſem Leben? Was kann mir Troſt und Freudigkeit in Noth, im Tode geben? Nicht Menſchengunſt, nicht irdiſch Glück, nur Gottes Gnade und ein Blick auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach dieſem Kleinod, Herr, laß mich vor allen Dingen trachten, und laß mich immer nur auf dich, und deine Lehre achten. Daß ich auf deinen Wegen geh, und vor dir, Herr, dereinſt beſteh, ſey meine größte Sorge!

7. Doch, was vermag ich, wenn du nicht vor Trägheit mich beſchützeſt, und nicht zur Treu in dieſer Pflicht mit Kräften unterſtützeſt? O ſtärke mich, mein Gott, dazu! ſo find ich hier ſchon wahre Ruh, und dort das ewge Leben.

Prüfung und Erkenntnis unſrer ſelbſt.

685. Der Tag iſt hin, ꝛc.
Bittend.

Wie leicht verkenn ich meines Herzens Schwäche, wenn ich zu viel mir von mir ſelbſt verſpreche, und dann aus Wahn, aus Stolz und Eigenſinn, nicht ſehen will, wie klein, wie ſchwach ich bin.

2. Gieb, Gott, daß ich mir keine Nachſicht gönne, daß ich mich ſelbſt und meine Fehler kenne, und jeden Trieb, der ſich in mir empört, zum Böſen reitzt, und meine Ruhe ſtört.

3. Entdecke mir der Tugend wahre Größe, und jedes Laſters Niedrigkeit und Blöße, daß nie ſein Reitz mich blendet und verführt, daß immer nur der Tugend Werth mich rührt.

4. Nie laß, o Herr, mich ſelbſt die kleinſten Sünden entſchuldigen, und unerheblich finden. Gieb, daß ich ſie voll tiefer Scham bereu, und ernſtlich auch den kleinſten Fehler ſcheu.

5. Wenn oft mein Geiſt der Wahrheit Weg verfehlet, gern gut ſeyn will, und doch das Böſe wählet, leichtſinnig iſt, und nicht den Irrthum ſieht: ſo gieb ihm Licht, daß es den Irrthum flieht.

6. Verhehl ich mir beim Heiligungsgeſchäfte aus ſtolzem Wahn den Mangel meiner Kräfte: ſo lehre mich ihn red-

redlich mir geſtehn, und voll Vertraun zu dir um Hülfe flehn.

7. Wenn ich ſo oft mich meiner Thaten freue, und doch nicht ganz mich wahrer Tugend weihe: ſo gieb, daß ich, von Eigendünkel fern, den kleinen Werth von ihnen ſchätzen lern.

8. Wie manche That entſpringt aus niederm Triebe, aus Eigennutz, und nicht aus Menſchenliebe! Wie manche That gewinnt den Ruhm der Welt, die doch nicht dir, Allſehender, gefällt.

9. Du ließeſt mich von jeder meiner Pflichten, und ihrem Werth ſchon frühe unterrichten; ſie ſind mein Glück, befördern ſtets mein Wohl: und doch thu ich nicht immer, was ich ſoll.

10. O lehre mich, wie oft, wie ſchnell ich fehle, wie gern ich noch mich vor mir ſelbſt verhehle, und führe du, zu meinem wahren Glück, mich in mich ſelbſt und in mein Herz zurück.

686. Die Tugend wird durch ꝛc.

Mit unruhiger Empfindung.

Wie fürcht ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforſchen, wer ich bin! Wie blick ich über ſeine Tieſen nachläßig und mit Vorſatz hin! Mich warnt im Stillen mein Gewiſſen: betrüg, o Menſch, dich ſelber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wiſſen, acht ich darauf nicht, was es ſpricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtſinns und der Eitelkeit. Gott, durch den Mißbrauch deiner Gnade ſtärk ich mich in der Sicherheit. Nach tauſend froh vollbrachten Sünden denk ich einmal an Jeſum Chriſt, und hoffe, gnädig dich zu finden, weil er für mich geſtorben iſt.

3. Ausſchweifend bleiben meine Triebe, und unerleuchtet mein Verſtand. Mein Herz iſt leer von deiner Liebe, mit meinen Pflichten unbekannt. Mein Glaub iſt todt und ohne Früchte, mein Wandel ohne Beſſerung: und dennoch hoff ich im Gerichte von dir, o Gott, Begnadigung.

4. Ich Unbeſonnener! wie lange werd ich mich ſelbſt noch hintergehn? Ich nahe mich dem Untergange, und will doch die Gefahr nicht ſehn. Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe. Ach! groß iſt freilich meine Schuld!

Doch, eile nicht mit mir zur Strafe, und hab, o Vater, noch Geduld.

5. Ob ich mich vor mir ſelbſt verhehle, verhehl ich mich vor dir doch nicht; denn in der Tiefe meiner Seele iſt dir, Allwiſſender, ja Licht. Reiß mich aus meinen Finſterniſſen, entfalte du mein Herz vor mir. Dann treibe mächtig mein Gewiſſen zur Beßrung mich, und, Gott, zu dir!

6. Der du die Herzen prüfſt, bekehre, erleuchte, beßre, leite mich auf deiner ebnen Bahn, und lehre mich dann ein recht Vertraun auf dich! Dir ſey mein Leben ganz geweihet, vor dir ſey Herz und Wandel rein. Wohl dem, der die Gefahr ſtets ſcheuet, betrogen von ſich ſelbſt zu ſeyn!

Vernünftige Selbſtliebe.

687. Nach der ſächſiſchen Melodie: O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Gefühlvoll bittend.

Dein Wille iſt es, Gott, ich ſoll mich ſelbſt auch lieben. O laß mich dieſe Pflicht nach deiner Vorſchrift üben, und ſchränke ſelbſt den Trieb, froh und beglückt zu ſeyn, den du mir eingepflanzt, in heilge Grenzen ein;

2. Gieb, daß mein ganzes Herz ſich deiner Liebe weihe, das Gute immer thu, das Böſe ernſtlich ſcheue. Wer als ein Chriſt ſich liebt, der flieht auch als ein Chriſt, was meines Nächſten Wohl und dir entgegen iſt.

3. Nicht Neid, nicht Eigennutz beherrſche meine Seele! Laß mich bei dem was ich zu meinem Glücke wähle, auf Wahrheit, Billigkeit, und Recht und Treue ſchaun, und nie mein Wohlergehn auf Andrer Elend baun.

4. Dir mißfällt jedes Glück, wobei die Tugend leidet, und wenn man Eigennutz und Unrecht nicht vermeidet. Wer Unrecht liebt und thut, hat deinen Beifall nicht. Nie treffe mich, o Gott, dieß ſchreckliche Gericht.

5. Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer. Der Erde Reitz entflieht ja doch im Tod auf immer. Was hilft uns kurze Luſt? Was hilft uns eitle Pracht? Nicht ein vergänglich Gut iſts, was uns ſelig macht.

6. Ein Gott ergebnes Herz, ein unverletzt Gewiſſen, das kann uns nur allein des Lebens Müh verſüßen; das raubet uns kein Tod, das

folgt

folgt uns aus der Zeit, und ſchenkt uns Ruh und Troſt auch in der Ewigkeit.

7. O ſelig, wer darnach mit heilgem Eifer trachtet, und für ſein größtes Glück, Gott, deinen Beifall achtet! Der liebt allein ſich recht, der findet in der Zeit ſchon wahre Ruh, und einſt vollkommne Seligkeit.

8. Das ſey mein Zweck, mein Fleiß; o ſegne mein Bemühen! ſo wird das wahre Wohl nie meinem Wunſch entfliehen. Dann, Vater, lieb ich mich, ſo, wie es dir gefällt, und über Alles dich, mein Gott, und nicht die Welt.

688. Kommt her zu mir, ſpr. 2c.

Nachdenklich.

Du förderſt gern mein wahres Wohl; drum hilf mir, Gott, auch, wie ich ſoll, mit Weisheit darnach ſtreben. Von dir ſelbſt kommt die ſtarke Luſt, der rege Trieb in meiner Bruſt, beglückt und froh zu leben.

2. Stets heilig ſey mir dieſer Trieb! doch auch dein Wille mir ſo lieb, daß ich mein Wohlergehen nur ſuch auf jenem ſichern Pfad, den mir dazu dein weiſer Rath von Ewigkeit erſehen.

3. Untrüglich iſt blos dein Verſtand; nur dir iſt ganz genau bekannt, was Noth, was Heil gebieret. Mich aber täuſcht oft falſcher Wahn; ich ſeh noch oft als nützlich an, was mich zum Elend führet.

4. Drum laß mich nie dem Anſchein traun, und niemals, um mein Glück zu baun, nur, was mir gut däucht, wählen. Auch hier ſey ſtets dein Wort mein Licht. Folg ich nur dem: ſo werd ich nicht mein wahres Wohl verfehlen.

5. Hilf mir den höchſt verſchiednen Werth der Güter, die der Menſch begehrt, recht einſehn und bedenken; und meine größte Emſigkeit auf das, was ewig mich erfreut, mit weiſer Sorgfalt lenken.

6. Hilfſt du zu dieſer Weisheit mir: ſo werd ich auch vorzüglich hier nach deinem Beifall ſtreben, mich um ein reines Herz bemühn, die ſchnöde Luſt der Sünde fliehn, und nur der Tugend leben.

7. Dann wird mich wahres Glück erfreun. Froh, ruhig wird mein Geiſt dann ſeyn in meinen Pilgertagen: und was ſonſt meinem Wohl gebricht, das wird mir deine Liebe nicht, Allgütiger, verſagen.

8. Ich gehe dann den ebnen Pfad, auf welchem mich dein weiſer Rath zum höhern Leben führet, wo mich vollkommnes Glück erfreut, und wo mich nun in Ewigkeit kein Unfall mehr berühret.

Selbſtbeherrſchung.

689. Von Gott will ich nicht ꝛc.
Mit geſetztem Muth.

Mich ſelbſt muß ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu ſeyn; das Gute zu vollbringen, die Sündenluſt zu ſcheun, muß ich mit edelm Muth mich auf den Kampfplatz wagen, mir manchen Wunſch verſagen, und jedes falſche Gut.

2. Ich ſoll kein Uebel fliehen, wenn mirs die Pflicht gebeut, mich ihm zu unterziehen; ſoll mit Entſchloſſenheit auch, wo Gefahren ſind, ſelbſt die Gefahr nicht ſcheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Treu im Kampf gewinnt.

3. Wie ſchwer iſt dieß Geſchäfte der Selbſtbeherrſchung mir! Wie ſchwach ſind meine Kräfte! Wer unterſtützt mich hier? Du, Vater, kannſt allein zum eifrigen Beſtreben mir Muth und Kräfte geben, und mir den Sieg verleihn.

4. Laß mich die Luſt verachten, die zu dem Laſter führt, und nicht nach Gütern ſchmachten, die man ſo leicht verliert: hilf jede Leidenſchaft in ihrem Anfang dämpfen, und ſie als Chriſt bekämpfen, geſtärkt durch deine Kraft.

5. Beim ſtärkſten meiner Triebe laß mich ſtets wachſam ſeyn, und mich vor Eigenliebe und ihrem Lobſpruch ſcheun. Will Wolluſt, Zorn und Geitz mein ſchwaches Herz berücken: ſo hilf ſie unterdrücken, beſiegen ihren Reitz.

6. Auf dich will ich ſtets ſehen; laß nur in dieſem Streit mich ſelbſt nicht hintergehen; gieb mir Entſchloſſenheit, und unterſtütze mich, daß ich mein Herz bekämpfe; die Macht der Lüſte dämpfe; ſo ſieg ich, Gott, durch dich.

690. Du Friedensfürſt, Herr ꝛc.
Belehrend und bittend.

O Gott, ich ſoll nach meiner Pflicht beherrſchen jeden Trieb, damit ich eigennützig nicht mich ſelbſt zu ſinnlich lieb; ich darf mich freun, doch nie bereun die Freuden, die ich ſuche.

2. Gieb, Vater, gieb, daß ich allein der wahren Frömmigkeit und echter Tugend

möge

möge weihn die kurze Lebenszeit. Fern ſey von mir die Ruhmbegier, die nur ſucht falſche Größe.

Wahre Ehrliebe und Demuth.

691. Weñ meine Sünd mich ꝛc.
Beſcheiden.

Laß, Herr, nach eiteln Ehren mich niemals geitzig ſeyn, und Jeſu Beiſpiel lehren, der Ehre mich zu freun, die ewig nur vor dir beſteht, einſt mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Anſehns vor der Welt: denn der iſt doch nicht immer ein Menſch, der dir gefällt, der Rang und äußre Würden hat; und wer ſich damit brüſtet, bleibt fern vom Tugendpfad.

3. Nicht im Beſitz von Schätzen und Gütern dieſer Zeit laß meinen Ruhm mich ſetzen; ſie ſind doch Eitelkeit. Sie ſind ſo oft des Thoren Glück, verlaſſen uns im Tode, und bleiben hier zurück.

4. Nicht hoher Stand und Würde verblende meinen Sinn. Wie oft zieht ihre Bürde den Geiſt zur Erde hin! Verdienſt und Tugend ſey allein der Ruhm, nach dem ich ringe; nur der bleibt ewig mein.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Fleiß und Redlichkeit gewiſſenhaft verrichten, wie dein Geſetz gebeut, und überall mein Chriſtenthum nach Jeſu Vorbild üben, das ſey mir wahrer Ruhm!

6. Dein Beifall iſt der größte, nach dem ich ſtreben kann; wenn ich mich deſſen tröſte, wie glücklich bin ich dann; ob mir auch hier auf dieſer Welt der Menſchen Lob und Ehre bei guten Thaten fehlt.

7. Einſt, wann der Ehre Bürde, wie leichter Dunſt, verfliegt, einſt, wann Verdienſt und Würde auf deiner Wage liegt: dann müſſe meinem ewgen Geiſt das Glück des Himmels werden, das mir dein Wort verheißt.

692. In eigner Melodie.
Voll Demuth.

Was iſt mein Stand, mein Glück, und jede gute Gabe? Ein unverdientes Gut. Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe, vor Stolz und Uebermuth.

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr, als mein Nächſter, nütze; wer gab mir Kraft dazu? Und wenn ich mehr Verſtand, als er beſitzt,

ſitzt, beſitze; wer gab mir ihn, als du?

3. Wenn mir ein gröſser Glück, als ihn erfreut, begegnet; bin ich ein beſzrer Knecht? Giebt deine Gütigkeit, die mich vor Andern ſegnet, mir wohl zum Stolz ein Recht?

4. Wenn ich, geehrt und groſs, in Würden mich erblicke; Gott, wer erhöhte mich? Iſt nicht mein Nächſter oft, bei ſeinem kleinern Glücke, viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt ich mich, o Gott, des Guten überheben, und meines ſchwachen Lichts? Was ich beſitz, iſt dein. Du ſprichſt! ſo bin ich Leben; Du ſprichſt! ſo bin ich Nichts.

6. Von dir kommt das Gedeihn und jede gute Gabe, von dir, du höchſtes Gut! Bewahre mich, o Gott, von dem ich Alles habe, vor Stolz und Uebermuth.

693. An Waſſerflüſſen Bab. rc.
Bittend.

Des Höchſten Sohn, Herr Jeſu Chriſt, der du den Deinen allen ein Vorbild wahrer Demuth biſt, dir kann nur der gefallen, der hier nach wahrer Demuth ſtrebt. Das ſoll auch ich. Doch, oft erhebt ſich Hochmuth in der Seele und bald bringt er mich dann dahin, ſtolz zu vergeſſen, wer ich bin, und wie viel mir noch fehle.

2. Und doch, wie oft iſt nicht mein Geiſt blind, wo er Gott ſoll ſehen, ſtumm, wo man Gottes Namen preiſzt, träg, ſeinen Weg zu gehen? Was wär ich dann, ich Erd und Staub; wär ich dann nicht des Elends Raub, wenn deine Huld nicht wäre? Das Gute, was ich hab, iſt dein; du gabſt es mir, und dir allein, dir nur gebührt die Ehre.

3. Soll ich, o Herr, dein Jünger ſeyn, ſoll in dein Reich ich taugen: ſo mache mich durch Demuth klein in meinen eignen Augen; und pflanze ſelbſt den Sinn in mich, daſz ich voll Demuth nur auf dich und deinen Willen ſetze; ja das ſey Ruhm und Ehre mir, wenn ich, in Allem folgſam dir, nur deine Wege gehe.

4. Laſz mich auch den Geringſten nicht geringer als mich halten. Wie oft hat, o Allweiſer, nicht dein wunderbares Walten durch Niedre Groſzes ausgeführt! Laſz jeden mich, wies ihm gebührt, und nach Verdienſten ſchätzen.

tzen. Laß meine Demuth Wahrheit ſeyn, und mich ſie nicht in äußern Schein und bloße Worte ſetzen.

5. Auch vor dem Gift der Schmeichelei bewahre meine Seele; erinnre täglich mich: es ſey noch gar viel, was mir fehle. Bild mich nach deinem Ebenbild, wo Demuth nur und Sanftmuth gilt; mich ſoll dein Beiſpiel lehren! Der Stolze kann, Herr, nicht beſtehn; Demüthige wirſt du erhöhn im Reiche deiner Ehren.

Sorge für einen guten Namen.

694. Halt im Gedächtnis ꝛc.

Mit Empfindung.

Mein Herz, o Gott, ſoll redlich ſeyn, bis einſt mein Leben ſchwindet. Durch wahre Redlichkeit allein wird wahres Wohl gegründet. Sie wendet deine Huld mir zu; ſie giebt mir Muth und Seelenruh, und einen guten Namen.

2. Es täuſche, wer nicht redlich iſt, die Welt auch noch ſo lange; er naht doch ſelbſt durch ſeine Liſt ſich nur dem Untergange. Sein feinſter Trug wird oft entdeckt, und dann iſt auch ſein Ruf befleckt, dann folget ihm die Schande.

3. Ach, wenn mich edle Menſchen fliehn, wer wird mich dann erfreuen? Wer wird mich liebreich zu ſich ziehn, und meinen Gram zerſtreuen? Wo find ich den, der gern mich ſchützt, der meinen Wohlſtand unterſtützt, und meinen Fall verhütet.

4. Du gabſt, o du, der Alles ſchafft, das Leben mir auf Erden. Hier ſoll ich ſtets mit reger Kraft den Menſchen nützlich werden. O Gott, wie ſchwer wird dieſe Pflicht, wenn guter Name mir gebricht, und jeder mich verachtet.

5. So ſey denn mehr, als alles Gold, mir dieſer Name theuer! Iſt meiner Brüder Herz mir hold; ſo leb ich ſorgenfreier, und wann der Tod zu dir mich ruft, dann weinen ſie an meiner Gruft noch Thränen wahrer Liebe.

6. Vermag ich auch kein großes Glück den Meinen zu gewähren; mein guter Ruf bleibt doch zurück, und wird auch ſie noch ehren. Sie finden dann noch manchen Freund, der gern mit ihnen ſich vereint, ihr Leben zu verſüßen.

7. Ja, Gott, ich will durch frommen Sinn nach gutem

Namen ſtreben, und, iſt und bleibt er mein Gewinn, doch nie mich ſtolz erheben: und werd ich dennoch hier verkannt; genug, ich weiß, daß deine Hand den Irrthum einſt zerſtreuet.

Streben nach Weisheit und Aufklärung des Verſtandes.

695. Lobſinget Gott, und ꝛc.

Mit Hochgefühl.

Klärt ſich der trübe Himmel auf, dann fühlet hohe Wonne des Menſchen Herz; der neue Lauf, der hellre Strahl der Sonne erhebt zum Danke das Gemüth, laut tönt dir, Gott, der Freude Lied bei deinem Sonnenlichte.

2. Was ſonſt das Auge dunkel ſah, ſieht es jetzt klar und helle. O Ewigguter, fern und nah ſtrömt deines Segens Quelle; doch unſer Auge ſah ſie nicht, da Wolken noch dein Sonnenlicht am dunkeln Himmel trübten.

3. So ſehn auch wir die Wahrheit nicht, wie könnten wir ſie lieben? wenn unſern Geiſt, der Menſchheit Licht, des Irrthums Wolken trüben. Fliehn ſie, dann iſt er aufgeklärt, dann fühlt er ſeiner Menſchheit Werth, und fühlt, Gott, deine Größe.

4. Ein aufgeklärter Geiſt erkennt der Menſchheit hohe Pflichten. Er iſt es, der vom Eifer brennt, ſie edel zu verrichten; er ſieht in ſich dein hohes Bild, o Gott, und dieſe Würd erfüllt ihn ganz mit Tugendeifer.

5. Der aufgeklärte Tugendfreund ehrt Menſchen, ſeine Brüder; wo einer ſtille Thränen weint, da trocknet er ſie wieder. Für Tugend und für Menſchenwohl thut er, ſo viel er kann und ſoll, als Menſch, als Chriſt, als Bürger.

6. Ihn treibet nicht der Tugend Lohn zu ſchönen Tugendthaten; doch lehrt ihn die Religion, daß reiner Tugend Saaten zu Früchten blühn in Ewigkeit; ſein Geiſt bedarf Unſterblichkeit zu ſchönern Tugendthaten.

7. Nach deinem Willen ſollen wir ſchon weiſe ſeyn auf Erden; wir Alle, Alle ſollen dir durch Tugend ähnlich werden. Daß dich ein aufgeklärter Geiſt, dich, Gott des Lichts, nur würdig preißt, lehr alle Menſchen fühlen.

8. O laß doch, Vater, täglich hier uns aufgeklärter werden. Dann ſteigt zur

Aehn-

Aehnlichkeit mit dir ſchon unſer Geiſt auf Erden. Und einſt ſehn wir in hellerm Licht, was Wahrheit iſt, und Recht und Pflicht, und lieben nur die Tugend.

696. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.
Bedächtig.

Lehre mich, Herr, recht bedenken, was die wahre Weisheit ſey; meinen Fleiß darauf zu lenken, ſtehe mir aus Gnaden bei. Denn die Klugheit, die die Welt ohne Grund für Weisheit hält, fördert nicht mein Wohlergehen, und kann nicht vor dir beſtehen.

2. Weisheit iſts, wenn unſre Seelen ſich, Herr, deines Wortes Licht nur allein zum Führer wählen, und mit feſter Zuverſicht dieſem Licht ſich anvertraun: denn die folgſam darauf ſchaun, ihre Hoffnung darauf gründen, werden Heil und Leben finden.

3. Weisheit iſt es, darnach trachten, recht mit ſich bekannt zu ſeyn, ſich nicht ſchon vollkommen achten, und den Eigendünkel ſcheun; gern auf ſeine Fehler ſehn; reuevoll ſie Gott geſtehn; eifrig ſtets nach Beßrung ſtreben, und ſich deß doch nie erheben.

4. Weisheit iſt es, Chriſtum ehren, ſeiner Leitung zu vertraun; ſo auf ſeine Stimme hören, und auf ſeinen Wandel ſchaun, daß man Sünden ernſtlich flieht, und mit Eifer ſich bemüht, ſeinem Bilde hier auf Erden immer ähnlicher zu werden.

5. Weisheit iſt es, Alles meiden, was mit Reu das Herz beſchwert, und ſich hüten vor den Freuden, die der Sündendienſt gewährt; nicht die Ehre dieſer Welt, nicht Gemächlichkeit und Geld für das wahre Wohlſeyn achten; nein, nach beſſern Gütern trachten.

6. Weisheit iſt es, Gottes Gnade ſich zu ſeinem Ziel erſehn, und auf ſeiner Wahrheit Pfade dieſem Glück entgegen gehn; gern nach Gottes Willen thun; froh in ſeiner Fügung ruhn, und, wenn Leiden uns beſchweren, hoffend mit Geduld ihn ehren.

7. Weisheit iſt es, ſtets bedenken, daß wir hier nur Pilger ſind; Wunſch und Hoffnung dahin lenken, wo die Seele Ruhe findt; ſeine Augen unverwandt nach dem wahren Vaterland richten, und ſich hier beſtreben, wie man droben lebt, zu leben.

8. Dieſe Weisheit iſt auf

Erden, Höchſter, unſer beſtes Theil. Die von ihr geleitet werden, deren Weg iſt Licht und Heil. Solche Weisheit kommt von dir; Gott, verleihe ſie auch mir! Laß ſie mich zu allen Zeiten auf den Weg des Friedens leiten.

Wider den Aberglauben, insbeſondere wider die Geſpenſterfurcht, auch Traum- und Zeichendeuterei.

697. Herr Chriſt, der einig ꝛc.

Mit Nachdruck.

Laß mich den Aberglauben, o Vater, ernſtlich ſcheun, ihn mir das Glück nicht rauben, dein treues Kind zu ſeyn, das Glück, dich, deine Lehren, von Herzen zu verehren, zu thun, was du befiehlſt.

2. Du kannſt um meinetwillen, wenn gleich mein Wahn es heiſcht, nicht jeden Wunſch erfüllen, durch den mein Herz ſich täuſcht; nicht, um mich nur zu quälen, zur Vorbedeutung wählen, was Lauf des Blutes iſt.

3. Laß mich nach deinen Lehren, vom Aberglauben fern, dich kennen und verehren, dich, meinen Gott und Herrn, mich würdig von dir denken, auf dich mein Zutraun lenken, und nicht verſuchen dich.

4. Gern laß mich dem entſagen, was der Verſtand nicht lehrt; aufs Ohngefähr nichts wagen, was die Vernunft empört; dann werd ich weiſe handeln, mit kluger Vorſicht wandeln, des Zufalls Spiel nicht ſeyn.

5. Ich kann nicht Alles wiſſen, was deiner Weisheit Rath nach heilighohen Schlüſſen gewählt, geordnet hat; ich kann von deinen Zwecken ſehr viele nicht entdecken, die unerforſchlich ſind.

6. Doch Wunder zu begehren, aus thöricht falſchem Wahn, die mir Gott nicht gewähren, ich nicht verlangen kann: das heißt zu ſehr vermeſſen, verkennen und vergeſſen, du ſeyſt ein weiſer Gott.

7. Im kleinſten deiner Werke, o Vater der Natur, entdeck ich Huld und Stärke, und deiner Weisheit Spur; du, der die Welt regieret, und mich als Vater führet, lenkſt aller Kräfte Gang.

8. O laß mich Alles fliehen, was Aberglaube iſt, dir nie mein Herz entziehen, der du

du mein Vater biſt. Du, der mich ſtets beſchützet, du weißt auch, was mir nützet; dir, dir ergeb ich mich.

698 Wo Gott der Herr nicht ꝛc.
Wünſchend und beklagend.

Der Herr iſt Gott, und keiner mehr, im Himmel und auf Erden. Es müſſe überall nur Er als Herr verehret werden! Des Aberglaubens finſtre Nacht, Geſpenſterfurcht und Teufelsmacht, und jeder Trug verſchwinde.

2. Wie deutlich hat ſich nicht der Welt der Herr geoffenbaret! Wie vieles Licht ihr aufgeſtellt, und ſie vor Wahn bewahret! Doch — ach! die Menſchen lieben nicht, was doch ihr Segen iſt, das Licht, und wandeln gern im Finſtern.

3. Sie merken auf, ihr Auge ſieht, ſie hören, ſie empfinden: allein warum nun das geſchieht, kann ihr Verſtand nicht finden, weil er zu träge iſt; und dann bewundern ſie, und ſtaunen an, und rufen: Seht ein Wunder!

4. Es wirkt, nach ihrem Wahne, jetzt geheimer Kräfte Stärke. Was ſie nicht faſſen, ſind zuletzt wohl höhrer Geiſter Werke. Sie ſehn in Werken der Natur, die ſchreckhaft ſind, nichts mehr, als nur das Werk verworfner Geiſter.

5. Die Bosheit nützt den falſchen Wahn: nimmt ſchreckende Geſtalten, die Einfalt zu berücken, an, und jeden abzuhalten, der heller denkt und weiſer iſt, daß er den Gräuel ihrer Liſt nicht zu entdecken wage.

6. Auch ſpricht der Eigennutz, er ſey der Elemente Meiſter, von jedem fremdē Zwange frei, ein Oberherr der Geiſter, und wenigſtens ihr Mitgenoß, Herr aller Schätze, die im Schooß der reichen Erde liegen.

7. Ach! ließe ſich der Menſch doch nur durch die Vernunft regieren, durch Offenbarung und Natur, zu wahrer Weisheit führen! Allein es herrſcht die Täuſcherei, Geſpenſterfurcht und Zauberei noch immer unter Chriſten.

8. Gott! wie viel Elend, Pein und Qual hat dieſer Traum geboren! O gehn nicht Freuden ohne Zahl durch ihn für euch verloren? Wenn Gott, und Gott allein regiert, ach! ſprecht, warum ihr euch verführt, an dieſen Traum zu glauben?

9. Du

9. Du haſt der Hölle Reich zerſtört: laß, Jeſu, jeden Chriſten, der deine theure Lehre hört, mit ſtarkem Muth ſich rüſten, von dieſes Irrthums Sklaverei, von allem Aberglauben frei in deiner Kraft zu werden!

10. Lehr uns dein Wort und die Natur ſtets richtiger verſtehen; auch ſelbſt verborgner Wahrheit Spur mit Weisheit nachzugehen. O dann verſchwindet jeder Dunſt, der Zauberei geheime Kunſt, und Glauben an die Geiſter.

11. An dich, Herr Jeſu, glauben wir; auf dich ſind wir getaufet: zum Eigenthum haſt du uns dir durch deinen Tod erkaufet. Was kann ein böſer Geiſt uns thun, die wir in deinem Schutze ruhn? Was haben wir zu fürchten?

12. Gieb uns, o Herr der Herrlichkeit, nur eifriges Beſtreben nach Wahrheit und Gerechtigkeit; nur dir allein zu leben! Dann wandeln wir in deinem Licht, und du biſt unſre Zuverſicht, und unſer Loos iſt Ruhe.

699. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Belehrend.

Chriſt, quäle dich doch nicht mit Träumen: ſie ſind ein Spiel der Phantaſie, und gleichen unfruchtbaren Bäumen, die zwar wohl grünen, aber nie dem, der auf ihnen Früchte ſucht, die Müh belohnen durch die Frucht.

2. Die Seel übt auch im Schlaf die Kräfte, ſieht ohne Aug, hört ohne Ohr; ſtellt Freuden, Leiden und Geſchäfte des Tages oft recht lebhaft vor: doch, was ſie zeigt, das bildet ſich oft höchſt verkehrt und wunderlich.

3. Und doch willſt du auf Träume bauen, und durch ſie in die Zukunft ſehn? In ihren Bildern willſt du ſchauen, wie dir es künftig ſoll ergehn? Sprich: wieß dich Gott auf Träume an? Und hat ſein Wort dieß je gethan?

4. Wollt er in jenen grauen Zeiten oft Heilge, wie ſein Wort uns lehrt, durch Träume lehren, ſchützen, leiten: hat er denn dieß auch dir gewährt? Und hat dein Traum auch in der That das Göttliche, das ihrer hat?

5. Woran willſt du denn dieß erkennen? Kannſt du, was er dir ſagen ſoll, auch wichtig, nöthig, nützlich nennen? Und ſeine Deutung: iſt ſie wohl ganz ungezwungen? Strafet ſie nicht der Erfolg als Phantaſie?

6. Mußt

6. Mußt du dann in die Zukunft ſchauen? Will Gott es haben? Will er nicht, du ſollſt im Glauben ihm vertrauen bei treuer Wartung deiner Pflicht? Verbirgt er nicht aus weiſem Rath, was er uns noch beſtimmet hat?

7. Chriſt, ſtatt mit Träumen dich zu quälen: thu deine Pflicht, und trau auf Gott. Das Wohl des Leibs, das Glück der Seelen beſorgt er treu, und hilft aus Noth. Gieb nie dem Gram, den Sorgen Raum, leicht nähret ſie ſonſt jeder Traum.

8. Leg betend dich zur Ruhe nieder, und ſchlummre ſanft. Auch in der Nacht wacht über dich und deine Brüder ein Gott voll Liebe und voll Macht; und zur Erquickung ſendet er den Schlaf dem müden Körper her.

9. Ja, Herr und Vater meiner Tage, im Schlaf und Wachen bin ich dein. Laß mich von ſelbſtgemachter Plage und eitelm Vorwitz ferne ſeyn; und meine Ruhe ſtöre nie des Träumedeutens eitle Müh.

700. Auf, Chriſtenmenſch, ꝛc.

Warnend.

O Chriſt, laß Traum und Ahndung nie dir deine Wange bleichen; am Himmel und auf Erden ſieh nicht immer Unglückszeichen; noch wittre böſer Geiſter Spur in ſeltner Wirkung der Natur.

2. Dich ſtöre nicht in Pflicht und Ruh des Aberglaubens Stimme! Trau mächtgen Schutz der Vorſicht zu bei aller Feinde Grimme! Iſt dir nicht Alles unterthan, was Seel und Leib verletzen kann?

3. Kein Uebel wüthet auf der Welt, Gott hilft es uns beſtreiten; er hat die Grenze feſt geſtellt, die kanns nicht überſchreiten: der Krankheit Schmerz hält ſeine Zeit, für Gift iſt Gegengift bereit.

4. Verhindern kann der Menſchenfreund, der Gott voll Lieb und Gnade, daß auch der ſtärkſte, ſchlauſte Feind uns nicht nach Willen ſchade. Er bändigt ja des Tigers Grimm und wilden Meeresungeſtüm.

5. Dem unterjochten Feinde nur ſollt er nicht können wehren? Der ſollte deinen Gang, Natur! durch Zauber können ſtören? Nein, Satans Macht iſt ganz zerſtört: dieß iſts, was uns die Bibel lehrt.

6. Drum wandle ruhig deine

deine Bahn, o Chriſt, nach Gottes Willen, und laß dein Herz nicht eiteln Wahn von Satans Wundern füllen! Gott ſchafft, daß dir dein Werk gedeih, nicht Tag⸗und Zeichenwählerei.

7. Nimm, Herr, die ſtete Bangigkeit, die Furcht aus unſrer Mitte, als lauſche Bosheit, Haß und Neid auf jeden unſrer Tritte! Kann Menſchenmacht, kann Satans Liſt, dem ſchaden, deſſen Freund du biſt?

701. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.
Tröſtend.

Forſche nach der Zukunft nicht mit verwegner Neugier Sorgen! Gott hat deinem Angeſicht weislich, was da kommt, verborgen, ſendet keine Zeichen mehr, es zu offenbaren, her.

2. Ob auch Feinde gegen dich mörderiſche Pfeile ſpitzen, faſſe deine Seele ſich! Gottes Arm wird dich beſchützen: drum laß ferne von dir ſeyn, Träum und Ahndungen zu ſcheun.

3. Traue ſeiner Vorſicht du; laß durch ſchnöden Aberglauben dir nicht Freudigkeit und Ruh, Luſt zu Fleiß und Arbeit rauben! Was der Zeichendeuter ſpricht, wärs auch Gutes, glaube nicht!

4. Zauberei und Wunderthat ſcheint dir oft, was Kunſt erſonnen, Trug und Liſt gewirket hat, oder dein Gehirn geſponnen: was du deuteſt, iſt oft nur Gang und Würkung der Natur.

5. Wie ſie reich an Wundern iſt, laß dich ihre Forſcher lehren! Gottes Macht, nicht Satans Liſt, lerne dann in ihr verehren! Kein Geſchöpf hält ihren Lauf, den Gott ſelbſt geordnet, auf.

6. Darum ſcheu nicht Satans Macht! Ihn hat Chriſtus überwunden, und in eine ewge Nacht iſt ſein Reich dahin geſchwunden. Wer iſt, der uns ſchaden kann, wandeln wir die Tugendbahn?

7. Sey kein Tagewähler, Chriſt! Wenn auf Gottgetreuen Wegen dein Gefährte Klugheit iſt, baue feſt auf Gottes Segen! ſicher, daß dein Ziel alsdann keine Macht verrücken kann.

8. Wenn dein letzter Stundenſchlag traurig jetzt die Luft durchbebte; wenn der Erde Todestag über deinem Haupte ſchwebte; ſäheſt du die Welt im Brand, ſprich: ich bin in Gottes Hand.

Aufmerkſamkeit auf uns ſelbſt.

702. Herr, du regierſt, daß ꝛc.
Wünſchend.

Laß, Höchſter, meinen Tugendfleiß zu ſtärken, mich nützen Zeit und Ort zu edlen Werken; und hilf, daß ich der Sünde Reitz und Freude mit Vorſicht meide.

2. Gieb mir Gelegenheit, dich, Herr, zu preiſen, für deine Huld mich dankbar zu erweiſen. Laß meine Zeit mich nie in eiteln Träumen thöricht verſäumen.

3. Die Frömmigkeit mag Muth und Eifer heiſchen: nur müſſe nie der Feigheit Wahn mich täuſchen, als fehlte mir zum Heiligungsgeſchäfte bald Zeit, bald Kräfte.

4. Nein, laß in deiner Kraft mich ſtandhaft ringen, ſtets näher zu dem Ziele hinzudringen, daß meinen Glauben ich, zu deinem Preiße, der Welt beweiſe;

5. Daß ich des Laſters Täuſchung mich entziehe, ſchnell, wo Gefahr zu fallen droht, entfliehe, und muß ich ſtreiten für der Tugend Freude, treu kämpf und leide.

6. Mich reitze nur des guten Beiſpiels Rührung, und nie das Beiſpiel lockender Verführung, daß ich, weil ich allein dir angehöre, auch nur dich ehre.

7. Und wenn ich leide, daß ich nie verzage! und wenn mir werden freudenvolle Tage, ſo laß mein Herz in meinem frohern Leben ſich nie erheben.

8. Ich müſſe ſtets mich mehr beherrſchen lerneu; gern, was zur Sünde reitzt, von mir entfernen: damit ich täglich über meine Sinne mehr Macht gewinne;

9. Daß Leidenſchaften mich auf meinen Wegen nicht hin und her, wie Stürme, werfen mögen. Dann werd ich immer beſſer, edler, freier, und dir getreuer.

10. So wird mich nichts in meinem Laufe hindern, und ich empfange einſt mit deinen Kindern, wann du ſie krönen wirſt, von deinem Sohne auch meine Krone.

703. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Warnend.

Sey wachſam, Chriſt, auf deine Schritte; groß iſt die Macht der Sinnlichkeit. Kaum merklich ſind die erſten Tritte zum nahen Fall! Drum ſey bereit. Dein eignes Herz iſt oft der Feind,

der es am ſchlimmſten mit dir meint.

2. Mach dich ſchon in der frühſten Jugend mit deinen Neigungen bekannt. Bau nie zu viel auf deine Tugend; denn plötzlich fällt, wer erſt noch ſtand. Die Sicherheit ſtürzt in Gefahr; zu ſpät nimmſt du dein Elend wahr.

3. Verführer werden ſich vereinen, dich in des Laſters Netz zu ziehn. Ihr Thun wird dir oft löblich ſcheinen; ihr Heuchlerton reißt dich dahin. O widerſteh — noch iſt es Zeit — den Lockungen durch Wachſamkeit!

4. Biſt du zu ſchwach zum Widerſtehen, ſo wende dich zu deinem Gott! Er hört ſo willig unſer Flehen, und ſendet Hülfe in der Noth. Wennes das Herz nur redlich meint, ſo iſt er ſtets der treuſte Freund.

5. Durch Beten ſuch dein Herz zu ſtärken. Ein frommes kindliches Gebet iſts, was dich ſpornt zu edlen Werken, was deinen Muth im Streit erhöht. Im Augenblick der Leidenſchaft empfindſt du des Gebetes Kraft.

6. Laß, ſo gefaßt, die Stunde ſchlagen, zur Prüfung dir beſtimmt vom Herrn. Wirſt du den Kampf nur muthig wagen, dann iſt der Sieg von dir nicht fern. Am Ziele harret deiner ſchon der ehrenvollſte Siegeslohn.

704. Straf mich nicht in dei. ꝛc.

Erwecklich.

Mache dich, mein Geiſt, bereit, wache, bet und ſtrebe, daß dir Gott Beſtändigkeit in der Tugend gebe! Denn wie leicht irrt und weicht, wer ſich ſicher träumet, und zu ſtreiten ſäumet.

2. Sage nicht: Noch hab ich Zeit; jetzt darf ich noch ſchlafen! Denk an Tod und Ewigkeit, denk an ihre Strafen; ſieh! der Tod, der dir droht, kann dich leicht in Sünden unbereitet finden.

3. Auf denn, und ermuntre dich aus dem ſichern Schlafe! Immer, glaub es, zeiget ſich bald darauf die Strafe. Der fällt leicht, dem es däucht, daß er ſicher ſtehe auf der Tugend Höhe.

4. Wache, denn hier hat der Chriſt noch von allen Seiten, was der Seele ſchädlich iſt, muthig zu beſtreiten. Gott läßt zu, daß auch du, wenn du ſorglos walleſt, in Verſuchung falleſt.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge,

zwinge, oder, wenn ſie ſich verſtellt, liſtig an ſich bringe. Wach und ſieh, daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze ſtellen.

6. Nimm dein eignes Herz in Acht: denn es liebt die Sünde; daß, wann ihre Luſt erwacht, ſie nicht überwinde. Leicht betrügt ſie und ſiegt, wenn wir ſelbſt uns heucheln, feſt zu ſeyn uns ſchmeicheln.

7. Aber bet auch ſtets dabei, bete bei dem Wachen; das wird dich von Trägheit frei und behutſam machen. Gott verleiht Feſtigkeit auf dem Tugendpfade, und gewährt dir Gnade.

8. Die Erhörung des Gebets wird uns nicht entgehen. Darum, Chriſten, laßt uns ſtets wachen, kämpfen, flehen! Euch iſt ſchon euer Lohn bei dem Herrn bereitet; wacht nur, betet, ſtreitet!

Vermeidung heftiger Leidenſchaften.

705. Weicht, ihr Berge, ꝛc.
Ueberlegend.

Ruhig ſoll die Seele bleiben, die ſich ſelbſt erkennt und ehrt. Wenn mich Leidenſchaften treiben; ſo verlier ich meinen Werth, und mein ungeſtümer Sinn reißet mich zur Thorheit hin.

2. Herr, du gabſt mir Kraft, zu denken, Kraft, mein Leben dir zu weihn. Wahrheitsliebe ſoll mich lenken, Tugend meine Freude ſeyn. O wo bleibt die edle Kraft, folg ich blos der Leidenſchaft?

3. Wer kann ernſtlich überlegen, und den Glanz der Wahrheit ſehn, wer kann ſeine Pflicht erwägen, und auf deinen Pfaden gehn, wer, o Gott, iſt Menſch und Chriſt, wenn ſein Herz in Aufruhr iſt?

4. Von Verblendung fortgeriſſen, tobt er dann oft, wie das Meer, übertäubet ſein Gewiſſen, breitet Schrecken um ſich her, läſtert, wo die Unſchuld weint, und verflucht den treuſten Freund.

5. Wenn ihn Stolz und Neid beſeelen, wenn ſich Argwohn in ihm häuft, wenn ihn Geitz und Murrſinn quälen, und die Rachſucht ihn ergreift; ach, dann flieht vor ſeinem Blick Menſchenrecht und Menſchenglück.

6. Aber iſt die That vollzogen, die ſein wildes Herz erfreut; o wie hat er ſich betrogen! O wie wird ſie nun bereut! Hingeſchwunden iſt ſein Wahn, und nun klagt er ſelbſt ſich an.

7. Nein, ich bin ein Menſch, und fühle, daß mich Leidenſchaft entehrt, daß ſie meinen Lauf zum Ziele, und mein Wohl auf Erden ſtört, meine Brüder mir entrückt, und des Lebens Kraft erſtickt.

8. Kämpfen will ich, bis ich ſiege. Vater! Vater! ſteh mir bei! Hilf mir, daß ich nicht erliege! Hilf mir, daß ich ſtandhaft ſey! Mehr, als Heldenruhm, erringt, wer die Leidenſchaft bezwingt.

Bewahrung eines guten Gewiſſens.

706. Mein Herzens Jeſu, ꝛc.

Ruhig.

O welch ein unſchätzbares Gut iſt doch ein gut Gewiſſen! Hab ich nur das: ſo hab ich Muth, wenn Andre zagen müſſen. Dann zittert meine Seele nicht; mich ſchreckt kein Tod und kein Gericht; ich habe Gott zum Freunde.

2. Bin ich mir deiner Huld bewußt, und, Gott, bei dir in Gnaden: ſo wohnet Ruh in meiner Bruſt, und wer will mir dann ſchaden? Ich ſeh auf dich in aller Noth, womit die Zukunft mich bedroht; mich tröſtet deine Liebe.

3. Trift mich auch hier zuweilen noch das Gift der Läſterungen; wird meines Herzens Ruhe doch dadurch nicht ganz verdrungen. Weiß ich nur mein Gewiſſen rein, und flieh ich auch den böſen Schein: ſo muß die Wahrheit ſiegen.

4. Ich ſehe mit Zufriedenheit der künftgen Welt entgegen; ſie giebt mir Muth und Freudigkeit auf allen meinen Wegen. Dort macht, Wahrhaftiger, dein Mund den wahren Werth der Menſchen kund; dort wird der Fromme ſiegen.

5. So hilf denn, daß ich, mir zum Heil, ein unverletzt Gewiſſen, des Lebens allerbeſtes Theil, zu haben ſey befliſſen! Gott, deiner Huld gewiß zu ſeyn, dein heilig Recht nie zu entweihn, ſey meine größte Sorge.

6. Laß mich, was mein Gewiſſen ſpricht, als deine Stimme ehren, und ohne frommen Vorſatz nicht auf ſeine Warnung hören. Erinnerts mich an meine Pflicht, ſo laß mich, Vater, ſäumen nicht, ſie muthvoll zu erfüllen.

7. Mit deinem Beifall tröſte mich, und ſtärke meine Seele, daß ſie vor Sünden hüte ſich, und nie aus Vorſatz fehle; denn wer ſtets reines

nes Herzens iſt, kann immer als ein wahrer Chriſt ſich deines Beifalls freuen.

Herzensgüte.

707. Seelenbräutigam, ꝛc.
Einnehmend.

Gutes Herzens ſeyn, Herr, das iſts allein, was vom niedern Erdenleben uns zum Himmel kann erheben, dieß giebt uns den Werth, der uns ewig ehrt.

2. Macht und Ruhm und Geld, ja die ganze Welt kann den Durſt nach Heil nicht ſtillen, nicht mit Hoffnung uns erfüllen, wenn der Frömmigkeit ſich das Herz nicht weiht.

3. Nur ein gutes Herz lindert Gram und Schmerz, lehrt uns wahres Glück empfinden, und Verſuchung überwinden, führt in ſanfter Ruh uns dem Ziele zu.

4. Ach, wie arm ſind wir, großer Gott, vor dir, wenn wir, reich an andern Gaben, doch das gute Herz nicht haben, das des Geiſtes Blick lenkt auf Menſchenglück.

5. Deinen Beifall hat keine große That, deren Glanz ſich weit verbreitet, wenn das Herz ſie nicht bereitet. Dieſer Quell allein macht ſie ſchön und rein.

6. Viel haſt du gethan, um uns auf die Bahn reiner Tugend hin zu lenken, und den Weltſinn zu beſchränken, der das Herz entehrt, und nur Kummer nährt.

7. Kam doch ſelbſt dein Sohn von des Himmels Thron, um auf allen ſeinen Pfaden Menſchenherzen einzuladen: Folget meinem Sinn! Eilt zum Guten hin!

8. O wie ſelig iſt jeder, der als Chriſt ſtets nach Herzensgüte ringet, Geitz und Haß und Neid bezwinget, und mit reger Kraft immer Freuden ſchafft.

9. Sind wir ſanft und gut, nie fehlt dann uns Muth. Selbſt in trüben Leidenstagen werden wir nicht ängſtlich klagen. Unſer Herz gefällt dir, dem Herrn der Welt.

10. Ja, das gute Herz leitet himmelwärts. Wenn auch alle Güter ſchwinden, dieß iſts, was wir wieder finden; froh iſts in der Zeit, froh in Ewigkeit.

Aufmerkſamkeit auf die äußere Welt.

708. Wohlauf, mein Herz, ꝛc.
Ermunternd.

Streb immer mehr zur Weisheit hin, und ſieh, o Chriſt, mit frommem Sinn vom Staub bis zu den Ster-

nen; dir gebe jeder Gegenſtand von Gottes und von Menſchenhand Gelegenheit zu lernen.

2. Der große Schauplatz der Natur iſt voll von hoher Weisheit Spur, um deinen Geiſt zu nähren. Die Blume auf der friſchen Au, des kleinſten Thieres ſchöner Bau, viel können ſie dich lehren.

3. Wie wirkt die Schöpfung weit und breit! Sie ruft auch dich zur Thätigkeit; dein Werk ſollſt du verrichten. Dich warnt der Stunden ſchnelle Flug vor Müßiggang und vor Verzug in Uebung deiner Pflichten.

4. Sieh, welchen Unterricht enthält für dich die ganze Menſchenwelt, ihr Glück und ihre Leiden. Des Reichen und des Armen Loos lehrt in des Mittelſtandes Schoos dich Ungeduld vermeiden.

5. Sprich: Jener, der nur ſchwelgt und ſchlemmt, dem nichts den Strom der Lüſte hemmt, wie lange kann ers treiben? Doch wer, vor Ueppigkeit bewahrt, zum Guten Zeit und Kräfte ſpart, wird froh und ehrlich bleiben.

6. Die Großen, die auf ihrer Höh, gleich Schiffern auf der offnen See, in Stürmen oft ſich ſehen; die lehren dich der Sicherheit in deiner dunkeln Niedrigkeit den Vorzug eingeſtehen!

7. Dich ſoll, was Andern widerfährt, und Gottes Herrſchaft dir bewährt, auf ernſtes Denken leiten; ſoll auf ein ähnliches Geſchick — denn wandelbar ſind Zeit und Glück — dich chriſtlich vorbereiten.

8. Wohl dir, wenn ſo dein Geiſt ſich übt in alle dem, was dich umgiebt, der Gottheit Wink zu finden. Sey folgſam ihrem Unterricht, und in Erfüllung deiner Pflicht laß jeden Tag verſchwinden.

9. Laß Gottes Huld und Herrlichkeit in der Natur, in Welt und Zeit, dir oft die Seel erheben! Was nützt dir Geiſtes Kraft und Schwung, brauchſt du zu niedrer Sättigung der Sinne nur dein Leben?

Umgang mit guten Menſchen.

709. Herr, du regierſt, daß ꝛc.
Bittend.

Laß meine Tugendwärme nie erkalten, und immer mich zu guten Menſchen halten; ihr Umgang ſtärke ſchon in

in früher Jugend auch mich zur Tugend.

2. Gott, laß mich gern den Rath der Weiſen hören! und mach ihr Herz geneigt, mich zu belehren; durch ihren Troſt vermindre meine Klagen in trüben Tagen.

3. Laß ſie mich liebreich warnen, eh ich falle; und mir entdecken, wenn ich richtig walle, und wie ich jeder Tugend Hinderniſſe beſiegen müſſe!

4. Sind wir nicht darum Alle, Alle Brüder, und Alle, Vater, Eines Reiches Glieder, daß wir, um Eine Tugend zu beſitzen, einander nützen?

5. So laß, o guter Gott, laß uns zuſammen einander ſtets zur Tugend mehr entflammen; bis wir vereint in jenem beſſern Leben dich froh erheben!

710. Von dir komt jede gute ꝛc.

Mit edler Entſchloſſenheit.

Vereint mit deinen guten Kindern, will ich der Böſen Umgang fliehn, Verführern und vermeßnen Sündern will ich mich ſtets, o Gott, entziehn. Ihr Umgang iſt für Geiſt und Herz gefährlich, und erzeuget Schmerz.

2. Wo Menſchen dich, o Gott, verehren durch wahre Lebensfrömmigkeit, einander liebreich ſich belehren, wo jeder ſich des Guten freut, wo jedes Herz für Tugend glüht, da freue ſich auch mein Gemüth.

3. In edler Menſchen frohem Kreiſe ſoll ohne Gram mein Herz ſich freun. Ihr froher Umgang macht mich weiſe, kann mir zur Tugend Antrieb ſeyn, gewährt mir reine Seligkeit hier ſchon und noch in Ewigkeit.

Einſamkeit.

711. Gott des Himmels und ꝛc.

In ſich ſelbſt verſenkt.

Ja, zur Stille will ich fliehen, will in Ruh und Einſamkeit dem Geräuſche mich entziehen, das mich ſtöret und zerſtreut. Ruhig will ich und allein, Gott, mit dir beſchäftigt ſeyn.

2. Nicht aus Wahn und Aberglauben, oder nur aus Eigenſinn; nicht der Welt den Fleiß zu rauben, den ich Brüdern ſchuldig bin; nicht aus finſtrer Menſchenſcheu, nicht aus Stolz, noch Heuchelei.

3. Nur zu prüfen mehr im Stillen, wie entſchloſſen, wie getreu, deinen Willen zu erfüllen, meines Herzens Vor-

ſatz ſey; weiſer noch zu werden mehr, und im Guten eifriger.

4. Jeder Täuſchung dann entriſſen, ſeh ich näher, Gott, mein Ziel; freier ſpricht auch mein Gewiſſen, wo ich ſiegte, wo ich fiel; ſtärker flammt mein Herz ſich dann zu dem Kampf der Tugend an.

5. Mehr empfind ich deine Liebe, wo mich kein Geräuſch zerſtreut, ſtärker deines Geiſtes Triebe, mehr der Zukunft Herrlichkeit; heller ſeh ich dein Gericht, mehr die Würde meiner Pflicht.

6. Wohl mir, Gott, denn ich gewinne, um zu wandeln tugendhaft, über alle meine Sinne mehr Gewalt, mehr Licht und Kraft; deines Beifalls mir bewußt, mehr zum Guten Muth und Luſt.

7. Wann in dir geweihter Stille meine Leidenſchaften ruhn, werd ich feſter, ſtrebt mein Wille, froher, was du willſt, zu thun; und mein Herz, froh deiner Huld, hat in Trübſal mehr Geduld.

8. So kehr ich zur Arbeit wieder muthvoll und geſtärkt urück, und mit Eifer leb ich wieder nun für meiner Brüder Glück, Andern nützlicher zu ſeyn, mich mit Andern zu erfreun.

Aufheiterung des Gemüths.

712. Mir nach, ſpricht Chr. ꝛc.
Aufheiternd.

Der kennt den Werth des Lebens nicht, der jede Freude fliehet, der nur von Erdenjammer ſpricht, und überall ihn ſiehet. Nein, Gott erlaubt uns froh zu ſeyn. Ich will mich meines Lebens freun.

2. Zwar immer glänzt die Sonne nicht gleich hell auf uns hernieder, ihr helles, ſegenreiches Licht entzieht ſich uns oft wieder; doch bange Thränen rufen nicht hervor der Sonne hellres Licht.

3. Nicht immer iſt des Lebens Pfad beſtreut mit Roſenblüthe, nicht immer winkt im gleichen Grad die Freude dem Gemüthe; doch kehrt durch hingeſenkten Blick uns keine Freude je zurück.

4. Trübt ſich der Himmel, o es glänzt bald ſchöner Gottes Sonne; an Leiden und an Kummer gränzt bald neue Luſt und Wonne. Ich freue mich mit Herz und Sinn, ſo lang ich noch auf Erden bin.

713. Gott des Himmels und ꝛc.
Ermunternd.

Bis der Tod ihm winkt zum Grabe, danke ſeinem Gott

Gott der Chriſt, dem die groſ-ſe Seelengabe, Heiterkeit, verliehen iſt, der auch niemals ſie entweiht, ſtets in Unſchuld ſich erfreut.

2. Er verſeufzet ſeine Kräf-te nicht in Unzufriedenheit; unter nützlichem Geſchäfte fliehet ſeine Tageszeit; hei-trer ſtrahlet ſein Geſicht nach erfüllter Menſchenpflicht.

3. Haucht der Frühling neues Leben in die ſchlum-mernde Natur, welche neue Freuden ſchweben dann ihm über Thal und Flur! Tritt der rauhe Winter ein, auch dann wird ſein Herz ſich freun.

4. Leichtſinn, der ſich Freu-de nennet, aber von der Tu-gend gern ſich in ſeinem Tau-mel trennet, bleibt vom wah-ren Chriſten fern, deſſen hei-trer froher Muth auf der Tugend nur beruht.

5. Wenn auch jedes Glück ihm ſchwände, wenn auch troſt- und freudenleer ihm die Welt vor Augen ſtände: Hoffnung flieht ihn nimmer-mehr; muthvoll geht an ih-rer Hand er ins beßre Va-terland.

6. Stärke, Gott, auch meine Seele, daß ſie ſich zum Guten neigt, und ich ſtets den Pfad erwähle, den dein holder Sohn mir zeigt! Ewig iſt mein heitrer Sinn, wenn ich Jeſu folgſam bin.

Vorbereitung auf die Ewigkeit.

714. Mein Jeſ. lebt, was ſoll ꝛc.
Erbaulich.

Du gabſt mir, Vater, die-ſes Leben nicht blos für eine kurze Zeit; du haſt es mir, mein Gott, gegeben zur Ausſaat für die Ewigkeit. Hier ſoll ich treu den Samen ſtreun; die Früchte ernt ich dort erſt ein.

2. Du ſchenkteſt mir Ver-ſtand und Willen; die Wahr-heit zu erkennen, Licht; Kraft, dein Gebot gern zu erfüllen, und lehrteſt mich ſelbſt meine Pflicht; für Tugend gabſt du mir Gefühl, und Freiheit, was ich wählen will.

3. Du goßeſt zwar auf die-ſer Erde viel Anmuth, Pracht und Schönheit aus, und ſchmückteſt durch dein mäch-tigs Werde! auch meiner Seele irdiſch Haus, gabſt mir der Sinne fein Gefühl, und auch dadurch der Freu-den viel.

4. Doch einſt muß ich dieß Leben ſchließen, weil dieſe Hülle fallen muß; drum ſoll ich zwar der Welt genießen, doch

doch ohne Mißbrauch im Genuß. Ich ſoll der Sinne Lüſte fliehn, wenn ſie mich hin zur Sünde ziehn.

5. Der Freude ſoll ich oft nicht achten, die ſonſt ſo leicht die Sinne reitzt; nach Wolluſt, Ehr und Gold nicht trachten, wornach das Fleiſch ſo lüſtern geitzt; nie ſcheuen, was die Pflicht gebeut, und wär es auch voll Bitterkeit.

6. Wohl mir, wenn ich es muthig wage, des künftgen Lebens werth zu ſeyn, und dieſe kurzen Uebungstage Gott und der Tugend nur zu weihn; wenn nie mein Fuß den Pfad verliert, der mich zum beſſern Leben führt!

7. Wohl mir, wenn ich den Hang zur Sünde, die Luſt des Fleiſches und der Welt, und jede Lockung überwinde, die meinem Herzen Netze ſtellt; wenn ich, o ſeliger Gewinn! als Sieger dort gekrönet bin!

8. O gieb mir deines Geiſtes Stärke, der du in Schwachen mächtig biſt, mir, der zu dieſem großen Werke zu ſchwach und noch zu ſinnlich iſt. Das Eitle lehre mich verſchmähn, und auf das Ewige nur ſehn.

9. Laß mich oft in geſunden Tagen im Geiſt zu meinem Grabe gehn, und da, bei Freuden und bei Plagen, auf dich und jenes Leben ſehn; damit ich, meiner Pflicht getreu, der höhern Freuden würdig ſey.

715. Ich bin im Himel ang. 2c.
Eindringlich.

Es eilt der letzte von den Tagen, die du hier lebſt, o Menſch, herbei. Erkauf die Zeit; und ſtatt zu klagen, ſie ſey zu kurz, gebrauch ſie treu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr; — ſie flieht!

2. Getäuſcht von eiteln Kleinigkeiten, verlierſt du deines Lebens Zweck; verſchiebſt dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfſt ſo ſicher Jahre weg. Biſt du, verwegner Sterblicher, des nächſten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einſt zu beſitzen, ſollſt du des kurzen Lebens Zeit, als deine Saatzeit, weiſe nützen, und thun, was dir der Herr gebeut. Dein guter Vater ruft dir zu: Eins, Eins iſt noth! was ſäumeſt du?

4. Drum eil und rette deine Seele, und denke nicht: ein andermal! Sey wachſam, bet und überzähle der Men-

Menſchentage kleine Zahl. Sey fromm und wandle vor dem Herrn, wär auch dein Ende noch ſo fern.

5. Mit jedem neugeſchenkten Morgen erwecke dich zu dieſer Pflicht; ſprich: Dir, o Gott, iſt nichts verborgen, vor dir iſt Finſternis ſelbſt Licht. Ich will, mich deiner Huld zu freun, mein Leben gern der Tugend weihn.

6. Erleuchte, ſtärke meine Seele, weil ohne dich ſie nichts vermag. Du ſchenkſt, daß ich mein Heil erwähle, ſo huldvoll mir noch dieſen Tag. Was iſt nicht eine Stunde werth, die deine Güte mir gewährt!

7. Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften nach wahrer Weisheit hier geſtrebt, in Gottgefälligen Geſchäften die Erdentage durchgelebt, und dann mit Freuden ſagen kann: Du, Richter, nimmſt bewährt mich an.

8. Mein ſprachlos Flehn bei meinem Ende vernimmſt du, Herzenskündiger! Ich geb in deine Vaterhände einſt ruhig meinen Geiſt, o Herr! Er ſchwingt ſich über Grab und Zeit zu dir, und lebt in Ewigkeit.

716. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Bedenklich.

Wo eilt ihr hin, ihr Lebensſtunden? Zeit, edle Zeit! wo fliehſt du hin? Wie mancher Tag iſt ſchon verſchwunden, ſeit dem ich auf der Erde bin! Ein großer Theil von meiner Zeit iſt ſchon im Meer der Ewigkeit.

2. Ermuntre dich aus deinem Schlummer; auf, Seele, auf, ermuntre dich! Dieß ſey dein Gram, dieß ſey dein Kummer, daß mancher Tag umſonſt verſtrich. Der ungenützte Augenblick bringt Strafe dir, kommt nie zurück.

3. Die ganze Schöpfung iſt geſchäftig: der Stern durchwallet ſeine Bahn; das kleinſte Würmchen wirkt ſo kräftig, als es nach ſeinen Kräften kann. Eh noch die Sonne für uns glüht, tönt ſchon der Lerche frohes Lied.

4. Und du, o Menſch, der Schöpfung Zierde, am Geiſte hoch, am Körper ſchön, zeigſt oft ſo wenige Begierde, den weiſen Schöpfer zu erhöhn! und du nennſt Trägheit ſüße Ruh, und bringſt dein Leben träumend zu!

5. Der Thor durchlebet ſeine Jahre, eh er des Lebens Werth verſteht. Er nahet

früher ſich der Bahre, als er den Weg der Tugend geht. Was iſt ein Menſchenleben werth, das unſre Tugend nicht vermehrt?

6. Menſch, ſey ein Menſch, fang an zu leben, und nützlich für die Welt zu ſeyn; fang an dem Guten nachzuſtreben, bring das Verſäumte wieder ein; daß, wenn man deinen Leib begräbt, dein Name noch im Segen lebt.

7. Sey nicht den kleinſten Zeitpunkt müßig, da du nicht deine Pflicht erfüllſt; du haſt den Tag nicht überflüſſig, den du ſo frech verſchwenden willſt. Dieß iſt der wichtigſte Verluſt, wenn du die Zeit bedauren mußt.

8. Von jedem deiner Lebenstage gieb dir ſelbſt täglich Rechenſchaft. Was du vollbracht, leg auf die Wage, und prüfe dich gewiſſenhaft. Heil dir, wenn du aus Pflicht gethan, was Gott von dir einſt fordern kann.

9. Herr meiner Tage, ſchenk auch künftig mir ſtets zu ſolchem Leben Kraft: ſo leb ich als ein Menſch vernünftig, und als ein Chriſt gewiſſenhaft; ſo dank ich in der Ewigkeit dir für den beſten Schatz, die Zeit.

Selbſterhaltung u. Leibespflege, und wider den Selbſtmord.

717. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Erwägend.

Was iſt mein zeitlich Leben, das du mir, Gott, gegeben? Ein unſchätzbares Gut. Du gabſt mirs, hier auf Erden zum Himmel reif zu werden, worauf mein wahres Glück beruht.

2. Hier wird die Saat geſtreuet, dort erntet man erfreuet der Tugend Früchte ein. Je länger ich hier lebe, und gut zu handeln ſtrebe: je größer wird mein Glück dort ſeyn.

3. Sollt ich dieß Glück mir rauben? o Herr, laß mir im Glauben der künftgen Erntezeit, mein Leben hier auf Erden ſo werth und wichtig werden, als es mir ſelbſt dein Wort gebeut.

4. Mir ſelbſt es zu verkürzen, mich in den Tod zu ſtürzen, iſt wider meine Pflicht. Ein redliches Gemüthe lohnt nie mit Undank Güte, entweicht auch dem Berufe nicht.

5. Was leicht in Krankheit ſtürzet, das Leben leicht verkürzet, laß mich mit Sorgfalt fliehn: doch auch nicht ängſtlich zagen, es für die

Pflicht

Pflicht zu wagen; auch dazu haſt du mirs verliehn.

6. In deine Vaterhände befehl ich, Herr, mein Ende, und meiner Tage Lauf: Stets ſey mein ganzes Leben der Tugend nur ergeben. Hilf, Gott, ſelbſt meiner Schwachheit auf.

7. Was nützt ein langes Leben, wenn man nicht, Gott ergeben, nach wahrer Tugend ſtrebt? Wer Gott und Menſchen liebet, und ſich im Guten übet, nur der hat lang und wohl gelebt!

718. Von dir kommt jede ꝛc.

Mit Ueberlegung.

Des Leibes warten und ihn nähren, das iſt, o Schöpfer, meine Pflicht. Muthwillig ſeinen Bau zerſtören, verbietet mir dein Unterricht. O ſtehe mir mit Weisheit bei, daß dieſe Pflicht mir heilig ſey!

2. Sollt ich mit Vorſatz das verletzen, was du, o Gott, mir anvertraut? Sollt ich gering ein Kunſtwerk ſchätzen, das du, o Schöpfer, ſelbſt gebaut? Weß iſt mein Leib? Gott, er iſt dein. Wie dürft ich ſein Zerſtörer ſeyn?

3. Ihn zu erhalten, zu beſchützen, giebſt du mit milder Vaterhand die Mittel, die uns dazu nützen, und zum Gebrauch giebſt du Verſtand. Dir iſt die Sorge nicht zu klein; wie? ſollte ſie denn mir es ſeyn?

4. Geſunde Glieder, muntre Kräfte, o Gott! wie viel ſind die nicht werth! Wer taugt zu des Berufs Geſchäfte, wenn Krankheit ſeinen Leib beſchwert? Iſt nicht der Erde größtes Gut Geſundheit und ein heitrer Muth?

5. Drum gieb, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Körpers Wohlſeyn ſtört, daß nicht, wenn ich je Krankheit leide, mein Geiſt den innern Vorwurf hört: du ſelbſt biſt Störer deiner Ruh; du zogſt dir ſelbſt dein Uebel zu.

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtſam ſeyn. Drückt mich die Laſt der Krankheit nieder, ſo flöße ſelbſt Geduld mir ein. Gieb heitern Muth und dann verleih, daß auch des Arztes Rath gedeih.

7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, was auf des Leibes Pflege zielt; nein, ſtets in jenen Schranken bleibe, die dein Geſetz mir anbefiehlt. Des Körpers Wohl laß nie allein den Endzweck meiner Sorge ſeyn.

8. Nein, meinem edlern Theil, der Seele, ſey ſtets der größte Fleiß geweiht, daß ſie des Himmels nicht verfehle, und nütze dieſe Prüfungszeit! Dazu, Herr, ſegne meinen Fleiß, ſo leb ich hier zu deinem Preis.

719. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Bedenklich.

Dein Leben, das dir Gott geliehen, treu zu bewahren, das iſt Pflicht: dich eigenmächtig ihr entziehen, es ſelbſt verkürzen darfſt du nicht; wie hart dich auch dein Schickſal dünkt, das über dich jetzt iſt verhängt.

2. Der Glaube lehre Muth dich faſſen, erleuchte deine Schermuthsnacht! Der dich erſchuf, kann dich nicht haſſen, und gränzenlos iſt ſeine Macht: wie Vieles iſt ihr unterthan, was dein Geſchick erleichtern kann!

3. Ob auch noch härtere Beſchwerden dich drückten, bilde dir nicht ein, von allen Leidenden auf Erden der Unglückſeligſte zu ſeyn! Wie viele nagt ein größrer Schmerz! und doch gelaßner ſchlägt ihr Herz.

4. Wie, wenn vor Nachts dir anders würde, als dirs am trüben Morgen iſt? Drum trage deine ſchwere Bürde nicht ohne Hoffnung; duld als Chriſt! Selbſt grabe dir nicht deine Gruft; erwarte, bis dein Gott dich ruft!

5. So halte denn in treuen Händen dein Leben! Du erhieltſt es nicht, es unbedachtſam zu verſchwenden: doch opfr' es willig deiner Pflicht! Benütze deine kurze Zeit zur Ausſaat für die Ewigkeit!

Rechter Gebrauch der Sinne und der Zunge.

720. Es woll uns Gott gen. ꝛc.
Flehend.

Der du die wahre Tugend ſchenkſt, Gott, Vater meines Lebens, wo du nicht Thun und Laſſen lenkſt; ſo leb ich hier vergebens. Denn wen dein Geiſt nicht neu gebiert, der bleibt der Sünd ergeben; und wen die Sünde noch regiert, der iſt zum rechten Leben noch nicht hindurchgedrungen.

2. Drum, Vater, neig dich väterlich zu deinem ſchwachen Kinde. Gieb mir ein frommes Herz, daß ich mich ſcheu vor jeder Sünde. Bewahre meinen Mund, daß mir kein ſchlüpfrig Wort entfalle! vielmehr von meinen Lippen dir manch freudig Lob erſchalle, den Nächſten zu erbauen.

3. Bewahre, Gott, mein Ohr, daß ich nicht gern auf Spötter höre, damit in meinem Glauben mich ihr frecher Spott nicht ſtöre. Hilf, daß kein Witz der Läſterſucht mir Ohr und Herz vergifte, noch jemals, wie er tückiſch ſucht, durch mich Unfrieden ſtifte, nie mich zur Schmähſucht reitze.

4. Die Augen, Gott, bewahre mir vor unverſchämten Blicken, und vor unzüchtiger Begier, die Unſchuld zu beſtricken. Laß mich den Schmuck der Sittſamkeit weit über Alles ſchätzen; was reiner Engel Aug erfreut, das ſey auch mein Ergötzen, was du liebſt, mein Beſtreben.

5. Behüte mich vor Schwelgerei, die ſtets das Herz beſchweret, vor Trunkenheit, die ohne Scheu Schandthaten üben lehret. Die Luſt, die blos den Leib ergötzt, verderbt auch fromme Herzen; und was die Welt für Freude ſchätzt, bringt Nachreu, Elend, Schmerzen, und ſtürzet ins Verderben.

6. Hilf, daß mein Geiſt nichts lieber hört, nichts lieber ſpricht und denket, als was den Glauben ſtärkt und nährt, und Luſt zum Guten ſchenket, was mich zu jenem Leben bringt, wo man bei dir ſtets lebet, dein Lob mit allen Engeln ſingt, den Heiland ſieht, erhebet, und ihm ſich ähnlich ſchauet.

721. Herr, wie du willſt, ſo ꝛc.

Bittend.

Die Zunge, die vernehmlich ſpricht, hat dir dein Gott gegeben. Welch ein Geſchenk! Mißbrauch es nicht. Sie bringet Tod und Leben; ſie ſtürzt in Unglück, hilft in Noth, ſie fluchet und ſie lobet Gott. So gut iſt ſie; ſo böſe!

2. Laß doch in meines Herzens Grund, Herr, deine Furcht ſtets wohnen; gewiſſenhaft wird dann mein Mund der Wahrheit Rechte ſchonen. Und wohl dem, der, von Schmeichelei, Liſt, Läſterſucht, Verſtellung frei, nicht mit den Lippen ſündigt!

3. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl ſoll ſtets mein Thun ſich lenken. Laß dann auch, wenn ich reden ſoll, mich dieß mit Ernſt bedenken. Dein Lob, des Nächſten Ehr und Nutz, der Tugend Ruhm, der Unſchuld Schutz beſchäftge meine Zunge.

4. Schandbare Worte, frecher Scherz, unheilge Spöt-

Spöttereien verrathen ein verdorbnes Herz; einſt muß man ſie bereuen. Zum Sprechen gabſt du mir die Kraft; doch ſoll ich einſt auch Rechenſchaft von meinen Worten geben.

5. Was züchtig, keuſch und ehrbar iſt, was wohl und lieblich klinget, das redet überall der Chriſt; ſpricht, wenn es Nutzen bringet, und ſcheut den Zorn des Menſchen nicht; doch Schweigen wird ihm dann zur Pflicht, wenn es die Liebe fordert.

6. Weh aber dem verwegnen Mund, der Schwur und Fluch nicht ſcheuet! Wie wird des Herzens Leichtſinn kund, und oft zu ſpät bereuet! Ach, Fluchen bringet Fluch und Noth, und, wenn nicht Buße folgt, den Tod! Laß dieß mich wohl bedenken.

7. Auch wehe dem, der Tücke liebt, und deſſen Worte trügen, der ſeinen Nächſten gern betrübt mit Falſchheit und mit Lügen! Nur Redlichkeit, nur offner Sinn, nur Wahrheitsliebe ſchafft Gewinn, der ewig uns begleitet.

Wider das Fluchen.

722. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Eindringlich.

Der Chriſt haßt billig alle Sünden und alle Bosheit, die man übt; doch iſt kaum eine ſonſt zu finden, die ſeinen Geiſt ſo ſehr betrübt, als wenn der Sprache hohen Werth er durch das Fluchen ſieht entehrt.

2. Gewinnt, o Flucher, deine Ehre? Meinſt du, das Fluchen ſtehe wohl? Denkſt du, daß es dein Anſehn mehre? Glaubſt du, daß man dich fürchten ſoll? Vernünftige verachten dich, dein Raſen nur iſt fürchterlich.

3. Dem Gottesfürchtgen macht es Schmerzen, wenn er dein freches Fluchen hört; er ſeufzt zu Gott aus frommem Herzen, daß ſo ſein Name wird entehrt. Es kommt viel Aergernis durch dich. Weh dir! ach, weh dir ewiglich!

4. O lerne deine Zunge zwingen! Bedenke Gottes Majeſtät! Einſt wird er vors Gerichte bringen, was hier des Fluchers Mund geredt. Gott ſieht, Gott hört, Gott iſt um mich: dieß, frecher Flucher, ſchrecke dich!

5. Herr, präge dieſe große Lehre tief, tief in Aller Seelen ein, daß man nicht freche Flucher höre, die deine Majeſtät nicht ſcheun! Wär ihnen deine Größe kund: ſo

gieng kein Fluch aus ihrem Mund.

Mäßigkeit, Nüchternheit, und wider die Trunkenheit.

723. Der du dein Wort mir ꝛc.
Angenehm und belehrend.

Wie mannigfaltig ſind die Gaben, womit uns, Herr, die Erde nährt, und die, den Geiſt und Leib zu laben, uns täglich deine Hand beſchert! Ja alles, was der Menſch genießt, beweißt, wie freundlich, Gott, du biſt.

2. Du ſegneſt Auen und Gefilde mit unerſchöpfter Fruchtbarkeit, die deine väterliche Milde und Allmacht jedes Jahr erneut, damit der Menſch, von Sorgen frei, geſättigt werd, und dankbar ſey.

3. Du giebſt, daß wir nicht Mangel leiden, was nöthig iſt, auch mehr als Brod; giebſt zum Bedürfnis auch noch Freuden für einen jeden Sinn, o Gott! Wie iſt zum Wechſel im Genuß ſo groß der Gaben Ueberfluß!

4. Doch laß uns mäßig im Genuſſe der Gaben deiner Güte ſeyn, und nichts von deinem Ueberfluſſe, o Gott, durch Schwelgerei entweihn; denn Mäßigung und Nüchternheit, das iſt die beſte Dankbarkeit.

5. Mit Speis und Trank ſein Herz beſchweren, ſteht keinem wahren Chriſten an; ihm iſt genug, was ihn ernähren, und nach der Arbeit laben kann. Nichts iſt, das ſo den Geiſt zerſtreut, als Mißbrauch unſrer Sinnlichkeit.

6. Das Schwelgen ſchwächt die Seelenkräfte, bringt Krankheit, Armuth, Zank und Streit, macht träge zum Berufsgeſchäfte, und ungeſchickt zur Seligkeit. Erniedrigt bis zum Thier herab, und ſtürzet vor der Zeit ins Grab.

7. Ach! Mancher ſtarb ſchon längſt und modert, durch Trunk zu früh ins Grab geſtreckt; von Gott zur Rechenſchaft gefodert, weil Reue nimmer ihn erweckt. Gott, laß mich ja dieß Laſter ſcheun, enthaltſam, mäßig, nüchtern ſeyn!

7. Drum wenn wir Speis und Trank genießen, ſo laß es mit Vernunft geſchehn; und, den Genuß uns zu verſüßen, uns auf des Gebers Güte ſehn; auf dich, der du uns zärtlich liebſt, und Nahrung und Erquickung giebſt.

724. Was iſts, daß ich mich ꝛc.
Eindringlichbelehrend.

Den Menſchen zu ergötzen, hat die Natur an Schätzen den reichſten Ueberfluß. Und winken alle Gaben, die wir vom Schöpfer haben, uns nicht zu frölichem Genuß?

2. Genieß, genieß, ſo fodert ein Trieb, der in mir lodert, die Gaben der Natur. Du darfſt ſie all genießen, ſo ſpricht ſelbſt mein Gewiſſen: doch mit Vernunft und Weisheit nur!

3. Unmäßig im Genuſſe, ſinkſt du vom Ueberfluſſe in Dürftigkeit herab, und ſtürzeſt all die Deinen, ehs oft die Armen meinen, hinunter in des Hungers Grab.

4. Vergifteſt deine Säfte, und lähmeſt deine Kräfte, und ladſt dir Seuchen auf. Und Thränen heut und Klage und morgen Harm und Plage bezeichnen deinen Lebenslauf.

5. Durch deiner Lüſte Fehle verderbt an Herz und Seele, trift Schande dich und Spott; doch nicht nur Spott und Schande, auch Fluch in jedem Lande trift dich, und Fluch dereinſt vor Gott.

6. Im Frühling deiner Jahre machſt du dich reif zur Bahre, und niemand weint dir nach. Und wenn vielleicht die Deinen an deiner Gruft auch weinen, beweinen ſie nur deine Schmach.

7. Drum Heil, wer ſeiner Würde gedenkt, ſtets die Begierde in ſeiner Bruſt bezwingt, und nüchtern und beſcheiden die reinern Tugendfreuden, und nicht der Wolluſt Gifte, trinkt!

8. Mit heiterem Gemüthe ſieht er dann Gottes Güte ſich jeden Tag erneun. Nur er kann an den Schätzen der Welt ſich mehr ergötzen, nur er ſich ſeines Lebens freun.

9. Drum laß mich, was hienieden du mir, mein Gott, beſchieden, als ein Geſchenk von dir, mit ruhigem Gewiſſen und Nüchternheit genießen, — und nimm dann meinen Dank dafür!

725. O Gott, du frommer ꝛc.
Eindringlich.

Wie mannigfaltig ſind, o Vater, deine Gaben! was iſt wohl in der Welt, das wir nicht von dir haben? Du reichſt, Allgütiger, uns nebſt der Speiſe Trank, der uns erquicken ſoll; auch dafür ſey dir Dank!

2. Doch nur zur Stärkung ſey der Trank, den wir genie-

genießen; nur dann wird er auch Kraft in unſern Körper gießen: Des Chriſten erſte Pflicht iſt hier die Nüchternheit; ein Trank, der uns erhitzt, erfordert Mäßigkeit.

3. Denn in der Trunkenheit — da toben alle Triebe; der Leidenſchaften Sturm braußt mächtig; reine Liebe wird Wolluſt, und der Zorn wird Raſerei und Wuth; ach, der Betrunkne ſchont nicht ſeines Bruders Blut.

4. Zum Mörder wird er ſelbſt an ſeinem eignen Leben, verliert dieß theure Pfand, das Gott ihm hat gegeben; das höchſte Erdengut, Geſundheit ſchätzt er nicht, und, ach, entſtellt oft ſehr das ſchönſte Angeſicht.

5. Sieh nur den Säufer an — ſo ſchwach, ſo kraftlos beben! Ach, kaum vermag er noch nur thieriſch hinzuleben! Wie zittert ſeine Hand, wie wankt ſein ſchlaffer Fuß! O ſchrecklich rächet ſich unmäßiger Genuß!

6. Verachtung iſt ſein Loos, ja, Schande trift den Sünder, der ſich vernunftlos trinkt, er iſt ein Spott der Kinder; er raubt ſich Luſt und Kraft zu aller Thätigkeit, ſich und die Seinigen ſtürzt er in Dürftigkeit.

7. Und weh ihm, wenn ein Rauſch ſein Leben würde enden! Wie will er Gnade dort bei jenem Richter finden? Aufs Fleiſch nur ſäte er in ſeiner Lebenszeit, Verderben erntet er nun in der Ewigkeit.

8. Drum laßt uns mäßig ſeyn auch im Genuß der Gaben, die als Getränke wir vom lieben Vater haben. Dem Mäßigen läßt Gott zur Stärkung ſie gedeihn, und höhre Stärkung wird ſein Lohn im Himmel ſeyn.

Keuſchheit und Sittſamkeit.

726 Mein Jeſus lebt, was ꝛc.

Bittend und belehrend.

Der Wolluſt Reitz zu widerſtreben, laß, Höchſter, mein Bemühen ſeyn; ſie iſt ein Gift für unſer Leben, und ihre Freuden werden Pein. Ich flehe demuthsvoll zu dir: O ſchaff ein reines Herz in mir!

2. Die Wolluſt kürzet unſre Tage; ſie raubt dem Körper ſeine Kraft; und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage, ſind Folgen dieſer Leidenſchaft. Der haßt ſich ſelbſt, der Wolluſt übt, und ſich in ihre Feſſeln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, ſchwächt den

den Verſtand, der Seele Licht; ſie raubt den Eifer edler Werke, und Ernſt und Luſt zu jeder Pflicht. Sie führt Reu und Gewiſſensſchmerz in das ihr hingegebne Herz.

4. Der Menſch ſinkt unter ihrer Bürde noch tiefer als das Thier herab; er ſchändet und entehrt die Würde, die ihm ſein weiſer Schöpfer gab; vergißt den Zweck, dazu er lebt, weil er nach niedern Lüſten ſtrebt.

5. So ſchimpflich ſind der Wolluſt Bande! Schon vor der Welt ſind ſie ein Spott. Sie ſind vor dem Gewiſſen Schande, und noch weit mehr, vor dir, o Gott! Wer ſich in ihre Knechtſchaft giebt, wird nicht von dir, o Gott, geliebt.

6. Den übergiebſt du dem Verderben ſchon hier, der ſeinen Leib entweiht; und nie wird deinen Himmel erben, wer ſich unreiner Lüſte freut. Ach laß mich ihre Reitzung fliehn, und keuſch zu ſeyn mich ſtets bemühn.

7. Gieb, daß ich allen böſen Lüſten mit Muth und Nachdruck widerſteh, und gegen ſie mich ſtark zu rüſten, auf dich, o Heiliger, ſtets ſeh. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, flieht auch geheime Miſſethat.

727. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Lehrreich.

Sey, aller Wolluſt Reitz zu wehren, o Menſch, ein Freund der Nüchternheit. Laß Speis und Trank dich nie beſchweren, beherrſche deine Sinnlichkeit. Sey deiner Schwachheit dir bewußt, und meid oft ſelbſt erlaubte Luſt.

2. Sey, um die Wolluſt zu verhüten, ſtets ſchamhaft gegen deinen Leib; laß nicht dein Auge dir gebieten, flieh eitlen Scherz und Zeitvertreib. Des frechen Witzlings freier Scherz erniedrigt und verderbt das Herz.

3. Entzieh der Wolluſt ihre Kräfte durch Fleiß und edle Thätigkeit. Der Unſchuld Schutzwehr ſind Geſchäfte; und Trägheit nährt die Sinnlichkeit. Die Weichlichkeit, der Müßiggang vermehrt der Wolluſt Reitz und Drang.

4. Willſt du der Wolluſt Trieb bekämpfen, eh er die Freiheit dir verwehrt; ſo ſuch ihn früh in dir zu dämpfen. Hat ihn dein Herz zuvor genährt, und haſt du ihn nicht

gleich

gleich erſtickt: ſo wird er ſchwerlich unterdrückt.

5. Oft täuſchen dich des Laſters Triebe, und du erblickſt nicht die Gefahr; oft wird das unerlaubte Liebe, was Anfangs nichts als Freundſchaft war; ein langer Umgang macht dich dreiſt, dein Herz vergißt, was Unſchuld heißt.

6. Im Taumel wirſt dus ihm verzeihen, daß es des Laſters Triebe nährt; es wird nur ſeinen Ausbruch ſcheuen, weil dieſer vor der Welt entehrt: die kleinen Fehler überſehn, heißt ſchnell zu größern übergehn.

7. Iſts Sünde nur, die That vollbringen? Iſt, der ſie flieht, ſchon tugendhaft? Sollſt du nicht auch den Trieb bezwingen, nicht auch den Wunſch der Leidenſchaft? Soll blos dein äußrer Wandel rein, ſolls nicht auch deine Seele ſeyn?

8. Die Lüſte ſind es, die uns ſchänden; ſie ſchwächen unſers Geiſtes Licht; auch ohne daß wir ſie vollenden, verletzen wir doch unſre Pflicht. Wer nicht aus Pflicht iſt gut und rein, kann nie ſich ſeiner Unſchuld freun.

9. Denk oft bei dir: der Wolluſt Bande ſind ſelbſt ſchon vor der Welt ein Spott: und ſtrafet mich auch keine Schande; ſo ſieht und findet mich doch Gott; Gott, dem auch kein Gedank entflieht, und der ſelbſt ins Verborgne ſieht.

10. Denk oft: zu einem reinen Leben ruft mich auch des Erlöſers Tod, ihn ſoll mein Leib und Geiſt erheben; ja, will ich mich mit ihm, mit Gott der ſeligſten Gemeinſchaft freun: muß rein mein Herz und Wandel ſeyn.

11. Denk oft den mächtigen Gedanken: die Unſchuld iſt der Seele Glück! Er halte, fängſt du an zu wanken, dich noch von deinem Fall zurück. Wohl dem, der ſeiner Tugend Werth nicht erſt durch den Verluſt erfährt!

12. So fliehe denn der Wolluſt Pfade, und meide ihre breite Bahn. Sey wachſam, rufe Gott um Gnade, um Weisheit in Verſuchung an: ſo wird dein Herz und Wandel rein, und dein Gewiſſen ſchuldlos ſeyn.

728. Wer doch den lieben G. rc.

Bittend.

Gott, laß die unerlaubte Liebe nie Leib und Mund und Herz entweihn; laß immer

mer meiner Menſchheit Triebe dem Tugendeifer heilig ſeyn; auch ſie ſind ein Geſchenk von dir, zu meinem Glück gabſt du ſie mir.

2. Nie laß mich ihren Zweck vergeſſen, nie das, was mir ihr Mißbrauch dräut, wenn ich, leichtſinnig und vermeſſen, nur folge meiner Sinnlichkeit, und nicht mißtrauiſch gegen ſie die erſte, kleinſte Regung flieh.

3. Sollt ich mir einen Schritt erlauben, der ſich vom Tugendweg verliert, und meine Unſchuld mir zu rauben, mich zum Genuß der Wolluſt führt? Nein, Keuſchheit ſcheuche meinen Blick, wenn ihm Gefahr droht, ſchnell zurück!

4. Des Umgangs Freuden laß mich fliehen, wenn er verbotne Lüſte nährt; mich ihm auf immer ganz entziehen, ſo ſchwer ihn auch mein Herz entbehrt; für niedrer Triebe bittrer Frucht bewahre mich die ſchnellſte Flucht.

5. Gieb, daß ich auch bei meinen Scherzen, ſchamhafter Sittſamkeit getreu, mit einem unſchuldsvollen Herzen Zweideutigkeiten ernſtlich ſcheu; laß meine Triebe immer rein, nie meine Reden ſchändlich ſeyn!

729. Gott, vor deſſen Angeſ. ꝛc.

Mit ſittlichem Gefühl.

Standhaft ſey, o Gott! mein Wille, züchtig ſtets und keuſch zu ſeyn; in der Unſchuld heitern Stille deiner Gaben mich zu freun. Keine Freude dieſer Welt, wenn ſie noch ſo ſehr gefällt, laß mich wider mein Gewiſſen wünſchen, ſuchen und genießen.

2. Weiß ich doch, daß deine Güte, die ſo mild und freundlich iſt, niemals etwas uns verbiete, was das Leben uns verſüßt. Uns zum Beſten nur gebeut dein Geſetz Enthaltſamkeit, Zucht und Ordnung im Genuſſe, Mäßigung im Ueberfluſſe.

3. Unſre Kindheit, unſre Jugend, unſer Alter darf ſich freun. Auch die Freude, Gott, iſt Tugend; aber heilig muß ſie ſeyn; nicht ein Taumel der bethört, der Gefühl und Kraft zerſtört; wilde Lüſte ſoll ich ſcheuen, und die Seele nicht entweihen.

4. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuſchen Bruſt toben nicht der Reue Schmerzen, wohnen wahre Ruh und Luſt. Unbeherrſchte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; ſie vergiftet alle

Freuden, und verwandelt ſie in Leiden.

5. Sittſamkeit und Unſchuld ſchmücket mehr als Schönheit; ſie vermehrt jede Luſt, die uns erquicket, jedes Glückes Reitz und Werth. Reinen Herzen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell: denn ſie hoffen, voll Vertrauen, einſt dein Antlitz, Gott! zu ſchauen.

6. Drum ſo hilf mir darnach ſtreben, reines Herzens ſtets zu ſeyn. Keuſch und züchtig laß mich leben, jede ſchnöde Wolluſt ſcheun. Schütze vor Verführung mich, und mein Herz ergebe ſich keiner ſchändlichen Begierde. Heiligkeit ſey meine Zierde!

Arbeitſamkeit und Berufstreue.

730. Auch uns haſt du zur ꝛc.
Mit Nachdruck bittend.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang ſind wir, o Gott, auf Erden. Drum will ich auch mein Lebenlang kein Knecht der Trägheit werden. Gieb mir Verſtand und Luſt und Kraft, geſchickt, treu und gewiſſenhaft zu thun, was mir gebühret.

2. „Haſt du ein Amt, ſo warte ſein,“ das iſt, o Gott, dein Wille. O flöße ſelbſt den Trieb mir ein, daß ich ihn treu erfülle; hilf mir, daß ich von Zeit zu Zeit an Einſicht und an Tüchtigkeit in dem Berufe wachſe.

3. Hilf, daß vor träger Weichlichkeit ich ſtandhaft mich bewahre, und, wo die Pflicht mir Müh gebeut, nie meine Kräfte ſpare. Wann ſie erſchöpft ſind: dann will ich durch reine ſtille Freuden mich zu neuer Arbeit ſtärken.

4. Gieb Weisheit, Herr, und laß mich nicht in Eitelkeit und Träumen die Zeit zur Uebung meiner Pflicht verſchwenden und verſäumen. Das müſſe mein Vergnügen ſeyn, mich den Geſchäften ganz zu weihn, die du mir auferleget.

5. Ein heilger Trieb belebe mich, o Höchſter, meine Pflichten in deiner Furcht, geſtärkt durch dich, mit Freuden zu verrichten. Ein Herz, das ſich des Guten freut, giebt zu der Arbeit Munterkeit, verſüßt uns ihre Laſten.

6. Laß mich vor dir, Herr, unverrückt mit einem Herzen wandeln, das Geitz und Ehrſucht nicht beſtrickt, gewiſſenlos zu handeln. Mein Leben deinem Dienſt zu weihn, ſo nützlich, als ich kann,

kann, zu ſeyn: das ſey mir Ehr und Reichthum.

7. Dir zu gefallen ſey mein Ziel bei allem, was ich thue: ſo hat, es gehe, wie es will, ſtets mein Gewiſſen Ruhe. Denn, wer dir, Heiligſter! mißfällt, was nützet dem die ganze Welt mit allen ihren Schätzen?

8. Statt meinen irdiſchen Beruf je träg hintanzuſetzen, lehr mich, du, der zu ihm mich ſchuf, für Gottesdienſt ihn ſchätzen! So werd ich durch Geſchäftigkeit in treuer Nützung meiner Zeit zu höhern Pflichten tüchtig.

731. Was iſts, daß ich mich ꝛc.
Bittend und angenehm.

Herr! nicht zum Müßiggehen hieß mich dein Rath entſtehen; ich ſoll hier thätig ſeyn; ſoll mich mit meinen Kräften nur nützlichen Geſchäften, der Welt und mir zum Beſten, weihn.

2. Die Arbeit ſtärkt die Kräfte, und Fleiß in dem Geſchäfte giebt ein vergnügtes Herz: vor manchen trüben Sorgen ſind wir beim Fleiß geborgen, vor mancher Krankheit, manchem Schmerz.

3. Der Fleiß kann unſerm Leben Werth auch für andre geben, doch nie die träge Raſt. Dem Fleiße nur folgt Segen, wie Fruchtbarkeit dem Regen: der Träge wird ſich ſelbſt zur Laſt.

4. Drum gieb mir, deinen Willen mit Freuden zu erfüllen, Muth und Entſchloſſenheit; und bei der Arbeitsliebe vermehr in mir die Triebe gewiſſenhafter Thätigkeit.

5. Laß meines Standes Pflichten mit Treue mich verrichten, und keine Mühe ſcheun; Gemächlichkeit nicht lieben, aus Trägheit nichts verſchieben, worinn ich jetzt ſoll wirkſam ſeyn.

6. Such ich, erſchöpft an Kräften, Erholung von Geſchäften: ſo laß mich Böſes ſcheun. Was ich von Freuden wähle, laß Stärkung für die Seele, und deines Beifalls würdig ſeyn.

7. Aus unſchuldsvollen Freuden entſpringt für den kein Leiden, der mäßig ſie genießt; mit ruhigem Gewiſſen darf ſie ſein Herz genießen, ob du dabei gleich Zeuge biſt.

8. O mach auch mich ſo weiſe! ſo werd ich, dir zum Preiſe, im Guten fleißig ſeyn, die Arbeit mir verſüßen, und einſt das Glück ge-

genießen, mich höhrer Thätigkeit zu freun.

732. Auf, Chriſtenmenſch, ꝛc.
Ermunternd.

Mag immerhin im Müßiggang der Thor auf Erden leben! Von mir seys fern, mich je dem Hang zum Nichtsthun zu ergeben! Nur unverdroßne Thätigkeit gewähret mir Zufriedenheit.

2. Zum Fleiße ruft mich die Natur; wer wollt ihn denn nicht ehren? Scheint doch die kleinſte Kreatur auf jenen Ruf zu hören. Wie ſchändlich, wenn der Menſch allein nicht wollte fern von Trägheit ſeyn!

3. Ich bin ja nicht in dieſer Welt, um ſtets nur zu genießen. Ich ſoll auch das, was Gott gefällt, zu wirken mich entſchließen. Von wem der Trieb zur Freude ſtammt, der gab mir auch Beruf und Amt.

4. Und nie iſt frölicher mein Sinn, nie ſüßer meine Ruhe, als wenn ich in dem Kreiſe bin, worinn ich Gutes thue. Mein eignes Herz belohnt mich hier, und Gottes Segen folget mir.

5. Den Trägen drückt ſo manche Noth; er ſchafft ſich ſelbſt Beſchwerden. Wer Arbeit liebt, der findet Brod und Menſchengunſt auf Erden. Ihn foltert Langeweile nicht bei ſtiller Uebung ſeiner Pflicht.

6. Der Fleiß verſtärkt des Lebens Kraft, die Gott uns hat verliehen; er hemmt den Lauf der Leidenſchaft, und lehrt uns Leichtſinn fliehen; er zähmt den Hang zum eitlen Spiel, und giebt der edlern Freuden viel.

7. Wer thätig iſt, genießt das Glück, auch Andre zu erfreuen; er ſieht auf ſeine Zeit zurück, und darf ſie nie bereuen; und ſinkt er einſt in Grabesnacht, ſo iſt ſein Werk doch treu vollbracht.

8. Nun wird er über viel geſetzt; er wirkte nicht vergebens. Der Herr, der Arbeitstreue ſchätzt, iſt Richter ſeines Lebens. Wie freudig naht er ſich dem Thron! Wie groß iſt treuer Arbeit Lohn!

9. Mag immerhin im Müßiggang der Thor auf Erden leben! Ich will mich ſtets und ohne Zwang der Thätigkeit ergeben. Wie ſchön iſt fromme Thätigkeit! Wie hoffnungsvoll, wer ihr ſich weiht!

Sparſamkeit und wider den Geitz.

733. Auf, Chriſtenmenſch, ꝛc.
Lehrreich.

Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieſer Erden! Wohl dem, der ſich mit Eifer übt an Tugend reich zu werden, und in dem Glauben, deß er lebt, ſich über dieſe Welt erhebt!

2. Wahr iſt es, Gott verwehrt uns nicht, hier Güter zu beſitzen. Er gab ſie uns, doch auch die Pflicht, zum Guten ſie zu nützen. Sie dürfen unſer Herz erfreun, und unſers Fleißes Antrieb ſeyn.

3. Doch nach den Gütern dieſer Zeit mit ganzer Seele ſchmachten; nicht erſt nach wahrer Frömmigkeit und Gottes Reiche trachten: iſt dieß des Menſchen hoher Ruf, den Gott zur Ewigkeit erſchuf?

4. Der Geitz erniedrigt unſer Herz; erſtickt die edlern Triebe. Die Liebe für ein ſchimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe, und machet, der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu ſeinem Gott.

5. Der Geitz, ſo viel er an ſich reißt, läßt dich kein Gut genießen; er quält durch Habſucht deinen Geiſt, und tödtet dein Gewiſſen, und reißt durch ſchmeichelnden Gewinn dich blind zu jedem Frevel hin.

6. Um wenig Vortheil wird er ſchon aus dir mit Meineid ſprechen: dich zwingen, der Arbeiter Lohn unmenſchlich abzubrechen; er wird in dir der Wittwen Flehn, der Waiſen Thränen widerſtehn.

7. Dein durch den Geitz verhärtet Herz ſchmeckt nie des Wohlthuns Freuden; denn dich rührt keines Andern Schmerz, und keines Armen Leiden; und wo iſt eines Standes Pflicht, die nicht der Geitz entehrt und bricht?

8. Du biſt ein Vater, und aus Geitz entziehſt du dich den Kindern, und läſſeſt dich des Goldes Reitz, ihr Herz zu bilden, hindern, und glaubſt, du habſt ſie wohl bedacht, wenn du ſie reich, wie dich, gemacht.

9. Du haſt ein richterliches Amt, und du wirſt dich erfrechen, die Sache, die das Recht verdammt, aus Habſucht Recht zu ſprechen; und ſelbſt der Tugend größ-

ter Feind erkauft an dir ſich einen Freund.

10. Gewinnſucht raubt dir Muth und Geiſt, die Wahrheit frei zu lehren; du ſchweigſt, wann ſie dich reden heißt; ehrſt, wo du nicht ſollſt ehren, und wirſt um ein verächtlich Geld ein Schmeichler und die Peſt der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, dabei, daß ich mir gnügen laſſe; und ernſtlich, als Abgötterei den Geitz verdamm und haſſe. Ein weiſes Herz und guter Muth ſey meines Lebens größtes Gut.

734. Halt im Gedächtnis ꝛc.
Bittend.

Herr, laß mich doch gewiſſenhaft mein zeitlich Gut verwalten! Gieb du mir Weisheit, gieb mir Kraft, um weislich hauszuhalten; wie es mir nützt und dir gefällt, daß ich die Schätze jener Welt darüber nicht verliehre!

2. Mein Hab und Gut kommt nur von dir; es iſt dein milder Segen. Nicht zum Verderben gabſt du mir mein zeitliches Vermögen; du gabſts für mein und andrer Wohl; drum hilf, daß ich es, wie ich ſoll, nach deiner Vorſchrift brauche.

3. Es iſt das mir geſchenkte Gut vergänglich, wie die Erde. Gieb, daß ich nie zum Uebermuth dadurch verleitet werde. Nie reiß ein irdiſcher Gewinn mein Herz ſo weit zum Eiteln hin, daß ich mein Heil vergeſſe!

4. Was nützte mir die ganze Welt mit allen ihren Schätzen, verblendete mich Gut und Geld, mich dir zu widerſetzen? Verſchmäht ich, was dein Wort begehrt, was mir ein ewig Glück gewährt; wie elend würd ich werden!

5. O ſchenke, Vater, ſchenke mir nur deines Geiſtes Gaben; ſo werd ich, reich genug in dir, die beſten Güter haben; ſo bin ich ſicher deiner Huld, voll Freude, Friede und Geduld; nichts fehlt dann meiner Seele.

6. Den Geitz laß ferne von mir ſeyn, die Wurzel alles Böſen. Von Unruh und Gewiſſenspein kann Reichthum nicht erlöſen. Er nützet mir im Tode nichts, und kann am Tage des Gerichts nicht meine Seele retten.

7. Lehr du mich weiſe Sparſamkeit, um das nicht zu verſchwenden, was du mir gabſt; nein, in der Zeit es nützlich anzuwenden. Laß mich

mich damit aus Dankbegier auch meinem Nächſten, nicht blos mir, des Lebens Müh erleichtern.

8. Es kommt ein Tag der Rechenſchaft: gieb, daß ich dieß bedenke, und dahin ſtets gewiſſenhaft des Geiſtes Sorgfalt lenke, ſo alle Güter dieſer Zeit zu nutzen, daß ich einſt erfreut, weit beßre Güter erbe.

735 An Waſſerflüſſen Bab. ꝛc.
Bittend.

Unendlich reicher Herr der Welt, du Vater aller Güte, du, deſſen Wohlthun uns erhält! Dich preiſe mein Gemüthe für das, was deine Hand mir gab, auch für mein zeitlich Gut und Hab! Laß mich es nie verſchwenden: doch gieb auch, daß vom Geitze frei, ich ſtets vergnügt und willig ſey, es nützlich anzuwenden.

2. Ach möchteſt du in meinen Sinn die goldne Wahrheit ſchreiben: Es ſey der größeſte Gewinn, gottſelig ſeyn und bleiben. Fern iſt von mir dann fremdes Gut, auf dem der Fluch des Unrechts ruht; mit Wenigem zufrieden, bin ich dann reich genug und ſatt bei dem, was deine Güte hat zum Beſten mir beſchieden.

3. Giebſt du mir Segen: laß auf dieß mein ganzes Glück nicht bauen. Der Reichthum iſt zu ungewiß, um je auf ihn zu trauen. Du, Ewiger, du ſollſt allein mein Reichthum, meine Zuflucht ſeyn; auch dann, wann Thränen fließen. Mach mich von eitler Sorge frei! du giebſt ja Allen allerlei an Gaben zu genießen.

4. Auf dir ſoll mein Vertrauen ruhn, und deine Kraft mich ſtärken. Gieb, daß ich lerne Gutes thun, reich ſeyn an guten Werken, gern geben und behülflich ſeyn: denn kärglich ernten einſtens ein, die kärglich Samen ſtreuen. Doch, wer hier nach Vermögen ſtreut, der wird ſich, kommt die Erntezeit, auch ſeiner Garben freuen.

Wider Schwelgerei, Ueppigkeit und Spielſucht.

736. Gott, deſſen weiſe M. ꝛc.
Nachdrücklich.

Unendlich reich, o Gott, biſt du; dein Segen ſtrömt der Erde zu, und deine milde Hand erhält die ganze weſenvolle Welt. In Gütern tauſendfacher Art wird deine Huld uns offenbart.

2. Du nährſt die Vögel in der Luft, und ſelbſt das Wild

Wild in ſeiner Kluft. Auch mich, o Herr, verſäumſt du nie: denn ich bin mehr, weit mehr, als ſie. Nur willſt du, daß ich, dir getreu, als edler Menſch, auch wirkſam ſey.

3. Ich ſoll, o Gott, auf dein Geheiß durch frommen, unverdroßnen Fleiß um deine Gaben mich bemühn, und ſtets von ernſtem Eifer glühn, zu hindern, was mein Elend mehrt, und meine Pflichten mir erſchwert.

4. Zwar wenn Gewinnſucht mich regiert, und zu Betrug und Liſt verführt; ſo bringt das äußre Gut nur Schmerz in mein verderbtes eitles Herz: doch folg ich ſtets, o Gott, nur dir; ſo wird mein Gut zum Segen mir.

5. Ich kann zu deines Namens Ruhm bei recht erworbnem Eigenthum, mich meines Lebens höher freun, und vieler Menſchen Helfer ſeyn, und auch mein Geiſt wird unterſtützt, zu lernen, was ihm ewig nützt.

6. O wehe dem, der ſeine Zeit der Trägheit und dem Spiele weiht, ſein Glück verſchwenderiſch verkürzt, die Seinigen in Armuth ſtürzt, ſich wilde Schwelgerei erlaubt, und ſich des Wohlthuns Freuden raubt.

7. Verbannt von mir ſey dieſer Sinn, ſo lang ich hier auf Erden bin! Du haſt, o Vater, Zeit und Kraft zum Nützlichwerden mir verſchafft. Verletz ich meines Standes Pflicht; ſo trifft mich einſt dein Strafgericht.

9. Nur Sorgfalt, Fleiß und Sparſamkeit, nicht Habſucht, Geiz und Nahrungsneid, geziemen dem, der dieſe Welt für ſeine Uebungsſtätte hält. Was hilft mir alles Erdengut, wenn Fluch auf meinem Herzen ruht.

9. Du gebeſt wenig oder viel; Zufriedenheit ſey ſtets mein Ziel! Nur ſie verſüßet jeden Stand, und jede Gabe deiner Hand. O Gott, wie groß iſt mein Gewinn, wenn ich auch treu im Kleinen bin!

10. Einſt flieht das eitle Glück der Welt; doch wohl dann dem, der dir gefällt! Dann rufſt du gnädig und gerecht: „O frommer und getreuer Knecht! Du wirkteſt mir zur Ehre gern. Geh ein zur Freude deines Herrn!"

737. Kommt her zu mir, ꝛc.

Belehrend.

Wer ſich mit Ernſt der Tugend weiht, iſt auch ein Freund der Sparſamkeit, und ſcheut ſich zu verſchwenden;

den; bei ſeiner Thätigkeit Bemühn, nahm er, Gott, was du ihm verliehn, aus deinen Vaterhänden.

2. Dieß weiß er, und er ſucht erfreut, aus wahrer, frommer Dankbarkeit, was du ihm giebſt, zu nützen; er will es nur, ſo wie er ſoll, zu ſeinem Glück, zu Andrer Wohl erhalten u. beſchützen.

3. Als Feind von jedem Ueberfluß, bleibt er ſtets mäßig im Genuß der vielen Sinnenfreuden, er ſchränket, wo er ſoll, ſich ein, wird jede Laſt der Schulden ſcheun, und lieber Mangel leiden.

4. Nie wird er ſich ſo ſehr entweihn, Verſchwender durch das Spiel zu ſeyn; er flieht der Reue Schmerzen. Er weiß, daß man Zufriedenheit, Geſundheit, Ehr- und Redlichkeit durch Spielſucht kann verſcherzen.

5. In allem, was er thut, ein Chriſt, dem Prachtluſt nie Bedürfniß iſt, dem Gnügſamkeit nie fehlet, entbehrt er gern, was Eitelkeit, was Modeſucht und Ueppigkeit zum Glück des Lebens zählet.

6. Bei Gütern, die vergänglich ſind, ſucht er das, was ſein Fleiß gewinnt, mit Sorgfalt zu bewahren; er weiß, es drohn in künftger Zeit, leicht Mangel ihm und Dürftigkeit, und Krankheit und Gefahren.

7. Voll Eifer gegen jede Pflicht, ſpart er aus Geitz und Kargheit nicht, reicht ſeine milde Gaben den Brüdern, die ihr Kummer drückt, damit ſie, wenn er ſie erquickt, mehr Lebensfreuden haben.

8. So oft es ihm ſein Herz gebeut, iſt er, ohn Eigennutz, bereit, den Freund zu unterſtützen, und ſucht, damit ers ſichrer kann, was er durch Sparſamkeit gewann, zu deſſen Wohl zu nützen.

9. Sollt ich, als Chriſt, nicht ſparſam ſeyn, ich nicht auch die Verſchwendung ſcheun, den Mißbrauch deiner Gaben? Gott, gieb mir Kraft zu dieſer Pflicht: ſo kann ich froh're Zuverſicht zu dir im Mangel haben.

738. O Gott du frommer ꝛc.
Belehrend.

Aus Gottes milder Hand iſt jede deiner Freuden. O Menſch! beſtrebe dich, den Undank zu vermeiden! Mißbrauche nie das Gut, das dir dein Gott gewährt! Du biſt ja doch nur arm,

wenn

wenn ihn dein Herz nicht ehrt.

2. Was du dein eigen nennſt, hat er dir nur geliehen, um dich zur Thätigkeit und Treue zu erziehen. Du raubſt dir ſeine Huld, wenn du Verſchwendung liebſt, und dich mit ſtolzem Sinn der Ueppigkeit ergiebſt.

3. Wie kann erborgter Glanz dir eigne Würde geben, und deinen wahren Ruhm, den Ruhm vor Gott erheben? Nein, was nicht in dir iſt, ſteht nicht in deiner Macht. Nur Tugend und Verſtand gilt mehr als Fürſtenpracht.

4. Dein Gott iſt ſelbſt ein Geiſt, den keine Pracht verblendet. Er liebet nur das Herz, das gern ſich zu ihm wendet. Sey immerhin verhüllt in dürftiges Gewand; er reicht, wenn du ihm folgſt, dir ſeine Vaterhand.

5. Wozu verlieh er dir die krafterfüllte Seele? Er wollte, daß ſie ſtets das wahre Gute wähle. Ach, du betrügſt dich ſelbſt, wenn du das Ziel verrückſt, und deine Hülle nur, nicht deine Seele ſchmückſt.

6. Kein Edler feſſelt ſich an leere Kleinigkeiten. Sein Geiſt iſt gut und groß, und weiß ſich ſelbſt zu leiten. Was Wohlſtand ihm gebeut, das ehret er als Pflicht, doch folget er dem Strom der eiteln Thoren nicht.

7. Wie köſtlich iſt die Zeit! Wer wollte ſie verſchwenden, und nur auf Tand und Spiel und Schwelgerei verwenden? Wer wollte ſo ſein Glück und ſeine Kraft zerſtreun, und nicht durch treuen Fleiß den Menſchen nützlich ſeyn?

8. Die große Stunde naht, wo dir dein Richter winket. Dann flieht der Prunk der Welt, und deine Hütte ſinket. O Menſch, entferne dich von aller Ueppigkeit! Sonſt hat die Zukunft nichts, was deinen Geiſt erfreut.

739. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Eindringlich.

Chriſt, beim Genuſſe deiner Freuden entheilige die Tugend nicht! Die Freuden würden dir zu Leiden, verletzteſt du nur Eine Pflicht: ſtets müſſen unſre Freuden rein, und eines Chriſten würdig ſeyn.

2. Das iſt die Spielſucht nicht! — Wer ſchildert wohl treu genug die Schändlichkeit

keit von dieſem Laſter? Es verwildert den Menſchen ganz, der ſich ihm weiht: wird ihm das Spiel zur Leidenſchaft, wie bald iſt er auch laſterhaft!

3. Der Spieltiſch mahlt uns deine Menſchen, o Gott! nicht als dein Ebenbild. Welch grauſer Anblick! Dort verwünſchen Unglückliche ihr Daſeyn wild: Verzweiflung deckt ſie ſchwarz, wie Nacht, indeß die Schadenfreude lacht.

4. Betrüger lauren voller Tücke dort auf des Nachbars Geld und Gut; da zeigt ſich faſt in jedem Blicke der Leidenſchaften ſtille Wuth; dort herrſchet Inngrimm, Haß und Neid, hier Argliſt und Verwegenheit.

5. Iſt das dein Bild, Gott? — Wie zerrüttet iſt jeder ſanfte, große Zug! Der tolle Spieler! — ach, er wütet ſelbſt gegen ſich, und innrer Trug macht ihm den Abgrund nicht bewußt, mahlt ihm Gewinn, nicht den Verluſt!

6. Und der iſt groß! — Wie viel verſcherzen Spielſüchtige an ihrer Zeit, nicht dem Beruf ſind ihre Herzen, dem Spieltiſch nur ſind ſie geweiht, ſie ſuchen Freude und Genuß, und — ach, erkaufen ſich Verdruß!

7. Der Spieler kennt ſie nicht, die Freuden, die uns die Tugendübung reicht; er ſtürzt ſich ſelbſt in manche Leiden, weil er von ſeinen Pflichten weicht; er ringt nach Reichthum in der Welt, der Thor! — und raubt ſich ſelbſt ſein Geld.

8. Ja, oft ſinds Sorgen, Elend, Kummer, und Armuth, was er ſich erſpielt: nun raubt die Reue ihm den Schlummer, die, ach, zu ſpät! — ſein Herz noch fühlt; Gewiſſensbiſſe quälen ihn, das iſt ſein Lohn, das — ſein Gewinn!

9. Doch zieht er auch aus ſeinem Spiele Gewinn: — O ſchrecklicher Gewinn! mit welch unmenſchlichem Gefühle nimmt er das Gut des Bruders hin, ſtürzt ihn in Jammer und in Noth, raubt oft Familien das Brod!

10. Wo bleibt beim Spieler Menſchenliebe? Verſchloſſen iſt vor ihr ſein Herz; er fühlt nicht jene ſanften Triebe des Mitleids bei der Brüder Schmerz; ſein Geld wirft er dem Spieltiſch hin, und Gottes Lohn fliegt mit dahin.

11. Verderben folgt nur dieſem Laſter, und — wahrlich! — Gottes Segen nicht: ein Spieler wird oft ein verhaßter und ſchlechter Menſch, ein Böſewicht, vergreift ſich oft an fremdem Gut, ja, ſchont nicht ſeines Bruders Blut.

12. O Gott! bewahre jeden Chriſten vor Spielſucht, die ſo tief entehrt; ein Freund von ſolchen niedern Lüſten iſt nicht der höhern Freuden werth, die du, der du gerecht regierſt, dem Tugendhaften ſchenken wirſt!

Genügſamkeit.

740. O Gott, du frommer ꝛc.
Mit Empfindung bittend.

Laß mich doch nicht, o Gott, den Schätzen dieſer Erden ſo meine Neigung weihn, daß ſie mein Abgott werden! Oft fehlt beim Ueberfluß doch die Zufriedenheit: und was iſt ohne ſie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kann ein vergänglich Gut auch unſre Wünſche ſtillen? Es ſteht ja ſein Beſitz nicht blos in unſerm Willen. Nicht ſtets wirds dem zu Theil, der ängſtlich darnach ringt; und ſchnell verliertѕ oft der, dem ſein Bemühn gelingt.

3. Ein Gut, das unſern Geiſt wahrhaftig ſoll beglücken, muß nicht vergänglich ſeyn, muß für den Geiſt ſich ſchicken. Der Thor hat Geld und Gut; er hats, und wünſcht noch mehr; noch immer bleibt ſein Herz von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott, ſo wehre doch der Habſucht niedern Trieben, und heilige mein Herz, nie ſklaviſch das zu lieben, was man mit Müh gewinnt, bald ſchwelgeriſch verzehrt, bald ruhelos bewacht, und bald mit Fluch vermehrt.

5. Ein weiſes, frommes Herz, das ſey mein Schatz auf Erden! Sonſt Alles, nur nicht dieß, kann mir entriſſen werden. Es bleibt im Tod auch mein, und folgt mir aus der Zeit, zum ſeligſten Gewinn, bis in die Ewigkeit.

6. Wo dieſes fehlt, da ſind Pracht, Schätze und Vergnügen den ſüßen Träumen gleich, die unſern Geiſt betrügen. Drum lenke, Gott, den Wunſch, vom irdiſchen Gewiñ, durch deines Geiſtes Kraft, zu ewgen Gütern hin.

741. Singen wir aus Herz. ꝛc.
Bittend.

Zweierlei bitt ich von dir; Vater, dieß gewähre mir, der du alle Menſchen liebſt

liebſt, gern, und Allen reichlich giebſt. Was mir gut iſt, ſchenke mir, das nur bitt ich, Gott, von dir; eh ich ſterbe, gieb es mir.

2. Gieb, daß ferne von mir ſey Lügen und Abgötterei, Armuth ohne Linderung, Reichthum ohne Mäßigung. Wer zu arm iſt und zu reich, frevelt leicht, und wird zugleich ſorglos für das Himmelreich.

3. Gieb mir denn mein täglich Brod. Darum bitt ich dich, mein Gott! Armuth und Geſchäftigkeit ſegne mit Zufriedenheit. Wenig und ein Herz voll Muth, das, was gut iſt, frölich thut, iſt der Erde größtes Gut.

4. Stolz durch Glück und Ueberfluß, möcht ich leicht, aus Ueberdruß dir zu dienen, dich, mein Gott, läugnen, fragen: wer iſt Gott? Denn das Herz iſt Frechheit voll, weiß oft nicht, wenn ihm iſt wohl, wie es ſich erheben ſoll.

5. Wird die Armuth allzugroß, fühlt der Menſch ſich nackt und bloß; ach, wie leicht vergißt er nicht dein Geſetz und dein Gericht! Fragt nicht, ob du Richter biſt, raubet, was des Andern iſt, bald gewaltſam, bald mit Liſt.

6. So entferne denn von mir, was mich ſcheiden kann von dir; Armuth, die Verzweiflung lehrt, Reichthum, der das Herz beſchwert. Das iſts, Vater, was ich will; das iſt meiner Wünſche Ziel: nicht zu wenig, nicht zu viel!

Mäßiger Genuß der Vergnügungen.

742. Erſcheine meinem Geiſt ꝛc.
Angenehm ſchildernd und bittend.

Du, der ſo gern beglückt, gern Freuden uns bereitet! wie ſelig, wer von dir an Vaterhand geleitet, nur dann ſich glücklich fühlt, wann er zu dir ſich hält, und kein Vergnügen ſucht, das dir, Gott, nicht gefällt.

2. Wie ſelig, wann ſein Geiſt zu dir, durch den er lebet, durch den er denkt und wählt, ſich oft und gern erhebet; wann er die Freude kennt, ſich einſam dir zu weihn, erſtaunt ſich deiner Macht und deiner Huld zu freun!

3. Wie ſelig, wann er ſelbſt der Erde kleinre Freuden mit Maaß und Weisheit wählt! Ihr Uebermaaß bringt Leiden. Nach arbeitvoller Müh erquicket ihr Genuß: wer nur der Freude lebt, fühlt endlich Ueberdruß.

4. O gieb, Allgütiger, gieb, daß

daß auch meine Seele, wenn ſie nach Freude ſtrebt, nie jene Freuden wähle, die endlich doch gereun: es ſchlage meine Bruſt, durch Laſter nie entweiht, nur für die reine Luſt.

5. Laß meine Tage mich durch eitles Spiel nicht tödten, nie vor der Tugend mich bei meinem Scherz erröthen. Nach treuvollbrachter Pflicht darf ich der Ruh mich freun; doch keinen Augenblick des Laſters Freuden weihn.

6. Vernunft und Tugend ſey Gefährtin meiner Freuden, dem Schwelger laß mich nie ſein kurzes Glück beneiden: Was mir an Reichthum fehlt, erſetz Zufriedenheit: der frohſte Sinn wohnt ſtets bei frommer Häuslichkeit.

7. Der Tag der Frölichkeit ſey niemals ganz verlohren. Ich ward zum Dienſt der Welt, nicht blos zur Luſt gebohren. Erholung ſey er mir, er ſtärke meinen Muth, des Guten mehr zu thun, ſo oft ich ausgeruht.

8. Nie laß durch meine Luſt den ärmern Bruder leiden. Der Tag, der mich beglückt, ſey ihm auch Tag der Freuden. Iſt er verlebt, wohl mir, wenn er mich nie gereut; nie ſcheid er ohne Dank für den, der mich erfreut.

743. Mache dich, mein Geiſt, ꝛc.
Mit lebhaftem Gefühl.

Viele Freuden ſtreuſt du hin auf den Weg des Lebens. Schöpfer, dieſen Vaterſinn zeigſt du nicht vergebens. Du erfreuſt unſern Geiſt, um ihn anzutreiben, ſtets dir treu zu bleiben.

2. O wie ſchön iſt deine Welt! Und wie reich an Segen! Nur ein Thor, dem nichts gefällt, ſtürzt dem Gram entgegen. Was iſt Noth, was der Tod gegen ſo viel Gaben, die den Weiſen laben?

3. Uns, o Gott, gabſt du Gefühl für den Reitz der Erde, daß der Lauf zum hohen Ziel uns erleichtert werde; und auch ich freue mich, denn du haſt mir Leben und Gefühl gegeben.

4. Doch ich ſoll des Lebens Luſt menſchlich nur genießen, meiner Würde mir bewußt, jeden Tag beſchließen. Deine Hand gab Verſtand, Triebe zu beſchränken, die zum Böſen lenken.

5. Nie darf das Vergnügen

gen mich meiner Pflicht ent- locken, nie mich, Vater, ge- gen dich und mein Heil ver- ſtocken. Wer vergißt, was er iſt, und nur thieriſch lebet, ſteht einſt da, und bebet.

6. Ach, wie mancher hängt ſein Herz feſt an Erdenfreu- den! Und wie tobt in ihm der Schmerz, wann ſie von ihm ſcheiden! Gott, laß nie mich an ſie ganz den Geiſt gewöh- nen, nie den Sinnen fröhnen.

7. Wilde Freude kann gar leicht die Geſundheit ſchwä- chen. O wie wird ſich, wenn ſie weicht, das Gewiſſen rä- chen! Steh mir bei! Gott, verleih, daß, wann ich er- kranke, doch mein Troſt nicht wanke.

8. Nur ein mäßiger Ge- nuß ſtärkt des Lebens Kräfte; er verſcheucht den Ueberdruß, fördert die Geſchäfte, und mein Geiſt, der dich preißt, wird dabei getrieben, ewig dich zu lieben.

9. Gieb denn, daß ich weiſe ſey, wann mir Freuden win- ken! Laß mich nie, dir unge- treu, in den Taumel ſinken! Leite mich, daß ich dich auch in Freuden ehre, und mein Heil nicht ſtöre.

10. Alle Luſt der Sinn- lichkeit wird vorüber fließen; nur, was Geiſt und Herz er- freut, werd ich ſtets genießen. Guter Gott! Laß im Tod, wann die Sinne ſchwinden, mich dieß Glück empfinden!

744. Verzage nicht, o from. ꝛc.

Belehrend.

Gott ſchuf in aller Men- ſchen Bruſt die Nei- gung zu der Sinnenluſt, gönnt uns der Erde Freu- den, will dann nur, wenn ſie ſtrafbar ſind, daß wir ſie ſorgſam meiden.

2. Wenn wir in unſerm Wirkungskreis, durch fort- geſetzten treuen Fleiß, gern für Geſchäfte leben: ſo darf uns auch die Sinnenluſt Ruh und Erholung geben.

3. Sie, die des Geiſtes Munterkeit, der Kräfte Thä- tigkeit erneut, vermehrt auch das Beſtreben, durch Eifer im Beruf und Fleiß, ſich würdig zu erheben.

4. Doch jede Luſt hat ihre Zeit; Gott, der den Fleiß, als Pflicht, gebeut, kann ſie uns nicht erlauben, wenn wir, von ihrem Reitz verführt, uns den Geſchäften rauben.

5. Beim lange dauernden Genuß erweckt ſie Unmuth, Ueberdruß und Stillſtand im Geſchäfte, vermehrt den Trieb zum Müßiggang, und ſtärkt nicht unſre Kräfte.

6. Sich immer jeden Tag zerſtreun, die Sinnenluſt zu oft erneun, nach Zeitvertreib nur ſtreben, zerſtört den Keim der Thätigkeit, und heißt nicht würdig leben.

7. Wer keine Sinnenluſt verſäumt, durch ſie die Lebenszeit verträumt, und ihren Hang nicht ſcheuet, verkennt das beßre Erdenglück, das ſeinen Geiſt erfreuet.

8. Gott, laß mit eifrigem Bemühn verbotne Sinnenluſt mich fliehn, und keine Freuden wählen, die, wenn mich ihr Genuß gereut, durch Angſt und Unruh quälen.

Pflichten gegen andere Menſchen.

Allgemeine Menſchenliebe.

745. Halt im Gedächtnis 2c.
Mit ſanfter Empfindung.

Wenn ich mit mehr als Menſchenkraft, mit Engelzungen redte; der Jünger Jeſu Wiſſenſchaft und Wundermacht ſelbſt hätte; u. hätte doch kein liebreich Herz: was wär ich? Nur ein tönend Erz, nicht Jeſu wahrer Schüler.

2. Gäb ich mein ganzes Eigenthum den Dürftigen und Armen, und thät es aus Begier nach Ruhm, nicht aber aus Erbarmen; ja ſtürzt ich mich mit Heldenmuth gleich Märtirern in Feuersglut; umſonſt wärs ohne Liebe.

3. Die wahre Lieb iſt langmuthvoll, wohlthätig und gefällig; hilft willig, wo ſie helfen ſoll: nie hart noch ungeſellig; ſie haſſet Streit und Bitterkeit; kennt weder Eiferſucht noch Neid: thut gern, was Andre freuet.

4. Sie, die nicht aufgeblaſen iſt, ehrt alle; ſtrebet ihnen, entfernt von Eigennutz und Liſt, wo ſie nur kann, zu dienen; nie ſchnell zum Zorne, hört ſie nicht, was Bosheit und Verläumdung ſpricht; kehrt Alles gern zum Beſten.

5. Sie freut ſich nie des Unrechts, freut ſich blos des Rechts, und liebet, was wahr und gut iſt, und verzeiht, wenn Jemand ſie betrübet; ſie, zum Erbarmen bald erweicht, glaubt gern das Beſte, hoffet leicht; kann alles Unrecht dulden.

6. Wenn endlich jede Wiſſenſchaft, wenn Alles hier vergehet: wenn dort, wo Gott ein Neues ſchafft, kein Stückwerk mehr beſtehet:

bleibt Liebe doch nach dieſer Zeit, und iſt in alle Ewigkeit des Himmels erſte Tugend.

7. So gieb denn Kraft zu lieben mir, du Schöpfer guter Triebe! Mein ganzes Herz gehört nur dir, erfüll es ganz mit Liebe, daß ich, Gott, über Alles dich, und meinen Nächſten, gleich als mich, nach Jeſu Vorbild liebe.

746. Auf, Chriſtenmenſch, ꝛc.

Belehrend.

Wer dieſer Erde Güter hat, und ſieht den Nächſten leiden, und macht die Hungrigen nicht ſatt, läßt Nackende nicht kleiden: der übertritt die erſte Pflicht, und liebt dich, Gott der Liebe, nicht.

2. Wer ſeines Nächſten Ehre ſchmäht, und gern ſie ſchmähen höret; ſich freut, wenn ſich ſein Feind vergeht, es nicht zum Beſten kehret, nicht dem Verläumder widerſpricht: der liebet ſeinen Nächſten nicht.

3. Wer zwar mit Rath, mit Troſt und Schutz den Nächſten unterſtützet, doch nur aus Stolz und Eigennutz, aus Weichlichkeit ihm nützet, nicht aus Gehorſam, nicht aus Pflicht: auch der liebt ſeinen Nächſten nicht.

4. Wer harret, bis, ihn anzuflehn, ein Dürftger erſt erſcheinet, nicht eilt, dem Armen beizuſtehn, der im Verborgnen weinet, nicht liebreich forſcht, was ihm gebricht: auch der liebt ſeinen Nächſten nicht.

5. Wer Niedre, wenn er ſie beſchirmt, mit Härt und Vorwurf quälet, und ohne Nachſicht ſtraft und ſtürmt, ſo bald ſein Nächſter fehlet: wie bleibt bei ſeinem Ungeſtüm, Gott, deine Liebe wohl in ihm?

6. Wer für der Armen Heil und Zucht mit Rath und That nicht wachet; dem Uebel nicht zu wehren ſucht, das ſie oft dürftig machet; nur ſorglos ihnen Gaben giebt: der hat ſie wenig noch geliebt.

7. Zw[illegible] du, mein Herz, vermagſt [illegible] nicht, ſtets durch die That zu lieben; doch biſt du ſtets geneigt, die Pflicht getreulich auszuüben, und wünſcheſt dir die Kraft dazu, und ſucheſt ſie: ſo liebeſt du.

8. Ermattet dieſer Trieb in dir, ſo ſuch ihn zu beleben. Denk oft: Gott iſt die Lieb, und mir hat er ſein Bild gegeben. Ja, Höchſter, was ich hab, iſt dein: ſollt ich, wie du, nicht liebreich ſeyn?

747.

747. O Jeſu, wahrer Fröm. ꝛc.
Mit Empfindung.

So Jemand ſpricht: ich liebe Gott! und haßt doch ſeine Brüder: der treibt mit Jeſu Lehre Spott, und handelt ganz dawider. Gott iſt die Lieb, und will, daß ich den Nächſten liebe, gleich als mich.

2. Wir haben Einen Gott und Herrn, ſind Eines Leibes Glieder. Drum diene deinem Nächſten gern; denn wir ſind Alle Brüder. Gott ſchuf die Welt nicht blos für mich; mein Nächſter iſt ſein Kind, wie ich.

3. Wir Alle kennen nur Ein Heil; und ich ſollt Brüder haſſen, die Gott an der Erlöſung Theil mit mir will nehmen laſſen? Daß Gott mich ſchuf und mich verſöhnt, hab ich dieß mehr, als ſie, verdient?

4. Du ſchenkſt mir täglich ſo viel Schuld, du, Herr von meinen Tagen! Ich aber ſollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergiebſt, und den nicht lieben, den du liebſt?

5. Was ich den Frommen hier gethan, den Kleinſten auch von dieſen, das ſiehſt du, mein Erlöſer, an, als hätt ichs dir erwieſen. Und ich, ich ſollt ein Menſch noch ſeyn, und dich in Brüdern nicht erfreun?

6. Ein ſtrenges, doch gerecht Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig iſt, der nicht eilt Brüdern beizuſtehen: drum gieb mir, Gott, durch deinen Geiſt, ein Herz, das dich durch Liebe preißt.

748. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.
Lehrreich.

Allen Menſchen, und auch mir, hat der Herr dieß vorgeſchrieben: „Euern Nächſten ſollet ihr, als euch ſelbſt, „von Herzen lieben.“ Chriſten! was Gott hier gebeut, ſey uns heilig allezeit!

2. Wir ſind Bürger Einer Welt, Kinder Eines Vaters, Brüder, die er huldreich All erhält; Alle Eines Leibes Glieder; denn wir ſind Ein Leib; Gott ſchuf uns zu Einerlei Beruf.

3. Eine ſterbliche Natur hat er Allen uns gegeben, und auch Eine Hoffnung nur, Hoffnung auf ein beſſers Leben, wenn wir nur in dieſer Welt redlich thun, was ihm gefällt.

4. Und wir ſollten uns entzwein?

zwein? lieblos uns einander haſſen? uns, zu unſrer eignen Pein, Stolz und Neid beherrſchen laſſen? Wer kein Freund des Nächſten iſt, iſt kein Menſch, kein wahrer Chriſt.

5. Ehre, Reichthum, Würde, Stand, Leibeskräfte, Geiſtesgaben, und was wir aus Gottes Hand ſonſt für einen Vorzug haben: alles dieß befreit uns nicht von der Menſchenliebe Pflicht.

6. Selbſt der Gaben Unterſchied dient zum allgemeinen Beſten, wenn nur jeder ſich bemüht von dem Kleinſten bis zum Größten, Andern, und nicht ſich allein, nützlich, wo er kann, zu ſeyn.

7. Nach dem mir vertrauten Pfand meſſen ſich auch meine Pflichten. Gab Gott viel in meine Hand: ſo hab ich viel zu entrichten. Wer nur thut, ſo viel er kann, den ſieht Gott in Gnaden an.

8. Mein Erlöſer ſagt es mir: wer hier der Geringſten einen pflegt, der thut es ſelber mir; denn ihr Alle ſeyd die Meinen. Mancher, den die Welt verſchmäht, iſt in Gottes Aug erhöht.

9. O ſo gieb mir, Gott, ein Herz, voll von wahrer Menſchenliebe, das an Andrer Freud und Schmerz Antheil nehm, und gern das übe, was der Liebe Pflicht begehrt, wie ſie uns dein Sohn erklärt.

10. Dieſem großen Menſchenfreund laß uns Alle ähnlich werden, daß wir hier, mit ihm vereint, nach vollbrachtem Lauf auf Erden, einſt auch ewig bei ihm ſeyn, ſeiner Liebe uns zu freun.

749. Schwing dich auf zu ꝛc.
Empfindungsvoll.

Heilig, heilig iſt das Band, das die Menſchen bindet, iſt geknüpft von deſſen Hand, der mein Wohlſeyn gründet. Ach, er will, daß beſſer mir ſeine Welt gefalle. Einen Schöpfer haben wir, Einen Vater Alle!

2. Der im Glück und in der Noth uns als Vater liebet, der uns täglich unſer Brod und Geſundheit giebet; der nicht nur mit Gütigkeit ſieht auf Fürſtenthronen, der auch ſegnet und erfreut, die in Hütten wohnen.

3. Wohl mir! auch auf mich, ſein Kind, ſiehet er hernieder. Menſchen, wer und wo ſie ſind, Alle ſind ſie Brüder! Ach, wie könnt ich ihn

mit

mit Luſt meinen Vater nennen, fühlt ich nicht in meiner Bruſt Bruderliebe brennen?

4. Blutete mir nicht das Herz bei des Bruders Leiden; blieb ich kalt bei ſeinem Schmerz, kalt bei ſeinen Freuden: ruhig könnt ich dann nicht ſeyn; einſam und verlaſſen, würd ich erſt die Menſchen ſcheun, dann mich ſelber haſſen.

5. Brüder! Nein dieß Herz ſoll nie, nie vor euch ſich ſchließen. Freundlich will ich ſpät und früh euren Tag verſüßen. Alle, Alle leben wir, um uns zu beglücken; ach, nun ſeyd auch theuer mir, wann euch Leiden drücken.

6. Gerne will ich, wenn ich kann, ſie euch helfen tragen; und kann ich es nicht, o, dann euch ein Troſtwort ſagen. Dann ſollt ihr an meiner Bruſt euern Gram verweinen, bis die Sonne neue Luſt euch ins Herz wird ſcheinen.

7. O, gewiß! dann werdet ihr froh den Vater preiſen, und an Leidenden mit mir gern euch mild beweiſen, und — o ſüßer Troſt! — auch mich werdet ihr erquicken, wenn die Freude mir entwich, und mich Sorgen drücken.

750. Der du dein Wort mir ꝛc.

Ermunternd.

Vereinigt laßt uns Gutes wirken! O Chriſten, füget Hand in Hand! Es ſchlinge feſter ſich um Herzen der Menſchenliebe ſanftes Band! Und jeder liebe Recht und Pflicht, bis einſt ſein Auge ſterbend bricht!

2. Wir ſind deſſelben Gottes Kinder, wir mögen arm ſeyn oder reich, in jedem Stande — ſind, als Kinder des guten Gottes Alle gleich; und ſollen uns als Brüder freun, und wahre Menſchenfreunde ſeyn.

3. So ſchlage denn für Menſchenfreude, für Menſchenwohl auch unſer Herz, und leidet irgendwo ein Armer, gemildert ſey durch uns ſein Schmerz! Sein heitrer dankerfüllter Blick ſey ſtets auch unſer reinſtes Glück!

4. O Wonne, Menſchen glücklich machen! O Wonne, Menſchen glücklich ſehn! Hier wird die ſchöne Erde Gottes dem Herzen noch einmal ſo ſchön. Ach, eine freudenreichre Pflicht, als Menſchenliebe, giebt es nicht!

5. Erſcheint des Todes

ernſte Stunde dir, Menſchenfreund, ſo naht mit ihr ein Engel Gottes und verkündigt den Lohn der Menſchenliebe dir. Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du ſäteſt für die beßre Welt.

6. Ja, Chriſten, wer ſein Herz hienieden der wahren Menſchenliebe weiht, der ſtreut zu einer reichen Ernte den Samen für die Ewigkeit. O laßt uns dieſen Samen ſtreun! O laßt uns Menſchenfreunde ſeyn!

751. Erſcheine meinem G. ꝛc.
Empfindſambittend.

Gieb mir, o Gott, ein Herz, das alle Menſchen liebet, das ſich mit ihnen freut, mit ihnen ſich betrübet; ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht, und ſich um Andrer Glück, wie um ſein Glück, bemüht.

2. Seh ich den Dürftigen, ſo laß aus Pflicht mich eilen, von dem, was du mir giebſt, ihm hülfreich mitzutheilen; nicht aus dem eiteln Trieb, groß vor der Welt zu ſeyn, und mich verehrt zu ſehn; nein, Menſchen zu erfreun.

3. Dieß ſey mir heilge Pflicht! Auch unbemerkt von ihnen, müß Andern ſtets mein Herz mit Rath und Hülfe dienen. Mich treibe nicht erſt Dank zu milder Wohlthat an; nein, was ich Brüdern thu, das ſey aus Pflicht gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienſt dem Durſtigen begegnet; ein Blick voll Troſt, mit dem mein Aug Bedrängte ſegnet; ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer Andre ſtärkt: Nichts bleibt, ſo klein es iſt, von dir, Herr, unbemerkt.

5. Sucht je ein boshaft Herz, Unfrieden anzurichten, ſo laß mich ſorgſam ſeyn, der Brüder Zwiſt zu ſchlichten. Aus Schmähſucht ſtöre nie mein Mund des Nächſten Ruh; er rühme ſein Verdienſt, deck ſeine Fehler zu.

6. Du, Gott, wirſt Richter ſeyn; du ſprichſt: ich will vergelten. Drum laß mich ſtille ſeyn, wann Menſchen auf mich ſchelten. Gieb, daß ich dem verzeih, der mir zu ſchaden ſucht, den liebe, der mich haßt, den ſegne, der mir flucht.

7. Doch laß mich nicht allein auf zeitlich Wohlergehen mit eingeſchränktem Blick bei meinem Nächſten ſehen. Noch ſtärker müſſe mich

mich ſein ewig Glück erfreun; noch mehr ſein Seelenheil mir angelegen ſeyn.

8. Den, der im Guten wankt, zu leiten und zu ſtärken; den, der noch ſicher iſt bei ſeinen böſen Werken, von der verkehrten Bahn des Laſters abzuziehn: dazu verleih mir Kraft, und ſegne mein Bemühn.

9. O heilige du ſelbſt, Herr, meiner Seele Triebe, durch deine Lieb und Furcht, zu wahrer Menſchenliebe. Wer nicht den Nächſten liebt, geht nicht zum Himmel ein. Laß dieſe Wahrheit, Gott, mir ſtets vor Augen ſeyn.

752. Gott des Himmels und ꝛc.
Ermunternd.

Laſſet uns einander lieben, gern einander glücklich ſehn, keinen kränken und betrüben, keinen drücken, keinen ſchmähn: aller Zwietracht, alles Streits Feinde ſeyn; denn Gott gebeuts.

2. Laßt uns halten Treu und Glauben; fliehn, was Andern ſchädlich iſt! Arm und Schwache nicht berauben durch Gewalt, Betrug und Liſt! Welch ein Gräul vor Gott iſt nicht falſches Maaß und falſch Gewicht?

3. Laßt uns nie, was wir verſprechen, widerrufen, weils uns reut; nie, was zugeſagt iſt, brechen, ſchänden uns durch falſchen Eid; von Betrug und Tücken rein, lieber arm, als treulos ſeyn!

4. Haſſen laßt uns alle Lügen, alle Schmähſucht: jeder ſey offenherzig und verſchwiegen; in der Freundſchaft feſt und treu; jeder nehme, wo er kann, der Verläumdeten ſich an!

5. Laßt uns Gutes gern belohnen, wie uns unſer Gott belohnt; und der Brüder Fehler ſchonen, wie der Herr auch unſer ſchont. Ach, er ſchont; mit welcher Huld, welcher Langmuth und Geduld!

6. Alſo laßt, von Gott getrieben, uns einander gern und treu, und als ſeine Kinder lieben, ohne Zwang und Heuchelei! O wie ſelig werden wir dann nicht werden dort und hier.

753 Gott, du biſt von Ewig. ꝛc.
Wünſchend.

Laß dir, Jeſu, meinem Herrn, in der Uebungszeit auf Erden auch mich, deinen Schüler, gern gleich geſinnt und ähnlich werden. Willig meiner Brüder Leiden theilen, theilen ihre Freuden.

2. Gut, gefällig ſey mein Sinn, bei beſcheidnen, ſanften Sitten. Wenn ich mehr als Andre bin, laß für ihre Wünſch und Bitten offen ſeyn mein Ohr, mich eilen, wohlzuthun u. mitzutheilen.

3. Ungeſtüm und rauher Ton bleibe fern von meinem Munde; fern ſey ſchnöder Spott und Hohn! Ach es ſchmerzt die trübe Stunde, die ich meinen Brüdern machte, bitter; ob der Witz auch lachte.

4. Wo ich Menſchen dienen kann, müß ich ſchnell und willig dienen; lang geſäumt heißt kaum gethan. In den heitern frohen Mienen ſpiegeln ſich des Herzens Triebe, fern von Eigennutz, voll Liebe.

5. Süße, himmelvolle Luſt, Freud und Segen zu verbreiten, wohne ſtets in meiner Bruſt! Vorſchmack ſelger Ewigkeiten, mehr als Reichthum, Gold und Kronen iſts, wenn Brüder friedlich wohnen.

Sorge für des Nächſten Seelenheil.

754. Meins Herzens Jeſu, ꝛc.
Bittend.

Gott, meines Nächſten beſtes Theil laß mich ſtets theuer achten, und auch nach ſeiner Seele Heil mit Lieb und Sorgfalt trachten. Du ſchufſt ſie zur Unſterblichkeit: und haſt ſie ſelbſt zur Seligkeit durch deinen Sohn berufen.

2. Den Nächſten zur Verſchlimmerung, zu Thorheit, Eitelkeiten, zum Irrthum, zur Verſündigung durch Liſt und Zwang verleiten; durch That und böſes Beiſpiel ihn in Laſter und Verderben ziehn: o Gott, welch ein Verbrechen!

3. Laß mich nach ſeiner Beſſerung im Glauben und im Leben durch Rath und durch Erinnerung, durch lehrreich Beiſpiel ſtreben; ihm Achtung für Religion und Liebe gegen deinen Sohn feſt ſuchen einzuprägen.

4. Je mehr du mir Gelegenheit und Fähigkeiten giebeſt; je mehr laß mich mit Redlichkeit die Seelen, die du liebeſt, zu retten auch befliſſen ſeyn, und nicht Verdruß, nicht Arbeit ſcheun, dir, Gott, ſie zuzuführen.

5. Giebſt du mir Kinder, Herr mein Gott, giebſt du mir Hausgenoſſen: laß mich dein heiliges Gebot ſie lehren unverdroſſen. Du gabſt ſie mir, und deine Hand wird

dieß mir anvertraute Pfand von mir einſt wieder fordern.

6. Kann ich kein zeitlich Glück und Gut den Meinigen erwerben: ſo laß ſie doch das größte Gut, die Tugend, von mir erben. Hilf, daß ich dir ſie, Gott, erzieh, ſelbſt Sünd und Laſter eifrig flieh, und ſtets behutſam wandle.

7. Gott, hab ich eine Seele je geärgert und verblendet, durch Leichtſinn oder Bosheit ſie von dir, Gott, abgewendet, ward irgend wo durch meine Schuld ein Menſch verluſtig deiner Huld: ſo gieb, daß ich ihn beßre.

8. Erbarmer, Vater, ja verzeih mir dieſe große Sünden. Laß mich, laß ihn auf wahre Reu Vergebung vor dir finden. Führ ihn zurück zur Heiligung; laß mich durch eigne Beſſerung ihn ſtärken und erbauen.

755. Schaffet, daß ihr ſelig ꝛc.
Mit Empfindung.

Laß, o Jeſu, mich empfinden, welche Seligkeit es iſt, daß du mich von Wahn und Sünden zu befrein erſchienen biſt; daß ich Gottes Wege walle; daß du liebreich, eh ich falle, die Gefahr mir offenbarſt, mich ergreifſt, und mich bewahrſt.

2. Doch, wie könnt ich dieß empfinden, und doch fühllos Menſchen ſehn, in der Sklaverei von Sünden, Wege des Verderbens gehn, und nicht rufen, daß ſies hören: eilet, Freunde! umzukehren, wenn ihr ſelig werden wollt, wie ihrs werden könnt und ſollt.

3. Auch für meiner Brüder Seelen, und nicht für mein Heil allein ſoll ich ſorgen; wenn ſie fehlen, wo ich kann, ihr Führer ſeyn. Wenn ſie ſündigen und ſterben, und ich rief nicht vom Verderben, wo ich konnte, ſie zu dir: forderſt du ihr Blut von mir.

4. Laß ich ſelbſt von dir mich führen, dann, Erlöſer, werd auch ich jeden warnen, locken, rühren, der von deinem Pfade wich, werd ihm zeigen, was ihn blende, was der Tugend ihn entwende, werd ihn reitzen, dir allein, nicht der Welt ſein Herz zu weihn.

5. Hilf mir ſelbſt ſein Herz erweichen, und wenn meine Bitten nicht bis zu ſeinem Herzen reichen: ſey mein Beiſpiel ihm ein Licht, daß er an mir ſehen möge, wie ſo heilſam Gottes Wege jedem, der ſie liebgewinnt, und mit Treue wandelt, ſind.

6. Laß ihn ſehn an meinen Freuden, wie beglückt der Fromme ſey, wie ſo heiter auch im Leiden, wie ſo groß und ſorgenfrei! Ja, laß ihn durch mich auf Erden weiſe, fromm und ruhig werden. Selig, ſelig iſt ein Chriſt, wenn er Menſchenretter iſt!

Gutes Beiſpiel.

756. Gott, deine weiſe M. ꝛc.
Mit Nachdruck.

Von dir, der meine Freuden ſchuf, iſt auch mein heiliger Beruf, im Herzen und im Wandel rein, und nützlich in der Welt zu ſeyn. Wer dieſe große Pflicht nicht ehrt, der iſt auch keiner Freude werth.

2. Es war, o Vater, deine Hand, die mit den Menſchen mich verband. Ich ſollte redlich mich bemühn, auch ſie zum Guten hinzuziehn; und leuchtet ihnē ſtets mein Licht, ſo fehlt mir deine Liebe nicht.

3. Wie viel wird durch des Beiſpiels Macht in deine Menſchenwelt gebracht! Es wirkt im Stillen um ſich her, und Andre fühlen immer mehr, wie leicht, von ſeinem Reitz belebt, ihr Herz ihm nachzuahmen ſtrebt.

4. O wehe dem, der ſorglos bleibt, und kühn des Laſters Werke treibt, den nie der Blick der Unſchuld rührt, und nie zur Lebensweisheit führt, der ſelbſt die Schwachen gern berückt, und liſtig in ſein Netz verſtrickt.

5. Wie troſtlos wird er einſt ſich ſehn, wann die Verführten um ihn ſtehn, und wann nun jeder laut ihm flucht, ihm ſeine Qual zu mehren ſucht, vor dir, o Richter, ihn verklagt, und dann ſein frecher Geiſt verzagt!

6. Ich flehe, Gott, empor zu dir: ach, fern ſey dieſes Loos von mir! Mein Beiſpiel locke jederzeit auch Andre hin zur Frömmigkeit! Die ſchönſte Lehre fruchtet nicht, wenn ihr mein Leben widerſpricht.

7. Verleihe ſelbſt mir Trieb und Kraft, zu thun, was Heil und Segen ſchafft, und jede meiner Reden ſey von allem Reitz zur Sünde frei! In meinem Kreiſe herrſche nur der Sinn für Unſchuld und Natur!

8. Wer hier durch Beiſpiel, Rath und That den Chriſtengeiſt verbreitet hat, der ſieht ſich einſt mit Ruhm gekrönt, wann ſeiner Brüder Dank ertönt, und er von Seligen umringt, das hohe Lied des Himmels ſingt.

Sorge für des Nächſten Geſundheit und Leben.

757. Was iſts, daß ich mich ꝛc.
Mit Ueberlegung u. Entſchloſſenheit.

Gott, dein iſt unſer Leben, du haſt es uns gegeben: es ſoll uns theuer ſeyn. Drum ſoll ichs keinem kürzen, es in Gefahr nicht ſtürzen, und aus Gefahren es befrein.

2. Beglückt durch deinen Segen, ſoll ich der Kranken pflegen; das fordert dein Gebot, das denen, die in Nöthen nicht helfen, oder tödten, der Zukunft ſtrengſte Strafen droht.

3. Sind wir nicht Alle Brüder, nicht Eines Hauptes Glieder, nicht Alle, Vater, dein? Wie kann ich ſie verachten, wann ſie im Elend ſchmachten? Wie kann ich hart und grauſam ſeyn?

4. Ich ſoll den Nächſten lieben: und haſſen und betrüben und quälen könnt ich ihn? Beſorgt für meine Freuden, ſollt ich vor ſeinem Leiden um nur nicht mitzuleiden, fliehn?

5. Nein, Gott, ich will die Armen erquicken; voll Erbarmen des Blinden Auge ſeyn; den Schwachen unterſtützen; die in Gefahr ſind, ſchützen; und, kann ich, ſie daraus befrein.

6. Ich will, ſie zu erfreuen, ſelbſt Müh und Schmerz nicht ſcheuen; auch das iſt dein Gebot. Hat doch dein Sohn ſein Leben für mich dahin gegeben, für meine Rettung in den Tod.

Sorge für des Nächſten Ehre und guten Namen.

758. O Gott, du frommer ꝛc.
Belehrend.

Suchſt du des Nächſten Ehr und Achtung nur zu ſchmälern; ſprichſt du ſo oft und gern von deines Bruders Fehlern; verkleinerſt du aus Stolz, aus Mißgunſt ſeinen Ruhm, deckſt ſeine Schwachheit auf: wo bleibt dein Chriſtenthum?

2. Wenn du aus Argwohn blos von ihm nur Böſes denkeſt, und durch ein falſch Gerücht ihm ſchadeſt, und ihn kränkeſt; wenn ihn dein Neid, dein Haß, dein Stolz, dein Spott entehrt: biſt du denn noch ein Chriſt, und dieſes Namens werth?

3. Wer, wann er Läſtrer hört, und unter Spöttern ſitzet, aus ſcheuer Menſchenfurcht, nicht Andrer Unſchuld ſchützet, wer aus Gefälligkeit ſelbſt ein Verläumder iſt, und nichts zum Beſtē kehrt: bleibt der auch noch ein Chriſt?

4. Wer

4. Wer jeden Schein ergreift, den Nächſten hart zu richten, verletzt ein ſolcher nicht die erſte aller Pflichten? Iſt es nicht eitler Stolz, iſts nicht Vermeſſenheit? Vergißt er nicht dabei der eignen Fehlbarkeit?

5. O Menſch! bedenke doch: Gott hört an jedem Orte, wo du nur immer biſt, ein jedes deiner Worte. Und er, der Alles ſieht, er ſollte dich nicht ſehn, wann du dich frech erkühnſt, die Unſchuld ſelbſt zu ſchmähn?

6. Wann du die Frommen höhnſt, wann du die Tugend ſchändeſt, dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwendeſt: Verläumder! Gott bemerkts, wie zügellos dann du ihn in den Seinen ſchmähſt! Dein Richter hört dir zu.

7. Die Thränen zählt der Herr, die von gekränkten Frommen, die du geſchmähet haſt, wehklagend vor ihn kommen. Es kommt, es kommt ein Tag, wo Gott einſt vor Gericht, im Angeſicht der Welt, auch dir dein Urtheil ſpricht.

8. Haſt du durch Läſterung je Schuld auf dich geladen: ſo widerrufe bald, und tilge jeden Schaden. Des Nächſten Ehre ſey dir ſtets ein Heiligthum. Nicht lieblos richten, nein, ſie ſchützen ſey dein Ruhm.

9. Wir müſſen Rechenſchaft von unſern Worten geben: darum, gerechter Gott! laß uns ſtets dahin ſtreben, daß unſre Zunge nicht der Schmähſucht Werkzeug ſey, und mach uns ſelbſt von Haß, Neid, Stolz und Leichtſinn frei.

Sorge für des Nächſten Eigenthum.

759. Von Gott will ich nicht ꝛc.

Bittend und überlegend.

Gott, ſegne mein Beſtreben, den Eigennutz zu ſcheun, frei von Betrug zu leben, gerecht und treu zu ſeyn; aus Habſucht laß mich nicht, mit ſchlauerdachten Ränken, des Nächſten Rechte kränken, ſo viel mir auch gebricht.

2. Ich ſoll ſein Glück vermehren, weil ich ſein Bruder bin, nicht ſeine Wohlfahrt ſtören, durch niedrigen Gewinn: das, was er mir geliehn, geliehn zu treuen Händen, darf ich ihm nicht entwenden, und liſtig an mich ziehn.

3. Gewinn, der ihm gebühret,

bühret, wird durch Betrug nur mein; was er dadurch verlieret, kann nie mir Segen ſeyn. Sein Recht gehört mir nicht, nie darf ich es verletzen; ich muß es heilig ſchätzen: das iſt Gewiſſenspflicht.

4. Er ſoll durch mich nicht leiden; und raub ich ihm ſein Gut, raub ich ihm ſeine Freuden, aus Geitz und Uebermuth: ſo wird ſein tiefer Schmerz, der Gram, der ihn verzehret, das Glück, das er entbehret, ein Vorwurf für mein Herz.

5. Ich muß mir das verbieten, was Andern Schaden bringt, und Schaden auch verhüten, wo kein Geſetz mich zwingt. Was ich erſtatten ſoll, das darf ich nicht verſchieben; Gerechtigkeit ganz lieben, iſt Pflicht für Andrer Wohl.

6. Das Gut, das ſie entbehren, durch Habſucht oder Liſt, kann nie ihr Fleiß vermehren, wenns nicht erſtattet iſt; der wichtigſte Gewinn wird ihrem Wunſch entriſſen, wenn ſie dieß Gut vermiſſen, und iſt oft ganz dahin.

7. Wer, dieß Gut zu erſetzen, aus falſcher Schaam ſich ſcheut, weiß nicht das Glück zu ſchätzen, das dauerhaft erfreut, raubt ſich ſein ewges Heil; hat, weil er Brüder kränket, an ſeine Pflicht nicht denket, auch nicht am Himmel Theil.

8. Gott, laß mich dieß ermeſſen, den Reitz der Habſucht ſcheun, die Folgen nie vergeſſen, die Tod und Zukunft dräun. Die Liebe zum Gewinn, wie leicht, wie leicht bethöret ſie mich, und dann zerſtöret ſie meinen frohen Sinn.

760. Freu dich ſehr, o meine :c.
Bittend.

Laß mich dankbar und zufrieden im Genuß der Güter ſeyn, die du mir, mein Gott, beſchieden; laß auch Andrer Glück mich freun, daß ich nie mit ſcheelem Blick ſeh auf meiner Brüder Glück, nie, was du mir gabſt, verachte und nach fremdem Gute trachte.

2. Gieb, daß ich, ſo lang ich lebe, redlich gegen Jedermann, willig einem jeden gebe, was mit Recht er fordern kann; daß ich, ohne Trug und Liſt, gebe, was der Obern iſt, und mir mög ein gut Gewiſſen ſtets auch dieſe Pflicht verſüßen.

3. Dem, der mir durch Arbeit nützte, mich erfreuete, der mir Gutes rieth, mich unterſtützte, dem ſey Dank und Lohn dafür. Halten, was mein Mund verſpricht, ſey mir immer theure Pflicht. Trug und Ausflucht will ich fliehen, Keinem Lohn und Sold entziehen.

4. Wenn ich je von Andern borge, ſey ich zum Erſatz bereit; Redlichkeit ſey meine Sorge, mein Bemühn, Gerechtigkeit. Vorſchuß, den ein Freund mir thut, iſt nicht mein, iſt fremdes Gut. Dankbar will ich meinen Brüdern Beiſtand, Hülf und Rath erwiedern.

5. Eigenthum, das ich entwände, würde mir zum Fluche ſeyn: darum ſeyen Herz und Hände vom Betrug und Raube rein. Freude ſey mir es und Ruhm, meines Nächſten Eigenthum zu vermehren, zu beſchützen, ihm durch Rath und That zu nützen.

6. Hätt ich fremdes Gut und Schätze durch Betrug an mich gebracht: laß mich, daß ichs bald erſetze, ernſtlich ſeyn, o Gott, bedacht; lieber arm und dürftig ſeyn, als mich eines Unrechts freun, und, nach bald durchträumten Freuden, des Gewiſſens Folter leiden.

7. Heilger Gott, ein frommes Leben liebeſt und belohneſt du; gieb mir Kraft, und laß mich ſtreben, ſtets gerecht zu ſeyn, wie du: daß mein Leben ohne Reu, ohne Qual mein Ende ſey, daß mich, wann ich einſt erwache, keine Schuld verdammlich mache.

Gerechtigkeit.

761. Jeſu, der du meine S. ꝛc.
Bedächtlich.

Aller meiner Brüder Rechte laß mir, Gott, ſtets heilig ſeyn! Wenn ich ſie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freun, über ſie mich zu erheben, oder üppiger zu leben: dann verletzt ich meine Pflicht, ehrte deinen Willen nicht.

2. Könnt ich, taub bei ihren Klagen, ihnen das aus Eigenſinn, oder Neid und Geitz verſagen, was ich ihnen ſchuldig bin; könnt ich ohne Treu und Glauben Andern Gut und Ehre rauben: welchen Haß verdient ich nicht! welch ein ſchreckliches Gericht!

3. Nein, ich will das Unrecht haſſen, Recht erzeigen Jedermann; jedem geben, jedem laſſen, was er hat, und for-

fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen, und mit Freuden lieber arm und niedrig ſeyn, als durch Unrecht mich entweihn.

4. Würden der Bedrängten Zähren, würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott, von dir begehren, und erſchweren mein Gericht? Würd ich nicht ſtets zittern müſſen? Würde nicht ſelbſt mein Gewiſſen mir mit Angſt und Schrecken dräun, und ihr erſter Rächer ſeyn?

5. Eines Unterdrückten Thränen, o wie furchtbar ſind nicht die? Eh es Ungerechte wähnen, trifft, Herr, deine Strafe ſie. Und wenn du nicht eilen ſollteſt, wenn du, Richter, ſäumen wollteſt: harrt denn mein am Grabe nicht ein noch ſchrecklichers Gericht?

6. Nein, ich will gerecht und billig ſelbſt auch gegen Feinde ſeyn, keinen drücken; lieber willig jedem, der mich kränkt, verzeihn. Hab ich Macht, laß ſie mich nützen, die Bedrängten zu beſchützen: eilen, wo Verlaßne flehn, ihnen liebreich beizuſtehn.

7. Sichern darf ich meine Rechte, aber ſanft und mit Geduld. Wir ſind Alle deine Knechte; und wie groß iſt deine Huld! Du vergiebſt mir meine Schulden: ſollt ich denn kein Unrecht dulden? nicht gelind ſeyn? mich nicht freun, wie du, Vater, zu verzeihn?

8. Hilf mir immer richtig wandeln, und von allem Unrecht fern, billig, ſchonend, liebreich handeln, ähnlich Jeſu, meinem Herrn. Er, der Richter aller Welten, wird auch ſchonen und vergelten, wenn er mich vollendet hat, was ich an den Brüdern that.

762. Kommt her zu mir, ꝛc.

Ernſtlich bittend.

Du liebſt, o Gott, Gerechtigkeit, und ſtrafeſt den, der ſie entweiht, am Nächſten Unrecht übet. Du biſts, der jedem ſeinen Lohn, ohn alles Anſehn der Perſon, nach ſeinen Werken giebet.

2. Gerechter Gott, laß deinen Geiſt zu dem, was recht und billig heißt, ſtets meine Seele lenken. Nie reiße mich die Habſucht hin, um einen blendenden Gewiñ des Nächſten Recht zu kränken.

3. Pflanz Redlichkeit in meine Bruſt, und laſſe mich aus Pflicht mit Luſt ſtets Bruderliebe üben! Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt,

nur Schaden ſucht, und Andre kränkt, wie kannſt du das, Gott, lieben?

4. Nie ſeufze Jemand über mich! Mein ganzes Herz beſtrebe ſich, dem Nächſten gern zu geben, was er mit Recht verlangen kann, ſelbſt billig gegen Jedermann, wie du gebeutſt, zu leben!

5. Laß mich beſtändig dahin ſehn, mit Jeglichem ſo umzugehn, wie ichs von ihm begehre; damit ich keines Menſchen Herz durch meine Härte je mit Schmerz und Kümmernis beſchwere.

6. Herr, mit dem Maaß, damit ich hier dem Nächſten meſſe, wirſt du mir dereinſt auch wieder meſſen. Dieß reitze mich zur Billigkeit; und laſſe mich zu keiner Zeit, der Liebe Pflicht vergeſſen.

Billigkeit.

763. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Belehrend.

Nach Jeſu heilgen Lehren darf ich nicht ſtets begehren, was vor dem Richter gilt; nicht immer darauf dringen, den durch Gewalt zu zwingen, der meine Fordrung nicht erfüllt.

2. Der Mangel ſeiner Kräfte, ſein Stillſtand der Geſchäfte befiehlt mir Billigkeit. Bei allem guten Willen kann er oft nicht erfüllen, was ihm Geſetz und Pflicht gebeut.

3. Und ich, Herr, ſollt es wagen, ihm Nachſicht zu verſagen, und unerbittlich ſeyn? Ich ſollte ihn nicht hören? ſein Elend zu vermehren, ihm noch mit größerm Elend dräun?

4. Nein! ich muß lieber leiden, ſein Unglück zu vermeiden, wenn Alles für ihn ſpricht; auch bei erwieſnen Klagen ihm Mitleid nicht verſagen; dieß iſt ſein Wunſch, dieß meine Pflicht.

5. Beim Recht, das mir gebühret, wird das, was er verlieret, ſehr ſelten wieder ſein; ich kanns vielleicht vermiſſen; er, wird es ihm entriſſen, vielleicht nie wieder glücklich ſeyn.

6. Streng auf ſein Recht zu dringen, und, um es zu erzwingen, den härtſten Schritt nicht ſcheun; das heißt nicht: ſich des Armen in ſeiner Noth erbarmen, nicht Chriſt, nicht Freund des Bruders ſeyn.

7. Sein Elend zu vermindern, und ſeinen Schmerz zu lindern, laß, Gott, mir Freude ſeyn; mein Recht nie übertreiben, mich immer billig

lig bleiben, und jede Art der Härte ſcheun.

Wiedererſtattung.

764. Die Seele Chriſti heilge ꝛc.
Mit Empfindung.

Nie werde mein Gemüth entweiht, o Gott, durch Ungerechtigkeit! Wie könnt ich dein Verehrer ſeyn, und deines Beifalls mich erfreun?

2. Wer ſeines Nächſten Rechte kränkt, auf ſeinen Schaden boshaft denkt, verletzet des Gewiſſens Pflicht, und ehrt dich, Allgerechter, nicht.

3. Du ſchriebſt in jedes Herz, o Gott, tief ein das heilige Gebot: was du von Andern willſt, als Pflicht, verſage auch den Andern nicht.

4. Wenn ich dieß heilige Geſetz durch Ungerechtigkeit verletz: dann fühl ich des Gewiſſens Pein, und kann mich nicht des Lebens freun.

5. Darum, mein Gott, bewahre mich vor allem Unrecht väterlich. Begieng ichs je; ſo ſey mirs leid, und zum Erſatz mein Herz bereit.

6. Wer Andern Schaden hat gethan, und irgend ihn erſtatten kann, doch deß ſich weigert, findet nicht vor dir Erbarmen im Gericht.

7. Auf Buße, die er meint zu thun, kann nie dein Wohlgefallen ruhn, wenn er nicht willig das erſetzt, womit er Andrer Recht verletzt.

8. Gieb, Herr, daß ich dieß wohl bedenk, und nie durch Unrecht Andre kränk! Die Habſucht, auch die Armuth nicht, verleite mich von meiner Pflicht!

9. Drum laß mich fern ſeyn jederzeit von aller Ungerechtigkeit! Du biſt gerecht, dieß ſey auch ich! In dieſem Sinne ſtärke mich!

Wider den Neid und die Schadenfreude.

765. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.
Bedächtlich.

Gieb, Gott voll Lieb und Güte, den Trieb in mein Gemüthe, mich fremden Glücks zu freun! Bei meines Nächſten Schmerzen laß fern von meinem Herzen der Bosheit wilde Freude ſeyn.

2. Auf Andrer Wohlergehen mit Wohlgefallen ſehen, gefällt ja dir, mein Gott. Durch ſchadenfrohes Lachen dem Nächſten Kränkung machen, iſt teufliſch böſer Hohn und Spott.

3. Wer ſich des Guten freuet, das deine Huld verleihet,

leihet, er ſind es, wo ers findt, der iſt nach deinem Bilde barmherzig, gütig, milde, und als ein wahrer Chriſt geſinnt.

4. Der Stolz, die Eigenliebe ſind freilich mächtge Triebe, auf Andrer Wohlergehn, und auf die größern Gaben, die ſie von dir, Gott, haben, mit ſcheelen Augen hinzuſehn;

5. Jedoch du hilfſt mir kämpfen, hilfſt Neid und Mißgunſt dämpfen, wenn ich nur wachſam bin. Wenn ich auf Jeſum ſehe, und dich um Beiſtand flehe: ſo hilfſt du mir zum beſſern Sinn.

6. Dein ſind, o Gott, die Gaben, die ich und Andre haben; mit Weisheit hältſt du Haus, und theilſt uns Menſchen allen nach freiem Wohlgefallen mit Weisheit deine Güte aus.

7. Beneid ich meinen Nächſten, ſo greift dich ſelbſt, den Höchſten, mein Unmuth tadelnd an. Gott, welche ſchwere Sünde, wenn ich mich unterwinde, zu meiſtern, was du haſt gethan!

8. Ich Thor, ich ſelbſt ja quäle mit Unmuth meine Seele, herrſcht Neid in meiner Bruſt. Herr, mache mir dieß Laſter je mehr und mehr verhaßter! Auch Andrer Glück ſey meine Luſt!

766. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.

Erwägend.

Sollt ich den beneiden können, den Gott mehr, als mich, beglückt? Sollt ich ihm das Leiden gönnen, das ihn kränkt und niederdrückt? Sollt ich je ſo grauſam ſeyn, ſeines Unglücks mich zu freun, hämiſch ſeine Noth vermehren, und ſein Glück aus Mißgunſt ſtören?

2. Nein, ſo wär ich ein Empörer in dem Reiche meines Herrn, blieb, als frecher Ruheſtörer, auch von eigner Ruhe fern, wäre nicht des Glückes werth, das der Herr auch mir gewährt; ja, ich würde ſelbſt mich haſſen, und den Weg des Herrn verlaſſen.

3. Darum will ich ſtets erwägen, daß wir Alle Brüder ſind. Auch mein Nächſter fleht um Segen, und auch er iſt Gottes Kind. Der wird durch ſich ſelbſt entehrt, wer, von niederm Neid empört, ſeines Nächſten Werth verkennet, und ſein Wohlſeyn ihm mißgönnet.

4. Gott vertheilet ſeine Gaben, wann und wie es ihm gefällt. Alles, Alles, was

was wir haben, kommt von ihm, dem Herrn der Welt. Geb er wenig oder viel, unſer Wohl iſt nur ſein Ziel. Thorheit wär es, darauf denken, ſeine Liebe zu beſchränken.

5. Keiner hat ein Recht zu fragen: Herr der Welt, was macheſt du? Mürriſch ſeyn und neidiſch klagen zieht uns ſeine Strafe zu. Weislich und mit Vaterſinn geht er feſt und ſtill dahin. Wer kann ſeine Wege tadeln, ohne ſich ſelbſt zu entadeln?

6. Gut in meines Nächſten Händen dienet oft zu größerm Heil. Um es edler zu verwenden, wards nur ihm, nicht mir, zu Theil. Aber wenn er ſorglos iſt, und des Menſchenwohls vergißt, o dann wird ſein Glück auf Erden ihm ein Quell des Schreckens werden.

7. Einſt entfliehn der Erde Freuden; auch der Reiche ſtirbt dahin. Ach, wie könnt ich ihn beneiden, wenn ich fromm und heiter bin? Nein, ich will mich treu bemühn, Neid und Mißgunſt ſtets zu fliehn, will mit Frölichen mich freuen, Traurigen mein Mitleid weihen.

8. Schenke mir, o Gott der Liebe, Liebe gegen Jedermann, daß ich ſtets aus reinem Triebe fremden Glücks mich freuen kann! Hilf mir, daß ich mitleidsvoll fremde Leiden, wie ich ſoll, ſorgſam mir zu Herzen ziehe, und zu lindern mich bemühe!

Wahrhaftigkeit, Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Verſchwiegenheit.

767. Wenn wir in höchſten ꝛc.

Mit innigem Gefühl.

Gieb, Gott, daß ich der Wahrheit treu, und redlich ſtets im Umgang ſey, entfernt von der Verſtellung Liſt, die deinem Aug ein Gräuel iſt.

2. Verhaßt ſey mir die Schmeichelei und glatter Worte Täuſcherei; und was ich denke, ſtreite nicht mit dem, was meine Zunge ſpricht.

3. Hilf mir auch des Betruges Schein mit Vorſicht fliehn, und klug zwar ſeyn, doch ohne falſch, nach Jeſu Rath, in Worten, ſo wie mit der That.

4. Vereint mit Offenherzigkeit ſey auch bei mir Verſchwiegenheit, daß ich zu meines Nächſten Wohl da ſchweige, wo ich ſchweigen ſoll.

5. Doch laß mich auch frei-

müthig ſeyn, und keines Menſchen Anſehn ſcheun, wenn irgendwo Gerechtigkeit der Unſchuld Rettung mir gebeut.

6. Wer Wahrheit über Alles ſchätzt, und nicht muthwillig ſie verletzt, iſt, Gott, dein Freund, und wird beſtehn, wenn alle Falſchen untergehn.

7. Du biſt ſein Schirm und Schild, o Gott. Träf ihn auch andrer Menſchen Spott, träf ihn auch Haß der ganzen Welt: was achtets der, der dir gefällt?

8. Er wird vor deinem Angeſicht einſt ſtrahlen, wie der Sonne Licht, die früh in voller Herrlichkeit hervorglänzt, und die Nacht zerſtreut.

9. Daß ich mich dieſes Glücks erfreu, ſo ſteh auch mir, mein Vater, bei! Laß mich, von aller Falſchheit rein, wie du, ein Freund der Wahrheit ſeyn.

768. Ich dank dir lieber H. ꝛc.
Angenehmſchildernd und bittend.

Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, das ganz iſt, was er ſcheint; nie Lügen redt, nie ſchmeichelt, nie doppelzüngig ſpricht, nie Redlichkeit blos heuchelt, nie Treu und Glauben bricht!

2. Wohl dem, der Lügen haſſet, und der, ſo oft er ſpricht, ſo ſeine Reden faſſet, daß er die Wahrheit nicht mit Vorbedacht verletzet, und der an jedem Ort ſich dieß vor Augen ſetzet: Gott merkt auf jedes Wort.

3. Wohl ihm, wenn er mit Freuden ſich in der Wahrheit übt; bereit, für ſie zu leiden, ſie mehr, als Schätze, liebt. Du wirſt ihn einſt erhöhen, wenn von der Wahrheit Licht beſchämt die Falſchen ſtehen, entdeckt durch dein Gericht.

4. Laß Falſchheit denn und Lügen, Gott, ferne von mir ſeyn! Nie laß die Lippen trügen; nie ſey die Tugend Schein! Erinnre mein Gewiſſen, du haſſeſt Heuchelei, damit ich ſtets befliſſen der Treu und Wahrheit ſey.

5. Nie laß mich das verſprechen, was ich nicht wohl bedacht; auch dann mein Wort nie brechen, wann mirs Beſchwerde macht; mich Leichtſinn nie verleiten, und nie des Beiſpiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was Schwätzerei erdacht.

6. Gieb Muth, daß ich, nicht blöde, wann Pflicht

dazu

dazu mich dringt, die Wahrheit dennoch rede, ſo viel Gefahr ſie bringt. Gieb Klugheit, daß ich wiſſe, wo ich ohn alle Scheu freimüthig reden müſſe, wo Schweigen beſſer ſey.

7. Ein Herz voll Treu und Glauben, das Recht und Wahrheit ehrt, ſoll kein Gewinn mir rauben, der Andre leicht bethört. Dann kann ich aufwärts blicken, wann Lügner alles ſchreckt; dann wird mich Ehre ſchmücken, wann Jene Schande deckt.

769. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Bittend und belehrend.

Hilf, Gott, daß ich nie heuchle, die Wahrheit nie entweih; auch ſelbſt dem Freund nie ſchmeichle, aufrichtig immer ſey. Mit eifrigem Bemühen laß mich ſtets Falſchheit, Liſt, und die Verſtellung fliehen, die dir mißfällig iſt.

2. In Worten und in Mienen gefällig, freundlich ſeyn: doch, ſoll man Andern dienen, die kleinſte Mühe ſcheun, ſich Freund des Andern nennen, und insgeheim aus Neid ihm doch ſein Glück nicht gönnen: iſt nicht Aufrichtigkeit.

3. Ich darf es rühmlich finden, als Menſchenfreund und Chriſt, wenn er aus edeln Gründen im Guten thätig iſt. Doch immer ihn erheben, und, weil ihm Lob gefällt, bei Fehlern Beifall geben, iſt Schmeichelei der Welt.

4. Mein Urtheil darf ich wagen, wenn Wahrheitslieb es fällt, und ihm die Fehler ſagen, die er für klein nur hält. Doch darf ich ſie erzählen, Verläumder zu erfreun? Nein, ſie der Welt verhehlen, heißt Freund des Nächſten ſeyn.

5. Drum muß ich mir verbieten, was ihm Verdruß erweckt, und alles gern verhüten, was ſeinen Ruhm befleckt. Ihn hinterliſtig kränken, iſt wider meine Pflicht: ich ſoll ſo redlich denken, als meine Zunge ſpricht.

6. Dann fließet mir mein Leben in ſanfter Ruh dahin: der Redlichkeit ergeben, fühl ich, wie froh ich bin; vermehre Andrer Freuden, kann nie verlaſſen ſeyn, und fürchte keine Leiden, die falſchen Freunden dräun.

770. Mir nach, ſpricht Chr. 2c.
Belehrend.

Vorſichtige Verſchwiegenheit iſt eine Pflicht der Freunde, u. wer des Schwätzers Leichtſinn ſcheut, der macht ſich ſelten Feinde: er ſchadet Andern, wann er ſpricht, aus Unverſtand und Vorſatz nicht.

2. Was er von ſeinem Freund erfährt, das weiß er zu verhehlen; bleibt immer ſeines Zutrauns werth, und wird das nie erzählen, was der ihm als Geheimnis ſagt, ſo ſehr mans zu erforſchen wagt.

3. Wenn höhre Pflicht es nicht verbeut, es treulich zu bewahren; ſo wird es nie von ihm entweiht, wird es kein Menſch erfahren, und brächts ihm auch Gewinn und Ruhm: es bleibt ihm doch ein Heiligthum.

4. Findt er den Freund gleich ungetreu, und bricht der ſein Verſprechen; wird er doch durch Verrätherei nie ſeine Treue brechen, der Freundſchaft Rechte nicht entweihn, und dann auch noch verſchwiegen ſeyn.

5. Ihm kann man ſtets mit Sicherheit geheime Sorgen ſagen; er wird ſie voll Bedachtſamkeit nicht zu entdecken wagen; auch dann, wann er es nicht verſpricht, kennt er noch immer ſeine Pflicht.

6. Was man nicht fordert, thut er doch aus redlich gutem Willen; er wird auch ungeheißen noch des Freundes Wunſch erfüllen, der oft den beſten Zweck verfehlt, wenn man ihn nicht der Welt verhehlt.

7. Verborgne Fehler wird er nie, merkt er ſie gleich, entdecken, noch aus Geſchwätzigkeit durch ſie des Nächſten Ruhm beflecken; auch, wenn man Böſes von ihm ſpricht, ſpricht er von Andern Böſes nicht.

8. Laß mich des Nächſten, wie ich muß, Gott, auch in Reden ſchonen, und nicht durch Kummer und Verdruß ihm ſein Vertraun belohnen; verbergen laß mich das mit Fleiß, was er und ich allein nur weiß.

9. Gieb, daß ich ſtets durch wahre Treu mir ſein Vertraun verdiene; kein Schwätzer, kein Verräther ſey; daß ich mich nie erkühne, aus Haß, aus Rachſucht und aus Groll zu reden, wann ich ſchweigen ſoll.

771. Jeſu, der du meine S. ꝛc.
Bittend.

Laß mich, Höchſter, darnach ſtreben, ſtets ein Wahrheitsfreund zu ſeyn. Zu des Himmels frohem Leben gehen keine Lügner ein, und vor deinem Angeſichte werden ſie beſchämt zu nichte; denn vor dir ſind immerdar Aller Herzen offenbar.

2. Andern zu gefallen lügen, leeren Schwätzern gleich zu ſeyn, heuchelnd Brüder zu betrügen: Herr, das falle mir nicht ein! Wahrheit leit an allen Orten mich in Werken und in Worten; redlich ſey des Herzens Grund, redlich ſprech auch ſtets der Mund.

3. Die der Falſchheit ſich ergeben, ſind vor dir, o Gott, ein Gräul; und ein unglückſelig Leben iſt gewiß ihr künftig Theil. Hier ſchon trift verdiente Schande ſie bei Redlichen im Lande; denn ein jeder Menſchenfreund iſt der Falſchheit Ränken Feind.

4. Schmäht mich ohne mein Verſchulden der Verläumder Läſtermund: o ſo laß michs ſtill erdulden! Einſt wird doch die Wahrheit kund. Darf ich ja nicht länger ſchweigen, meine Unſchuld zu bezeugen: ſo verleihe, daß dabei Herz und Mund voll Sanftmuth ſey.

5. Daß du, Herr, an jedem Orte Zeuge meines Wandels biſt; daß kein einzges meiner Worte deinem Ohr verborgen iſt: dieß erwecke mein Gemüthe, daß ich mich vor Lügen hüte; denn du liebſt den Wahrheitsfreund, und biſt allen Falſchen feind.

Leutſeligkeit und Dienſtfertigkeit.

772. Meins Herzens Jeſu, ꝛc.
Belehrend und bittend.

Um deine Kinder zu erfreun, Gott, ſoll ich ſelbſt in Blicken, nicht ſtolz und übermüthig ſeyn, nicht Menſchlichkeit erſticken! Stets ſoll ich Zorn und Rache fliehn, und mich durch Freundlichkeit bemühn, auch Niedre zu gewinnen.

2. Voll Sanftmuth, Nachſicht und Geduld ſoll ich des Schwachen ſchonen, gefällig und mit frommer Huld der Dienſtbegierde lohnen, die meine Wünſche gern erfüllt, und meines Herzens Kummer ſtillt, mich tröſtet, warnt und beſſert.

3. Der ſtille Dulder, der ſich ſcheut, die Sorgen, die

ihn nagen; aus Ehrgefühl und Schüchternheit vertraulich mir zu klagen, der ſeh in meinem Blick ein Herz, das Mitgefühl bei ſeinem Schmerz und milden Sinn verkündet!

4. Gott, laß mich nie mit Bitterkeit mir Spott und Scherz erlauben, und nie durch Unbeſcheidenheit des Nächſten Gunſt mir rauben! nie ſchrecke der Verachtung Blick den Hülfsbedürftigen zurück, mir ſeinen Wunſch zu äußern.

5. Ich weiß, Herr, immer darf ich nicht zu fremden Fehlern ſchweigen; oft iſt es meines Standes Pflicht, ihr Unrecht auch zu zeigen. Doch gieb, wenn Andre ſich vergehn, daß ſie bei jedem Vorwurf ſehn, wie liebreich ich ſie tadle.

6. Ich ſoll, wo man gehorchen muß, auch auf Gehorſam dringen; doch laß, Gott, nie mich mit Verdruß, mit Murrſinn ihn erzwingen! Laß mich auch warnend freundlich ſeyn, auch ſtrafend jede Härte ſcheun, und Unmuth unterdrücken!

773. **Mein Jeſus lebt, was ꝛc.**
Schildernd.

Nicht mürriſch, finſter, ungeſellig, iſt, wer ein Chriſt zu ſeyn ſich freut; iſt ohne Schmeichelei gefällig; vereinigt Ernſt und Freundlichkeit; iſt traurig mit den Traurigen, und frölich mit den Frölichen.

2. Sein Auge, heiter wie der Morgen, wird trüb, und ſeine Freud entflieht, wenn er Bekümmernis und Sorgen in ſeines Bruders Auge ſieht, und ſtrahlt in neuer Heiterkeit, wann ein Getröſteter ſich freut.

3. Beſcheiden, ſittſam, ehrerbietig iſt, wer ein Jünger Jeſu iſt; nie ſklaviſch, auch nicht übermüthig, wenn er vor Andern glücklich iſt. Sein Blick, kein Blick der Heuchelei, iſt liebreich, offen, gut und frei.

4. Durch liebliche Geſpräch erheitert er auch der Blöden Angeſicht; und jedes Herz fühlt ſich erweitert, und freudenvoller, wann er ſpricht; denn was er ſagt und was er thut, iſt anmuthsvoll, iſt wahr und gut.

5. Gefallen wird er, er gebiete, er warne, ſtrafe; er gebeut, er warnt, er ſtraft voll ſanfter Güte, mit Ernſt und doch mit Freundlichkeit; und wen er tröſtet, der vergißt, wie ſchmerzhaft ihm ſein Kummer iſt.

6. Nicht rauh, noch hart, noch menſchenfeindlich, nein, eifrig, jeden zu erfreun, und ſanft, und anmuthsvoll und freundlich ſoll jeder Jünger Jeſu ſeyn. Ach wären wirs, ach glichen wir, o Vorbild aller Liebe, dir!

7. In allen Worten und Geberden, in allen Thaten laß, o Herr! uns aller Menſchen Freude werden, dir, Heiland! immer ähnlicher. So werden wir uns ewig freun, und Gottes wahre Kinder ſeyn.

774. Wer Jeſum bei ſich hat, ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

O ſelig iſt, wer ſtrebt, nach Jeſu Lehren des Nächſten wahres Glück ſtets zu vermehren; der, wenn ihn auch kein Eid dazu verbindet, Beruf und Eid und Amt ſchon in ſich findet.

2. Dir, Höchſter, ahmt er nach, dir will er gleichen; er ſucht dein hohes Bild hier zu erreichen. Gott, ſpricht er, ſchuf mich nicht, mir nur zu leben, ich ſoll auch Andrer Wohl zu fördern ſtreben.

3. Der Nächſte hat ein Recht auf meine Kräfte, drum ſey Dienſtfertigkeit mein Hauptgeſchäfte. Nur dadurch werde ich den weiſen Willen deß, der uns Alle ſchuf, genau erfüllen.

4. So denkt der Menſchenfreund; und ſein Beſtreben geht auf des Andern Wohl, für ihn zu leben. Das iſt ihm wahre Luſt, und reine Wonne, wenn er erfreuen kann, wie Gottes Sonne.

5. Er ſieht der Brüder Noth, eilt beizuſtehen, zu fördern mit der That ihr Wohlergehen. Er trägt die Bürden mit, die Andre drücken, und naht ſich Traurenden, ſie zu erquicken.

6. Beſitzt er Geld und Gut, Macht, Ruhm und Ehren; er nützt dieß, Andrer Wohl dadurch zu mehren: und hat nur Weniges ihm Gott gegeben, doch hilft er Andern gern, macht froh ihr Leben.

7. Er dienet ohne Zwang den armen Brüdern, die nicht vermögend ſind, es zu erwiedern. Nicht eitler Ehre Geitz macht ihn gefällig, nein, weil es Gott gebeut, iſt er geſellig.

8. Gott! laß mich ſo geſinnt, wie Jeſus, werden! Ja, das war Chriſti Sinn, ſein Thun auf Erden: Was that er nicht für uns, uns zu beglücken? O Chriſten, laßt uns ſtets auf ihn nur blicken!

Uneigennützigkeit.

775. Was iſts, daß ich mich ꝛc.
Gefühlvollbittend.

Herr, ſegne mein Beſtreben, nicht blos für mich zu leben, auch Menſchenfreund zu ſeyn, auch Andern gern zu nützen, des Glücks, das ſie beſitzen, mich, wie des meinigen, zu freun.

2. Laß mich bei Andrer Klagen, nicht, eh ich helfe, fragen: was wird mir denn dafür? Nein, reine Menſchenliebe, frei von der Lohnſucht Triebe, Allgütiger, verleihe mir!

3. Wenn ich die Saat ausſtreue; mein Vater, o, ſo freue deß meine Seele ſich; und preiſe, daß wir Gaben für Andrer Wohlfahrt haben, du Geber alles Guten, dich!

4. Erzeig ich Andern Güte: ſo bleibe mein Gemüthe von Stolz und Prahlerei, von Luſt, die zu beſchämen, die Gutes von mir nehmen, von Eigennutz und Lohnſucht frei!

5. Wenn ich des Dankes Zähre für Wohlthun auch entbehre: ſo laß doch nie mein Herz des Wohlthuns müde werden, ja, ſelbſt auch mit Beſchwerden vermindern gern des Nächſten Schmerz.

6. Es liebe nicht nur Freunde; es ſorge ſelbſt für Feinde, voll Großmuth, voll Geduld! Du hilfſt ja in Gefahren, o Gott, auch Undankbaren; ſelbſt Böſe ſegnet deine Huld.

7. Die hier gern helfen, werden erfahren ſchon auf Erden, wie werth ſie, Gott, dir ſind; noch größre Seligkeiten wirſt denen du bereiten, die dir durch Liebe ähnlich ſind.

Gutthätigkeit und Barmherzigkeit.

776. Wie wohl iſt mir, o ꝛc.
Mit ſanftem Gefühl.

Wie wohl iſt mir, wenn mit Erbarmen ich meiner Brüder Elend ſeh! Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Armen mit Hülf und Rath entgegen geh; wenn ſeiner Freude ſtille Zähre, Gott, der durch mich ihm half, zur Ehre von ſeiner bleichen Wange fließt; wenn dann mein Herz die ſüßen Freuden, beim Anblick der gehobnen Leiden, des Wohlthuns Freuden dann genießt!

2. Wie wohl iſt mir, wenn ich erquicken, und Menſchen frölich machen kann; dem, welchen ſchwere Laſten drücken, mittragend ſie erleichtern

tern kann; wenn ich durch ſanften Sinn und Mienen den armen Brüdern, die mir dienen, das Loos verſüße, das ſie traf; in ihnen nie mich ſelbſt verkenne; Erholung ihren Kräften gönne, und nach der Arbeit ſüßen Schlaf!

3. Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Kranken, der unter Angſt und Schmerzen ringt, wenn ſein Vertraun beginnt zu wanken, ob ſein Gebet zu Gott auch dringt, mit Stärkung dann entgegen eile, ſein Elend willig mit ihm theile, ihn tröſt in ſeiner Einſamkeit; ihm ſeiner Armuth Jammer mindre, ihm ſeiner Wunden Schmerzen lindre, und mich ſein ſtiller Dank erfreut.

4. Wie wohl, wenn vaterloſen Kindern ich Vater werde, wenn ich ſie der Noth entreiße, wenn ich mindern ihr Elend kann, ſie weiſ' erzieh; wenn ihrem Geiſt ich Güter ſchenke, die mehr als Gold ſind; ihrer denke, wenn ihrer auch die Welt vergißt; wenn ohne Lohn, ſelbſt ohne Bitte, der Frühverwaiste in der Hütte ſo werth mir als der Reichſte iſt!

5. Du ſchufſt zum Menſchen mich! Erhalte, mein Schöpfer, ſtets den Sinn in mir, daß meine Liebe nie erkalte! Durch Lieb und Güte gleich ich dir. Nichts laß mir die Empfindung nehmen für Menſchenwohl, und nie mich ſchämen des Mitgefühls bei fremder Noth. Helf ich in ihrer Noth den Armen: o ſo erquicke dein Erbarmen auch mich in meiner Noth, o Gott!

777. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Mit Empfindung.

Du, aller Menſchen Vater, du gütigſter Berather in allem, was uns drückt! Die Freuden, die wir haben, ſind einzig deine Gaben; du biſts, der unſer Herz erquickt.

2. Du läßt dich von uns Sündern durch Undank nicht verhindern, uns ſegnend zu erfreun. Zu ewgen Seligkeiten uns Sterbliche zu leiten, wird ewig dein Vergnügen ſeyn.

3. Wie groß iſt deine Milde! Barmherzger Vater, bilde mein Herz nach deinem Sinn, daß ich der Noth der Armen mich willig mög erbarmen. Nimm alle Härte von mir hin!

4. Gieb, daß ich willig gebe, mich wohlzuthun beſtrebe,

be, ſo wie mein Heiland that, der göttliche Erbarmer, den kein bedrängter Armer vergebens je um Hülfe bat.

5. Erhalt in mir die Triebe der mitleidsvollen Liebe. Wie du mir Guts gethan: ſo laß um deinetwillen mich Andrer Nothdurft ſtillen, ſo oft ich ſie nur ſtillen kann.

6. Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung ſtärken: vor dir, dem Herrn der Welt, der frohe Geber liebet, ſey, was man willig giebet, ein Opfer, das dir wohlgefällt.

7. Laß mich hier reichlich ſäen. Denn, Herr! was hier geſchehen, folgt uns in jene Zeit. Wer hier gern hilft und giebet, und ſich im Wohlthun übet, der erntet dort in Ewigkeit.

778. Ach, was ſind wir ohne ꝛc.
Oder: Unſer Herrſcher, unſ. ꝛc.
Liebreich ermahnend.

Seyd barmherzig, Menſchen, höret, hört das heiligſte Gebot, das uns Jeſus Chriſtus lehret: ſeyd barmherzig, ſeyds, wie Gott! Gebt, ſo wird auch euch gegeben, was euch Noth iſt, Heil und Leben.

2. So viel Menſchen, ſo viel Brüder! Ein Gott iſts, der uns erſchuf. Wir ſind Alle Chriſti Glieder: allgemein iſt Gottes Ruf. Auch den Böſen, wie den Seinen läßt der Herr die Sonne ſcheinen.

3. Gleicht dem Vater im Erbarmen, ſeyd barmherzig, ſeyds wie er! Gebt den Dürftigen und Armen: was ihr gebt, empfängt der Herr. Helft und eilt, auch ungeſehen, euren Brüdern beizuſtehen.

4. Hülfreich zu Bedrängten eilen, ſie beſchützen und erfreun, Kummer lindern, Wunden heilen, wohlthun, tröſten und verzeihn: und dieß ohne Stolz verrichten, das ſind unſre Chriſtenpflichten.

5. Herr, wir geben von dem Deinen, was wir geben; laß uns nie fühllos ſeyn, wo Brüder weinen. Unſer Mitleid tröſte ſie; daß, wenn wir zu dir uns nahen, wir auch Troſt und Hülf empfahen.

779. Herr ich habe misgeh. ꝛc.
Ermahnend.

Wohlzuthun und mitzutheilen, Chriſten, das vergeſſet nicht! Mitleidvoll und willig eilen, Armen beizuſtehn, iſt Pflicht; Pflicht, die

die Jeſus ſelbſt uns lehret, und die Gott den Höchſten ehret.

2. Speiſet die, die Hunger leiden, und die durſtig ſind, die tränkt; eilt, die Nackenden zu kleiden; tröſtet die, die Kummer kränkt; Schwache ſucht zu unterſtützen; Unterdrückte zu beſchützen.

3. Nicht nur denen, die euch lieben, oder euch um Hülfe flehn, nein, von Menſchenhuld getrieben, eilet Allen beizuſtehn; die auch, die im Stillen leiden, führt zu unverhoften Freuden.

4. Denkt, (wie möglich ſind die Fälle!) denkt, ihr fühltet Jener Schmerz; denkt, ihr wärt an ihrer Stelle. Wie dann euer leidend Herz ſich von Andern wünſcht Erbarmen; ſo thut ihr auch andern Armen.

5. Liebe ſey dir keine Bürde, keine Laſt, beglückter Chriſt! Hoheit iſt es, Ruhm und Würde, wenn du mild und hülfreich biſt. Welch ein Ruhm für dich, Erlöſten, arme Brüder Jeſu tröſten!

6. O, wie lohnts mit ſanften Freuden, der Verlaßnen Helfer ſeyn! ſehn, wie ſie in ihrem Leiden ſich, durch uns geſtärkt, erfreun! Ein betrübtes Herz erquicken, bringet himmliſches Entzücken.

7. Heil und Glück auf unſern Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bei Menſchen, Gottes Segen folget auf Barmherzigkeit; was iſt Mühe, was Beſchwerden, wenn ſie ſo belohnet werden!

8. Laßt uns eilen, unſre Gaben, weil es Zeit iſt, auszuſtreun! Was wir hier geſäet haben, ernten wir einſt reichlich ein. Seyd barmherzig, liebt die Armen: Gott will eurer ſich erbarmen.

Theilnahme an Freuden und Leiden.

780. Bis hieher warſt du ꝛc.
Gefühlvoll.

Alliebender, du ſchufſt mein Herz, bei meines Nächſten Freuden mich mitzufreun, und, fühlt er Schmerz, mit ihm auch mit zu leiden.

2. O laß mich dieſe heilge Pflicht nie aus den Augen ſetzen, und, wärs auch der Geringſte, nicht gering ſein Wohlſeyn ſchätzen!

3. Nie reitze mich ein fremdes Glück zur Mißgunſt und zum Neide; des Nächſten widriges Geſchick mich nie zur Schadenfreude.

4. Wer neidiſch iſt, der tadelt dich, durch den wir

Alles

Alles haben; er quält ſich ſelbſt, verbittert ſich des Lebens beſte Gaben.

5. Wer ſich des Schadens Andrer freut: wie kann der dein ſich freuen? Und wie mit Kindesfreudigkeit Gebet und Dank dir weihen?

6. Wer aber ſich des Guten freut, wo ers auch immer finde, das deine Vaterhand verleiht, wohl ihm, wohl deinem Kinde!

7. Drum hilf mir, Gott, in Andrer Wohl mein eignes Wohlſeyn finden, und wenn ich kann, auch wie ich ſoll, gern ihre Wohlfahrt gründen.

8. Ja laß mich ſelbſt dem ärgſten Feind des Mitleids Thräne weihen, wann er in ſeinem Unglück weint, ihn gern mit Hülf erfreuen.

9. Gott, welch ein ſeliger Gewinn iſt dann ſchon mein auf Erden, wenn ich an liebevollem Sinn dir lerne ähnlich werden.

10. Dein Beifall iſt mir dann gewiß, und unter deinem Segen geh ich — dein Wort verſpricht mir dieß — froh jener Welt entgegen.

11. Dort wirſt du dann, mein Vater, mir das Glück des Himmels geben; ich werd erfreut, belohnt, vor dir in deinem Reiche leben.

781. Herr Jeſu Chriſt, meins ꝛc.

Mit Empfindung.

Was iſt es, das die ganze Welt der Lebenden zuſammen hält? Was knüpft auf dieſem Erdenrund die Menſchen All in Einen Bund?

2. Was iſt es, daß, wo Freude lacht, in trüben Herzen Luſt erwacht? und daß bei unſrer Brüder Schmerz nicht ungerührt bleibt unſer Herz?

3. Was iſt es, das uns froh entzückt, wenn himmelwärts das Auge blickt, und daß dich, der das Weltall lenkt, froh unſer Herz als Vater denkt?

4. Dank dir, Gott, für das Mitgefühl; es leitet uns zu unſerm Ziel. Wer ſeine ſanfte Stimme hört, wird nie durch Haß und Neid geſtört.

5. Ihm ſtrahlt mit himmliſchmildem Licht die Freundlichkeit vom Angeſicht; und wo er wandelt ſeine Bahn, ſind ihm die Herzen zugethan.

6. Des ſchönſten Erdenglücks entbehrt, wer Mitgefühl nicht in ſich nährt; und zu des Grabes ſtillen Ruh drückt ihm kein Freund die Augen zu.

7. Wem Mitgefühl das Herz erhebt, der findet Brüder,

der, wo er lebt; und ſchläft mit froher Hoffnung ein: auch oben werden Brüder ſeyn.

Demuth und Beſcheidenheit.

782. Herr Chriſt, der einig ꝛc.
Geſetzt.

Bin ich mit feſtem Muthe Gott und der Tugend treu, und fühlbar für das Gute, von Sündenliebe frei, frei von des Unmuths Klagen: ſo darf und kann ichs wagen, mich meines Werths zu freun.

2. Doch nie darf ich vermeſſen, voll Stolz auf Andre ſehn, nie darf ich es vergeſſen, es dankbar zu geſtehn, daß Gott, der mir mein Leben aus freier Huld gegeben, auch Tugendkraft verleiht.

3. Ich darf den Werth empfinden, der meinen Geiſt erhebt, wenn jedem Reitz zu Sünden mein Herz ſchnell widerſtrebt; doch immer mich erheben, nie Andern Vorzug geben, iſt wider meine Pflicht.

4. Wenn ich rechtſchaffen handle, aus wahrer Frömmigkeit den Weg der Tugend wandle, mein Herz das Böſe ſcheut: ſo werd ich doch entdecken, daß meiner Tugend Flecken nicht fremdem Blick entfliehn.

5. Wie ſollt ichs denn noch wagen, dem Werth, der Andre ſchmückt, den Vorzug zu verſagen, den man in ihm erblickt? Wie ſollt ich nicht, beſcheiden, es immer gerne leiden, daß Ruhm auch Andre krönt?

6. O Gott, laß mich beſcheiden in Wort und Thaten ſeyn, mich nie den falſchen Freuden der eiteln Ruhmſucht weihn; nicht ſtolz und nicht vermeſſen, den innern Werth vergeſſen, den ſtille Tugend giebt.

783 Der du dein Wort mir ꝛc.
Mit ruhiger Ueberlegung.

Von dir in dieſe Welt gerufen ſtehn, Vater, alle Menſchen hier auf höhern und auf niedern Stufen, und was ſie haben, kommt von dir; ſie gleichen ſich nicht an Geſtalt, an Neigung, Kräften und Gewalt.

2. Nicht jeder hat, was Andre haben; und das iſt Güte; denn du giebſt dem dieſe, jenem andre Gaben, weil du uns, Vater, Alle liebſt; denn Alle ſollen glücklich ſeyn, und Einer ſich des Andern freun.

3. Beglücken, und auch glück-

glücklich werden, iſt Aller Ruf, iſt Aller Loos. Nur darum, Gott, iſt der auf Erden gering und arm, der reich und groß. Der hat mehr Kraft, der mehr Verſtand, und jener braucht, was der erfand.

4. Wer hat mich Andern vorgezogen? Wer wieder andre Menſchen mir? Du thuſts, durch freie Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles, was ich bin, durch dich.

5. Und ich, ich ſollte nicht beſcheiden, und fern von allem Stolze ſeyn? den gar nicht achten, den beneiden? mich, weil er mehr empfieng, nicht freun? als wär ich, hätt ich mehr, als er, auch beſſer dann, auch ſeliger?

6. Laß, Gott, in meinem ganzen Leben mich meines Glücks und Vorzugs nicht zu Andrer Kränkung überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht; nicht blos auf meinen Vorzug ſehn, nicht Andrer Gaben ſtolz verſchmähn.

7. Nein, ich will gern auch Andre ehren, wie arm, wie niedrig ſie auch ſeyn. Sie können meiner nicht entbehren; ich kann mich ohne ſie nicht freun. Nähm keiner meines Glücks ſich an, wie arm, wie hülflos wär ich dann!

8. Wer eitler Ehre gern entbehret, und Tugend an Geringen gern erkennt und ſchätzet, der verehret der Niedrigkeit und Hoheit Herrn. Wohl, wohl ihm! denn Beſcheidenheit giebt Allen Liebenswürdigkeit.

9. Sie ſchmückt das Alter, giebt der Jugend den größten Reitz, der Gaben Werth; giebt wahre Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt; bewahrt vor Mißgunſt und vor Neid, iſt des Verdienſtes ſchönſtes Kleid.

10. Gieb, Herr, zu allen deinen Gaben auch dieſe: laß, vom Stolze rein, uns alles brauchen, was wir haben, um uns einander zu erfreun: Dann nimmt die Lieb und Freundſchaft zu, und Friede wohnt bei dir und Ruh.

Dankbarkeit gegen Wohlthäter.

784. Von dir komt jede gute ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Wenn Menſchen ſtreben, dir an Güte und Wohlthun,

thun, Vater, gleich zu ſeyn, und mich mit willigem Gemüthe durch ihren Rath und Troſt erfreun: mit reichem Segen ſegne dann, die ich nicht wieder ſegnen kann.

2. Es zeuge meiner Freudezähre von meines Herzens Dankbarkeit; mit was für Eifer ich begehre, was ſie beglücket und erfreut; mit welchem Ernſte mein Gebet für ſie zu dir, mein Vater, fleht.

3. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glücks von Herzen freun; voll Kummer über ihre Leiden, gern ihnen Freund und Tröſter ſeyn; und, wenn ich kann, gleich dir, o Gott, ſie unterſtützen in der Noth.

4. Ich will ſie lieben, will ſie ehren, will über mein Bedürfnis ſie mit meinen Klagen nie beſchweren, beſcheiden ſeyn, zudringlich nie; und wenn ihr Herz auch Andre liebt, nie mürriſch, neidiſch und betrübt.

5. Kann ich, was ihnen ſchadet, hindern, befördern, was ihr Wunſch begehrt, erleichtern, was ſie drückt, und lindern, was ſie bekümmert und beſchwert: dir danken, Vater, will ich dann, wenn ichs durch deinen Beiſtand kann.

6. Und kann ichs nicht, o Gott: ſo dringe mein eifriges Gebet zu dir; gieb, daß ihr frommes Werk gelinge! denn, Herr, ſie thaten wohl an mir. Auf jeden komme Freud herab, der Freude giebt, und Freude gab.

7. Erfreue ſie mit deiner Güte, und deine Huld verlaß ſie nie. Sey ſtets ihr Helfer, und behüte vor Widerwärtigkeiten ſie; und trift ſie doch Gefahr und Schmerz; ſo tröſt und ſtärke ſelbſt ihr Herz.

8. Nimm, Vater, ſie einſt mit Erbarmen, wann ſie hinüberſchlummern, an; ſie haben, weil ſie lebten, Armen mit deinen Gaben wohlgethan. Belohne ſie in Ewigkeit mit einer frohen Seligkeit!

Chriſtliche Freundſchaft.

785. Heilig, heilig iſt dein ꝛc.
Mit Dankgefühl.

O was wären meine Freuden, theilte ſie kein Freund mit mir? Und wie trüg ich meine Leiden, irrt ich öd und einſam hier? wär ich wie in Wüſteneien auf die Erde hingebannt; lebt allein und unbekannt; müßte ohne Freund mich freuen; fände hie

hier in Freud und Schmerz nie ein gleichgeſtimmtes Herz!

2. Dank mit Geiſt und Herz und Munde, daß in treuer Freunde Schooß manche frohe ſelge Stunde wie ein Augenblick verfloß. Dank für alle reine Freuden, die mir deren Liebe gab, die, bereit bis an das Grab, gern zu theilen Freud und Leiden, deine treue Vaterhand mir ſo unverdient verband.

3. Dank, daß du auf meinem Wege, manchen Freund mir zugeführt; der, werd ich oft matt und träge, oder wenn ich leicht verirrt von dem richtgen Pfade wanke, mir voran zum Ziele wallt; mit der ſanfteren Gewalt milder Freundſchaft, wann ich ſchwanke, mein Fuß gleitet — ſtrauchelt — fällt, dann mich Schwachen feſt erhält.

4. Dank, daß viel der beſſern Seelen, mir ein Segen und der Welt, mich zu ihren Freunden zählen, von dir ſelbſt mir zugeſellt; die das Gute mit mir theilen, das mir deine Güte ſchenkt, gern, wann mich ein Kummer kränkt, meiner Seele Wunden heilen, mich erheben, wann ich ſank; Preis dir, Vater, Preis und Dank!

5. Dir geheiligt ſey die Freude, die für mich aus Freundſchaft quillt; mir Erquickung, wenn ich leide, immer rein und ſanft und mild. Nur an frommer Freunde Händen, die, o Heiligſter, ſich dir und der Tugend weihn mit mir, ſey mir wohl! — O dann vollenden feſtern Schritts wir unſern Lauf, und der führt zu dir hinauf!

6. Alle, die mir nah und ferne ihre Liebe gönnen, Gott! ſegne ſie; du ſegneſt gerne; ſey ihr Beiſtand in der Noth. Ihrer Seele ſtilles Sehnen, ihr Bedürfnis, ihr Gebet, das vielleicht für mich jetzt fleht; ihre Freuden, ihre Thränen, und was ſie nur klagen dir, Alles, Gott, empfehl ich dir.

7. Hebe, wann der Tod die Bande, die uns binden, nun zerreißt, zu der Freundſchaft Vaterlande, zu dem Himmel, unſern Geiſt. Laß uns dort uns wieder finden, wo erhaben über Tod keine Trennung mehr uns droht; wo wir reiner uns verbinden, keine Abſchiedsthräne fließt, und die Freundſchaft ewig iſt.

786. Halt im Gedächtnis ꝛc.

Bittend.

Gieb mir, Gott, einen frommen Freund, (nur du

du kannſt mir ihn geben) der es mit mir ſtets redlich meint, der mir auch durch ſein Leben ein Muſter wahrer Tugend ſey, und mir im Unglück ſo getreu als wie im Glück verbleibe;

2. Der meine Unvollkommenheit mit ſanfter Schonung trage; mir Fehler ohne Bitterkeit, nur mich zu beſſern, ſage; der mich vor Sünden immerdar, vor Irrthum, Schaden und Gefahr an Leib und Seele warne.

3. Doch laß mein Herz vorſichtig ſeyn, mit wem es Freundſchaft machet. Ein Spötter der Religion, der über Tugend lachet, ein Wollüſtling, ein ſtolzes Herz, wer fühllos iſt bei Andrer Schmerz, ſey niemals mein Vertrauter.

4. Ein Menſch, vom Laſter angeſteckt, wird leicht auch mich anſtecken; laß mich ihn fliehn, als eine Peſt, mich nicht durch ihn beflecken. Und wie kann der, der ohne Scheu dich, Gott, verläugnet, Menſchen treu, und redlich ſeyn und bleiben?

5. Doch, hab ich einen Freund von dir, der dir gefällt, erhalten: ſo laß die Freundſchaft auch in mir treu bleiben, nie erkalten. Gieb, daß ich redlich, dankbar ſey, Verſtellung, Leichtſinn, Schmeichelei und Eigennutz ſtets fliehe.

6. Der wahren Liebe reinen Sinn gieb Freunden und auch Feinden. Auch meine Feinde, Herr, gewinn, und mache ſie zu Freunden. Bild unſer Herz zur Einigkeit; lehr uns, auch jene Seligkeit ſey reine Lieb und Freundſchaft.

787. **Aus deiner Quelle, ꝛc.**
Mit theilnehmender Empfindung.

O welch ein Segen iſt ein Freund, der, Gott, durch dich mit mir vereint, mich herzlich und vertraulich liebt, mit mir ſich freuet und betrübt!

2. Der feſt vereinigt erſt mit dir in einem Geiſte, dann mit mir nur für die edle Tugend lebt, mit mir nach Einem Ziele ſtrebt.

3. Wir theilen brüderlich dein Licht, ermuntern uns zu jeder Pflicht; wir bitten dich vereint: gieb Kraft uns, fromm zu ſeyn und tugendhaft.

4. Vom Irren hält er mich zurück durch weiſen Rath, durch ſanften Blick; und wann er mir zu irren ſcheint,

ſcheint, ſo warn ich ihn, den Freund, als Freund.

5. Kein Streit, kein Mißtraun, kein Verdacht, Nichts, was uns froh und traurig macht, auch nicht des Schickſals Unbeſtand trennt unſrer Freundſchaft feſtes Band.

6. Wir theilen Alles, Luſt u. Leid, in innigſter Vertraulichkeit, und unſre Freundlichkeit verſüßt einander, was uns ſchmerzlich iſt.

7. Und trennte Gott auch Freund von Freund, die Herzen bleiben doch vereint durch Liebe, durch Gebet und Rath, und, wo wir können, durch die That.

8. Vollenden wir einſt unſern Lauf, ſo nimmt uns dann Ein Himmel auf. Unendlich iſt die Seligkeit, die ewig uns zugleich erfreut.

9. Da hab ich ewig jeden Freund, der ſich mit mir durch dich vereint, mir Herz um Herz, o Vater, giebt, mich zärtlich, treu und ewig liebt.

Gefälliges Betragen gegen Nachbarn.

788. Was Gott thut, das iſt ꝛc.
Gefühlvoll bittend.

Gieb, Höchſter, daß ich fromm und treu auch meine Nachbarn liebe, daß mir ihr Glück erfreulich ſey, ihr Unglück mich betrübe. Sey in der Noth ihr Freund und Gott! Befrei an jedem Morgen ihr Herz von bangen Sorgen.

2. Doch laß auch mich ihr Beiſtand ſeyn in Krankheit und Gefahren! Laß mich ſie tröſten und erfreun, und ſie vor Gram bewahren! Ich bin ja hier, o Gott, von dir beſtimmt und auserſehen, auch Nachbarn beizuſtehen.

3. O laß durch mein Benehmen nie mich ihnen Kummer machen! Mein Herz ſey willig, auch für ſie zu beten und zu wachen! Ermuntre mich ſtets nachbarlich das Gut, das ſie beſitzen, nach Möglichkeit zu ſchützen.

4. Gieb, daß ich gern verſchwiegen ſey, und gern den Frieden ſuche, und nie aus Neid und Heuchelei im Stillen ihnen fluche. Und thun ſie mir auch Unrecht hier; hab ichs nur nicht verſchuldet, ſo wird es leicht erduldet.

5. Was helfen Feindſchaft, Haß und Streit? Sie führen ins Verderben. Wie ſchnell vergeht nicht unſre Zeit? Wer weiß, wie bald wir ſterben? Drum, Freunde, ſeyd entfernt vom Streit! Denkt, daß ich euch im Grabe zu ſtillen Nachbarn habe.

6. Herr,

6. Herr, präge du den Sinn mir ein, der mich vor Haß behütet, und laß mich auch als Nachbar ſeyn, was mir dein Wort gebietet. Wer liebreich iſt, wie du es biſt, wird einſt, wann Feinde beben, in deiner Nähe leben.

Friedfertigkeit.

789. Herr, du regierſt, daß ꝛc.
Belehrend und angenehmſchildernd.

Wer gottgefällig leben will, betrübe nie ſeine Brüder; fliehe Zank; und liebe ſtets ſelbſt die Eintracht; herzlich, treu, verſchwiegen, ein Feind der Lügen!

2. Er ſey gerecht, ſey billig; übertreibe nie ſeine Rechte bis zur Härte, bleibe ſtets ruhig, ſey im Eifer ſeiner mächtig, und ſtets bedächtig!

3. Er freue ſich nicht, wenn nun die, die irren, aus Eifer, Recht zu haben, ſich verwirren; nie ſtolz, ſtets frei, daß er ſie leicht gewinne, vom Eigenſinne!

4. Im Tadel ſanft; nie bitter im Verweiſe; ſtets herzlich in des Bruders Ruhm und Preiſe; und ſorgſam, wann er Fehler ſucht zu beſſern, nichts zu vergrößern!

5. Nachgebend, wo nicht Recht und Wahrheit leiden; in jedem Streite ſittſam und beſcheiden; auch ſittſam, wann er ſiegt; leutſelig, gütig; nicht übermüthig!

6. Demüthig, wie auch Chriſtus war; ſtets billig; zu tragen Schwache; ſie zu ſchonen, willig; nicht träge, die Gefallnen aufzuheben; ſchnell zum Vergeben!

7. Daß Brüder ſich mit Brüdern nicht entzweien, eil er, Verdacht und Mißtraun zu zerſtreuen; und lindre klüglich Unmuth, und die Schmerzen gekränkter Herzen!

8. Verſöhnlich eil er ſelbſt der Feinde Reue entgegen; fordre ſie nicht; und erfreue, noch eh ſie bitten, ohne Selbſterhebung, ſie mit Vergebung!

9. Er wird in Sicherheit und Friede wohnen; ihn wird man preiſen; wann er fehlt, ihn ſchonen; ihn, wann er ſpricht, zu warnen und zu lehren, mit Freuden hören.

10. Sein Beifall iſt Belohnung; ſelbſt Verweiſe von ihm ſind lieblich; ſich zum Ruhm und Preiſe, wird er nicht Fehler, die er ſtraft, vergrößern; wird gern ſie beſſern.

11. So wird zur Freude jeder ſeiner Tage: bei ſeinem Tode ſeufzt der Brüder Klage: ach, der war gut, nie

ſtolz, nie übermüthig, ſtets ſanft, ſtets gütig!

12. Laß uns, o Gott, doch immer mehr auf Erden den Frieden lieben, milder, beſſer werden; mach uns geneigt zu mildern Andrer Schmerzen mit edlem Herzen.

790. Jeſu, du mein liebſtes ꝛc.
Empfindungsvoll.

Gott, der du die Menſchen liebeſt, der du nicht ein ſtrenges Recht, ſondern lauter Gnade übeſt an dem ſündlichen Geſchlecht; laß mich deinen Geiſt beleben, daß ich, Vater, als dein Kind, liebreich ſey, wie du, geſinnt. Herr, du wollſt den Sinn mir geben, der bei Fehlern Nachſicht zeigt, und mit Sanftmuth ſpricht und ſchweigt.

2. Laß mich meines Nächſten ſchonen, willig tragen ſeine Laſt, und ſo lang ich hier ſoll wohnen, bleibe Zankſucht mir verhaßt: Das iſt ja, o Gott! dein Wille, und die Eintracht liebeſt du: o ſo hilf auch mir dazu! Gieb ein Herz mir, das die Stille, und den Frieden ſucht und liebt, das, ſtatt Rache, Sanftmuth übt.

3. O wie wird das Herz beſchweret durch des Zornes Leidenſchaft! Zankſucht, Rachgier, Haß verzehret nach und nach des Körpers Kraft, kürzt das Ziel von unſern Jahren, macht zum Himmel ungeſchickt. Herr, der auf mich Schwachen blickt, ach! du wolleſt mich bewahrē, daß des Jähzorns Raſerei nie des Herzens Meiſter ſey.

4. Wer mir flucht, den laß mich ſegnen, ſo wie mein Erlöſer that; klug und ſchonend dem begegnen, der zum Zanken Neigung hat. Für die Feinde laß mich beten, und vor dich, du Friedensfürſt, wenn du Alle richten wirſt, ausgeſöhnt mit ihnen treten. Gott des Friedens! ſegne du mich mit deiner Kraft dazu.

5. Ewigs Heil iſt dem beſchieden, der nach frommer Eintracht ſtrebt. Höchſter, gieb mir deinen Frieden, der zur Sanftmuth uns erhebt. Er regiere Herz und Sinnen: denn, wenn er das Herz regiert, wird, was zu der Zwietracht führt, niemals Uebermacht gewinnen; bis einſt in der Herrlichkeit ewger Friede uns erfreut.

Sanftmuth, Verſöhnlichkeit und Feindesliebe.

791. Chriſtus der iſt mein ꝛc.
Sanft.

Nie ſoll ich wieder fluchen, wann mir mein Haſſer flucht;

flucht; nie dem zu ſchaden ſuchen, der mir zu ſchaden ſucht.

2. Sanft ſoll ich ihm begegnen, nicht drohen, wann er droht; ſchilt er, ſo ſoll ich ſegnen: dieß iſt des Herrn Gebot.

3. Mein Jeſus, der Gerechte, vergalt die Schmach mit Huld; die Wuth ergrimmter Knechte ertrug er mit Geduld.

4. Sollt ich denn wiederſchelten, da Er nicht wiederſchalt? Mit Liebe nicht vergelten, wie Er dem Feind vergalt?

5. Verläumdung dulden müſſen, iſt ſchwer; doch dieſe Pflicht wird leicht, wenn das Gewiſſen für meine Unſchuld ſpricht.

6. Dieß will ich rein bewahren: ſo beſſert mich mein Feind, lehrt weiſer mich verfahren, indem ers böſe meint.

7. Ich will die Fehler ſcheuen, die er von mir erſann; auch die will ich bereuen, die er nicht wiſſen kann.

8. Durch Huld will ich mich rächen; an ihm das Gute ſehn, und Gutes von ihm ſprechen: wie könnt er länger ſchmähn?

9. Ich will niemals ermüden, ihm herzlich zu verzeihn, und als ein Chriſt zum Frieden, zu Dienſten willig ſeyn.

10. Wenn, mich zu untertreten, ihn Güte mehr erhitzt; ſo will ich für ihn beten, und Gott vertraun. Gott ſchützt.

792. Auf, Chriſtenmenſch, ꝛc.

Belehrend.

Verbittre dir dein Leben nicht, o Chriſt! durch eigne Rache; vergeben iſt des Menſchen Pflicht, vergelten Gottes Sache. Die Sanſtmuth, die ſein Wort gebeut, liebt Feinde, ſegnet und verzeiht.

2. Wahr iſts, empfindlich iſt der Schmerz, von Menſchen Unrecht leiden; und dennoch ſoll des Chriſten Herz Zorn, Haß und Rachgier meiden; ſoll nicht ſein eigner Richter ſeyn, ſoll alles Unrecht gern verzeihn.

3. So ſchwer auch dieſe Pflicht dir ſcheint: ſo mußt du ſie doch üben; ſonſt biſt du nicht des Heilands Freund, der ſie dir vorgeſchrieben. Empört dein Herz dawider ſich: ſo ſieh auf ihn, beſiege dich.

4. Wer hat wohl größern Widerſpruch von Sündern hier erduldet, als er, der Herr, der Schmach und Fluch von Andern nie verſchul-

ſchuldet? Und dennoch will er langmuthsvoll, daß keiner ewig ſterben ſoll.

5. Ihm folgen iſt dein wahrer Ruhm. Beleidigern verzeihen, iſt Ehre für dein Chriſtenthum. Sich ihres Falls nicht freuen, den, der dich ſchmäht, nicht wieder ſchmähn, gereicht dir ſelbſt zum Wohlergehn.

6. Im Zorn denkt niemand ernſtlich nach, was Gott gefallen ſollte. Die Rache ſelbſt vermehrt die Schmach, die man beſtrafen wollte. Kein Schimpf wird ungeſchehn gemacht, wenn deine Rachgier wild erwacht.

7. Die Rachgier reißt Gerechtigkeit, reißt Glauben aus dem Herzen, ſtört des Gemüths Zufriedenheit, und ſtraft mit bittern Schmerzen. Sie hindert Dank, Gebet und Pflicht, und raubt uns alle Zuverſicht.

8. Was dir von Menſchen widerfährt, quillt oft aus deinen Sünden, du handelſt thöricht und verkehrt, wie kannſt du Achtung finden? Reitz nicht der Feinde Uebermuth, ſey beugſam, weiſe, ſanft und gut.

9. Durch Sanftmuth (übe nur die Pflicht!) wirſt du den Feind beſiegen. O raube deiner Seele nicht dieß göttliche Vergnügen! Dann wird der Herr auch dir verzeihn, dir Vater und Vergelter ſeyn.

10. Laß mich aus Liebe, Gott, zu dir, nicht ſelbſt das Unrecht rächen. Verzeih ich gern, ſo darf ich mir auch deine Huld verſprechen. Dein Wort empfiehlt der Sanftmuth Sinn; gieb, o mein Vater, gieb mir ihn!

793. Kommt her zu mir, ꝛc.

Bittend und überlegend.

Mich meiner Tugend zu erfreun, in Thaten auch ein Chriſt zu ſeyn, und dir, o Gott, zu leben, laß mich dem Feinde, der mich kränkt, und mich zu unterdrücken denkt, voll Sanftmuth gern vergeben.

2. So ſehr mich auch ſein Haß betrübt, wenn ich ihn ſonſt als Freund geliebt, und immer lieben wollte: ſo wenig, Gott, erlaubſt du mir, daß ich, voll Zorn und Rachbegier, ihn wieder kränken ſollte.

3. Er, der auch deine Huld erfährt, er bleibt, als Menſch, mir immer werth, ich darf ihn nicht betrüben, ſein Haß berechtiget mich nicht zur Uebertretung meiner Pflicht; den Feind auch ſoll ich lieben.

4. Du, Gott, verzeiheſt gern die Schuld, erzeigſt uns Allen gleiche Huld im Sonnenſchein und Regen; giebſt ſie den Frommen nicht allein, auch Böſe ſuchſt du zu erfreun, auch ſie beglückt dein Segen.

5. Und ich, ich ſollte nicht wie du, voll Huld, zu meiner eignen Ruh auch meinen Feind noch ſegnen? nicht dem Beleidiger verzeihn? aus Rachſucht unverſöhnlich ſeyn? ihm nicht als Chriſt begegnen?

6. Unwürdig wär ich deiner Huld, unwürdig deiner Vaterhuld, mit der du auf mich blickeſt. Unwürdig, daß du mir verzeihſt, mit ſo viel Segen mich erfreuſt, und einſt noch mehr beglückeſt.

7. O laß mich jede Rachgier ſcheun, durch Wohlthun auch den Feind erfreun, und zu gewinnen ſuchen; aus rauher Unverſöhnlichkeit, die mehr erbittert, nichts verzeiht, nie meinem Haſſer fluchen.

8. Und wann er ſein Vergehn bereut, mir ſeine Hand zum Frieden beut, ſich mit mir zu vergleichen: ſo laß mich dann mit Brudertreu, von Liſt und von Verſtellung frei, auch meine Hand ihm reichen.

9. So fürcht ich nicht, Gott, dein Gericht; ich kann mit froher Zuverſicht mich deiner Liebe freuen; und üb ich hier Verſöhnlichkeit, ſo darf ich meine Uebungszeit einſt ſterbend nicht bereuen.

794. O Jeſu, wahrer Fröm. ꝛc.
Mit Empfindung.

Der du dich einſt ſo liebevoll ſelbſt dem Verräther nahteſt, und noch am Kreutz, ſtatt Haß und Groll, für deine Feinde bateſt: möcht ich dir, Jeſu, ähnlich ſeyn, und meinen Feinden gern verzeihn!

2. Wie könnt ich hoffen, Troſt im Tod, Huld im Gericht zu finden? wie zu dir flehen: richte, Gott! mich nicht nach meinen Sünden? Hört ich nicht deine Stimm in mir: „Wie du vergiebſt, vergiebt Gott dir?“

3. Du Stimme Gottes! ſchalle mir durch meine ganze Seele: „Wie du vergiebſt, vergiebt Gott dir.“ Erwägs, mein Herz! und wähle. Der wählt den Segen, der vergiebt; den Fluch wählt der, der Rache übt.

4. Sey, Seele, werth der Seligkeit, dich ſelbſt zu überwinden, duld und vergieb: denn Gott verzeiht, und ſtraft

nicht deine Sünden. Nicht Rache, Segen rufe, du Begnadigte, dem Feinde zu.

5. Auch mein Beleidiger hat Theil am Heiland aller Sünder! Mit Blut erkauft auch ihn zum Heil der Todesüberwinder. An mich und ihn ergeht der Ruf des Gottes, der uns beide ſchuf.

6. O möchte Jeſu Beiſpiel doch mich Feindesliebe lehren! O könnt ich meinen Haſſer noch zur Seligkeit bekehren! Wie herzlich würd es mich erfreun, der Retter meines Feinds zu ſeyn!

7. Wie würd er mich am Weltgericht dann Freund und Bruder nennen; mir danken, und ſich ewig nicht von meiner Seite trennen; und Gott erhöhen, deſſen Hand uns für die Ewigkeit verband!

8. Wie gern will ich, Gott, auf dein Wort, Haß und Verfolgung leiden; wie gern verzeihn, da du mirs dort vergiltſt mit ewgen Freuden! O Wonne, wenn ſich dort mein Feind mit mir zu deinem Lob vereint!

795. Wenn wir in höchſten ꝛc.
Belehrend.

Nur Liebe, rein von Heuchelei, zeigt, ob man neu gebohren ſey; ſie zeugt vom wahren Chriſtenthum; ſie iſt der Menſchen höchſter Ruhm.

2. Gott iſt die Liebe; du ſein Kind, wenn dich der Nächſte liebreich findt. Wer ohne Lieb iſt, kennt nicht Gott, iſt noch in ſeinen Sünden todt.

3. Kannſt du des Nächſten Elend ſehn, und ungerührt vorüber gehn: ſo ſtehts um deinen Glauben ſchlecht, ſo iſt dein Chriſtenthum nicht echt.

4. O ſprich nur nicht: er iſt mein Feind, wie kann man ſeyn des Feindes Freund? Der Feind bleibt ja dein Fleiſch und Blut; thu, was der Samariter thut.

5. Hat dich denn Gott nicht ſtets geliebt, Gott, welchen du ſo oft betrübt? Und doch vergißt er Zorn und Rach: o folge dieſem Beiſpiel nach.

6. Den liebt ein Heide, der ihn liebt; dem giebt er wieder, der ihm giebt. So ſchränket ſich der Chriſt nicht ein: auch Feinden wird er gütig ſeyn.

7. Dein Herz ſey voll von Lieb und Huld, von Demuth, Sanftmuth und Geduld: ſo wirſt du vieler Feinde los, und

und dein zukünftger Lohn iſt groß.

8. Nun, Gott, der du die Liebe biſt, gieb, daß ich als ein wahrer Chriſt, nach deinem Beiſpiel liebreich ſey, aufrichtig, ohne Heuchelei.

9. Dann nimm mich, nach vollbrachtem Lauf, an jenen Ort des Friedens auf, wo mich und jeden Menſchenfreund die Liebe ganz mit dir vereint.

796. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.
Mit ſanftem Gefühl.

Herr, deine Sanftmuth iſt nicht zu ermeſſen. Wie viel haſt du vergeben und vergeſſen! Ach, führe mir doch deine große Güte recht zu Gemüthe!

2. Du ſegneteſt mitleidig die dich ſchmähten; man hörte dich für deine Mörder beten; du zeigteſt unter deiner Feinde Toben der Sanftmuth Proben.

3. Und ich, Herr, ſollte mich den Deinen nennen, und doch von Rachgier gegen Andre brennen? Ich ſollte jemals Haß mit Haß vergelten, und wieder ſchelten?

4. Wie kann ich: Vater, zu dem Höchſten ſagen; und Groll im Herzen gegen Brüder tragen? Wie kann ich zu ihm flehn, mir zu verzeihen, und Rache ſchreien?

5. Wer nicht vergiebt, der wird für ſeine Sünden auch nicht bei dir, o Herr, Vergebung finden. Dein Jünger iſt nur, wer, wie du, vergiebet, und Feinde liebet.

6. Dir, Herzenskündiger! dir muß ichs klagen, wie wenig noch mein ſtolzes Herz kann tragen, wie ſchwer ich oftmals, wenn mich Andre haſſen, mich weiß zu faſſen.

7. So heilige denn meiner Seele Triebe, mein Heiland, durch den Geiſt der wahren Liebe: daß ich mich ſtets verſöhnlich finden laſſe, und Rachgier haſſe.

8. Sollt ich auch je im Zorne mich vergehen; laß auf dem Fehltritt mich nicht ſtolz beſtehen; mich bald Vergebung ſuchen, und auch eilen, ſie zu ertheilen.

9. Flucht mir mein Feind: ſo gieb, daß ich ihn ſegne, mit kluger Sanftmuth ſeinem Grimm begegne; daß mich das Böſe, das ich dann empfinde, nicht überwinde.

10. Will zu der Rachſucht mich die Furcht verführen, als würd ich ſonſt mein ganzes Glück verlieren: o Herr, ſo laß mich, ihr zu

wider-

widerſtehen, auf dich dann ſehen!

11. Du ſchützeſt den, der redlich vor dir wandelt, und überall nach deinem Vorbild handelt. Drum laß in allem mich ſchon hier auf Erden dir ähnlich werden.

Nachſicht bei des Nächſten Fehlern.

797. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.
Sanft und bittend.

Gieb, Vater, daß ich meinen Nächſten liebe, durch lieblos Richten ihn niemals betrübe, ihn nicht verläumde, nicht durch falſche Ränke ſein Wohlſeyn kränke.

2. Wie leicht kann auch mein ſchwacher Bruder fehlen, dieß laß mich, wenn's die Pflicht erlaubt, verhehlen; gieb, daß ich, wenn er fällt, auf mich dann ſehe, der ich noch ſtehe.

3. Hilf, daß ich liebreich ihn zu beſſern trachte, und ſeiner Seele Wohl ſtets theuer achte; denn auch für ihn hat Jeſus ſelbſt ſein Leben dahin gegeben.

4. Aufrichtig laß mich ſchätzen alle Gaben, die Andre deiner Huld zu danken haben. Es müſſe nie mein Herz des Nächſten Freuden und Glück beneiden.

5. Gieb, daß ich nie zum Zorne leicht entbrenne, nie auch den Feinden Uebels gönne, und Allen zu erweiſen Güt und Treue mich herzlich freue.

6. An Menſchenliebe laß mich hier auf Erden dem größten Menſchenfreunde ähnlich werden; und gieb, daß ich darinn mich eifrig übe, mir Kraft und Triebe!

798. Gott des Himmels und ꝛc.
Ermahnend.

Richte nicht mit Hohn und Strenge, wenn du Andre fehlen ſiehſt! Groß iſt auch der Fehler Menge, die du ſelber noch nicht fliehſt. Sey bedachtſam! richte nicht! Schonung iſt des Chriſten Pflicht.

2. Siehſt du ſtets die tiefſten Gründe von des Nächſten Handlung ein? Iſt auch, was du tadelſt, Sünde? oder trüget dich der Schein? Urtheilſt du gewiſſenhaft? Oder reitzt dich Leidenſchaft?

3. Haſt du auch in ſeiner Jugend ſtets den Blick ihm zugewandt? Und die Feinde ſeiner Tugend, ſind ſie alle dir bekannt? Ach, was rechneſt du ihm zu, daß er Menſch iſt, ſo, wie du?

4. Oft vollbringt er nur im

im Stillen, was vor Gott ihm rühmlich bleibt, fehlt auch oft mit Widerwillen, oft nur, weil ihn Irrthum treibt, liebt oft Klugheit bei der Pflicht, aber Bosheit liebt er nicht.

5. Chriſt, vergiß nicht, zu bedenken, was dein Nächſter fordern kann! Ach, wie würd es dich nicht kränken, grief er deine Ehre an! Nein, auch deiner ſchont dein Herr; ſey denn nachſichtsvoll, wie er!

6. Selbſt bei wirklichem Vergehen meide mit Beſcheidenheit alles unbefugte Schmähen, Härte, Spott und Bitterkeit! Menſchenfreundlich decke du deines Nächſten Fehler zu!

7. Mit dem reinſten Herzen biete ihm die Hand zu ſeinem Glück! Bringe, wenn du kannſt, voll Güte aus der Irre ihn zurück! Hüte ſelbſt dich, wenn du ſtehſt, daß du keinen Fall begehſt.

8. Klage nicht des Nächſten Leiden gleich als Strafen Gottes an! Gönne dem erlaubte Freuden, der ſie noch genießen kann! Nie gieb ſeinen frohen Sinn ſcheinbar frommer Schmähſucht hin!

9. Laß die Liebe dich beſeelen, die nur ungern Argwohn hegt, und, wenn Andre wirklich fehlen, ihre Fehler ſanft verträgt. Mehre niemals ihren Schmerz! Rühre, beſſre nur ihr Herz!

10. Nur der Richter aller Welten richtet mit Gerechtigkeit. Jedem wird er einſt vergelten, wie er lebt in dieſer Zeit. Ueberlaß ihm das Gericht! Richte du den Nächſten nicht!

Schonendes Urtheil über einen Mitchriſten von zweideutigem Rufe.

799. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Bedächtlich.

O richtet nicht, wenn Brüder ſterben, die im Verdacht als Sünder ſtehn! Verſtoßt ins ewige Verderben nicht die, die noch um Gnade flehn! Beim Herrn der Welt iſt Straf und Lohn, und Weisheit nur um ſeinen Thron.

2. Wie Mancher ward durch Schmerz gedrungen, daß er vom Sündenbecher trank! Wie Mancher hat gekämpft, gerungen, eh er ins Netz des Laſters ſank! Wir ſündigten an ſeiner ſtatt vielleicht, wie er geſündigt hat.

3. Auch ſollſt du die nie lieblos richten, die in der

Angſt und Fieberglut durch Mord ihr Leben ſelbſt zernichten. Weiß wohl ein ſolcher, was er thut? Nur Gott kennt ihn und ſeine Pein, ſollt er ihm nicht auch Vater ſeyn?

4. Schlag an dein Herz, ſchleuß ſelbſt vor Sündern vermeſſen nicht den Himmel zu! Wir ſind erkauft zu Gottes Kindern, der Irrende, wie ich und du. Dring in des Ewigen Gericht mit deinem blöden Urtheil nicht.

5. Nie wirſt du Gottes Lieb ergründen, den Abgrund der Barmherzigkeit; nie ſeine Wunderwege finden, umhüllt von heilger Dunkelheit. Ihn bet im Staube zitternd an, der noch im Tode retten kann.

Pflichten gegen alte und erfahrne Perſonen.

800. Nun ruhen alle Wäld. rc.

Mit ruhiger Empfindung.

Auch noch im ſpäten Alter fühlt ſich, o Welterhalter, der Menſch beglückt durch dich. Der fromme Greis am Stabe, bald reif zur Ruh im Grabe, freut noch des Erdenlebens ſich.

2. Er rufet nicht vergebens im Herbſte ſeines Lebens dich, Ewigguter, an. Du tröſteſt ihn im Leiden, läßt oft noch Jugendfreuden ihm blühen auf der öden Bahn.

3. Des frommen Alters Bürde erhöhet ihre Würde, iſt meiner Achtung werth. Sie haben Viel erfahren, gekämpft oft mit Gefahren, und manches Glück der Welt gewährt.

4. Jetzt ruft ſie vom Geſchäfte der Mangel ihrer Kräfte und nöthigt ſie zu ruhn. Ich ſoll in jungen Jahren nie Fleiß und Eifer ſparen, für ſie, ſo viel ich kann, zu thun.

5. Ja, ich will mich beſtreben, die nah am Ziele leben, wie du, Gott, zu erfreun. Ich will die Alten ehren, will ihre Ruh nicht ſtören, will ihnen Beiſtand, Tröſter ſeyn.

6. O, Führer meiner Jugend, von dir kommt Kraft zur Tugend. Laß mich doch jederzeit auch dieſe Pflicht erfüllen; dann ehr ich deinen Willen, und fühle hier ſchon Seligkeit.

Pflichten gegen die Schullehrer.

801. Zu dir, Geiſt Schöpfer, rc.

Entſchloſſen und bittend.

Ich will mich ganz der Tugend weihn, und meiner Lehrer Freude ſeyn. Kein Tag des Lebens geh vorbei, da ich nicht weiſer, beſſer ſey.

2. Mit Ehrfurcht, Ruh und

Folgſamkeit will ich zu hören ſeyn bereit. Ich will zu Gott oft eifrig flehn: laß mich der Tugend Wege gehn!

3. Gott, der du Alles ſiehſt und hörſt, laß mich, als wenn du ſichtbar wärſt, mit ſtetem Ernſt das Böſe fliehn, und recht zu handeln mich bemühn!

Pflichten gegen Mitſchüler.

802. Zeuch mich, zeuch mich ꝛc.

Mit Nachdruck.

Wenn ſich Schüler herzlich lieben, ſich ſchon jung der Freundſchaft weihn, täglich ſich im Guten üben, und ſich mit einander freun: dann freun ihre Lehrer ſich, und ſie ehren, Vater, dich.

2. Schüler, die ſich nicht vertragen, die ſich ohne Unterlaß haſſen, ſtreiten und verklagen, und vergelten Haß mit Haß, haben ſelbſt kein gutes Herz, machen ihren Lehrern Schmerz.

3. Nein, wir wollen in der Jugend knüpfen ſchon das Freundſchaftsband; wollen üben jede Tugend, unſern Weg gehn Hand in Hand; wollen uns durch Lieb erfreun, liebreich und gefällig ſeyn.

Duldſamkeit gegen andere Religionsverwandte.

803. Wer mit dem reinen ꝛc.

Mit Wärme.

O möchten, Gott, doch deine Kinder ſich deiner, des Allvaters, freun! O möchte Menſchen, deine Kinder, nicht Wahn und Meinung mehr entzwein! O Vater, Aller Vater! gieb, zu preiſen dich uns Einen Trieb.

2. Wer dem Geſetz bei ſeinen Pflichten, das in ihm iſt, ſtrebt treu zu ſeyn, wie könnteſt du den ſtrenge richten, dem du mehr Licht verſagteſt? Nein! Ein jeder Menſch, der dich verehrt, iſt auch dein Kind, wie Jeſus lehrt.

3. Und wir, wir ſollten ſtrenge richten? wir lieblos ſeyn, wo du verſchonſt? die Einfalt und die Tugend richten, die du vielleicht mit Ehre lohnſt? den richten, der dich anders ehrt, als uns der Väter Glaube lehrt?

4. Wer dich, Gott, ſeinen Vater nennet, voll Ehrfurcht dich zu ehren meint, ſo gut dich ehrt, als er dich kennet, ſey Bruder uns, mit uns vereint! O wehe dem, der ſie verdammt, die Andacht, die zum Vater flammt!

5. O möchten alle Zungen preiſen, und alle Herzen fühlen dich! auf tauſendmal zehn tauſend Weiſen freun alle Seelen deiner ſich; dein, o du aller Seelen Freund, der alle Seelen einſt vereint!

6. Erwecke Fürſten, bilde Lehrer voll weiſer Menſchenfreundlichkeit! entwaffne ſchonend den Zerſtörer, der lieblos frommer Liebe dräut. Gieb jedem Menſchen beßres Licht, dem es an Duldſamkeit gebricht.

7. Wer dich, o Vater, liebt, der bitte, daß Haß aus Menſchenherzen weich; Verfolgung flieh aus ihrer Mitte; es wachſe ſtets der Liebe Reich! und jeder Chriſtusehrer ſey voll Duldſamkeit, vom Wahne frei!

804. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.
Lieblich.

Schon weicht die finſtre Mitternacht des Aberglaubens, und die Macht der Vorurtheile ſchwindet; ſchon leuchtet uns der Morgenſtern, der helle Tag iſt nicht mehr fern, da uns Ein Band verbindet. Uebe Liebe, Chriſt, und höre Chriſtus Lehre: lieben ſollen, die nach ihm ſich nennen wollen.

2. In allem Volk iſt der dem Herrn nur angenehm, der immer gern die Bahn der Tugend wandelt. Wer recht thut, Gott durch Tugend ehrt, der hat vor Gott den größten Werth, weil er vernünftig handelt. Liebet, übet Tugend, Brüder, Gott ſieht nieder auf uns Alle, wer durch Tugend ihm gefalle.

3. Nur auf Geſinnung und auf That ſieht er, der Aller Herzen Rath mit Einem Blick durchſchauet. Wem reiner Tugendſinn gebricht, dem hilft ſein rechter Glaube nicht, wie ſehr er darauf bauet. Glaube raube nie die Stärke guter Werke deinem Herzen, willſt du nicht dein Heil verſcherzen.

805. Aus deiner Quelle, ꝛc.
Ermahnend.

Liebt, Kinder Gottes, Einigkeit, denkt, Chriſten, denket, was ihr ſeyd, ſtrebt brüderlich von Sünden rein, ſtrebt Alle gut und fromm zu ſeyn.

2. Verbinde, Gott, durch Lieb und Recht das ganze menſchliche Geſchlecht: dann ſchallt aus Einem Munde dir: Herr, unſer Gott, dich loben wir.

Allgemeine Fürbitten.

806. Wenn wir in höchſten ꝛc.
Bittend und dankend.

Für alle Menſchen beten wir, o Vater, wie für uns, zu dir. Gieb, der du Aller Vater biſt, gieb jedem, was ihm ſelig iſt!

2. Dir opfert unſer Lobgeſang Anbetung, Ehre, Preis und Dank, der du auch unſre Brüder liebſt, und ihnen ſo viel Gutes giebſt.

3. Dank, daß du auch an ſie gedenkſt, mit Jeſu ihnen Alles ſchenkſt, zu deinem Himmel ſie auch ſchufſt, zum Glauben ſie, zur Tugend rufſt!

4. Deß freun wir uns, und danken dir, und beten brünſtig, Gott, zu dir: laß ſtets ſie deine Kinder ſeyn, und ewig deiner Huld ſich freun!

5. Nimm ihrer väterlich dich an, und leite ſie auf deiner Bahn, und mache ſie für deinen Ruhm zu deinem Erb und Eigenthum!

6. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück; den, der durch dich ſich führen läßt, mach auch im Glauben treu und feſt.

7. Entreiß der Laſter Tirannei die Sünder, Gott, und mach ſie frei, daß ſie nur deine Pfade gehn, und einſt dein Vaterantlitz ſehn!

8. Gieb Allen in dir frohen Muth! bewahr ihr Leben und ihr Gut, ihr Haus, ihr beſtes Eigenthum, des guten Namens Glück und Ruhm!

9. In ihrer Noth verlaß ſie nie; und ſind ſie traurig: tröſte ſie! gieb ihnen hier Zufriedenheit; dort deines Himmels Seligkeit.

10. Wir Alle, dort den Engeln gleich, erheben einſt in deinem Reich dich ewig, ewig danken wir, o unſer Aller Vater, dir!

807. Gott, vor deſſen Angeſ. ꝛc.
Herzlichbetend.

Vater aller Menſchenkinder, reich an Güte, groß an Macht! ſind wir gleich vor dir nur Sünder: haſt du dennoch liebreich Acht, wenn im Geiſt und Wahrheit wir mit Gebet uns nahn zu dir; willſt für Seele, Leib und Leben guter Gaben viel uns geben.

2. Doch du willſt, daß unſer Flehen nicht allein für unſer Wohl, nein, auch für das Wohlergehen unſrer Brüder ſprechen ſoll. Und, wenn im Gebet vor dir unſers Herzens Wünſche wir auch für ſie voll Lie-

Lieb erklären: willſt du gnädig darauf hören.

3. Ja, erhör uns, Herr! Gedenke unſrer Brüder voller Huld. Was ſie nöthig haben, ſchenke. Hab mit Fehlenden Geduld. Gieb den Irrenden dein Licht, und verlaß die Schwachen nicht; die Unwiſſenden belehre, die Verſtockten, ach! bekehre.

4. Segne Andrer Gut und Habe; ſchütze ihres Namens Ehr. Daß der Dürftige ſich labe, ſchaffe du, Barmherziger! Gieb dem Redlichen Gedeihn, ſeiner Arbeit ſich zu freun. Laß um Hülfe in den Nöthen nicht umſonſt Bedrängte beten.

5. Die regieren und die lehren, leite, Gott, dein guter Geiſt; die gehorchen, und die hören, lehre thun, was chriſtlich heißt. Mache Unterricht und Zucht bei der Jugend reich an Frucht. Laß bei Jungen und bei Alten deine Furcht und Liebe walten.

6. Schenk uns deines Geiſtes Triebe, der uns liebreich beten lehrt: ſo wird auch die Nächſtenliebe durchs Gebet in uns genährt; ſo giebt auch dieß Flehn uns Kraft, redlich und gewiſſenhaft, gern und willig alle Pflichten unſerm Nächſten zu entrichten.

Beſondere Fürbitten.

Für Zweifler und Unglaubige.

808. **Erbarm dich mein, o ꝛc.**
Flehend.

Als Gott dich deinen Menſchen gab: welch Licht kam, Jeſu, da herab! der falſchen Götter Dienſt verſchwand; da ward dein Vater, Herr, erkannt; die Welt ſah, wer ihr Schöpfer iſt, und ſah, daß du ihr Heiland biſt; die Völker eilten voll Begier nach Licht, o Menſchenfreund, zu dir.

2. Nun hat die Welt dein göttlich Licht; und achtet ſeines Segens nicht. Verhaßt iſt, Jeſu, ihr dein Wort; weit pflanzt ſich dieſe Feindſchaft fort. Mit Bitterkeit, mit Hohn und Spott empöret ſie ſich wider Gott, und ſtürzet ſich mit frechem Sinn in aller Laſter Abgrund hin.

3. Auch manchen Beſſern feſſelt doch geprieſner Vorurtheile Joch. Von deiner Wahrheit ungewiß, verweilt er in der Finſterniß. Er ſpot-

ſpottet deiner Lehre nicht, und glaubt und fürchtet dein Gericht; thut manches edle Werk, und iſt dir nahe, Herr, und doch kein Chriſt.

4. Herr, nicht mit Fleiß bethört er ſich; erbarm, erbarme ſeiner dich! nicht Stolz, noch Bosheit, bloſer Wahn entfernt ihn noch von deiner Bahn. Sein Herz will gut ſeyn; ſein Verſtand hat nur noch nicht dein Heil erkannt. Das laß ihn ſuchen; leit ihn nur, Geiſt Gottes, auf des Glaubens Spur!

5. Zeig ihm, daß ſeine Tugend nicht gerecht ihn mach im Weltgericht; daß er von Sünd und Schuld nicht frei vor Gott u. im Gewiſſen ſey! Laß ihn des Mittlers Wunder ſehn, und ſeine Lehre recht verſtehn! er prüfe ſie gewiſſenhaft; dann ſiegt in ihm der Wahrheit Kraft!

6. Wohl ihm dann! Seine Seele wird ſichs nicht verhehlen, daß ſie irrt. Er wird zum Kreutze Jeſu fliehn, gerecht zu ſeyn vor Gott durch ihn. Bekennen wird er öffentlich: er glaub, o Jeſu, nun an dich; auch wird ihn nichts ſo ſehr erfreun, als, Herr, das Heil, ein Chriſt zu ſeyn.

7. Für jede Seele, die von dir aus Irrthum weichet, beten wir! auch die mit Fleiß dir widerſtehn, laß, Herr, auch die nicht untergehn! Entreiß des Laſters Tirannei ihr thöricht Herz und mach es frei! dann glauben ſie, dir, Herr, zum Ruhm, auch an dein Evangelium.

Fürbitte für Gottloſe.

809. Aus tiefer Noth ſchrei ꝛc.

Flehend.

Herr, deine Langmuth iſt ſehr groß; wer kann ſie gnug ermeſſen? ſo mancher lebet zügellos, und ſeiner Pflicht vergeſſen; doch ſchonſt du ſeiner lange Zeit, und trägſt ihn mit Barmherzigkeit, und willſt nicht ſein Verderben.

2. Der Leichtſinn herrſcht noch immerfort in vieler Menſchen Herzen. Wir hören ſie mit deinem Wort und mit der Sünde ſcherzen, und wilde Sittenloſigkeit, geſtärkt durch falſche Sicherheit, verſchmäht oft alle Schranken.

3. Allmächtiger, wir flehn zu dir: Hilf du dem Uebel wehren! Noch Mancher kann, das hoffen wir, zu dir ſein Herz bekehren. Nur Beiſpiel, Schein und Luſt der Welt iſt, was ihn in Ver-

Verblendung hält, und zu den Frevlern ziehet.

4. Erbarme dich, o treuer Gott, der tiefgefallnen Seelen, die jetzt verführt, in Sünden todt, ihr wahres Wohl verfehlen. Der Wahrheit Licht erleuchte ſie, und Furcht vor Strafen ſchrecke die, die nicht die Liebe beſſert.

5. Wer aber thut, was dir gefällt, dem lohne ſtets dein Segen; verleih ihm Kraft, trotz aller Welt zu gehn auf rechten Wegen! O mache deine Vaterhand bei deinen Kindern ſo bekannt, daß ſie dir folgſam bleiben.

6. Ein wahrer Freund und Vater meint es redlich mit den Seinen; noch mehr, o höchſter Menſchenfreund, wirſt du es redlich meinen. Drum traun wir dir, und bitten dich: Erhalt uns ferner väterlich in deiner Furcht und Liebe!

7. Dir treu zu ſeyn, iſt immer ſchon Gewinn für dieſes Leben; doch wirſt du einſt noch größern Lohn den Treugebliebnen geben. Dann wandeln wir in deinem Licht, dann wird des Laſters Anblick nicht die Seligen mehr kränken.

Fürbitte für Feinde.

810. Kommt her zu mir, ꝛc. Bittend.

Erhöre, Vater, mein Gebet! Erfülle, was mein Herz erfleht: beglücke, die mir fluchen! Es ſchmerzt mich, wenn ein Menſch mich haßt; doch laß mich ſtets auch dieſe Laſt als Chriſt zu tragen ſuchen!

2. Du retteſt gern aus aller Noth. Errett auch meinen Feind, o Gott! Vergieb ihm ſein Verbrechen, und wenn mit heuchleriſcher Liſt er mir zu ſchaden ſich vermißt; ſo wolleſt dus nicht rächen!

3. Auch Jeſus trug ja meine Schuld mit überſchwänglicher Geduld; er ſchalt nicht, da er litte. Im Todeskampf, am Kreutzesſtamm, blieb er gelaſſen, wie ein Lamm. Vergieb! war ſeine Bitte.

4. Sein heilig Beiſpiel lehre mich, ſtets nachſichtsvoll und brüderlich mit Feinden umzugehen! Erwachen Stolz und Rachbegier, gereitzt durch ihren Haß, in mir; ſo laß auf ihn mich ſehen!

5. Die Unſchuld ſchmücke nur mein Herz, und jeden unverdienten Schmerz wird ſie mir leicht verſüßen. Mein

Troſt ſey ſtets bei Hohn und Spott im Himmel du, mein guter Gott, und in mir mein Gewiſſen.

6. Vertilg, o Gott, des Haſſes Luſt auch bald in meiner Feinde Bruſt, und laß uns friedlich leben! Wer dir an Liebe ähnlich iſt, und alles Haders gern vergißt, dem wirſt du Wonne geben.

Geſellſchaftliche Pflichten.

Bürgerliche Geſellſchaft.

811. Wo Gott zum Haus ꝛc.
Belehrend.

Nach Gottes weisheitsvollem Rath, der Alles angeordnet hat, wird Völkern dauerhaftes Heil durch der Geſellſchaft Band zu Theil.

2. Durch gegenſeitiges Bemühn ſieht man der Bürger Wohlfahrt blühn, und durch vereinte Thätigkeit, die ſich dem Dienſt des Staates weiht.

3. Ein Bürger iſt des Andern Freund; ſie, die ein gleicher Zweck vereint, ſehn durch des eignen Vortheils Werth das allgemeine Glück vermehrt.

4. Bedürfnis und des Fleißes Gang wirkt Ordnung und Zuſammenhang; der Eine nützt durch Geiſtes Kraft, durch Einſicht und durch Wiſſenſchaft;

5. Der durch die Arbeit ſeiner Hand, durch Kunſtgewinn dem Vaterland; und der, den Noth und Mangel drückt, wird durch des Reichen Hand erquickt.

6. So knüpfſt du, Gott, durch jeden Stand der allgemeinen Wohlfahrt Band, vertheilſt durch deiner Weisheit Wahl, des Fleißes Gang, der Kräfte Zahl.

7. Glück, Segen, Reichthum, Ueberfluß und immer wechſelnder Genuß, Bequemlichkeit, Vergnügẽ, Ruh fließt uns durch deine Güte zu.

8. Wer wollte denn nicht thätig ſeyn? ſich ſeiner Thätigkeit nicht freun, auf der ihm angewieſnen Bahn nicht wirken, was er wirken kann?

9. Wer jede ihm verliehne Kraft gebraucht, und durch ſie Gutes ſchafft, der handelt, wie es Gott gefällt, und lebt für ſich und für die Welt.

812. Liebe, die du mich zum ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Gott der Ordnung, Herr der Stände, deſſen Macht

Macht die ganze Welt und die Werke deiner Hände ordentlich und weiſ' erhält! Du regiereſt ordentlich, und die Ordnung preiſet dich.

2. Uns in Ordnung zu erhalten, ſetzeſt du die Götter ein, welche dein Gericht verwalten, gnädig und gerecht zu ſeyn: denn der Obrigkeiten Stand ſchützet und erhält ein Land.

3. Herr, das iſt auch deine Gabe: deine weiſe Güte will, daß die Kirche Pfleger habe; daß das Leben ruhig, ſtill, und daß unſre Policei chriſtlich, fromm und ehrbar ſey.

4. Herr der Herren! für die Gaben deiner Ordnung danken wir. Daß wir fromme Herren haben, ſolches kommt allein von dir. Unſer Dank vor dir erkennt ein getreues Regiment.

5. Höchſter Landesvater! wache über uns, dein Eigenthum, zu der Uebelthäter Rache, und der Frommen Lob und Ruhm. Steh dem Regimente bei, daß es ſtets geſegnet ſey.

6. Laß dein Wort uns ſtets ermahnen: denn das iſt des Landes Schloß. Fördre bei den Unterthanen Ehre, Furcht, Gebet und Schoß: daß ein jeder als ein Chriſt gebe, was des Kaiſers iſt.

7. Gieb uns, gieb auch unſern Kindern Frieden und Gerechtigkeit. Laß dein Wohlthun ſich nie mindern. Mache, Vater, allezeit, dir zu Ehren, deine Treu über Groß und Kleine neu.

8. Jeſu! hilf auch Gott zu geben williglich, was Gottes iſt; ſo wirſt du uns einſt erheben dahin, wo du ſelber biſt: daß wir in der Herrlichkeit mit dir herrſchen allezeit.

Für Obrigkeiten. (Am Wahltage.)

813. Wo Gott der Herr nicht ꝛc.
Nachdrücklich.

Ihr Obern, ſucht durch Wort und That, Gerechtigkeit zu üben, und wandelt auf geradem Pfad, den Gott euch vorgeſchrieben; denn wer verkehrte Wege geht, Geſchenke nimmt, das Recht verdreht, zerſtört das Glück der Menſchheit.

2. Der Unterdrückten Thräne rinnt alsdann und ſchreit um Rache; die Wittwen und die Waiſen ſind verkürzt in ihrer Sache. Die Einfalt wird mit Liſt berückt, die Unſchuld liegt im Staub gedrückt, der Arme iſt verlaſſen.

3. Weh

3. Weh allen denen, welche nicht ihr Ohr zur Unſchuld neigen, die mit Verletzung ihrer Pflicht Recht und Geſetze beugen! Sie ſprechen feilen Richterſpruch, ſie ſäen Fluch und ernten Fluch; denn Gott rächt einſt die Wahrheit.

4. Ja, Herr, du tilgſt des Rechtes Schmach, und des Gewiſſens Plage trift den, der falſches Urtheil ſprach, einſt doch an jenem Tage. Schwer iſt des Ungerechten Loos; hingegen unausſprechlich groß die Freude der Gerechten.

5. Oft läſſeſt du durch ihre Hand den Leidenden erlöſen. Stets muthig thun ſie Widerſtand dem Geitz und allem Böſen, und geben Nichts, und nehmen Nichts, wodurch die Stätte des Gerichts entheiligt werden könnte.

6. Sie ſtehn, wo mancher Sünder fällt, getroſt dem Recht zur Seite; ihr Leben träuft für Gottes Welt von Segen und von Freude. O wohl dem Land, wo jederzeit nur Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Ständen blühen.

7. Gieb, daß ſein Amt, von dir bedeckt, ein Jeder treu verwalte, und ſein Gewiſſen unbefleckt bis an den Tod erhalte! O Vater, ſchütze jeden Stand in unſerm ganzen Vaterland vor Unrecht und vor Frevel.

8. Wer dich, der Menſchen Richter, kennt, müß ſich zum Guten ſtärken! Es laſſe ab, wer Jeſum nennt, von ungerechten Werken! O gieb uns Allen Kraft dazu! Wer kann es anders, Gott, als du? Du biſt der Tugend Quelle.

9. Du biſt ihr Lohn. Belohne die, die ſich vom Unrecht wenden; gieb ihnen Ruh nach Kampf und Müh, wann ſie den Lauf vollenden! Zu deinen Freuden nimm ſie auf! denn, Herr, ſie führten ihren Lauf zum Segē ihrer Brüder.

Für Bürger und Unterthanen. (Am Schwörtage.)

814. Himmel, Erde, Luft u. ꝛc.

Ermahnend.

Wer gehorcht, der thus mit Luſt. Er bleib immer ſich bewußt, daß nicht jeder herrſchen kann; ſey ein guter Unterthan.

2. Nie vermeſſen ſtrebe er höher, als er ſoll, als er Recht, Gelegenheit und Rath, und auch Kraft zu nützen hat.

3. Der iſt niedrig, der iſt groß; ungleich iſt der Menſchen Loos. Schäm dich dei-

nes Standes nicht; nöthig iſt doch jede Pflicht.

4. Zur gemeinen Wohlfahrt ſey den Geſetzen ſtets getreu; denn, wer dieſe gern vollführt, iſt ſo frei, als der regiert.

5. Schaue Jeſum Chriſtum an: ſey, wie er, auch unterthan; halte gern, nicht blos aus Noth, deiner Obrigkeit Gebot.

6. Selbſtbeherrſchung iſt ſo ſchwer. Irrt dein Richter; ſtrauchelt er: ſo verdamm ihn nicht, und ſprich: Er iſt auch ein Menſch, wie ich.

7. Ach, wie oft verführt ihn nicht zur Vergeſſenheit der Pflicht, ſchmeichelnd oder ränkevoll, der, den er beglücken ſoll.

8. Lebe ſelbſt gewiſſenhaft; deiner Obern Rechenſchaft laß dem Herrn, und ſieh nur du, daß du ſelbſt gerecht ſeyſt, zu!

9. Ehre, Furcht, wem ſie gebührt; Schoß und Zoll dem, der regiert! Gieb, als gäbſt du Gott, dem Herrn, was du ſchuldig biſt, ſtets gern.

10. Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried und Sicherheit: welch ein Glück, das, wer es hat, nur durch gute Obern hat!

11. Wo ſich alle, groß und klein, dieſes Glückes recht erfreun: da iſt glücklich jeder Stand, ja, da blühen Stadt und Land.

12. Wer ſich sträflich widerſetzt, Ordnung und Geſetz verletzt, wird der Strafe nicht entfliehn, Gott, ſein Richter, findet ihn.

13. Obrigkeit und Unterthan bete Gott, den Höchſten, an; fürcht ihn, ſcheue ſein Gericht, das gerecht iſt; frevle nicht!

815. Es iſt ein Gott, verſt. ꝛc.

Bittend.

Erhalt uns, Herr, die Obrigkeit, die du uns gabſt auf Erden, mit Wohlſtand und mit Sicherheit durch ſie beglückt zu werden. Verleih ihr Weisheit, Luſt und Kraft, was wahres Heil uns Allen ſchafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gieb, daß ſie deinem Vorbild gleich, uns väterlich regiere, zu uns den Segen und dein Reich durch gute Anſtalt führe, der Unſchuld Schirm und Wächter ſey, den Redlichen mit Hülf erfreu, dem Unrecht kräftig ſteure.

3. Laß uns, durch ihre Macht beſchützt, des Friedens Glück genießen; erwerben,

ben, was dem Leben nützt, und ſeine Müh verſüßen. Hilf, daß wir in Gottſeligkeit dir dienen, und ſchon in der Zeit die Frucht davon empfinden.

4. Beſchirme ſie durch deinen Schutz, daß, die ihr Uebels gönnen, mit ihrer Liſt und ihrem Trutz ihr niemals ſchaden können. Nie fehle jeder guten That, die ſie ſich vorgenommen hat, dein ſegnendes Gedeihen.

5. Gieb denen Folgſamkeit und Treu, die ihr ſind untergeben, daß Jedermann befliſſen ſey, nach ſeiner Pflicht zu leben. Erleichtre ihres Amtes Müh; mit deinem Segen kröne ſie, und ſey ihr Lohn auf ewig.

6. Laß ſie und uns voll Eifer ſeyn, in deiner Furcht zu leben; uns deiner Oberherrſchaft freun, mit ihr dein Lob erheben: daß ſo vor deiner Majeſtät, die über Alles, Alles geht, Regent und Volk ſich beuge.

816. Ich lobe dich, u. preiſe ꝛc.

Belehrend und wünſchend.

Jehova, Herr und König der Könige und Herrn! dir iſt man unterthänig; du herrſcheſt nah und fern, du unſer Herr und Gott; an Ehren groß und prächtig, zum Schutze ſtark und mächtig, ein Helfer in der Noth.

2. Nach deines Wortes Lehre iſt auch die Obrigkeit von dir, und dir zur Ehre: ihr Schwert, das Frevlern dräut, empfieng ſie nur von dir. Wer ihr zuwider lebet, der, Höchſter, widerſtrebet dir ſelbſt, ſowohl als ihr.

3. Du, höchſter Herrſcher, lehre mich ſelbſt durch deinen Geiſt, daß ich die Obern ehre, wie es dein Wort uns heißt. Sie tragen ja dein Bild; und wenn wir ihren Willen in Furcht und Lieb erfüllen: wird dein Will auch erfüllt.

4. Laß deines Geiſtes Gaben auf ihnen reichlich ruhn; laß ſie, obſchon erhaben, gern deinen Willen thun. Du herrſcheſt ſelbſt im Land; das Herz der Obrigkeiten kannſt du, wie Bäche, leiten, es ſteht in deiner Hand.

5. O Gott von großer Güte, gieb ihrem Geiſte Licht; Gerechtigkeit behüte ſie allzeit im Gericht. Laß ſtets, durch ihr Bemühn, die Frommen ſicher wohnen, nie laß ſie Frevler ſchonen, ſelbſt ſtets das Unrecht fliehn.

6. Gieb, daß durch ihr

Regieren wir mit Zufriedenheit ein ruhigs Leben führen, in wahrer Frömmigkeit. Herr Gott! du ſegneſt gern. Wir bitten ohn Ermüden: gieb Segen, Heil und Frieden durch Jeſum, unſern Herrn.

Vaterlandsliebe.

817. Nun freut euch, liebe ꝛc.
Mit frohem Gefühl.

Beim holden Namen: Vaterland! erwachen holde Triebe. Ich fühle mich mit ihm verwandt; ich fühle, daß ichs liebe. In dieſem Lande lebt ich auf; o Wonne! hier begann mein Lauf zum hohen Ziel des Lebens.

2. In heitrer Unſchuld lernt ich hier die erſten Worte ſtammeln, und mir Begriffe, Gott, von dir und deinen Werken ſammeln. Ich ſah mit Eltern mich vereint, und ſie und mancher Jugendfreund verſüßten meine Tage.

3. Wie Viele ſtrebten um mich her, mich Schwachen zu verpflegen! Wie Viele führten immer mehr der Wahrheit mich entgegen! Hier war mein Bürgerrecht bereit, hier fand ich Ruh und Sicherheit im Schutze der Geſetze.

4. So will ich denn auch dankbar ſeyn, und Andern wieder nützen, will rathen, helfen und erfreun, und Gutes unterſtützen. Was Ordnung, Recht und Eintracht nährt, und was des Landes Wohlſtand mehrt, ſoll ſtets mir theuer bleiben.

5. Ich will durch Fleiß und Redlichkeit dem Vaterlande dienen, und, was mir das Geſetz verbeut, mich nie zu thun erkühnen, will Jedem geben, was ich ſoll, und ohne Zwang und ohne Groll die Vorgeſetzten ehren.

6. Um überall aus Dankbegier des Landes Ruhm zu gründen, ſoll auch der Fremde ſtets in mir den Freund der Menſchen finden. Ich will gerecht und liebreich ſeyn, ihm in Gefahren Schutz verleihn, und Freuden ihm gewähren.

7. Aus Liebe für mein Vaterland will ich mich nie vergehen, ein fremdes Volk mit Unverſtand zu haſſen und zu ſchmähen. Verdienſt und Tugend, nah und fern, ſoll immer meine Seele gern an jedem Menſchen ſchätzen.

8. O wohl dem Lande, wo der Geiſt des Chriſtenthums regieret, wo Jeder dich, o Vater, preißt, und ſich mit Weisheit zieret, wo nie die Bürgertreue flieht,

und Keiner ſich der Pflicht entzieht, Gemeinwohl zu befördern.

9. Wer hier ſich ſtets im Wohlthun übt, und edeln Sinn verbreitet, der wird von dir, o Gott, geliebt, und einſt empor geleitet. Ihm lohnt das beßre Vaterland mit Wonne, die er hier nicht fand, und die dort ewig währet.

818. **Preiſet mit feurigem ꝛc.**
Belebt.

Heil ſey dem Vaterland, Friede und Glück! Gütiger Vater mit ſegnendem Blick blicke auf ſeine Bewohner hernieder, laß ſie ſich lieben als Freunde und Brüder.

2. Laß uns vereinigt mit edelem Muth wirken, was löblich und recht iſt und gut! Beſſer zu machen, und beſſer zu werden, laß uns hier brüderlich wirken auf Erden!

3. Wende Gefahren vom Vaterland ab! Segne, was deine Hand, Vater, uns gab! Tugend und Sittlichkeit wohne im Lande! Schuldloſe Freude und Heil jedem Stande!

Kirchliche Geſellſchaft.

Für Prediger.

819. **Es ſpricht der Unweiſ. ꝛc.**
Bittend.

O Gott! was ſonſt ſo tief verſteckt, daß es kein Weiſer findet, haſt du dem Glauben aufgedeckt, der auf dein Wort ſich gründet. Du legſt dein Wort in unſern Mund, und machſt durch uns auch Andern kund den Weg zu deinem Leben.

2. Send uns den Geiſt von deinem Thron, uns ſtets zu unterweiſen, daß wir dich, Gott, und deinen Sohn durch Lehr und Leben preiſen. Laß unſern Glauben ſtark und rein, und das Gewiſſen lauter ſeyn, dich freudig zu bekennen.

3. Lehr uns mit heilger Nüchternheit ſtets unſer Herz bewachen, daß wir durch unſre Wachſamkeit die Feinde ſchamroth machen. Wenn wir ſelbſt deinen Weg nicht gehn, ſo werdens deine Feinde ſehn, und deinen Namen läſtern.

4. Gieb uns den Muth, dir treu zu ſeyn, der Weltluſt abzuſagen, und der Gerechtigkeit allein mit Eifer nachzujagen. Gieb uns die Freu-

digkeit im Herrn, und laß uns unverzagt und gern den Kampf des Glaubens käm- pfen.

5. Dein Wort, das du uns anvertraut, laß uns ſtets lauter lehren. Die Höhen, die der Menſch ſich baut, wird bald dein Blick zerſtören. Wir lehren, Gott, und, Heiland, dich, umſonſt empört die Hölle ſich zum Streit mit dem Geſalbten.

6. Erlöſer, lehr uns die Geduld, getroſt mit dir zu leiden. Gott, leiden wir nur ohne Schuld, ſo leiden wir mit Freuden. Ein treuer Knecht wird einſt dich ſehn, und ewig wirſt du ihn erhöhn zu ſeines Herren Freuden.

Für Zuhörer.

820. Nun freut euch, liebe ꝛc.
Bittend.

Dein iſt das Licht, das uns erhellt; dein, Gott, das Amt der Lehrer. Welch ein Geſchenk für deine Welt, für deines Worts Verehrer! Dieß lehr uns deiner Boten Mund; ſo wird dein Reich uns allen kund, uns kund der Weg zum Leben.

2. O welch ein Amt, Betrug und Wahn und Laſter zu beſtreiten, und Seelen auf der Wahrheit Bahn zu dir, o Gott, zu leiten! Wie edel; aber auch wie ſchwer! Laß jeden Lehrer täglich mehr den hohen Ruf empfinden.

3. Gieb ihnen deiner Weisheit Licht; mehr ihnen alle Gaben, die ſie zu unſerm Unterricht von dir empfangen haben. Laß ihre Lehren wahr und rein, feſt ihren eignen Glauben ſeyn, ihr Leben fromm und heilig!

4. Gieb, daß mit ſanfter Nachſicht ſie der Schwachen Einfalt tragen; und, keimt nicht gleich der Saame, nie an ſeiner Frucht verzagen. Ja, gieb, daß ſie ohn Unterlaß und ohne Bitterkeit und Haß des Laſters Schand entblößen.

5. Gieb, daß mit Rührung und mit Luſt, wenn ſie uns unterweiſen, ſie, ihres Segens ſich bewußt, der Tugend Werth uns preiſen; daß nicht allein ihr Unterricht, daß uns ſelbſt ihres Beiſpiels Licht auf deine Wege leite!

6. Laß ſie den Irrenden zurück zu deinem Lichte führen; ihn eifrig für ſein wahres Glück beſchämen, warnen, rühren! Laß ſie geduldig ſeyn, gelind, nicht ſtolz noch hart, nein, ſo geſinnt, wie es dein Sohn ſie lehrte.

7. Träf je Verfolgung oder Spott ſie um der Wahrheit willen: ſo müſſe ſie dein Geiſt, o Gott, mit weiſem Muth erfüllen. Du ſendeſt ſie; ſie ehren dich. Umſonſt empört das Laſter ſich, die Wahrheit zu vertilgen.

8. Belohne ſie, und auch ſchon hier; dein Segen ſey mit ihnen! Uneigennützig laß ſie dir und ihren Brüdern dienen. Laß ſie mit Vorſatz nie betrübt, von allen Redlichen geliebt, geehrt von Allen werden.

9. Und wenn ſie, deinem Ruf getreu, durch deines Geiſtes Gaben viel Seelen von der Tirannei der Sünd befreiet haben: ſo laß am Tage des Gerichts im Glanze deines Angeſichts ſie deines Lohns ſich freuen!

821. Herr Jeſu Chriſt, dich zu ꝛc.
Mit inniger Empfindung.

Das Amt der Lehrer, Herr, iſt dein; dein ſoll auch Dank und Ehre ſeyn, daß du der Kirche, die du liebſt, noch immer treue Lehrer giebſt!

2. Geſegnet ſey ihr Amt und Stand! ſie pflanzen, Herr, von dir geſandt, von Zeit zu Zeit dein heilig Wort, und Licht mit ihm und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer ſich, wenn er erleuchtet, Gott, durch dich, den Jüngern Jeſu gleich geſinnt, viel Seelen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns ſo liebſt, daß du uns treue Führer giebſt, die weiſe ſind und tugendhaft, in Lehr und That voll Geiſt und Kraft!

5. Laß ihres Unterrichts uns freun; gewiſſenhafte Hörer ſeyn; ſelbſt forſchen, ob dein Wort auch lehrt, was uns ihr Unterricht erklärt!

6. Und iſt ihr Wort dein Wort, o Herr: ſo laß uns weiſer, heiliger und beſſer werden; dir allein zum Preis, und auch ſie zu erfreun!

7. Daß jeder, ſo belohnt von dir, frohlocke: ja; Gott iſt mit mir! am Throne werd ich wonnevoll die ſchaun, die ich hier leiten ſoll!

8. Ermahnen, warnen, ſtrafen ſie: ſo weigre, wer ſie hört, ſich nie, zu haſſen, was du uns verbeutſt, zu thun, was du durch ſie gebeutſt!

9. Und ſtraucheln ſie, wie wir: laß nicht deßwegen ihren Unterricht verachtet werden; nimm dich dann auch ihrer Schwachheit gnädig an.

10. Fern ſey von uns der Frevel, Gott! durch Undank ſie, durch Haß und Spott zu kränken; daß ſie, was ſie thun, mit Freuden, nicht mit Seufzen thun.

11. Ach, wenn ſie ſeufzten, würde nicht mit Recht uns treffen dein Gericht? Haſt du nicht ſelbſt gedroht: wer ſich zu ſchmähn ſie wagt, verachtet mich?

12. Nein, Gott, wir wollen ſie erfreun; dankbare, fromme Hörer ſeyn! So führſt du einſt auch uns zugleich mit frommen Lehrern in dein Reich.

Bei der Einſegnung eines Predigers.

822. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.
Mit Würde und Gefühl.

O Jeſu, Herr der Herrlichkeit! du König deiner Chriſtenheit, du Hirte deiner Heerde! Du ſiehſt auf die erlößte Welt; regierſt ſie, wie es dir gefällt; ſorgſt, daß ſie ſelig werde. Von dir ſind wir auch erwählet, zugezählet den Erlößten, die du ſegnen willſt und tröſten.

2. Durch dich und deines Geiſtes Kraft wird unſern Seelen Heil geſchafft, wird Segen uns gegeben. Durch guter, treuer Lehrer Mund thuſt du den Weg des Heils uns kund, führſt uns zum ewgen Leben: wenn ſie uns hie Wahrheit lehren, Troſt gewähren, wo wir leiden; uns zum Himmel zu bereiten.

3. Wohl, wohl dem Volke, das du liebſt, nach deinem Sinn ihm Hirten giebſt, die es zum Himmel führen! die auf des Lebens rechter Bahn nach deinem Vorbild gehn voran, und deine Lehre zieren! Sorg doch ſtets noch, daß die Heerde glücklich werde; daß den Seelen gute Führer niemals fehlen!

4. Wir nehmen hier von deiner Hand den Lehrer, den du uns geſandt. Herr, ſegne ſein Geſchäfte! Die Seelen, die ſich ihm vertraun, durch Lehr und Leben zu erbaun, gieb Weisheit ihm und Kräfte. Lehr ihn; hilf ihm thun und leiden, dulden, ſtreiten, beten, wachen; ſelig ſich und uns zu machen!

5. Herr, deinen Geiſt laß auf ihm ruhn; laß ihn ſein Amt mit Freuden thun: nichts ſey, das ihn betrübe! Wenn er uns deine Wahrheit lehrt, gieb uns ein Herz, das folgſam hört; ein Herz voll treuer Liebe. Lehrer, Hörer, laß in Freundſchaft und Gemeinſchaft

ſchaft auf dich ſehen, und den Weg zum Himmel gehen.

6. Wann einſt dein großer Tag erſcheint, laß unſern Lehrer, unſern Freund, uns dir entgegen führen! Die Seelen ſind ihm zugezählt: ach, ach! daß dort nur keine fehlt! Laß keine ihn verlieren. Jeſu, hilf du; beut die Hände, daß am Ende Hirt und Heerde treu vor dir erfunden werde.

7. Sey uns geſegnet, Knecht des Herrn! Dein Herz ſey nimmer von uns fern! Du kamſt in Jeſu Namen. Freund! Vater! nimm uns bei der Hand; führ uns zum ewgen Vaterland! Gott mit dir! Amen, amen! Mit dir gehn wir durch die Leiden dieſer Zeiten zu dem Leben, das uns unſer Gott will geben.

Bei der Einführung eines Schullehrers.

823. Dir, dir, Jehova, will ꝛc.
Innigbittend.

Vergilt, o Vater, allen Lehrern, die ſtets mit Ernſt und Sorgfalt ſich bemühn, der Kinder Herz von ſeinen Fehlern, und ihren Geiſt von Thorheit wegzuziehn! O welche Saat wird hier durch ſie verſtreut! Sie keimt empor für Zeit und Ewigkeit.

2. Bedaurenswürdig ſind die Seelen, die unbelehrt durch dieſes Leben gehn. Wie könnten ſie das Gute wählen, wenn ſie nicht auch das Licht der Wahrheit ſehn? Wo bleibt ihr Werth? Wo bleibet ihre Kraft, mit Edelſinn zu thun, was Nutzen ſchafft?

3. O Preis dir, der du ſchon der Jugend, auch unter uns, mit Vaterhuld gedenkſt, und ſie zur Weisheit und zur Tugend hier immer noch durch treue Führer lenkſt! Wie gern, o Gott, wie hoch erfreueſt du! Selbſt aus den Schulen ſtrömt uns Freude zu.

4. Wir ſehn der Zukunft froh entgegen, wenn unſer Blick auf gute Kinder fällt. Durch ſie verbreitet ſich dein Segen einſt weit umher in deiner Menſchenwelt, und naht gleich uns der Tod ſich auf dein Wort; ſie ſetzen doch dein Werk auf Erden fort.

5. Drum gieb auch ſtets den Lehrern Kräfte und regen Trieb, die Kinder dir zu weihn. Laß treuen Fleiß im Lehrgeſchäfte ihr wahrer Ruhm und ihre Wonne ſeyn! Erfülle ſie mit Achtung für ihr Amt, aus dem das Heil ſo vieler Seelen ſtammt!

6. Gieb, daß ſie immer heller ſehen, was wahr und ſchön, was ehrbar iſt, und gut, und immer auf dem Pfade gehen, auf dem dein Blick mit Wohlgefallen ruht! Ihr Beiſpiel ſey, ſo wie ihr Unterricht, für jedes Kind ein unbewölktes Licht!

7. Laß ſie durch Ernſt dem Leichtſinn wehren, durch Freundlichkeit die Herzen an ſich ziehn, und auch durch Strafe noch belehren, und ſorgſam ſelbſt den Schein des Unrechts fliehn. Religion und reine Sittlichkeit verbreite ſich durch ſie zu jeder Zeit!

8. O welche Pflichten! Welche Würde! Allgütiger, ſteh jedem Lehrer bei! Erleichtre ſeines Amtes Bürde, damit er ſtets getroſt und heiter ſey, und gieb auch uns ein Herz, das gern ihn ehrt, das dankbar iſt, und ſeine Freuden mehrt!

9. Wenn ihn des Tages Laſten drücken, wenn Unmuth ſchon in ſeine Seele ſchleicht, dann müß er jenen Lohn erblicken, den deine Hand einſt guten Lehrern reicht, und immer zeig er dann ſich als ein Chriſt, der muthig wirkt, ſo lang es Tag noch iſt.

10. O Gott, laß jede Schule blühen, und reich an Frucht für Welt und Nachwelt ſeyn! Laß jedes Lehrers Eifer glühen, die Dunkelheit der Seelen zu zerſtreun, und einſt erheb ihn die beglückte Schaar, für die er hier ein weiſer Führer war!

Häusliche Geſellſchaft.

824. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Gefühlvoll.

Im Stillen wollen wir dich ehren, dich, Gott, der frommen Wandel liebt, und Frommen das, was ſie begehren, was ihnen nützt und wohlthut, giebt; ſchon oft hat uns auch unbemerkt Gebet zum Tugendfleiß geſtärkt.

2. Uns Alle, die wir flehn, verbindet des Blutes und der Freundſchaft Band, und unſer Dank, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand, und preißt dich, ewger Menſchenfreund, der uns durch dieſes Band vereint.

3. Wohl dem, der in dem Ehebunde, in feſter Lieb und Eintracht lebt! Ihm wird ſo manche Lebensſtunde mit Seligkeit und Luſt durchwebt; er blickt mit Ruh und hei-

heiterm Sinn auf Pfad und Ziel der Wahrheit hin.

4. Wohl dem, dem frommer Kinder Segen den Ehebund noch ſchöner macht; wenn ſie im Herzen Tugend hegen; wenn in den Blicken Unſchuld lacht; wenn ſie der Eltern Beiſpiel rührt, und auf den Weg zum Heile führt.

5. Wohl denen, deren Hausgenoſſen die Furcht des Herrn vor Augen ſchwebt; wenn Jeder treu und unverdroſſen nach ſeiner Pflicht Erfüllung ſtrebt; wenn Eintracht und Zufriedenheit ein Haus zum Sitz des Segens weiht!

6. Wohl uns, wenn auch bei unſern Freuden ſich freut der Nachbar und der Freund! wenn er beim Anblick unſrer Leiden des Mitleids ſtille Thränen weint, die Bruderhand uns willig reicht, und Hülf und Beiſtand gern erzeigt.

7. Ja, denen, die dich kindlich ehren, o Vater! ſtrömt dein Segen zu; ſie wandeln folgſam deinen Lehren, und traun auf dich, und finden Ruh, und finden Freude, deren Werth und Dauer keine Zeit zerſtört.

8. Zwar wird auch oft der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir geſandt. Oft muß die Tod und Trennung ſcheiden, die Blut und Treue feſt verband. Oft ſtärkt des Grams des Unfalls Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

9. Doch trinken ſie den Kelch gelaſſen, den du, ihr Vater, eingeſchenkt: du wirſt, du kannſt ſie nicht verlaſſen, du, Gott, der ſeiner Kinder denkt; der, wenn ihr Glaube ſtandhaft ringt, durch Leiden ſie zur Wonne bringt.

10. Mag doch des Todes Arm uns trennen, wir werden einſt uns wieder ſehn, in jener Welt die Unſern kennen, vor Gott mit ihnen dankend ſtehn; da, wo kein Tod mehr trennen kann, ſtehn wir vereint, und beten an;

11. Und preiſen ewig Gottes Güte, die unausſprechlich uns geliebt, und dem ihm heiligen Gemüthe ſchon hier des Himmels Vorſchmack giebt; durch Freundſchaft uns zur Ewigkeit, zur Wonne der Verklärten weiht.

Eheſtand.
Für Brautpaare.

825. Befiehl du deine Wege ꝛc.
Flehend.

Der Stand, in den ich trete, wie viel hat er auf ſich! Mein Gott, zu dem ich bete, ſieh gnadenvoll auf mich! Hilf mir aus deiner Höhe, daß Alles wohl gedeih, und gieb, daß meine Ehe beglückt und friedlich ſey.

2. Leit mich, nach deiner Gnade, durch deinen guten Geiſt beſtändig auf dem Pfade, den Jeſu Wort mir weißt. Laß mich nach ſeinen Lehren bei allem, was ich thu, dich und die Tugend ehren, zu meiner Seelenruh.

3. Hilf, daß ich meinem Gatten treu bis ans Ende ſey, und nie durch Laſterthaten den heilgen Bund entweih. Gewähr uns edeln Frieden, der reinen Liebe Frucht, und alles ſey vermieden, was ihn zu ſtören ſucht.

4. Zur Arbeit gieb uns Kräfte, Geſundheit, Luſt, Verſtand; zu dem Berufsgeſchäfte Gedeihn, Glück unſerm Stand. Uns redlich zu ernähren, iſt unſre Sorg, o Gott! Gieb, banger Noth zu wehren, uns unſer täglich Brod.

5. Eilt dann dein milder Segen uns jeden Tag aufs neu zu unſerm Troſt entgegen: ſo laß uns froh dabei das Herz zu dir erheben, und deiner Huld und Macht Dank, Ruhm und Ehre geben, ſo oft der Tag erwacht.

6. Doch ſendeſt du auch Plagen im Eheſtand uns zu: ſo ſchenk auch, ſie zu tragen, uns Kräfte, Troſt und Ruh. In drohenden Gefahren ſey deine ſtarke Hand, uns mächtig zu bewahren, nie von uns abgewandt.

7. Gewährſt du uns die Freude, die Kinderſegen ſchenkt: ſo ſchaffe, daß uns beide dein Geiſt zur Sorge lenkt, ſie fromm dir zu erziehen, der Tugend nur zu weihn, und laß dann dieß Bemühen durch ihn geſegnet ſeyn.

8. Herr, der du ohne Ende die höchſte Liebe biſt: beglücke uns, und wende von uns, was ſchädlich iſt. Wir trauen deiner Güte, die keine Gränzen hat. Uns ſegne, uns behüte dein ewig weiſer Rath.

Bei einer Trauung.
Vor der Trauung.

826. Zu dir, Geiſt Schöpfer, ꝛc.
Gefühlvollbittend.

Gott, deſſen liebevoller Rath, den Ehſtand ſelbſt geſtiftet hat, dieß Paar verſpricht der Gatten Treu! ach, daß ihr Bund geſegnet ſey!

2. Gieb Segen, wenn der treue Fleiß in ihres Angeſichtes Schweiß des Hauſes Brod und wahres Wohl ſo ſuchet, als der Chriſt es ſoll!

3. Wenn Sorg und Noth die Deinen drückt; ſo haſt du, Vater, ſie geſchickt: ein jeder trage gern ſein Theil! hilf bald und ſchenke Freud und Heil!

4. Wenn du nicht bauſt der Wohlfahrt Haus, ſo richtet Menſchen Müh nichts aus. Wenn uns dein Auge nicht bewacht, ſo hilft nicht Klugheit oder Macht.

5. Befeſtige der Liebe Band, durch deiner Vorſicht ſanfte Hand! das Laſter, das ihr Netze ſtellt, das werd ein Abſcheu aller Welt!

6. Gieb, daß die Friedensfeinde fliehn, die thöricht, neidiſch, boshaft, kühn, durch Läſterung und böſen Scherz, ſä'n Argwohn in der Freunde Herz!

7. Laß Eltern ihrer Liebe Frucht durch wahre Lehr und weiſe Zucht und Beiſpiel, dir, du Vater, weihn, und froh durch ihre Tugend ſeyn!

8. Wer dieſe Treu der Tugend ſchwört, und dich, der Stände Stifter, ehrt, deß dir geweihten Eheſtand beglücke, Vater, deine Hand!

827. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.
Innigbittend.

Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einſt der Ehe Bund geweiht; o weih auch ſie zum Segen, die hier vor deinem Angeſicht bereit ſtehn, dir den Schwur der Pflicht und Eintracht abzulegen. Laß ſie, Vater, dir ergeben, einig leben, treu ſich lieben, treu die Pflicht der Chriſten üben.

2. Gott, der du ſie verbunden haſt, mach ihnen leicht des Lebens Laſt, gieb, daß kein Gutes fehle! Den Ehbund laß ſie nie entweihn, keuſch laß ſie, friedſam, zärtlich ſeyn, Ein Herz und Eine Seele! Immer laß ſie dir ergeben, einig leben, einig handeln, fromm und heilig vor dir wandeln!

3. O ſegne ſie, der gern be-

glückt, und Segen uns von oben ſchickt, auf allen ihren Wegen! Laß ſie in Kindern ſich einſt freun: gieb zur Erziehung dein Gedeihn, zu ihrer Sorgfalt Segen! Laß ſie, Vater, dir ergeben, glücklich leben, freudig ſterben! denn ſie ſind des Himmels Erben.

Nach der Trauung.

828. Wohl dem der in Gott. ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Wohl dem, der gottesfürchtig iſt, und immer lebt, als wahrer Chriſt; wie gern giebt dem der gute Gott von ſeiner Hände Arbeit Brod!

829. Heil dem, der dich, Rel. ꝛc.
Ermunternd.

Auf euch wird Gottes Segen ruhn! er hat ihn euch gewährt! Geht hin, und macht durch frommes Thun euch dieſes Segens werth.

2. Der Herr erfüllt, was er verſprach; ſein Heil ſollt ihr empfahn: kommt ihr nur dem Gelübde nach, das ihr dem Herrn gethan.

3. Ihm heiligt nun Beruf und Stand, ihm heiligt euer Herz, und folgt der Leitung ſeiner Hand durch Freuden und durch Schmerz.

4. Bis ihr den Lauf der Pilgerzeit nach Gottes Willen ſchließt, und ihn in ſeiner Herrlichkeit einſt ſchauet, wie er iſt.

830. Deine Schöpfung, Erd ꝛc.
Mit ſanfter Empfindung.

Segen über dieſem Bunde! Im Frieden fließe jede Stunde von dieſer Ehe ſanft dahin. Sollt auch je ein Tropfen Leiden ſich miſchen in den Kelch der Freuden: ſie danken dir, o Vater, ihn. Laß ſie zu dir aufſehn, Gott, deine Wege gehn ohne Wanken. Sey du ihr Gott im Glück, in Noth, im Leben, Vater, und im Tod.

Für Eheleute.

831. Herr Jeſu Chriſt, meins ꝛc.
Gefühlvollbittend.

Wir ſchloßen unſrer Ehe Bund vor dir, o Herr, mit Herz und Mund, und ſagten uns, das höreſt du, auf immer Lieb und Treue zu.

2. Send Jeſu Geiſt auf uns herab, daß wir zuſammen bis ins Grab, verträglich, freundlich, gleichgeſinnt, vor allem gottesfürchtig ſind.

3. Laß uns einander inniglich ſtets lieben, doch nie mehr, als dich; von Untreu fern, von Argwohn rein, in Wort und Thaten züchtig ſeyn.

4. Laß beide uns dir ſtets ver-

vertraun, Religion uns oft erbaun, vereinigt deine Hülf erflehn, vereinigt Menſchenwohl erhöhn.

5. Auch mache uns zu dem Beruf, wozu uns deine Weisheit ſchuf, geſchickt und willig, emſig, treu, daß unſer Werk geſegnet ſey.

6. Erfahrt ein Theil des Lebens Müh: ſo murre doch der Andre nie. Ein jeder trage vielmehr gern des Andern Laſt, von Unmuth fern.

7. Willſt du durch Kinder uns erfreun: ſo gieb zu deren Zucht Gedeihn; hilf, daß wir ernſtlich uns bemühn, ſie gut und chriſtlich zu erziehn.

8. Führſt du uns auch auf rauher Bahn, ſo nimm dich unſer liebreich an; die Ausſicht auf die Ewigkeit erwecke unſern Muth im Leid.

9. Und trennt der Tod einſt unſer Band: ſo ſeys uns Troſt, daß deine Hand die, welche ſich hier treu geliebt, einander ewig wiedergiebt.

832. Ich bin im Hiṁel ang. 2c.

Bittend.

Von dir, Gott! ſind der Ehe Freuden. Du, der du Mann und Weib erſchufſt, und ſie im Glück, ſo wie im Leiden, zu großer Pflichten Uebung rufſt: gieb, daß ſie beide dir ſich weihn, und dein ſich über Alles freun.

2. Erhalte ſie auf deinen Wegen, nimm ihres ganzen Thuns dich an, und laß ſie jedes Glückes Segen mit Dank aus deiner Hand empfahn, wann ihr vereinigtes Gebet zu dir um Gnad und Hülfe fleht.

3. Der reinen Tugend edlem Triebe ſey heilig ſtets ihr Geiſt und Leib! Gieb, daß mit ungeſchwächter Liebe ſich ſtets ihr Herz ergeben bleib mit Liebe, die voll Zärtlichkeit einander ſich zu dienen freut.

4. Kein Theil verbittre ſeine Tage dem Andern je durch Ungeſtüm. Und trift den einen Laſt und Plage: ſo mildre ſie der Andre ihm. Das Glück, deß ſich der eine freut, ſchaff auch dem Andern Seligkeit.

5. Laß ſie einander, wo ſie fehlen, ſanftmüthig nachſehn und verzeihn, und ſich, das Gute nur zu wählen, Ermunterung und Beiſpiel ſeyn. Wie wächst dann jeden Augenblick mit ihrer Tugend auch ihr Glück.

6. Und gönnſt du ihnen, Gott, die Freude, an Kindern ihre Luſt zu ſehn: ſo laß ſie

ſie frölich dann auch beide, Allgütiger, dein Lob erhöhn, und eifervoll ſich ſtets bemühn, ſie fromm und weiſe zu erziehn.

7. Wenn ſie ſo deine Wege wallen, vereinigt durch der Liebe Band, o Gott, zu deinem Wohlgefallen: wie hoch beglückt iſt dann ihr Stand! Belebt ſie deiner Liebe Sinn: o ſo wird Alles ihr Gewinn.

8. Drum leite ſie auf deinem Pfade, bis an das Ziel von ihrer Bahn, nach deinem Rath; und deine Gnade nehm einſtens ſie zu Ehren an. Dann krönt ſie auch vor deinem Thron der frommen Liebe höhrer Lohn.

833. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.

Mit angenehmer Empfindung.

Der Ehſtand ſoll uns heilig ſeyn. Du, Schöpfer, ſetzteſt ſelbſt ihn ein, der Welt zum Glück und Segen. Noch immer fließt in dieſem Stand aus deiner milden Vaterhand den Frommen Heil entgegen. Stifter, Vater, dich erhöhen, die in Ehen dein ſich freuen, durch dich blühen und gedeihen.

2. Wie glücklich lebt ein frommer Mann, wenn die ſein treues Herz gewann, die Gott ihm auserſehen! Wie glücklich lebt an ſeiner Hand die Fromme, die Gott ihm verband, ihm hülfreich beizuſtehen! Wohl euch, wohl euch, fromme Gatten! In dem Schatten ſeiner Güte jauchzt mit frölichem Gemüthe.

3. Oft ſtrecket ſich weit um ein Haus ein rebenreicher Weinſtock aus; ſo blühn auch Ehgenoſſen. Sie ſehen rings um ihren Tiſch die Kinder frölich, munter, friſch, wie junge Frühlingsſproſſen. Sorgt nicht ängſtlich! Wie viel Beter zählt ihr Väter, zählt ihr Mütter! Sorg und Müh iſt hier nicht bitter.

4. Gott, der du uns verbunden haſt, erleichtre uns des Lebens Laſt, gieb, daß kein Segen fehle. Laß nie uns unſern Bund entweihn; keuſch laß uns, friedſam, zärtlich ſeyn, Ein Herz, und Eine Seele. Lenke, lenke, Geiſt der Liebe! unſre Triebe weg von Sünden, daß wir häuslich Glück empfinden!

5. Lenk ab das Herz von Ueppigkeit auf Freuden, die man nie bereut, auf Freuden echter Tugend. Selbſt unſer hohes Alter ſey von drückenden Beſchwerden frei,

noch

noch munter, gleich der Jugend. Segne, ſegne, unſer Vater, Nährer, Rather, Schutz der Ehen! uns, die wir auf dich nur ſehen.

Für Eltern und Kinder.

Für Eltern.

834. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.
Ermahnend.

Herrlich iſt der Eltern Loos und erhaben ihre Würde; aber ihre Müh auch groß, und oft drückend ihre Bürde, wollen ſie ſich treu bemühn, gute Kinder zu erziehn.

2. Doch, wenn endlich ſie ihr Ziel, ihr ſo ſchönes Ziel erreichen, dann mag ihrem Frohgefühl nicht die Erntewonne gleichen, die im reichen Saatenfeld hoch des Landmanns Buſen ſchwellt.

3. Wollt ihr dieſem Ziel euch nahn, Eltern! o, ſo führet frühe ſie der Tugend Roſenbahn; denn umſonſt iſt alle Mühe an ein ungebautes Land ſorgenlos und ſpät verwandt.

4. Zweige könnt ihr ohne Laſt hin und her, nach Willkühr, neigen, doch verſuchts den ſtarken Aſt, auch zuvor ein Zweig, zu beugen. — Müht ihr euch auch noch ſo ſehr, keine Kraft vermag es mehr!

5. Eltern, ſeht in dieſem Bild eure Pflicht, und werdet weiſe. Wenn ihr treulich ſie erfüllt: o, ſo lohnet eurem Fleiße, — o, ſo lohnet eurer Zucht — einſt der Ausſaat ſchönſte Frucht.

6. Ausſicht in das Paradies iſt das Anſchaun frommer Kinder, und, wie Himmelsvorſchmack, ſüß: ſie, wann in des Lebens Winter euch ſchon Grabeslüfte wehn, in der Tugend Flor zu ſehn.

7. Sät auf Hoffnung! Mag auch kaum euch die Ernte mehr erquicken; pflanzt ihr doch ſo manchen Baum, und dürft ſeine Frucht nicht pflücken. Glücklich iſt, wer ſagen kann: Meine Pflicht hab ich gethan!

8. Pflichtvergeßnen Eltern flucht noch das Kind dereinſt im Grabe, während es für gute Zucht, ſeines Erbes reichſte Habe, redlichen noch in die Gruft Gottes Segen niederruft.

835. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.
Eindrücklich.

Eltern! Eltern! ſäumet nicht, eurer Kinder Wohl zu

zu gründen! o wie groß iſt eure Pflicht, ſie von allem loszuwinden, was nur Wahn und Sünde nähret, und des Lebens Glück zerſtöret!

2. Fern ſey blinde Zärtlichkeit! liebet ſie mit weiſer Treue! ſtrebet, daß zu jeder Zeit eurer ſich ihr Herz noch freue! Heil euch, wenn ſie durch ihr Leben euren Ruhm vor Gott erheben!

3. Stärket ihres Körpers Kraft, daß ihr Geiſt ſich auch verſtärke, und, was reine Freuden ſchafft, mit Empfindung ſtets bemerke! Lehrt ſie Weichlichkeit verachten, und durch Fleiß nach Ruhe trachten!

4. Bringt der Wahrheit helles Licht in das Dunkel ihrer Seele! Sorgt, daß weiſer Unterricht ihnen Recht und Pflicht empfehle, und nicht blinder Aberglaube ſie des Edelſinns beraube!

5. Leitet in ihr zartes Herz Frohgefühl für wahre Tugend! Gottesfurcht im Glück und Schmerz heilige ſchon ihre Jugend, und die reinſte Menſchenliebe adle jeden ihrer Triebe!

6. Wandelt ſelbſt auf ebner Bahn, daß ſie eure Schritte ſehen! Locket, führet, reitzt ſie an, gern mit euch zum Ziel zu gehen! Seyd, was ſie noch werden müſſen, um ihr Leben zu verſüßen!

7. Väter! Mütter! freuet euch! Hoher Lohn wird euch verliehen, ſucht ihr ſtets für Gottes Reich eure Kinder zu erziehen! Ja, ihr Dank und Gottes Segen ſtrömt euch überall entgegen.

8. Seht! Sie thun, was Gott gefällt; und verſtreuen edlen Saamen. Sie erhalten in der Welt euren unbefleckten Namen, und, ſeyd ihr ſchon längſt verſchieden, fördern ſie noch euren Frieden.

9. Welche Himmelsſeligkeit wird durch eure Seele dringen, wenn auch ſie einſt hoch erfreut ſich mit euch zum Throne ſchwingen! O dann jauchzt ihr eure Lieder: Herr, wir bringen dir ſie wieder.

10. Gieb, daß alle Eltern hier immer ernſtlich ſich beſtreben, dir, o Menſchenvater, dir ihre Kinder zu ergeben. Alle ſind zum Heil erkoren; keiner ſehe ſie verloren!

836. Kommt her zu mir, ꝛc.

Belehrend.

Gott unterſtützet das Bemühn, die Kinder weiſe zu erziehn, die ſeine Huld gegeben. Er ſchenkt, der je-

des

des Gute ſchafft, Erziehern Weisheit, Muth und Kraft, und ſegnet ihr Beſtreben.

2. Ihr erſtes Sorgen geh dahin, daß Kinder von noch zartem Sinn nichts Böſes ſehn und hören, und böſem Eindruck, der durch Liſt und Leichtſinn ſchon bereitet iſt, zu rechter Zeit zu wehren.

3. Durch Ernſt und weiſe Freundlichkeit und, leiden ſie, durch Sorgſamkeit erwirbt man ihr Vertrauen. Wie leicht läßt ſich dann Folgſamkeit und Lernbegier und Gnügſamkeit, kurz, Tugend darauf bauen!

4. So bald es ihr Verſtand vermag, verſuche man mit jedem Tag ihr Denken zu erweitern; doch auch durch Mannigfaltigkeit des Unterrichts und Leichtigkeit die Seele aufzuheitern.

5. Der Erde und des Himmels Pracht, werd ihnen früh bekannt gemacht, als Werk der ewgen Güte, die unaufhörlich wirkſam iſt, daß ſie, was lebet und genießt, beglücke und behüte.

6. Belehrt ſie oft: „Gott iſt uns nah, der, eh wir waren, uns ſchon nah, als Vater an uns dachte, Vernunft und Freiheit uns mit ihr verlieh, uns beſſer, als das Thier, u. ſich ſelbſt ähnlich machte.“

7. Lehrt: „Was er macht, ſey groß und ſchön! Es ſey nicht ſchwer, das zu verſtehn, was er von uns begehret; und daß er Niemand herriſch zwingt, nur das, was wahren Schaden bringt, als Vater uns verwehret.“

8. Lehrt: „Wer nach Gottes Willen gut und weiſe iſt, und emſig thut, was mit der Pflicht beſtehet, nur der ſey ſeiner Liebe werth, und daß, wer ſo den Vater ehrt, den Weg zum Heile gehet.“

9. Lehrt: „Der den Geiſt ſo edel ſchuf, gab ihm auch Kraft, Trieb und Beruf zum ewig frohen Leben. Dieß habe er uns zugedacht, und dem, der ſich deß würdig macht, werd er es einſtens geben.“

10. Gott, der du dieſe Hoffnung ſchenkſt, des Denkens Trieb zur Wahrheit lenkſt, und unſer Herz zur Tugend, du, gütger Vater, o, verleih, daß unſre Mühe fruchtbar ſey zur Bildung unſrer Jugend!

11. Laß ſie, was ewig nützt, verſtehn, auf Einſicht mehr und Tugend ſehn, als Tand und Eitelkeiten, die, wenn

wenn man ihnen ſich ergiebt und Sinnenluſt unmäßig liebt, zu ſpäte Reu bereiten.

12. Erhalt ihr Herz in Reinigkeit, daß ſie mit Ernſt zu rechter Zeit die böſe Luſt bekriege! Mach ſie ſtets ihrer Pflicht getreu, und ſteh ihr in Verſuchung bei, daß ſie nicht unterliege!

837. Herr Jeſu Chriſt, meins ꝛc.
Eindringlich belehrend.

Groß iſt, ihr Eltern, eure Pflicht! Verzärtelt eure Kinder nicht; gewöhnt ſie ſchon in früher Zeit zu nützlicher Geſchäftigkeit.

2. Wohl euch, wenn keines je vergißt, was aller Weisheit Anfang iſt! Daß Liebe gegen Gott, und Scheu vor ihm nur wahre Weisheit ſey.

3. Lehrt ſie, wann ihr Verſtand erwacht, Gott kennen, ſeine Lieb und Macht; lehrt ſie auf ſeine Werke ſehn, und was ſie lernen, auch verſtehn!

4. Sorgt zwar für ihren Leib, doch mehr für ihren Geiſt, und ſchaut umher, was ihrer Unſchuld ſchaden kann, und führt ſie früh zur Tugend an.

5. Erſtickt durch Beiſpiel und durch Zucht der erſten Sünden Keim und Frucht; weckt ihr Gewiſſen und enthüllt in ihnen früh des Schöpfers Bild.

6. Zerſtört des Lehrers Unterricht zu Haus durch eigne Laſter nicht; ſchützt für der Strafe ſeiner Hand nie ihren Trotz durch Unverſtand.

7. Gern ahmt das Kind dem Vater nach, ſpricht ohn Bedenken, was er ſprach: verehrt Gott auch, wenn er ihn ehrt, und flucht, wenn es ihn fluchen hört.

8. Oft raubt ein freches Wort, ein Blick, dem jungen Herzen Ruh und Glück; facht eine Glut von Lüſten an, die keine Thräne löſchen kann.

9. Vor Kindern ſeyd auf eurer Hut! Sie ſehn begierig, was man thut, und thun, vom Sinnlichen gerührt, wozu ſie Andrer Beiſpiel führt.

10. Wißt, daß ſie recht und irre gehn, nachdem ſie euren Wandel ſehn. Sie ſind durch Beiſpiel leicht regiert; weh, weh euch, wenn ihr ſie verführt.

11. Ihr junges Herz iſt ſchwach und weich; drum rühmt vor ihren Ohren euch der Uebertretung eurer Pflicht in eurer frühen Jugend nicht.

12. Preißt nicht des Knaben falſches Herz, nicht ſeine

Tück

Tück als klugen Scherz: der wird einſt kein wahrhafter Mann, wer ſchon als Knabe lügen kann.

13. Denkt nicht, es ſey nur Munterkeit, wenn er ſich über Schaden freut. Die Bosheit wächst; wird, früh belacht, zu jeder Schandthat kühn gemacht.

14. Erweckt des Guten ſchnell Gefühl in ihren Herzen; euer Ziel ſey nicht blos Anſtand vor der Welt, ſey Liebe deß, was Gott gefällt.

15. Bewahrt ihr Herz vor Eitelkeit, gewöhnt ſie nicht zur Sinnlichkeit, lehrt eure Kinder gnügſam ſeyn, entbehren, und ſich dennoch freun.

16. Gehorſam pflanzt in ihre Bruſt, macht ihnen Folgſamkeit zur Luſt, und ſichert ſie vor Geitz und Neid, zeigt ihnen ſelbſt Verträglichkeit.

17. Straft ſelten, und zeigt ſtets dabei, daß es aus Pflicht und Liebe ſey. Die Lieb erweicht ſie: Ungeſtüm erzeugt in ihnen Rach und Grimm.

18. Gewöhnt ſie an der Tugend Müh, an Ernſt, an Fleiß, und lehret ſie, daß Arbeit keine Sklaverei, daß ſie das Glück des Menſchen ſey.

19. So nehmt euch ihrer herzlich an. Einſt richtet Gott, und fordert dann (euch war die Elternpflicht bekañt!) der Kinder Wohl von eurer Hand.

20. O hört, wie ſchlechte Kinderzucht ſchon Mancher hier zu ſpät verflucht, wann er die übeln Folgen fühlt, und Jammer ihm das Herz durchwühlt.

21. Doch da, wo fromme Jugend blüht, die man für Tugend nur erzieht, nach Jeſu Lehre, Jeſu Sinn, o Gott! wie gros iſt der Gewinn!

22. Fleiß, Ordnung, Wohlſtand, Fried und Ruh, nimmt dann in allen Ständen zu; auf ewig iſt dann Glück und Heil der Eltern und der Kinder Theil.

838. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.
Gefühlvollbittend.

Sorge du für meine Kinder! Gott, du ſelber gabſt ſie mir. Zwar, ich weiß es, ſie ſind Sünder, aber auch verſöhnt mit dir; für die Zeit und Ewigkeit durch die Taufe dir geweiht; dein zu ſeyn, und dir zu leben, dir, o Vater, übergeben.

2. Liebreich haſt du ſie genähret, ſie in Schwachheit unterſtützt, ihnen Licht und Kraft

Kraft gewähret, in Gefahren ſie beſchützt. Sollt ich dir nicht dankbar ſeyn? Sollt ich ihrer mich nicht freun? Nein, ich preiſe deine Güte mit frohlockendem Gemüthe.

3. Du, mein Schöpfer und Erhalter, warſt mein Gott von Kindheit auf. Sey mein Gott einſt auch im Alter! Lenk auch meiner Kinder Lauf! Ach, verlaß die Meinen nie! Segne ſie, behüte ſie; daß ſie dir zum Wohlgefallen früh ſchon deine Wege wallen!

4. Vater, ach! wie viel Gefahren warten ihrer in der Welt! Du allein kannſt ſie bewahren, daß von ihnen keines fällt. Unbezwinglich laß ſie ſeyn allen Lüſten; fromm und rein nur nach deinem Beifall trachten, und des Laſters Ruf verachten!

5. Nicht, daß du mit allen Leiden hier auf Erden ſie verſchonſt, nicht daß du durch ſtete Freuden ihrer Tugend hier ſchon lohnſt, jeden ihrer Wünſche ſtillſt, jede Hoffnung gleich erfüllſt, nicht um Schätze, die vergehen, darf und will ich für ſie flehen.

6. Gieb auf dieſes Lebens Reiſe, wie es längſt dein Rath bedacht, das nur, was ſie fromm und weiſe, und zum Himmel reifer macht. Wann der Seelen Heil zerfällt; ſo kann doch die ganze Welt nie mit allen ihren Schätzen dieſes Heils Verluſt erſetzen.

7. Doch die Bitte, die ich wage, finde gnädiges Gehör! Kann es ſeyn, laß ihre Tage doch nicht ganz an Freuden leer. Werden ſie geprüft durch dich, o ſo ſey es väterlich, und dann laß es ihren Seelen nicht an Troſt und Stärke fehlen.

8. Keins von meinen Kindern werde durch das Laſter elend, Gott; keins den Freunden zur Beſchwerde, oder ſeiner Feinde Spott! Nützlich laß der Welt ſie ſeyn; keine Müh und Arbeit ſcheun; ſich des Mangels zu erwehren, ſtets ſich ihres Fleißes nähren!

9. Der Triumphtag der Gerechten ſey auch mir ein Freudentag! Hilf, daß mir zu deiner Rechten keins der Kinder fehlen mag! Dann frohlock ich: Richter, ſieh; hier bin ich; hier ſind auch die, die dein Vater mir geliehen, ſie zum Himmel zu erziehen!

839. Zu dir, Geiſt Schöpfer, ꝛc.

Flehend.

Die Kinder, deren wir uns freun, ſind, allerhöchſter Vater,

Vater, dein; ſind deine beſte Gabe, Herr. Bewahre ſie, Allgütiger!

2. Hilf, daß wir ernſtlich uns bemühn, ſie dir zum Preiſe zu erziehn, und gieb zu dieſer ſchweren Pflicht. Geduld und Weisheit, Kraft und Licht.

3. Nie fehl uns Ernſt und Zärtlichkeit, die weislich droht, doch auch verzeiht, die liebreich warnt und weislich ſchont, zu rechter Zeit beſtraft und lohnt.

4. Gieb unſern Kindern Lernbegier, zum Guten Luſt, und Lieb zu dir; und laß ſie meiden ohne Zwang Trotz, Eigenſinn und Müßiggang.

5. Herr, ſegne ihren Unterricht, laß ſie durch deines Wortes Licht dich recht erkennen; laß ſie nie gefährlich irren; leite ſie.

6. Im Glauben mache ſie gewiß, bewahre ſie vor Aergernis, und kommt Verführung ihnen nah, ſo ſey, o Gott, dein Beiſtand da!

7. Hilf, daß ſie dich an jedem Ort vor Augen haben, und dein Wort; der Tugend, Zucht und Frömmigkeit ſey überall ihr Herz geweiht.

8. Laß uns in ihnen Chriſten ſehn, die froh der Tugend Wege gehn, und Bürger einſt, voll Luſt und Muth zu thun, was edel iſt und gut.

9. Dann gieb ſo viel, als dir gefällt, einſt ihnen von dem Glück der Welt. Nur deine Gnade ſey ihr Theil, o Gott, und deines Sohnes Heil.

10. Erhör uns, Vater, Sohn und Geiſt, wenn dich auch Kind und Säugling preißt. Wie danken einſt, o Vater, wir mit allen unſern Kindern dir!

840. Gott der Wahrheit, u. ꝛc.
Mit zarter Empfindung.

Kinder gut und fromm erziehen, zeigt von wahrer Menſchlichkeit, iſt das wichtigſte Bemühen; tugendhaft ſie in der Zeit, nützlich für die Welt zu machen, ſie des Himmels würdig machen: dieſe Pflicht iſt theur und groß; nichts ſpricht Eltern von ihr los.

2. Wächst der Menſch in ſeiner Jugend ungebildet, roh heran, ohn Erkenntnis, ohne Tugend: kann er dann des Lebens Bahn würdig, mit Vernunft betreten? würdig ſeinen Gott anbeten? ſeinem Nächſten brauchbar ſeyn? einſt den Him̃el erben? Nein.

3. O ihr, denen Gott auf Erden

Erden Himmelspfänder anvertraut; ſorgt, daß ſie ſtets beſſer werden, dann habt ihr ihr Glück erbaut! Lehrt ſie früh den Schöpfer lieben, jede Tugend auszuüben! Dieß iſt wahre Zärtlichkeit, Lieb auf Zeit und Ewigkeit.

4. Euch hat Gott dazu erſehen, dieſes große Werk zu thun. Thut ihrs, ſo wird Wohlergehen auf euch und auf ihnen ruhn. Gott, der ſtrafet und belohnet, keines Pflichtvergeßnen ſchonet, fordert einſt von eurer Hand eure Kinder, als ſein Pfand.

5. Menſchenſchöpfer, Tugendmehrer, laß, zu fördern Menſchlichkeit, Väter, Mütter, Pfleger, Lehrer, Fürſten und die Obrigkeit mit vereinter Sorgfalt wachen, unſre Jugend fromm zu machen, ſie durch gutes Beiſpiel ziehn, und ſelbſt Sünd und Laſter fliehn.

6. Pflanz in aller Kinder Herzen weiſen, frommen Chriſtenſinn, daß ſie nicht ihr Heil verſcherzen; laß ſie Trägheit, Eigenſinn, Aergerniſſe, Leichtſinn fliehen. Unſchuld nur ſey ihr Bemühen. Führ ſie auf der Tugend Bahn, daß ihr Fuß nicht gleiten kann.

7. Laß ſie ihre Eltern lieben, dankbar ſeyn für ihre Treu. Nie ſie kränken und betrüben, Ehrfurcht und Gehorſam ſey ihnen Luſt und wahre Freude. Schütze ſie vor ſchwerem Leide! Laß ſie hier geſegnet ſeyn; führ ſie einſt zum Himmel ein.

8. Welche Freud und Seligkeiten werden, Vater, wir dort ſehn, wann in deinen Herrlichkeiten Eltern, die dann vor dir ſtehn, ſagen: „Vater, von den Meinen, die du gabſt, verlor ich Keinen!“ und dann Kinder flehn für ſie: „Gott, vergilt der Eltern Müh!“

Für Kinder.

841. Ach, was ſoll ich Sünd. ꝛc.

Mit zartem Gefühl.

Keine Liebe gleicht der Liebe, die in Elternherzen wallt. Jede Liebe ſonſt wird kalt; aber, o! die Flammentriebe guter Eltern für ihr Kind bleiben ewig, was ſie ſind.

2. O, wie ſorglich in der Pflege ſind nicht Eltern für ihr Kind! Und die rauhſten Wege ſind ihnen immer Blumenwege, die ein jedes früh und ſpät für das Wohl der Kinder geht!

3. Ihrer Kinder wegen näh-

nähren ſich oft Eltern kümmerlich, und verſagen Freuden ſich, welche keine Pflichten wehren; da, der Kinder Wohl geweiht, ſie kein Opfer je gereut.

4. Welcher Vater, um aus Fluthen ſeine Kinder zu befrein, ſtürzte ſich nicht ſelbſt hinein? Bluten würd die Mutter, bluten, riße Blut ihr Kind aus Noth; Mutterliebe trotzt dem Tod.

5. Muttertreue, Vaterliebe, überſchwänglich groß ſeyd ihr! O, wie elend wären wir ohne dieſe Himmelstriebe, die, an Huld unendlich groß, Gott in Eltern Herzen goß.

6. Elternliebe! Haab und Gaben, Herzenstugend, Kunſt, Geſchick, Geiſtesbildung, unſer Glück, Alles, was wir immer haben, alles Gute ſtrömt aus dir; Gott der Liebe, Dank dafür!

7. Kinder, eurer Eltern pflegen, ſey, bis einſt ihr Auge bricht, immer eure liebſte Pflicht. Heil dem Kind und Gottes Segen, das der Eltern Weg erfreut, bis ans Grab mit Blumen ſtreut!

842. Gott des Himmels und ꝛc.
Eindrücklich vorſtellend.

Kinder, die ihr noch im Kreiſe eurer guten Eltern weilt, und um Kleid und Trank und Speiſe ſorglos nur zu ihnen eilt, und durch ſie in jeder Pflicht Lehr empfangt und Unterricht,

2. Kinder, o! bedenket frühe, was ſie thun für euer Glück; denkt die namenloſe Mühe, euch vom erſten Augenblick eures Aufblühns bis zur Zeit eurer Reife, ſtets geweiht!

3. Elternlieb iſt ohne Schranken. Kinder, nie belohnt ihr ſie; danken aber könnt ihr, danken euren Eltern Lieb und Müh, danken manche lange Nacht, ſchlummerlos für euch durchwacht.

4. „Sie aus reinem Herzen lieben, ihnen treu und folgſam ſeyn, nie mit Vorſatz ſie betrüben, jedes Unrecht ſchnell bereun; ohne Klügeln ihnen traun, und auf ihre Winke ſchaun;

5. Ihnen dreuſt nie widerſprechen, ihre Launen ſelbſt verſtehn, ſtill, gelaſſen ihre Schwächen — ſie ſind Menſchen! — überſehn, und ſie ehren, bis die Gruft in des Todes Arm ſie ruft;

6. Ringen, daß der Treuen Pflege nicht an euch verloren ſey; daß ihr auf der Tugend We-

Wege, eurem hohen Rufe treu, bis ihr an dem Ziele ſteht, jedem Laſter trotzend, geht;

7. Eure Kraft den Eltern leihen, wenn ſie kraftlos ſind, und ſchwach, ſie mit Troſt und Hülf erfreuen, bei des AltersUngemach:" — Dieß iſt Kindesdank und Pflicht; Kinder, dieß vergeſſet nicht!

843. Weicht, ihr Berge, 2c.
Mit innigem Gefühl.

Vater, du gabſt mir mein Leben; o wie preis ich dich dafür! Dank dir; denn du haſt gegeben gute, liebe Eltern mir. Jeden, jeden Augenblick ſuchen ſie mein wahres Glück.

2. O wie ſehr ſind ihre Sorgen auf mein wahres Wohl bedacht! Frühe ſchon an jedem Morgen und auch mitten in der Nacht hab ich das, was mir gebricht, fehlet mir ihr Beiſtand nicht.

3. Sie vergeſſen, blos aus Liebe, ihre eigne Sicherheit, widmen mir aus edlem Triebe ihre Kräfte, ihre Zeit; und, mich weiſe zu erziehn, iſt ihr eifrigſtes Bemühn.

4. Möcht ich ſie doch wieder lieben, ihnen immer dankbar ſeyn; um ihr Herz nie zu betrüben, jeden Ungehorſam ſcheun; das, was mir nicht böſe ſchien, weil ſie es verbieten, fliehn.

5. Laß mich, Gott, nach deinem Willen gegen Eltern meine Pflicht willig und mit Luſt erfüllen, kränken ſie aus Leichtſinn nicht. Nie reiß Hang zum Eigenſinn mich zum Ungehorſam hin.

6. Wann ſie mir Verweiſe geben, weil ich ungehorſam bin: o ſo lenke mein Beſtreben, Gott, zu meiner Beßrung hin. Laß mich, was ich that, bereun, nie mehr ungehorſam ſeyn.

7. Sorge für ihr Wohlergehen; laß ſie der Erziehung Müh nicht durch mich vereitelt ſehen; Vater! ach belohne ſie hier, und einſt nach dieſer Zeit mit der frohen Seligkeit.

844. Jeſus, meine Zuverſicht 2c.
Mit Dankgefühl.

Gott! dir ſey mein Dank geweiht, heilig dir mein ganzes Leben! Denn aus freier Gütigkeit haſt du ſelbſt es mir gegeben; es durch Eltern mir verliehn, die zur Tugend mich erziehn.

2. Wie viel Gutes hat durch ſie deine Huld mir zugeſendet! Wie viel Koſten, Sorg und Müh haben ſie auf mich

mich gewendet! Treuer Eltern Sorg und Müh: welchen Dank verdienen ſie!

3. Hilf, daß gegen ſie mein Herz kindlich ſey, und nicht blos ſcheine; daß ich, trift ſie Noth und Schmerz, fromme Thränen zu dir weine, und, von allem Leichtſinn frei, für ihr Glück dir dankbar ſey.

4. Laß, o Gott, mich immer gern ihres Winks mit Sorgfalt achten, und ihm ſtets, von Unmuth fern, noch zuvor zu kommen trachten; ſtets, was ſie erfreut, vollziehn; und, was ſie betrübet, fliehn.

5. Jeſus ſtelle ſich mir dar, als das Beiſpiel frommer Kinder. Er, der dir gehorſam war, er, der Retter aller Sünder, war von ſeiner Kindheit an ſeinen Eltern unterthan.

6. Selbſt am Kreutze ſorgte noch für die Mutter ſeine Liebe. Laß in reifern Jahren doch mich auch ſtreben, daß ich übe, was die Eltern kann erfreun; laß mich ihre Stütze ſeyn.

7. Ihm zu folgen, bleibe mir ſtets das heiligſte Beſtreben! Laß mich, Herr, geſtärkt von dir, auch zur Luſt der Eltern leben. Wohl mir dann! es wird auch mein dein verheißner Segen ſeyn.

8. Die ſo mich an Eltern ſtatt lehren, und im Guten üben, laß mich auch mit Wort und That ehren, und ſie dankbar lieben. Und vergeblich ſey ja nicht an mir Zucht und Unterricht.

9. Bin ich guter Eltern Luſt, bin ich treuer Lehrer Freude: dann bin ich mirs auch bewußt, daß dein Segen mich begleite. Froh und glücklich wandl' ich dann, (denn du führſt mich) meine Bahn.

Für Geſchwiſter.

845. Unſer Herrſcher, unſer ꝛc.
Mit Eindruck.

Wenn Geſchwiſter fromm und weiſe, nachſichtsvoll und gütig ſind, wenn in ihrem ſtillen Kreiſe ſtets des Friedens Quelle rinnt, o dann ruht auf ihnen Allen Gottes Blick mit Wohlgefallen.

2. Durch das Band des Bluts verbunden ſollten ſie durchs Leben gehn, und den Reitz der ſchnellen Stunden freundlich mehren und erhöhn, ſollten Haß und Neid entfernen, und auch Andre lieben lernen.

3. Mit entſchloßnem, fro-

hem Herzen üben ſie, was Gott gebot, theilen Freude, Gram und Schmerzen, mindern jedes Tages Noth, warnen ſich, ſo oft ſie fehlen, und veredeln ihre Seelen.

4. O wer wollt in früher Jugend nicht ſchon ſanft und friedlich ſeyn? Aus den Häuſern dringt die Tugend in die große Welt hinein. Wer die Seinen kann betrüben, wird auch fremdes Wohl nicht lieben.

5. Nur das Haus, wo Liebe wohnet, wird geſegnet und erfreut. Eltern ſehn ſich dort belohnet; Kindern iſt ihr Glück bereit; alle Hausgenoſſen ſtreben, ſich mit Freunden zu umgeben.

6. Liebe! Komm herab vom Himmel! Komm in unſer Herz hinab! Leite durch das Weltgetümmel auch die Unſern bis ans Grab! Laß durch deine Macht auf Erden jedes Haus regieret werden!

Für Herrſchaften und Dienſtboten.

Für Herrſchaften.

846. Herr, du regierſt, daß ꝛc.
Wünſchend und belehrend.

Laß jeden, Herr, auf deine Rechte ſehen, um ſeinem Hauſe klüglich vorzuſtehen; gieb jedem ſelbſt zu dieſem edlen Werke Licht, Muth und Stärke.

2. Die Menſchen mögen herrſchen, oder dienen, biſt du ihr Herr, o Gott, und du giebſt ihnen, dir zu gehorchen, als getreue Knechte, Geſetz und Rechte.

3. Wer ſeinem Hauſe vorſteht, ſoll ſich hüten, was er befiehlt, tiranniſch zu gebieten; mit Härte zu beherrſchen, die ihm dienen, ſich nicht erkühnen;

4. Soll immer im Gebrauche deiner Gaben, daß Herren ihren Herrn im Himmel haben, um, die ihm unterthan ſind, nie zu kränken, mit Ernſt bedenken;

5. Soll ihnen den verheißnen Lohn nicht ſchmälern, wohlthätig, nachſichtsvoll bei ihren Fehlern, und, wie ſo leicht er ſelber könne fehlen, ſich nicht verhehlen;

6. Soll liebreich ſeyn, geduldig und gelinde, daß er vor ſeinem Richter Gnade finde, daß der, wie er belohnt, auch ihm belohne, wie er ſchont, ſchone.

7. Doch, Gott, wie oft, wie leicht, wird, wer regieret,

ret, zum Mißbrauch ſeines Anſehns nicht verführet, von Eitelkeit, vom Hange zum Gewinne, vom Eigenſinne!

8. Und deine heiligen Geſetze ſollen wir gleichwohl halten, wenn wir leben wollen; verbind uns ſelber durch der Liebe Bande in jedem Stande.

847. Mir nach, ſpricht Chr. ꝛc.
Erwägend und bittend.

Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin, und iſts nicht deine Gabe, daß ich, als Herr, mir zum Gewinn, die mich bedienen, habe? Erſparung mancher eignen Müh ſchafft deine Vorſicht mir durch ſie.

2. Gieb, daß ich ihnen jederzeit mit Freundlichkeit begegne; nie hart ſey, ihre Thätigkeit mit meinem Beifall ſegne; und unter ſchalem Vorwand nie ihr den verdienten Lohn entzieh.

3. Erfüllen ſie mit Redlichkeit, mit Aufwand ihrer Kräfte, was ihnen ihre Pflicht gebeut in meinem Hausgeſchäfte: ſo gieb, daß ich für ihre Treu nicht fühllos, nein, erkenntlich ſey!

4. Hilf, daß ich jedem ſeine Pflicht aufs möglichſte verſüße; daß er, wann Hülfe ihm gebricht, ſie auch von mir genieße; daß ich ihm, fehlt er, gern verzeih, und, wird er krank, ſein Pfleger ſey.

5. Auch der geringſte Diener iſt beſtimmt zum höhern Leben; für ihn und mich hat Jeſus Chriſt ſich in den Tod gegeben. Vor dir, o Richter, hat mein Knecht mit mir dereinſt ein gleiches Recht.

6. O präg aufs tiefſte dieß mir ein! nie müß ich mich erkühnen, tranniſch gegen die zu ſeyn, die meinem Hauſe dienen! auch wer mir dient, iſt Menſch, wie ich. Hilf, daß ich ihn ſo lieb, als mich!

Für Dienſtboten.

848. Ich dank dir ſchon ꝛc.
Nachdrücklich.

Berufen haſt du mich, mein Gott, in Andrer Dienſt zu leben, um hier dadurch mir täglich Brod und Unterhalt zu geben.

2. Ich ſoll der Welt in dieſem Stand mit meinen Kräften nützen; und du, du willſt mit Vaterhand dabei mich leiten, ſchützen.

3. O laß in meinem Dienſt mich nie dieß aus den Augen ſetzen; und, koſtet mirs auch Kampf und Müh, nie meine Pflicht verletzen.

4. Laß immer deinem Rufe treu.

treu, mich meiner Herrſchaft Willen, daß ſie ſich meines Dienſtes freu, mit Eifer, Herr, erfüllen!

5. Hilf, daß ich als mein eignes Gut das Ihrige betrachte, auf Alles, was ſie meiner Hut vertraut, mit Sorgfalt achte!

6. Nie komme mir es in den Sinn, mit raubbegiergen Händen aus niederm Hange zum Gewinn ihr etwas zu entwenden.

7. Die Freude, die ihr widerfährt, ihr Wohlſtand, ihre Ehre, das Alles ſey auch mir ſo werth, als obs das Meine wäre!

8. Die Tugend der Verſchwiegenheit ſoll ſie ſtets an mir ſehen; nie will ich durch Schwatzhaftigkeit ſie treulos hintergehen.

9. Und wäre ſie auch wunderlich; ſo will ich ſie doch lieben. Bei harter Herrſchaft kann ich mich ja in der Sanftmuth üben.

10. Erkennt ſie meine Treu auch nicht; ſo ſeys mein Troſt auf Erden, daß ſie, Gott, deinem Angeſicht nicht kann entzogen werden!

11. Mit Wohlgefallen ſiehſt du ſie; und wirſt ſchon hier im Leben, mir auch bei aller meiner Müh, Gott, deinen Segen geben.

12. Kommt meines Lebens Abend dann: ſo nimmſt du auch mich Müden mit Ehren in dem Himmel an, und ſchenkſt mir ewgen Frieden.

849. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Bittend.

Gott, deinen weiſen Willen ſoll jeder hier erfüllen. Laß ihn mir heilig ſeyn; und alle meine Kräfte von Herzen dem Geſchäfte, zu dem du mich beriefeſt, weihn.

2. Zwar muß ich Andern dienen, doch dien ich redlich ihnen, ſo folg ich dir, mein Gott. Drum hilf mir ihren Willen ſo gern und treu erfüllen, als deinen Willen, dein Gebot.

3. Lehr ohne bittre Klagen des Lebens Laſt mich tragen, und Weichlichkeit verſchmähn; im Reden und im Schweigen mich ehrerbietig zeigen, und gern den Weg der Demuth gehn!

4. Der Herrſchaft Wohl zu mehren, und Schaden abzuwehren, ſoll meine Freude ſeyn. Ich will ſie herzlich lieben, mit Vorſatz nicht betrüben, und Murrſinn, Liſt und Frechheit ſcheun.

5. Ich will ſie nie beneiden,

will alle Trägheit meiden, und alle Zankſucht fliehn, will recht thun, nicht betrügen, nicht läſtern, und nicht lügen, und allem Leichtſinn mich entziehn.

6. In meinem Dienſt auf Erden ſtets tüchtiger zu werden, ſey Freude mir und Pflicht! Wer treu iſt hier im Kleinen, den zählſt du zu den Deinen, und er darf keinen Tag bereun.

7. Du biſt ſtets der Gerechte, der Herr der Herrn und Knechte, und beider Troſt und Heil. Der Niedrigſte auf Erden kann groß im Himmel werden, hat, wie der Reiche, an dir Theil.

8. Dieß laß mich ſtets erwägen! Denn dieß giebt Troſt und Segen, und reicht die Hoffnung dar: Einſt wirſt du, Herr der Welten, den Fleiß noch mehr vergelten, womit ich Menſchen nützlich war.

Morgenlied eines frommen Bauerknechts.

850. Wer doch den lieben G. 2c.

Dankend und gewiſſenhaft.

Geſund an Gliedern, ſtark an Kräften, zieh ich nun wiederum ins Feld; mich ruft zu nützlichen Geſchäften jetzt Gott, der mich geſund erhält. O preiſe, Seele, deinen Gott, der mir Geſundheit ſchenkt und Brod!

2. Doch denke ſtets: einſt wird er fragen: wie haſt du deine Pflicht erfüllt? Gott, laß in meinen Lebenstagen mich nie vergeſſen, was dort gilt: dort gilt nicht Heucheley und Schein; drum will ich hier ſchon redlich ſeyn.

3. Ich will das Vieh nicht grauſam quälen, das meiner Hand iſt anvertraut; nie ſoll es ihm an Nahrung fehlen, der ſieht mich ja, der es gebaut; er ſieht mich, wann kein Menſch mich ſieht: wer iſt, der ſeinem Arm entflieht?

4. Der Herrſchaft will ich Nutzen bringen; zu ſchaden dingt man keinen Knecht. O möchte Alles mir gelingen, möcht ich ihr Alles machen recht! Wie würde ſie ſich meiner freun, und mit mir ſtets zufrieden ſeyn!

5. Hilf, Gott, daß ich das wohl vollende, was ich mit dir jetzt fange an! den ſchrecket nicht des Lebens Ende, der ſeine Pflicht hier treu gethan: ſchließt ſich auch einſt ſein Lebenslauf, ſo nimmſt du ihn in Himmel auf.

Pflichtmäßiges Betragen gegen die Thiere, Pflanzen und Bäume.

851. Meins Herzens Jeſu, ꝛc.
Belehrend.

Der weiſe Schöpfer, deſſen Ruf einſt mächtig ſcholl: Es werde! und aller Welt Bewohner ſchuf, beſtimmte dieſe Erde nicht für die Menſchen nur allein; auch Thiere ſchuf er, groß und klein, des Lebens ſich zu freuen.

2. Sein Wille war, daß ihre Zahl ſich allenthalben mehre, ſie füllten Wälder, Berg und Thal und Seen, Flüß und Meere, belebten hier die hohe Luft, und dort der Erde tiefſte Kluft, und freuten ſich des Lebens.

3. Nie kann des klügſten Menſchen Sinn der Arten Anzahl wiſſen; doch ſänk auch nur die kleinſte hin, ſo wär das Band zerriſſen, das in der weiten Gotteswelt die Weſen an einander hält zu Einem großen Ganzen.

4. Das kleinſte Thier betritt die Welt mit mir auf gleiche Weiſe, es fühlt ſein Daſeyn und erhält ſich auch mit Trank und Speiſe, hat eben ſo, wie ich, ein Herz, hat Sinneskraft, fühlt Luſt und Schmerz, verläßt, wie ich, das Leben.

5. Dem, der für Alles Sorge trägt, dem Schöpfer aller Dinge, iſt nichts, was auf der Welt ſich regt, zu klein und zu geringe. Er, deſſen Huld kein Engel mißt, er, der des Menſchen Vater iſt, iſt auch des Wurmes Schöpfer.

6. Und er, der alle Weſen liebt, er ſollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, gedankenlos zu rauben? Was gäbe mir wohl den Beruf, ein Leben, das die Allmacht ſchuf, leichtſinnig zu zerſtören?

7. Nein! kein Geſchöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen; mag auch, was mich zur Menſchheit hebt, mag die Vernunft ihm fehlen! Sie macht mich zu der Gottheit Bild; doch lehrt ſie mich auch, göttlichmild Glück um mich her verbreiten.

8. Vernunft, erhabne Seelenkraft, Geſchenk aus Gottes Händen! Ich müſſe nie durch Leidenſchaft ſelbſt deine Würde ſchänden! Wer den erhabnen Zweck vergißt, wozu du ihm gegeben biſt, der ſchändet deine Würde.

9. Ver-

9. Vernunft! du ſollſt mich immer mehr die wahre Weisheit lehren, in der Geſchöpfe großem Heer den Schöpfer zu verehren. Wer ſtolz ein Mitgeſchöpf verſchmäht, das unter Gottes Aufſicht ſteht, entehrt auch ſeinen Schöpfer.

10. Wen eines Thieres Qual erfreut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewiß auch Menſchen quälen. Wer frech ein Mitgeſchöpf betrübt, und Härt und Grauſamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

852. Kommt her zu mir, ꝛc.
Bedächtig.

Die Thiere, deren Herr du biſt, (erwäg es, Menſch, erwäg es, Chriſt!) ſind auch des Ganzen Glieder: der Schöpfung Bürgerrecht verlieh Gott ihnen auch; o blick auf ſie nicht mit Verachtung nieder!

2. Sie, Wunder auch von Gottes Hand, durch innern Bau dir nah verwandt, durch eingepflanzte Triebe: verrathen oft des Denkens Spur, ſind treue Kinder der Natur, genießen ihre Liebe.

3. Du haſt durch Geiſtesübermacht die Stärkſten unters Joch gebracht, kannſt ihre Wildheit zähmen: kannſt, was dich ſtärket, was dich ſchützt, was dir zum längern Leben nützt, von ihrem Leben nehmen.

4. Doch ihnen auch, (vergiß es nicht!) verband der Schöpfer dich durch Pflicht: er hat ihr Glück und Leben, um deinem ein Behuf zu ſeyn; doch nicht, um dich an ihrer Pein zu weiden, untergeben.

5. Du kannſt, was deine Hand gemacht, was dein Verſtand hervor gebracht, wenn dirs gefällt, zernichten. Das Thier iſt ein Geſchöpf von Gott; giebſt du muthwillig ihm den Tod, wird dich ſein Schöpfer richten.

6. Drum iſts nicht gnug, daß dir, o Chriſt, die Bruderliebe heilig iſt, und daß der Dank der Armen, der Dank der Leidenden dich preißt: du ſolleſt auch, wie Gott dichs heißt, des Thieres dich erbarmen!

7. Nicht aber deines Lieblings nur, auch der bedrängten Kreatur, die dir durch wilde Freuden, bald leerer Stunden Ueberdruß, bald Seelenangſt verſcheuchen muß, und Qual der Hölle leiden!

8. Dich wird, ob deiner Grauſamkeit, dein Thier, deß Blut um Rache ſchreit, einſt ſchwer vor Gott verklagen. Was könnte nicht dein ſeufzend Vieh, wenn deine Sprach ihm Gott verlieh, dir, ſeinem Quäler, ſagen?

9. „Wer iſts, der mehr „Vernunft beweißt, ich, oder „dein vernünftger Geiſt, zu „dem ich hülflos ſchreie? „Wer unter euch dient in der „Noth dem, der ihn nährt, „bis in den Tod mit eines „Thieres Treue?

10. „Wann leitet dich „Vernunft und Schrift, „und Beiſpiel und Erzie- „hungsſtift wie uns Natur, „zum Guten? Wie edel han- „deln wir an dir, und unter „Martern ſollen wir für Un- „dankbare bluten?“

853. O Gott, du frommer ꝛc.
Mit Gefühl.

Wer Menſchen werden hieß, giebt auch den Thieren Leben; die Erde, die mich trägt, iſt ihnen auch gegeben. Der Gott, der mich ernährt, ſchafft Nahrung auch für ſie; der Gott, der Menſchen ſchützt, beſchützet auch das Vieh.

2. Geſchaffen zum Genuß, des Daſeyns froh zu werden, lebt es für Luſt und Schmerz empfänglich hier auf Erden. Nie freue ſich mein Herz gefühllos ſeiner Pein. Gott ſchuf es auch für mich! Sollt ich undankbar ſeyn?

3. Sein Fleiß erleichtert mir des ſchweren Stands Geſchäfte; den Mangel meiner Kraft erſetzen ſeine Kräfte. Und ich verlangte mehr, mehr, als es leiſten kann? und ſtrengt es ohne Noth mit Wort und Thaten an?

4. Gott, gieb, daß ich, ein Menſch, mich nicht ſo tief entehre, und mein Gewiſſen nie durch ſolche Schuld beſchwere! Das Vieh iſt dein Geſchöpf; und ich bin Menſch und Chriſt! Barmherzig will ich ſeyn, wie du barmherzig biſt!

854. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.
Gefühlvoll.

Herr, laß mich ſtets die große Pflicht bedenken, das, was du ſchufſt, aus Leichtſinn nie zu kränken, nie deine Gaben frevelnd zu vernichten! Denn du wirſts richten.

2. Wie groß und ſchön ſind alle deine Werke! Dich rühmt die Flur, der Baum in ſeiner Stärke, der Thiere Menge, die auf Erden leben, in Lüften ſchweben.

3. Dein Will iſt zwar, mit Weisheit ſie zu nützen, ſo gar als Eigenthum ſie zu beſitzen; doch ſollen wir ſie nie zur Luſt zerſtören, boshaft verheeren.

4. Ein ſolcher Frevler iſt dir, Herr, entgegen, er achtet nicht den übergroßen Segen, den du voll Huld, nicht, daß man ihn verſchwendet, uns zugewendet.

5. Mit Schadenfreude ſtört er Baum und Pflanze im ſchönſten Wuchs; denn die Natur im Glanze kann ihn nicht rühren: ſie vernichtet haben, das kann ihn laben.

6. Dem zarten Bäumchen raubt er ſeine Säfte, und ſtört der wirkenden Natur Geſchäfte, der künftgen Welt ſehnlich gehoffte Früchte macht er zu nichte.

7. Ein fühllos Herz nur kann ſich an den Leiden der Thiere in der ſchönen Schöpfung weiden, in ihren Schmerzen hohe Freude finden: mir ſind es Sünden.

8. Stets will ich mir es zum Gewiſſen machen, — mag auch der Spötter drüber mich verlachen! — was du, Gott, ſchufſt, (nie ſoll mich Täuſchung blenden!) recht anzuwenden.

9. Um mich ſoll Alles, was da lebt, ſich freuen, das kleinſte Thier ſoll nie um Rache ſchreien! Es tödten darf ich, aber martern, quälen, wer kann das wählen?

10. Mit milder Schonung will ich ihre Freuden durch Grauſamkeiten ihnen nie verleiden. Erhalte, Gott, mir der Erbarmung Triebe und dieſe Liebe!

Dritte Abtheilung.

Lieder auf verſchiedene Lebensalter, Umſtände, Verhältniſſe, Zeiten und Tage.

Lieder auf verſchiedene Lebensalter.

Kindheit und Jugend.

855. Gott der Wahrheit und rc.
Naiv.

Kindheit, Frühling meines Lebens, dich will ich dem Fleiße weihn. Mein Erziehn ſey nicht vergebens; denn wie würde dieß mich reun! Früh verſchönre mich die Tugend,

und in meiner zarten Jugend werde täglich der Verſtand mit dein Guten mehr bekant.

2. Ich will auch bei Spiel und Freuden ſittſam und verſtändig ſeyn, dankbar, höflich und beſcheiden, jeden, der mich ſieht, erfreun; fromm vor Gottes Augen wandeln, edel denken, edel handeln, dieß ſey jeden Augenblick meines Lebens höchſtes Glück.

856. Der Tag bricht an, die ꝛc.
Innigbittend und überlegend.

Ich trete vor dein Angeſicht, du Schöpfer meiner Jugend; verwirf mein kindlich Flehen nicht um Weisheit und um Tugend! Mein Leben hab ich ja von dir; drum, guter Vater, hilf du mir, daß ich der Tugend Wege ſtets muthig wandeln möge.

2. Mein Weg iſt ſchlüpfrig; wer erhält mich, daß mein Fuß nicht gleite? Wer führt mich ſicher durch die Welt, und geht mir treu zur Seite? Wer warnt mich, wann Gefahren drohn, und lehrt mich in der Ferne ſchon, daß ſie mich nicht erreichen, die Klugheit, auszuweichen.

3. Mein Herz, vom Laſterdienſt noch rein, iſt jung und unerfahren. Wie leicht, geblendet durch den Schein, ſtürzt es ſich in Gefahren? Ach, mache mich mir ſelbſt bekannt, und gieb mir Weisheit und Verſtand, ſtets auf dein Wort zu ſchauen, und nie mir ſelbſt zu trauen!

4. Du pflanzteſt, Herr, in meine Bruſt, die Triebe zum Vergnügen; hilf mir, den Hang zu jeder Luſt, die du verbeutſt, beſiegen! Dein unausbleibliches Gericht vergeſſe meine Seele nicht, und lehr mich fromme Freuden von eiteln unterſcheiden.

5. Von dir, o Gott, werd ich bewacht, bin ganz mit dir umgeben; vor dir bedeckt nicht Mitternacht noch Einſamkeit mein Leben. Die Sünde, die im Finſtern ſchleicht, verbirgt vor Menſchen ſich vielleicht; vor deinem Angeſichte ſteht ſie im hellen Lichte.

6. Den Leichtſinn, der mich oft verführt, das Böſe zu erwählen; den Ehrgeitz, der den Stolz gebiert, das Merkmal ſchwacher Seelen; die Trägheit, die den Geiſt verzehrt, und jeden Trieb zum Laſter nährt, laß nie zu ihren Sünden, o Gott, mich willig finden.

7. Wann ſich auf meiner

Jugendbahn, mich in ihr Netz zu ziehen, Verführer meiner Unſchuld nahn; ſo laß mich klüglich fliehen. Ihr Beiſpiel, Herr, entferne nicht mein Herz von dir und meiner Pflicht! Ihr Spotten und ihr Lachen laß nie mich wankend machen.

8. Der Tugend heilige mich ganz, mein Schöpfer und Erhalter; ſie werde meiner Jugend Glanz, und einſt mein Troſt im Alter. Erhalte mein Gewiſſen rein. Laß keinen meiner Tage ſeyn, der nicht zu deiner Ehre geſchmückt mit Tugend wäre.

9. Ach, lehre mich den Werth der Zeit, daß ich ſie nie verſchwende, daß ich mit kluger Thätigkeit zum Guten ſie verwende. Gott, meiner Jugend Fleiß und Müh laß nicht umſonſt ſeyn, ſegne ſie; laß auch durch mich auf Erden dein Werk gefördert werden.

Für Jünglinge.

857. O Jeſu, wahrer Fröm. ꝛc.
Empfindungsvoll.

Stets weiſer, beſſer ſtets zu ſeyn, ſtrebt meine ganze Seele. Der Trieb, die Kraft iſt, Vater, dein, dem ich mich neu befehle! Du, ohne den ich nichts vermag, o ſegne mich mit jedem Tag.

2. Wie dank ich dir, daß du mir Muth und Luſt und Kräfte ſchenkteſt; zu dem, was edel iſt und gut, mein Herz ſo früh ſchon lenkteſt! Ich folge dir voll Zuverſicht; an deiner Hand, Herr, gleit ich nicht.

3. Wie koſtbar und wie ſchön ſind ſie, der Jugend ſüße Stunden. Vielleicht fühl ich im Alter nie, was ich bisher empfunden, durch kleine Freuden mich beglückt, das Herz von keinem Gram gedrückt.

4. Dieß Herz ſey dein, der es mir gab; mein Leben dir geweihet. Stets näher führt mich an das Grab, wo man nicht Saat mehr ſtreuet, jedweder Tag und Augenblick! und keiner kommt jemals zurück.

5. Kein Wunſch, kein banges Sehnen bringt mir eine Stunde wieder, die ungenützt ſich mir entſchwingt. Auf ſchnellerem Gefieder flieht jede; nur mit Heiterkeit, erſcheint die, die ich dir geweiht.

6. O daß ich ſtets, wie jetzt, ſo heiß nach wahrer Weisheit ſtrebte! O daß ein immer regrer Fleiß in meinem Herzen lebte! Mit Wonne ſäh

ſäh ich dann als Mann, einſt meiner Jugend Jahre an.

Für Jungfrauen.

858. Der Tag bricht an, die 2c.
Innigbittend und erwägend.

Ich will in ſtiller Einſamkeit zu dir mein Herz erheben. O möchteſt du mir Freudigkeit, dich anzurufen, geben! Laß meine Seele keuſch und rein, und treu in deiner Liebe ſeyn, und ſuchen, dir vor allen, o Vater, zu gefallen.

2. Vor Stolz und Selbſtgefälligkeit bewahre meine Jugend! Mein Vorzug ſey Beſcheidenheit, und meine Schönheit Tugend! Gieb mir den ſanften, ſtillen Geiſt, der dich durch ſeine Demuth preißt, den Nächſten nie verachtet, ſich ſelbſt zu beſſern trachtet!

3. Laß Eitelkeit und Prachtluſt nicht mein junges Herz entzünden; ſie macht mich untreu meiner Pflicht, und bahnt den Weg zu Sünden. Geſuchte Zier und Pracht der Welt iſt nicht der Schmuck, der dir gefällt: du willſt, ich ſoll beſcheiden mit Zucht und Schaam mich kleiden.

4. Gieb, daß in ſtiller Häuslichkeit ich eitle Zeitvertreibe ſtets gern entbehr, und allezeit im Guten thätig bleibe! Gieb, daß zu träger Tändelei mir meine Zeit zu koſtbar ſey, und laß es mir gelingen, ſie nützlich zuzubringen!

5. Bewahr mein Auge, daß es nie unreine Glut ernähre: und meine Rede, Gott, daß ſie kein frecher Scherz entehre. Den Umgang, der Verführung droht, laß mehr mich fliehen, wie den Tod, und willig alle Freuden der rohen Weltluſt meiden.

6. Laß fromme Freundinnen in mir ein Herz, wie ihres, finden. Verknüpf durch Unſchuld uns, daß wir der Freundſchaft Glück empfinden. Laß unſre Liebe ſanft und rein, wie deiner Engel Umgang ſeyn, daß nimmer unſre Seelen Neid oder Argwohn quälen.

7. Schickſt du einſt einen Freund für mich, ſo gieb, daß ich ihn wähle! Er ſey ein Chriſt, und fürchte dich, und lieb auch meine Seele. Laß ſeines Hauſes edle Zier mich werden, Gott, laß ihn in mir, die beſte deiner Gaben für dieß ſein Leben haben!

8. Die Unſchuld ſey mein höchſter Ruhm, den niemand läſtern könne, ein guter Ruf das

das Eigenthum, das jeder gern mir gönne. Durch Sanftmuth nur und Häuslichkeit, durch Frohſinn, Fleiß und Sparſamkeit, laß, Vater, mich auf Erden beliebt und glücklich werden.

Für das Alter.

859. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.
Mit ruhiger Empfindung.

Gott hat in meinen Tagen mich väterlich getragen, von meiner Jugend auf; hat mich auf meinen Wegen geleitet, und zum Segen gelenket meines Lebens Lauf.

2. Ich hatt' oft große Sorgen; doch wie ein heitrer Morgen durch dunkle Nächte bricht; ſo hab ich ſtets erfahren: der Herr weiß zu bewahren, und führt durch Finſterniß zum Licht!

3. War Menſchenrath vergebens, ſo kam der Herr des Lebens, und half und machte Bahn. Ihn ließ ich thun und rathen; denn er thut große Thaten, und nimmt ſich Aller mächtig an.

4. „Bis zu des Alters „Tagen will ich dich heben, „tragen, und dein Erretter „ſeyn!" Dieß hat mir Gott verſprochen; hat nie ſein Wort gebrochen; deß will ich auch als Greis mich freun.

5. Er wird in meinem Alter mich tragen; mein Erhalter iſt gütig und getreu. Bin ich gleich ſchwach und müde: bei ihm iſt Troſt und Friede: er ſteht auch meiner Schwachheit bei.

6. Nach wenig bangen Stunden hab ich ganz überwunden; ich bin dem Ziele nah; dem Ziele meiner Leiden. O welche hohe Freuden erwarten meine Seele da!

7. Ich harre froh und ſtille, bis meines Gottes Wille mich nach dem Kampfe krönt. An meiner Laufbahn Ende ſink ich in Gottes Hände; denn er hat mich mit Gott verſöhnt.

860. Ich dank dir ſchon d. ꝛc.
Mit zufriedner Empfindung.

Stets warſt du meine Zuverſicht, und biſt es noch im Alter; verlaß auch nun mich Schwachen nicht, mein Schöpfer, mein Erhalter!

2. Ich fühle die Beſchwerlichkeit der höhern Lebensjahre, und ſteh am Rande meiner Zeit. Nah ſind mir Sarg und Bahre.

3. Gelobt ſey deine Vatertreu, die mich bis hieher brachte, mir wohl that, und mein Herz dabei mit dir zufrieden machte.

4. O

4. O ſey auch fernerhin mit mir, daß ich bis an mein Ende dir folg, und wohlgefällig dir des Lebens Reſt vollende!

5. Bewahre auch im Alter mich vor Thorheit und vor Sünden, und laß mich, o! das bitt ich dich, ſtets Kraft zum Guten finden;

6. Daß auch mein Alter nützlich ſey, und lehrreich für die Jugend, ich dir die ſchwachen Kräfte weih, dir und dem Dienſt der Tugend.

7. Erhalt in mir Zufriedenheit auch bei des Lebens Plagen, und laß mich mit Gelaſſenheit die Laſt der Jahre tragen.

8. Viel heitre Tage gabſt du mir, befreit von Sorg und Grämen: wie ſollt ich, Vater, denn von dir nicht auch die trüben nehmen?

9. Es dauert ja nur kurze Zeit, was ich noch etwa leide; und dann gewährt die Ewigkeit mir ungeſtörte Freude.

10. Da drückt mich keine Schwachheit mehr; verjüngt werd ich da leben, und wonnevoll dir Preis und Ehr für deine Treue geben.

11. Hilf, daß ich täglich meinen Blick auf dieſen Wechſel lenke, und täglich dieß mir nahe Glück zu meinem Troſt bedenke.

12. So leb ich in Zufriedenheit auch bei des Alters Schwäche, und harre, bis dein Wink gebeut, daß meine Hütte breche.

Lieder auf verſchiedene Lebensumſtände.

In Krankheit.

861. Wenn mein Stündlein ꝛc.
Flehend.

Es iſt dein Wille, Herr, mein Gott, daß ich jetzt Schmerzen leide: doch du biſt Helfer in der Noth, und kehrſt ſie gern in Freude. Dir iſt mein ganzes Leid bekannt; wirds auch von dir nicht abgewandt, ſo dients zu meinem Beſten.

2. Ach, guter Gott, ich bitte dich: hilf mir und allen Kranken! Erwecke jeden doch, wie mich, zu heiligen Gedanken! Gieb uns Gelaſſenheit und Ruh; und unſer beſter Arzt ſey du, im Schmerzen unſer Tröſter!

3. Belohne, treuer Vater, die, die liebreich meiner pflegen! für ihre Treu belohne ſie mit deinem reichen Segen! Gieb gegen ſie mir Freund-

Freundlichkeit; laß mich aus Unzufriedenheit ſie nie durch Murren kränken!

4. Soll dieſe Krankheit tödtlich ſeyn, ſoll ich die Welt verlaſſen: ſo laß von Sündenlieb mich rein, im Glauben dich umfaſſen! Verſüß des letzten Kampfes Schmerz, und laß bis in den Tod mein Herz dir, Vater, nur vertrauen!

5. Doch, willſt du neue Kräfte mir zu längerm Leben ſchenken: ſo laß denn täglich mich, Gott, hier an deine Hülfe denken; gieb, daß ich in der Folgezeit mit aller Treu, aus Dankbarkeit, der Tugend Wege wandle.

862. Was ſorgſt du ängſtl. ꝛc.
Gefühlvoll.

Wie wenig wird in guten Stunden, Gott, deine Vaterhuld empfunden! Wie leicht vergißt es unſer Herz, dir, Vater, wenn wir nie erkranken, für der Geſundheit Glück zu danken! Auch Wohlthat iſt für uns der Schmerz.

2. Uns lehrt der Schmerz in trüben Tagen die Schwachheit Andrer willig tragen, geduldig, ſanft und liebreich ſeyn. Du lehrſt uns durch der Krankheit Leiden, die Eitelkeit der Erdenfreuden, und unſre Sünden ſtill bereun.

3. Dann denken wir erſt deinem Segen, und deiner Vorſicht weiſen Wegen, darauf dein Rath uns führet, nach. Wir lernen dann, Gott, zu dir treten, mit Andacht, Ernſt und Eifer beten: verleih uns Stärke, wir ſind ſchwach.

4. Ja, guter Vater, wann ich leide, ſey meine Stärke, meine Freude! Mach Krankheit ſelbſt mir zum Gewinn. Leit mein und aller Kranken Herzen durch jede Noth, durch alle Schmerzen, zu deiner Liebe, zu dir hin.

5. Laß meine Hoffnung niemals wanken, Gott der Geſunden, Gott der Kranken! Stärk väterlich mein banges Herz! Du kannſt die Leidenden nicht haſſen; kañſt, die dich ſuchen, nicht verlaſſen; du bleibſt uns Vater ſelbſt im Schmerz.

6. An dich ſoll ſich mein Glaube halten; laß meine Liebe nie erkalten; ich mag geſund ſeyn oder krank: ſo kann kein Schmerz den Geiſt ermüden, ſo bin ich immerdar zufrieden, und ſage auch für Leiden Dank.

7. Soll ich nicht mehr, mein

mein Gott, geneſen: dein Will iſt immer gut geweſen, dein Vaterwille ſoll geſchehn. Ich weiß nicht, was ich ſoll erwählen; ich will mich deiner Huld empfehlen, und auf den Ausgang ruhig ſehn.

8. Und willſt du mir Geſundheit ſchenken, ſo laß mich oft an Alles denken, was ich auf meinem Bett empfand; ach! an die Kürze meiner Tage, ans Ziel von jeder Noth und Plage, an jenes beßre Vaterland.

9. Wie ſollt ich, Gott, wie ſollt ich deſſen, wann du Geneſung ſchenkſt, vergeſſen? Stets bin ich doch dem Tode nah. O Vater meines Lebens! ſchenke mir Weisheit, daß ich ſtets bedenke: vielleicht iſt jetzt mein Ende da.

10. Laß mich auf Jeſum troſtvoll ſchaue, ihm willig folgen, ihm vertrauen, krank und geſund ihm ähnlich ſeyn. Du magſt Geſundheit, Krankheit, Leben alsdann mir nehmen oder geben: ſo darf ich deiner Huld mich freun.

Morgenlied eines Kranken.

863. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Klagend und nachher getroſt.

Der Morgen kommt, und meine Klage wird auch mit dieſem Morgen neu. Wie traurig eilen mir die Tage, wie bang die Nächte mir vorbei! Der Sonne neugeſchenktes Licht erheitert meine Seele nicht.

2. Noch immer bin ich auf der Erde, wo mich Gefahr und Noth umringt; und täglich Krankheit und Beſchwerde zu Klagen und zu Thränen zwingt. Ich hoffe Lindrung meiner Pein, und, was ich hoffe, trifft nicht ein.

3. Herr, eile doch, mir beizuſtehen, verlaß den ſchwachen Dulder nicht. Mein Vater, höre doch mein Flehen, entzieh mir deine Hülfe nicht. Gieb mir Geduld bei meinem Schmerz, Ergebung für mein zweifelnd Herz!

4. Noch iſt das Schickſal mir verborgen, das dieſen Tag mich treffen ſoll. Doch laß ich dich, mein Vater, ſorgen, du kennſt und ſuchſt mein wahres Wohl. Und was dein Rath beſchließt und thut, iſt heilig, iſt gerecht und gut.

5. Soll ich die Laſt noch länger tragen: ſo halt ich deiner Fügung ſtill, und will hier, wie mein Heiland, ſagen: „Nur wie du willſt, „nicht wie ich will.“ Ja, Va-

Vater, laß mich in der Pein geduldig, ſo wie Jeſus, ſeyn.

6. Hab ich des Tages Laſt empfunden, ſo rückt der Abend doch herbei, dann hab ich ewig überwunden, und bin von aller Trübſal frei. Und für die Leiden dieſer Zeit belohnt mich dann die Ewigkeit.

7. Geſtärkt durch dieſen hohen Glauben verfolg ich ruhig meinen Pfad. Herr, ſtärke, ſtärke meinen Glauben auch dann, wann ſich der Tod mir naht. Vielleicht erſcheint er heute mir. Wohl mir, ich leb und ſterbe dir!

Abendlied eines Kranken.

864. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.
Gelaſſen.

Geplagt von meinen Schmerzen hab ich mit bangem Herzen auch dieſen Tag vollbracht. Nun überdeckt mich Matten, mit ihren finſtern Schatten, ach Gott! die bange ſchwere Nacht.

2. Wie kann ich es ertragen, wenn ſie mir meine Plagen vergrößert und erſchwert; wenn ich mit banger Seele dann meine Stunden zähle, u. jede Tagelang mir währt.

3. Doch ſtill, ihr Klagen, ſtille! Was Gottes guter Wille für mich erſehen hat, das komme, das geſchehe! Es gehe, wie es gehe; Gott weiß zu allen Dingen Rath.

4. Vielleicht ſtillt meinen Kummer ein ſüßer ſanfter Schlummer; vielleicht erquickt im Schmerz, wie ſehr ich Armer leide, mit himmliſch ſüßer Freude das theure Wort des Herrn mein Herz.

5. Wohlan! ich will mich faſſen. Du wirſt mich nicht verlaſſen, Gott, meine Zuverſicht! Dir hab ich mich ergeben; in meinem ganzen Leben laß ich dich, mein Erbarmer! nicht.

6. Bald ſchlägt vielleicht die Stunde, die einſt mir jede Wunde, und jeden Schmerzen heilt. Laß, Gott, ſie bald erſcheinen; laß mich nicht länger weinen. Eilt, Stunden meiner Rettung, eilt!

Abendmahlslied eines Kranken.

865. Wer doch den lieben G. ꝛc.
Flehend und hernach troſtvoll.

Ach! könnt ich doch mit deinen Gliedern im Tempel, Jeſu, dich erhöhn, und freudenvoll mit meinen Brüdern dein Todesdenkmahl, Herr, begehn! Doch, weil mich Noth und Krankheit plagt,

plagt, iſt dieſe Freude mir verſagt.

2. Ach, hier, wo ich im Stillen bete, feir' ich dein Abendmahl allein. Doch, Herr, ich weiß, an jeder Stätte haſt du verheißen, nah zu ſeyn. Wo je ein Frommer ſeufzt und weint, da biſt du, großer Menſchenfreund!

3. Laß das Gedächtnis deiner Leiden mir Schwachen Troſt und Kraft verleihn! Laß es die Quelle höhrer Freuden, und deines Himmels Vorſchmack ſeyn! Dein Leiden, dein Verſöhnungstod erquicke mich in meiner Noth.

4. Ich ſeh, ich ſeh den Himmel offen, ich fühle meine Seligkeit. Was kannſt du, Seele, größres hoffen, als was dir hier dein Gott verleiht? Umringt mich dann der Leiden Heer, mein Herz erbebt dafür nicht mehr.

5. Und naht der Tod mit ſeinen Schrecken, ich bin getroſt, und zage nicht. Vom Tode wirſt du mich erwecken. Ich weiß mit froher Zuverſicht: wenn ich dir treu ergeben bin, dann iſt einſt Sterben mein Gewinn.

Sorge für den Leib in Krankheiten.

866. Nun ruhen alle Wäld. rc.

Nachdrücklich.

Die Sorge für mein Leben, das du mir, Gott, gegeben, iſt theure Pflicht für mich: ich ſoll es treu bewahren, es ſchützen vor Gefahren, und nie zerſtören freventlich.

2. Will Krankheit es gefährden, und fühle ich Beſchwerden des Leibs, der mich umhüllt: dann haſt du auch bereitet, du, der mich ſtets geleitet, den Balſam, der die Schmerzen ſtillt.

3. Du gabſt den Menſchen Kräfte, dem wichtigen Geſchäfte der Heilkunſt ſich zu weihn. Des Arztes treu Bemühen macht, daß die Leiden fliehen, giebſt du, o Vater, dein Gedeihn.

4. Ihm kann ich ohne Grauen mein Leben anvertrauen, er kennt der Krankheit Grund. Wie Mancher ſchon verſcherzte ſein Geld durch Afterärzte, und wurde doch niemals geſund.

5. Drum ſey er mir ſtets theuer der Arzt, wenn er als treuer und edler Menſchenfreund in Krankheit und in Schmerzen zum Troſt der ban-

bangen Herzen am Kranken⸗bette gern erſcheint.

6. Und keins von den Geſetzen des Arztes zu verletzen, iſt jedes Kranken Pflicht: denn, welche ſie nicht achten, nach Allem lüſtern trachten, erlangen die Geneſung nicht.

7. Gott! laß mich dieß erwägen: dann wirſt du deinen Segen, der du die Liebe biſt, auch dem, der ſich läßt lenken, zu den Arzneien ſchenken; wenn es dein Vaterwille iſt.

Bad⸗ und Sauerbrunnenlied.

867. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.
Mit frohem Gefühl.

Wunderbarer, großer Gott! groß in allen deinen Dingen, der du läßt auf dein Gebot Brunnen aus dem Felſen ſpringen: Alles preißt dich öffentlich, auch die Waſſer loben dich.

2. Große Schätze kann dein Arm in den Schoos der Erde legen, kalte Quellen machſt du warm durch verborgenes Bewegen, daß oft ein Bethesda quillt, der die Noth der Kranken ſtillt.

3. Deiner Hand war es nicht ſchwer Segensbrunnen aufzuſchließen, die von langen Zeiten her zur Geſundheit quellen müſſen. Liebe nur biſt du, o Gott! lindern willſt du unſre Noth.

4. Moſes ſchlug den Felſen dort, und er ließ das Waſſer ſpringen: hier muß auf dein Allmachtswort aus der Kluft ein Brunnen dringen, daß er uns für mancherlei ein geſunder Jordan ſey.

5. Nun, du lieber Vater, laß unſern kranken Leib geneſen; ſegne dieſes edle Naß, das ſchon Vieler Troſt geweſen, weil du, Herr, allmächtig biſt, heile, was zerbrechlich iſt.

6. Dir, der du die Liebe biſt, wollen wir dann dankvoll weihen jede Kraft, die du uns giebſt, und uns deiner immer freuen. Dazu ſegne unſre Kur, großer Schöpfer der Natur!

Nach wiedererlangter Geſundheit.

868. Nun danket Alle Gott, ꝛc.
Dankvoll.

Mit welchem Dank, o Gott, ſoll dich mein Lied erheben? Nur deine Vaterhuld erhielt mir noch das Leben; du ſtandſt mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bei; und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frei.

2. Dem Tode war ich nah; ſchon ſah ich für mein Leben, voll banger Traurigkeit, Verwandte, Freunde beben; allein ich bebte nicht; mich ſchreckte nicht das Grab; geſtärkt, o Gott, durch dich ſah ich getroſt hinab.

3. Indeſſen ſtärkteſt du die halberſtorbnen Glieder. Ich fand in neuer Kraft auch neue Freuden wieder; und, Herr, nun giebſt du mich den Meinigen zurück; und dafür dank ich dir; auch Leben iſt ja Glück!

4. Nun, durch dieß Leben ſelbſt will ich dir Dank beweiſen; durch fromme Thätigkeit ſtets deine Liebe preiſen; und redlich meine Kraft dem Wohl der Menſchen weihn, um ewig einſt bei dir des Lebens werth zu ſeyn.

869. Von Gott will ich nicht ꝛc.
Mit froher Empfindung.

Als in der Krankheit Schmerzen die Seele faſt verſank, und nun aus vollem Herzen mein Flehn zum Himmel drang: da hörte Gott mein Flehn, da half mir ſeine Liebe. Nun ſoll mit frohem Triebe ihn auch mein Dank erhöhn.

2. Herr über Tod und Leben, du meiner Väter Gott! Wie ſoll ich dich erheben, mein Retter von dem Tod? Was iſt des Menſchen Dank? Wer hat dich gnug erhoben? Zu ſchwach iſt, dich zu loben, der Engel Lobgeſang.

3. Und doch, wie könnt ich ſchweigen, ich, der gerettet iſt? Ich will, ich wills bezeugen, daß du mein Retter biſt. Hörts Menſchen: Gott nur kann bewahren und erretten. Ach, wenn wir ihn nicht hätten, wer hülf uns Armen dann?

4. Gott, laß mich ganz dir leben; ich bin dein Eigenthum. Mein eifrigſtes Beſtreben ſey deiner Gnade Ruhm! Dir weihen meine Zeit, vor deinen Augen wallen, dir dienen, dir gefallen, ſey meine Seligkeit.

In geſunden Tagen.

870. Schwing dich auf zu ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Wer wohl auf iſt und geſund, preiſe Gottes Güte; und nie werde Herz und Mund, ſie zu rühmen, müde. Der das Leben uns bewacht, mit geſunden Gliedern uns begabt hat, deſſen Macht preißt mit frohen Liedern.

2. Ich kann Schätze dieſer Welt, Anſehn, Macht und Ehren,

Ehren, wenn Gott mich geſund erhält, ohne Schmerz entbehren: aber ach! ſie können nicht den Verluſt erſetzen, wenn Geſundheit mir gebricht; können nicht ergötzen.

3. Beſſer iſt ein Stücklein Brod, das mir wohl gedeihet, und das deine Güt, o Gott! meinem Fleiß verleihet, als der größte Ueberfluß bei der Krankheit Plage, als der üppigſte Genuß bei des Schmerzens Klage.

4. Sollt ich ſtumm und ſprachlos ſeyn, ohne Kraft, zu gehen; deine Werke nicht, den Schein deines Lichts nicht ſehen; hörte mein verſchloßnes Ohr nicht, was Freunde ſagen: traurig ſeufzt ich dann empor: Gott! wie große Plagen.

5. Fehlte mir der Seele Licht, des Verſtandes Gabe: o wie elend wär ich nicht bei der reichſten Habe! Müßt ich mich, dem Glück im Schoos, doch mit Schwermuth quälen: würde ſich mein Jammerloos wohl der Aermſte wählen?

6. Aber nun gebricht mir nichts an des Leibes Sinnen, ich erfreue mich des Lichts; werde ſtündlich innen, welchen Reichthum, welche Pracht deine Werke zeigen, darf beim Lobe deiner Macht nun nicht ſprachlos ſchweigen.

7. Händ und Füße, Herz und Geiſt ſind bei muntern Kräften, das zu thun, was du mich heißt, in Berufsgeſchäften. Leg ich nach der Arbeit Müh mich zur Ruhe nieder: giebt ſie mir, (du ſegneſt ſie) neue Kräfte wieder.

8. Dank ich deiner Vaterhand der Geſundheit Gabe: o! ſo hilf mir, mit Verſtand halten, was ich habe; daß ich ja durch Sünde nie dieſen Schatz verliere, daß ich meinen Wandel hie keuſch und züchtig führe.

9. Hat geſunde Kräfte mir deine Huld verliehen: ſo laß mich, zum Preiſe dir, eifrig mich bemühen, nützlich, wo ich kann, zu ſeyn, und ja nicht ermüden, meine Kräfte dir zu weihn, der ſie mir beſchieden.

10. Sey auch meine Stärk und Kraft noch in alten Tagen; mache, wenn mirs Nutzen ſchafft, frei von ſchweren Plagen meine kurze Lebenszeit; ſegne ſelbſt mein Leiden; führ mich, nach dem letzten Streit, zu dem Sitz der Freuden.

Für Schwangere.

871. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.
Gefühlvoll.

Unter meinem Herzen ruht ein mir theures junges Leben. Guter Gott, du haſt dieß Gut mir aus weiſer Huld gegeben. Dein iſt dieſer Segen; dein, der ihn gab, mich zu erfreun.

2. O! wie froh ſchlägt meine Bruſt; voll von ſüßen Muttertrieben, denk ich jener edeln Luſt, bald die ſchönſte Pflicht zu üben, und das Pfand dir zu erziehn, das mir deine Huld verliehn.

3. Ach! noch lächelt er mir nicht, und doch ketten mächtge Triebe an den Liebling mich, und Pflicht billigt dieſe heiße Liebe. Gott! Voll Seligkeit dein Ruf, der die erſte Mutter ſchuf!

4. Und welch Glück, daß Reue nicht meine Mutterfreuden ſtöret, Reue nach verletzter Pflicht, wenn man Unſchuld je entehret! Welches Glück, im Herzen rein, — ohne Thränen Mutter ſeyn!

5. Preis und Dank, o Vater, dir, der voll Liebe dieſe Freuden unter Tauſenden auch mir gütig wußte zu bereiten! Dank, o heiſſen Herzensdank ſage dir mein Lobgeſang!

6. Gieb mir Stärke, Muth und Kraft, mich dem ſchwerſten Schritt zu nahen; laß mich, was mir Hülfe ſchafft, recht bedenken und empfahen; mich voll weiſer Vorſicht ſeyn; Wahn und Aberglauben ſcheun!

7. Und gewährt dann deine Hand mir die längſt erſehnte Freude; ſchenkſt du glücklich mir das Pfand reiner Liebe: o, ſo leite, guter Gott, dann mein Bemühn, dir es chriſtlich zu erziehn!

8. Doch beſchloß dein weiſer Rath mir ſtatt Mutterfreuden Schmerzen: o ſo gieb auf dieſem Pfad dann Ergebung meinem Herzen; daß ich, meiner Pflicht getreu, auch im Leiden dankbar ſey!

Danklied einer Mutter nach einer glücklichen Geburt.

872. Nun danket Alle Gott, ꝛc.
Mit Dankgefühl.

Nun danket mit mir Gott, ihr, meine treuen Freunde! Nun iſt die Noth vorbei, in der ich vorher weinte; Gott Lob! Das Kind iſt da, iſt lebend und geſund. Ihr alle, die ihrs ſeht, preißt Gott mit Herz und Mund!

2. In meiner Prüfungs-

zeit hat er mir beigeſtanden; auf ihn hab ich gehofft, und ich ward nicht zu Schanden. Und wandelte mich auch zuweilen Kleinmuth an, ſo ſprach ich: „Was Gott thut, das iſt ja wohl gethan!“

3. Als meine Stunde kam, dacht ich in meinem Herzen: „dieß iſt der Tag der Angſt, dieß iſt die Zeit der Schmerzen!“ Gott aber wandt die Angſt, die ſich nun leicht vergißt, weil du, mein liebes Kind, zur Welt gebohren biſt.

4. Ich will auf meinem Arm an jedem Tag dich wiegen; du ſollſt an meiner Bruſt als zarter Säugling liegen. Denn ſelbſt dich zu ernähren iſt ſüße Mutterpflicht, ſo lang es mir an Kraft und Nahrung nicht gebricht.

5. Auch ich will herzlich gern all deine Schmerzen theilen, und nie aus Weichlichkeit von deiner Seite eilen. Wohl mir, wenn meine Hand dich ſtärket und erquickt, und dann mit Freundlichkeit dein Auge auf mich blickt!

6. Gott, gieb uns Eltern Kraft, dieß Kind gut zu erziehen, und Segen zum Gedeihn bei redlichem Bemühen; damit es immer ſo, wie heute, uns erfreu, und unſer Kleinod noch in deinem Himmel ſey!

7. Auch flöße ſanften Sinn in unſre eigne Seele, daß nicht nach Heftigkeit uns ſpäte Reue quäle! Erinnr' uns, gleitet es einſt von der rechten Bahn, wie theuer es uns war, als wir zuerſt es ſahn.

8. Wenn wir geſetzten Ernſt mit Freundlichkeit verbinden; wird Vorſchrift und Verbot zum Herzen Eingang finden: Dann ſag ich ihm: „So froh dein erſter Blick uns war; ſo froh bin ich noch jetzt, daß ich dich einſt gebahr.“

9. „Wenn ſich veredeln wird in dir Kindheit und Jugend, und du nimmſt täglich zu an Kenntnis und an Tugend, biſt Gott und Menſchen werth: wirſt du, ſie zu erfreun, ein Segen deiner Zeit und auch der Nachwelt ſeyn.“

10. Gott, der mich bis hieher ſo väterlich erhalten, und mir geholfen haſt, dich laß ich ferner walten. Dir übergeb ich mich im Leben und im Tod. Du biſt, wie du ſtets warſt, mein Vater und mein Gott.

In zeitlichem Wohlſtande.

873. Gott des Himmels und ꝛc.
Nachdrücklich belehrend.

Reichthum iſt des Höchſten Gabe, iſt des wärmſten Dankes werth. Schwerer wird der Gang zum Grabe dem, der alles Glück entbehrt, und mit jedem Morgenroth kläglich ruft: woher nun Brod?

2. Aber nichts ſind alle Schätze, wenn uns Tugend nicht belebt, und wenn über die Geſetze kühn ſich unſer Stolz erhebt. Reichthum in des Thoren Hand iſt nur ſegenloſer Tand.

3. Wen die Habſucht quält und dränget, wer ſich nie geſichert glaubt, wem der Geitz das Herz verenget, und des Lebens Frieden raubt, wen nur goldner Staub entzückt, nein, der iſt noch nicht beglückt.

4. Flüchtig ſind der Erde Freuden, flüchtig, wie die Blüthenzeit. Nur ein Thor kann den beneiden, der ſein Herz den Sinnen weiht, und am Glück der niedern Welt ſeinen Geiſt gefeſſelt hält.

5. O wie bald iſt hingeſchwunden, was nur glänzt und Lüſte reitzt! Noch hat niemand Heil gefunden, der nur eitle Pracht ergeitzt. Oft zerſtört ein Augenblick ſelbſt das höchſte Erdenglück.

6. Sey es auch von langer Dauer! Menſch! dich treffe keine Noth! Jetzt ergreift dich Todesſchauer, morgen ſchon vielleicht der Tod. Ach, nun ſinkt ins dunkle Grab auch dein ganzes Glück hinab.

7. Reiße denn von ſchnöden Ketten deine freie Seele los! Lerne deinen Himmel retten! Sey für dieſe Welt zu groß! Alles, was du ſiehſt, zerſtäubt; nur das Unſichtbare bleibt.

8. Dürſteſt du nur nach Vergnügen, willſt du ganz geſättigt ſeyn, ſieh, du trinkſt in vollen Zügen Gift für deine Seele ein. Nur in edler Menſchen Bruſt fließt die Quelle reiner Luſt.

9. Nütze deines Gottes Gabe! Mindre ſeiner Kinder Noth! Gieb dem Kranken, was ihn labe! Brich dem Hungrigen dein Brod! Folge redlich deiner Pflicht! Dieſe Freuden fliehen nicht.

10. Gott, wie reich an Seligkeiten iſt der Menſchenfreund ſchon hier! Friede wandelt ihm zur Seiten,

Kronen ſchimmern ihm bei dir, und in deinem Heiligthum tönet einſt ihm Dank und Ruhm.

874. Von dir kom̃t jede gute ꝛc.
Froh und bittend.

Von dir, o Gott! kommt aller Segen, der mich im Irdiſchen erfreut. Sie ſtrömt mir Freud und Glück entgegen die Fülle deiner Gütigkeit. Kein Mangel drückt mich, keine Noth, du giebſt mir mehr als täglich Brod.

2. Wie gut biſt du! Mein Vater, leite mich ſtets auf deiner ebnen Bahn. Wie leicht iſts, daß ich Schwacher gleite! wie leicht zieht irdiſch Glück mich an, und lenkt aufs Eitle meinen Sinn, zum Geitz, zum Stolz, zur Wolluſt hin.

3. Laß doch, was du mir hier beſchieden, mir nicht durch Mißbrauch ſchädlich ſeyn; und den Gedanken mir hienieden ja immer gegenwärtig ſeyn: daß ich vor dir einſt den Genuß des Erdenglücks berechnen muß.

4. Hilf mir nach deinem Reiche trachten, mehr, als nach zeitlichem Gewinn; weit höher jenes Erbe achten, zu dem auch ich berufen bin; dir als dein Kind allein vertraun, und nicht auf Erdenſchätze baun.

5. Gieb, Gott, daß ich bei deinen Gaben, von aller niedern Selbſtſucht frei, auch willig, Dürftige zu laben, und reich an guten Werken ſey. Hier iſt die Saatzeit. Stärke mich: ſo ernt ich dort auch ewiglich.

875. Schwing dich auf zu ꝛc.
Eindringlich.

Wer des Lebens Güter hat, wenn ſein Nächſter ſchmachtet, und nicht hilft mit Rath und That, ſeines Grams nicht achtet, fühllos bleibet bei der Noth der verlaßnen Armen, der erwarte nicht von Gott Nachſicht und Erbarmen.

2. Nicht durch üppigen Genuß, nicht durch Schwelgereien darf er ſeinen Ueberfluß frevelhaft entweihen. Aehnlich ſeinem Gott zu ſeyn, hat er Gottes Gaben. Menſchen ſoll er gern erfreun, welche Mangel haben.

3. Voll von Liebe ſchaut der Herr auf der Armen Plagen, ihre Thränen zählet er, höret ihre Klagen, ſieht auch, wenn das harte Herz kum̃erfreier Reichen keine Thränen und kein Schmerz mildern und erweichen.

4. Ach,

4. Ach, das Urtheil iſt gefällt: Jammer und Verderben ſollen ſie in jener Welt, nicht den Himmel, erben, ſollen nicht bei Jeſu ſeyn, nicht bei den Erlösten, wenn ſie Arme nicht erfreun, Traurige nicht trösten.

5. Reiche, hörts! Erbarmet euch, fleht zu euch der Arme, daß ſein Gott auch über euch ſich dereinſt erbarme, weil ihr, da er zu euch ſchrie, auf ſein Schreien hörtet, und durch Stolz und Härte nie ſeinen Kummer mehrtet.

6. Rathen, helfen und erfreun, und bei fremden Leiden mitleidsvoll und gütig ſeyn, giebt die reinſten Freuden. O wen rührt die Wonne nicht? Reiche, welch Entzücken, in des Armen Angeſicht frohen Dank erblicken!

7. Aber wer den Armen giebt, geb aus freier Liebe, ſey nicht mürriſch, wenn er giebt, daß er nicht betrübe! Eh ſie ſeufzen, eil er gern ihnen ſchon entgegen! Lieblich ſey vor Gott, dem Herrn, wie der Thau, ſein Segen!

8. Chriſten, wenn ihr in der Zeit mild, wie Gott, geſinnet, Schätze für die Ewigkeit ſammelt und gewinnet; o wie groß wird euer Lohn, euer Heil auf Erden, und wie groß vor Gottes Thron die Vergeltung werden!

9. Jeſus ſagt dann einſt zu euch: „Kommt, getreue „Knechte! Erbet meines „Vaters Reich! Freuet „euch, Gerechte! Was ihr „meinen Brüdern gabt in „dem erſten Leben, ſeht, „dieß alles, alles habt ihr „auch mir gegeben.“

In Dürftigkeit und unverſchuldeter Verarmung.

876. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.
Beſcheiden und gelaſſen.

Niedrig und in Dürftigkeit lebte Jeſus einſt auf Erden. Ihn, den Herrn der Herrlichkeit, drückten Mangel und Beſchwerden; aber ſtill und ohne Klagen, wußt er ſeine Laſt zu tragen.

2. Er entäußerte ſich gern ſeiner göttlich hohen Rechte, und von eitelm Glanze fern trat er in den Kreis der Knechte; denn er war nur hier erſchienen, um in Demuth uns zu dienen.

3. Weisheit lenkte ſeinen Gang, Menſchenliebe ſeine Tritte. Wenn ſein Wort in Hütten drang, dann vergaß er, was er litte. Freundlich

bracht

bracht er Troſt und Segen auch dem Dürftigſten entgegen!

4. Das Geräuſch der groſſen Welt, Rang und Pracht und ſchnöde Freuden, und was Thoren ſonſt gefällt, konnte nie ſein Herz beneiden. Seine Wonne wars, im Stillen Gottes Rathſchluß zu enthüllen.

5. Nur der Ehre werth zu ſeyn, aber nie ſich zu erheben, nur die Menſchen zu erfreun, war ſein heiliges Beſtreben. Ach, er liebte ſie, wie Brüder, und ſein Vater liebt ihn wieder.

6. Willig ließ er ſich herab zu den Sündern, zu den Schwachen, trug ſein Kreutz und gieng ins Grab, um ſie glaubensvoll zu machen, um mit Gott ſie zu verſöhnen, und zur Tugend zu gewöhnen.

7. Immer ſoll dein holdes Bild, Heiland, mir vor Augen ſchweben. Immer will ich ſanft und mild meine Zeit, gleich dir durchleben, und wenn Andre mich verkennen, doch mich nie von Liebe trennen.

8. In beſcheidner Thätigkeit will ich meine Ehre ſuchen, und, entfernt von Gram und Neid, niemals meinem Stande fluchen. Nur auf Sünden ruhet Schande, aber nicht auf niederm Stande.

9. Herr, mein Reichthum ſey ein Herz, das den Armen nie verachtet, und auch unter Hohn und Schmerz ſtets nach höhern Gütern trachtet. Solch ein Herz wird ſchon auf Erden deinem Herzen ähnlich werden.

10. Aus der Tiefe ſchwangſt du dich zu des Himmels Freudenhöhe. Heil mir Armen, wenn auch ich dort vor deinem Throne ſtehe! O dann ſchau ich, fern vom Staube, was ich hier nur hoff und glaube.

877. Die Seele Chriſti heilge ꝛc.
Traurig ſchildernd u. nachher tröſtend.

Wer arm und dürftig iſt, o Herr, ach, welche Laſten trägt nicht der, wenn nicht des Reichen Ueberfluß ihn ſättigt, wo er darben muß!

2. Wie elend iſt, wer alt und ſchwach umher irrt, ohne Hüll und Dach, oft kaum hat einen Biſſen Brod! wie groß, o Gott, iſt dieſe Noth!

3. Wie groß iſt ſie, wenn um ihn her viel Kinder rufen: Brod! und er tief aufſeufzt, und bei Müh und

Fleiß doch weder Rath noch Hülfe weiß!

4. Ihn heitert keines Tageslicht; die Saat, die Ernte freut ihn nicht; ihm iſt die Welt in voller Pracht doch öde, wie die dunkle Nacht.

5. Wie groß iſt, Armer, deine Noth! Doch blicke ſtill empor zu Gott! Er hat die Laſt dir aufgelegt; er giebt die Kraft auch, die ſie trägt.

6. O ſey nur redlich vor dem Herrn, und immer von Betruge fern! Du wirſt durch Armuth nicht entehrt; nur Sünde raubt dir deinen Werth.

7. Bedenke, Gott iſt Aller Herr! Hier giebt, und dort entziehet er. Kein Armer darf ihm widerſtehn, und neidiſch auf den Reichen ſehn.

8. Mit weiſer väterlicher Hand vertheilt er, was durch ihn entſtand, und er, der keines Wurms vergißt, beſtimmt auch dir, was heilſam iſt.

9. Ach, ſey denn doch nicht ſorgenvoll! Dein Vater ſorget für dein Wohl. Von Anfang hat ers auserſehn, und bald wird Hülfe dir geſchehn.

10. Bald oder ſpät! Gott will dein Glück! Das Leben iſt ein Augenblick, und Alles gilt im Tode gleich, ſey Knecht, ſey König, arm und reich.

11. Den Reichen quält einſt ſeine Schuld, der fern von Freundlichkeit und Huld den Gram in deinen Blicken lieſt, und Herz und Hand vor dir verſchließt.

12. Doch Gott hat den dir ſchon beſtimmt, der Theil an deinen Leiden nimmt. Du wirſt ihn finden, und er dich, und er, wie du, erquicket ſich.

13. Dann danke Gott! Verſchwende nicht das Brod, das dir der Edle bricht. Wer Gottes Gaben ſchnell zerſtreut, verdienet nichts als Dürftigkeit.

14. O ſegne, liebevoller Gott, dem Armen das gegebne Brod! Beglücke den, der willig giebt, und in den Brüdern Jeſum liebt!

15. Der Arme ſtrenge, wie ein Mann, die ganze Kraft des Fleißes an, zu ſchaffen, daß er rein und frei von aller Schuld der Trägheit ſey!

16. Nur unter Arbeit, Fleiß, Geduld und Zuverſicht wird Gottes Huld ihn tröſten, Gott ſein Helfer ſeyn, und ihn zur rechten Zeit befrein.

17. Er ſchau in deine Zukunft

kunft hin, und ſage zu ſich ſelbſt: ich bin ein Wandrer, nicht auf lange Zeit; wohin? zu Gottes Seligkeit.

18. Dann, wann er ausgeſtritten hat, ſieht er; daß auch ſein rauher Pfad ein Weg zu Gott war; aus der Zeit ein ſichrer Weg zur Seligkeit.

878. Der Tag iſt hin, die ꝛc.

Beruhigt.

Gott gab es mir, nun hat ers mir genommen! Ich preiſe dich, Regierer deiner Frommen! Zwar fühl ich wohl die Laſt der Dürftigkeit, doch murr ich nicht in Unzufriedenheit.

2. Du biſt der Herr, und meine Seel iſt ſtille! Dein Wille wars, untadlich iſt dein Wille! O du regierſt uns immer väterlich! das glaub ich, Herr, und damit tröſt ich mich.

3. Wenns nützlich mir und wenn es deiner Ehre, Allwiſſender! gemäß geweſen wäre; ſo hätteſt dn mit milder Vaterhand mir ſtatt der Noth gern Reichthum zugewandt.

4. Allein, was hülfs, hätt ich die Welt gewonnen, und wäre nicht aus der Gefahr entronnen, darein man leicht, durch Güter dieſer Welt, wenn man ſie nicht mit Weisheit nützet, fällt?

5. Du ſahſt vielleicht: ich würd in guten Tagen nicht mehr nach dir und deinen Rechten fragen, mein Herz dem Stolz, dem Geitz, der Habſucht weihn, und bei der Noth des Armen fühllos ſeyn.

6. Auch würde dann die Tugend in mir ſterben; ich würd die Zeit in Müßiggang verderben, wollüſtig ſeyn, und ſo in Sicherheit nicht ſorgen für das Glück der Ewigkeit.

7. Gott, wenn ich dieß aufrichtig überlege, ſo preiß ich dich und ehre deine Wege. Gefahren nur haſt du entriſſen mich, dieß dank ich dir, dafür, Herr, preiß ich dich.

8. Viel Segen iſt mir auch noch übrig blieben: ein guter Ruf und Freunde, die mich lieben, ein heitrer Muth, Geſundheit, Seelenruh und — o des Glücks — auch du, mein Gott, auch du!

9. Auch du? So wirſt du mir auch ferner geben, was nöthig iſt zu dieſem armen Leben. Von dir, der ſo viel Tauſende ernährt, wird mir auch leicht, was ich bedarf, gewährt.

10. Befördre nur die Werke mei-

meiner Hände; zur Arbeit gieb mir Kräfte bis ans Ende; bleib du mein Troſt in meiner Dürftigkeit; einſt werd ich reich bei dir in Ewigkeit!

Vor und nach der Reiſe.

879. Es iſt das Heil uns kom. ꝛc.
Bittend.

Sey du, o mein getreuer Gott! mit mir auf meiner Reiſe; bewahr mich vor Gefahr und Noth, damit ich froh dich preiſe. Herr! Leib und Seel empfehl ich dir, Gut, Ehr, und Alles, was du mir in dieſer Welt gegeben.

2. Du beſter Führer, Gott, verleih, daß ich ſtets chriſtlich wandle, ſtets fromm, getroſt und weiſe ſey, nie kühn, nie ſtrafbar handle. Regiere du ſelbſt meinen Pfad, gieb Segen, Muth, Verſtand u. Rath zu meinem Thun und Laſſen.

3. Bring mich geſund, zur rechten Zeit, zu den geliebten Meinen. Erhalt und ſchütze ſie vor Leid; ſie ſind ja, Herr, die Deinen. O! laß ſie dir empfohlen ſeyn, und dann vor dir uns dankbar freun, wann wir uns wieder ſehen.

4. Laß mich mein Pilgerleben hier, in Ehrfurcht vor dir führen! Wo Hülfe noth iſt, hilf du mir, dein Geiſt müß mich regieren! Und end ich dieſe Pilgerzeit, ſo laß mich in der Ewigkeit mein hohes Ziel erreichen!

880. Ich bin im Himel ang. ꝛc.
Mit Dankgefühl.

Dank dir, Beſchützer meines Lebens! du haſt mich froh zurückgebracht. Ich flehte nicht zu dir vergebens; du haſt mich väterlich bewacht. Dein Schutz und Schirm war über mir; durch deine Gnade bin ich hier.

2. Nun kann ich wieder mit den Meinē mich deiner reichen Güte freun, mit ihnen mein Gebet vereinen, und dir des Dankes Opfer weihn, daß du mit deiner Vaterhand Gefahr u. Schaden abgewandt.

3. Sey uns gelobt, ſey hoch geprieſen für alles Gute, das du mir auf meiner Reiſe haſt erwieſen! Mein armes Lob gefalle dir! Dir will ich ganz mein Leben weihn. Laß ewig mich den Deinen ſeyn.

Lieder auf verſchiedene Lebensverhältniſſe.

Für Gelehrte.

881. Wo Gott zum Haus ꝛc.
Mit Nachdruck.

Die ihr des Lebens edle Zeit der Wahrheit und der Weisheit weiht! Wohl euch! wenn, was ihr lernt und wißt, nicht

Täuſchung, wenn es Wahrheit iſt;

2. Wenn ihr, von Wahn und Irrthum frei zu werden, aus der Sklaverei der Vorurtheile kühn den Geiſt, voll Lernbegier und Muth, entreißt;

3. Wenn ein vielfaſſender Verſtand, was ſchon der Weiſen Vorwelt fand, mehr Wahrheit durchzuſchauen, braucht, und tiefer in ihr Meer ſich taucht;

4. Nicht um des Selbſtruhms willen; nicht, um von Geſetz, von Recht und Pflicht euch loszureißen; nein! allein, vollkommner durch mehr Licht zu ſeyn!

5. Wer Gottes Wunder in der Welt für Andrer Augen mehr erhellt, und ihre Größe weit umher ſichtbarer macht: wie groß iſt der!

6. Lernt immer heller, was beglückt; was Menſchen adelt, hebt und ſchmückt; was jedes Volk und jeden Staat erhoben und erniedrigt hat!

7. Verwerft, was ſchändet und entehrt; durchſchaut der Tugend ganzen Werth, und was für Zeit und Ewigkeit uns Freude giebt, die nie gereut!

8. Macht für die Laſter keinen Bund mit Wahn und Irrthum; euren Mund entweihe kein vermeßner Spott der Wahrheit; denn ſie iſt von Gott!

9. Theilt, was ihr lernet, willig mit; zeigt, wo vor euch der Forſcher glitt; zeigt auf der Unterſuchung Bahn des Wahnes Täuſchung redlich an!

10. Vergeßt nicht, daß ihr ewig ſeyd, und lernt für Zeit und Ewigkeit. Gedenkt an eure Rechenſchaft; ſeyd weiſe, ſeyd auch tugendhaft!

11. Von Gott kommt alle Wahrheit her, die ihr durchſchaut; die lehrt euch er. So leit ein mehr erhellter Sinn zu ihm uns alle näher hin!

12. Wohl einem ſolchen weiſen Mann! Ihn ehre Fürſt und Unterthan! Die ferne Nachwelt ehr ihn gern; denn er, er iſt ein Licht vom Herrn.

Für Künſtler.

882. Herr Jeſu Chriſt, meins ꝛc.
Ermahnend.

Die ihr geübt in Künſten ſeyd, die Nothdurft und Bequemlichkeit und Freud uns geben: Gott mit euch! Seyd glücklich, und, wenn Gott will, reich!

2. Seyd nie dem Laſter feil; nie ſinnt auf Werke, die nur

nur ſchädlich ſind; und wendet eure Kunſt nie an zu dem, was euch einſt reuen kann.

3. Was wilde Wolluſt nur begehrt, das iſt nicht eures Fleißes werth, entweihet eure Phantaſie durch ſittenloſe Bilder nie.

4. Iſt Förderung der Tugend nicht für einen jeden Bürger Pflicht? nicht auch für euch? Dürft ihr allein Verderber guter Sittē ſeyn?

5. Gebt nie aus Lobſucht, nie aus Geitz dem Laſter Schönheit, Schmuck und Reitz! Nur das iſt euers Fleißes werth, was auch der Tugend Freude mehrt.

6. So dürft ihr eurer Kunſt euch freun, und ihres Segens; fromm und rein und heilig, ſchämt ihr im Gericht vor Gott euch eurer Werke nicht.

Für Kauf- und Handelsleute.

883. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.
Mit angenehmer Empfindung.

Es ſtrömt aus deiner Segenshand uns täglich Heil entgegen. Durch dich erhebt ſich Meer und Land zur Fruchtbarkeit, zum Segen. Wie weiſe, Gott, vertheilſt du nicht, was dieſer hat, was dem gebricht, um Alle zu beglücken.

2. Als milder Geber zeigſt du dich den Völkern aller Lande, und du verknüpfſt ſie unter ſich durch deines Segens Bande. Auch ferner Länder Reichthum iſt für uns Gewinn; für ſie auch fließt bei uns des Segens Quelle.

3. Du giebſt den Schiffen ihren Lauf auf Strömen und auf Meeren, und hilfſt dem Flor der Handlung auf, viel Tauſende zu nähren; zeigſt überall und allezeit, zur Nothdurft und Bequemlichkeit, dem Fleiße ſichre Wege.

4. Du giebſt auch Weisheit und Verſtand, daß, wer nur will, ſie finde; daß Aller Arbeit, Land mit Land, und Volk mit Volk verbinde; hier, durch des Landmanns Müh und Schweiß; dort, durch der weiſen Künſtler Fleiß; durch Umtauſch, durch Gewerbe.

5. Wer ſo durch ſie gewinnen kann, der ſegne ſeine Brüder, wenn er durch ihren Fleiß gewann, durch Fleiß und Wohlthun wieder! Er ſey zu ſeinem Nutzen klug, doch fern von Argliſt und Betrug, mit Ehrlichkeit und Treue!

6. Herr, unſer Gott! wir

preiſen dich mit dankbarem Gemüthe. Du herrſcheſt unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Geuß deinen Segen ferner aus auf unſre Stadt, auf jedes Haus, um Alle zu beglücken.

7. Hilf, daß ein jeder redlich ſey in ſeinem Thun und Handel, gerecht und billig, ſanft und treu, in ſeinem ganzen Wandel. Wie gern, o Vater! wendeſt du dem Lande deinen Segen zu, wo ſolche Menſchen wohnen.

Für Handwerker.

884. Wo Gott zum Haus ꝛc.

Belehrend.

Die ihr mit wenig Wiſſenſchaft, mit wenig Kunſt, gewiſſenhaft des Fleißes eurer Hand euch nährt, auch ihr ſeyd Gott und Menſchen werth.

2. Auf keine Höhen hingeſtellt, nützt ihr doch eurer Brüderwelt. Ihr ſchafft durch rege Thätigkeit uns Nothdurft und Bequemlichkeit.

3. Wie iſt ein Land ſo ſegensvoll, wo jeder wirket, was er ſoll, wo überall der Fleiß regiert, und Redlichkeit ſich nie verliert!

4. Wer könnte ſich des Lebens freun, wenn keiner wollte thätig ſeyn? O bleibt es doch! Wer euch nicht ehrt, verdient nicht, was ihr ihm gewährt.

5. Ein Menſch, von Stolz und Undank fern, ermuntert euch, und ehrt euch gern. Was wollt ihr denn auf Thoren ſehn, die kalt vor euch vorüber gehn?

6. In euern Herzen habt ihr ſchon des treuen Fleißes beſten Lohn. Auch fehlt nicht Hülle, Brod und Dach, und Gottes Beifall folgt euch nach.

7. Habt Weib und Kind; ſeyd zwar nicht reich, und nährt mit Gott doch ſie und euch. Was hat vor euch der Reiche mehr? Ihr ſchlaft, und werdet ſatt, wie er.

8. Umringt die Großen auch mehr Pracht; nicht ſie iſts, die uns glücklich macht. Wie mancher Große hat dafür auch mehr geheimen Gram, als ihr!

9. So dankt denn Gott für euren Stand; genießt die Gaben ſeiner Hand, die er für euren Fleiß euch beut, in heiliger Zufriedenheit!

10. Klagt nie, daß Gott nicht mehr euch gab; auf alle wartet Tod und Grab. Wer könnte hier ganz ſelig ſeyn?

Nur dort wird Alles uns erfreun.

11. O ſtrebet nur, gewiſſenhaft und fromm zu ſeyn durch Gottes Kraft; im Glauben willig, bis zum Tod zu halten, was euch Gott gebot!

12. Wer viel empfangen hat, von dem wird viel gefordert; angenehm iſt, wer im Kleinen treu auch iſt, dir, der du Aller Vater biſt.

Für Taglöhner.

885. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Vergnügt.

Dich will ich jetzt, mein Vater, loben, du aller Menſchen Gott und Herr! Zwar haſt du mich nicht hoch erhoben, doch bin ich auch nicht weniger dein Kind, als Reiche dieſer Welt; was iſts, das meinem Glücke fehlt?

2. Wenn mich auch harte Arbeit drücket in dem mir nun beſtimmten Stand: ſo werd ich wiederum erquicket durch deine gute Vaterhand; du reichſt mir ja zur Arbeit Kraft, die mir mein täglich Brod verſchafft.

3. Was konnteſt du mir beſſers geben? du knüpfſt mein Glück an meinen Fleiß; die Arbeit lohnt mit langem Leben, Geſundheit iſt der Mühe Preiß, der Hunger kennt des Eſſens Luſt, dieß iſt oft Reichen unbewußt.

4. Der Schlaf erquicket nur die Müden: drum bitt ich dich um Reichthum nicht; haſt du auch Arbeit mir beſchieden: gieb nur zur Uebung meiner Pflicht dem Körper Kraft, dem Geiſte Muth, dann hab ich mehr als Geld und Gut.

5. Dein ſind ja alle Erdengüter, wie du ſie theilſt, wer kanns verſtehn? Merkt dieß, ihr neidiſchen Gemüther! und ſtatt nach Andrer Glück zu ſehn, genießet in Zufriedenheit, womit euch Gottes Huld erfreut!

6. Mein Tagwerk will ich treu verwalten: denn dir gefällt nur Redlichkeit; für wahren Diebſtahl will ich halten die hier verſäumte Lebenszeit. O den verlornen Augenblick weint keine Thräne mehr zurück!

7. Mein Lohn iſt klein — bald aufgezehret: doch ſoll mir nicht vor Hunger graun. Der Sperling lebt, von dir genähret: und ich — ich ſollte dir nicht traun? dir nicht, der doch bei Tag und Nacht für unſer Wohl als Vater wacht?

8. Nein,

8. Nein, vielmehr ſey mein ganzes Leben dir, guter Vater, ſtets geweiht: zu dir ſoll ſich mein Blick erheben, drückt mich ein Leiden dieſer Zeit: denn der Gedanke giebt mir Kraft: Gott iſts, der wieder Hülfe ſchafft!

9. Und blicke ich auf jene Freuden: wie heiter wird alsdann mein Herz! dort wird die Tugend nimmer leiden, dort drückt ſie ewiglich kein Schmerz: dort lohnſt du dann mit Seligkeit des Erdelebens Thätigkeit.

Morgenlied eines chriſtlichen Arbeiters.

886 Gott des Himmels und ꝛc.
Vergnügt.

Gott, der neue Kraft und Wonne mir durch ſüßen Schlummer gab, blicke von der Morgenſonne auf mein Tagwerk mild herab: ſegne mich in dem Beruf, den mir deine Weisheit ſchuf!

2. Arbeit iſt mein Loos auf Erden bis zu meiner Grabesruh; und mir fällt, nach viel Beſchwerden, Lebensgnüge ſparſam zu; Kleidung für mein Weib und Kind, Speiſe für mein Hausgeſind.

3. Geb ich meinen Herrn die Gabe, breche Hungrigen mein Brod; bis ich noch ein Scherflein habe auf den Fall von Ehr und Noth: Gott! was koſtet das für Müh! Aber ſie gereut mich nie.

4. Dieſer Mühe folgt der Segen, Stärke meines Gliederbaus: ihrem Regen und Bewegen weichet Schmerz und Unmuth aus: nach ihr kann ich froher ſeyn, ſüßer wiegt der Schlaf mich ein.

5. Ob mich mancher gleich verſchmähet, der von Arbeit wenig weiß, ernten will und doch nicht ſäet, und ſein Brod ißt ohne Schweiß: mich erniedrigt nicht ſein Spott: thu ich recht, ſo ehrt mich Gott.

6. Mir iſts Ehr und Ruhm die Fülle, halt ich mein Gewiſſen rein: wenn ich Durſt und Hunger ſtille, ohne Jemands Knecht zu ſeyn: gilt mir Tugend ohne Rang mehr als ſtolzer Müßiggang.

7. Fern, ſo lang ich Odem hole, ſey mir Falſchheit und Betrug, und zu meinem wahren Wohle iſt mein Antheil mir genug! Komm ich einſt in Gottes Reich, bin ich Herrn der Erde gleich.

Für den Landmann.

887. Nun ſich der Tag geend. ꝛc.
Heiter.

Von dir, o Gott, iſt auch mein Stand, du gabſt mir

mir Flur und Feld; zum Anbau gabſt du mir dieß Land auf deiner ſchönen Welt.

2. Zwar trieft oft Schweiß vom Angeſicht bei Fleiß und Thätigkeit; was iſts? Fehlt doch dem Herzen nicht die wahre Heiterkeit.

3. Denn Unſchuld wohnt in meiner Bruſt; genügſam bin ich auch: was brauch ich mehr? o andre Luſt vergeht als wie ein Rauch!

4. Hat auch der Reiche Ueberfluß, beſitzt er mehr als ich: ſo übertrift er an Verdruß und Gram auch öfters mich.

5. Mühſeligkeit iſt Aller Loos in dieſem Pilgerthal, der Menſch ſey niedrig oder groß: das ſeh ich tauſendmal.

6. Thu ich nur ſtets, was Gott gebeut, dann darf ich ruhig ſeyn, dann lohnet mich Zufriedenheit, und Niemand darf ich ſcheun.

7. Iſt auch nicht koſtbar mein Gewand, nicht leckerhaft mein Tiſch; doch freuet mich mein niedrer Stand: denn Geiſt u. Leib ſind friſch,

8. Und blicken frei in Gottes Welt, ſehn ſeine Herrlichkeit: dieß iſts, was mein Gemüth erhellt, dieß giebt mir Heiterkeit.

9. Dann eile ich und bau das Land, und pflanze mir mein Brod, und preiſe auch für meinen Stand den lieben, guten Gott.

10. Ja, gut iſt Er, mein Herr und Gott, mich leitet ſeine Hand, an ihr wall ich einſt durch den Tod ins beßre Vaterland.

11. Dort ernt ich dann nach Müh und Schweiß, was ich hier ausgeſtreut, und Thätigkeit und treuer Fleiß genießt dort Seligkeit.

12. O Gott, wie froh iſt jetzt mein Herz, wie ſelig und vergnügt! O lenk es immer himmelwärts, wenn mich das Eitle trügt!

13. Zur Tugend lenk es, dort iſt Glück, dort iſt Zufriedenheit; weicht alles Eitle einſt zurück, bleibt doch Rechtſchaffenheit.

Morgenlied eines frommen Landmanns.

888. Nun ſich der Tag geend. ꝛc.

Dank- und gefühlvoll.

Von dir beſchützet, wach ich auf, Gott, Schöpfer, Herr der Welt! Du führſt mit Pracht die Sonn herauf, zu ſchmücken unſer Feld.

2. Der Vögel früher Lobgeſang weckt, Gott zu preiſen, mich. Auf, meine Seele!

le! bring ihm Dank, und freu auch ſeiner dich!

3. Wie ſchön iſt Alles um mich her, der Garten, Wald, die Flur! Wie freundlich biſt du, gütigſter Erhalter der Natur!

4. Für deinen Schutz in dieſer Nacht, für Leben, Ruh und Kraft, preiß ich jetzt dankend deine Macht, die neues Leben ſchafft.

5. Für dieſen ſchönen Morgen dank ich, Vater! dank ich dir! Du höreſt meinen Lobgeſang, biſt gnädig für und für!

6. Mit dir fang ich mein Tagewerk auch heute frölich an: verleih dazu Gedeihn und ſtärk mich auf der Tugendbahn.

7. Erhalte mir, wenns dir gefällt, Gott, das, was du mir gabſt, das Weib, das du mir zugeſellt, die Kinder, die du gabſt.

8. Auch meine Nachbarn neben mir laß dir empfohlen ſeyn. Dein Friede müſſe herrſchen hier, dein Segen uns erfreun!

9. Der Herrſchaft Wohlfahrt mehre ſich mit dieſes Landes Wohl: mach ihr, o Herr, wir bitten dich, ihr Leben freudenvoll.

10. Den Armen, den der Hunger plagt, ach, ſpeiſ' und tränk ihn, Gott! Hör auch, wann der Verlaßne klagt, und führ ihn aus der Noth.

11. Sollt auch zu unſern Hütten heut ſich Noth und Trübſal nahn; ſo laß uns mit Gelaſſenheit von dir ſie nehmen an.

12. Du hilfſt und du erretteſt gern, biſt bei uns in der Noth; wir traun auf dich, Herr aller Herrn, im Leben und im Tod.

Für Soldaten.

889. Wo Gott zum Haus ꝛc.
Nachdrücklichermahnend.

Bewaffnete! Der Krieger Stand bewacht, beſchützt das Vaterland, und ſtehet dem Geſetze bei, damit ſein Ausſpruch wirkſam ſey.

2. Gehorſam, Muth und Tapferkeit ſeyd ſtets zu zeigen gern bereit; vergeßt im Krieg und Frieden nicht den edeln Endzweck eurer Pflicht.

3. Drum übet ſtets Beſcheidenheit, wann man euch Ehr und Achtung beut. Die ihr der Frechheit Grenzen ſetzt, o, nie werd Ruh von euch verletzt!

4. Ehrt Wahrheit, Recht und fürchtet Gott; nie werde Tugend euer Spott! Wie? dürf-

dürften Krieger nur allein nicht Tugend ehren, Sünde ſcheun?

5. Zieht ihr in Krieg, ſo ſtöret nie die Rechte Andrer, ſchützet ſie! Gewalt übt ungeheißen nicht; ſtets leit euch Lieb und Chriſtenpflicht.

6. Zeigt euch, als Menſchen, Chriſten! Seyd nie grauſam in der Schlacht, verzeiht! Raubt niemals Andrer Gut und Gold, vergnügt mit Unterhalt und Sold!

7. Daß ja nicht Einer Frevel treib, und Jeder ſchone Greis und Weib und Kind und Säugling, wie den Mann, der widerſtehn nicht mag noch kann.

8. Wer vor euch niederfällt, den hebt mit Brüderarmen auf; wer bebt, den tröſtet; Brüder, nie vergießt Blut, wann der Feind entwaffnet iſt.

9. Dann ſeyd ihr wahre Helden, ſeyd Vertheidiger der Menſchlichkeit, dem Volke, wie dem Fürſten werth, vom Vaterland und Gott geehrt.

10. Gott ſey mit euch in Fried und Krieg, mit euch in Niederlag und Sieg, mit euch im Leben und im Tod! Hier ſegne, dort beglück euch Gott!

Für Wittwen und Waiſen.

890. Wenn wir in höchſten ꝛc.

Flehend.

O Gott, erbarme väterlich der Wittwen und der Waiſen dich! ſey ihr Verſorger; laß ſie nie verzagen; ſchütz und ſegne ſie!

2. Sey ſelbſt ihr Vater, Troſt und Rath! die Wittwe, welche Kinder hat, ſoll, dir ſie zu erziehn, ſich freun; keuſch, ſittſam, ſtill, untadlich ſeyn.

3. Fromm, lehrreich, nur geſchwätzig nicht ſey jede; ſey ein ſcheinend Licht für ihr Geſchlecht, ſanft, voll Geduld und Hoffnung, Herr, auf deine Huld!

4. Es nehme, wer ſie ſegnen kann, ſich ihrer mild und liebreich an! wohl dem, der ſie beglückt und ehrt; denn er iſt dir und Menſchen werth!

5. Hilf ihnen! ſey der Waiſen Gott, früh lehre dieſe dein Gebot, Fleiß, Demuth, Dienſtbefliſſenheit, zur Tugend Luſt und Willigkeit!

6. Bewahre ſie vor Aergernis, und mach auch ihren Gang gewiß auf deinen Wegen! leite ſie; verlaß ſie in Verſuchung nie!

7. Daß,

7. Daß, wer ſie ſieht, ſich ihrer freu, und gern ihr Rath und Beiſtand ſey; daß ſie, hier glücklich, ſich auch dein, o Gott, in deinem Himmel freun!

Für eine Wittwe.

891. Herr Jeſu Chriſt, meins ꝛc.
Traurig.

Den beſten Freund, den Gott mir gab, umſchließet, ach! zu früh das Grab. Verlaſſen, einſam geh ich hin, und weine, ſeit ich Wittwe bin.

2. Er war mein Troſt, und meine Bruſt empfand an ſeinem Umgang Luſt; wie redlich war ſein offnes Herz, und wie gerührt bei meinem Schmerz!

3. In ſeiner Liebe fand ich ſchon der Tugend ſchönen, großen Lohn. Ein Vorſchmack jener Seligkeit war hier ſchon unſre Lebenszeit.

4. Doch nun iſt aller Troſt dahin, ach, ſeit ich Wittwe worden bin, iſt nichts, das mich erquicken kann, als nur ſein Bild: der theure Mann!

5. Wer wird mich jetzt im Schmerz erfreun, im Alter meine Stütze ſeyn? Wer ſorgt ſo treu, ſo liebevoll für mich und meiner Waiſen Wohl?

6. Vergehn müßt ich in meiner Noth, hätt ich nicht deinen Troſt, o Gott! daß du mein Freund und Helfer ſeyſt: dieß heilet den zerſchlagnen Geiſt.

7. Mein thränend Auge ſieht auf dich. Erhalte meinen Kindern mich! Sey uns, was unſer Freund uns war! verſorg uns, ſchütz uns in Gefahr!

8. Einſt, nach der ſtillen Grabesruh, führſt du den Mann mir wieder zu, um den ich Jahre lang geweint; dann bleiben ewig wir vereint.

892. Herr Jeſu Chriſt, meins ꝛc.
Traurend.

So früh bringt, Gott, mich deine Hand in einen kummervollen Stand; und, ach! auf einer dunkeln Bahn tret ich den Lauf des Lebēs an.

2. Ich faſſe deinen Rathſchluß nicht: doch ſey es, Vater, meine Pflicht, im Dunkeln auch auf dich zu ſehn, und willig deinen Pfad zu gehn.

3. Wie treulich du mit mir es meinſt, dieß, o mein Gott, erfahr ich einſt; vielleicht noch in der Prüfungs Zeit; gewiß in deiner Ewigkeit.

4. Gieb Stärke, daß ich

dir getreu in meinen frühen Leiden ſey! laß nur der Tugend Weg mich gehn, und ſtets auf deine Hülfe ſehn!

Für einen vater- und mutterloſen Waiſen.

893. Warum betrübſt du 2c.

Flehend.

Zu dir, erbarmungsvoller Gott, nach deſſen weiſen Rath der Tod mir meine Eltern nahm, zu dir flieht mein gebeugter Sinn, zu dir dem höchſten Helfer hin.

2. Du, der ans Licht mich kommen ließ, und meine Eltern ſterben hieß, Herr, ſtehe du mir bei: zu dir ſteht meine Zuverſicht, ſey ſelbſt mein Vater, Troſt und Licht.

3. Ach flöß mir wahre Tugend ein, ſo werd ich immer glücklich ſeyn; Herr, leit und führe mich: laß mich bei dir in Gnaden ſtehn, ſo wirds mir immer wohl ergehn.

4. Von dir kommt alles wahre Gut: drum gieb mir Weisheit, Kraft und Muth, und deinen guten Geiſt, damit mein ſchwaches Herz nicht fehl, und ſtets das beſte Theil erwähl.

5. O Vater aller Gütigkeit, beſchere mir von Zeit zu Zeit die Mittel meines Glücks: du weißt ja leicht für Jeden Rath, den deine Hand geſchaffen hat.

6. Du höreſt, wann die Raben ſchrein; laß auch dein Kind erhöret ſeyn, und nimm dich meiner an: verleih mir Unterhalt und Brod, ſo viel zu dieſem Leben noth.

7. Ich werf all meine Sorg auf dich, mein Gott und Vater, ſorg für mich, und mach es mit mir wohl. Gieb nur, daß ich mit jedem Tag zum Himmel reifer werden mag.

8. Wie freu ich mich, ich werde ſie, die mir der Tod entzog ſo früh, die Lieben wieder ſehn dort, wo die Seligen kein Tod mehr trennt, vor deinem Throne, Gott!

Gebet für liebe Abweſende.

894. Kommt her zu mir, 2c.

Mit Empfindung des Herzens.

Du, welchen keine Welt umſchließt, der du allgegenwärtig biſt, mit allen deinen Segen! Wo meine Lieben ſind, auch da biſt du, mein Gott, biſt ihnen nah, auf allen ihren Wegen.

2. Du ſelber trennteſt ſie von mir: da ſeufzte laut mein Herz in mir, da floßen meine Thränen. Doch ſchwand, Herr, meine Zuverſicht zu dir, zu ihrem

rem Vater, nicht: dir weint ich meine Thränen.

3. Du, Herr, du bleibſt ihr Freund und Gott, ihr Schutz, ihr Retter in der Noth, auf den ſie ſicher bauen. Gieb ihnen auf der Pilgerſchaft durchs Leben, Klugheit, Muth und Kraft, und laß ſie dir vertrauen.

4. Erleichtre ihres Lebens Müh, dein beſter Segen komm auf ſie, daß ſie uns nie betrüben. Geſegnet ſey durch ſie ihr Land, beſchütze ſie mit deiner Hand, ſie alle, die wir lieben.

5. Vielleicht ſeh ich ihr Angeſicht nie wieder, und es ſoll uns nicht ein zweiter Abſchied trüben. Vielleicht kehr ich, o ſüßes Glück! — noch hier in ihren Arm zurück! Iſts hier nicht, iſts doch drüben.

6. O wie gedenk ich dein ſo gern, du Tag des Lebens, Tag des Herrn! Wann wird dein Licht erſcheinen! Tag, der gewiß mir wieder giebt, die ewig meine Seele liebt, die Seligen, die Meinen.

Lieder in allgemeinen und beſondern Nöthen.

In allgemeiner Noth.

895. Wo ſoll ich fliehen hin, rc.
Um Erbarmen flehend.

Es züchtigt deine Hand, o Höchſter, jetzt das Land. Zu deinem Vaterherzen erhebt, in bittern Schmerzen, ſich das Geſchrei der Armen; erhör es mit Erbarmen.

2. Du ſiehſt des Landes Noth; ſie kam auf dein Gebot. Du kannſt mit mächtgen Händen ſie lindern und auch enden. Ein Wort aus deinem Munde verändert Zeit und Stunde.

3. O Herr, wir murren nicht; gerecht iſt dein Gericht, bei allem, was wir dulden: denn groß ſind unſre Schulden, und du beſtrafſt uns minder, als wirs verdient, wir Sünder.

4. Doch, Vater, deine Huld iſt größer, als die Schuld. Gedenke doch der Deinen, die reuvoll vor dir weinen! Laß tiefgebeugten Seelen nicht Troſt und Hoffnung fehlen.

5. Verkürze, guter Gott, die Dauer unſrer Noth; laß, die voll Angſt dir flehen, Troſt und Erleichtrung ſehen; verwandle dieſes Leiden in neue Lebensfreuden.

6. Doch

6. Doch wenn, Herr aller Welt, es dir noch nicht gefällt, die Trübſal zu entfernen; ſo ſtärk uns, daß wir lernen, mit ehrfurchtsvollem Schweigen vor dir uns kindlich beugen.

7. Ja deine Züchtigung leit uns zur Beſſerung! Die Sichern laß ſie ſchrecken, die Schläfrigen erwecken, auf dein Gebot zu merken; und Redlichfromme ſtärken.

8. Wenn unſer Herz dich liebt, ſo wird, was uns betrübt, uns doch zum Heil gedeihen, und uns zuletzt erfreuen; ſo wird uns deine Gnade zum Licht auf dunkelm Pfade.

9. So ſtärke denn das Herz, daß auch im größſten Schmerz es nie an Muth uns fehle; o ſprich zu unſrer Seele: getroſt! dich ſoll kein Leiden von meiner Liebe ſcheiden.

10. Am Schluß von unſerm Lauf klärt einſt ſich Alles auf; dann wird die Ausſicht heiter, dann thränt kein Auge weiter; und dieſes Lebens Leiden verwandeln ſich in Freuden.

Bei und nach anſteckenden Krankheiten.

896 In dich hab ich gehoffet ꝛc.

Jammernd und flehend.

In unſern Nöthen fallen wir voll Reu und demuthsvoll vor dir in unſerm Jammer nieder. Denn Seuch und Tod umgiebt uns, Gott! und würget unſre Brüder.

2. So viele ſanken ſchon ins Grab wie ſchnell, wie ungewarnt hinab! Wie iſt um Hülf uns bange! O ſchone noch! Befrei uns doch von unſerm Untergange!

3. Du, Gott, biſt unſre Hülf und Macht! wenn uns dein Auge nicht bewacht, wer wacht, wer hilft uns Armen? Erretter, dir, dir flehen wir: du wolleſt dich erbarmen.

4. Der Seuchen Gift verbreitet ſich weit um uns her. Erbarme dich, laß uns nicht plötzlich ſterben. Entreiß dem Tod uns, der uns droht; entreiß uns dem Verderben.

5. Kein Reichthum ſchützt, kein Stand, kein Ort! Hier weinen Wittwen, Eltern dort, und da verwaiſte Kinder. Die Seuch erreicht auch den, der fleucht, den Frommen, wie den Sünder.

6. Arzt, Kunſt und Vorſicht

ſicht retten nicht. Wir haben keine Zuverſicht, als nur zu deiner Güte. Gebeut, o Herr, dem Tod, daß er nicht mehr, nicht weiter wüthe.

7. Wir übergeben Volk und Land in deine treue Vaterhand; entfern der Seuchen Plage! Erquick uns, Herr! Allgütiger, gieb wieder frohe Tage!

8. Laß unſer glaubiges Gebet, das zu dir um Errettung fleht, dir, Vater, wohlgefallen: und froher Dank, und Lobgeſang ſoll einſt bei uns erſchallen.

897. An Waſſerflüſſen Bab. ꝛc.
Dankvoll.

Es ſoll, Herr, unſer Lobgeſang jetzt deinen Ruhm beſingen, des ganzen Volkes lauter Dank dir Preis und Ehre bringen. Du warſt mit uns in großer Noth, wir ſahen überall den Tod, den Untergang uns drohen. Nun wüthet böſer Seuchen Heer in unſerm Vaterland nicht mehr, ſie ſind vor dir entflohẽ.

2. Wir ſahen dort und ſahen hier ſo viele Brüder ſterben, und allenthalben waren wir umfangen vom Verderben. Da war kein Schonen; ſtündlich war mit Schrecken näher die Gefahr, faſt alle Kunſt vergebens. Den Würger trieb kein Arzt zurück, auch ihm ſchien jeder Augenblick der letzte ſeines Lebens.

3. Zu dir, du Menſchenretter, ſchrien, der Deinen bange Herzen. Du hörteſt uns, die Seuchen fliehn, du heileſt unſre Schmerzen. O du Erbarmer voll Geduld, nach unſrer Uebertretung Schuld haſt du uns nicht gelohnet. Gezüchtigt, o, wir preiſen dich, gezüchtigt haſt du väterlich, und väterlich geſchonet.

4. Wir wollen, der du uns befreiſt, o Gott, dich ewig loben. Sey ewig, Vater, Sohn und Geiſt, von deinem Volk erhoben! Es bete dich, Erretter, an, und jauchze, wer nur danken kann, und diene deinem Namen, und rühme: Gott iſt unſer Gott! Frohlockt; er hilft uns in der Noth, frohlockt ihm! Amen, Amen.

Bei einer Seuche unter dem Vieh.

898. Ach, Gott und Herr, ꝛc.
Flehend.

Herr der Natur! Berg, Thal und Flur ſind deiner Güte Zeugen: O ſiehe, Herr, Unendlicher, wie wir uns vor dir beugen.

2. O treuer Gott, von dem wir Brod und jedes Gute haben! erbarme dich doch gnädiglich, und ſegne deine Gaben.

3. Laß doch das Vieh, das du allhie aus Gnaden uns beſcheret, entgehn der Noth, die ihm jetzt droht, und die es faſt verheeret.

4. Erbarme dich, erbarme dich, laß unſer Vieh nicht ſterben; du kannſt allein mit Hülf erfreun, und wehren dem Verderben.

5. Gieb unſerm Vieh doch ſtets allhie geſunde Luft und Speiſe: du weißt, daß wir es brauchen hier auf unſrer Pilgerreiſe.

6. Gott, ſegne die, verlaß ſie nie, die im Verluſt jetzt weinen. Wir bitten dich demüthiglich, hilf, Vater, hilf den Deinen.

7. Lob, Preis und Ehr, Allmächtiger! ſey deinem großen Namen! Verlaß uns nicht, ſey unſer Licht, und unſre Hülfe. Amen!

Nach einer Feuersbrunſt.

899. Liebſter Jeſu, wir ſind 2c.
Mit gerührtem Dank.

Vater, Lob und Dank ſey dir für den abgewandten Schrecken: o wie angſtvoll zagten wir, jammerten allen Ecken, doch, wenn auch das Feuer wütet, biſt du es, der uns behütet.

2. Rettung ſandteſt du uns zu, und erhörteſt unſer Flehen; du gebotſt dem Winde Ruh; Viele eilten beizuſtehen, du erweckteſt ihre Herzen, und ſie linderten die Schmerzen.

3. Glücklich kam die Noth vorbei, und wir fühlten deine Güte; vorhin ſchallte Angſtgeſchrei, nun ſingt dankbar das Gemüthe, deine Hülfe gab ihm Leben, froh eilt es, dich zu erheben.

4. Dank ſey dir, o guter Gott! Ehre deinem großen Namen! Du entrießeſt uns der Noth, als wir betend zu dir kamen: O du wirſt auch jetzt uns hören, unſre Bitten uns gewähren:

5. Nimm dich der Bedrängten an, die ihr Unglück nun beweinen, gieb, daß jedes rühmen kann: Gott ließ Hülfe mir erſcheinen, ſegne ſie mit neuen Gaben, daß ſie niemals Mangel haben.

6. Laß uns fühlen ihre Noth, lindern ihre große Schmerzen, o erwecke, guter Gott! Mitleid auch in andern Herzen, daß ſie eilen beizuſtehen, helfen, wo ſie Unglück ſehen.

7. Laß uns auch bei dieſem Fall unſrer Güter Werth erkennen; eitel ſind ſie allzumal, flüchtig muß ſie Jeder nennen; nur die Geiſtesgüter währen, keine Glut kann ſie verzehren.

8. Doch bleibts immer unſre Pflicht, ſie mit Treue zu bewahren: ſorge, Chriſt, für Feur und Licht, ſtürze dich nicht in Gefahren; du mußt ſtets mit Vorſicht wandeln, und auch hier als Weiſer handeln.

9. Heil dem Chriſten, der nicht lebt, Andrer Wohlſeyn zu zerſtören; ſondern emſig ſich beſtrebt, Glück und Freude zu vermehren! Solche Chriſten, wann ſie ſterben, ſind gewiß des Himmels Erben.

900. Herr Jeſ. Chriſt, wahr' ꝛc.
Mit bewegtem Gemüth.

Gott, deſſen Macht des Feuers Kraft zum Segen deiner Menſchen ſchafft, mit welcher ſchrecklichen Gewalt verwüſtet es! wie leicht und bald!

2. Ach! manche Häuſer hats verzehrt, und mancher Menſchen Glück zerſtört! Auch dieß hat deine Hand gethan; wir weinen, Herr, und beten an!

3. Wir weinen; doch verehren wir auch deine Huld: ſie half auch hier, und hielt der Flammen ſchnellen Lauf der übrigen zu ſchonen auf.

4. Mit unſern Brüdern ſeufzen wir, in ihrem Jammer, Gott, zu dir. Laß ſie nicht hülflos; tröſte ſie, die du gebeugt haſt, ſegne ſie.

5. Wer nichts verlohr, vergeſſe nicht des Danks und ſeiner Menſchenpflicht, der Pflicht, Betrübte zu erfreun, barmherzig durch die That zu ſeyn.

6. Du kannſt uns wieder ſegnen, Gott, in Heil verwandeln jede Noth. Ja, weiſe, liebevoll und gut, iſt Alles, was dein Wille thut.

7. Gieb Unterwerfung und Geduld, und laß uns deiner Vaterhuld mit frommer Zuverſicht vertraun, und ſtets auf deine Hülfe baun.

8. O ſchütze unſer Vaterland vor Mangel, Seuchen, Krieg und Brand! Gieb, weil du unſer Vater biſt, uns Allen, was uns heilſam iſt.

Bei und nach einer Theurung.

901. Von Gott will ich nicht ꝛc.
Flehend.

Du beſter Troſt der Armen! Beherrſcher aller Welt!

Welt! Du, Vater voll Erbarmen, der ſelbſt den Wurm erhält! Schau her auf unſre Noth! Laß deine Hülf erſcheinen! Wie viele gehn und weinen, und ſehnen ſich nach Brod!

2. O, guter Vater, wende der Zeiten ſchweren Lauf; thu deine milden Hände, uns zu verſorgen, auf. Du nährſt, was Leben hat, mit ſtetem Wohlgefallen. Nähr uns auch! ſchaff uns Allen bei unſerm Mangel Rath.

3. Bisher war jeden Morgen dein Vaterſegen neu; jetzt wird von Nahrungsſorgen das Herz nur ſelten frei. Zu helfen iſt dir leicht; du kannſt dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wenns uns unmöglich deucht.

4. Den Reichen gieb Erbarmen, Gefühl von Andrer Schmerz, und, zu erfreun die Armen, ein mitleidsvolles Herz; damit ſie mild ihr Brod hülfloſen Brüdern brechen, und nie blos heuchelnd ſprechen: es nähr, es helf euch Gott!

5. Laß einen jeden eilen, mildthätig jeden Tag Bedrängten auszutheilen, ſo viel er nur vermag: einſt ſieht das Jeſus an, wenn wir die Brüder retten und ſättigen, als hätten wir das ihm ſelbſt gethan.

6. Die Früchte laß gerathen, und deine Hülf uns ſehn, erquicke du die Saaten, ſo oft ſie traurig ſtehn! Herr, baue ſelbſt das Land, gieb Wärme, Thau und Regen, und füll es an mit Segen aus deiner milden Hand.

7. Erhör uns, Vater, kröne das Jahr mit deinem Gut; und unſer Herz gewöhne zum ſtillgelaßnen Muth. Lehr es ſich deiner freun, ſtets Zutraun zu dir haben, und deine Segensgaben durch Mißbrauch nie entweihn.

8. Allgütiger! wir hoffen auf dich und deine Treu. Oft hat uns Noth getroffen, doch ſtandeſt du uns bei. Du hilfſt, du retteſt gern; ſo ſey denn unſer Leben vertrauensvoll ergeben dir, unſerm Gott und Herrn!

902. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

Mit Dankgefühl.

Du haſt, o ewigguter Gott, in Theurung uns ernähret, im Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewähret; und nun hat deine Segenshand von uns und unſerm Vaterland den Mangel abgewendet.

2. Du linderteſt, Herr, unſer Leid, warſt Retter aller Armen; du, Vater der Barmherzigkeit, halfſt ihnen mit Erbarmen! Groß war die Noth, groß unſre Schuld; noch größer war, Gott, deine Huld und deiner Allmacht Stärke.

3. Dir ſey, o beſter Vater, Dank, Anbetung, Preis und Ehre! Erheb ihn würdig, mein Geſang! und Erd und Himmel höre: Der Höchſte hält, was er verſpricht: ſo lang die Erde ſteht, ſolls nicht an Saat und Ernte fehlen.

4. Ja, ſelbſt in Theurung zeigſt du dich der Menſchenwelt gewogen. Du haſt, o Gott, uns väterlich durch ſie zu dir gezogen. Nun laß uns ſtets die Sünde fliehn, und dir, der gnädig uns verziehn, ganz unſer Leben widmen.

5. Wie fürchterlich lehrt Hungersnoth uns unſer Nichts erkennen! O, laß uns dich allein, o Gott, ſtets unſern Retter nennen! Lehr uns in allem auf dich ſchaun, dich kindlich ehren, dir vertraun, und deine Gaben ſchätzen.

6. Gieb, daß wir auch im Ueberfluß uns nie durch Stolz erheben; ſtets mäßig bleiben im Genuß, der Wolluſt widerſtreben, und gern mit dem, was deine Hand ſo liebevoll uns zugewandt, auch armen Brüdern helfen.

7. Wir hoffen, Herr, getroſt auf dich. Du hilfſt uns in Gefahren, und wirſt in Zukunft väterlich vor Kleinmuth uns bewahren. Wie gern, o Vater, wendeſt du dem Lande deinen Segen zu, wo man die Tugend ehret.

Zur Kriegszeit.

Beim Ausbruch eines Kriegs.

903. Wer doch den lieben G. ꝛc.

Vertrauend.

Es zieht, o Gott! ein Kriegeswetter jetzt über unſer Haupt einher! Doch biſt du unſer Schutz und Retter, ſo beben wir vor keinem Heer, wie ſehr es auch Gefahr und Noth den Völkern und den Ländern droht.

2. Gieb, Vater, in ſo trüben Tagen uns nur den Sinn, auf dich zu ſehn, und da, wo Andre troſtlos zagen, mit Zuverſicht zu dir zu flehn; weil nie doch Menſchenhülfe nütz

nützt, wenn deine Macht uns nicht beſchützt.

3. Kein blinder Zufall herrſcht auf Erden: du biſt es, der die Welt regiert. Laß jetzt die Menſchen inne werden, daß dir allein die Macht gebührt. Es rüſte ſich der Feind zum Krieg, dein Wille nur beſtimmt den Sieg.

4. Je weniger ſich oft auch zeiget, woher uns Hülfe noch entſpringt, je mehr Gefahr und Plage ſteiget und Alles in Zerrüttung bringt; um ſo viel mehr laß voll Vertraun uns, Gott, auf deine Vorſicht ſchaun.

5. Drum fallen wir dir in die Arme, du Vater der Barmherzigkeit, und flehen demuthsvoll: erbarme dich über uns zur böſen Zeit: du bleibeſt unſre Zuverſicht, Gott, unſer Gott, verlaß uns nicht.

6. Doch findet, Herr, dein weiſer Wille noch ferner Züchtigungen gut; ſo faſſen wir in frommer Stille doch immer noch getroſten Muth, daß du gewiß zur rechten Zeit uns zu erretten, ſeyſt bereit.

7. Ja, Herr, du züchtigſt uns mit Maßen, und meinſt es immer väterlich. Auch uns wirſt du nicht ganz verlaſſen; auch unſrer Noth erbarmſt du dich. Nur ſoll uns ſtets Gefahr und Pein ein Segensruf zur Beßrung ſeyn.

8. Zuletzt wird Jeder ſagen müſſen: der Herr hat wohl an uns gethan! Gerecht iſt er in ſeinen Schlüſſen; ihn bete dankbar Alles an! Er hilft und er errettet gern; lobſinget ihm, und preißt den Herrn!

904. Wenn mein Stündlein ꝛc.

Um Erbarmung flehend.

O Gott, wir beugen uns vor dir mit kummervollen Herzen, auf deine Macht vertrauen wir, wir bitten dich mit Schmerzen, erbarm in unſern Nöthen dich! Verderben drohend nahet ſich der Krieg zu unſern Gränzen.

2. Gedenke, Vater, doch nicht mehr, daß wirs verſchuldet haben! Gedenke nicht, wie wir ſo ſehr die uns verliehnen Gaben verſchwendeten, und lange Zeit zur Wolluſt, Pracht und Ueppigkeit gedankenlos mißbrauchten.

3. Oft ward, der unſer Nächſter iſt, gedrücket, oft betrogen, ihm unterm Schein des Rechts, mit Liſt ſein Eigenthum entzogen. Drum haſt du dich von uns gewandt,

wandt, die Sünde, die wir nicht erkannt, wird öffentlich vergolten.

4. Verzeih uns alle Miſſethat um Jeſu Chriſti willen! Den Sturm, der unſern Hütten naht, wie leicht kannſt du ihn ſtillen! Ein Wink von deiner Vaterhand, errettet, wenn du willſt, das Land von ſchwerer Kriegesplage.

5. Du kannſt ja der Regenten Herz wie Waſſerbäche lenken: ach, laß ſie doch der Völker Schmerz recht väterlich bedenken! Präg ihnen tief und fühlbar ein, was heiße, Landesväter ſeyn, daß ſie den Frieden lieben!

905 In eigner bekannter Mel.
Flehend.

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unſern Zeiten, es iſt doch ja kein Andrer nicht, der für uns könnte ſtreiten, denn du unſer Gott alleine.

2. Gieb unſerm Kaiſer und aller Obrigkeit, Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit, Amen.

Nach erlangtem Frieden.

906. Lobe den Herren, den ꝛc.
Jubelvoll.

Kommet anbetend zum Vater, ihr hohe Beglückte! Singt ihm, er iſts, der den Frieden vom Himmel uns ſchickte: preiſet ihn hoch; weg iſt das härteſte Joch, das unſer Vaterland drückte.

2. Vater, du weißt es, was wir, deine Kinder, erfuhren, grauſe Verheerungen ſind noch die traurigen Spuren! Aber, wie hell rinnt nun der Segnungen Quell durch die verwüſteten Fluren!

3. Höre, o ewige Güte! das Jauchzen der Deinen, höre, du Liebe! den Jubel der Großen und Kleinen. Friede gabſt du, Friede und äußere Ruh, Freuden nach Klagen und Weinen.

4. Dank dir, o Vater, und Ehre und Preis deinem Namen! Fern iſt das Elend, in das deine Kinder einſt kamen, ferne die Noth. Segne nun, gütiger Gott, unſere Vaterſtadt. Amen!

907. Wie ſchön leuchtet der ꝛc.
Mit feierlicher Pracht.

Halleluja dem Heiligſten, Anbetung dem Preiswürdigſten, und ſeinem gro-

ßen Namen. Noch ſtammeln wir in dieſer Zeit dein Lob, einſt, in der Ewigkeit, erſchallt das große: Amen. Froher Jubel ſchallet heute, laute Freude, Lob und Ehre tönen heute tauſend Chöre.

2. Den Tag, o Herr, haſt du gemacht, erſeufzt nach langer, banger Nacht erſchien er unſrer Erde. Ihn riefeſt du mit Majeſtät, und ſtaunt! — die Friedenspalme weht auf ſein allmächtig: Werde! Ehre, Ehre, ſey dem Vater, ſey dem Sohne, ſey dem Geiſte! Ewig bleibt Gott der Getreuſte.

3. Viel tauſend Thränen fließen nun, Erhabenſter! vor deinem Thron, entlockt von Dank und Wonne. Wir jammerten in großer Noth, doch du entrißeſt uns dem Tod, uns ſtrahlt die Friedensſonne: Friede, Friede, goldner Friede, ſey willkommen! Neue Freude fühlen unſre Herzen heute.

4. Halleluja dem Heiligſten, Anbetung dem Preiswürdigſten, der uns ſo hoch geſegnet! Wir bringen, Herrſcher, Preis und Ruhm dir jetzt in deinem Heiligthum, hoch haſt du uns geſegnet! Ewig, Vater, ſey geprieſen: Lob und Ehre deinem Namen ewig, Vater, Amen! Amen!

908. Allein Gott in der Höh ꝛc.

Froh.

Gott, unſer froher Lobgeſang erſchallet dir zum Preiſe! Vernimm gerührter Herzen Dank, daß du nach Vaterweiſe, dich haſt erbarmt und Hülf geſandt, und Schwert und Feuer abgewandt, die uns verderben wollten.

2. Wie manche Stadt, wie manches Land ward, ehe du gewehret, von der zum Streit erhobnen Hand geängſtigt und verheeret! Nur du haſt größerm Leid gewehrt, du haſt Gebet und Flehn erhört; auch unſre Noth geendet.

3. Wo Furcht und Angſt die Herzen brach, wo Mordgewehre ſchreckten, wo Zucht und Ordnung niederlag, das Feld Erſchlagne deckten: da herrſchet nun die goldne Zeit, Erholung, Ruhe, Sicherheit, und deines Segens Fülle.

4. Der Landmann ſammelt ungeſtört in ausgeleerte Scheuern, was, Gott, ihm deine Hand beſchert, froh deine Huld zu feiern. Und ſchweſterlich vereinen ſich Gerechtigkeit und Güt; durch

dich

dich der Länder Glück zu bauen.

5. Gott, der das Glück der Menſchen liebt, ſchützt und erfreut ihr Leben, du biſts, der Sieg und Frieden giebt, und ihn auch uns gegeben. Nur dir gebühret unſer Dank, nur dich preißt unſer Lobgeſang, der du ſo gern erfreueſt.

6. Wehr ferner nun, nach deiner Treu, wehr mächtig allen Kriegen, daß uns der Friede lang erfreu; laß Menſchenliebe ſiegen! Beſchütze du mit ſtarker Hand, des Kaiſers Thron und Stadt und Land und jedes Standes Wohlfahrt.

7. Wir traun auf dich. Nur wollſt du auch uns wahre Weisheit lehren, daß wir des Friedens rechten Brauch in Mißbrauch nicht verkehren, und nicht durch Stolz und Ueppigkeit, durch Leichtſinn, Ungerechtigkeit uns eigne Noth bereiten.

8. Erhebt, erhebt Gott immerdar, den Geber aller Güter! Er iſt, und bleibet, wie er war, der Menſchen Freund und Hüter. Gleich herrlich, ſo von Rath, als That, hilft er, wie er geholfen hat. Ihm ſey allein die Ehre.

909. Nun danket Alle Gott ꝛc.

Voll Danks.

Nun drohet uns nicht mehr Verwüſtung, Angſt und Schrecken, man ſieht kein ödes Feld, das Leichenhaufen decken. Kein Bruder dürſtet mehr nach ſeines Bruders Blut, die Mordſucht iſt entflohn, mit ihr des Krieges Wuth.

2. Auf deinen Wink, Gott, fährt das Schwert in ſeine Scheide; der holde Friede kommt, und Alle jauchzen Freude; die Zwietracht und der Haß entrüſten keinen Feind, ſie toben nicht mehr fort, der Feind wird wieder Freund.

3. Der Acker wird nicht mehr mit Menſchenblut gedünget, die ausgeſtreute Saat keimt auf, und wird verjünget; der Bürger lebt in Ruh und fürchtet nun nicht mehr Belagrung, Raub und Brand, nicht mehr des Feindes Heer.

4. Er weiht mit neuem Muth, die ihm geſchenkten Kräfte den Pflichten des Berufs, dem Eifer der Geſchäfte, weiß, daß er ungeſtört und ſicher vor Gefahr nun ganz das Glück beſitzt, das ihm beſchieden war.

5. Du, Gott, biſt es allein, der

der uns den Frieden ſchenkte, und der der Fürſten Herz zu neuer Eintracht lenkte. Erhalt ihn immer uns, du, der uns ihn verliehn, und laß ſein ſichres Glück noch unſern Enkeln blühn!

6. Laß Recht, laß Menſchlichkeit der Erde wiederkehren, dein heiliges Geſetz die Völker wieder hören. Gieb Fürſten Vaterſinn, den Dienern feſte Treu, daß unſer Vaterland der Erde Beiſpiel ſey.

910. Herr Gott, dich loben ꝛc.

Feierlichfroh.

Zu dir, Unendlicher! zu dir, Allgütiger! Der Völkern ſtill zu ſeyn gebot, und Frieden ſandte, zu dir, Gott, ſteigt unſer Jubelton empor: zu unſrer höhern Brüder Chor ſingt unſer Herz, entflammt von Dank, den lauten hohen Lobgeſang: Gelobt, gelobt ſey Gott! Der Weltbeherrſcher, Gott! Der Weltbeglücker, Gott! Der Friedensgeber, Gott!

2. Wer iſt an Majeſtät dir gleich! an Güte und an Macht ſo reich! Du ſprichſt ein Wort: das Weltall ſchweigt. Du ſprichſt ein Wort: der Engel neigt ſich tief anbetend vor dir, Gott, und ehret ſchweigend dein Gebot! Du ſiehſt, daß Völker ſich entzwein, mit Schwert und Waffen ſich bedräun; die Waffen ſinken, und der Streit wird ſtill, wird Ruh und Einigkeit, ſo bald dein Wille, Herr, gebeut, und aller Krieger Macht zerſtreut.

3. Wie ſchreckend, wie verheerend war empörter Völker Zwiſt! Gefahr und Angſt und Noth und Tod umgab uns drohend, offen ſtand das Grab, und unſre Brüder ſanken hin, bei Schaaren in das Grab dahin; und Schmerz der Mutterherzen brach, und Thränen floßen ihnen nach. Gott, furchtbar war der Völker Zwiſt. Dank dir, Allgütiger! Er iſt durch dich, der Erd und Himmel trägt, geſchlichtet und nun beigelegt.

4. Das Schwert, das Bruderblut vergoß, iſt weggelegt. Aus deinem Schooß ſtrömt uns des Friedens ſanfte Ruh und Ueberfluß und Segen zu. Hier liegen wir und beten an dich, Gott, der dieß an uns gethan.

5. Laß ihn, laß ihn beſtändig ſeyn den Frieden, deß wir uns jetzt freun; in ſeinem Schooſe laß uns ruhn, und ſpät noch unſre Nachwelt ruhn!

ruhn! O ſegne, Gott, das Vaterland, beglück und ſegne jeden Stand! So lang du uns noch wallen heißt im Pilgerthal, laß deinen Geiſt, den treuen Führer, mit uns ſeyn! Dann führ zur ewgen Ruh uns ein! Amen!

Bei nicht erfahrner Kriegsnoth.

911. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.
Lobpreiſend und bittend.

Wir preiſen, Vater, deine Macht mit freudigem Gemüthe; du haſt bisher für uns gewacht, durch deine große Güte, daß Jedermann von uns in Ruh ſtets ſeine Pflichten redlich thu, nach deinem Wohlgefallen.

2. In unſerm Lande blitzt kein Schwert, Unſchuldige zu tödten; es iſt von Feinden nicht verheert und frei von Kriegesnöthen; daß Güte und Gerechtigkeit, daß Wohlſeyn, frohe Thätigkeit, und Friede herrſchen können.

3. Allmächtiger! laß uns forthin auch dieſe Wohlthat ſpüren; gieb allen Mächtigen den Sinn, im Frieden zu regieren. Erhalt uns ſtets dein göttlich Wort, und laß in Ruh an jedem Ort Glück, Heil, und Tugend blühen.

4. Laß uns auch ſelbſt friedfertig ſeyn und alle Zwietracht meiden. Ein Herz, von Haß und Feindſchaft rein, entgehet manchen Leiden; oft fließt ihm hier ſchon Freude zu, und dort genießet es die Ruh, wo ſtiller Friede herrſchet.

Lieder auf beſondere Zeiten und Tage.

Beim Anfang des Jahrs. (Neujahrslieder.)

912. Wach auf mein Herz, u. ꝛc.
Mit innigem Gefühl.

Kommt! laßt vor Gott uns treten, ihn kindlich anzubeten: denn er hat unſerm Leben bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir Erdenpilger wandern von einem Jahr zum andern; die ſchnelle Flucht der Stunden wird kaum von uns empfunden.

3. Zwar dieſe Lebenstage ſind nie ganz frei von Plage; wir gehn auf rauhen Wegen der Ewigkeit entgegen.

4. Doch Gott liebt uns nicht minder, als Väter ihre Kinder, und er wird in Gefahren uns künftig auch bewahren.

5. Erhalter unſers Lebens! wir ſorgen nur vergebens, wenn du uns nicht beſchützeſt, mit Kraft nicht unterſtützeſt.

6. Gelobt ſey deine Treue, die alle Morgen neue; Lob ſey den ſtarken Händen, die alles Herzleid wenden!

7. Mit glaubigem Vertrauen laß uns auf dich nur ſchauen! Gieb feſten Muth im Leiden, ein dankbar Herz in Freuden!

8. Gieb mir und allen denen, die ſich nach Hülfe ſehnen, ein Herz, das ſich geduldet, durch Murren nicht verſchuldet.

9. Herr, wehre du den Kriegen, laß Menſchenliebe ſiegen, und ſich, wo Thränen fließen, des Troſtes Quell ergießen.

10. Gieb deinen milden Segen zu allen guten Wegen. Laß Großen, Herr! und Kleinen die Gnadenſoñe ſcheinen.

11. Sey der Verlaßnen Vater, der Irrenden Berather, die Unterdrückten ſchütze, die Armen unterſtütze.

12. Hilf gnädig allen Kranken; gieb fröliche Gedanken den kummervollen Seelen, die ſich mit Schwermuth quälen.

13. Vor Allem, Herr, verleihe uns deinen Geiſt aufs neue, daß er uns ſtets regiere, und ſo zum Himmel führe.

14. Das wolleſt du uns geben, du Herr von unſerm Leben, ſo gehen wir im Segen der Ewigkeit entgegen.

913. In eigner Melodie.
Mit ſanftem Gefühl.

Gott, mit allen ſeinen Freuden ſchwand ein Jahr des Lebens hin: aber auch mit ſeinen Leiden ſchwand dieß Jahr! Und, Gott, ich bin — bin noch Menſch, ſoll hier auf Erden noch geübt, gebildet werden.

2. Vor ſo manchem, manchem Grabe führteſt du vorüber mich. Im Genuß der hohen Gabe der Geſundheit preis ich dich, preiſe dich für alle Freuden, preiſe dich für alle Leiden.

3. Ja, auch für die trüben Stunden meines Lebens dank ich dir: denn, auch ſie ſind nun verſchwunden, und ſie wurden Wohlthat mir. Auch auf rauhen Dornenwegen führſt du uns dem Ziel entgegen.

4. Uebung iſt das Erdenleben, Bildung für die beßre Welt. Für mein eifrigſtes Beſtreben, iſt das Ziel mir aufgeſtellt: ringen ſoll ich hier auf Erden, weiſer, beſſer ſtets zu werden.

5. Laß die Zeit mich Weisheit lehren! Ach, der Tropfen meiner Zeit, ohne je zurückzukeh-

kehren, ſtrömt ins Meer der Ewigkeit! Nichts kann Zeitverluſt erſetzen. Laß die Zeit mich weiſe ſchätzen!

6. Fließ auch dieſes Jahr des Lebens mir für wahre Beſſerung, fließe mir es nicht vergebens für des Geiſtes Heiligung! Laß mich, Gott, nach deinem Willen, meine Pflichten gern erfüllen!

7. Alles, Alles, was ich habe, Leben und des Lebens Glück, Alles iſt, Herr, deine Gabe. Dankend richte ich den Blick auf zu dir, gelobe Treue, dankend dir, o Gott, aufs neue!

8. Sey in dieſem neuen Jahre, ſey in Freude, wie im Schmerz, ja bis auf die Todtenbahre dankbar dir geweiht mein Herz! Und was ich bedarf zum Leben, wirſt du, Gott, mir ferner geben.

9. Gieb uns Allen deinen Segen! heilige der Liebe Band! Laß uns gehn auf deinen Wegen feſt vereinigt Hand in Hand! Fried und Heil dem Vaterlande, Fried und Heil in jedem Stande!

914. In eigner Melodie.
Mit Hochgefühl.

Gott hat den Raum, wo Leben wohnt, unendlich ausgebreitet! Er ſchuf Geſtirn, und Sonn und Mond, die ſeine Hand noch leitet. Er ordnet Jahre, Tag und Nacht. Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da iſt, und der da war, von dankerfüllten Zungen ſey dir für das verfloßne Jahr ein heilig Lied geſungen: für Leben, Wohlfahrt, Troſt und Rath, für Fried und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr geſegnet ſeyn, das du uns neu gegeben. Verleih uns Kraft, die Kraft iſt dein, in deiner Furcht zu leben. Du ſchützeſt uns, und du vermehrſt der Menſchen Glück, wenn ſie zuerſt nach deinem Reiche ſtreben.

4. Gieb mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden: doch, ſchadet mir das Glück der Welt: ſo gieb mir Kreutz und Leiden. Nur ſtärke mit Geduld mein Herz, und laß mich nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich in dieſem Jahre wieder. Erbarme der Verlaßnen dich, und der bedrängten Glie-

Glieder. Gieb Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unſre Obern nieder.

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit ſtets gute Thaten lohne, und Tugend und Zufriedenheit in unſern Häuſern wohne; daß Treu und Liebe bei uns ſey: dieß, lieber Vater, dieß verleih in Chriſto, deinem Sohne!

915. Es iſt ein Gott, verſt. ꝛc.
Sich entſchließend und bittend.

Schnell fliehen Jahr auf Jahre hin; noch ſchneller Tag und Stunden. Wie viele ſind, ſeitdem ich bin, nicht auch ſchon mir verſchwunden! Und keine, keine kommt zurück; ſelbſt ein verlorner Augenblick läßt ſich durch nichts erkaufen.

2. Gott, dieſe ſchnelle Flucht laß mich zu meinem Heil bemerken, und ſorgſam für die Ewigkeit mich in dem Vorſatz ſtärken, beſtändig folgſam dir zu ſeyn, der Tugend eifrig mich zu weihn, und auch dieß Jahr zu nutzen.

3. Umringt mit täglicher Gefahr in dieſem Erdenleben, iſt dieß vielleicht das letzte Jahr, das du mir haſt gegeben; und dennoch ſollt ich meiner Pflicht, und dir, Herr meiner Tage, nicht aus allen Kräften leben?

4. O hilf mir dieſe Thorheit ſcheun, hilf mir Entſchlüſſe faſſen, die mich zu keiner Zeit gereun, und jenen Leichtſinn haſſen, der ſeine edle Zeit verträumt, des Geiſtes ewges Wohl verſäumt, für dieſe Welt nur lebet.

5. Laß mich mir ſtrenge Rechenſchaft von jedem Tage geben; verleih mir Einſicht, Muth und Kraft zum wahren Chriſtenleben; gieb, daß ich meinen Pflichten treu, und treu in dem Berufe ſey, zu dem du mich beſtimmteſt.

6. Laß mir dieß Jahr geſegnet ſeyn an echten Tugendfrüchten; und, guter Thaten mich zu freun, mich gern auch ſie verrichten; voll Eifer für des Nächſten Glück, laß mich mit liebevollem Blick froh ſeinen Kummer lindern.

7. Mein Schickſal übergeb ich dir, du wirſt es weislich lenken, und, was mir gut iſt, huldreich mir aus Vaterliebe ſchenken. Im Leiden auch verzag ich nicht, ich weiß mit froher Zuverſicht, es muß mir Wohlthat werden.

8. Soll ich, eh dieſes Jahr verfließt, nach deinem Willen ſterben; ſo laß mich, Herr,

Herr, durch Jeſum Chriſt des Himmels Freuden erben. Sind dieſe nur auch ewig mein; ſo werd ich weit beglückter ſeyn, als hier im Erdenleben.

916. Ich lobe dich, u. preiſe ꝛc.
Froh.

Des Jahres erſter Morgen ſoll, Gott, dir heilig ſeyn; ich will mich, frei von Sorgen, nun deiner Güte freun. Bis hieher halfſt du, Herr, lobſing ihm meine Seele! lobſing ihm, und erzähle: wie treu, wie gut iſt Er!

2. Ich überſchau die Pfade der kurzen Pilgerſchaft. Nah, Gott, war deine Gnade, nah war mir deine Kraft. Du leiteteſt zum Ziel mich auf ſo ſanften Wegen; verliehſt mir deinen Segen, und großer Freuden viel.

3. Und gegen dieſe Freuden (o wer, wer zählet ſie?) was ſind die kurzen Leiden? was iſt des Lebens Müh? Am Abend war mein Herz oft voll von Gram und Sorgen; und mit dem neuen Morgen verſchwand mein Gram und Schmerz.

4. So ſtärkte, Gott, dein Segen ſtets meine Zuverſicht. Auf allen meinen Wegen warſt du mein Heil und Licht. Wie thatſt du mir ſo wohl! wohin ich geh und trete, iſt jede, jede Stätte von deiner Güte voll.

5. Gott! dir gebühret Stärke und Preis in Ewigkeit! Groß, groß ſind deine Werke, groß deine Freundlichkeit. Ich will mein Lebenlang dich preiſen, dich erhöhen; und einſt mein letztes Flehen ſey noch dein Lobgeſang!

917. Nun freut euch, liebe ꝛc.
Lebhaft.

Heut öffnet ſich die neue Bahn auf meines Lebens Reiſe. Froh tret ich meine Wallfahrt an, nach frommer Pilger Weiſe. Herr, mit Gebet und mit Geſang beginn ich muthig meinen Gang: du wirſt mich ſicher leiten.

2. Mich ſchrecke nicht der Zukunft Nacht, die meinen Pfad umhüllet! Wer weiß, ob nicht durch deine Macht einſt Licht aus Nächten quillet? Jetzt faß ich deinen Rathſchluß nicht: doch einſt, verklärt in deinem Licht, werd ich ihn ganz verſtehen.

3. Rauh oder eben ſey mein Pfad, ich will ihn freudig gehen. Ich weiß, dein ewigweiſer Rath hat ihn für mich

mich erſehen. Was du verhängſt, Glück oder Noth, es ſey auch Leben oder Tod, muß mir zum Beſten dienen.

4. Mein Ziel ſey nahe oder fern, das ſoll mein Herz nicht quälen. Dir, meiner Lebenstage Herrn, dir will ich es befehlen. In deiner Hand ſteht meine Zeit: laß mich den Weg zur Ewigkeit nur ſelig einſt vollenden.

Beim Schluſſe des Jahrs.

918. In eigner bekannter Mel.
Mit frohem Dankgefühl.

Helft Gottes Güte preiſen, ſtimmt, Chriſten, mit mir ein! Uns dankbar zu erweiſen, ſoll unſre Freude ſeyn. Er iſt der Herr der Zeit; hat ihren Lauf regieret, bisher uns gut geführet von Jahr zu Jahr erfreut.

2. Mit Ernſt laßt uns betrachten den Reichthum ſeiner Gnad, das nicht geringe achten, was ſeine Treue that. Er wars, der Stadt und Land, der unſer Leben ſchützte; er gab uns, was uns nützte, mit väterlicher Hand.

3. Er hat ſein Wort erhalten, der Kirche Schutz gewährt; die Jugend ſamt den Alten gepfleget und genährt; hat mit ſtets milder Hand viel Freuden ausgeſpendet, viel Unfall abgewendet, viel Segen zugeſandt.

4. Er hat uns noch verſchonet aus unverdienter Huld, und hat uns nicht gelohnet nach unſrer Sünden Schuld. Es iſt Erbarmen blos, daß wohlverdiente Strafen uns nicht vorlängſt betrafen; denn unſre Schuld iſt groß.

5. Er gönnt mit Vatertreue uns noch zur Beßrung Friſt. Und wenn bei wahrer Reue wir traun auf Jeſum Chriſt, ihm uns zum Dienſte weihn: ſo will er uns vergeben, und zum rechtſchaffnen Leben ſelbſt unſer Beiſtand ſeyn.

6. Sey, Vater, hochgeprieſen für alle Gütigkeit, die du an uns bewieſen in der verfloßnen Zeit. Sey ferner unſer Gott, verſorg uns und bewahre uns auch im neuen Jahre und hilf aus aller Noth!

919. Lobſinget Gott, und ꝛc.
Froh.

Du, Gott! du biſt der Herr der Zeit und auch der Ewigkeiten: laß mich auch jetzt mit Freudigkeit dein hohes Lob verbreiten. Ein Jahr iſt abermal dahin. Wem dank ichs, Gott! daß ich

ich noch bin? Nur deiner Gnad und Güte.

2. Dich, Ewiger! dich bet ich an, dir will ich mich ergeben; dir, den kein Wechſel treffen kann, vertrau ich froh mein Leben. Wir blühen und vergehn durch dich: nur du biſt unveränderlich, du warſt, und biſt, und bleibeſt.

3. Herr, ewig währet deine Treu, uns gnädig zu begegnen; mit jedem Morgen wird ſie neu, mit Wohlthun uns zu ſegnen. Ich kenne keinen Augenblick, da nicht von ihr ſtets neues Glück mir zugefloſſen wäre.

4. Du haſt auch im verfloßnen Jahr mich väterlich geleitet; und, wenn mein Herz voll Sorgen war, mir Hülf und Troſt bereitet. Von ganzer Seele preis ich dich. Aufs neue, Gott, ergeb ich mich ganz deiner weiſen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld von den verfloßnen Tagen, und laß mich deine Vaterhuld in Chriſto ferner tragen. Laß mich in deiner Gnade ruhn, und lehre lebenslang mich thun nach deinem Wohlgefallen.

6. Gieb neue Luſt und neue Kraft, vor dir gerecht zu wandeln; laß täglich mich gewiſſenhaft mit mir und Andern handeln. Dein Geiſt belebe Herz und Muth, dich, o du allerhöchſtes Gut! und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht: dieß reitze mich, die Luſt der Welt zu fliehen; um beßre Freuden müſſe ſich ſchon hier mein Geiſt bemühen. Den Engeln bin ich ja verwandt; im Himmel iſt mein Vaterland: dahin, Herr, lehr mich trachten.

8. O lehre ſelbſt mich, meine Zeit recht weislich auszukaufen. Laß mich die Bahn zur Ewigkeit mit heilger Vorſicht laufen. Der Tage Laſt erleichtre mir, bis meine Ruhe einſt bei dir kein weitrer Wechſel ſtöret.

920. Die Tugend wird d. ꝛc.

Gerührt.

Ach, wiederum ein Jahr verſchwunden! ein Jahr, und kommt nicht mehr zurück! Ach! mehr als achtmal tauſend Stunden ſind weg, als wie ein Augenblick; weg meine Tugenden und Sünden: doch nein! der Richter aller Welt läßt jegliche mich wieder finden, wann er vor ſeinen Thron mich ſtellt.

2. Gedanken, Worte, Thatenheere! Wie! dürft ihr

Gottes Licht nicht ſcheun? Wenn ich dieß Jahr geſtorben wäre: wo würde meine Seele ſeyn? Stünd ich verklärt bei Gottes Kindern; und freute des Vergangnen mich? Wie? oder träfe mit den Sündern des Allgerechten Strafe mich?

3. Den Gott, der liebt, wie Väter lieben, hat ihn mein Undank nie betrübt? Den Gott, der mir ſo treu geblieben, hab ich ihn auch ſo treu geliebt? Lebt ich für ihn, nach ſeinem Willen, ſtets als vor ſeinem Angeſicht? fromm öffentlich, und fromm im Stillen, treu dem Gewiſſen und der Pflicht?

4. Ach, Vater! ſie ſind nicht zu zählen, die Sünden dieſes Jahres: nein! Wie kann ichs dir und mir verhehlen: ich bin nicht werth, noch hier zu ſeyn. Zu oft ließ ich mein Herz erkalten; zu oft verletzt ich meine Pflicht: ich darf vor dir nicht Rechnung halten! ich zittre! Geh nicht ins Gericht.

5. Und doch, o du mein Hirt und Hüter! doch floß zu mir aus deiner Höh ein voller Strom der beſten Güter von dir, an dem ich ſündigte. Wie groß iſt deine Vatergüte, und deine Langmuth und Geduld! Wie kalt und fühllos mein Gemüthe! Wie ſchwer, ach! meiner Sünden Schuld!

6. Verzeih den Undank, ſchenk Erbarmen, gedenke meiner Sünden nicht; und zeig dem Reuenden und Armen, der Gnade ſucht, dein Angeſicht. Wie freudig will ich dann mein Leben von nun an deinem Dienſte weihn? Wie eifrig will ich mich beſtreben, durch deinen Geiſt ein Chriſt zu ſeyn?

7. Ich danke dir für alle Gnaden, die du dieß Jahr der Welt erzeigt. Ach eile, Herr, die zu entladen, die noch das Elend niederbeugt. Ja aller, aller Menſchen Seelen will ich, mein Heiland, Jeſus Chriſt! aufs neue deiner Huld empfehlen, weil du doch Aller Heiland biſt.

Zu Anfang und am Schluſſe des Kirchenjahrs.

921. Ich bin im Himmel an. ꝛc.

Nachdrücklich und bittend.

Feſt ſteht dein Wort, wie Felſen ſtehen, du Gott der Gnade, Gott der Treu! Jahr und Jahrhunderte vergehen, doch deine Güt iſt täg-

täglich neu. Für dieſe Güte bringen wir auch heute Dank, o Vater, dir.

2. Kein Feind zerſtörte die Altäre, kein Feind entweiht dein Heiligthum. Noch ſingen wir von deiner Ehre, noch predigt man von deinem Ruhm. Durch Taufe, Abendmahl und Wort pflanzt ſich dein Reich noch immer fort.

3. Doch fragſt du nach des Wortes Früchten, u. bringſt, was wir gethan, ans Licht, nach unſern Werken uns zu richten; Gott, Richter! ſo beſtehn wir nicht. Du trugeſt uns mit viel Geduld: wir aber häuften Sünd und Schuld.

4. O laß es deinem Geiſt gelingen, bei uns in dieſem neuen Jahr die Sünde mächtig zu bezwingen, wo ſie bisher noch herrſchend war. Heut ſchwören wir, o Gott, aufs neu, dir und der Tugend ewge Treu.

5. Laß hier, wo wir jetzt niederfallen, der Wahrheit unverfälſchtes Wort bei unſrer Nachwelt noch erſchallen, und ſie an dieſem heilgen Ort der Tauf und deines Mahls ſich freun, durch ſie der Tugend ſich zu weihn.

6. Uns laß dich immer kindlich ehren, als dein erkauftes Eigenthum. Einſt führſt du uns zu jenen Chören, wo man, erfüllt von deinem Ruhm, das Leben, das uns dort beſeelt, nicht mehr nach Tag und Jahren zählt.

922. Allein Gott in der Höh ꝛc.
Mit Dankgefühl.

Lob, Preis und Dank, Allgütiger! ſey heute dir geſungen, dir, beſter Vater, Gott und Herr! von Alten und von Jungen: auch im verfloßnen Kirchenjahr erhielteſt du uns immerdar dein theures Wort des Lebens.

2. O wie viel Gutes hörten wir in heilgen Andachtsſtunden! Wie mancher Traurige hat hier auch wieder Troſt gefunden! Die Sünder konnten Beſſerung, und Fromme wahre Heiligung in dieſem Tempel lernen.

3. Doch, ſah man auch an jedem Ort in unſerm ganzen Leben die Frucht von deinem theuren Wort, das du uns haſt gegeben? Bewieß auch unſer Chriſtenthum, wie ſehr dein Evangelium die Glaubigen beglücke?

4. O, mit Beſchämung müſſen wir, Allwiſſender! bekennen: wir ließen öfters uns von dir und deiner Liebe trennen

nen. Doch trägſt du uns noch mit Geduld, laß, Vater, laß uns dieſe Huld nicht undankbar verachten!

5. Laß uns nach unſrer Seligkeit mit allem Eifer ſtreben; und in der neuen Gnadenzeit der Tugend uns ergeben: dann wird dein Segen uns erfreun, und du wirſt ſtets uns Vater ſeyn im Leben und im Tode.

Zu Anfang und Ende der Woche.

923. Von dir kom̃t jede gute ꝛc.

Getroſt und bittend.

Mit dir geh ich an mein Geſchäfte, mein Heiland! gieb durch deinen Geiſt zur Tugend Muth, zur Arbeit Kräfte, ſo lang dein Wink mich leben heißt. Laß, deines Segens mich zu freun, ſtets deine Weisheit um mich ſeyn.

2. Herr, das Gebot, das du gegeben, erlaubt mir keinen Müßiggang. Ein muntres, fleißiges Beſtreben iſt Segen mir, nicht Joch noch Zwang. Dir ſelbſt dient ja der fromme Fleiß, mit ſeiner Mühe, ſeinem Schweiß.

3. Ermuntre mich zu allen Pflichten, die mein Beruf mir auferlegt. Gieb Kraft und Muth, das auszurichten, was deines Beifalls Siegel trägt. Du kenneſt meiner Arbeit Müh: dein Beiſtand, Herr, erleichtre ſie.

4. Nie will ich Reichere beneiden, die Pracht und Ueberfluß umgiebt. Ein Herz, das dich, voll heilger Freuden, voll Eifers für das Gute, liebt; ein Herz, das dich zum Freunde hat, iſt ohne Reichthum, froh und ſatt.

5. Laß mich dieß hohe Glück genießen, und ſtets in deiner Gnade ſtehn: dann wird mein Leben froh verfließen, leicht jede Noth vorüber gehn. Mit dem, was deine Vorſicht ſchickt, bin ich zufrieden und beglückt.

6. Soll ich Geduld durch Prüfung lernen; mach es, mein Gott, wies dir gefällt; nur laß mich nichts von dir entfernen, nur ſey mein Beiſtand, Herr der Welt! Nur länger halt kein Leiden an, als ich es chriſtlich tragen kann.

7. Erinnre mich an meine Sünde, wenn mir die Arbeit mühſam ſcheint; erwecke, wo ich Zweifel finde, mir einen frommen, treuen Freund. Wohnt deine Furcht und Lieb in mir: dann find ich alles Heil in dir.

924. Die Nacht iſt vor der ꝛc.
Dankend und bittend.

Unendlich guter Gott! ſey jetzt von mir geprieſen. Du haſt die Woche durch viel Gutes mir erwieſen; und mehr an mir gethan, als ich jetzt rühmen kann.

2. Voll Lieb und Vaterhuld haſt du mich ſtets geleitet; und unter Leiden ſelbſt noch Freuden mir bereitet. Du warſt ſtets Vater mir: o wie verdank ichs dir!

3. Doch, war ich auch dein Kind, das dich von Herzen liebte? und hütete ich mich, daß ich dich nie betrübte? O Vater voller Huld, denk nicht an meine Schuld!

4. Oft irrte ich von dir, und folgte meinem Willen. Wie kann ſich nun mein Herz vor dir, dem Richter, ſtillen? Herr, handle nicht mit mir, wie ichs verdiente hier!

5. Komm, mir mit neuer Gnad und Hülfe beizuſtehen, und laß mich künftighin nur deine Wege gehen. Wie groß iſt mein Gewinn, wenn ich dir folgſam bin.

6. Hilf, daß ich morgen ganz in deinem Dienſt mög leben, laß doch dein göttlich Wort Licht meinem Geiſte geben, daß er der Tugend treu, und dir geheiligt ſey.

7. So bleib, Allgütiger, noch ferner unſer Vater; und deinen Kindern ſtets der redlichſte Berather. Gieb Segen jedem Stand, ja, ſegne Stadt und Land!

An Apoſteltagen.

925. Ach, Alles, was Himmel ꝛc.
Begeiſternd.

Ein heiliges Feuer belebte, beſeelte die Frommen, die Jeſus zu Schülern ſich wählte, um Lehrer der göttlichen Lehre auf Erden, zum Heil und zum Segen der Menſchheit, zu werden.

2. Ein heiliger Lichtſtrahl umfloß ſie mit Klarheit; nun ſahen ſie heller die himmliſche Wahrheit, nun ſahen ſie Jeſum, mit Lichte umfloſſen. Nun hatte ſich Gottes Geiſt auf ſie ergoſſen.

3. Mit Feuer getaufet, belebet, erfreuet, mit Muthe beſeelet, zu Lehrern geweihet, verkündigten laut die Geweihten, die Frommen: „Der Herr iſt erſchienen! ſein Reich iſt gekommen!“

4. Nun winkten vergebens vergängliche Freuden, nun ſchreckten vergebens vergängliche Leiden, es drohte vergebens Verſpottung und Schande, und Todesgefahren, und Marter und Bande:

5. Denn Gottes Geiſt ſtärkte zum Kampfe die Herzen. Sie predigten Jeſum, in Freuden und Schmerzen getreu bis zum Tode, mit edelſtem Muthe, verſiegelten ſelbſt ihr Bekenntnis mit Blute.

6. Sey uns auch die Wahrheit ſo heilig und theuer! Beſeel uns, Geiſt Gottes, mit himmliſchem Feuer u. ſtandhaftem Muthe, des Göttlichen Lehren im Leben, im Leiden, im Sterben zu ehren.

926. In eigner Melodie.
Ermunternd.

Heil euch und Gottes hoher Lohn dort oben überm Sternenthron! Heil euch in jener beſſern Welt, wo Recht und Wahrheit nimmer fällt; wo in der Seligkeit Gebiet der Weisheit ſchöne Blume blüht! Dort, wo der Himmel uns vergilt, und unſer Herz mit Ruhe füllt.

2. Ihr gienget mit erhabnem Sinn durch Blumen und durch Dornen hin; ihr nahmt in ſtiller Heiterkeit das harte Loos der Sterblichkeit; ihr truget ſonder Liſt und Fluch das Kreutz, das Jeſus Chriſtus trug. Ihr ſeyd voran, wir folgen euch im Leben und im Himmelreich.

3. Zwar dräuet uns nicht Gift und Tod, uns ſtrahlt der Wahrheit Morgenroth mit ſanftem Glanz, mit hellem Licht, bis unſer Aug im Tode bricht. Doch lebet drum noch mancher Feind, ders bös mit Gott und Menſchen meint — dem laßt uns kühn entgegen gehn, und feſt auf euer Beiſpiel ſehn.

4. Ihr ſprachet laut für Recht und Pflicht, und war't der Menſchen Knechte nicht — wir ſitzen oft in feiger Ruh, und hören loſen Spöttern zu. Ihr zoget über Land und Meer in Jeſu Namen fromm umher — bei uns ſtirbt oft die Frömmigkeit aus Liebe zur Bequemlichkeit.

5. Ihr zoget aus mit hohem Muth, und fragtet nichts nach Geld und Gut — wir ſtehen ſäumend an der Thür, und fragen: was wird uns dafür? Ihr wußtet nichts von Heuchelei, und ſpracht an Thronen laut und frei — wir haſchen nach der Ehre Dunſt, und buhlen oft um eitle Gunſt.

6. Ihr gienget ſtracks mit Freudigkeit von Sieg zu Sieg, von Streit zu Streit — wir fliehen oft vor Ruh und Glück im Kampfe mit

uns ſelbſt zurück. Ihr ſahet in dem ſchweren Lauf mit Glauben zu dem Schöpfer auf — und wir vergeſſen, ach ſo leicht, daß Gott den Leidenskelch uns reicht.

7. Längſt triumphirt ihr, feiert dort den Sieg in jenem Freudenort. Ihr habt vollendet; ſchön und groß iſt euer Glück, iſt euer Loos. Der Himmel iſt euch aufgethan, ihr wandelt auf der Sternenbahn hin zur Vollendung, hin zum Licht, dort unter Gottes Angeſicht.

8. Heil euch! — Mit feſtem frohen Sinn euch nach, euch nach, zum Himmel hin. Wir ſind zu jener Seligkeit durch Jeſu Lehre eingeweiht. Wenn auch kein Wütrich uns bedräut, und uns zu ſterben hier gebeut, ſo ſoll doch Blut und Leben rein, und dir, o Gott, geweihet ſeyn.

927. In eigner Melodie.
Beſeelend.

Seyd uns gegrüßt im Erdenthal, ihr Erben jener Freuden, ihr treuen Freunde unſers Herrn, Gefährten ſeiner Leiden! Jetzt ſitzet ihr im Frieden dort an eures Jeſu Seite, erhaben über Tod und Welt, im weißen Ehrenkleide.

2. Sein Reich war nicht von dieſer Welt! Dort werdet ihrs verſtehen, wo um der Wahrheit reine Quell die Himmelspalmen wehen. Ach, ſolche Herzen, fromm und treu, voll Liebe, Muth und Glauben, läßt Gott, der über Gräber wacht, ſich nicht vom Tode rauben.

3. Ihr giengt die rauhe Siegesbahn mit hohem Heldenmuthe, und trugt die Palme Himmel an, beſpritzt mit from̃em Blute. Kein Glanz, kein Gold, kein Fürſtenthron, nichts, nichts hielt euch zurücke! Da dräut der Tod, dort lacht die Welt — ihr giengt mit feſtem Blicke.

4. Ihr zoget aus in alle Welt, die Wahrheit zu verkünden; kein Bann, kein Schwert, kein Blutgericht konnt eure Freimuth binden. Ihr zoget aus durch Land und Meer, zu Niedrigen und Hohen — da fiel der Götze dieſer Welt, und ſeine Diener flohen.

5. Dieß Beiſpiel ſoll mir heilig ſeyn! Ich will euch chriſtlich ehren, und durch Gefühl für Recht und Licht das Glück der Welt vermehren. Ich will die Lehre eures Herrn durch ſchöne Thaten prei-

preiſen, und ſo, wie ihr, vor aller Welt mein Chriſtenthum beweiſen.

6. In welcher hohen Seligkeit lebt ihr nun dort am Throne! Mit welcher Ruhe blicket ihr auf eure Siegeskrone! Was iſt das Leiden dieſer Zeit, wenn wir den Himmel erben? Die Welt vergeht mit ihrer Luſt, die Tugend kann nicht ſterben.

Am Feiertage Michaelis.

928. In eigner Melodie.

Mit angenehmem Affekt.

Reine Engel, ungeſehen ſchwebt ihr um die Menſchheit her; oder iſt die Welt der Welten, Luft und Raum, an Bürgern leer? Jenes blaue Haus der Sterne, jene reine Himmelsluft, ſchufſt du, große Lebensquelle, ſchufſt du ſie zur Todtengruft?

2. Eine Blume läßt die andre an Geſtalt und Glanz zurück, und der Wurm erſcheint als Rieſe vor der Made trübem Blick. Von dem Wurme bis zum Menſchen ſteiget Schönheit, Kraft und Licht. Schließet ſich die Weſenkette mit dem Menſchen? — Ewig nicht.

3. An den Ring der Erdenwelten kettet ſich die Geiſterwelt. Einſt nach der Vollendungsſtunde, wann der dichte Schleier fällt, einſt, wann wir hinüberſchweben über Grab und Eitelkeit, reichen Brüder uns die Hände, Brüder in der Ewigkeit.

4. Engel nennt ſie unſre Sprache, lieblich malt ſie unſer Geiſt, ſtellt ſie vor dem Weltēthrone, wo ihr Lied den Schöpfer preißt, angethan mit weißen Kleidern, Friedenspalmen in der Hand, ausgeſchmückt mit Kraft und Tugend, ewig rein, wie ihr Gewand.

5. Reine Weſen, Himmelskinder, ſchön durch ewge Heiterkeit! Ach, der Glaube iſt ſo ſelig, daß ihr unſre Freunde ſeyd, daß euch unſer Schickſal rühret, daß ihr uns zur Seite ſteht, unſre ſtille Tugend ſegnet, unſre fromme Thräne ſeht.

6. O wer wollte ſich nicht ſcheuen vor der ſtillen Laſterthat? Nicht mit Schaam zurücke treten vom verborgnen Sündenpfad? Iſt es möglich, daß der Pilger ſein erhabnes Ziel vergißt, wenn er den Gedanken denket, daß er unter Engeln iſt?

7. Wird der Geiſt in ihm nicht ſiegen, wenn ein beßrer Geiſt

Geiſt ihm winkt? Wird nicht Himmelskraft ihn ſtärken, wenn ſein Flug zur Erde ſinkt? Wie der Mond aus dunkeln Wogen hell ſein Bildniß wiederſtrahlt, o ſo ſiegt das Herz im Kampfe, wenn ſich ihm die Tugend mahlt.

8. Auf, mein Geiſt, in jene Welten, wenn die Erde dich umſtrickt! Auf zu jenen Freigebornen, wenn dich deine Feſſel drückt! Fleug empor zu jenem Ziele, aus der Finſternis zum Licht, Gott und Engel ſind dir nahe, kämpfe, ringe, weiche nicht.

Am Kirchweihfeſte.

929. Meinen Jeſum laß ich ꝛc.
Ehrfurchtsvoll.

Ach, wie heilig iſt es hier, und wie ſelig dieſe Stätte! Hier iſt ſelbſt des Himmels Thür, hier erhöret Gott Gebete, hier erſchallet Gottes Wort; ach, wie heilig iſt der Ort!

2. Was für Heil iſt doch bisher dieſem Hauſe widerfahren! Wenn der Herr nicht bei uns wär, wer wollt uns denn offenbaren, welcher Weg zum Himmel führt, und was uns zu thun gebührt?

3. O wie lieblich, o wie ſchön ſind der Chriſten Gottesdienſte! Laßt uns eilen hinzugehn, hier erlangt man zum Gewinnſte einen Schatz, der ewig währt, den kein Raub, kein Wurm verzehrt.

4. Kommt, ihr Sünder, nun herzu, fallt vor eurem Vater nieder, ſuchet die Gewiſſensruh, gebt das Ungerechte wieder, theilt den Armen reichlich aus, und entweiht nicht Gottes Haus.

5. Bleibe bei uns, lieber Gott, bleib bei uns mit deinem Worte, halt entfernt des Läſtrers Spott, laß, o Herr, an dieſem Orte deine Kirche feſte ſtehn, bis die Welt wird untergehn.

6. Stell uns ſolche Lehrer dar, die mit Lehr und Leben bauen, die uns weiden immerdar auf den rechten Lebensauen, daß der falſchen Lehrer Gift keines deiner Kinder trift.

7. Laß dein Antlitz auf uns ſehn. Herr, erhöre hier Gebete und das, was wir ſingend flehn; auch bewahre dieſe Stätte, daß ihr weder Raub noch Glut, noch Verfolgung Schaden thut.

8. Und ſo werden wir allhier einen Himmelsvorſchmack haben, bis wir Alle dort bei dir uns im Friedenstempel laben; da erſchallt es immer-

fort: ach, wie heilig iſt der Ort!

Am Erntefeſte.

930. Herr Gott, dich loben ꝛc.
Feierlich und dankvoll.

Lobſingend nahen wir uns, Herr Gott Vater, dir. Dir danken, Herr, iſt Seligkeit. Froh ſey dir Herz und Mund geweiht. Dich preiſe, was dein weiſer Rath, ſich Dein zu freun beſchieden hat. Auf, die ihr Gottes Macht erkennt, ihn euren lieben Vater nennt, rühmt ihn, der uns ſo liebt, ſo mild uns Gaben giebt, den hocherhabnen Gott, den Vater, unſern Gott.

2. Von deiner Hand lebt, was die Welt im ganzen Umkreis in ſich hält. Der Thiere zahlenloſes Heer nährſt du allein, Allgütiger! Was jedem nützt, und jedes freut, das giebſt du ihm zur rechten Zeit. Wie könnteſt du dich uns entziehn, uns, denen du dein Bild verliehn? Nein, deſſen, was uns nähren ſoll, iſt überall der Erdkreis voll. Uns giebſt du, was uns ſtärkt und freut, in reichſter Mannigfaltigkeit.

3. Auch jetzt hat deine Güt und Macht Brod aus der Erd hervorgebracht. Wir ſtreuten unſern Saamen ein, du ließeſt gnädig ihn gedeihn. Dein Auge hat die Saat bewacht, und ſie hat reiche Frucht gebracht. Froh nahm der Ernter ſie von dir; was iſt der Menſch? Was ſind auch wir, Herr, der du alle Welten lenkſt, daß du an uns ſo huldreich denkſt?

4. Nun hilf uns, Herr, dir dankbar ſeyn, und deinem Dienſte ganz uns weihn. Mach uns an guten Werken reich, im Wohlthun deinem Bilde gleich, daß auch den Armen keinen Tag es nun an Brod gebrechen mag. Durch Kleinmuth ſchände ſich kein Chriſt, da du ſo reich an Güte biſt.

5. Doch, mach auch uns ſtets eingedenk, daß du ein höheres Geſchenk, als Speiſe, die den Leib nur nährt, durch Jeſum haſt der Welt gewährt. Erweck und mehr an unſerm Ort den Hunger, Herr, nach deinem Wort. Den Durſt mach bei uns allgemein, am Geiſt und Tugend ſtark zu ſeyn; und laß einſt ohne Maaß und Zeit uns ernten in der Ewigkeit.

931. Singt unſerm Gott ein ꝛc.
Freudenvoll.

Wie mild und gütig iſt doch Gott! lobſingt, lobſingt dem

dem Herrn! Er giebt uns täglich unſer Brod, giebt mehr noch, und ſo gern.

2. Der Landmann mähte freudenvoll der Felder Segen ab; den Segen, der uns nähren ſoll, und den ſein Gott ihm gab.

3. Dein Segensquell verſiegt, Gott, nie; er fließt von Jahr zu Jahr. So reich bleibt deine Huld, als ſie ſchon ſeit der Schöpfung war.

4. O freut euch Gottes Mildigkeit! Wer iſt wie er, ſo gut? Er, der uns ſtets von Zeit zu Zeit ſo reichlich Gutes thut!

5. Genießt mit froher Dankbarkeit den Segen eures Herrn; und, wenn ihr ſeiner Huld euch freut, ſo gebt, wie er, auch gern.

6. Kein Armer darbe, ſeufze nie: Ach, mir nur mangelt Brod! Erquickt und unterſtützet ſie, ihr Reichen, in der Noth!

7. Ein ſolcher Dank gefällt Gott wohl; und er verheißt, daß euch nie Saat und Ernte fehlen ſoll; denn er iſt ewig reich.

8. Heil dem, der Tugendſaaten ſtreut auf ſeinem Lebenspfad; zum Erntefeſt der Ewigkeit reift ſeine Tugendſaat.

*Aufruf zur Wohlthätigkeit.

932. In eigner Melodie.

Mitleiderregend.

C h o r.

Ihr! die Gott ſegnete, vergeſſet nicht der Armen! Ach, weinend flehen ſie um Mitleid und Erbarmen.

G e m e i n e.

Liebevoll brechen wir Armen das Brod; ſegnete uns ja der gütige Gott.

C h o r.

2. Ein Gott voll Liebe hat des Mitleids ſanfte Triebe in unſer Herz gelegt; drum übet Menſchenliebe!

G e m e i n e.

Laſſet uns wohlthun, beglücken, erfreun: Gutes thun weihet zum Himmel uns ein.

C h o r.

3. Ein Vater biſt du, Gott, ein Vater voll Erbarmen, voll Huld und Gütigkeit dem Reichen wie dem Armen.

G e m e i n e.

Möchten wir ähnlich an Güte dir ſeyn! Vater! wir wollen mit Freuden erfreun!

Am Gedächtnistage der Reformation und des Weſtphäliſchen Friedens.

933. Allein Gott in der Höh ꝛc.
Mit freudiger Erinnerung.

Mit froher Rührung denken wir heut unſrer theuren Väter, die einſt voll Muth, erweckt von dir, allmächtiger Erretter! die Wahrheit an das Licht gebracht, und ſo des Aberglaubens Macht kühn zu zernichten ſuchten.

2. Dein Wort war ihnen Schwert und Schild, Schutz, Heereskraft und Bogen. Lang wars, in Dunkel eingehüllt, der armen Welt entzogen: doch brachten ſie es an das Licht, und achteten Gefahren nicht, ſie ſangen heldenmüthig:

In eigner bekannter Melodie.
Voll Heldenmuths.

„Ein feſte Burg iſt unſer „Gott, ein gute Wehr „und Waffen; er hilft uns „frei aus aller Noth, die „uns jetzt hat betroffen; der „alt böſe Feind, mit Ernſt „ers jetzt meint, groß Macht „und viel Liſt ſein grauſam „Rüſtung iſt, auf Erd iſt „nicht ſeins gleichen.“

4. „Mit unſrer Macht iſt „nichts gethan, wir ſind gar „bald verloren; es ſtreit't „für uns der rechte Mann, „den Gott ſelbſt hat erkoren. Fragſt du: wer der „iſt? Er heißt Jeſus Chriſt, „der Herr Zebaoth, und iſt „kein ander Gott; das Feld „muß er behalten.“

5. „Und wenn die Welt „voll Teufel wär, und wollten uns verſchlingen: ſo „fürchten wir uns nicht ſo „ſehr, es ſoll uns doch gelingen. Der Fürſt dieſer „Welt, wie ſau'r er ſich ſtellt, „thut er uns doch nichts, das „macht, er iſt gericht: ein „Wörtlein kann ihn fällen.“

6. „Das Wort ſie ſollen „laſſen ſtahn, und kein Dank „darzu haben; er iſt bei uns „wohl auf dem Plan, mit „ſeinem Geiſt und Gaben. „Nehm'n ſie uns den Leib, „Gut, Ehr, Kind und Weib, „laß fahren dahin, ſie habens „kein Gewinn, das Reich „muß uns doch bleiben.“

Nun danket Alle Gott, ꝛc.

7. So ſangen ſie: und weit erſcholl die Kraft der Lieder; froh eilten viele nun zum Glauben ihrer Brüder. Der Aberglaub entfloh, es wich die düſtre Nacht, das Evangelium ward an das Licht gebracht.

8. Dank dir, Herr, für dein Wort! Hilf, daß wir es bekennen. O möchte uns doch nichts von deiner Wahrheit trennen! In ihr nur findet man die wahre Seligkeit: Drum wohl dem Wahrheitsfreund in Zeit und Ewigkeit!

934. Lobſingt dem Mächt. ꝛc.
Triumphirend.

Triumph! die Wahrheit ſiegt! Ihr Menſchen, meine Brüder, es gelten — lobet Gott! — der Menſchheit Rechte wieder. Aus dunkler Nacht ſtrahlt Sonnenpracht; da ſinken Vorurtheil und Wahn, und Aberglaube nieder. Die Wahrheit ſiegt! Lobt unſern Gott, ihr Menſchen, meine Brüder.

2. Monarchen blickten ſtolz herab von ihren Thronen, und ſahen Sklaven knien, getäuſchte Nationen. Du, mehr als Held, der eine Welt zertrümmert, Luther, edler Mann, du haſt des Irrthums Knechte gelehrt ſich freier fühlen, haſt erkämpft der Wahrheit Rechte.

3. Doch, ach! Unduldſamkeit ſchwang ihre blutge Fahne; und Menſchen, Brüder — Gott! — geführt von Wahn zu Wahne, verfolgten ſich, und glaubten dich zu ehren, Gott, der Liebe Gott! Allmächtiger, zerſtöre des Irrthums Nacht, den argen Wahn! Gott half; gebt Gott die Ehre!

4. Lobt Gott, denn er erweckt noch immer treue Lehrer der Wahrheit, heiliget ſich thätige Verehrer: daß Hand in Hand, vom Bruderband umſchlungen, Menſchen ſich die Welt umwandeln in Gefilde der Seligkeit, durch Chriſtus-Sinn, durch reine Menſchenmilde.

935. In eigner Melodie.
Lobvoll.

Lobſinget! — Gottes Huld und Macht vertrieb des Aberglaubens Nacht und jedes Irrthums Finſternis, der uns die Wahrheit ſonſt entriß. Lobſingt dem Herrn!

2. Verdunkelt hatten uns ſein Licht ſelbſt Chriſtenlehrer, ließens nicht uns leuchten, bis durch Liſt und Zwang in Tand und Wahn und Irrthum ſank das Volk des Herrn.

3. Lobſingt, lobſingt dem Herrn! denn er hat uns befreit. Es iſt nunmehr von des Gewiſſens Tirannei doch hie und da ein Wohnplatz frei. Lobſingt dem Herrn.

4. Ruft laut die Wahrheit aus, und ſeyd zu dulden, wie ihr ſollt, bereit; die Tugend ſey der Wahrheit Zier; ſo ſieget ſie; Gott iſt mit ihr; Gott iſt ihr Schutz.

5. Zagt nicht, weil jeder Wahrheit Licht nicht gleich durch alle Nebel bricht. Die Wahrheit Gottes wird beſtehn, Gott hat ſich ſeine Zeit erſehn. Er iſt der Herr!

6. Seht Gottes Sonne, ſie erhellt nicht gleich auf einmal alle Welt. Wohl dem, der reines Licht genießt, und tugendhaft und redlich iſt! Das laßt uns ſeyn.!

7. Lobſingt, lobſingt dem Herrn, und freut, ihr Chriſten, euch der Ewigkeit! Da wird nicht Trennung, da allein Ein Hirt und Eine Heerde ſeyn. Lobſingt dem Herrn!

936. Wohlauf, mein Herz, ꝛc.
Froh.

Wie durch Gewölk die Sonne bricht, ſo ſtrahlt uns, Gott, der Wahrheit Licht, des Irrthums Nebel flohen. Laßt, Chriſten, uns des Lichts erfreun, auf Chriſtum ſehn, und wachſam ſeyn, wenn Finſterniſſe drohen.

2. „Sein Wort iſt Wahrheit uns und Licht, der Weg iſt leicht: die irren nicht, die frei den Blick erheben. Der Herr, der Herr gieng ſelbſt voran. O laßt uns folgen ſeiner Bahn! uns führt die Bahn zum Leben."

3. So ſcholl einſt weit des Mannes Ruf, den er, der einſt das Licht erſchuf, mit Muth erfüllt und Stärke. Und wohl uns! unſre Väter ſahn des Lichtes Glanz. Gott hats gethan! ſo jauchzten ſie dem Werke.

4. Wir jauchzen unſern Vätern nach. Froh laßt uns feiern dieſen Tag, froh unſer Herz erheben, und ſingen: Das hat Gott gethan! Auf Chriſtum ſchaut! er gieng voran. Ihm nach! er führt zum Leben.

937. Gott hat den Raum, ꝛc.
Wonnevoll.

Dein Volk, o Herr! ſingt frohen Dank zu deines Namens Ehre. Es ſtimm auch unſer Lobgeſang in unſrer Brüder Chöre, die heut in deinem Heiligthum zu deines großen Namens Ruhm, dir Jubellieder ſingen.

2. Dieß iſt ein Tag, von dir gemacht; von dir, Herr! iſts geſchehen, daß wir, frei von des Irrthums Nacht, das Licht der Wahrheit ſehen;

hen; daß wir, von Menſchen=tand befreit, dir, wie dein eignes Wort gebeut, recht=ſchaffen dienen können.

3. Du läſſeſt hier im Hei=ligthum dein lautres Wort uns hören; zu unſerm Heil, zu deinem Ruhm läßt du es reichlich lehren. In unſern Häuſern iſt es auch uns frei zum täglichen Gebrauch. Lehr dieſes Glück uns ſchätze.

4. Es leuchtet uns, o Herr! dein Licht, wenn wir zuſam=men treten, daß wir vor dei=nem Angeſicht nach deinem Willen beten. Dir, dir ſingt unſre Chriſtenheit; es herrſcht Verſtand, Erbaulichkeit in unſern heilgen Liedern.

5. Befreiet von dem knecht=ſchen Joch der menſchlichen Gebote, das die Gewiſſen niederbog, tiranniſch ſie be=drohte, dient nun, nach dei=nem Licht und Recht, dir, als dein Kind, als Chriſti Knecht, ein Jeder, der dich fürchtet.

6. In unſern Schulen bil=det man Verſtand und Herz der Jugend, man führt nach deinem Wort ſie an zur Weis=heit und zur Tugend. Das Anſehn unſrer Obrigkeit bleibt ungekränkt; Ruh, Si=cherheit und gute Ordnung herrſchen.

7. Nun können wir bei dei=nem Licht ein glücklichs Leben führen; wenn wir nach unſers Wandels Pflicht nur deine Lehre zieren. Und bricht einſt unſer Tod herein, ſo ſpricht dein Geiſt den Troſt uns ein: von nun an ſeyd ihr ſelig.

8. So glücklich haſt du uns gemacht durch deines Wortes Lehre. Dir, Herr, ſey ewig Dank gebracht, dir Ruhm, Preis, Lob und Eh=re! Dir jauchze unſer Herz und Mund! Auch unſer Le=ben mach es kund, daß wir dich dankbar preiſen!

938. Wie herrlich iſts, ein ꝛc.
Gefühlvoll.

O Gott der Liebe, welch ein Glück der Friede! und welch ein Elend Feind=ſchaft, Haß und Krieg! Wie wohl that unſern Vätern deine Güte, die, als die Noth ihr Maaß faſt überſtieg, das Joch von ihren Schultern nahm, mit Frieden ihnen und mit Heil entgegen kam.

2. Wie ſeufzte nicht einſt unſrer Väter Klage, da ſie Verfolgung und Gewiſſens=zwang, Krieg, Seuche, Tod, Verarmung, jede Plage des tiefſten Elends dreißig Jah=re lang erduldeten, nach dei=nem Rath, bis du gewähr=

teſt, was ihr langes Flehn erbat!

3. Du ſtärkteſt ſie, die Trübſal zu ertragen, und ihrer Ueberzeugung treu zu ſeyn. Der Fried erſchien, zu heilen ihre Plagen, mit Lohn die treuen Kämpfer zu erfreun. Du haſt den Frieden uns geſchenkt: das preiſen wir, das iſts, woran dein Volk heut denkt.

4. Und jener Friede, den du ihnen ſchenkteſt, und jene Freiheit dauert nun noch fort, Allmächtiger, durch dich: denn du nur lenkteſt den Lauf der Dinge hie und da und dort, daß uns bisher dein Segen blieb. Wie preiſen wir, o Gott des Friedens! deine Lieb?

5. Laß uns, die du mit Frieden haſt geſegnet, voll Friedens gegen unſre Brüder ſeyn: und wer uns dann nicht friedlich, Herr, begegnet, den müſſe dennoch unſre Lieb erfreun. O du, der Aller Leben ſucht, Gott, ändre jedes Herz, das ſeinem Bruder flucht.

6. Erleuchte die, die dich nicht recht erkennen, die Wahn und Irrthum noch gefangen hält. Laß Jeſu Lehre ſtandhaft uns bekennen, wenn glatte Schmeichelei uns Netze ſtellt, wenn Trotz und Macht uns Schaden droht. Die Wahrheit ſey uns über alles werth, o Gott.

7. Thu denen wohl, die anders, als wir, denken, doch gutgeſinnt und edelmüthig nie uns unſrer Ueberzeugung wegen kränken, uns wohlzuthun ſich freun, belohne ſie mit deiner Gnade, deinem Heil; das Glück der Billigkeit und Liebe ſey ihr Theil.

8. Heil denen, die der Wahrheit Licht verbreiten, und ihre Brüder zu dem Chriſtenthum, zu echtem Glauben, wahrer Tugend leiten, auf daß ſie etwas ſeyn zu deinem Ruhm. Dein Reich, ein Reich voll Seligkeit, verbreite ſich, o Jeſu, Hirt der Seelen! weit.

9. O! wann uns einſt dein Ruf zu dir verſammelt; dann wird Ein Hirt und Eine Heerde ſeyn: welch, welch ein Fried! Die ſchwache Lippe ſtammelt hier nur davon, und die ſich ſein erfreun, die faſſen ihn nicht ganz; er iſt, iſt unausſprechlich groß, wie du, ſein Geber, biſt.

10. Führ uns dahin, bring, bring uns ganz zum Frieden, du deines Volks erkorner Friedefürſt, und ſchenk uns

jetzt im Glauben ſchon hienieden den Vorſchmack deſſen, was du ſchenken wirſt dem, der dir treu iſt, einſt im Schaun. Stärk uns, dir treu zu ſeyn, ſtärk uns, dir feſt zu traun.

11. Anbetung dir, und Preis, und Dank, und Ehre, Allgütiger, Gott Vater, Sohn und Geiſt. Nimm unſer Lob in Gnaden an, und höre, wenn gleich der Himmel dich erhabner preißt, auch uns. Erbarm, erbarme dich, und gieb uns Ruhe, gieb uns Frieden ewiglich.

939. Fahre fort, Zion, fahre ꝛc.
Freudig.

Freue dich, freue dich, Zion! freue dich in Gott! Friede wohnt in deiner Mitten: komm, veracht der Feinde Spott, Dank des Herzens auszuſchütten! Er, dein Herr, bewies ſich mächtiglich! Freue dich! freue dich!

2. Denke dran! denke dran! Zion, denke jener Zeit, deiner Väter Drangſals Tage; denk von ihrem erſten Leid bis zum Ende ihrer Plage. Was hat Gott durch dreißig Jahr gethan! Denke dran! denke dran!

3. Komm zu Hauf! komm zu Hauf! Zion, komm und halt dein Feſt! Heilge deine Friedensfeier. Der dich heute jauchzen läßt, ſey dir ewig, ewig theuer! Mach ihm Tempel, Herz und Lippen auf! Komm zu Hauf! komm zu Hauf!

4. Gott giebt Sieg: Gott giebt Sieg! Zion, Gottes rechte Hand hat dem Glauben Sieg gegeben. Sie iſt hoch durch alle Land: laß dein Lob ſich hoch erheben! deine Loſung ſey nach Noth und Krieg: Gott giebt Sieg! Gott giebt Sieg!

An öffentlichen Buß- und Bettagen.

940. Herzlich lieb hab ich ꝛc.
Flehend.

Gott, der du unſre Zuflucht biſt; Gott, unſer Heiland, Jeſu Chriſt! Gott, heilger Geiſt der Gnaden! Allgütiger! verwirf uns nicht. Wir kommen vor dein Angeſicht, mit Sünden ſchwer beladen. Nimm von uns, Vater! unſre Schuld, du Gott der Langmuth und Geduld, und merk auf unſer heiſſes Flehn, daß wir dein Heil, Erbarmer! ſehn. Herr, unſer Gott! verbirg uns nicht dein Angeſicht, und geh nicht mit uns ins Gericht.

2. Wir haben unſern Bund ent-

entweiht, gebrochen unſern theuren Eid, und deinen Weg verlaſſen. Doch ſieh, wir kehren voller Reu zurück zu dir: o laß aufs neu uns deine Rechte faſſen! Laß ſie uns leiten auf den Pfad, den dein Befehl geheiligt hat, daß Irrthum und Verſuchung nie uns auf die Bahn des Laſters zieh. Herr, unſer Gott! vor Ungeduld, vor aller Schuld behüt uns deine Vaterhuld.

3. Sieh gnädig, Herr! auf Stadt und Land. Laß uns, beſchützt von deiner Hand, des Friedens Ruh genießen. Wend ab von uns durch deine Hut Verheerungen durch Feur und Flut, des Krieges Blutvergießen. Sey unſer Vater, wenn die Noth des Mangels und der Seuchen droht, und laß uns ihren Raub nicht ſeyn; laß Sicherheit das Land erfreun. Herr, unſer Gott! wir ſind ja dein, laß dein Gedeihn und deinen Schutz ſtets bei uns ſeyn.

4. Sohn Gottes! der zur Erde kam, und unſre Schwachheit auf ſich nahm, mit Gott uns zu verſöhnen; der durch den Tod ins Leben drang, ſich dann zur Rechten Gottes ſchwang, wo Preis und Ehr dich krönen: ſieh liebevoll auf uns herab, noch wartet unſer Tod und Grab; ſtärk uns in unſerm Pilgerlauf, und wenn wir ſtraucheln, hilf uns auf. Herr, unſer Gott, dein Troſt, dein Licht verlaß uns nicht im Leben, Tod und Weltgericht.

5. Schütz uns vor Irrthum und Gefahr; erhalte deiner Frommen Schaar der Glaubenseintracht Segen. Uns leite, Gott! dein guter Geiſt, und was dein Wort verſpricht und heißt, ſey Licht auf unſern Wegen. Laß Lehr und Wandel bei uns rein, laß uns, Herr! deinen Tempel ſeyn, und bringe zu der Wahrheit Glück, zu dir die Irrenden zurück. Herr, unſer Gott; breit aus dein Wort an jedem Ort, gieb Geiſt und Kraft zu deinem Wort.

6. Vernimm der Leidenden Gebet; und wer zu dir im Glauben fleht, dem hilf aus ſeinen Nöthen. Gieb Kranken Linderung und Ruh; die Sterbenden erlöſe du, erhör ihr ſtilles Beten. Sey aller Unterdrückten Heil, der Wittwen und der Waiſen Theil; ſey Aller Schutz, ſey

Aller

Aller Rath, führ Alle auf den rechten Pfad. Herr, unſer Gott! durch Freud und Leid der Pilgerzeit führ uns zu deiner Herrlichkeit.

941. Gott, vor deſſen Angeſ. ꝛc.
Gebeugt.

Höchſter, denk ich an die Güte, die du mir bisher erzeigt; o ſo wird mein ganz Gemüthe zu der tiefſten Schaam gebeugt, daß ich dich gering geſchätzt, häufig dein Gebot verletzt, und dich, der mich ſo geliebet, doch ſo oft und ſchwer betrübet.

2. Alle meine Seelenkräfte, meine Glieder ſind ja dein, uud ſie ſollten zum Geſchäfte deines Dienſtes fertig ſeyn; doch hab ich der Eitelkeit unbedachtſam ſie geweiht, ja zum ſchnöden Dienſt der Sünden ließ ich mich oft willig finden.

3. Deine Huld war jeden Morgen über mir, o Vater, neu; von wie vielen ſchweren Sorgen machteſt du mein Herze frei! Was mir nützte, gabſt du mir; aber ach, wie dankt ich dir? O wie hab ich ſo vermeſſen deines Wohlthuns Zweck vergeſſen.

4. Aller Dank iſt ja vergebens, wenn ich nicht die Sünde flieh, und um Beſſerung des Lebens mich mit aller Kraft bemüh. Ach! Herr, dieſe Dankbarkeit iſt ſo wenig dir geweiht, ach! ich kann, Gott, deinen Willen nicht ſo, wie ich ſollt, erfüllen.

5. Ich erkenne meine Sünden, beuge mich, mein Gott, vor dir. Laß mich bei dir Gnade finden, neige, Herr, dein Ohr zu mir! Ach, vergieb, was ich gethan! Nimm mich noch erbarmend an! Führe mich vom Sündenpfade auf den ſelgen Weg der Gnade.

6. Dir ergeb ich mich aufs neue. Gieb, daß mein gebeugter Geiſt deiner Vaterhuld ſich freue, die dein tröſtend Wort verheißt! Was dein Sohn auch mir erwarb, als er für die Sünder ſtarb, Fried und Freude im Gewiſſen, laß mich Reuigen genießen.

7. Stärke ſelbſt in meiner Seele den Entſchluß, mich dir zu weihn, gieb, daß mirs an Kraft nicht fehle, folgſam deinem Wort zu ſeyn. Steh mir Schwachen mächtig bei, und mach mich auf immer treu. Dich zu lieben, dir zu leben, ſey mein herzliches Beſtreben.

Am

Am Confirmationstage und bei dem erſten Genuſſe des heiligen Abendmahls.

942. Der du dein Wort mir ꝛc.
Gelobend.

Herr, dir gelob ich neue Treue, und neuen Fleiß im Chriſtenthum. Dir, Jeſu, geb ich heut aufs neue mich ganz zu deinem Eigenthum. Von deinem guten Geiſt allein will ich hinfort geleitet ſeyn.

2. O, Vater, nimm von deinem Kinde den theuren Eid der Treue hin. Verſucht in Zukunft mich die Sünde, ſo will ich ihre Reitze fliehn, und immer mich der Tugend weihn. Sieh, dieſer Tag ſoll Zeuge ſeyn!

3. Nein, niemals will ich treulos werden, nie deine guten Wege fliehn. Kein Scheingut, keine Luſt auf Erden, kein Leiden ſoll mich dir entziehn. Weich, Eitelkeit! O Sünde, weich! Gott hört es, jetzt entſag ich euch.

4. Ja, ja; Gott höret mein Verſprechen, tief ſieht er in mein Herz hinein. Sollt ich den Eid aufs neue brechen, ſo wird er einſt mein Richter ſeyn. Gewiſſensangſt und ewge Pein wird meines Meineids Strafe ſeyn.

5. O Gott, regiere du mein Leben; und mache ſelbſt mein Herz dir treu, daß dir mein Wandel ganz ergeben, und deinem Bilde ähnlich ſey! Denn ohne dich bleibt immerdar mein Herz verkehrt und wandelbar.

6. Einſt werd ich, Herr, vor deinem Throne den Tag des Bundes benedein: geſchmückt mit jener Siegeskrone werd ich dann ewig ſelig ſeyn. O welch ein Heil! Wie freu ich mich! Herr, nimm mich hin! Dein, dein bin ich.

943. In eigner Melodie.
Feierlich langſam und gerührt.

Stärk uns, Mittler, dein ſind wir! Sieh, wir alle flehen: laß, laß, o Barmherziger! uns dein Antlitz ſehen! Wach über unſre Seelen! Wir ſtehn und ſchwören alle dir: Herr, dein Eigenthum ſind wir: Heiliger, Schöpfer, Gott! Heiliger, Mittler, Gott! Heiliger, Gott, Lehrer und Tröſter! Erbarmender Gott! Laß uns nie vergeſſen unſern theuren, großen Eid! Erbarm dich unſer!

2. Ach, wie oft gelobten wir, feſt an dir zu halten!

Aber treulos ließen wir unſre Lieb erkalten. Stärk uns, o Herr, im Glauben! Beſtändig laß uns Alle ſeyn, die wir uns aufs neu dir weihn! Heiliger, Schöpfer, Gott! Heiliger, Mittler, Gott! Heiliger, Gott, Lehrer und Tröſter! Erbarmender Gott! Stärk uns, deine Kinder, im Vertraun auf Jeſu Tod und in der Tugend.

3. Lockt uns die verderbte Welt zu der Jugend Lüſten, dann, Herr, wollſt du uns mit Kraft aus der Höhe rüſten. Laß ſtreiten uns und ſiegen. Die Triebe zu verbotner Luſt dämpfe früh in unſrer Bruſt! Heiliger, Schöpfer, Gott! Heiliger, Mittler, Gott! Heiliger, Gott, Lehrer und Tröſter! Erbarmender Gott! Laß uns alle Feind, alle Reitzungen der Welt weit überwinden!

4. In der Todesnoth laß uns, deine Theurerlößten, unſers Glaubens Zuverſicht unausſprechlich tröſten. Zähl uns zu deinen Kindern! Laß Kinder und Erwachsne dein ſich im Himmel ewig freun! Heiliger, Schöpfer, Gott! Heiliger, Mittler, Gott! Heiliger, Gott, Lehrer und Tröſter! Erbarmender Gott! Laß uns nie vergeſſen unſern theuren, großen Eid! Erbarm dich unſer!

944. Schmücke dich, o liebe ꝛc.

Flehend.

Gott, vor dem wir betend ſtehen, Vater, hör auf unſer Flehen! Sieh zu dir die Kinder wallen, laß ihr Stammeln dir gefallen, ſo viel guter Kinder Schmachten wirſt du, kannſt du nicht verachten. Stärke, Vater, jetzt aufs neue, ihren Glauben, ihre Treue.

2. Dieſen frohen Tag zu feiern, ihren Taufbund zu erneuern, gieb zum heiligſten Geſchäfte, Vater, ihrem Geiſt die Kräfte! Ihren Taufbund zu erneuern, dieſen frohen Tag zu feiern, weihn ſie dir jetzt Geiſt und Glieder, knien anbetend vor dir nieder!

3. Laß, Erlöſer, deine Lehren ſie durch That und Wandel ehren; laß den ſchwachen Fuß nicht gleiten; laß, Herr, deinen Geiſt ſie leiten. Geiſt vom Vater und vom Sohne, leite ſie bis hin zum Throne, wo, voll heiliger Gedanken, Gottes Kinder nicht mehr wanken.

4. Künftig ſey ihr ganzes Leben, Jeſu, deinem Dienſt erge-

ergeben! Lockt das Glück geehrter Sünder und ihr Beiſpiel dieſe Kinder; keimt in ihren eignen Herzen, deinen Himmel zu verſcherzen, böſe Luſt: durch deine Liebe dämpfe dann die böſen Triebe.

5. Strauchelt unter ihnen Einer; ach, verloren geh nur Keiner! Laß ihn reuvoll wiederkehren; laß ihn, deinen Tod zu ehren, oft an deines Nachtmahls Freuden dankbar ſeine Seele weiden, und zu chriſtlich guten Werken ſeinen frommen Glauben ſtärken.

6. Ach, bewahre ſie im Glauben; nichts, nichts müſſe ſie dir rauben! Bis zur ſeligſten der Stunden, bis ſie glücklich überwunden, bis ſie nichts dir mehr kann rauben, halt ſie feſt in dieſem Glauben! Dann nimm ihren Geiſt am Ende, Vater, auf in deine Hände!

945. Jeſus, meine Zuverſicht, ꝛc.

Feierlich.

Kinder, denket ernſtlich nach über dieſes Tages Feier! Was jetzt euer Mund verſprach, ſey euch ewig, ewig theuer. Kinder, ach vergeſſet nicht eure hohe Chriſtenpflicht!

2. Ja, als Chriſten wollen wir, Gott, nach deiner Vorſchrift leben, wollen ewig, ewig dir und der Tugend uns ergeben. Unſre hohe Chriſtenpflicht wollen wir vergeſſen nicht.

3. Leicht täuſcht der Verführer ſie; jung wie ſie, und unerfahren, ſcheuen ſie des Kampfes Müh, kennen noch nicht die Gefahren, die dem ſchwachen Herzen drohn, fürchten nicht des Spötters Hohn.

4. Laß uns den Verführern nicht Ohr und Herz und Zutraun gönnen; laß, o Vater, uns aus Pflicht, was wir glauben, auch bekennen, daß die Pflicht der Chriſtentreu unſerm Herzen heilig ſey.

5. Wache, Vater, über ſie, leite ſie auf ihren Wegen, und entziehe ihnen nie deinen Geiſt und deinen Segen, daß der Lüſte Tirannei ihre Seele nie entweih.

6. Laß uns unſrer Taufe Bund, den wir feierlich erneuern, und dem wir mit Herz und Mund beizuſtimmen uns nun freuen, nie verletzen; immer ſey Jeder dir und Jeſu treu.

7. Selig werdet ihr dann ſeyn hier und in dem beſſern Leben und euch eurer Würde freun,

freun, die euch euer Gott gegeben, wenn ihr ſtets im Herzen rein, eurer Pflicht ſtrebt treu zu ſeyn.

Am Tage der öffentlichen Schulprüfung.

946. Dich, Gott, täuſcht W. 2c.
Mit abwechſelnder Empfindung.

Erfreulich ſey und feierlich der Prüfung Tag, wo rings um mich ſich viele Zeugen ſammlen! Er kommt, mit ihm kommt Freud und Schmerz, hier freut ſich hoch, dort bebt ein Herz, wenn ſich die Zeugen ſammlen; Beifall, Ehre, Lob und Liebe krönet heute Fleiß und Tugend: Heil dir, wohldurchlebte Jugend!

2. Wenn ich bisher gewiſſenhaft und treu gebrauchte meine Kraft, nach meiner Pflicht ſtets lebte, und wenn an treuer Lehrer Hand mein Eifer immer unverwandt dem Ziel entgegen ſtrebte; werd ich da wohl ſtumm erröthend, ängſtlich ſtammelnd, heute beben, da ich Rechenſchaft ſoll geben?

3. Dem Trägen klopft die bange Bruſt, er fühlet Wehmuth, ſtatt der Luſt, muß Thorheit nun bereun. Der aber, der im regen Fleiß die Zeit durchlebte, erntet Preis, und kann ſich heute freuen. Alles Gute wird belohnet von dem Vater unſers Lebens. Nur der Träge hofft vergebens.

947. Wohlauf mein Herz, 2c.
Voll freudigen Dankes.

Erſchalle, freudiger Geſang! wir bringen unſerm Vater Dank für alle ſeine Treue. Er gab uns früh Gelegenheit zu nützlicher Geſchäftigkeit. Dank ſey ihm heut aufs neue!

2. Er ſah mit Vaterblicken an, was unſer reger Fleiß gethan; uns lohnt ſein Wohlgefallen durch des Gewiſſens Ruhgefühl; wir fühlen uns geſtärkt, zum Ziel noch eifriger zu wallen.

3. Lohn war auch edler Menſchen Lob, ſo lang kein Stolz das Herz erhob. Ihr Beifall ſey uns Lehre! Ihr Beiſpiel glänze vor uns her; doch Gottes Beifall ſey uns mehr, als Menſchenlob und Ehre.

4. Gott, Schöpfer, Vater, unſre Zeit flieht ſchnell dahin zur Ewigkeit. Lehr uns die Tage zählen. Mach uns zum Dienſt der Welt bereit, laß Tugend, Fleiß und Frömmigkeit nie dieſer Schule fehlen.

948. Nun danket Alle Gott ꝛc.
Dankvoll und bittend.

Froh ſteigt jetzt unſer Dank aus kindlichem Gemüthe zu dir; wir preiſen laut, Gott, deine Vatergüte. Du ließt dē Prüfungstag uns froh vorüber gehn, und bei der Rechenſchaft den Fleißigen beſtehn.

2. Verleih uns ferner Kraft, nach Tugend nur zu ſtreben. Laß Jeden unter uns ſtets weiſe, chriſtlich leben, damit er furchtſam nie des Fleißes Prüfung ſcheu; ja gieb, daß Jeder ſich der Schulzeit einſt noch freu.

3. Belohne, Höchſter, ſelbſt nach deinem Wohlgefallē den edlen Jugendfreund, der Vater iſt uns Allen, durch den die Schule blüht, u. der mit Vatertreu, mit regem Eifer ſorgt, daß Bildung hier gedeih!

4. Der treuen Lehrer Fleiß kennſt du, der Alles ſiehet, dem keine edle That je unbemerkt entfliehet. Belohne ihren Fleiß, vergilt du ihr Bemühn; laß künftig noch durch ſie viel Kinder hier erziehn.

Auf die Stiftungspredigt am Schützenfeſt.

949. Ferne ſey der Irrthum ꝛc.
Mit ſanftem Eindruck.

Heiter iſt die Jugendzeit, Kinder ſehn nur Roſen auf den Lebensweg geſtreut, ſehn nur Blumen ſproſſen; nur für Freude ſchlägt ihr Herz, fremd iſt ihnen Gram und Schmerz.

2. Freu dich dieſer Roſenzeit, holde, muntre Jugend! Freuden ſey dein Herz geweiht, aber auch der Tugend! Nur der Gute darf ſich freun, und nur Er wird heiter ſeyn.

3. Tugend macht das Leben leicht, lohnt mit heiterm Blicke; o wer von der Tugend weicht, weicht von ſeinem Glücke! Laſter ſchwächen Geiſt und Muth, morden wie die Fieberglut.

4. Fliehet, Kinder, fliehet ſie, flieht des Laſters Schlingen! Möchte dem Verführer nie ſeine Liſt gelingen! Reiner Unſchuld Sittſamkeit ſey ſtets unſer Herz geweiht.

5. Folgt der Tugend, ſchwört es Gott, ſchwöret es ihm heute: heilig ſey uns ſein Gebot, heilig auch die Freude! dann erſcheint uns einſt der Tod wie ein ſanftes Abendroth.

6. Vater, ſenk in unſre Bruſt reinen Sinn für Tugend; ach, vor niedrer Sinnenluſt ſchütz die ſchwache Jugend, ſchütze ſie auf ihrem Pfad,

Pfad, wenn ſich der Verführer naht!

7. Gieb zum Lehren dein Gedeihn, und den Lehrern Kräfte; laß ſie ihres Amts ſich freun, ſegne ihr Geſchäfte. Elternliebe lohne ſie für ſo viele Sorg und Müh.

8. Auf den Tag der Rechenſchaft laß ſtets Eltern blicken, daß auch ſie gewiſſenhaft ſuchen zu beglücken jedes Kind, das du als Pfand hier vertrauteſt ihrer Hand.

9. Welche Wonne, wenn ſie dort Kinder wieder finden! und was werden bei dem Wort Eltern einſt empfinden: „Sieh mich, und die mir geborn, Keines iſt davon verlorn!“

10. Vater! laß uns Alle gut, fromm und edel handeln, gieb du ſelbſt uns Kraft und Muth, ſo vor dir zu wandeln, daß uns noch ein feſters Band einſtens knüpf im beſſern Land.

11. Kinder! laßt auch dieſes Feſt euch zur Tugend ſtärken; Heil euch, wenn ihr nie vergeßt, was die Laſter wirken: Laſter wirken Reu und Leid, Tugend wirket Seligkeit.

Am Geburtstage.

950. In eigner Melodie.

Mit Dankgefühl.

Dir dank ich heute für mein Leben; am Tage, da du mirs gegeben, dank ich dir, Gott, dafür. Durch freie Gnad allein bewogen, haſt du mich aus dem Nichts gezogen, durch deine Güte bin ich hier.

2. Du haſt mich wunderbar bereitet, mich immer väterlich geleitet, bis dieſen Augenblick. Du gabſt mir tauſend frohe Tage, verwandelteſt ſelbſt meine Klage und meine Leiden in mein Glück.

3. Ich bin der Treue zu geringe, mit der du, Herrſcher aller Dinge, ſtets über mich gewacht! O Gott, damit ich glücklich werde, haſt du an mich, mich Staub und Erde, von Ewigkeit her ſchon gedacht!

4. Du ſahſt und hörteſt ſchon mein Sehnen, und zählteſt alle meine Thränen, eh ich bereitet war; und wogſt, eh ich zu ſeyn begonnte, eh ich zu dir noch rufen konnte, mir mein beſcheiden Theil ſchon dar.

5. Du ließt mich Gnade vor dir finden; und ſahſt doch alle meine Sünden vorher

her von Ewigkeit. O welche Liebe! welch Erbarmen! Der Herr der Welt ſorgt für mich Armen, und iſt ein Vater, der verzeiht.

6. Für alle Wunder deiner Treue, für Alles, deſſen ich mich freue, lobſinget dir mein Geiſt. Er ſelber iſt dein größt Geſchenke; dein iſts, daß ich durch ihn dich denke, und dein, daß er dich heute preißt.

7. Daß du mein Leben mir gefriſtet, mit Stärk und Kraft mich ausgerüſtet, dieß, Vater, dank ich dir. Daß du mich wunderbar geführet, mit deinem Geiſte mich regieret, dieß Alles, Vater, dank ich dir.

8. Soll ich, o Gott! noch länger leben: ſo wirſt du, was mir gut iſt, geben; du giebſts, ich hoff auf dich. Dir, Gott, empfehl ich Leib und Seele. O Vater, dem ich ſie empfehle, o, ſegne und behüte mich!

Am Namenstage. S. Nro. 364 — 368.

Am Sterbe- und Begräbnistage unſrer Lieben.

951. In eigner Melodie.
Tröſtend.

Trockne deines Jammers Thränen, heitre deinen Blick; denn es bringt kein banges Sehnen ihn, der ſtarb, zurück. Ach, die holde Stimm und Rede, und der Lieblichkeiten jede, und ſein freundliches Geſicht ruht im Grab; erwart ihn nicht.

2. Gleich des Feldes Blumen ſchwindet alles Fleiſch umher; traurend ſucht der Freund, und findet ſeinen Freund nicht mehr. Vor dem welken Greis am Stabe ſinkt der Jüngling und der Knabe; vor der Mutter ſinkt ins Grab oft die junge Braut hinab.

3. Gleich des Feldes Blume werde alles Fleiſch verſtäubt; nur der Erdenleib wird Erde, ſein Bewohner bleibt. Ja, du lebſt, Geliebter, lebeſt über Sternen, oder ſchwebeſt mitleidsvoll um deinen Freund, der an deinem Grabe weint!

4. Dieſe Kräfte, dieſes Trachten zur Vollkommenheit, dieſes Vorgefühl, dieß Schmachten nach Unſterblichkeit, dieſer Geiſt, der Welten denket, würde mit ins Grab geſenket? Und geſchaffen hätte ihn Gott, um gänzlich zu verblühn?

5. Nein, o Vater, nicht vergebens ſchufeſt du dein

Bild;

Bild; Lieb und Weisheit hat des Lebens Geiſt in Staub gehüllt. Dieſe Hülle wird zertrümmert, und die freie Seele ſchimmert zu der höhern Geiſter Chor immer herrlicher empor.

6. Auf, von Moder und Verweſung blick hinauf, mein Geiſt, wo im Friedensthal Geneſung alles Jammers fleußt, wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluthen, Hunger, Peſt und wilde Gluten, wo nicht Trennung mehr noch Tod liebenden Geliebten droht!

7. Ach, des Wonnetags, der wieder ewig Freund und Freund, Eltern, Kinder, Schweſtern, Brüder, Mann und Weib vereint! Wann, gelehrt von Himmelsweiſen, wir des Vaters Liebe preiſen, der aus Irrthum, Schmach und Gram uns in ſeine Ruhe nahm!

8. Bald vielleicht, ach, bald verſchwunden iſt auch meine Zeit, und die letzte meiner Stunden kommt vielleicht ſchon heut! O, laßt Gottes Weg uns wandeln, immer gut und redlich handeln, daß wir, wann der Vater ruft, freudig ſinken in die Gruft.

952. Qualvoll, Gott, iſt ꝛc. *)
Mit Schmerz u. hernach Troſtgefühl.

Wann der Stifter der Geſchlechter unſre Lieben zu ſich ruft, wann die Söhne, wann die Töchter ſinken in die frühe Gruft: ach! dann fühlen unſre Herzen unausſprechlich tiefe Schmerzen.

2. Wann der Säugling, kaum geboren, gleich der Blume, ſchnell verblüht, und die Mutter nun verloren ihre ganze Hoffnung ſieht; leicht kann dann ihr Herz verzagen, ſo viel ſchwere Pein zu tragen.

3. Wann der Tod im edeln Sohne ſeine Luſt dem Vater raubt, wann des Hauſes Stütz und Krone ſinket mit des Vaters Haupt, Mütter von den Kindern ſcheiden: Herr, was gleichet dieſen Leiden!

4. Ach! es müßte unterliegen dieſes arme ſchwache Herz; hülfeſt du nicht, Herr, uns ſiegen über Tod und Trennungsſchmerz. Deine Rechte ſchlägt uns nieder; deine Rechte hebt uns wieder.

*) Von der erſten bis zur fünften Strophe wird dieſe Melodie aus F moll; von der ſechsten Strophe aber bis hinaus aus F dur geſungen.

5. Vater, deines Troſtes Quelle trocknet auch am Grabe nicht. Selbſt des Todes Nacht wird helle durch des Glaubens mildes Licht. Alles, was wir hier beweinen, wird uns einſt als Glück erſcheinen?

6. Im Genuß der reinſten Freuden, wandeln ſie vor deinem Thron. Und wir ſollten ſie beneiden um den früh errungnen Lohn? Herr, du wirſt im beſſern Leben die Verlornen wieder geben.

7. Nein! Kann es der Menſch denn wiſſen, was der Rath der Weisheit war, warum ſie uns die entriſſen, deren Lieb uns Alles war? Wird nicht, was wir hier beweinen, dort als Wohlthat uns erſcheinen?

8. Welchen drohenden Gefahren ſind ſie nicht vielleicht entflohn! Herr, du wollteſt ſie bewahren, darum riefeſt du ſie ſchon. Welchen ſchweren Kümmerniſſen haſt du ſie vielleicht entriſſen?

9. Beugt ihr Tod nicht nur die Herzen; führt er auch in dunkle Nacht ſchwerer Prüfungen und Schmerzen: Vater! deine Güt und Macht führt die Deinen auch durch Leiden zum Beſitze beßrer Freuden.

10. Der Entſchlafenen gedenken, ihrer Liebe: ſey uns Pflicht! Freude ſeys, den Blick zu lenken aufwärts hin zu jenem Licht, wo ſich Alle wieder ſehen, die hier deine Wege gehen.

953. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Beruhigend.

Mein banges Herz, ſey ſtille! Es war des Vaters Wille, des Vaters Will iſt gut. Was ſeine Hand geliehen, darf ſie das nicht entziehen, und darfſt du tadeln, was ſie thut?

2. Was du ſo treu geliebet, gab dir, der Alles giebet, für eine kurze Zeit. Doch, was er dir entriſſen, ſollſt du nicht ewig miſſen; drum freu dich der Unſterblichkeit!

3. Wer wohl den Lauf vollbrachte, den führt Gott, eh ers dachte, ans große letzte Ziel. Er bleibt in Vaterhänden; ihn herrlich zu vollenden, entriß er ihn dem Weltgewühl.

4. Des Lebens Freud und Kummer, lößt ſich im ſanften Schlummer des Todes endlich auf. Der Tod kommt, uns zu retten, von allen unſern Ketten, frei ſteigt der Geiſt zu Gott hinauf.

5. Der ſchwache Leib von

Staube wird nun dem Grab zum Raube, die morſche Hütte bricht. Sie kann nicht ewig ſtehen, was Erd iſt, muß vergehen, zum ewgen Leben taugt ſie nicht.

6. Trüb iſt der Trennung Stunde, tief iſt des Herzens Wunde, das treu geliebt und feſt: wann Alles nun verſchwindet, was Seel an Seele bindet, und wann der Freund den Freund verläßt.

7. Doch konnts nicht ewig dauren, es mußte Einer trauren; denk, daß dich Gott erkor. Gehorche ſeinem Willen, fühl deinen Schmerz im Stillen, doch blick auch glaubig dann empor.

8. Sprich: Gott, du haſts gegeben, Herr über Tod und Leben, du nahmſt es auch dahin. Dein wars ja, nicht ganz meine, verzeih nur, daß ich weine, denk, daß ich ſchwach allhier noch bin!

9. Mit allem deinem Sehnen, mit allen deinen Thränen rufſt du doch nichts zurück. Im Vaterlande droben, wirſt du ihn ſehn erhoben den Freund zu einem höhern Glück.

10. Wer weiß, wie bald zum Scheiden von allen Erdenfreuden für uns die Stunde ſchlägt! Drum trocknet Wehmuthszähren, es wird nicht lange währen, daß man auch uns zur Ruhe trägt.

Bei dem Tode eines Gatten.

954. Nun ruhen alle Wäld. ꝛc.

Traurig, und doch ſich beruhigend.

Du haſt mir viel entriſſen! ich ſoll den Gatten miſſen? mein Herz erträgt es nicht! Dem Schickſal, das mein Leben verfinſtert, mich ergeben, iſt ſchwer, o Gott! doch iſt es Pflicht.

2. Wo ſeit viel tauſend Jahren betrübte Wittwen waren, die haſt du treu gepflegt; wenn ſie dich walten ließen und glaubig dir zu Füßen ihr kummervolles Herz gelegt.

3. Geſtärkt durch deine Gnade will ich die rauhen Pfade, die du mich führeſt, gehn. Bald werd ich nicht mehr weinen, einſt wird ein Tag erſcheinen, wo ſich Getrennte wieder ſehn.

4. Den, den mein Herz erkoren, und den ich nun verloren, find ich in deiner Hand. Wie wollen wir uns freuen, und unſern Bund erneuen dort in der Liebe Vaterland!

955. Sollt es gleich bisweil. ꝛc.
Klagend und hernach tröſtend.

Gott, was muß ich nicht erfahren! Nach ſo froh verfloßnen Jahren fühlt mein tiefgerührtes Herz unruhvollen bangen Schmerz.

2. Er, mein Gatte, mein Gefährte, der mich liebte, mich ernährte, bei dem mir kein Glück gebrach, ſinkt aus meinen Armen, ach!

3. Hin ſind alle meine Freuden; mich erwarten manche Leiden, die ich ſonſt nur halb empfand, manche, die ich nie gekannt.

4. Im Genuß der reinſten Liebe, weiht ich ihm der Freundſchaft Triebe, fühlt ich froh des Umgangs Werth, den mein Herz nun ganz entbehrt.

5. Wann er Kummer mit mir theilte, und mich zu erfreuen eilte: fühlte mein erleichtert Herz weniger des Kummers Schmerz.

6. Jetzt drohn mir mit jedem Morgen mir noch unbekannte Sorgen, und auf meines Gatten Tod folgen Mangel, Elend, Noth.

7. Du kannſt meinen Kummer lindern, Gott! und was mir droht, verhindern, mich mit deinem Troſt erfreun, kannſt und willſt mein Vater ſeyn.

8. Sey es! Stille meine Klagen, laß mich meinen Schmerz ertragen, voll Vertraun auf deine Huld; gieb mir Muth, gieb mir Geduld!

9. Auch auf kummervollen Wegen fehlt uns nie dein Vaterſegen, der das, was uns drückt und kränkt, ſtets zu unſerm Beſten lenkt.

10. Dunkel ſind zwar deine Pfade; doch du biſt auch reich an Gnade, und verläßt die Deinen nicht, ſtärkeſt ihre Zuverſicht.

11. Du biſt auch der Gott der Meinen, die um ihren Vater weinen, hörſt ihr wehmuthsvolles Flehn, ſorgſt auch für ihr Wohlergehn.

12. Segne, ſegne mein Bemühen, ſie als Chriſten zu erziehen; laß ſie ſich des Guten freun, und ſich jeder Tugend weihn!

956. Wenn mein Stündlein ꝛc.
Mit Wehmuth.

Sie ſtarb, und ſtarb mir viel zu früh, mir ſtarb ſie und den Meinen, die alle wehmuthsvoll um ſie mit mir, dem Vater, weinen; wie ſeufzt mein kummervolles Herz bei ihrem Tod, bei mei-

meinem Schmerz, bei meiner Kinder Thränen.

2. Ganz fühlt ich ihrer Liebe Werth, die Pflicht auch ſie zu lieben; ſie hatte ſich für mich erklärt, war mir ſtets treu geblieben. Wie hat ſie nicht für mich gewacht, wie oft nicht auf mein Glück gedacht! wie oft auf meine Freuden.

3. Hin ſtarb mit ihr ein großes Glück, hin meine frohen Stunden; ich wünſche ſie umſonſt zurück, ſie iſt mir nun verſchwunden; verlaſſen, troſtlos ſeh ich mich. Erbarme, Gott, erbarme dich bei meines Jammers Klagen!

4. Ich fühl, was ich in ihr verlor, und ganz, wie viel ich leide; oft kam ſie meinem Wunſch zuvor, und immer wars ihr Freude; ihr zärtlich mütterliches Herz empfand, wie ich, den kleinſtē Schmerz, der unſern Kindern drohte.

5. Wie wichtig war ihr nicht die Pflicht, ſie weiſe zu erziehen! Durch Beiſpiel und durch Unterricht gelang ihr dieß Bemühen, und gern vergaß ſie mütterlich Bequemlichkeit und Ruh und ſich, um nur für ſie zu leben.

6. Gott, der du unbegreiflich biſt, du haſt ſie mir entriſſen: ich ſoll, weil es dein Wille iſt, hienieden ſie vermiſſen; doch, iſt ſie gleich getrennt von mir, ſo weiß ich, ſie genießt bei dir des Himmels hohe Freuden.

7. Ich ſeh ſie einſt, — ja, dieß hoff ich, — im beſſern Leben wieder; o welch ein Troſt iſt dieß für mich! Anbetend fall ich nieder, bewundre deiner Weisheit Rath, die ſie der Welt entriſſen hat, ſie ewig zu beglücken!

8. Die Dunkelheit wird mir dann Licht; ich werde das verſtehen, was meine ſchwachen Blicke nicht hier ganz enthüllet ſehen; entdecke dann mit frommem Dank den Zweck und den Zuſammenhang von deiner Vorſicht Wegen.

Bei dem Tode der Eltern.

957. Wir Chriſtenleut ꝛc.

Gebeugt.

Gott! welch ein Schmerz trift unſer Herz! Wie groß und hart iſt dieſes unſer Leiden! Was ſehen wir? den Vater (die Mutter) hier ſo frühe ſchon aus unſrer Mitte ſcheiden.

2. Gott! welch Geſchick! Ach, einen Blick warf er (ſie) noch ſelbſt auf unſern bangen Kummer. Doch, ach, er (ſie) neigt das Haupt, erbleicht

erbleicht und ſinkt dahin in ſtillen Todesſchlummer.

3. O Freunde! habt ihr Thränen, labt damit als Troſt die jammervollen Herzen. O weint für ſie, die Waiſen, die nun faſt vergehn in ihren tiefen Schmerzen.

4. Ach, Sorg und Müh war ſpät und früh ſein (ihr) freudigſtes und ſeligſtes Geſchäfte, uns zu erziehn nach Gottes Sinn, verzehrte er (ſie) gern ſeine (ihre) Zeit und Kräfte.

5. Wie manche Nacht ward durchgewacht, um liebreich uns zu pflegen und zu kleiden, die wir doch nicht allzeit nach Pflicht ganz willig ihm (ihr) dankbare Herzen weihten!

6. Wer wird nun, Gott, in unſrer Noth erquicken uns, und helfen, ſchützen, tröſten? Nur Höchſter, du, du unſre Ruh, du biſt ja ſtets Erbarmer der Erlößten.

7. Du nenneſt dich ſelbſt väterlich den treuen Gott verlaßner, armer Waiſen; ſo leichtre doch, Herr, unſer Joch, wie du uns ſelbſt ſo gnädig haſt verheißen.

8. Du kannſt es, Herr, du kannſts weit mehr und beſſer noch, als Eltern, die erblaſſen. Ach, nimm uns auf! Wir hoffen drauf, du kannſt und willſt uns Kinder nicht verlaſſen.

9. Sey unſer Licht, ſtärk uns zur Pflicht, zur Tugend uns auf allen unſern Wegen. Uns folge, Gott! bis in den Tod, wann fromm wir ſind des beſten Vaters (der beſten Mutter) Segen.

10. Wir ſchauen hin mit Kindesſinn auf ſeinen (ihren) Tod, auf ſeines (ihres) Glaubens Ende; wir folgen nach, obgleich noch ſchwach, nimm uns, o Gott, in deine Vaterhände.

11. So lange wir noch leben hier, laß ſtandhaft uns den Pfad der Tugend gehen, damit wir dort, Herr, unſer Hort, im beſſern Land die Eltern wieder ſehen.

958. **Was mein Gott will, ꝛc.**

Mit Schmerzgefühl.

Hin ſtirbt die Mutter; welch ein Schmerz! — ſie, eifervoll für Tugend, ſie bildete Verſtand und Herz, und ſchützte meine Jugend, ernährte mich, hat mütterlich durch jede ihrer Sorgen für mich gewacht, oft Tag und Nacht, am Abend und am Morgen.

2. Bei jeder kommenden

Ge-

Gefahr ſtand ſie mir ſtets zur Seiten; ſah, eh ſie nah und drohend war, ſie oft auch ſchon vom weiten; entriß mich ihr, und zeigte mir, im Drange ihrer Triebe, bei meinem Schmerz ihr edles Herz, ein Herz voll warmer Liebe.

3. Ihr, ihr verdank ichs, daß ich mich durch Laſter nicht entehrte, und daß ſie mich, als Vater, dich, Gott, kennen, lieben lehrte; daß ich durch ſie, als Kind, ſchon früh vom Irrweg mich entfernte, Verführer floh, und immer froh und fromm zu leben, lernte.

4. Sie führte auf der Wahrheit Pfad mich hin zum Pfad der Tugend; wies mir in mancher böſen That den Leichtſinn meiner Jugend; mit vieler Huld und mit Geduld ſah ſie es, wenn ich fehlte, aus Unverſtand es nicht empfand, daß ich das Böſe wählte.

5. Gott, laß mich ihrer werth zu ſeyn, nach ihrem Beiſpiel leben, mich immer nur des Guten freun, und ſegne mein Beſtreben; laß mich, wie ſie, mit edler Müh nach deinem Beifall trachten, die Lüſternheit der Sinnlichkeit gern fliehen und verachten!

6. Dann wirſt du mich, wie ſie, zu dir von dieſer Welt erheben; ich werde dankbar froh mit ihr dich preiſen, ſtets dir leben; im Himmelsglanz genieß ich ganz, nach meinen Uebungszeiten, dann, ſo wie ſie, ſpät oder früh, des Himmels Seligkeiten.

Der ſterbende Vater.

959. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Rührend.

Ihr wimmert, liebe Kleinen! wie blutet mir mein Herz, bei eurem Flehn und Weinen und eurer Mutter Schmerz! Tief, tief dringt dieſe Wunde! o Vater, ſtärke mich! In dieſer ſchweren Stunde verzagt ich ohne dich.

2. Doch nichts ſoll mehr mich quälen; nicht meiner Waiſen Noth! dir will ich ſie empfehlen, dir, der Verlaßnen Gott! Dir will ich ſterbend trauen, du wirſt ihr Vater ſeyn, und ſegnend auf ſie ſchauen, wann ſie um Hülfe ſchrein.

3. Sie ſind noch unerfahren, noch ſchwach und bald verführt, du wolleſt ſie bewahren! Von deinem Geiſt regiert, entgehen ſie dem

Pfad

Pfade der ſittenloſen Welt. Ach, ſieh auf den mit Gnade, der ſich verirrt und fällt!

4. Mein Heiland! ich empfehle dir voller Zuverſicht die Freundin meiner Seele, ſprich zu ihr: weine nicht! Fühlt ſie nach meinem Scheiden der frühen Trennung Pein, dann wirſt du ſie im Leiden mit Rath und Troſt erfreun.

5. Kommt nun, ihr lieben Kleinen, in Jeſu Namen her! laßt ab von Flehn und Weinen, macht nicht den Tod mir ſchwer! Nehmt meinen letzten Segen! hört meinen letzten Rath! vergeßt nie zu erwägen, was ich euch ſterbend bat.

6. Ach haltet eure Jugend von wilden Lüſten rein; laßt Gottesfurcht und Tugend ſtets eure Freude ſeyn! folgt eurer Mutter Lehren, die euch ſo zärtlich liebt! wohl denen, die ſie ehren! weh dem, der ſie betrübt!

7. Gott ſegne dich Geliebte! brich mir nicht mehr mein Herz! der Gott, der dich betrübte, der heil auch deinen Schmerz! ſein Rath iſt uns verborgen, warum ich von dir geh: auf ihn wirf alle Sorgen, Sein Wille, der geſcheh!

8. Aus dieſen Pilgerhütten, komm ich nur eh zur Ruh; ihr eilt mit ſchnellen Schritten mir nach, dem Himmel zu. Wir ſehen einſt uns wieder, wann ihr den Lauf vollbracht; und ſingen Jubellieder, daß Gott es wohlgemacht!

Bei dem Tode der Kinder.

960. In eigner Melodie.

Gelaſſen.

Zieh hin, mein Kind: denn Gott ſelbſt fordert dich ſo früh von dieſer Welt; ich leide zwar, dein Tod betrübet mich, doch, weil es Gott gefällt: ſo unterlaß ich alles Klagen, und will mit ſtillem Geiſte ſagen: zieh hin mein Kind!

2. Dich, liebes Kind! hat ja der Schöpfer mir nur für Die Welt geliehn; er will ſein Pfand, er fordert dich von hier, er will dich ſelbſt erziehn: ihm ſollt ich dich nicht gerne geben? von ihm empfiengſt du ja dein Leben: du biſt ſein Kind!

3. In jener Welt, im Himmel findeſt du, was dieſe Welt nicht giebt: denn nur bei Gott iſt wahre Seelenruh, von keinem Schmerz getrübt. Hier müſſen wir in

Aengſten ſchweben, dort wird man ungeſtörter leben: Wohl dir, mein Kind!

4. Dort, liebes Kind! wird Gott auch den Verſtand, der hier noch nicht gereift, entwickeln ſelbſt, du wallſt an ſeiner Hand; dort wo ſich Wonne häuft, wird Freude auch dein Geiſt empfinden, gelößt ſind dort der Kindheit Binden: du wallſt im Licht.

5. Du gehſt voran! — Einſt folgen wir dir nach, wann es dem Herrn gefällt; du eilſt nun fort, entgehſt dem Ungemach, den Leiden dieſer Welt; wer lange lebt, hat viel zu leiden, wer frühe ſtirbt, ſieht bald die Freuden der beſſern Welt.

6. So zieh dann hin, hin, wo die Unſchuld wohnt, wo man die Gottheit preißt, wo Jeſus Chriſt, der Freund der Kinder, thront, dort, dort lebt nun dein Geiſt. Geendigt ſind die Leidensſtunden, wohl dir, du haſt nun überwunden, biſt ſelig nun!

961. Wer doch den lieben G. rc.

Mit Empfindung.

Weint, Eltern, weint! denn eure Zähren ſind menſchlich und ſind chriſtlich ſchön. Wer kann dem Thränenfluſſe wehren, und kalt und ohn Empfindung ſtehn, wann Gott uns ein geliebtes Kind von unſrer Seite zeitig nimmt?

2. Sind Kinder ihrer Eltern Freuden, und wahre Wonne für ihr Herz: ſo fühlen ſie bei ihrem Scheiden gewiß den tiefſten Seelenſchmerz. Denn wer verliert ſein Liebſtes gern, u. wünſcht nicht deſſen Tod noch fern?

3. Drum weint und laſſet euren Thränen, laßt eurem Kummer freien Lauf: Doch ſehet auch bei eurem Stöhnen auf Gott, der ſie euch nahm, hinauf. Und glaubt, ob es ſchon wehe thut: ihr früher Tod iſt ihnen gut.

4. Ihr habt durch ihren Tod verloren; doch ihnen ward ihr Tod Gewinn: Zum Himmel waren ſie geboren; zum Himmel nahm ſie Gott dahin. Noch frei von Ungerechtigkeit, nahm ſie Gott in die Seligkeit.

5. Dort ſtehn ſie nun vor Gottes Throne, ſind ſelig, und von Uebeln fern; ihr Schmuck iſt eine Himmelskrone; ihr größtes Glück: ſie ſehn den Herrn! Sie ſehen Chriſti Herrlichkeit nach einer kurzen Pilgrimszeit.

6. O ſtört ſie nie in ihrem Glücke

Glücke, und tadelt Gottes Wege nicht. Wünſcht ſie nicht mehr zu euch zurücke, denkt, wie der Fromme denkt und ſpricht: Gelobt ſey Gott! denn was er thut, iſt weiſe, überlegt und gut.

7. Bald werdet ihr ſie wieder ſehen! Bald kommt auch euer Sterbetag! Dann ſollt ihr ſie auf ewig ſehen; folgt ihnen nur als Selge nach! O Gott! wie wird das Glück erfreun: mit ſeinen Kindern ſelig ſeyn!

962. Ach, wie nichtig, ꝛc.
Schmerzlich und nachher gelaſſen.

Freund der Herzen, ſieh die Schmerzen tiefgebeugter Seelen. Gott, laß deinen Troſt erſcheinen. Schau erbarmend, wie die Deinen über ihre Todten weinen.

2. Thränen fließen, weil wir müſſen Zweige dorren ſehen, die, wie jugendliche Roſen von dem Morgenthau begoſſen, aus dem Garten Gottes ſproſſen.

3. Eltern ſtehen ſtumm und ſehen auf die kleine Leiche. Ihre Hoffnung iſt zerſchlagen, und die Luſt von künftgen Tagen ſehn ſie nun zu Grabe tragen.

4. So verwelken dann die Nelken noch in ihrer Knoſpe! Blumen, die ſo herrlich ſtehen, müſſen, wann die Winde wehen, kaum halb aufgeblüht vergehen!

5. Doch nur ſtille! Gottes Wille iſt allein der beſte. Der die Kinder uns gegeben, hat die Macht, zu jenem Leben dieſe Kinder zu erheben.

6. Seelen werden hier auf Erden, ach, wie leicht! verdorben. Drum nimmt Gott nach ſeinem Willen unſre Kinder hin im Stillen, ſeinen Himmel auszufüllen.

7. Weint gelinder um die Kinder, Eltern, hemmt die Zähren. Kann es ihren kleinen Seelen wohl an der Erziehung fehlen da, wo keine Freunde fehlen?

8. Sehet dorten an den Pforten ſeines Himmels winket — Jeſus winkt mit holden Mienen, und zu Lehrern giebt er ihnen Engel, die dem Vater dienen.

9. Nun wir ſchweigen, und wir beugen vor dem Herrn uns nieder. Wann auch wir zum Vater gehen, werden wir in jenen Höhen unſre Todten wieder ſehen.

963. Von Gott will ich nicht ꝛc.
Beruhigt.

Laßt doch die Kinder kommen zu mir, ſpricht Gottes

tes Sohn; ich liebe ſie, die Frommen; ich bin ihr Schild und Lohn; auch für die kleine Schaar, daß ſie nicht ſey verloren, ward ich einſt Menſch geboren, ich, der beim Vater war.

2. Wie freundlich ſprach er Kindern in ſeinen Tagen zu; wie huldreich ſchenkt er Sündern Erquickung, Troſt und Ruh! Ja, für die ganze Welt gab er in ſeinem Blute einſt, Kindern auch zu gute, ein köſtlichs Löſegeld.

3. Drum nach des Herrn Verlangen bringt doch die Kinder her, daß ſie hier Gnad erlangen, und ewig Preis und Ehr. Ach, führt ſie Chriſto zu! Ja, auch der kleinen Armen willſt du dich, Herr, erbarmen, du holder Tröſter, du.

4. Ob ſie gleich zeitlich ſterben, ſo leben ſie doch Gott; ſie ſind des Himmels Erben nach dieſes Leibes Tod; ſie ſind frei von Gefahr, und dürfen nicht mehr leiden; ſie loben Gott mit Freuden in ſeiner Engel Schaar.

964. Aus tiefer Noth ſchrei ꝛc.
Traurend und hernach ſich tröſtend.

So viele Mütter freuen ſich, ſehn ihre Kinder blühen, ſie preiſen ihren Vater, dich, wenn ſie ſie gut erziehen; du ſchützeſt ſie von Jahr zu Jahr vor jeder drohenden Gefahr, bewachſt ihr junges Leben.

2. Doch mir entzogſt du dieſes Glück, das Tauſende genießen; mein Kind — o trauriges Geſchick! — muß ſchon ſein Leben ſchließen; ſo ſehr ichs auch mit Schmerz gebar, ſo ſehr es auch mein Liebling war, ſo muß ichs doch verlieren!

3. Wie klopft mein mütterliches Herz! Kaum weiß ich mich zu faſſen, und möchte mich dem tiefſten Schmerz, dem Gram mich überlaſſen. Du ſahſt, wie unruhvoll, wie bang ich, eh es ſtarb, die Hände rang, ſahſt meines Kummers Zähren.

4. Sie floßen und ſie fließen mehr an ſeinem frühen Grabe, weil ich durch ſeinen Tod ſo ſehr, ſo viel verloren habe. Ich wünſche mir umſonſt das Glück, umſonſt die Freude mir zurück, die ſein Beſitz mir ſchenkte.

5. Doch, Gott, ich kenne meine Pflicht, im Schmerz auch dich zu ehren; du kannſt, als Menſchenvater, nicht mein ganzes Wohl zerſtören; denn Alles, was dein Wille

thut, iſt weiſe, iſt gerecht und gut, und wird es immer bleiben.

6. Ich weiß, du biſt ein Gott voll Huld auch bei des Lebens Plagen; gieb mir nur Muth, gieb mir Geduld, mein Schickſal zu ertragen! Zwar iſt es immer hart und ſchwer, mein Leben jetzt ganz freudenleer, doch du, du bleibſt mein Vater.

7. Mein Kind iſt glücklich, iſt befreit von dieſes Lebens Leiden, genießet in der Ewigkeit noch nie empfundne Freuden, wünſcht nun kein einzigs Erdenglück, ſich nicht in dieſe Welt zurück, und wird nie wieder ſterben.

8. Hier konnte leicht ein Tugendfeind ſein weiches Herz verführen, dieß leicht durch einen falſchen Freund die innre Ruh verlieren; und welch ein tiefer, bittrer Schmerz wär dieſes Schickſal für mein Herz bis an mein Grab geworden!

9. Jetzt iſt es, was es hier nicht war, frei vom Verluſt der Tugend, befürchtet nicht mehr die Gefahr der unbewachten Jugend, darf jetzt nicht mehr Verführer fliehn, ſich nicht mehr ihrem Reitz entziehn, von Selgen jetzt umgeben.

10. Einſt werd ich deiner Weisheit Rath, Erhabner! ganz erfahren; dann wird dein hier mir dunkler Pfad im Glanz ſich offenbaren; jetzt voll von dieſer Zuverſicht, dann reich an jenes Glanzes Licht, bewundr' ich deine Führung.

965. Durch Adams Fall iſt ꝛc.

Mit tiefer Empfindung.

Wie viel empfindet nicht mein Herz! Ich ſeh mein Kind erblaſſen; wie kann ich mich bei meinem Schmerz, bei ſeinem Tode faſſen! Ich liebt es ganz, ganz liebt es mich; wir fühlten immer beide, es ſtets in mir, in ihm auch ich, des Lebens beſte Freude.

2. Es war ſo gut, ſo unſchuldsvoll; wie ſah ich es ſchon blühen! Ich ſuchte, wie ein Vater ſoll, es weiſe zu erziehen, vom Eigenſinn und Bosheit fern, ließ es ſich gern belehren; war aufmerkſam, und wollte gern der Tugend Vorſchrift hören.

3. Es wuchs an Einſicht und Verſtand, verſprach mir viele Freude; beim Eifer, den es früh empfand, das Böſe zu vermeiden, ſah ich mit frohem Vaterblick, Gott, unter deinem Segen, dem ihm von mir

mir beſtimmten Glück ſo ſehnſuchtsvoll entgegen.

4. Ich ſah mit gleicher Heiterkeit beim ruhigſten Beſitze, bei ſeinem Werth in ferner Zeit, in ihm des Alters Stütze; ich hoffte froh, durch mein Bemühn, zum Guten es zu lenken, ihm Muth, den Sündenreitz zu fliehn, und Tugendkraft zu ſchenken.

5. Ach, nun iſt meine Hoffnung hin, und, — o! wie bald verſchwunden; ich, der ich jetzt ſo troſtlos bin, was hab ich nicht empfunden! Wie oft wird mancher Augenblick noch freudenleer verfließen! Was kann mein trauriges Geſchick, mein Elend mir verſüßen?

6. Doch, Gott, ich will, nicht weil ich muß, was du mir auflegſt, tragen, und nicht aus Schmerz und Ueberdruß, zu viel und muthlos klagen; ich weiß, was du beſchließt, iſt gut, ſo hart es mir auch ſcheinet, und dieſes ſtärket meinen Muth, wenn gleich mein Auge weinet.

7. Mein Kind lebt glücklich, lebt bei dir, genießt des Himmels Freuden, lebt ewig, iſt, wie auch bald wir, frei von der Erde Leiden. Einſt werd ich froh es wieder ſehn, du willſt es zu mir führen, werd mit ihm deinen Ruhm erhöhn, nie wieder es verlieren.

Wann alle Kinder wegſterben.

966. Wann, Mittler, meine 2c.
Bewegt.

Für deinen Himmel reiften ſie; doch mir entzogſt du ſie ſo früh! Es war, o Herr, dein Wille. Wie blutet mein verwundet Herz! wie kämpf ich wider meinen Schmerz! Wo find ich, was ihn ſtille? Zwar für den Himmel reiften ſie; doch meinem Wunſche nach zu früh!

2. Ach! meine Kinder ſind nicht mehr! Wie iſt mein Herz ſo hoffnungsleer, ſo freudenlos mein Leben. Ich ſah ſie wie den Frühling blühn, und hoffte, dir ſie zu erziehn, dir, der ſie mir gegeben. Mein Alter ſollten ſie erfreun, einſt Zeugen meines Todes ſeyn. —

3. Du aber ſprachſt: „O gieb, ſie mir! Ich ſelbſt, ich ſelbſt erzieh ſie dir; ich will ſie hoch erhöhen. Sie werden dort dich nicht erfreun, nicht Zeugen deines Todes ſeyn: du ſollſt ſie ſterben ſehen.“ Dein Wille, Herr, mein Gott, geſchah!

Ich war es, der ſie ſterben ſah.

4. Herr, ich verehre dein Gebot. Laß mich nur meiner Kinder Tod, ach, laß mich ihn beweinen! Du, der du Aller Vater biſt, du weißt auch, was ein Vater (fühlſt, was eine Mutter) iſt! Wie könnt ich froh erſcheinen? Verzeih den Trieben der Natur! Nicht murren, weinen will ich nur.

5. Auch meine Thränen preiſen dich; ſie ſind die Zeugen, Gott, daß ich die liebte, die du liebeſt, und nun, im Lichte deines Throns, ſelbſt in Erkenntnis deines Sohns, in aller Tugend übeſt. Herr, meine Seufzer danken dir; bisher vertrauteſt du ſie mir.

6. Mit Thränen preis ich dich auch einſt, wann du zum Weltgericht erſcheinſt — doch dann mit Freudenthränen! Dann werd ich meine Kinder ſehn, mit ihnen dankend vor dir ſtehn, mich nicht mehr troſtlos ſehnen. Dann werd ich ſtets bei ihnen ſeyn, und ewig mich mit ihnen freun.

Der ſterbende Jüngling.

967. Mein junges Leben ꝛc.

Getroſt.

Nicht lang ein Pilger dieſer Zeit, ſchon reif zum beſſern Land, nah ich mich jetzt der Ewigkeit und meines Grabes Rand: bald geht der freie Geiſt hervor aus ſeiner Hütte, und empor ſteigt er zum Richterthron!

2. O Heil mir, Heil mir, daß ich nie der Jugend edle Zeit durch Lüſte hingebracht, nur ſie der Tugend ſtets geweiht, und eingedenk der Rechenſchaft und des Gerichts, das Sünder ſtraft, vor Gott ſtets rein gelebt.

3. Nicht jenes Lebens Vorgefühl könnt mich nunmehr erfreun, nur ſchrecklich würde mir mein Ziel, mein Lebensende ſeyn; Gott, der ſo huldreich meiner ſchont, mich dort mit Engelfreuden lohnt, wär dann nicht Vater mir!

4. Jetzt kann ich freudig mich dem Thron des Weltenrichters nahn: denn Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn, läßt mich den Troſt empfahn: der Richter liebt Barmherzigkeit, und, wer mit Ernſt die Sünde ſcheut, der iſt ſein liebes Kind!

5. O Troſt in meiner letzten

ten Noth, daß ich an Jeſum glaub; willkommen iſt mir nun der Tod, er hebt mich aus dem Staub der niedern Sinnlichkeit empor, und führt mich zu der Engel Chor, zu höhern Freuden hin!

6. So ſink denn in des Grabes Nacht getroſt, mein Leib, hinab: einſt ruft des Schöpfers große Macht dich wieder aus dem Grab; dann wirſt du frölich auferſtehn, und mit dem Geiſt vereinigt gehn ins beßre Vaterland!

Bei dem Tode eines Freundes.

968. In eigner Melodie.
Klagend, und nachher getroſt.

Ach, hier nicht mehr, ach, fern von mir biſt du! — Ich ſeh nichts mehr von dir, getreue, gute Seele! Entflohn aus meinē Armen weit, im Lande der Unſterblichkeit lebſt du, getreue Seele!

2. Der Freundſchaft Labſal iſt dahin; dein Troſt, wann ich verlaſſen bin, dein Mitleid, wann ich leide! Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand am Weg ins beßre Vaterland, mir fehlt des Lebens Freude!

3. Ja: weinen darf ich, Gott, vor dir, daß du die fromme Seele mir vom Herzen weggeriſſen. Ach! wenn ich in die Zukunft ſeh, und denke mirs, wie weh, wie weh mirs ſeyn wird, dich zu miſſen.

4. Doch ſey mein Schmerz auch noch ſo groß, mein Freund hat nun ein beßres Loos. Vor Gott will ich mich beugen. O Seliger, genieß dein Glück! Ich wünſche dich nicht mehr zurück: geduldig will ich ſchweigen.

5. Der Leichnam ruht im kühlen Grab; Gott nahm ihm ſeine Schmerzen ab, und jede Laſt von Leiden. Emporgeflogen iſt der Geiſt zu dem, der Liebe, Liebe heißt; genießt nun Gottes Freuden.

6. O Troſt, o hoher Troſt für mich! Mein banges Herz erheitre dich, und ſtille deine Klagen! Erlößt von ihres Leibes Joch, lebt die geliebte Seele noch, und ich, ich ſollte zagen?

7. Nein, ſtille will ich Gott vertraun; auf ſeine gute Führung ſchaun, und gehn auf ſeinen Wegen. Einſt ſchwingt mein Geiſt ſich auch empor; ich finde, was ich hier verlor; mein Freund eilt mir entgegen.

8. Du, Seliger, wirſt vor mir ſtehn, dich werd ich frö-

lich wieder ſehn. O freudenvolle Stunde! Ich eile dann voll Wonne zu, unſterblich ich, unſterblich du, zum neuen Freundſchaftsbunde.

9. Dann ſchau und bet ich an mit dir; Ein Herz und Seele ſingen wir vom Nutzen unſrer Leiden, und von der Tugend hohen Lohn; ſind Freud und Dank und ſchmecken ſchon der Auferſtehung Freuden.

10. Ja, Jubeltag, du kommſt heran; wo ich im Fleiſch Gott ſchauen kann, mit dir, geliebte Seele; mit dir, mit dir werd auferſtehn, mit dir durch alle Himmel gehn, o mir entrißne Seele!

11. Gedanke der Unſterblichkeit! Erheitre jede Dunkelheit, und ſtärk mich, wann ich wanke! Beſiege jede Leidenſchaft; erfülle mich mit Muth und Kraft, du himmliſcher Gedanke!

Bei dem Tode eines rechtſchaffnen Chriſten.

969. Was iſts, daß ich mich ꝛc.

Ruhig.

Wie ſanft ſehn wir den Frommen, nun bald der Erd entnommen, ſich ſeinem Ziele nahn! Wo ſich des Lebens Freuden vom frechen Sünder ſcheiden, da gehn des Chriſten Freuden an.

2. Er freut ſich auf ſein Ende, und hebt voll Danks die Hände zu ſeinem Vater auf, der bei der Welt Verderben, ſo froh ihn lehrt zu ſterben, nach einem wohl vollbrachten Lauf.

3. Sein ruhiges Gewiſſen hat ihn der Angſt entriſſen, die nur der Frevler kennt. Des Todes finſtre Pfade erleuchtet ihm die Gnade des Gottes, den er Vater nennt.

4. Nicht Angſtgeſchrei, nicht Thränen, nicht unruhvolles Sehnen quält ſein gelaßnes Herz. Sein Geiſt, zu Gott erhoben, empfangt den Troſt von oben, und Fried und Freud verſüßt den Schmerz.

5. Er ſegnet froh die Seinen, die um ſein Lager weinen, ermahnt und tröſtet ſie. Und, ſeiner Treue wegen, ruht auch des Beiſpiels Segen auf ihnen, und verläßt ſie nie.

6. Erfüllt mit Gottes Frieden ſchwingt ſich, vom Leib geſchieden, ſein Geiſt jetzt himmelan. Er ſtimmt in Engelchöre Anbetung, Preis und Ehre, dem Mittler, ſeinem Heiland, an.

7. Laß, Herr! mich eifrig ſtreben, ſo in der Welt zu leben, wie man dieß Glück erwirbt,

wirbt, damit ich, als ein Erbe der Seligkeit, auch ſterbe, ſo freudig, wie ein Frommer ſtirbt.

970. Heil dem, der dich, Rel. ꝛc.
Mit edlem Gefühl.

Von Allem, was die Erde trägt, bleibt nur ein einzig Gut. Es iſt der Chriſt, der Tugendfreund. Nur Er iſt groß und gut.

2. Heil ihm! die ſpäte Nachwelt ehrt noch dankbar ſein Bemühn; ſie wird ein ewigfeſtes Band um ſeine Thaten ziehn.

3. Er iſts, der für die Ewigkeit der Tugend Samen ſät und nach Vollendung ſeiner Bahn getroſt hinüber geht.

Bei dem Tode eines um das Gemeine Weſen verdienten Mannes.

971. Jeſu, der du meine S. ꝛc.
Gerührt.

Wer mit Luſt und Eifer ſtrebte nützlich für die Welt zu ſeyn; wer nicht blos für ſich nur lebte, — Menſchen ſuchte zu erfreun: deß Gedächtnis bleib und daure; ſeine Nachwelt klag und traure; wo ſein Grab iſt, weine dann, wer die Tugend ſchätzen kann.

2. Alle, Alle müſſen klagen: viel zu früh ſtarb dieſer Mann! O wie viele müſſen ſagen: meiner auch nahm er ſich an! Laßt uns ehren ſeinen Namen, ſeine Tugend treu nachahmen, und ſein Beiſpiel ſtets erneun; dann wird ſich die Nachwelt freun.

3. Ja, laßt uns auch heute weinen, Alle, die ſein Tod betrübt; unſre Klagen hier vereinen um ihn, der uns ſo geliebt. Ja, gerecht ſind unſre Zähren, laßt uns ihn im Tode ehren. Doch bei allem Schmerz und Leid tröſt uns ſeine Seligkeit!

4. Ja, ſein Name ſey uns heilig, unvergeßlich, was er that! Heil dem, der ſo treu und redlich ſeine Pflicht erfüllet hat! Sein Gedächtnis ſtrahle immer, wie der Abendröthe Schimmer ſanft erquickend Gottes Welt, eh es Nacht wird, noch erhellt.

5. Seine ſchöne Tugendthaten bleiben ſegnend uns zurück; tragen — gleich den reichen Saaten — für die Nachwelt Heil und Glück. Gott, der Richter aller Welten, wird ſie öffentlich vergelten. Menſchentadel trift ſie nicht, dort umſtrahlt ſie Gottes Licht!

Bei dem Tode eines öffentlichen Lehrers.

972. Herzlich thut mich verl. ꝛc.
Trauervoll.

Vor dir, o Gott, erſcheinen wir heute ſehr betrübt, wir trauern und wir weinen um den, der uns geliebt, den du uns, Gott, gegeben zum Lehrer und zum Freund, der endete ſein Leben, noch eh wir es gemeint.

2. Es war, ſo lang er lebte, ſein eifrigſtes Bemühn, ſein Wunſch, wornach er ſtrebte, uns chriſtlich zu erziehn; vergnügt war jede Stunde bei ſeinem Unterricht, es floß aus ſeinem Munde Belehrung unſrer Pflicht.

3. Es waren ſeine Lehren dem guten Samen gleich, ſie ſollten auch vermehren durch uns der Tugend Reich; durch ſeine Herzensgüte ward bei uns unvermerkt zum Guten das Gemüthe mit neuer Luſt geſtärkt.

4. So ſtrömte großer Segen durch ihn auf uns herab; treu gieng er auf den Wegen der Tugend bis ins Grab: er lebte nicht vergebens, er lebte ſeiner Pflicht; o ſchenke, Herr des Lebens, ihm jetzt auch hellres Licht.

5. Oft wollen wir bei Freuden in uns ſein Bild erneun, und bei des Lebens Leiden uns ſeiner Lehren freun. Nach ſeinen guten Lehren gebrauchen unſre Zeit, heißt, noch im Tod ihn ehren, iſt wahre Dankbarkeit.

973. Meine Seel, ermuntre ꝛc.
Beruhigend.

Sanft, wie er gewandelt hat, endet ſich, zum Troſt der Seinen, dieſes Edlen Erdenpfad, deſſen Hingang wir beweinen; ihn, der ſanft von uns geſchieden, lohnet nun die Ruh der Müden.

2. Klaget nicht an ſeiner Gruft, die nur ſeine Hüll umſchließet, nur den Staub zum Staube ruft, da ſein Geiſt den Lohn genießet, der der Tugend iſt beſchiedē, Seligkeit und Himmelsfrieden.

3. Vater, treu gieng er den Pfad hoher Tugend bis ans Ende, und gab nun nach deinem Rath ſeinen Geiſt in deine Hände; und die Kraft von ſeiner Lehre trocknet unſre Wehmuthszähre.

4. Laß die ſchöne Tugendſaat, ausgeſtreut von deinem Lehrer, keimen reich an heilger That! Laß uns würdige Verehrer ſeiner Tugend ſchon auf Erden, laß uns gut und weiſe werden.

5. Laß ihn ruhen ſanft und mild, unſern Freund, uns ewig theuer! Und ein Blick hin auf ſein Bild ſey uns ſanft wie Frühlingsfeier! Seine ſchönen Tugendlehren wollen wir durch Thaten ehren.

974. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.
Traurend.

Unerforſchlich iſt dein Rath, Gott, wir beten an und ſchweigen! Ihn, der uns der Tugend Pfad pflegte liebevoll zu zeigen, unſern Lehrer nahmſt du, Gott, von uns weg. — Ach! er iſt todt!

2. Jeder ſeiner Schüler weint; und gerecht ſind unſre Thränen. Vater war er uns und Freund! Aber, ach! kein banges Sehnen führet ihn zu uns zurück! Weinend folgt ihm unſer Blick.

3. Er lebt in der beſſern Welt, wo für ſeine Lehrertreue er von dir den Lohn erhält, wo er ohne bange Reue auf uns, ſeine Schüler, blickt, die im Leben er beglückt.

4. Sein Gedächtnis bleib uns werth, unvergeßlich ſeine Liebe! Ja, was er uns hier gelehrt, wollen wir mit reinem Triebe immer üben. Gott, gieb du ſeiner Aſche ſanfte Ruh!

Bei dem Tode eines Mitſchülers oder einer Mitſchülerin.

975. Mein Gott, zu dem ich ꝛc.
Eindringend.

Auch Roſen welken und verſchwinden, ja manche fällt als Knoſpe ab; — und kaum, daß ſich oft Freunde finden, ſo trennet ſie ſchon Tod und Grab. Drum, Kinder, ſeyd bereit und wach, und ſtrebet ſtets der Tugend nach!

2. So blüht am Morgen ſchön die Blume, und fällt oft ſchon am Abend ab. So ſinkt mit ſeinem Glück und Ruhme der Menſch — eh er es denkt, ins Grab. Ach jener Platz iſt auch ſchon leer, und unſer Bruder (unſre Schweſter) iſt nicht mehr.

3. Ja, Brüder! (Schweſtern) Er (Sie) iſt uns entriſſen, er (ſie) kann ſich nicht mehr mit uns freun. Wie tröſtlich iſt es, daß wir wiſſen, er (ſie) war ſtets fleißig, gut und rein. Nun iſt er (ſie) da, wo Freude wohnt, und wo die Tugend wird belohnt.

4. Wie wenig waren ſeiner (ihrer) Jahre, wie kurz war ſeine (ihre) Lebenszeit. O Brüder! (Schweſtern) denkt bei ſeiner (ihrer) Bahre,

denkt heut an eure Sterblichkeit! Bleibt tugendhaft, bleibt fromm und rein, dann dürft auch ihr den Tod nicht ſcheun.

5. Drum laſſet uns nicht troſtlos klagen, Gott läßt uns ihn (ſie) einſt wieder ſehn, wann wir nach dieſen Erdentagen dereinſt in höhre Schulen gehn. O da wird dann nicht mehr geweint um unſern abgeſchiednen Freund. (auf ewig ſind wir dann vereint.)

976 So gieb denn, fromme ꝛc.
Langſam und ſanft.

Schon ruht von Nacht und Staub bedeckt, er, (ſie,) den (die) kein Erdentag mehr weckt; reif für der Erde kühles Grab, ſank unſer Freund ſo früh hinab. (ſank unſre Freundin früh hinab.)

2. Er (ſie) ruhet in der Erde Schoos, ſo früh zu ſchlummern war ſein (ihr) Loos; umſonſt fleht unſer Thränenblick ihn (ſie) aus der kalten Gruft zurück.

3. Und ruhig ſchlummern um ihn (ſie) her Entſchlafener ein zahllos Heer, des Lebens Noth, des Lebens Müh einſt ſpät entgangen oder früh.

4. Wann uns zum Schlaf in ſtiller Gruft auch einſt dein Wink, o Vater, ruft; dann ſind auf ewig wir vereint da, wo man nicht mehr Thränen weint.

Gebet eines Sterbenden.

977. In eigner Melodie.
Verlangensvoll.

Gott, öffne deinen Himmel mir! ſie nahn die letzten Stunden. Bald ſteigt mein Geiſt empor zu dir, bald hab ich überwunden. Nach langen Leiden, werd ich zu Freuden des Himmels gehn und Jeſum ſehn. Ich ſterbe hier auf Erden, um ſelig dort zu werden.

2. Mit treuem Eifer ſtrebte ich, nach meines Jeſu Lehren, ſchon hier, o Gott, mein Vater, dich im Glauben zu verehren. Dort werd ich kommen ins Land der Frommen, und preiſen, Herr, dich würdiger. Vollkommner als auf Erden; und ſelig ſoll ich werden.

3. Herr, meine Seel empfehl ich dir in deine Vaterhände. Sey gnädig, Gott, mein Vater, mir, und ſanft ſey nun mein Ende. Unſterblich Leben wird Gott mir geben, der mich erſchuf. Auf ſeinen Ruf will ich getroſt, mit Freuden, von dieſer Erde ſcheiden.

Für-

Fürbitte für Sterbende.

978. Wenn mein Stündlein rc.
Flehend.

Ein Sterbender ringt, Vater, hier mit bangen Todesſchmerzen. Er fleht, und mit ihm flehen wir: o! ſende ſeinem Herzen Muth in der letzten Erdennoth! Laß ihn in einem ſanften Tod der Leiden Ende finden.

2. Mit reu'gem Herzen denket er an ſonſt begangne Sünden, und flehet: laß mich, Gütiger, bei dir Verzeihung finden. Du haſt ſie ja dem zugeſagt, der ernſtlich ſein Vergehn beklagt, und ſich zu beſſern ſtrebet.

3. So ſchenk ihm denn die Freudigkeit, daß er Vergebung habe, Vertraun und Unerſchrockenheit beim dunkeln Pfad zum Grabe! Laß ihn auf Jeſum Chriſtum ſchaun, der dir ergeben, voll Vertraun, auch dieſen Weg einſt wallte.

4. Nimm, Vater, ſeinen Dank noch an für alle Erdenfreuden, die du auf ſeines Lebens Bahn ihm wußteſt zu bereiten! Auch für die Leiden, die ihn hier, geſendet, Weiſeſter, von dir, zu ernſter Beßrung führten.

5. Nun übergiebt er ſeinen Geiſt in deine Vaterhände, und ſeufzt: Herr, wie dein Wort verheißt, gieb mir ein ſelges Ende! Ich ſehne mich daheim zu ſeyn, wo deiner Liebe ich mich freun, ja, ewig freuen werde!

6. O, gieb ihm, was ſein Herz begehrt, und ende ſeine Leiden! Zeig ihm, wenn ſeine Angſt ſich mehrt, den Vorſchmack höhrer Freuden! Und wenn er nicht mehr ſprechen kann, ſo nimm ſein ſtöhnend Seufzen an, und laß ihn ſelig enden.

979. Die Tugend wird d. rc.
Flehend.

Ach! mit dem Tode muß er ringen, der Mitchriſt, kraftlos liegt er hier. Für ihn die Seufzer darzubringen, erſcheinen, Vater, wir vor dir. Ach, ſtärke die geliebte Seele! ſey du, o Jeſu, ſey ihr Licht! Erbarm dich dieſer bangen Seele, verlaß im Todeskampf ſie nicht!

2. Muß ſie für Todesſchrecken beben, und ſchreckt ſie der Verweſung Nacht; ſo ruf ihr zu: „ich bin dein Leben, ich rief am Kreutz: „Es iſt vollbracht" Du lebſt allmächtig! Deines Lebens laß ſich auch dieſe Seele freun!

freun! Wer auf dich hofft, hofft nicht vergebens, wer an dich glaubt, wird ſelig ſeyn.

3. O du, der du am Kreuze riefeſt: „mein Gott! mein Gott!“ verlaß ſie nicht! O du, der du im Tod entſchlieſeſt! ſey du der Seele Zuverſicht. Nimm weg die Sorgen, die ſie drücken; ſie glaube, was dein Mund verheißt! Wir können ſie nicht mehr erquicken; erquicke ſie durch deinen Geiſt.

4. Der Auferſtehung hohe Freuden, der Vorſchmack jener Seligkeit erquicke ſie im letzten Leiden, und ſtärke ſie im ſchwerſten Streit! Laß bald zu den erlößten Schaaren, laß ſie zu dir, o Jeſu, gehn. Doch noch vorher laß ſie erfahren, daß wir in Liebe für ſie flehn.

Aufmunterung eines Sterbenden.

980. Mein Heiland nimmt die Sünder an, die unter ihrer ꝛc.

Beruhigend.

Du eilſt nun deiner Heimath zu, in jene Stadt vollkommner Freuden, dort, dort allein iſt wahre Ruh, und ewge Freiheit von den Leiden; dort erntet man der Tugend Lohn und bei dem Vater hat der Sohn auch eine Stätte dir bereitet, wohin er gnadenvoll dich leitet. Er iſt es, der nun deinen Geiſt auf ewig jeder Noth entreißt.

2. Hier liegſt du, wie gebunden da, dort wirſt du voll von Kraft und Leben, dem göttlichen Befreier nah, frohlockend weiter vorwärts ſtreben in Weisheit, Tugend, Heiligkeit, in edler Liebe Thätigkeit, befreit von Schwachheit und von Sünden, das Glück der Tugend ganz empfinden. Dort ſiehſt du Jeſu Herrlichkeit, und ſie wird deine Seligkeit.

3. Da, da wird ewiglich kein Schmerz dich, den Vollendeten, verletzen. Da wird ſich ewiglich dein Herz an jener beſſern Welt ergötzen. Da eilſt du über Welt und Zeit hin zu dem Sitz der Seligkeit, zu der verklärten Geiſter Chören, da wirſt du frohe Grüße hören; und, wen du hier im Herrn gekannt, den findeſt du im beſſern Land.

4. Drum ſey getroſt, mein Chriſt, und ſieh, mit welchen göttlich großen Freuden ſich deines Pilgerlebens Müh einſt enden wird nach deinem Leiden. Ergieb in kindlicher

Geduld dich deines Vaters Lieb und Huld. Dein Jeſus wird dich ſchön vollenden, wird herrlich deine Laufbahn enden. Er iſt die Liebe! deine Pein wird bald und froh geendigt ſeyn.

5. Und wenn auch ſelbſt die letzte Noth noch häufen ſollte deine Schmerzen, getroſt, o Chriſt, ſelbſt wenn ſie droht mit Angſt und Zagen deinem Herzen: der Herr wird dir zur Seite ſeyn, und Kraft und Troſt dir dann verleihn, der, da er hier im Fleiſch noch lebte, ſelbſt mit dem Tode rang und bebte. Und, ehe du dichs wirſt verſehn, wirſt du verklärt dort oben ſtehn!

981. Wer doch den lieben G. 2c.
Tröſtend.

Warum erbebſt du, meine Seele, bei dem Gedanken an das Grab? nicht dich umſchließt einſt ſeine Höhle; nur deine Hülle ſinkt ins Grab. Sie ſchuf der Allmacht Wink aus Staub; drum wird ſie der Verweſung Raub.

2. Du, zur Unſterblichkeit erleſen, wirſt mit dem Tode nicht vergehn; dich wird der Vater aller Weſen zur größern Einſicht einſt erhöhn; bewundern wirſt du Gottes Macht in jener Welten Bau und Pracht.

3. Dann, Seele, wirſt du das verſtehen, was hier kein weiſer Mund erklärt, was hier vollkommen einzuſehen des Wiſſens Trieb umſonſt begehrt; dann täuſcht dich Wahn und Irrthum nicht, und ſelbſt die Finſternis wird Licht.

4. Dann wirſt du den, ach! den erblicken, den hier allein der Glaube ſieht; den, der dich ewig zu beglücken, nach Gottes Rath, am Kreutz verſchied. Dann jauchze, daß kein Wahn, kein Spott dich hier getrennt von deinem Gott.

5. Wann nun der Tag des Herrn erſcheinet, verläßt dein Leib der Gräber Ruh; verklärt wird er mit dir vereinet, wird nun unſterblich, ſo wie du. O Seele, zittre länger nicht, daß deiner Hütte Bau zerbricht.

Ausſegnung eines Sterbenden.

982. Wachet auf, ruft uns 2c.
Feierlich.

Sey geſegnet! Amen! Amen! Entſchlaf in jenem großen Namen, vor dem ſich Erd und Himmel beugt! Deine Laufbahn hat ein

ein Ende; dein Vater nimmt in ſeine Hände die Seele, die der Erd entfleugt. Hör, o erlößter Geiſt, der bald am Thron ihn preißt: Jeſus Chriſtus hat dich verſöhnt! von ihm gekrönt, empfähſt du nun der Chriſten Lohn.

2. Welcher Glanz wird dich umfangen, iſt dir der Tag nun aufgegangen des Lebens, nach des Todes Nacht! Sey geſegnet! Amen! Amen! Entſchlaf in Jeſu Chriſti Namen! Als er auch ſtarb, hat ers vollbracht. Ach, mehr, als du verſtehſt, und ſehnend von ihm flehſt, wird er geben. Von Sünden rein wirſt du dich freun; der Engel Heer nimmt dich nun auf.

3. Nimm noch einen Troſt und Segen! Du eileſt zwar der Gruft entgegen, doch zittre deine Seele nicht! Irdiſch werden wir dich ſäen, doch himmliſch wirſt du auferſtehen, und ſchauen deines Gottes Licht! Geh ein zu deiner Ruh! Du gehſt dem Vater zu, der dich liebet. O Todter, du, nach kurzer Ruh, wirſt du zum Leben auferſtehn!

Troſt des Wiederſehens.

983. Meins Herzens Jeſu, ꝛc.

Troſtvoll.

Schwer liegt der Trennung Schmerz auf mir; ich liebe ſie, die Meinen. O laß, mein Gott, mein Gott, vor dir mich dieſe Frage weinen: werd ich nach meinem Tode gleich, werd ich, o Herr, in deinem Reich die Meinen wieder ſehen?

2. Wohl mir, o Gott, ich höre ſchon des Geiſtes Stimme wehen; ſie ruft mir zu mit ſanftem Ton: du wirſt ſie wieder ſehen! Biſt du nur fromm, ſind ſie nur gut, dort oben unter Gottes Hut wirſt du ſie wieder ſehen.

3. Des Frommen Seele trennt ſich nicht von gleichgeſinnten Frommen. Sie werden All in Gottes Licht aufs neu zuſammen kommen, forthin durch keinen Tod getrennt; denn Gottes Engel, der ſie kennt, vereinigt ſie zuſammen.

4. Der Freund findt gute Freunde dann, am Gottesthrone wieder; der Gatte trift den Gatten an, der Bruder ſeine Brüder. Die Mutter ſieht, umarmt ihr Kind; denn alle gute Seelen ſind in Gottes Stadt beiſammen.

5. Drum

5. Drum laßt uns hier ſchon Hand in Hand, auf Gottes Wegen gehen, damit wir dort im Vaterland uns einſt beiſammen ſehen. Wie wirds uns ſeyn, wann wir uns ſehn, wann wir uns froh entgegen gehn, und ewges Heil uns leuchtet!

6. Seyd froh, ihr Lieben, denn gewiß wir werden uns dort finden, in Gottes Stadt, im Paradies, befreit von allen Sünden. Verkläret werden wir erſtehn; o Wiederſehn, o Wiederſehn, wie tröſteſt du die Seele!

Begräbnislieder.

984. In eigner bekannter M.*) Sanft.

Gemeine.

Begrabt den Leib in ſeine Gruft, bis ihm des Richters Stimme ruft! Wir ſäen ihn, einſt blüht er auf, und ſteht zum beſſern Leben auf!

Chor.

Grabt mein verweßliches Gebein, o ihr, noch Sterbliche, nur ein! Es bleibt, es bleibt im Grabe nicht! denn Jeſus kommt und hält Gericht.

Gemeine.

2. Aus Staube ſchuf ihn einſt der Herr; doch nun wird er vollkommener durch die Verweſung, er erwacht zum Leben aus des Todes Nacht!

Chor.

Zwar wird Verweſung mein Gebein in Staub verwandeln und verſtreun; doch weckt mich der einſt wunderbar, der hier ſchon zählte jedes Haar.

Gemeine.

3. Des Frommen Seele trift dort nicht des Laſterhaften Strafgericht. Sie ſelig, auch im Tode ſchon, empfängt der Auserwählten Lohn.

Chor.

Gott iſt allgütig, und vereint dereinſt ſich mit dem Tugendfreund, ihn führet er zum höhern Licht; drum, Chriſten, bebt am Grabe nicht.

Gemeine.

4. Auch Jeſus litt hier Angſt und Qual, und gieng durchs finſtre Todesthal. Auch du giengſt deinem Retter nach, auch dir glänzt nun der Freudentag.

Chor.

Oft hat bei euch mich Gott erquickt; doch hat auch Trübſal mich gedrückt. Im finſtern Thale wandelt ich; doch

*) Iſt die Melodie: Nun laßt uns den Leib begraben.

doch führte Gott, mein Vater, mich.

Gemeine.

5. Er litt vielmehr, der uns verſöhnt, und himmliſch ſeine Sieger krönt! O Lohn, o Lohn für wenig Pein! Dann wirds wie Träumenden uns ſeyn!

Chor.

Treu blieb ich Gott bis an mein Grab; nun wiſcht er meine Thränen ab! Was ſind die Leiden jener Zeit, Gott, gegen deine Herrlichkeit.

Gemeine.

6. Nun du, Erlößter, ſchlaf in Ruh! Wir gehn nach unſern Hütten zu, und machen zu der Ewigkeit mit frohem Eifer uns bereit!

Chor.

Ja, laſſet mich in meiner Ruh, und geht nach euren Hütten zu! Schafft, daß ihr ſelig werdet! ringt, bis ihr euch auch der Erd entſchwingt.

Gemeine.

7. Ach laß, Erlöſer, deinen Tod uns ſtärken in der letzten Noth! Laß unſre ganze Seele dein, und freudig unſer Ende ſeyn.

985. In eigner Melodie.
Feierlichſanft.

Geweihter Ort, wo Saat, von Gott geſät, dem großen Tage der Ernte reift! Sey mir gegrüßt du Ort, wo jede Klage verſtummt, wo mancher Ruhe fand, der ſie auf Erden nie gekannt.

2. Zwar floßen hier der Thränen viel, wenn von des Freundes Herzen den treuſten Freund das Schickſal riß; — mit tief *gefühlten* Schmerzen hab ich auch ſelbſt, ach, manchem Freund die Abſchiedsthräne ſchon geweint.

3. Doch Schlaf iſt ja des Menſchen Tod; er ſchaffet Ruh den Müden, nimmt Leidenden die Bürde ab, und bringt zum ewgen Frieden. Weint, Freunde, nicht; *denkt:* Wiederſehn! Die Todten werden auferſtehn!

4. Belebend ſinkt ein Sonnenſtrahl einſt auf die Gräber nieder; und was hier ſchläft, erwachet dann zum ſchönern Leben wieder. Im Winter ſtarb die Roſe; ſeht! ſie blüht vom Frühlingshauch umweht.

5. Und was man hier der Erde giebt, iſt nur des Geiſtes Hülle. Unſterblich *iſt* des Menſchen Geiſt! Vernunft und guter Wille erhebt uns über Welt und Zeit, die Tugend führt zur Seligkeit.

6. Drum kann mein Blick vom Leichenfeld zum Himmel ſich erheben; und winkt auch mir das kühle Grab, werd ich nicht ängſtlich beben. Ich pflücke in der Blüthe-Zeit die Blume der Unſterblichkeit.

7. Was ihr einſt war't, das bin ich jetzt, ein Pilger hier auf Erden; was ihr, entſchlafne Brüder, ſeyd, werd ich vielleicht bald werden. Nun dann — durchs Todesthal eilſt du, mein Geiſt, dem Vaterlande zu.

8. Doch dem nur wird der Uebergang zu jenem Vaterlande der Weg zum Heil, der edel hier des Laſters Sklavenbande zerriß, der in der Prüfungszeit ſein Herz der Tugend treu geweiht.

9. Auf Gräbern der Entſchlafnen ſey der Tugendbund aufs neue verſiegelt! Hier gelobe ich der Tugend ewge Treue. Und heilig iſt mir jede Pflicht, bis einſt mein Auge ſterbend bricht.

986. Es iſt genug; ſo nimm ꝛc.
Sanft und beruhigend.

Nun ruhe ſanft des Freundes (der Freundin) Hülle du, ruh ſanft im Grabe hier! Nach Kampf und Müh, iſt ſüß dem Müden Ruh. Und Heil, und Heil ſey dir, Heil dir, o Geiſt, von Gott gegeben, geſchaffen für ein ewges Leben, Heil, Heil ſey dir!

2. Und Heil auch uns! Getröſtet blicken wir zu Gottes Himmel auf. Wir kommen einſt, o Seliger, (Selige) zu dir, wann unſer Pilgerlauf vollbracht iſt; weint nicht troſtlos, Brüder! Wir ſehn einſt den Entſchlafnen (die Entſchlafne) wieder! Nun ruhe ſanft.

987. In eigner Melodie.
Langſam und ſanft.

So gieb denn, fromme Chriſtenſchaar, der Erde das, was Erde war. Verſchaff dem Müden hier im Sand die Ruhe, die er ſonſt nicht fand.

2. O Ruhe, Wunſch des Leidenden! du letzter Troſt des Weinenden, wo alle Noth vergeſſen iſt, und keine Thräne weiter fließt!

3. Hier endigt ſich der Feinde Trutz, hier findet der Gedrängte Schutz, hier wird im ſanften Schlaf erquickt, den manche Hitz u. Laſt gedrückt.

4. Hier weicht die Hoheit mit dem Glück ſelbſt von des Höchſten Staub zurück. Ein enger Sarg, ein Leichenkleid ſind nun die ganze Herrlichkeit.

5. Hier hört der Kampf des Chriſten auf; vollendet iſt ſein ſaurer Lauf; der Geiſt eilt in ſein Vaterland, zur Wonne, die er hier nicht fand.

6. Nimm den entſeelten Leib, o Gruft, bis ihm der Heiland wieder ruft, und ihn, den nun der Tod zerſtört, aufs neu belebet und verklärt.

7. Hier aber lerne, was du biſt, o Menſch, und was dein Leben iſt; nach Sorg und Furcht, nach mancher Noth und Arbeit kommt zuletzt der Tod.

8. Schnell ſchwindet deine Lebenszeit, ſchnell kommt heran die Ewigkeit; wie wir die Zeit hier angewandt, ſo folgt der Lohn aus Gottes Hand.

9. Drum, ſichrer Menſch, beſinne dich! Tod, Grab und Richter nahen ſich. In Allem, was du denkſt und thuſt, bedenke, daß du ſterben mußt.

10. Hier, wo wir bei den Gräbern ſtehn, laßt, Chriſten, uns zum Vater flehn: Erinnre uns zu aller Zeit, o Gott, an Tod und Ewigkeit.

988. In eigner Melodie.
Beruhigend.

Gebt dem Tode' ſeinen Raub, Würmern ihre Gabe: Seelen werden nicht zu Staub, ſchlummern nicht im Grabe.

2. Erntefeld! hier ruhen ſie, Chriſten, unſre Brüder; kämpften, aber kämpfen nie nun auf Erden wieder.

3. Heil dem Guten, der hier fand ſanfte Ruh der Müden; unter Gottes Vaterhand ſchlummert er in Frieden.

4. Saaten der Unſterblichkeit, heilige Gebeine! Bald verfließt auch unſre Zeit, ruft der Tod: erſcheine!

5. Ruf er dann; wir ſind bereit. Wer des Lebens Gabe nützet für die Ewigkeit, zittert nicht am Grabe.

989. In eigner Melodie.
Feierlichfroh.

Auferſtehn, ja, auferſtehn wirſt du, mein Staub, nach kurzer Ruh. Unſterblichs Leben wird, der dich ſchuf, dir geben! Halleluja!

2. Wieder aufzublühn werd ich geſät. Der Herr der Ernte geht, und ſammelt Garben uns ein, uns ein, die ſtarben. Halleluja!

3. Tag des Danks! der Freu-

Freudenthränen Tag! du meines Gottes Tag! Wann ich im Grabe genug geſchlummert habe, erweckſt du mich!

4. Wie den Träumenden wirds dann uns ſeyn. Mit Jeſu gehn wir ein zu ſeinen Freuden. Der müden Pilger Leiden ſind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligſte führt mich mein Heiland; dann leb ich zu Gottes Ruhme in Gottes Heiligthume. Halleluja!

990. In eigner Melodie.
Sanft.

Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, in der ſtillen Einſamkeit, ruhet, bis der Herr erſcheine einſt am Ende dieſer Zeit, euch, die Nacht und Gräber decken, durch der Allmacht Ruf zu wecken!

2. Nur getroſt! ihr werdet leben! Der das Leben ſelber iſt, wird euch neues Leben geben; er gelobts, er, Jeſus Chriſt: die in ſeinem Namen ſterben, ſollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie ſollt im Grabe bleiben, der ein Tempel Gottes war? den der Herr ließ einverleiben ſeiner Auserwählten Schaar, die er ſelbſt durch Blut und Sterben hat erkauft zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, die des Herren Glieder ſind. Laßt den Leib im Tod erkalten, laßt, weil wir von Erde ſind, in der Gruft ihn immer modern! Gott wird ihn zurücke fodern.

5. Jeſus wird, wie er erſtanden, auch die Seinen einſt mit Macht führen aus des Todes Banden, führen aus des Grabes Nacht zu dem ewgen Himmelsfrieden, den er ſeinem Volk beſchiedē.

6. Ruht, ihr Todten in der Erden! Ruhet nur noch kurze Zeit! Bald verkläret ſollt ihr werden, bald erſcheint die Ewigkeit, bald wird Gott zum neuen Leben aus den Gräbern euch erheben.

991. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.
Tröſtlich.

Selig, Gott, ſind die, die nun ſchon im friedensvollen Grabe von des Lebens Arbeit ruhn, und ſich deiner größten Gabe, eines ewgen Lebens freun. Möchten wir es auch ſchon ſeyn!

2. Doch du willſt, wir leben noch mühſam hier in fremden Hütten! Alle trugen einſt dieß Joch, die des Lebens Kron erſtritten: endlich aber führt der Tod uns auch hin zu dir, o Gott!

3. Jeſus ſelber lebte hier vormals auch in dieſen Hütten! Noch unendlich mehr, als wir, hat er auf der Erd erlitten! Laß uns glaubig auf ihn ſehn, und durch ihn im Kampf beſtehn.

4. Was iſt dieſe Lebenszeit? Ach, nur eine kurze Stunde, gegen jene Ewigkeit. Gleichwohl kommt auf dieſe Stunde, die Gott noch verkürzen kann, unſer ewges Schickſal an.

5. Gieb uns Weisheit, Herr, und Kraft, dieſe Stunde wohl zu nützen, und beim Schluß der Pilgrimſchaft wolleſt du uns unterſtützen, daß wir freudig auf dich ſehn, und getroſt zum Tode gehn.

6. Daß wir dein ſind, nicht der Welt, daß du uns wirſt auferwecken: dieſe Kraft der beſſern Welt laß uns, wann wir ſterben, ſchmecken! Flöß uns Muth und Ruhe ein, ſelbſt im Tode froh zu ſeyn.

7. Wann wir, um einſt auch zu ruhn, zu den Todten Gottes gehen: wollſt du mehr noch an uns thun, als wir bitten und verſtehen. Auch für unſre Todesnacht riefſt du einſt: es iſt vollbracht.

992. Auferſtehn, ja, auferſt. ꝛc.
Entſchlußvoll.

Ach, wer nimmer von der Tugend weicht, entſchläft ſo ſanft, ſo leicht. O laßt uns ſtreben, der Tugend ganz zu leben. Erhör uns Gott!

2. Laßt uns ſtark ſeyn, wenn die Luſt der Welt zu herrlich uns gefällt. Auf, laßt uns ſtreben, der Tugend ſtets zu leben. Das gebe Gott!

993 Gebt dem Tode ſeinen ꝛc.
Bedenklich.

Menſchen! denket oft daran, daß ein andres Leben uns für das, was wir gethan, wird Vergeltung geben.

2. Dort wird einſt ein reines Herz Seligkeit empfinden; aber Reue, Schaam und Schmerz ſind der Lohn der Sünden.

3. Menſchen! denket oft daran, daß ein andres Leben uns für das, was wir gethan, wird Vergeltung geben.

Verzeichnis

von 130. mit mehr oder weniger Veränderung aufgenommenen alten Liedern.

* Die Zahlen zeigen die Lieder an.

Ach, bleib mit deiner Gn. 334
Ach, Gott, erhör mein 588
Ach, Gott und Herr, 403
Ach, wie nichtig, 450
Ach, wundergroßer S. 316
Allein Gott in der Höh 43
Allein zu dir, Herr Jeſu 398
Alle Menſchen müſſen 459
Alles iſt an Gottes S. 566
Auf dieſen Tag bedenken 313
Aus tiefer Noth ſchrei 408
Befiehl du deine Wege 558
Chriſt lag in Todesb. 302
Chriſtus, der iſt mein 447
Chriſtus, der uns ſ. v. 8. 297
Chriſtus iſt erſtanden 299
Der lieben Sonne Licht 123
Der Tag iſt hin 124
Dieß ſind die heilgen 341
Du biſt ein Menſch, das 149
Du ſagſt: ich bin ein 507
Ein Kindelein ſo löbelich 210
Ein Lämmlein geht und 250
Eins iſt Noth. Ach, Herr, 670
Erhalt uns, Herr, bei 332
Ermuntre dich, mein 197
Er wird es thun, der fr. 591
Es iſt das Heil uns kom. 427
Es koſtet viel ein Chriſt 522
Folget mir, ruft 525 u. 676
Freu dich ſehr, o meine 461
Freuet euch, ihr Chriſten 205
Gelobet ſeyſt du, Jeſu 213
Gott der Vater, wohn 46
Gott des Himmels und 110
Gott lebet noch 586
Gott ſey Dank in aller 189
Gott ſey gelobet u. geben. 389
Gott ſey Preis u. Dank 355
Gott wills machen 593
Halleluja, Lob, Preis und 45
Heiligſter Jeſu, Heilig. 233
Helft mir Gott's Güte 918
Herr, deine Rechte und 340
Herr, es iſt von meinem 120
Herr Gott, der du erfor. 24
Herr Gott, dich loben 650
Herr Jeſu Chriſt dich zu 351
Herr Jeſu Chriſt, du h. 405
Herr Jeſu Chriſt meins 464
Herr Jeſu Chriſt wahr 467
Herzlich lieb hab ich dich, 668
Herzliebſter Jeſu, was 261
Hilf mir, mein Gott, hilf 529
Ich danke dir, mein Gott 541
Jeſu deine tiefe Wunden 295
Jeſus Chriſtus, unſer Heiland, der den Tod 312
Jeſus Chriſtus, unſer Heiland, der von uns 382
Jeſus, meine Zuverſicht 482
Komm, heiliger Geiſt, 323

Komm, o komm, du Geiſt 328
Kommt, und laßt euch 422
Laß ſich dein Wort zu 347
Liebſter Jeſu, wir ſind 349
Litanie 621
Lobe den Herren, den M. 642
Lobt Gott, ihr Chriſten 191
Mache dich, mein Geiſt, 704
Mein Gott, ach lehre 510
Mein Gott, das Herz ich 419
Meinen Jeſum laß ich 680
Meine Seel ermuntre 244
Mit Ernſt, ihr Menſchen. 194
Mitten wir im Leben ſind 472
Mir nach! ſpricht Chriſt. 672
Nicht ſo traurig, nicht ſo 574
Nun bitten wir den heil. 319
Nun danket Alle Gott 646
Nun jauchzet All, ihr Fr. 188
Nun laßt uns den Leib 984
Nun laßt uns gehn und 912
Nun laßt uns Gott dem 155
Nun lob, mein Seel, den 33
Nun ſich der Tag geend. 118
O Gott, du frommer G. 615
O Gottes Sohn, Herr 415
O Haupt voll Blut und 264
O heilger Geiſt kehr bei 321
O hilf, Chriſte, Gottes
ſ. ob. Chriſt. der uns ſel.
O Jeſu Chriſt, mein ſch. 669
O Lamm Gottes, unſch. 282
O Menſch, wie iſt dein 346
O Welt, ſieh hier dein 263
O wie ſelig ſeyd ihr doch, 443
Rüſtet euch, ihr Chriſt. 515
Ruhe iſt das beſte Gut 583
Schaffet, ſchaffet, M. 524
Schmücke dich, o liebe 372
Schwing dich auf zu d. 417
Seelenbräutigam, 679
Seele, ſey zufrieden 567
Sey Lob und Ehr dem h. 638
Sieh, hier bin ich, Ehr. 671
So gehſt du dann, mein 249
Sollt es gleich bisweilen 594
Sollt ich meinem Gott 633
So wahr ich lebe, ſpricht 390
Straf mich nicht in dein. 596
Treuer Gott, ich muß dir 595
Vater unſer im Himelr. 622
Verſuchet euch doch 412
Von Gott will ich nicht 570
Wach auf, mein Herz 105
Wachet auf, ruft uns 480
Wann einer alle Ding 745
Wann meine Sünd 290
Wann mein Stündlein 469
Warum betrübſt du dich 578
Warum ſollt ich mich 589
Was Gott thut, das iſt 170
Was hilfts, daß ich mich 562
Wer das Kleinod will 513
Werde munter mein G. 126
Wer nur den lieben Gott 554
Wer weiß, wie nahe mir 455
Wie groß iſt deine Herrl. 432
Wie ſoll ich dich empfan. 196
Wir glauben All an einen 47
Wo ſoll ich fliehen hin 400
Wundergott, Herr Zeb. 867
Zeuch ein zu deinen Th. 331

Liederverzeichnis.

Die Zahlen zeigen die Seiten an. — Die mit Wenn oder Wann anfangenden Lieder ſind, zur Erleichterung des Aufſchlagens, ſo wie im alten Geſangbuche, alle unter Wann angeführt.

A.

Abgeſtreift, wie dürres 350
Ach, bleib mit deiner 248
Ach, endlich, Dulder, 213
Ach, Gott und Herr, 297
Ach, Gott und Vater, 456
Ach, Gott, wie mancher 297
Ach, Herr, mein Gott, 311
Ach, hier nicht mehr, 773
Ach, könnt ich doch mit 691
Ach, Leiden, ach, und 440
Ach, mit dem Tode muß 779
Ach, ſieh ihn dulden, 215
Ach, ſteh uns bei! 487
Ach, wann werd ich dah. 335
Ach, wann werd ich von 465
Ach, was bin ich wohl, 303
Ach, wer nimmer von der 788
Ach, wiederum ein Jahr 733
Ach, wie heilig iſt es hier 741
Ach, wie iſt der Menſchen 447
Ach, wie nichtig, ach, 337
Allein Gott in der Höh 35
Allein zu dir, Herr Jeſu 294
Alle Menſchen müſſen 345
Allen Menſchen, u. auch 597
Allen, welche nicht verg. 497
Aller meiner Brüder 608
Alles iſt an deinem Seg. 438
Allgütiger, dich will ich 74
Allgütiger, du ſchufſt 473
Allliebender, du gabſt 52
Allliebender, du ſchufſt 623
Allſelger, deſſen Herrlich. 32
Als Gott dich deinen M. 644
Als in der Krankheit 694
Alſo hat Gott die Welt 157
Amen, Lob u. Preis und 227
Anbetend blick ich auf zu 118
Anbetend ſtand der S. 38
Anbetung, Ehre, Preis 284
Anbetungswürdger Gott 11
Andachtsvoll u. tiefger. 488
An deine Leiden denken 185
An den, der bis ans Kr. 276
An dich, o Gott, zu denk. 419
Auch dieſer Tag iſt nun 94
Auch dir iſt Gottes Gn. 154
Auch mich, o Herr, haſt 48
Auch noch im ſpäten Alt. 640
Auch Roſen welken und 777
Auch Sünder ſollen ſelig 252
Auch uns haſt du zur S. 259
Auch zu Haus und in der 525
Auf dich, Gott, voll G. 430
Auf dich, mein Heiland, 535
Auf Erden Wahrheit 169
Auferſtanden, auferſt. 225
Auferſtehn, ja, auferſt. 786
Auf euch wird Gottes 662
Auf, freue dich, mein 144
Auf Gott, und nicht auf 429

Auf! jauchzet dem Höch. 237
Auf meinen Gott verläßt 322
Auf, meine Seele, ſinge 26
Auf, o Seele, ſey noch 96
Auf, ſchicke dich, recht 157
Auf, Seele, preiſe den 103
Auf, Seele, um nun noch 98
Aus deiner Quelle, Sch. 31
Aus der Fülle deiner W. 166
Aus Gottes milder Ha. 588
Aus tiefer Noth ruf ich 301
Aus Tugend nur quillt 123

B.

Befeſtige in unſrer Br. 124
Befiehl du deine Wege 431
Beglückt, beglückt iſt, 316
Begrabt den Leib in ſeine 783
Beim holden Namen 652
Berufen haſt du mich, 677
Beſitz ich nur ein ruhiges 326
Betet, betet an im St. 35
Bewaffnete! Der Kr. 711
Bewahre mich, Herr, 382
Bin ich mit feſtem M. 625
Bis der Tod ihm winkt 566
Bringe deinem Gott, 512
Bringt dem milden V. 117

C.

Chriſt, aus deinem Herz. 438
Chriſt, beim Genuſſe 589
Chriſt, eile nie mit ſich. 273
Chriſten, Chriſten, ſeyd 350
Chriſten, durch Taufe 241
Chriſt, quäle dich doch 556
Chriſt, ſey im Leiden unv. 466
Chriſtus iſt erſtanden 224
Chriſt, wenn dich Trübſ. 455

D.

Damit dein Pilger auf 411
Dank dir, Beſchützer 704
Das Amt der Lehrer, 655
Das Glück des Erdenl. 373
Das Grab iſt leer, des 231
Daß ich in deiner Chriſt. 267
Deine Schöpfung, Erd 129
Deines Gottes freue 330
Dein Heil, o Chriſt, *nicht* 474
Dein iſt das Licht, das 654
Dein Leben, das dir Gott 572
Dein Leben, Jeſu, war 200
Dein Volk, o Herr, ſingt 746
Dein Wille iſt es, Gott, 546
Dem Wandrer gleich, 316
Den beſten Freund, den 713
Den Geiſt, der in mir 542
Denken wir, Gott, an 302
Den Menſchen zu ergötz. 576
Der Chriſt haßt billig 574
Der du dein Wort mir 172
Der du dich einſt ſo lieb. 635
Der du die wahre Tug. 572
Der du uns als Vater 244
Der du voll Blut und 199
Der du von Jugend auf 120
Der Ehſtand ſoll uns 664
Der Freuden Füll iſt, 323
Der frohe Morgen weckt 86
Der Heiland, welcher 156
Der Herr iſt Gott! der 511
Der Herr iſt Gott, und 555
Der Herr iſt in den Höh. 20
Der Herr iſt meine Zuv. 445
Der Herr liebt unſer Leb. 256
Der Herrſcher aller Lan. 191

Der

Der Herr wird thun 458
Der kennt den Werth 566
Der letzte meiner Tage 333
Der Menſch, der Menſch. 398
Der Morgen kommt u. 690
Der niedern Menſchheit 163
Der Stand, in den ich 660
Der Tag iſt wieder hin 99
Der weiſe Schöpfer, 680
Der Wolluſt Reitz zu 577
Des Höchſten Sohn, 550
Des Jahres erſter Mor. 731
Des Jahres Schönheit 80
Des Leibes warten und 571
Des Morgens erſte St. 87
Des Todes Graun, des 360
Dich, dich, mein Gott, 83
Dich, Gott, täuſcht W. 28
Dich, Gott, will ich ver. 519
Dich, Höchſter, ehrerb. 420
Dich, Höchſter, öffentl. 523
Dich kennen, Gott, iſt 414
Dich preiſen, Herr, Geſ. 517
Dich preiſen unſre Lieder 140
Dich ruf ich an, Gott, 408
Dich ſeh ich wieder, M. 83
Dich will ich jetzt, mein 708
Die Bahn iſt rauh, auf 498
Die Him̃el rühmen des 44
Die Hoffnung naher 431
Die ihr des Lebens edle 704
Die ihr geübt in Künſten 705
Die ihr mit wenig Wiſſ. 707
Die Kinder, deren wir 670
Die Ruhe ſenkt ſich wied. 90
Dieß iſt das freudenv. 228
Dieß iſt der Tag, an 524
Dieß iſt der Tag, den 156
Dieß ſind die Rechte, w. 255
Die Sonne ſinket nieder 91
Die Sorge für mein L. 692
Die Thiere, deren Herr 681
Die Tugend iſt die 398
Die Zunge, die verneml. 573
Dir, Allerheiligſter, dir 30
Dir dank ich heute für 757
Dir ergeb ich mich, 539
Dir, Gott, ſey Preis u. 55
Dir immer ähnlicher zu 472
Dir, milder Geber aller 67
Dir, Vater, dir ſey D. 264
Dir verſöhnt in deinem 499
Dir wird jetzt dieſes K. 265
Du, aller Menſchen V. 621
Du beſter Troſt der A. 719
Du biſt ein Menſch, und 112
Du biſts, dem Ruhm u. 508
Du, deines Vaters Eb. 175
Du denkſt, (ſo zärtlich 203
Du, der ſich einſt voll 189
Du, der ſo gern beglückt 592
Du eilſt nun deiner Hei. 780
Du förderſt gern mein 547
Du gabſt mir, Vater, 567
Du, Gott, biſt über All. 428
Du, Gott, du biſt der 732
Du haſt mir viel entriſſ. 761
Du haſt, o ewigguter 720
Du haſt, o weiſer, heilg. 317
Du haſt uns nur kurze 406
Du, Herr und Richter 423
Du, Herr u. Schöpfer 100
Du klagſt in ſchweren 464
Du läßt, o Gott, uns 263

Du

Du liebſt, o Gott, Ger. 609
Durch dich, Gott, bin 677
Durchirrt mein Blick der 69
Du ſagſt: ich bin ein 387
Du ſchauſt, mein Sch. 425
Du ſchenkſt uns, Gott, 257
Du, Vater aller deiner 417
Du, welchen keine Welt 714
Du wieſeſt, Jeſu, nicht 265

E.

Ehre ſey Gott in der H. 153
Eilt, Chriſten, vom Ger. 218
Ein feſte Burg iſt unſer 744
Ein heiliges Feuer bel. 737
Ein Herz, o Gott, in Leid 433
Ein milder Regen ſinket 105
Eins iſt noth. O Herr 532
Ein Sterbender ringt 779
Einſt, als im Angſtgeb. 190
Einſt, freut euch, Chriſt. 361
Einſt ſinkt der Leib ins 375
Ein tugendhaftes Herz 483
Eltern, Eltern, ſäumet 665
Entſchließe dich, u. thue 289
Erbarm dich, Herr, 410
Erbarm dich, treuer 249
Erbarmer, dich verehrt 182
Erbebet nicht vor Tod 346
Erfreulich ſey, u. feierlich 755
Erfülle, Herr, doch ſelbſt 186
Erhaben über Welt und 13
Erhabner Gott, was 14
Erhalt uns, Herr, bei 247
Erhalt uns, Herr, die 650
Erhebe dich, mein froher 150
Erhebe dich, mein Lobg. 47
Erhebe dich mit Dank 202
Erhebt den Herrn, ihr 142
Erhöhter Jeſu, Gottes 371
Erhöre, Vater, mein 646
Erinnre dich, mein Geiſt, 226
Erleuchte, Gott, u. heilge 241
Erlöſer, der im Staube 214
Ermuntre, Seele, dich, 402
Erſchalle, freudiger Geſ. 755
Erſcheine meinem Geiſt 176
Er ſtarb, der größte Fr. 214
Er ſtirbt! Sie ſind voll. 208
Erwacht zum neuen Leb. 72
Es baut, o Gott, auf dein 106
Es eilt der letzte von den 568
Es gieng der Mann voll 165
Es iſt dein Wille, Herr, 688
Es iſt ein Gott, verſtum̃e 9
Es iſt vollbracht! ruft 204
Es keimt, es keimt, es 494
Es koſtet viel, ein Chriſt 401
Es lag im Grabe Jeſus 225
Es lebt ein Gott, der M. 24
Es preiſe Gott, wer Jeſ. 534
Es ſoll, Herr, unſer Lobg. 717
Es ſtrömt aus deiner S. 706
Es wolle Gott uns gnäd. 258
Es zieht, o Gott, ein Kr. 721
Es züchtigt deine Hand 715

F.

Feier Gottes! Ruhetag! 521
Ferne ſey der Irrthum, 384
Feſt ſteht dein Wort, wie 734
Folget mir, ruft uns das 404
Folgt mir, ſpricht Chriſt. 534
Forſche nach der Zukunft 558
Freude! Freude! Alle 376
Freudenleer ſcheint dir 436

Freue

Freue dich, freue dich, 749
Freue dich, o meine S. 347
Freund der Herzen, 768
Freut, Chriſten, Vereh. 149
Frohlockt, lobſinget G. 159
Froh ſteigt jetzt unſer 756
Früh mit umwölktem 77
Führer zur Vollkom̃enh. 151
Für alle Güte ſey gepreißt 92
Für alle Menſchen beten 643
Für deinen Himmel reiſt. 771

G.

Gebt dem Tode ſeinen 786
Gedanke, der uns Leben 138
Gedanke voller Seligk. 360
Gedenk ich, Heiland, an 178
Gelobet ſeyſt du, Jeſu 158
Gelobt ſey Jeſus ſeines 286
Geplagt von meinen 691
Geſegnet iſt der Menſch 400
Geſund an Gliedern, 679
Geſund, mit frohem 116
Getroſt! es iſt noch eine 377
Geweihter Ort, wo S. 784
Geweiht zum Chriſt. iſt 266
Geweiht zum Chriſt. ſind 267
Gieb, daß ich deines 389
Gieb, Gott, daß ich der 613
Gieb, Gott, voll Lieb und 611
Gieb, Höchſter, daß ich 630
Gieb mir, Gott, einen 628
Gieb mir, o Gott, ein 600
Gieb, Vater, daß ich 638
Gott, an die Pflicht das 217
Gott, deine Gnade ſey 148
Gott, deine Güte, deine 45
Gott, deine Güte reicht 486
Gott, deinen heiligen 427
Gott, deinen weiſen Wil. 678
Gott, deine weiſe Macht 109
Gott, dein iſt unſer Leben 605
Gott, der du die Menſch. 632
Gott, der du für uns dei. 185
Gott, der du unſer Vater 492
Gott, der du unſre Zufl. 749
Gott, der du voll Gnade 296
Gott, der Gewitter ſch. 102
Gott, der neue Kraft u. 709
Gott der Ordnung, Herr 647
Gott der Tage, Gott der 97
Gott des Himmels und 84
Gott, deſſen liebevoller 661
Gott, deſſen Macht des 719
Gott, deſſen Majeſtät 422
Gott, deſſen ſtarke Hand 24
Gott, die Wünſche, die 128
Gott, dir gefällt kein 298
Gott, dir ſey mein Dank 674
Gott, du biſt heilig und 30
Gott, du biſt Richter 136
Gott, du biſt von Ewigk. 12
Gott, du erforſcheſt mich 292
Gott, du Erhabenſter, 63
Gottes Wille, Gottes 437
Gott gab es mir, nun hat 703
Gott hat den Raum, wo 729
Gott hat in meinen Tag. 687
Gott, ich will mich ernſtl. 392
Gott iſt gegenwärtig 263
Gott iſt mein Hort 5
Gott iſt mein Lied 509
Gott, laß die unerlaubte 579
Gott lebet noch. Seele, 454
Gott, meines Nächſten 602

Gott, mit allen ſeinen 728
Gott, nie biſt du von uns 20
Gott! nun iſt vollbracht 334
Gott, öffne deinen Him. 778
Gott, Quelle unſers Gl. 57
Gott redet und ruft aller 251
Gott ſchuf in aller Men. 594
Gott, ſegne dieſen Sam. 105
Gott, ſegne mein Beſtr. 606
Gott ſey Dank in aller 142
Gott ſey Preis u. Dank 264
Gott ſorgt für uns, o 107
Gott, treuer Gott, wie 50
Gott, unſer froher Lobg. 724
Gott, unſer Gott, wie 493
Gott unterſtützet das 666
Gott von großer Macht 104
Gott, vor dem wir bet. 753
Gott, vor deſſen Angeſ. 29
Gott, was muß ich nicht 762
Gott, welch ein Muſter 177
Gott, welch ein Schmerz 763
Gott, welche Schmach 191
Gott, welch Verderben 133
Gott, wenn ich deinen 426
Gott werde ſtets von dir 46
Gott, wie ſchrecklich ſind 137
Gott, wie viel Weh iſt 132
Gott will, wir ſollen heil. 3
Gott winkt: ſo ſtürzen 79
Gott wird machen 460
Groß, groß wird ſeyn 379
Groß iſt, ihr Eltern, eure 668
Guter Gott, wir danken 264
Gutes Herzens ſeyn 563

H.

Halleluja! dem Heiligſt. 723
Halleluja! Jeſus lebet! 230
Halte dich nicht länger, 506
Heiland, deſſen wir uns 236
Heil dem, der dich, Relig. 2
Heil euch, und Gottes 738
Heilig, heilig iſt das B. 598
Heilig, heilig iſt dein W. 496
Heilig, heilig ſey der Eid 424
Heilig, Jeſu, war dein 174
Heil ſey dem Vaterland 653
Heiter iſt die Jugendzeit 756
Helft Gottes Güte preiſ. 732
Herr, deine Kirche dank. 248
Herr, deine Langmuth iſt 645
Herr, deine Sanftmuth 637
Herr, deines Lebens letzte 269
Herr, dein Geſetz und 253
Herr, der du dein theures 274
Herr der Natur! 717
Herr, dir gelob ich neue 752
Herr, dir iſt Niemand zu 502
Herr, du biſt meine Zuv. 366
Herr, du erforſcheſt mich 19
Herr, du regierſt, daß 70
Herr, du wollſt uns vorb. 270
Herr, es geſcheh dein W. 190
Herr, es iſt von meinem 91
Herr Gott, dich loben 516
Herr, hier ſiehſt du uns 265
Herr, ich bin dein Eigent. 368
Herr, ich hab aus deiner 289
Herr Jeſu Chriſt, du h. 299
Herr Jeſu Chr. mein H. 351
Herr Jeſu Chr. mein Tr. 531
Herr, laß mich doch gew. 585
Herr, laß mich ſtets die 682
Herrlich iſt der Eltern 665
Herr meines Lebens, D. 120

Herr, nicht zum Müßigg. 582
Herr, ſegne mein Beſtr. 620
Herr, unſer Gott, allm. 66
Herr, wir ſingen deiner 138
Herr, wo du deinen Wil. 519
Herzlich lieb hab ich dich 530
Heute, wahrlich, ja noch 205
Heut hat ſich Jeſu Gnad. 160
Heut öffnet ſich die neue 731
Hier bin ich, Jeſu, zu erf. 275
Hier iſt nur mein Ueb. 324
Hier ſind wir, Gott, und 263
Hier ſteh ich unter dein. 64
Hilf, Gott, daß ich nie 615
Hilf mir, mein Gott, 407
Himmel, Erde, Luft und 39
Hin iſt für uns der Soñe 93
Hin ſtirbt die Mutter 764
Hoch über mir dein St. 4
Höchſter, denk ich an die 751

J.

Ja, Chriſtus iſt mein 335
Ja, ſchön, o Gott, iſt deine 66
Ja, Seele, ja, es wird 362
Ja, Tag des Herrn, du 522
Jauchzet Gott mit groß. 235
Ja zur Stille will ich 565
Ich bebe, weñ es donnert 100
Ich bin getauft auf dein. 268
Ich bin zur Ewigkeit 359
Ich danke dir, mein Gott 418
Ich danke dir, mein Vat. 497
Ich denk an dein Ger. 367
Ich freue mich, mein 321
Ich habe, Gott, mir 309
Ich hab in Gottes Herz 126
Ich hab in guten Stund. 439
Ich komme vor dein Ang. 484
Ich lobe dich und preiſe 21
Ich ſage dir von Herzen 220
Ich ſeh den großen Welt. 412
Ich ſeh im Abendrothe 63
Ich ſterb im Tode nicht 358
Ich trete vor dein Angeſ. 684
Ich weiß, an wen mein 325
Ich weiß, daß Gott iſt, 7
Ich weiß, mein Gott, 485
Ich weiß, u. bins gewiß 307
Ich will den Bund mit 281
Ich will in ſtiller Einſ. 686
Ich will mich ganz der 640
Ich will von meiner 290
Jehova, Herr u. König 651
Jeſu! beſter Freund! 539
Jeſu Chriſti Sterbetag 211
Jeſu, deine tiefe Wund. 222
Jeſu, laß mich ſtill 222
Jeſum ewig zu verehren 529
Jeſu, Muſter wahrer 538
Jeſu, Sohn des Höchſt. 141
Jeſus gieng zu ſeinen 234
Jeſus, Jeſus iſt erſtand. 228
Jeſus kommt, von allem 369
Jeſus lebt, mit ihm auch 229
Jeſus, meine Zuverſicht 364
Jeſus nimmt die Sünd. 305
Ihr, die Gott ſegnete 743
Ihr Obern, ſucht durch 648
Ihr wimmert, liebe Kl. 765
Im Glanz der Morgenſ. 62
Immer ſich beſtreben 165
Im Stillen wollen wir 658
In allen meinen Thaten 442
In Morgenroth gekleidet 62

In unſern Nöthen fallen 716
Iſt auch ein Gott? wer 413

K.

Keine Liebe gleicht der 672
Kein Lehrer iſt dir, Jeſu, 170
Kinder an dein Herz zu 180
Kinder, denket ernſtlich 754
Kinder, die ihr noch im 673
Kinder gut und fromm 671
Kindheit, Frühling 683
Klärt ſich der trübe Him. 552
Kommet anbetend zum 723
Komm, heil. Geiſt, Sch. 240
Komm, komm zu uns, o 238
Kommt her, verkündigt 71
Kommt heut an eurem 163
Kommt, kommt den H. 16
Kommt, laßt uns Gott 106
Kommt, laßt vor Gott 727
Kommt, und laßt euch 313
Komm zu uns, du Geiſt 242

L.

Längſt warſt du, Gott, 14
Laß dir, Jeſu, meinem 601
Laſſet uns einander lieb. 601
Laß, Herr, mit weiſer 123
Laß, Herr, nach eiteln 549
Laß, Höchſter, meinen 559
Laß jeden, Herr, auf 676
Laß, Jeſu, uns dein 182
Laß meine Tugendwär. 564
Laß mich dankbar und 607
Laß mich dein ſeyn u. bl. 412
Laß mich den Aberglaub. 554
Laß mich des Menſchen 59
Laß mich doch nicht, o 591
Laß mich, Höchſter darn. 617
[illegible] mir die Feier deiner 184
Laß, o Jeſu, mich empf. 603
Laß ſich dein Wort zu 261
Laßt doch die Kinder 768
Laßt unſerm Gott uns 117
Laßt uns mit ehrfurchts. 151
Leben iſt des Himmels 114
Lehre mich, Herr, recht 553
Lieblich ſind der Tugend 399
Liebreicher, milder Gott, 482
Liebt, Kinder Gottes, 642
Litanie 488
Lobe den Schöpfer, den 510
Lob, Preis und Dank, 735
Lobſinge meine Seele 231
Lobſingend nahen wir 742
Lobſinget Gott, Dank, 36
Lobſinget Gott, er ſchuf 43
Lobſinget Gottes Huld 745
Lobſinget Gott, und betet 15
Lobſingt dem Mächtigen 504
Lobt den Herrn, der Tag 141
Lobt Gott, der uns den 73
Lobt Gott, ihr Chriſten, 144
Lobt Gott in ſeinem Heil. 161

M.

Mache dich, mein Geiſt 560
Majeſtätiſch glänzet ihr 65
Mag immerhin im Müß. 583
Mein banges Herz, ſey 760
Meine Lebenszeit verſtr. 339
Meinen Jeſum laß ich 540
Mein Erlöſer, der du 268
Mein Erlöſer, Gottes 219
Mein erſt Gefühl ſey 81
Meine Seel ermuntre 183
Mein Geiſt, o Gott, 374
Mein Geiſt, o Jeſu blicke 177

Mein Glück im kurzen 37
Mein Gott, ach, lehre 294
Mein Gott, auch dieſer 96
Mein Gott, du biſt ger. 104
Mein Gott, du wohneſt 252
Mein Gott, mein Herz 310
Mein Gott, zu dem ich 301
Mein Herz, o Gott, ſoll 551
Mein Jeſu! für dein 194
Mein Jeſus geht gleich 188
Mein Leben ſteht in 338
Mein Vater, o wie dank 266
Mein Vater und mein 312
Menſchen! denket oft 788
Menſchenfreund, von 220
Mich meiner Tugend zu 634
Mich ſelbſt muß ich bez. 548
Mir ſchauert nicht vor 348
Mit dir geh ich an mein 736
Mit Ernſt, o Menſchenk. 145
Mit Freuden, Vater, 124
Mit froher Rührung 744
Mit frommem Herzens. 150
Mit lautem Schall frohl. 232
Mitten auf der Lebensb. 355
Mit tiefer Ehrfurcht blick 64
Mit welchem Dank, o 693
Mit welcher Langmuth 25
Mit Willigkeit u. Held. 197
Mühſeliger, komm her 167
Muthvoll, Jünger Jeſu! 395

N.

Nach einer Prüfung 372
Nach Gottes weisheits. 647
Nach Jeſu heilgen Lehr. 610
Nach meiner Seele Sel. 543
Nach tiefgefühltem 212
Nach Tugend und nach 288
Naht dem Altare, Unſ. 273
Naht euch froh! Euch 279
Naht mit Andacht im 278
Nicht, daß ichs ſchon 383
Nicht für der Felder Seg. 78
Nicht lang ein Pilger 772
Nicht mürriſch, finſter, 618
Nicht Sündern nachzua. 54
Nichts, was es ſey, iſt dir 18
Nicht um ein flüchtig 239
Niedrig u. in Dürftigk. 700
Nie kann ich meines Got. 125
Nie kann mein Herz, dich 146
Niemand kann die Zeit 123
Nie ſoll ich wieder fluche 632
Nie werde mein Gemüth 611
Nimm hin den Dank für 282
Nimm unſre Dankgeſ. 145
Noch erleuchtet mich dein 87
Noch glänzten nicht die 40
Noch immer wechſeln 68
Noch läßt der Herr mich 82
Noch liegt des Lebens 122
Noch ſchauen wir im 460
Noch ſing ich hier aus 526
Nun bitten wir den heil. 237
Nun danket Alle Gott 513
Nun danket mit mir 696
Nun drohet uns nicht 725
Nun iſt es Alles wohl 209
Nun laßt uns Gott lobſ. 285
Nun ruhe ſanft 785
Nun werd ich in trüben 225
Nur Liebe, rein von 636

O.

O Allerheiligſter der 195
O Chriſten, dieſer Tag 271

O Chriſt,

O Chriſt, laß Traum u. 557
O Durſt nach Blut, 195
Oft klagt dein Herz, wie 393
O Golgatha, zu deinen 207
O Gott, aus deinen 44
O Gott, den alle Welten 510
O Gott, der du mein 416
O Gott der Liebe, welch 747
O Gott des Himmels 41
O Gott, du kannſt den 103
O Gott, du weißt allein 468
O Gott, erbarme väterl. 712
O Gottes Sohn, Herr 306
O Gott, ich preiſe deine 57
O Gott, ich ſoll nach 548
O Gott, von dem wir 115
O Gott, was ſonſt ſo tief 653
O Gott, wir beugen uns 722
O Heiland, deſſen hohen 282
O Herr, mein Gott, 436
O hilf, Chriſte, Heil der 223
O Höchſter, deſſen Kraft 101
O Hoffnung, Lebensw. 434
O Jeſu, Heil der Sünd. 270
O Jeſu, Herr der Herrl. 656
O Jeſu, meines Lebens 349
O Jeſu, wahrer Frömm. 181
O Jeſu, wann werd 334
O Jeſu, wie beglückt 171
O könnt ich dich, mein 514
O möchten, Gott, doch 641
O richtet nicht, wenn 639
O Schöpfer! jedes 110
O ſelig iſt, wer ſtrebt, 619
O ſtimm auch du mit 155
O Tag des Heils, vom 243
O Vater, an Erbarmen 490
O Vater, dem kein 492
O was wären meine 627
O welch ein Blick, welch 65
O welch ein Glück, ein 49
O welch ein Segen iſt 629
O welch ein ſeligs Leben 320
O welch ein Troſt für 173
O welch ein unſchätzb. 562
O Welt, ſieh hier dein 197
O wenn ich nur ein rein 328
O wie ſanft iſt, Herr, 135
O wie ſelig ſeyd ihr doch 332

P.

Preis dir, der du auf 217
Preis dir, Herr Jeſu 164
Preiſet mit feurigem 505
Preis ihm, dem Allregier. 111
Preißt, Chriſten, mit 108
Preißt den Allgütigen 152

Q.

Quelle der Vollkomm. 418

R.

Reichthum iſt des Höch. 698
Reif iſt nunmehr der 76
Reine Engel ungeſehen 740
Religion und Tugend 2
Religion, von Gott gegeb. 1
Reuvoll nahe ich mich 300
Richte nicht mit Hohn 638
Rühmt Menſchen, die 241
Ruhe iſt das beſte Gut 451
Ruhet wohl, ihr Todten. 787
Ruhig ſoll die Seele 561
Ruh und ſichre Freuden 221
Rund um mich her iſt 75

S.

Sammelt euch, o Chriſt. 518
Sanctus, das teutſche 38

Sanfte,

Sanfte, reine Himmels. 153
Sanft, o Chriſt, iſt Jeſu 541
Sanft, wie er gewandelt 776
Schaffet, ſchaffet, M. 403
Schicke dich, erlößte 271
Schnell fliehen Jahr auf 730
Schön iſt die Tugend, 396
Schon auf Erden kōñen 171
Schon iſt der Tag von 366
Schon ruht von Nacht 778
Schon weicht die finſtre 642
Schuf mich Gott für 355
Schweigt, Verächter, 529
Schwer liegt der Tren. 782
Schwing dich auf zu 308
Schwinge dich zu Gott. 478
Schwingt, heilige Ged. 10
Segē über dieſem Bund 662
Seht, Chriſten, ſehet 212
Selig, Gott, ſind die, 787
Selig ſind des Himmels 378
Selig ſind, die Gottes 264
Sey aller Wolluſt Reitz 578
Seyd barmherzig, 622
Seyd uns gegrüßt im 739
Sey du, o mein getreuer 704
Sey geſegnet! Amen! 781
Sey innig, o mein Geiſt, 354
Sey Lob und Ehr dem 505
Sey mir geſegnet Tag 521
Sey mit den Deinen, 263
Sey uns geſegnet, Tag 88
Sey unverzagt u. murre 469
Sey wachſam, Chriſt, 559
Sey willig, Seele, Gott 70
Sey zufrieden, mein 449
Sie ſtarb, und ſtarb mir 762
Singt, Menſchen, ihm 152
Sieh, hier bin ich, Ehr. 533
So beſchlieſſen wir 124
So fliehen unſre Tage 89
So früh bringt, Gott, 713
So führſt du doch recht 452
So gehſt du, Jeſu, 187
So gieb denn fromme 785
So Jemand ſpricht: ich 597
So lang wir hier noch 158
So laßt uns Jeſu dankb. 224
Soll dein verderbtes 261
Sollt es gleich bisweilen 461
Sollt ich den beneiden 612
Sollt ich dir, mein 445
Sollt ich meinem Gott 500
Sorge du für meine 669
So ſeh ich denn mit heit. 306
So viele Mütter freuen 769
So wahr ich lebe! ſpr. 286
Standhaft ſey, o Gott, 580
Stärket die Herzen, 515
Stärk uns, Mittler, dein 752
Stets warſt du meine 687
Stets weiſer, beſſer 685
Strafe nicht, o Heiligſt. 462
Streb immer mehr zur 563
Suchſt du des Nächſten 605
Sünde iſt nie klein zu 134

T.

Teutſches Sanctus 38
Thränen fließt! er iſt 210
Tiefgerührt von deiner 111
Triumph! die Wahrh. 745
Triumph! ihr Himmel 233
Trockne deines Jamers 758
Tugend iſt der Seele 405
Tugend, Segensfülle 166

U.
Ueberwunden hat der 232
Um deine Kinder zu erfr. 617
Um Gnade für die Sün. 206
Um wohlgefällig dir zu 300
Unendlich guter Gott! 737
Unendlich reicher Herr 586
Unendlich reich, o Gott, 586
Unerforſchlich iſt dein 777
Unerforſchlich ſey mir 22
Unſchuldigſter, du hatt. 196
Unſer Gott iſt groß und 41
Uns ſchuf ein großer Gott 61
Unſterblichkeit! Ged. 357
Unſterblichkeit! Unſterb. 348
Unter meinem Herzen 696
Unter Wonn u. Dankg. 526
Urquell aller Seligkeiten 405

V.
Vater aller Menſchenk. 643
Vater, du gabſt mir 674
Vater, Lob und Dank 718
Vater, Vater, ſteh uns 36
Verbittre dir dein Leben 633
Vereinigt laßt uns Gut. 599
Vereint mit deinen gut. 565
Vergelten wirſt du den. 378
Vergeßt die Leiden dieſer 224
Vergilt, o Vater, allen 657
Verleih, o Gott, uns 124
Verleih uns Frieden 723
Vernunft u. Schrift, o 542
Verſucht und prüft es 304
Vertrauen iſt des Chr. 453
Viele Freuden ſtreuſt du 593
Viel haſt du uns, All. 51
Voll Dank an dieſem 85
Vollendeter, bei deinen 221
Vollendet freudig euren 370
Voller Ehrfurcht, Dank 279
Voll Traurigkeit, und 192
Vom Geräuſch der 327
Von allem, was die Erde 775
Von allen Himmeln tönt 514
Von dir beſchützet, wach 710
Von dir, der meine Fr. 604
Von dir, du Gott der 661
Von dir, Gott, ſind der 663
Von dir in dieſe Welt 625
Von dir kommt jede gute 481
Von dir kommt Weish. 123
Von dir, o Gott, iſt auch 709
Von dir, o Gott, kommt 699
Von dir, o Vater, 457
Von frohem Dankgef. 520
Von Furcht dahin ger. 193
Von Gott kommt unſre 318
Von Gott will ich nicht 440.
Von Gräbernacht umg. 214
Von Herzen preis ich 4
Vor dir iſt Alles offenb. 17
Vor dir, o Gott, erſch. 776
Vor Gott ſind keine 135
Vorſichtige Verſchw. 616

W.
Wach auf, mein Herz, u. 80
Wachet auf, ruft einſt 362
Wagt ich es länger noch 287
Wahrheit iſt dein Eig. 27
Wann der Stifter der 759
Wann einſt in meinem 365
Wann einſt mein ſterb. 336
Wann Geſchwiſter, 675
Wann hier in dieſer Ueb. 1

Wann hoch entzückt mein 66
Wann ich einſt von jenem 86
Wann ich mit mehr, als 595
Wann ich, o Gott, von 409
Wann ich, o Schöpfer, 38
Wann ich vor meinen 479
Wann meine Zeit gek. 352
Wann Menſchen ſtreben 626
Wann ſich Schüler herz. 641
Wann zur Vollführung 390
Warum betrübſt du dich 446
Warum bin ich ſo betr. 463
Warum biſt du doch ſo 443
Warum erbebſt du, 781
Warum ſollt ich mich 456
Warum willſt du doch 432
Was den Leib erhält und 116
Was der gute Vater 442
Was Gott regiert, was 495
Was Gott thut, das iſt 125
Was hilft es mir, ein 381
Was hilfts, daß ich mich 435
Was ich nur Gutes habe 426
Was in mir forſcht, was 50
Was iſt es, das die ganze 624
Was iſt im Himmel 6
Was iſt mein Stand, 549
Was iſt mein zeitlich Leb. 570
Was iſts, daß ich mich 441
Was ſoll ich ängſtlich 448
Was ſoll ich troſtlos 471
Was ſorgſt du ängſtlich 337
Weh dem, der läugnet, 8
Weiche, Todesſchrecken 353
Weicht, ihr Berge, fallt 27
Weile da, wo Jeſus ſtirbt 223
Weint des Dankes Thr. 279
Weint, Eltern, weint, 767
Weiſer Vater, meine 462
Welch hohes Beiſpiel 537
Welch hohes Vorrecht 480
Welch ſterblich Auge 53
Welterlöſer, dir zu dank. 527
Wem Gott Geſundheit 114
Wer arm und dürftig iſt 701
Wer bin ich von Natur 130
Wer bin ich? welche 293
Werde fromm u. wachſe 266
Wer den Namen Jeſu 283
Wer des Lebens Güter 690
Wer dieſer Erde Güter 596
Wer doch den lieben 428
Wer einſt will das him. 393
Wer gehorcht, der thu's 649
Wer Gottes Willen thut 385
Wer Gottes Wort nicht 388
Wer gottgefällig leben 631
Wer hat den Glauben, 389
Wer hat wohl ſonſt, als 168
Wer Jeſum kennt, 386
Wer iſt dir gleich, du 34
Wer Menſchen werden 682
Wer mit dem reinen 396
Wer mit Luſt und Eifer 775
Wer ſich mit Ernſt der 587
Wer weiß es, Gott, wie 343
Wer weiß, wie nahe mir 341
Wer wohlauf iſt u. geſ. 694
Wer zählt der Engel 46
Wie durch Gewölk die 746
Wie fürcht ich mich mein 545
Wie getroſt und heiter 329
Wie giebt dein Wort 6
Wie glücklich hat die St. 205

Wie Gott mich führt, ſo 444
Wie groß biſt du, o 421
Wie groß iſt des Allmäch. 23
Wie groß iſt unſre Sel. 323
Wie groß, o Herr, erſch. 216
Wie heilig iſt mir dieſe 277
Wie herrlich, Jeſu, ſtark. 234
Wie iſt er mir verſchw. 95
Wie können wir, Vater 143
Wie leicht verkenn ich 544
Wie lieblich iſt doch, 520
Wie mañigf. ſind die G. 575
Wie mannigf. ſind, o V. 576
Wie mild und gütig iſt 742
Wie prachtvoll zeigt ſich 73
Wie ſanft, mein Vater, 476
Wie ſanft ſehn wir den 774
Wie ſanft und froh fließt 315
Wie ſchrecklich wird die 380
Wie ſelig iſt, o Gott, 265
Wie ſicher lebt der Men. 342
Wie ſoll ich dich empf. 147
Wie väterlich, wie weiſe 54
Wie viel empfindet nicht 770
Wie wenig wird in guten 689
Wie wichtig iſt doch der 59
Wie wird mir dann Erl. 351
Wie wohl iſt mir, wenn 620
Wie wundervoll bin ich 56
Willkommen ſchöner M. 89
Will mich, o Gott, hien. 450
Willſt du der Weisheit 419
Wir danken dir, Schöp. 121
Wir erſcheinen hier vor 262
Wir glauben an den ein. 37
Wir preiſen, Vater, 727
Wir ſchloßen unſrer Ehe 662
Wir ſind nur Pilger in 344
Wir wallen hier im Pr. 470
Wo eilt ihr hin, ihr Leb. 569
Wo flieh ich, Sünder, 295
Wohlauf, mein Herz, 162
Wohl dem, dem ſeine 320
Wohl dem, der beßre 584
Wohl dem, der gottesf. 662
Wohl dem, der Jeſu ang. 250
Wohl dem, der richtig 614
Wohlthätig ſind der 470
Wohl uns, wenn wir, o 240
Wohlzuthun u. mitzuth. 622
Wort aus Gottes Mund 258
Wo war der Stoff zu 501
Wunderbarer, großer 693

Z.

Zeih ein zu deinen Thor. 246
Zieh hin, mein Kind 766
Zu dir, erbarmungsvoller 714
Zu dir erhebt ſich mein 179
Zu dir, o Gott, das Herz 479
Zu dir, Unendlicher, 726
Zu Gott ſchwingt unſer 340
Zum Guten ſind, o heilg. 260
Zum Lehrer gabſt du, 538
Zum Troſt in unſern 328
Zur Arbeit, nicht zum M. 581
Zur Grabesruh entſchl. 213
Zwar wird noch manche 331
Zweierlei bitt ich von 591

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Johann Jakob / Mayer, Johann Jakob, / Knecht, Justin Heinrich,

Christliche Religionsgesänge für die öffentliche und häusliche Gottesverehrung der Evangelischen Gemeine in Biberach in der Stadt und auf dem Lande

Biberach 1802

Liturg. 1362 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592099-2